

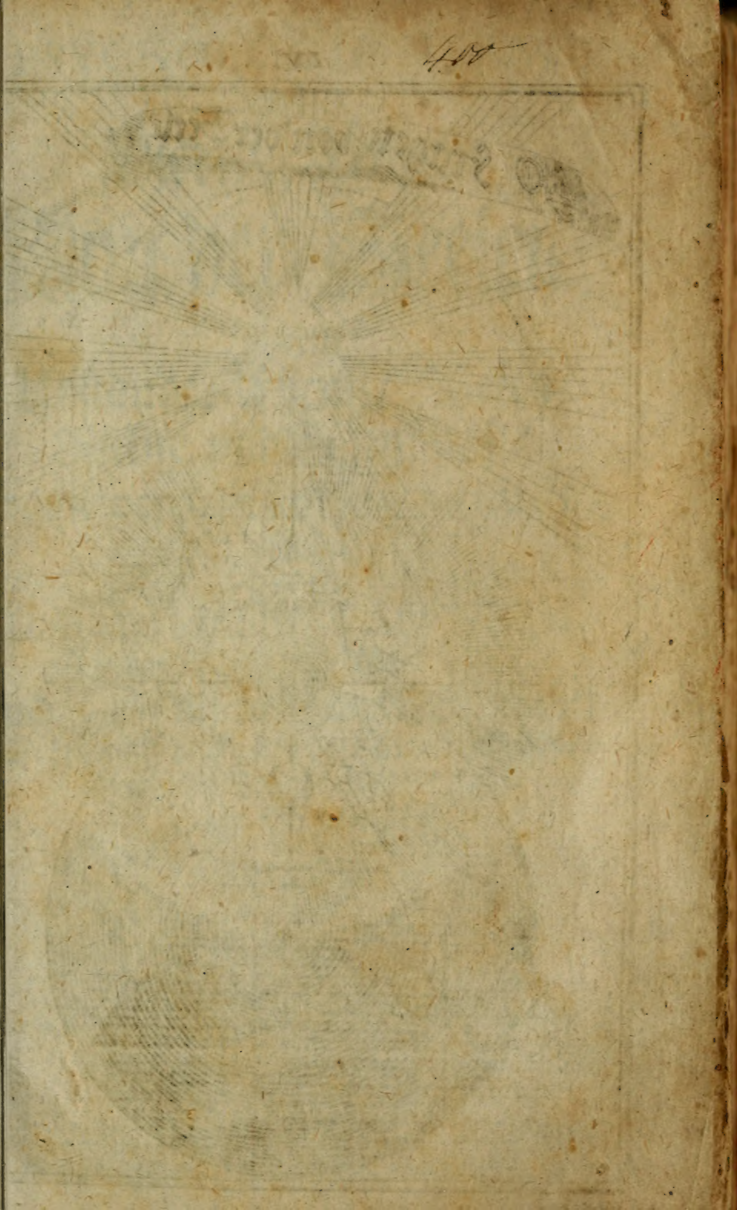
~~[illegible]~~ hat dieses Buch
ihrer seiner freundin Verachtung, der
barbara [illegible] gebohrne Naßziger [illegible]
d: 3t. May 1817. in Mannheim.

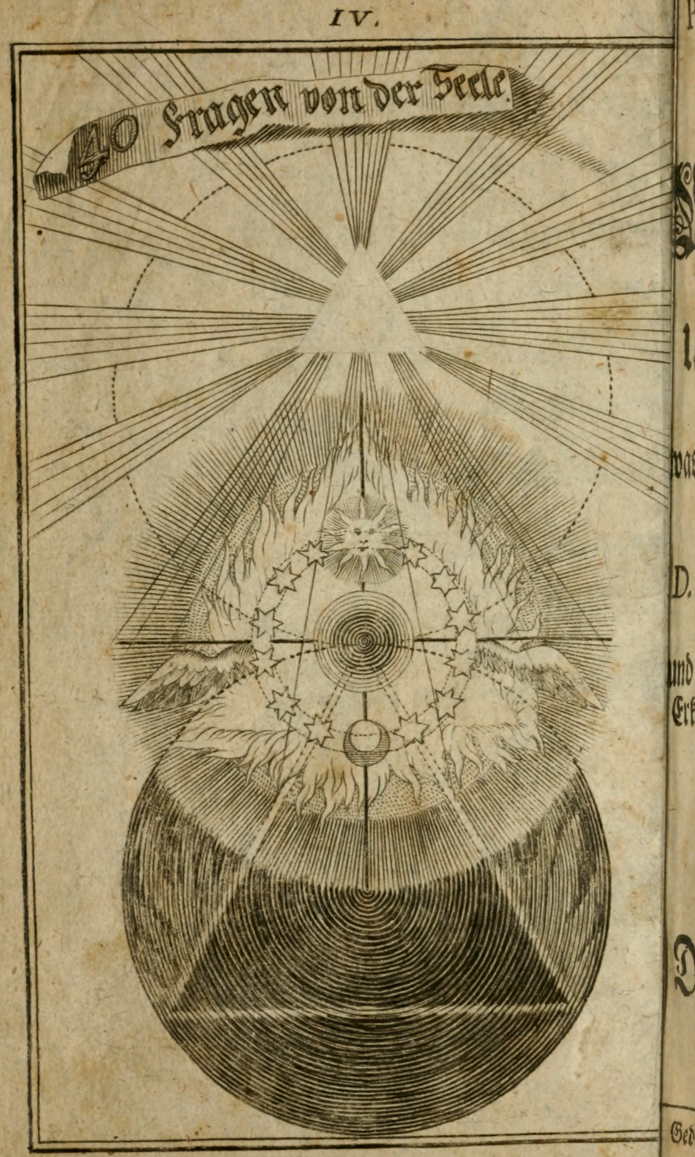
VAULT
57

für den brandt in leib. auch
außerlich zu gebrauchen.
man nimbt linden rinden.
wasser aber die außere schal
muß abgeschabt werden legt
die rinde eine stund in das
wasser hernach an den leib
theil übergelegt

Weinstein öhl zu machen

Man nimbt einen neuen hafen
wascht ihn wol mit Weinstein, leg
einen deckel auf den hafen und
wohl zugeschmiert, in brennofen
des hafners beym brennen einge-
stellet, den gebrannten Weinstein
zerstossen, in warmen Wasser ge-
löst durch ein tuch filtrirt
dieses Wasser auf dem feuer
sieden rauchen lassen biß zur
honig dicke solches wiederholt
in Keller auf ziehen lassen
und durch die Sonne zeitigen
lassen so wird es gutes öhl




40 Fragen von der Seele

PSYCHOLOGIA VERA,

oder

Viertzig Fragen Von der Seelen,

Ihrem
Urstande/ Essentz/ Wesen/
Natur und Eigenschaft/
was sie von Ewigkeit in Ewigkeit sey:

verfaßet
von

D. BALTHASAR WALTHERN,
Liebhabern der grossen Geheimniße/

und aus tiefem Grunde Göttlicher
Erkenntniß durch den gottseligen und hoch-
erleuchteten Teutschen Theosophum,

Jacob Böhmen/

beantwortet
im Jahr 1620.

Dabey am Ende gefüget ist

Das umgewandte Auge

von der Seelen und ihrer
Bildniß.

Gedruckt im Jahr des ausgebornen grossen Heils 1730.

Verzeichniß der Fragen.

PSYCHOLOGIA VERA,

oder

Viertzig Fragen von der Seelen.

Zuschrift des Autoris.

Geliebter Herr und guter Freund,

Auf diese eure Fragen ist der Vernunft nicht möglich zu antworten, dann dis sind die grösten Geheimnisse, so alleine GOtt bewust sind. Dann Daniel sagte zu dem Könige Nebucadnezar: Das der König von den gelehrten Chaldeern, Sternsehern und Weisen fraget und begehret, stehet nicht in ihrem Vermögen; allein GOtt vom Himmel kann verborgene Dinge offenbaren: es stehet nicht in meiner Vernunft, dem Könige zu antworten; aber doch daß der König seines Hertzens Gedancken erführe, hats GOtt geoffenbaret; nicht daß meine Vernunft grösser sey, als aller, die da leben. (Dan. 2: 27. 28.) Also sage ich auch zu euch: euch wird geantwortet, nicht daß meine Vernunft grösser sey, als aller, die da leben; allein auf daß ihr euers Hertzens Gedancken, ernstes Suchen und Begehren, möget erfahren, ist mir gegeben worden, euch zu antworten. Und sollet solches nicht also schwer suchen, es stehet in keiner äusserlichen Vernunft; aber dem Geiste GOttes ist kein Ding unmöglich, sintemal wir GOttes Kinder sind, und in Christo in GOtt wiedergeboren: so siehet ja der Sohn gar wol, was der Vater im Hause machet, auch lernet er seine Kunst und Werck. So wir dann GOttes

Geheimniß sind, sollen wirs darum nicht ansehen, als dörften wir solche Geheimniß nicht anrühren, wie solches der Antichrist narret: Denn keiner nimt ihm etwas aus GOttes Geheimniß, es werde ihm dann gegeben. Und St. Jacob saget: (c. 1: 17.) Alle gute und vollkommene Gaben kommen von oben herab, vom Vater des Lichts, bey welchem keine Aenderung noch Wechsel ist. Und so ihr dann solches also heftig suchet, so seyd ihr auch die Ursache des Findens; dann GOtt gibt seine Geheimnisse durch Mittel und ohne Mittel: Aber daß sich niemand rühme, brauchet Er oft gar schlechte Leute darzu, auf daß erkant werde, daß es von seiner Hand komme. So soll euch geantwortet werden mit einer sehr starcken und tiefen Antwort, iedoch kurtz gefasset; nicht nach der äussern Vernunft, sondern nach dem Geiste der Erkentniß. Und da ich doch solches mit längerer Beschreibung genug erweisen und darthun könte: weil aber solches alles in meinen andern Schriften weitläuftig ist beschrieben und erkläret, lasse ichs ietzt in der Kürtze, um Lust des Lesers willen, und daß es ein kurtz Memorial sey von den grossen Geheimnissen. Wer das aber gantz und aus dem Grunde begehret, mags in den vorigen Schriften suchen, sonderlich im dritten Theil, (im Dreyfachen Leben) da hat er den gantzen Grund vom Göttlichen Wesen, sowol von der Schöpfung aller Dinge, vom Ewigen, und dann auch vom Zerbrechlichen, und wie alles also worden sey, und also gehe; und was es endlich seyn wird: Da dann der Schlüssel Mysterii Magni innen lieget, so viel einer Creatur faßlich und träglich seyn mag. Dahin wollen wir euch mit weiterer Erklärung gewiesen haben: und thue mich euch in Christo in die brüderliche Liebe befehlen. Anno Christi 1620.

Die

Die 1. Frage.

Woher die Seele vom Anfange der Welt entstanden?

Summarien.

Ohne Lesung vorgehender Schriften ist dieser Tractat nicht wol zu verstehen. §. 1.2. Aus der Ewigkeit ist alles herkommen. 3. Die pure Gottheit ist Majestät in Dreyzahl; dennoch ist GOtt auch in der Natur; 4. hat einen ewigen Willen sein Hertz zu gebären, 5. in welchem Begehren die Finsterniß geboren wird. 6. Nicht, daß die Finsterniß das Licht verschlinge: sondern sie sind ineinander. 7. Das Licht hat Kraft, die Finsterniß Kälte, 8. und jenes wird durch diese geschärfet. 9. Die stille Freyheit ist weder finster noch lichte. 10. Gleichniß vom Feuer, 11. in welchem 10 Gestalten verstanden werden. (vid. M. M. c. 5. 20.) 12. Die ewige Freyheit ist selber der Wille, als die 1. Gestalt, 13. und hat das Begehren der Sucht als die 2. Gestalt. 14. Die grosse Weite ist ohne Grund, 15. A und V, der ewige Urkund, machen O, d. i. GOttes Auge, als einen Spigel der Ewigkeit; 16. 17. in welcher Kugel, der Grund Himmels, Erden, Elementen und Sternen stehet. 18. Das Auge ist GOtt selber, heisset aber Ewigkeit, 19. und ist ein Wille, welcher die Sucht machet, 20. und das Auge machet die Kugel, und ist zusamm der Wille, sich selber zu suchen; 21. Dieser ist dann begehrend, und das Begehren ziehet sich und machet sich finster: 22. Aus welchem scharfen Anziehen die grosse Angst-Qual entstehet, als die 3. Gestalt. 23. Hier urständet der Wiederwille und Feindschaft, 24. wo die Begierde sich in sich selber ängstet und der Freyheit begehret; 25. daher GOtt ein verzehrend Feuer: und dieses Feuer wird die Tenne fegen. 26. Es stehet aber in 3 Gestalten; 27. und machet die 4. Gestalt selber, als den Feuer-Blitz, einen Anzünder der Angst-Qual, 28. von welchem sich die Freyheit ins Licht wandelt, ibid. welches die Ewigkeit erkentlich machet; 29. und zwar ergreiffet die Geburt die Freyheit in sich, im Centro. 30. Das Principium hat nur Einen Geist und Einen Willen, 31. und ist die Kraft, aus dem Willen der Ewigkeit erboren. 32. Der Vater ist Alles, 33. und GOtt zusammen ist Ein Geist, welchen nichts findet, als was in Ihn eingehet und sich selbst verleugnet. 34. Darum muß ein ieder das Mysterium in sich selbst suchen, 35. in GOttes Willen ein- und aus der Vernunft ausgehen. 36. Dann in unserm Willen offenbaret sich GOttes Geist, 37. da wir alsdenn in seinem Lichte sehen, ibid. welches uns nichts nehmen kann, als die Imagination. 38. 39. Dis Perlein soll man nicht vor die Säue werfen, es gehöret nur GOttes Kindern. 40. Die 5. Gestalt des Feuers im ewigen Willen, da es sich in 2 Reiche scheidet, Licht und Finsterniß. 41. In beyden ist eine Sucht oder Begehren, 42. und das Begehren ist eine Figur des suchenden Willens. 43. Da nun beydes, Licht und Finsterniß, begehrend ist: 44. so stellet ihm das Licht ein Model vor, 45. welches nicht GOtt, 46. sondern

Sophia ist, 47. in der sich der Geist erblicket und seine Wunder eröffnet. 48. Die Finsterniß hingegen sperret sich selber ein durch ihr Begehren. 49. Woraus die grosse Angst entstehet. 50. Darum ist GOtt das Heimlichste und auch das Offenbarlichste: und das ist Mysterium Magnum. 51. Der Abgrund, welcher Grund heisset wegen Fassung der Finsterniß, ist auch ein Begehren und Suchen; findet aber nur einen Spigel der grimmen Qual. 52. Dieser Spigel ist auch ohne Grund und eine Ursache der Sternen; 53. eine Figur der Qual, darinn die Gedancken der Creaturen stehen: 54. und in diesem Feuer-Blitz stehet das allmächtige Leben, 55. und die erste Wurtzel der Seelen; gleich ihre andere Wurtzel im Licht-Leben stehet, 56. iedoch daß dieses von jenem nicht abgetrennet. 57. Das finstere Feuer-Leben ist der Höllen Abgrund. 58. Tiefer kann nun kein Geist forschen: 59. Hat also die Seele zum Führer, wen sie erwehlet. 60. Die 6. Gestalt des Feuers. 61. Das Leben stehet in Gift und Licht. ibid. Das Licht-Leben ist ein Herr des Feuer-Lebens, und das Feuer-Leben eine Ursache des Licht-Lebens. 62. Gleichniß vom äussern Feuer. 63. Das Feuer hat eine herbe Grimmen-Qual, das macht die grosse Angst-Sucht nach der Freyheit. 64. Dieser Geist scheidet sich in 2 Principia, da eins des andern Leben und Ursache ist. 65. Das Feuer ist die anziehende Sucht, und machet Angst und Willen, 66. und die Angst ist eine Schärfe, die alles verzehret. 67. So ists im äussern Principio: 68. im Innern ists ein ewiger Hunger und Durst ohne Erreichen. 69. Denn weil der Ewige Wille nichts ergreiffen kann, so frisst er sich selber, und sein eigen grimmig Brennen ist das 1. Principium, 70. der Höllen Leben. 71. Dieser Feuer-Wille ist eine Sucht der Hoffart, eine Verachtung der Finsterniß, 72. und die Ursache der Schöpfung; daher die Materie der Erden, Sternen und Elementen. 73. Daß demnach diese Welt eine Sucht aus der Ewigen ist, 74. gleichwie auch der Luft-Geist aus diesem bittern Feuer urständet; 75. und das alles zusammen, ist wie Ein Rad des Gemüths, so seinen eigenen Willen und Leben hat, und Ein Principium ist. 76. Es hat aber dieses Regiment seine Zahl nach den Tagen der Schöpfung; 77. 78. und weil Adam mit seiner Imagination die Zerbrechung eingeführet, so ist Er auch darinnen. 79. Wüste man die Stunde des 6. Tages, so wäre das Ende zu finden. 80. Doch ist die Zeit nahe. 81. Der Grimmen-Geist hat sechste-halb tausend Jahr gewircket: 82. Nun ist am Ende das Paradeis wiedergeboren, und stehet den Kindern GOttes im Gemüth der Seelen offenbar. 83. Aus dem Grimm ist alles Böse erboren; auch die Weisheit der Vernunft, 84. welches die Turba verschlingen wird. 85. Im Feuer siehet man nichts als den Blitz, und die Qual fühlet man nur. 86. Wie aus dem Feuer Ruß und Rauch gehet: so ging diese Welt aus dem ewigen Feuer, und ist damit eine Zeit im Grimme angangen. 87. Aus dem Feuer kommt auch Licht und Luft; 88. es muß zu zehren haben, sonst ist es nur finster. 89. Das Wasser aus dem Feuer giebet Schein; wo kein Wasser, da ist nur Glantz. 90. Das ewige Feuer ist im Reiche GOttes nicht offenbar, auf grimmige Art. 91. Das Licht hingegen ziehet die Sanftmuth an sich, und ist auch ein Feuer. 92. So sind Feuer und Licht 2 Principia ibid. Das Feuer machet ängstliche Qual: das Sincken aber bricht aus der Angst, als ein Tod. 93. Dis gehet in die

die Freyheit ein, und grünet in einem andern Leben aus. 94. Daraus urständet das Licht-Feuer, und heisset Liebe, Kraft, Wunder, u.s.w. 95. eine licht-flammende kräftige Majestät: 96. ist ein eigen Feuer in sich selber, und begehret nicht mehr der Grimmigkeit, 97. und der Geist ist auch begehrende in der Kraft Grund zu wohnen. 98. Das Begehren ist Sucht, in welchem ihr Bildniß stehet, 99. und die Sucht selbst ist die Bildniß, und der Geist wohnet in seiner Sucht. 100. Mit dem Ausgehen aus dem Paradeis haben wir viel verloren. 101. Beginn der Auslegung des Auges, A. V. O. E. J. 102. 103. Anweisung, wie das Gold wieder zu gebären sey; 104. wer es aber finden will, muß selbst neugeboren werden. 105. Erklärung der Philosophischen Kugel oder Auges, so eine Kugel und kein Circul ist, auch ohne GOttes Geist durch Vernunft nicht ergriffen werden kann. 106. 107. Was (Nro. 1) den Abgrund bedeute? 108. Auslegung der 3 Circul um einander, als des 3fachen Circuls zur Lincken; (No. 2.) des Mysterii ausser der Natur; 110. des 3fachen Circuls zur Rechten, der Englischen Welt; 111. Des Creutzes durch die Circul; 112. Des Auges im Circul; 113. Des Hertzens im Angel des ✝es; 114. Des Mysterii der Gottheit; (No. 3.) A, O, V; wo A der Vater ist; 115. O (No. 4.) der Grund des Mysterii, das Wort, wo unten (No. 7.) Principium und Feuer stehet: 116. V aber (No. 5.) der Geist des Mysterii ist. 117. Ferner, (No. 8.) Erläuterung des Wesens, darinn die Natur mit 7 Gestalten urständet; 118. (No. 9.) des Vaters, 119. des ersten und grösten Mysterii als des Abgrundes; 120. (No. 10.) der Seelen, des Urstandes der Engel und Seelen der Menschen, welcher das Centrum ist. 121. 122. Der rechte Geist wird im Lebens-Licht mit dem Verstande verstanden, (No. 11.) darum sich der Seelen Wille zum Hertzen GOttes wenden soll, 123. wo Er Kraft in Demuth und Sanftmuth empfähet, wie (No. 12.) Wille und (No. 13.) Seele anzeiget. 124. Bedeutung (No. 14.) des Wortes: D. Geist; 125. (No. 15) Bildniß; 126. (No. 16.) Abgrund; die Bildniß wohnet in nichts als in sich selber. 127. Durch Allmacht (No. 17.) wird das starcke Leben verstanden, wie (No. 18.) durch Grimm. 128. (No. 19) List ist im 2. Principio der rechte Verstand. 129. (No. 20.) Teufel und (No. 21. 22.) Teufels-Kunst. 130. 131. (No. 23.) Wille, Eigenheit, und (No. 24.) Magisch Feuer. 132. Die Vernunft verlieret den Göttl. Verstand, (No. 25.) brennet endlich im Geist-Feuer (No. 26.) und Angst. 133. Adams Fall 134. und (No. 27.) Tod. ibid. Das Feuer wird alles prüfen, ob Göttlich Kräften versamlet. 135. (No. 29) Willen-Geist, Göttlich Licht; (No. 30.) Geist, (No. 31.) Göttlicher Mensch. 136. Der Wiedergebornen Seelen Essen. 137. (No. 32.) Bildniß. (No. 33) GOtt. ibid. 138. Welche Seelen am Faden hangen bleiben? 139. Die Seele muß lange im magischen Angst-Feuer brennen, (No. 34.) und stehet blos in der 9. Zahl. 140. (No. 35.) Der Seelen ewige Wohnungen. 141. 142. (No. 36.) Englische Welt. 143. (No. 37.) Stoltzer Teufel. 144. (No. 38.) Teufels Wille. ibid. (No. 39.) Finstere Welt, (No. 40.) Hölle. 145-147. (No. 41.) Sohn. 148. Der Sohn bedeutet das Wort. 149. GOtt ist von der Natur unergriffen, und wohnet in sich selber. 150. Seine Offenbarung GOttes ins Menschen Hertzen. 151. Im wiedergebornen Hertzen wohnet der H. Geist. 152. GOtt ist allein in Christo zu erkennen. 153. (No. 42.) Der Himmel ist eine

Wohnung der Göttlichen Begierde. 154. (No. 43.) das reine Element, so da aus dem Geist des ewigen Mysterii urständet. 155. 156. und (No. 44. 45.) allein im Wesen des Sohnes und H. Geistes offenbar ist, ibid. reichet nicht in das Wesen des Vaters, (No. 46. 47.) und gibt nicht Göttliche Witze. 157. Die Tinctur ist höher. 158. (No. 48.) Ohne Sterben ist das Göttliche Leben nicht zu erreichen. 159. In Adam haben wir uns vom Creutz abgewandt: nun muß unser Wille durch den Tod am ✝ zur Ruhe eingehen, 160. welchen Christus am ✝ Schau getragen. 161. (No. 49.) Paradeis, und des menschlichen Leibes Urstand. 162. 163. (No. 50.) Wesenheit. ibid. 164. (No. 51. 52.) Christi Fleisch; ohne dem kann kein Mensch ins Paradeis eingehen. 165. (No. 53.) Mysterium. 166. Der Leib ist ein Mysterium aus der innern und äussern Welt. 167. (No. 54.) Wunder; (No. 55.) Engel. (No. 56.) Geist. 168. (No. 57.) die 4. Elementa. 169. (No. 58.) Seelen-Freude in Ternario Sancto. 170. 171. Adam solte in dem Einigen Element wohnen. 172. (No. 59.) Des geistlichen Menschen Wohnung. ibid. (No. 60.) Erde. 173. (No. 61.) Irdisch Mensch. 174. (No. 62.) Wunder. 175. (No. 63.) Babel. 176. (No. 64.) Eigen-Vernunft in Babel. 177. (No. 65.) Wunder der grossen Thorheit. 178. Wir sind nicht in dieser Welt daheim, sondern in den zwo innern Welten. 179. Babel hat sich vom ✝ abgewandt; 180. ausser der einfältige Hauffe; 181. desgleichen hat sich die Vernunft vom ✝ abgerissen, 182. 183. denn der Teufel will über GOtt seyn. 184. Ohne Feuer-Qual bestehet kein Geist, er muß aber sincken; 185. sonst, wo er selber fahren will, bleibet er im Feuer. 186. Die Seele ist ein Creutz-Baum; das Hertz ist das 1. das Hirn das 2. Principium, 187. und stehet dem Drey-Einigen GOtt zu. 188. Als sie ins Vaters Willen nicht konte bestehen, gab er sie dem Sohne. 189, 190. Warum das ✝ ans Ende gesetzet ist? 191. Die X Zahl ist die erste und letzte. 192. Diese Kugel oder Aug ist ohne Wiedergeburt nicht zu verstehen; 193. denn in GOtt geboren werden, ist das rechte Finden. 194. Am Willen und Ernst lieget alles, der in die Magiam eingehe, 195. aus welcher alles entstehet. (S. dreyfach Leben, c. 12: 44. c. 14: 46. desgleichen den §. 14. 6. Frage dieses Buchs.) 196. Babel aber ist in allen Spigeln eine Hure und blind, 197. will nicht durch den Tod ins Leben gehen, und trit die Creutz-Kinder mit Füßen. 198. 199. Die 7. Gestalt des Feuers. 200. Im Abgrund ist nichts: in der Magia alles. ibid. Das Auge ist GOtt, ein begehrender Wille der Ewigkeit; 201. und im Willen, im Begehren, Suchen und Finden ist Mysterium Magnum eingeschlossen. 202. Das Mittel im Begehren ist Sulphur, damit sich der Willen-Geist ergetzet: 203. Sein Ziel ist das Creutz. 204. Er eröffnet die Wunder aus der Weisheit, und Sie ist des Geistes Speise; 205. und dem Leibe GOttes gibt er seinen Willen. 206. Im cörperlichen Geiste gehen die Wunder auf, 207. darinn die Freude der Gottheit vermehret wird. 208. 209. In Feuer und Wasser stehet alles Leben, und die Wesenheit ist sein Leib. 210. Das Feuer ist die erste Ursache des Lebens; das Licht die andere; und der Geist die dritte. 211. Aus dem Lichte entstehet die Wesenheit: aus der Sanftmuth des Lichts, das Wasser, und löschet dem Grimm. 212. Es ist zweyerley Wasser; eines äusserlich, das andere innerlich

nerlich. 213. 214. Das Wasser, in der Tieffe urständet vom Feuer, nicht vom Grimm, 215. und suchet ein Wohnhaus, als Fleisch. 216. Das Auge suchet und findet sein Leben im Wasser, 217. und gehet das Ende in den Anfang; nicht ins Aeussere. 218. 219. Doch findet sich der innere Geist in äusseren; 220. aber das äussere Leben findet das innere nicht, es habe denn des inneren Geist. 221. Der innere ist ein Prophet; der äussere begreifts nicht. 222. Diese Welt ist der innern Figur, nach beyden Feuern, des Lichts und des Grimmes, 223. und ist ein eigen Principium, weils ein eigen Leben hat. 224. Das Verbum Fiat ist desselben Meister; warum sie drehend ist? 225. Aller Creaturen Leben ist ein Wunder. 226. Die 8. Gestalt des Feuers. 227. Ist also Ein Wesen in 2. Gestalten, daher die Turba. ibid. 228. Das rechte Finden stecket in GOttes Geist und Willen, daran die Sorge des Bauchs hinderlich ist. 229. 230. In der Welt Hoheit ist kein Pflantzen: der Geist suchet selber den Anfang, als Paradeis. 231. Warnung; 232. Denn dieses Werck gehöret nicht der Turba. 233. Alles Anfängliche wird vom Anfange gesuchet, 234. und die Turba zerbricht es, und bringets wieder in Anfang. 235. Hierinn wird das endliche Gericht, 236. und die Turba in zweyerley Gestalten, erkant. 237. Der Geist ohne Leib muß im Grimmen-Feuer bleiben. 238. Denn der Seelen Urstand ist im Feuer, und das Feuer ist ihr Leben; 239. suchet sie mit ihrem begehrenden Willen GOttes Liebe, so hat sie des Liebe-Feuers Leib, und ist nicht mehr ihr selbst: 240. erwecket sie die Turbam, so bekommt sie einen thierischen Leib; 241. dann wie der Wille: also ist die Bildniß. 242. Die 8. Gestalt ist die Turba, von welcher ein iedes Feuer seinen Leib empfähet, 243. 244. und auch ein iedes Ding in sein Feuer gestellet werden wird. 245. Es gilt der menschlichen Seelen, welche das Ewige erreicht; 246. die da wiedergeboren ist, hat GOttes Leib, 247. und der äussere Leib bleibet der Erden. 248. Die 9. Gestalt des Feuers, der grosse Ernst. 249. Das Feuer ist eine Ursache des Lebens, welches sich in 2 Parten theilet. 249. 250. Der ewige Leib stehet frey, im Abgrunde. 251. GOttes Wille ist Liebe: und die Turba, GOttes Zorn-Wille. 252. Das ewige Leben stehet in Sanftmuth. 253. und der Wille so im Angst-Feuer nicht bleibet, fält wieder in die Ewigkeit; 254. und ist in dem ersunckenem Willen kein Sterben. 255. Dann sein Leben ist frey, begehrende des Lichtes Kraft und Liebe: der Wille ist ein Geist, und die Seele sein Leben. 256. Wenn nun die Seele mit Kraft angezogen, wohnet sie im 2. Principio, als GOtt selber. 257. Die Wesenheit des Geistes, welche der Seelen angezogen wird, ist Christi Leib. 258. Der heiligen Seelen Leben ist das Liebe-Feuer, 259. und die 9. Zahl ist das Leben im Feuer GOttes. 260. die 10. Zahl und Gestalt des Feuers; die Porten in Ternarium Sanctum. 261. Wo eine Wurtzel ist, darinn ist ein begehrender Wille. 261. Die Weisheit eröffnet die Wunder: die Tinctur ist eine Jungfrau. 262. Der Mensch ist höher als die Engeln, denn er hat 3 Principia; 263. beyde aber, Engel und Menschen, sind in der X Zahl erschaffen. 264. GOtt ist ein Geist: das Wort ist sein Hertz, 265. ein Herr der Natur, und hat allein das Licht-Leben. 266. Die zehente Zahl ist ein ✝, dessen Wesen sich in 3 Anfänge theilet. 267. Der Baum des Lebens ist auffm 2. Principio. 268. oder Ewigkeit

Wunder. 269. Kein Geist kennet seinen Macher; 270. wie ein Kind nicht weiß, wie es im Samen gewesen: 271. können also nur so weit reden, als das Geschöpfe antrift. 272. Dann ob wir schon das Fiat kennen: so wissen wir doch die Bewegung GOttes zur Schöpfung nicht. 273. Dis ist GOttes Geheimniß allein, 274. welcher ohne Grund und Anfang ist: die Seele aber hat ihren Urstand. 275. GOtt allein ist Herr: wir seine rechte Kinder, 276. aus GOttes Samen gezeuget. 277. Die Seele urständet aus GOtt von Ewigkeit, 278. da die Drey-Zahl ihres gleichen gelüstet hat. 279. sq.

WIr haben euch im andern und dritten Buch die Geheimniß der Seelen gnug erkläret, durch die drey Principia Göttliches Wesens, da wir dann auch das ewige Centrum der ewigen Natur, und dann die Drey-Zahl des Göttlichen Wesens haben beschrieben, mit vielen Umständen, und was die Ewigkeit je gewesen sey, und wie der Anfang der Schöpfung sey worden, und was Engel und Seele seyn, sowol den schweren Fall Lucifers, und dann die beyden Mütter, die das haben also erboren: da eine die himmlische Wesenheit gebieret, und die andere höllische Greuel; auch von Licht und Finsterniß.

2. Darum wir in diesem Tractat gar nicht wol zu verstehen seyn werden, es sey dann, daß einer habe den dritten Theil unserer Schriften gelesen, und gefasset: wiewol dasselbe Fassen fast nicht in Menschen-Gewalt stehet, so ist ihme doch der Weg darzu gantz treulich gewiesen worden, daß, soferne ihn lüstert dahin zu gelangen, er wol, so er unserm Rathe folgen wird, einen Führer und Weiser erlangen werde, der ihme den Schlüssel Mysterii Magni zeigen wird zu dem Edlen Stein, Lapis Philosophorum, und aller Geheimnisse: Es solls keiner für unmöglich achten, dann bey GOtt ist alles möglich; wer GOtt findet, der findet Alles mit und in Ihme.

3. Ihr wisset das aus der Vernunft, daß alle Dinge sind aus der Ewigkeit entsprungen und herkommen, auch saget euch das die Schrift: In GOtt sind alle Dinge, in Ihme leben und weben wir, und sind seines Geschlechtes. (Act. 17: 28.)

4. Und ob wir wol nicht können von GOtt sagen, daß die pure Gottheit Natur sey, sondern Majestät in Drey-Zahl, so müssen wir doch sagen, daß GOtt in der Natur sey; ob Ihn wol die Natur nicht greiffet oder fasset, so wenig die Luft kann den Sonnen-Glantz fassen: so müssen wir doch sagen, daß die Natur sey in seinem Willen erboren, und eine Sucht sey

aus

aus der Ewigkeit: Dann wo kein Wille ist, da ist auch kein Begehren.

5. So ist aber in GOtt ein Ewiger Wille, der Er selber ist, sein Hertz oder Sohn zu gebären: und derselbe Wille machet die Rügung oder den Ausgang aus dem Willen des Hertzens, welches ein Geist ist; also daß die Ewigkeit in dreyen ewigen Gestalten stehet, welche Personen genennet werden, wie wir solches haben gar scharf im dritten Buche erkläret.

6. Und so wir denn sehen und wissen, daß nicht allein Licht und Majestät sey, sondern auch Finsterniß, wie vor Augen: so müssen wir ja auch wissen, wovon Finsterniß urstände: dann in der Ewigkeit ausser der Natur kann keine Finsterniß seyn, dann es ist nichts, die das gibet, wir müssen nur in Willen sehen, und ins Begehren; dann ein Begehren ist anziehend: und da es doch in der Ewigkeit nichts hat, als nur sich selber, das zeucht sich im Willen, und machet den Willen voll, das ist seine Finsterniß, da er sonst, da er nicht begehrend wäre, ein Nichts wäre, sondern eine ewige Stille ohne Wesen.

7. So machet das Anziehen Beweglichkeit und Essentz, die sonst in der Stille nicht können seyn; auch so macht es herbe, harte und derbe, dazu die Schärfe. So können wir auch nicht sagen, daß darum die Finsterniß das Licht verschlinge, als die ewige Freyheit: dann was ewig ist, lässet sich nicht ändern oder verwechseln; sondern wir müssen sagen, daß Licht und Finsterniß ineinander sey.

8. So ist nun das Licht gut, und hat Kraft; und die Finsterniß hat herbe, harte, kalt; und des Willens Begehren machet Essentien und Anziehen, das ist eine Rügung in der Härtigkeit: so sich das Angezogene rüget vom Ziehen, so ists eine Wirrung, da in der Schärfe Licht und Finsterniß vermenget werden.

9. Und ist uns zu ersinnen, wie daß das freye Licht in der scharfen Rägung im Wesen mit geschärfet werde, da wir dann den Feuer-Blitz und Ernsthaftigkeit verstehen, und können doch nicht sagen, daß eine Trennung alda sey: dann was ewig, ist von keinem Anfange, das hat kein Weichen auseinander, sondern es stehet als ein Rad, das sich in sich selber gebieret, wie ihr an des Menschen Gemüth ein Gleichniß habet, da zwar ein Wille eines Erhebens und Fliehens ist, und aber

kein Weichen: je grösser der Wille ist, je grösser ist auch das Wesen, und je mächtiger wird es geschärfet.

10. Also wird die stille Freyheit, welche weder finster noch licht ist, in dem scharfen Begehren und Anziehen geschärfet, daß sie als ein Blitz erscheinet, der da leuchtet: so können wir auch nicht sagen, daß die Freyheit den Blitz fänget, dann sie hat von Ewigkeit nichts gehabt; aber das können wir wol sagen, daß das Licht und der Glantz in der Freyheit leuchtet. Dann was frey ist, das lässet das Licht ein; was aber nicht frey ist, als die Herbigkeit, welche Finsterniß machet, und ist materialisch, auf geistliche Art geredet, das fänget nicht das Licht: das können wir wol sagen, was sanfte und umfassend ist, daß es das Licht fänget, wie ihr am Wasser sehet, welches das Licht fänget, und die herbe Erde nicht.

11. Auch so habt ihr am Feuer eine gnugsame Erkentniß des Wesens aller Wesen, dann ihr sehet daß das Feuer also aus einer herben und strengen Materie brennet, dann es ist das scharfe Begehren, welches also als eine grosse Angst in sich selber eingehet, und greiffet nach der Freyheit, da es dann die Freyheit als einen Blitz ergreiffet und sich also mit dem Blitz selber entzündet, daß es brennet. Und wiewol im ewigen Wesen kein solch Feuer zu verstehen ist, das im äussern scheinet; so ists doch im innern im herben Begehren, und das äussere bleibet eine Finsterniß, darum ist das ewige Feuer im äussern finster, und in sich hinein im Willen der ewigen Freyheit ists ein Licht, das da scheinet in der stillen Ewigkeit.

12. Nun verstehen wir am Feuer zehen Gestalten, welche alle im Willen erboren werden, und sind alle des ewigen Willens Eigenthum: darum sagen wir recht, es sey GOttes, und die Freyheit (welche den Willen hat) sey GOtt selber; dann es ist die Ewigkeit, und nichts weiters.

Die erste Gestalt.

13. Erstlich ist die ewige Freyheit, die hat den Willen, und ist selber der Wille. Nun hat ein ieder Wille eine Sucht etwas zu thun oder zu begehren, und in demselben schauet er sich selbst: er siehet in sich in die Ewigkeit, was er selber ist; er machet ihm selber den Spigel seines gleichen, dann er besiehet sich, was er ist: so findet er nun nichts mehr als sich selber, und begehret sich selber.

Die andere Gestalt.

14. Das ist die andere Gestalt die begehrend ist, und hat doch nichts als sich selbst: so zeucht sein Begehren das Model seines Willens in sich, und schwängert sich selber, daß also eine Finsterniß oder Uberschattung im Willen wird, welches der Wille auch nicht haben will, sondern das Begehren; die Sucht machet das, und ist auch nichts das das Begehren verzehren oder vertreiben mag. Dann was vor dem Begehren ist ausser der Sucht, das ist frey und ein Nichts, und da es doch ist: so es aber etwas erkentliches wäre, so wäre es ein Wesen, und stünde wieder in einem Wesen, das das gäbe. So es aber ohne Wesen ist, so ists die Ewigkeit, das ist gut, dann es ist keine Qual, auch hats keinen Wandel, sondern ist eine Ruhe und ewiger Friede.

15. Weil aber die grosse Weite ohne Grund ist, da keine Zahl noch Ende ist, und auch kein Anfang, so ists gleich einem Spigel: es ist Alles und doch auch als ein Nichts; es besiehet sich selbst, und findet doch nichts, als ein A, das ist sein Auge; A V das ist der ewige Urkund, daß etwas sey, dann es ist der ewige Anfang und das ewige Ende.

16. Also siehet der Ungrund in sich, und findet sich selber. Das A ist unten, und das V ist oben, und das O ist Auge, und da es doch in sich kein Wesen ist; sondern also ist der Urstand des Wesens. Es ist kein Unten noch Oben: alleine sein Spigel im A V ist also ein Sehen. Dieweil aber kein Grund ist, so ist sein Spigel ein solch O Auge: dann GOtt spricht selber, Ich bin das A und das O, Anfang und Ende, in Apocalypsi, der Erste und Letzte. (c. 1: 8.)

17. Also mercket uns theur und hoch, dann wir reden alhier nicht in Natur, in Forma, sondern im Geiste über Natur, im Character GOttes T. Das O ist GOttes Auge, der Ewigkeit Auge, das macht und ist ein Spigel, und ist ein runder Circkel gleich einer Kugel, nicht einem Ringe, wie wirs dann nicht können anderst schreiben.

18. Also verstehet hiemit die Kugel der Aeternität, darinnen der Grund Himmels und Erden, und der Elementen mit dem Sternen-Rade stehet. Dann das ist eine Kugel gleich einem Auge, und ist GOttes Wunder-Auge, da von Ewigkeit ist alles Wesen darinnen gesehen worden, aber ohne Wesen, gleich als im Spigel oder im Auge: dann das Auge ist des Ungrun-

das Auge, da wir dann dazu keine Feder noch Zunge zu schreiben oder zu reden haben, alleine der Geist der Ewigkeit führet der Seelen Auge da hinein, und also sehen wirs, sonst würde es wol stumm und von dieser Hand ungeschrieben bleiben.

19. So dann also in der Ewigkeit ein solch Auge ist, das GOtt selber ist, und also nicht GOtt, sondern Ewigkeit heisset, aber nach dem Auge A und O, vorm A nichts, und im O alles, und im A und O Anfang und Ende:

20. So gründen wir daß im O ein Wille sey, und der Wille ist das O selber, und machet das A als den ewigen Anfang der Sucht, daß sich der Abgrund besiehet, und also in sich eine Form machet, gleich einer Kugel: dann das Auge findet keinen Grund, es schleust sich selber als wie in einen Spigel zu einer runden Kugel; daß es also der Ewigkeit Gleichniß sey, daß es sich kann selber finden, dann im Abgrunde ist kein Finden, dann es ist kein Ort oder Ziel, sondern nur der Ungrund: und so es sich dann also im Auge selber findet, so findet es doch nichts als das Auge, das ist die Kugel.

21. Nun macht das Auge die Kugel, und ist die Kugel, und ist alles zusammen im Willen sich selber zu suchen, und also zu sehen, was doch Ewigkeit sey, das wird im Auge offenbar. Dann das Auge macht einen Anfang und ein Ende, und da doch nichts ist, das das gibt, sondern es gibt sich selber, und ist von Ewigkeit in Ewigkeit, und die Ewigkeit selber: es berühret nichts, dann es ist in nichts, als in sich selber.

22. So dann nun ein Wille ist, der das Auge ist, der das Auge hält, so ist das Halten ein Begehren, nemlich des Auges: so ist das Begehren ins Auge einziehend, und da doch nichts ist als das Auge, und zeucht sich das Begehren nur selber im Auge, und schwängert das Auge mit dem Angezogenen, daß es voll ist, und ist doch auch nichts als eine Finsterniß des freyen Auges; wiewol das Auge nicht finster wird, sondern das Begehren im Auge in sich selber schwängert sich: Denn der Wille des Auges ist stille, und das Begehren des Willens machet ihn voll, und das Auge bleibet frey in sich: dann es ist von Ewigkeit frey; und das heissen wir die ewige Freyheit in allen unsern Schriften.

Die dritte Gestalt.

23. So ist nun ein Begehren scharf und ziehende, und machet die dritte Gestalt, nemlich eine Rägung in sich selber,

und

und ist der Urstand der Essentien, daß im Auge und im Willen Essentien sind; und der Wille mags doch auch nicht leiden, daß er gezogen wird: dann sein eigen Recht ist stille seyn, und das Auge im Circkel in der Kugel halten, und kann sich auch nicht wehren vorm Ziehen, und vorm Erfüllen, dann er hat nichts damit er sich kann wehren als das Begehren.

24. Und alhier urständet die ewige Feindung und Wiederwillen: der Wille will nicht finster seyn, und sein Begehren macht ihn doch finster, die Rägung litte er gerne, dann es ist eine Offenbarung, aber das Einziehen und Verfinstern ist ihme nicht lieb; wiewol der Wille nicht gezogen noch verfinstert wird, sondern das Begehren im Willen schwängert sich.

25. So aber nun das Begehren in der Finsterniß stecket, so ists eine grosse Angst, dann es wird gerüget und gezogen, und auch verfinstert, und ängstet sich in sich selber, und begehret der Freyheit, und zeucht also streng nach der Freyheit, und will sich in die Freyheit einziehen, und macht sich nur strenger, rauh und harte, und gleichet einer grausamen Schärfe, welche verzehrend ist, als nemlich die Finsterniß: Dann es greiffet die Freyheit in sich, aber es ist also scharf, daß es in der Freyheit als ein Blitz erscheinet, welcher die Finsterniß mit der Strengichkeit verzehret; Darum saget GOtt: Ich bin ein verzehrendes Feuer. (Ebr. 12: 29.)

26. Alhie verstehe es, wie alle Materia in des rechten Feuers Macht stehet, und wie die Tenne einmal wird gefeget werden, dann das ist der Urstand des Feuers, welches alle Macht hat, dann es verzehret was das Begehren gemachet hat, es sey gleich Stein oder Erden: dann es ist die Schärfe der ewigen Freyheit, und gibet Centrum Naturæ.

27. Daß ihr aber tiefer gründet, so wisset, daß das Feuer in sich selber urkündlich in dreyen Gestalten stehet, als im Begehren; und dann in der Materia des Angezogenen, als in der Finsterniß, in welcher Wesenheit ist vom Anziehen; und zum dritten in der Angst-Qual.

Die vierte Gestalt.

28. Und die vierte Gestalt machet es selber, als den Blitz, dann die Freyheit ursachet das, und das ist der Anzünder der Angst-Qual: dann das Begehren in der Finsterniß will nur die Freyheit haben; so ist die Freyheit ein Licht ohne Schein, ist gleich einer hochtiefen blauen Farbe, mit grün gemenget,

da man nicht weiß was das für eine Farbe ist, dann es sind alle Farben darinnen: und das Begehren in sich selber in seiner strengen Angst und Schärfe bricht die Farben, und machet in sich den schrecklichen verzehrenden Blitz, und verwandelt ihn nach der Angst, daß er roth wird. So lässet sich doch auch die Freyheit im Begehren nicht binden oder fangen, sondern sie wandelt sich vom rothen Blitze im Lichte in einen Glantz der Majestät: und das ist in der Freyheit eine erhebliche grosse Freude.

29. Dann im Lichte wird das Auge offenbar, sowol die Wesenheit im Willen, da dann erkant wird was Licht oder Finsterniß sey; auch so wird erkant die Ewigkeit, und urständet also GOttes Heiligkeit im Wunder immerdar und von Ewigkeit, und hat kein Ziel noch Anfang: dann es ist ein ewiger Anfang, in nichts gefasset als nur in die Wunder, die sein eigen Wesen sind, da weder Ziel noch Zahl ist. Und wird also in der stillen Ewigkeit nichts erkant als der Glantz der Majestät, und der Geist welcher im Willen erboren wird, und in der Majestät das Regiment ist.

30. Geliebter Herr und Freund, verstehet den Sinn recht, wir meinen nicht daß die Geburt ausser sich die Freyheit ergreiffe, sondern in sich im Centro: sie greiffet sich selber in sich, und machet Majestät in sich selber; und da doch keine Einsperrung ist, sondern ist gleich als wann aus einem Tode oder Nichts ein Leben würde, das also in sich alleine wohnet, das heisset Principium: und das, darinnen es wohnet, das heisset Natur, und hat 7 Geister und Gestälten, wie in unserm andern und dritten Buche zu sehen.

31. Aber das Principium hat nur Einen Geist, der ist das Leben des Principii: und hat auch nur Einen Willen, der ist die Erfüllung der Ewigkeit, mit dem Glantze der Majestät.

32. Dann das Principium ist die Kraft, erboren aus dem Willen der Ewigkeit, und der Eingang oder ewige Anfang der Kraft, ist der Kraft Leben und Geist, der die Essentien der Gebärerin führet, und der den Urstand der Majestät eröffnet. Und das gantze Auge, das sich also zu einem Spigel hat gefasset in A und O, ist alles: Es ist die Ewigkeit, und erbieret in sich im Auge die Majestät, (welche das Hertze und die Kraft des Auges ist) und auch den Geist, welcher im Hertzen aus der Kraft ausgehet, aus den feurigen licht-flammenden Essentien.

33. Also verstehet ihr die H. Dreyzahl in Einem Wesen, [d]ann der Vater ist die Ewigkeit ohne Grund, da Nichts ist und [d]och Alles ist, und im Auge seines Glantzes siehet Er sich, daß [E]r alles ist, und in der Kraft der Majestät fühlet Er sich, und [s]chmecket sich, und reucht sich, daß Er gut ist, das ist, daß Er [G]Ott ist, wiewol das T im Centro, als die Schwerigkeit, sich [e]rständet. Und im Geiste ist die Rügung in der Kraft, und [d]ie Vielfältigung ohne Grund und Zahl, darinnen eine ewige [u]ngründliche Vielheit entstehet, und alles in der Kraft. Dann [w]as keinen Grund hat, das hat keine Zahl, und ist kein Auf[h]alten oder Fassen noch Einsperren; und was in sich ist, das [is]t aus sich nicht kentlich, aber nach dem Geiste wol fühlend: [A]lso treibet das Innere aus sich, und offenbaret sich in Figu[r]en, sonst würde GOtt nicht erkant.

34. Also ist GOtt zusammen Ein Geist, und stehet von [E]wigkeit in dreyen Anfängen und Enden, und nur in sich sel[b]er; Ihme ist keine Stätte funden, und hat auch nichts in sich [d]as Ihme gleichet; es ist auch nichts, das etwas mehrers [k]önte suchen oder offenbaren, als sein Geist, der offenbaret sich [v]on Ewigkeit in Ewigkeit immer selber: Er ist ein ewiger [S]ucher und Finder, als nemlich sich selber in grossen Wun[d]ern; und was Er findet, das findet Er in der Kraft: Er ist [d]as Eröffnen der Kraft, Sein ist nichts gleich, und Ihn fin[d]et nichts, als nur was sich in Ihme aneignet, das gehet in [I]hn ein, was sich selber verleugnet das es sey; so ist der Geist [G]Ottes darinnen Alles, dann es ist Ein Wille im ewigen [N]ichts, und ist doch in allen, wie GOttes Geist selber.

35. Und das ist, mein geliebter Herr und Freund, das höch[st]e Mysterium, und darum so ihr dis wollet finden, so suchets [n]icht in mir, sondern in Euch selber, aber nicht in eurer Ver[n]unft, die muß seyn als todt, und euer begehrender Wille in [G]Ott: so ist GOtt in Euch das Wollen und Thun, so führet [d]er Geist GOttes euren Willen in sich, so möget ihr alsdann [w]ol sehen was GOtt ist, und wes Geistes Kind diese Hand ist, [a]us welchem Geiste sie schreibet.

36. Und vermahne euch brüderlich, daß ihr es nicht also [sc]hwer suchet. Ihr werdets nicht also mit Forschen ergründen, [w]iewol ihr von GOtt erkant und lieb seyd, und euch auch die[s]es darum gegeben wird, zu einer Richtschnur: so habe ich [d]och keine Gewalt ausser mir euch zu geben; alleine folget

meinem

meinem Rathe, und gehet aus eurem schweren Suchen in der Vernunft aus, in Willen GOttes, in GOttes Geist, und werfet die äussere Vernunft weg, so ist euer Wille GOttes Wille, und GOttes Geist wird euch suchen in euch.

37. Und so Er euren Willen in Ihme findet, so offenbaret Er sich in eurem Willen, als in seinem Eigenthum: dann so ihr den los gebet, so ist er Sein; dann Er ist Alles, und wann Er gehet, so fahret ihr fort, dann ihr habet Göttliche Macht: alles was ihr dann forschet, da ist Er innen, so ist Ihme nichts verborgen; also sehet ihr in seinem Lichte, und seyd seine.

38. Lasset euch keine Furcht schrecken, es ist nichts das das könne wegnehmen, als eure eigene Imagination, die lasset nicht in Willen, so werdet ihr GOttes Wunder in seinem Geiste wircken, und mich als einen Bruder erkennen in Ihme; sonsten werde ich euch wol stumm seyn, sage ich euch wolmeinend.

39. Und so wir dann also von der Ewigkeit schreiben, euch endlich in eurem Willen von der Seelen zu erfüllen, welches also hierinnen unser Fürnehmen in GOttes Geist und Willen ist; so wollen wir euch zuerst fein anzeigen den Grund der Seelen, und alsdann den Urstand, und euch die Augen wol eröffnen, damit ihr eures schweren Suchens los werdet: dann ihr habet dieses bis in euer Alter getrieben, und wie ich verstehe, das tiefe Mysterium im Geiste nicht funden.

40. Weils aber GOttes Wille ist, daß ihrs sollet wissen und erkennen, und euch gleich ein solcher Lohn für eure Arbeit wird gegeben: so sehet zu, daß ihr es recht annehmet, und die Perlen auch fürter nicht vor die Säue werfet, die es nicht werth sind, und auch in Ewigkeit nicht werth werden. Denn was euch hierinnen wird geoffenbaret, das gehöret GOttes Kindern: darum seyd treu, und handelt damit nach dem Geiste, und nicht nach der Vernunft; dann es ist so subtile, daß es nicht leidet das Irdische, in Geitze, Hoffart oder in Eigen-Ruhm erboren: wiewol ihr deren keiner seyd, allein sehet zu, in wen ihr Oel giesset, dann es ist manchem eine Gift, lasset sie selber suchen, als ihr gethan: Aber den Kindern gebet ihr Brot, daß sie essen, und unsern Vater im Himmel preisen, zu dem Ende wirds euch auch gegeben.

Die fünfte Gestalt des Feuers im ewigen Willen.

41. Als wir Euch dann also einen Eingang und Spigel des ewigen Urstandes eröffnet, wovon das ewige Feuer urständet,

id was es sey; so ist auch noth, Euch ferner nach der höch-
en Tieffe zu zeigen, was die ewige Natur in ihrer Fortpflan-
ung sey. Darinnen man dann 2 Reiche verstehet, als ein
ites und fröliches, und dann ein böses und grimmiges, ein
vigneidiges und trauriges, davon die Philosophi von der
Welt her gehandelt und immer gesuchet haben: Aber des
indens Zeit ist noch nicht geboren gewesen; Nun ist sie aber
i, daß das Verborgene gefunden werde, nicht von mir allei-
:, sondern von vielen die da werden treu seyn, und sich in
Ott demüthigen, und in seinem Geist und Willen suchen.
s wird allein in GOttes Auge gefunden, und sonst nirgend:
irum lasse sich keiner ins Suchen weiter ein, oder er findet
:n Teufel.

42. So dann also die Ewigkeit ist, die doch nichts ist; aber
irinnen Licht und Finsterniß, Leben und Geist, welcher alles
:: so ist in beyden eine Sucht, als ein Begehren, sich selber
imer zu finden, da doch nichts ist, das da finden könte, als der
ieist.

43. So er dann nichts hat das er finde, und das Begehren
eichwol ewig vor sich gehet: so ist das Begehren eine Figur
:s suchenden Willens, eine Gleichniß nach GOttes Auge,
id ist als ein Spigel des ewigen Auges, so GOtt genant
ird.

44. So ist nun das in 2 Wegen, eines nach dem Lichte, und
nes nach der Finsterniß: dann die Sucht ist in beyden, und
: doch auch kein Voneinander-Weichen: so ist das Licht im
nern, und die Finsterniß im äussern, da doch das allerinner-
e auch das äusserste ist, das Licht aber ist das Mittel. Dann
; ist in nichts, darum kanns nicht das allerinnerste seyn, dann
; hat keine Stätte oder Ziel, es ist sein eigen Finden, welches
: Finsterniß nicht findet, sondern der Wille in der Finsterniß,
:r das Licht begehret, der gehet aus der Finsterniß aus, und
:r stehet ewig im Lichte.

45. So stellet ihme nun des Lichts Begehren ein Model
ır, seines gleichen, darinn die Ewigkeit offenbar stehet, als al-
; das jenige, welches der Geist in der ewigen Kraft GOttes
ın Ewigkeit in Ewigkeit in sich findet.

46. Dasselbe Model ist nicht GOtt, die Ewigkeit selber,
ınn es anfänget sich im Geiste, und ist des Geistes Wunder,
elche er von Ewigkeit suchet und findet; und stehet in GOt-

tes Auge als eine Figur; und sind alle Wunder des Ungrundes der Ewigkeit darinnen, und werden im Lichte der Majestät ersehen, als ein Wunder in vielen unendlichen Wundern.

47. Und das ist ein Bilde GOttes, eine Jungfrau voller Reinigkeit und Zucht, und keine Gebärerin: dann der H. Geist eröffnet alleine die Wunder in der Kraft.

48. Diese Jungfrau aber ist GOttes Gleichniß und seine Weisheit, darinnen sich der Geist erblicket, und immer und in Ewigkeit seine Wunder darinne eröffnet; und je mehr eröffnet wird, je mehr ist darinnen; Dann sie ist ohne Grund und Zahl darzu unmeßlich, als das Auge GOttes selbst; Es ist Ihr nichts gleich, und mag auch nichts gefunden werden, das sich Ihr gleichet, dann sie ist die ewige (einige) Gleichniß der Gottheit, und der Geist GOttes ist darinn ihr Wesen. Sie ist ein Circkel und Model, welches uns unser Gemüth eröffnet, daß wir Sie und in Ihr GOtt schauen, dann unser Wille ist in Sie geworfen, und Sie stehet in unserm Willen: darum reden wir von GOtt, und sehen den in Ihr, als in unserm Eigenthum, nach der Verborgenheit der Menschheit, welches Sehen hochtheur ist.

49. Also sollen wir auch von wegen der Finsterniß reden: die ist in sich eine Einsperrung, und da doch auch nichts ist, das sie sperret, sondern sie sperret sich selber, und erbieret sich selber, und ist ihr selber eigen Feind, dann sie machet ihr Qual ohne Grund und Zahl, und hat keinen Geber der dis gibet, als der Finsterniß eigne Gestalt. Das urständet vom ersten Begehren, da das Begehren in sich zeucht und sich schwängert, daß es ein stachlichter, bitterer, herber, harter, kalter, grimmiger Feuer-Geist ist. Dann das Begehren machet herbe vom Anziehen im Willen, so ist das Ziehen stachlicht, und das Leiden bitter, welches der Wille nicht will, und derowegen in sich ausm Stachel eingehet, und ein eigen Principium machet, in welchem Majestät erscheinet.

50. Also entstehet im bittern Leiden die grosse Angst, da doch auch nichts ist das da leidet, sondern es ist in sich selbst also, und ist sein eigen Leben: wäre dieses nicht, so wäre auch der Glantz der Majestät nicht, eines ist des andern Ursache; dann in der Finsterniß ist der Blitz, und in der Freyheit das Licht mit der Majestät. Und ist dieses nur das Scheiden, daß die Freyheit ein stilles Nichts ist, welche das Licht annimt, und die

Finſterniß materialiſch macht, da doch auch kein Weſen einer Begreiflichkeit iſt; ſondern finſter Geiſt und Kraft, und eine Erfüllung der Freyheit in ſich ſelber, verſtehe im Begehren, und nicht auſſer: dann auſſer iſt die Freyheit.

51. Darum iſt GOtt das Heimlichſte, auch das Offenbarſte, und das iſt Myſterium Magnum. So iſt der Abgrund auch heimlich, doch auch offenbar, wie dann die Finſterniß vor Augen, aber die Qual unerforſchlich iſt, bis ſich der Wille darein verteuffet, dann wird ſie gefühlet und empfunden, dann der Wille das Licht verlieret; und hierinnen ſtecket der Grund des rechten Glaubens, laſſet euch das ſagen ihr Lehrer zu Babel.

52. Alſo dann ein Abgrund iſt, der da Grund heiſſet wegen der Faſſung der Finſterniß, da die Qual eine Urſache des Lebens innen iſt (dann der grimme Blitz iſt des Lebens Aufwachen, und da es doch auch nichts iſt als nur in ſich ſelber); ſo iſt das auch ein Begehren, und das Begehren iſt ein Suchen, und kann doch nichts finden als einen Spiegel und ein Gleichniß der finſtern grimmen Qual, da nichts innen iſt: dann es iſt eine Figur des ernſten grimmen Blitzes, und der Schärfe und ſtrengen Macht, welche GOttes iſt, darnach Er ſich ein verzehrend Feuer heiſſet, und einen zornigen eiferigen GOtt.

53. Dieſer Spigel iſt auch ohne Grund, ohne Anfang und Ende, und hat doch einen ewigen Anfang und Ende, und iſt die einige Urſache daß der Abgrund blau, dunckel und feurig iſt. Er iſt die Urſache der Sternen und Elementen, dann das Firmament iſt der andere Spigel aus dieſem erboren. Wie dann in allen Dingen eine dreyfache Qual iſt, da je eines des andern Spigel, Gebären und Urſache iſt, nichts ausgenommen, es ſtehet alles nach dem Weſen der Dreyzahl.

54. Alſo dann ein Spigel im Abgrund iſt, da ſich die Qual ſelbſt inne beſchauet, ſo iſt das auch eine Figur und Bildniß der Qual, welche vor der Qual ſtehet, und nichts thut oder gebieret, ſondern iſt eine Jungfrau der Qual, darinn ſich der Grimm des Blitzes erblicket in unendlich ohne Zahl, und eröffnet immer ſeine Wunder darinnen, mit dem bittern Geiſt der rägenden Eſſentien; welcher im Blitz ſein Leben hat, daß er ſchneller gehet als ein Gedancke, wiewol die Gedancken der Creaturen hierinnen ſtehen und gehen; Und die

Geister aller lebendigen Creaturen sind mit der Wurtzel alhierinnen stehend, ein iedes Leben nach seinem Principio.

55. Und in diesem Geiste des Feuer-Blitzes stehet das grosse allmächtige Leben, dann es ist verzehrend, wie der Blitz die Finsterniß verzehret, und dasselbe Feuer alle Dinge, und bleibet doch ein Leben in sich selber, aber es ist ein Hunger und Durst, und muß Wesenheit haben, sonst bleibts ein finster Hunger-Feuer, ein Wille zu fressen und nichts haben, ein Wille zu wüten und stechen und nichts finden als sich selber, aus welcher Ursache die Wesenheit, als das Wasser, sowol Sulphur, ist erboren, und sich erbieret von Ewigkeit zu Ewigkeit.

56. Und alhier, mein geliebter Herr und Freund, suchet die erste Wurtzel der Seelen, als im Feuer-Leben, und die andere im Licht-Leben, in der Majestät, so werdet ihr GOttes Bild und Gleichniß finden, und die grösten Geheimnisse der Gottheit inne ligend.

57. So dann also ein solch Auge des Grimmes ist, darinn sich das ernste, strenge Feuer-Leben urständet, so ists mit nichten vom Licht-Leben abgetrant, es ist Ein Leben, und hat 2 Principia: Dann es brennet in zweyerley Qual in einander, und ist Ein Geist in 2 Unterscheiden mit 2 Willen, da einer im Feuer wohnet, der andere im Lichte.

58. Und wisset gewiß und wahrhaftig, daß das finstere Feuer-Leben der Höllen Abgrund ist, dann es ist, der strenge Zorn GOttes. Und suchets nicht also, wie es Babel, die grosse Stadt der Verwirrung auf Erden hat gesuchet, welche wir doch nicht anderst wollen schuldigen, als ihrer Nachläßigkeit, Unachtsamkeit; eigen Ehre und Machtsucht; und haben sich also selber im grimmen Zorne GOttes gefangen, welcher sie hat eine lange Zeit unter seinen Wundern gehabt, und viel Seelen in seine Qual gezogen, deme dencket nach.

59. Im dritten Buche unserer Schriften ists ausführlich geschrieben, das ist etwas leichter zu gründen dann dieses, aber dieses ist der tieffste Grund der Ewigkeit, soviel einem Geist träglich seyn mag: dann mehr kann er nicht tragen, wol weitläuftiger, aber nicht tiefer; dann es ist im Abgrunde in beyden Principien gefasset, als dann eine Seele im Abgrunde urständet in beyden Principien, und im geistlichen Willen in der Ewigkeit.

60. Und da sie nicht vorsichtig ist, mag der Teufel wol auf ihrem Wagen, als auf ihrem Willen fahren: so sie aber vor-

chtig ist, und sich in Willen der Majestät GOttes einwirft, so
hret der H. Geist GOttes aufm Willen, und ist sein Wagen.
ierinne kann man schön gründen Himmel und Hölle, Engel
nd Teufel, Böses und Gutes, Leben und Tod, da ihr aber
achforschet, wie wir euch weiter melden wollen.

Die sechste Gestalt des Feuers.

61. So dann also zwey Principia in Einem Wesen stehen,
ie denn das niemand mit einiger Vernunft wiedersprechen
nn, dann alles Leben stehet im Gift und im Lichte, ein iedes in
inem Principio; nachdem es die Qual hat, so hat es auch sein
cht; so ist zuforschen von des Lebens Erhaltung, was das
y, das das Leben erhalte, daß es nicht verhungere, und was
ine Qual fort-treibe, daß es ewig bestehe.

62. Dieses ist nun auch in 2 Unterscheiden; dann das Licht-
ben hat seine Qual und Treibung, und das Feuer-Leben auch
ine Qual und Treibung, iedes in sich selber: aber das Feuer-
ben ist eine Ursache des Licht-Lebens, und das Licht-Leben ist
n Herr des Feuer-Lebens, und hie liegt Mysterium Magnum
ine. Dann wenn kein Feuer wäre, so wäre kein Licht und
uch kein Geist; und wenn kein Geist wäre, der das Feuer auf-
iese, so erstickte das Feuer, und wäre eine Finsterniß, und wä-
also eines ohne das andere nichts: also gehöret beydes zu-
mmen, und theilet sich doch selber von einander, aber ohne
liehen, und ist doch ein Fliehen des Geistes.

63. Dieses gebe ich euch also zu verstehen: Sehet an ein
lut-Feuer: erstlich ist die Materia, daraus es brennet, das ist
as herbe, angezogene, bittere Wesen, welches in einer Angst-
ual stehet, es sey Holtz oder was das seyn mag, das ist ein fin-
er Corpus; wann nun dasselbe entzündet wird, so siehet man
rey Principia: 1. das Holtz in der Finsterniß mit der äusseren
ual dieser Welt, welches auch sein Leben hat, sonst nähme es
as Feuer nicht an.

64. Nun hat das Feuer eine grimme, herbe, strenge, bittere
urstige, begehrende Qual, eine fressende, verzehrende; und die
rosse Bitterkeit ist sein rechter Geist, ein Wüter und Aufwecker,
er alle Essentien des Lebens in sich hat, und ist auch die Kraft
es Lebens und des Treibens, sonst wäre kein Brennen: das
macht die grosse Angst-Sucht nach der Freyheit, und im Feuer
rlanget sie die Freyheit, dann sie verzehrt im Grimm die Fin-
sterniß und auch die Materiam des Feuers, davon das Feuer
rennet.

 65. Nun

65. Nun alda erkennen wir den Einigen Geist, der sich in 2 Principia scheidet, in 2 Geiste, aber nicht abtheilig, und doch vor einander fliehende, und ergreift doch einer den andern nicht, und ist einer des andern Leben und Ursach: darum sinds 2 Principia, weil es zweyerley Qual und Leben gibt, und ist nur eine Wurtzel die das gibet, eines gibet Leben, das andere gibet dem Leben Speise, das ist Wunder, und doch auch nicht Wunder; dann es ist nichts das sich kann darüber verwundern, dann es ist selber alle Dinge in Einem Wesen.

66. Nun sehet: das Feuer ist erstlich die Sucht, in sich zu ziehen, das ist die Wesenheit, das Phur, dann die Sucht machet das im Begehren wegen seines Ziehens, sonst wäre nichts, und das Ziehen ist der bittere Stachel, ein Brecher, welches die Wesenheit nicht ertragen kann, und nicht leiden will, und das Nicht-leiden-Wollen ist eine Angst im Willen, die Wesenheit mit dem bittern Stachel zu überwältigen, und die Angst dringet in sich ein, und greiffet nach der Freyheit, und die Freyheit ist ein Licht, gegen der Finsterniß geachtet.

67. Nun ist die Angst eine grausame Schärfe, also wird die Freyheit empfangen und geschärfet, daß sie ein Feuer-Blitz ist, und der Angst-Wille in der Schärfe des bittern Blitzes verzehret die Wesenheit, es sey Holtz oder anders: So es dann das verzehret hat, so ist die Angst wieder eine Finsterniß, und bleibet der Blitz wieder in sich verborgen, und ist ein Erlöschen, und ist die Angst wieder in der Finsterniß wie vorhin, als vorm Blitz des Feuers, und stehet nur in schrecklicher Qual, da die Bitterkeit wegen des rauhen Anziehens immer schrecklicher geboren wird.

68. Nun sehet, dieses ist nach dem äussern Principio dieser Welt also, wie unläugbar vor Augen ist: So es dann in der Ewigkeit ein immerbeständiges Wesen ist, so zeigen wir euch dieses also.

69. Sehet und mercket tief, alhier leset fleißig: Das Ersincken der Angst in der ewigen Finsterniß ist ein ewiger Hunger, und ein ewiger Durst, und ein ewiges Begehren, und die Finsterniß in sich selber erreichet in der Ewigkeit nichts, das es aus der Ewigkeit hätte zu einer Erfüllung, darum ists wol recht der Hunger und Durst des Abgrundes der Höllen und Zornes GOttes.

70. Aber der Wille in der Angst, weil er nichts kann errei-

[...]hen oder finden, machet ihme selber eine Figur und ein Gleichniß im Begehren mit dem strengen Ziehen: und das strenge, herbe, bittere, finstere Wesen ist die materialische Gleichniß selber; es frisset sich selber, und ist selber die Materia des Feuers, daß also der ewige Blitz immer währet, und ist der Grimm immer und ewig brennend, und brennet ewig aus der Finsterniß, und hat sein eigen Leben in sich, als den bitteren Stachel der Angst, welcher wütet und tobet, und ist die Rügung und Urstand des Lebens, und das ist ein Principium.

71. Und verstehet hierinnen das ewige begehrende Suchen, einen ewigen Geitz, und doch nichts haben als sich selber, eine ewige, neidige Anfeindung, ein Suchen der Essentien, da dann die unzahlbare und ungründliche Vielheit im Willen immer erboren wird, und eine ewige Listigkeit, ein Immer-Aufsteigen im Hunger, und ein ewig Finden im Willen, als nemlich die Gleichniß seines Begehrens, die Gleichniß der Essentien, und im Blitze ist das offenbar: dann der Blitz erhebet sich ewig über die Finsterniß, und im Blitze sind die Essentien, und werden immer im Willen geführet.

72. Also ist der Feuer-Wille eine Sucht der aufsteigenden Hoffart, eine Verachtung der Finsterniß: er verachtet seine eigene Wurtzel, er ist ein Geitziger, und will mehr fressen als er hat, oder sein Recht ist; Er hat alle Liste, dann die begehrenden Essentien werden im Feuer offenbar, und davon kommts, daß in iedem Willen ieder Essentz wieder ein Centrum eines gantzen Wesens ist.

73. Und das ist die Ursache der Schöpfung dieser Welt, daß das Model ist also in einem Spigel von Ewigkeit erschienen, und ist in den ewigen Essentien in der Figur, als in einer Jungfrau ohne Gebären gestanden, und im Lichte GOttes gesehen worden; und daher urständet die Materia der Erden, der Sternen und Elementen, auch alle Kunst, Witz, List, Trug, Falschheit, Geitz, und Hochmuth in den Creaturen dieser Welt.

74. Dann diese Welt ist eine materialische Sucht aus der ewigen, und ist in drr Schöpfung als im Verbo Fiat durch den Wasser-Himmel materialisch und greiflich worden, wie an Erde und Steinen zu sehen: und das Firmament mit den Elementen ist noch die Sucht, und suchet das Irdische, dann es kann nicht zurücke ins Ewige greiffen. Dann

alle Wesen gehen vor sich, bis so lange das Ende den Anfang findet, dann verschlingt der Anfang das Ende wieder, und ist als es ewig war, ohne daß das Model bleibet, dann das Model ist aus dem Ewigen, daraus die Schöpfung ausging in ein Wesen, gleich dem Wunder-Auge GOttes.

75. Auch wird euch vermeldet, daß der Geist-Luft also aus dem bittern ewigen Feuer-Geiste urständet, welcher auch vor sich gehet nach den Wundern im Willen der Sucht der Essentien, als der Sternen, und darum machet er Wirrung, und kommt von vielen Orten, als von oben herunter und hinauf, auch quericht, und oft als ein Rad, alles nachdeme die Feuer-Sucht mit den Essentien der Sternen entzündet wird.

76. Das ist alles zusammen wie ein Rad des Gemüthes, und hat seinen eigenen Willen-Geist, und ein eigen Leben, und einen eigenen Willen, und darum ists ein Principium, und stehet also lange, bis das Ende den Anfang findet: dann nimt der Anfang das Ende in sich, und machet das Mittel, was indes darinnen geschehen ist, offenbar; als ihr dann diesem nachsinnen sollet, so ihr aber nicht tolle Jungfrauen seyd.

77. Auch so stehet dis der Turbæ Regiment nicht länger als es in der Zahl der Schöpfung hat: dann ein ieder Tag der Schöpfung ist ein Circul eines Umganges im Auge, und hat seine Zahl; derer Zehen (ist das Creutz) die höchste Zahl, und der Mensch hat 10 mal 10 Zahl, als 100, und in der Crone des Paradeises 1000 Zahl, und in der ewigen Wesenheit im Göttlichen Centro der Majestät hat er keine Zahl.

78. Nun sehet recht mit guten frischen Augen: GOtt schuf in sechs Tagen diese Welt mit allem Wesen, und ward im Mittel des sechsten Tages vollendet, übern Mittag gegen Abend; da ging an die Ruhe am sechsten Tage, und ward der Sabbath des siebenten Tages; Also fand die ewige Ruhe den Anfang der Schöpfung am sechsten Tage nach Mittage, das war das Ende: da kam Anfang und End wieder in eins, und war offenbar was GOtt in den Tagen hatte gemacht.

79. Weil dann der Mensch den himmlischen Englischen Leib durch seine Imagination verwüstet, und in eine zerbrechliche Zahl hat eingeführet, als ins äussere Principium, so ist er auch darinnen: dann er hat die Paradeisische Zahl verloren, und ist in 100 gesetzet worden, da er doch auch im äussern Leben ist seinem Führer gegeben worden, das ist, er hat sich ihme

elber gegeben: so ist uns klar kennlich seine Zahl der Vollen=
ung im Circul des äussern Principii.

80. So wir gründlich wüsten die Stunde des sechsten Ta=
ges, in der die Schöpfung ist vollendet worden, so wolten wir
uch das Jahr und Tag, verstehe des Jüngsten Tages, dar=
stellen, dann es schreitet keine Minute darüber, es hat sein
Ziel, das stehet im innern Circul verborgen.

81. Darum wisset gewiß, daß die Zeit nahe ist, dann im
sechsten Tage nach Mittage ist angegangen die Feyer des
ewigen Tages, und hat GOtt den Sabbath des siebenten Ta=
ges darum zu einer Ruhe und immerwährenden Gedächt=
niß gestiftet.

82. Und wie am sechsten Tage ist angegangen gegen Abend
die Ruhe, und der Eingang der Offenbarung des Werckes der
Schöpfung, da das Ende hat wieder den Anfang eingenom=
men, und sind also die sechs Tage im Circul als ein Wunder
gestanden; Also wisset dis, ihr seyd im Paradeis geschaffen
worden, und seyd aber daraus in Geist der Grimmigkeit in
Tod eingegangen, der hat seine Wunder nun über sechste=halb
Tausend Jahr in euch gewircket.

83. Nun hat das Ende den Anfang wieder funden, und
ihr sollet sehen, auch fühlen und finden, was das Paradeis
sey gewesen, alle diejenigen so in GOtt geboren werden. Dann
das Paradeis ist wiedergeboren worden; also auf Art der
Vernunft geredet, und nicht in GOtt: Aber der Sterblich=
keit entrinnet ihr nicht, auch nicht dem Grimme im Fleische,
aber im Gemüthe und in der Seelen stehet das Paradeis nun=
mehr den Kindern GOttes offenbar, und haben den rechten
Schmack der Kraft. Und das mag keine List noch Macht
aufhalten, keine List mag das dämpfen, und kein Teufel zer=
brechen: dann das Ende hat den Anfang funden; es ist kein
Aufhalten, die Macht und Falschheit zerbricht, und ist nun=
mehr nur ein Warten des Bräutigams, dann die Kinder
GOttes sollen im Paradeis gefunden werden, wann die Tur-
ba im Grimm verschlungen wird werden, reden wir theuer
was wir erkennen und gewiß wissen im Wunder.

84. Also wie oben gemeldet, (verstehet uns doch nur) ist
ausm Grimme des Zornes, ausm ewigen Centro, aus wel=
chem diese Welt ist erboren und geschaffen worden, als eine

Sucht des Ewigen im Geiste dieser Welt, in diesem Principio, darinnen wir ietzt leben, erboren, und wird immer geboren die Falschheit, Geitz, List, Trug, Feindschaft im Willen, Lügen, Mord, Hochmuth Begehren der Ehren, eigene Macht, Kunst, Witz, Weisheit dieser Welt aus der Vernunft; das alles ist aus dieser Wurtzel, und stehet in GOttes Zorn-Wundern: und wie schön die Vernunft und eigene Witze ist, so ist sie doch im Zorne GOttes, und quillet ausm Abgrunde.

85. Alhie besiehe dich du schöne Welt, es ist kein Tand, wie du es dafür hältest, es ist im Ternario Sancto erkant worden. Und wer an das Ziel nicht mag, der ist vom Anti-Christ gefangen, und gehöret endlich in diesen Pful, daraus er gewachsen ist: Es ist keine Zeit mehr auf Harren, beyde Thüren stehen offen, die Turba wird mit sich verschlingen was in ihr ist gewachsen.

86. Also mercket uns nun weiter vom ewigen Feuer, und nehmet euch eine Gleichniß von allen Feuern in dieser Welt; dann was in der Ewigkeit ein Geist ist, das ist in dieser Welt ein Wesen: Ihr sehet also daß ein Feuer in sich selber ein ängstlich, grimmig, aufsteigend, bitter Wesen und Qual ist, und sehet doch ins Feuers eigener Gestalt nichts mehr als den Blitz des Scheines; die Qual sehet ihr nicht, ihr müsset das nur fühlen.

87. Nun sehet ihr auch, wie das brennende Feuer einen Rauch über sich gibet, und im Rauche ist ein Wasser, davon ein Ruß wird, der sich anleget, sonderlich so das Feuer gefasset wird, daß es nicht frey ist, so ist der Ruß offenbar als im Ofen: also ist Ruß und Wasser durch einander, davon verstehet die materialische Erde aus dem ewigen Feuer, welches Lucifer anzündete, da sich dann im Grimm eine Zeit anfing, und die Schöpfung erging, wie im dritten Buch gemeldet worden.

88. Nun verstehet weiter Mysterium Magnum: Ihr sehet daß ein iedes Feuer leuchtet, und dann sehet ihr daß eine Luft aus dem Feuer-Quall ausgehet, und verstehet das ja wol, daß wann das Feuer nicht wieder Luft hätte, daß es erstickte, wie dann alle Feuer ersticken, wann sie nicht Luft haben, und gebären doch auch die Luft; die Luft ist des Feuers Leben, die urständet

ständet aus der ängstlichen, bittern, rügenden Qual der Essentien ausm Willen.

89. Nun sehet ihr ia auch wol daß ein Feuer muß zu zehren haben, sonst ists eine Finsterniß: und obs sichs selber frisset, als sein strenges Anziehen, so ist doch dasselbe Feuer nur eine Qual in der Finsterniß, mit welchem wir den Abgrund des Zornes verstehen, welches in GOtt nicht offenbar ist, sondern nur als eine Ursach des Lebens im Reiche GOttes.

90. Ihr sehet, daß ein iedes Feuer muß Wesen haben, soll es brennen; verstehet aber dis also: das Feuer gibt die Luft, und die Luft das Wasser, und zeucht die Luft mächtig wieder in sich mit dem Wasser, davon des Feuers-Qual gesänftiget wird, daß es scheinet. Dann ohne Wasser scheinet kein Feuer: wo in einem Dinge das Wasser nicht zu erreichen ist, da ist kein Schein des Feuers, sondern nur ein Glast, wie ihr dessen ein Exempel an einem glüenden Steine habt, der hat die Qual des Feuers, und vom Scheine hat er nichts als nur einen Glast, und auch wol nicht; alleine im Eisen sehet ihr Glast, in welchem das Feuer das Wasser erreichet. Darum wird auch ein Eisen endlich verzehret, und krieget Rost, ein Stein aber nicht: das ist also nach dem äussern Principio dieser Welt zu verstehen, aber nach dem innern, als nach dem Reiche GOttes, mercket diesen Verstand:

91. Das ewige Feuer brennet ewig, aber es ist ein Geist, und im Reiche GOttes nicht offenbar auf grimmige Art. Dis mercket also: der Blitz machet einen Schein, der urständet vom Feuer, und wohnet nicht im Grimme des Feuers, sondern er erfüllet das Feuer gäntzlich, und leuchtet auch ausser dem Feuer, und wird vom Feuer nicht ergriffen noch gehalten, und führet auch eine besondere Qual, als Sanfte, und hat doch des Feuers Kraft, Witze und Kunst, dann im Lichte wird erst des Feuers Qual in seinen Essentien offenbar.

92. Nun macht das Licht keine Qual, sondern gehet in sich selber in eine Sanftmuth ein, und ist auch begehrende, vons Feuers-Qual herrührende. Und sein Begehren ist auch ein Anziehen, als nemlich die Sanftmuth und Kraft in sich selber, und schwängert sich mit Sanftmuth. Dann das Licht ist auch ein Feuer, ein gar sehnlichs Feuer, ein begehrendes Feuer, und ein immerfindendes Feuer, welches immer findet, was im

Urstande erboren wird. Alle Kraft die im grimmen Feuer urständet, die ist im Lichte offenbar, und das Licht begehret die in Sanftmuth; dann die Feuers-Grimmigkeit und des Lichts Schein sind zwey Principia, zweyerley Qual, eine iede wohnet in sich selber, und begreift in Ewigkeit eins das ander nicht, und ist doch eines des andern Leben und Ursach. Verstehe also:

93. Als wir gedencken, daß eine grausame ängstliche Qual ein Ersincken in sich selber machet, gleich einem Tode, da dann das Scheide-Ziel ist, und doch die Angst in sich selber ihre Qual behält: Das Sincken aber in sich als ein Tod eingehet in sein Æther; da dann das Angst-Leben nicht mehr erkant wird: dann das Sincken bricht sich aus der Angst-Qual gleich einem Sterben, und ist ein Sterben, und da doch in der Ewigkeit kein Sterben ist, sondern ein solcher Eingang in eine andere Welt eines andern Principii, anderer Qual.

94. Dann das Sincken gehet in die stille Ewigkeit, als in die Freyheit ein: und weil die grimme Feuers-Qual ist in sich in seinem Leben geblieben, so ist das Sincken ein Ausgehen ausm Feuer-Leben, und ist doch aus dem Feuer-Leben, aber seine Qual hat es nicht; dann sie ist im Tode abgebrochen, und ist das Scheide-Ziel ein Tod, daß also das sinckende Leben durch den Tod dringet, und grünet in einer andern Welt durch den Tod aus, und hat andere Wesenheit, als ein ander Wasser, darinnen das Licht scheinet, darinn keine Grimmigkeit ist: Dann in der Ewigkeit ist kein Tod der da hält, sondern ein solch Eingehen; dann was nicht Anfang hat, das hat auch kein Ende und Grund.

95. Und also urständet das Licht aus des Feuers-Qual. Dann das Licht wohnet im Feuer, und auch nicht im Feuer, es ist in einer andern Welt, und ist ein ander Feuer, das heisset Liebe, Kraft, Wunder, Süsse, Milde, Rein; und ist kein Wesen, und auch nicht Natur, sondern ausser der Natur in einem andern Principio.

96. Es ist nichts als eine licht-flammende kräftige Majestät, und hat seinen eigenen Geist, der das Sincken durch den Tod führet, der aus der Angst das Sincken durch den Tod ist, der das Grünen durch den Tod machet: Er ist in sich frey, beydes vom Feuer und vom Lichte, und wird von keinem gehalten noch ergriffen, (so wenig das Feuer die Luft hält,) und gehet

het aus dem Lichte aus, aus der Kraft des Lichts, und eröffnet alles was im Feuer-Qual und auch im Lichtes-Qual ist; aber er hat keine Empfindung in sich vom Feuer, sondern er ist ein Aufblaser des Licht-Feuers, ein Führer der Liebe-Essentien in der begehrenden Kraft, ein Eröffner der Liebe-Essentien.

97. Und daß wir auch also mögen verstanden seyn, dieweil wir von den Liebe-Essentien reden, als von einem andern Feuer, so mercket dieses: Sehet, wann nun also das Licht durch die Grimmigkeit erboren wird, daß also ein Feuer durch das ander ausgehet, so begehret das Licht-Feuer nicht mehr der Grimmigkeit, dann es ist der Grimmigkeit abgestorben, und ist ein eigen Feuer in sich selber, und wirft sein Leben aus sich selber, das ist ein Grünen; dann es ist auch begehrende und anziehende, davon Essentien entstehen, und hat alle Gestalten in sich, wie das Feuer-Leben, einen solchen Aufgang hat es auch: Aber die Essentien sind aus des Lichts Kraft erboren; und so dann je eine die andere kostet, so ist ein eitel Begehren und Erfüllen, und da doch auch nichts ist, das das Liebe-Begehren könte in sich ziehen. Es zeucht sich selber in sich, und schwängert sich aus Kraft der Majestät, daß derselbe Wille voll ist, und da es doch auch nichts ist als solche Kraft, eine Bildniß der Wunder, es ist eine Gleichniß der Geburt, und ist die Kraft selber: Es ist das Wesen des Geistes, davon der Geist seine Speise hat, dann er gehet aus der Bildniß aus, und wallet gleichwie die Luft in dieser Welt.

98. So aber dann nun der Geist kein Gleichniß findet, daß ausser ihm wäre, und sich also nur in der Kraft findet, so ist er auch begehrende, dann er wohnet in der Kraft Grunde, und ist nicht selbst die Kraft: So machet sein Begehren auch ein Gleichniß nach ihme.

99. Dann ein Begehren ist Sucht, und in der Sucht stehet die Figur der Sucht: Die Figur machet die Sucht offenbar. Also wohnet der Geist auch in seiner eigenen Figur, in der Kraft und im Lichte der Majestät, und ist eine Bildniß nach Geistes Eigenschaft.

100. Nicht ist der Geist die Bildniß, sondern die Sucht, und sein Begehren ist die Bildniß, dann er wohnet in sich selber in seiner Sucht, und ist eine andere Person in seiner Figur als der Kraft-Figur: und nach diesem Wesen wird GOtt dreyfaltig in Personen genant.

101. Daß

101. Daß wir euch aber eure Augen mögen weit aufthun, allen Grund der Gottheit zu sehen, als dann ietzt seyn soll und muß, so sehet doch nun das grosse Wunder, welches wir mit Ausgehen aus dem Paradeis verloren hatten, da wir müssen in den sechs Tagewercken dieser Welt arbeiten; so sehet doch nun was und wo wir sind, ihr findet alhie ein solch Ding, das auch der Natur ist verborgen gestanden.

102. Sehet. wann ihr wollet von der Dreyheit reden, so sehet auf die erste Zahl, aufs A, aufn ewigen Anfang, der ist Vater, und dann sehet aufs O im Mittlen, das ist Sohn; denn sehet aufs V, das ist der Ausgang des H. Geistes, der gehet in sich selber mit dem Sincken durch den scharfen Grimm ins ander Principium ein, der hat E, und gehet durch die Kraft aus, als ein Lichtflammender Blitz, das hat I.

103: Nun nehmet den geschwinden Gang des flammenden Blitzes dazu, das ist T, die Allmacht des ewigen (einigen) GOttes, der da im Grimme als ein Blitz verderbet, und in der Liebe im I, als ein mächtiger lieber GOtt, erhöhet, durchdringet, und gewaltig erhebet: So ihr das L darein thut, so habt ihr eine Materiam des Göttlichen Wesens: in der Kraft ists ein Engel, und in der Ausgeburt ausm Centro ists Gold.

104. Die Welt ist geitzig und ruhmhaftig, sonderlich die da wollen Meister der Künste seyn, und sagen, sie kennen Gold, und sind blinde Leute, warum suchet ihr das nicht? sprichst du, wie? gehe mit dem äussern Leben in Tod, da muß das äussere Leben sterben, und in der Angst sich ausgebären, in der Crönen-Zahl, als in tausend Zahl, da ists Ende, und stehet der Tod auf zum herrlichen Leben mit einem neuen schönen Leibe, und darfst ihme nichts als die Seele geben, er bringet vielfältige Frucht; da hast du einen Engel, der von dem Grimm frey ist, dann er ist gantz rein: suche ihn so findest du ihn.

105. Du meinest aber vielleicht also in deinem alten Kleide ihn zu finden: Nein Fritz, wir wollen dich ietzt ein ander A.B.C. lehren, lerne vonehe das, dann suche, so dirs aber alsdann wird gelieben; wo nicht, laß bleiben, dann das O ist viel edler als das L. Siehe, nim das A als den Anfang des Auges mit dem V, das ist des Geistes Zeichen, und gehe mit durchs O, so wirst du einen Strich und Zeichen durchs ⦶ machen. Nun theile die zwey Pincipia von einander, dieweil sie sich selber scheiden, und setze die an einander, ein iedes mit einem

halben () gleich einem Regenbogen) dann also stehen sie in der Figur)(: Setze den Grimm zur Lincken, und das Licht zur Rechten)(; dann andersi kann mans nicht mahlen; aber es ist eine Kugel. Und nim den Geist, der im Feuer erboren wird, und gehe mit ihm aus dem Grimme in das Sincken, durch den Tod in das andere halbe Auge, als in das andere Principium, so wirst du diese Figur sehen; die stehet also:

Erklärung der Philosophischen Kugel, oder Auges, beyder dreyfachen Circkelen, welche vornehmlich die zwey ewige Principia bedeuten, da doch das dritte auch darinnen klar verstanden wird; wie man sie verstehen soll.

106. Dieser Circkel solte gleich einer runden Kugel seyn, da das + durchginge ⊕: dann es ist ein Auge der Ewigkeit, das man nicht mahlen kann, es ist das Auge des Wesens aller Wesen, bedeutend das Auge GOttes, welches ist der Spigel der Weisheit, da von Ewigkeit sind alle Wunder inne ersehen worden.

107. Ist also hiemit entworfen, wie es in ein Wesen sey gegangen, dem Leser des Buches nachzudencken. Nicht dergestalt, daß mans schreiben oder mahlen könte, dann der Sinn ergreift das nur, und auch nur dieser, der im Göttlichen Mysterio wandelen mag, nicht durch Kunst oder Vernunft, sondern durch Verstand, welchen der Geist GOttes dem menschlichen Seelen-Geiste im grossen Mysterio eröffnet, anderst mags nicht ergriffen werden.

108. Der Leser soll Acht auf die Zahlen haben, und dann was in- oder ausser dem Circkel stehet, oder wo sich ein iedes Wort im Circkel anfähet und endet, es hat alles seine gewisse Deutung: dann es stehet ein iedes Wort an seinem gewissen Orte. Was ausser dem Circkel und Rade ist, bedeut die Freyheit des Ungrundes, ausser dem Principio. Das grosse Mysterium des Ungrundes, da das Göttliche Wesen im Spigel der Weisheit sich selber im Grunde erbieret, ist mit 1. bezeichnet und stehet bey Num. 2. Also auch um den gantzen Circkel zu verstehen.

109. Die drey Circkel um einander geführet, bedeuten die ewige Geburt des Göttlichen Wesens, mit allen ewigen Mysterien, ausser und in der Natur, als den Urstand aller Wesen, wie bezeichnet ist.

110. Der

110. Der dreyfache Circkel zur Lincken, da ausser dem Circkel stehet Num. 2. Das Mysterium ausser der Natur, bedeutet wie sich der Ungrund in Grund führet, als das Auge der Ewigkeit, der erste Wille, der Vater der Ewigkeit und alles Anfangs heisset, wie Er sich in Dreyfaltigkeit in der Weisheit in einen ewigen Grund einführet, und in sich selber wohnet, sich selber besitzet, und wie Er sich in Natur führet; und wie das Wesen urständet, sowol die Empfindlichkeit und Findlichkeit.

111. Der andere dreyfache Circkel zur Rechten bedeut das Göttliche Wesen der H. Dreyfaltigkeit mit der Englischen Welt, welche aus dem grossen Mysterio der Ewigkeit urständet, und durchs Principium des Feuers offenbar wird.

112. Das Creutz + durch die zween Circkel bedeut die Personen der Gottheit, wie sich die in der ewigen einigen Geburt selber theilen, wie ferner gemeldet, nach den Zahlen.

113. Das Auge im Circkel, da das Creutz durchgehet mit einem Angel oder Lini, bedeut ein iedes eine Welt, beydes zur Lincken und Rechten. Zur Lincken bedeuts das grosse Mysterium der finstern Welt, da sich das Wunder-Auge in Natur einführet: Zur Rechten bedeuts die Licht-Welt, da sich das Göttliche Mysterium hat durchs Feuer ausgeführet, und wohnet im Majestätischen Lichte, mit dem ersten Mysterio der Wunder.

114. Das Hertz im Angel des Creutzes bedeut den Grund oder das Centrum der Gottheit: nicht dergestalt, daß es abtheilig sey, und eine Stätte besitze, dann es ist selber die Stätte oder der Grund der Gottheit, und ist überal das Mittelste; sondern daß man lerne die Gottheit von der Natur unterscheiden, und daß die Christen lernen verstehen die Wiedergeburt, wie uns GOtt in Christo aus seinem Hertzen am Creutze hat wiedergeboren: Um welches willen diese Figur ist also entworfen worden, daß der Leser soll nachsinnen; dann diese Figur begreift alles was GOtt und die Ewigkeit ist.

Erklärung des Circkels zur lincken Hand.

115. Die 3 Characteres mit A. O. V. gezeichnet mit 3. 4. 5. bedeuten das Mysterium der Heiligen Gottheit ausser der Natur, wie sichs in der Natur offenbare. A bedeut den ersten ewigen, ungründlichen Willen, der Vater heisset. Fahre am selben Circkel um an die untere Spitze, da stehet Tinctur 6. die ist

ist des Willen Ens, und der erste Anfang zur Natur: dann das Göttliche Geheimniß der Drey=Zahl stehet oben, und das Geheimniß der Natur unten. Jeder Circkel bedeut eine Person der Gottheit im ersten Mysterio.

116. Das O mit Num. 4. bedeut den Grund des Mysterii, als die Geburt des Hertzens oder Wort GOttes, welches der erste Wille, als das A im Spigel der Weisheit fasset und in sich hält, als einen Grund seines Wesens. Dann das O bedeutet auch das Auge des Spigels der Weisheit. Dann in der Weisheit wird das ewige Wort gefasset, das offenbaret sich durchs Principium des Feuers in der Licht=Welt. Fahre vom O am Circkel um, so findest du unten Principium, und Feuer, Num. 7.

117. Das V mit Num. 5. bedeutet den Geist des Mysterii ausser der Natur, als den ersten ewigen ungründlichen Willen=Geist, der aus dem Willen und in der Kraft des Wortes im grossen Mysterio urständet, und aus dem Willen und Worte ausgehet; und sein Ausgang macht Wesen, als Wunder der Kraft, Farben und Tugend, da doch im Mysterio des Ungrundes ausser der Natur keine Farben erkant werden: dann sie liegen alle in einer, und ist ein Anblick eines grossen Wunders, und das heisset ein Wesen der Wunder.

118. Fahre am Circkel vom V um, so findest du unten bey Num. 8. Wesen, bedeut daß alles Wesen unter dem Geiste der Drey=Zahl ist, und daß man allezeit muß Wesen von der Gottheit unterscheiden: Dann im Wesen urständet die Natur mit ihren sieben Gestalten; Dann die Drey=Zahl ist nur ein Geist im Wesen, und ist doch auch kein Wesen ohne die Drey=Zahl: dann die Begierde der Drey=Zahl ist die ewige Magia, und machet Wesen; sie führet in Grund ein, nach dem Model so der Geist in der Weisheit eröffnet, aus ihr ist die Schöpfung ergangen, nach dem Model im Spigel der Jungfräulichen Weisheit.

Weiterer Bericht.

Von dem 1. Principio und dem Mysterio des Anfangs in der Schöpfung, und von der finstern Welt, wie der Angel am Creutze mit Num. 9. zur Lincken mit seinem obern und untern Spatio verstanden wird.

119. Num. 9. stehet vorm Creutz=Angel; Vater, und da=

vor Abgrund, bedeut das Mysterium des Vaters ausser der Natur: dann mit dem Creutz-Angel fähet die Natur an.

120. Das erste und gröste Mysterium ist der Abgrund, da sich das Nichts in einen Willen einführet, der Vater heisset, oder der Urstand zum Etwas. Aus dem Mysterio des Vaters ist die Schöpfung durch die Natur geurständet. Man verstehet alhie die ewige Natur mit ihren sieben Gestalten mit diesem Mysterio.

121. Am Angel oder Linea stehet Seele Num. 10. bedeutet den Urstand der ewigen Geister, als Engel und Seelen der Menschen: Dann der Angel bedeut das Centrum in der Natur, da sich der dreyfache Geist mit der Natur offenbaret, bedeut das magische Feuer in des Vaters Eigenschaft; daraus haben die Engel ihren Urstand, sowol die Seele des Menschen.

122. Man soll alhie den Grund und Urstand eines ewigen Geistes verstehen, dann nichts ist ewig, es habe dann seinen Urstand aus dem ewigen magischen Feuer. Dieser Urstand wird nicht für den wahren Geist verstanden, sondern für das Centrum, als die Ursache des Geistes.

123. Ein ieder rechter Geist wird im Lebens-Licht mit dem Verstande verstanden; Dann es mag im Feuer kein rechter Verstand seyn, sondern in der Begierde des Lichtes. Darum muß sich der feurige Wille zum Hertzen GOttes, als zur Kraft des Lichtes und Verstandes wenden, wie alhie zu sehen, da auf der Creutz-Linie stehet der Seelen-Wille mit Num. 11. bezeichnet, alda empfähet er Kraft vom Hertzen GOttes, und wird zu einem verständigen Geiste erboren.

124. Dann er empfähet die Kraft des Lichtes in der Sanftmuth und Demuth, und gehet mit seinem Willen-Geiste, als mit der edlen Bildniß und Gleichniß GOttes, durch die Kraft des Hertzens in das andere Principium, als in die Licht-Welt ein, wie dann alhier zur rechten des Hertzens im andern Circkel zu sehen ist: Da stehet Wille, Num. 12. und dann Seele, Num. 13. bedeut, wie die Seele aus des Feuers Qual aus des Vaters Eigenschaft in des Sohns Kraft und Eigenschaft eingehet, und wohnet in Göttlicher Kraft in der Licht-Welt.

125. Ausser dem Angel des Creutzes stehet H. Geist, Num. 14. bedeutet den H. Geist der von Ewigkeit im Willen des Vaters zur Lincken am Angel Num. 9. urstandet, und führet sich durch die Natur durch das Hertze und Göttliche Kraft zur Rechten

ausser der Natur, auch durch des Engels oder Seelen-Geistes Kraft aus, und wohnet in der Freyheit im Glantz der Kraft und Majestät, und ist in der Natur, iedoch der Natur unergriffen, als nur in Göttlicher Kraft Eigenschaft.

126. Hinter dem Wort Heiligen Geist, Num. 15. stehet Bildniß, auch ausser der Natur, bedeutet, daß die edle Bildniß aus dem Seelen-Feuer ausgrünet, als eine Blume aus der Erden, und hat kein Fühlen der feurigen Eigenschaft: dann das Feuer stehet in ihr gleich als verschlungen, und da es doch ist, aber in anderer Qual, als Begierde der Liebe, ein Licht-flammendes Feuer in Göttlicher Eigenschaft.

127. Hinter der Bildniß stehet Abgrund, Num. 16. bedeut, daß die rechte Bildniß im Abgrunde ausser aller Qual stehet, und in Nichts wohnet, als nur in sich selber, und durch sie GOtt. Darum ist nichts, daß sie mag finden, rügen oder zerbrechen, als nur die Göttliche Kraft: Dann sie stehet nicht in der Natur; ob sie gleich mit der Wurtzel von der Natur herkommt, so ist sie doch ein anders, gleichwie der Apfel ein anders ist als der Baum, ob er gleich am Baume stehet, und Kraft vom Baume empfähet, so gibt ihme doch die Sonne auch Kraft: Also gibt der Bildniß die Göttliche Sonne, als die Majestät, Kraft.

128. Ferner stehet zur Lincken, Num. 17. Allmacht, und stehet auch ausser dem Circkel der Natur, bedeut des Vaters Mysterium, der sich mit der Magia, als mit der Begierde in Grimm einführet, da dann das starcke lautbare Leben und Stärcke verstanden wird, im Eingange der Natur in den ersten drey Gestalten, als Herbe, Bitter und Angst: wie dann das Wort Grimm im Spatio unter der Linie stehet, Num. 18. bedeutet, daß der Grimm den Angel der Drey-Zahl nicht berühret, sondern wird in der Begierde erboren.

129. Unter dem Wörtlein Allmacht, Num. 19. stehet List, bedeutet die Essentz aus dem Spigel des Mysterii: welche List im andern Principio in einen rechten Verstand verwandelt wird, und alhie im magischen Feuer nur List ist, dann sie ist spitzig und scharf, und eine Ursache des Verstandes.

130. Gegen über stehet Teufel, Num. 20. im Spatio der finstern Welt, bedeutet die Bosheit des Teufels, daß er vom Angel der Drey-Zahl ist abgewichen, und hat seinen Willen in dem Grimm und List gesetzet, in willens, damit über

GOttes Sanftmuth zu herrschen und sich der Stärcke und Macht des Feuers und Grimmes zu gebrauchen.

131. Unter dem Wort List stehet Teufels-Kunst: Num. 21. 22. Teufels, stehet ausser dem Circkel der Natur; und Kunst stehet im Circkel der Natur, bedeutet daß der Teufel sowol aus dem Mysterio des Vaters ist auf der Linie oder Strich des Creutzes in der ewigen Natur erschaffen worden, als die andern Engel. Aber er hat ihme seine Kunst Num. 22. in der magischen Sucht der Natur im Centro der finstern Welt erschöpfet, da er doch solte in GOttes Hertzen Kraft schöpfen: das ist seine Ursach seines Falles und seines Neides.

132. Uber der Linie Num. 23. stehet Wille, bedeutet, daß sich der Teufel hat von der Göttlichen Linie, darauf er ward geschaffen, über sich geschwungen als ein hoffärtiger Geist, der da hat wollen selber Herr seyn, und in eigener Kunst und Witze regieren: Wie ietzo die Hoffart und Klugheit des Menschen thut, die sich auch also von der Linien GOttes vom Gehorsam in ein Eigenes schwinget, da sie die Göttliche Kraft und Licht nicht mag inne erreichen, sondern fält in sich selber in das finstere, ängstliche, magische Feuer, wie über dem Worte Wille Num. 24. gezeichnet.

133. Erstlich in Finsterniß: Dann die Vernunft verlieret den Göttlichen Verstand und Begierde, darinnen sie kann GOttes Wesen fahen, und sich mit Kraft aus GOtt schwängern. Und dann entzündet sie das magische Geitz-Feuer, daß sie will viel haben, und nicht gnug hat, wie alhie Num. 25. Und wann sie sich mit dem Geitze hat gefüllet, so hebet das magische Feuer in der Angst Num. 26. an zu brennen. Dann das vom Geitze in das Feuer eingeladen wird, ist des magischen Feuers Holtz, darinnen das Feuer brennet. Alda ist der Tod geboren, der muß scheiden was der Geitz eingeladen hat.

134. Und alhier ist auch der schwere Fall Adams, der dem Teufel nach imaginiret hat, und begehrte die Vielheit dieser Welt vor ein Eigenes. Er wolte klug werden, und kriegte viel Witz, und auch die irdische und höllische Qual in der Witze; Wäre er aufm Striche in GOttes Linie blieben, so wäre er nicht irdisch worden: Dann sein Willen-Geist hätte in GOtt gewohnet, und hätte dem Leibe Göttliche Speise eingeführet; aber nun stehet er in der Angst Num. 26. und

muß wieder durchs Principium in Tod Num. 27. Da sein Leib muß im Mysterio verzehret werden.

135. Und so er seinen Willen nicht hat umgekehret in dieser Zeit in das Creutze Christi, wie in dieser Figur zu sehen ist, so wird er im Mysterio zum Gerichte GOttes behalten, da soll er im Feuer probiret werden, ob sein Willen-Geist Göttliche Kraft in sich habe oder nicht, ob er im Feuer könne bestehen: Alda werden ihme die hoffärtigen irdischen Wercke abbrennen, und wird die Seele im finstern magischen Feuer bleiben; dann sie ist auch ein magisch Feuer, wann nicht Göttlich Licht-Feuer in ihr ist; so fähet nur ein magisch Feuer das ander, daraus ist kein Rath.

136. Welche Seele aber in dieser Zeit hat wieder umgewandt, und hat sich mit ihrem Willen in Tod Christi ans Creutzes Linie Num. 27. eingegeben, die ist ihren hoffärtigen bösen Wercken ersuncken, und ist in demselben willen-los worden, und ist in den Tod Christi eingegangen, und grünet mit dem Willen-Geiste Num. 28. durch das ander Principium in der Göttlichen Kraft aus dem Tode Christi aus, da dann der Willen-Geist als die Bildniß wieder das Göttliche Licht Num. 29. erreichet, und stehet die Bildniß Num. 30. wieder im Göttlichen Menschen, Num. 31.

137. Dann wann der Willen-Geist in Tod am Creutze eingehet, so zeucht er wieder Göttliche Wesenheit, als Christi Fleisch an sich, und führets mit sich in die Licht-Welt ein, da grünet wieder das Göttliche Leben in dem heiligen Leibe, und stehet die Bildniß wieder frey; Wie alhie Num. 32. zu sehen, und wohnet in GOtt Num. 33. und isset von GOttes Wort oder Wesen: Dann die Bildniß ist alhie ausser der Natur, in der Freyheit; Aber die Menschheit ist in der Natur, wie gezeichnet ist.

138. Aber mit denen Seelen, welche in ihren hoffärtigen geitzigen Wercken in der Angst, Num. 26. stecken, die stecken ja im magischen Angst-Feuer, und ihre Wercke sind Holtz zum Feuer.

139. So sich aber dannoch der Willen-Geist etwan in Tod Christi einwendet, und doch auch heftig an den Grimm angebunden ist, die hanget wie an einem Faden am Tode Christi.

140. Diese Seele muß wol eine Weile also brennen, bis der Willen-Geist kann in Tod Christi eingehen, bis ihr

syderisch Holtz verbrennet: wann der irdische Leib stirbet, so muß die Bildniß baden, welches die ietzt viel zu kluge Welt verachtet, aber im Tod erfähret; da muß sich dasselbe Füncklein, welches nur am Faden hanget, in Tod Christi einwinden: Dann es hat Leib und Wesen verloren, und stehet blos, ohne Göttlich Wesen oder Leib in GOttes Erbarmen, in der Göttlichen Tinctur, als in der Neunten Zahl Num. 34. und wartet des Jüngsten Gerichtes, da GOtt wird in der Tinctur herwiederbringen was Adam verlor. Aber ihre hie-gemachte Wercke werden nicht durchs Feuer gehen, sondern das finstere magische Feuer hat sie in sein Mysterium in die finstere Welt eingeschlungen, das lasse dir Mensch gesagt seyn.

141. Nach der Neun-Zahl stehet der Seelen ewige Wohnung mit Num. 35. bedeut, daß diese entrunnene Seelen dannoch in GOtt in der Englischen Welt sind, aber ohne ihre Wercke, und können den Glantz der Majestät nicht so hoch erreichen als diese, welche sich haben mit GOttes Kraft alhie gekleidet. Das Wort Wohnung gehet in die Freyheit ausser der Natur, wie auch oben Bildniß.

142. Dann die Seele muß in der Natur stehen, aber der Bildniß Wohnung ist ausser der Natur in Göttlicher Freyheit.

143. Ausser dieser Wohnung stehet die Englische Welt, Num. 36. bedeutet der Engel Revier oder Fürstliche Thronen in der Freyheit der Göttlichen Majestät, da doch ihre Wurtzel auch in der Natur stehet, aber sie wird nicht erkant.

144. Zur Lincken im obern Spatio mit Num. 37. stehet stoltzer Teufel, mit 2 Linien, eine auf dem Character () Num. 4. und eine über das grosse Mysterium der Dreyzahl, da stehet Wille des Teufels Lucifer, Num. 38. Alhie ist zu betrachten des Teufels Fall: Er hat seinen stoltzen Willen von der Linie des Creutzes über sich geführet, und hat wollen über das Mysterium der Göttlichen Weisheit, in Witze, List und Grimm, in Feuers-Macht herrschen, und das Mysterium der Dreyzahl anzünden, daß er Herr sey; Als er dann auch die Wesenheit im Mysterio hat angezündet, davon Erde und Steine sind worden, und hat wollen übers Mysterium der Drey-Zahl Num. 38. ausfahren, als er dann noch heute begehret über die Englische Fürsten-Thronen auszufahren.

145. Und aus diesem ist ihme seine Verstossung aus dem Göttlichen Mysterio erfolget, daß er ist ausgestossen worden aus den Obern Thronen in das finstere magische Feuer, und ist hinunter gestürtzet worden, das ist, in Abgrund der finstern Welt, Num. 39. Dann er muß ausser dem Principio im Feuerschrack, als in den ersten drey Gestalten zum Feuer in der Angst wohnen, da hat er seine Hölle, wie unten Num. 40. zu sehen ist. Und aldahin fallen auch die Verdammten Seelen, daß sie GOtt ewig nicht schauen können.

Die andere Creutz-Linie aufwerts.

146. Uber der Linie Num. 1. oben stehet Abgrund, Ewigkeit, bedeutet die Freyheit ausser dem Principio, und wird damit verstanden das Mysterium der Ewigkeit, da eine iede Creatur in seiner eigenen Qual, in seinem eigenen Feuer inne stehet, es sey in Finsterniß oder Licht, und hat darinne kein ander Licht als in ihr scheinet, dessen Licht begreift sie auch ausser sich: Es sind beyde Welte, als die Licht-Welt und Finster-Welt aldar ineinander; aber das Licht wird nicht erreicht, es sey des dann eine Creatur fähig.

147. Es sind Englische Thronen, da wir nicht von wissen; unser Wissen langet nur allein in den Locum dieser Welt, so weit die Anzündung in der Schöpfung gereichet, und davon ist dieses Rad gemacht mit dem Creutze.

148. Num. 41. über der aufrechten Linie stehet Sohn, und am lincken Angel Num. 9. Vater, und an der rechten Linie Num. 14. H. Geist: bedeutet die Geburt und Personen der Heiligen Dreyfaltigkeit. Das Hertz im ✝ ist das Centrum, und bedeut das ewige Band der Dreyheit.

149. Das Wort Sohn, Num. 41. bedeut das Wort, das der ewige Vater immer und von Ewigkeit spricht in der Licht- und Finster-Welt, nach ieder Qual Eigenschaft.

150. Das aber die drey Personen vom Creutze frey sind, und die Linien nicht rühren, bedeut daß GOtt von der Natur frey ist, und nicht in der Natur begriffen ist, sondern Er wohnet in sich selber; wol in der Natur, aber unergriffen deme das sich nicht in Ihn einergibt.

151. Das Hertz im ✝ bedeut, daß sich GOttes Hertze in der Natur hat offenbaret mit dem Principio des Feuers, davon das Majestätische Licht urständet. Zum andern bedeuts die Offenbarung in der Menschheit, da sich GOttes Hertze mit

einem menschlichen Hertzen hat offenbaret, und wie dasselbe menschliche Hertze habe den Begriff der Heiligen Dreyfaltigkeit erlanget, wie es dann das Centrum im Creutze ist, da man soll den innern Menschen, als das innere Hertze verstehen.

152. Und siehet man, wie der Heilige Geist zur Rechten an der Linie Num. 14. vom Hertzen in der Licht-Welt ausgehet, bedeutet, wie der H. Geist im neugebornen Hertzen, als in der Bildniß wohne, und der Bildniß Willen in die Göttliche Licht-Welt immer einführe. Gleichwie dieses Hertz im Creutze mit der H. Dreyheit geeiniget ist; Also muß das menschliche Hertze, verstehe den innern Menschen, mit der Gottheit geeiniget seyn, daß GOtt sey in ihm Alles in Allem, sein Willen und Thun.

153. Daß aber das Wort Sohn, Num. 41. auf der Creutz-Linie oben stehet, vom Hertzen unterschieden, bedeutet, daß der Mensch Christus ist ein Herr über alles worden, und ist der König über diese Circkel: Dann GOtt hat sich in der Menschheit offenbaret, und dieser Mensch begreift das gantze Göttliche Wesen in sich, dann in ihm und ausser ihme ist eine Fülle, ein GOtt und Göttliches Wesen; Es ist keine andere Stätte, da wir GOtt könten erkennen, als im Wesen Christi, da ist die gantze Fülle der Gottheit leibhaftig.

154. Das Wort Himmel, an der aufgerichten Creutzlinie Num. 42. bedeutet, daß der Himmel im Menschen Christo ist, und auch in uns, und daß wir durch sein Creutz und Tod müssen zu Ihm in seinen Himmel, der Er selber ist, eingehen: Dann am Creutze ist uns der Himmel wieder eröffnet oder neugeboren worden. Zum andern bedeuts, daß der rechte Göttliche Himmel eine Wohnung der Göttlichen Begierde sey, als der Göttlichen Magiæ: Darum heisset es nicht, einfahren, sondern eingeboren werden aus GOttes Feuer in Göttliche Wesenheit, und eben nur am Creutze, als durch und in der Geburt der H. Dreyfaltigkeit.

155. Das Wort Rein Element, an des Creutzes obern Linea Num. 43. bedeutet die innere Welt, davon die äussere mit den 4 Elementen ist ausgeboren worden, und in der innern Wurtzel im Wesen stehet.

156. Mehr ist zu sehen, wie angeregte Worte stehen, anfahen und enden: Dann sie fahen am äussern Circkel zur Lincken an, da oben Num. 5. des H. Geistes Character V, stehet, und

unten

unten Num. 8. Wesen, und gehet durch zwene Circkel zur Rechten, bis ins ander Spatium das bedeutet des reinen Göttlichen Elements Urstand, Inwohnen und Wesen, wo es urstände, als vom Geiste des ewigen Mysterii in der Göttlichen Wesenheit, als im Wesen des grossen Mysterii, und sey aber alleine im andern Principio offenbar, als im Wesen des Sohns und H. Geistes; wie oben am Circkel zur Rechten zu sehen Num. 44. und 45.

157. Das Reine Element ist die Wirckung im rechten Himmel, und schleust sich mit dem Creutz ein und auf, es ist das Quellen und Weben im Feuer- und Licht-Himmel, davon die Göttliche Wesenheit, verstehet Wesen und nicht den Geist GOttes, ein Leben ist: Dann es reicht nicht in das Wesen des Vaters Num. 46. da unten am Circkel stehet Göttliche Witze, dann das Element gibt nicht Göttliche Witze, sondern der Heilige Geist, Num. 47. gibt Göttliche Erkentniß und Witze.

158. Das Element ist ein Wesen gegen der Gottheit, wie das Leben im Fleische gegen der Seelen zu verstehen ist. Dann die Tinctur ist höher, und gibt Ens des Geistes, darinnen das Licht-Feuer verstanden wird.

159. Unter dem Worte Rein Element, stehet Num. 27. ans Creutzes Striche der obern Linie, Tod, und fänget das Wort am lincken Circkel an, und gehet durch den ersten rechten durchs Creutze. Da besiehe die beyden äusseren Circkel zur Lincken und Rechten, oben und unten, so wirst du bald finden, was des Todes Recht ist, und wie er die sterbende Qual im magischen Feuer ist, und die Wesenheit in sich gefangen hält, wie zur Lincken unten Num 8. und zur Rechten unten Num. 48. zu sehen, und dann oben eben an diesem Circkel Num. 44. und zur Lincken oben Num. 5. da siehet man wie das geistliche Leben durch den Tod gehet und aus grünet, und den höchsten Circkel besitzt: Dann alles was das Göttliche Leben will erreichen, muß durch das sterbende magische Feuer gehen, und darinnen bestehen, wie das Hertz am Creutze im Feuer GOttes muste bestehen.

160. Mehrers ist zu wissen, daß wir uns in Adam haben vom Creutze abgewandt, und sind mit der Lust-Begierde übers Creutze Num. 23. mit unserm Willen in ein eigen Regiment gegangen. Nun hat uns der Tod in sich gefangen, so müssen wir nun aus dem Tode am Creutze an der Linie Christi wieder

ins Hertze sincken, und im Hertzen neugeboren werden, sonst hält uns der Tod in sich gefangen. Dann ietzt stehet der Tod an der Creutz-Linie: aber am Gerichte soll er der finstern Welt gegeben werden. Dann ietzt muß unser Wille durch den Tod am Creutze zur Ruhe eingehen, aber das äussere Creutz soll aufgehaben werden; alsdann ist der Tod ein Spott.

161. Zum dritten bedeuts, daß das Leben GOttes in Christo den Tod am Creutze schau getragen, als der Tod am Creutze im Sterben Christi zerbrochen ward, da das Leben durch den Tod grünete, und sich das Hertze ins Mitten, als ins Centrum eingab, als ein Siegs-Herr des Todes.

162. Unter dem Hertzen Num. 49. stehet Paradeis: Das Wort fähet zur Lincken am äussern Circkel an, da oben Num. 5. der Geist des grossen Mysterii des Ungrundes der Ewigkeit, als V. und unten am selben Circkel, Num. 8. Wesen, bezeichnet ist, und gehet durchs Creutz zur Rechten durch alle drey Circkel bis in die Freyheit, das bedeutet des Paradeises Instehen: Es urständet im Mysterio der Ewigkeit, und grünet durch die äussere, und auch durch die Licht-Welt, in der äussern Welt verborgen, und in dem andern Principio in der Licht-Welt offenbar, wie dann das Wort durch alle drey Circkel durchgehet, bezeichnet des menschlichen Leibes Urstand.

163. Dann in diesem Orte, aus diesem Wesen ist Adams Leib (verstehe den äussern Leib) geschaffen worden, nach dem dritten Principio, und der innere Leib aus dem himmlischen Theil in der Licht-Welt (verstehet der Bildniß Leib) aus Göttlicher Wesenheit, wie zur Rechten neben Paradeis bezeichnet mit Num. 50.

164. Dasselbe Göttliche Wesen, verstehet Wesen, nicht Geist, ist in die Weisheit GOttes geschlossen, und darinnen ist die himmlische Tinctur. Dann dieses Wesen brachte GOttes Wort, das Mensch ward, in Mariam in ihre in Tod eingeschlossene Wesenheit, als in der Bildniß Leib, und ward hiemit GOtt und Mensch Eine Person: Dann dieses Fleisch ist Christi Fleisch nach dem himmlischen Theil.

165. Darum stehet hinter Wesenheit, Christi Fleisch. Num. 51. 52. Christus hat solch Fleisch im innern Menschen getragen, als Adam vor seiner Eva hatte, da er in Göttlicher Bildniß in Reinigkeit stund. Darum kann kein Mensch ins Paradeis eingehen, er bekomme dann dasselbe Fleisch wieder,

das Adam vorm Falle, und Christus in der Menschwerdung bekommen. Darum müssen wir alle aus dem Hertzen aufm Creutze anderst geboren werden, und Christum anziehen.

166. Unter dem Paradeis Num. 53. stehet Mysterium; und urständet das Wort zur Lincken im andern Circkel, wo oben am selben Circkel Num. 4. der Character O stehet, und unten Principium, und Feuer, Num. 7. und gehet zur Rechten durchs Creutze, durch den ersten Circkel zur Rechten. Dieses deutet recht an des Menschen Schöpfung nach dem Leibe.

167. Dann der Leib ist ein Mysterium aus der innern und äussern Welt, von oben und unten, verstehet aus der Erden Matrice, genommen. Dieses ist der Erden Matrix; aus diesem Mysterio ward sie geschaffen: und siehet man, wie sie aus dem innern und äussern Wesen, als aus der Finster- und Licht-Welt sey geschaffen worden, und ist mit dem Bösen als mit Grimm, und dann mit Gutem vermischet.

168. Aber der Mensch war aus dem Mysterio geschaffen, ein Bild und Gleichniß nach GOtt, zu GOttes Wunder: Darum stehet zur Rechten Num. 54. Wunder. Dann er war ein Wunder aller Wesen, ein Herr aller Wesen, aus allen Wesen genommen, und war in der innern Bildniß ein Engel, wie neben dem Wunder in der Freyheit stehet Engel Num. 55. Dann sein Geist wohnete in der Freyheit GOttes; als in der Majestät, wie hinter dem Worte Engel Num. 56. Geist stehet, das bedeutet alles den rechten Menschen, als den ersten vorm Fall, und den andern in Christo, dahin muß er wieder eingehen, oder ist von GOtt getrant.

169. Unter dem Mysterio Num. 57. stehet Vier Elementa, die urständen zur Lincken am äusseren Circkel, und gehen zur Rechten durchs Creutz, durch zween Circkel; bedeutet die äussere Welt, welche aus dem innern Wesen am äussern Circkel als eine Ausgeburt urständet, und führet ihre Wunder ins Mysterium, Erstlich ins ander Principium in die ersten zween Circkel: Dann sie sollen nicht mit ihrem Wesen in die Freyheit durch den dritten Circkel zur Rechten gehen, sondern im Principio ins Mysterium treten, und im Principio als im Feuer bewähret werden. Dann alda ist das Scheide-Ziel.

170. Oben am andern Circkel zur Rechten Num. 45. stehet Sohn, derselbe ist der Richter und Scheidemann, und unten am selben Circkel Num. 58. stehet Seelen-Freude im Ternario

Sancto, bedeutet daß die Seele soll Freude an ihren Wercken haben, welche sie in den vier Elementen zu GOttes Lobe gewircket hat, welche sie hat in die Englische Welt, ins innere Mysterium eingeführet. Dann die vier Elementa stehen mit ihrer Wurtzel im grossen Mysterio.

171. Und wäre die Erde in eine solche verderbte Art nicht gekommen, wanns des Teufels Gift und Anzündung nicht gethan hätte; sie wäre ein Wesen in den andern dreyen Elementen gewesen, wie sie dann in dem himmlischen Wesen ist.

172. Diesen Bissen hat Adam in sich geschluckt, und verlor damit seine Engels-Gestalt. Dann die vier Elementa solten in ihme verborgen stehen, und er solte nur in dem Einigen Element in GOttes Kraft leben, und von dem Bösen nichts wissen; als zur Rechten in der Freyheit Num. 59. stehet des Geistlichen Menschen Wohnung, alda solte der Bildniß Leib wohnen, als der Seelen Leib, aber es ward ihme verwehret, er muste unter die Erde, und ward in die Irdigkeit eingeschlossen.

173. Unter den vier Elementen stehet Erde, Num. 60. bedeut, daß die Erde ist der innern Welt gantz entfallen. Dann das Wort rüget weder den lincken noch den rechten Circkel, sie ist als ein Tod, aber das Creutz gehet durch sie, bedeutet ihre Wiederbringung, daß die menschliche Erde ist am Creutze neugeboren, und daß das himmlische und Göttliche Wesen soll von der finstern Welt Wesen durchs Feuer GOttes geschieden werden, da alsdann soll eine neue Erde in himmlischer Qual, Gestalt, Essentz und Eigenschaft werden, und soll das Verborgene in der Erden in dem himmlischen Theil wieder grünen: Und alhie ist des Menschen Auferstehung zu betrachten. Mehrers ist zu betrachten, wie die Erde also aufm Abgrunde stehet, dann sie erreicht kein Principium, darum muß sie vergehen.

174. Darunter stehet Num. 61. Irdisch Mensch, da gehet das Creutze mitten durchs Wort, das bedeut den gefallenen irdischen Menschen, der unter die Erde und in die Erde ist gefallen, das ist, er ist der Erde heimgefallen; und das Creutz scheidet das Wort, Irdisch und Mensch: dann der Mensch soll wieder von der Erde geschieden werden, und in sein ewig Theil eingehen, entweder in die Licht- oder Finster-Welt.

175. Un-

175. Unter der Creutz-Linie stehet Num. 62. Wunder, bedeutet, daß die bösen Wunder, auch das böse Theil der Erden soll im Gerichte GOttes, wann GOtt scheiden wird, dem Abgrunde der Finsterniß heimfallen, und das soll aller Teufeln und bösen Menschen ihre Erde seyn, darauf sie bey einander wohnen werden, dann der Abgrund stehet darunter Num. 1.

176. Neben Wunder stehet Babel, Num. 63. bedeutet, wie Babel nur ein Wunder des Abgrundes ist, und wircket nur Wunder im Abgrunde.

177. Weiter oben unterm Circkel zur Rechten, nach dem irdischen Menschen Num. 61. stehet, Eigen Vernunft in Babel, Num. 64. die gehet um den Circkel des andern Principii um, und gehet in eigener Gewalt unter der Göttlichen Welt hin, vermeinet, sie sey in GOtt, und diene GOtt, und ist aber ausser GOtt in sich selber; sie lehret und thut nur ihr eigen Ding, sie regieret die äussere Welt in eigener Vernunft, ohne GOttes Geist und Willen, nur zu ihrem eigenen Willen. Darum gehet sie um die Licht-Welt um schmeichelen, und gibt GOtt gute Worte, und bleibet aber ausser GOtt aufm Abgrunde, und dahinein gehet sie auch.

178. Unter der eigenen Vernunft Num. 65. stehet Wunder der grossen Thorheit, bedeut Babel, die alle Künste, List und Geschicklichkeit hat erfunden, und sich selber verloren: Sie suchet Gold und verlässet GOtt, Sie nimt Erde für Gold, den Tod fürs Leben, das ist die gröste Thorheit, so in dem Wesen aller Wesen erfunden wird, wie an andern Orten genug gemeldet worden.

Beschluß.

179. Also sehen wir, wo wir daheime sind, nicht in dieser Welt, sondern in den zwey innern Welten; In welche wir alhie werben, dahinein gehen wir, wann wir sterben. Das äussere müssen wir verlassen, wir müssen nur am Creutze neugeboren werden.

180. Babel hat sich gar vom Creutze abgewandt, das bedeutet den hoffärtigen eigen-vernunft-klugen Menschen, der sich im Witze der Thorheit regieret.

181. Der irdische Mensch am ✝ Num. 61. bedeut den einfältigen Hauffen, welche noch an Christi Creutze hangen, und werden doch endlich durchs Creutze neugeboren.

182. Aber

182. Aber die Vernunft hat sich auch vom Creutze abgerissen, in eigene Wollust, in eigene Macht und Gesetze, und das ist Wunder der Thorheit, welcher auch die Teufel spotten.

183. Diesem wolle der Leser weiter nachsinnen, dann es liegt viel darunter, es hat den Verstand aller drey Welten. Besiehe dich darinnen, es ist ein gerechter Spigel, dann die Drey-Zahl ist ein Creutz, und hat zwey Reiche in einem, da sie sich selber durch das Sincken durch den Tod also scheiden.

184. Darum will der Teufel über GOtt sein, und darum ward GOtt Mensch, daß Er die Seele aus dem Grimme durch den Tod in ein ander Leben führete, in eine andere Welt, welche doch in der ersten stehet; aber sie drehet ihr den Rücken, wie diese Figur stehet, und das Creutz stehet zwischen beyden Principien. und gehet aus dem Feuer-Leben ins Licht-Leben.

185. Also verstehet uns, mein geliebter Herr; die Seele urständet im Feuer-Leben: dann ohne die Feuer-Qual bestehet kein Geist; und gehet mit ihrem eigenen Willen aus sich durch den Tod, das ist, sie achtet sich als todt, und ersincket in sich selber als ein Tod, so fält sie mit ihrem Willen durchs Feuers-Principium in GOttes-Licht-Auge, da ist sie des Heil. Geistes Wagen, darauf Er fähret.

186. Wann sie aber will selber fahren, so bleibet sie in ihrem eigenen Feuer-Neste im Urstande, da sie ist erwecket worden, wie Lucifer: dann sie ist im Anfange des Creutzes zur Lincken erwecket worden, wie in dieser Figur zu sehen; das ist ihr Urstand, wie weiter soll gemeldet werden.

187. Sie ist eine gantze Figur des Creutzes, und gleichet sich einem Creutz-Baume nach der äussern Bildniß des Leibes, da der Leib zwey Arme hat, bedeuten zwey Principia, da der Leib in Mitten stehet, als die gantze Person; das Hertz ist das erste Principium; das Hirn das ander Principium: das Hertz hat Seele, das Hirn der Seelen Geist, und sie ist ein neu Kind, doch auch nicht ein neues, der Stamm ist von Ewigkeit, aber die Aeste sind aus dem Stamm geboren.

188. Wiewol sie nicht ist von Ewigkeit eine Seele gewesen, aber sie ist in der Jungfrau der Weisheit GOttes aufm Creutze von Ewigkeit erkant worden, und stehet in der Wurtzel GOtt dem Vater zu, und in der Seele GOtt dem Sohne, und im Willen GOtt dem H. Geiste.

189. Als sie im Vater nicht bestehen konte in ihrem Willen,

da sie wolte in ihrem Willen herrschen, und fiel damit ins Feuer des Grimmes: so gab sie der Vater dem Sohne, und der Sohn nahm sie in sich, und ward in ihr ein Mensch, und brachte sie wieder mit dem Verbo Fiat in die Majestät ins Licht: dann der Sohn führet sie durch den Zorn und Tod wieder ins Auge der Heiligkeit zur Rechten ein, in eine andere Welt, in GOtt, zu den Engeln, davon hernach soll weiter gemeldet werden.

190. Jetzt kommen wir wieder zur sechsten Gestalt des Feuers: Und ist zu wissen, warum wir das Creutz ✝ hieher setzen. Das Creutz ✝ ist sonst die zehente Zahl nach der Vernunft Ordnung zu zehlen, aber nach den zweyen Principien, da das Auge getheilet erscheinet, gehöret das Creutz zwischen die fünfte und sechste Gestalt, da sich das Licht und Finsterniß scheidet.

191. Aber wisset dieses, daß GOtt ist der Anfang und das Ende: So setzen wir nach der Vernunft das Creutz ans Ende, dann da gehen wir durch den Tod ins Leben; es ist unsere Auferstehung.

192. Die zehente Zahl ist wieder die erste und auch die letzte, und hindurch ist der Tod, und nach dem Tod die Hölle, das ist der Grimm der Finsterniß, das ist ausser dem Creutze, dann es fället wieder ins A, und im A ist der Schöpfer, dahinein hat sich Lucifer wollen flechten, und ist ausgetrieben worden in die Finsterniß, da ist sein Reich in der Qual.

193. Ihr sollet uns also verstehen, daß wir mit dem zweyfachen Auge eine runde Kugel also abtheilig verstehen, da das Creutze ist von Ewigkeit inne gestanden; man kanns gar nicht entwerfen mit keinem Mahlen, dann es ist also in einander, es ist ein Eins, und doch Zwey, der Geist verstehet dieses nur: und wer nicht in die Wiedergeburt durch den Tod aufs Creutz eingehet, als in GOttes Leib, der verstehet dieses nicht, der lasse es ungemeistert, oder er wird ein Macher und Meister des Teufels seyn; wollen wir den Leser treulich gewarnet haben, und ist Ernst.

194. Dann diese Figur hat allen Grund, so tief ein Geist in sich selber ist; und ist dem Leser ohne rechte Augen nicht kennlich, man kanns auch mit Worten in keine rechte Ordnung setzen, dann das Erste ist auch das Letzte, und das Mittel gehet durch alles, und wird doch nicht erkant als in sich selber: darum

ist Forschen nicht das Vornehmste, zu erkennen Mysterium, sondern in GOtt geboren werden ist das rechte Finden: dann ausser dem ist Babel.

195. Es lieget alles am Willen und am Ernste, daß der Wille in die Magiam eingehe, dann die Ewigkeit ist magisch, alles ist aus Magia zum Wesen kommen, dann in der Ewigkeit im Abgrunde ist nichts: was aber ist, das ist Magia.

196. Und aus Magia entstehet Philosophia, welche Magiam gründet und darinne suchet, und findet Astrologiam ewig: und Astrologia suchet wieder seinen Meister und Macher als Astronomiam, den Sulphur, und den Mercurium, welcher ein eigen Principium hat, und ist die dritte Magia drinne, als der Medicus, der suchet den Zerbrecher, und will ihn heilen; aber er findet die vierte Magiam, als den Theologum, der suchet die Turbam in Allen, und will die Turbam heilen, aber er findet das Auge der ersten Magiæ, da siehet er, daß alles der Magiæ Wunder, da lässet er ab vom Suchen, und wird ein Magus im ersten Willen, dann er siehet daß er allen Gewalt hat zu finden, und zu machen was er will: so machet er aus sich einen Engel, und bleibet in sich selber, also ist er von den andern allen frey, und bleibet ewig stehen; und das ist der höchste Grund des Wesens aller Wesen.

197. Und obwol dieses der Huren zu Babel nicht wird schmecken wollen, so sagen wir mit Grunde, daß Babel und ihre Kinder sind in der Magia, Philosophia, Astrologia, Astronomia, Medicina, und Theologia aus Hurerey geboren worden. Babel ist dieser keiner Kind, sie ist ein wiederwillig stoltz Huren-Kind, wir haben sie im A und O erkant durch das Forschen der Philosophiæ und Astrologiæ, und haben sie in allen Spigeln eine Hure erkant, welche in allen Spigeln huret.

198. Sie saget, sie sey das Auge, aber sie hat ein falsch Auge, das glintzet aus ihrer Hurerey, aus Hoffart, Geitz, Neid, Zorn, und ihr Sitz in der Magia ist das abgewandte lincke Auge, sie pranget aufm Creutze, aber sie gehet nicht ins Centrum ein, sie will nicht durch den Tod ins Leben gehen; sie saget: Ich lebe! und hat ein ungerecht Leben, iedoch ist das ihr recht Leben, bliebe sie für sich allein darinnen: Aber sie beuget die Kinder, so aufm Creutze geboren werden, und trit sie mit Füssen.

199. Darum hat das Creutz den Bogen gespannet, und will Babel vom Creutze wegschiessen, deutet der Geist der Wunder in Magia.

Die siebente Gestalt des Feuers.

200. Eine Magia gehet immer aus der andern, und ist der andern Spigel und Auge, da die Wunder erkant und fortgepflantzet werden, dann im Abgrunde ist nichts, und in der Magia ist alles: ein ieder Spigel ist ein Centrum und doch sein eigener, dann des ersten Lust, Sucht und Begehren gebieret ihn, er ist des ersten Model.

201. Dann wann ich gründe vom Anfange des Wesens, so finde ich das Auge, das ist GOtt, das ist ein begehrender Wille der Ewigkeit, der gehet in sich selber ein, und suchet den Abgrund in sich selber.

202. Er ist in nichts, sondern er ist des Abgrundes Spigel, und suchet sich selber, und findet sich selber, und das Gefundene sucht wieder ein Model, daß sichs kann darinnen suchen, finden und sehen. Und das gehet bis in zehen Zahl, dann findet das Letzte wieder das Erste in sich, und ist also das Letzte des Ersten Model und Spigel, und das Erste des Letzten, und ist als ein ewiges Band, und stehet im Willen im Begehren, Suchen und Finden; und in dis Wesen ist Mysterium Magnum eingeschlossen.

203. Nun aber will das Mittel im Begehren ein Erfüllen haben, darinnen es ruhe, sonst stünde alles in ängstlicher Qual: und das Begehren zeucht aus allen Gestalten das Mittel, damit es seinen Hunger erfüllet, damit es in sich selber in Vollkommenheit, in Freude stehet, und also aus der Angst eine Liebe wird, ein Erfüllen der Qual, und das Mittel ist Sulphur, mit dem ergetzet sich der Geist im Willen; dann Sulphur hat zwey Gestalten in sich, als Kraft und Licht. Und das ist zusammen das Wesen aus allen Gestalten erboren, es ist Materia, Wesenheit, Leiblichkeit, GOttes Leib, Christi Fleisch, himmlisch, und ist die gantze Erfüllung des Geistes im O; es ist die Ruhe und Offenbarung der Gottheit, und stehet in der Jungfrauen der Weisheit.

204. Das Creutz ist sein Ziel, und ist die Wesenheit, welche mit dem Sincken in Tod gehet, wie oben gemeldet, da der Grimm im Tode bleibet, und sie ist stille als ein Tod oder ein Nichts, und das Leben grünet aus ihr in einem andern Principio.

205. Sie ist nicht das Principium alleine, das Principium wird in ihr geboren; in ihr sind alle Spigel der Magiæ offenbar, dazu die Wunder der Gebärerin; sie hält Mysterium Magnum, und aus ihr eröffnet der Geist die Wunder der Ewigkeit, der Geist gibt ihr die Essentien, dann sie ist seine Speise für seinen Hunger: Sie ist ein Wesen der Wunder ohne Zahl und Ende, und ist auch keines Anfangs; dann der Geist im Begehren anfänget sie von Ewigkeit, und bleibet in Ewigkeit: sie ist ein Leib der Drey-Zahl so GOtt genant wird, und ein Leib der Engel, also daß der Geist in einer Bildniß stehet, sonst würde er nicht erkant.

206. Also kennet er sich in der Bildniß selber und sucht die beste Magiam; und was er suchet, das findet er, und isset das, und gibt dem Leibe GOttes damit seinen Willen, daß also eine Einigkeit im heiligen Principio ist.

207. Dann im Willen des corporalischen Geistes gehen auf die Wunder, die fasset der Geist der Ewigkeit als der H. Geist; also ists ein Klang und Gesang aus dem ewigen Wundern, dann des corporalischen Geistes Wille ist darinne.

208. Und in dieser siebenten Gestalt wird die Freude der Gottheit vermehret und vollkommen, dann sie ist ein Erfüllen des ewigen Begehrens, und ist die ewige Speise.

209. Dieweil aber alle Wesen vom Feuer urständen, so wollen wir euch Mysterium Magnum klar fürstellen, und das Paradeis wol zeigen; will iemand blind seyn, dem ists gesagt und entdeckt worden, der fahre hin mit Babel.

210. Ihr wisset, daß im Feuer und Wasser alles Leben stehet, und die Wesenheit ist sein Leib, und der Leib ist aus Kraft des Geistes: dann er ist des Geistes Speise; und der Geist ist wieder des Leibes Speise, und ist das höchste und gröste Nutriment in ihme selber: dann das äussere erhielte ihn nicht, so nicht das rechte Leben in ihme selber wäre.

211. So ist nun das Feuer die erste Ursache des Lebens, und das Licht die andere Ursache, und der Geist die dritte Ursache, und ist doch Ein Wesen, welches sich in einem Leib schliesset, und offenbaret, und also mit dem Suchen findet. Und iedes Wesen ist in zwey Wesen, als im äussern und innern, eines suchet und findet das andere: das äussere ist Natur, das innere ist Geist über die Natur, und ist doch keine Trennung, als nur in deme was in eine Zeit geschlossen ist, da

trennet die Zeit das Ziel, daß also das Ende den Anfang findet.

212. Auch sehet ihr, wie aus dem Lichte die rechte Wesenheit entstehet, dann es ist eine Erfüllung des Willens: das Wasser entstehet aus der Sanftmuth des Lichtes, dann das Begehren fasset die Sanftmuth und hält sie, dann es ist ein guter Geschmack; Also ist die Sanftmuth wesentlich, und ist ein Wesen des Feuers, eine Erfüllung des begehrenden Grimmes, eine Löschung des Grimmes, und eine Leiblichkeit des Feuers; dann so der Leib hinfält, so ist sein Geist im Anfange: in deme der ihn hat gegeben, in demselben Spigel ist er.

213. So dann der Qual zweyerley ist, also ist auch das Wasser zweyerley, als ein äusseres und inneres; eines gehöret zum Geiste, das andere zum äussern Leben: Das äussere ist ein Tod geachtet, das innere ist sein Leben, dann das äussere stehet zwischen dem Grimme und Paradeis, im eingesunckenen Tode; und das innere ist das Paradeis selber, dann der Geist grünet darinne aus der Ewigkeit: so sehet ihr das ja wol, daß es wahr sey.

214. Sehet an Winter und Sommer, dazu Kälte und Hitze, so werdet ihr bald sehende werden, seyd ihr aber in sich und nicht aus sich geboren, mit dem rechten magischen Willen GOtt zu finden; dann das geschieht im Augenschein.

215. Dann das Wasser in der Tieffe urständet vom Feuer, aber nicht vom Grimme, sondern vom Licht; dann das Licht gehet vom Feuer aus, und hat seine eigene Sucht; es suchet ihm einen Spigel, daß sichs besehe; und eine Wohnung, und zeucht im Begehren in sich und wohnet darinnen, und das Eingezogene ist Wasser, welches das Licht fähet, sonst finge die Tieffe der Welt nicht das Licht, wann nicht das Licht im Wasser wohnete: das Wasser ist des Lichts Erfüllung in seinem Begehren.

216. Und das Wasser suchet wieder den Spigel, und will ein Wohnhaus haben, das ist Fleisch; wie ihr dann sehet, wie das Wasser den Schiemen aller Wesen im Corpore fänget, daß sich das Corpus selbst im Wasser siehet, das machts, daß ihn des Feuers Sucht hat gefangen.

217. Weiter wird hierinnen gesehen der Natur Ende, dann das Auge findet sein Leben im Wasser, und gehet also in der siebenten Gestalt zurücke, es suchet seinen Leib im Wasser, da ist,

weiter kein Begehren mehr ins äussere; dieser Leib begehret keinen andern Leib mehr ins äussere, sondern er siehet zu rücke nach seiner Mutter, wie ihr des ein gerecht Exempel an einem Spigel habt, der ist Feuer und Wasser, der fänget die Bildniß gantz klar.

218. Und sehet also, daß das Ende wieder zurücke gehet, und suchet den Anfang und nichts weiters ins äussere: dann diese Welt ist am Ziel, und ist in die Zeit geschlossen, und lauffet bis ans Ziel: alsdann findet das Ende den Anfang, und stehet diese Welt als ein Model, oder als ein Spigel im Anfange.

219. Lasset euch dieses ein Finden des Mysterii seyn, und schicket euch recht in Anfang, daß ihr ein Wunder in GOttes Liebe erkant werdet.

220. Also wisset, die andere Gestalt des Wassers ist im Geiste, es ist seines Vaters Spigel, seines Machers, der im Geiste wohnet, und wird von seinem Macher alleine gefunden, er findet sich nicht selber: dann also lang ein Ding für sich gehet, so ist ins Innere kein Finden, alleine der Geist der im Innern wohnet, der findet sich selbst im Aeussern.

221. Aber das äussere Leben findet nicht das Innere, es habe dann des innern Geist; so ist das Finden, und geschicht nach dem innern Geiste, so redet das äussere Leben vom innern, und kennet doch das nicht: alleine der innere Geist erfüllet den äussern, daß also der äussere ein Mund ist, und der innere hat und führet das Wort, daß also das innere Reich im äussern im Schalle offenbar stehet, das ist nun das Wunder.

222. Der innere ist ein Prophet, und der äussere begreift das nicht: so ers aber begreift, so hat er GOttes Wesenheit in sich, als GOttes Fleisch, Christi Fleisch, der Jungfrauen Fleisch, und stehet doch der Prophet im Geist; aber dasselbe Fleisch empfähet seine Kraft, und gewissert den äussern Menschen, daß er eben das thut was sein Macher haben will, als es dann auch also eine Gelegenheit mit dieser Feder hat, und gar nichts anders.

223. Also erkennen wir den Grund dieser Welt, daß sie also eine Figur der innern sey, nach beyden Müttern, das ist, nach beyden Feuern, als nach dem Feuer des Grimmes, und nach dem Feuer des Lichts: wie dann das Model als der Spigel des Lichts der Ewigkeit an der Sonnen ist, und der Spigel des Grimmes am äussern Feuer, und ihrer beyder Wesenheit ist

Wasser und Erde; die Erde ist des Grimmes Wesenheit, das Wasser des Lichts, die Luft des ewigen Geistes, so GOtt H. Geist genant wird.

224. Ihr sollet aber wissen, daß diese Welt nicht das Wesen der Ewigkeit ist, sondern eine Figur, ein Spigel: darum wirds ein eigen Principium genant, daß es ein eigen Leben hat, und stehet doch nur in der magischen Sucht des Innern.

225. Das Verbum Fiat ist der Meister des Aeussern, dann es hält das äussere in seinem gefasten Spigel; es ist nicht der Spigel selber, sondern ein Gleichniß, in welchem sich sein Geist in Wunderthat erblicket, zu schauen die Wunder beyder Feuer, als des Grimmes und der Liebe; und führet also immer das Ende aller Wesen in Anfang: Darum ist diese Welt drehende, dann das Ende suchet immer den Anfang, und wann es Wunder findet, so gibt das Ende die Wunder dem Anfange, und das ist die Ursache der Schöpfung dieser Welt.

226. Aller Creaturen Leben ist ein Wunder vor dem Anfange, dann der Abgrund weiß nichts davon, und der Anfang des Auges findet das alles, und stellet das Model in sich, daß es also eine ewige Zahl hat, und sich ergetzt in der Zahl der Wunder.

Die achte Gestalt des Feuers.

227. So dann also ein Wesen ist in 2 Gestalten, eines das einen ungründlichen Anfang in sich selber nimt und ewig hält; und dann eines, welches das ewige Model ist, welches gefasset und mit seinem Corpore in ein Ziel geschlossen ist; so ist uns zusinnen nach der Turba, die das eingeschlossene gefaste Leben wieder zerbricht, und das Model der gefasten Wunder wieder in den Anfang stellet, und dem Anfange ein solches darstellet, welches von Ewigkeit nicht ware, sondern in der gefaßten Zeit ward.

228. Mein geliebter Herr und Freund, euch und eures gleichen, die ihr den Anfang suchet, wird ein solches gezeiget, dann euer Gemüthe ist unser Mysterium: Ihr suchet in Uns, nicht in mir; Ich der äussere Mensch habe es nicht, sondern der Innere in der Jungfrauen, in welcher GOtt wohnet, hat es; dieser nennet sich zweyfach.

229. Mein äusserer Mensch ist des Mysterii nicht werth, aber GOtt hat das also zugerichtet, daß er sich euch durch Mittel offenbare, daß ihr Ihn durch Mittel sollet erkennen, und

nicht saget, mein ist die Witze. Sintemal ihr eine hochgelehrte Person seyd, sollet ihr erkennen, daß GOtt das Albere und von der Welt verachtete auch liebet, so dasselbe GOtt suchet, als ich dann gethan; und daß das rechte Finden nicht in Kunst stecke, sondern in GOttes Geist und Willen. Dann diese Hand ist einfältig, und vor der Welt närrisch geacht, als ihr wisset, und liegt doch ein solch Arcanum darinnen, welches der Vernunft ungründlich ist.

230. Also sehet ihr nun zu, giesset das Oele in die Wunden, welche Heilung begehret, und bedencket wol, was Christus saget, wie schwer es sey einem Menschen ins Reich GOttes einzugehen, der mit Sorgen des Bauchs in Macht und Ehre gefangen ist. (Matth. 19: 24.)

231. Ihr werdet in der Welt Hoheit nicht das Pflantzen finden, dann ihr vermöget nichts, ihr seyd ihnen ein Mysterium, der Geist suchet selber den Anfang: Sehet zu, heuchelt niemanden, dann der Anfang ist paradeisisch, daß nicht das Unreine ins Reine komme, und endlich wieder die Schlange Hevam betriege.

232. Lasset keine Deuteley in euch seyn, sondern einen runden Mund mit Ja und Nein: fürchtet euch auch nichts, dann was ewig ist, das bleibet stehen; und ist nur der Unrath, daß sich die Turba als ein Zerbrecher immer mit einflechte, vor der hütet euch, dann die alte Schlange ist listig, aufdaß ihr im Anfang und Ende rein seyd.

233. Dann dieses Werck leidet nicht viel Deuteley, es hat einen hellen Grund, es gehöret auch nicht der Turbæ, sondern in Anfang der Klarheit: darum hütet euch vor denen die da wölfisch geboren sind, welcher Geist eine listige Schlange ist, reden wir vor euch wolmeinende.

234. Ein iedes Ding das sich anfänget, wird von dem Anfang gesucht, dann der Anfang suchet durch die Tieffe, und will den Grund finden: Ists dann nun, daß der Anfang den Grund findet, daß ein Ziel in einem Dinge ist, so schreitet der Anfang ins Ziel, und verläst das Erste, und suchet weiter, so lange, bis er den Abgrund findet, da muß er in sich selber stehen, und kann nicht weiter, dann es ist nichts mehr.

235. So aber das Erste verlassen wird vom Anfange, so ists der Turbæ heimgefallen, die zerbricht das, und machts wieder, wie es im Anfange war. Alsdann so das Ding zerbrochen ist, so stehet die Turba blos ohne Leib, und suchet sich auch

auch selber, und findet sich selber, aber ohne Wesen; so gehet sie in sich selber ein, und suchet sich bis in Abgrund, so wird gefunden das erste Auge, daraus sie ist erboren worden.

236. Weil sie aber rohe ist ohne Wesen, so wird sie dem Feuer heimgestellet, dann sie stellet sich selbst darein, und ist im Feuer ein Begehren, nemlich ihren Leib wieder zu suchen, also wird das Feuer des Urstandes erwecket. Und ist uns das endliche Gerichte im Feuer hierinnen erkentlich, und die Auferstehung des Fleisches: dann die Turba im Feuer ist begehrend des Leibes den sie hat gehabt, aber am Ziel zerbrochen; und ihr Begehren ist des Leibes Leben gewesen, als die Seele.

237. So dann der Feuer zwey sind, so wird auch die Turba in zweyerley Gestalt erkant, als in einem unzerbrechlichen Leibe, und in einem zerbrechlichen, als eine im grimmigen Feuer, und eine im Licht-Feuer, da wir dann GOttes Leib innen verstehen, und im grimmigen Feuer den irdischen Leib, welchen die Turba zerbricht, dann sie findet sein Ziel.

238. So ist nun das ewige Feuer in GOttes Auge zu verstehen, beydes das grimmige und auch das Licht-Liebe-Feuer: und geben euch zuverstehen, daß der Geist ohne Leib muß im grimmigen Feuer bleiben, dann er hat seine Wesenheit verloren, die Turba hats im Feuer verschlungen. Aber der Geist mit Leibe, welchen die Turba nicht hat können verschlingen, bleibet ewig in der Wesenheit in GOttes Leibe, darinn sein Geist stehet, als der Leib in der Liebe GOttes, welcher ist der verborgene Mensch, in dem alten Adamischen, der da hat Christi Fleisch in dem zerbrechlichen Leibe.

239. Also verstehen wir die Seele, daß sie ist ein erweckt Leben aus GOttes Auge: ihr Urstand ist im Feuer, und das Feuer ist ihr Leben; so sie aber nicht ausm Feuer ausgehet mit ihrem Willen und Imagination ins Licht, als durch den grimmigen Tod ins andere Principium ins Liebe-Feuer, so bleibet sie in ihrem eigenen urständlichen Feuer, und hat nichts als die Turbam zu einem Leibe, als den herben Grimm, ein Begehren im Feuer, ein Verzehren und einen Hunger; und doch ein ewig Suchen, welches die ewige Angst ist.

240. Aber die Seele, welche mit ihrem begehrenden Willen in sich selber eingehet, und in ihrer Vernunft, das ist, in ihrem Begehren ersincket, und sich nicht selbst suchet, sondern GOttes Liebe, die ist in ihrem Feuer als todt: dann ihr Wille,

welcher das Feuer erwecket, ist dem Feuer-Leben abgestorben, und ist aus sich selber ausgegangen ins Liebe-Feuer, die ist dem Liebe-Feuer heimgefallen, die hat auch des Liebe-Feuers Leib; dann sie ist darein eingegangen, und ist ein groß Wunder in GOttes Leibe, und sie ist nicht mehr ihr selber, denn sie hat ihren Willen getödtet, also ist auch ihre Turba als todt, und der Liebe-Wille erfüllet das Feuer des Urstands, und darinnen lebet sie ewig.

241. Aber die Seelen, welche die Turbam haben erweckt, dieselben haben die Bildniß verloren: dann die Turba hat die in sich verschlungen, und darum bekommen die Seelen im Zorne und in der Höllen thierische Bildniß, alles nachdem die Turba in ihnen ist, wie Lucifer einer Schlangen Bildniß, alles nach deme, wie der Wille alhie ist figuriret worden, so stehet er alsdann blos.

242. Dann die grimmige Turba sucht immer die Bildniß, und findet der nicht, so figuriret sie die Bildniß nach dem Willen: dann das irdische Begehren steckt im Willen, und eine solche Bildniß stehet nun in GOttes Wundern, im Auge des grimmigen Principii.

243. Und alhie verstehen wir die achte Gestalt mit der Turba, welche die Bildniß suchet; und so sie das Ziel findet, zerbricht sie die, und gehet ins Ziel, und suchet ferner in sich und findet endlich den Greul dessen, so die Seele alhier gemacht hat.

244. Und dann verstehen wir alhier das Feuer, das am Ende soll den Tennen fegen, und das ernstliche Gerichte: Und verstehen, wie ein iedes Feuer wird sein Wesen empfangen von der Turba, und was sie sey.

245. Da dann das Feuer wird die Erden verschlingen, und die Elemente mit den Wundern in sich in Anfang ziehen, da dann das Erste wird wieder seyn, und die Elementen in Einem, und wird ein iedes seine Wunder darstellen, ein iedes Ding in sein Feuer, darein der Wille ist eingegangen.

246. Lassets euch gesagt seyn, ihr Menschen-Kinder, es gilt euch; dann kein Thier ist aus dem ewigen Anfange, sondern aus dem Model des Ewigen, und erreicht in seinem Geiste nicht das Ewige, als die Seele des Menschen.

247. Auch kann der verderbte Leib nicht das Ewige besitzen, er ist der Turbæ heimgefallen; aber der neue Mensch in GOtt geboren wird das Ewige besitzen, dann er ist aus dem

zerbrechlichen ausgegangen, und hat GOtt in Christo angezogen, der hat GOttes Leib im alten Leibe.

248. Die irdische Qual nimt die Turba hin; der äussere Leib von der Erden, bleibt der Erden; der Wille nimt aber seine Wesen in sich mit, dann sie stehen im neuen Leibe und folgen ihme nach, er mag dencken was er alhie machet.

Die neunte Gestalt des Feuers, der grosse Ernst.

249. Also verstehen wir, daß alles aus dem Anfange herrühret, und also je eines aus dem andern gehet, und verstehen, wie das Feuer eine Ursache des Lebens sey; und wie sich das Leben in 2 Parten theilet, und doch nicht zerbricht, als nur das äussere Leben, welches der Turbæ heimfället, die es zerbricht.

250. So ist uns zu entsinnen, worinnen dann das innere ewige Leben stehe; was seine Haltung sey, daß der Leib nicht zerbricht; dann Wesenheit hat Anfang. Und daß wir auch mit Grunde können sagen, daß kein Ende darinnen sey: dann es muß Grund haben, sonst ists der Turbæ, die findet das Ziel.

251. Der ewige Leib muß in keinem Ziel stehen, sondern frey im Abgrunde, in dem ewigen Nichts: sonsten würde wieder ein Wesen in dem Wesen, welche das zerschiedene und Ziel machte.

252. Oben ist gesagt, wie alles muß durchs Feuer gehen, das ewig währen soll; dann was im Feuer bleibt, das fängt die Turba; es ist kein Geist ins Feuer geschaffen worden, daß er soll im Feuer bleiben: Allein die Turba hat derer viel gefangen, aber nicht aus GOttes Willen; dann GOttes Wille ist nur Liebe, aber die Turba ist sein Zorn-Wille, der hat mit seinem heftigen Hunger ein groß Reich seiner Offenbarung in seine Wunder gebracht, als die Teufel und die gottlosen Seelen der Menschen.

253. So aber das ewige Leben in Sanftmuth stehet, und keinen Tod noch Turbam in sich hat, so müssen wir ja sagen, daß die Seele und Geist nicht in der Turba stehet, sonderlich der Seelen Leib, sonst zerbräche ihn die Turba.

254. Also zu verstehen wie oben gemeldet, daß der Wille in der Angst-Qual im Feuer, verstehe der Seelen Wille, in sich selber ersincket, als in Tod, und mag nicht im Feuer leben; so fället derselbe Wille in eine andere Welt als in Anfang, oder besser zu sagen, in die freye Ewigkeit, in das ewige Nichts, da keine Qual innen ist, auch nichts die das gebe oder nimt.

255. Nun ist aber in dem ersunckenen Willen kein Sterben, dann er ist aus dem feurigen Anfang im Auge, und bringet also sein Leben in ein ander Principium, und wohnet in der Freyheit, und hat doch alle Gestalten der Essentien aus̃m Feuer in sich, aber unempfindlich, dann er ist aus dem Feuer ausgegangen.

256. So ist sein Leben seiner Essentien in der Freyheit, und ist auch begehrende, und empfähet im Begehren in seine Essentien die Kraft des Lichts, welches in der Freyheit scheinet, das ist Kraft ohne Turba; dann das Feuer ist nur Liebe, das nicht verzehret, sondern immer begehret und erfüllet, daß also der Wille der Seelen einen Leib anzeucht: Dann der Wille ist ein Geist, und die Seele ist das grosse Leben des Geistes, das den Geist erhält.

257. Also wird die Seele mit Kraft angezogen, und wohnet in 2 Principien, als GOtt selber, und nach dem äusseren Leben in 3 Principien, und ist GOttes Gleichniß; das innere Wasser im Geiste der Seelen ist das Wasser des ewigen Lebens, davon Christus sagte: Wer dieses Wasser wird trincken, das Ich ihm gebe, den wird nimmermehr dürsten, das ist es. (Joh. 4:14.)

258. Und die Wesenheit des Geistes, welche der Seelen wird angezogen, ist GOttes oder Christi Leib, davon Er sagte: Wer mein Fleisch isset, und trincket mein Blut, der bleibet in mir und ich in ihm. (Joh. 6: 56.)

259. Aber das rechte Leben im Lichte der Majestät in der neunten Zahl, ist der Jungfrauen Tinctur: Es ist ein Feuer und doch nicht ein Feuer, es brennet, aber es verzehret nichts; Es ist die Liebe, die Sanftmuth, die Demüthigkeit, das ist GOttes Leben, und der H. Seelen Leben, ein unzerbrechlich Leben, und ein ungründlich Leben: dann es stehet im Abgrunde in sich selber, es ist ein Centrum darinnen, das Centrum ist sein erstes Leben, und begreift das auch nicht, gleichwie das Feuer das Licht auch nicht ergreift.

260. Also ist die neunte Zahl das Leben im Feuer GOttes, und heist das Leben vor der Drey-Zahl, als ein Engel, der stehet vorm Creutz zu GOttes Wunderthat, und zu der himmlischen Ehre.

Die zehente Zahl und Gestalt des Feuers;
Die Porten in Ternarium Sanctum.

261. Aus der Vernunft wisset ihr, daß wo eine Wurtzel ist, da

da ist ein begehrender Wille innen, als die edle Tinctur, die treibet über sich, und aus sich, und sucht eine Gleichniß nach ihrer Gestalt.

262. Die Tinctur ist eine Jungfrau, und wird in GOttes Weisheit in den Wundern erkant; sie ist keine Gebärerin, sondern eine Eröffnerin der Wunder, so in der Weisheit stehen, sie suchet keinen Spigel, sondern sie eröffnet schlechts die Essentien, daß also eine gantze Gleichniß aus den Essentien sich selber erbieret, sie treibet den Zweig aus dem Baume.

263. Solches verstehen wir an den Engeln und an der Seelen, die sind aus GOttes Essentien, aus dem gantzen Baume, die Engel aus 2 Principien, und die Seele mit dem Leibe des äussern Lebens aus 3 Principien: Darum ist der Mensch höher als die Engel, so er in GOtt bleibet.

264. Und in der zehenten Zahl aufm Creutz sind die Engel und Seelen erwecket, und in der himmlischen Wesenheit corporiret worden, wiewol die zehente Zahl zwischen die fünfte und sechste gehöret, aber in einer Kugel, also zu verstehen, daß das Hertz im Mitten im Centro ist, welches GOttes Hertz ist, das ist GOttes Wort, die Kraft im gantzen Baum, als der Kern im Holtze, der hat des gantzen Baums Essentien.

265. Also ist GOtt ein Geist, und das Wort ist sein Hertz, welches Er aus allen Kräften und Wundern ausspricht; darum nennets Esaias Wunder, Rath, Kraft, Friedefürst, als ein Friedemacher des Zorns, und eine ewige Kraft der Wunder, ein Rath der Gebärerin.

266. Dann das Wort hält Centrum Naturæ, und ist ein Hertz und Herr der Natur, es ist der Gebärer in GOttes Auge, ein Geber der Kraft, und eine Stärcke der Allmacht: Es hält das Feuer-Centrum gefangen mit dem Liebe-Feuer, daß es in sich selber muß finster seyn, und das Wort hat alleine das Licht-Leben.

267. Wir können die zehente Zahl gar nicht anderst erkennen, als daß sie ein Creutz sey, und ist der Urstand des Wesens aller Wesen, welches Wesen sich in drey Anfänge theilet, wie oben gemeldet, da ein iedes Wesen hat, und sind ineinander, und haben nicht mehr als einen Geist.

268. Und in Mitten des Puncts ist das Centrum; das ist die Ursache des Lebens, und im Centro ist das Licht der Majestät, daraus das Leben als ein ander Principium entstehet, daraus

aus ist der Baum des ewigen Lebens von Ewigkeit immer gewachsen, und aus dem Stamme die Zweiglein: Das sind die Geister der Engel, welche zwar nicht von Ewigkeit sind corporalisch gewesen, aber die Essentien sind im Baum gewesen, und ihr Bildniß in der Jungfrauen der Weisheit von Ewigkeit erblicket worden; dann sie sind eine Figur von Ewigkeit in der Tinctur gewesen, aber nicht corporalisch, sondern Essentialisch ohne Corporirung.

269. Und darum ist das das gröste Wunder, das die Ewigkeit gewircket hat, daß sie hat das Ewige zu einem corporalischen Geiste geschaffen, welches keine Vernunft ergreiffet, und kein Sinn findet, und ist uns auch nicht gründlich.

270. Dann kein Geist kann sich selber gründen: er siehet wol seine Tieffe bis in Abgrund, aber seinen Töpfer begreiffet er nicht, er schauet ihn wol und gründet in ihn bis in Abgrund; aber er kennet nur nicht sein Machen, das ist ihm allein verborgen, und sonst nichts.

271. Dann ein Kind kennet wol seinen Vater und Mutter; aber es weiß nicht wie ihn sein Vater gemacht hat: Es ist auch so hoch gradiret als sein Vater; aber das ist ihme verborgen, wie es im Samen gewesen: Und ob es gründet, so weiß es doch nicht Zeit und Stätte, denn es war im Samen, im Wunder und im Leben, ein Geist im Wunder.

272. Alhier weiter zu gründen, ist uns die Feyer geboten und zu schweigen, dann wir sind ein Geschöpfe, und sollen so weit reden, als das Geschöpfe antrift, beydes im Innern und Aeussern, in Leib und Seele, in GOtt, Engeln und Menschen, und Teufeln, auch in Thieren, Vögeln, Würmen, in Laub und Gras, in Himmel und Hölle; das alles können wir gründen, allein unser eigen Machen nicht.

273. Und da wir doch das Fiat kennen, und wissen, wie wir sind gemacht worden, so wissen wir doch nicht die erste Bewegung GOttes zur Schöpfung: Das Machen der Seelen wissen wir wol, aber wie das, welches in Ewigkeit ist in seinem Wesen gestanden, ist beweglich worden, wissen wir keinen Grund, dann es hat nichts, das es erreget hätte, und hat einen ewigen Willen, welcher ohne Anfang und unveränderlich ist.

274. So wir aber würden sagen, die Engel und Seele sey von Ewigkeit im Geiste gewesen: so leidet das der Seelen

Fortpflantzung nicht, wie vor Augen ist: darum ist dis GOttes Geheimniß alleine, und soll die Creatur unter GOtt in Demuth und Gehorsam bleiben, und sich nicht weiter erheben; dann sie ist noch nicht GOtt gleich.

275. GOtt ist ein Geist von Ewigkeit, ohne Grund und Anfang; aber der Seelen- und Engels-Geist hat Urstand, und stehet in GOttes Hand: die Drey-Zahl hat die Wurf-Schauffel und feget ihre Tennen. Nur Gedult und Demuth in Gehorsam her, sonst hilft kein aus GOtt seyn; der Teufel war auch ein Engel, gleichwol stürtzet ihn sein Hochmuth in die Finsterniß.

276. Es steige nur niemand übers Creutz, oder er fället in die Hölle zum Teufel. GOtt will Kinder, und nicht Herren bey Ihme haben: Er ist HErr und keiner mehr, von seiner Fülle haben wir genommen, aus seinen Essentien sind wir geboren; wir sind seine rechte Kinder, nicht Stief-Kinder, von einem fremden Spigel, auch nicht nur ein Gleichniß, sondern Kinder: Aber der Leib ist ein Gleichniß des Geistes, und der Geist ist eine Gleichniß nach GOttes Geist; aber die rechte Seele ist ein Kind aus GOtt geboren.

277. GOttes Geist gibt Zeugniß unserm Geiste, daß wir GOttes Kinder sind, (Rom. 8: 16.) nicht auf Art wie Babel rumpelt, welche also gerne wolte GOtt auf Erden seyn, Nein; sondern Kinder aus GOttes Samen gezeuget, und unsere Seelen; aus GOttes Leib ist unser himmlischer Leib, welchen die heilige Seele trägt, dem Teufel und dem alten Adam verborgen.

278. Darum, mein geliebter Herr und Bruder in GOttes Liebe, wisset dis klar, und das sey unser Antwort auf eure erste Frage: Woher die Seele urstände? Als nemlich aus GOtt von Ewigkeit, ohne Grund und Zahl, und wäret in seine Ewigkeit.

279. Aber der Anfang zur Bewegung der Creatur, welche in GOtt geschehen ist, der soll nicht genant werden: Ohne daß wir euch dis geben, daß die Drey-Zahl auch gelüstert, ihres gleichen aus ihr Kinder zu haben, und sich in Engeln und in der Seele Adams geoffenbaret, und in eine Bildniß getreten, als ein Baum der Frucht bringet, und einen Zweig aus sich gebieret. Dann das ist der Ewigkeit Recht, und sonst nichts mehr.

280. Es ist nichts fremde, als nur ein Spigel aus dem andern, und ein Wesen aus dem andern, und suchet alles den Anfang, und ist alles ein Wunder.

281. Das sey der Eingang, und wollen euch in kurtzem auf die Fragen bescheiden: dann ihr sehet in dieser Beschreibung schon alle eure Fragen: iedoch um Lust und der alberen Einfalt willen, so unsere Erkentniß nicht haben, wollen wir es vollenden.

NB. Hieher gehöret das umgewandte Auge, als ein Anhang dieser ersten Frage. Siehe am Ende dieser viertzig Fragen.

Die 2. Frage.

Was die Seele an Essentz, Wesen, Natur und Eigenschaft sey?

Summarien.

DJe Seele ist aus GOtt, und hat alle 3 Principia in ihr, §. 1. auch freyen Willen; 2. ihre Natur ist das Centrum mit 7 Geistern, 3. nach beyden Müttern geschaffen. 4. In ihrem Willen hat sie grosse Freyheit. 5.

JHre Essentien sind ausm Centro Naturæ, aus dem Feuer, mit allen Gestalten der Natur, es liegen alle 3 Principia darinnen: alles was GOtt hat und vermag, und was GOtt in seiner Drey-Zahl ist, das ist die Seele in ihrer Essentz, als ein Zweig aus der Kraft des Baumes; ihr Wesen ist himmlisch geschaffen, aus der himmlischen Göttlichen Wesenheit.

2. Aber ihr Wille ist frey; entweder in sich zu ersincken, und sich nichts zu achten, sondern als ein Zweig aus dem Baume grünen, und von GOttes Liebe essen; oder in ihrem Willen, im Feuer aufsteigen, und ein eigener Baum zu seyn: und davon sie isset davon kriegt sie auch Wesenheit, als Leib der Creatur.

3. Ihre Natur ist das Centrum selber mit 7 Geistern zur Gebärung: sie ist ein gantz Wesen aus allen Wesen, und ein Gleichniß der Drey-Zahl, so sie in GOtt ist; Wo nicht, so ist sie ein Gleichniß des Lucifers und aller Teufel, alles ferner nach ihrer Eigenschaft.

4. Ihre Eigenschaft ist in der ersten Seele nach beyden Müt-

Müttern geschaffen gewesen, darauf folgete ihr das Gebot, und die Versuchung, sich nicht gelüsten zu lassen von Bös und Gut zu essen, sondern von himmlischer paradeisischer Frucht alleine, und solte mit ihrem Willen und Eigenschaft in GOtt gerichtet seyn.

5. Es liegen aber alle Eigenschaften in ihr, sie mag erwecken und einlassen was sie will: was sie dann immer erwecket und einlässet, das ist GOtt angenehme; so sie nur mit ihrem Willen in die Demuth, und in den Gehorsam in GOttes Liebe gewandt stehet, so mag sie Wunder machen, was sie will, es stehet alles zu GOttes Ehren.

Die 3. Frage.

Wie sie zum Bilde GOttes geschaffen sey?

Summarien.

Die Lust der Dreyzahl §. 1. 2. hat nebst dem herben Fiat alles in Eins gezogen, daß die Seele ein Bild worden nach der Gleichniß GOttes, 3. so, daß alles unter ihr und in ihr ist. 4.

Das ist schon bewähret. Die Drey-Zahl mit allen dreyen Principien hat gelüstert ein gantz Gleichniß im Wesen und Eigenschaft zu haben, nach dem Wesen aller Wesen.

2. Und die Lust dasselbe zu haben, ist in GOttes Hertze erweckt worden, als ein groß Wunder.

3. Und das Erwecken ist das herbe Fiat, als das begehrende Anziehen gewesen, das hat aus Allen in Eins gezogen, und ist ein Bild worden nach der Gleichniß GOttes, nach Himmel und dieser Welt, und auch nach der Zorn-Welt, es hat alles geschaffen, das gantze Fiat im Verbo Domini darinnen, aus GOttes und aus des Zorns Reich.

4. Und so dann nichts höhers ist als die Seele, so ist auch nichts das sie kann zerbrechen, dann es ist alles unter ihr, und in ihr, sie ist ein Kind des gantzen Wesens aller Wesen: also ist sie geschaffen worden.

Die 4. Frage.

Was das Einblasen sey, und wenn es geschehen sey.

Summarien.

Ein Geist ist ohne Leib rohe. §. 1. Das 3. Principium war für die Seele geschaffen, und erregte seinen Geist mit im Fiat der

Seelen Schaffung, 2. 3. da ward der äusserliche Leib vom Feuer und Wesen. 4. Das himmlische Fiat aber schuf noch vor dem irdischen, 5. den inneren himmlischen Leib, 6. von dem der äussere Leib keine Erkentniß hatte. 7. In welchem zweyfachen Leibe die Seele von innen eingeblasen worden, 8. da sich mit Schaffung der Seelen die Drey-Zahl beweget, und die Seele ins innere Centrum eingeblasen, 9. und der äussere Luft-Geist nur am innern hanget. 10. Wann nun die Seele ins Hertz GOttes, mit ihrem Willen eingehet: kann sie über das äussere Principium herrschen; 11. wiewol des Grimmes Qual sich mit eingedrungen hat, 12. daher die Versuchung. 13.

Ein ieder Geist ohne Leib ist rohe, und kennet sich nicht: nun begehret ein ieder Geist Leib, beydes zu einer Speise und zu einer Wonne.

2. So dann GOtt hatte für die Seele das 3te Principium geschaffen, als einen Spigel der Gottheit, so ward der Spigel dem Ewigen schon mit anhängig, dann er war aus den ewigen Wundern erboren, und also geschaffen worden.

3. Also wolte auch das dritte Principium die Seele nicht frey lassen, weils auch aus GOttes Wundern war erschaffen, und stund im Anfange als eine Figur in GOttes Weisheit, und begehrte, weil es materialisch sey, daß es auch möchte ein materialisch Gleichniß an der Seelen haben; und erregte also in der Seelen Schöpfung auch seinen Geist mit im Fiat.

4. Da ward die äusserliche Bildniß nach dem Geiste dieser Welt mit dem äussern Fiat ergriffen, und ward ein Leib aus der Erden Matrice erschaffen, der ward ein Mesch, eine rothe Erde vom Feuer und Wasser.

5. Und die himmlische Matrix lüsterte auch nach der Seelen, und wolte daß sie ihr Bildniß trüge, und ergriff auch mit des Leibes Schöpfung ihr eigen Fiat, und schuf zuvor, ehe das irdische Fiat schuf: es ist das erste gewesen, dann ausm Centro des Wort ging das Fiat aus mit dem Worte; also ward das 3te Principium ins andere geschaffen.

6. Die Jungfrau der Weisheit umgab den Seelen-Geist erstlich mit himmlischer Wesenheit, mit himmlischem Göttlichen Fleische, und der H. Geist gab die himmlische Tinctur, welche himmlisch Blut im Wasser machte, wie in unserm dritten Buche nach der Länge gemeldet worden.

7. Also stund der innere Mensch im Himmel, und seine Essentien waren Paradeis, sein Glantz im innern Auge war

Majestät

Majestät, ein unzerbrechlicher Leib, der konte GOttes und der Engel Sprache, die Sprache der Natur, wie das an Adam zu sehen, daß er allen Creaturen Namen geben konte, einem ieden nach seiner Essentz und Eigenschaft: er stund also in dem äussern Bilde, und kante das äussere Bild nicht; wiewol der Leib keine Erkentniß hatte.

8. In diesem zweyfachen Leibe, welcher am sechsten Tage, in der sechsten Stunde am Tage ward geschaffen, eben in der Stunde als Christus ans Creutz ward gehenckt, war die königliche Seele, nach Vollendung des Leibes, von innen vom H. Geiste, ins Hertz in den H. Menschen, in sein Principium eingeblasen, gleich einer Erweckung der Gottheit.

9. Die Drey-Zahl hat sich mit der Seelen Schaffen und Einblasen beweget, dann sie war aufm Centro im Samen, als ein Gewächse eines Grünens der Essentien; also ward sie ins innere Centrum eingeblasen, in den innern Menschen in das himmlische Hertzen-Blut, in das Wasser des ewigen Lebens, mit allen beyden innern Principien.

10. Und der äussere Geist als Luft, mit dem gantzen äussern Principio mit Sternen und Elementen hing am innern; und blies ihme der äussere Geist sein Leben mit der Seelen zugleich, durch die Nase ins Hertze, in das äussere Hertze, in das irdische Fleisch, welches doch nicht also irdisch war, dann es war aus der Matrice, aus der Sucht daraus die Erde war, Cörperlich worden.

11. Also fuhr der H. Geist auf der Seelen Wagen, auf dem innern majestätischen Willen, und schwebete auf dem Wasser: dann das Wasser begreift ihn nicht, darum schwebet Er darauf und darinnen, es ist alles gleich; und brante die Seele aus dem Hertzens-Blute, als ein Licht aus der Kertzen, und ging durch alle 3 Principia, als ein König über sein Land. Sie könte mächtig über das äussere Principium herrschen, so sie wäre mit ihrem Willen ins Hertze GOttes, ins Verbum Domini wieder eingegangen.

12. Auch so hat sich die Qual des Grimmes mit dem Einblasen mit eingedrenget, als mit dem Urstande der Seelen. Und konte die Seele anderst GOttes Bild nicht bleiben, sie bliebe dann in der Demuth im Gehorsam, und setzte ihren Willen in GOttes Willen, darinnen war sie ein Engel und GOttes Kind; anderst war eitel Fährlichkeit, daß eine Creatur sol-

te 2 Principia bewältigen, als das zornige, und das äussere, welches aüsm Zorne war ausgeboren.

13. Darum ist ihre Versuchung nicht ein leerer Apfel-Biß gewesen, und hat nicht nur etliche Stunden gewähret, sondern 40 Tage, alsolang Christus in der Wüsten versuchet worden; und eben auch also von allen dreyen Principien, und Israel in der Wüsten, als Moses 40 Tage auf dem Berge war, da sie auch nicht bestunden, sondern ein Kalb machten.

Die 5. Frage.

Wie die Seele eigentlich formiret und gestaltet sey?

Summarien.

Der Zweig ist gleich seinem Baum; §. 1. also ein Kind seiner Mutter. 2. Die Seele hat die Form einer runden Kugel; 3-5 soll das Feuer nicht anzünden, noch thun, was der Feuer-Wille will, sondern was der Licht-Wille will, 6. und in die Demuth ersincken; 4. das höllische Auge zu thun, und in der Liebe regieren, 8. in welcher der Zorn todt ist. 9. Sie ist formiret mit allen Gliedern, wie der Leib, und ihr Wille ist ein Geist, 10. welcher sie in gantzen Leib theilet, und in welchem sie auch die rechte Bildniß GOttes ist, so sie treu ist, und der H. Geist darinn wohnet. 11. Beharret sie aber im Greuel, und verlieret GOtt, so verlieret sie das ✝. 12. Darum Christus die Phariseer Schlangen nennet; 13. so ist der Antichrist auch ein Drache mit 7 Häuptern. 14. Darum fleuch, o Menschen-Kind! es ist weder Artzney noch Rath, als nur die rechte Bildniß in der Liebe suchen. 15. Hat also die Seele im 1. Principio die Form eines Auges; im 2. Principio ist sie ein Geist, und eine gantze Bildniß, wie der äussere Mensch ist, und im 3. Principio ein Spigel der gantzen Welt, 16. welcher dem Firmament, dem Gestirne gleich ist. 17. 18.

WAnn ein Zweig aus dem Baume wächst, so ist seine Gestalt dem Baume gleich; er ist wol nicht der Stamm noch die Wurtzel, aber seine Gestalt ist doch gleich dem Baume.

2. Also auch, wann eine Mutter ein Kind gebieret, so ists ein Bild nach ihr. Und das kann nicht anderst seyn, dann es ist sonst nichts, das es anderst machet, es sey dann der Turbæ heimgefallen, welche oft ein Monstrum erwecket nach dem Geiste dieser Welt, nach seinem anfangenden Macher als dem Monde, da das Fiat ein Monden-Monstrum in der Turba machet.

3. Also ist uns zu erkennen, in was Form die Seele sey, als nemlich einer runden Kugel, nach GOttes Auge, durch welche

welche das Creutz gehet, und theilet sich in 2 Theil, als in 2 Augen, welche rücklich stehen, wie wir oben haben eine Figur mit dem zweyfachen Regenbogen gemachet, da das Creutz durch beyde gehet, und in Mitten zwischen dem Bogen, die eine Spitze in die Höhe recket, welches ein Gewächse durchs Feuer, durch die Angst, als durch den Tod andeutet, und doch kein Tod ist, sondern ein Ausgang aus sich selber in eine andere Qual, da sie also vor den zweyen Bögen in Mitten stehet, als ein Gewächse aus dem Creutze.

4. Und der Arm des Creutzes zur rechten Hand bedeutet ihren Geist, der in die lichte Majestät eingehet, und der Seelen, als dem Centro, Göttliche Wesenheit anzeucht.

5. Und der Arm zur Lincken am Creutz bedeutet ihren Urstand im Feuer, und hält innen das Erste Principium, daß sie des Vaters ist, und im urkundlichen Auge stehet, in der starcken und strengen Macht, als ein Herr und Bewältiger der Natur.

6. Das Untertheil des Creutzes bedeut das Wasser, als die Demuth oder den Tod, also verglichen, daß sie nicht soll im Feuer herrschen, noch das anzünden; sondern in sich und unter sich sincken vor GOttes Majestät, sich gleich als todt achten in ihrem Willen, auf daß GOtt in ihr lebe, und der H. Geist ihr Regiment führe, daß sie also nicht thue was der Wille der Turbæ im Feuer will, sondern was der Wille im Lichte will.

7. Darum soll ihr Wille unter sich in die sanfte Demuth vor GOtt sincken: Also gehet sie aus der Turba des Feuers aus; dann ihr Wille ist nicht darinnen, so kann auch keine Imagination geschehen, aus welcher der Spigel erboren wird, daß sie sich im Feuer besiehet, und erkennet, daß sie ein Herr ist, davon sie stoltz wird, und will selbst in eigener Macht regieren, wie Lucifer thäte, und Adam im Paradeis.

8. Also verstehet uns recht: die Seele an ihr selber ist eine Kugel mit einem Creutze, mit zwey Augen, ein heiliges Göttliches, und ein höllisches grimmiges im Feuer, das soll sie zu thun, und verborgentlich, durch die Angst als durch den Tod im andern Principio damit in der Liebe regieren.

9. Und so sie die Liebe empfähet, so ist das grimmige Feuer als todt und unempfindlich, es ist das Freuden-Leben des Paradeises: Sonst wäre in der Sanftmuth kein Leben und Regiment, wann sich nicht das Feuer darein ergäbe, sondern es

bliebe die stille Ewigkeit ohne Wesen, dann alle Wesen entstehen im Feuer.

10. Und dann zum dritten, ist die Seele nach dem gantzen Leibe formiret, mit allen Gliedern; das verstehe also: die Seele ist der Stock als die Wurtzel, die siehet gleich dem Centro der Drey-Zahl als ein Auge, eine Kugel, ein Creutz; und dann ist ihr Wille, welcher aus dem ewigen Willen urständet, ein Geist, den hat die rechte Seele in ihrer Gewalt, und derselbe Geist eröffnet die Essentien im Feuer und Wasser. Daß also ihre gantze Gestalt siehet als ein Baum mit viel Zweigen und Aesten, und wird ausgetheilet in alle Aeste des Baumes. Das ist also zu verstehen:

11. Der Geist theilet sie in gantzen Leib, (verstehe in der Tinctur) in alle Glieder, es sind alle ihre Aeste, sie siehet in ihrem Geiste nicht anderst aus als der gantze Mensch mit allen Gliedern: Und hierinn ist sie auch die rechte Bildniß GOttes: dann der H. Geist wohnet im Geiste, so sie treu ist; wo nicht, so wohnet der Teufel darinnen: welchem sie sich ergibt, dem Geitz und Hochmuth, oder der Liebe und Demuth, deme ist sie.

12. So sie aber im Greuel beharret, und GOtt verlieret, so verlieret sie das Creutz, und ist ihr Auge ein höllisch Auge, da ihr die Turba eines greulichen Thiers-Gestalt und Model ins Auge in Willen und Geist einführet.

13. Darum hieß Christus die Pharisäer Nattern- und Schlangen-Gezecke, (Matth. 23; 33.) dann also stund ihre Figur vor Ihme in ihrem Geiste, wegen ihrer Hoffart und Geitzes willen, daß sie wolten Herren, und nicht Diener GOttes in der Liebe und Demuth seyn.

14. Und also stehet auch die Figur des Antichrists zu Babel vor GOtt als ein Drache mit 7 Häuptern, sind 7 Geister, darauf reitet ihr gleißnerischer Geist in Menschen-Bildniß, im Abgrunde; er will ein Engel seyn, und ist ein Monstrum eines rechten Kindes GOttes; den Namen führet er, und sein Hertz ist das Thier in der Offenbarung Johannis. Er begehret GOttes und auch des Teufels, darum ist er ein solch Monstrum gleich einem Menschen, und hat doch den Teufel unter sich.

15. O Menschen-Kind fleuch, die Thür ist offen, die Turba ist ist kommen, sie will das Bild zerstören: wo nicht, so must du

du mit; es ist weder Artzeney noch Rath, als nur die rechte Bildniß in der Liebe suchen, oder ist fürbas eitel Noth und Tod, saget der Geist der grossen Wunder.

16. Also ist dieses unser rechte Antwort, daß die Seele im ersten Principio nach dem Urstande eine Form eines Auges habe, und doch zweyfach gleich einem Hertz, da das Creutz inne stehet. Und im andern Principio ist sie ein Geist, und eine gantze Bildniß wie der äussere Mensch ist. Und im 3ten Principio ist sie ein Spigel der gantzen Welt.

17. Es liegt alles darinnen was Himmel und Erden vermag, aller Creaturen Eigenschaften; dann der Spigel ist gleich dem Firmament, dem Gestirne.

18. Eine solche Crone ist es, und darinnen stehet des äusseren Menschen Zahl, seines Lebens Ende, mit allem Glück und Unglücke, so dem äussern Leben von dem Geiste dieser Welt zustehet.

Die 6. Frage.

Was der Seelen Vermögen sey?

Summarien.

DJe Seele ist ein Bild des Gantzen. §. 1-3. GOtt und der Seelen Geist sind zween, ieder hat seinen Willen: das Kind aber ist dem Vater gehorsam schuldig. 4-7. Autor versiegelt seine Schriften für dem Gottlosen. 8. Der Glaube ist nöthig, und der starcke Wille ist Glaube. 9.10. Der Turbä Gewalt, 11. die Nigromantia, 12. und daß der Seelen Geist im Sulphur eine andere Bildniß machen kann, 13. zeugen von der grossen Kraft im Willen; 14. desgleichen die Zauberey durch den falschen Willen, 15. und daß er die Turbam erwecken kann, so GOttes Geist in einem Dinge nicht ist. 16. 17. Der Himmel machet dem Teufel sein Werck zu nichte. 18. Der Seelen Geist kann alle Kunst suchen, 19. die Teufel und alles bändigen, 20. 21. so der H. Geist in ihme herrschet, 22. ohne welchen die Seele nichts thut, 23. sondern GOtt die Ehre gibt. 24. Eine Demuth kann den Teufel bändigen. 25. Nichts haftet an dem wo GOtt wehret. 26. So vermag nun die Seele viel: aber nur in dem Principio, darinn sie stehet. 27.

WAs ist erkentlich, was aus dem Ungrunde kommt, und selbst sein Grund ist, daß es in ihme alles vermag; dann es ist sein eigen Wesen, es macht sich selber.

2. Ob nun wol die Seele ein Zweig aus dem Baume ist, so ist sie doch nun in ein Geschopf gegangen, und ist ein Eigenes: Sie ist nun ein Bild des Gantzen, und ein Kind des Gantzen; dann wann das Kind geboren ist, so ist die Mutter und das Kind Zwey, es sind 2 Personen; weils aber noch im

Samen in der Mutter ist, so ist der Same der Mutter, und die Mutter regieret den.

3. Dann wann das Kind geboren ist, so hats sein eigen Leben in sich, und hat das Centrum Naturæ in eigener Gewalt; es regieret nicht allein in sich, sondern ausser ihm, in deme was Same ist.

4. Also verstehet uns recht, GOttes Geist und der Seelen Geist sind zwey Personen, ein ieder ist frey von dem andern, und stehen doch beyde im ersten Anfange, ein Jeder hat seinen Willen.

5. Nun ists aber recht, daß das Kind dem Vater gehorsam sey, bey Vermeidung des Vaters Erbe: der H. Geist ist der Seelen Werckmeister gewesen, und hat die geschaffen, deme soll der Seelen-Geist gehorsam seyn, bey Verlust des H. Geistes Erbe, als der Gottheit.

6. Und wiewol wir alhie viel zu reden hätten, ists doch sehr fährlich, wegen der falschen Magia; wann das der falsche Geist weiß, so treibet er Zauberey hiemit.

7. So wollen wir doch also reden, daß wir den Kindern wol werden verständig seyn, und den vollen Mund behalten für die Kinder; dann es ist nicht gut schreiben, dann man weiß nicht wer der Leser seyn wird.

8. Aber den Gottlosen sagen wir, daß sie des Teufels sind, und sollen kein Theil an unsern Schriften haben: wir beschliessen die mit einer Mauer, und festen Schlosse, daß sie blind seyn, und unsern Geist nicht kennen; dann wir wollen nicht die Schlange darein setzen, unser Wille ist von ihnen ausgegangen, darum sollen sie uns nicht kennen; und ob sie Uns in Händen tragen, es ist ein festes Siegel davor.

9. Christus sagte: Wann ihr Glauben habt als ein Senfkorn, so möget ihr sagen zu dem Berge, hebe dich weg und stürtze dich ins Meer; (Matth. 21:21) das ist nicht ein leer Wort ohne Wahrheit.

10. Der Wille, so der starck vor sich gehet ist Glaube: Er formiret seine eigene Gestalt im Geiste: Er hat auch die Macht, daß er kann eine andere Bildniß im Geiste aus'm Centro Naturæ formiren: er kann dem Leibe eine andere Forme geben nach dem äussern Geiste; dann der innere ist ein Herr des äusseren, der äussere muß ihme gehorsam seyn, und er kann den äussern in eine andere Bildniß setzen, aber nicht beharrlich.

11. Dann Adams Seele hat die Turbam dieser Welt eingelassen, also daß die Turba, so sie ein fremd Kind siehet, bald über her ist, und das zerbricht: es bestehet nur so lange, als der innere Geist kann den äussern bändigen und bewältigen.

12. Und die Gestalt heisset Nigromantia eine Veränderung, da das innere das äussere bewältiget; dann das ist natürlich, als wir dann gedencken daß wir sollen verändert werden, also geschichts durch dieselbe Turbam, welche das erste Fiat hat.

13. Dann der Leib ist Sulphur, und stecket in der Tinctur, und der Geist führet die Tinctur: So nun der erste Grund gantz hinein williget, als die Seele, so kann der Geist der Seelen eine andere Form der Bildniß im Sulphur machen; Aber der Teufel mischt sich gerne darein, dann es ist des Abgrundes Wunder, darinnen er ein Herr ist.

14. Also, verstehet uns auch, kann der ernste Wille, welcher sonst Glaube heist, mit dem Geiste grosse Dinge thun; der Wille kann den Geist selber in eine andere Form setzen, das ist also: Ob der Geist ein Engel wäre, eine Gleichniß GOttes, so kann der Wille einen stoltzen Teufel aus ihme machen, und auch aus dem Teufel einen Engel, so er sich in den Tod in die Demuth unters Creutz sencket, und sich wieder in GOttes Geist einwirft, daß er sich seines Regiments verzeihet, so ersincket er in die stille Ewigkeit aus der Qual in das stille Nichts, und doch Alles: so stehet er wieder am Anfange, da ihn GOtt schuf, und empfähet ihn wieder das Verbum Fiat, welches GOttes Bildniß hält.

15. Und dann zum dritten, so hat der Seelen Geist Macht, einem andern Menschen in Marck und Bein, als in Sulphur einzugehen, und ihme, so er falsch ist, die Turbam einzuführen, so ferne derjenige nicht mit GOttes Geist gewapnet ist, daß er nur blos im Geiste dieser Welt erfunden wird, wie das an den Zauber-Huren zu sehen ist.

16. Zum vierten hat er Macht, so er GOttes Kind ist, daß er mag die Turbam gefangen führen, und mag sie über des Gottlosen Haus ausgiessen; als Elias mit dem Feuer thate, und Moses vor Pharaone: dann er kann Berge umstürtzen, und Felsen zerbrechen.

17. Dieses solt ihr so verstehen, so fern derselbe Ort der Turbæ fähig ist, daß er den Zorn hat räge gemacht, so kann es seyn; wo aber nicht, und daß GOttes Geist in einem Din-

ge ist, so kanns nicht seyn: dann es wird Wasser in die Feuers-Turbam gegossen, so ist sie als todt, und lieget ihr Vermögen im Spott.

18. Und darum ist der Himmel ein Mittel zwischen GOtt und der Höllen, als zwischen Liebe und Zorn, welcher aus dem Mittel des Wassers ist erschaffen, daß der Teufel nicht kann mit seiner Turba regieren, sein Fürnehmen machet ihm das Wasser zu Spotte, wie dann die falsche Magia im Wasser ertrincket mit ihrer Incantation und Blendung.

19. Zum fünften, der Seelen Geist hat Macht, daß er mag und kann alle Wunder suchen, so in der Natur sind, als Künste, Sprachen, Bauen, Pflantzen, Zerbrechen: er kann den gestirnten Himmel bändigen, wie Josua der Sonnen gebot, daß sie stille stund, (Jos. 10: 12. 13.) und Moses dem Meer daß es stund, (Exod 14: 21.) auch gebot er der Finsterniß daß sie kam: Er kann ein irdisch Leben machen, als Moses die Läuse und Frösche, auch Schlangen, und andere Wunder; Er hat den Tod in seiner Macht, daß er den bewältige, so er auf dem Braut-Wagen fähret.

20. Er kann die Teufel zähmen und bewältigen, so er in GOtt ist.

21. Es ist nichts genant das er nicht kann bändigen: alleine verstehet das recht, eine solche Macht hat die Seele von ihrem Urstande, und einen solchen Geist hätte sie mögen aus sich geben, wann sie nicht hätte Turbam Magnam irdisch in sich eingelassen, welche ihr nun die Feyer gibet.

22. Es sey dann daß der H. Geist auf ihrem Wagen fähret, wie bey Mose, Elia und allen Propheten, bey Christo und seinen Jüngern, auch noch immerdar bey den heiligen Kindern GOttes: die haben alle diese Gewalt, können Todten aufwecken, und Seuchen heilen, und alle Kranckheiten vertreiben; es ist natürlich, der Geist herrschet nur damit über die Turbam.

23. Aber dieses habet zum Gegen-Bericht: die Seele weiß wol was sie für einen Bund mit dem Teufel, und was er an ihr hat; sie gehet nicht blos, es sey dann daß sie der Geist GOttes führe, daß sie den zum Schutz hat, daß des Teufels List sich nicht könne eindringen.

24. Sie macht keine Wunder, GOttes Geist erwecke sie dann, sie gibt GOtt die Ehre und Macht: sie thut als ein demüthig

müthig Kind, und bleibt unterm Creutze stehen, und läst den Teufel überhin rauschen, sie aber grünet in Demuth und Sanftmuth durch den Tod ins ewige Leben, und bringet viel Früchte in Gedult.

25. Also kann ihr der Teufel nichts thun; sie ist vor ihme als todt: er mag mit seiner Turba in dem irdischen Leben mit seinen Helfern den gottlosen Menschen poltern, er hat des vor GOtt nur Spott, dann er ist ein stoltzer Geist, und will über GOttes Wunder seyn, und Eine Demuth kann ihn bändigen.

26. Auf solche Weise kann ieder Mensch dem falschen Mago und auch dem Nigromantico entlauffen; dann es haftet keine Macht an deme wo GOtt wohnet: gleichwie Christus in seinem Tode den Teufel und Tod überwandt; also auch wir in Christo: dann das Wort das Mensch ward, wohnet in uns, und im Worte können wir über Teufel und Hölle herrschen, es ist kein Aufhalten.

27. Also geben wir euch auf diese Frage zur Antwort, daß die Seele in ihrem Urstande großmächtig sey; sie vermag viel, aber nur in dem Principio, in deme sie stehet, ist ihre Macht: dann der Teufel kann nicht über GOtt herrschen. Ihre Macht ist ihr nicht gegeben, wie einem ein König Macht und Befehl gibt, sondern stehet in Natur-Recht: darum sind wir Kinder der Allmacht GOttes, und Erben seiner Güter in der Allmacht.

Die 7. Frage.

Ob die Seele leiblich oder nicht leiblich sey?

Summarien.

Die Seele war in ihrer Schöpfung mit der Tinctur umgeben, §. 1. 2. welche derselben Leib ist, 3. 4. und in Sanftmuth stehet; ihre Macht aber ist das Feuer. 5. Dieses findet in der Tinctur Wasser, und wandelts in Sulphur, darinn Mysterium lieget; 6. 7. und zwar in dem Feuer roth, und nach der Tinctur weiß. 8. Also ist das Blut der Seelen Haus. 9. Sie hat keinen greiflichen Leib, sondern in der Tinctur im Sulphur, wächset ihr Leib, 10. in welcher Tinctur auch der Seelen-Geist seinen Ursprung nimt. 11. Sie ist GOttes Bildniß, nicht im Feuer, sondern im Geist. 12. Ohne Geist ist sie eine Feuer-Kugel mit einem Feuer- und Licht-Auge, 13. in der Tinctur aber ist sie ein Geist. 14. Der Leib gehöret nicht zum Wesen der Seelen, 15. ihr Geist kann sich in der Zeit durch Imagination verändern. 16. Die pure Seele ist nichts leibliches, aber es wächset der Leib, in der Tinctur, himmlisch oder höllisch; 17. so der äussere Geist eingelassen wird, verderbet er den Leib durch Imagination. 18. Wollen wir GOtt schauen, so müssen wir neu-

geboren werden, 19. welches geschiehet durch Imagination oder Glauben, und Glauben ist Essen von GOttes Liebe. 20. Verstehen also die Kinder GOttes, daß es mit der Wiedergeburt anderst gestelt, als Babel lehret. 21.

Ein Ding das von keinem Anfange ist, das hat auch nichts das ihme etwas gäbe: und so es doch Etwas ist, so suchets in sich den Anfang; dann ieder Geist wohnet in dem tiefsten Abgrunde seines Wesens: so er ihm aber selber das Wesen machen muß, so kann er in nichts fremdes wohnen, sondern in sich selber in seinem eigenen Wesen.

2. Da GOtt die Seele schuf, da umgab sie der H. Geist mit der Tinctur, dann sie stund darinne, auf einem Theil in sich war sie roh, als eine Feuers-Glut roh ist, und ist mit der Tinctur umgeben: Als ihr das verstehet, daß von der Wärme das Wachsen entstehet, das ist ein Treiben der Tinctur, welche den Zweig aus der Wurtzel treibet, als aus demselben Feuer, es sey kalt oder hitzig Feuer.

3. Dann die Finsterniß hat kalt Feuer, so lange bis es die Angst erreicht, dann entzündet sichs in Hitze, wie dis an einem Kraute zu sehen, so es in andere Qual kommt.

4. Also geben wir euch zu verstehen, daß die Tinctur der rechten Seelen Leib sey: dann die Seele ist Feuer, und die Tinctur gehet aus dem Feuer aus, die zeucht das Feuer wieder in sich, und sänftiget sich damit, daß die grimme Qual erlischet.

5. So stehet die Tinctur in Sanftmuth, dann sie hat kein Wesen einer Macht in sich, sondern das Feuer ist ihre Macht: sie wird aus der Sanftmuth der Tinctur Wasser. Dann das Feuer ist begehrende; und wo ein Begehren des Urstands ist, so auch ein Finden des Urstands.

6. Also findet das Feuer in der Tinctur Wasser, und wandelt das in Sulphur, nach der Kraft aller sieben Geister der Natur, das ist ein Wasser des Lebens. Dann die Tinctur treibet im Wasser auf als ein Gewächse, und das Feuer im Abgrunde ursachet das.

7. Also wird das Wasser in Sulphur der 7 Geister verwandelt in Mysterium, dann das grosse Arcanum liegt darinne, was GOtt und die Ewigkeit vermag.

8. Also behält das Mysterium zwey Gestalten, als Feuer und Wasser, und wandelt sich nach beyden, als nach dem Feuer roth, und nach der Tinctur weiß, das ist eine Helle oder

Glantz

Glantz vom Feuer, also daß sich das Leben siehet und kennet, aus welchem Vernunft und Sinnen entstehen, und das Gemüthe ist im Rade der Angst im Feuer, daraus die Essentien entstehen.

9. Und sehet also was das Blut ist, nemlich ein Haus der Seelen, aber die Tinctur ist ihr Leib.

10. Die rechte Seele hat keinen greiflichen Leib der Seele heisset, sondern in der Tinctur wächst der Leib im Sulphur aus Sulphur, das ist, ein ieder Geist der sieben Geister der Natur begehret Wesenheit, das ist zusammen Sulphur: Dann Sul ist Kraft aus dem Lichte, und Phur ist Kraft aus den vier Gestalten der Natur Urstande, wie im 3ten Buche nach der Länge gemeldet worden.

11. Also begehret das Phur Fleisch, das ist ein Mesch aus Feuer und Wasser, und wird in der Tinctur empfangen und geboren: Und die Tinctur ist das Wachsen des Leibes; und das Feuer ist ein Urstand des Geistes durch die Tinctur: dann in der Tinctur nimt der Seelen-Geist seinen Urstand, welcher als die rechte Bildniß figuriret nach GOttes Bilde, das ist, nach allen dreyen Principien.

12. Dann im Feuer ist die Seele kein Gleichniß GOttes, aber im Geiste ist sie die Bildniß GOttes. Dann der ersten Seelen ward die Göttliche Wesenheit in der Tinctur mit eincorporiret, daß sie GOttes Leib hatte in der Jungfrauen der Weisheit, in welcher die Tinctur stehet, das ist die Engels-Bildniß.

13. Und geben euch zur Antwort, daß was die Seele pur allein antrift, da wir den Geist nicht verstehen, so ist sie eine Feuer-Kugel, mit einem Feuer-Auge und mit einem Licht-Auge, welche sich rücklich zusammen und ineinander wenden, wie das Rad, im Ezechiel, c. 1: 15. das auf allen Seiten gehen kann, da Babel gar einen andern Verstand darüber gemacht hat, aber blind und ohne Geist.

14. Was aber ihre Tinctur antrift aus dem Lichte, welche aus dem Feuer und Lichte entstehet, ist sie ein Geist, da sich der Urstand der Seelen und der Geist in Ewigkeit nicht trennen kann, es ist ein ewig Band: und wann das Blut hinlaufet, und der Leib stirbet, so bleibet dis Band in Ewigkeit.

15. Der Leib gehöret (was die Seele pur antrift) nicht zum Wesen der Seelen, es sind 2 Wesen; dann der Leib ist der Seelen

Seelen Spigel und Wohn-Haus auch Eigenthum, und ist auch eine Ursache daß die pure Seele den Geist verändert, als nach der Lust des Leibes, oder des Geistes dieser Welt: Da dann die Bildniß im Geiste verändert wird, alles nach Inhalt des Willens, den die Seele aus dem Feuers-Centro geschöpfet hat, auch ausm Grimm ins Licht, alles nach der Imagination.

16. Und geben euch zu verstehen, daß der Geist kann sich in dieser Zeit des Leibes verändern, welches ohne sein Bewust geschicht durch die Imagination, als durch die Lust-Sucht, da das Begehren eine solche Gestalt in der Seelen Willen figuriret, als die Lust ist zum Bösen oder Guten.

17. Und sagen, daß die pure Seele nichts leibliches sey, aber es wächst der Leib in der Tinctur entweder himmlisch oder höllisch, und ist doch auch kein begreiflich Leib nach dem äussern, sondern ein Kraft-Leib; GOttes Leib, Christi himmlischer Leib, himmlisch Fleisch, welches Christus uns zu essen gibt in seinem Testament: Es ist ein Leib den die Turba nicht kann rühren, oder ergreiffen, er ist unsterblich und unverweslich, in nichts gefasset, als nur in die edle Tinctur, welche ohne Wesen ist; und dieser Leib ist dem äussern Fleische unbegreiflich.

18. Aber der äussere Geist, so ihme die Seele nicht wehret, sondern ihn einlässet, der führet seine Imagination darein, und verderbt ihn, daß also eine andere fremde Bildniß im Geiste in der Tinctur wird, nach Inhalt der Lust: als ein Geitziger ein Wolf, ein Neidiger ein Hund, ein Stoltzer ein Roß, Pfaue oder ander Thier; Item Kröten, Nattern, Schlangen, und andere Thiere und Würme, welche Bildniß GOttes Geist, so lange sie also stehet, nicht annimt.

19. Und darum spricht Christus: Ihr müsset neugeboren werden aus dem Wasser und Geist, wolt ihr das Reich GOttes sehen: (Joh. 3: 5.) und darum ward GOtt Mensch, und brachte die Göttliche Bildniß wieder in der Seelen Tinctur, weil sie in Adam verdorben war, daß wir also nun müssen in Christo neugeboren werden, wollen wir GOtt schauen.

20. Dis geschicht auch durch Imagination oder Glauben, dann Glauben ist Essen von GOttes Leibe. So wächst ein ieder Leib vom Essen.

21. Und ist mit der neuen Geburt gar nicht eine solche Gestalt wie Babel lehret, es ist ihr Ding nur ein Spigel des rechten Weges in GOtt, der muß zerbrochen werden; dann Mosis

Decke ist weg, wir sollen fürter mit hellen paradeisischen Augen sehen; verstehen also die Kinder GOttes.

Die 8. Frage.

Welchergestalt die Seele in Menschen oder Leib komme?

Summarien.

ADam hätte ohne Zerbrechung aus sich gebären können, §. 1-3. hat aber den Geist dieser Welt und die Schlange in die Seele gelassen, 4. wodurch die Edle Bildniß in die Irdische gefallen, 5. und in den Schlaff; daraus die andere Schöpfung anging. 6. Im Kopf, im Hirn, wohnet der Seelen Geist, daraus ein Zweig genommen, 7. und der Frau die Lichts-Tinctur gegeben worden; da der Mann die Feuers-Tinctur hat. 8. Dieser säet Seele: das Weib Geist, 9. und sind alle 3 Principia im Samen. 10. So bald das Feuer aufgeschlagen wird, ist die Seele im Wesen vollkommen; 11. und so bald sie nun ihr Leben hat: ist auch der Leib alt genug zum Sterben. 12. Daß aber der Mann des Feuers Tinctur, und das Weib des Lichts Tinctur habe: ist aus ihrer heftigen Imagination zu verstehen; 13. 14. und im Samen ist die Seele. ibid.

MEin geliebter Herr. Diese Frage verstehe ich von ihrer Fortpflantzung: Dann wie sie in Adam gekommen sey, saget euch Moses, und ist oben bewähret. Weil ihr aber fraget von ihrer Fortpflantzung, wie sie in ein Kind in Mutter-Leibe komme, so müssen wir einen andern Rock anziehen.

2. Ihr wisset, was in unserm 3ten Buche ist gantz scharf nach der Länge, mit vielen Umständen von ihrer Fortpflantzung geschrieben worden, wie Adam in ein Bildniß geschaffen war? Er war Mann und Weib vor seiner Heva: Er hatte die Feuer- und Wassers-Tinctur, das ist Seele und Geist, und solte seines gleichen ein Bild nach ihme, aus ihme, durch seine Imagination und eigene Liebe, aus sich gebären, und das konte er auch thun ohne Zerreissung.

3. Dann, wie oben gemeldet, daß die Seele eine solche Macht hat, den Leib zu ändern in eine andere Gestalt, also hat sie auch Macht gehabt, einen Zweig aus sich zu gebären, nach ihrer Eigenschaft, so Adam wäre in der Proba bestanden.

4. Dieweil er aber nach der Allmacht imaginirte, und ließ den Geist dieser Welt in die Seele in die Tinctur, und die

Schlange, und vergafte sich an der irdischen Frucht, von Bös und Gut zu essen, so fing auch seine Tinctur eine solche Bildniß, als ein Monstrum, welches halb irdisch ist, darein auch alsbald sich die Turba einwandt, und suchte das Ziel.

5. Also ward die edle Bildniß in der irdischen funden, da dann das Zerbrechen und der Tod anging: und konte Adam nicht gebären, dann seine Allmacht war verloren; Und solte wol ewig verloren seyn, wann sich nicht hätte alsobald das Hertze GOttes mit dem Worte der Verheissung in Adams Seele eingewunden, welches ihn erhielt, daß also seine Bildniß muste zerbrechen, und die Seele mit dem himmlischen Leibe durch den Tod sincken ins neue Leben, da ihr Geist wieder renoviret ward.

6. Also fiel Adam in Unmacht in Schlaff, und ging an die andere Schöpfung; dann GOtt nahm die Wassers-Tinctur, als in einen Zweige aus Adams Seele, und eine Ribbe aus Adam, und das halbe Creutz in Adam, und bauete ein Weib daraus: Wie ihr dann wisset, daß das Weib das halbe Creutz im Kopfe hat, und der Mann das andere.

7. Dann im Kopfe im Hirn wohnet der Seelen Geist, daraus hat GOtt einen Zweig genommen, als ein Kind aus Adams Seelen-Geiste, und dem Weibe gegeben, und hat dem Weibe die Wassers-Tinctur gegeben, daß sie nicht solte Teufel gebären: Und der Mann hat des Feuers Tinctur, als den rechten Urstand des Lebens.

8. Darum hat das Weib die Matricem bekommen, als Veneris Tinctur, und der Mann hat des Feuers Tinctur, verstehe das Weib hat des Lichtes Tinctur, welches kein Leben kann erwecken, das Leben stehet in des Feuers Tinctur.

9. So es nun nicht konte anderst seyn, so musten sie sich thierisch fortpflantzen, in zweyen Samen: der Mann säet Seele, und das Weib Geist, und wird, dieweil es in einen irdischen Acker gesäet wird, ausgebrütet nach aller Thiere Art.

10. Und sind nichts destoweniger alle drey Principia im Samen, aber das Innere ist dem Aeussern nicht kentlich; dann im Samen ist keine lebendige Seele, sondern wann die zwey Tincturen zusammen kommen, so ists gantz im Wesen, dann die Seele ist im Samen essentialisch, und in der Ausbrütung wird sie substantialisch.

11. Dann so bald das Feuer aufgeschlagen wird vom Vulcano,

no, so ist die Seele im Wesen gantz vollkommen, und gehet zur stund der Geist aus der Seelen in der Tinctur aus, und zeucht das äussere Regiment an sich, als die Sternen mit der Luft: Und ist also ein ewiges Kind, und hat auch den zerbrechlichen Geist mit der Turba an ihr hangen, welchen Adam durch seine Imagination ein-nahm.

12. Da suchet die Turba alsobald das Ziel im Geiste dieser Welt, und will ins Ziel, und ist der Leib alt genug, so-bald die Seele ihr Leben hat, zum sterben: auch verdirbt manche Seele in der Essentz, weil sie im Sulphur im Samen ist.

13. Daß ihr aber dieses mercket, daß der Mann des Feuers Tinctur hat, und das Weib des Lichts im Wasser, als Veneris, so ists zu verstehen an ihrer beyder heftiger Imagination gegen einander: dann der Samen in der Essentz suchet heftig das Leben: der Mannische im Weibe in Venere, und der Weibische im Feuer im Urstande des Lebens. Wie wir solches im dritten Buche gantz lauter erkläret, dahin wir den Leser weisen.

14. Und geben euch zur Antwort, daß sie gar nicht von aussen in Leib komme, oder eingeblasen werde; sondern die drey Principia haben ein iedes nun seinen Werckmeister, da einer Feuer schmiedet im Centro, und das Centrum Naturæ machet, und der andere Tinctur und Wasser, und der dritte Mysterium Magnum irdisch: Und ist doch nichts Neues, sondern der Same Mannes und Weibes ist eben dasselbe, und wird in der Vermischung nur ausgebrütet, es wächst nur ein Zweig aus dem Baume.

Die 9. Frage.

Was massen sich die Seele mit dem Leibe vereinige?

Summarien.

Die 3 Principia gebären ein Kind. §. 1. Die Seele stehet im Blute des Hertzens, und fänget das Licht der Majestät mit der Imagination; 2. Es werden aber wenig Heilige geboren. 3.

Diß ist oben erkläret, daß alle drey Principia ineinander sind, und die gebären ein Kind ihres gleichen, es stehet alles ineinander, bis die Turba den Leib zerbricht, dann gehet die Seele im innern Leibe, als in GOttes Leibe; oder so sie falsch ist, in der Turba, welche ihr einen Leib gibt nach der Imagination, alles nach den gemachten Greueln.

2. Die

2. Die Seele stehet im Blute des Hertzens, da hat sie ihren Sitz und Urstand, das äussere Wasser und Blut vermenget sich, aber es fänget nicht gäntzlich das Wasser des Blutes; aber mit der Imagination wirds gefangen: Es fänget wol natürlich das innere Wasser, aber das Licht der Majestät mit des Lichtes Tinctur fänget es nicht, als nur durch Imagination, darum ist oft ein Kind seliger als ein Alter, welcher den Teufel zur Herberge hat.

3. Aber es werden nicht viel Heiligen geboren, als nur aus gutem Samen, da sich doch oft nach der mächtigen Constellation eine grimmige Turba einwindet; wie zu sehen, daß oft fromme Eltern böse Kinder haben: doch GOtt kennet die Seinen. Solches sehet ihr an Jacob und Esau, welche in Mutter-Leibe zanckten, auch an Cain und Abel, an Isaac und Ismael, und fort an vielen.

Die 10. Frage.

Ob die Seele ex Traduce sey, und menschlich leiblich fortgepflantzet: oder iedesmal neu von GOtt erschaffen und eingeblasen werde?

Summarien.

DEr Gelehrten stoltze Blindheit. §. 1-3. Die Seele wird menschlich fortgepflantzet. 4. Die 3 Principia sind immer im Ringen um den Menschen. 5. Haben nun die Eltern Christum angezogen: so kann die Turba ihr Gewirck an der Frucht nicht vollbringen: 6. sind sie aber bös: wird auch ein böser Baum gesäet. 7. Jede Seele ist ihr selbst Gericht: 8. daß dannenhero Eltern ihren Kindern wol gute Seelen samlen mögen. 9.

ES wundert mich hoch, was die Welt doch muß für einen Verstand und Philosophiam haben, daß sie nicht kann dieses gründen, wiewol ich euch hiermit nicht schuldige: dann ich weiß, daß solche Fragen unter den Gelehrten auf den Schulen gehen, da man noch wol zancket; muß eben der stoltzen Blindheit mich wundern, daß so gar keine Erkentniß GOttes in der Vernunft ist.

2. Da besehet Euch, ihr Weisen, was ihr doch seyd oder verstehet, fast nichts vom Mysterio, wie wolt ihr dann Lehrer seyn?

seyn? Ein Hirten-Stab wäre besser in eure Hand, als das Kleid Christi anziehen.

3. O ihr sollet davon Rechenschaft geben, daß ihr die Welt verführet, und pranget doch also als wäret ihr GOtt, und messet euch Göttliche Gewalt zu: sehet eben zu was ihr thut, ihr werdet sehen, in welchen ihr gestochen habt; ich fürchte daß ihr meistentheils in Babel seyd: wachet auf, es ist Tag!

4. Euch, mein geliebter Freund, wird geantwortet, daß die Seele nicht allemal neu geschaffen und eingeblasen werde, sondern sie wird menschlich fortgepflanzet, als ein Ast aus dem Baume wächst; oder daß ichs besser gebe, wie man einen Kern setzet, oder ein Korn säet, daß ein Geist und Leib daraus wächst.

5. Und ist nur dis der Unterscheid, daß die drey Principia immer im Ringen um den Menschen sind; iedes will ihn haben, daß also manchmal eine wunderliche Turba eingeführet wird, weils noch ein Same ist.

6. Aber wo die Eltern Christi Fleisch, GOttes Wesenheit in ihrer Seelen haben, daß Vater und Mutter also sind, da kanns nicht seyn: dann Christus spricht: Ein guter Baum kann nicht arge Früchte bringen; aber die Turba kann mit der Vernunft in der Zeit darein kommen.

7. Also auch, ein böser Baum kann nicht gute Früchte bringen: das ist, wann die Eltern beyde böse sind, und vom Teufel gefangen, so ist eine böse Seele gesäet; aber die Principia können sie noch nicht richten, auch die Turba nicht, sie ist ein böses Kind, und kann, wo sie umkehret durch Imagination, eingehen ins Verbum Domini.

8. Aber es ist theuer und geschieht selten, daß aus einem schwartzen Raben ein weisser wird; aber wo es halb und halb ist, da kann es leichter geschehen: Jedoch ists wol möglich, es kann wol seyn, GOtt wirft keine Seele weg, sie werfe sich dann selber weg; eine iede ist ihr selbst Gericht.

9. Mercket dis ihr bösen Eltern, ihr samlet euren Kindern Geld, samlet ihnen gute Seelen, es ist ihnen nöthiger.

Die 11. Frage.

Wie und an welchem Ort der Seelen Sitz im Menschen sey?

Summarien.

Alles ungründliche hat seinen Urstand im ersten Fassen. §. 1. Die

Seele ist aufm Hertzen gefasset, 2. ist im innern Hertzen und wohnet in 3 Principien; 3. der Geist schwebet über dem Hertzen, 4. hat ein groß Regiment. 5. und ist des äusseren Principii mächtig. ibid. Mit Abhauung des Kopfs wird sie nicht gerühret, 6. aber die Imagination ist ihr Gift. 7.

Ein Ding das ungründlich ist, und aber in sich einen Grund suchet und machet, das hat seinen Urstand und Sitz im ersten Fassen, da sichs in sich fasset, da ist das Ziel als am allerinnersten, und gehet fort aus sich, und suchet vor sich, da es dann je einen Spigel nach dem andern machet, bis es das erste wieder findet, als das ungründliche Ziel: also ist auch die Seele.

2. Sie ist in GOtt auf dem Hertzen gefasset, und das Wort, das sie fassete, war im Hertzen als im Centro, also blieb sie in der Figur und Sitze, als sie vom Fiat ergriffen ward; und ist noch heute also.

3. Sie wohnet in drey Principien, aber das Hertze ist ihr Urstand im Hertzen darinnen: im innern Blute des Hertzens ist sie das innere Feuer, und in der Tinctur ist ihr Geist, der hat einen Glast vom Feuer, dann er ist mit der Tinctur umgeben, und brennet im Hertzen.

4. Und der Geist schwebet über dem Hertzen in dem Hertzen-Grübel, da sich die zwey Principia scheiden, und brennet in der Tinctur als ein Schwefel-Licht, und theilet sich ferner in den gantzen Leib in alle Glieder aus, dann die Tinctur gehet durch alle Glieder.

5. Aber der rechte Feuer-Schmid im Centro sitzt im Hertzen, und führet sein Regiment mit dem Geiste in Kopfe, da hat er sein Rathhaus, als das Gemüthe und die fünf Fürsten-Räthe, als die fünf Sinnen, welche aus den fünf Geistern des Verstandes entstehen, wie wir im dritten Buche haben vermeldet, sowol im andern und ersten. Die Seele sitzt wol im innern Principio, aber sie regieret auch im äussern, als im Gestirn und Elementen, wo sie aber nicht ein Affe ist, und läst sich fangen, so ist sie deren genug mächtig: und das Aeussere muß sich bändigen lassen, so die Seele sich in GOtt versencket, und kommt aber auf dem Braut-Wagen wieder ins Aeussere, daß sie den H. Geist zum Beystand hat; es hilft kein Wehren des Teufels, sie zerstöret ihm sein Nest, und treibet ihn aus, er muß in Spott und Schanden stehen.

6. Und dis ist unser Bericht auf diese Frage: und wird nicht also

also verstanden, daß wann dem Menschen der Kopf abgehauen wird, daß das Blut hinlauffet, und das äussere Leben zerbricht, daß es die Seele treffe und tödte: Nein, sie verlieret wol ein Principium. aber nicht das Wesen des Principii; es folget ihr in der Tinctur, im Geiste als ein Schatten nach.

7. Dann das äussere Wesen erreichet nicht das innere in der Seelen, als nur durch Imagination, sonst ist nichts in dieser Welt, das die Seele kann berühren oder tödten, kein Feuer noch Schwert, als nur Imagination, das ist ihre Gift, dann aus der Imagination ist sie urkündlich herkommen, und bleibet ewig darinne.

Die 12. Frage.

Wie der Seelen Erleuchtung sey?

Summarien.

WAnn die Sonne weg wäre, so wäre alles finster und grimmig-kalt: also wenn der Leib zerbricht, verlieret der Geist die Sonne. §. 1. 2. In der Freyheit ist keine Finsterniß, 3. wann es aber in etwas imaginiret, so gehet der Wille drein, und wird überschattet: 4. also, so wir mit dem Willen in unser Hände Werck eingehen, haben wir kein ander Licht, als das Sonnen-Licht. 5. Der Stock der Seelen ist ein finster Thal, und kann das Göttliche Licht nicht erreichen, 6. wegen der eingeführten Greuel; weil dieses nicht hinter sich gehet, sondern vor sich in die Ewigkeit. 7. Darum ist GOttes Auge zweyfach und siehet rücklich. 8. GOtt nimt keines Menschen Greuel in sich, 9. und wann er mitten in der Drey-Zahl sässe, wäre er dennoch in der Finsterniß. 10. Was derowegen der Mensch thun soll, der GOtt will schauen? 11. 12. Du hast zwey Augen: eines in die Ewigkeit, das ander in die Natur. 13. Wende das Auge nicht in die Sucht, 14. und laß es nicht in den Geitz gehen. 15-21. Hast du einen redlichen Beruff, ohne Falschheit: bleib darinn, 22. nur laß deinen Geist nicht darein gehen, damit deine Edle Bildniß nicht verändert werde, 23. welche Christi Fleisch und Blut ist, darinn die Seele wohnet. 24. Setze den lincken Willen ins Werck, und den rechten in GOtt ins Ewige; 25. gib der Vernunft keinen Raum; 26. dencke daß alles Deinige GOtt zugehöre; 27. ersencke deinen Willen in Demuth vor GOtt, anders kann die Seele nicht erleuchtet werden. 28. 29. Sie soll alle ihr Wesen in GOttes Willen stellen, dann es ist alles GOttes und der Bildniß GOttes. ibid. Darum, ihr auserwehlten Kinder GOttes, gehet vom eignen Willen aus: wir sind mit einer starcken Stimme geruffen. 30. Denn es ist eine Zeit des Ernstes. 31.

UNs ist zu entsinnen, daß wann die Sonne aus dieser Welt weggenommen würde, so wären alle Dinge in Finsterniß, so würde die äussere Vernunft sagen: wir

sind im finstern Tode, und in der Grimmigkeit der Kälte; und deme wäre auch also.

2. Nun siehe, du liebes Gemüthe, dencke, wann dir dein Leib wird zerbrechen, so verlieret dein Geist auch die Sonne, wie du wilt im Lichte seyn, und wo von du wilt sehen? fügen wir euch in der Einfalt nachzusinnen zu Gemüthe.

3. Ein Ding, das in der ewigen Freyheit ist, so das in die Freyheit immer eingehet, hat keine Finsterniß, dann es wohnet in nichts das das gäbe, es ist frey, als das Auge GOttes, welches in sich siehet durch das Wesen.

4. Wann es imaginiret in der Lust nach Etwas, so gehet der Wille in das Etwas, welches die begehrende Lust selber machet, dasselbe nimt den Willen in sich ein und überschattet den, daß er in der Finsterniß wohnet, und mag kein Licht haben, er gehe dann wieder aus dem Dinge aus in die Freyheit.

5. Also geben wir euch ernstlich zu verstehen, daß wir in allem unsern Wesen und Machen kein Licht haben. So wir mit dem Willen in das Gemachte eingehen, daß wir unser Hertz und Willen in unserer Hände Werck setzen, als in Geitz: so sind wir in der Seelen gantz blind, und haben kein Licht in uns, als nur das äussere Licht der Sonnen, welches dem äusseren Leibe leuchtet: und so der zerbricht, so ist die Seele mit dem Dinge gefangen, verstehe, der Seelen Geist und Willen.

6. Dann der Stock der Seelen ist ein finster Thal, er hat kein Licht, und wann er sich gleich erhebet und entzündet, so ists nur ein grimmiger Feuer-Blitz, und gleichet dem Teufel, und kann das Göttliche Licht in ihr nicht erreichen.

7. Ursache, sie hat Greuel in ihren Willen und Geiste eingeführet; welche den Geist verfinstern, und mit der Turba gefangen halten, dann GOttes Licht gehet nicht hinter sich, sondern vor sich in die Ewigkeit.

8 Und darum ist GOttes Auge zweyfach, und stehet rücklich, wie oben die Figur zeiget: ein Theil gehet vor sich in die stille Ewigkeit, in das ewige Nichts, als in die Freyheit; das ander gehet hinter sich in das Begehren, machet Finsterniß im Begehren, und darinne Centrum Naturæ, und treibet das bis auf die grosse Angst und Schärfe. Da dann der Wille wieder aus der Angst durch die Finsterniß ersincket in die stille Freyheit, und bringet also mit aus der Angst den Grimm der Beweglichkeit, und die ernste Schärfe; in welcher Schärfe die

Freyheit (wann der Wille die Schärfe darein führet) ein hoch triumphirend majestätisch Licht wird, welches GOttes Licht heisset, das ewig leuchtet, und kann von nichts eingesperret werden, dann es leuchtet in der ewigen Freyheit, und begehret weiter nichts.

9. Und so du irdischer Mensch nun woltest dencken: GOtt werde deinen Geist in sein majestätisch Licht einnehmen, indem du deine Greuel, als Geitz, welcher Hoffart hat, in Willen eingeführet, welche des Geitzes Feuer Leben ist, und dein Wille also in dem Irdischen stecket, so würdest du damit GOttes Majestät verfinstern, und steckte doch dein Wille und Geist nur in deinem Geitze, und brennete mit dem Feuer-Quell der Seelen heraus in einem Spigel-Glaste, als in der Hoffart, und köntest GOttes Majestät nicht erreichen.

10. Und wann du im Creutz der H. Drey-Zahl sässest, und wärest mit allen H. Engeln umgeben, so sässest du doch in der Finsterniß, und dein Geist leuchtete nur im Spigel des Wesens, so du selbst in Geist hast eingeführet.

11. So nun die Seele mit ihrem Geiste in ihrer Bildniß will GOtt schauen, und in GOttes Majestät und ewigen Lichte sehen, so muß sie in dieser Welt zwey Wege gehen, so wird sie den ewigen Leib, als GOttes Bildniß, und dann auch das äussere Leben mit dem irdischen Leib erhalten, und wird die Wunder, dazu sie GOtt ins äussere Leben geschaffen, welche sie soll im äusseren Leben erwecken, alle in das innere Leben einführen, und sich ewig darinnen erfreuen, und sie als einen Spigel haben, und das ist der rechte Weg, wie folget:

Die hochtheure Porten der Morgenröthe.

12. Siehe, du liebe Seele, wann du wilt GOttes Licht haben und mit GOttes Auge sehen, und wilt auch dieser Welt Licht haben, und deinen Leib nehren, und die Wunder GOttes suchen, so thue ihm wie GOtt selber thut.

13. Du hast in deiner Seelen zwey Augen, die sind rücklich aneinander gesetzet, eines siehet in die Ewigkeit, und das ander hinter sich in die Natur, und gehet immer für sich fort und suchet im Begehren, und machet je einen Spigel nach dem andern, das laß also gehen, es soll seyn, GOtt wils haben.

14. Aber das andere Auge wende nicht zurücke in die Sucht, sondern zeuch mit dem rechten Auge immer das lincke rücklich in dich, und laß das Auge mit dem Willen der Wunder nicht

von dir, von dem Auge welches in die Freyheit ist eingewandt; sondern zeuch seine eröffnete und gemachte Wunder an dich.

15. Laß dasselbe Auge dem irdischen Leben Speise suchen; aber laß es nicht in die Speise als in Geitz eingehen, sondern zeuchs harte an das sehende Auge an, und laß es nicht gehen: Sondern lasse die Hände wercken und Speise machen, und die Wunder laß das Auge an sich ziehen, aber keine Materiam, sonst wird dir das Eingezogene eine Finsterniß seyn.

16. Laß den Teufel hinter dir vorm lincken Auge herrauschen, er kann nicht hinein, du lässest dann dem Auge zu, daß es Materiam einnehme.

17. Also wirst du, wann dein irdischer Leib zerbricht, alle Wunder im lincken Auge mit dem rechten sehen, die du alhie gemachet und funden hast.

18. Und so dann das irdische Leben hinfält, so ist auch dein linckes Auge von der Natur des Grimmes frey: Und obs Natur hat, dann es ist die Natur selbst, welche die Wunder erwecket und hält, so siehets doch alsdann mit den Wundern in der ewigen Freyheit; weil es nichts von Materia hat eingelassen, so ists frey.

19. Und ist die Natur mit den Wundern eine Feuer-Schärfe, und fänget die ewige Freyheit, und macht also Majestät in der Freyheit in den Wundern, davon das rechte Auge, welches sich alhie in diesem Leben als todt geachtet, erleuchtet wird, und sich ewig mit dem lincken Auge in der hochfreudenreichen Majestät erfreuet, und ewig mit beyden Augen GOtt siehet.

20. Dis ist eine Porte, wer diese recht im Geist erkent und siehet, der siehet alles was GOtt ist und vermag: Er siehet also damit durch Himmel, Hölle und Erden, und durch das Wesen aller Wesen; und ist die gantze Schrift, was von der Welt her ist geschrieben worden: aber es ist ein theuer Sehen, der alte Adam weiß das nicht, er siehet das nicht, sondern der neue Mensch in GOtt geboren.

21. Weil wir aber so gar schwer zuverstehen sind dem blöden Gemüthe, so wollen wirs einfältiger geben: Siehe, wann du wilt mit deiner Seele GOttes Licht schauen, und wilt daß sie von GOtt erleuchtet werde, so thue ihm also.

22. Du bist in der Welt: hast du einen redlichen Beruff ohne Falschheit, bleibe darinnen, wercke, arbeite, wirbe alsdann, als es die Nothdurfft erfodert; suche Wunder beydes in Elemen-

Elementen und in der Erden, es sey in Künsten was es wolle, es ist alles GOttes Werck; suche in der Erden Silber und Gold, mache künstliche Wercke daraus, baue und pflantze, es ist alles zu GOttes Wunderthat.

23. Aber höre dis A B C, du solt deinem Geist nicht zulassen, daß er darein gehe, sich damit fülle, und einen Mammon daraus mache, und sich darein setze als in eine Finsterniß; er ist sonst GOttes Narr darinne, und des Teufels Affe, und setzet seinen Willen darein, und wird dir deine edele Bildniß nach deiner Imagination im Geiste verändert, nach deinem Willen welcher im Geitze ist: Du verlierest GOttes Bildniß, dann sie ist magisch, sie ist subtil als ein Geist, und noch viel subtiler, ja viel subtiler und dünner als die Seele selber.

24. Sie ist als GOtt der in der ewigen Freyheit wohnet, unergriffen von etwas; dann Er ist dünner als das Etwas: Also auch deine edle Bildniß, welche doch im himmlischen Fleische und Blute stehet, und ist Wesenheit aus GOttes Leibe, sie ist Christi Fleisch und Blut, und deine Seele wohnet darinnen; Sie ist das Feuer der Majestät darinnen, und der H. Geist sitzt im Hertzen der Bildniß, und gehet aus der Bildniß aus mit Stimmen, Sprachen, Wundern, Sang und Klang. In diese Bildniß bringest du deine Wunder, so du treu bist; thue ihm also:

25. Setze deinen lincken Willen ins Werck das du machest und dencke daß du GOttes Knecht im Weinberge GOttes bist, und arbeite treulich; und deinen rechten Willen setze in GOtt ins Ewige: Und dencke daß du keine Stunde sicher bist, daß du nur in deinem Tagewercke bist, und must immer nach der Stimme hören, wann dich dein Herr heisset heimkommen.

26. Gib der Vernunft keinen Raum, daß sie sage, das ist mein Schatz, er ist mein, ich habe genug, ich will viel samlen, daß ich in der Welt zu Ehren komme, und meinen Kindern viel lasse.

27. Dencke daß deine Kinder GOttes Kinder sind, und du GOttes Knecht, daß dein Werck GOttes Werck ist, und dein Geld, Gut, Muth und Blut in GOttes Hand stehet; Er mag damit thun was Er will, wann Er dich heist heimgehen in dein eigen Land, so mag Er deine Arbeit nehmen, und andern geben: Und laß deinem Hertzen keinen Raum, daß dir der Willen-Geist Hochmuth in die Bildniß einführe.

28. Ersencke deinen Willen alle Stunden in die Demuth vor GOtt, so gehet deine Bildniß immer in der Demuth mit deinem Willen in GOttes Majestät, und wird deine Bildniß mit dem hoch-triumphirenden Lichte GOttes immer erleuchtet. O wie frölich ist die Seele, wann ihre Angst-Qual des Feuers GOttes Licht kostet, wie gar freundlich wird sie, wie beuget sie sich doch vor GOtt! Also bestehet die Seele und auch die Bildniß im Geiste, alle drey in einander, dann es ist ein Wesen nach der H. Dreyfaltigkeit.

29. Also, mein geliebter Herr und Bruder, geben wir euch auf diese Frage zur Antwort, daß die Seele gar nicht kann anderst erleuchtet werden, dann also: Also ist ihre Erleuchtung, sie ist in dieser Welt und auch in GOtt, sie ist alhier in diesem Leben ein Knecht der Wunder GOttes, die soll sie mit dem einen Auge eröffnen, und mit dem andern in Anfang vor GOtt führen, alle ihr Wesen in GOttes Willen stellen, und mit nichten sagen von etwas in dieser Welt, das ist mein, ich bin Herr darüber, dann sie leugt, so sie das saget: Es ist alles GOttes, sie ist Knecht, und soll in der Liebe und Demuth gegen GOtt und ihrem Bruder wallen; dann ihres Bruders Seele ist ein Glied an ihrer Seelen; ihres Bruders Freude im Himmel bey GOtt ist auch ihre Freude, seine Wunder sind auch ihre Wunder, dann im Himmel ist GOtt alles in allen, Er erfüllet alles: Der H. Geist ist das Leben in allen, es ist eitel Freude, man weiß nichts vom Leid, es ist alda alles GOttes, und ist auch alles der Bildniß GOttes, es ist alles gemein, eines freuet sich des andern Kraft, Klarheit und Schönheit, es ist keine Misgunst oder Neid, es ist alles im Tode, und in der Hellen geblieben.

30. Darum, ihr Auserwehlten Kinder GOttes, in Christo wiedergeboren, nehmets in Acht, und gehet vom Geitze und eigenem Willen aus, ihr seyd eine lange Zeit in Babel blind geführet worden; gehet aus von ihr, ihr seyd geruffen worden, durch eine starcke Stimme, sie wird nahend die Todten aufwecken, lasset euch doch helfen, daß ihr ewige Freude möget in GOtt erlangen.

31. Der Geist deutets klar, daß wer nicht wird mit dem neuen Gewächse, (welches in der Mutter auswächst) mit wachsen, der soll und muß in Schwefel-Pfuhl mit samt der Drachen-Huren zu Babel: Es ist eine Zeit da Ernst ist, siehest

hest du die gleich nicht mit irdischen Augen, sie trift dich gleichwol; du wirst sie in deinem Tode wol sehen, was das für ein Gerichte ist, und in was Zeit, unter welcher Turba du gelebet hast, reden wir ohne Schertz, als wir sollen.

Die 13. Frage.

Wie der Seelen Speisung aus dem Worte GOttes sey?

Summarien.

Durch stetes Begehren zeucht die Seele GOttes Kraft in sich, daran sie GOttes Leib und Geist krieget, §. 1. denn sie muß Leib haben. 2. Christi Testamenten sind nicht Geist ohne Leib; 3. wiewol der irdische Mund Christi Fleisch nicht essen kann. 4. Das äussere ist ein Gedächtniß: das innere ist das Wesen, Kraft und Magisch. 5. Die äussere Welt ist eine Gleichniß der inneren, wovon im dreyfachen Leben, c. 13. ein mehrers. 6. 7.

SO die Seele also in das Majestätische Licht, wie oben gemeldet, eingehet, und das Licht GOttes empfähet, so wird sie gantz sehnend und lüsterend, und zeucht in ihrem Begehren immer GOttes Kraft, das ist, GOttes Leib in sich, und der H. Geist ist der Kraft GOttes Geist: also krieget sie GOttes Leib und Geist, und isset an GOttes Tische; alles was der Vater hat, das ist seines Sohnes; und alles was der Sohn hat, das ist seiner Bildniß: Sie isset GOttes Fleisch, und Christi Leib, und von solchem Essen wächset ihr auch GOttes Leib, daß sie also GOttes Leib hat, und ist GOttes Kind; nicht alleine Gleichniß, sondern Kind, aus GOttes Essentz, in GOtt geboren, und lebet in GOtt.

2. Wann sie höret von GOttes Kindern GOttes Wort lehren und reden, gleich auch in dieser Welt, so fänget sie dasselbe, und isset das: Der äussere Mensch isset irdisch Brot, und die Seele GOttes Brot, davon Christus sagte, daß Er uns seinen Leib zu einer Speise gebe. Und seine Testamente sind nichts anders, wir essen nicht Geist ohne Leib, dann die Seele ist vorhin Geist, sie will Leib haben, also kriegt sie Leib und Geist zugleich.

3. Laß dirs gesaget seyn Babel, und siehe wie du mit Christi Testamenten umgehest, was du lehrest: wann du sagest, Christi Testamenta sind Geist ohne Leib, so leugst du GOtt

an, du verleugnest GOttes Wesenheit, Christi himmlischen Leib, der grösser ist als alles, der die Völle aller Dinge ist, aber in seinem Principio.

4. Du irdischer Mund wirst ihn mit deinen Zähnen nicht fressen, die Seele hat einen andern Mund, die nimt ihn an unter dem äusserlichen Element: das Aeussere nimt das Aeussere, und das Innere nimt das Innere.

5. War doch Christi Abendmahl mit seinen Jüngern auch also: das Aeussere ist ein Gedächtniß, das Innere ist das Wesen, dann das Reich GOttes stehet in Kraft, es ist magisch, nicht als ein Gedancke, sondern substantialisch, wesentlich; Die Magia macht Wesen, dann in dem ewigen Nichts ist nichts, aber Magia machet da nichts ist. Es ist nicht nur blos Geist in GOtt, sondern Natur, Wesen, Fleisch und Blut, Tinctur und alles.

6. Diese Welt im Aeusseren ist ein Gleichniß der innern Welt. Wir sagen euch, wir reden was wir sehen, fühlen, schmecken und wissen, und ist nicht Tand oder Wehnen; und das nicht Uns, sondern Euch, als ein Glied dem andern pflichtig ist, auf daß unsere Freude in euch sey, und wir auch euer geniessen als Brüder, in einem Wesen.

7. Wer alhier begehret weiter zu wissen, der lese unser drittes Buch, da findet er die Umstände von der Seelen Essen, und von Christi Testamenten.

Die 14. Frage.

Ob solche neue Seele ohne Sünde sey?

Summarien.

ADam hat den Geist dieser Welt eingelassen, darüber er mit dem Willen herrschen solte, §. 1. 2. dadurch die Seele von der Turba ist gefangen und die Bildniß GOttes zerbrochen worden. 3. Diese Turba sucht im Leib immer das Ziel; 4. und ob unsere Seele in GOtt neu geboren wird: so hat die Turba doch den äussern Leib. 5. Die Seele bringet die Turbam mit zur Welt; 6. weil aber GOTT Mensch worden, und das Verbum Fiat sich im Samen eingesetzet: so kann ein Kind von frommen Eltern in Mutter-Leibe mit dem H. Geist getauft werden; 7. mit gottlosen Eltern verhält sichs anders. 8. Jedoch kommt keine Seele ohne Sünde zu dieser Welt: 9. Darum GOtt die Beschneidung und Tauffe eingesetzet hat; 10. wiewol auch die, so die Tauffe nicht haben, als Juden, Heiden oder Türcken, deswegen nicht verwerflich sind. 11. Dann die Seeligkeit lieget in der Kraft. 12. Des Antichrists Lehre ist nur Spigelfechten. 13. 14.

WIr verstehen alhier die fortgepflantzte Seele in einem neugebornen Kinde. Mein geliebter Freund, dis ist eine gar scharfe Frage; aber euch soll eantwortet werden, dann die Zeit der Eröffnung ist georen, der Tag bricht an, die Nacht ist vergangen, dafür sey GOtt ewig Lob und Danck gesaget, der uns wieder erboren at zum Lichte, zu einem unverwelcklichen Erbe, und hat uns u seinen lieben Kindern angenommen.

2. Ihr, mein geliebter Freund, wisset wol den schweren Fall Adams, wie wir euch in allen unsern Schriften gewaltig aben dargethan, als daß sich die Seele mit dem rechten Aue hat von GOtt in Geist dieser Welt gewendet, und ist GOtt ngehorsam worden, und hat ihre edle Bildniß verderbet, und 1 eine monstrosische Bildniß eingeführet, und den Geist dieser Welt eingelassen; da sie doch solte mächtig mit ihrem Willen ber ihn herrschen, und gantz mit der Seelen nicht von Böse nd Gut essen.

3. Nun hat sie es gleichwol über GOttes Befehl gethan, nd ihre Imagination in den irdischen Geist gesetzet, da sie ann auch alsobald die Turba hat gefangen, welche ihr das :dische Monstrum hat eingeführet in die edle Bildniß. Und lso hat die Turba alsbald das Ziel gesucht und gefunden, inem die Bildniß zerbrochen wird; und so sich nicht das Wort ätte ins Mittel gesetzt, wol ewig zerbrochen bliebe.

4. Nun ist gleichwol die Turba in irdischen Abgrund einmal ingesessen, und hat Leib und Seele gefangen, und führet den Leib immer zum Ziel, da sie ihn alsdann zerbricht und hinvirft, so bleibet alsdann die arme Seele roh ohne Leib: Es ey dann Sache daß sie umwende mit ihrem rechten Auge wieer ins Wort, und wieder einen Leib aus GOtt geboren beomme; sonst ist sie roh und hat die Turbam in ihr, welche das Feuer erwecket in ihrer grossen Angst, dann sie ist ein heftiger)unger, ein Sucher und Finder.

5. So ist uns nun gar wol erkentlich, daß wir am Geist dieer Welt sind mit der Seelen angebunden; dann die Turba ält uns gefangen im grimmen Zorne GOttes: Und ob unere Seele ausgehet und in GOtt neu geboren wird, so hat sie (die Turba) doch den äussern Leib, den verzehret sie, dann sie urchsucht ihn bis auf den Abgru[illegible] findet sie daß er nur

ein

ein Spigel des Ewigen ist: So gehet sie aus dem Spigel aus in das Ewige, und låst den Leib im Nichts liegen.

6. So wisset ihr ja wol, daß die Seele mit dem Leibe im Samen halb irdisch ist, dann es ist Sulphur, das ist Phur und Sul untereinander, und ist die Turba darinnen, welche auch wol Macht hat, den Samen zu zerbrechen: Wie will dann eine reine Seele geboren werden? Es kann nicht seyn, sie bringet die Turbam mit zur Welt, und ist sündig im Mutter-Leibe.

7. Aber das wisset, daß GOtt ist Mensch worden, und hat sich das Verbum Fiat wieder in Samen eingesetzt: ob nun wol die Turba auch im irdischen Theil ist, daß der Same gar nicht frey ist, so hats doch diese Gestalt mit der Seelen; so fern die Mutter und Vater fromm, und in GOtt sind, daß die Seele nicht von GOtt verlassen ist, dann sie kommt aus des Vaters und Mutters Seelen her: und ob ein Kind in Mutter-Leibe also stirbt gleich ohne Tauffe, so ists doch mit des Vaters und Mutter-Geist getauft, als mit dem H. Geiste, der in ihnen wohnet, und wird die Turba im Tode abgebrochen, dann des Glaubens Theil bringet in GOtt.

8. Aber mit den gottlosen Eltern hats eine andere Gestalt; die Seele fält, so das Kind in Mutter-Leibe stirbt, der Turbæ anheim, und erreicht in Ewigkeit nicht GOtt; es weiß auch nichts von ihm, sondern es ist ein Leben nach der Eltern Essentz und Eigenschaft: Da es doch nicht die Anzündung also erreichet, dann die Seele hat noch nicht selber Sünde gewircket, sondern ist ein Quall-Geist, ohne eigene Begierde und Wunder, gleich einem brennenden Schwefel, als die Irrwische solche dergleichen sind, welche GOtt nicht können erreichen, bleiben also zwischen Himmel und Hölle (im Mysterio) bis ins Gerichte GOttes, der wird hernach einernten, und iedem Dinge seinen Stall geben. Obwol Meister Hans in diesem möchte eine andere Philosophiam haben, so fragen wir nicht nach seiner Kunst, wir haben Augen, er hat Kunst, wir reden was wir sehen.

9. Also geben wir euch zu verstehen, daß keine Seele ohne Sünde zu dieser Welt geboren werde, wie fromm auch die Eltern immer sind, dann sie wird im irdischen Samen ausgebrütet, und bringet die Turbam des Leibes mit, die hat auch die Seele umfangen.

10. Darum hat GOtt mit den Kindern im Alten Testament einen Bund gemacht mit der Beschneidung, und sich in

Bund

Bund gethan, daß sie haben ihr Blut vergiessen müssen, und die Turbam der Seelen damit ersäuffen. Und im Neuen Testament ists die Tauffe, da der H. Geist mit dem Wasser des Lebens, der Seelen Wasser, die Turbam abwäscht, daß sie mag vor GOtt treten und GOttes Kind seyn.

11. Daß man aber will sagen, daß derjenige, so die Tauffe nicht hat, als die Juden und Türcken, und andere Völcker, bey welchen diese Erkentniß nicht ist, welche den Leuchter nicht haben, daß sie alle von GOtt verstossen seyn, indeme sie doch sonst heftig mit ihrer Lehre, Leben und That in die Liebe GOttes eindringen, das ist Phantasey und Babelisch geredet, ohne Erkentniß.

12. Es lieget nicht die Seligkeit alleine im äusseren Worte, sondern in der Kraft; wer will den Ausstossen der in GOtt eingehet?

13. Ist das nicht Babel, welche die gantze Welt verwirret hat, daß sich die Völcker in Meinungen zertrennet haben, und im Willen doch nur Einen Weg gehen? Wer ist Ursache, als eben der Antichrist, da er das Reich GOttes in seine Macht zog, und machte Tand aus der Wiedergeburt? welches, wanns wird Tag werden, sichs auch die Kinder schämen werden. Man kann wol mit Grunde sagen, daß des Antichrists Lehre ein Spigelfechten ist, und eine Falschheit der Schlangen, welche immer die Hevam betrieget.

14. Also ist uns erkentlich, daß keine Seele ohne Sünde zu dieser Welt komme: eine iede bringet die Turbam mit; dann wann sie ohne Sünde wäre, so müste sie auch in einem gantz reinen Leibe wohnen, der keinen bösen Willen hätte, in deme keine irdische Sucht wäre. Also ist ja Leib und Seele verbunden, bis die Turba das Ziel des Leibes findet: alsdann suchet sie des Leibes Wercke, wie oben gemeldet worden.

Die 15. Frage.

Wie die Sünde in die Seele komme, so sie GOttes Werck und Geschöpf ist?

Summarien.

Die Seele wird vom Verbo Domini starck in GOttes Reich gezogen; §. 1. so zeucht sie die Turba auch mächtig. 2. 3. Daher der Wille die Sünde machet, die von der Imagination in Geist kommt, 4. deshalben soll der Wille nur in die Liebe und Sanftmuth gesetzet seyn, und nur GOttes Leben begehren. 5-7.

Wie

WJe oben gemeldet, so hats eine Gestalt: die Turb samt der irdischen Sucht kommt mit zu dieser Wel und wird die Seele nun von zweyen heftig gezogen als erstlich vom Verbo Domini, welches ins Mittel getrete ist, das da aus Liebe ist Mensch worden, das zeucht die Seel immer in GOttes Reich, und stellet der Seelen die Turbar unter Augen, daß die Seele in ihrer Natur siehet was falsc und Sünde ist; und so sie sich lässet ziehen, so wird sie in Worte wiedergeboren, daß sie GOttes Bildniß ist.

2. Zum andern, die Turba zeucht die Seele auch mächti an ihrem Bande, und führet immer die irdische Sucht hinein sonderlich in der Jugend, da der irdische Baum voller grüne treibender Essentien und Gift stecket, da flicht sich die Turb also mächtig ein, daß manche Seele in Ewigkeit nicht los wer den kann.

3. Ein Ding das von zweyen Anfängen ist, das in gleich Wage stehet, dessen einer Theil wird vom Aufladen gesencke als mit Bösen oder Guten.

4. Die Sünde machet sich nicht selber, sondern der Will machet die, sie kommt von der Imagination in Geist: dann de Geist gehet in ein Ding, und wird von dem Dinge inficire also kommt die Turba desselben Dinges in Geist, und zerstör erstlich die Bildniß GOttes, und alsdann gehet die Turba we ter, und suchet tiefer, so findet sie den Abgrund als die Seel und suchet in der Seelen, so findet sie das grimmige Feuer, m deme vermischet sie sich mit dem eingeführten Dinge im Gei also ist ietzt die Sünde gantz geboren.

5. So ist nun alles Sünde, was begehret das Aeussere Willen zu führen: Der Wille soll schlecht in die Liebe u Sanftmuth gerichtet seyn, gleich als wäre er nichts oder tod er soll nur GOttes Leben begehren, daß GOtt in ihme schaff alles was er sonst thut, soll sein Wille also gerichtet seyn, d ers GOtt thue: Und so er seinen Willen in das Wesen setzt, führet er das Wesen in Geist, das besitzet ihme sein Hertz, a ist die Turba geboren, und die Seele mit dem Dinge gefange

6. So geben wir euch zur Antwort, daß keine Seele re aus Mutter-Leibe komme, sie sey von heiligen oder unheilig Eltern gezeuget: gleichwie der Abgrund und Zorn GOtt sowol die irdische Welt, alles an GOtt dem Vater hanget, u vermag doch auch sein Hertz und Geist nicht zu ergreiffen u

u rügen: Also ists auch mit dem Kinde in Mutter-Leibe: so
s von Göttlichen Eltern gezeuget wird, so stehet iedes Princi-
pium in seinem Theil; wann die Turba den irdischen Leib nimt,
o nimt der Himmel den Geist, so erfüllet die Majestät den
Geist, so ist die Seele in GOtt, und ist frey von der Pein.

7. Aber weil die Seele im irdischen Leben steckt, so ist sie
nicht frey, Ursach, der irdische Geist führet immer seine Greuel
mit seiner Imagination hinein, und muß der Geist immer im
Streit wieder das irdische Leben stehen.

Die 16. Frage.

Wie die Seele beydes im Adamischen Leibe, und dann auch im Neugebornen Leibe in solcher Vereinigung gehalten werde.

Summarien.

DIe 3 Principia stehen in der Seelen ineinander, als Ein Ding, §. 1. deren Streit in der Seelen schon im Samen angehet, da dieses Essentz bald zu der falschen ehelichen Imagination treibet, ibid. welche mancher wünschet verbannet zu seyn. (vid. M. M. c 54: 20.) 3. So nun der Geist nur im Streit bleibet: kann das Aeussere des Inneren nicht mächtig werden. 4. Die Seele ist das Kleinod; der Geist der Finder; der irdische Geist der Sucher, und der Leib ist das Mysterium. 5. Nun ist uns das äussere Leben das allernützlichste zu GOttes Wundern, 6. ob es wol nicht ins innere gehöret; ausser, sei-e Wunder. 7. Daher kann das äussere vom innern gezähmet werden. 8. Wer aber das Thier lässet Herr seyn, ist ein Thier: und wer den Feuer-Geist lässet Herr seyn, ist ein wesentlicher Teufel. 9. Wann es der Thier-Geist nicht thäte; es solten viel Menschen verderben; 10. wie dann GOtt nicht ohne Ursach dem Adam den äuseren Geist in seine Na-sen geblasen. 11. Mancher solte in Einer Stunde ein Teufel werden, wo das äussere Leben nicht verwehrete. 12. 13. Das äussere Feuer ist nur der Grimm vom innern Feuer; da das innere Erde und Steine ver-zehret. 14. 15.

WIr haben oben gemeldet, daß drey Principia sind, wel-che nunmehr alle drey in der Seelen sind, und inein-ander stehen als Ein Ding; und fügen euch dieses, daß der Streit in der Seelen schon im Samen angehet: weil er noch in beyden Geschlechten in Mann und Weib verschlos-sen liegt, so erreget sich schon die Turba, indeme die Essentz des Samens zu einer falschen Imagination treibet, zu einer falschen Begierde.

2. Und

2. Und ob der Geist wol den Leib zähmet, noch imaginire er, und das ursachet die Turba im Samen, das kann wol kei Mensch leugnen, daß mancher auch selber derselben Imaginati on feind ist, und wünschet sie verbannt zu seyn, wo ein rechte Geist ist.

3. Also sollet ihr erkennen, daß der Seelen Geist in eine elenden Quetsche stecket, und kann nicht los werden, bis di Turba den Leib nimt.

4. Es ist nie keine Vereinigung mit dem äusseren Menschen und dem Neugebornen; der äussere will immer den neugebor nen verschlingen, dann sie stehen ineinander, aber ieder hat ei eigen Principium, also daß der äussere des innern nicht mäch tig kann werden, so nur der Geist im Streite bleibet: sie kön nen wol also aneinander hangen, dann sie stehen alle drey zu GOttes Wunderthat, so sie nur in rechter Ordnung ieder i seinem Principio bleiben stehen; Dann die Seele hat das Feu er-Regiment, und sie ist eine Ursache aller drey Leben; und der Geist hat des Lichts Regiment, in dem die edle Bildniß ste het mit GOttes Leibe, und der äussere Geist hat des irdischen Lebens Regiment, der soll die Wunder suchen und eröffnen und der innere Geist soll ihme Witz darzu geben, und die Seel soll ihme den Abgrund, als die gröste Heimlichkeit offenbaren.

5. Die Seele ist das Kleinod, und der Seelen Geist ist der Finder des Kleinods; der irdische Geist ist der Sucher, de irdische Leib ist das Mysterium, darinnen das Arcanum lieg der grossen Verborgenheit: dann die Gottheit hat sich mit der Irdigkeit, als im begreiflichen Wesen geoffenbaret; so gehö ren nun drey Sucher dazu.

6. Und sollens nicht also ansehen, als wolten wir das äusse re Leben anfeinden, dann es ist uns das allernützlichste zu den grossen Wundern GOttes, dem gantzen Menschen ist nicht nützlichers, als daß er in seinem dreyfachen Regiment stille ste he, und nur nicht mit dem Aeussern ins Innere zurücke gehe sondern mit dem Innern ins Aeussere.

7. Dann das Aeussere ist ein Thier, und gehöret nicht ins Innere, aber seine Wunder, welche aus dem Innern ausge boren, und sich eröffnet haben im begreiflichen Wesen, die ge hören mit ihrer Figur, nicht mit ihrem Wesen, ins Innere die soll der innere Geist einnehmen, als GOttes Wundertha dann es wird in Ewigkeit seine Freude seyn.

8. Als

8. Also sagen wir, daß die Seele gar wol kann im neuen Menschen gehalten werden, wann nur ihr Tinctur-Geist der Sucht und Imagination wehret; obgleich der äussere Geist thierisch ist, so kann doch der innere verständige den äussern halten und zähmen, dann er ist sein Herr.

9. Wer aber den thierischen Geist lässet Herr seyn, der ist ein Thier, und hat auch thierische Bildniß in der innern Figur, in der Tinctur; Und wer den Feuer-Geist, als die Turbam lässet Herr seyn, der ist ein wesentlicher Teufel in der innern Bildniß, alda ist dem äussern Geist noth, daß er Wasser ins Feuer giesse, daß er doch den strengen Geist gefangen hält, daß er doch (weil er ja nicht will GOttes Bildniß seyn,) ein Thier ist, nach der innern Bildniß.

10. Und ist uns, wann wir uns in der Vereinigung betrachten, der äussere Geist sehr nützlich: dann viel Seelen würden verderben, wanns der Thier-Geist nicht thäte, welcher noch das Feuer gefangen hält, und dem Feuer-Geiste irdische, thierische Arbeit und Freude fürstellet, darinn er sich doch kann erlustigen, bis er etwan mag durch Wunder seine edle Bildniß in der Imagination wieder erblicken, daß er sie wieder suchet.

11. Ihr, meine geliebten Kinder, die ihr in GOtt geboren seyd, euch wird gesaget, daß es nicht ohne Ursache geschehen ist, daß GOtt dem Adam hat den äussern Geist, als das äussere Leben in seine Nase eingeblasen: Es war Gefahr bey dieser Bildniß, GOtt wuste wie es mit Lucifer war gegangen, was die grosse ewige Magia vermag; Adam hätte auch können ein Teufel werden, aber der äussere Spigel verwehrete das, dann wo Wasser ist, das löschet das Feuer.

12. Auch würde manche Seele in ihrer Bosheit in einer Stunde ein Teufel werden, wann das äussere Leben das nicht verwehrete, daß sich die Seele nicht kann gantz entzünden: wie ist mancher so giftig und böse, daß er mordet und übel thut, aber sein Feuer hat noch Wasser, sonst wäre es geschehen, als dann an der Galle zu sehen, welche ein Feuer-Gift ist, aber sie ist mit dem Wasser gemenget, daß also dem Feuer der Pracht geleget ist.

13. Also ists auch mit dem innern Wesen: der Geist dieser Welt hat sich in Abgrund in die Seele geflochten, und er hat in

seinem Qual tödtlich Wasser, damit salbet er oft die See wann sie will Feuer speyen.

14. Auch könte der äussere Geist ohne das Feuer nicht e Leben haben, wiewol er Feuer hat in allen Creaturen, ab dasselbe Feuer ist nur der Grimm vom innern Feuer.

15. Das innere Feuer verzehret Erd und Steine, auch Le und Blut, sowol die edle Bildniß: so das entzündet wird i Willen, da ist das Wasser eine Artzney davor, welches ihn den Pracht über die Sanftmuth GOttes auszufahren, w Lucifer thate, leget.

Die 17. Frage.

Woher und warum die Wiederwertigkei des Geistes und Fleisches sey?

Summarien.

FEuer und Wasser sind Feinde, §. 1. also auch im Menschen. GOttes Majestät wäre ohne seinem Zorn nicht. 3. Dann d Feuer ursachet im Licht ein Quallen; 4. der Wille aber sinck in der Angst in den Tod. 5. Daher ist der Streit des Fleisches wied den Geist. 6. Der Seelen Geist ist der Wille zum Feuer, ersincket aber; und grünet aus dem Tod aus in einer andern Welt. 8. Dis neue L ben ist dann der Seelen Geist-Leben, und die Seele Centrum Natur und der Geist die theure, edle Bildniß, 9. und ist nicht getrennet vo der Seelen. 10. Der äussere Geist hat das Grimmen- der innere d Liebe-Feuer; 11. der innere will Herr seyn, und der äussere auch. 1 Mysterium ist nicht im äusern Geist zu finden. 13. Proceß darzu. 1 Gold ist der Welt Abgott. 15. Die Pfingst-Schule machet recht gelehr 16. Babels Untergang. 17. Wir müssen thun, was der Vater will. 1 Also sind 2 wiederwertige Geister ineinander; einer will GOtt habe der andere Brot. 19. Nun laß der Seelen Geist Herr seyn: so wirst d wol gefochten haben. 20. Es ist besser eine kleine Zeit leiden, als ewi 21. Dann der Anfang hat das Ende gefunden; 22. darum folg den Heuchlern nicht. 23. Die Vergebung der Sünden geschicht dur die Wiedergeburt, und ist magisch. 24. Der irdische Mensch kan GOtt keinen Dienst thun: der Wille und das Hertz muß dabey seyn. 2 und dieser ist mächtig die Turbam zu zerbrechen: allein er muß in G horsam und grosser Demuth wandeln. 26. 27.

IHr, mein geliebter Herr und Bruder, wisset ja wo daß Feuer und Wasser eine Feindschaft ist; dann da Feuer ist Leben, so ist das Wasser sein Tödten, das seh ihr ja wol, wann man Wasser ins Feuer geust, so ist die Qu des Feuers aus, und ist das Feuer im Tode.

2. So es aber im Menschen also nicht gantz im Tode ist wegen

wegen des Lichtes, welches das Feuer immer ursachet, so ists doch eine Feindschaft, gleichwie zwischen GOtt und der Höllen eine Feindschaft ist, und die Hölle oder Zorn-Feuer ist doch GOttes.

3. Und wäre GOttes Majestät nicht, wann nicht sein Zorn wäre, der das dunckele Verborgene der Ewigkeit, durch den Grimm der Natur schärfet, daß es in Feuer verwandelt wird, daraus das hohe Licht in der freyen Ewigkeit erboren wird, welches in dem sanften Quall eine Majestät machet.

4. Und das Feuer ist doch die einige Ursache, daß im Lichte in der Sanftmuth ein Quellen ist, dann das Licht entstehet vom Feuer-Glast, und hat in sich des Feuers Qual.

5. Aber wie vorne gemeldet, der Wille sinckt in der Angst in Tod ein, und grünet in der Freyheit wieder aus, und das ist das Licht mit des Feuers-Qual: Aber es hält nun ein ander Principium inne, dann die Angst ist Liebe worden.

6. Also hats nun eine Gestalt im Leibe, daß das Fleisch wieder den Geist streitet, das äussere Fleisches-Leben ist ein Spigel des allerinnersten Feuer-Lebens, als der Seelen Leben, so ist der Seelen Geist-Leben mit dem Lichte in der Tinctur das mittelste Leben, und wird doch aus der Seelen erboren.

7. Aber verstehet uns hochtheuer: Der Seelen-Geist, darinn die Göttliche Bildniß stehet, urständet im Feuer, und ist erstlich der Wille zum Feuer; wann sich aber der Grimm im Feuer also schärfet und entzündet, so kommt der Wille in eine grosse Angst, gleich einem Sterben, und ersincket in sich selber aus dem Grimm in die ewige Freyheit, und ist doch kein Sterben, sondern also wird eine andere Welt aus der ersten.

8. Dann der Wille grünet nun in der andern Welt als eine Schärfe aus dem Feuer, aber ohne solche Angst-Qual, in der ewigen Freyheit aus, und ist ein Weben, ein Treiben, ein Erkennen der Angst-Natur, er hat alle Essentien, so in der ersten scharfen Feuer-Welt in der Angst erboren werden, aber sie sind gleich einem, der aus̃m Feuer ins Wasser gehet, da bleibet die Angst des Feuers im Wasser.

9. Also verstehet uns: dieses Leben ist der Seelen Geist-Leben, die Seele ist Centrum Naturæ, und der Geist die theure edle Bildniß, die GOtt schuf zu seinem Bilde: Hierinn stehet die hoch-königliche und theure Bildniß GOttes, dann GOtt ist auch also, und in demselben Lebens-Qual begriffen.

10. Der Geist ist nicht von der Seelen abgetrennet, nei gleichwie ihr sehet daß Feuer und Leuchten nicht getrant i und ist doch auch nicht eines: es hat zweyerley Qual, das Fe er ist grimmig, das Licht sanfte und lieblich, und im Lichte i das Leben, und im Feuer ist die Ursache des Lebens.

11. Also könnet ihr die Ursachen der Wiederwärtigkeit d Fleisches und Geistes gar sanfte ohne viel Suchen finder dann der innere Geist hat GOttes Leib aus der sanften Wese heit, und der äussere Geist hat des grimmen Feuer-Spige Leib, als der Seelen Spigels Leib, der will immer die Grin migkeit erwecken, als die grossen Wunder, so im Arcano in d Seelen Strengheit liegen, so wehret ihme der innere Lieb Geist, daß er sich nicht soll erheben und die Seele entzünde er würde sonst seine liebe Wonne und Bildniß verlieren, un würde es ihm der Seelen Grimm zerstören.

12. Also ist Wiederwärtigkeit, der innere Geist will He seyn, dann er zähmet den äusseren; so will der äussere au Herr seyn, dann er spricht, ich habe die grossen Wunder un das Arcanum, und pranget also mit dem Mysterio, und ist do nur ein Spigel des Mysterii. Er ist nicht das Wesen des M sterii, sondern eine Sucht, wie ein begreiflicher Spigel, in d me das Mysterium ersehen wird; noch will er Meister sey weil er ein Principium erlanget hat, und ist ein eigen Leben aber er ist ein Narr gegen dem Mysterio zu achten.

13. Darum, lieben Brüder, wollet ihr Mysterium suche so suchets nicht im äussern Geiste, ihr werdet betrogen, ihr b kommet nur einen Glast vom Mysterio. Gehet hinein bis an Creutze, dann suchet Gold, ihr werdet nicht betrogen werder ihr müsset das reine Kind ohne Mackel in einer andern We suchen, in dieser Welt findet ihr nur das rostige Kind, das g unvollkommen ist, greiffets nur recht an.

14. Gehet vom Creutze zurücke in die vierte Gestalt, d habt ihr Sol und Luna ineinander, führets in die Angst in de Tod, und zertreibet den gemachten magischen Leib also wei bis er wieder das wird, was er vorm Centro im Willen wa so ist er alsdann magisch, und hungerig nach der Natur; E ist eine Sucht in der ewigen Sucht, und wolte gerne Leib ha ben, so gebet ihm für Leib Solem, als die Seele, so wird er g schwind ihm einen Leib nach der Seelen machen, dann der Wi le grünet im Paradeise mit gar schöner Himmlischer Fruc ohne Macul.

15. D

15. Da habt ihr das (schöne) edle Kind, ihr Geitzhälse, wir müssens euch doch ja sagen, weil es mit geboren wird, und wollen doch hiermit nur den unsern verständig seyn: Dann wir meinen nicht Spigel oder Himmel, sondern Gold, da ihr mit pranget, das also lange Zeit euer Abgott ist gewesen, das ist geboren, und stösset der blinden Kuhe die Augen vollend aus, daß sie weniger siehet als vorhin; aber die Kinder sollen sehen, essen und satt werden, daß sie GOtt loben.

16. Wir reden alhier wunderlich, aber nur das als wir sollen, dessen verwundere sich niemand, daß der das Mysterium weiß, der es nie gelernet hat: wächst doch ein Kraut auch ohne euren Rath, es fraget euch nicht um Kunst; also ist auch Mysterium gewachsen ohne eure Kunst: Es hat seine eigene Schul, gleich als die Apostel am Pfingst-Tage, welche mit vielen Sprachen und Zungen redeten, ohne Vorwissen der Kunst; also diese Einfalt.

17. Und ist dir Babel deines Unterganges ein Vorbote, daß du es weist, es hilft dich kein Grimm noch Zorn; Der Stern ist geboren, der die Weisen aus Morgenland führet, suche dich nur wo du bist, und finde dich, und wirf die Turbam von dir, so wirst du mit den Kindern leben, sagen wir ohne Schertz, es ist kein anderer Rath, dein Zorn ist dein Feuer, das dich wird selber verschlingen.

18. Oder meinest du wir sind blind? So wir nicht sähen, so geschwiegen wir doch, was würde GOtt für Gefallen an der Lügen haben, und wir würden also in der Turba erfunden, welche aller Menschen Wesen und Wercke durchsuchet: Oder dienen wir darmit um Lohn? ists unsere Nahrung? warum bleiben wir nicht allein am Brote nach unserer äussern Vernunft? So es unser Tagewerck ist, so sollen wir thun was der Vater will: dann wir sollen am Abend Rechenschaft darvon geben, sagen wir theuer ohne Schertz.

19. Also könnet ihr ja die Wiederwärtigkeit des Geistes und Fleisches verstehen, und erkennet ia wol, wie zwey Geister ineinander sind, da einer wieder den andern streitet: dann einer will GOtt haben, und der ander will Brot haben, und sind beyde nützlich und gut.

20. Aber, Menschen-Kind, laß dirs gesaget seyn, führe dein Leben vorsichtig, und laß der Seelen Geist Herr seyn, so wirst du alhier gar wol gefochten haben, dann es ist alhier eine kurtze

Zeit; Wir stehen alhier im Acker und Wachsen, sehe ein ieder zu, was er will für Früchte tragen; es wird am Ende der Ernte einem jedem Wercke sein Behalter gegeben werden.

21. Es ist besser eine kleine Weile in Mühe und Kummer im Weinberge arbeiten, und des grossen Lohnes und Ergetzung zu erwarten, als alhier eine kleine Zeit ein König seyn, und hernach ein Wolf, ein Löw, ein Hund, eine Katze, eine Kröte eine Schlange, und Wurm in der Figur.

22. O Menschen-Kind, bedencke es, sey doch gewarnet dann wir reden gar theuer aus einem wunderlichen Auge, ihr werdet es gar nahe erfahren, es ist noch eine kleine Zeit, dann der Anfang hat schon das Ende funden, und dis ist ein Röselein aus'm Anfange; werdet doch sehend, thut doch den Geitz aus den Augen, oder ihr werdet weinen und heulen, und niemand wird sich eurer erbarmen: dann was einer säet, das erntet er auch ein, dann was hilft euch der Pracht und Ehre, so es doch von euch wegfället: Ihr seyd alhier viel-mächtig, und werdet darnach unmächtig; ihr seyd GOttes, und lauffet selber zum Teufel; erbarmet euch doch über euer Leben, und über eure schöne Himmels-Bildniß.

23. Seyd ihr doch GOttes Kinder, werdet doch nicht Teufel, last euch die Gleißner mit ihrem Loben nicht aufhalten, sie thuns ums Bauchs und Ehre willen, um Geldes willen, sie sind Diener der grossen Babel: Suchet euch selber, fraget euer Gewissen, obs in GOtt sey. Es wirds euch wol klagen und sagen; treibt die Heuchler von euch, und suchet das klare Angesicht GOttes, sehet nicht durch den Spigel; ist doch GOtt für euch, Er ist in euch, beichtet Ihme, kommt mit dem verlornen Sohn zu Ihme: niemand kann sonst die Turbam von euch nehmen, ihr müsset nur durch den Tod in eine andere Welt gehen, da eure Heuchler nicht hin können, anders ist keine Vergebung der Sünden; und wann ihr dem Heuchler alles gebet, so seyd ihr einmal als das ander in der Turba gefangen.

24. Es ist nicht also, daß einer stehet und nimt die Turbam von euch weg, wann ihr ihm gute Wort gebet; nein, nein, es ist Magisch, ihr müsset anderst geboren werden, wie Christus saget, sonst erreicht ihr nicht GOtt, thut gleich wie ihr wollet alle Heucheley ist Trug.

25. Wollet ihr GOtt dienen, so muß es im neuen Menschen gesch-

geschehen, der irdische Adam kann ihm keinen Dienst thun, der ihme angenehm wäre, er singe, klinge, ruffe, schreye, bete, und was er dann thut, so ists Spigelfechten, der Wille muß darinnen seyn, das Hertz muß sich darein ergeben, sonst ists Tand und eine Fabel des Anti-Christs, der die gantze Welt erfüllet.

26. Der Wille ist grösser und mächtiger dann viel Geschrey, er kann die Turbam zerstören, und in die Bildniß GOttes treten, er hat Macht GOttes Kind zu werden, er kann Berge umwerfen, und Todte auferwecken, so der in GOtt geboren ist, und es ihme der H. Geist zulässet.

27. Dann in dem Gehorsam muß er in grosser Demuth wandeln, und nur seinen Willen in GOttes Willen werfen, daß GOtt in ihme sey das Thun und Wollen, das ist der Weg zur Seligkeit, und zum Himmelreich, und kein anderer; es predige gleich Pabst oder Doctor anderst, so ists alles erlogen, und ein gleißnerisches Spigelfechten.

Die 18. Frage.

Wie sich die Seele ins Menschen Tode vom Leibe scheide?

Summarien.

Alhier wollen wir die Welt zu Gaste geladen haben, ob doch auch noch mögte ein Kind aus ihr werden? §. 1. 2. Alle Wesen sind magisch, und ist in iedem die Turba, die alles zerbricht; 3. alle sind aus Einem gekommen, daß demnach der Anfang auch im letzten ist. 4. Suchet also der Anfang das Ziel, und wenn er es gefunden, wirft er das Suchen weg, als das irdische Leben; 5. wobey der Seelen-Geist kein Wehe empfindet; 6. die Seele im Willen stehen bleibet. 7. und das Feuer in die Finsterniß trit, so der Geist nicht GOttes Leib hat. 8. In diesem, ist die Seele in GOttes Principio: 9. die Turba aber bleibet im irdischen Leib, wird eine Magia und mag in Ewigkeit nicht erlöschen. 10. 11. Nun ist das Sterben anders nichts, als daß sich die Turba hat entzündet, und will das Wesen zerbrechen; 12. da, wenn die Turba in sich ins Feuer trit, das äusere Leben erlöscht. 13. Hat alsdenn die Seele nicht GOttes Leib, so stehets in Finsterniß; 14. weil keine Demuth da, so ist auch kein Sincken, sondern nur stets ein Aufsteigen: 15. 16. die aber im Sterben noch etwas von der Liebe ergriffen, ersincket durch die Angst, 17. hat aber ein scharfes Fege-Feuer, welches die kluge Welt nicht glauben will. 18. Was der Seelen Qual, und des Teufels Macht über ihr sey? 19. Jeder hat seine eigene Hölle, 20. und ist die 4. Gestalt des Centri Naturä die allgemeine Qual, welche iedoch einer anderst als der ander fühlet. 21. sq.

Alhier wollen wir die Welt zu Gaste geladen haben, sonderlich Babel die Hure, ob doch auch noch möchte ein Kind aus ihr werden; dann der Tod ist ein Schrecken-Gast, er wirft den stoltzen Reiter mit dem Roß zu boden.

2. Mein geliebter Freund, das ist gar eine scharfe Frage und darf Augen aller drey Principien, die wol sehen, sie müssen nicht im Tode sterben, wann sie hinein gehen und sehen dieses, sie müssen dem Tode ein Gift seyn, und der Höllen eine Pestilentz: sie müssen den Tod gefangen nehmen, wollen sie den schauen; sonst erfähret kein Verstand, er komme dann selber in Tod, so wird ers wol fühlen, was Tod ist, er wirds wolschmecken, was das ist, wann ein Principium zerbricht, als ein Leben.

3. Ihr habet oben vernommen, wie alle Wesen Magisch sind, da ie eines des andern Spigel ist, da im Spigel wieder des ersten Spigels Begehren eröffnet wird und zum Wesen kommt, und dann wie in allem Wesen die Turba sey, die alles zerbricht, biß auf das erste Wesen, das ist alleine und hat keinen Zerbrecher: Dann es ist nichts mehr, es kann nicht zerbrochen werden, es stehet in sich und ausser sich, und gehet wohin es will, so ists überal auf keinem Orte; dann es ist im Abgrunde, da keine Stätte der Ruhe ist, es muß nur in sich selber ruhen.

4. So dann alle Wesen sind aus Einem kommen, so ist der Anfang auch im letzten Wesen, dann das Letzte ist wieder zurücke in das Erste gewandt, und suchet das Erste, und findet das in sich; und so es das Erste findet, so lässet es das ander alles fahren, und wohnet am Ziel, da kann es ohne Qual seyn: Dann es ist nichts das ihme Qual mache, es ist selber das Ding des ersten Wesens; und obs ein anders ist, so ists doch nur sein Zweig, und hat sonst keinen als seinen Willen, dann es ist nichts das einen andern Willen gebe.

5. Also verständigen wir euch des Sterbens; Der Anfang sucht das Ziel, und wann ers findet, so wirft er das Suchen weg, das ist das irdische Leben, das wird weg geworfen, es muß sich selber zerbrechen: Dann der Anfang, als die Seele, bleibet im Ziel, und lässet den Leib hinfallen, und ist keine Klage um ihn; die Seele begehret ihn auch nicht mehr, er muß auch in sein Ziel gehen, als in die Wunder dessen, was er gewesen ist.

6. Den Seelen-Geist geschiehet kein Wehe, wann der Leib hinfället:

kinfället; aber dem Feuer-Leben geschieht wehe, dann die Materia des Feuers, was das Feuer hat erboren, das bricht ab, aber nur im Wesen.

7. Die Figur bleibet im Willen stehen, dann der Wille kann nicht brechen, und muß die Seele also im Willen bleiben, und nimt die Figur für Materiam, und brennet im Willen: dann die erste Glut des Feuers vergehet nicht, aber seine Materia des irdischen Lebens, als Phur, wird ihme abgebrochen.

8. Also wird das Feuer unmächtig, und trit in die Finsterniß, es sey dann daß der Geist himmlische Wesenheit habe, als GOttes Leib, so empfähet das Feuer, als die rechte Seele, denselben sanften Leib zu einem Sulphur, so brennet die Seele im Liebe-Feuer, und ist gantz aus dem ersten Feuer-Leben weg.

9. Sie ist nun in GOttes Principio, das erste grimmige Feuer kann sie in Ewigkeit nicht berühren denn es hat eine andere Qual empfangen, und ist wol recht neu geboren, und weiß nichts mehr vom ersten Leben, dann es ist in Magia verschlungen.

10. Die Turba bleibt im irdischen Leibe, und wird wieder das, das sie war ehe der Leib ward, als ein Nichts, eine Magia, da alle ihre Wesen in der Figur als in einem Spigel inne stehen; aber nicht leiblich, sondern nach Art der Ewigkeit; als wir erkennen, daß alle Wunder sind vor dieser Welt in einem Mysterio gestanden, als in der Jungfrauen der Weisheit, aber ohne Wesen.

11. So erkennen wir auch nun alhier, daß dasselbe Mysterium in seiner Theilung sey also offenbar worden, daß es in Ewigkeit nicht mag erlöschen, sondern bleibet ewiglich im Unterscheide, und in der Theilung stehen, und wird in der Magia in der Theilung gesehen, auf Art, wie sichs alhier hat geformet.

12. Also ist uns erkentlich, was das Scheiden sey, als nemlich dieses: die Turba hat das Ziel des Wesens funden, dann die Kranckheit zum Sterben ist anders nichts, als daß sich die Turba hat entzündet, und will das Wesen zerbrechen; sie ist im Ziel, und will das eingeführte Mittel wegwerfen; und das ists auch daß der Leib stirbet.

13. Die Turba trit in sich ins Feuer, so erlöscht das äussere Leben, dann ihme wird das Seelen-Feuer entzogen, so gehets in sein Æther, und ist an seinem Ziel.

14. Und so nun das Seelen-Feuer nicht im Geiste GOttes Leib hat, und auch nicht im Willen, im Begehren; so ists ein finster Feuer, daß in Angst und grossem Schrecken brennet, dann es hat nur die erste 4 Gestalten der Natur in der Angst.

15. So der Wille nichts von Kraft der Demuth hat, so ist kein unter sich oder in sich Ersincken durch den Tod ins Leben, sondern es ist gleich einem ängstlichen unsinnigen Rade, das immer über sich gehen will, und gehet doch auf der andern Seiten unter sich; es ist eine Feuer-Art und hat doch kein Feuerbrennen, dann die Turba ist die gar strenge Herbigkeit und Bitterkeit, da die Bitterkeit immer das Feuer sucht und will aufschlagen, und die Herbigkeit hälts gefangen, daß es nur eine erschreckliche Angst ist, und gehet immer als ein Rad in sich, und imaginiret; aber es findet nichts, als sich selber, es zeucht sich selber in sich und schwängert sich, es frist sich selber, es ist selber sein Wesen. Es hat sonst kein Wesen, als nur dieses, was der Seelen-Geist im äussern Leben immer gemachet hat, als Geitz, oder Hochmuth, Fluchen, Schweren, Schinden, Afterreden, Verleumden, Neid, Haß, Grimm, Zorn, Falschheit, das ist seine Speise und Kurtzweil, seine Verbringung; dann die Turba nimt im Willen das Wesen mit, ihre Wercke folgen ihnen nach.

16 Und obs was Guts gemacht hätte, so ists doch nur im Glaste und Scheine geschehen, aus ruhmhaftigem Gemüthe; also stehets auch hernach immer im Aufsteigen, und erhebet sich immer, es will immer über die Sanftmuth aus, und erkennet sie doch nicht, und siehet sie nicht, es ist ein stets über GOtt Erheben, und doch nur ein ewig Sincken; es sucht den Grund, und ist keiner, das ist sein Leben.

17. Und so er aber in seinem Willen noch etwas reines von der Liebe ergriffen hat, als mancher, der sich doch am Ende bekehret, der ersincket doch also in sich selber durch die Angst: dann das demüthige Füncklein gehet unter sich durch den Tod ins Leben, da ja der Seelen-Qual ein Ende nimt, aber es ist ein kleines Zweiglein grünend in GOttes Reich.

18. Und was die Seele für ein Fegefeur habe, ehe sie vermag mit dem Füncklein in sich einzugehen, ist nicht gnug zu schreiben, wie sie vom Teufel gehalten und geplaget werde, welches die kluge Welt nicht gläuben will, sie ist zu klug, und auch gar zu blind, sie verstehets nicht, und hanget stets am Buchsta-

Buchstaben: O wolte GOtt es erführe es keiner, wir wolten gerne schweigen.

19. Wir sagen aber von keiner fremden Qual, sondern nur von der, welche in der Turba ist, und auch von keiner andern Macht des Teufels über die arme Seele, als nur sein Schrecken, und greulich Fürstellen, daß also der Seelen Imagination gnug darinn gequälet wird.

20. Es ist noch lange nicht um die Hölle bewandt, wie Babel lehret, sagende, der Teufel schlage und peinige die Seele, es ist gantz blind geredt: Der Teufel ist nicht mit seinen Kindern selbst uneins, sie müssen alle seinen Willen thun; der Höllen-Angst und Schrecken ist ihnen Plage genug, einem ieden in seinen Greueln: ein ieder hat seine eigene Hölle, es ist sonst nichts das ihn ergreift als sein eigen Gift.

21. Die vierte Gestalt des Urstandes der Natur ist die allgemeine Qual, die fühlet ein ieder nach seiner Turba, je einer anderst als der ander, als ein Geitziger hat Frost, ein Zorniger Feuer, ein Neidiger Bitter, ein Hoffärtiger hat Fliegen und ewig Sincken, und in Abgrund fallen; ein Lästerer frißt in sich die Turbam seiner ausgeschütteten Greuel; Ein falsch verleumderisch Hertz hat die vierte Gestalt, als die grosse Angst: Dann die Turba stehet im Feuer-Circul als im Hertzen der Seelen: und die falschen Reden, Lügen und Untreu sind ein Greuel und Nagen, ein in sich Verfluchen, und sofort.

22. Ein Gewaltiger, der den Elenden hat bedrenget, und ihme seinen Schweiß in Hoffart verzehret, der reitet im Fluche des Elenden im vollen Feuer, dann des Elenden Noth stecket alle in ihm. Er hat keine Ruhe, seine Hoffart steiget immer auf, er thut in seinen Gebehrden, als er hie gethan hat, er suchet immer, und darbet doch alles: dessen zu viel war, hat er zu wenig, er frisset sich immer ums Wesen, und hat keines, dann er ist Magisch. Er hat seine rechte Bildniß verloren, er hat etwa eines stoltzen Rosses Bildniß, oder womit er alhie ist umgegangen: was er in seinem Willen mitnimt, das ist seine Bildniß; wo sein Hertz ist, da ist auch sein Schatz, und das in seine Ewigkeit.

23. Aber Fritz, reuch was das Jüngste Gericht wird mitbringen, da alles soll durchs Feuer gehen, da die Tenne soll gefeget werden, und einem Jeden seine Stelle werden; vor diesem erzittern auch die Teufel.

Die

Die 19. Frage.

Ob die Seele sterblich, oder unsterblich sey?

Summarien.

Die Bildniß ist aus dem Ewigen erboren und wird in das Ewige Wesen gesetzet, §. 1. 2. ohne Qual und Tod, denn es ist in Einem Willen; 3. in Einem Willen aber ist keine Turba. 4. Die Seele ist aus GOttes Munde ausgegangen, und gehet im Sterben des Leibes wieder in GOttes Mund: 5. allein der Gottlosen Seelen erste Bildniß zerstöret die Turba, und zeucht dem Willen sein Wesen zu einer Bildniß an, 6. wo sie nichts, als das Zorn-Feuer im Centro Naturä erwecken kann. 7. Die Schöpfung hat das Ringen der 2 ewigen Principien ins Wunder gesetzet. 8. Das Wesen im Willen macht Wehe, 9. 10. und das Sehnen nach GOtt und nicht erreichen, machet Angst. 11. 12.

Ein Ding das einen ewigen Anfang hat, das hat auch kein ewig Ende, alsdann die Essentz der Seelen ist.

2. Was anlanget die Bildniß, die GOtt schuf, welche zeitlichen Anfang hat, die ist aus dem Ewigen erboren, und wird in das ewige Wesen ohne Qual gesetzt.

3. Wo keine Qual ist, da ist auch kein Tod: und obs Qual ist, alsdann im Himmel Qual ist, so ists in Einem Willen, und der gründet in die Ewigkeit: Es ist nichts das ihn findet, so kann auch nichts darein kommen.

4. Wo nur Ein Wille ist als in GOtt, der alles in allem ist, da ist nichts mehr das den Willen kann finden, es ist keine Turba aldar, dann der Wille begehret nichts mehr, als nur sich und seine Zweige, welche alle in Einem Baume stehen, in Einer Essentz: der Baum ist sein selber Anfang und auch sein selbst Ende.

5. Die Seele ist aus GOttes Munde ausgegangen, und gehet im Sterben des Leibes wieder in GOttes Mund, sie ist im Worte das Wesen, und im Willen das Thun. Wer will den nun schuldigen, der ein Ding in seinem Leibe hat? Als die Seele, die in GOttes Leibe ist, sie ist vor allem Ubel in GOtt verborgen, wer will sie finden? Niemand als GOttes Geist, und eine Seele die andere, und eine Gemeinschaft der Engel.

6. Aber der Gottlosen Seelen haben im Ziel ihre Bildniß verloren, dann sie sind in ein Ziel eingegangen, und das Ziel ist das Ende der Bildniß: die Turba zerstöret die erste Bildniß, und zeucht dem Willen sein Wesen an zu einer Bildniß, die

sind auch unsterblich; dann die ewige Natur stirbet nicht, dann sie ist von keinem Anfange. Wann die ewige Natur im Zorn-Feuer stürbe, so verlösche auch GOttes Majestät, und würde aus dem ewigen Etwas wieder ein ewig Nichts: das kann nun nicht seyn; was von Ewigkeit ist, das bleibet ewig.

7. Die falsche Seele kann keine andere Qual erwecken, als nur diese, welche von Ewigkeit ist im Zorn-Auge als im Centro Naturæ gestanden: Es ist alles von Ewigkeit her gewesen, aber essentialisch in der Essentz, nicht im Wesen der Essentz; nicht wesentliche Geister, aber figürliche Geister ohne Corporirung sind von Ewigkeit gewesen, als in einer Magia, da eines das ander verschlungen hat in Magia.

8. Und ist aus den Beyden das Dritte worden, nach dieser beyder Gestalt: Es ist von Ewigkeit ein Ringen gewesen, und ein figürlich Wesen, und die Schöpfung hat alles ins Wunder gesetzet, also daß in der ewigen Magia nun und in Ewigkeit alles im Wunder stehet.

9. Wenn der Gottlosen Seelen kein Wesen in ihren Willen hätten eingeführet, so wäre kein Wehe darinnen, es wäre keine Empfindlichkeit, sondern Magia.

10. So ist das Wesen eine Bildniß, und ist in der Turba; also ists empfindliche Qual: Es ist Sterben und doch kein Sterben, sondern ein Wille des Sterbens, als eine Angst in demselben Wesen, was in Willen ist eingeführet worden.

11. Und das ursachet das, daß sich alles nach GOtt sehnet, und mag Ihn aber nicht erreichen, das machet Angst und Reue über die eingeführte Bosheit, da die Seele je gedencket, hättest du doch dis und jenes nicht gethan, so könntest du zu GOttes Hulde kommen, und das böse Wesen macht den ewigen Zweifel.

12. Also sagen wir, daß keine Seele sterbe, sie sey in GOtt oder in der Hölle, und ihr Wesen bleibet ewig zu GOttes Wunder stehen.

Die 20. Frage.

Wie sie wieder zu GOtt komme?

Summarien.

Bleibet die Seele GOttes Bildniß, worinn sie geschaffen: so ist sie bey ihrem Abscheiden in GOttes Leibe.

DAs ist schon genug erkläret worden, daß sie aus GOttes Munde ist ausgesprochen worden, und vom H. Geiste in die Bildniß GOttes geschaffen: so sie also bleibet, so ist sie, wann sie aus dem irdischen Leben austrit, schon in GOttes Munde, dann sie ist in GOttes Leibe; keine Qual rühret sie an.

Die 21. Frage.

Wo sie hinfahre wann sie vom Leibe scheidet, sie sey selig oder unselig?

Summarien.

DIe Seele fähret nicht zum Munde aus, §. 1. der Leib fasset sie nicht, sie ist dünner als die Luft; 2. bleibet bey ihren hie gemachten Wundern und Wesen, 3. ist so schnell als ein Gedancke. 4. Ihre ewige Speise. 5. Ihr Leib ist vom reinen Element. 6. Aber nicht alle haben Christi Fleisch an sich in dieser Welt; 7. die meisten hangen am Faden; 8. der irdische Leib wird nach dem Gericht verschlungen: und bleiben solche Seelen bey ihren Leibern, 9. 10. haben in der Erden keine Finsterniß: 11. allein zwischen ihnen und den wiedergebornen Seelen ist noch eine Kluft; 12. sie werden aber in der Auferstehung GOttes Leib anziehen. 13. Der Gottlosen Seele bleibet auch beym Leibe in der Finsterniß, nicht in dieser Welt, wo manche im siderischen Geist erscheinet; 14. und ist nicht der wahrhafte Teufel, der also in der Seelen Gestalt umgehe. 15. Babels Blindheit. 16. Verblendung der Welt. 17. 18. Die H. Seelen werden am Gerichts-Tage den Gottlosen ins Gesicht gestellet werden. 19. Eine iede Seele ist in ihrem Lande, und an keine Stätte gebunden, 20. darf auch nicht über die Sternen in einen Himmel fahren: 21. denn dieses Auge der Aetheren ist unser Königreich und Fürstenthum. 22. 23.

DEr die drey Principia recht verstehet, der hat alhie keine weitere Frage: dann die Seele fähret nicht zum Munde aus, dann sie ist auch nicht zum Munde eingefahren; sondern sie trit nur aus dem irdischen Leben; die Turba bricht das irdische Leben ab, so bleibet die Seele in ihrem Principio stehen.

2. Dann der Leib fasset sie nicht, kein Holtz noch Steine fassen sie, sie ist dünner als die Luft: und so sie GOttes Leib hat, so gehet sie schlecht als ein Ritter durch die Turbam, als durch den Zorn GOttes, und durch den Tod durch, und wann sie durch ist, so ist sie in GOttes Wesen.

3. Sie bleibet bey ihren hie gemachten Wundern und Wesen, sie siehet GOttes Majestät und die Engel von Angesicht zu Angesicht: wo sie ist, da ist sie in der ungründlichen Welt, da

kein

kein Ende noch Ziel ist, wo soll sie hinfahren? wo ein Aas ist, da samlen sich die Adler, Luc. 17:37. sie ist in Christi Fleisch und Blute, bey Christo ihrem Hirten.

4. Und ob sie tausend Meilen führe, so wäre sie doch auf dem Orte, da sie war ausgefahren, dann in GOtt ist kein Ziel, Nahe und Weite ist ein Ding. Sie ist so schnelle als ein Gedancke des Menschen, sie ist Magisch, sie wohnet in ihren Wundern, das ist ihr Haus.

5. Die Wesenheit ausser ihr ist Paradeis; ein Grünen, Blühen, und Wachsen, von allen schönen Himmels-Früchten: gleichwie wir in dieser Welt allerley Früchte haben, davon wir irdisch essen; also sind auch allerley Früchte im Paradeis, da die Seele mag essen: sie sind mit Farben und Kraft sowol im Wesen, nicht als ein Gedancke, aber so dünne und subtile sind sie als ein Gedancke, aber wesentlich, der Seelen begreiflich, fühlig, kräftig, säftig vom Wasser des Lebens, alles aus der himmlischen Wesenheit.

6. Denn der himmlische Leib der Seelen ist vom reinen Element, daraus die 4 Elementa sind ausgeboren, und gibt Fleisch, und die Tinctur gibt Blut, der himmlische Mensch ist im Fleische und Blute, und das Paradeis ist Kraft der Wesenheit: es ist himmlische Erde, unserer äusserer Vernunft nicht faßlich.

7. Aber wir werden euch ietzunder abermal ein ander A. B. C. lehren: Nicht alle haben Christi Fleisch an sich in dieser Welt, im alten Adam verborgen, auch wol unter sehr vielen nicht einer, nur die Neugebornen, welche sind aus ihren Willen ausgegangen in GOttes Willen, in welche das edle Senfkörnlein ist gesäet worden, da ein Baum ist ausgewachsen.

8. Die meisten Seelen fahren vom Leibe ohne Christi Leib, sie hangen aber am Faden, und sind in ihrem Glauben endlich in Willen getreten: deren Seelen sind wol im Geiste in der Bildniß, aber nicht im Fleische; Die warten des Jüngsten Tages, da die Bildniß, als der Leib, wird aus dem Grabe aus der ersten Bildniß hervor gehen: dann GOtt wird sie durch Christi Stimme aufwecken, eben diese Bildniß die Adam in seiner Unschuld hatte, welche mit Christi Blut ist gewaschen worden.

9. Aber der irdische Leib soll die nicht berühren, er muß auch in der Turba vors Gerichte treten, aber nach den Sentenz

tens des Urtheils verschlinget ihn die Turba und bleiben nur die Wunder stehen.

10. Und verstehet uns recht: die Seelen welche also des Jüngsten Tages warten müssen auf ihre Leiber, die bleiben bey ihrem Leibe in der stillen Ruhe, ohne empfindliche Qual, bis an Jüngsten Tag, aber in einem andern Principio.

11. Sie haben in der Erden keine Finsterniß, auch keine Majestät, sondern sind in der ewigen stillen Freyheit in Ruhe ohne Qual, ohne Berührung des Leibes.

12. Aber ihre Wunder sehen sie; aber sie verbringen nichts darinne, dann sie warten auf GOtt, und sind in Demuth: Dann sie sind durch den Tod gesuncken, und sind in einer andern Welt; aber es ist noch eine Kluft zwischen ihnen und den heiligen Seelen in Christi Fleisch und Blute, wol kein Principium: dann sie sind in Einem Principio: Aber ein Geist ohne Leib hat nicht die Macht als der im Leibe, darum sind sie in der Ruhe, sie sind unter GOttes Altar.

13. Wann der Jüngste Tag kommt, dann werden sie hervor gehen und von GOttes Brot essen, und GOttes Leib anziehen, wie in der Offenbarung Johannis vermeldet wird, da die Seelen in weissen Kleidern unter dem Altar sagen: HErr wann rächest du unser Blut? (Apoc. 6: 10. 11.) Und ihnen wird gesaget, daß sie noch eine kleine Weile ruhen, bis ihre Brüder auch dazu kommen, welche um des Zeugniß Christi willen sollen ermordet werden.

14. Aber der Gottlosen Seelen haben eine andere Stätte als im allerinnersten, welches auch das alleräusserste ist, in de Finsterniß: Die Seele darf auch nirgends hinfahren, si bleibt auch schlechts beym Leibe, in ihrem Wesen, aber nicht i dieser Welt; die berühret auch nicht die Erden: Der Erde ist sie zwar mächtig, sie kann die aufthun ohne Wesen und Empfinden, aber das äussere Principium hat sie nicht, sie ist de äussern Geistes nicht genug mächtig; iedoch kann sie ein Zeitlang Gauckelspiel im syderischen Geiste treiben. Wi dann manche im Stern-Geiste wieder erscheinet, und such Abstinentz, auch machet manche in Häusern Schrecken un Poltern: das thut sie alles durch den Stern-Geist, bis sich de auch verzehret, alsdann liegt ihre Pracht in der Finsterniß, un wartet des Jüngsten Gerichts.

15. Unsere Babel saget, es sey der Teufel, der also in d

Seelen Gestalt umgehe; Ja recht Teufels genug mit einer verdammten Seelen: aber es ist nicht der wahrhaftige Teufel, der ist im Abgrunde, und plaget auch die Seele in Leibes-Zeit gerne im Abgrunde der Seelen: Wiewol ihm ein Schalcks-Kleid nicht zu viel ist, er darf wol ein äusserlich Kleid anziehen, den Menschen zu verführen und zu schrecken.

16. Aber dis müssen wir klagen über Babel, daß sie doch so gar blind ist, und so wenig Erkentniß GOttes hat: sie hat die Magiam und Philosophiam weggeworfen, und den Antichrist eingenommen; nun mangelt ihre Witze; Kunst hat sie, allein Witze gebricht ihr: sie hat den Spigel zerbrochen, und siehet durch eine Brille.

17. Was soll man sagen? die Welt ist geblendet, man zeucht sie an einer Schnur, und führet sie gefangen, und sie siehets nicht, und wäre doch frey, wann sie das nur sähe; es ist Schalckheit mit dem Stricke, damit man sie anbindet: Du wirst bald sehende werden, es ist schon Tag, wache nur auf, du Hüter Israel.

18. Also, mein geliebter Freund, seyd des berichtet, daß eine Ungleichheit der Stätte ist mit den Seelen, alles nach dem die Seele ist eingangen. Ist sie heilig und neugeboren, so hat sie Leib, die wartet nur der Wunder des Leibes am Jüngsten Tage; sie hat dieselben wol schon im Willen gefasset, aber sie sollen am Gerichts-Tage vor Gerichte stehen: Alle Seelen gut und böse, eine iede soll ihren Sentenz und Lohn empfahen.

19. Die Heiligen sollen den Gottlosen ins Gesichte gestellet werden, daß sie die Ursachen ihrer Qual sehen und schmecken.

20. Daß iemand wolte von einer sonderlichen Stelle oder Orte tichten, da sie beyeinander säßen, das ist gantz wieder die Magiam: Eine iede ist in ihrem Lande, und nicht an die Stelle des Leibes gebunden, sondern sie mag seyn wo sie will; wo sie nun ist, da ist sie entweder in GOtt, oder in der Finsterniß: GOtt ist überal, die Finsterniß ist auch überal; die Engel sind auch überal; ein iedes in seinem Principio, und in seiner eigenen Qual.

21. Das äussere Vernunft-Tichten ohne Erkentniß der Principien ist ein Spigelfechten: wann ich 1000 mal fragte, und würde mir immer von GOtt gesagt, so ich aber nur im Fleisch und Blut wäre, so sähe ich das an wie Babel, die mei-

net, die Seele fahre über die Sterne in einen Himmel; ich ken ne denselben Himmel nicht, will auch sein wol entberen.

22. Er ist wol droben, aber es sind Englische Fürsten-Thronen; dieses Auge der Aetheren ist unser Fürstenthum und unser Königreich: Es ist mit den obern wol alles Eins mit unserm, aber unsere Schöpfung und Wesen ist in unsern Aethern eine Seele mag wol dahin reichen, will sie gerne, sie ist gar lieb von GOttes Engel angenommen: Dann es ist eben das Wesen GOttes bey ihnen als bey uns; und unterscheidet nur dieses, daß sie Englische Wercke gantz rein ohne Mackel bey ihnen haben, und wir haben die grossen Wunder, darum lüstert sie auch bey uns zu seyn, und sie sind ohne das unsere Diener beym Leben des Leibes, und wiederstehen dem Teufel.

23. Sind nun die Engel in dieser Welt im heiligen Principio, wo soll dann die Seele erst hinfahren, vielleicht in Hoffart wie Lucifer, möchte Babel dencken; O nein, sie bleiben in Demuth, und sehen auf GOttes Wunder; wie GOttes Geist gehet, also auch sie.

Die 22. Frage.

Was eine iede Seele thue, ob sie sich freue bis an den Tag des letzten Gerichts?

Summarien.

Gleichniß von einem wandernden Sohn. §. 1. 2. Dessen Deutung auf die Abgestorbenen. 3. Die seligen Seelen werden sich in ihren Wundern erfreuen; iede nach ihrem Leiden und Kampf 4. ihre Freude ist nicht auszusprechen; 5. sie erkennen ihren Lohn, können ihn aber ohne Leib nicht begreiffen, 6. dann alle Wercke im alten Spigel gemacht sind. 7. Das 1. Adamische Bild wird der Seelen wieder angezogen werden. 8. da indessen iede ihre Lampen schmücket. 9 Ihre Hoffnung ist nach iedes Werck. 10. Die GOttes Leib angezogen haben, essen an GOttes Tische, 11. und die ihren Willen in GOttes Willen werfen, empfangen GOttes Leib, 12. und tragen Christi Leib in GOtt, 13. weil GOttes Fürsatz bestehen muß, welcher den ersten Leib ins Paradeis geschaffen. 14. 15. Der Gottlosen Seelen jämmerlicher Stand. 16. 18. Die Teufel selber entsetzen sich vor GOttes Gericht 19. 20. Zustand der hoch-verdammten Seelen. 21. 22.

Diese Frage begreift die freudenreiche Ehren-Pforte, zu erkennen das Ritter-Kräntzlein der Seelen.

2. Wann ein lieber Sohn auswandert nach Kunst und Ehren in ein weites fremdes Land, der dencket offters heim, und an die Zeit da er will seine Eltern und Freunde erfreuen; er freuet sich

sich desselben Tages, und wartet des mit innerlichen Freuden und Verlangen, auch übet er sich selber in seinem Wesen, daß er auch Kunst und Witze bekomme, damit er möge seine Eltern, Geschwistere und Freunde erfreuen.

3. Also imgleichen führen wir euch zu Gemüthe, und geben euch dieses zu betrachten, daß die Seelen ohne Leib eine grosse innerliche Freude haben, und warten des Jüngsten Tages mit grosser innerlicher Begierde, da sie sollen ihren schönen heiligen Leib mit den Wundern wieder bekommen; Auch ist ihre Zurüstung in ihrem Willen, da sie dann ihre Wercke nach Art der ewigen ungründlichen Magiæ sehen, welche sie erst werden in der Figur am Jüngsten Tage mit dem neuen Leibe aus dem alten bekommen.

4. Und ist uns erkentlich und hoch empfindlich, aber im Geiste nach seinem Wissen, daß die seligen Seelen sich in ihrer hiergemachten Arbeit erfreuen, und sich in ihren Wundern, welche sie magisch sehen, sehr ergetzen: dann welche viel haben zur Gerechtigkeit geführet, denen ist ihr Lohn in der Magia im Willen vor Augen; Welche haben viel Verfolgung um der Wahrheit willen gelitten, die sehen ihr schönes Ritter-Kräntzlein, welches sie sollen am Jüngsten Tage dem neuen Leibe aufsetzen: Welche haben viel Gutes gethan, denen erscheinets im Willen, unter Augen. Und welche sind um Christi Ehre, Lehre und Wahrheit willen verspottet, gehöhnet, getödtet und verfolget worden, denen ist der ritterliche Sieg unter Augen; gleich einem der in einer Schlacht seine Feinde hat überwunden, und stellet seinem Könige und Fürsten den Sieg vor, welches er sehr grosse Ehre hat, da ihn sein König mit grosser Freude annimt, und zu seinem treuen Gehülfen bey sich hält.

5. Was für Freude in denen ist, haben wir keine Feder zu schreiben: Allein wir erkennen, daß dieselben meistentheils in dieser Welt haben GOttes Leib angezogen, und sind also in grösserer Vollkommenheit dann die andern; Sie warten des Jüngsten Tages mit grosser Freude und Ehren, da ihnen ihre Wercke in himmlischer Figur werden unter Augen treten, und die Gottlosen sehen werden, in wen sie gestochen haben.

6. Eine iede Seele freuet sich in grosser Hoffnung vor GOttes Angesichte, dessen so ihr wiederfahren soll: denn ihren Lohn erkennet sie, aber sie kann ihn ohne Leib nicht begreif-

sen; dann sie hat ihre Arbeit im Leibe gemacht, also werden sie ihr auch im neuen Leibe wieder kommen, und nachfolgen.

7. Dann obwol die hochtheuren heiligen Seelen haben in dieser Welt Christi Leib angezogen, daß sie also als ein GOttes-Bild im Himmel stehen, so sind doch alle ihre Wercke in dem alten Leibe gemacht worden, welcher GOttes Spigel war: und die werden in der Auferstehung ihnen in der Figur recht himmlisch in ihrem Leibe dargestellet werden.

8. Dann das erste Bild, das Adam war vorm Falle, das ist in Christo wiedergeboren worden, und wird der Seelen wieder angezogen werden mit ihren Wundern; und ob sie gleich vorhin GOttes Leib hat, so stehen doch die Wunder in der ersten Bildniß. Aber die Turba mit dem äussern Reiche der äussern Qual ist weg, dann sie war ein Spigel, und ist nun ein Wunder worden: Sie lebet ohne Geist als ein Wunder, und wird der Seelen in grosser Verklärung vom Lichte GOttes angezogen werden, dessen erfreuen sich die heiligen Seelen sehr, und warten des mit grossem Sehnen.

9. Und fügen euch zu erkennen, daß eine iede selige Seele ihre Lampe schmücket, daß sie will am Jüngsten Tage ihrem Bräutigam entgegen gehen; ihren Willen renovirt sie immerdar, und dencket, wie sie sich will in ihrem neuen Leibe in den Wundern, mit allen heiligen Menschen und Engeln erfreuen; es ist eine stete Auffsteigung der Freuden in ihnen, wann sie das Künftige bedencken, eine iede nach ihrer Tugend.

10. Als ihre Wercke unterschiedlich sind auf Erden gewesen, also auch ihre Hoffnung: dann ein Tagelöhner der viel verdienet hat, freuet sich des Lohns; also auch alhier; es ist ein freundlich Wesen bey ihnen und in ihnen: Aller Spott und zugelegte Laster, derer sie unschuldig waren, ist ihnen eine grosse Sieges-Ehre, daß sie haben in Unschuld gelitten, und die Gedult in Hoffnung angezogen, die haben sie auch noch an, der Tod kann sie nicht wegnehmen noch außziehen, die Seele nimt mit was sie gefasset hat. Ihre oft hertzliche Gebete, Wünschen und Wolthun an ihrem Nächsten in der Liebe, ist ihre Speise, daß sie essen und sich freuen, bis ihr neuer Leib wird Paradeis-Früchte essen.

11. Aber die welche GOttes Leib alhie angezogen haben, diese essen ohn Unterlaß an GOttes Tische: aber die Paradeis-Frucht gehöret dem Leibe der Wunder, der aus dem Grabe

wird aufstehen, welcher ins Paradeis war geschaffen worden; dann derselbe ist aus dem Anfange gemacht worden, und bringet das Ende mit den Wundern wieder in Anfang.

12. Und lasset euch nicht wundern, daß wir also (vor euren Augen vielleicht also unverstanden) gleich als wie von zweyen Leibern der Allerheiligsten reden: Es sind ihrer wol nicht zwey, es ist Einer; dencket nur also, wie GOttes Wesenheit alles erfüllet, das ist GOttes Leib, der wird den heiligen Seelen noch in diesem Leben angezogen: Dann sie werfen ihren Willen in GOttes Willen, also empfahen sie auch GOttes Leib, der alles erfüllet; ihr Wille wohnet in GOttes Leibe, und isset in GOttes Leibe von GOttes Wort, von GOttes Frucht, von GOttes Kraft, und Christus ist in GOtt, GOtt ist Christus worden.

13. Also tragen sie Christi Leib in GOtt, und warten doch nichts destoweniger ihres ersten Adams heiligen Leibes mit den Wundern, welche ihnen mit Paradeisischer Qual sollen angezogen werden.

14. Dann GOttes Fürsatz muß bestehen: Er schuf den ersten Leib ins Paradeis, er solte ewig darinne bleiben; er muß wieder hinein, und die Seele aufs Creutz der Drey-Zahl in Mund GOttes, daher sie kam: und bleibet doch die gantze Person mit Leib und Seele ineinander; aber GOtt erfüllet alles in allem.

15. Ach daß wir doch Menschen-Federn hätten, und könten das nach unserer Erkentniß in euren Seelen-Geist schreiben, wie solte doch mancher umkehren aus Sodom und Gomorra, aus Babel, und dem geitzigen hoffärtigen Jammer-Thal, welches doch nur Angst und Qual ist, voll Furcht, Pein und Schrecken.

16. Also fügen wir euch nun zu erkennen, und geben euch hoch zu betrachten den kläglichen und jämmerlichen Zustand der verdammten Seelen, was sie wol für ein Warten haben, und mit wenigen, weils die nächstfolgende Frage erfodert.

17. Ihr Warten ist gleich einem gefangenen Ubelthäter, der immer horchet, wann sich etwas räget, wann der Scharfrichter kommt und will das Recht exequiren, und ihm seinen Lohn geben; also auch sie.

18. Sie haben ein falsch Gewissen, das naget sie, ihre Sünde treten ihnen immer unter Augen, ihre Wercke sehen sie auch

Magisch, sie sehen alle Ungerechtigkeit, ihre Leichtfertigkeit, ihren unmäßigen Pracht und Hochmuth, sie sehen die Drangsal des Elenden, ihren Spott und Ubermuth; Ihre falsche Zuversicht fleucht von ihnen, ihre Gleißnerey ist nur Spigelfechten gewesen, es hat nicht GOttes Hertze erreichet; sie stehen wol vor ihnen in Magia als in ihren Willen sichtlich, aber wann sie darinn suchen, so erregen sie die Turbam des Feuers, die will immer den Spigel verzehren, da ist Furcht und Schrecken: Dann sie sehen und wissen, daß am Jüngsten Tage soll alles durchs ewige Zorn-Feuer GOttes bewähret werden, und fühlen gar wol daß ihre Wercke werden im Feuer bleiben.

19. Dieses entsetzen sich auch die Teufel, wann sie ihren Fall betrachten, daß nun in GOttes Gericht stehet, was Er thun will, welches uns die H. Schrift genug anmeldet, sonderlich der Richter Christus selber.

20. Und geben euch also zu erkennen den gantz elendigen Zustand der Verdam̃ten, daß wo sie ihre Lampen sollen schmücken auf dem Bräutigam, da erzittern sie, verstecken also ihre Wercke, welche ihnen doch die Turba immer unter Augen stellet.

21. Was nun hochverdammte Seelen sind, die sind verwegen, sagen GOtt ab, verfluchen Ihn, und sind seine ärgsten Feinde: Sie halten ihre Sachen für recht, treten GOtt entgegen als im Trotz, und dencken, ists Feuer, so sind wir Feuer; ists Qual, so wollen wir in der Feuer-Qual aufsteigen über GOtt und Himmel; was soll uns Demuth, wir wollen Feuers-Stärcke und Macht haben, wir wollen über GOtt seyn, wir wollen Wunder thun nach unserer Macht; Wir haben die Wurtzel, GOtt hat nur den Glast, lasset uns Herr seyn, GOtt soll Knecht seyn, unsere Mutter ist sein Leben; wir wollen noch eins seine feste Burg zerstören. Sie haben der Landsknechte Sinn, die also an Schlösser und Mauren lauffen, und dencken die Stadt sey ihr, ob sie gleich das Leben darüber zusetzen.

22. Also verstehet uns, ist die Hölle wieder den Himmel, und ihre Einwohner wieder die himmlischen Einwohner: und das ist in GOtt auch ein groß Wunder, es stehet alles zu seiner Herrlichkeit.

Die 23. Frage.

Ob der Gottlosen Seelen ohne Unterscheid vor dem Gerichtstage in so langer Zeit etwa eine Linderung oder Ergetzung empfinden?

Summarien.

Ein ausgekehrter Wille kann in sich nichts nehmen. §.1. Des Gottlosen Leben. 2-4. Die Seelen der Gottlosen haben keine Linderung; denn ihr Wille ist eben als er hier war; 5. sie dörfen vor Schande ihre Augen zu GOtt nicht aufheben. 6.7. Die Seele wirft sich selbst in Zorn; 8. Zorn und Liebe stehet im Ernten. 9. Alhie stehet die Seele im Angel; kann in der Liebe wiedergeboren werden, 10. wozu GOtt seinen Geist giebt, der vermahnet und straffet, 11. und Christus das Creutz lehret; wie der Teufel im Gegentheil die Wollust. 12. 13.

Ein Ding das in einen ewigen Eingang eingehet, das ist auch am ewigen Ende: wer will deme was geben, der von ferne und nicht da ist, da es ihme möge gegeben werden; es wird ihme nur das gegeben, das an dem Orte ist, da er ist, und ein Ding das mit seinem Willen aus sich gehet, das kann in sich nichts nehmen, dann es begehret nichts in sich.

2. Also ist der Gottlose in dieser Welt gerichtet; er ist mit seinem Willen aus sich gegangen in den Geitz, in Pracht und Wollust, in Laster, Fressen, Sauffen, Huren und Pancketiren, und sein Wille ist stets in die Verachtung des Elenden getreten, in Spotten und Verachten, den Gerechten zu plagen, und ihn mit Gewalt zu untertreten: Das Recht hat er mit Lügen und Geschencken gemenget, und stets Unrecht gesoffen als eine Kuhe Wasser; sein Ausgang ist bitterer Zorn gewesen, das hat er für seine Macht gehalten; sein Wille ist Muthwille gewesen, er hat gethan was ihn gelüstet hat, er hat dem Teufel getantzet nach seiner Geigen, ist nur in seinen Geitz eingegangen, sein Geld und Gut hat er für seinen Schatz geachtet, dahinein ist stets sein Wille gegangen. Er ist nie in sich gegangen und hat die Liebe gesucht, vielweniger die Demuth; der Elende ist vor ihm wie ein Fußhader geacht gewesen, er hat den unterdruckt ohne massen, er hats für Kunst und Witz gehalten, wann er also hat können den Albern bändigen, und ihme seine Arbeit nehmen: Er hat gemeinet, er richte gute Policey damit an,

daß er also ein gefasset Wesen habe, daß er könne thun was er will, es sey also künstlich, und stehe in grosser Weisheit.

3. Dieses alles und noch viel mehr hat er in seinen Willen gefasset, und damit ist seine Bildniß des Seelen-Geistes gefüllet worden, und stehet alles in seiner Figur; und so nun der Leib hinfält, so hat die Turba im Geiste dis alles gefasset.

4. Und ob der Geist nun wolte in sich gehen, so gehet die Turba mit, und suchet den Grund, als der Seelen Wurtzel, also wird nur das Feuer damit entzündet.

5. Und geben euch zu erkennen, daß die Seelen der Gottlosen keine Linderung haben: das ist ihre beste Linderung und Freude, wann sie in ihrem hie gehabten Wesen im Willen aufsteigen, und begehren dasselbe noch im̃er mehr zu thun; es reuet sie, so sie einen Frommen nicht genug gequälet haben: Ihr Wille ist eben als er hie war, sie sind ein Geist der Hoffart als der Teufel ist, ein Geitzer, und fressen also ihre Greuel, die sie alhier gemachet haben; ihre Freude ist nur daß sie gedencken, sie wollen GOtt verachten und eigene Herren seyn, das ist ihre Ergetzung und Erquickung, und sonst keine.

6. Dann wo wolten sie andere Ergetzung nehmen? ihre Augen dörfen sie vor Schande zu GOtt nicht erheben, so dörfen sie die Heiligen, welche sie alhier verachtet haben, auch nicht anflehen, sie schämen sich dessen, dann ihre Falschheit schläget sie immer ins Angesicht, und ihre Bosheit und Falschheit steiget auf von Ewigkeit zu Ewigkeit: So sie sich ja erinnern des Jüngsten Tages, so ist Furcht und Schrecken in ihnen; viel lieber lassen sie das anstehen und ergetzen sich in Hochmuth.

7. Und das ist auch Wunder, und das allergröste Wunder, wie aus einem Engel ein solcher unsinniger Teufel wird.

8. Also ist die Macht des Zorns in GOtt offenbar: dann GOtt hat sich nach beyden Augen geoffenbaret, beydes in Liebe und Zorn, und stehet dem Menschen frey, er mag gehen in welches er will; GOtt wirft niemand in Zorn, die Seele wirft sich selbst hinein.

9. Aber dis wisset, der Zorn hat seinen Rachen aufgesperret, und zeucht mächtig und will alles verschlingen, dann er ist der Geitz und Hoffart über die Demuth: So hat die Liebe und Demuth ihren Rachen auch weit aufgesperret und zeucht auch aus allen Kräften, und will den Menschen in die Liebe in Himmel ziehen. Wo nun die Seele hingehet, da ist sie, sie wachse

in

n Liebe oder Zorn, in dem Baume stehet sie, und davon ist keine Erlösung in Ewigkeit.

10. Allhie in diesem Leben ist die Seele in der Wage im Angel, und kann, ob sie Böse gewesen ist, wiedergeboren werden in er Liebe; wann aber der Angel zerbricht, so ists hin, sie ist hernach in ihrem eigenem Lande in ihrem Principio. Wer will as zerbrechen das Ewig ist? da kein Zerbrecher kann gefunden verden, dann es ist sein eigen Macher: wo will eine andere Turba herkommen, so ein Ding in der Ewigkeit ist; da kein Ziel nehr ist.

11. Und daß ihr doch sehet, daß GOtt nicht das Böse will, so ässet Er euch seinen Willen verkündigen; Er sendet euch Propheten und Lehrer, und gibt ihnen seinen Geist, daß sie euch varnen: wolt ihr nun nicht, so habt ihr euch lassen den Zorn halten, der ist auch euer Lohn und euer Reich. Es thut uch wehe daß ihr sollet aus eurem Willen ausreissen, aus euem wollüstigen, hoffärtigen, üppigen Leben; wolan, so wird uch die höllische Grundsuppe hernach auch wol schmecken.

12. Wir lehren euch das Creutz, und der Teufel lehret euch Wollust: Nun möget ihr doch greiffen wozu ihr wollet, das verdet ihr auch haben, entweder Liebe oder Zorn; Wir areiten an euch, und ihr verachtet uns; was sollen wir euch och mehr thun? und sind noch darzu eure leibliche Knechte: so ihr ja nicht wollet, so fahret hin, und nehmet das Eure, so nehmen wir das Unsere, und sind in Ewigkeit geschieden.

13. Wir wollen doch unser Tagewerck machen, und thun vas uns befohlen ist: in der Einernte wollen wir einander uner Augen treten, da werdet ihr uns kennen, und euch selber hun, was ihr uns alhie habt gethan, das sollen wir euch nicht verbergen, und reden was wir sehen.

Die 24. Frage.

Ob ihnen menschlicher Wunsch etwas nütze und empfindlich zu statten komme, oder nicht?

Summarien.

Der Gerechten Gebet gehet in Himmel, §. 1-3. wie der böse Wunsch zu den Gottlosen eingehet? 4. Denen die am Faden hangen,

kann das Gebet zu hülfe kommen, 5. als die weder im Himmel noch in der Höllen sind; 6. deren kleiner Glaube bricht doch durch, aber mit schwerer Arbeit, 7. 8. in Kraft des Gebets der Glaubigen. 9. Der Seelen Geist und Wille gehet mit bis in Tod. 10. Grosser Betrug der Seel-Messen. 11. Die Gemeine Christi hat grossen Gewalt, so sie ernstlich ist. 12. Ist nun der Pabst heilig, so soll er es nicht ums Geld thun, 13. dann was in der Kirche um Gelds willen geschicht, ist Babel, 14. und wer nicht im Mysterio ist, findet auch nichts. 15. Ihr habt nicht auf GOttes Geist gesehen, 16. darum habt ihr Wölfe zu Lehrern gesetzet, 17. welches GOtt geschehen lässet. 18. 19.

Mein geliebter Freund, da sehet den reichen Mann und armen Lazarum an, so findet ihr daß eine grosse Kluft zwischen ihnen und uns ist; also daß diejenigen, so da wollen mit ihrem Gebet und Willen zu ihnen hinab fahren, können nicht, und sie auch nicht zu uns herüber; es ist ein Principium darzwischen.

2. Des Gerechten Gebet und Wunsch dringet in Himmel und nicht in die Hölle. Die Schrift saget auch: Aus der Höllen ist keine Erlösung; sie liegen in der Hölle als die Todtenbeine; sie ruffen, aber es hörets niemand, kein Beten hilft sie nichts: Und ob viel Menschen für die verdammten Seelen beteten, so bleibt doch ihr Beten in ihrem Principio, und fähret gen Himmel und nicht in die Hölle; Aus der Höllen ist kein Wiederruffen, saget die Schrift.

3. Wisset ihr was Christus zu seinen 70 Jüngern sagte: Wann ihr in ein Haus gehet, so grüsset das Haus; ist nun ein Kind des Friedes im selben Hause, so wird euer Wunsch und Gruß auf ihme ruhen; wo nicht, so gehet euer Wunsch wieder zu euch: (Matth. 10: 12. 13.) also gehets auch alda zu. Es gehet kein guter Wunsch in die Hölle.

4. Aber dieses, so der Gottlose viel Falschheit und Trug hinter ihme lässet, da ihm die höllische Marter ins Grab gewünschet wird, das gehet zu der Gottlosen Seelen, das ist ihr Wunsch, der ihnen zu statten kommt, den müssen sie in sich fressen aus ihren hie gemachten Greueln, das ist ihre Speise, welche ihnen die Lebendigen hernach schicken; Aber auch gantz unbillig, und gehöret nicht GOttes Kindern: dann sie säen also damit in die Hölle in GOttes Zorn, sie mögen zusehen daß sie nicht auch dasselbe Ausgesäete einernten: Fürwahr geschicht nicht Wiederruff und Busse, es gehet nicht anderst zu.

5. Ferner fügen wir euch dieses nach unserer Erkentniß im Geiste, nicht nach dem äussern Menschen im Wahn oder Meinen, sondern nach unsern Gaben, daß es mit den Seelen, welche also noch am Faden hangen, und doch endlich am letzten Ende in eine Reue gehen, und also das Himmelreich am Faden ergreiffen, da Zweifel und Glauben vermenget ist, ja eine Gestalt habe; daß ihnen ein hertzlich Gebet und Wunsch zu statten komme, das mit gantzem Ernste zu der armen gefangenen Seelen in ihre Qual eindringet.

6. Dann sie ist nicht in der Höllen, auch nicht im Himmel, sondern in der Pforte mitten in der Qual des Principii, da sich Feuer und Licht scheiden; und wird von ihrer Turba gehalten, die suchet immer das Feuer; so ersinckt dasselbe gefassete Zweiglein als der schwache Glaube unter sich, und dringet nach GOttes Barmhertzigkeit, und ergibt sich gedultig in Tod des Ersinckens aus der Angst, das sincket doch ja aus der Qual in die Sanftmuth des Himmels ein.

7. Und ob manche Seele gleich ziemliche Zeit gehalten wird, noch dennoch kann der Zorn den kleinen Glauben nicht verschlingen, und muß ihn endlich los geben.

8. Aber was das sey, laß ich den versuchen, der also muthwillig in der Sünde beharret bis ans Ende, und will dann erst selig werden, dann soll ihn der Pfaffe selig machen, er wirds innen.

9. Diesen sagen wir, kommt eines Menschen hertzliches feuriges Gebet zu statten, dann ein gläubiges heftiges Gebet hat Macht die Thoren der Tieffe zu sprengen: Es zersprenget ein gantz Principium, und suchet; ist etwas darinnen das seines Willens fähig ist, so fänget es das, als die arme Seele in ihrer Sünden-Qual fänget ihres lieben Bruders Göttlichen ernstlichen Willen: also daß sie gestärcket wird, und kann aus der Angst in ihres Bruders Geist und Willen durch den Tod ersincken, und GOttes Reich erreichen.

10. Aber in seiner Glorificirung kann er ihme nichts helfen: dann die erscheinet aus seinem Wesen und Willen; die Seele des Nächsten gehet auch weiter nicht mit ihm (wiewol nicht die Seele, sondern der Seelen Geist und Wille) als bis in Tod, da sich der Zorn scheidet, da sie vom Grimme los ist, dann trit der Geist wieder in seine Seele.

11. Alhie ist im Pabstthum viel Gauckeley mit den Seele-Messen

sen gedichtet worden, nur ums Geldes willen: aber es ist ein grosser Trug der Babelischen Pfaffen gewesen, dann es gehöret Ernst darzu, mit dem Zorne GOttes streiten und siegen.

12. Wir sagen zwar und bekennens gerne, daß die Gemeine Christi grossen Gewalt hat, eine solche Seele zu rantzioniren, so sie ernstlich ist, und das mit Ernst thut, als dann in der ersten Kirchen geschehen ist, da es doch noch heilige Leute gehabt hat, auch heilige Priester, denen ihr Dienst ist ein Ernst gewesen: die haben freylich was ausgerichtet, aber nicht auf solche Art als der Pabst rühmet, er habe den Schlüssel darzu, er könne eine Seele mit seinem Segen heraus lassen, wann er wolle, wann man ihm nur Geld gebe; das ist erlogen.

13. Ist er heilig, so trägt er Mysterium Magnum, und ist Christi Hirt über die Schäflein, so soll er samt der Gemeine mit grossem Ernste in GOtt dringen in grosser Demuth, und der armen Seelen zu statten kommen, nicht um Geldes willen: Im Gelde ist allzeit Geitz, und erreicht nie keinmal das ernste Principium; des Geitzes Gebet fähret in seinen Kasten.

14. Wir sagen, daß alles was in der Kirchen Christi um Geldes willen dienet, gehöret in Babel zum Antichrist, dann sie hängen ihr Hertz daran: Es wäre besser man gäbe ihnen Essen und Trincken und Nothdurft, und kein Geld, so würden sie doch das Hertz nicht daran hängen.

15. Was kann ein Geist im Mysterio suchen und finden, der nicht im Mysterio ist? O es ist ein grosser Trug hierinnen, wanns wird Tag werden so werdet ihrs sehen, daß deme also ist.

16. Ihr seyd ietzt in Finsterniß im Mysterio, also hat euch Babel geblendet. Und darum, daß ihr habt auf Kunst und Gunst gesehen, und nicht auf GOttes Geist, sind euch auch trefliche Irrthümer gekommen, daß ihr gläubet den Geistern der Lügen, welche in Gleißnerey Irrthum reden, (1. Tim. 4: 1. 2.) denen hanget ihr an, und wircket Heucheley mit Irrthum.

17. Sehet wol was euch die Offenbarungen Johannis und Daniels sagen: Es ist der Tag, der Lohn folget nach. Ihr habt ietzt Lehrer, welche die erste Kirche mit ihrem Geiste zu Grunde drucken; prüfet sie, so werdet ihr befinden, daß sie ein Theil Wölfe der Huren sind, welche in der ersten Kirchen ist entstanden, und geboren worden da die Menschen schlieffen; sie werden wol dieselbe Hure fressen.

18. Aber

18. Aber prüfet sie, sie sind Wölfe von der Turba gesandt, sie müssens thun, GOtt lässets geschehen, und wils haben, daß Er also einen Besen mit dem andern auskehre; aber es sind Besen, und werden nach Vollendung der Wunder des Zorns mit einander der Turbæ übergeben.

19. Lassets euch diesen Geist gesaget haben, er ist euer eigener Weissager, er ist aus eurer Turba auf der Crone geboren: wachet nur auf, oder ihr müsset euch mit einander selber also fressen; dann kein Fremder verzehret euch, sondern eure eigene Turba, die ist ans Ziel kommen, rühmet euch ja nicht der güldenen Zeit, es ist eine Zeit der Wunder.

Die 25. Frage.

Was die Hand GOttes und Schooß Abrahä sey?

Summarien.

DIe Hand GOttes ist seine Gegenwart. §. 1. Abrahams Schooß ist die Gemeine Christi, 2. 3. in welche wir durch Glauben eingehen müssen und der Verheissung Kinder werden. 4. 5. Was Abraham in der Beschneidung gewesen? 6. Abraham und seine Kinder, in Christi Blut gewaschen, werden neu geboren, 7. 8. aus Gnaden, nicht aus Wercken. 9. 10. GOttes Reich ist magisch: der ernste Wille erreichet das. 11. seqq.

DIeses ist zwar genug erkläret worden: dann es ist die allwesentliche Gegenwart GOttes, aber in seinem Principio; gleichwie der reiche Mann nicht konte erhalten, der in der Höllen saß, daß Abraham hätte Lazarum zu [illegible]e mit einem Tropfen kalten Wassers geschickt, seine Zunge [illegible]er Flamme zu kühlen, er sagte, es wäre eine grosse Kluft [illegible]wischen, das ist ein gantz Principium.

[illegible]. Die Schooß Abrahä ist also zu verstehen: Abraham [illegible] ein Vater der Gläubigen, und GOtt gab ihm die Verheis[illegible], daß in seinem Samen solten alle Völcker gesegnet wer[illegible] das war zu verstehen in dem Messia Christo, welcher in [illegible] Gläubigen wolte Mensch geboren werden; als Er dann in [illegible]ahams Samen Mensch ward: also wolte Er auch in den [illegible]ern der gläubigen Menschen geboren werden, und sie [illegible]en.

[illegible] Das ist nun die heilige Christliche Gemeine in Christo ge[illegible]n, die ist die Schooß Abrahä, dann wir sind in Christo alle

ein

ein Leib: und dem Abraham war die Verheissung gethan, er ist der Ertz-Vater, wir sind alle in derselben Verheissung geboren worden, verstehe die neue Geburt in Christo, und sind in derselben Schooß, die nimt uns ein.

4. Wann wir durch ernste Busse in Abrahams Verheissung eingehen, so gehen wir in die Schooß Abrahä, als in unsere Verheissung; und in der Schooß des Glaubens wird Christus in uns geboren, das ist die Erfüllung.

5. Also sind wir in der Demuth mit Lazaro in der Schooß Abrahä, dann Christus ist Abraham, dem Abraham ward Christus verheissen; nun hat er Ihn und wir mit ihme, und kommen also in seine Schooß, und sind seine Kinder in der Verheissung, und Christus ist die Erfüllung: also sitzen wir in der Erfüllung in der Schooß Abrahä, und sind Abrahams Samen nach dem Glauben im Geiste.

6. Allhie ihr blinden Juden, thut die Augen auf was Abraham in der Beschneidung ist gewesen, anders nichts, als daß die Sünde solte im Blute und Tode Christi, der sein Blut vergoß für die Kinder des Glaubens Abrahams, ersäuffet, und im selben Blute, als in einer himmlischen Tinctur, wiedergeboren werden.

7. Abraham und seine Kinder ersäuften die Sünde in ihrem Blute im Glauben an Christum, der da solte in ihrem Blut ein Mensch geboren werden, und nun ists erfüllet; so hat GOtt des Glaubens Siegel in das Wesen gesetzt, ietzt sollen und werden wir in Christi wahrhaftigem Blute neugeboren.

8. Christi Blut nimt die Turbam von uns hinweg, und wir stehen in seinem Blute auf, als ein neuer Mensch aus dem alten Adam, und tragen Christi Bildniß, Christi Fleisch und Blut in uns an unserer Bildniß; so wir aber Kinder Abrahams und nicht Ismaels sind. Dann dem Isaac gehören die Güter der Bildniß des Leibes Christi; die Beschneidung ist Ismaels, dann er gehet mit Wercken um, aber die Güter sind des Isaacs, und Ismael soll doch endlich in Isaacs Hütten wohnen: dann Japhet soll in Sems Hütten wohnen; aber dem Sem gehöret das Reich. Nicht aus Verdienst mit Wercken haben wir Isaacs Güter, sondern aus Gnaden, aus Liebe GOttes, wir könnens mit den Wercken nicht erreichen, sondern im Glauben, im Willen und Thun, im Eingehen.

9. Der aber in eine Herrschaft eingehet, die nicht sein Eigen

an-

aus Natur-Recht ist, der gehet aus Gunst des Gebers ein: was zürnet sein Knecht im Hause darum, daß der HErr so gütig ist, und schencket einem Fremden die Herrschaft?

10. Wir waren Fremde, und das Werck war einheimisch, aber der HErr hat uns die Verheissung im Paradeiß gethan, Er wolte uns sein Reich aus Gnaden wieder schencken; Er ließ Cain opfern, aber dem Abel gab Er das Reich der Gnaden, dann Abel suchte es im Geiste, und Cain in Wercken.

11. Also verstehet ihr, wie GOttes Reich magisch ist, dann der ernste Wille erreichet das, und der Wille im Wesen nicht, dann er bleibet im Wesen; der aber frey gehet, der findet die Ewigkeit und das Reich der Gnaden darinnen, und die Verheissung mit dem Wesen zugleiche: so wohnet alsdann das Werck im Willen, und ist des Willens Hausgenosse.

12. Also verstehet ihr, so ihr aber sehend seyd, das gantze Alte Testament; das ist der einige Grund, aber kurtz gefasset: so wir über Mosen schreiben, da sollet ihrs gantz finden; und haben euch also den rechten Grund der Schooß Abrahä und der wahren Christlichen Religion gezeiget.

13. Wer anderst lehret, der ist aus Babel, für dem hütet euch, er hat nicht Christi Geist, sondern er ist Ismael, und suchets in seinem eigenen Wahn. O du werthe Christenheit, sey doch sehend, oder wird dir nicht mehr also erscheinen, gehe doch zum Lazaro in die Schooß Abrahä.

Die 26. Frage.

Ob sich die Seele der Verstorbenen um Menschen, Kinder, Freunde und Güter bekümmere, und ihr Fürnehmen wisse, sehe, billige oder unbillige?

Summarien.

Diese Frage ist über alle Vernunft, und wird nur der Demuth eröffnet. §. 1. 2. Autoris Niedrigkeit. 3-5. Wir dringen zu den seligen Seelen. 6. Diese Frage ist von dreyerley Seelen zu verstehen. 7. Die den Himmel noch nicht erreichet, 8. die erscheinet unterweilen, 9. bis sie ihre Ruhe erreichet. 10. Alsdenn bekümmert sie sich weiter nichts ums Irdische, 11. wol aber um himmlisches Wesen. 12. Ein Gläubiger aber, der noch im Leben ist, reicht in den Himmel, wie in Samuels Exempel zu sehen. 13. 14. Die zweyte Part, ohne Leib, und mit den ersten in Einem Principio, 15. erscheinen den Frommen wol im Schlaff, 16. können auch wol etwas eröffnen. 17. Eine verdammte

dammte Seele hingegen lehret Böses, 18. welche der Teufel gebrauchet. 19. Doch geschicht nur alles magisch, im Willen; 20. auch sind in Nigromantia böse Stücke. 21. Die dritte Part, so in Abrahä Schooß sind, kann niemand regen. 22. Sie lassen keine Turbam ein, bitten auch nicht für uns bey GOtt. 23. Wir müssen Selbst zu GOtt gehen 24. Sie machen keinen strengen Richter aus GOtt, 25. sondern haben GOttes Willen. 26. Im Pabstthum ist viel geschehen, 27. ir Glaubens-Kraft, 28. durch den H. Geist: 29. wiewol die Gelehrten alle Wunder verachten. 30. 31. Die heiligen Seelen wissen unsere H Wercke und billigen sie: aber um die falschen nehmen sie sich nicht an. 32 Im Himmel sind wir alle Brüder. 33. 34.

MEin geliebter Freund, diese Frage ist wol über allen Menschen Vernunft und Wissen nach der äussern Vernunft: weil wir aber Abrahams Kinder sind, so haben wir auch Abrahams Geist in Christo; und wie Abraham zurücke auf die Verheissung im Paradeis sahe, und dann auch vor sich in die Erfüllung der Verheissung, daß er also im gantzen Leibe Christi sahe, was doch im Mittel werden solte und sahe Christum von ferne: Also auch wir.

2. Weil euch also heftig gelüstet nach den grösten Geheimnissen, und dasselbe mit ernstem Suchen begehret, doch aber GOtt die Ehre gebet, also daß ihr euch in eurer hohen Kunst noch zu unwürdig achtet, und gleich also vor GOtt demüthiget; so gibt euch das auch GOtt durch einen solchen schlechten geringen Werckzeug, der sich noch viel unwürdiger achtet aber seinem Willen nicht begehret zu wiederstreben: so sey ihr also in dieser Hand das Finden, und die Ursache des Erreichens.

3. Dann diese Hand hat nichts vom Mysterio gewust, si suchte nur Abrahams Glauben, aber es ward ihr auch Abrahams Verstand gegeben, welches ihr verursachet habt mit eurem Suchen. Nun sehet auch zu, daß ihr auch Abrahams Geist erlanget, welcher in Erkentniß dieser Hand geschrieben hat: wir woltens euch brüderlich darthun, dann wir sind nicht euer Herr in der Geheimniß, sondern euer Diener: Erkennet uns recht, wir sind Lazarus, und ihr gegen uns zu achten Abraham; ihr habt viel mehr gearbeitet als wir, aber wir sind in eure Ernte gefallen, nicht aus Verdienst, sondern aus Gnaden des Gebers, auf daß sich keine Zunge vor GOtt rühme, und sage, das hat mein Verstand gemacht.

4. Ihr fraget eine hohe Frage, ich verstehe sie nicht: Dann so ich die solte begreiffen, so müste ich in der abgeschiedenen

Seelen stecken, und müste eben der Seelen Geist und Erkent-
niß seyn.

5. Nun wolan. weil wir in Christo Ein Leib sind, und ha-
ben alle Christi Geist, so sehen wir in Christo alle aus einem
Geiste, und haben seine Erkentniß: Dann Er ist in uns
Mensch geboren worden, und sind aller Heiligen Seelen unsere
Glieder, alle aus Einer gezeugt, und haben alle einen Willen
in Christo, in der rechten Schooß Abrahä.

6. Jetzt haben wir Macht bekommen, euch das verborgene
Ding in Christo zu offenbaren: dann unsere Seele siehet in
ihre Seele, nicht daß sie also zu uns dringen, sondern wir drin-
gen zu ihnen, dann sie sind in Vollkommenheit, und wir in
Stückwerck; Jetzt können wir euch antworten, nicht aus
Vernunft der äussern Welt, sondern aus der Bildniß in Chri-
sto, und aus seinem und unserm Geiste.

7. Ihr fraget, ob sich die abgeschiedene Seele um mensch-
lich Wesen bekümmere, und die sehe, billige und unbillige?
Das ist nun in drey Wege von dreyerley Seelen zu verstehen,
als dann drey Unterschiede sind.

8. Als erstlich von denen Seelen, die noch nicht den Him-
mel haben erreichet, welche also in der Qual im Principio, in
der Geburt stecken, diese haben noch das menschliche Wesen
mit den Wercken an sich, die forschen freylich nach der Ursache
ihres Verhaltens.

9. Darum kommt manche mit dem Stern-Geiste herwie-
der, und gehet in ihrem Hause und Orte um, lässet sich in
Menschen-Gestalt sehen, begehret dis oder jenes, und beküm-
mert sich oft um Testament, vermeinet also der Heiligen Se-
gen zu ihrer Ruhe zu erlangen.

10. Und so dann das irdische Geschäfte noch in ihr stecket,
bekümmert sie sich auch wol um Kinder und Freunde, das wäh-
ret also lange, bis sie in ihre Ruhe ersincket, daß ihr der Ster-
nen-Geist verzehret wird; dann ist es alles hin mit allem
Kummer und Sorgen, und hat auch kein Wissen mehr davon,
als nur blos, daß sie es im Wunder in der Magia siehet.

11. Aber sie rühret nicht die Turbam, noch suchet was in
dieser Welt ist, dann sie ist der Turbæ einmal durch den Tod
ersuncken, sie begehret ihr nicht mehr, sie kümmert sich auch
weiter nichts, dann im Kummer ist die Turba rege: Dann
der Seelen Wille muß in irdische Dinge mit ihrem Geiste ein-

gehen, das lässet sie wol, sie ist deme kaum vorhin entlauffen, sie wird ihr nicht wieder den irdischen Willen einladen.

12. Das ist ein Bericht von der einen Part, und sagen frey mit Wahrheit, daß sich diese Part nicht mehr, nachdeme sie zu Gnaden kommen ist, aus eigenem Fürsatze um menschliche irdische Wesen bekümmere, aber um himmlische Wesen, welche zu ihr kommen durch Menschen-Geiste, die siehet sie und hat ihre Freude daran.

13. Aber es ist noch eines dahinden: Ein lebendiger Mensch hat eine solche Gewalt, daß er mag mit seinem Geiste in den Himmel zu den abgeschiedenen Seelen reichen, und sie ja erwecken, ofters in Fragen, oder hertzlicher Begierde; Aber es muß Ernst seyn, es gehöret Glauben darzu, ein Principium zu zersprengen.

14. Ein solches sehen wir auch an Samuel dem Propheten, den der König Israel erregete, daß er ihme seinen Willen offenbarete; obs gleich etliche anderst ansehen, so sagen wir, sie sind blind ohne Erkentniß, und reden ihren Schulen-Tand, machen Verstand, da sie nichts im Geiste um wissen, und das ist Babel.

15. Und dann fürs ander ist die zweyte Part, welche nun also im Sterben ohne Leib ersincken, die sind mit den ersten, so nunmehr ersuncken sind, alles eins im Orte des Principii; diese alle nehmen sich keiner boshaftigen Sachen an, da die Turba innen stecket.

16. Was aber die lebendigen frommen Seelen anlanget, die ihre Wercke mit ihrem Geiste und Willen zu ihnen schicken, des erfreuen sie sich auch, und sind auch so kühne, daß sie dem Menschen magisch im Schlaffe erscheinen, und ihnen gute Wege zeigen, und ofte Künste offenbaren, so im Arcano liegen, als in der Seelen Abgrunde.

17. Dann weil der irdische Geist das Mysterium vor die Seele zeucht, und die Seele im Mysterio gefangen hält, so kann der Seelen Geist nicht allezeit das tieffste Arcanum der Seelen erreichen: Aber nach Abscheiden des Leibes ist die Seele blos, und voraus ohne neuen Leib, die siehet sich selber und auch ihre Wunder, die kann einem Lebendigen in der schlaffenden Magia wol etwas (so der Mensch fromm ist, und nicht die Turbam hat erwecket) zeigen; Dann die Träume sind alle magisch, so ist die Seele ohne Leib in der Magia GOttes.

18. Also wisset dis, was das gottlose Wesen antrift, da gehet keine Seele hinein, so vom Leibe geschieden ist; es sey dann eine verdammte Seele, die gehet auch magisch hinein, und hat ihre Freude darinn, und lehret manchen im Traum grosse Schelmstücke, dann sie dienet dem Teufel.

19. Was nur der böse Mensch begehret, das füget ihm auch der Teufel gerne zu; denn durch eine Menschen-Seele kann er das besser thun, als durch sich selber; er ist zu rauhe und erschreckt die Magiam, daß sich der elementische Geist entsetzet, und den Leib erwecket.

20. Und fügen euch solches, daß es nur alles magisch im Willen geschehe, ohne Erweckung der Qual: Keine Seele erweckt sich mit ihren Essentien, dem Menschen zu gefallen; der Mensch erwecke und verunruhige sie dann selber.

21. Auch sind viel Schelmstücke in der Nigromantia, welche manchmal können Menschen-Geister peinigen, aber keine Seele, welche Christi Wesenheit träget, dann diese ist frey.

22. Die dritte Part der abgeschiedenen Seelen, als diejenige in der Schooß Abrahä in Christo mit himmlischer Wesenheit, dieselben kann niemand räge machen, sie wollen dann selber, daß sie zu einer Seelen Gunst tragen, welche auch ihres gleichen ist: diese nehmen sich um irdische Dinge auch gar nichts an, es sey dann daß es zu GOttes Ehren gereiche, so sind sie auch unverdrossen auf magische Art etwas zu offenbaren.

23. Aber keine Turbam lassen sie in sich, sie bitten auch nicht für uns bey GOtt; was zu ihnen kommt, da haben sie Freude an, neben den Engeln: Dann freuen sich doch die Engel über den Sünder der Busse thut, vielmehr die Seelen; Was sollen sie GOtt für uns bitten? Es lieget nicht an ihrem Bitten, sondern an des Menschen Eingehen in GOtt, wann er seinen Willen in GOtt setzet, so hilft ihm GOttes Geist ungebeten wol.

24. Dann seine Arme sind Tag und Nacht ausgestrecket, dem Menschen zu helfen, was darfs dann Bittens? Es ist GOttes Wille daß der Mensch soll zu Ihme kommen.

25. Soll dann eine Seele so verwegen seyn, und aus GOtt einen strengen Richter machen, der den bekehrten Sünder nicht wolte annehmen? Das wäre keine Erkentniß GOttes; sondern so sie sehen daß die Seele mit dem Geiste zu GOtt dringet, so ists ihnen Freude, daß GOttes Reich gemehret wird.

26. Die himmlische Seele hat GOttes Willen: was GOtt will, das will sie auch; aber GOttes Geist ists selber, der dem bekehrten Sünder helfen will: Die Seelen sehen wol, wie sich GOttes Geist in die Seele eindringet; so ihme der Seelen Wille nur Raum und Stätte darzu gibt, es darf keines Engels Gebet, sie wünschen alle das GOttes Reich zu uns komme, und GOttes Wille geschehe, aber im Regiment geben sie GOtt die Ehre.

27. Daß man die verstorbenen grossen Heiligen hat im Pabstthum angeruffen, und sie auch alsdann den Menschen erschienen, auch Wunder gewircket, das gestehen wir alles, es ist wahr; und obgleich ietzt darwieder gelehret wird, so ists doch nicht bey ihnen erkentlich: Es hat aber ein ander A. B. C. als sie alle beyde Parten verstehen.

28. Ein Glaube fänget den andern; der Lebendigen Glaube hat der verstorbenen Heiligen Glauben gefangen, und der Glaube hat Wunder gewircket. Ist er doch so mächtig daß er Berge umstürtzet, solte dann der reine Glaube der Heiligen in des Lebendigen Glauben nichts vermögen? Könte er doch wol die Welt zerbrechen, so es GOtt verhinge; Alsdann GOtt verhänget hat, daß die Heiden sind durch solche Mittel bekehret worden, wann sie gesehen haben, daß bey der Begängniß der Heiligen sind solche Wunder geschehen.

29. Solte eine Seele im Himmel nicht wollen ihren Glauben zu GOttes Ehre und Wunderthat leihen? ists doch im H. Geiste geschehen, der hat die Wunder durch ihrer beyder Part Glauben gewircket; und ist nur Wunder GOttes und seiner Kinder.

30. Daß aber dieser Weg also gantz zu Grunde gestossen wird, und ietzo also eine gelehrte Schule ist, die alle GOttes Wunder verachtet, das ist Babel und nicht Geist; es ist neidige Hoffart, da man stehet und schreyet: Lauffet alle mir zu, hie ist Christus, hie ist Evangelium; Ja wol Hoffart, Geitz, Ehrsucht, eigen Muthwill, ein Erheben der stoltzen Babel. Es ist eben der alte Antichrist; Es sind junge Zweige aus dem alten Baume gewachsen, die haben die Turbam mit ihrem starcken grimmen Saft erwecket, welche den gantzen Baum wird ausrotten, dann GOtt hat sie das geheissen, er ist allenthalben bös und wurmstichig, er soll fallen. Dann es ist ein junger Baum aus der Wurtzel gewachsen, eben aus des

alten Wurtzel, der wird den alten Baum verklären, was er in seinen Wundern gewesen ist.

31. Wir wollen aber also niemand schmähen, sondern wir reden also von unsern Wundern, und daß der Knecht soll ins Haus gehen, und ein Freyer werden: dann die Zeit ist da, daß er mit dem Sohne esse und frölich sey, und sich mit ihme freue.

32. Also geben wir euch zur Antwort auf diese Frage, als in Summa, daß ja die heiligen Seelen um unsere heilige Wercke wissen und sie billigen; aber um die falschen nehmen sie sich nicht an, dann sie wohnen in einem andern Principio: Es kommt kein böses Werck hinein, das sehen sie auch nicht, fragen dem auch nicht nach, was dem Teufel zustehet, sie erkennens auch nicht, alleine nur das was in ihr Principium langet.

33. Kinder, Eltern, Freunde sind ihnen mit Fremden alles gleich, dann im Himmel sind wir alle Brüder; sie haben um Kinder und Eltern keinen grössern Kummer, als eben um andere, es sey dann daß sie in GOtt wircken, so ist ihnen ihr GOttesdienst freylich freudenreicher: aber in ihre Turbam gehen sie nicht ein.

34. Dann nach dem Jüngsten Tage werden die fromme Eltern nichts von ihren Kindern, so in der Hellen sind, wissen. Also ist uns wol genug erkentlich, daß sie sich auch ietzo nicht um ihr gottlos Wesen bekümmern.

Die 27. Frage.

Ob die Seelen im Tode diese oder jene Sachen und Künste wissen und verstehen, derer sie im Leibe gar wol kündig gewesen sind?

Summarien.

Die Seelen wissen die Künste wol: erwecken sie aber nicht, §.1. 2. sondern fürchten der Turbä. 3. Aber mit den Hocherleuchteten ist es anders beschaffen, 4. und haben sie grosse Wissenschaft. 5.

Das ist wie die nächste Frage: alle ihre Wesen erscheinen ihnen in ihrem Willen auf magische Art, sie sehen das, aber die Figur desselben wird ihnen erst

am Tage der Wiederbringung gegeben werden, daß sie ihre Wercke werden können recht schauen; dann sie müssen von ehe durchs Feuer bewähret werden, und was falsch ist, das muß der Turbæ von denselbigen im Feuer bleiben, vermöge der Worte Christi.

2. Daß man aber will von Künsten fragen, ob sie die wissen? Sie wissen alle Künste, so tief sie gegründet sind, aber sie dörfen die nicht erwecken, daß sie im Geiste erscheinen; dann die Künste werden im Centro Naturæ erboren, aus den Essentien, darinnen die Wunder stehen, die haben sie in dieser Welt gesuchet, alsoviel als ihnen ist im Mysterio eröffnet worden.

3. Eine Seele ohne GOttes Leib gehet wol nicht ins Mysterium nach Kunst, sie stehet stille in ihrer Ruhe, sie fürchtet der Turbæ, sie gibt GOtt die Ehre.

4. Aber die hocherleuchteten Seelen, welche himmlische Wesenheit am Geiste führen, die haben die Wissenschaft des Himmels, alles was im Mysterio lieget, sonderlich diese, welche alhie sind mit dem Mysterio umgegangen, die andere pflegen nicht ins Mysterium zu gründen: Dann eine iede bleibet in ihrem Ruff, was sie alhie hat geliebet, obwol kein solch Wercken ist, noch haben sie Freude damit; dann im Himmel ist ein einfältig demüthig Kinder-Leben.

5. Was wolte man alda nach Kunst fragen? stehet doch das gantze Mysterium GOttes offen. GOtt erfüllet alles in allem, es ist eitel Wunder, sie leben alle im Wunder, und sind alle GOttes Kunst, sie haben alle grosse Wissenschaft, aber in einem Paradeisischen einfältigen Kinder-Leben.

Die 28. Frage.

Ob sie auch was mehr Wissenschaft habe von Göttlichen, Englischen und Irdischen Dingen, und auch Teuflischen, und gewisser erfahren und wissen könne, als sie im Leibe gehabt?

Summarien.

Die Wissenschaft der Seelen ist ungleich. §. 1. Die Hocherleuchteten haben es überschwenglich, 2. aber nicht die Seelen die ohne Leib sind. 3.

Anlan=

Anlangende die Göttliche und Englische Wissenschaft, sie hat freylich vielmehr; dann sie ist im Principio GOttes; der Sohn siehet ja, was der Vater im Hause machet, auch siehet ja die Seele, was im Himmel ist: Ihre Wissenschaft ist ungleich; dann die höchste Wissenschaft wird in der Majestät erkant, da müssen die meisten Seelen noch wol warten biß an Jüngsten Tag, da sie werden ihren neuen Leib kriegen.

2. Aber die hoch-erleuchteten heiligen Seelen in GOttes Leibe und Kraft, die haben überschwengliche Wissenschaft und Erkentniß an GOtt, so wol an Engeln; dann sie sind in den Wundern GOttes, biß sie ihre Wunder werden auch darstellen.

3. Die Seelen ohne Leib sind im Himmel in GOtt gleichwie magisch, sie erwecken keine Wunder; sondern sind unter GOttes Altar, und warten der Wunder am Tage der Erscheinung. Um teuflische Dinge bekümmern sie sich nicht, dann dasselbe gehöret den Engeln, daß sie mit dem Teufel streiten, und die Menschen schützen; keine Seele imaginiret in die Hölle, es ist eine Feindschafft.

Die 29. Frage.

Was der Seelen-Ruhe, Erweckung und Verklärung sey?

Summarien.

Die Seelen ruhen als ein Schlaffender, §. 1. schmücken die gantze Zeit ihre Lampen, 2. und haben wol Freude; iedoch noch unvollkommen. 3.

Dieses ist auch schon gnug erkläret: Ihre Ruhe ist ohne Wesen in der Stille, da sie in GOttes Hand sind, und keine Qual rühret sie an; sie haben keine Empfindligkeit einiger Qual, sondern ihnen ist als einem der in einem süssen Schlaf läge, und gar sanfte ruhete.

2. Ihre Verklärung unter dieser Zeit ist, wann sie an die künftige Freude gedencken, so gehet der Geist in die Majestät GOttes ein, davon haben sie Freude und Klarheit, und schmücken also die gantze Zeit ihre Lampen, daß sie in ihrem neuen Leibe wollen ihren Bräutigam annehmen.

3. Es ist gar eine süsse magische Paradeis-Freude in ihnen; Aber das Paradeis ist in ihnen noch nicht rüge mit gantzer Vollkommenheit: dann es gehöret dem neuen Leibe aus der Erden, dem ersten Leibe, den GOtt schuf, den Christus mit seinem Tode erlöset hat: der wird die Wunder bringen, und wieder ins Paradeis eingehen, und mit GOttes Majestat umgeben werden, alsdann ist eine Hütte GOttes bey den Menschen.

Die 30. Frage.

Vom Unterscheid der Lebendigen und Todten, Auferstehung des Fleisches und der Seelen?

Summarien.

VOn diesem zeuget die H. Schrift, daß ein grosser Unterscheid seyn werde. §. 1. 2. Zeugniß des Autoris von sich selbst, warum Er sich zweyfach nenne, als: Uns. 3. Er gibt GOtt die Ehre, 4 und will lieber das äussere Leben verlieren, als GOtt und Himmelreich. 5. GOtt lässet sich nicht spotten; 6. der grimmige Zorn stehet in seiner Macht. 7. 8. Aller Welt Wesen, stehet im Mittel, im Lichte. 9. Darüber wird Christi Geist regieren: aber die Turba das Recht exequiren. 10. Dann des Geistes Centrum wird sich bewegen 11. welcher in 3 Principien stehet, 12. und aller Wesen Werckmeister und Samler ist; 13. wobey die Engel seine Gehülfen sind. 14. Alsdenn werden die Wohnungen mancherley seyn, nach der Kraft, nach Liebe oder Zorn. 15-17. GOtt wird sich nach allen Gestalten der Liebe und Zorns eröffnen, 18. 19. und der Fluch von allem Wesen geschieden werden: 20. wo die Figur der Thiere in Magia stehen bleibet, und dem Paradeis zugehöret; 21. 22. auch alles Irdische im Schatten stehen soll, 23. weil alles im Verbo Fiat eingeschlossen ist. 24 Nun wird sich der Geist der ersten Schöpfung aller 3 Principien bewegen, 25. und wann derselbe die Turbam rüget, 26. wird Christus aufm Regenbogen erscheinen über alles was Wesen heisset; 27 über die Thörichte 28. und weise Jungfrauen, 29. wo jene in Zittern stehen und Ach und Wehe! ruffen werden. 30. 31. So wird auch die Erde erzittern; 32. alle Wasser werden aufsteigen, 33. auch die Sternen fallen durch die anziehende Sucht der Erden: 34. 35. GOttes Kinder hingegen werden sich freuen. 36. In wie viel Tagen dieses geschehen werde, ist dem Autori verborgen. 37. Darauf werden die Menschen hervor gehen durch Eröffnung der Stimme der Drey-Zahl, 38. 39. welche Stimme der urkündliche Geist ist, 40. und 2 Ewige Anfänge hat; dessen Bewegung die letzte ist. 41. In der Schöpfung bewegte Er den Vater; in der Menschwerdung den Sohn; und das Gericht ist sein. 42. Er gehet im Zorn, in Liebe, und in dieser Welt Geist aus, 43. wie Autor mit allen Dingen beweisen kann. 44. Wel-

Er

Er nun in Feuer und Licht ausgehet, 45. wird Er die Todten aufwecken. 46. Dann müssen die Elementa alles wieder geben: die Erde den Leib; 47. die Luft das Wort; 48. ietzt klaget sich ieder selbst an; 49. und also wird der Geist alles ausrichten. 50. Die Turba soll im Feuer bleiben und der Gottlose Schaden haben; 51. 52. auch der Leib Rechenschaft geben um GOttes Bildniß. 53. Selig nun, die Christi Geist haben; 54. die andern werden nach ihrer Lust eine Bildniß kriegen. 55. Auch sollen die Teufel dargestellet werden; 56. und alle Todten auferstehen, 57. einer im Zorn, der ander in der Liebe. 58. 59. Die Bildniß war in Adam zerstöret. 60. Jetzt wird das Weib die Feuers-Tinctur haben, 61. und werden alle Brüder seyn. 62. Dieses alles wird vor dem Urtheil geschehen. 63. Dann das Verbum Fiat wird sie alle darstellen. 64. Da sollen auch die Hirten unter der Heerde Rechenschaft geben. 65. Denn die Turba wird iedem sein Wesen darstellen, 66. den Königen und Fürsten so wol, 67. als andern Obern; 68. und wird nach ieder Wurtzel gefraget werden. 69. Darum sehet zu Ihr Obern, wie Ihr mit den Elenden umgehet. 70. Dann wird Einer über den andern klagen. 71. Wie wolt ihr Hirten nun bestehen, wenn ihr Rechenschaft geben solt? 72. 73. Die Engel werden alhie die Schnitter seyn, und sie in 2 Heerden unterscheiden. 74. Alda wird das Gericht besetzet werden von allen grossen von GOtt gesandten Hirten, auch von Mose und Elia, die das Feuer-Schwert haben; 75. 76. und in dieser Stunde ist der Jüngste Tag: 77. wo die Gottlosen ihre Sententz hören, 78. und alles im Zorn-Feuer brennen wird. 79. Dadurch wird das Irdische verzehret. 80. Die Gerechten aber bestehen darinn, 81. und das Paradeis ist bereitet; 82. da hingegen die Gottlosen auch ins Feuer müssen. 83. sq.

VOn diesem saget uns Christus, daß es werde ein grosser Unterscheid seyn: damit weisen wir euch in die Schrift, dann das soll nach der H. Schrift ergehen.

2. Weil aber dieses des Menschen Vernunft auch ungründlich und unerkentlich ist, so wüste ich euch darauf nicht zu antworten ein mehrers als die Schrift saget: und so ihr doch ja also darnach ächtzet, und begehret solches zu wissen, so seyd ihr auch in eurem Suchen das Finden, und ich bin nur das Werckzeug.

3. Und obs nun wol ist daß mirs gegeben und eröffnet wird, so ists doch nicht meines Verstandes und Eigen-Wissens, sondern das Wissen stehet im Geiste Christi, nach welchem sich die Hand zweyfach nennet, als Uns: denn sie redet aus zweyen Personen; dann zwey Personen sagen nicht Ich, sondern Wir, und reden von zweyen, als ein Herr der von seiner Person und von seinem Reiche redet.

4. Also sollen auch GOttes Kinder und Diener nicht sagen: Mein ist das Wissen, mein ist der Verstand; sondern

GOtt die Ehre geben, und mit ihrem Eröffnen der Wunde GOttes von Zweyen reden, als vom Geber und vom Nehmer.

5. Und soll unser Schreiben niemand also verstehen, als wann sich die Hand rühmete und ehrete, nach menschlicher Autorität und Würden, wiewol wir in Christo der Würden sind: Aber nach dem äussern Menschen wollen wir keine Ehre noch Ruhm haben, dann der Ruhm ist GOttes; Wir sind Kinder des Vaters, und sollen also thun, was Er haben will, und das Pfund welches Er uns gibet, nicht in die Erde scharren: dann der Vater wils mit Wucher fodern, und so damit nicht gewuchert wird, deme wieder nehmen, dem Ers gegeben hat, und deme geben, der viel gewonnen hat; welches mir wol ein elendes Nehmen seyn solte, GOtt haben und erkennen, und wieder verlieren, wäre besser die Welt und das äussere Leben verloren, als GOtt und Himmelreich.

6. Es lässet sich auch nicht viel damit schertzen, GOtt ungehorsam seyn: sehet an was beym Mose dem Chore, Dathan und Abiram wiederfuhr, (Num. c. 16:) dieses sagen wir, wiederfähret den Ungehorsamen, und auch den Spöttern; Der Spötter siehet wol nicht balde seine Straffe, aber seine Turba fasset das ein; hat er nun im Spotte gelachet, will er derselben Turba wieder los werden, so muß er auch wol in Jammer und Elend darum vor GOtt weinen; oder wird er seinen Spott mit ins Zorn-Feuer bringen, so wird er ihn wol ewig nagen, wollen wir zur Warnung gesaget haben.

7. Dann wir werden alhie gar einen ernstlichen Handel beschreiben, es ist damit nicht zu schertzen: Irret euch nicht, GOtt lässet sich nicht spotten; der grimmige Zorn stehet in seiner Macht, Er hat Hölle und Himmel in seiner Macht.

8. Das Jüngste Gericht ist ein ernstlich Werck: weil wir euch sollen der Todten Auferstehung darthun, so müssen wir schreiben die Gelegenheit wie es damit bewandt sey, in welcher Kraft diese Welt soll vergehen, und die Todten auferstehen; es wird Ernst seyn, lassets euch keinen Schertz seyn; wir werden vom Grunde sagen. Und dencket nicht daß es Tand sey.

9. Es ist aus der Turba auf eurer Crone geboren, eurer eigenen Turbæ Geist saget euch das, dann das Ende hat den Anfang funden; also stehet der gantzen Welt Wesen im Mittel, im Lichte, und daraus gehet euer Prophet, als aus euern ge-

[ge]machten Wundern. Er saget von der Zerbrechung: dann [n]icht der Turbæ Geist wird regieren, sondern Christi [G]eist.

10. Er hat den Tod überwunden, und die Turbam gefan[g]en genommen; Er führet das Gefängniß gefangen, als [e]in Sieges-Fürst: Aber die Turba wird das Recht exequi[r]en, dann sie ist GOttes Knecht im Zorne, nicht sein HErr, [so]ndern Knecht; Darum wird der Donner, welcher wird [d]ie Erde erschrecken, aus GOttes Munde gehen, der da wird [d]as Firmament und die Elementa anzünden.

11. Das letze Gerichte ist dem Richter Christo mit dem H. [G]eiste: Dann alhie wird sich des ewigen Geistes Centrum [b]ewegen, welcher sich auch in drey Principia hat geschieden; [a]ls eines in Zorn-Geist, und eines in Göttlichen Liebe-Geiste, [u]nd eins in Luft-Geist der äussern Welt.

12. Das letzte Bewegen stehet Ihme zu, Er ist nach der [G]ottheit in Christi Munde, und nach dem Zorne in der [hö]llischen Angst-Qual; und nach den Wundern im Geiste [d]ieser Welt.

13. Er war aller Wesen Werckmeister, so ist er auch der, [d]er einem ieden Wercke wird seine ewige Herberge geben, und [e]in iedes in seine Scheune samlen.

14. Dann er hat viel Gehülfen, nemlich die Engel, welche [so]llen alles scheiden und entsondern, und alsdann wird der [M]und GOttes des Vaters mit dem Verbo Domini, durch [d]en Mund Christi das Urtheil sprechen; alsdann gehet an [d]ie brennende Welt, und der Eingang eines ieden Dinges [i]n seine Scheune und Behalter.

15. Dann die Behalter werden mancherley seyn, nicht [n]ur zween als in zweyen Principien; wol in zweyen Principien, [a]ber in vielen Unterschieden, alles nach der Kraft: Dann ein [ie]des Werck stehet in einem magischen Principio, als ein [wu]nderliches Wunder, beydes im Himmel und in der Hölle, [ie]des nach seinem Geiste.

16. Also wird auch seine Gestalt erscheinen; nachdem es [g]ut oder böse ist, so wird auch seine Kraft seyn, gleich den [E]rd-Blumen in ihren Unterschieden, und also wird auch der [M]ensch Glorificirung und Freude haben, alles nach seinem [g]emachten Wesen.

17. Wir verstehen aber des Glaubens Wesen, der Kraft in

der Liebe Wesen, nicht des äussern Werckes: dann es soll a
les in der Figur in den Wundern dargestellet werden, und d
wird mit seinem Anfange und Umständen also seyn:

18. Wann der Jüngste Tag wird anbrechen, so eröffnet si
abermal, als nun zum drittenmal, die Gottheit in allen Gest
ten, in Liebe und Zorn: Da wird alles zugleich auf einm
offenbar stehen, und vor allen Creaturen sichtlich: und das
also gethan:

19. Der Anfang der Schöpfung im Verbo Fiat hat die
Welt als ein Model in sich geschlossen, und das Ziel gegründe
darinn sind nun die Wunder eingeschlossen worden, welche so
ten im Mittel und in der Zeit eröffnet werden, und zum Wes
kommen, welche waren von Ewigkeit in der Weisheit, in GO
tes Magia gesehen worden; dieselbe Wunder sind alsdann al
im Wesen, so ist das Ziel verhanden, und keine Zeit des S
chens mehr: dann es ist vollbracht; was GOtt in seine
ewigen Rath hatte, das hat er gefasset, und eröffnet das in e
ner Zeit.

20. Nun ist der Zeit Ende da, und der Anfang hat das E
de alsdann funden, und das Ende ist alsdann der Anfang, u
trit wieder in das, als es von Ewigkeit war: Aber das Mitt
in der Zeit mit seinen eröffneten Wundern, bleibt ewig im A
fange und im Ende, als ein ewig Mittel mit seinen Wunder
als mit den Engeln und Menschen in ihrem Wesen, sowol all
Creaturen Figuren, auch sonst aller Creaturen, und alles de
was iemals ist essentialisch worden, die Erde mit ihren Metal
len, Steinen, und allen materialischen Wesen, sowol Bäum
Kraut und Gras; das alles stehet in der Figur im Mittel un
im Wunder, aber ohne solche Essentien und Leben.

21. Dann kein Thier kommt wieder, aber seine Figur i
Magia bleibt stehen, dann es ist aus dem ewigen Spigel gem
ständet: also muß es nun auch, wann der äussere irdische Sp
gel zerbricht, in dem ewigen, als ein Wunder zu GOttes Ehre
und Herrlichkeit ewig stehen.

22. Und dieselben Wesen gehören alle dem Paradeis z
dann es wird das heilige Paradeis seyn, da die himmlischen E
sentien werden wesentliche begreifliche Früchte tragen.

23. Und wie wir alhier in diesem Leben der Erden Frücht
aus ihrer Essentz gleich als todte Dinge ohne Verstand achten
also wird auch dieser Welt thierische und irdische Bildni
gleich

leichwie als todt Wesen erscheinen, sowol aller andern Creaturen Wesen, es soll als ein Schatten stehen; Aber das Paradeis hat und träget Frücht aus der ewigen Lebens-Kraft, als aus GOttes Essentien.

24. Dieses alles, welches uns ietzt meistentheils verborgen ist, das ist ins Verbum Fiat, in Anfang und Ende eingeschlossen, und liegt darinn als ein groß Mysterium.

25. Nun wird sich der Geist der ersten Schöpfung aller drey Principien bewegen; und ehe solches geschicht, so fasset sich das Wort GOttes mit demselben Geiste, als gleich wie eine Erhebung oder Offenbarung der Gottheit.

26. Dann der Geist rüget die Turbam aller Wesen in allen drey Principien, da wird auf eine Stunde alles offenbar stehen, was im Himmel, Hölle und in dieser Welt ist: Dann die Turba erregt alle Wesen aller Creaturen, und wird alles sichtlich seyn, was im Himmel und Hölle ist; und ein ieder wird die Wercke seines Hertzens sehen gut oder böse.

27. Und in dieser Stunde erscheinet auch der Richter Christus auf dem Bogen der Drey-Zahl, gleich einem Regenbogen; dann nach dem Principio dieser Welt ists ein natürlicher Regenbogen, aber nach dem Principio GOttes ists die Drey-Zahl, das Creutze mit einem doppelten Regenbogen, da das eine Theil in das innere Principium gewandt stehet, als in Abgrund des Zornes; da sitzt Er auf GOttes Zorn, das werden die Teufel und alle gottlose Menschen sehen; Dann derselbe Bogen ist in alle drey Principia geschlossen, und sitzt dieser Richter Christus auf und in der Allmacht der Ewigkeit, über alles was Wesen heisset.

28. Alda wird aufgehen das jämmerliche Erschrecken aller Teufel und gottlosen Menschen, und werden heulen, zittern, helfen und schreyen, und sagen zu den klugen Jungfrauen: Gebet uns Oele von eurem Oele, ach tröstet uns doch, lehret uns doch, was sollen wir thun, gebet uns doch von eurer Heiligkeit, daß wir mögen vor dem Zornigen Angesichte GOttes bestehen; dann der Höllen Auge stehet weit offen, wo sollen wir hinfliehen vor diesem Zorne!

29. Und die klugen Jungfrauen, als die Kinder GOttes, werden sagen: Gehet hin zu euren Krämern, und kauffet euch, wir haben Oele für uns, auf daß nicht euch und uns gebreche; gehet hin zu euren Heuchlern und Triegern, die euch haben eure

Ohren

Ohren gejucket mit Gleißnerey um euer Geld, da kauffet euc
was dörft ihr ietzt unser? sind wir doch nur eure Narren g
wesen: Nun gehet hin mit eurem Glantze eures Truges u
Heucheley, wir machen uns eurer nicht theilhaftig, daß w
nicht eurer entgelten.

30. Da werden sie in grossen Schrecken und Zittern steh
in Gelfen und Schreyen zum Richter Christo; aber sein Zor
Auge mit ihrer Turba greift ihnen ins Hertze, durch Geist u
Fleisch, durch Marck und Bein: dann die Seele ist in der Tu
ba mit der Bewegung GOttes schon im Grimme rege.

31. Da werden sie vor Angst zur Erden fallen, und ein Th
ihre Läster-Zungen zerbeissen; die Hoffärtigen werden sage
Ach ihr Berge fallet auf uns, und ihr Hügel verdecket uns v
diesem Auge des Grimmes; Sie werden in die Hölen kri
chen, in die Steinfelsen, in die Berge sich einscharren, sie we
den sich wollen ertödten, und ist kein Tod mehr da; sie bra
chen Waffen sich zu entleiben, aber es ist kein Sterben me
da, sondern nur Grimm und Zorn:

32. In diesem Schrecken werden alle Gebäude der W
umfallen; dann die Erde wird erzittern als ein Donner, u
das Schrecken wird in allem Leben seyn, ein iedes nach sein
Qual: ein Thier hat keine solche Qual als die Seele, m
Furcht wegen der Turba.

33. Und in diesem Erheben und Bewegen steigen alle W
ser über alle Berge hoch, daß keine Erquickung auf Erden i
also hoch, gleich als wären sie alle verzehret; dann sie werd
alle im Zorn in die Turbam gefasset, also daß in den Element
nichts dann Angst wird seyn; Alle hohe Felsen und Berge z
klümsen und fallen um, die Sternen fallen auf die Erden n
ihrer strengen Kraft; und dieses alles wird in unterschied
chen Tagen geschehen, alles nachdeme, wie die Welt ist ersch
fen worden, also soll sie auch ein Ende nehmen.

34. Dann der Erden Sucht in ihrer Angst wird die St
ne an sich ziehen, als sie allemal diese Zeit gethan hat, daß d
irdische Leib hat der Sternen Sucht an sich gezogen.

35. Dann die Sterne sind eine magische Sucht, welche h
ben Leben erwecket: so dann ietzt die Erde in der grossen Tu
ba erweckt stehet, so wird sie also durstig und hungerig, daß
wird Sterne an sich ziehen; eine solche Angst wird auf Erd
seyn.

36. Ab

36. Aber die Kinder GOttes werden ihre Augen aufheben mit gefaltenen Händen zu Christo, und sich freuen daß der Tag ihrer Erlösung kommt, dann die Angst rühret sie nicht.

37. Und in denselben Tagen (welche in GOtt verborgen sind, wie viel ihrer dazu gehören; dann in 6 Tagen ward die Welt mit ihrem Heer geschaffen, das stehet uns nun verborgen) wird sich das Wasser wieder finden, und alle Tieffen erfüllen, mehr als dessen zuvor war.

38. Dann ietzt kommt der Tod mit: und in derselben Stunde sterben alle Creaturen, ausser dem Menschen; und werden alle Menschen, so sich haben verkrochen in die Felsen und Berge, wieder hervor gehen, aber mit Angst ihres Gewissens, wiewol ietzt die Turba hat nachgelassen, daß das Schrecken im Tode stehet, dann das Wasser-fallen ergreift die Turbam.

39. Und alda wird sich die Stimme der H. Drey-Zahl nach allen drey Principien eröffnen, und durch den Mund des Richters Christi sagen: Stehet auf ihr Todten und kommt vor Gerichte. (Joh. 5: 25.)

40. Diese Stimme ist der urkundliche ewige Geist, der alles Leben hält, und iemals regieret hat in allen dreyen Principien, dann es ist der Geist, aus deme alles Leben ist entstanden, und in deme es in Ewigkeit stehet, der aller Dinge Leben und Bewegen ist gewesen, in deme der Anfang eines ieden Leben ist gestanden, und auch sein Ende, und auch die Ewigkeit: dann Er ist von Ewigkeit, und der Schöpfer aller Dinge.

41. Er hat zwey ewige Anfänge, als im Feuer und im Lichte, und der dritte Anfang ist ein Spigel des Ewigen gewesen, als der Geist dieser Welt: Er ist in dieser Welt als ein Wunder gewesen, und durch ihn sind die Wunder offenbar worden; und der ists der das letzte Gerichte besitzet, seine Bewegung ist die letzte.

42. Dann in der Schöpfung bewegte Er den Vater, und in der Menschwerdung des Worts den Sohn; und nun ist die letzte Bewegung und das Gerichte sein: Er wird ein iedes Ding heimführen in den ewigen Ort; und dieses geschicht durch die Stimme des Wortes aus dem Munde Christi.

43. Dann der Geist gehet in zwey Principien in GOtt aus, als im Zorne (als im Feuer) gehet Er als der ernste Grimm des Feuer-Lebens; und im Lichte der Liebe gehet Er als eine Flamme der Göttlichen Majestät aus; und im Geiste dieser Welt

Welt als ein Wunder des Lebens, wie solches alles unleug bar ist.

44. Und ob einer wäre der also hochgelehret seyn wolte, un das wiedersprechen, deme sey angeboten, solches mit allen Din gen zu erweisen, wir wollen nichts in dieser Welt ausgenom men haben, es soll uns Zeugniß geben, er mag kommen wan er will; er darf nicht harren und sagen, wir sind toll: hat e mit so kurtzen Worten nicht Genüge, wir wollen ihm das zei gen, daß er sich finden soll, und sehen wer er ist, und solte de Teufel vor Zorn zerbersten, so wollen wirs ihm unter Auge stellen.

45. Und weil derselbe Geist das Verbum Fiat hat, als GOt tes Wort mit dem Centro Naturæ, daraus er von Ewigkeit ur ständet, und als des Centri Geist auf 2 Wege ausgehet, als e nes im Feuer in den Essentien des Lebens Urstand, im Grund der Seelen Urstand; und dann zum andern im Lichte de Feuers, als in der andern Qual, welche durch den Tod grüne und GOttes Reich heisset, da Er im Lichte die Flamme de Liebe ist, und im Feuer die Flamme des Zornes.

46. So wird Er auch die Pforten des Todes räge machen dann Er wecket den Tod auf, und hat das Verbum Fiat an sich und dasselbe Fiat ist auch in der Seele und auch im Leibe: un ob er (der Leib) schon lange verwesen ist, so ist doch die Turb mit des Leibes Wundern im Fiat geblieben.

47. Jetzt müssen die Elementa das Wesen, das sie ve schlungen haben, dem FIAT wiedergeben, dann das Verbu Domini ist darinne, aber in seinem Principio; ein iedes mu geben was es hat empfangen: als die Erde den Leib als da Phur; und das Wasser auch seine Essentien; die Luft den Ha der Stimme der Worte, und das Feuer die Essentien der Se len: dann es soll alles geurtheilet werden.

48. Alle Worte so der Mund hat geredet, welche die Lu hat in sich genommen, und dem Worte zu dem Machen gedi net, soll die Luft wieder darstellen, dann sie ist der Spigel de ewigen Geistes: der Geist siehet das im Spigel.

49. Jetzt wird der Mensch nach Hertz, Sinn und Geda cken geprüfet und gerichtet werden; dann die Turba stehet aller Bosheit, so wieder die Liebe ist: Da wirds nicht viel En schuldigens geben, dann ein ieder klaget sich selber an, seine Tu ba verklaget ihn.

50. Ui

50. Und also verstehet uns, wird derselbe Geist, der alles in allem ist, alles Leben, was unsterblich ist gewesen, erwecken, und mit dem Fiat dem Leibe geben: dann das Fiat zeucht den Leib an die Seele mit allen seinen Thaten und Wundern, mit allem deme, was er alhie gethan hat, mit Worten und Wercken; alles was der Seelen Abgrund erreichet hat, das muß hervor.

51. Dann in der stillen Ewigkeit soll keine Turba mehr seyn, und darum soll alles Wesen durchs Feuer bewähret werden, und die Turba soll im Feuer bleiben mit allem deme was böse, und der Turbæ ist fähig gewesen, es sey dann in der Zeit mit der Seelen Umwendung im Wasser des Lebens gewaschen worden, sonst muß es im Feuer bleiben.

52. Wird nun mancher viel ins Feuer gesäet haben, so wird er dessen Schaden haben, wie uns Paulus saget: das dem Gottlosen werden seine Wercke im Feuer bleiben, und er wird des Schaden haben. (1.Cor. 3:13.15.)

53. Also verstehet uns ja recht: Der Leib der hie auf Erden gefangen ist, der böse verderbte Leib, der das edle und schöne Bild des Paradeises verschlungen hat, der soll kommen, und darstehen mit der theuren Bildniß in ihme; er soll Rechenschaft um GOttes Bildniß geben.

54. Wol nun denen, welche Christi Geist haben, die haben ihre erste Bildniß im Verbo Fiat, daß muß sie wieder geben, und zwar in den Adamischen Leib an die Seele.

55. Welche aber Christi Geist nicht haben werden, die werden wol in dem bösen Leibe darstehen; aber ihre Seele wird die rechte Bildniß verloren haben, und werden eine Bildniß im Seelen-Geiste haben, nachdeme sie im Willen sind gestanden, was ihre tägliche Lust ist gewesen, also wird ihre Bildniß seyn.

56. Und in dieser Stunde wird auch das grimmige Fiat der Finsterniß die Teufel darstellen, die sollen ietzt auch ihren Lohn und Stall empfangen, davor sie, wann sie dis hören, erzittern.

57. Und also werden die Todten allesamt, böse und gute, aufstehen, ein ieder in einem zweyfachen Leibe, und werden die Seele mit dem Geiste im Leben haben.

58. Einer wird das äussere irdische Leben, und darinnen eines Thieres Bildniß haben im Seelen-Geiste, und wird des grimmen Zornes Wesenheit an der innern Bildniß haben.

59. Und der ander den äussern Leib, und darinnen Christi

Bildniß, und in seinem Seelen-Geiste wird GOttes Lie-
Geist leuchten, deme zeucht das Verbum Fiat die rechte A[illegible]-
mische reine Bildniß wieder an: Dann die reine Bildniß ist i
GOtt verborgen, im Worte das Mensch ward, gestande;
Jetzt als die Seele am Ziele stehet, krieget sie die wieder, mit i[illegible]
schönen Jungfrau der Weisheit GOttes.

60. Dann die edle Bildniß ward in Adam zerstöret, inde[illegible]
das Weib aus ihme gemacht ward, daß er nur die Feuers-T[illegible]
ctur behielt, und das Weib des Geistes Tinctur; ietzt komm[illegible]
einem ieden gantz wieder heime.

61. Dann das Weib wird im Feuer GOttes des Feu[illegible]
Tinctur fahen, daß sie auch wird seyn wie Adam, kein W[illegible]
noch Mann; sondern eine Jungfrau voller Zucht, ohne we[illegible]-
liche oder männliche Gestalt oder Glieder.

62. Und hie wirds nicht mehr seyn: du bist mein Ma[illegible]
du bist mein Weib, sondern Brüder. In den Göttlichen [illegible]-
gischen Wundern wird etwas davon erkant werden, aber [illegible]
Mensch achtet das, sondern sind allesamt nur GOttes Kin[illegible]
in einem Kinder-Leben und Liebe-Spiel.

63. Dieses alles wird vor dem Urtheil geschehen, dann [illegible]
Urtheil ist zu erst und der Jüngste Tag der letzte Tag, und [illegible]
Lebendigen werden nicht sterben, sondern zugleich mit [illegible]
Stimme GOttes vor GOttes Gericht gestellet werden.

64. Dann das Verbum Fiat wird sie alle dahin bringen, [illegible]
wird alles in seiner Ordnung dargestellet werden vom [illegible]
als einem Könige und Käyser seine Unterthanen, über we[illegible]
er geherrschet hat, einem Fürsten, Edelmann, Bürgermei[illegible]
und Obern, ein ieder in seinem Ruffe.

65. Und alhie sollen diejenigen, welche sich haben zu Hi[illegible]
Christi aufgeworfen ohne GOttes Ruff, stehen unter der H[illegible]-
de ihrer Schafe, und Rechenschaft geben von ihrem Wesen [illegible]
Lehre, ob sie sind Christi Hirten gewesen, und die Schafe [illegible]-
weidet, oder ob sie sind ihre eigene Bauch-Hirten gewe[illegible].
Hie wird der Geist nach ihrem Ruff fragen, ob sie sind aus [illegible]-
ner Wahl und Kraft zu Hirten eingegangen, oder durch M[illegible]-
schen-Gunst, ohne GOttes Geist und Wahl.

66. Dann der Richter wird sprechen: Nun gebet Rech[illegible]-
schaft von eurem Leben, Worten, Wercken, Thaten und W[illegible]
da wird die Turba eines ieden Menschen sagen, was sein [illegible]-
sen gewesen ist: dann ietzt wird alles in der Figur in ihnen [illegible]
an[illegible]

ſſer ihnen vor ihnen ſtehen, daß alſo kein Leugnen ſeyn wird; nn der Geiſt prüfet mit der Turba Seel, Geiſt und Fleiſch; e iſt alles offenbar.

67. Die Könige und Fürſten werden ſollen Rechenſchaft ben von ihren Unterthanen, wie ſie die haben regieret und ge-nützet, was ſie haben für Regiment geführet, wie ſie haben nchem ſein Leben in Tyranney genommen, wie ſie haben un-uldig Blut vergoſſen, wie ſie haben Krieg gemacht nur um itz und Wolluſt willen.

68. Desgleichen die andere Obern, wie ſie ſich haben ein-drungen und zu Herren über den Albern gemacht, und ihn hrenget, getrotzet, wie ſie ihme ſeinen Schweiß genommen, d mit Hoffart verzehret haben.

69. Jetzt wird nach ieder Wurtzel gefraget werden, woher kommt, woraus ſie gewachſen iſt; ob ſie GOttes Ordnung ge, ob ſie im himmliſchen Fiat aus der Liebe urſtände, oder i hölliſchen aus dem Zorne? da ſoll ein ieder Rechenſchaft n ſeinem Stande geben, ob er ſey ſelber eingedrungen aus itz und Hoffart, und ſich zum Herrn gemacht, oder ob ſein gіment von GOtt geordnet ſey.

70. Da ſehet zu, ihr Welt-Regierer, ihr Gewaltigen, ob i GOttes Ordnung ſeyd; ob ihr in rechter Göttlicher Ord-ng ſitzet, wie ihr mit dem Elenden umgehet: ietzt ſtehet er ch unter Augen, und klaget euch an, daß ihr Urſache ſeiner inden und alles Ubels geweſen ſeyd.

71. Dann da wird je einer über den andern ſchreyen und gen, daß er ihn zu ſolchen Laſtern geurſachet hat; er wird n verfluchen, der Untere den Obern, der Obere wieder ſeinen ern, der Fürſte ſeine falſche Räthe, die Räthe die Prie-ſt die ihre Sachen nicht haben geſtraffet, ſondern ge-ſchnücket, und haben ihnen geheuchelt, um Erhebung der Eh-r willen.

72. Wie wolt ihr nun hie beſtehen, ihr hohen Schulen und ctores, ihr alle die ihr habt an Chriſti Statt geſeſſen, daß ihr habt alſo um Chriſti Kelch, um Chriſti Ehre, und Lehre in er Hoffart getantzet, und habt eure Lands-Fürſten, wel-che GOttes Ordnung ſind, zu Krieg und Blut-Vergieſſen ge-reitzet und getrieben um Worte willen, die ihr doch ſelber ge-ſchniedet habt! Wo iſt nun Chriſti Geiſt in der Liebe, der da ſage: Liebet einander; dabey wird man erkennen daß ihr

meine Jünger seyd, (Joh. 13: 35.) wo ist nun eure Liebe? S
het eure Blut-Paucken an, damit ihr habet zum Kriege gelocke
und habet die Welt verwirret, von der Liebe und Einträchti
keit; Ihr habet Trennungen gemacht, daß sich haben Köni
getrennet und gefeindet um eurer Hoffart willen, indem i
habet Christi Worte mit bey den Haren gezogen und nicht g
achtet, ob ihr Christi Geist und Willen habet.

73. Alda sollet ihr vor allen Andern eine schwere Reche
schaft geben, dann ihr habt des HErrn Willen gewust, u
nicht gethan: Ihr seyd gelauffen, und habet euch in Chri
Amt eingedrungen, nur um Gut, Gunst und Ehren wille
GOttes Geist habet ihr nicht geachtet, darum nennet euch d
Geist Babel, eine Verwirrung aller derer die da leben: J
habet die gantze Welt uneinig gemacht, ihr soltet sie die Lie
lehren, so habet ihr sie Zanck und Streit gelehret, daß ein Br
der den andern um eures Tandes willen hat gehasset und ve
folget; wie ist doch der Name Christi um euers Zanckes w
len geschmähet worden! wo wolt ihr aus und bleiben, so eu
das unter Augen stehet, und die gantze Welt Ach und We
über euch schreyen wird?

74. Alhie werden die Engel die Schnitter seyn; diese we
den sie unterscheiden in zwey Heerden, und die Frommen z
Rechten stellen als zum Liebe-Auge, und die Bösen zur Linck
als zum Zorn-Auge: dann die Rechte heisset alhie des Lich
Principium, und die Lincke des Feuers Principium.

75. Alda wird das Gerichte besetzet werden; alle die gr
sen Hirten, welche GOtt der Welt hat zu einem Lichte darg
sandt, daß sie die haben gestraffet und gelehret, als die E
Väter von der Verheissung Christi, mit den Propheten u
Aposteln zur Rechten des Gerichts, und Mosen und alle G
setz-Lehrer zur Lincken des Gerichts.

76. Dann Moses und Elias haben das Feuer-Schwe
neben allen hochtheuren Gesetz-Lehrern und Förderern G
tes Gerechtigkeit; und die zur Rechten GOttes Barmh
tzigkeit.

77. Und in dieser Stunde ist der Jüngste Tag, da der Ri
ter wird sprechen: Kommt her ihr Gebenedeyten meines V
ters, ererbet das Reich das euch von Anbeginn bereitet i
dann ich bin hungerig, durstig, nackend, kranck und elend ge
sen, und ihr habt mir gedienet. (Matth. 25: 34. 35.)

78. (1

78. (Und zum gottlosen Hauffen: Gehet hin ihr Verfluch-
n in das ewige Feuer; Ich kenne euch nicht, dann ich bin
ungerig, durstig, kranck, nackend und gefangen gewesen, und
r habt mir nie gedienet. Da werden sie sich wollen wegen
s Richters Person entschuldigen: HErr, wir haben dich nie
kennet; aber Er wird sagen: Was ihr meinen elenden Kin-
rn nicht gethan habt, das habt ihr mir auch nicht gethan.)

79. Und alhie wird sich der Geist GOttes erst zum Rechte
wegen in allen dreyen Principien, und das Centrum Naturæ
wecken, daß es im Zorn-Feuer brennen wird; dann es wird
les zugleich im Feuer stehen, Himmel, Erde und Firma-
ent: Und wird die Turba die irdische Welt im Feuer ver-
hlingen, und wieder in das setzen als sie war vor der Schöp-
ng, alleine die Wunder bleiben stehen in beyden Principien;
is dritte vergehet gar bis auf die Wunder, die werden in An-
ng gestellet.

80. Und da wird das irdische Leben mit dem irdischen Leibe
nfallen, und das Feuer wird ihn verzehren. Und wird in
n Gerechten der herrliche schöne Paradeis-Leib durchs Feu-
gehen mit seinen Wundern, welche ihme werden nachfolgen;
id was falsch ist, wird im Feuer bleiben.

81. Und werden also augenblicklich durchs Feuer gezucket
erden, wiewol das Feuer fänget sie nicht, so wenig als das
euer kann das Licht halten oder den Wind, so wenig auch das
cht der heiligen Menschen: dann sie können im Feuer woh-
n, ohne Empfinden einiges Wehes.

82. Und alsobald mit der Anzündung des Feuers ist GOt-
s Majestät bereitet, und das Paradeis-Leben, dahinein ge-
n sie als Kinder, und leben ewig bey ihrem Vater, in einer
ebe, in einem einfältigen lieben Kinder-Leben, und ist eine
emeinschaft der Heiligen, kein Tag und auch keine Nacht:
ann die Sonne vergehet, und die Sternen vergehen, und
hen nur ihre Wunder da in der grossen Magia, zur Ehren
Ottes; also werden sie sich scheiden.

83. Die Gottlosen müssen auch ins Feuer, und wird ihr ir-
ch Leben auch hinfallen, und wird im Geiste ihr Larven-
ildniß gesehen werden, nach allerley greulichen Thieren,
nlich den Teufeln: Dann sie wohnen in Einem Principio,
d Lucifer ist ihr Groß-Fürst, deme sie alhie haben gedienet;

wiewol es ist daß sie werden ihren Heuchlern anhangen, u
Narrenfreude willen.

84. Also, mein geliebter Herr, habt ihr eine kurtze Ande
tung und Bericht des Jüngsten Tages; dann es wird all
von dieser Welt vergehen: Die Erde wird verschmeltzen, a
Felsen und Elementa, und wird nur das bleiben, das GO
haben wolte, um welches willen Er diese Welt hat geschaffen

85. Es ist vorhin schon in der Ewigkeit beydes Gutes u
Böses gesehen worden, und ist in dieser Welt nur zum Wes
gebracht worden, daß es ein Wunder sey, und stehet herna
in Ewigkeit also.

Die 31. Frage.

Welcherley neue glorificirte Leiber die Seelen werden haben?

Summarien.

DJe Verherrlichung wird ungleich seyn, §. 1. 2. in einem ie
nach seiner Kraft, 3. wann Christus seinem Vater das Re
übergeben wird. 4.

DJeses ist auch vorhin genug erkläret worden: De
nachdeme einer wird mit Kraft der Liebe, Gerechtigk
und Reinigkeit angethan seyn, nach deme er wird se
ne Wercke des Glaubens haben, so wird er leuchten.

2. Das wird gar ungleich seyn: manchem werden fast a
Wercke im Feuer bleiben, und er wird kaum entrunnen sey
der ist nicht so schöne als die Heiligen. Dann als die Schri
saget: Sie werden einander übertreffen als die Sternen a
Himmel; (1. Cor. 15: 41.) Aber es wird keine Mißgunst se
sondern einer wird sich des andern Schönheit freuen, dann
da ist kein ander Licht, als daß GOtt alles in allem erfüllet.

3. Und also wird ein ieder GOttes Glantz und Maje t
fangen, nachdeme seine Kraft wird des Lichtes fähig sey
dann nach dem Leben ist kein besser Machen, sondern ein ie
bleibt als es hinein kommt.

4. Dann alhie wird der Richter Christus das Reich sein
Vater haben überantwortet: dann wir dürfen keines Lehr
und Führers mehr, sondern Er ist unser König und Brud
Es ist kein Gebieten, sondern wir sind bey Jhme als ein Ki
beym Vater; alles was wir thun das ist gut, dann es ist ke
Falschheit mehr.

Die 32. Frage.

Was sonst in jenem Leben der Seelen Gestalt, Zustand, Freude und Herrlichkeit sey?

Summarien.

Hier ist das Paradeis zu betrachten, darinnen wir seyn und uns freuen werden, §. 1-3. und kindlich leben ohne Wissen von Eltern oder Kindern. 4. 5. Wir werden Englische Namen haben; alle himmlische Jungfrauen seyn; 7. wir, GOttes Weib: Er, un-r Mann. 8. Alle Künste werden da nicht geachtet: 9. sondern es ird ein Kindlich Spielen seyn, 10. wo der König nicht mehr gilt als :r Bettler. 11. Jeder wird an seinem Werck erkant, 12. und von ·Ottes Wundern sagen. 13. Doch wird man etwas wissen von der ;öllen, aber nichts sehen, 14. und die Teufel werden in die Finsterniß :rstossen werden. 15.

In diesem ist uns das Paradeis zu betrachten: dann diese äussere Welt ist eine Figur mit seinen Früchten und Farben des Paradeises gewesen; dann das Paradeis ·ar in uns, und der äussere Geist raubete uns solches, und zog ·ns in sich: indeme Adam darnach lüsterte, so fing ihn seine ·ust.

2. Nun aber werden wir wieder aldainnen seyn, und uns vig freuen, auch der schönen Gewächse von allerley Blumen ·nd Formen, sowol von Bäumen und Stauden, und allerley ·rüchten; aber nicht also irdisch, dicke oder begreiflich: Dann ·nd doch unsere Leiber nicht also, wie solte dann das Wesen ·so seyn? es ist alles gleich als Englisch: die Früchte sind ·ärer und subtiler als die äussern Elementa iegt sind, dann es ·acht keinen Stanck, so wir die essen. Wir haben keine Där-·e, da wir dörfen einen Sack voll einsacken, als alhie in den ·adensack; sondern es ist alles von Kraft, wir essen im Mau-; und nicht im Leibe, wir bedürfen nicht erst Zähne zum Kauen, ·ist Kraft, und doch in recht-natürlicher Form und Gestalt ·it schönen Farben.

3. Auch ist das Reich GOttes nicht Essen und Trincken, ·ndern Friede und Freude im H. Geist, Singen und Klingen ·n GOttes Wunderthat, von der Lieblichkeit des Paradeises. ·Rom. 14: 17.)

4. Wir führen ein Kinder-Leben, als sich diese über einer ·ocken erfreuen und frölig seyn, dann in unserm Hertzen ist

kein Trauren, auch keine Furcht einiges Dinges, sondern ei
Spiel mit den Engeln: Es wird dieser Welt nichts mehr ge
dacht, dann alle irdische Wissenschaft und Gedancken, bleibe
in der Turba des irdischen Leibes im Feuer.

5. Wir wissen nichts mehr von unsern Eltern oder Kinder
oder Freunden, welche in der Höllen sind.

6. Wir werden einander alle kennen und mit Namen wi
sen, wiewol der irdische Name bleibet auch der Turbæ: wi
haben aus unserem ersten Namen einen Namen, nach der En
gel-Sprache, die wir alhier nicht verstehen, in der Natu
Sprache verstehen wir etwas davon, aber wir haben alhie
keine Zunge zum Aussprechen.

7. Niemand sagt zum andern: du bist Mann, du bist Wei
du bist Sohn, Tochter, Knecht, Magd, es ist alles gleich, wi
sind alle Kinder, weder Mann, noch Weib, Kinder, noc
Knechte oder Mägde, sondern alle Freye, ein ieder ist Alle
es ist nur einerley Geschlecht, als himmlische Jungfraue
voller Zucht, Keuschheit und Reinigkeit.

8. Wir sind alle GOttes Weib, Er ist unser Mann, E
säet seine Kraft in uns, und wir gebären ihme Lob und Ehre
Es sind gleichwol Reihen und Singen, als die Kinder pflege
zu thun, welche aneinander hangen und singen einen Reihen.

9. Alle Kunst wird nicht geachtet: wisset aber dieses, da
diejenigen, welche alhier das Mysterium getragen, und ihne
eröffnet worden, daß sie auch grosse Weisheit und Witze v
andern haben werden, und den andern vorgehen; Zwar nic
im Zwang oder Lehre, sondern ihre Weisheit fänget allerl
Ubungen aus dem himmlischen Mysterio an, daß also die Fre
de aufgerichtet wird.

10. Dann als die Kinder zusammen lauffen, so eins e
Spiel anhebet, also auch hier: Und sind die kleinen Kinder u
sere Schulmeister, ehe sie die Bosheit betrit, daß sie Turba
Magnam fangen; so bringen sie doch ihr Spiel mit aus Mu
terleibe, das ist noch ein Stücke vom Paradeis, sonst ist all
hin, bis wirs wieder erlangen werden.

11. Ein König gilt da nichts mehr als ein Bettler; so
wol regieret hat, so folgen ihme seine Tugenden nach, und wi
dessen Ruhm in der Majestät haben, dann er erlanget ei
schöne Glorificirung, als ein Hirte seiner Schäflein: Ist
aber böse gewesen, und doch endlich bekehret worden, und a

Fad

-Faden eingegangen, so bleiben seine königliche Wercke im Feuer, und wird alhier nichts mehr als ein Bettler seyn oder -elten, der fromm gewesen ist, und noch nicht so schöne.

12. In eines ieden Wercken wird man erkennen was ieder -ewesen ist, wann sie ihren Kram werden in der himmlischen -agia darstellen, als die Kinder im Spiele thun.

13. Doch wisset, daß es wird nicht eben ein Spiel-Reich -yn: dann man wird von GOttes Wundern und Weisheit -igen, von den grossen Mysterien der himmlischen Magiæ: -as Lied vom Treiber wird bleiben dem Teufel zu Spott und -GOtt zu Lobe.

14. Man wird doch etwas wissen von der Höllen, aber -ichts sehen, als in der Magia im Mysterio: (dann die Teufel -müssen in der Finsterniß wohnen, das grimmige Feuer in ih-en ist ihr Licht, sie haben Feuer-Augen, damit sehen sie;) sonst -t alles Feuer hinweg, dann die Majestät hat es alles ersen-ket, daß es in Liebe brennet.

15. Wiewol im Centro Feuer ist, davon die Majestät ur-ändet, aber dasselbe wird den Teufeln nicht gegönnet, sie wer-en ausgestossen in die Finsterniß, da Heulen und Zähnklap-en ist, da mehr Frost als Hitze ist.

Die 33. Frage.

Was für Materiam unsere Leiber in jenem Leben haben werden?

Summarien.

GOtt ist Mensch worden. §. 1. 2. So müssen wir auch Christi Leib haben, wollen wir in GOtt bestehen. 3. Wir werden aber keinen andern Leib haben, als unsern eigenen, wie Adam vor dem -all. 4. Dieser war eine Jungfrau, und ward ein Mann; 5. da die -ungfrau in ihrem Principio blieb; 6. und in derselben ist Christus -ensch worden, 7. nehmlich in dem Wasser des ewigen Lebens; 8. -aria aber ward mit der Himmels-Jungfrau gebenedeyet. 9. Daß -ristus nun die Seele aus Maria annehmen könte, hat er auch Ma-i Fleisch angenommen. 10. Allein, das Wort, das Fleisch ward, -ir aus GOttes Majestät. 11. Demnach werden wir auch einen Leib -ben, als Christus hat, 12. der durch Holtz und Steine gehen kann, -zerbrochen. 13. Irdisch Fleisch kann GOttes Glantz nicht fassen. 14. Darum werden wir Christi und GOttes Leib haben, 16. und wird -hts tödtliches in uns seyn. 17.

MEin geliebter Freund, das ist eine starcke Frage, wel che der äussere Mensch wol soll stehen lassen, und mi nichten betasten, dann er ist dessen auch nicht wert

2. Ihr wisset gar wol, daß GOtt ist Mensch worden, un hat an sich genommen unser Fleisch, Blut und Seele. Nu aber sprach Christus: Ich bin von oben herab, niemand fäh ret also gen Himmel als des Menschen Sohn, welcher vor Himmel kommen ist, und der im Himmel ist. (Joh. 3:13.)

3. Verstehet ihr das, daß Er sagte: Er wäre im Himme Er sagte nicht allein von seiner Gottheit, als vom Worte, son dern vom Menschen-Sohne, vom Worte, das Fleisch ward das ist uns nun zu betrachten: Dann in demselben Fleisch und Blute sollen wir ewig leben, und müssen Christi Leib ha ben, wollen wir in GOtt bestehen.

4. Wir wissen aber von keinem andern Leibe den wir habe werden, als unsern eigenen aus dem alten Leibe, als ein Hal aus einem Korn wächst: Einen solchen Leib hatte auch Adar in der Schöpfung; aber er ward mit dem Reiche dieser We gefangen, daß er irdisch ward, das war sein Fall, und ursacht GOtt, daß Er Adam zertrennete und ein Weib aus ihn bauete, wie in unserm dritten Buch gar weitläuftig geschri ben ist.

5. Nun wissen wir wol, daß Adam eine züchtige Jungfra war vor seiner Heva, vor seinem Schlaffe. und hernach ei Mann ward, gleich als ein Thier mit Ungestalt, welches w uns noch heute vor GOtt schämen, daß wir thierische Glied haben zur Fortpflantzung.

6. Nun hatte doch Adam die Jungfrau der Weishe GOttes in sich: Weil er aber fiel, so blieb sie in ihrem Princ pio stehen, und Adam ging heraus.

7. Und wisset, daß Christus ist in derselben Jungfrauen i der irdischen Maria Mensch worden; dann das Verbum D mini brachte die mit in Marien Leib.

8. Und verstehet uns so viel, daß Christus ist in dem Wa ser des ewigen Lebens Fleisch worden, welches die gantze Got heit erfüllet, und auch in den Essentien der irdischen Mariä.

9. Aber Maria ward mit der Himmels-Jungfrau geben deyet, daß also Christus in einem reinen Fasse Mensch war und Ihme also der äussere Mensch anhing.

10. Dann um der Seelen willen, daß Er die aus Mar

[A]nnähme, muste Er Mariä Fleisch annehmen, aber in der [B]enedeyung in der Himmels-Jungfrauen. Die Tinctur des [B]luts in der Himmels-Jungfrau war himmlisch: dann eine [ir]dische hätte nicht können durch den Zorn GOttes und Tod [g]ehen, sie hätte auch nicht Macht gehabt aus dem Grabe auf-[z]stehen.

11. Das Wort das Fleisch ward, hatte das Wasser des ewi-[g]en Lebens, Es war aus GOttes Majestät, und doch auch in [M]ärien Blute. Allhier weiter weisen wir euch in unser drit-[t]es Buch vom dreyfachen Leben, da ists weitläuftiger be-[sc]hrieben.

12. Also fügen wir euch, daß wir werden einen Leib in [F]leisch und Blute haben, einen Leib als Christus hat: dann [C]hristus ist mit seiner Menschwerdung auch in uns Mensch [g]eboren.

13. Wann wir aus dem Geiste und Wasser neugeboren wer-[d]en, so werden wir in Christi Geiste, aus Christi Fleisch und [B]lute neugeboren. Wir ziehen Christum an, Christus wird [i]n dem bekehrten Sünder geboren, und Er wird in Christo [G]Ottes Kind, denselben Leib werden wir im Himmel haben: [N]icht grob thierisch Fleisch, als wir im alten Adam haben; [so]ndern subtile Fleisch und Blut, ein solch Fleisch das da kann [d]urch Holtz und Steine gehen, unzerbrochen des Steins, wie [C]hristus zu seinen Jüngern durch die verschlossene Thüre ein-[g]ing, das ist ein Leib, in welchem keine Turba noch Zerbrechen [i]st; dann die Hölle kann Ihn nicht ergreiffen: Er ist ähnlich [d]er Ewigkeit, und ist doch wahrhaftig Fleisch und Blut, das [u]nsere himmlische Hände betasten, greiffen und fühlen, ein [s]ichtlicher Leib, als hie in dieser Welt.

14. Wir fügen euch zu bedencken, wie ein solcher Leib als [w]ir alhier tragen, wolte GOttes Majestät fangen: Es muß [n]ur einer seyn der der Majestät ähnlich ist, daß die Majestät [k]ann aus dem Leibe leuchten, aus der Tinctur und Wasser des [e]wigen Lebens.

15. Wir werden alhier der Vernunft wol stumm seyn, aber [u]nsern Brüdern genug verständig: es gehöret den Kindern; [e]in Wolf will sein Maul voll haben, ein Stück Fleisch das er [i]n dem Darm frist; von einem solchen reden wir nicht, son-[d]ern von einem solchen, als uns Christus in seinem Testament

gegeben hat, und zu einer Letze gelassen, daß Er will bey uns bleiben ewiglich, wir in Jhme und Er in uns.

16. Also sagen wir, daß wir werden Christi und GOttes Leib haben, welcher den Himmel erfüllet; nicht werden wir in seiner Creatur stecken, sondern neben einander, als Glieder Brüder, und Kinder.

17. Es ist alles Ein Leben in uns, nichts tödtliches, alles aus dem Ewigen, Nichts das sich anfängete als nur die Wunder: aus dem Ewigen ist worden eine Wesenheit, wir sind als Götter, GOttes rechte Kinder aus seinen Essentien in Leib und Seele.

Die 34. Frage.

Was die jämmerliche, erschreckliche, elende Gelegenheit der Verdammten sey?

Summarien.

DJe Verdammten werden in GOttes Zorn in der Finsterniß wohnen, §. 1. wo ihre Wercke nach ihrer Thierischen Natur seyn werden. 2. Die Turba plaget sie. 3. Jhre beste Kraft ist GOtt zu lästern. 4. Sie sind in nichts eingeschlossen; 5. ihre Zahl ist keiner Menschen Zahl, 6. und sie sind unzüchtige Thiere. 7.

DJeses ist auch oben fast genug gemeldet worden: dann GOttes Zorn ist ihre Wohnung in der Finsterniß; ihr Licht scheinet aus ihren feurigen Augen, das glintzet als der Feuer-Blitz, sonst haben sie kein Licht; dann sie wohnen am alleräussersten, und fahren also aus Hochmuth über die Thronen, als gewaltige Ritter, und doch einer anderst als der ander, alles nachdem sein Geist ist.

2. Dann ein Hund treibet hundische Art, ein Wolf wölfische, also ein Roß, ein Vogel, eine Kröte und Schlange; aber sie sind alle geschwinde und fliegende als die Gedancken. Sie haben doch ihre Freude an den Greueln, und das ist ihre beste Freude daß sie GOttes spotten, daß sie Feuer-Geister sind und GOtt ein Licht-Geist: Jhr Ruhm ist immer von ihrer starcken Feuers-Macht; als ein Drache der Feuer speyet, also auch sie: sie suchen das Verderben, und finden Greuel. Jhnen wachsen auch Früchte aus ihrem Principio, alles nach den Greueln ihres Willens: Sie haben ein Spiel als die Narren thun, welche aus den Racketten Feuer speyen, ein Gauckel un

nd Narren ist ihre Zeit-Vertreibung, wiewol keine Zeit ist, nd auch nach dem Jüngsten Tage keine Furcht mehr anderer Qual, sondern ihr gantz Leben ist eine ewige Furcht, ein ewig Schrecken und Jammern; ein ieder hat seine Wercke in der Figur, was er alhie gemacht hat, da erwecket er die Turbam nd reitet im Feuer.

3. Die Seele hätte keine Fühlung, dann sie ist ohne das Feuer; allein die Turba mit den eingeführten Greueln plaget e, es ist ein ewig Verzweifeln in ihnen, darum sind sie auch GOttes Feinde.

4. Was GOtt zu lästern anlanget, das ist ihre beste Kraft, e fressen höllischen Schwefel und Greuel, dann ihre Früchte nd solche Materien, von aussen schöne, und inwendig eitel Grimm, als sie auch auf Erden sind solche Gleißner gewesen, lso gibt ihnen ihr Himmel auch nun solch Brot zu essen.

5. Sie sind frey, in nichts eingesperret, sie mögen fahren so ef sie wollen, so ist überal der Abgrund und die Finsterniß, nd sind doch auf der ersten Stelle; je tiefer sie sich begehren u schwingen, je tiefer fallen sie, und sind doch nirgend an eiem Ende oder Grunde.

6. Ihre Zahl ist keiner Menschen-Zeit Zahl, ihre Wonne t ein Stanck vom Feuer und Schwefel, wegen ihrer Laster, aß sie Engel waren und sind nun Teufel: so sie sich beachten, so gehet erst der nagende Wurm auf, der da frist und quälet.

7. Was soll man doch ihre Laster schreiben, sie sind unzüchtie böse Thiere: alles was sie auf Erden getrieben, das folget hnen nach, das wollen sie dort auch thun, und sauffen Greuel nd Laster ohne massen, man kann ihr Regiment nicht besser ernnen als am Antichristischen Pferde, und an den lasterhaftien Menschen, welche toll von Lastern sind, wiewol es nur ein Spigel ist gegen den höllischen Greueln, wollen die auch nicht eiter nennen, dann sie sind dessen nicht werth.

Die 35. Frage.

Was das Enochianische Leben sey, wie lange das währe?

Summarien.

IN dem Enochianischen Leben sollen noch Wunder geschehen auf Erden, §. 1. 2. Prophezeyung wieder Babel, 3-6. Wer Enoch gewe-

gewesen? 7. Er wird am Gerichts-Tage wieder erscheinen. 8. Den weil Er vom Mysterio verschlungen ward, 9. welches alles wieder g den muß: so wird er auch wieder offenbar werden. 10. Er lebet 2 Mysterien, 11. denn das Paradeis ist noch auf Erden. 12. Henc ist in einem Göttlichen Leben blieben, 13. zeiget das Gericht an, 14. u wircket zum Feuer. 15. Die letzte Welt ist eine Grundsuppe, 16. dari der Anfang das Ende suchet im Grimm. 17. Darum begehre n mand in des Endes Zeit zu leben. 18. Henoch ist nicht aus dieser We 19. Er kommt wieder aus dem Mysterio, 20. und ihme folget Sündfluth im Feuer. 21. Er prediget aus dem Geist der ein Proph war; wenn man den Propheten hören wird, der aus Henoch rede aus dem Mysterio; 22. dessen die Welt zwar spottet, 23. Er ruff aber Noha, und Noha, ruffete Mose. 24. Der Teufel hat nicht Turba im Feuer, sondern nur die Turba in der Finsterniß, und k Theil an Mosis Leib. 25. 26. Moses ist ein Lamm, 27. der seine Volck viel Propheten gesandt. 28. Diesem Mosi ruffet Henoch; aber Babel lehnet sich wieder Mosen. 30. Der ruffet Eliä, und d ser zündet die Turbam an. 31. Nach deme hat Henoch Friede, und das güldene Jahr. 32. sq.

Dieses ist auch über Menschen Vernunft, welches kei äussere Vernunft mag ergreiffen: weil es aber gel ren ist, so soll es offen stehen, dann es stecken solche G heimniß hierinnen, daß es die Welt nicht mag ergreiffen, u wir auch nicht alles melden sollen; dann es hat sein Ziel, weit das gehen soll: Dann es sollen in diesem noch Wund geschehen auf Erden, um derer willen ist uns zu schweig die Sprache genommen.

2. Jedoch sollen wir anzeigen, was das für ein Leben s oder wo Henoch ist hinkommen, so wol Elias und Moses: ist kein Tand, wir sagen was uns alhie gegeben wird, wei sollen wir schweigen, und der Vernunft nichts gläuben, sie eine Närrin hierinne. Und mögen das wol melden.

3. Dann die Zeit ist geboren, das Enoch rede, und Eli Wunder wircke, welches Babel erfahren wird: dann Mos hat Hörner, und wird doch ein gedultiges Lamm. O n wirst du dich freuen, so du unter Mosis Heerde gehen wir: dann er hat eine gute Botschaft; Freuet euch ihr Himm und die Erde jauchtze: dann Enoch ist im Felde und hütet s ner Heerde.

4. Was will Elias? hat er doch ein weisses Kleid an: war bey Christo aufm Berge, (Matth. 17: 3.) und sagte I me vom Ausgange der menschlichen Erlösung; er sagte a

om Eingang ins Paradeis, und von der endlichen Erlösung
om Treiber.

5. Wer blind geboren ist, der siehet nichts: Wie mag
in Lahmer nach dem Ziel lauffen, und ein Tauber die Spra-
hen unterscheiden? scheinet nicht die Sonne alle Tage, und
er Maulwurf bleibet doch blind? wird dann Babel sehende
verden? Wir sagen daß sie ein Spötter ist, darum muß sie
uch blind seyn, ob ihr gleich die Sonne scheinet: Wie mag
iner in zwey Welten sehen, der nur in einer wohnet? oder
st nicht Kunst Witze, die Verstand hat, daß sie mag die tiefe
Thoren gründen? aber sie fähret vorüber als ein Wind, der
ichts fasset, und pranget doch also; also auch Babel.

6. Wann wir wollen vom Enochianischen Leben reden, so
nüssen wir die Schrift ansehen, wer Enoch gewesen ist, und
vas er für ein Leben geführet habe: so können wir bald fin-
en, wo er sey, und was sein Hinfahren oder Verzucken sey.

7. Ihr wisset was euch die Schrift saget; daß sein Vater
at Jared geheissen; (Gen. 5; 18. 22.) verstündet ihr die Na-
ur-Sprache, so hättet ihr schon den Grund. Und Henoch
at Matusalah gezeuget, der das höchste menschliche Alter
at erreichet; und nachdem er ihn gezeuget hatte, blieb er in
inem Göttlichen Leben, biß ihn der HErr hinweg nahm in
in Principium.

8. Und ist uns nicht also zu verstehen, daß er gantz vollkom-
nen im Lichte der Majestät GOttes sey, und nicht am Ge-
ichts-Tage erscheinen werde: Er ist wol in GOtt ohne Noth
nd Tod, auch in GOttes Leibe (Liebe), aber in der Geburt
es Principii GOttes; dann er hatte auch Adams Fleisch.

9. So wisset ihr ia wol, daß das äussere Reich mit dem ir-
ischen Fleische der Turbæ gehöret, ob er wol in dem äussern
eibe hat GOttes Wunder-Leib gehabt, nach welchem er ins
Ysterium verzucket ward, daß also der äussere Leib vom My-
erio gleichwie verschlungen ward.

10. Nun muß aber das Mysterium alles wiedergeben, was
s verschlungen hat, als ihr wisset, daß es am Ende soll den
ussern Leib mit allem Wesen vor das Gerichte GOttes stel-
n; so ist doch die Turba im äussern Leibe mit den Wundern,
e soll offenbar und im Feuer bewähret werden.

11. So dann Enoch also mit Leib und Seele ist entzucket
orden, mit beyden Leibern, so ist sein äusserer Leib im My-
sterio,

sterio, und ist der innere Leib im Arcano ein himmlisch M
sterium, und lebet also in 2 Mysterien, der äusseren Welt u
sichtlich oder unfaßlich: als wir dann euch zu verstehen gebe
daß das Paradeis noch vorhanden ist, unvergangen, aber m
dem Fluche GOttes wie verschlungen, und liegt doch als e
Mysterium im Fluche unzerbrochen.

12. Dann wir können mit Grunde und guter Wahrheit s
gen, daß das Paradeis noch auf Erden sey, aber wir sind nic
darinnen, Henoch aber ist darinne; aber er hat noch der Tu
bæ Leib im Mysterio, und im himmlischen Mysterio GOtt
Leib, einen Paradeis-Leib, der das Paradeis fähet: Er ist a
so als ein Wunder, und ist ein Prophet auf der Crone am Zi
der Wunder.

13. Dann ihr wisset daß die Schrift saget: Nachdem
Matusalah, als den Menschen des höchsten Alters, gezeug
hatte, daß er hernach in einem Göttlichen Leben blieben se
(Gen. 5: 22.) das ist etwas.

14. Matusalah zeiget an das Ende der Wunder dieser We
und Henoch nach der Geburt Matusalah in seinem Göttlich
Leben, zeiget an als in seinen 300 Jahren, die Eröffnung d
Wunder und das offene Ministerium, als eine Predigt z
Gerechtigkeit, da einem ieden seine Turba gezeiget, und d
Ende der Wunder dieser Welt angezeiget wird, als GOtt
Straffe und gute Belohnung.

15. Und die Zeit nach Henc , da Matusalah hat bis an d
Cronen-Zahl gelebt, da Henoch ist mit seiner Predigt entzü
worden, zeiget an, daß das Henochianische Licht, welches
seiner Zeit scheinet, wird wieder ins Principium treten, u
wird den irdischen Leib an Henoch suchen, so wird es fund
daß die Turba noch darinnen ist, und daß also kein Such
mehr ist, dann die Turba ist am Ziel funden, und wircket n
zum Feuer und zum Gerichte.

16. Also ist das Ende dieser Welt eine Grundsuppe, u
wircket in der Turba zum Feuer-Aufblasen und zum Geri
te; dann die äussere Welt ist aus der Turba erboren word
und hat in der Turba ihren Anfang genommen, und die Tur
ist ihr Eigenthum.

17. Also sucht der Anfang das Ende wieder im Grimm
gleichwie diese Welt im Grimme ist corporalisch worden, a
will der Anfang am Ende den Geist wieder haben im Grimm

da

ann der Anfang und das Ende ist eins: so sehet ihr ja wol
aß im Anfange die Turba Adam verschlang, und in Zorn
ihrete, und Habel ermordete.

18. Also, ihr Auserwehlten, begehre ihm niemand in des En-
es Zeit zu leben nach Henochs Verzückung; sondern sehet zu,
dann euch Henoch prediget, so scheinet die Sonne, so gehet
us Babel, es ist eine güldene Zeit; aber eure Turba verursa-
het den Henoch daß er verzücket wird.

19. Henoch ist nicht aus dieser Welt geflohen, er ist ins
Mysterium getreten in die Wunder, dann er ist GOttes Pre-
iger: und nachdem die Turba hat die Welt überwunden, so
muß er schweigen, biß die sechs Siegel haben ihre Wunder ge-
endet, und die Engel der Turbæ ihre Schalen ausgegossen;
dann sind die Wunder des Zorns vollendet.

20. So kommt Henoch wieder aus dem Mysterio, und ge-
het ins Ministerium, und saget was geschehen sey, und straf-
et die Welt um der Turbæ willen, daß sie haben lassen den
Greuel in sie kommen, und deme nicht wiederstanden.

21. Und nachdem die Welt zu fette und geil wird im gül-
denen Jahr, und wieder Sodom und Gomorra suchet, so wird
auch ihre Turba fett und geil, und suchet den Grimm und
das Ziel, und gehet die güldene Zeit heim, und wird in der Tur-
ba verschlungen; und dann stirbt Matusalah der älteste
Mensch, und kommt alsobald die Sündfluth im Feuer. Deme
dencket nach, es ist Ernst.

22. Wir sagen nicht also, daß ihr werdet den Henoch mit
euren Fäusten betasten; Nein, Henoch prediget nicht aus
dem irdischen Lebens-Geiste, sondern aus deme, der ein Pro-
phet war, der den äussern Menschen ins Principium einfüh-
rete: also werdet ihr den äussern Henoch nicht betasten; aber
den Propheten hören, der aus Henoch redet aus dem My-
sterio.

23. Babel hält es für spöttlich, und verachtete Henoch ei-
ne Zeit, da ruffete Henoch dem Noä; aber sie hiessen ihn ei-
nen alten Narren, daß er also predigte vom Untergange Babel.

24. Und Noah trat in die andere Welt durchs Wasser, und
ruffete dem Mosi mit seinen Wundern, und er kam, dann er
hatte GOttes Wunder: dann er ist durch den Tod gegangen,
und hat seinen Leib durch den Tod geführet, da dann die Turba

der Verwesung begehrte, und der Teufel darum zanckte, u wolte die Turbam am Mose haben, indem er ein zorniger Ma war gewesen, und die Turbam geführet.

25 Aber dem Teufel ward gesagt, daß ihme nicht die T ba im Feuer zustünde, dann sie stehet zu GOttes Majest, und habe die Wunder: ihme stehe die Turba in der Finst niß im Grimme zu, und sey ausser der Stadt; er solle ni in der Stadt in Principio wohnen, sonder ausser.

26. Dann habe ihn doch GOtt nicht ins Feuer geschaff, er möge in seinem erweckten Feuer-Leben bleiben, so habe nichts an Mosis Leibe: dann seine Wunder im Zorne ge ren nicht seiner Turbæ zu, er sey ein Ausgestossener, Weggeworfener; und Mosis Leib sey durch den Tod geg gen, sein unverwelcklicher Leib, der die Wunder hatte, das Irdische in der Turba verschlungen, und doch nicht v weßlicher Art verzehret, sondern er ist auch im Myster; und seine Turba, welche die erste Geburt in Egypten ert tete, und Pharao im Wasser ersäufte, und die Kälber-T ner erschlug, auch Corá, Dathan und Abiram mit der (den verschlang, ist im Tode blieben; indeme er starb, so gi sein Geist und Seele aus der Turba aus, und er blieb in Wundern in dem Mysterio.

27. Nun ist er ein Lamm worden, und führet seine W cke in Isaacs und Sems Güter, als ein Mysterium G tes in seine Wunderthat ein; aber dem Isaac ist das He, und wohnen alle in Sems Hütten, in seinem Reich. Mer das, ihr Juden und Christen.

28. So dann nun Moses ist vom Zanck der Turbæ d des Teufels mit Gerechtigkeit ins Mysterium eingegan, und hat aber gleichwol seinen ersten Leib noch unverweß an ihme, (wol aus der Turba ausgeführet, aber er soll Feuer noch probiret werden, am Ende der Tage,) so ist Prophet im Mysterio. Und dieweil er ist ein Lamm wor nach der Turba, so hat er seinem Volck viel Propheten gesa vom Mysterio zu predigen, als wie im Mysterio nicht all Gesetze und Wercke sind, sondern auch das Lamm Christu welches er auch eingegangen ist, und seine Gesetze zum Ha genossen des Lamms gemacht hat, daß also seine Wunde in des Lammes Stalle wohnen.

29. Diesem Mosi ruffet der Henoch, dieweil er auch im y-

terio ist, und hat eben das weisse Kleid an, welches er vom Lamme in der andern Welt kriegte: deme kommt Moses zu Hülfe mit des Lammes Wunderthat, dieweil sie Noam einen Narren heissen, der ohne Wunder als ein fromm Mann lehret.

30. Dieses mag Babel nicht leiden, dann ihr wird also der Pracht und Hochmuth entzogen, und lehnet sich wieder Mosen und Henoch auf, und verfolget die, sie will sie ermorden; aber Moses ist vorhin gestorben, und Henoch ist verzücket, und ist keiner im äusseren Leben bey ihnen; sie saget: wolher, wo ist der Henoch und Moses, lasset ihre Wunder sehen; sie aber sind blind, und können die nicht sehen. Also wüten sie wieder Mosen und Henoch, und ziehen aus in Streit.

31. Da ruft Moses dem Elia, welcher im Feuer GOttes aus dieser Welt fuhr, (2. Reg. 2: 11.) in Abgrund des Principii, mit Leib und Seele, der wohnet im Principio mit starcker Macht: und so der kommt und siehet das Geschrey, daß Babel in Feuer stehet, so zündet er die Turbam an, da das grosse Feuer brennet, das Fleisch und Blut verzehret, auch Steine und Elementa. Alda soll Babel den letzten Trunck trincken.

32. Und nach deme hat Henoch eine Zeit Friede, und ist das güldene Jahr, biß mein Lieber fett und geil wird, und seine Turbam wol mästet, daß sie das Ziel suchet, so kommt das Ende aller Zeit.

33. Lasts euch nicht wundern, wir wollen dieweil bey Noah bleiben, bis Moses und Elias kommt, dann werdet ihrs erfahren, alle die ihr Kinder GOttes seyd.

34. Aber dem Gottlosen bleibts verborgen, bis ihn die Turba verschlingt; er siehet das an als die Juden Christum, und die erste Welt Noam; was soll dem Spötter das Mysterium? er suchet nur viel Fressen und Sauffen, und siehet wie er seinem Pracht genug thue, damit er in Babel reite.

35. Also, mein geliebter Freund, haben wir euch eine kurze Andeutung vom Henochianischen Leben gegeben, auch was sein Amt und Zustand sey, sowol von Mose und Elia. Ihr werdet ihm als ein Bescheidener weiter nachtrachten: dann anderst haben wir nicht dörfen davon reden, und ist uns der Verstand und Wille also in eine solche Rede verwandelt worden, und an diesem Orte auf dismal nicht weiter oder gründlicher, mit einfältigerm Verstande, vergönnet worden zu schreiben.

36. Wils GOtt, und es uns gegeben wird, über das ers[te] Buch Mosis, sowol das andere, etwas zu schreiben, so möc[h]te was mehrers eröffnet werden: dann die aufgeschriebe[nen] Namen der Väter vor der Sündfluth, gehören alle ins Myst[e]rium, und sind grosse Wunder darinne. Wanns wird T[ag] werden, so werdet ihr bey demselben den gantzen Lauff d[er] Welt erkennen.

Die 36. Frage.

Was die Seele Meßiä oder Christi sey?

Summarien.

HIer soll dem krancken Adam ein gut Labsal gegeben werden. §. 1 Christi Seele ist eine menschliche Seele. 3. Heva war nur ei[ne] halbe Jungfrau, und Adam die andere Helfte. 4. Eine gan[tze] Person suchet keine Vermischung. 5. Daher man nicht sagen kan daß Eva eine reine züchtige Jungfrau gewesen. 6. Der äussere Men[sch] ist ein Thier. 7. Dem ist das Wort zu Hülfe gekommen, 8. welch[es] das Wasser des ewigen Lebens hat, 9. und in Maria Mensch word[en] ist. 10. Der Mariä Seelen ward Sophia angezogen, 11. welche k[ein] Weib sonst angezogen. 12. Solches ist geschehen in der Seelen Prin[ci]pio; 13. und in derselben Jungfrau hat GOttes Wort der Seelen S[a]men angenommen, 14. und GOttes Leben wieder eine gantze B[ild]niß gemacht, 15. daß ein himmlischer Mensch im irdischen zugle[ich] Mensch ward, 16. und die Seele Christi halb dem Principio die[ser] Welt, halb dem H. Geiste zugehöret. 17. So wir uns Christo ergeb[en,] wird uns auch Christi Leib angezogen. 18. Christi Versuchung: 1. [ob] er vom Verbo Domini wolte essen? 19. Die 2. ob Er in Gehors[am] GOttes leben wolte? 20. Des Teufels Lügen. 21. Die 3. Versuchu[ng.] 22. Wir müssen auch versuchet werden. 23. Doch ist Christi Leib u[nd] Seel unser, so wir an Ihm hangen. 24.

DIs haben wir wol in unserm dritten Buche vom drey[fa]chen Leben des Menschen erkläret: weil es aber ni[cht] ein ieder, der dis liset, in der Hand hat, auch weg[en] der Frage noch mehr muß geantwortet werden, so sols au[ch] darstehen: dann ihr fraget in der nachfolgenden Frage v[on] Christi Geiste, der da willig gewesen, und den Christus sein[em] Vater befahl.

2. Allhier soll dem alten krancken Adam ein gut Labsal ge[ge]ben werden, eine Artzney für dem Tode, und daß er wac[ker] werde: dann seine Mutter wird einen jungen Sohn gebär[en,] der in seiner Schooß lebet, und er soll sich des freuen.

3. Wann wir nun wollen Christi Seele betrachten, so m[üssen]

[...]n wir uns nur selbst suchen und finden: Dann Christi See[...] ist eine menschliche Seele, in Marien der zweyfachen Jung[...]rauen empfangen; Wiewol wir das äussere sterbliche Le[...]n in Maria für keine reine Jungfrau erkennen, dann was [...]erblich ist, hat den Zorn und die Turbam, welche alle Rei[...]gkeit zerbricht, daß also keine reine Jungfrau aus Heva ge[...]ren ist, sondern alle nur ihre Töchter.

4. Und die Heva war selber nur eine halbe Jungfrau, dann [...]dam war die andere Helfte nach den zweyen Tincturen, da [...]r Mensch gantz in einer Jungfrau und reiner Liebe in sich [...]lber siehet, und durch sich GOtt, als durch die Creatur den [...]rstand, der sie aus sich machte.

5. Und also ist auch in einer gantzen Person eine reine Liebe [...]nd eine Zucht, dann sie sucht keine andere Vermischung: sie [...]t ihr selber Vermischung der beyden Tincturen, als der [...]eelen Tinctur und des Geistes Tinctur, und ist in der Macht, [...]aß sie kann einen Geist aus der Feuers Tinctur gebären, wel[...]cher Seele und Geist heisset. Welches Adam verschertzte, [...]a er sich ließ das irdische Leben fangen, und deswegen mu[...]e zerbrochen, und ein Weib aus ihme gemacht werden, wel[...]ches ihre Liebe, Lust und Imagination muste in Adams Feu[...]rs-Tinctur setzen, wolte sie einer Seelen schwanger werden.

6. Und kann also niemand sagen, daß Heva vor der Berüh[...]ung ihres Adams, sey eine reine züchtige Jungfrau gewesen: [...]ann so bald Adam ausm Schlaffe aufwachte, sahe er sie ne[...]en sich stehen, und imaginirte bald in sie, und nahm sie zu [...]ch, und sprach: das ist Fleisch von meinem Fleische, und [...]ein von meinem Bein, man wird sie Männin heissen, darum [...]aß sie vom Manne genommen ist. (Gen. 2. 23.)

7. Und sie, die Heva, hat auch bald in ihren Adam imagini[...]et, und hat eins das ander in der Sucht entzündet: Wo ist [...]un die reine Keuschheit und Zucht? ists nicht thierisch? ist [...]icht das äussere Bild ein Thier worden; wie das genug in [...]em Willen und Wesen ersehen wird, daß der Mensch thut als [...]n Thier, und noch thörichter, dann er hat Vernunft, und rei[...]et also in der Vernunft als unsinnig.

8. Daß aber dem wieder geholfen werde, und die Bildniß [...]ieder in Eins käme, so ist das Wort, welches die Seele aus [...]Ottes Munde sprach, und vom H. Geiste in die Bildniß blies,

Mensch worden, und ist eingegangen in die irdische Bildniß als in die Turbam der Zerstörung.

9. So wisset ihr ja wol, daß das Wort das Wasser des ewigen Lebens hat, und das Feuer der Gottheit, und aus dem Feuer die Tinctur der Gottheit, und in der Tinctur den Geist GOttes, welcher aus GOttes Munde ausgehet; und im Ausgang ist der Glantz der Majestät in der Wirckung des Geistes offenbar.

10. Dasselbe Wort ist in der Jungfrauen der Weisheit GOttes, und mit den ewigen Wundern umgeben: das ist nun aus grosser Liebe und Demuth gegen unser Bildniß, welche uns in Adam zerstöret ward, wieder in uns eingegangen, und ist in Maria (verstehe in der irdischen Maria), aber mit der Benedeyung, Mensch worden.

11. Die Benedeyung ist dieses, daß der Seelen Mariä ward die Himmels-Jungfrau die Weisheit GOttes angezogen welche Adam verloren hatte, darum hieß sie der Engel die Gebenedeyte unter allen Weibern.

12. Kein Weib von Adam her hatte die Himmels-Jungfrau angezogen, als eben diese Maria, darum ward sie mit der Benedeyung keusch und voller Zucht, dann der H. Geist gehet nicht in das Irdische, Er vermischt sich nicht mit dem Spigel: dann das kann nicht seyn, daß der Spigel sey als das Leben selber.

13. Also verstehet uns theuer: des Menschen Seele ist aus GOtt und aus dem Ewigen; aber des Menschen Leib ist ein Spigel des Ewigen: Also hat GOtt der Seelen Mariä GOttes Jungfrau angezogen; aber in der Seelen Principio, nicht in das irdische Fleisch, daß sie wäre vergöttet worden; nein sie muste sterben wie alle Menschen.

14. Und in derselben Jungfrau hat GOttes Wort, aus GOttes des Vaters Hertze, des Weibes Samen angenommen, als der Seelen Samen, und der ersten Bildniß Samen, welche nun alsolange Zeit war im Mysterio zerbrochen gestanden.

15. Jetzt kam GOttes Leben darein, und machte wieder eine gantze Bildniß, dann das Wasser des ewigen Lebens aus GOttes Hertze vermischte sich mit der Seelen Geist-Wasser

dann

ann der Geist entstehet aus dem Wasser, und die Seele ist Feuer.

16. Also fing das Wort der Seelen Tinctur, und der H. Geist des Geistes Tinctur, als des Wassers Tinctur, und ward aus den beyden eine Seele, und blieb doch die Creatur unterschieden von GOttes Geist: aber GOttes Geist wohnete darinne, und ward aus GOttes Wasser und Tinctur, und aus dem Samen Mariä aus ihrer Tinctur und Wasser in der hohen Benedeyung ein Fleisch und Blut, also daß ein himmlischer Mensch im irdischen zugleiche auf einmal Mensch ward; Daß man konte sagen, das ist des Weibes Sohn, als Marien rechter leiblicher und natürlicher Sohn, mit Seele und Leib, mit Fleisch und Blut, und allem deme was ein Mensch hat; und dann auch GOttes wahrer Sohn, der aus GOttes ewigem Wesen geboren war von Ewigkeit, ehe der Welt Grund geleget war, der in der Majestät der H. Drey-Zahl stund, und auch in Marien Leibe zugleich auf einmal.

17. Und gehöret die Seele Christi halb dem Principio dieser Welt zu, und halb dem H. Geiste: dann die Seele Christi hat sich auch des äussern Geistes Luft und des Gestirns gebraucht mit der Kraft der Elementen, und auch des Worts GOttes, und der Göttlichen Speise; dann ein solcher Mensch war Adam in der Unschuld.

18. Also hat uns GOtt in Christo neugeboren, und also werden wir in Christo aus GOttes Wort und Geiste durchs Wasser des ewigen Lebens neugeboren, und also sind wir GOttes Kinder in Christo: und so wir uns in Christum einergeben, aus unserer Vernunft und Willen, so werden wir also mit Christi Leib angezogen, und unser Wille und Geist lebet aus Christo in uns, und wir in Jhme.

19. Also könnet ihr verstehen, was Christi Versuchung ist gewesen, als daß der neue wiedergeborne Mensch nun solte Adams Versuchung ausstehen, ob seine Seele könte in GOtt bestehen: da ward sie in der Turba probiret, ob sie könte in den 3 Principien recht bestehen, und über das äussere Leben herrschen; darum ward dem äussern Leben seine Speise entzogen, und das innere Leben solte das äussere bewältigen, und essen vom Verbo Domini, und das äussere in eigener Gewalt und

voller Allmacht halten, und auch den Tod gefangen halte[n] daß er das äussere Leben nicht könte zerbrechen. Das moch[t] ein Kampf seyn.

20. Und dann die andern zwey Versuchungen waren dies[e] daß versucht ward, ob der Mensch wolte in vollem Gehorsa[m] GOttes leben, und lassen GOtt in ihme wircken; oder ob e[r] sich wolte wieder erheben und von GOtt frey seyn, als Lucife[r] thäte: darum muste ihn der Teufel versuchen, dieweil diese[r] solte seinen königlichen Stuhl besitzen.

21. So sagte der Teufel, er hätte nicht können bestehen, di[e] Mutter der Grimmigkeit hätte ihn zu harte gezogen: so war ihm ietzt zugelassen, daß ers solte versuchen an diesem Me[n]schen, und solte ihme das alles fürstellen, das ihme war fürge[]stellet worden: und wo dieser bestünde, solte er des Teufel[s] Richter seyn, der als ein Lügener sey erfunden worden.

22. Dann er versuchte Ihn in der andern und dritten An[]fechtunge wol, ob Er wolte selber in eigener Macht fliege[n] wie er gethan hatte, und ihme den Zorn erwecket hatte; ode[r] ob er wolte sein Vertrauen allein in GOtt setzen, und in GO[tt] leben mit Willen und Wesen, als ein Kind ins Vaters Gehor[]sam: und das trieb er also lang mit Ihme als Adam war i[n] der Versuchung gestanden vor seinem Schlaffe.

23. Also müssen wir nun auch immer versucht werden aber in Christo, der überwunden hat, können wir siegen, dan[n] seine Seele ist unser Seele, und sein Fleisch unser Fleisch, s[o] wir aber auf Ihn trauen, und uns Ihme gäntzlich ergebe[n] wie sich Christus seinem Vater ergab.

24. Und also verstehet ihr, mein geliebter Freund, wa[s] Christi Seele und Leib ist? als nemlich unser Seele und Lei[b] so wir an GOtt hangen: wo aber nicht, so sind wir getrenne[t] und sind nach dem äussern Leben dem Geiste dieser Welt, al[s] dem verderbten Adam, und nach der Seelen dem Teufel, in Zorne GOttes, heimgefallen. Suchet solches in den an[]dern Schriften weitläuftiger, da ihr allen Grund Himmel[s] und dieser Welt werdet finden.

Di[e]

Die 37. Frage.

Was der Geist Christi sey, der da willig war, und den Er ins Vaters Hände befohlen?

Summarien.

Diese Erkentniß ist ein unschätzbares Perlein, §. 1. darinn ein Laye besser als ein Doctor. 2. Christi Geist ist nicht die Seele, oder der Luft-Geist; 3. 4. die Seele ist Centrum Naturä, 5. 6. d die Tinctur entstehet im Lichte. 7. Im Blut ist die Wärme, als Tinctur; daraus die Kraft gehet, 8. und der Geist aus der Seelen oren, hat die Sinnen und das Leben in sich. 9. Weil nun dieser ist aus dem Centro Naturä urständet, so befahl ihn Christus in Ottes Hand, in die Liebe. 10. 11. Dann die Seele muste durch die lle gehen. 12. Da ward der Tod zu Spott; das Wort nahm ihn gegen, 13. indem die Liebe der Höllen ein Gift war. 14. Also schloß rist Geist den Teufel in die Finsterniß. 15. Die 4 Ersten Gestalten d des Teufels Wohnhaus. 16. Es wird aber nicht die Seele selber, dern der Seelen Geist verstanden. 17. Wie in GOtt: so ist die enheit im Menschen. 18. Lasset euch die Gelehrtheit nicht narren. 19. r Verstand wird in GOtt, nicht auf hohen Schulen geboren; 20. Ott aber hat die Einfalt erwehlet. 21.

Das ist eben das grosse Kleinod, dessen wir uns hoch erfreuen, daß wir solches wissen, daß wir uns selber also kennen was wir sind, und ist uns lieber als die Welt; nn es ist die Perle, da einer alle sein Gut verkaufte, und ifte die Perle davon Christus sagte: (Matth. 13: 45. 46.) ann sie ist dem Menschen nützer als die gantze Welt, sie edler als die Sonne, dann der edle Stein der Weisen gt darinne; sie hat Mysterium Magnum himmlisch und irh, und ist ihr nichts gleich in dieser Welt, als nur die ere Einfalt, welche stille stehet, und keine Turbam gerret oder erwecket, die hat das Kleinod verborgen: als das ld im Steine lieget, und bleibt unversehret, so nicht ein uber mit der irdischen Turba darüber kommt, und das zerstö, und doch nichts erlanget: also ist auch die eigene Vernunft Mysterio.

2. Darum dörfen wir mit Grunde sagen, daß ein einfälter Läye, der einfältig ohne viel Wissenschaft an GOtt

hanget, das Mysterium Magnum besser und gewisser h[…] auch unzerstöret, als ein hochgelehrter Doctor, der in sei[…] Vernunft fähret, und zerstöret das Kleinod, und setzet es [...] Babel. Dieses wird wol nicht schmecken wollen, aber u[…] liegt nicht daran, wir sollen die Wahrheit sagen und kei[…] schonen.

3. Wann wir nun von Christi Geist reden, so verstehet [...] Vernunft die Seele, oder ja den äussern Lebens-Geist, welc[…] in der Sternen und Elementen Kraft und Wirckung steh[…]; aber nein, es ist ein anderer, da die Bildniß GOttes inne [...]het, der äussere Geist gehöret nicht in die Gottheit, sonde[…] in die Wunder.

4. Wir habens zwar wol schon vorne gemeldet: weil al[…] dessen in der Frage gedacht wird, als daß ihn Christus sein[…] Vater befohlen hat in seinem Sterben, so müssen wir dar[…] reden, wie das sey beschaffen.

5. Ihr habet nun genug vernommen, wasmassen [...] Seele das Centrum Naturæ sey, der Urstand des Lebens [...] der Beweglichkeit, als ein Feuer GOttes, welches soll [...] GOttes ewigen Willen gewandt seyn, darinn es urkündl[…] ist aus magischer Sucht erboren, und aus dem ewi[…] Nichts ein groß Geheimniß worden, da alle Dinge inne[…]gen, die Gottheit mit allen 3 Principien, und alles was [...]sen heisset.

6. Auch ist erkläret worden, wie aus dem Feuer das Li[…] erboren werde, und der Geist-Luft, und dann wie das Fe[…] wieder den Geist-Luft in sich ziehe, und sich also selber imm[…] wieder aufblase, und also mit dem Licht und der Luft und [...] Qual des Feuers sein selbst eigen Leben sey.

7. Mehr auch haben wir euch vermeldet von der edlen T[…]ctur, welche also im Lichte entstehet, in deme des Lichts Sa[…]muth ist, welche aus der Angst als eine Ertödtung gebo[…] wird, und durch der Angst Ertödtung ausgrünet, als ein [...]der Leben anderer Qual, da des Feuers Qual für eine Tinc[…] erkant wird, gleich einem Treiben eines Geistes, und doch a[…] begehrend sey, und also die Kraft des Lichtes in sich ziehe, [...] dieselbe zu einem Wesen als Wasser mache; Darinnen di[…] Gestalten erkant werden, eine nach dem Feuer-Qual [...] roth, und darinn die Kraft als Sulphur und die andere [...]

[illegible]e dünne Sanftmuth und doch Wesenheit, als Wasser, [illegible]lches die begehrende Tinctur in Eines zeucht und verwan[illegible]t, daß es Blut ist.

[illegible]8. Nun ist im Blute der Urstand des Feuers als die Wär[illegible], das ist eine Tinctur, ein Leben, und in der Kraft der Tin[illegible]r gehet aus dem dünnen Wasser des Lebens die Kraft aus [illegible]n der Kraft, und die Kraft fänget dasselbe Ausgehen im[illegible]r wieder; und ist dasselbe Ausgehen frey vom Feuer, und [illegible]ch von der Kraft, dann es ist ausgehend, und wird doch aus [illegible] Kraft geboren.

[illegible]9. Das ist nun der rechte Geist der aus der Seelen geboren [illegible]rd, darinn die Bildniß GOttes mit der Göttlichen Jung[illegible]uen, der Weisheit GOttes stehet, dann in dem Geiste lieget [illegible]er Verstand und Witz; er hat die Sinnen und das edle Le[illegible], das sich mit GOtt vereiniget, und ist so subtile, daß dieser [illegible]ist kann und mag in GOtt eingehen: So sich dieser Geist [illegible] GOtt einergibt, und seiner Seelen Feuer-Pracht und Witz [illegible]gwirft, so erlanget er GOttes Bildniß und GOttes Leib; [illegible]n er gehet mit dem Willen in GOtt ein, und wohnet mit [illegible]walt in GOtt: also hat er GOttes Wesen an sich, und ist [illegible]sser dieser Welt im Leben GOttes.

[illegible]10. Weil aber dieser Geist aus dem Centro Naturæ erstlich [illegible]ändet, als aus dem Feuer-Leben, wiewol er nicht das Feu[illegible]e Leben ist, sondern sein Geist, und das Feuer-Leben mit dem [illegible]tand im Abgrund im Qual des Zornes GOttes stehet: so [illegible] Christus diesen seinen Geist nicht dem feurigen Leben be[illegible]len, sondern seinem Vater in seine Hände.

[illegible]1. Seine Hände sind das Liebe-Begehren, damit Er nach [illegible]erm Geiste greiffet, wann wir zu Ihm eingehen, und uns [illegible]me befehlen.

[illegible]2. Dann als ietzt sein Leib solte am Creutze sterben, und die [illegible]ele solte durch die Hölle durch GOttes Zorn gehen, alda [illegible] Teufel warteten, und dachten, wir wollen sie wol behalten [illegible]unserer Turba im Feuer, so befahl Christus seinen Geist in [illegible]ttes Liebe.

[illegible]3. Also kam nun die Seele Christi mit dem Geiste in GOt[illegible] Hand gefasset ins Zorn-Feuer im Tode; da wolte sie der [illegible] halten, aber er ward zerbrochen und zu Spott: Dann er [illegible]rgete den äussern Menschen als das äussere Leben ab, und

dachte,

dachte, nun muß wol die Seele in der Turba bleiben; aber
war ein stärckerer in der Seele, als GOttes Wort, das nal
den Tod gefangen, und zerstörete den Zorn, und löschte i
Grimm mit der Liebe im Geiste Christi.

14. Das war der Höllen eine Gift, daß die Liebe GOttes i
sie kam, und sie in der Seele erwürgete, und dem Tode eine P
stilentz und ein Sterben ein Zerbrechen; er muste ietzt leid,
daß ein ewig Leben in ihme wuchs.

15. Also nahm der Geist Christi den Teufel gefangen, u
führete ihn aus diesem Seelen-Feuer aus in die Finstern,
und schloß ihn in die Finsterniß, ausser der Seelen Feuer, u
ausser GOttes Feuer, in die grimme Herbigkeit und Bitt-
keit, in die Kälte, da mag er ihme selber einheitzen daß er ni
erfrieret.

16. Betrachtet die ersten 4 Gestalten der Natur, so wer
ihr innen, was des Teufels Wohnhaus ist, dann vor Chri
hielt er die Seele in der Turba mit dem Feuer gefangen: u
ob er schon der Seelen Geist nicht hatte, doch hatte er die W-
tzel in der Turba; aber alda ward ihme die Feyre gebot,
und er ward ausgestossen, und in die Finsterniß geführ,
und ward ihme seine Bosheit also in Christi Höllenfarth z-
störet, und ward Christus sein Richter.

71. Also habt ihr kurtz beschrieben, was Christi und un
Geist ist, als nemlich nicht das äussere Leben, sondern d
Geist der Seelen; nicht die Seele selber, sondern ihres Leb
Geist.

18. Gleichwie in GOtt der Heiligen Drey-Zahl ein Unt-
schied ist, daß drey Personen sind in Einem Wesen, und d
nur Ein GOtt, da der Sohn den Geist, als das Leben, hat a
dem Hertzen und Munde ausgehend, und ist das Hertz d
Flamme der Liebe, und der Vater die Qual des Zornes, u
wird mit seinem Sohne in der Liebe gesänftiget, daß es al
in GOtt ein Wille und Wesen ist; Also ists auch im Mensch,
und gar mit nichten nichts anders mit keiner Syllabe: w
GOtt in Christo ist, das sind wir auch in Christo in GOtt, se
rechte Kinder, darum sollen wir Ihme auch unsern Geist in s
ne Hände befehlen, so können wir auch durch den Tod ins Leb
mit Christo in GOtt eingehen.

19. Und lasset euch nicht mit den Schwencken umtreib

id narren, wie man bisher in Babel hat gethan, da man von
r Seelen und ihrem Geiste dis und das gewaschen hat, einer
der ander anderst; es ist kein Grund, sondern Tand und
einungen.

20. Der Verstand wird in GOtt geboren, nicht auf den
chulen aus Kunst, wiewol wir die nicht wollen verachten;
n so die Kunst in GOtt geboren wird, so ist sie ein zehen-
htig Mysterium, dann sie erreicht allezeit die zehente Zahl
der Witz, vielmehr als der Laye, dann sie kann aus vielen
hlen eine machen: Aber es stehet nicht in eigenem Vermö-
n, nein, der Eingang aufs Creutze muß bey einem seyn als
ym andern, er sey Doctor oder Laye, in GOttes Geheimniß
ts keine Doctores, sondern nur Schüler; aber dennoch kann
gelehrter Schüler weit kommen.

21. Hätte diese Hand die hohe Kunst, und auch diese hohe
abe, ihr soltets wol sehen: aber GOtt wils also haben, es ge-
t Ihm wol, daß Er die Weisheit dieser Welt zum Thoren
ache, und seine Kraft den Schwachen gibt, aufdaß sich alles
en vor Ihme biege, und erkenne daß Er der HErr ist, der da
t was Er will.

Die 38. Frage.

Von denen Dingen, die zu Ende der Welt geschehen sollen.

Summarien.

Diese Frage zu beantworten stehet nicht ins Menschen Vermö-
gen. §. 1. Unser Wissen stehet in GOttes Geist und Willen. 2.
Alle Propheten reden aus der Turba; 3. Von künftigen Din-
wird nur magisch gesprochen. 4. GOtt wehret dem Verderben und
et warnen, 5. 6. daß der Himmel das Böse nicht ausschütten
n. 7. In Daniel und Johanne liegt alles. 8. Leset Autoris andere
riften. 9. Weltlicher Schutz ist Thorheit. 10. Bey den Gewaltigen
as Geheimniß nicht zu suchen, 11. wie an den Königen Israel zu
n. 12. 13.

Mein geliebter Freund, alhier gebühret uns nicht nach
eurem Fragen zu antworten, es stehet auch nicht in
meinem Vermögen, und gebieret auch niemanden

zu fragen, dann es ist der geheime Rath GOttes; daß ein Mensch wolte achten als GOtt, und alles zu vor wissen.

2. Unser Wissen stehet in GOttes Geiste und Willen, we der gehet, so gehet er in der himmlischen Magia, und tri die Wunder der irdischen: Jetzt ist der Prophet geboren, de er stehet auf der Crone, und redet magisch vom Anfange Wunder und ihrer Turba, wie sie sollen ans Ende kommen, u wieder zerbrechen, und ins Erste kommen.

3. Dann alle Propheten reden aus der Turba, sie zei das Falsche an und weisen ein Bessers, welches in GOt Willen gehet.

4. Derowegen wollet ihr uns mit dieser Frage nicht schweren, dann wir würden in der Turba gefangen, ihr kön das genug in allen Fragen verstehen, was geschehen soll, e euch helle genug gedeutet. Wir dörfen von künftigen T gen gar nichts anderst als auf magische Art reden: de Ursache ist dieses, die künftige Wunder werden alle in Turba gesehen; so nun der Geist die siehet, so saget er h heraus, wie die Turba mit Bösem oder Gutem beladen ist.

5. Sie siehet aber daß es alles vermenget ist; dann G ist Mensch worden, und stellet sich seine Barmhertzigkeit ü alle in Zorn, und wehret dem Verderben: Jetzt muß der P phet magisch und nicht mit runden Worten reden, dann es schicht ofte daß ein Ding böse im Wesen ist, und wächst d bald ein Zweiglein aus der Bosheit, das die Turbam zerbri und daß eine Bekehrung darein kommt.

6. Darum läst euch GOtt warnen, daß ihr sollet den H mel des Firmaments bändigen und wiederstreben, so muß das Böse, das der firmamentische Himmel ausschüttet, in Bessers verwandelt werden.

7. Sonst wann es also alles müste geschehen, was der mamentische Himmel hat, so dörfte man keiner Lehre, sond es wäre also ein gewisser stetiger und ewiger Calender.

8. Ihr wisset wol was euch Daniel und Ezechiel, so David in seinen Weissagungen melden, sonderlich die Off barung JEsu Christi, da habt ihr alles innen liegen, w geschehen soll; sie haben auch magisch geredet von künfti Dingen.

9. Al

9. Aber in unsern Schriften habt ihrs heller, dann die Zeit ist nunmehr zum Ende, und hat der Anfang das Ende funden; darum erscheinets heller, was am Ende geschehen soll. Und wollen euch in die andere Schriften gewiesen haben, da ihr dessen genug werdet finden: dann einer runden klaren Erklärung ist die boshaftige Welt nicht werth, dann es muß allezeit das gröste Geheimniß damit gerüget werden, welches alleine den Kindern GOttes gehöret; dann GOtt will nicht daß man die Perlen soll vor die Säue werfen, sondern den Kindern geben zu ihrem Spiel. (Matth. 7: 6.)

10. Also thut ihr ihm auch; es lieget nicht daran daß das Mysterium unter weltlichem Schutz stehe, es ist eine Thorheit, und wird damit GOtt verworfen, als der mächtig genug zum Schutz ist.

11. Ihr dörfet die Geheimniß nicht bey den Gewaltigen suchen, oder ihnen vor den andern vertrauen, es kommt bald eine Turba darein, ein Gesetze: so ist GOttes Geist gleich als gebunden, und ist ein Antichrist worden.

12. Sehet Israel an, als sie Samuel verworfen und ihre Richter, und meineten, wann ihre Lehre unter weltlichem Arm stünde, und hätten einen König, so wolten sie ihre Gesetze erhalten; wie es zuging, wie ihre Könige die Turbam darein führeten, und Kälber zu GOttes-Dienst machten, und die Gemeine zwungen die Abgötter zu ehren, sagen wir wolmeinend.

13. Und geben euch auf diese Frage insonderheit keinen eigenen Bescheid; ihr werdet dessen genug in den andern Fragen finden, dann wir dörfen anderst nicht.

Die 39. Frage.

Was und wo das Paradeis sey mit seinen Einwohnern.

Summarien.

Das Paradeis ist wol in dieser Welt, aber im Mysterio, §. 1. denn wir habens im Aeussern verloren. 2. Es ist in Babel lange finster gewesen; 3. nun hat sich das Mysterium eröffnet. 4. Prophezeyung. 5. 6.

Dieses

Dieses ist euch auch bey dem Enochianischen Leben an- deutet worden, daß es in dieser Welt sey, aber im Myst- rio gleich als wie verschlungen, und da es doch in sich - ber nichts verändert ist: Es ist nur unsern Augen und unse- Qual entzogen; sonst wann unsere Augen offen wären, so - hen wir das.

2. Ist doch GOtt in seiner Drey-Zahl bey uns, wie wi- dann das Paradeis verloren seyn: wir haben in dem äusse- Leben seine Qual und Frucht verloren, gleichwie der Teu- GOtt, da er mit eigenem Willen als ein stoltzer Geist au- fuhr, und wolte ein Herr seyn, also ists uns auch gegang. Als Adam von der irdischen Frucht Böse und Gut wolte ess, so kriegte er auch ein irdisch Leben, bös und gut, und ward a- dem schönen Lust-Garten des Paradeises, da himmlis- Frucht wuchs, ausgetrieben, in das äussere Leben.

3. Viel haben vom Paradeis wunderlich geschrieben; a- ihre Blindheit ist ietzt am Tage-Licht, die wir doch nicht sol- verachten, dann sie sind Sucher gewesen: ein iedes Secul- hat seine Sucher gehabt, welche haben das Mysterium gesuc- aber es ist eine zeitlang in Babel sehr finster worden.

4. Anietzo in zwey hundert Jahren hat sichs wieder an- fangen zu eröffnen, indeme sich der Anti-Christische Fall - ereuget, da man hat angefangen Babel auf einer Seiten - stürmen, aber das feste Schloß in Babel stehet noch fe- Man hat die Hure zwar geoffenbaret, aber ihr Thier ist nur - wachsen.

5. Darum ist noch eine wunderliche Zeit vorhanden, da - soll alles verändern; es sollen viel grosse Berge und Hü- ein eben Feld werden, und eine Quell aus Zion fliessen, da - Elende trincken wird, und sich ergetzen. Und sollen mit ein- Stabe geweidet werden, und wird sich der Hirte mit den Sch- fen freuen, daß GOtt so gnädig ist.

6. Dann Silber und Gold ist so gemein als zu Salom- nis Zeiten, und seine Weisheit regieret den Erdreis, das - Wunder.

Die 40. Frage.

[O]b das Paradeis veränderlich sey, und was nachmals seyn werde?

Summarien.

SO wenig als GOtt veränderlich ist: so wenig auch das Paradeis. §. 1. Dann es wird eine Erde seyn aus himmlischer Wesenheit, 2. da weder Frost noch Hitze seyn wird; 3. gleich einem crystallen [M]eer, gantz durchsichtig. 4. Denn wird alles neu seyn, 5. und alle [Pr]ophezeyungen werden erfüllet werden. 6. Unsere Früchte werden [al]s nach unserm Wunsch wachsen; 7. es wird kein Alter seyn, ibid. [so]ndern lauter Freude, 8. und ein Priesterlich Leben. 9. 10.

SO wenig als GOtt veränderlich ist, also wenig auch das Paradeis; dann es ist ein Theil an der Gottheit: wann das äussere Regiment wird vergehen, so wird an dem [O]rte wo ietzt die Welt stehet, ein eitel Paradeis seyn.

2. Dann es wird eine Erde seyn aus himmlischer Wesen[he]it, daß wir werden können durch und durch wohnen: Wir [w]erden am Jüngsten Tage nicht über den Locum dieser Welt [au]sfahren, sondern also in unserm Vaterlande bleiben, und [h]imgehen in eine andere Welt, in ein ander Principium ande[re]r Qual.

3. Dann es wird kein Frost noch Hitze mehr seyn, auch kei[n]e Nacht, und wir werden durch und durch, durch die himmli[sc]he Erde, können gehen ohne Zerreissung.

4. Diese Erde wird gleich seyn einem crystallen Meer, da [al]le Wunder der Welt werden gesehen werden, alles gantz [du]rchsichtig, und GOttes Glantz wird das Licht darinnen seyn; [u]nd das H. Jerusalem, die grosse Stadt GOttes, da man [G]Ott opfern wird die Farren unserer Lippen, da wird das Pa[ra]deis seyn, und eine Hütte GOttes bey den Menschen.

5. Dann es stehet geschrieben: Ich mache es alles neu, [ne]ue Himmel und neue Erde, Apoc. 21: 5. daß man des Alten [n]icht mehr gedencken wird; da wird die schöne Stadt GOt[te]s mit den Wundern und Weisheit inne stehen, und der Tem[p]el GOttes, das neue Jerusalem, wird auf der neuen Erde, [w]elche aus GOttes Kraft und Wundern ist zu bereitet, stehen.

6. Alles was die Propheten haben geschrieben, wird alda

erfüllet werden? dann GOttes Wort und Wunder werd grünen wie Gras auf der neuen Erden: da ist kein Tod me auch keine Furcht noch Traurigkeit, keine Kranckheit, k Ober-Herr, als nur Christus, der wird bey uns wohnen, u werden mit den Engeln in einer Gemeinschaft seyn.

7. Unsere Früchte wachsen uns nach unsern Begehren u Wünschen. Es wird kein Alter da seyn, sondern ein Ma von 100 Jahren wird seyn als ein neugeboren Kind, und leb in eitel Liebe-Lust.

8. Alles was Freude ist, das wird gesuchet, und wo ei dem andern kann Freude machen, da ist sein Wille geneigt.

9. Wir werden ein heilig Priesterlich Leben führen, u alle von GOttes Weisheit und ewigen Wundern reden: da die Göttliche Magia hat Wunder ohne Zahl; je mehr gesuch wird, je mehr ist da, und das ist die Vermehrung des Wille GOttes.

10. Zu dem Ende hat sich GOtt in Bildniß geschaffen, a in Engel und Menschen, daß Er also Freude in sich selber h be, und sich mit seines Lebens-Essentien ewig erfreue, H leluja!

Beschluß.

Also, mein geliebter Freund, ist euch auf eure Fragen ei runde Antwort nach unsern Gaben gestellet worden: u vermahnen euch brüderlich, uns nicht zu verschmähen, unser einfältigen Reden und Ungeschicklichkeit halben: Dann w sind nicht von der Kunst geboren, sondern von der Einfalt, u reden grosse Dinge mit einfältigen Worten; nehmets an a ein Geschencke GOttes, ihr werdet so viel darinnen finden, a ihr wol in den besten Rednern der hohen Kunst nicht werd finden; sie seyen dann auch von dieser Schule geboren wo den, denen wollen wir nichts vorschreiben, sondern erkenn sie für unsere liebe Brüder in Christo, mit denen wir uns g dencken ewig zu erfreuen in der himmlischen Schule, von w cher wir alhie ein wenig einen Vorschmack haben erlangt: U ist unsere Erkentniß alhier nur ein Stückwerck; wann wir ab werden das Gantze bekommen, dann wollen wir sagen w GOtt ist und vermag, Amen.

Anno 1620.

Psycho

Psychologiæ Supplementum.

Das Umgewandte Auge,

Das ist, eine kurtze summarische Erklärung Von der Seelen und ihrer Bildniß,

Und dann Von der Turba, welche die Bildniß zerstöret.

(Ist ein Anhang zur ersten Frage.)

Summarien.

WAs die Seele sey, und wie sie von GOtt gefasset? §. 1. 2. Ihr Wesen ist essentialisch, und an der Erden, in einer schönen aus derselben wachsenden Blumen, auch am Feuer und Licht [zu] ersinnen. 3. 4. Sie ist im Willen GOttes erblicket, 5. und eine [Gle]ichniß GOttes; (v. M. M. c.39: 8.) 6. Stehet in zwey Wesen [de]r Fiat nach dem 1. und 2. Principio. 7. Daher ist der Streit um der [Se]elen Bildniß. 8. Setzet sie nun ihre Imagination in Grimm: so [wir]d ihre Bildniß finster. 9. Sie gleichet sich einer Feuer-Kugel. 10. [Wi]e das Feuer Schein und Licht giebet aus der Qual, und das Licht [Sa]nftmuth: 11. also ist die Seele ein begehrend Feuer-Auge, und im [Be]gehren in der Imagination stehet die Bildniß. 12. Dieselbe urstän[de]t in der Tinctur im Licht; 13. wohnet zwar im Seelen-Feuer: hat [ab]er ein ander Principium, 14. und muß ihr Licht im Liebe-Brun[ne]n der Majestät schöpfen. 15. Was nun das Seelen-Feuer begehret, [wir]d in die Seele gebildet; 16. so wirft sich auch das Aeussere in der [Se]elen Willen, und machet eine Thierische Bildniß. 17. 18. Der See[le]n Bildniß stehet in der Imagination. 19. Der Grimm, als ihre [Tur]ba, zerbricht dieselbe durch falsche Liebe und Einbildung. 20. Dan[ne]n hero alles an der Imagination gelegen. 21.

[1.] DIe Seele ist ein Auge in dem ewigen Ungrunde: Eine Gleichniß der Ewigkeit; Eine gantze Figur und Bildniß nach dem ersten Principio, und gleich GOtt dem [Va]ter nach seiner Person, nach der ewigen Natur. Ihre Es[sen]s und Wesenheit (wo sie pur in sich alleine ist) ist erstlich das [Ra]d der Natur, mit den ersten vier Gestalten.

2. Dann das Verbum Domini hat die Seele mit dem ewi[gen] Fiat, im ewigen Willen des Vaters im Centro der ewigen [Na]tur gefasset, und mit dem H. Geist eröffnet, oder als ein [Fe]uer, welches in der Ewigkeit gelegen, aufgeblasen, darinnen

dann alle Gestalte der ewigen Natur sind von Ewigkeit g
standen, und sind alleine in GOttes Weisheit in der Göttlich
Magia, als eine Figur oder Bildniß ohne Wesen von Ewigk
erkant worden.

3. Aber dasselbe Wesen ist nicht substantialisch, sondern
sentialisch gewesen: Und ist im Principio im Blitz, wo d
Feuer urständet, erkant worden. Aber desselben Schat
hat sich von Ewigkeit in eine figürliche Bildniß in dem beg
renden Willen GOttes figuriret; Und ist vor der Drey-Z
GOttes, in der Magia, in der Weisheit GOttes, als eine Glei
niß der H. Dreyfaltigkeit, in welcher sich GOtt, als in ein
Spigel, geoffenbaret hat, gestanden.

4. Der Seelen Wesen mit ihrer Bildniß ist an der Erd
in einer schönen Blumen, so aus der Erden wächset, und da
am Feuer und Licht zu ersinnen: Als man siehet, wie die E
ein Centrum ist, und aber kein Leben; Sondern ist essentiali
und daraus wächset eine schöne Blume, welche nicht der E
den ähnlich siehet, hat auch nicht ihren Geruch und G
schmack, viel weniger ihre Figur, und ist doch die Erde i
Blumen Mutter.

5. Also auch ist die Seele aus dem ewigen Centro Natu
aus der ewigen Essentz mit dem Verbo Fiat im Willen GOt
erblicket, und im Fiat gehalten worden: daß sie ist also, als
Feuer-Auge und Gleichniß des ersten Principii, erschienen
einer Creatürlichen Gestalt und Wesen; und aus demsel
gen Auge ist der Glantz ihres Feuers ausgegangen, wie d
Licht aus dem Feuer, und in demselben Glantz ihres eigen
Feuers ist die ewige Bildniß, (so in GOttes Weisheit ist
sehen, und mit dem Willen des Hertzens GOttes im and
Principio ergriffen worden, verstehet mit dem Verbo Fiat d
andern Principii) in der Liebe und Kraft der H. Dreyfalt
keit, in welcher der H. Geist ausgehet.

6. Also ist die Seele eine gantze Gleichniß und Bildniß d
H. Dreyfaltigkeit worden, da man die Seele für das Ce
trum Naturæ verstehet, und ihr Feuer-Leben für das er
Principium: Aber der Seelen Ausgewächse oder Bildniß, w
che eine Gleichniß GOttes ist, wächset aus der Seelen a
wie eine Blume aus der Erden, und wird vom H. Geist
griffen, dann sie ist sein Wohnhaus; so die Seele ihre Imagin-
ti

ein aus sich, verstehet aus der Feuer-Qual, ins Licht GOt-
tes setzet, so empfähet sie das Licht, gleichwie der Mond von
der Sonnen Glantz. Also stehet ihre Bildniß in der Majestät
GOttes, und sie, die Seele, im Licht GOttes, und wird ihr
Feuer-Quall in eine Sanftmuth und begehrende Liebe verwan-
delt, da sie dann für GOttes Wille erkant wird.

7. Weil aber die Seele essentialisch ist, und ihr eigen Wesen
ein Begehren ist, so ists erkentlich daß sie in zweyen Fiat stehet:
Eines ist ihr Cörperlich Eigenthum, und das ander ist des an-
dern Principii, aus dem Willen GOttes, der in der Seelen
stehet; indeme sie GOtt zu seiner Bildniß und Gleichniß be-
gehret, so ist GOttes Begehren als ein Fiat in dem Seelen-
Centro, und schöpfet immerdar der Seelen Willen gegen dem
Hertzen GOttes; dann GOttes Lust will die Seele haben, so
will sie das Centrum in Feuers-Macht auch haben, dann das
Leben der Seelen urständet im Feuer.

8. Jetzt ist Streit um der Seelen Bildniß: und welche
Gestalt überwindet, das Feuer oder die Sanftmuth der Liebe,
nach derselben wird die Seele qualificiret, und erstehet auch ei-
ne solche Bildniß aus der Seelen, wie der Seelen Willen qua-
lificiret ist. Und ist uns zu erkennen, daß, so sich der Seelen
Wille verändert, so wird auch ihre Gestalt verändert, dann, so
der Seelen Qual feurig wird, so erscheinet auch eine solche feu-
rige Bildniß.

9. So aber die Seele ins Centrum in die strenge Herbichkeit
und Bitterkeit imaginiret, so wird auch ihre schöne Bildniß in
der finstern Herbichkeit gefangen, und mit dem herben Grimm
inficiret. Jetzt ist derselbige Grimm eine Turba worden, der
die Bildniß besitzet, und das Gleichniß GOttes zerstöret,
dann in GOtt ist Liebe, Licht und Sanftmuth; und in dieser
Bildniß ist Finster, Herbe und Bitter, und ihre essentialische
Qual ist Feuer aus den grimmigen Essentien, und gehöret also
die Bildniß, alsolang sie also in solcher Qual und Form in der
Finsterniß stehet, nicht in GOttes Reich.

10. Mehrers habt ihr vom Feuer ein Gleichniß der Seelen:
Die Seele ist ein essentialisch Feuer, und der Blitz des Feuers
machet das Leben in ihr. Die Seele gleichet sich einer Feuer-
Kugel, oder einem Feuer-Auge. Nun bedeutet das brennen-
de Feuer in der Qual das erste Principium, und das Leben,

so doch das Feuer nicht das Leben ist, sondern der Qual-Gei
der in der Angst des Feuers entstehet, und der vom Feuer au
gehet, als eine Luft, der ist der rechte Geist des Feuer-Leben
der das Feuer immer wieder auf bläset, daß es brennet.

11. Nun gibet das Feuer einen Schein und Licht aus d
Qual, welches in der Qual wohnet, und daraus scheinet: u
die Qual begreiffet doch nicht das Licht, das bedeutet das and
Principium, darinnen die Gottheit wohnet: dann man erke
net, daß die Kraft im Lichte ist, und nicht im Feuer. D
Feuer gibt nur Essentien dem Lichte, und das Leben, oder d
Licht gibet die Sanftmuth und Wesenheit, als Wasser. Je
verstehen wir, daß im Licht ein sanft Leben ohne Qual sey, u
da es doch Qual ist, aber unempfindlich, ist nur eine Lust- od
Liebe-Begierde. Da wir dann dieselbe Qual für eine Tinct
erkennen, darinnen das Wachsen und Blühen aufgehet, und
doch das Feuer eine Ursache desselben, und die Sanftmuth
eine Ursache der Wesenheit: Dann das Liebe-begehrende Li
zeucht an sich, und hält, daß es ein Wesen ist; aber das Feu
Begehren verzehret die Wesenheit.

12. Also ist uns auch von der Seelen zu entsinnnen: W
die Seele pur allein im Centro antrift, das ist ein essentiali
Feuer im Auge der Ewigkeit. Nun aber ist dasselbe Au
begehrende, als nemlich eine Figur und Bildniß nach GOtt
Weisheit; und in ihrem Begehren, in ihrer Imagination
het das Bildniß, dann das Verbum Fiat hat sie ergriffen, d
sie soll ein Gleichniß nach der ewigen Weisheit GOttes se
in der GOtt wohnet, in der Er sich mit seinem Geiste möge
fenbaren, was in seinem ewigen Rath je gewesen sey.

13. Also inflammiret die Majestät GOttes in die Bildn
in dem essentialischen Feuer, soferne das essentialische Fe
seine Begierde in die Majestät einführet: wo aber nicht, so
die Bildniß rohe, und blos ausser GOtt, und wird die Tinct
falsch; dann die Bildniß stehet in der Tinctur, und urstän
in der Tinctur im Licht, nicht in der Feuers-Qual; gleich
GOttes Hertz oder Wort seinen Urstand im Lichte, der Ma
stät in der ewigen Feuers-Tinctur des Vaters nimt: also a
die Bildniß der Seelen.

14. Die Bildniß wohnet wol in der Seelen Feuer, gle
wie auch das Licht im Feuer wohnet; aber sie hat ein an
Pr-

incipium, gleichwie auch das Licht eine andere Qual ist als
as Feuer.

15. Also wohnet die rechte Bildniß GOttes im Lichte des
eelen-Feuers, welches Licht die feurige Seele muß in GOt-
t Liebe-Brunnen, in der Majestät, schöpfen, durch ihre Ima-
ation und Einergebung: und so das die Seele nicht thut,
ndern imaginirt in sich selber in ihre grimmige Gestälte zur
uers-Qual, und nicht in den Brunn der Liebe im Lichte
Ottes; so gehet ihre eigene Qual ihrer Strengichkeit, Her-
gkeit und Bitterkeit auf, und wird der Bildniß GOttes
rba, und verschlinget das Gleichniß GOttes im Grimm.

16. Jetzt figuriret das herbe Fiat in der Seelen feurigen
ssentien der Seelen eine Bildniß nach ihrer Imagination,
i ihrem Willen; dessen was das essentialische Feuer der
elen begehret, das wird in die Seele gebildet, als irdische
guren, worein der Seelen Wille eingehet, als in Geitz, Hoch-
ith, oder was des ist, worinn sich des Hertzens Wille ein-
rft, eine solche Bildniß machet das Fiat der Seelen; iedoch
r mög des dritten Principii, nach dem Sternen- und Ele-
nten-Geiste.

17. Dieweil sich der Seelen Wille in das Reich dieser Welt
e wirfft, so hat ietzt das äussere Reich Macht, seine Imagina-
n in das innere Principium einzuführen; und so es das in-
ne Fiat in der Seelen Feuer erblicket, so wird es darmit ge-
schwängert, und hält das.

18. Jetzt hat die Seele eine thierische Bildniß nach dem
itten Principio, und mag in Ewigkeit nicht zerbrochen
rden, die Seele gehe dann mit ihrem Willen wieder aus
r Lust der Irdigkeit aus, und dränge sich in GOttes Liebe
n der ein, so krieget sie wieder GOttes Bildniß, welches al-
le in diesem Leben geschehen mag, weil die Seele essentialisch
in ihrem Æther, im Gewächse ihres Baums stehet, und nach
dem Leben nicht seyn mag.

19. Also geben wir euch zu verstehen, was Seele, Geist,
Bildniß und Turba sey: Die Seele wohnet in sich selber, und
ist in essentialisch Feuer, und ihre Bildniß stehet in ihr selber,
in ihrer Imagination, in ihrem Licht, soferne sie an GOtt han-
get; wo nicht, so stehet sie in der Aengstlichkeit im Grimm der
Finsterniß, und ist eine Larva oder Bildniß der Teufel.

20. Ihre

20. Ihre Turba, die das Göttliche Bild zerbricht, ist e essentialische Grimmigkeit, und geschiehet durch Imaginat i oder falsche Liebe und Einbildung.

21. Darum lieget es gar an der Imagination: was t Mensch in seine Begierde einlässet, darinn stehet die Bildn i. Und ist dem Menschen hoch noth, daß er stets wieder die i sche Vernunft im Fleisch und Blut streite, und seinen Will Geist der Barmhertzigkeit und Liebe GOttes eineigene, u sich stets in GOttes Willen einwerfe, und ja nicht irdisch G t oder Wollust für seinen Schatz achte, und seine Begie e darein setze, welches ihme die edle Bildniß zerstöret; Dan s ist eine Turba der Bildniß GOttes, und führet thierische i genschaft in die Bildniß ein. In Summa; Christus sa : Wo euer Schatz ist, da ist auch euer Hertz, und nach deme ll GOtt das Verborgene der Menschheit richten, und das R e von dem Unreinen scheiden, und das falsche der Feuer-Ti a geben zu verschlingen, und das Heilige, so in GOtt is eingegangen, in sein Reich einführen, Amen.

E N D E.



DE INCARNATIONE VERBI,

oder

Von der

Menschwerdung JEsu Christi,

in drey Theile abgetheilet:

als erstlich,

Wie das Ewige Wort sey worden; und von Maria der Jungfrauen,
wer sie von ihrem Urstand gewesen, und was sie sey in der Empfängniß ihres Sohnes JEsu Christi für eine Mutter worden.

Zum andern,

Wie wir müssen in Christi Leiden, Sterben und Tod eingehen, und aus
seinem Tode mit Ihm und durch Ihn auferstehen, und seinem Bilde ähnlich werden, und ewig in Ihme leben.

Zum dritten,

Der Baum des Christlichen Glaubens:
Ein rechter Unterricht, wie der Mensch könne ein Geist mit GOtt seyn, und was er thun müsse, daß er GOttes Werck wircke.

Geschrieben nach Göttlicher Erleuchtung

von

Jacob Böhmen,

im Jahr 1620.

Gedruckt im Jahr des ausgebornen grossen Heils 1730.

Verzeichniß der Capitel.

Der erste Theil.

Wie das Ewige Wort sey Mensch worden rc.

Der andere Theil.

9. Cap.

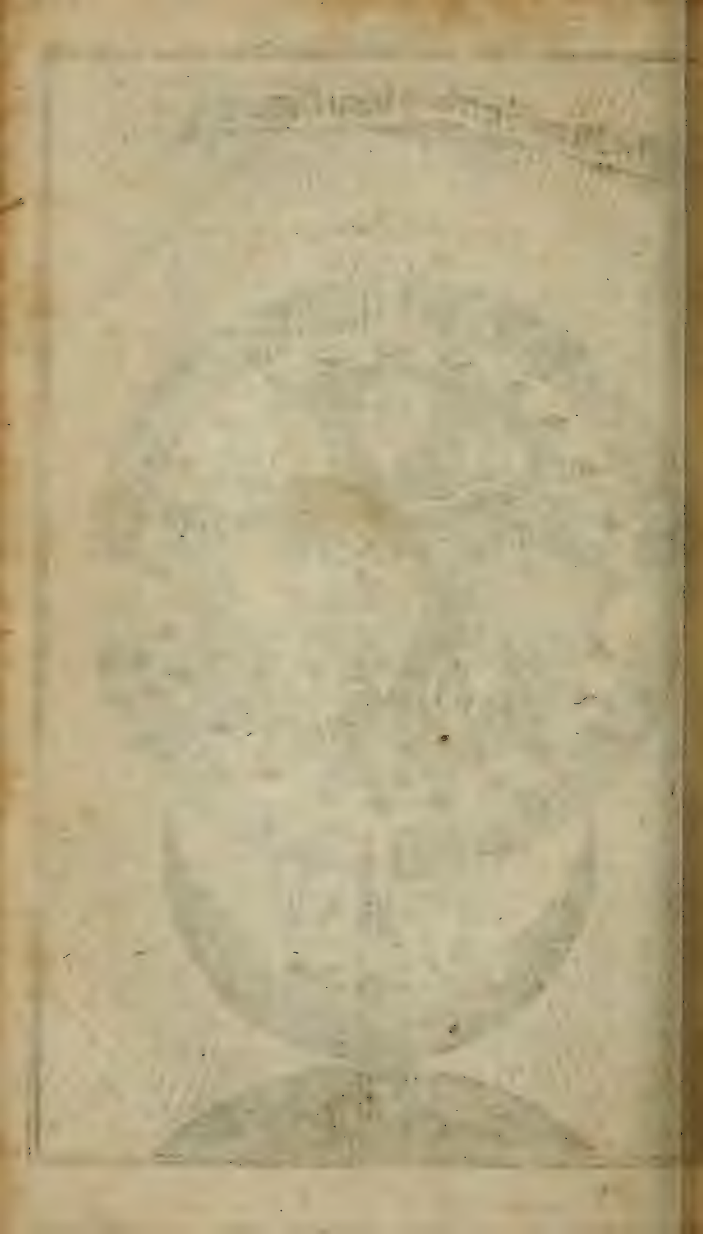
Der dritte Theil.

Der Baum des Christlichen Glaubens; ein rechter U-
terricht, wie der Mensch könne Ein Geist mit GO-
seyn, und was er thun müsse, daß Er GOtt[
Werck wircke. It. was Glauben und Lehren [
Eine offene Pforte der grossen Heimlichkeit GO-
tes, aus der Göttlichen Magia, durch die drey Pri-
cipia Göttliches Wesens.

V. D[

V. I.

Die Menschwerdung IESU CHRISTI.



DE INCARNATIONE VERBI, oder Von der Menschwerdung JEsu Christi.

Erster Theil.

Wie das Ewige Wort sey Mensch worden. 2c.

Das 1. Capitel.

Daß die Person CHristi, wie auch seine Menschwerdung, aus natürlicher Witze, oder dem Buchstaben der H. Schrift, ohne Göttliche Erleuchtung, nicht könne erkant werden. Item, Vom Urstande des ewigen Göttlichen Wesens.

Summarien.

CHristus wird nur von den Seinigen erkant; §. 1. Sonst ist lauter Vernunft-Streit. 2. Darum uns der H. Geist und die Wiedergeburt nöthig ist. 3. 4. Was GOtt bewogen, Mensch werden? 5. Die feurige Welt ist im Licht verborgen gestanden. 6. [illegible]es Feuers Gestalt ist Begehren, daraus alle Gestalten der Natur er[illegible]ren werden; 7. so sind von Ewigkeit nur 2 Principia gewesen, ibid. [illegible]weyerley Geist, ein Zorn- und Licht-flammender Geist; und ist doch [illegible]r Ein Geist, 8. so daß im Licht, die H. Dreyfaltigkeit, für GOtt, [illegible]d im Feuer, für die Ewige Natur erkant wird. 9. Das 3. Princi[illegible]um ist in der Ewigen Natur verborgen gestanden, nur als ein Gestüb [illegible]itereinander und keiner Creatur gleich. 10. Dieses ist als ein Myste[illegible]um ineinander gegangen, als ein geistlich Spiel. 11. Das 3. Prin[illegible]pium ist vor GOtt als eine Magia gestanden. 12. So war auch kein [illegible]leichniß, darinn sich GOtt erblicken mögen, als Sophia, in der sich [illegible]s Hertz GOttes offenbaret; ibid. denn sie ist das ausgesprochene, [illegible]d in Ihr siehet sich GOtt. ibid. Des Feuers Principium ist des Va[illegible]s Eigenschaft; das Lichts-Principium des Sohns Eigenschaft, und

der Geist gehet aus beyden aus, ruhet aber nicht im Zorn und Grin. 13. Nach seinem Hertzen oder Sohn, wird der Vater barmhertzig nant. 14.

Als Christus seine Jünger fragte: Wer sagen e Leute daß des Menschen Sohn sey? Antworten sie Ihme: Etliche sagen, du seyst Elias, etli du seyst Johannes der Täuffer, oder der Prop ten einer. Er fragete sie, und sprach: Wer saget dann i daß ich sey? Da antwortete Petrus Ihme: Du bist Cl stus des lebendigen GOttes Sohn. Und Er antwortet i und sprach: Wahrlich Fleisch und Blut hat dir das nicht fenbaret, sondern mein Vater im Himmel; und verkündi ihnen auf dieses sein Leiden, Sterben, Tod und Auferste (Matth 16: 21.) anzuzeigen, daß die eigene Vernunft in di Welt-Witze und Weisheit die Person, welche GOtt u Mensch war, nicht könte in ihrer Vernunft erkennen noch greiffen: sondern Er würde meistentheils nur von denen r erkant werden, welche sich würden Ihme gäntzlich einergel und um seines Namens willen Creutz, Trübsal und Ver gung leiden, welche Ihme mit Ernst anhangen würden. denn solches auch geschehen ist, daß Er auch, weil Er n sichtlich bey uns in dieser Welt wandelte, von den Vernu witzigen wenigsten Theils erkant ward: und ob Er gleich Göttlichen Wundern einherging, so war doch die äusserli Vernunft also blind und unverständig, daß solche grosse G liche Wunder von den Klügsten der Vernunft-Kunst dem T fel zugeschrieben worden. Und wie Er zu der Zeit, als E dieser Welt sichtbarlich wandelte, ist von eigner Vernunft d Witz unerkant blieben; Also ist und bleibet Er nochmals äussern Vernunft unbekant und unerkant.

2. Aus diesem ist so viel Zanck und Streit um seine Per worden, daß je die äusserliche Vernunft vermeinte zu ergr den: Was GOtt und Mensch sey, wie GOtt und Me können eine Person seyn? welcher Streit den Erdkreis er let hat, da die eigene Vernunft je gemeinet, sie habe das lein ergriffen, und nicht dabey bedacht, daß GOttes R nicht von dieser Welt sey, und daß es Fleisch und Blut ni könne erkennen oder begreiffen, vielweniger ergründen.

3. So stehet nun einem ieden zu, der von Göttlichen heimnissen will reden oder lehren, daß er auch GOttes G he,

abe, und kein Ding, das er für wahr will ausgeben, in göttlichem Licht erkenne, und nicht aus eigner Vernunft satze, sich ohne Göttliche Erkentniß also auf den blosen Buchstaben in seiner Meinung steure, und die Schrift beyn Haren erzu-ziehe, wie von der Vernunft geschiehet: Aus welchem lso treflich viel Irrthums entstanden ist, daß man die Göttliche Erkentniß in eigener Witz und Kunst gesuchet hat, und ist lso von der Wahrheit GOttes in eigene Vernunft gerathen, nd hat die Menschwerdung Christi für ein fremdes und fernes Ding gehalten; da wir doch alle müssen in derselben Menschwerdung wieder aus GOtt geboren werden, wollen wir aber em Grimm der ewigen Natur entweichen.

4. Weil es dann den Kindern GOttes ein nahes und einheimisches Werck ist, damit sie täglich und stündlich sollen umgen, und immer in die Menschwerdung Christi eingehen, aus er irdischen Vernunft ausgehen, und also in diesem Jammerben in der Geburt und Menschwerdung Christi müssen geboen werden, wollen sie anders GOttes Kinder in Christo seyn: habe ich mir fürgenommen, diese hohe Geheimniß, nach meier Erkentniß und Gaben, zu einem Memorial zu schreiben, auf aß ich also Ursache habe, mich auch hertzlich mit meinem ImanuEl zu ergetzen und zu erquicken, weil ich auch neben andern Kindern Christi in dieser Geburt stehe, auf daß ich ein Denckmahl und Aufrichtung hätte, so mich ja das finstere und dische Fleisch und Blut mit des Teufels Gift wolte überzien, und mir meine Bildniß verdunckelen: so habe ich mirs r eine Ubung des Glaubens fürgenommen, damit sich meine Seele möge also, als ein Aestlein an ihrem Baume JEsu Christo, seines Saftes und Kraftes erquicken; und solches nicht mit ugen und hohen Reden der Kunst, oder aus der Vernunft eser Welt, sondern nach der Erkentniß, so ich von meinem aume Christo habe, auf daß mein Zweiglein auch neben andern im Baume und Leben GOttes grüne und wachse. Und ob zwar hoch und tief gründe, und es gantz helle werde darellen, so soll doch dem Leser dieses gesaget seyn, daß es ihme ne GOttes Geist wird ein Mysterium und unergriffen seyn: Darum sehe ein ieder zu, was er richte, daß er nicht in GOttes Gericht falle, und von seiner eigenen Turba gefangen wer, und ihn seine eigene Vernunft stürtze, sage ich wolmeind, und gebe es dem Leser zu erwegen.

  5. Wenn

5. Wenn wir wollen von der Menschwerdung und Geb
JEsu Christi des Sohns GOttes schreiben, und davon re
reden, so müssen wir die Ursachen erwegen, was GOtt
wogen habe, daß Er sey Mensch worden. Sintemal Er
ches zu seinem Wesen nicht ist bedürfend gewesen, und kön
auch mit nichten sagen, daß sich sein eigen Wesen habe in
Menschwerdung verändert, denn GOtt ist unveränderl
und ist doch worden, was Er nicht war; Aber seine Eig
schaft ist hiemit unveränderlich geblieben. Es war nur
des gefallenen Menschen Heil zu thun, daß Er den wieder
Paradeis brächte: und ist uns alhie der erste Mensch zu
trachten, wie der vor seinem Falle sey gewesen, um welc
willen sich die Gottheit beweget hat, welches uns Mensch
hoch zu betrachten ist.

6. Wir wissen, was Moses saget, daß GOtt habe
Menschen nach seinem Gleichniß in eine Bildniß nach Ih
geschaffen. (Gen. 1:27.) Verstehe also; daß sich GOtt, der
Geist ist, in einer Bildniß sahe, als in einem Gleichniß: Ni
weniger hat Er auch diese Welt geschaffen, daß Er also
ewige Natur in Wesenheit offenbare, auch in lebendigen Cr
turen und Figuren; daß dieses alles sey eine Gleichniß u
Ausgeburt aus der ewigen Natur des ersten Principii, wel
Gleichniß vor den Zeiten der Welt ist in GOttes Weisheit
eine verborgene Magia gestanden, und vom Geiste GOttes
der Weisheit ist ersehen worden, der in Zeit des Anfangs d
ser Welt die ewige Natur beweget, und der verborgenen Gö
lichen Welt Gleichniß hervorgebracht und eröffnet hat. De
die feurige Welt ist im Licht GOttes gleich als verschlung
und verborgen gestanden, indeme alleine das Licht der Ma
stät in sich selber regieret hat: Und ist uns doch nicht zu de
cken, daß die feurige Welt nicht gewesen sey; sie ist gewese
aber sie hat sich in ihr eigen Principium geschieden, und ist i
Lichte der Majestät GOttes nicht offenbar gewesen, als u
solches am Feuer und Licht zu ersinnen ist, daß das Feu
zwar eine Ursache des Lichts ist, und wohnet doch das Licht i
Feuer, dem Feuer unergriffen, und führet eine andere Qu
als das Feuer: denn das Feuer ist Grimmigkeit und verze
rende, und das Licht ist Sanftmuth, und aus seiner Kr
wird Wesenheit, als Wasser oder Sulphur eines Dinges, w
ches das Feuer in sich zeucht, und zu seiner Stärcke und Leb
braucht, und ist also ein ewig Band. 7. D

7. Dieses Feuer und Göttliche Licht ist zwar von Ewigkeit sich selber stille gestanden, da ein iedes in seiner Ordnung in inem Principio ist gestanden, und hat weder Grund noch nfang, denn das Feuer hat in sich seine eigene Gestalt zu sei- r Qual, als das Begehren, aus welchem und in welchem le Gestälte der Natur erboren werden, da je eine Ursache r andern ist, wie in den andern Schriften ausführlich ge- eldet worden. Und finden wir im Lichte der Natur, wie s Feuer in seiner eigenen Essentz sey, gleichwie im herben be- hrenden Qual in sich selber, eine Finsterniß gewesen, welches der Sanftmuth GOttes gleich als verschlungen gestanden, es nicht qualitätisch, sondern essentialisch in sich selber ge- esen, nicht anzündlich; und ob es gleich gebrant hat, so ist doch als ein eigen Principium in sich selber nur empfindlich ewesen: Denn es sind von Ewigkeit nur zwey Principia ge- esen, als eines in sich selber, die feurende Welt, und das nder auch in sich selber, die Licht-flammende Welt, da sie och auch nicht getrant waren, als das Feuer und Licht nicht etrant sind, und das Licht im Feuer wohnet, dem Feuer un- rgriffen.

8. Und ist uns also zweyerley Geist ineinander zu verstehen, ls ein feuriger, nach der Essentz der herben und strengen Na- ur, aus dem hitzigen und auch kalten, strengen, essentialischen feuer, welcher für GOttes Zorn-Geist und Qual erkant ird, und gehöret zu des Vaters Eigenschaft, nach welchem r sich einen zornigen eiferigen GOtt, und ein verzehrend feuer nennet, in welchem das erste Principium verstanden ird: Und dann ein sanfter Licht-flammender Geist, welcher on Ewigkeit im Centro des Lichts seine Verwandelung em- fähet, denn er ist im ersten Principio in des Vaters Eigen- haft ein feurender Geist, und im andern Principio im Licht in sanfter Licht-flammender Geist, welcher von Ewigkeit sich gebieret, und ist nur der eine, und nicht zweene; Wird ber in zweyerley Qual verstanden, als in Feuer und Licht nach der Qual Eigenschaft: Wie uns solches an iedem äusserli- hen Feuer genug zu verstehen ist, da des Feuers Qual einen rimmigen Geist gibt, der verzehrend ist, und des Lichtes Qual einen sanften lieblichen Luft-Geist, und ist urständlich och nur Ein Geist.

9. Also imgleichen ist uns nachzusinnen dem Wesen der

Ewigkeit, als der H. Dreyfaltigkeit, welche wir im Lichte d
Majestät für die GOttheit erkennen, und im Feuer für d
ewige Natur, wie solches in den andern Schriften genug e
kläret worden: Denn der Allmächtige Geist GOttes, mit be
den Principien, ist von Ewigkeit selber alles gewesen, es
nichts vor Ihme, Er ist selber der Grund und Ungrun
und wird doch das H. Göttliche Wesen vornemlich als e
einiges Wesen in sich selber erkant, und wohnet ausser d
feurenden Natur und Eigenschaft in des Lichts Eigenscha
und wird GOtt genant: Nicht von des Feuers Eigenscha
sondern von des Lichts Eigenschaft, wiewol die beyden Eige
schaften ungetrennet sind. Als wir solches an dieser Welt ve
stehen, da ein verborgen Feuer in der Tieffe der Natur un
in allem Wesen verborgen lieget, sonst möchte kein äusserli
Feuer hervorgebracht werden; und sehen, wie die Sanf
muth des Wassers dasselbe verborgene Feuer in sich gefange
hält, daß es sich nicht könne eröffnen: denn es ist gleichw
verschlungen im Wasser, und ist doch, aber nicht substanti
lisch, sondern essentialisch, und wird im Erwecken erkant, ur
qualificirend gemacht; und wäre alles ein Nichts und Un
grund ohne Feuer.

10. Also verstehen wir auch, daß das dritte Principium
als die Qual und der Geist dieser Welt, sey von Ewigkeit i
der ewigen Natur des Vaters Eigenschaft verborgen gestar
den, und vom Licht-flammenden Geist in der heiligen Magi
als in GOttes Weisheit, in der Göttlichen Tinctur erkar
worden; um welches willen sich die Gottheit nach der Natu
der Gebärerin beweget, und das grosse Mysterium erbore
darinnen denn alles gelegen, was die ewige Natur vermag
und ist nur ein Mysterium gewesen, und hat keinem Geschöp
gleich gesehen; sondern ist als ein Gestübe untereinander ge
wesen, da die grimmige Natur hat finster Gestübe gebore
und die Licht-flammende Natur in seiner Eigenschaft Flam
men in der Majestät und Sanftmuth, welches der Wasser
Quell und Ursache der H. Göttlichen Wesenheit ist von Ewig
keit gewesen; und ist nur Kraft und Geist, welches keinen
gleich gewesen ist, und ist auch darinnen nichts gespüret wor
den, als der Geist GOttes in zweyerley Qual und Gestalt, al
hitzige und kalte, strenge Feuers-Qual, und dann der sänftli
che Liebes-Qual, nach Art des Feuers und Lichtes.

11. Dieses ist als ein Mysterium ineinander gegangen, und hat doch eines das ander nicht ergriffen; sondern ist gleichwol in zweyen Principien gestanden, da dann die Herbigkeit, als der Vater der Natur, immer die Wesenheit im Mysterio ergriffen, da sich es denn gleich als in einem Bildniß hat formiret, und ist doch keine Bildniß gewesen, sondern gleich einem Schatten eines Bildes. Solches alles im Mysterio hat zwar wol also einen ewigen Anfang immer gehabt, da man nicht sagen kann, es sey etwas worden, das nicht seine Figur, als einen Schatten in der grossen ewigen Magia gehabt hätte; Aber es ist kein Wesen gewesen, sondern ein geistlich Spiel ineinander, und ist die Magia der grossen Wunder GOttes, da immer worden ist da Nichts war, als nur ein Ungrund, das ist in des Feuers und Lichtes Natur in Grund kommen, und ist doch aus nichts, als aus dem Geiste der Qual, welcher auch kein Wesen ist; sondern eine Qual, welches sich in sich selber in zweyen Eigenschaften gebieret, auch selber in zwey Principia scheidet: Sie hat keinen Scheider noch Macher, auch keine Ursache zu seinem Selbst-Machen, sondern ist selbst die Ursach, als solches ausführlich in andern Schriften gemeldet worden, wie der Ungrund sich selber in Grund führe und gebäre.

12. Also ist uns nun erkentlich die Schöpfung dieser Welt, sowol die Schöpfung der Engel und auch des Menschen, und aller Creaturen: Es ist alles aus dem grossen Mysterio geschaffen worden, denn das dritte Principium ist vor GOtt als eine Magia gestanden, und ist nicht gantz offenbar gewesen; So hat GOtt auch kein Gleichniß gehabt, da Er hätte mögen sein eigen Wesen erblicken, als nur die Weisheit, das ist seine Lust gewesen, und ist in seinem Willen mit seinem Geiste, als ein groß Wunder, in der Licht-flammenden Göttlichen Magia vom Geiste GOttes, dargestanden: denn es ist des Geistes GOttes Wohnhaus gewesen, und sie ist keine Gebärerin gewesen, sondern die Offenbarung GOttes, eine Jungfrau, und eine Ursache der Göttlichen Wesenheit, denn in ihr ist die Licht-flammende Göttliche Tinctur zum Hertzen GOttes gestanden, als zum Worte des Lebens der Gottheit, und ist die Offenbarung der H. Dreyfaltigkeit gewesen. Nicht daß sie aus ihrem Vermögen und Gebären GOtt offenbarete, sondern das Göttliche Centrum, als GOttes Hertz oder Wesen, offen-

offenbaret sich in ihr: Sie ist als ein Spigel der Gotthe
dann ein ieder Spigel hält stille, und gebieret keine Bildniß
sondern er fähet die Bildniß. Also ist diese Jungfrau de
Weisheit ein Spigel der Gottheit, darinn der Geist GOtte
sich selber siehet, sowol alle Wunder der Magiæ, welche m
der Schöpfung des dritten Principii sind ins Wesen kommen
und ist alles aus dem grossen Mysterio geschaffen worden, un
diese Jungfrau der Weisheit GOttes ist im Mysterio gestan
den, und in ihr hat der Geist GOttes die Formungen de
Creaturen erblicket: denn sie ist das Ausgesprochene, wa
GOtt der Vater aus seinem Centro der Licht-flammende
Göttlichen Eigenschaft aus seines Hertzens Centro, aus de
Worte der Gottheit, mit dem H. Geiste ausspricht. Si
stehet vor der Gottheit als ein Glast oder Spigel der Gotthei
da sich die Gottheit inne siehet, und in ihr stehen die Göttliche
Freudenreich des Göttlichen Willens, als die grossen Wunde
der Ewigkeit, welche weder Anfang noch Ende, noch Zal
haben; sondern es ist alles ein Ewiger Anfang, und ein Ewi
ges Ende: Und gleichet zusammen einem Auge, das da sie
het, da doch im Sehen nichts ist, und das Sehen doch au
des Feuers und Lichts Essentz urständet.

13. Also verstehet in des Feuers Essentz des Vaters Eigen
schaft und das erste Principium, und in des Lichts Qual un
Eigenschaft des Sohns Natur, als das ander Principium
und den führenden Geist aus beyden Eigenschaften verstehe
für den Geist GOttes, welcher im ersten Principio grimmig
streng, herbe, bitter, kalt, und feurig ist, und ist der trei
bende Geist im Zorne: und darum ruhet er nicht im Zorne un
im Grimme, sondern ist ausgehend, und das essentialische
Feuer aufblasende, indem er sich in die Essentz des Feuers
wieder eineignet; denn die grimmigen Essentien ziehen ihn
wieder in sich, denn er ist ihre Qual und Leben, und gehet
aber im angezündeten Feuer im Lichte vom Vater und Sohne
aus, und eröffnet die feurigen Essentien in des Lichtes Qual,
da denn die feurigen Essentien in grosser Begierde der Liebe
brennen, und die ernste strenge Qual in des Lichts Qual nicht
erkant wird; sondern die Feuers-Strengheit ist nur also ei-
ne Ursache der Licht-flammenden Majestät und der begehren-
den Liebe.

14. Und also ist uns zuverstehen das Wesen der Gottheit, [und] denn der ewigen Natur, und verstehen allewege das Göttliche Wesen im Lichte der Majestät: denn das sanfte Licht machet des Vaters strenge Natur sanfte, lieblich und barmhertzig, und wird ein Vater der Barmhertzigkeit nach seinem Hertzen oder Sohne genant; denn des Vaters Eigenschaft stehet im Feuer und im Lichte, und ist selber das Wesen aller Wesen: Er ist der Ungrund und Grund, und theilet sich in der ewigen Geburt in drey Eigenschaften, als in drey Personen, auch in drey Principia; da ihr doch in der Ewigkeit nur zwey in Wesen sind, und das dritte als ein Spigel der ersten beyden ist, aus welchem diese Welt, als ein greiflich Wesen in Anfang und Ende geschaffen ist.

Das 2. Capitel.

Offenbarung der Gottheit durch die Schöpfung der Engel und Menschen aus Göttlicher Essentz.

Summarien.

Die Ewigkeit ist nur Geist, hat sich aber durch Sehnen, im Wesen geboren. §.1. Das Licht der Majestät ist unwandelbar, 2. der Liebe begehrende, als der Wunder in der Weisheit; und das Begehren der Liebe forschet in Grund und Ungrund. 3. Erschaffung der Engel. 4. Der Wille zur Englischen Bildniß ist aus dem Vater; 5. des Wortes Wille, hat des herben Fiats Willen mit seinen 7 Geistern begriffen, und die Figuren in Thrones Gestalt ins Licht GOttes eingeführet; 6. da dann die H. Engel von der Liebe Wesenheit assen; ausser, daß Ein Thron in Feuers-Macht herrschen wolte, ibid. wo Lucifer ein Feind der Liebe und aller H. Engel worden: 7. Worauf die Schöpfung dieser Welt, als des 3. Principii, erfolget, und der Teufel in die Finsterniß eingeschlossen worden, 8. darinn er ein steter Lügner und Betrüger der Creaturen ist. ibid. So stund dieser Locus in grossem Begehren nach seinen Fürsten, und veranlassete damit Adams Erschaffung, 9. dessen Fall nicht ein bloser Apfel-Biß. 10. Ob wol der irdische Mensch das Geheimniß nicht ergreiffen kann; denn GOtt wohnet nicht im äussern Principio dieser Welt. 11. Jetzt aber ist die Zeit des grossen Ernstes. 12. Adam ward nicht thierisch geschaffen, sonst könte er nicht GOttes Bild seyn, 13. welches im Geiste GOttes zu erkennen, die neue Geburt vonnöthen ist; 14. denn allein GOttes Geist die Thür des Himmels aufschleußt, woraus Adam ausgegangen, als er nach Irdigkeit imaginiret hat. ibid.

SO dann also ein Mysterium ist von Ewigkeit gewesen, so ist uns ietzt seine Offenbarung zu betrachten: denn

wir können von der Ewigkeit anderst nicht reden, als von eine Geiste, denn es ist alles nur Geist gewesen, und hat sich de von Ewigkeit im Wesen geboren, und solches durch Begehr und Lust; und können durchaus nicht sagen, daß in der Ewi keit nicht sey Wesen gewesen, denn kein Feuer bestehet oh Wesen: So ist keine Sanftmuth ohne Gebären des Wesen denn die Sänfte gebieret Wasser, und das Feuer schlinget d in sich, und machts in sich eines Theils zu Himmel und Firm ment, und das ander Theil zu Sulphur; in welchem d Feuer-Geist mit seinem essentialischen Rade einen Mercuriu machet, und fort den Vulcanum erwecket, (das ist, das Feu aufschläget) daß der dritte Spiritus, als Luft, erboren wird, dann die edle Tinctur im Mittel stehet, als ein Glast mit de Farben, und urständet von der Weisheit GOttes, denn d Farben urständen von der Qual. Eine iede Farbe steh mit ihrer Wesenheit in der Sanftmuth des Wasser-Quelle ausgenommen die Schwartze nicht, die hat ihren Urstand au der herben Grimmigkeit: sie empfahen alle ihre Farben vo der Qual.

2. So lüstert nun je eine Gestalt nach der andern, und vo der begehrenden Lust wird eine Gestalt von der andern schwan ger, und bringet eine die andere zum Wesen, daß also d Ewigkeit in einer immerwährenden Magia stehet, da di Natur im Wachsen und Ringen stehet, und das Feuer ve zehret das, und gibts auch; Und ist also ein ewig Band, allei das Licht der Majestät und Dreyheit GOttes ist unwandel bar: denn das Feuer mag das nicht ergreiffen, und wohn frey in sich.

3. Und ist uns doch erkentlich und findlich, daß das Lich der Liebe begehrende sey, als nemlich der Wunder und Figu ren in der Weisheit, in welchem Begehren diese Welt al sein Model ist von Ewigkeit in der Weisheit, in der tiefe verborgenen Magia GOttes erkant worden, denn das Be gehren der Liebe forschet im Grund und Ungrund: Alda ha sich auch von Ewigkeit mit eingemischet das Begehren de Grimmes, und herben strengen Quals in des Vaters Natu und Eigenschaft, und ist also die Bildniß der Engel und Men schen von Ewigkeit in der Göttlichen Eigenschaft in GOtte Weisheit erblicket worden, sowol auch in des Grimmes Ei genschaft die Teufel; (aber nicht in der heiligen Licht-flam mende

…nden Eigenschaft) aber in keinem Bilde noch Wesen, son…
…n nach Art, als sich im tiefen Sinn ein Gedancke entspin…
…, und vor seinen eigenen Spigel des Gemüths führet, da in
…s Gemüth oft ein Ding scheinet, das nicht im Wesen ist.

4. Also haben die zwey Gebärerin, (als des Grimmes im
…uer, und dann die Liebe im Licht) ihr Model in die Weisheit
…tellet, da denn das Hertze GOttes in der Liebe gelüstert, die…
… Model in eine Englische Bildniß zu schaffen, aus Gött…
…her Wesenheit, daß sie wären ein Gleichniß und Bilde der
…ottheit, und wohneten in der Weisheit GOttes, zu erfüllen
… Lust der Gottheit, und zur ewigen Freude der Göttlichen
…eudenreich.

5. Und ist uns ietzt also zu vernehmen und zu entsinnen das
…rbum Fiat, das sie gefasset, und in eine Substantz und cör…
…lich Wesen gebracht hat, denn der Wille zu dieser Bildniß
… aus dem Vater, aus des Vaters Eigenschaft im Worte oder
…ertzen GOttes von Ewigkeit entstanden, als ein begehrender
…ille zur Creatur, und zur Offenbarung der Gottheit: Weil
… sich aber von Ewigkeit nicht beweget hat, bis auf die
…chöpfung der Engel, so ist auch keine Schöpfung geschehen,
…s zur Engel Schöpfung; darzu wir dann den Grund und
…sachen nicht sollen wissen, und es GOtt seiner Macht vor…
…halten hat, wie es gewesen sey, daß sich GOtt eines beweget
…t, sintemal Er doch ein Unwandelbarer GOtt ist; sollen
…ch alhier weiter nicht gründen, denn dis turbiret uns.

6. Alleine von der Schöpfung haben wir Macht zu reden,
…nn sie ist ein Werck im Wesen GOttes: und verstehen, daß
…s Worts oder Hertzens GOttes Wille habe das herbe Fiat,
… Centro des Vaters Natur, mit seinen sieben Geistern und
…estalten der ewigen Natur, ergriffen, und solches in des
…rones Gestalt; da denn das herbe Fiat nicht als ein Ma…
…er, sondern als ein Schaffer in ieder Essentien Eigenschaft
…standen, als in den grossen Wundern der Weisheit: wie
… Figuren waren von Ewigkeit in der Weisheit erblicket
…orden, also wurden sie auch ietzt mit dem Fiat im Willen…
…eiste GOttes ergriffen, nicht aus fremder Materia, sondern
…s GOttes Essentz, aus des Vaters Natur; und wurden
…t GOttes Willen-Geist ins Licht der Majestät GOttes ein…
…führet, da sie denn Kinder GOttes und nicht fremde Gäste
…aren, erboren und erschaffen aus des Vaters Natur und
Eigen…

Eigenschaft, und ihr Willen-Geist ward gerichtet in d
Sohns Natur und Eigenschaft. Sie solten und konten ess
von GOttes Liebe-Wesenheit im Lichte der Majestät, i
dann ihre grimme Eigenschaft aus des Vaters Natur in Li
be und Freude verwandelt ward: welches sie auch alle th
ten, bis auf einen Thron und Königreich, das wandte si
vom Lichte der Liebe, und wolte in der strengen Feuers-N
tur über GOttes Sanftmuth und Liebe herrschen; und wa
darum aus des Vaters Eigenschaft, aus seinem creatürlich
eigenen Loco getrieben in die ewige Finsterniß, in den A
grund des strengen Fiats, da muß es in seiner Ewigkeit s
hen; und ist also der Grimm der ewigen Natur auch alhi
erfüllet worden.

7. Ist uns aber nicht also zugedencken, daß König Lucif
nicht hätte können bestehen, er hatte das Licht der Majestät
wol vor sich als die andere Thron-Engelen: So er hät
darein imaginiret, wäre er ein Engel blieben, aber er zog si
selber aus GOttes Liebe in Zorn; Also ist er nun ein Feind d
Liebe GOttes und aller heiligen Engel.

8. Weiter ist uns alhier zu betrachten die feindliche An
zündung der verstossenen Geister, als sie noch in des Vate
Eigenschaft waren, wie sie mit ihrer Imagination haben d
Natur der Wesenheit entzündet, daß aus der himmlischen W
senheit sind Erde und Steine worden, und des Wassers sanft
Geist im Feuers-Qual zum brennenden Firmament; dara
dann die Schöpfung dieser Welt, als des dritten Principii i
erfolget; und ward dem Loco dieser Welt ein ander Licht e
wecket, als die Sonne, daß also dem Teufel seine Pracht entzi
gen ward; und er ward als ein Gefangener zwischen GOtt
und dieser Welt Reich in die Finsterniß eingeschlossen, da
dann in dieser Welt nicht weiter zu herrschen hat, als nur i
der Turba, im Grimm und Zorn GOttes, wo der erweck
wird; da ist er Scharfrichter, und ist ein steter Lügener, Ve
leumder und Betrüger der Creaturen, er wendet alles Gu
in Böses, so weit ihme nur Raum gelassen wird. Was schrec
lich und prächtig ist, da erzeiget er seine Macht, und will ste
über GOtt seyn; Aber der Himmel, der aus dem Mittel de
Wassers ist erschaffen, als ein sanftes Firmament, leget ihn
den Pracht, daß er nicht Großfürst in dieser Welt ist, sonde
Zornfürst.

9. Weil dann der Teufel aus seinem Loco ausgestossen ward, so stund dieser Locus oder Thron (ohne sein Engels Heer) in grossem Begehren nach seinem Fürsten, aber er war ausgestossen: Jetzt schuf ihm GOtt einen andern Fürsten, den Adam und ersten Menschen, welcher auch ein Thron-Fürst vor GOtt war; und ist uns alhier seine Schöpfung recht zu betrachten, sowol auch sein Fall, um welches willen sich das Hertze GOttes bewegte und Mensch ward.

10. Es ist nicht also ein schlecht Ding oder Wesen mit der Schöpfung des Menschen, um welches Falls willen GOtt Mensch ward, daß Er ihme wieder hülfe: So ist sein Fall auch nicht ein blosser Apfel-Biß; auch ist seine Schöpfung nicht dermassen gethan, wie die äussere Vernunft vermeinet, da sie den ersten Adam in seiner Schöpfung nur für einen blossen Erdenkloß verstehet: Nein, mein liebes Gemüthe, GOtt ist nicht um eines Erdenklosses willen Mensch worden; Auch so war es nicht blos um einen Ungehorsam zu thun, darüber GOtt also zürne, daß sein Zorn nicht hätte mögen versöhnet werden, Er rächete sich dann an GOttes Sohne und mordete den.

11. Uns Menschen, nach Verlierung unserer paradeisischen Bildniß, ist dieses zwar ein Mysterium und verborgen blieben, ausgenommen etlichen, welche das himmliche Mysterium wieder erreichet haben, denen ist etwas nach dem innern Menschen davon eröffnet worden: Denn wir sind dem Paradeis in Adam abgestorben, und müssen durch den Tod und Verwesung des Leibes im Paradeis (als in einer andern Welt, im Leben GOttes in der himmlischen Wesenheit und Leiblichkeit) wieder ausgrünen; Und ob es gleich in etlichen ist, daß sie haben GOttes Wesenheit (als Christi Leib) wieder an die Seele bekommen, so hat doch der verderbte irdische Adam das heilige und reine Mysterium verdecket, daß also die grosse Heimlichkeit ist der Vernunft verborgen blieben. Denn GOtt wohnet nicht in dieser Welt im äussern Principio, sondern im innern: Wol wohnet Er im Loco dieser Welt, aber diese Welt ergreiffet Ihn nicht; wie wolte denn der irdische Mensch GOttes Geheimnissen ergreiffen? Und ob es ein Mensch ergriffe, so ergreift ers nach dem innern Menschen, welcher wieder aus GOtt geboren ist.

12. Weil aber das Göttliche Mysterium sich auch nunmehr will also gar entblössen, und dem Menschen also gantz

begreiflich gegeben wird, daß er die Verborgenheit gantz h
begreift; So ist deme wol nachzusinnen, was das bedeute,
ders nichts, als die Einernte dieser Welt: Denn der Anfa
hat das Ende funden, und das Mittel wird in die Scheid
gestellet. Lassets euch gesaget seyn, ihr Kinder, die ihr wo
GOttes Reich erben: Es ist eine Zeit grosses Ernsts vorh
den; die Tenne soll gefeget werden: Bös und Gut soll
einander geschieden werden, der Tag bricht an, es wird h
erkant!

13. Wenn wir wollen vom Menschen reden, und den re
verstehen, woraus er gemachet ist worden; so müssen wir
die Gottheit mit dem Wesen aller Wesen betrachten, denn
Mensch ward nach GOttes Gleichniß aus allen dreyen Pr
cipien erschaffen, ein gantz Bild und Gleichniß nach allem
sen: Nicht solte er allein ein Bildniß dieser Welt seyn, de
dieser Welt Bildniß ist thierisch, und um keiner thierisch
Bildniß willen ist GOtt Mensch worden; Denn GOtt sc
auch den Menschen nicht also in thierischer Eigenschaft zu
ben, als wir ietzt nach dem Fall leben, sondern ins Parad
ins ewige Leben. Der Mensch hatte kein solch thierisch Flei
sondern himmlisch Fleisch, aber im Fall ward es irdisch u
thierisch, und auch nicht der Meinung zu verstehen, daß
nichts von dieser Welt hätte an sich gehabt: Er hat die
Welt Reich und Regiment an sich gehabt, aber in ihme reg
reten nicht die 4 Elementa, sondern die 4 Elementa waren
einem, und lag das irdische Regiment in ihme verborgen;
solte in himmlischer Qual leben: und ob gleich alles räge
ihm war, solte er doch mit der himmlischen Qual des ande
Principii über die irdische herrschen, und das Reich und
Qual der Sternen und Elementen solte unter der paradei
schen Qual seyn. Keine Hitze noch Frost, keine Kranckh
noch Ungefall, auch keine Furcht solte ihn rühren noch sch
cken: Sein Leib konte durch Erden und Steine gehen, unz
brochen derer eines; denn das wäre kein ewiger Mensch, d
die Irdigkeit könte bändigen, der zerbrechlich wäre.

14. Darum sollen wir den Menschen recht betrachten,
heisset nicht sophisticiren oder wähnen, sondern im Gei
GOttes erkennen und wissen; es heisset: Ihr müsset wie
neugeboren werden, wolt ihr wieder das Reich GOttes sch
en, daraus ihr gegangen seyd. Nicht thuts Kunst, sonde
GO

Ottes Geist, der dem Menschen-Bilde die Himmels-Thür
ufschleust, daß er mit dreyen Augen sehe: denn der Mensch
ehet in einem dreyfachen Leben, ist er aber GOttes Kind;
o nicht, so stehet er nur in einem zweyfachen. Und ist uns
nug erkentlich, daß Adam ist mit der rechten H. Bildniß,
elche das Gleichniß nach der H. Dreyfaltigkeit war, aus dem
öttlichen Wesen ausgegangen, und in die Irdigkeit imagi-
iret, und das irdische Reich in die Göttliche Bildniß eingefüh-
t, die verderbet, und finster gemacht hat; darum wir dann
uch unser paradeisisches Sehen verloren. Auch hat uns
Ott das Paradeis entzogen, da wir dann matt, schwach und
mächtig worden, und zuhand die 4 Elementa mit dem Ge-
rne in uns mächtig worden, also daß wir denselben sind mit
dam heimgefallen: Welches auch die Ursache des Weibs ist,
aß GOtt den Adam zertheilete, als er nicht bestehen konte;
nd in zwo Tincturen stelte, als nach dem Feuer und Wasser,
ie hernach soll gemeldet werden, da eine gibt Seele, und die
ndere Geist. Und ist nach dem Fall ein thierisch Wesen mit
em Menschen worden, der sich nach thierischer Eigenschaft
rtpflantzen muß, da ihme der Himmel und Paradeis, sowol
e Gottheit ein Mysterium ward; und da doch das Ewige im
Menschen blieb, als die edle Seele, aber mit einem irdischen
leibe verdecket, verfinstert, und mit irdischer Qual inficiret,
urch falsche Imagination vergiftet, daß sie nicht mehr für
Ottes Kind erkant ward: um welcher willen GOtt Mensch
ard, daß Er sie von der finstern Irdigkeit wieder erlösete,
nd wieder in himmlische Wesenheit, in Christi Fleisch und
lut, welches den Himmel erfüllet, einführete.

Das 3. Capitel.

Die Porte der Schöpfung des Menschen.

Summarien.

DJe Schöpfung des Menschen ist in dreyen Principien und mit einem dreyfachen Geiste geschehen, §. 1. 2. da sich GOtt in der Menschheit offenbaret, in einem Bilde, wie Er selber. 3. Des euers Eigenschaft ist Natur, ibid. darinn das Licht wohnet, aber ungriffen, 4. woraus Wesenheit und Freude urständet. 5. Die Qual Licht heisset GOtt. 6. Weil wir nun aus der Englischen Welt ausgangen waren in die finstere Qual, so muste des Lichts Wort Mensch erden. 7. Was GOttes Leiblichkeit sey? 8. Bey Erschaffung der ngel waren nur 2 Principia offenbar. 9. Aus diesem waren sie auch geschaf-

geschaffen. 10. Aber Lucifer verachtete die Liebe und ward ausgesto[ssen]; womit das 3. Principium aufging. 11. Weil nun der Teufel ausge[stos]sen, ward Adam geschaffen; 12. daher des Teufels grosser Neid. i[bid.] Der H. Geist hat das 2fache Fiat im 2. Principio gefasset, und den M[en]schen geschaffen, daß er über das äussere herrschen solte; 13. wel[ches] nur der Wiedergeborne verstehet, der im Paradeis nach dem inn[ern] Menschen wohnet. ibid. Der Leib des Menschen war aus der E[rden] Matrice, 14. aus dem innern Element, aus den Elementen der äu[sse]ren Natur und aus dem Gestirne. 15. Die Materia war Feuer [und] Wasser; der Grimm aber war nicht rege. ibid. Der Leib ist eine Gle[ich]niß nach GOttes Wesenheit, und die Seele und Geist eine Gleich[niß] nach der H. Dreyfaltigkeit. 16. Der Odem GOttes ist dreyerley Q[ual]. 17. Diesen 3fachen Geist hat GOtt aus allen 3 Principien in die B[ild]niß geblasen. 18. Das Seelen-Feuer ist nicht die rechte Bildniß, [son]dern ein magisch Feuer: 19. aber der ins Hertze eingeführete Li[cht-] Geist ist die rechte Bildniß. 20. Die Seele ist an sich selbst ein Fe[uer-] Auge, 21. ein hungerig Feuer; 22. allein die Bildniß hat Wasser[,] Sanftmuth und Liebe. ibid. Der äussere soll nicht in die Bildniß gr[ei]fen, noch die Bildniß GOttes den Spir. M. zur Herberge einlassen. [23.] Adam war eine züchtige Jungfrau, und schwängerte sich selber [in] Imagination; ibid. Auch hatte er mit der Bildniß das Wort des [Le]bens empfangen, welches der Seelen und Bildniß Speise war. 24. [...]

WIewol wir dieses in den andern Büchern fast ge[nug] erkläret, so hat sie doch nicht ein ieder in der Ha[nd,] so thut noth eine kurtze runde Beschreibung von [der] Schöpfung des Menschen, damit die Menschwerdung Chri[sti] hernach möchte besser verstanden werden,; auch um der P[er]len willen, die dem Menschen in seinem Suchen noch imm[er] mehr zufallen, gegeben und eröffnet werden, welches mir de[nn] eine besondere Freude gibt, mich also mit GOtt zu ergetzen.

2. Die Schöpfung des Menschen ist in allen dreyen Pr[in]cipien geschehen, als in des Vaters ewigen Natur und Eig[en]schaft, und in des Sohnes ewigen Natur und Eigenschaft, u[nd] in dieser Welt Natur und Eigenschaft; Und ist dem M[en]schen, welchen das Verbum Fiat schuf, der dreyfächige Ge[ist] zu seinem Leben, aus dreyen Principien und Quellen eingeb[la]sen worden, als von einem dreyfachen Fiat ist er geschaff[en,] verstehet die Leiblichkeit und Wesenheit; und der Wille [des] Hertzens GOttes hat ihme den Geist, nach allen dreyen Pr[in]cipien, eingeführet; das verstehet also, wie folget:

3. Der Mensch war gantz zu GOttes Gleichniß geschaff[en;] GOtt offenbarete sich in der Menschheit in einem Bilde, d[as] solte seyn wie Er selber: Denn GOtt ist alles, und von I[hm]

alles herkommen, und wird darum nicht alles GOtt genannt, wegen des, daß nicht alles gut ist. Denn was die pure Gottheit antrift, so ist GOtt ein Licht-flammender Geist, und wohnet in nichts als nur in sich selber, sein ist nichts gleich: Das aber antrift des Feuers Eigenschaft, daraus das Licht geboren wird, erkennen wir des Feuers Eigenschaft für Natur, welches eine Ursach des Lebens, Bewegens und Geistes ist, sonst wäre kein Geist, kein Licht, auch kein Wesen; sondern eine ewige Stille, weder Farben noch Tugend, sondern wäre ein Ungrund ohne Wesen.

4. Und wiewol das Licht der Majestät im Ungrunde wohnet, und von der feurenden Natur und Eigenschaft nicht ergriffen ist, denn es ist uns mit dem Feuer und Lichte also zu erkennen; das Feuer hat und machet erschreckliche und verzehrende Qual: nun ist in der Qual ein Ersincken, gleich einem Sterben oder sich Frey-ergeben; und dasselbe Frey-ergeben fället in die Freyheit ausser der Qual, als in Tod, und ist doch kein Tod; sondern es gehet also einen Grad tiefer in sich hinein, und wird von der Qual des Feuers Angst-frey, und hat doch die Schärfe des Feuers, aber nicht in der Angst, sondern in der Freyheit.

5. Jetzt ist die Freyheit und der Ungrund ein Leben, und wird in sich ein Licht, denn sie kriegt den Blitz der Angst-Qual, und wird begehrende, als der Wesenheit, und das Begehren schwängert sich selber mit Wesenheit aus der Freyheit und Sanftmuth: denn was der Angst-Qual ersincket oder entwird, das freuet sich, daß es von der Angst frey ist, und zeucht die Freude in sich, und gehet mit seinem Willen aus sich, welches der Freuden Geist und Leben ist, dazu wir allhie eine Englische Zunge bedörften; Aber dem GOtt-liebenden Leser hiermit eine kurtze Andeutung nachzusinnen geben wollen, die himmlische Wesenheit zu verstehen.

6. Denn in GOtt ist alles Kraft, Geist und Leben: Was aber Wesen ist, das ist nicht Geist, sondern was vom Feuer ersincket, als in Unmacht, das ist Wesen; denn der Geist urständet im Feuer, und scheidet sich aber in zwo Qualen, als eine im Feuer, und eine im Ersincken in die Freyheit im Lichte, diese heist GOtt, denn sie ist sanfte und lieblich, und hat in sich das Freudenreich; und wird die Englische Welt in der ersunckenen Freyheit der Wesenheit verstanden.

7. Darum, da wir waren aus der Freyheit der Englisch Welt ausgegangen in die finstere Qual, welcher Abgrund d Feuer war, so war uns kein Rath, es würde denn des Lich Kraft und Wort, als ein Wort des Göttlichen Lebens, Mensch, und führete uns aus der Finsterniß durch des Feue Qual durch den Tod im Feuer in die Freyheit des Göttlich Lebens, in die Göttliche Wesenheit wieder ein: Darum mu Christus sterben, und mit dem Seelen-Geiste durchs Fe der ewigen Natur, als durch die Hölle und Grimm der ewig Natur, in die Göttliche Wesenheit eingehen, und unserer S len eine Bahn durch den Tod und Zorn brechen; darauf n mit und in Jhm könten durch den Tod ins ewige Göttliche ben eingehen.

8. Aber von der Göttlichen Wesenheit, als von der Gött chen Leiblichkeit ist uns also zu verstehen: Das Licht g Sanftmuth als eine Liebe; Nun begehret des Feuers An Sanftmuth, daß es seinen grossen Durst möge stillen, de das Feuer ist begehrende, und die Sanftmuth ist gebende, de sie gibt sich selber. Also wird im Begehren der Sanftmu Wesen, als eine substantialische Wesenheit, welche de Grimm entsuncken ist, die ihr eigen Leben frey gibt, das Leiblichkeit: denn sie wird aus der Kraft in der Sanftmu substantialisch, und wird von der Herbigkeit, als vom ewig Fiat angezogen und gehalten; und wird darum Wesenh oder Leiblichkeit genant, daß es dem Feuer-Qual und Gei ersuncken ist, und ist gegen dem Geiste als stumm, todt oder u mächtig, da sie doch ein essentialisch Leben ist.

9. Also sollet ihr uns recht verstehen: Als GOtt die En schuf, waren nur zwey Principia offenbar und im Wesen, das im Feuer und Lichte, als mit grimmiger Wesenheit i strengen, herben Fiat, mit den Gestalten der Feuers-Nat und denn mit himmlischer Wesenheit aus heiliger Kraft, n dem Wasser-Quall der Sanftmuth des Freuden-Lebens, welchem Göttlicher Sulphur, als in der Liebe und Sanftmu erboren ward; Sein Fiat war GOttes begehrender Wille.

10. Aus dieser Göttlichen Wesenheit, als aus GOtt Natur, wurden die Engel, als Creaturen erschaffen, u ihr Geist oder Lebens-Qual urständet im Feuer, denn oh Feuer bestehet kein Geist; Er ging aber aus dem Feuer i Licht, alda kriegte er der Liebe Qual, und war das Feuer n

ei

ie Ursache seines Lebens, aber des Feuers Grimm ward mit r Liebe im Lichte gelöschet.

11. Dieses verachtete Lucifer, und blieb ein Feuer-Geist: so erhub er sich auch, und zündete in seinem Loco die Wesen-lit an, daraus ist Erde und Steine worden, und ward ausge-ossen; und ging also ietzt die dritte Leiblichkeit und das dritte incipium an mit dem Reiche dieser Welt.

12. So dann der Teufel daraus in die Finsterniß gestossen ard, so schuf GOtt ein ander Bild nach seiner Gleichniß in esen Locum: Solte es aber GOttes Gleichniß nach allen eyen Principien seyn, so muste es auch aus allen dreyen ge-mmen seyn, und aus allem Wesen dieses Orts oder dieser esse, also weit sich das Fiat mit Lucifers Fürsten-Thron tte in die Aethern zur Schöpfung eingegeben; Denn der ensche kam an Lucifers Stelle, und daher urständet auch der osse Neid der Teufel, daß sie dem Menschen nicht die Ehre nnen, sondern führen ihn immer den bösen verderbten Weg, mit sie nur ihr Reich mehren; und thun solches der Sanft-uth, als GOttes Liebe zu Trotze, vermeinen noch, weil sie Grimm der starcken Macht leben, sie sind höher als GOt-s Geist in der Liebe und Sanftmuth.

13. Also, verstehet, hat GOttes Willen-Geist, als der H. eist, das zweyfache Fiat gefasset in zweyen Principiis, als in r Englischen Welt das Innere, und denn in dieser äussern elt das Aeussere, und den Mesch oder Menschen geschaffen, eine vermischete Person: denn er solte seyn ein Bild nach r innern und äussern Welt, solte aber mit der innern Qual er die äussere herrschen, also wäre er GOttes Gleichniß wesen; denn die äussere Wesenheit hing an der innern, d grünete das Paradeis durch die Erde, und war der ensch in dieser Welt auf dem Erdboden im Paradeis: denn wuchs ihme auch paradeisische Frucht bis auf den Fall, da r HErr die Erde verfluchete, so trat das Paradeis ins My-rium, und ward dem Menschen ein Mysterium oder Ge-mniß, da er zwar, so er aus GOtt wiedergeboren wird, ch dem innern Menschen im Paradeis wohnet, aber nach n äussern in dieser Welt.

14. Also ist uns ferner zu betrachten des Menschen Ankunft d Urstand: GOtt hat seinen Leib geschaffen aus der Erden itrice, daraus die Erde geschaffen ward; Es war alles

untereinander, und theilete sich doch in 3 Principia dreyer Wesenheit, und ward doch die im Grimme nicht erkant. Wäre nur Adam in der Unschuld blieben, er hätte die gantze Z dieser Welt in zweyen Principien nur gelebet, und hätte r einem geherrschet über alles, und wäre das grimme Reich ihme nie erkant noch offenbar worden, ob er das gleich an s hatte.

15. Und ist uns weiter zu verstehen, daß Adams Leib aus dem innern Element, da das innere Firmament und Hi mel mit den himmlischen Essentien inne lieget, auf einem Th mit dem innern Fiat geschaffen worden; Und denn zum ande ist er aus den vier Elementen der äussern Natur, und a dem Gestirne mit dem äussern Fiat geschaffen worde Denn in der Erden Matrice stund das unter einander, d Paradeis war darinnen, und der Leib war auch ins Parad geschaffen. Verstehets recht, er hatte Göttliche und a irdische Wesenheit an sich; aber die irdische war in der Gö lichen gleich als verschlungen oder unmächtig: Das We oder Materia, daraus der Leib gemachet oder geschaf ward, war eine Massa, ein Wasser und Feuer, mit der E sentz beyder Principien, wiewol das erste auch darinnen l aber nicht räge; Es solte ein iedes Principium in seinem S bleiben, und solten sich nicht mischen, als in GOtt geschieh, so wäre der Mensch eine gantze Gleichniß nach GOttes We gewest.

Vom Einblasen der Seelen und des Geistes.

16. Der Leib ist eine Gleichniß nach GOttes Wesenh, und die Seele und Geist eine Gleichniß nach der H. Dreyf tigkeit. GOtt gab dem Cörper seine Wesenheit aus drey Principien, und den Geist mit der Seelen aus dem Quellbru des dreyfächigen Geistes der allwesenden Gottheit: Und uns auch also zu verstehen, daß die Seele mit ihrer Bildn und mit ihrem äussern Geiste aus dreyen Principien ist h kommen, und dem Leibe eingeblasen und eingeführet word, wie solches auch Moses bezeuget; GOtt blies dem Mensch ein den lebendigen Odem in seine Nasen, da ward der Men eine lebendige Seele. (Gen. 2:7.)

17. Nun ist aber der Odem und Geist GOttes dreyer Qual: Im ersten Principio ist er ein Feuer-Odem oder Ge, welcher die rechte Ursach des Lebens ist, und stehet in des V

rs Qual, als im Centro der grimmigen Natur. Im andern incipio ist GOttes Odem oder Geist der Licht-flammende ebe-Geist, als der rechte Geist der wahren Gottheit, der Ott H. Geist heisset; Und im dritten Principio, als im leichniß GOttes, ist GOttes Odem der Luft-Geist, auf welem der H. Geist fähret, wie David saget: Der HErr fähret f den Fittigen des Windes. (Pf. 104: 3.) Und Moses saget: er Geist GOttes schwebet auf dem Wasser, auf der Capsulâ, die Luft urständet. (Gen, 1: 2.)

18. Nun diesen dreyfachen Geist hat der gantze GOtt aus en dreyen Principien in die geschaffene Bildniß eingeblasen d eingeführet, als erstlich den Feuer-Geist, den hat Er ihm n innen eingeführet, und nicht zur Nasen, sondern ins Her, in die zweyfache Tinctur des innern und äussern Bluts, ewol das äussere nicht erkant war, sondern war Mysteri; Aber das innere war räge, und hatte zwo Tincturen, die e aus dem Feuer, die ander aus dem Lichte. Dieser Feu-Geist ist die rechte essentialische Seele, denn sie hat Centrum turæ mit seinen vier Gestalten zur Feuers-Macht: Sie läget ihr selber das Feuer auf, und machet selbst das Rad r Essentien, wie im andern und dritten Buche nach der Län gemeldet worden.

19. Und solt wissen, daß das essentialische Seelen-Feuer ht die rechte Bildniß nach der Gottheit ist: Sie ist keine ildniß, sondern ein magisch ewigwährend Feuer, es hat nie nen Anfang gehabt, wird auch kein Ende haben, und ver-het, daß GOtt das ewige, unanfängliche Feuer, (welches n Ewigkeit in sich selber in der ewigen Magia, als in GOttes illen, im Begehren der ewigen Natur, als ein ewig Centrum : Gebärerin ist gewesen) eingeführet hat; denn diese Bild-i solte eine Gleichniß nach Ihme seyn.

20. Zum andern hat ihme zugleich mit dem essentialischen eelen-Feuer der H. Geist den Licht-flammenden Liebe-Geist s sich selber eingeführet, auch eben nur im andern Principio, rinnen die Gottheit verstanden wird, nicht zur Nasen ein, dern wie Feuer und Licht an einander hanget, und eines ist, r in zweyen Quellen; Also ward ihme der gute Liebe-Geist t dem essentialischen Feuer-Geiste eingeführet in sein Hertz, d bracht iede Qual seine eigene Tinctur mit, als ein en Leben; und wird in der Liebe-Tinctur der rechte Geist

verstanden, der die Bildniß GOttes ist, der ein Gleichniß
nach der klaren wahren Gottheit, und dem gantzen Mensch
ähnlich siehet, auch den gantzen Menschen erfüllet, aber in s
nem Principio.

21. Die Seele, was sie pur alleine antrift, ist ein Feue
Auge, oder ein Feuer-Spigel, darinn sich die Gottheit hat g
offenbaret nach dem ersten Principio, als nach der Natu
denn sie ist eine Creatur, doch in kein Gleichniß geschaffe
Aber ihre Bildniß, welche sie aus ihrem Feuer-Auge im Li
erbieret, das ist die rechte Creatur, um welcher willen GO
Mensch ward, und sie wieder aus dem Grimm der ewigen N
tur in Ternarium Sanctum einführete.

22. Und ist uns ferner also zu verstehen mit der Seel
und ihrer Bildniß: Es ist wol Ein Geist zusammen, aber
Seele ist ein hungerig Feuer, und muß Wesenheit habe
sonst wird sie ein hungerig finster Thal, als die Teufel sol
worden sind; So machet die Seele Feuer und Leben, und
Sanftmuth der Bildniß machet Liebe und himmlische Wes
heit. Also wird das Seelen-Feuer gesänftiget, und mit Li
erfüllet, denn die Bildniß hat Wasser aus GOttes Brun
das da quillet ins ewige Leben, dasselbe ist Liebe und San
muth, und nimt es aus GOttes Majestät; als dis im an
zündeten Feuer zu sehen, wie das Feuer in sich einen grimm
gen Qual hat, und das Licht einen sanften lieblichen Qu
und wie in der Tieffe dieser Welt aus Licht und Luft Was
wird, also ist dis imgleichen auch.

23. Zum dritten hat GOtt den Geist dieser Welt mit
Sternen- und Elementen-Qual, als die Luft, auch zugle
auf einmal dem Menschen in seine Nasen eingeblasen; der s
ein Regierer im äussern Reiche seyn, und die Wunder
äussern Welt eröffnen, zu welchem Ende GOtt den Mensch
auch ins äussere Leben schuf; Aber der äussere Geist solte ni
in die Bildniß GOttes greiffen; auch solte die Bildniß GO
tes nicht den äussern Geist in sich zur Herberge einführ
und über sich herrschen lassen, denn ihre Speise war n
GOttes Wort und Kraft, und der äussere Leib hatte parad
fische Speise, nicht in Madensack, denn er hatte den nicht; Au
hatte er weder männliche noch weibliche Gestalt oder For
denn er war beydes, und hatte beyde Tincturen, als der Seel
und des Seelen-Geists, des Feuers und Lichts, und solte ein

ndern Menschen aus sich gebären nach seinem Gleichniß: Er
ar eine züchtige Jungfrau in reiner Liebe, er liebete und
hwängerte sich selber mit Imagination; also war auch seine
ortpflantzung. Er war ein Herr über Sternen und Elemen-
n, ein Gleichniß nach GOtt, wie GOtt in Sternen und
lementen wohnet, und Ihn ergreiffet nichts, Er herrschet
ber alles: Also war auch der Mensch geschaffen; die irdische
ual war nicht gantz räge in ihm. Er hatte wol den Geist-
ift, aber die Hitze und Kälte solte ihn nicht rühren, denn
Ottes Wesenheit drang durch alles: Gleichwie das Para-
is durch die Erde drang und grünete, also grünete die himm-
sche Wesenheit im äussern Wesen seines Leibes, und äussern
eistes; In GOtt ists wol möglich, was uns im irdischen
ben fremd ansiehet.

24. Zum vierten hatte Adam mit der Einführung seiner
hönen Himmels-Bildniß in dem Geiste GOttes das lebendi-
Wort GOttes mit empfangen, das war seiner Seelen und
ildniß Speise; dasselbe lebendige Wort war umgeben mit
r Göttlichen Jungfrau der Weisheit; Und sollet wissen, daß
r Seelen Bildniß ist in dem Jungfräulichen Bilde gestan-
n, welches in der Gottheit von Ewigkeit erblicket war wor-
n, und des Adams reine Bildniß war aus GOttes Weis-
it; Denn GOtt wolte sich also in einem Bilde sehen und of-
nbaren, und das war die Gleichniß nach GOtt, verstehe
ch GOttes Geist, nach der Dreyzahl, ein gantz züchtig
ilde, gleich den Engeln GOttes; In derselben Bildniß war
dam GOttes Kind, nicht allein eine Gleichniß, sondern ein
ind, sage ich, geboren aus GOtt, aus dem Wesen aller
esen.

25. Also ist kurtz gemeldet worden, was Adam für ein Bild
ar vor seinem Fall, und wie ihn GOtt hat geschaffen, zu bes-
rm Verstande, warum GOttes Wort sey ein Mensch wor-
n, wie das sey zugegangen, und was das habe geursachet.

Das 4. Capitel.

Von dem Paradeisischen Wesen und Regiment, wie es hätte mögen seyn, so der Mensch wäre in der Unschuld blieben.

Summarien.

DEr Teufel ist ein Lügner. §. 1. Ohne GOttes Aufschliessung ver-

sehen wir vom Paradeis nichts, 2. denn es stecket nicht in der Vernunft, die nur vom Gestirne herrühret, sondern in der Wiedergebu 3. Der Mensch ist nicht in die Zerbrechlichkeit geschaffen. 4. Christ will ihn wieder erhöhen, in den Sitz, als er vor der Creatur war Wo er nur mit seinem Willen-Geist in GOtt eingehet; so erlanget die edle Bildniß wieder. 6. Er hatte die Jungfräuliche Weisheit in ih und solte der äussere Mensch die Wunder der ewigen Weisheit offenl ren. 7. Wir sollen den Leib nicht mehr lieben, als den Geist, der l Leben ist. 8. Der äussere Leib mit seiner Tinctur, und die metalli Tinctur sind nahe verwandt, 9. welche letztere ohne Wiedergeb nicht zu finden ist. 10. Der Mensch solte ein Herr der Tinctur seyn; ist er ihr Knecht worden. 11. Der Teufel wolte in der himmlischen W senheit Groß-Fürst seyn; aber sie ward ihm verschlossen. 11. Des M schen Nahrung anlangend, so wird das Seelen-Feuer mit GOttes L he gespeiset, mit Imagination; 12. der äussere Leib aß Parad Frucht im Munde und nicht in Leib. 13. Denn wie GOtt in di Welt wohnet, und sie ist in ihm wie verschlungen: also war auch Mensch, und also aß er auch, 14. und waren 2 Centra der Kraft Adams Munde. 15. Seine Arbeit im Paradeis war kindisch; aber i himmlischer Witze. 16. Als das Essen, so war das Trincken; es ge rete ihm nur die Kraft der Erden, und der Geist, denn sein Leib r ewig. 17. Alle Meinung ohne Erkentniß, ist ein irdischer Narr. Das Himmlische muß wieder über das Irdische herrschen, wollen das Paradeis besitzen. ibid. Es thuts also kein lernen, sondern ge ren werden. 19.

Viel Einwürfe hat der Teufel, damit er sich will e schuldigen, GOtt habe ihn also geschaffen, da i doch seine gehabte Englische Gestalt, Qual und Bi niß immer überzeuget, daß er ein Lügner ist: Also thut er a dem armen gefallenen Menschen, führet ihm immer das i sche Reich mit seiner Kraft und Vermögenheit ein, daß er einen steten Spigel vor sich habe, daß er also auch GOtt sch dige, als habe er ihn irdisch und bös geschaffen; Er lässet a das Beste aussen, als das Paradeis, in welches der Men geschaffen war, und denn GOttes Allmacht, daß der Men nicht alleine vom Brot lebe, sondern auch von GOttes Kr und Wort, und daß das Paradeis mit seiner Qual habe ü die Irdigkeit geregieret. Er zeiget dem Menschen nur se harte, elende, fleischerne, nackende Gestalt; aber die Gest in der Unschuld, da Adam nicht wuste daß er nackend w decket er zu, den Menschen zu betriegen.

2. Und so uns armen Hevä-Kindern dieses dann ja so s verdecket seyn will, und es auch wol der irdische Balg ni werth ist zu wissen, aber unserm Gemüthe sehr nöthig; thut uns hoch noth, daß wir zu dem rechten Thürhüter, (r

[…]n Schlüssel hat aufzuschliessen) fliehen, und ihn bitten, und
[…]s ihme gantz einergeben, daß er uns doch wolle die Paradei-
[…]sche Pforte im innern Centro unserer Bildniß aufschliessen,
[…]ß uns doch möchte das Paradeisische Licht in unserm Gemü-
[…]e anblicken, und wir doch also möchten lüsternd werden, mit
[…]serm ImmanuEl wieder nach dem innern und neuen Men-
[…]en im Paradeiß zu wohnen: denn ohne dieselbe Aufschlies-
[…]ng verstehen wir nichts vom Paradeis und unserer gehabten
[…]ldniß in der Unschuld.

3. Weil uns aber Christus, GOttes Sohn, hat wieder
[…] Paradeis Bildniß erboren, sollen wir ja nicht so laß seyn,
[…]s auf Kunst und irdische Vernunft zu verlassen: Wir finden
[…]s Paradeis und Christum, (der in uns muß Mensch gebo-
[…]n werden, wollen wir anderst GOtt schauen) nicht in unse-
[…]r Vernunft, es ist alles todt und blind; Wir müssen aus
[…]r Vernunft ausgehen, und in die Menschwerdung Christi
[…]gehen, so werden wir von GOtt gelehret. Alsdenn haben
[…]r Macht, von GOtt, Paradeis und Himmelreich zu re-
[…]n; und in der irdischen Vernunft, die nur vom Gestirne
[…]rrühret, sind wir vor GOtt Narren, so wir wollen vom
[…]ysterio himmlisch reden, denn wir reden von einem Dinge,
[…]s wir nie erkant noch gesehen haben; aber ein Kind kennet
[…] die Mutter. Also auch ein ieder, der aus GOtt wieder-
[…]boren wird, kennet ja seine Mutter, wol nicht mit irdischen
[…]ugen, aber mit Göttlichen und der Mutter Augen, von der
[…]geboren ist: Geben wir dem Leser treuhertzig nachzusinnen,
[…]as ihm zu thun sey, und aus welchem Sinn und Begriff
[…]r schreiben wollen.

4. Die Vernunft der äussern Welt will schlechts erhalten,
[…]Ott habe den Menschen ins äussere Regiment geschaffen, in
[…] Qual der Sternen und vier Elementen: So das wäre, so
[…]re er ja in die Angst und Tod geschaffen, denn der gestirnte
[…]mmel hat sein Ziel; wenn er das erreichet, so verlässet er
[…] Creatur, derer er ein Führer war. Alsdenn zergehet ja
[…]s Regiment und Wesen der Creatur, welche dem äussern
[…]mmel unterworfen ist; und sehen wir ja wol, wie wir hin-
[…]llen und sterben, wenn uns der äussere Himmel mit den
[…]ementen verläst, daß auch ein Kind in Mutterleibe schon
[…] genug ist zum sterben, auch oft verdirbt, weil es noch oh-
[…] Leben, und im Fiat des äussern Regiments ist, in der Leib-

werdung, ehe das Centrum Naturæ das Seelen-Feuer a
schläget: Und erkennen wir freylich den Tod und das St
ben mit Adams Fall, daß Adam sey (alsbald er ist irdisch w
den) dem Paradeis abgestorben, und sey an GOttes Re
todt worden, darum uns dann die Wiedergeburt noth w
anderst mochten wir nicht wieder lebendig werden.

5. Dieweil aber GOtt dem Adam die irdische Frucht,
vermischet war, verbot, die nicht anzurühren, und auch n
einen Menschen schuf, mit männlicher und weiblicher Eig
schaft, mit beyden Tincturen, als des Feuers und des Lich
in der Liebe, ihn auch alsobald ins Paradeis brachte; ja
Paradeis ward er geschaffen; So können wir der Vernu
nicht statt geben, welche mit des Teufels Inficiren saget, d
Mensch sey irdisch geschaffen: Denn alles was vom irdisch
Leben oder von irdischer Qual einig und allein geschaffen
das ist thierisch, und hat Anfang und Ende, und erreic
nicht die Ewigkeit, denn es ist nicht aus der Ewigkeit. W
nun nicht aus dem Ewigen ist, das ist zergänglich, und n
ein Spigel, darinn sich die ewige Weisheit als in einer Fig
und Gleichniß geschauet hat: Es bleibet von ihm nichts me
als ein Schatten ohne Qual und Wesen; es fähret dahin
ein Wind, der sich erhaben hat, und dann wieder leget. U
einer solchen Creatur willen ist GOttes Wort nicht Men
worden, das Ewige ist nicht um der Vergänglichkeit willen
die vergängliche Wesenheit eingegangen: So ist es auch ni
darum in das Irdische eingegangen, daß es will das Irdis
Vergängliche in die Kraft der Majestät erheben und einf
ren; Sondern um des willen, das aus der Kraft der Ma
stät war herkommen, war aber bös und irdisch worden, u
gleich als im Tode verblichen, daß es das wolte wieder leb
dig machen, auferwecken, und in die Kraft der Majestät
höhen, in den Sitz als es war, ehe es eine Creatur war.

6. Und sollen den Menschen anderst erkennen, als wir b
hero gethan haben, indeme wir ihn thierisch geschätzet:
ist ja thierisch worden, nach der Eigenschaft dieser Welt,
dem er in Adam starb, so lebet er hernach dieser Welt, u
nicht GOtte; So er aber mit seinem Willen-Geist in G
einging, so erlangete der Willen-Geist die edle Bildniß w
der, und lebete nach der Bildniß in GOtt, und nach der th
rischen Eigenschaft, in dieser Welt: Also war er im T

1d war doch lebendig, und darum ward GOttes Wort ein
Censch, daß er ihn wieder in GOtt einigte, daß er wieder
ents in GOtt geboren würde, und das Paradeis in ihme em-
pndlich wäre.

7. Also ist uns das Paradeisische Bild zu betrachten: Wir
sjen und erkennen, daß Adam gut, rein und ohne Mackel
ar geschaffen, sowol als Lucifer mit seinem Heer: Er hatte
ine Augen, und das doppelt oder zweyfach, denn er hatte
bde Reiche an sich, als GOttes und dieser Welt Reich;
ber gleichwie GOtt ein HErr über alles ist, also solte auch
1: Mensch in GOttes Kraft ein HErr über diese Welt seyn.
Ceichwie GOtt in allem herrschet, und alles durchgehet, dem
Singe unempfindlich: Also konte der verborgene Göttliche
Censch in alles gehen und schauen: Zwar der äussere Mensch
ar im äussern, aber ein Herr über das äussere, und war un-
t ihme, es zähmete ihn nicht. Er hätte können Felsen zer-
techen ohne Noth, die Tinctur der Erden war ihme gantz er-
itlich, er hätte alle Wunder der Erden erfunden: Denn zu
im Ende war er auch ins äussere geschaffen, daß er solte in
Figuren offenbaren, und ins Werck führen, was in der ewi-
gn Weisheit war ersehen worden; denn er hatte die Jung-
fiuliche Weisheit in ihme.

8. Gold, Silber, und das köstliche Metall ist wol auch aus
d: himmlischen Magia mit der Entzündung also eingeschlossen
vrden: Es ist ein anders als die Erde; der Mensch liebet es
vl, und brauchts zu seiner Nahrung; aber er kennet nicht
snen Grund und Urstand. Es wird nicht vergebens vom
Gemüthe geliebet, es hat einen hohen Urstand, so wir deme
ichsinnen: Aber wir geschweigen des billig alhier, weil es
dr Mensch ohne das zu viel liebet, und sich damit vom Geiste
GOttes entzeucht; es soll einer den Leib nicht mehr lieben als
d1 Geist, denn der Geist ist das Leben. Also geben wir euch
i Gleichniß zu verstehen, und geschweigen dieser Materie
it ihrem Grund und Urstande.

9. Aber das wisset: Es war dem Menschen zu seinem
Spiel und Zierheit gegeben, er hatte es aus Natur-Recht, es
ar sein, verstehe dem äussern Leibe, denn der äussere Leib mit
sner Tinctur und die metallische Tinctur sind einander nahe
verwandt. Als aber des äussern Leibes Tinctur verderbet war
it des Teufels böser Sucht, so verbarg sich auch die
metal-

metallische Tinctur vor der menschlichen, und feindet den a
denn sie ist reiner als die verderbte im äussern Menschen.

10. Und lasset euch das, ihr Sucher der metallischen Ti
ctur, offenbar seyn: wolt ihr den Lapidem Philosophorum fi
den, so schicket euch zur neuen Wiedergeburt in Christo, so
wird sie euch schwer seyn zu erkennen; denn sie hat eine gro
Gemeinschaft mit der himmlischen Wesenheit, welche, so
vom Grimm aufgelöset würde, man wol sehen würde. S
Glast bedeut etwas, daß, so wir paradeisische Augen hätt
wir wol erkennen würden: Das Gemüthe zeiget uns das n
an, aber der Verstand und volle Erkentniß ist am Parad
todt; Und darum, weil wir das Edele zu GOttes Unehre, u
zu unser selber Verderbniß brauchen, und nicht dadurch GO
ehren, und mit unserm Geiste in GOttes Geist eingehen, so
dern lassen den Geist, und hangen an der Wesenheit; so ist u
die metallische Tinctur Mysterium worden, denn wir sind i
fremd worden.

11. Der Mensch war geschaffen, daß er solte ein Herr d
Tinctur seyn, und sie war ihm unterthan, er aber ward e
Knecht, darzu fremde: Also suchet er nur Gold, und findet E
de; darum daß er den Geist verließ, und ging mit seinem Ge
in die Wesenheit, hat ihn die Wesenheit gefangen, und in T
geschlossen: Daß, wie die Tinctur der Erden im Grimm ve
schlossen lieget, bis ins Gerichte GOttes: Also auch lieget d
Menschen Geist mit im Zorne verschlossen, er gehe dann au
und werde in GOtt geboren. Denn der Teufel wolte Gro
fürst mit seinem Grimm in der himmlischen Wesenheit se
darum ward sie ihme verschlossen, und ward zu Erden u
Steinen, daß er also nicht Fürst, sondern ein Gefangener
Zorne ist, und nutzet ihme die Wesenheit nichts: denn er
Geist, und verachtete die himmlische Wesenheit, und entzü
dete die Mutter der Natur, welche alsobald hat alles begreifl
und cörperlich gemacht, welches GOttes Geist zusamm
schuf; und war aber dem Menschen gut kentlich, er konte
Tinctur wol auflösen, und das edele Perlein hervorbringen
seinem Spiel und Freuden, auch zu GOttes Ehre und Wu
derthat, so er in der Unschuld blieben wäre.

12. Anlangend des Menschen Essen und Trincken, damit
seinem Feuer Nahrung und Wesenheit solte geben, war a
gethan: Er hatte zweyerley Feuer in sich, als das Seel
Feu

euer, und das äussere Feuer von der Sonnen und Gestirne; in muß ein iedes Feuer Sulphur oder Wesen haben, oder es stehet nicht, das ist, es brennet nicht. So haben wir dessen gnug zum Verstande am Göttlichen Wesen, welches des Menschen Nahrung wäre gewesen: Denn wie oben gemeldet, so wird das Seelen-Feuer mit GOttes Liebe, Sanftmuth und Wesenheit gespeiset, mit allem deme, was das Wort als das Göttliche Centrum erbieret; Denn die Seele ist aus dem ewigen magischen Feuer, die muß auch magische Speise haben, als ihre Imagination. So sie GOttes Bildniß hat, so imaginiret sie in GOttes Liebe, in die Göttliche Wesenheit, und isset von GOttes Speise, von der Engel Speise: Wo aber nicht, so isset sie von deme, darein ihre Imagination gehet, als von irdischer oder höllischer Qual; und in dieselbe Matricem fället sie auch, wol nicht mit ihrer Substantz, aber sie wird mit derselben erfüllet, und dasselbe hebet in ihr an zu qualificiren, als ein Gift im Fleische thut.

13. Also ist uns auch des äussern Leibes Speisung genug erkäntlich; Der äussere Mensch war ja, aber er war gleich wie halb verschlungen von dem innern; der innere herrschete durch und durch, (wie das Feuer im glüenden Eisen,) und nahm also ein iedes Leben von dem Seinen Speise. Als, die Bildniß GOttes, oder der Seelen Geist und Bildniß, aß von himmlischer Göttlicher Wesenheit: Und der äussere Leib aß Paradeis-Frucht im Munde, und nicht in Leib; denn wie der äussere Leib im innern als halb verschlungen stund, also war auch die Frucht des Paradeises. Die Göttliche Wesenheit grünete durch die irdische, und hatte die irdische in der Paradeis-Frucht wie halb verschlungen, also, daß die Frucht nicht irrdisch erkant ward: und darum hieß es Paradeis, als ein Grünen durch den Zorn, da die Liebe GOttes im Zorne grünete und Frucht trug, wie es die Natur-Sprache klar verstehet, ohne einigerley Deuteley oder Meinung.

14. Und ist uns ferner also zu verstehen, wie GOtt in dieser Welt wohnet, und die Welt ist in Ihme wie verschlungen, sie ist in Ihme unmächtig, und Er allmächtig: Also war auch der Mensch, und also aß er auch: sein irdisch Essen war himmlisch. Als wir wissen, daß wir müssen wiedergeboren werden, also war die Paradeis-Frucht aus dem Zorne wieder in himmlische Wesenheit geboren; Oder wie wir sehen, daß ein gut süß Kraut aus

der bittern Erde wächset, welches die Sonne anderst qualificiret, als es die Erde hat qualificiret; Also qualificirete der Mensch die Paradeis-Frucht in seinem Munde, daß also die Irdigkeit verschlungen ward als ein Nichts, und den Menschen nicht rügete: Oder, als wir erkennen, daß die Erde wird am Ende verschlungen werden, und nicht mehr ein greiflich Corpus seyn.

15. Also war auch das äusserliche Essen des Menschen; er aß die Frucht im Mund, und bedurfte darzu keine Zähne, denn alda war die Scheidung der Macht: Es waren zwey Centra der Kraft in Adams Munde, ein iedes nahm das Seine; das irdische ward in himmlische Qual verwandelt, als wir erkennen, daß wir nach unserm Leibe sollen verwandelt, und in einen himmlischen Kraft-Leib gesetzet werden. Also auch war die Verwandlung im Munde, und der Leib empfing die Kraft, denn das Reich GOttes stehet in Kraft: So stund ja der Mensch im Reiche GOttes, denn er war unsterblich und ein Kind GOttes; Hätte er aber sollen also in die Därmer essen, und einen solchen Stanck im Leibe haben, als wir ietzt haben, so will ich die Vernunft fragen, ob dis Paradeis sey, und ob GOttes Geist indeme wohne? da doch GOttes Geist in Adam solte wohnen, als in GOttes Creatur.

16. Seine Arbeit im Paradeis auf Erden war kindisch, mit himmlischer Witze: Er mochte Bäume pflantzen, auch andere Kräuter, alles nach seiner Lust; es wuchs ihme in allem paradeisische Frucht, und war ihm alles reine. Er that was er wolte, so that er recht: Er hatte kein Gesetze, als nur das Gesetze von der Imagination oder Lust, die solte er mit seinem Geiste in GOtt setzen, so wäre er ewig blieben; Und ob gleich GOtt hätte die Erde verändert, so wäre er doch blieben ohne Noth und Tod; es wäre ihme nur alles in himmlische Wesenheit verwandelt worden.

17. Also verstehet auch von seinem Trincken: Der innere Mensch tranck das Wasser des ewigen Lebens aus GOttes Wesen, und der äussere tranck das Wasser auf Erden; aber wie die Sonne und Luft das Wasser in sich schlinget, und wird dessen doch nicht voll; also wars auch ins Menschen Munde, es scheidete sich ins Mysterium, als wir dencken und gewiß erkennen, auch die gantze Wahrheit ist, daß GOtt hat alles aus Nichts gemacht, nur aus seiner Kraft. Also solte alles, was ir[...]

...isch war, ins Menschen Mund wieder in das gehen, als es ...ar vor der Welt Schöpfung: Dem Menschen gehöret der ...eist und die Kraft davon, und nicht ein irdischer Leib, denn ...Ott hatte ihme einmal einen Leib geschaffen, der da ewig war: ...: dorfte keines Schaffens mehr, er war ein Fürstlicher ...hron, (verstehe der Adam) gemacht aus Himmel, Erde, Ster...n und Elementen; sowol aus GOttes Wesen ein Herr der ...elt, und ein Kind GOttes.

18. Merckets, ihr Philosophi, es ist der wahre Grund und ...herkant; mischet keinen Schul-Tand darein, es ist helle ...ug: Meinung thuts nicht; aber der wahre Geist, aus GOtt ...oren, erkennet das recht. Alle Meinungen ohne Erkent...ß ist ein irdischer Narr, und verstehet Erde und 4 Elementa; ...er GOttes Geist verstehet nur Ein Element, da ihrer vier ...innen verborgen liegen: Nicht vier solten in Adam regie...r, sondern Eines über vier, das himmlische Element über die ...er Elementen dieser Welt; und also müssen wir wieder wer...n, wollen wir das Paradeis besitzen, um welches willen ...Ott ist Mensch worden.

19. Lassets euch gesagt seyn, ihr Schul-Zäncker: Ihr gehet ...u den Circul, und gehet nicht hinein, als eine Katze um den ...sen Brey, welche der Hitze fürchtet; also fürchtet und schä...n ihr euch vor GOttes Feuer: Und sowenig die Katze des ...sen Breyes geneust, indeme sie nur um den Rand gehet rie...t; so wenig geneust auch der Mensch der Paradeis-Frucht, ...ehe denn aus Adams Peltze, den der Teufel besudelt hat, ...and trete in Christi Wiedergeburt ein. Er muß in Cir...el eingehen, und den Vernufts-Peltz wegwerfen, so krieget er ...menschliche Witze, und Göttliche Erkentniß; es thuts kein ...sen, sondern geboren werden.

Das 5. Capitel.

...m kläglichen, elenden Fall der Menschen.

Summarien.

A Dam war ein gantzes Bildniß GOttes, und konte seines gleichen magisch aus sich gebären; §. 1. 2. denn er war in GOttes Lust empfangen, ibid. hatte das äussere und innere feurige Gestirne, ...as Licht-Gestirn in sich. 3. Ein Mensch solte aus dem andern ...ch; doch würde freylich eine Ungleichheit der Geburten gewesen ... 4. Der Teufel aber beneidete Adam, stellete ihm seine imagination

immer

immer für; so imaginirten das irdische Reich und GOttes Zorn nach ihm. 5. Daher war grosser Streit in Adam, denn alle 3 [illegible] wolten ihn haben. 6. Der Zorn GOttes war in der Erden durch [illegible] Teufels starcken Willen entzündet; ibid. der Teufel hatte [illegible] Macht, denn er ging in die stärckeste Feuers-Macht ein, und [illegible] muste mit ihm ringen; 7. da wuchs zu hand der irdische Versuch-[illegible] davon Adam zwar nicht aß, aber doch drein imaginirte, ibid. [illegible] wurde damit vom irdischen Reich überwunden, als welches [illegible] Wunder mit ihm verbringen wolte. 8. Also stecket der Fall [illegible] der irdischen Essentz, da der Wille mit der Imagination das [illegible] in die Seele einnahm, 9. worauf GOtt die Tincturen scheide. [illegible] Der Vernunft Richten von der Wahl. 11. Dessen Beantwortung [illegible] und Erläuterung durch ein Gleichniß von Feuer und Licht. 13 [illegible] Licht und Glantz vom Feuer genommen wird: so bleibts eine [illegible] niß. 14. Das Licht ist allein GOtt, und hat einen Liebe-Wille, [illegible] nichts Böses will: 15. das Feuer ist Natur, und ein Geitz, [illegible] nimt. ibid. Das Licht heisset GOtt: der Feuer-Geist heisset sein [illegible] men-Zorn. 16. Die Natur aber, oder das Feuer, ist im begeh[illegible] Willen geboren, wie aus dem Begehren alle Dinge worden. 17. [illegible] mag nun dis das Licht, so das Feuer etwas ergreift und verschling[illegible] 18. hatte doch Lucifer und Adam freyen Willen? ibid. Der Grimm [illegible] nichts gemacht; ibid. denn es thuts nicht allein Geist: es muß [illegible] Wesen seyn. 19. Was ihme die Creatur durch Imagination [illegible] het, ist ihre eigene Schuld; was mag dessen GOtt? 20. Es [illegible] det ja der Wille der Creatur in ihr, nicht ausser ihr. 21. Der [illegible] hat kein Feuer, als das grimmige, welches nicht brennet, sonder[illegible] als ein Blitz ist, ohne Bestand; seine Wohnung ist in der Fins[illegible] ibid. Der Versuch-Baum war Adam wol fürgestellet, aber [illegible] anzurühren; 22. so zog ihn die irdische Matrix wieder GOttes [illegible] und Willen. 23. Der Mensch ist das grösseste Geheimniß, ibid. [illegible] wird die Engel nach der himmlischen Wesenheit übertreffen. 2[illegible] ist selber Schuld an seinem Verderben, so er sich nicht will helfen [illegible] da JEsus zu seiner Hülfe geboren. 25. Allein wir müssen [illegible] mit unserm Willen-Geist in GOttes Liebe-Geist eingehen, [illegible] Geist in GOtt halten; auch den alten Menschen creutzigen [illegible] Dann in GOtt ist kein böser Gedancke, und kann er nicht be[illegible] get werden: sondern ein ieder Mensch ist sein eigener GOtt ode[illegible] fel. 26. 27.

SO wir wollen die Menschwerdung JEsu Christi [illegible] beschreiben, so thut noth, daß wir euch die Ur[illegible] darstellen, warum GOtt ist Mensch worden: [illegible] nicht ein Geringes, oder ein Nichts, als es die Juden und [illegible] cken ansehen, und auch wol bey den Christen halb stumm [illegible] Es muß ja eine grosse Ursache seyn, darum sich der unwand[illegible] GOtt hat beweget. So mercket nun dis, wir wollen e[illegible] Ursachen darstellen.

2. Adam war ein Mensch und ein Bilde GOttes, ein [illegible]

leichniß nach GOtt: Wiewol GOtt kein Bild ist; Er ist das
ich und die Kraft, und auch die Herrlichkeit und Ewigkeit,
es in allem. Aber die Tieffe ohne Grund lüsterte sich in
leichnissen zu offenbaren: Als denn von Ewigkeit solche Of-
fbarung in der Weisheit GOttes ist geschehen, als in einer
ngfräulichen Figur, welche doch keine Gebärerin war; son-
n ein Spigel der Gottheit und Ewigkeit in Grund und Un-
und, ein Auge der Herrlichkeit GOttes. Und nach demsel-
Auge, und in demselben Auge wurden die Thronen der Für-
igeschaffen, als der Engel; Und endlich der Mensch, der
te wieder den Thron in sich, gleichwie er war aus der ewigen
gia aus GOttes Wesen erschaffen worden, aus dem Nichts
Etwas, aus dem Geiste in Leib: Und wie ihn die ewige Ma-
aus sich gebar, im Auge der Wunder und Weisheit GOt-
; also auch solte und konte er einen andern Menschen auf
gische Art aus sich gebären, ohne Zerreissung seines Leibes,
n er war in GOttes Lust empfangen, und das Begehren
Ottes hatte ihn geboren und dargestellet. Also hatte er auch
elbe Lust in sich, zu seiner selbst-eignen Schwängerung:
nn Veneris Tinctur ist die Matrix, die da schwanger wird
Wesenheit, als des Sulphuris im Feuer, welcher doch in Ve-
is Wasser zum Wesen kommt. Des Feuers Tinctur gibt
ele, und des Lichts Tinctur gibt Geist; und das Wasser als
Wesenheit Leib, und Mercurius, als das Centrum Naturæ,
t das Rad der Essentien, und das grosse Leben im Feuer und
asser, himmlisch und irdisch, und Sal himmlisch und irdisch
halts im Wesen, denn es ist das Fiat.

3. Denn gleichwie der Mensch das äussere Gestirn in sich
, welches ist sein Rad der äussern Welt Essentien, und Ursa-
des Gemüths; Also auch das innere Gestirne, des Centri
feurigen Essentien, sowol im andern Principio der Licht-
nmenden Göttlichen Essentien: Er hatte die gantze Ma-
n des Wesens aller Wesen in sich. Es war die Möglich-
in ihme: Er konte magisch gebären, denn er liebte sich sel-
, und begehrte aus seinem Centro wieder die Gleichniß;
er von GOttes Begehren war empfangen, und mit der Ge-
erin im Fiat dargestellet worden, also solte er auch sein
lisch oder menschlich Heer darstellen.

4. Ob sie aber solten alle aus Einem, als aus dem Fürstli-
n Thron, erboren werden, oder aus allen, je einer aus dem

andern, ist nicht noth zu wissen, denn das Ziel ist zerbroch[en]: Wir haben gnug an der Erkentniß, daß wir wissen, was [w]ir sind, und was unser Reich ist. Ich befinde zwar in der T[ie]fe im Centro, daß je einer solte aus dem andern gehen, denn [da]s himmlische Centrum hat seine Minuten sowol als das irdi[sch]e, welche immer schlagen, da das Rad mit den Essentien in [de]n dreyen Principien immer gehet und immer ein Wunder [au]ch dem andern eröffnet; So war doch des Menschen Bil[d] in GOttes Weisheit erfunden und erdacht, da die Wunder [oh]ne Zahl inne liegen, die solten mit dem menschlichen Heer [er]öffnet werden: und würde freylich in der Zeit je ein gr[öss]er Wunder in einem als im andern seyn eröffnet worden, [d]es nach der himmlischen und irdischen Geburt wunderli[che]n Aenderungen, als es denn noch heute also geschiehet, da in einem mehr Kunst und Verstand der Wunder lieget, als [i]m andern ist. Darum schliesse ich, daß je ein Mensch habe so[ll]en aus dem andern gehen und geboren werden, um der gr[osse]n Wunder, und um des Menschen Lust und Freude willen, d[a] je ein Mensch würde haben seines gleichen hervor bracht; [so] wäre das menschliche Geschlecht gestanden in der Gebärung, bis GOtt das dritte Principium dieser Welt hätte wieder in sein Æther gesetzet, denn es ist eine Kugel mit Anfang und [En]de; wenn der Anfang das Ende erreichet, daß das Letzte in [da]s Erste trit, so ist es alles vollendet und gantz: als denn [wir]d das Mittel wieder geläutert werden, und gehet wieder in [da]s, als es vorhin vor den Zeiten dieser Welt war, bis auf die Wun-der, die bleiben in GOttes Weisheit, in der grossen Magia, [al]s ein Schatten von dieser Welt stehen.

5. So denn Adam ein solch herrlich Bild war, und dazu [in] des verstossenen Lucifers Stelle, so mochte ihm solches [de]r Teufel nicht gönnen, neidete den heftig, und stellete seine [Ca]-vam und Imagination immer vor Adam, und schloff mit se[ine]r Imagination in die Irdigkeit der Früchte, und bildete [de]m Adam für, als wenn grosse Herrlichkeit in seiner entzünd[ete]n Irdigkeit steckte: Wiewol ihn Adam nicht kante, denn er [ka]m auch nicht in seiner eigenen Gestalt, sondern in der Schlan[ge]n, als in einem künstlichen Thier; er trieb das Affenspiel als [ein] Vogelsteller, der die Vögel betreugt und fängt, also thä[t] er auch. Auch hatte er das irdische Reich mit seiner Hoffart s[ch]on inficiret, und halb ermordet, wie an Erde und Steinen zu se[hen] ist,

welches auch so gantz süchtig und eitel ward, und wären gerne der Eitelkeit los gewesen: und so es denn empfand, d Adam ein Kind GOttes war, und hatte die Herrlichkeit u Kraft, so imaginirte es auch heftig nach Adam; sowol der ezündete Zorn GOttes imaginirte auch nach Adam, sich in dem lebendigen Bilde zu ergetzen.

5. Also zog alles an Adam, und wolte ihn haben: Das Himmelreich wolte ihn haben, denn er war dazu geschaffen; so wolte ihn auch das irdische Reich haben, denn es hatte einen Theil an ihme, es wolte sein Herr seyn, dieweil er nur eine Creatur war, So sperrete der Grimm auch seinen Rachen auf, und wolte creatürlich und wesentlich seyn, seinen grossen grimmigen Hunger zu ersättigen: und stund Adam also in der Proba wol 40 Tage, alsolang Christus in der Wüsten versucht ward, und Israel am Berge Sinai, als ihnen GOtt das Gesetz gab, obs möglich wäre, daß dis Volck könte in des Vaters Qual im Gesetze vor GOtt bestehen; Ob der Mensch könte im Gehorsam bleiben, daß er seine Imagination in GOtt stellete, daß GOtt nicht dörfte Mensch werden, um welches willen GOtt solche Wunder in Aegypten thate, daß der Mensch solte sehen, daß ein GOtt sey, und Ihn lieben und fürchten. Aber der Teufel war ein Lügner und Schalck, er verführete Israel, daß sie ein Kalb macheten, und für GOtt ehrten: Also war es ietzt nicht möglich zu bestehen; darum kam Moses mit der Tafel vom Berge, darauf das Gesetze geschrieben war, und zerbrach die, und tödtete die Kälberdiener. Also muste Moses nicht dis Volck ins gelobte Land führen, es konte nicht seyn, es muste es Josua, und endlich JEsus thun, der in der Versuchung vorm Teufel und Zorn GOttes bestund; der den Zorn überwandt, und den Tod zerbrach, wie Moses die Tafel des Gesetzes: Der erste Adam konte nun nicht bestehen, ob ihme gleich GOttes Reich unter Augen, und er im Paradeis stund; so war doch GOttes Zorn also sehr erregt, und zog Adam, denn er war in der Erden so sehr entzündet, durch des Teufels Imagination und starcken Willen.

6. So spricht die Vernunft: Hatte dann der Teufel solche Macht? Ja, lieber Mensch, hat sie doch der Mensch auch; er kan Berge umstürtzen, so er starck mit seiner Imagination eingehet. Der Teufel war aus der grossen Magia GOttes, und ein Fürst oder König dieses Thrones, und ging in die stärckste

Feuers-Macht ein, in willens, ein Herr über alles Himm Heer zu seyn: Also ward die Magia entzündet, und die g Turba geboren, die hat mit Adam gerungen, ob er wolte st genug seyn, dem Teufel sein Reich zu besitzen, und in and Qual darinn zu herrschen. Dieses verstund Adams V nunft-Geist wol nicht, aber die magischen Essentien stri wiedereinander, davon die gantze Lust und der Willen en het, bis Adam anhub, und imaginirte nach der Irdig und wolte irdische Frucht haben; so war es geschehen, seine edele Bildniß, welche alleine vom Verbo Domini essen, ward inficiret und verdunckelt: Alsbald zu hand w der irdische Versuch-Baum, denn Adams Lust hatte das gehret und zugelassen. Da muste Adam versuchet wer ob er könte bestehen, denn es kam das strenge Gebot von G und GOtt sprach: Du solt essen von allerley Bäumen im radeis, aber von dem Baume des Erkentnisses Gutes und ses solt du nicht essen, denn welches Tages du davon issest, du des Todes sterben, das ist, am Himmelreich sterben, un disch werden. (Gen. 2:16. 17.) Und Adam wuste das G wol, aß auch nicht davon; aber er imaginirte darein, und in seiner Imagination gefangen, gantz kraftlos, darzu und schwach, bis er überwunden ward, da fiel er nieder schlief.

8. Also fiel er der Magiæ heim, und war geschehen um Herrlichkeit, denn der Schlaff deutet an den Tod, und Überwindung: Das irdische Reich hatte ihn überwunde wolte über ihn herrschen; das Sternen-Reich wolte haben, und seine Wunder mit ihm verbringen, denn es sonst keine Creatur, die so hoch wäre gradiret gewesen al Mensch, welcher das Sternen-Reich konte erreichen, d ward Adam gezogen, und recht versuchet, ob er könte ein und König über Sternen und Elementen seyn. Der T war geschäftig, er vermeinete den Menschen auch zu stü und in seine Gewalt zu bringen, damit dieser Thron doch lich sein Königreich bliebe, denn er wuste wol, wenn der M aus GOttes Willen würde ausgehen, daß er irdisch seyn de: So wuste er auch wol, daß der Höllen Abgrund im schen Reiche stünde, darum war er ietzt geschäftig: De Adam hätte magisch geboren, so wäre das Paradei

(den blieben; das war dem Teufel nicht eben, er mochte
t? nicht, es schmäckte nicht in seinem Reiche, denn es roch
sht nach Schwefel und Feuer, sondern nach Liebe und Süs-
ftkeit: da dachte der Teufel, das Kraut issest du nicht, du
bleibest sonst nicht ein Feuer-Herr.

9. Also steckte der Fall Adams gantz in der irdischen Es-
sentz, er verlor die himmlische Essentz, aus welcher Göttliche
Liebe quillet, und kriegte irdische Essentz, aus welcher Zorn,
Bosheit, Gift, Kranckheit und Elend quillet, und verlor die
himmlische Augen: Auch konte er nicht mehr auf paradeisische
Art essen, sondern imaginirte nach der verbotenen Frucht, da
Böses und Gut vermischet war, als noch heut alle Frucht auf
Erden ist; und also wurden die 4 Elementa in ihme rege und
qualificirende, denn sein Wille mit der Imagination nahm das
irdische Reich in das Seelen-Feuer zur Herberge ein. Also
gieng er von GOttes Geist aus in den Sternen- und Elemen-
ten-Geist, die nahmen ihn an, und freueten sich in ihme: denn
sie wurden ietzt in ihme lebendig und mächtig, zuvoren musten
sie unterthänig und im Zwange seyn, ietzt kriegten sie das Re-
giment.

10. Da wird der Teufel gelachet und GOttes gespottet ha-
ben: aber er wuste noch nicht, was dahinten war, er wuste noch
nichts vom Schlangen-Treter, welcher ihme solte seinen Stuhl
nehmen, und sein Reich zerbrechen. Also ist Adam in den
Schlaff niedergesuncken in die Magiam, denn GOtt sahe, daß er
nicht bestehen konte, darum sprach Er: Es ist nicht gut, daß
dieser Mensch allein sey, wir wollen ihm eine Gehülfin machen,
die um ihn sey, (Gen. 2: 18.) durch welche er sich könne bauen
und fortpflantzen, denn Er sahe den Fall, und kam ihme auf ei-
nen andern Weg zu Hülfe, denn Er wolte nicht, daß sein Bild-
niß solte verderben.

11. Die Vernunft spricht: Warum ließ GOtt den Baum
wachsen, daran Adam versuchet ward? es muß ja sein Wille
seyn gewest daß Adam versuchet ward. Also will sie auch den
Fall in GOttes Willen schieben, und dencket, GOtt habe ge-
wolt, daß Adam solte fallen; GOtt wolte etliche Menschen im
Himmel, und etliche in die Hölle haben, sonst hätte Er ja dem
Übel gewehret, und Adam können erhalten, daß er wäre gut und
im Paradeis blieben. Also richtet auch die ietzige Welt: Denn,
saget sie, hätte GOtt nichts Böses gemacht, so wäre nichts Bö-
ses,

ses, sintemal es alles von Ihme herrühret, und Er alleine [...]
Schöpfer ist, der alles gemacht hat, so hat Er ja Böses [...]
Guts gemacht, sonst wäre es nicht also, und das wil [...]
schlechts erhalten; auch dencket sie, wäre je nichts gew[...]
daran sich der Teufel und auch der Mensch vergaffet hä[...]
und sind Böse worden, so wäre der Teufel ein Engel blie[...]
und der Mensch im Paradeis.

12. Antwort: Ja, liebe Vernunft, ietzt hast du das Ziel [...] den Zweck getroffen, es mag dir also nicht fehlen, wo du [...] blind bist. Höre, warum sagst du auch nicht zum Lichte, [...] um leidest du das Feuer; wie gar wonnesam wärest du, [...] nicht im Feuer wohnetest? ich wolte meine Hütte zu dir ba[...], aber du wohnest im Feuer, ich kann nicht; sage nur zum Lic[...] gehe aus dem Feuer, so bist du gut und wonnesam; und so [...] das Licht folget, so findest du einen grossen Schatz, wie wir[...] dich freuen, so du kanst im Lichte wohnen, daß dich das F[...] nicht brennet: also weit gehet die Vernunft.

13. Aber siehe recht mit magischen Augen, verstehe mit G[...]lichen, und auch mit natürlichen, so soll dir dis gezeiget wer[...], bist du aber nicht gar blind und todt. Siehe, ich gebe di[...] Gleichniß zu verstehen, weil sonst die Vernunft eine Närri[...], und nichts vom Geiste GOttes verstehet: Ich will also se[...], als hätte ich die Gewalt, daß ich könte das Licht vom Feuer [...]men: welches doch nicht seyn kann; und sehen, was doch [...] nach seyn würde? siehe, wenn ich das Licht vom Feuer nehm[...] verlieret (1) das Licht seine Essentz, daraus es scheinet: (2) [...] verlieret sein Leben, und wird eine Unmacht: Es wird (3) [...] der Finsterniß gefangen und bewältiget, und erlischet in sic[...] [...]ber, und wird ein Nichts, denn es ist die ewige Freyheit, un[...] Ungrund; weils scheinet, so ist es gut, und wenns erlischet [...] ists nichts.

14. Nun siehe weiter: Was bleibet mir aber am Feuer, [...] ich das Licht und Glantz vom Feuer nehme? Nichts, als nu[...] dürrer Hunger, und eine Finsterniß; es verlieret Essentz [...] Qual, verhungert und wird auch ein Nichts: sein gewesener [...]phur ist ein Tod, verzehret sich, weil die Essentz da ist; so sie [...] nimmer ist, so ists ein Nichts, ein Ungrund, da keine Spur i[...]

15. Also, liebes suchendes Gemüthe, dencke ihme doch [...] nach: GOtt ist das ewige Licht, und seine Kraft und [...] wohnet im Lichte, das Licht ursachet Sanftmuth, und [...]

die Sanftmuth wird Wesen; dasselbe Wesen ist GOttes Wesen und des Lichtes Qual ist GOttes Geist, der der Urstand ist, es ist sonst kein anderer GOtt, als dieser: Im Lichte ist die Kraft, und die Kraft ist das Reich. Nun hat aber das Licht und die Kraft nur einen Liebe-Willen, es begehret nichts Böses; es begehret wol Wesen, aber aus seiner eigenen Essentz, verstehe aus der Liebe und Süßigkeit, denn dasselbe ist dem Lichte ähnlich. Nun urständet aber das Licht vom Feuer, und ohne das Feuer wäre es nichts, es hätte keine Essentz ohne das Feuer; das Feuer machet Leben und Beweglichkeit, und ist die Natur, hat aber einen andern Willen als das Licht, denn es ist ein Geitz, und will nur zehren, es nimt nur, und steiget in Hoffart auf, und das Licht nimt nicht, sondern es gibt, davon das Feuer erhalten wird: Des Feuers Qual ist Grimm, seine Essentien sind bitter, sein Stachel ist feindig und unwonnesam, es ist eine Feindschaft in sich selber, es verzehret sich selber; und so ihme das Licht nicht zu Hülfe kommt, so frisset sichs, daß ein Nichts aus ihm wird.

6. Also, mein liebes suchendes Gemüthe, betrachte dis, so wirst du bald zur Ruhe und ans Ziel kommen. GOtt ist von Ewigkeit die Kraft und das Licht, und wird GOtt genant nach dem Lichte, und nach der Kraft des Lichtes, nach dem Geiste des Lichts, nicht nach dem Feuer-Geiste; dann der Feuer-Geist heisset sein Grimm, Zorn, und wird nicht GOtt genant, sondern ein verzehrend Feuer der Macht GOttes. Das Feuer heisset Natur, und das Licht heisset nicht Natur: Es hat wol des Feuers Eigenschaft, aber verwandelt, aus Grimm in Liebe, aus Fressen und Verzehren ein Gebären, aus Feindung und bitter Wehe ein sanftes Wolthun und liebliches Begehren, und ein Immer-Erfüllen; denn das Liebe-Begehren zeucht die Sanftmuth des Lichts in sich, und ist eine schwangere Jungfrau, nemlich der Witze und Weisheit, der Kraft der Gottheit.

7. Also ist uns hoch erkentlich, was GOtt und Natur ist, darzu auch der Grund und Ungrund, auch die Tieffe der Ewigkeit; und erkennen also, daß das ewige Feuer magisch sey, und werde im begehrenden Willen erboren, wie solches im andern und dritten Theil der Bücher erkläret worden: ist nun das ewige Ungründliche magisch, so ist auch das magisch, das aus dem Ewigen erboren ist, denn aus Begehren sind alle Din-

ge worden, Himmel und Erden sind magisch, auch das Ge- the mit den Sinnen; so wir doch eins uns wolten kennen.

18. Was mag nun dis das Licht, so das Feuer etwas [illegible] greift und verschlinget, so doch das Ding, so vom Feuer [illegible] griffen wird, auch magisch ist? so es dann ein Leben und [illegible] Lichts Kraft und Verstand hat, warum läuft es dann ins [illegible] er? ist doch der Teufel ein Engel gewesen, und Adam ein [illegible] GOttes, sie hatten beyde das Feuer und das Licht, dazu G[illegible] liche Witz in ihnen: Warum imaginirte der Teufel nach [illegible] Feuer, und Adam nach der Erden, waren sie doch frey? [illegible] Licht und Kraft GOttes zog den Teufel nicht ins Feuer, [illegible] dern der Grimm der Natur; warum willigte der Geist? [illegible] ihr die Magia machte, das hatte sie. Der Teufel machte i[illegible] die Hölle, die hatte er; Adam machte sich irdisch, das ist[illegible] Ist doch GOtt keine Creatur, auch kein Macher, sondern [illegible] Geist und Eröffner. Als die Schöpfung geschahe, so ist [illegible] also davon zu ersinnen und zu erkennen: Es hat sich das F[illegible] und Licht zugleich in Lust erwecket, und einen Spigel oder [illegible] niß nach der Ewigkeit begehret; so ist uns doch in wahrer [illegible] kentniß, daß der Grimm, als des Feuers Natur, kein Ma[illegible] ist, er hat aus sich nichts gemacht das wesentlich wäre, [illegible] das kann auch nicht seyn, sondern er hat Geist und Qual[illegible] macht. So stehet aber doch keine Creatur nur blos in der [illegible] sens: Soll eine Creatur seyn, so muß sie aus Wesen seyn, [illegible] aus Kraft oder Sulphur; sie muß im geistlichen Sal beste[illegible] so wird alsdann aus dem Feuer-Qual ein Mercurius; und [illegible] recht essentialisch Leben, darzu muß sie Glantz haben, soll [illegible] ein Verstand und Erkentniß innen seyn.

19. Also wissen wir, daß alle Creatur im geistlichen Sulphu- re, Mercurio und Sale stehet, und thuts doch nicht allein G[illegible] es muß Sulphur seyn, in deme das Fiat stehet, als die h[illegible] Matrix zum Centro Naturæ, darinn der Geist erhalten w[illegible] das ist, es muß Wesen seyn: denn wo kein Wesen ist, da ist [illegible] Schaffen, da doch ein creatürlicher Geist kein begreiflich [illegible] sen ist; aber er muß ihme Wesen in sich einziehen durch [illegible] Imagination, sonst bestünde er nicht.

20. So ihme denn der Teufel Grimmigkeit in Geist [illegible] und der Mensch Irdigkeit in Geist zog, was mochte das [illegible] Liebe der Wesenheit GOttes, ward doch dem Teufel die Lie- und Sanftmuth GOttes, mit dem Göttlichen Wesen, fürge[illegible]

leund dargeboten, so wol auch dem Menschen: Wer will GOtt schuldigen? Ist aber die grimme Essentz im Teufel zu starck gewesen, daß sie die Liebe-Essentz hat überwunden, was kan deßen GOtt? So ein guter Zweig gesetzet wird, verdirbt aber, was mag deßen die Erde, gibt sie ihme doch Saft und Kraft; warum zeucht der Zweig nicht an sich? Sprichst du: seine Essentien sind zu schwach; was mag aber deßen die Erde, und auch der, so den Zweig gesetzet hat. Sein Wille ist doch nur, daß er will einen guten Baum aufziehen zu seiner Lust, und will seiner Frucht geniessen; wüste er aber, daß der Zweig solte verderben, er setzte den nimmer.

11. Also ist uns zu erkennen: Nicht als einer der einen Baum setzet, sind die Engel geschaffen, sondern mit der Bewegung GOttes, mit beyden Principien, als Licht und Finsterniß, in welcher das Feuer verborgen lag: Brante doch das Feuer nicht in der Schöpfung und in der Bewegung, als es noch heute nicht brennet, denn es hat sein eigen Principium; Warum erweckte das Lucifer? Der Wille entstund aus seiner Creatur, und nicht ausser ihme, er wolte ein Herr über Feuer und Licht seyn, er wolte das Licht verlöschen, und verachtete die Sanftmuth, und wolte ein Feuer-Herr seyn. So er dann das Licht verachtete, und seine Geburt in Sanftmuth, so ward er billig ausgestossen: Also verlor er Feuer und Licht, und muß im Abgrunde in der Finsterniß wohnen; will er Feuer haben, so muß er ihme das aufschlagen, und mit seiner Boßheit in der Imagination anzünden, welches ihme doch nicht recht brennet, sondern nur in essentialischer grimmiger Qual, als die vier Gestalten im Centro Naturæ in sich selber gebären. Als herbe, harte, rauhe und kalt ist Eine Gestalt: bitter, stachlicht, feindig, ist die andere Gestalt am Centro; und denn Angst, Wehe und Qual ist die dritte Gestalt; und in der Angst, als im Nägen und Leben, schlägt er das Feuer in der harten Herbichkeit, zwischen der Härte und bittern Stachel, auf, daß es als ein Blitz erscheinet, das ist die 4te Gestalt. Und so nun nicht Sanftmuth oder Wesen der Sanftmuth ist, so gibt es kein Licht; sondern nur einen Blitz, denn die Angst will die Freyheit haben, ist aber zu scharf, und erlanget sie nur als einen Blitz, das ist Feuer, und hat doch keinen Bestand oder Grund: Also muß der Teufel in der Finsterniß wohnen, und hat nur den grimmen Blitz in sich, ist auch die

gantze Gestalt in seiner Wohnung nur als ein grimmiger
als obs Donnerschläge thäte; also stellet sich die höllische
genschaft in der Qual.

22. Also ist uns auch imgleichen zu verstehen von dem
suchbaum, welchen Adam durch seine Imagination erwec
er begehrte, so stellete ihme die Matrix Naturæ das für, da
begehrte: Aber GOtt verbot ihme das, er solte es nicht
rühren, GOtt wolte es nicht haben; aber die irdische Ma
wolte Adam haben, denn sie erkante in Adam die Göttl
Kraft: weil sie war mit der Entzündung des Teufels ird
worden, doch nicht gar erstorben, so sehnete sie sich nach de
als sie zuvor war, als nach der Freyheit, der Eitelkeit lo
seyn; und in Adam war die Freyheit.

23. Also zog sie Adam, daß Adam imaginirte; und
lüsterte Adam wieder GOttes Gebot und Willen, das
das Paulus saget: Das Fleisch lüstert wieder den Geist,
den Geist wieder das Fleisch; (Gal. 5: 17.) Adams Fleisch
halb himmlisch und halb irdisch, also hatte auch Adams
eine Macht mit der Imagination in die Erde gebracht, und
gab ihme die Matrix Naturæ dasjenige was er wolte. Er
ste versuchet werden, ob er auch an Lucifers Stelle ein E
wolte bestehen, darum schuf ihn GOtt auch nicht blos
als einen Engel; daß, so er ja fiele, und nicht bestünde, Er i
möchte helfen, daß er doch nicht also im Grimme verdürbe
Lucifer: darum ward er aus der Materia erschaffen, und w
ihm sein Geist in die Materiam eingeführet als in Sulphur,
Wasser und Feuer, daß ihm doch GOtt könte also ein neu
ben wieder aus (ein) gebären. Gleichwie eine schöne wol
chende Blume aus der Erden wächst, also war auch GO
Vorsatz, weil Er erkante, daß er nicht bestehen würde.
um saget auch Paulus: Wir sind in Christo JEsu versel
ehe der Welt Grund geleget ward, das ist, als Lucifer
da war der Welt Grund noch nicht geleget, und war aber
Mensch schon in GOttes Weisheit ersehen; so er aber
aus dreyen Principien gemachet werden, so war schon
fahr wegen des entzündeten Sulphuris der Materien.
ob er wol über der Erden geschaffen war, so ward doch
Sulphur aus der Erden Matrice ausgezogen, als eine sch
Blume aus der Erden, und war schon Gefahr: und

die sich der holdselige Name JESUS mit eingebildet, als ein Heiland und Wiedergebärer, denn der Mensch ist das grösseste Geheimniß das GOtt gewircket hat. Er hat die Figur, wie sich die Gottheit hat von Ewigkeit aus dem Grimm, aus dem Feuer durch das Ersincken, durch den Tod in ein ander Principium anderer Qual ausgeboren: Also wird er auch aus dem Tode wieder ausgeboren, und grünet aus dem Tode in einem andern Principio anderer Qual und Kraft, da er der Irdigkeit gantz los wird.

4. Und ist uns sehr gut, daß wir der Erden mit dem irdischen Theil sind heimgefallen, sofern wir aber auch das Göttliche Theil erhalten, denn wir werden also gantz rein, und kommen gantz vollkommen, ohne einige Sucht des Teufels, wieder in GOttes Reich, und sind viel ein grösser Geheimniß als die Engel: Wir werden auch nach der himmlischen Wesenheit sie übertreffen; denn sie sind Feuerflammen, mit dem Lichte durchleuchtet: Wir aber erlangen den grossen Quell der Sanftmuth und Liebe, so in GOttes heiliger Wesenheit quillet.

5. Darum thun die gantz falsch und unrecht, die da sagen, GOtt wolle nicht alle Menschen in Himmel haben: Er will, daß allen geholfen werde, es fehlet am Menschen selber, daß er ihme nicht will helfen lassen; Und ob mancher böser An[illegible]lichkeit ist, das ist nicht von GOtt, sondern von der Mutter Natur. Wilt du GOtt schuldigen? Du leugest, GOttes Geist entzeucht sich niemanden, wirf deine Bosheit weg, und gehe in die Sanftmuth ein, trit in die Wahrheit, in die Liebe, und ergib dich GOtt; so wird dir geholfen: denn darum ist JEsus geboren, daß Er helfen will. Sagst du, ich werde gehalten, daß ich nicht kann, ja recht, du wilsts haben, der Teufel wolt es auch haben. Bist du ein Ritter, warum streitest du nicht wieder das Böse? Streitest du aber wieder das Gute, so bist du ein Feind GOttes: Meinest du, GOtt werde dem Teufel eine englische Crone aufsetzen? Bist du Feind, so bist du nicht Freund; wilt du Freund seyn, so verlasse die Feindschaft, und gehe zum Vater, so bist du Sohn. Darum wer GOtt schuldiget, der ist ein Lügner und Mörder als der Teufel auch: bist du doch dein selbst eigener Macher, warum machst du dich böse? Und ob du eine böse Materia bist, so hat dir GOtt sein Hertz und Geist geschencket: Nim das zu deinem Machen, so machst du dich gut, nimst du aber Geitz und Hoch=

Hochmuth, dazu Wollust des irdischen Lebens, was mag d[illegible] GOtt? Soll dir auch noch GOtt in deinen verächtli[illegible] Hochmuth sitzen? Nein, das ist nicht seine Qual. Sprichs[illegible] aber: Ich bin ein böser Quall, und kann nicht, ich werde ge[illegible] ten: Wolan, laß die böse Qual seyn, gehe du aber mit dei[illegible] Willen-Geist in GOttes Liebe-Geist ein, und ergib dich se[illegible] Barmhertzigkeit, du wirst der bösen Qual wol eins los wer[illegible] die böse Qual ist aus der Erden; so die Erde den Leib kri[illegible] so mag sie ihre Bosheit hinnehmen, du aber bist und bleibe[illegible] Geist in GOttes Willen, in seiner Liebe. Laß hinfahren [illegible] bösen Adam, es wird dir ein neuer und guter aus dem [illegible] ausgrünen, als eine schöne Blume aus dem stinckenden [illegible] auswächset: Nur schaue zu, daß du den Geist in GOtt er[illegible] test; um den bösen Leib, der voll böser Affecten stecket, is[illegible] nicht viel zu thun. Ist er bös geneiget, so thue ihme deste [illegible] niger Gutes, gib ihme nicht Ursache zur Geilheit, im Zu[illegible] halten ist ein gut Remedium; aber toll und voll seyn, ist [illegible] bösen Esel vollend in den Mistpful werfen, da er sich doch [illegible] nug im Koth sudelt, als eine Sau: Nüchtern seyn, ein m[illegible] Leben führen, ist eine gute Purgantz für den bösen Esel; [illegible] geben, wornach ihm gelüstet, oft lassen fasten, daß er das [illegible] bet nicht hindert, ist ihme gut: er will wol nicht, aber der [illegible] stand soll Herr seyn, denn er träget GOttes Bildniß.

26. Dieses Latein schmecket zwar der Vernunft-[illegible] in Fleisches-Lust nicht: weil ihr aber dieses nicht schme[illegible] und ziehet für dieses eitel böse irdische Wollust ein, und [illegible] fet die in sich, so ist der Zorn in ihr räge, der zeucht sie [illegible] mer mit Adam aus dem Paradeis, und mit Lucifer in [illegible] grund, da wirst du doch satt sauffen und fressen, wa[illegible] alhie hast willig in dich gezogen; Aber GOtt solt du [illegible] schuldigen, sonst bist du ein Lügner und Feind der Wahr[illegible] GOtt will kein Böses, ist auch kein böser Gedancke in Ih[illegible] Er hat nur eine Qual, das ist Liebe und Freude; aber [illegible] Grimm, als die Natur, hat viel Qualen, darum sehe ein i[illegible] zu, was er thut. Es ist ein ieder Mensch sein eigener G[illegible] und auch sein eigener Teufel: zu welcher Qual er sich n[illegible] und einergibt, die treibet und führet ihn, derselben Werck[illegible] ster wird er.

27. Ein groß Elend ist das, daß der Mensch so blind [illegible] daß er doch nicht mag erkennen, was GOtt ist, da er doc[illegible]

Gott lebet; und sind noch Menschen, die solches verbieten, man solle nicht forschen, was GOtt sey, und wollen auch Lehrer GOttes seyn; ja wol Lehrer des Teufels sind solche, daß der mit seinem falsch-gleißnerischem Reiche nicht offenbar und erkant werde.

Das 6. Capitel.

Von Adams Schlaffe, wie GOTT ein Weib habe aus ihme gemacht, und wie er vollend sey irdisch worden, und wie ihme GOtt mit dem Fluche das Paradeis entzogen habe?

Summarien.

DEr Schlaff ist eine Magia mit den Träumen. §. 1. Der 1. Streit GOttes und der Höllen Reich um den Menschen; 2. wo Adams Geist aus GOttes Liebe-Geist ausging, ibid. und in eine Unmacht und Schlaff sanck: ibid. daher Christi Ruhe im Grabe. 3. Der hat unsern Tod zerbrochen, und fehlets bey uns nur an der Ergebung. 4. Klagen und Seufzer über der Menschen Blindheit 5. Das 1. Bild war dem Namen JESUS heimgefallen, und war das Wort des Lebens der ander Schöpfer, 6. und scheidete das Weib, ibid. daraus das irdische Fiat eine Gleichniß nach Ihme machte. Darum muste sich Christus creutzigen, und seine Seite durchstechen lassen. 8. 9. Jede Tinctur ist eine gantze Magia, als eine begehrende Sucht. 10. Mann und Weib sind Ein Leib: sollen sich derowegen mit andern nicht mischen. 11. Dann die Hurerey folgt im Schatten nach. ibid. Ernstliche Vermahnung an die Huren und Buben. 12. Gott hat kein Thier zu seinem Bilde begehret, 13. aber die irdische Imagination zerstörete die rechte Jungfrauschaft. 14. Doch kenneten Adam und Eva ihre thierische Glieder nicht, bis sie von der verbotenen Frucht assen. 15. Der Teufel ist Schuld, daß der Mensch an seine Stelle geschaffen und gefallen. 16. Doch ist das Paradeis noch heute, darein die heiligen Seelen scheiden in ihrem Sterben. 17. GOttes Sehen ist, in ein ander Principium eingehen, und gehet der Heil. Geist in die Liebe ein, als in sein Principium. ibid. et sq.

WEnn der Mensch matt und müde wird, so fället er in einen Schlaff, als in die Magiam: Ihme ist, als wäre er nicht in dieser Welt, denn alle seine Sinnen hören auf, das Rad der Essentien trit in eine Ruhe; Er ist, als wäre er essentialisch, und nicht substantialisch, er gleichet sich blos

der

der Magiæ, denn er weiß nichts von seinem Leibe, er liget als todt, und ist doch nicht todt, sondern der Geist stehet stille. So haben alsdenn die Essentien ihr Verbringen, und sitzet alleine der Seelen-Geist; da wird alles in dem syderischen Geist gemahlet, was der gestirnte Himmel verbringet; und stehet magisch, als ein Spigel im Gemüthe, in welchem sich der Geist der grossen Welt vergaffet, und führet das, was er im Spigel siehet, in die Essentien, und die Essentien qualificiren darinne, als verbrächten sie das Werck in dem Geiste, und fühlen das auch im Geist, welches Träume und Vorbildungen sind.

2. Also ist uns zu erkennen: Als die Irdigkeit mit Adam rang, und er in dieselbe imaginirte, so ward er so balde davon inficiret, ward in seinem Gemüthe finster und strenge: denn die Irdigkeit hub an zu qualificiren, als ein Wasser, welches vom Feuer anhebet zu sieden, der Sternen Qual ward rege, und war ietzt des Leibes Herr. So saget nun Moses gar recht: GOtt ließ ihn in einen tiefen Schlaff fallen, das ist, weil sein Willen-Geist nach Irdigkeit imaginirte, so ließ ihn GOtt fallen, denn er führte mit der Imagination Irdigkeit in die himmlische Wesenheit: und das wolte der Geist GOttes, welcher ein Geist des Lichts ist, nicht haben, denn Adams Geist war eine Creatur, und ging aus GOttes Liebe-Geist aus; also ließ Er ihn wol nicht gerne, aber die Irdigkeit hatte ihn schon gefangen. Und da Er ihn ließ, da sanck er nieder in eine Unmacht, und fiel dem dritten Principio heim, als dem Gestirne und den vier Elementen: Also lag er in der irdischen Magia, und ward doch auch nicht gantz irdisch, er lag im Mysterio, zwischen GOttes und dieser Welt Reich verborgen, da beyde Fiat, als das Göttliche und Irdische, in ihme rege waren; Und waren die zwey Reiche, als GOttes und der Höllen Reich, ietzt zum erstenmal im Streite um den Menschen. So nun ietzt nicht der theure Name JEsus in Adam eingebildet wäre gewesen, auch noch vor seiner Schöpfung, als in die Wesenheit GOttes, darinn die Jungfrau der Weisheit GOttes stund, daraus Adam geschaffen ward, so solte er wol noch schlaffen, und im irdischen Tode seyn.

3. Und dieses ists, daß der ander Adam Christus muste des an dritten Tag in der Erden in des ersten Adams Schlaffe ruhen, und den ersten Adam wieder aus der Irdigkeit auferwecken;

er: denn Christus hatte auch eine Seele und Geist aus
Adam, und das theure Wort der Gottheit, mit GOttes Geist,
wkete die erstorbene Wesenheit des Sulphuris, als den Leib,
welcher in Adam war erstorben, in Christi Fleisch wieder auf,
u. satzte das wieder in die Kraft der Majestät GOttes ein,
u. damit uns alle.

Alle diejenigen, welche mit ihrem Glauben und Imagi-
nation in Christi Fleisch und Blut, in seinen Tod und Ruhe
iner Erden eingehen, die grünen alle mit ihrem Geiste und
Len in der Göttlichen Wesenheit aus, und sind eine schöne
Bme in der Majestät GOttes; und GOtt das ewige Wort
u. Kraft will am Jüngsten Tage den erstorbenen Leib, wel-
ch der Erden ist mit Adam heimgefallen, in sich mit seinem
Gste aufwecken: Denn Christi Seele und Fleisch, welches
ar) unsere Seele und Fleisch ist, (verstehe es recht, das
Til, welches Adam aus der Göttlichen Wesenheit empfing)
ha GOtt geschieden durch und in dem Tode Christi von der
irichen Qual, und hats auferwecket, und wieder in die
Gtliche Wesenheit eingeführet, als es war vor den Zeiten
de Welt, und uns in und mit Ihme. Und fehlet ietzt bey
un nur an der Einergebung, daß wir uns den Teufel lassen
ba n: denn unser Tod ist zerbrochen, unser Schlaff ist ein
Len worden, und solches in Christo und durch Christum in
Gtt, und durch GOtt in die Ewigkeit, mit unsern Grund
in ngrund, als in die Majestät ausser der feurenden Natur.

Ach Blindheit, daß wir uns nicht kennen! O du edler
Msch, wenn du dich kennetest, wer du bist, wie soltest du
dicfreuen! Wie soltest du dem finstern Teufel Urlaub geben,
wer Tag und Nacht dahin trachtet, daß er unser Gemü-
herdisch mache, daß wir nicht sollen unser rechtes Vater-
ar, daraus wir sind ausgegangen, erkennen! O elende
er rbte Vernunft, erkennetest du nur ein Füncklein von
dei r ersten Herrlichkeit, wie soltest du dich darnach sehnen!
W gar holdselig ist doch der Anblick der Göttlichen Wesen-
hei. Wie süsse ist das Wasser des ewigen Lebens aus GOttes
Mstät! O werthes Licht, hole uns wieder, wir sind ietzt
mi Adam in der irdischen Qual eingeschlaffen! O komm, du
we es Wort, und wecke uns in Christo auf! O werthes
Lid bist du doch erschienen, zerbrich nur des Teufels Macht,
der ns gefangen hält! Zerbrich des Wieder-Christs und des

Gei-

Geistes Macht, und erlöse uns vom Ubel! Wecke uns auf
HErr, denn wir haben lange ins Teufels Netz, in irdi[scher]
Qual geschlaffen: Laß uns doch noch eins sehen dein Heil, [brin-]
ge doch hervor das neue Jerusalem! Ists doch Tag, wa[rum]
sollen wir dann am Tage schlaffen? Komm doch, du Durch[bre-]
cher des Todes, du gewaltiger Held und Ritter, und zer[brich]
dem Teufel sein Reich auf Erden; Gib uns (deinem [krän-]
cken Adam,) doch noch einen Labe-Trunck aus Zion, au[f daß]
wir uns erquicken, und in unser rechtes Vaterland hei[m ge-]
hen. Siehe, alle Berge und Hügel mit den Thalen sind [voll]
der Herrlichkeit des HErrn: Er scheust auf als ein Gew[ächs,]
wer will das wehren, Halleluja.

6. Als nun Adam eingeschlaffen war, so lag er im Myst[erio,]
als in GOttes Wundern; was Er mit ihm that, das wa[r ge-]
than: Also bewegete der eingebildete Name JEsus abe[rmal]
das Fiat in zwo Gestalten, als in beyden Tincturen des F[euers]
und Wassers. Denn diese erste Bildniß war ietzt dem N[amen]
JEsus im Worte des Lebens heimgefallen, und war ietz[t das]
Wort des Lebens der ander Schöpfer, (verstehe mit den [ein-]
gebildeten Namen JEsus, der da wolte Mensch werd[en;)]
der scheidete die zwo Tincturen von einander, als die Fe[uers-]
und Lichts-Tinctur, iedoch nicht gantz in der Kraft, so[ndern]
in der Wesenheit, denn in der Wesenheit der Lichts-Ti[nctur]
war der Sulphur Veneris, der Liebe, in welcher sich Ada[m lieb-]
te und konte selber schwängern: Die Feuers-Tinctur gab [See-]
le, und des Lichts-Tinctur Geist, als eine Bildniß nac[h der]
äusseren Bildniß. Das Feuer-Leben imaginirte nach [dem]
Licht-Leben, und das Licht-Leben nach dem Feuer-Leben [als]
nach der essentialischen Kraft, daraus das Licht scheinet [die-]
ses war in Adam eins, denn er war Mann und Weib. [Und]
das Wort des Lebens nahm die Veneris-Tinctur mi[t dem]
himmlischen und irdischen Fiat von Adam, und auch ein [Rie-]
[b]e aus seiner Seiten von seinem Gebeine, sowol das halbe C[reutz]
T im Kopfe, welches der Character der H. Dreyfaltigk[eit ist,]
bezeichnet mit dem Worte des Lebens, als mit dem sch[ren]
Namen GOttes, welches einen solchen Character füh[rt T,]
bedeutet das Creutz Christi, daran er den Tod solte leide[n und]
Adam wieder neugebären und in dem Namen JEsu in T[ena-]
rium Sanctum einführen: Dieses alles nahm das Fiat i[n sich,]
mit allen Essentien menschlicher Eigenschaft, wiewol au[ch des]

Seelen-Feuers Eigenschaft, aber in Veneris Tinctur, nicht nach der Macht des Centri; und scheidete sich in die gantze Form des Menschen.

7. Also ward das Weib erbauet mit allen Gliedern der weiblichen Eigenschaften, als sie noch haben, denn der Geist Majoris Mundi hatte ietzt das stärckeste Fiat, und figurirte das Weib nach solcher Gestalt, als es in der Vermögenheit seyn konte: denn die Englische Form war weg, es muste nur nun die thierische Art geboren seyn; und also ward auch dem Adam, weil er war der irdischen Magiæ heimgefallen, thierische Form und Gestalt der männlichen Glieder gegeben, und ward des Adams Gebären dem Fiat gegeben, das machte eine Gleichniß nach ihme, aus ihme. Wäre er himmlisch gesinnet geblieben, so hätte er selber himmlisch geboren; also thats das irdische Fiat, und ward sein äusserer Leib ein Thier, verlor auch himmlische Witz und Kraft der Allvermögenheit.

8. Also, lieber Leser, solt du wissen, daß sich der ander Adam Christus nicht vergebens hat lassen creutzigen, und mit einem Speer in seine Seite stechen, noch sein Blut vergebens vergossen. Alhie lieget der Schlüssel: Adam ward in seiner Seiten zerbrochen mit der Ribbe zum Weibe; in dieselbe Seiten muste Longini Speer mit GOttes Grimme kommen, denn er war in Adam kommen, und aus Marien Irdigkeit auch in die Seite Christi, und muste das Blut Christi den Grimm ersäuffen, und von dem ersten Adam wegnehmen: denn der ander Adam hatte auch himmlisch Blut, das muste die irdische Adam ersäuffen, auf daß der erste Adam wieder heil würde.

9. Last es euch gesagt seyn, ihr Menschen-Kinder, denn es ist in Ternario Sancto erkant worden, und nicht in Meinung oder Wähnen, es kostet euch Seele und Leib. Sehet zu, was ihr thut.

10. Also ist nun angegangen die menschliche Fortpflantzung auf thierische Art: denn Adam behielt den Limbum, und seine Heva die Matricem Veneris, denn die Tincturen waren geschieden. Nun ist iede Tinctur eine gantze Magia, als eine begehrende Sucht, in welcher Centrum Naturæ erboren wird, und so fort es in Sulphur: So ist alsdann in dem Sulphure wieder die begehrende Magia mit der Tinctur, und mag doch nicht zum Leben kommen, es komme denn des Feuers Tinctur in Veneris Tinctur; Und Veneris Tinctur kann kein Feuer erwecken, sie ist

zu schwach. So das denn nicht in sich seyn mag, und die
de Tincturen begehren gleichwol auch des Lebens; Jetzt
die heftige Imagination des Mannes und Weibes an,
sich eines begehret mit dem andern zu mischen, denn die K
der Essentien will lebendig seyn, und die Tinctur treibet
zu, und begehret das. Denn die Tinctur ist aus dem ew
Leben, und ist aber mit der Wesenheit eingeschlossen; also
sie leben, als sie von Ewigkeit gethan hat, und darum se
sich der Mann nach des Weibes Matrice, und das Weib
des Mannes Limbo.

11. Das Weib hat eine wässerige Tinctur, und der M
eine feurige: Der Mann säet Seele, und das Weib Geist,
beyde säen Fleisch, als Sulphur, darum ist Mann und W
Ein Leib, und machen beyde ein Kind, und darum solle
beyde beyeinander bleiben, so sie sich einmal mischen, den
sind ein Leib worden; Wer sich aber mit andern mischet,
trennet, der zerbricht die Ordnung der Natur, gleichet ei
Viehe, und besinnet sich nicht, daß in seinem Samen die
ge Tinctur lieget, darinn die Göttliche Wesenheit verschl
lieget, und dermaleins im Zorn-Theile wird erwecket wer
Auch ist das ein Werck, das dem Menschen im Schatten n
folget, und seine Qual wird im Gewissen dermaleines räg
machet werden: denn die Tinctur im Samen urständet
der Ewigkeit, sie ist unvergänglich, sie erscheinet in Gei
Gestalt, und trit dem Menschen in seine Magiam, darau
der Mensch hat erboren und ausgeschüttet.

12. Mercket dis, ihr Huren und Buben, was ihr im W
ckel treibet, oftmal mit grosser Falschheit, das trit euch
Gewissen, und wird euch ein böser Nagewurm. Die Tin
ist ein ewig Wesen, und wolte gerne in GOttes Liebe se
So ihr sie aber im Trieb der Sternen-Region durch In
rung des Teufels in ein falsch spüblicht Faß, in Greuel
Unordnung eingiesset, so wird sie schwerlich GOttes Lieb
reichen, sondern trit mit der Imagination wieder in de
sten Ort, als in euch. Ist sie falsch worden in einem fals
Gefässe, daß sie nicht kan ruhen, so wird sie euch wol na
und auch im höllischen Abgrunde ins Gewissen treten:
weder Tand noch Schertz, seyd nicht also gantz thierisch,
ein Thier hat seine Tinctur nur blos von dieser Welt; Ihr
nicht also, ihr habt sie aus der Ewigkeit: Was ewig ist,

icht. Ob ihr gleich den Sulphur verderbet, so trit doch Willen-Geist im Sulphur mit der edlen Tinctur ins Mysterium, und nimt ein iedes Mysterium das Seine, und soll das Mysterium am Jüngsten Tage, wenn sich der Geist GOttes in allen dreyen Principien bewegen, offenbar werden, da ...et ihr eure schöne Wercke sehen.

Also ist uns hoch erkentlich die grosse Barmhertzigkeit GOttes über das menschliche Geschlechte, denn GOtt wolte dem Menschen also helfen; Sonst wo GOtt der thierischen Gemeinschaft begehret hätte, so hätte er wol bald im Anfang ein Männlein und ein Weiblein geschaffen; Er hätte nicht einen alleine gemacht mit beyden Tincturen: Aber GOtt erkante wol den Fall des Menschen, dazu des Teufels Trug, welcher also mit der Heva zu Spott gemacht ward. Der Teufel dachte, als Adam niederfiel in Schlaff: Nun bin ich Herr und Fürst auf Erden; aber des Weibes Samen wehrete ihm ...a:

... Uns ist zu erkennen das Aufwachen Adams aus seinem Schlaffe, er schlief ein der himmlischen Welt, und wachte in der irdischen Welt: Der Geist der grossen Welt weckte ihn auf, da sahe er das Weib, und kante sie, daß sie sein Fleisch und Bein war, denn die Jungfrau der Weisheit GOttes war noch in ihme: und er sahe sie an, und imaginirte in sie, denn sie hatte seine Matricem bekommen, dazu Veneris Tinctur, und ... alsobald eine Tinctur mit der Imagination die andere, ... nahm sie Adam zu sich und sprach: Man wird sie Männin heissen, darum daß sie vom Manne genommen ist. Und ist Heva für keine reine Jungfrau zu erkennen, sowol alle ihre Töchter: Die Turba hat die Jungfrauschaft zerstöret, und die ... Liebe irdisch gemacht, die irdische Imagination zerstöret die rechte Jungfrauschaft; denn GOttes Weisheit ist eine reine Jungfrau, in welcher Christus empfangen, und in dem rechten Jungfräulichen Gefässe Mensch ward, wie ... ich soll folgen.

Also konte auch die irdische Jungfrau, nicht im Paradeis bleiben, wiewol sie noch beyde im Paradeis waren, hatten auch noch beyde Paradeisische Qual, aber mit irdischer Sucht gemenget: Sie waren nackend, und hatten ihre thierische Glieder zur Fortpflantzung, und kanten die nicht, schämeten sich auch nicht, denn der Geist der grossen Welt hatte noch nicht

das Regiment über sie, bis sie von der irdischen Frucht a
da wurden ihnen die Augen aufgethan; denn die himml
Jungfrau der Weisheit GOttes wich von ihnen, da wu
sie erst gewahr des Sternen- und Elementen-Reichs.
GOttes Geist auszog, so zog der irdische Geist in der G
men-Qual ein, da kriegte der Teufel einen Zutritt, und
cirte sie, und führete sie in Grimm und Bosheit, als es
heute geschicht: denn der Grimm GOttes aus der ew
Natur, den der Teufel entzündet und erwecket hatte, st
im irdischen Centro. Auch mag kein Leben geboren wer
das Centrum werde denn erwecket, denn das Principium
het im Feuer, darinnen alles Leben stehet, und Centrum
turæ hat in seinen Gestalten Grimmigkeit: darum heiss
nur, bücke dich, und gehe in die Sanftmuth ein, und laß
Leben sein Recht; denn das Leben ist Feuer, und des Le
Bildniß, welche GOttes Gleichniß ist, die ist im Lichte,
im Liebe-Feuer, so gibt aber das Licht-Feuer nicht Cen
Naturæ. Darum dencket der Teufel noch, er sey ein grös
Herr als die Creatur im Liebe-Feuer: Ja strenger ist er
aber er lebet in der Finsterniß, und frisset strenge Wesen
in sich, darum ist er auch ein Feind der Liebe.

16. Uns ist zu erkennen, daß der Teufel Schuld daran
daß der Mensch in seine Stelle geschaffen ward, und ist
erkennen, daß er Schuld an des Menschen Fall ist, wi
Adam und seine Heva, als GOtt Adam zertrant hatte,
bestehen konten: Sie waren wol im Paradeis, und s
Paradeis-Früchte auf Englisch essen, aber sie haben der
genossen; denn der Baum des Erkentniß Gutes und B
war ihnen lieber, und hat die Heva, so bald die gemacht
in den Versuch-Baum imaginiret. Und ob ihr gleich A
das Gebot eröffnet, doch war die Lust nur nach dem Ba
denn die irdischen Essentien waren an Adam und Heva
nicht offenbar, sie waren noch gefangen, darum triebe
also in Lust, denn sie wolten Herr seyn: Das geschah d
des Teufels Inficiren, durch seine ascendentische falsche I
gination, darum leget er sich in der Schlangen Gestalt a
Baum, und lobete der Heven die Frucht, sie machte k
Ja wol klug, Böses und Gutes zu erkennen, Elende ge
zweyerley Qual in einer Creatur zu regieren: Nicht er
wäre besser. Er sagte ihr Lügen und Wahrheit unterein

d, sie würde klug werden, und ihre Augen würden ihr auf-
gthan werden: Ja wol genug, sie sahe bald, daß sie mit der
irdischen Qual war dem Geiste dieser Welt heimgefallen, daß
sie nackend war, und erkante ihre thierische Glieder, kriegte
Därme im Leib, und einen stinckenden Madensack, voll Jam-
mer und Elende, in Angst und Mühe; wie im Buche de Tri-
bus Principiis gemeldet worden, und wir nun vor Augen se-
hen, was wir für Paradeis-Engel seyn, wie wir uns müssen
in Angst, Kummer und Elende gebären und nehren, welches
sonst e auf eine andere Weise geschehen.

7. Also ist uns genug erkentlich der Fall Adå, und warum
er nicht konte im Paradeis bleiben, was das Paradeis sey ge-
wesen, welches noch auf heute ist: Es träget nun nicht para-
deisische Frucht, und wir haben nicht paradeisische Qual und
Augen, wir sehen das nicht, denn GOtt hat die Erde ver-
flucht um des Menschen willen, daß das Paradeis nicht mehr
durch die Erde grünet, denn es ist uns Mysterium worden, und
ist noch noch immerdar; und in dasselbe Mysterium scheiden die
Seelen der Heiligen, wenn sich der irdische Leib von der See-
le scheidet. Es ist in dieser Welt, und ist auch ausser dieser
Welt, denn dieser Welt Qual berühret das nicht: Die gantze
Welt wäre paradeisisch, wenn Adam in der Unschuld blieben
wäre; als aber GOtt den Fluch thät, so entwich das Para-
deis, denn GOttes Fluchen ist Fliehen. Es ist sein Fliehen
nicht Weichen, sondern in ein ander Principium eingehen, als
in sich selber. Der Geist GOttes gehet von GOtt aus in die
Wesenheit: als aber diese Wesenheit irdisch ward, und der
Teufel darinn wohnete, welcher ein Feind GOttes war, so
trat der Geist GOttes in sein eigen Principium, als in die Liebe
e, und wich aus der Irdigkeit; Alda stehet Er nun dem
Menschen ins Lebens Licht entgegen. Wer nun in GOttes Liebe
begehret einzugehen, der gehet mit seinem Willen-Geist ins
Paradeis; alda grünet das Paradeis wieder in seinem Willen-
Geiste, und empfähet an seine Bildniß wieder himmlische We-
senheit, in welcher der H. Geist regieret.

8. Lasset euch dis ein Perlein seyn, ihr Menschen-Kinder,
denn es ist der wahre Grund. Wers suchet und findet, der hat
viel Freude daran: Es ist die Perle, die im Acker lieget, da einer
alle sein Gut verkaufte, und kaufte die Perle, davon Christus
saget. (Matth. 13: 45. 46.)

 9. Al-

19. Also ist uns auch zu erkennen der Cherub, der Ad[am] und Hevam aus dem Paradeis trieb, als der strenge Engel; [der] deutet den Abschneider des irdischen Lebens vom Paradeis, a[lda] sich muß Leib und Seele scheiden.

20. Uns ist zwar erkentlich, daß Adam und Heva waren [von] dem Ort, da der Versuch-Baum stund, weggetrieben wor[den], denn es stund Paradeis-Frucht da, die solten sie nicht meh[r se]hen noch essen, denn das Himmlische gehöret nicht in das I[rdi]sche: auch wurden die Thiere weggetrieben, des bösen Bau[ms] halber, denn der Paradeis-Frucht konten sie sonst nicht ge[nies]sen, aber von diesem Baume konte ein iedes Thier essen, den[n er] war irdisch. Also musten sie das Paradeis verlassen, denn G[ott] hatte sie durch den Geist der grossen Welt mit Thieres-F[ell] gekleidet für das himmlische Kleid der Klarheit, und hatt[e ih]nen den Sententz gesprochen, was ihr Thun und Lassen in d[ieser] Welt seyn solte, was sie nunmehr essen solten, und wie sie sic[h in] Kummer und Elend solten nehren, bis sie gar zur Erden w[ür]den, davon sie waren auf einem Theil ausgezogen.

Das 7. Capitel.

Vom verheissenen Weibes-Samen un[d] Schlangen-Treter.

Summarien.

DEs Cherubs Schwert. §. 1. 2. Als dieses Schwert im Tode C[hri]sti zerbrochen war, thaten sich der Heiligen Gräber auf. 3. A[dam] ist von der schönen Jungfrau der Göttlichen Weisheit au[sge]gangen, 4. und hat eine böse irdische Frau dafür bekommen, mit [wel]cher er in thierischer Gestalt leben muß. 5. Das Weib war in Adam [di]e Jungfrau: nun muß er von aussen um den Garten gehen, 6. un[d ist] nacket, da sich die ewige Seele der thierischen Glieder schämet. ibid. [...] Die Tincturen fangen sich in den Augen. ibid. Die Liebe GOttes r[ührt] den Adam. 9. Die Schlange ist des Teufels Bild, ibid. welch[es er] ihme von dem Gestirne und Elementen figuriret hat, durch Imag[ina]tion. 10. 11. In dem eingebildeten Namen JEsu, ist die erste Wel[t se]lig worden; dessen der thierische böse Mensch nicht werth ist. 12. [War]um nur die Knäblein beschnitten worden? 13. Des Weibes Blut h[at] GOttes Zorn nicht können versöhnen. 14. 15. Christus ist der Bräu[ti]gam der ledigen Jungfrauen und Mannen, durch den unsere Bil[dnis] ietzo im Willen und Glauben geboren wird. 16. Darum sich für H[ure]rey zu hüten, als dem grössesten Laster. 17.

ALs nun Adam und Heva also wie Mann und Weib [im] Paradeis stunden, und hatten noch himmlische Q[ual] und Freude, wiewol vermischet; möchte das der Te[ufel] nicht leiden, denn sein Neid war zu groß, weil er Adam gefä[llet] h[atte]

hte, und um seine englische Gestalt gebracht: So sahe er ietzt
d Hevam, als das Weib aus Adam, und dachte, sie möchten
ider ins Paradeis zeugen, und im Paradeis bleiben; du wilt
verführen, daß sie von der verbotenen Frucht isset, so wird
irdisch, so kanst du ihr ins Hertz greiffen, und deine Imagi-
nion in sie führen, so kriegst du sie in dein Reich, und bleibest
uh Fürst im dritten Principio auf Erden; welches er dann
ah that, und sie zu der falschen Frucht beredete, daß sie an
um griff, und einen Apfel abbrach und aß, und gab Adam
ah; und da Adam sahe, daß Heva nicht zuhand niederfiel
u starb, aß er auch, denn die Lust war in beyden.

2. Dieses ist der Bissen, davon der Himmel und das Para-
d s entwich, da der Cherub, als der Abschneider, mit dem
b shauendem Schwert vor des Paradeises Thür trat, und
li sie nicht mehr ins Paradeis: sein Schwert war der Würg-
Egel, das den Menschen nun mit Hitze, Kälte, Kranckheit,
th und Tod wol schneidet, und endlich das irdische Leben
vi der Seelen scheidet.

3. Als dieses Schwert im Tode Christi solte wieder zerbro-
chen werden, so erzitterte die Erde, und verlor die Sonne ih-
r Schein, die Felsen zerklüben vor der starcken Macht GOt-
t, der also den Tod wieder zerbrach. Also thäten sich auf
and die Gräber der Heiligen, und gingen ihre Leiber wieder
a dem Tode, denn das Schwert war zubrochen, und der
Egel, der des Paradeises hütete, weggethan. Und gingen
d Leiber der Heiligen wieder ins Paradeis.

4. Allhie, als Adam und Heva von der irdischen Frucht as-
sen, fielen sie unter die Mörder, welche sie schlugen und aus-
zgen, und halb todt liegen liessen: Ihr Ausgang aus dem
Paradeis ist der Gang aus Jerusalem gen Jericho, denn sie
gzen aus dem Himmel in diese böse verderbte Welt, in das
Enden-Haus, da alsobald in ihrem Gemüthe, im Centro
Nuræ, das Rad der Sinnen anhub zu qualificiren in irdi-
scr Qual; da je ein Sinn dem andern wiederwärtig war, da
d, Hoffart, Geitz, Zorn und Wiederwille genug und mit
iffen quallete, denn das edele Licht der Liebe war erloschen,
ches den grimmen Quall lieblich, freundlich und sanfte ma-
chte, in welchem der Geist GOttes wirckete, und die schöne
Jngfrau der Weisheit GOttes ruhete: Sie gingen von der
schnen Weisheit aus.

5. GOtt hatte Adam in die züchtige Jungfrau seiner We[is-]
heit geschaffen, aber er kriegte eine böse wiederwärtige i[rdi-]
sche Frau dafür, mit welcher er in thierischer Gestalt le[ben]
muste, in eitel Kummer, Angst und Noth; und ward ihm [aus]
seinem schönen Lust-Garten, den er in sich hatte, ein wiederw[är-]
tiger Dorn- und Distel-Garten, da er doch etwa der Ju[ng-]
fräulichen Frucht suchte: Aber es ging ihm als einem D[iebe,]
der in einem schönen Lust-Garten gewesen ist, den zu [be-]
wahren, ist aber um Diebstal willen daraus gestossen w[or-]
den, und wolte doch gerne derselben Frucht essen, kann e[r]
nicht hinein; sondern gehet von aussen herum, langet [mit]
einer Hand hinein nach der Frucht, welche ihm der Gärt[ner]
doch aus der Hand reisset, und er muß unmuths davon ge[hen,]
und kann seine Lust nicht büssen; Also gehets ihme auch [mit]
dem Weibe.

6. Als er in GOttes Liebe war, und das Weib in ihme [ei-]
züchtige Jungfrau war, in GOttes Süßigkeit und Weis[heit,]
so aß er ihre Früchte, und konte sich mit seiner eigenen [Li-]
in Veneris Matrice gar wol ergetzen: denn des Feuers [Ti-]
ctur hat eine grosse freudenreiche Ergetzung in des Lichts [Ti-]
ctur, das hatte er in sich, er war Mann und Weib. Nun [muß]
er von aussen um denselben Garten gehen, und Veneris [Ti-]
ctur nur mit einem Gliede anrühren, da denn die innere [Ti-]
cturen im Samen einander empfahen, und zu einem L[eben]
arbeiten: aber der äussere Leib ist dessen nicht werth, daß er [ko-]
te des innern Freudenreichs Inqualirens, darinnen das [See-]
len-Leben gesäet wird, geniessen; die innere Essentien geni[essen]
das nur, denn sie sind aus dem Ewigen, aber der äussere T[hier-]
Esel verbringet nur eine thierische Sucht; er weiß nicht [von]
der Freude der Essentien, als wenn eine Tinctur in die an[dere]
kömmt, was alda geschicht, da doch je etwas vom Paradeis [ist;]
aber die irdische Essentz mischet sich balde mit ein, und ist [nur]
als ein freudenreicher Anblick, da der Wille zum Leben erb[oren]
wird, welcher hernach forttreibet, und sich mit Sulphur sch[wän-]
gert, bis er mag das Principium erreichen, und im Ce[ntro]
Feuer aufschlagen, da es denn ein recht Leben ist, und w[ann]
eine Seele erboren ist.

7. Als nun das schöne Bild also von GOttes Liebe wic[h,]
erkante sichs, daß es war in andere Qual kommen, da gin[g]
Furcht und Schrecken vor GOttes Grimm; denn er h[at-]

[illegible] an zu qualificiren, sahen einander an, und wurden ge- [illegible] ihrer thierischen Gestalt, und daß sie nackend waren. [illegible] wird der Teufel getantzet haben, und GOttes gespottet: [illegible] sie fürchteten sich, und krochen hinter die Bäume, und [illegible] nen Blätter von Feigenbäumen, flochten die, und hielten [illegible] ihre Scham, denn die himmlische Jungfrau war weg; [illegible] kanten den Fall und schämeten sich; das ist, die Seele, [illegible] he aus dem Ewigen ist, schämete sich vor der thierischen [illegible], als es noch heute geschicht, daß wir uns der thierischen [illegible] der schämen. Und daher kommts, daß sich das Weib mit [illegible] weissen Tuche vor ihrer Scham bekleidet, daß der See- [illegible] Geist, welcher aus den Augen blicket, nicht turbiret wird, [illegible] er kennet Veneris Matricem, welcher auch alsobald im [illegible] nlein davon anhebet zu imaginiren: welches, so sich das [illegible] schwartz bekleidete, und ihre Augen verdeckte, nicht leicht- [illegible] geschähe, als nur durch Einbildung; aber also fangen die [illegible] Tincturen des Mannes und Weibes einander alsobald [illegible] Augen, da der Geist blicket.

[illegible]. Als nun Adam und Heva also im Schrecken stunden vor [illegible] Zorn GOttes, rieff GOtt dem Adam und sprach: Adam, [illegible] bist du? Und er sprach: Hie bin ich, ich fürchte mich, denn [illegible] in nackend. Und Er sprach: Wer hat dirs gesagt, daß [illegible] nackend bist? Hast du nicht von dem Baum gessen, den [illegible] verbot? Und er sprach: das Weib gab mir, und ich aß; [illegible] Er sprach zum Weibe: Warum thatest du das? Sie [illegible]: die Schlange betrog mich, daß ich aß. (Gen. 3: 9-13.)

[illegible]. Hier verstehen wir die grosse Liebe GOttes, daß GOtt [illegible] Adam wieder rieff, daß er sich solte erkennen, suchen und [illegible], und wieder zu GOtt kehren: denn Adam war in GOtt [illegible], war aber ausgangen aus GOttes Liebe, aus dem an- [illegible] Principio, aus dem heiligen Paradeis GOttes, in das äus- [illegible] irdische Reich dieser Welt der Sternen und Elementen, ins [illegible] te Principium. Darum sprach GOtt: Wo bist du Adam? [illegible] hest du nicht, daß du nicht mehr im Himmel bist? Er wan- [illegible] n einem Theil sein freundlich Angesichte wieder in Adam, [illegible] stehe, in das Theil, das er hatte aus der himmlischen We- [illegible] heit empfangen, und blickte das mit seinem Geiste wieder [illegible] und sprach zu der Schlangen, zu dem alten Teufel; Weil [illegible] das gethan hast, verfluchet seyst du; Und zu der creatürli- [illegible] n Schlangen, welche nun muste eine Creatur seyn (denn

der Teufel hatte sich in Schlangen-Gestalt verwandelt, da[...] muste die Schlange auch bleiben) du solt auf dem Bauche [...]hen, und Erden essen; weil sie hat den Menschen verfü[...], daß er war irdisch worden, so solte auch des Teufels Bild [...]disch seyn, und grimmige irdische Qual, als Gift, fressen, [...] solte nun ihre Qual seyn.

10. Und ist uns alhier zu erkennen, daß ihme habe der Te[...] der Schlangen Bildniß von dem Gestirne und Elementen [...]guriret, durch seine Imagination, denn er hatte grossen [...]walt, bis ihn der HErr gantz verfluchte, und den theuren [...]men JESUS zum Scheide-Ziel setzte, da lag seine gr[...] Macht; Denn Er sprach zu Adam und Eva: Des Wei[...] Samen soll der Schlangen den Kopf zertreten, und du, al[...] Schlange, wirst ihn in die Fersen stechen, (Gen. 3:15.) das [...] in GOttes Grimm wirst du den tödten; aber er wird aus [...] Tode ausgrünen, und dir den Kopf zertreten, das ist, d[...] Macht nehmen, und den Grimm mit Liebe überwinden. [...] alhie an diesem Orte hat sich das Wort der Verheissung [...] Weibes-Samen, das ist gewesen der hochtheure Name [...]SUS, mit seinem Character ins Lebens-Licht eingebildet, [...] in demselben Character die hochtheure Jungfrau der W[...]heit GOttes, in welcher solte Christus, als der Zerbrecher [...] Todes, ein wahrer Mensch werden, und dem Tode seine M[...] nehmen, und dem Teufel seinen Stachel zerbrechen; der da[...]te die Kelter des Grimmes und Zorns treten, und in den Z[...] als ins Centrum des Feuers eingehen, und das Feuer mit [...]nem himmlischen Blute, und mit dem Wasser der Sanftm[...] aus dem Brunnquell des Geistes GOttes löschen.

11. Und wisset gewiß, daß so sich nicht hätte das Wort [...] Verheissung ins Lebens-Licht eingebildet, als Adam und [...]va in die irdische Qual einfielen, so wäre der Seelen-Geist [...] grimmiger Teufel worden, und der Leib ein böses Thier, al[...] noch wol ist: so das elementische Wasser dem Grimme ni[...] den Pracht legete, sölte man wol sehen, wie mancher ein r[...]sender Teufel wäre.

12. Also ist uns ietzt zu betrachten, daß die Welt vor Chri[...] Menschwerdung ist in diesem eingebildeten Worte und N[...]men JESU selig worden. Welche ihren Willen haben [...] GOtt gerichtet, die haben das Wort der Verheiss[...]

empf[...]

(pfangen, denn die Seele ward darein eingenommen, denn
s Mosis gantzes Gesetze vom Opfer, ist durchaus nichts an-
ers, als ein Verbild der Menschheit Christi: Was Christus
i seiner Menschheit that mit seinem Opfer, indem Er mit sei-
em Blute und mit seiner Liebe den Zorn GOttes ersäufte,
ls that Moses mit seinem Opfer mit Thiers Blut: denn das
ort der Verheissung war im Bunde, und GOtt stelte Ihme
weil eine Figur vor, und ließ sich im Bunde mit einem
leichnisse versöhnen, denn der Name JESUS war im
unde, der versöhnete durch die Imagination den Zorn und
rimm des Vaters Natur. Die Jüden verstunden das wol
icht, aber der Bund verstund das wol, denn der thierische
ensch war das nicht werth, daß ers solte wissen, bis daß Chri-
us geboren ward: So ging der Schall aus, welcher doch
ch kurtzer Zeit wieder mit dem Antichrist in Babel verdecket
ard, denn der thierische Mensch der Bosheit ist des theuren
amen JESUS nicht werth, er gehöret auch nicht dem thie-
ischen Theil, sondern dem Göttlichen Theil; Das Thier soll
der wilden Erden bleiben, und am Jüngsten Tage durchs
euer GOttes verzehret werden. Aber das himmlische Theil
l in die Göttliche Kraft eingeführet werden, darum ist es ein
ckel vor GOtt, daß der Mensch mit dem Thier also stoltzieret:
as Thier ist nicht die Bildniß, wie auch Mosis Opfer nicht
e Versöhnung war; sondern der Bund der Gnaden, und das
ort des Lebens im Bunde.

113. Die Beschneidung der Jüden, indeme sie nur die Knaben
usten beschneiden, hielt dis Recht in sich, wie folget. Adam
ar der einige Mensch den GOtt schuf, und in ihme war GOt-
s Bildniß: Die Hevam, als sein Weib, wolte GOtt nicht
haffen, sie solte nur aus einem geboren werden; Weil er aber
l, und daß ihme GOtt muste das Weib machen, so kam der
und wieder mit der Verheissung über Einen, daß sie solten
s Einem alle wieder anderst und neugeboren werden, als
s dem andern Adam, nicht aus der Frauen Maria; sondern
s Christo, dem himmlischen Adam. Denn des ersten Man-
s, als Adams erstes Blut, welches er aus GOttes Wesenheit
pfing, soll gelten, und nicht des Weibes irdisches Blut, in
ne Adam irdisch ward, und ihme muste ein Weib erdacht
rden: Also ward auch nur die männliche Art beschnitten,
d eben an dem Gliede welches vor GOtt ein Eckel ist, und
ein

ein Schämen der Seelen, denn die Schwängerung solte ni
Viehisch seyn; darum war die Beschneidung ein Zeichen d
Vorbilde, daß dieses Glied wieder vom Menschen abgesch
ten werden, und nicht mit in der Ewigkeit erscheinen so
Und muste Christus Mannes Gestalt an sich nehmen, da e
doch von innen in einem Jungfräulichen Bilde stund, daß d
Fürsatz GOttes bestünde: denn des Mannes, als des Feu
Eigenschaft, soll regieren, und des Weibes, als des Lichtes E
genschaft, soll sein Feuer sänftigen, und in die sanfte Bill
GOttes bringen.

14. Des Weibes Blut hätte den Zorn GOttes nicht v
söhnet, es muste es nur des Mannes Blut thun, denn das T
gehöret in Mann, und wird im Reiche GOttes eine männl
Jungfrau seyn, als Adam war, kein Weib; das Weib w
in des Mannes Bunde selig, denn der Bund ward um d
Mannes, als um der männlichen Jungfrau willen gema
daß die wieder versöhnet würde. Darum sagt Paulus: d
Weib wird durch Kinderzeugen selig, so sie bleibet im Glau
und in der Liebe, und in der Heiligung, samt der Zucht. (1. Ti.
2:15.) Und nicht allein das; sondern auch in des Ma
Bunde, denn sie ist ein Theil aus Adam: Darum soll ein i
Weib unter dem Mann seyn, und er soll Herr seyn. G
gibt auch dem Manne die Jungfräuliche Weisheit, er soll
Weib regieren, nicht als ein Tyrann, sondern als sein eigen
ben: Er soll sein Weib lieben als seinen eigenen Leib, denn
ist sein Fleisch und Leib, ein Bild aus ihme, sein Gehülfe,
Rosengarten; obwol irdisch und schwach, soll er doch wi
daß er selber Ursache daran ist, und mit ihr Gedult tragen, a
seinem Grimme nicht Gewalt lassen, sie zu verderben.

15. Auch soll das Weib wissen, daß sie in des Mannes Bu
und Blute selig wird, und daß sie Adams und des Ma
Ribbe und Tinctur ist, und dem Mann eigen, sie soll demü
seyn, als ein Glied dem Leibe dienet; also soll das Weib
Manne dienen, und ihn lieben, als sich selber: Ihre Liebe
schlechts in ihn geworfen seyn, denn also erlanget sie die hi
lische Jungfrau mit Göttlicher Witze, und den Geist
Bundes.

16. Aber den ledigen Jungfrauen und Mannen
Frauen wird gesagt, sowol den Witwen, daß sie den L
Christi zum Gemahl haben, vor deme sollen sie züchtig und
mü

big seyn: denn Christus ist des Mannes Braut, seine züch-
tige Jungfrau, die Adam verlor, und ist auch der ledigen
Jungfrauen und Witwen ihr Bräutigam; denn seine Mann-
heit ist ihre Mannheit, daß sie also vor GOtt als eine männli-
che Jungfrau erscheinen: Denn unsere Bildniß wird ietzt im
Willen und Glauben geboren; wo nun unser Hertz und Wille
ist, da ist auch unser Schatz und Bildniß.

. Darum hütet euch vor Hurerey und falscher Liebe, denn
die echte Bildniß wird damit zerstöret. Die Hurerey ist das
grösseste Laster, das der Mensch in sich selber wircket; die an-
dere Sünden gehen ausser ihme in eine Figur; die Hure aber
bleibet in ihme stehen, denn er wircket eine falsche Bildniß, in
welcher nicht GOttes Jungfrau erkant wird, sondern eine
thierische. Laß dir es gesagt seyn, Mensch: Es stecket ein sol-
cher grosser Greuel dahinter, davor sich der Himmel entsetzet
in seiner Imagination; Er gehet nicht leichtlich in die thieri-
sche Imagination, darum werden auch also viel Thier-Men-
schen geboren, so hinten erkläret werden mag.

Das 8. Capitel.

Von der Jungfrauen Maria, und der Menschwerdung JEsu Christi, des Sohns GOttes.

Summarien.

Maria war eine irdische Tochter Joachims und Annä, §. 1. und nach dem Willen, der Verheissung Tochter. 2. Das Wort der Verheissung hat sich auf essentialische Art beweget, 3. und ward Christus in GOtt und auch in Maria Mensch, 4. als der Erste Mensch, der in GOttes Principio wieder lebendig geboren worden. 5. Das Wort hatte himmlische Wesenheit an sich, und eröffnete sich im Jungfräulichen Bilde GOttes, und ward Maria eine Mutter des Thron-Fürsten, aber keine Göttin: der Zweck ist nur die Wiedergeburt. So hat sich das Hertze GOttes selbst beweget. 6. Wo sich nun GOtt offenbaret und beweget: da ist Er gantz offenbar. 7. Ihm gelüstete Fleisch und Blut zu werden: und so wir in Ihn eingeben, geben wir in sein Fleisch und Blut ein. 8. Gleichniß von der Sonnen und der gantzen Tieffe der Welt. 9. So wir nun mit Ernst in die himmlische Wesenheit imaginiren, und mit dem Willen uns darein ergeben, so geniessen wir es. 10. Die äussere Qual hat Christus an sich genommen, auch solche nicht abgeleget, sondern sie war überwunden. 11. Nun müssen wir die Jungfrau GOttes anziehen, 12. 13.

Viel

Viel haben sich unterwunden, von der Jungfrauen Maria zu schreiben, und sie vermeinet keine irdische Tochter zu seyn. Ihnen ist zwar ein Glast von der ewigen Jungfrauschaft fürgestellet worden, aber des rechten Zi[els] haben sie noch gemangelt: denn etzliche haben schlechts vermeinet, sie sey nicht Joachims und Anna Tochter, indeme Christus des Weibes Samen genant wird, und auch ist, [und] auch selbst bezeuget, Er sey von oben herab, Er sey vom Himmel kommen, so müste Er auch ja von einer gantz himmlischen Jungfrauen geboren seyn; Aber das würde uns armen [He]va-Kindern wenig frommen, die wir irdisch worden sind, [und] tragen unsere Seelen in einem irdischen Gefässe. Wo bliebe unsere arme Seele, wenn sie nicht hätte das Wort des ewigen Lebens in sich genommen? So Christus hätte eine Seele vom Himmel bracht, wo bliebe unsere Seele, und der Bund in Adam und Heva, daß des Weibes Samen solte der Schlangen den Kopf zertreten? Hätte Christus wollen gantz vom Himmel kommen und geboren seyn, so hätte Er nicht dörfen auf Erden Mensch geboren werden: Wo bliebe aber der Bund, indeme sich der Name JEsus der Verheissung ins Lebens-Licht, als in der Seelen Tinctur, alsobalde im Paradeis, [d]a Adam fiel, einleibete, ja ehe dann Adam geschaffen war, [wie] Petrus saget: (1. Petr. 1: 20.) Wir sind in Christo versehen, ehe der Welt Grund geleget ward? Denn GOtt erkante in seiner Weisheit den Fall, darum leibete sich alda alsobald der Name JEsus in dem Worte des Lebens, mit der Jungfrau der Weisheit umgeben, in Adams Bildniß mit dem Creutz ein. Denn auch die Seele ist eine Creutz-Geburt, wenn sich dann [da]s Seelen-Feuer anzündet, so machets im Blitze ein Creutz, [da]s ist ein Auge mit einem Creutz mit dreyen Principien, mit dem Character der H. Dreyfaltigkeit, wie im dritten Buche vom dreyfachen Leben ausgeführet worden, und im vierten Th[eil] über die viertzig Fragen von der Seelen noch mehr.

2. Uns ist zu verstehen, daß Maria, in der Christus Mensch ward, wahrhaftig Joachim und Anna Tochter sey gewesen nach dem äussern Fleische, und aus Joachim und Anna Samen sey erzeuget worden nach dem äussern Menschen; aber nach dem Willen ist sie des Bundes der Verheissung Tochter gewesen, denn sie war das Ziel, da der Bund hinweiset: [in] ihr stund das Centrum im Bunde, und darum ward sie vom

H. G[eist]

Geiste im Bunde hoch erkant, und hoch gebenedeyet vor unter allen Weibern von Heva her, denn der Bund eröffnete sich in ihr.

3. Ihr sollet uns recht theuer und hoch verstehen: das Wort mit der Verheissung, welches bey den Juden im Vorhofe stund, als in einem Spigel, darein GOtt der zornige Vater imaginirte, und seinen Zorn damit löschete, das bewegte sich jetzt auf essentialische Art, welches von Ewigkeit nie geschehen war. Denn als ihr Gabriel der Fürst die Botschaft brachte, daß sie solte schwanger werden, und sie darein willigte und sagte: mir geschehe, wie du gesagt hast; so hat sich das Centrum der H. Dreyfaltigkeit beweget, und den Bund eröffnet, das ist, die ewige Jungfrauschaft, welche Adam verlor, in ihr im Worte des Lebens eröffnet, denn die Jungfrau der Weisheit GOttes umgab das Wort des Lebens, als das Centrum der H. Dreyfaltigkeit: also ward das Centrum beweget, und schlug der himmlische Vulcanus das Feuer der Liebe auf, daß das Principium der Liebe-Flammen erboren ward.

4. Verstehe das recht, in Mariä Essentz, in der Jungfräulichen Essentz, welche in Adam verdorben, daraus er solte ein jungfräulich Bild nach GOttes Weisheit gebären, ward das Göttliche Feuer aufgeschlagen, und das Principium der Liebe angezündet: du must verstehen, in dem Samen Mariä, da sie des Seelen-Geistes, als Veneris Tinctur, schwanger ward, denn in Veneris Tinctur, als in der Liebe-Quall, ward Adams erstes Feuer im Wort des Lebens aufgeschlagen, und waren in dem Kinde JEsu beyde Tincturen vollkommen, wie in Adam: und das Wort des Lebens im Bunde, verstehe, die H. Dreyfaltigkeit, war das Centrum, und das Principium erschien ins Vaters Theil. Christus ward in GOtt und auch in Marien Fleisch, in allen dreyen Principien, denn auch zugleich hiemit in der irdischen Welt: Er nahm Knechts-Gestalt an sich, daß Er des Todes und des Teufels mächtig würde, denn Er solte ein Fürst in dem Loco dieser Welt, in dem Englischen Fürsten-Throne seyn, auf dem Stuhl und in der Gewalt des gewesenen Engels und Fürsten Lucifers, über alle drey Principia. Solte er nun (1) ein HErr über die äussere Welt seyn, so muste Er auch in der äussern Welt wohnen, und ihre Essentz und Eigenschaft haben: desgleichen (2) solte Er GOttes Sohn seyn, so muste Er auch aus GOtt geboren seyn; solte Er (3) des Vaters

ters Zorn löschen, so muste Er ja auch im Vater seyn: solt Er (4) des Menschen Sohn seyn, so muste Er ja auch aus des Menschen Essentz und Wesen seyn, und muste eine menschliche Seele und Leib haben, als wir alle haben.

5. Uns ist erkentlich, daß Maria, seine Mutter, sowol C[hri]stus aus seiner Mutter, sind beyde menschlicher Essentz g[ewe]sen, mit Leib, Seele und Geist, und daß Christus hat eine S[ee]le aus Mariä Essentz empfangen, aber ohne männlichen Sa[men]. Allein das grosse Geheimniß GOttes ward alda eröffnet [d]er erste Mensch mit seiner Verborgenheit, der in Tod fiel, [d]er ward alhie wieder lebendig geboren, verstehet in GOttes [Pri]ncipio: Denn die Gottheit bewegte sich dieser Sachen ha[lber], und schlug auf das Feuer ins Vaters Principio, also ward [d]er erstorbene Sulphur, welcher in Adam gestorben war, w[ieder] lebendig, denn das Wort hatte himmlische Wesenheit an [sich], und eröffnete sich in himmlischer Wesenheit im jungfräul[ich]en Bilde der Gottheit. Dis ist die reine züchtige Jungfrau, [wor]inn das Wort des Lebens Mensch ward, und also ward die [äu]ssere Maria mit der hochgebenedeyten himmlischen Jung[frau]en gezieret und gebenedeyet unter allen Weibern dieser [Wel]t: in ihr ward das Verstorbene und Verschlossene der Mensc[hhe]it wieder lebendig; und also ward sie hoch gradiret, gleich [dem] ersten Menschen vor dem Fall, und ward eine Mutter [des] Thron-Fürsten. Nicht aus ihrem Vermögen kam das, [son]dern aus GOttes Vermögen: Hätte sich nicht das Cen[trum] GOttes in ihr beweget, sie wäre nichts anders, als alle [Ev]ä Töchter; Aber das Wort des Lebens hatte an diesen Ort [d]as Ziel gestecket, mit dem Bunde der Verheissung, darum i[st] sie die Gebenedeyete unter allen Weibern, und vor allen [Ev]ä Kindern. Nicht daß sie eine Göttin sey, die man für G[ott] ehren soll, denn sie ist nicht das Ziel, und sie sprach auch: [W]ie soll das zugehen, sintemal ich von keinem Manne weiß: [Son]dern das Wort des Lebens ins Vaters Centro, das sich m[it d]er Bewegung der Gottheit in die Menschheit eingab, u[nd] in menschlicher Essentz eröffnete, ist das Ziel: das ist der Z[weck], da wir hinlauffen sollen, in die Wiedergeburt.

6. Dieses ist ein grösser Wunder, als in dem ersten A[da]m, denn der erste Adam ward aus drey Principien erschaffen, [u]nd ward ihm sein Geist mit GOttes Geist eingeführet, und d[a] [mu]ste sich das Hertze GOttes nicht sonderlich bewegen, denn e[s] be-

bewegte sich nur GOttes Geist, aus GOttes Hertze: Jetzt be-
wegte sich das Centrum oder Hertz GOttes, das von Ewig-
keit geruhet hatte, und ward das Göttliche Feuer aufgeschla-
gen, und angezündet oder erwecket, wie mans setzen möchte.

Die theure Porte.

7. Also sollen wir die Menschwerdung Christi des Sohnes GOttes recht verstehen. Er ist nicht allein in der Jungfrauen Maria Mensch worden, daß seine Gottheit oder Göttliche Wesenheit alda eingesperret sässe oder steckte: Nein, Mensch, es hat eine andere Gestalt, laß dich die Vernunft nicht narren, wir erkennen ein anders. So wenig als GOtt allein an einem Orte wohnet, sondern Er ist die Fülle aller Dinge, so wenig hat GOtt sich auch nur in einem Stücklein beweget, denn GOtt ist nicht abtheilig, sondern überal gantz: Wo er sich offenbaret, da ist Er gantz offenbar; so ist Er auch nicht meßlich, ihme ist keine Stätte erfunden, Er machte Ihme dann selber eine Stätte in einer Creatur; So ist Er doch gantz neben der Creatur, und ausser der Creatur.

8. Da sich das Wort bewegte zur Eröffnung des Lebens, so eröffnete sich es in der Göttlichen Wesenheit, als im Wasser des ewigen Lebens; es ging ein, und ward Sulphur, das ist, Fleisch und Blut, es machte himmlische Tinctur, welche die Gottheit umschleust und erfüllet, darinn die Weisheit GOttes ewig stehet mit der Göttlichen Magia. Verstehe es recht: die Gottheit hat gelüstert, Fleisch und Blut zu werden; und wiewol die reine klare Gottheit Geist bleibet, noch ist sie des Fleisches Geist und Leben worden, und wircket im Fleische, daß wir können sagen, wenn wir mit unserer Imagination in GOtt eingehen, und uns gäntzlich darein ergeben: wir gehen in GOttes Fleisch und Blut ein, und leben in GOtt, denn das Wort ist Mensch worden, und GOtt ist das Wort.

9. Nicht heben wir also Christi Creatur auf, daß Er nicht solte eine Creatur seyn; Wir geben euch eine Gleichniß mit der Sonnen und ihrem Schein, und setzen also: Wir vergleichen die Sonne der Creatur Christi im Gleichniß, die ist ja ein Corpus; und vergleichen die gantze Tieffe dieser Welt dem ewigen Worte im Vater. Nun sehen wir doch, daß die Sonne in der gantzen Tieffe leuchtet, und gibt ihr Wärme und Kraft: Nun können wir aber nicht sagen, daß in der Tieffe ausser des

Corporis der Sonnen nicht auch der Sonnen Kraft
Glantz sey; wann sie nicht wäre, so finge sie auch nicht
Sonnen Kraft und Glantz; es fänget nur eine Kraft
Glantz die andere. Die Tieffe ist mit ihrem Glantze ver-
gen: So GOtt wolte, so wäre die gantze Tieffe ein eitel S
ne, es wäre nur um die Anzündung, daß das Wasser
schlungen würde, daß das Wasser zu einem Geiste würde
schiene überal der Sonnen Glantz; so sich aber des Fe
Centrum wolte entzünden, wie in der Sonnen Loco.

10. Wisset auch dieses: Wir verstehen, daß GOttes
von Ewigkeit geruhet hat; Aber mit der Bewegung und
gehung in die Wesenheit ists an allen Orten offenbar wor
wiewol doch in GOtt kein Ort noch Ziel ist, als nur blos in
Creatur Christi, alda hat sich die gantze H. Dreyfaltigke
einer Creatur offenbaret, und also durch die Creatur
durch den gantzen Himmel. Er ist hingangen, und hat
die Stätte bereitet, da wir sollen von seinem Lichte sehen,
in seiner Wesenheit wohnen, und von seiner Göttlichen
senheit essen; seine Wesenheit erfüllet den Himmel und P
deis: Sind wir doch anfänglich aus GOttes Wesenhei
macht worden, warum sollen wir nicht auch darinn ste
Gleichwie die Luft und das Wasser diese Welt erfüllet, un
derselben alle geniessen; Also ist im Verborgenen die Gött
Wesenheit, der wir geniessen, so wir mit Ernst imagi
und mit dem Willen uns darein ergeben. Das ist nun C
Fleisch und Blut in der Göttlichen Kraft, denn der Cr
Christi ihr Fleisch und Blut stehet darinnen, und ist ein
sen, eine Kraft, ein Geist, ein GOtt, eine Fülle, gantz
trennet von keinem Orte, aber in seinem Principio. Es
wol ein Sau-Mensch sagen: Ey wie wollen wir ihn zufr
O du Esel, komm vor ehe dahin, daß du ihn auch errei
denn du wirst ihn nicht mit dem äussern Munde fr
Er ist ein Principium tiefer, und ist doch der äussere; Er
ist in der Jungfrau Maria, und auch nach seiner Gebu
dieser Welt gewesen, wird auch am Jüngsten Tage in
dreyen Principien vor allen Menschen und Teufel er-
scheinen.

11. Er hat wahrlich irdische Qual an sich genommen;
in seinem Tode, als Er den Tod überwand, verschlan
Göttliche Qual die irdische, und nahm ihr das Regi

cht dergestalt, daß Christus hätte etwas abgelegt, sondern
e äussere Qual ward überwunden und gleich als verschlun-
n; und was Er nun lebet, das lebet Er in GOtt. Also
te Adam auch seyn, und bestund nicht: Also muste das
Wort Mensch geboren werden, und sich in die Wesenheit
ngeben, auf daß wir Kraft empfingen, daß wir könten in
GOtt leben.

12. Also hat Christus herwieder gebracht, was Adam ver-
lr, und noch vielmehr: denn das Wort ist allenthalben
Mensch worden, verstehe, es ist allenthalben eröffnet in der
Göttlichen Wesenheit, darinnen unsere ewige Menschheit ste-
het; denn im selben leiblichen Wesen sollen wir in Ewigkeit
leben, darinnen die Jungfrau GOttes stehet: wir müssen
GOttes Jungfrau anziehen, denn Christus hat sie angezogen,
er ist in der ewigen Jungfrau, und auch in der irdischen
Jungfrauen, Mensch worden, wiewol die irdische keine rechte
Jungfrau war. Aber die himmlische Göttliche machte sie in
ihr Benedeyung, das ist, in des Wortes und Bundes Eröff-
nung, zu einer Jungfrauen, denn das Theil in Maria, das ihr
in Adam war aus der himmlischen Wesenheit angeerbet, das
Adam irdisch machte, das ward gebenedeyet: Also starb nur
das Irdische an ihr, das andere lebte ewiglich, und ward wie-
der zur keuschen und züchtigen Jungfrauen, nicht im Tode,
sondern in der Benedeyung; als sich GOtt in ihr eröffnete, da
zog sie die schöne Jungfrau GOttes an, und ward eine männ-
liche Jungfrau am himmlischen Theil.

13. Also ward Christus aus einer rechten reinen, züchtigen,
himmlischen Jungfrauen geboren, denn sie empfing in der Be-
nedeyung den Limbum GOttes in ihre Matricem, in ihren
Samen, wol nichts Fremdes, allein der Limbus GOttes er-
öffnete sich in ihr, in GOttes Kraft; der in Adam war erstor-
ben, der ward mit GOttes Bewegung lebendig, und ging
GOttes Essentz im Worte des Lebens in ihren Limbum ein:
und darinnen ward der Seelen Centrum eröffnet, daß Maria
einer Seelen schwanger ward, und auch eines Geistes, bey-
des himmlisch und irdisch; und das war ein recht Bild GOt-
tes, ein Gleichniß nach und aus der H. Dreyzahl aus allen
dreyen Principien.

Das 9. Capitel.

Von Marien Jungfrauschaft; Was sie v[or] der Benedeyung sey gewesen, und wa[s] sie in der Benedeyung sey worden?

Summarien.

Unsere gantze Religion stehet in 3 Stücken, als 1) in Erke[ntniß] der Schöpfung, §. 1. 2. zum 2) des Falls Adams, 3. un[d 3)] der neuen Wiedergeburt. 4. Dieses alles ist in 2 Bildern [als] der Ewigen und Irdischen Jungfrau fürgemahlet. 5. Das erste [Bild] war eine Jungfrau im begehrenden Willen GOttes, 6. welche G[Ott] in ein Wesen aus allen 3 Principien geschaffen, daran aber das [ir]dische hing. 7. Diese irdische Qual hat die himml. Eigenschaft [infi]ciret und verdorben. 8. Also war der Mensch in GOttes Wei[sheit] erschaffen, von GOttes Grimm und Zorn ergriffen und verdor[ben;] solte aber wieder in die Jungfrauschaft eingehen. 9. Welches in [Ma]rien geschehen. 10. GOtt hat seinem Zorn selbst wiederstanden [mit] seiner Liebe. 11. So wir nun mit unserer Imagination in die Me[nsch]werdung Christi eingehen: so werden wir der Göttl. Wese[n] schwanger. 12. Dann das Wort hat sich in iedes Menschen Leb[ens] Licht eröffnet: darein müssen wir gehen. ibid. Maria war keine [vol]kommene Jungfrau. 13. JESUS ist in der Liebe dem Grimm [ent]gegen gestanden, denn der Fall im 1. Principio erkant ward, ehe [der] Mensch zur Creatur ward. ibid. Von Eva ist keine reine Jung[frau] geboren worden, bis der Held im Streit kam. 14. Maria war [die] Tochter Joachims und Annä: GOtt aber hat das Ziel der Wi[eder]geburt in Sie gestecket. 15. Im A. T. erschien die Jungfrau im [Bil]de, und in Maria hub sich das Werck der Erfüllung an, da die [ver]storbene Wesenheit des Worts, des Lebens schwanger worden, 16. [und] also Maria mit der Empfängniß eine rechte Jungfrau worden [17.] Adams Bild soll bleiben, nicht Evä. ibid. Maria ist Christi Mu[tter] nach Fleisch, Seele und Geist, und durch die Benedeyung eine [re]ine Jungfrau. 18. Ihr Leib ist nicht verweset; ibid. denn GOttes [We]senheit ist unverweslich, die hat Sie gebenedeyet; ob sie wol nach [der] irdischen Qual gestorben ist. 19-22. Also ward GOttes Wese[n] und Adams Wesenheit, gantz ein Einig Wesen: 23. aber die Crea[tür]liche Seele blieb und ist eine Creatur. ibid. JESUS ist der Se[elen] Gehülfin; ibid. der Seelen Jungfrau, so Adam verloren, 24. [und] der Frauen, die rechte Feuers- und Manns-Tinctur. 25.

Uns armen Hevä-Kindern ist dieses gar hoch noth[ig zu] wissen, denn es liegt unser ewiges Heil darinnen: den[n es] ist die Porte EmanuElis, und stehet der gantze Christl[iche] Glaube darinne, und ist die Porte der grössesten Geheim[nisse]

nn alhie liegt des Menschen Heimlichkeit verschlossen, indeme e GOttes Gleichniß und Bilde ist.

2. Denn unsere gantze Religion stehet in dreyen Stücken, wir treiben und lehren, als erstlich von der Schöpfung, as Essentz, Wesen und Eigenschaft der Mensch sey: ob er ewig oder nicht ewig sey, und wie das möglich sey: Was eigentlich der menschliche Urstand sey; von wannen er im Anfang sey herkommen?

3. Und dann zum andern, weil so viel von seinem Fall geredet und gelehret wird, wir auch sehen, daß wir um des Falls willen sterblich sind, auch der Bosheit und Grimmen-Qual unterworfen, was doch eigentlich sein Fall sey gewesen.

4. Und denn zum dritten, weil uns GOtt wieder will zu Gnaden nehmen, um welches willen Er auch hat Gesetze und Lehre gegeben, und die mit grossen Wunderthaten bestätiget; was doch eigentlich die neue Wiedergeburt sey, dieweil wir sehen, daß wir sterben müssen; in welcher Gewalt und Geiste wir können wieder neugeboren werden, und vom Tode aufstehen.

5. Dieses alles finden wir nun in diesen zweyen Bilden fürgemahlet, als in der ewigen, heiligen, und auch in der irdischen, zerbrechlichen Jungfrauschaft; und finden die neue Wiedergeburt in dem Bilde Christi gantz hell und klar. Denn in der ewigen Jungfrauschaft, als in GOttes Wesenheit, da die Bildniß und das Gleichniß GOttes ist als in einem Spigel in Ewigkeit gesehen, und vom Geiste GOttes erkant worden, ward Adam der erste Mensch erschaffen: Er hatte die Jungfrauschaft zum Eigenthum, als der rechten Liebe-Tinctur im Licht, welche begehrende ist des Feuers Tinctur, als der Essentien Eigenschaft, daß sie möge ein brennend Leben in Kraft und Herrlichkeit seyn; und möge in des Feuers Essentz die Gebärerin seyn, welches in des Lichts Essentz ohne das Feuer nicht mag seyn.

6. Und erkennen also eine Jungfrauschaft in GOttes Weisheit, im begehrenden Willen des Göttlichen Wesens von Ewigkeit; nicht eine Frau die gebäre, sondern eine Figur im Spigel der Weisheit GOttes, eine reine züchtige Bildniß ohne Wesen, und doch in der Essentz, aber nicht in des Feuers Essentz offenbar, sondern in des Lichts Qual.

7. Dieselbe Bildniß hat GOtt in ein Wesen geschaffen, und

solches aus allen dreyen Principien; daß sie sey eine Glei-
niß nach der Gottheit und Ewigkeit, als ein gantzer Spigel
Grundes und Ungrundes, des Geistes und auch des Wese
und ward aus dem Ewigen geschaffen, nicht zur Zerbre-
lichkeit. Weil aber das Irdische und Zerbrechliche am E-
gen hing, hat sich die irdische Lust in die ewige himmlische
geführet, und die himmlische Eigenschaft inficiret, denn
wolte in der Ewigen wohnen, und war doch im Grimm G-
tes verderbet.

8. Also verderbte die irdische Qual die himmlische, und w
der himmlischen Turba, als solches an Erde und Steinen
erkennen, welche zwar aus dem Ewigen ihren Urstand hal
sind aber im Grimme und in des Feuers Qual verdorben; u
hat das Fiat Erde und Steine aus der ewigen Wesenheit
machet, um welches willen ein Scheide-Tag ist bestimmt,
ein iedes Ding soll wieder in seinen Æther gehen, und dur
Feuer bewähret werden.

9. Also auch der Mensch: Er war in der Jungfrausch
in GOttes Weisheit erschaffen, ward aber vom Grimm u
Zorn GOttes ergriffen, darum ward er auch alsobald verd-
bet und irdisch. Und als die Erde vergehet, und im Fe
muß bewähret werden, und wiederum in das gehen, als
war; Also auch der Mensch, er soll wieder in die Jungfr-
schaft eingehen, darinn er geschaffen ward. So aber das d
Menschen nicht möglich war, daß er vom grimmen Tode a
stünde, und in eine neue Geburt einging, denn seine Ju-
frauschaft war mit in Tod geschlossen, um welches willen GO
dem Menschen ein Weib aus ihme machte; So muste sich
Gottheit bewegen, und das Eingeschlossene wieder eröffn
und lebendig machen.

10. Und das geschahe in Marien der verschlossenen Jun
frauen, verstehe in der Jungfrauschaft, welche Adam a
GOttes Weisheit anerbete; nicht aus dem irdischen Theil d
dritten Principii, sondern des himmlischen heiligen Thei
des andern Principii, welches war in den irdischen Tod
Zorn GOttes, mit der irdischen Imagination und Eingebu
eingeschlossen worden, und war als es todt wäre, wie dann
Erde auch als todt erschien; darum hat sich das Hertze GO
tes beweget, den Tod am Creutz zerbrochen, und das Leb
wieder erboren.

11. U

11. Und ist uns die Geburt und Menschwerdung Christi ein [k]üftig Wesen, daß sich das gantze ungründliche Hertze GOt[tes] hat beweget, und ist also hiemit die himmlische Wesenheit, [we]lche in Tod geschlossen war, wieder lebendig werden, daß [w]ir können ietzt mit Grunde sagen: GOtt hat seinem Zorn [w]ieder wiederstanden, indeme Er sich mit seines Hertzens Cen[tr]o, welches die Ewigkeit ohne Grund und Ziel erfüllet hat, [wi]eder eröffnet, und dem Tode seine Gewalt genommen, und [de]n Grimm und Zorn seinen Stachel zerbrochen; sintemal [si]ch die Liebe und Sanftmuth im Zorn eröffnet, und des Feu[er]s Gewalt gelöschet hat.

12. Und noch vielmehr ist uns Menschen das eine grosse [F]reude, daß sich GOtt in unserer todten und erstorbenen [J]ungfrauschaft hat eröffnet, und alsofort durch alles. Daß [si]ch aber das Wort oder die Kraft des Lebens GOttes wieder [in] die Menschheit, als in die verstorbene und gleich als wie ver[schlo]ssene Jungfrauschaft hat eingegeben, und das jungfräuliche [Le]ben wieder eröffnet; des freuen wir uns, und gehen mit un[se]rer Imagination ins Centrum, als da sich GOtt in der [M]enschheit hat eröffnet, als in die Menschwerdung seines [S]ohnes ein, und werden also in unserer Imagination, welche [w]ir in seine Menschwerdung einführen, seines eröffneten [W]orts und Kraft der himmlischen, Göttlichen Wesenheit [sch]wanger, zwar nichts Fremdes, aber doch gegen der Irdig[ke]it fremde. Das Wort hat sich allenthalben eröffnet, auch [in] iedes Menschen Lebens-Licht; und fehlet nur daran, daß [sic]h der Seelen-Geist darein ergebe, so zeucht er die ewige [J]ungfrauschaft wieder an, nicht als ein Kleid, sondern aus [sei]ner eigenen Essentz, in ihme wird GOtt geboren: Denn [M]aria ward mit allen Hevä Töchtern irdisch geboren, aber der [B]und der Liebe GOttes weisete in ihrer Essentz, daß GOtt [s]olte alda in ihr das Leben wieder aufschliessen.

13. Und können durchaus von Marien Jungfrauschaft, [na]ch dem irdischen Leben vor der Benedeyung, ehe sich GOttes [H]ertze bewegte, nicht sagen, daß sie sey eine gantz vollkommene [J]ungfrau gewesen, nach der ersten vor dem Fall, sondern sie [w]ar eine natürliche Tochter Hevä: Aber das sagen wir mit [G]runde, daß in Marien, sowol als in allen Adams-Kindern, [ha]t die ewige Jungfrauschaft im Bunde der Verheissung ver[sc]hlossen gelegen, gleich als im Tode, und doch auch nicht in

GOtt verwesen. Denn der Name JEsus aus GOttes C[illegible]
tro oder Hertze, hat sich von Ewigkeit in die Jungfrau [illegible]
Weisheit GOttes als ein Spigel mit eingebildet, und ist [illegible]
Vaters Centro, als des Feuers und Grimmes Centro en[illegible]
gen gestanden, nicht im Grimm im Feuer, in des Fe[illegible]
Essentz, sondern in der Liebe im Lichte, in der Lichtes-Esse[illegible]
und ward auch der Mensch in derselben Essentz in dem Na[illegible]
JEsu versehen, ehe der Welt Grund gelegt ward, da Al[illegible]
noch in himmlischer Essentz, ohne ein natürlich oder crea[illegible]
lich Wesen war: Denn in der Weisheit ward der Fall erk[illegible]
ehe der Mensch zur Creatur ward, und solches nach des F[illegible]
ers Eigenschaft, nicht in des Lichtes Eigenschaft, sond[illegible]
nach dem ersten Principio.

14. Also sagen wir nun nach unserer tiefen Erkentniß [illegible]
Maria, daß sie sey eine Jungfrau vor der Zeit der Eröffn[illegible]
und Botschaft des Engels gewesen, wie Heva, da sie aus [illegible]
Paradeis ging, ehe sie Adam erkante, da war sie zwar [illegible]
Jungfrau; aber die rechte Jungfrauschaft war in ihr ver[illegible]
gen (verdorben), und mit der irdischen Sucht inficiret, [illegible]
ward an ihr die thierische Eigenschaft offenbar, denn die i[illegible]
sche Imagination zerbrach die himmlische Eigenschaft, also [illegible]
sie eine Frau, und nicht eine züchtige Jungfrau o[illegible]
Mackel war: denn sie war nur ein Theil an der himmlisc[illegible]
Jungfrauschaft, das andere Theil war Adam. Und alsc[illegible]
keine reine, rechte Jungfrau von Heva geboren worden, [illegible]
da gantz im Wesen wäre, die Turba hat in allen die Jungfr[illegible]
schaft zerstöret, biß der Held im Streit kam, der war [illegible]
gantz männliche Jungfrau in GOttes Weisheit nach d[illegible]
himmlischen Wesen; und das Irdische hing Ihme an, a[illegible]
das Himmlische herrschete über das Irdische: denn also [illegible]
Adam auch seyn, und er bestund nicht.

15. Darum sagen wir mit Grunde, daß Maria sey J[illegible]
chims Tochter, von Anna erboren, und habe nach dem i[illegible]
schen Theil ihre Wesenheit essentialisch in ihr gehabt: und d[illegible]
sagen wir, daß sie des Bundes GOttes Tochter sey gewe[illegible]
daß GOtt habe das Ziel der Wiedergeburt in sie gesteckt, [illegible]
das gantze Alte Testament habe in dasselbe Ziel gesehen, und [illegible]
Propheten vom selben Ziel (daß GOtt wolte die ewige Ju[illegible]
frauschaft wieder eröffnen) geweissaget; und dasselbe Ziel [illegible]
gebenedeyet gewesen, denn GOtt hat sich mit seiner Bar-

h-

he;igkeit mit dem Bunde der Verheissung in dis Ziel eingege=
be, und stund das Wort der Verheissung im Bunde und ins
Lens Licht dem Zorn entgegen. Und ist die erste Welt vor
un nach der Sündfluth im selben Bunde, den GOtt als einen
Jugfräulichen Spigel vor sich stelte, selig worden: Denn die
ganze Jungfrauschaft erschien im Bunde als im Spigel GOt=
tes, und darinne belustigte sich die Gottheit; denn so Jsrael
de Bund hielt, und thäte die Wercke des Bundes, so ward
di von GOtt angenommen, als wäre die Menschheit im Spi=
gel der Weisheit GOttes gewesen: und ob Jsrael gleich irdisch
un böse war, noch dennoch wohnete GOtt in Jsrael in seinem
Bnde, in der Weisheit, nach seiner Liebe und Barmhertzig=
ke.

6. Also waren die Wercke des Gesetzes vor GOtt im Spi=
gel biß das Leben wieder aus dem Bunde erboren ward, bis die
Erfüllung kam, da höreten die Wercke im Spigel auf, und hu=
be sich die Wercke der Erfüllung in Fleisch und Blute in der
himlischen Wesenheit wieder an: denn in Maria ward der
Anfang. Als der Engel ihr die Botschaft brachte, und sie sprach:
Mir geschehe, wie du gesagt hast; (Luc. 1: 38.) so hat sich zuhand
das Lebens=Centrum im Wort GOttes, als das Hertze GOttes
in ihrem verstorbenen himmlischen Samen beweget, und den
wieder lebendig gemacht, und ist die Schwängerung angegan=
gen. Denn alle drey Principia der Gottheit sind erräget wor=
den, und hat die Göttliche Tinctur in der verstorbenen himmli=
schen Wesenheit gefangen: nicht, daß GOtt sey ohne Wesen
gestanden, sondern der Mensch war am himmlischen Wesen er=
storben; und ietzt kam das Hertze GOttes mit lebendiger
Göttlicher Wesenheit in den Tod, und weckte die verstorbene
Wesenheit auf. Nicht nahm sie dismal die irdische Qual hin=
weg, sondern trat in die irdische Qual (als ein Herr und Uber=
winder der Qual,) ein: denn das rechte Leben solte durch den
Tod und Zorn GOttes eingeführet werden, welches geschahe
am Creutz, da der Tod zerbrochen, und der Grimm gefangen,
und mit der Liebe gelöschet und überwunden ward.

7. Also verstehen wir nun, was Maria mit der Empfäng=
niß sey worden, nemlich eine rechte reine Jungfrau nach dem
himlischen Theil: Denn als sich das Hertze GOttes bewegte,
und in ihr der Tag anbrach, so schien in ihr das Licht der Klar=
heit und Reinigkeit GOttes; denn ihre verstorbene Jungfrau=

 schaft,

schaft, als GOttes Weisheit, ward eröffnet und lebendig, [in]
sie ward erfüllet mit der Göttlichen Jungfrauschaft, als [it]
GOttes Weisheit. Und in derselben Weisheit und G[öttli-]
chen Wesenheit, sowol in der verstorbenen und ietzt lebend[i]
Wesenheit, ward das Wort Fleisch im Sulphur, mit dem [Cen-]
tro Naturæ, aus des Vaters Essentien, und aus Mariæ [Es-]
sentien, aus dem Tode ein Leben, eine Frucht mit beyden [Tin-]
cturen vollkömmlich, da beyde Tincturen nur eine wa[r]:
Und weil Adam war ein Mann worden, so ward auch Chr[istus]
ein Mann nach der äussern Welt, denn nicht Hevä Bildn[iß]
der Weibes-Tinctur soll bleiben; sondern Adams Bildniß [da]
er ein Mann und auch ein Weib war, soll bleiben. So [er]
doch der Zeichen eines must erscheinen, nach der Mach[t des]
äussern Fiats, und daß auch der Held im Streit wieder w[ie]
in alle drey Principia gesetzet, so kriegte der Held im S[treit]
männliche Zeichen: dann der Mann hat des Feuers Tin[ctur],
als des Vaters Eigenschaft. So ist der Vater die St[ärke]
und Macht aller Dinge, und der Sohn ist seine Liebe: [so]
ward das Wort in weiblicher Essenz Mensch, und ward [er]
ein Mann, daß seine Liebe möchte den Zorn und Grim[m im]
Vater löschen, denn Veneris Tinctur hat den Wasser-Q[uell],
und das Weib hat Veneris Tinctur: Also solte das Feuer [mit]
dem Wasser des ewigen Lebens gelöschet, und des V[aters]
brennende Essentien im Feuer wieder gelöschet [wer-]
den.

18. Nun erkennen wir aber Mariam, Christi Mutter, [nach]
dem Fleische, Seele und Geist, in der Benedeyung, für [eine]
reine züchtige Jungfrau; denn das ist ihre Benedeyung, [daß]
sich GOtt hat in ihr eröffnet; sie hat das Wort des Lebe[ns in]
ihrem Leibe getragen, das hat sich in ihr beweget. Nich[t hat]
Maria das Wort beweget, sondern das Wort hat Ma[riam]
beweget, beydes die Frucht die sie gebar, und auch ihre [See-]
le, sowol das Theil der verstorbenen Wesenheit, daß [ihre]
Seele zuhand mit Göttlicher lebendiger Wesenheit umg[eben]
ward: nicht nach dem irdischen Theil, als nach dem dr[itten]
Principio; sondern nach dem himmlischen Theil, als nach [dem]
andern Principio, daß ihr also das Irdische nur an[hing].
Denn ihre Seele solte auch mit dem Wort des Lebens, [wel-]
ches in ihr Mensch ward, mit durch den Tod und Zor[n des]
Vaters in die himmlische Göttliche Qual eingehen; da[...]

r[...]

wie ihr äusserer Mensch der irdischen Qual absterben, auf daß er GOtt lebete: Und darum, daß sie ist gebenedeyet worden und hat das Ziel im Bunde getragen, ist ihr Leib nicht verwesen, denn das Himmlische hat das Irdische verschlungen und hält das Ewig gefangen, zu GOttes Ehr und Wunderthat. Es soll in Ewigkeit nicht vergessen werden, daß GOtt in ihr ist Mensch worden.

9. Daß aber etliche sagen, sie sey gantz im Tode verblieben und gantz verwesen, dieselben mögen ihre Vernunft wol vorerst schauen, denn was hochgebenedeyet wird, das ist unverweslich; ihr himmlisches Theil der Göttlichen Wesenheit, da sie hat gebenedeyet, ist unverweslich: sonst müste folgen, daß GOttes Wesenheit in der Benedeyung wäre noch einmal gefallen und gestorben, als in Adam geschah; um welches Sterbens willen doch GOtt Mensch ward, daß Er das Leben wiederbrächte. Zwar sie ist nach dem äussern Leben als nach der irdischen Qual gestorben: aber sie lebet nach der Benedeyung in GOttes Wesenheit, und auch in ihrer eignen Wesenheit; nicht in vier Elementen, sondern in der Wurtzel der vier Elementen als in Einem Element, welches die viere in sich verschlossen hält, im Paradeis und reinen Element, in der Göttlichen Wesenheit, in dem Leben GOttes.

10. Darum sagen wir, daß Maria grösser sey als irgend ein Tochter von Adam, indeme GOtt das Ziel seines Bundes in sie gestecket hatte, und sie alleine die Benedeyung unter allen Hevä-Töchtern erlanget hatte, als die reine Jungfräuliche Zucht, welche in allen Hevä-Töchtern zerstöret war. In ihr aber stund die Jungfrauschaft im Bunde, bis sie das Wort des Lebens hoch benedeyete; so ward sie eine rechte reine züchtige Jungfrau, in der GOtt geboren ward. Denn Christus sprach auch zu den Juden: Ich bin von oben her, ihr aber seyd von unten her; Ich bin nicht von dieser Welt, ihr aber seyd von dieser Welt. (Joh. 8: 23.) Wenn Er wäre in einem irdischen Gefässe Mensch worden, und nicht in einer reinen, himmlischen, züchtigen Jungfrauen, so wäre Er auch von dieser Welt gewesen; aber also war Er in der himmlischen Jungfrau Mensch worden, und hing Ihme der irdische Quall nur an: denn die Essentz der Seelen war mit irdischer Quall in uns armen Menschen-Kindern inficiret worden; und

Er

Er solte unsere Seele in himmlischer Essentz in sich durch
Feuer GOttes in Ternarium Sanctum einführen, denn u
Seele war es zu thun, dieweil sie aus dem Ewigen war ge
men worden, so wolte sie auch GOtt nicht verlassen.

21. Darum wenn gefraget wird, was das für Mater
gewesen, dahinein sich GOttes Wort und Hertze hat ein
ben, und ihme einen Leib gemacht, obs fremde Materia
vom Himmel kommen sey, oder obs Marien Essentz und
me sey gewesen? so ist dis unsere Antwort, daß GOttes
nie ohne Wesen sey gewest, denn seine Wohnung ist von E
keit im Lichte, und die Kraft im Lichte ist das Hertze oder
das GOtt von Ewigkeit hat gesprochen; und das Spr
ist der H. Geist GOttes gewesen, der mit dem Sprechen
der Kraft des Lichtes, aus dem gesprochenen Worte, aus
in das Ausgesprochene: und das Ausgesprochene ist G
Wunder und Weisheit, dis hat in sich den Göttlichen E
der Weisheit, darinn der Geist GOttes siehet, und darin
die Wunder eröffnet.

22. Und also verstehet, daß das Wort, aus dem H
GOttes des Vaters, (mit der himmlischen und zücht
Jungfrau der Weisheit umgeben, in der himmlischen W
heit wohnend) hat sich zugleich in Marien Essentz und W
heit, als in ihrem eigenen Samen, verstehe im menschl
Samen, eröffnet, und Marien verstorbenen und an G
blinden Samen in sich genommen, und den zum Leben
cket: die lebendige Wesenheit kam in die halb-ertödtete (
der Marien), und nahm die halb-ertödtete (Essentz) zum
nicht zu einem verweslichen, der da aufhören solte, sonde
einem ewigen, der da ewig bleiben solte, denn alhier war
ewige Leben wieder geboren.

23. Also ward die Wesenheit der Ewigkeit in GOtt
gantzen Tieffe ohne Grund, und die Wesenheit des verst
nen Adams in der Menschheit Eine Wesenheit, gantz E
nig Wesen, daß also die Creatur Christus mit seiner W
heit zugleich auf einmal den gantzen Vater erfüllete, der
Ziel und Grund ist: Aber die creatürliche Seele blieb,
ist eine Creatur; Und nach dem dritten Principio, als
der Creatur, ist dieser Christus eine Creatur und Köni
Menschen, sowol auch nach dem andern Principio, al
Kind des ungründlichen Vaters. Was der Vater in
ungr

[illegible]ündlichen Tieffe ist, das ist der Sohn in seiner Creatur: [illegible]n die Kraft in der Creatur ist mit der Kraft ausser der [illegible]tur Eine Kraft, eine Wesenheit, in der die Engel und [illegible]schen wohnen; Sie gibt Paradeis und fröliche Wonne, [illegible] in der Menschheit gibt sie auch Fleisch und Blut, darum [illegible]d bleibt sie auch eine Creatur, aber ungeschaffen, sondern [illegible]ren, auf einem Theil aus GOtt von Ewigkeit, und auf dem [illegible]rn Theil aus der Menschheit. Und ist GOtt und Mensch Ei[illegible]erson worden, Ein Christus, Ein GOtt, Ein HErr, Eine [illegible] Dreyfaltigkeit in der Menschheit, und auch zugleich über[illegible] daß wenn wir Christum sehen, so sehen wir die H. Drey[illegible]gkeit in Einem Bilde: Seine Creatur ist einem Bilde [illegible]h, und aus uns Menschen, unser Hoherpriester und Kö[illegible] unser Bruder, unser ImmanuEl; seine Kraft ist unsere [illegible]ft, sind wir aber aus GOtt im Glauben an Ihn wiederge[illegible]n. Er ist uns nicht fremde oder schrecklich, sondern ist [illegible]re Liebe-Tinctur: Er ist mit seiner Kraft unserer Seelen [illegible]uickung, unser Leben, und unserer Seelen Wonne; wenn [illegible] Ihn finden, so finden wir unsern Gehülfen, gleichwie Ihn [illegible]m finden solte, und er ließ sich betriegen, und fand endlich [illegible] Frau, da sprach er: Das ist Fleisch von meinem Fleisch, [illegible] Beine von meinem Gebeine, und er nahm sie zu sich, zu [illegible] Gesellin. (Gen. 2: 23.)

4. Also wenn Ihn unsere Seele findet, so saget sie: Das [illegible] eine Jungfrau, die ich in Adam hatte verloren, da ein ir[illegible] Weib aus ihr ward, ietzt habe ich meine liebe Jungfrau [illegible] meinem Leibe wieder funden, nun will ich die nimmermehr [illegible] mir lassen, sie ist meine, mein Fleisch und Blut, meine [illegible]rcke und Kraft, die ich in Adam verlor, die will ich behal[illegible] O ein freundlich Halten! freundlich Inqualiren, Schön[illegible] Frucht, Kraft und Tugend.

5. Also findet die arme Seele ihres verlornen Lichts Tin[illegible] und ihre liebe Jungfrau; und im Weiblein wird gefun[illegible] der edle Bräutigam, darnach Veneris Matrix hat je gelü[illegible], hat aber nur einen irdischen männlichen Sulphur gefun[illegible] und hat sich mit irdischem Samen müssen lassen schwän[illegible]. Alhier bekommt sie des rechten Feuers und Mannes [illegible]tur, daß sie also auch eine rechte männliche Jungfrau [illegible], als Adam in seiner Unschuld war.

Das 10. Capitel.

Von der Geburt JEsu Christi, des So[hnes] GOttes, und wie er 9 Monat, als alle M[en]schen-Kinder, sey in Mutterleibe [ver]schlossen gelegen, und wie eigentlich seine Menschwerdung sey.

Summarien.

DEr H. Geist eröffnet iedem die Menschwerdung in ihme sel[bst] So man den ersten Menschen vor dem Fall nicht kenn[t, ist] die Menschwerdung Christi auch unbegreiflich. 2. Da[s] Adamische Bild GOttes. ibid. 3. Der Fürsatz GOttes muste [beste]hen; und weil Adam nicht wolte seine Imagination in G[ottes] Geist setzen, so muste er nun stille halten, und GOttes Geist seine Imagination in sich setzen. 4. GOtt wolte sein Bild [im] Wesen haben, daß er sich nicht mehr dürfte im Spigel schaue[n, son]dern im Wesen empfinden. 5. Und weil die erste Matrix in [Adam] GOtt nicht wolte gehorsamen, so ward sie Ihm in Maria [gehor]sam: Also war ietzt das rechte Jungfräuliche Bild figuriret. [6. Wie] die Menschwerdung Christi geschehen ist? 7. GOttes Essen[tz] [führt] uns durch Christi Tod in GOttes Essentz und Leben ein. 8. [Die] Menschwerdung war natürlich, wie aller Menschen-Kinder. [9. Er] solte unsere thierische Geburt heilen, ibid. darum muste Er un[s gleich] werden. 10. Die Göttliche Wesenheit spottete des Todes, und d[ie Lie]be ersäuffte den Zorn, darinn der Teufel wolte GOtt seyn; der [Teufel] aber ward gefangen und verlor seine Herrschaft. ibid. Das Bl[ut des] ewigen Lebens löschete den Zorn, da die Erde Christi Blut empfi[ng und] erzitterte. 11. 12.

VIel Disputirens hat man getrieben um die Mensch[wer]dung JEsu Christi, aber fast blind, und daraus [man]cherley Meinungen gemacht, die Menschen al[s in] Meinungen umzutreiben, und die rechte Menschwerdung [ver]liegen, daran unser ewig Heil lieget. Dessen allen war U[rsach], daß man das in äusserlicher Witze und Kunst hat gesuchet [und] nicht am rechten Ziel: Wäre man in die Menschwe[rdung] Christi eingegangen, und aus GOtt geboren worden, es [hätte] keines Disputirens bedürft, denn der Geist GOttes eröff[net ei]nem ieden die Menschwerdung Christi wol in ihme selber [und] ohne denselben ist kein Finden; Denn wie wollen wir [in] dieser Welt Vernunft finden, das nicht in dieser Welt ist [wir] finden in der äussern Vernunft kaum einen Glast davon, [aber] GOttes Geist ist das rechte Finden.

1. Die Menschwerdung Christi ist ein solch Mysterium, davon die äussere Vernunft nichts weiß, denn sie ist in allen dreyen Principien geschehen; und mag nicht ergründet werden, man kenne dann den ersten Menschen in seiner Schöpfung vorm Falle gründlich, denn Adam solte den andern Menschen mit dem Character der H. Dreyfaltigkeit aus sich gebären, in deme der Name JESUS eingeleibet stund, aber es konte nicht seyn. Darum muste ein anderer Adam kommen, deme es möglich war, denn Christus ist das Jungfräuliche Bild mit dem Character der H. Dreyfaltigkeit: Er ist empfangen in GOttes Liebe, und geboren in diese Welt. Adam hatte Göttliche Wesenheit, und seine Seele war aus dem ersten Principio, als des Vaters Eigenschaft, die solte sich mit der Imagination setzen in des Vaters Hertze, als ins Wort und Geist der Liebe und Reinigkeit, und essen von der Liebe Wesenheit; so hätte sie GOttes Wesen im Wort des Lebens an sich behalten, und wäre mit der Kraft aus dem Hertzen GOttes geschwängert worden, davon sie denn aus sich selber in ihrer Wesenheit imaginiret und ihre Wesenheit selber geschwängert hätte, daß also wäre eine gantze Gleichniß nach dem ersten Bilde, durch Imagination und der Seelen Willen Einergeben, entstanden, und in der Kraft der Wesenheit empfangen worden.

2. Weil aber dieses in Adam nicht seyn konte, wegen der Irdigkeit, die ihme anhing, so geschahe es im andern Adam Christo, der ward auf eine solche Art durch GOttes Imagination und Eingehung in des ersten Adams Bildniß empfangen.

3. Und ist uns erkentlich, daß weil der erste Adam seine Imagination hat in die Irdigkeit gesetzet, und irdisch worden, und solches wieder GOttes Vorsatz gethan, dennoch GOttes Vorsatz bestehen muste: Denn alhier setzte GOtt seinen Vorsatz in Adams Kind, und führte seine Imagination in die verderbte Bildniß, und schwängerte dieselbe mit seiner Göttlichen Kraft und Wesenheit, und wendete um der Seelen willen aus der Irdigkeit in GOtt; daß Maria eines solchen Kindes schwanger ward, als Adam solte schwanger werden, welches die eigene Vermögenheit nicht thun konte, sondern sanck nieder in den Schlaff, als in die Magiam, da denn das Weib aus Adam gemachet ward, welches nicht solte gemachet werden, sondern Adam solte sich in Veneris Matrice selber schwängern, und magisch gebären. Weils aber nicht seyn mochte, ward

Adam zertheilet, und ward ihm sein eigener Wille der g[...] Macht gebrochen, und in Tod geschlossen: weil er seine I[magi]nation nicht wolte in GOttes Geist setzen, so muste seine [...] Macht im Tode still halten, und den Geist GOttes lass[en] sei-ne Imagination in sich setzen, und mit ihme thun was Er [wo]lte.

5. Darum erweckte ihme GOttes Geist aus demselb[en To]de das Leben, und ward desselben Lebens Geist, auf d[aß die] Bildniß und Gleichniß nach GOtt (so von Ewigkeit n[ur in] GOttes Weisheit erkant worden) doch möchte erbore[n wer]den und bestehen: Denn sie stund vor den Zeiten der W[elt und] von Ewigkeit im Jungfräulichen Spigel in der W[eis]heit GOttes; und solches in zweyen Gestalten, als nach dem [er]sten Principio des Vaters im Feuer, und im andern Princip[io] des Sohns im Lichte, und war doch nur im Lichte offenbar, [und] im Feuer gleich als in einer Magia, als in einer Mögli[ch]keit. Gleichwie der gestirnte Himmel eine Figur dem Mensch[en] im Schlaffe ins Gemüth modelt nach seiner Vermögenheit [A]lso ist auch die Bildniß im Centro des Feuers Natur ersch[ie]nen, gantz unsichtbar, aber in der Weisheit im Spigel der G[ott]heit ist sie als ein Bilde, gleich einem Schatten, aber ohne ma[te]ria-lisch Wesen erschienen, und ist doch in der Essentz des G[ei]stes gewesen: Welcher, so er sich im Spigel der Weisheit [er]bli-cket, diese Bildniß erkant und gesehen hat, und einest[en] Willen darein gesetzt, sie in Wesenheit zu bringen, a[uf] daß GOtt ein Bild oder Gleichniß im Wesen habe, da Er sich [n]icht mehr dörfte als im Spigel schauen, sondern im Wesen e[r]fin-den. Und darum, so das erste Bild in die strenge Macht ima-ginirte, und darüber irdisch und todt ward, führete G[o]ttes Geist seinen Willen und Leben in den Tod, und nahm au[s d]em Tode wieder das erste Leben in sich, auf daß das erste Leb[en] in vollem Gehorsam vor Ihm bestünde, und Er allein se[y] das Wollen und auch das Thun.

6. Also ist uns erkentlich, daß GOtt sey in die halb[-tod]tes Bildniß eingangen, verstehe in Mariam, und eben in d[ie]selbe Jungfräuliche Gestalt, welche im Tode verschlossen lag, d[ar]inn Adam solte schwanger werden, und ein Bild nach ihme in [Ju]ng-fräulicher Zucht gebären: In derselben eingeschlossene[n] und halb-ertödteten Jungfräulichen Matrice ist GOttes [W]ort oder Hertz, als das Centrum der H. Dreyfaltigkeit, ein [Men]-schen-Bild worden, ohne Verletzung seines Wesens. Und [...]

n die erſte lebendige Jungfräuliche Matrix in Adam nicht
n te GOtt gehorſam ſeyn, ſo ward ſie ihme ietzt, als ſie wie-
d aus dem Tode erwecket ward, gehorſam, und ergab ſich
g s demüthig und willig in GOttes Willen: Alſo ward ietzt
n der das rechte Jungfräuliche Bild im Gehorſam GOttes
f riret, denn der erſte Wille muſte im Tode bleiben, der wie-
d GOttes Willen imaginirte, und ward ein reiner, gehorſa-
n Wille erwecket, der in der himmliſchen Sanftmuth und
ſen blieb, der nicht mehr die Bildniß im Feuer, in des Vaters
T il, in ihm ließ aufquellen, ſondern blieb in einer Qual; als
in die Gottheit nur in einer Qual ihr Leben führet, als im
te, im H. Geiſte, und führet aber doch ihre Herrſchaft über
a drey Principia.

Alſo iſt uns auch von der Menſchwerdung Chriſti zu ver-
ſt n. Als GOttes Geiſt das Jungfräuliche Leben in Ma-
ri wieder erweckete, welches in der irdiſchen Eſſentz in Tode
u Grimme lag eingeſchloſſen, ſo wendete ſich daſſelbe Leben
n mehr nur in einen Willen, als in GOttes Liebe, und ergab
ſi dem Geiſte GOttes: Alſo ward daſſelbe Leben eines rech-
te Jungfräulichen Bildes ſchwanger, welches bey Adam ſeyn
ſo, aber nicht geſchahe; denn eine Imagination empfing die
a re. GOttes Imagination empfing die Imagination im
T , und brachte ſie wieder zum Leben, und daſſelbe Leben
i ginirte wieder in GOtt, und ward GOttes ſchwanger, und
w aus der Gottheit und Menſchheit Eine Perſon; die Gott-
h ing an der himmliſchen Weſenheit, die von Ewigkeit je
ge ſen war, mit Reich, Kraft und Herrlichkeit, als das Reich
de Paradeiſes, und die Engliſche Welt, als der Geiſt, und die
ſi nte Geſtalt am Centro Naturæ, wie im dritten Theil oder
B e vom dreyfachen Leben mit allen Umſtänden gemeldet
w en: Und die Menſchheit hing an dem Reich dieſer Welt.
W ſich aber der Wille der Menſchheit in die Gottheit ergab,
ſo ard dieſes Jungfräuliche Bild in Chriſto JEſu nur ein
S in dieſer Welt, und ſeine Gottheit war ein Herr über die-
ſe lt: Denn alſo ſolte das in Adam auch ſeyn, daß das Klei-
ne und Unmächtige unter dem Gröſſern und Allmächtigen
w ; Aber Adams Wille ging in das Kleine und Unmächti-
ge rum ward er gantz unmächtig, und fiel nieder in Schlaff,
un em Schöpfer wieder heim. Aber dieſe Bildniß mit Chri-
ſto ieb in der Göttlichen Weſenheit ſtehen, und hing ihr die

irdische Qual in Knechts-Amt und Weise an, nun nich
als ein Herr, wie über Adam, und Mariam seine Mutte
der hohen Benedeyung und Eröffnung der Gottheit;
als ein Knecht, denn diese Bildniß war nun in G
Geiste und Macht, ein Herr über das dritte Principium
Welt.

8. Nun spricht die Vernunft: Wie ist es denn zuga
dieser Menschwerdung? Ist dann das Leben alsobald
Punct der Empfängniß räge worden über den nat
Lauff, daß das Theil Mariä, als des Weibes Samen,
balde gelebet? Nein, denn es war ein essentialischer
und ward in seiner rechten natürlichen Zeit räge, mi
und Geist, wie alle Adams-Kinder, aber das Theil de
heit, umgeben mit Göttlicher Wesenheit und Weishei
von Ewigkeit zu Ewigkeit: Der Gottheit ging nichts
ab, was sie war das blieb sie, und was sie nicht war, da
sie. Sie gab sich mit himmlischer Göttlicher Wese
die Essentz und Wesenheit Mariä; und ward Marien
und GOttes Essentz Eine Person, aber Marien Esse
tödtlich, und GOttes Essentz untödtlich: Darum must
rien Essentien am Creutze sterben, und durch den Tod
ben geben, dazu halfen GOttes Essentien, sonst wäre
möglich gewesen. Also half uns GOttes Essentz, u
uns noch immerdar durch Christi Tod in GOttes Ess
Leben ein.

9. Also erkennen wir Christi Menschwerdung
wie aller Menschen Kinder: Denn die himmlische,
Wesenheit hat sich mit ihrem Leben in die irdische halb
te eingegeben; der Herr gab sich unter den Knecht, au
Knecht lebendig würde; und ist zugleich in neun Mo
vollkommener Mensch worden, und auch ein wahre
blieben, und ist auch auf Art und Weise aller Adams
zu dieser Welt geboren worden, durch denselben Gang
Menschen. Und das darum, nicht daß Ers bedörfte,
te können magisch geboren werden, aber Er wolte und
sere unreine, thierische Geburt und Eingang in dieses L
len: Er solte in unserm Eingang in diese Welt eingeh
uns aus dieser Welt in GOttes Eingang einführen,
der irdischen Qual ausführen.

10. Denn so Er wäre magisch auf Göttliche Art

ren, so wäre Er nicht natürlich in dieser Welt gewesen, die himmlische Wesenheit hätte müssen den irdischen Theil verschlingen; also wäre Er uns nicht gleich worden, hätte Er denn wollen den Tod leiden, und in Tod einge- und den zerbrechen? Aber also ist es nicht: Er ist wahr- des Weibes Same, und den natürlichen Weg, wie alle Menschen, in diese Welt eingegangen, und aber den Göttli- Weg, in der Göttlichen Macht und Wesenheit, durch den ausgegangen. Seine Göttliche, lebendige Wesenheit ist e im Tode bestund, die den Tod zerbrach und spottete, und te die verwundete halb-todte Menschheit durch den ins ewige Leben: Denn das irdische Theil, welches Er iner Mutter Maria an sich, das ist, an das Göttliche n, annahm, das starb am Creutz der irdischen Qual ab: war die Seele in GOttes Wesenheit, und fuhr als ein s-Fürst dem Teufel in seine Hölle, das ist, in GOttes , und löschete den mit GOttes Liebe und Sanftmuth, Göttlichen Liebe Wesenheit. Denn es kam das Liebe- in des Zorns Feuer, und ersäufte den Zorn, darinn eufel wolte GOtt seyn; also ward der Teufel mit der Fin- ß gefangen genommen, und verlor seine Herrschaft: der Stachel und das Schwert Cherubs, des Würg-En- vard alhier zerbrochen; und das war die Ursache, daß Mensch ward, daß Er uns aus dem Tode ins ewige Le- nführete, und den Zorn, der in uns brante, mit seiner Lie- hete.

Denn ihr solt uns recht verstehen, wie GOttes Zorn öschet worden, nicht mit dem tödtlichen Blute Christi, r vergoß, darüber die Juden seiner spotteten; sondern m Blute des ewigen Lebens, aus GOttes Wesen, wel- sterblich war, das da hatte den Brunnquell des Was- s ewigen Lebens; das ward am Creutz mit unter dem ichen Blute vergossen: und da das äussere in Tod fiel, da himmlische mit, aber es war unsterblich.

Also hat die Erde Christi Blut empfangen, davon sie te und erbebete: denn der Grimm GOttes war ietzt in rwunden, und kam das lebendige Blut in sie, welches Ottes Wesenheit war vom Himmel kommen; das thät Gräber der Heiligen, und eröffnete den Tod, und mach- Strasse durch den Tod, das der Tod ward schau ge-

tragen: denn als Christi Leib vom Tode aufstund, d[...] Er den Tod an seinem Leibe schau, denn seine Macht w[...] brochen.

Das II. Capitel.

Von der Nutzbarkeit: Was uns a[...] Hevä-Kindern die Menschwerdung [...] Geburt JEsu Christi, des Soh[...] GOttes, nütze.

Summarien.

DIe Seele ist selber ein Feuer-Quall: so sie mit strenger [...] inficiret wird, bleibet sie ein finsterer Quall. §. 1. Sie ist [...] gischer Geist, in der GOtt wohnet, nach Liebe oder [...] Denn im Wesen wird GOtt offenbar, und wäre Er ohne Wese[...] ibid. In der Qual wird das Feuer erboren, und aus dem F[...] Licht; jenes nimt, dieses aber gibt Sanftmuth, so der Seele[...] und Leib ist. ibid. Ist also der Seelen Geburt aus 3 Prin[...] Der Geist dieser Welt, durch des Teufels Gift entzündet, [...] Adams Seele mit seiner falschen Imagination: 4. darum [...] sich in des Weibes Samen beweget, und GOtt in der Liebe [...] offenbaret hat. 5. Er war der Held im Streit, da Liebe und Z[...] gen, und löschete den Zorn mit seiner Liebe; 6. Er gebar uns [...] nem Willen, daß wir unsern Willen in Ihn setzen sollen. ibid. [...] ist ein Geist: Sein Wille ist magisch, Er macht aus Nichts Wes[...] dem Feuer und Licht; in Seinem Wesen aber ist nur Liebe. 7. [...] geburt und Glauben stehen in der Imagination, 8. und w[...] ne[...]e Geburt in GOttes Liebe aus. 9. Denn die Liebe ist d[...] Bildniß GOttes, die GOttes begehret, dadurch wir unsere er[...] bekommen, ibid und werden die Jungfrau der Zucht, und sol[...] Lamme GOttes. 10.

Die allerliebreichste Porte.

WIr armen Hevä-Kinder waren in Adam alle [...] ben: und ob wir gleich lebeten, so lebeten wir [...] dieser Welt, und der Tod wartete unser, u[...] schlange je einen nach dem andern; und war uns kein [...] uns nicht hätte GOtt wieder aus seinem Wesen erbor[...], wären in Ewigkeit nach dem Leibe nicht wiederkomme[...], unsere Seele wäre in GOttes Zorn-Qual bey allen [...] ewig blieben. Aber die Menschwerdung JEsu Chri[...] ein kräftig Wesen worden, denn um unserntwillen is[...]

...h worden, aufdaß Er unsere Menschheit wieder aus ...ode in sich brächte, und unsere Seelen aus dem Feuer ...rns GOttes erlösete: Denn die Seele ist in sich selber ...uer-Quall, und hält in sich selber inne das erste Princi- ...die herbe Strengigkeit, welche in sich selber nur zum ...arbeitet. So aber dieser Seelen-Geburt die Sanft- ...und Liebe GOttes entzogen wird, oder aber so sie mit ...renger Materia inficiret wird, so bleibet sie eine Qual in ...nsterniß, eine gantze strenge Rauhigkeit, sich selber fres- ...und doch auch im Willen immer wieder Hunger gebä- ... Denn ein Ding, das keinen Anfang noch Grund hat, ...t auch kein Ende; sondern es ist selber sein Grund, es ge- ...sich selber.

2. ...nd wir doch auch nicht sagen wollen, daß die Seele kei- ...fang habe: sie hat Anfang, aber nur nach der Creatur, ...ach der Essentz; ihre Essentz ist von Ewigkeit, denn das ...he Fiat hat sie im Centro der ewigen Natur gefasset, ...ein substantialisch Wesen gebracht, dazu mit dem gan- ... mit dem Character der H. Dreyfaltigkeit, als eine ...niß des dreyfachen Geistes der Gottheit, in der GOtt ...t; es geschehe nun in Liebe oder Zorn, das ist im Licht ...euer: in welches sie imaginiret, dessen wird sie schwan- ...nn sie ist ein magischer Geist, eine Qual in sich selber. ... das Centrum der Ewigkeit, ein Feuer der Gottheit im ... iedoch nicht in der Freyheit des Vaters, sondern in der ... Natur: sie ist nicht vor dem Wesen, sondern im Wesen; ...Ottes Freyheit ist ausserm Wesen, wohnet aber im .... Denn im Wesen wird GOtt offenbar: und wäre ...m GOtt ohne Wesen, sondern eine ewige Stille ohne ... aber in der Qual wird das Feuer erboren, und aus ...uer das Licht, da sich dann zwey Wesen scheiden, und ...ley Qual führen, als eine grimmige, hungerige, dürstige ...er, und eine sanfte, liebliche, gebende im Licht, denn das ...bt, und das Feuer nimt. Das Licht gibt Sanftmuth, ... Sanftmuth wird Wesenheit, die ist des Feuers Spei- ... wäre es ein grimmiger finsterer Hunger in sich selber, ...n ein Geist ist, so er nicht Wesen des Lichts hat, gleich ...verschmachteten Gift: so er aber Wesen der Sanft- ...ekommt, so zeucht er das in sich, und wohnet darinne, ...uchts zur Speise und auch zum Leibe, denn er inficiret

sich damit, und schwängert sich, denn sein Wesen ist sein Er-
füllung, also daß der Hunger gestillet wird.

3. Also ist uns zu betrachten die menschliche Seele: sie
genommen aus dem Centro Naturæ, nicht aus dem Spig
Ewigen, als aus der Qual dieser Welt, sondern aus der e
Essentz des Geistes GOttes, aus dem ersten Principi
des Vaters Eigenschaft nach der Natur; nicht von
oder von etwas, sondern der Geist der Gottheit blies ihr
Leben, verstehe der Bildniß in Adam, selber ein, a
dreyen Principien: Er hat ihme das Centrum Naturæ,
Feuer-Quall zum Leben eingeblasen, und auch die San
der Liebe aus dem Wesen der Gottheit, als das ander
pium, mit Göttlicher himmlischer Wesenheit, sowol a
Geist dieser Welt, als den Spigel und Fürbild der W
GOttes mit den Wundern.

4. Nun ist aber der Geist dieser Welt mit des Teufel
zünden und Gift, so er darein geschmeist hat, verderbet
der Teufel wohnet in dieser Welt, und ist ein steter J
der äussern Natur und Eigenschaft, wiewol nur im E
als im herben Begehren, ist er mächtig; aber er setzet sein
gination mit seiner falschen Tinctur auch in die Liebe, u
giftet der Seelen ihr bestes Kleinod, und hat Adams
mit seiner Imagination, mit seinem bösen Hunger-Geist
ret, daß also Adams Seele nach irdischer Qual lüsterte
welcher Lust sie mit irdischer Qual geschwängert war
also das äussere Reich ins innere eingeführet ward, dav
Licht im Feuer des ersten Principii verlosch; und seine
che Wesenheit, darinn er solte ewig leben, in irdischen T
geschlossen ward.

5. Also ward dieser Bildniß und auch Seele kein Rath
es bewegte sich dann die Gottheit nach dem andern Pri
als nach dem Lichte des ewigen Lebens in ihr, und zünd
in Tod eingeschlossene Wesenheit wiederum mit dem
Glantz an, welches in der Menschwerdung Christi ge
und ist dis das aller-grösseste Wunder, das GOtt hat
ket, daß Er sich mit dem Centro der H. Dreyfaltigkeit
des Weibes Samen beweget: denn nicht im Feuer,
des Mannes Tinctur, wolte sich GOttes Hertz offen
sondern in des Geistes Tinctur, als in Veneris, in de

bens, aufdaß das Feuer in des Mannes Tinctur mit
anftmuth und Liebe GOttes ergriffen würde, denn
m eingeschlossenen Tode solte und muste das ewige Le=
ieder ausgrünen: denn alhier hat die Wurtzel Jesse und
Aaronis=Ruthe gegrünet, und schöne Früchte ge=
ac; denn in Adam ward das Paradeis in Tod geschlos=
ß er irdisch ward, aber in Christo grünete das wieder aus
ode.

6 Von Adam haben wir alle den Tod geerbet, von Chri=
en wir das ewige Leben: Christus ist das Jungfräuli=
ld, das Adam aus sich solte gebären, mit beyden Tin=
; Weil er aber nicht konte, ward er zertheilet, und mu=
ch zwene Leiber gebären, bis der Siloh kam, das ist,
ngfrauen Sohn, welcher aus GOtt und Menschen ge=
ward. Er ist der Durchbrecher, von deme die Prophe=
eten, der aufscheust als ein Reiß, Er grünet als ein Lor=
m in GOttes Wesen: Er hat mit seiner Eingehung in
nschliche halb=ertödtete Essentz den Tod zerbrochen;
r grünete zugleich in menschlicher und auch in Göttli=
ssentz. Er brachte uns mit in unsere Menschheit die
räuliche Zucht der Weisheit GOttes, Er umgab un=
eelen=Essentz mit himmlischer Wesenheit: Er ward der
n Streit, da die zwey Reiche miteinander im Streit la=
s GOttes Zorn und Liebe; Er gab sich willig in Zorn
schete den mit seiner Liebe, verstehe in der menschlichen
. Er kam aus GOtt in diese Welt, und nahm unsere
in sich ein, aufdaß Er uns aus der Irdigkeit dieser
wieder in sich in GOtt einführete: Er gebar uns in
eder neu, daß wir in GOtt zu leben wieder tüchtig wä=
aus seinem Willen gebar Er uns, daß wir sollen unseren
in Ihn setzen; so führete Er uns in sich zum Vater in
rstes Vaterland wieder ein, als ins Paradeis, daraus
ausging. Er ist unser Brunnquell worden, sein Was=
llet in uns: Er ist unser Brunn, und wir seine Tropfen
ne; Er ist die Fülle unserer Wesenheit worden, aufdaß
Ihme in GOtt leben. Denn GOtt ist Mensch wor=
Er hat sein ungründlich und unmeßlich Wesen in die
hheit eingeführet; sein Wesen, daß den Himmel erfüllet,
in der Menschheit offenbaret. Also ist das menschliche
und GOttes Wesen Ein Wesen worden, eine Fülle

GOttes: Unser Wesen ist sein Bewegen in seinem Him[mel;] wir sind seine Kinder, sein Wunder, sein Bewegen in s[einer] ungründlichen Liebe. Er ist Vater, und wir seine Kin[der in] Ihme: wir wohnen in Ihme, und Er in uns; wir sin[d sein] Werckzeug, damit Er suchet und machet, was Er will; ([Er ist] das Feuer und auch das Licht mit allem Wesen; Er is[t ver]borgen, und das Werck machet ihn offenbar.

7. Also erkennen wir, daß GOtt ein Geist ist, und sein[ewi]ger Wille ist magisch, als begehrende, Er macht aus N[ichts] immer Wesen, und das in zweyerley Qual, als nach dem [Feuer] und Lichte: aus dem Feuer wird Grimm, Auffsteigen, H[offart,] sich dem Lichte nicht wollen eineignen, sondern ein grim[miger] ernsthafter Wille, nach welchem er nicht GOtt heisset, so[ndern] ein grimmig verzehrend Feuer. Dis Feuer wird auch [in der] blossen Gottheit nicht offenbar: denn das Licht hat das [Feuer] in sich verschlungen, und gibt dem Feuer seine Liebe, seine[Be]senheit, sein Wasser, also daß in GOttes Wesen nur e[ine] Freude und Wonne ist, und kein Feuer erkant wird; s[ondern] das Feuer ist nur eine Ursache des begehrenden Willen[und] der Liebe, sowol des Lichtes und der Majestät; sonst [wäre] kein Wesen, wie solches nach der Länge in den vorgeh[enden] Schriften ausgeführet worden ist.

8. Und ist uns ietzt erkentlich, worinne unsere neue W[ieder]geburt stehe; (dieweil wir doch nun in dieser Welt mit [ir]dischen Hütten verdecket, und dem irdischen Leben heim[gefal]len sind,) als nemlich blos in der Imagination, daß wir m[it un]serm Willen in GOttes Willen eingehen, und uns [ihme] gantz eineignen und übergeben, welches Glauben heisset. [Denn] das Wort Glauben ist nicht historisch; sondern es ist ein [Neh]men aus GOttes Wesen, aus GOttes Wesen essen, [GOt]tes Wesen mit der Imagination in sein Seelen-Feuer e[infüh]ren, seinen Hunger damit stillen, und also GOttes Wes[en an]ziehen, nicht als ein Kleid, sondern als einen Leib der S[eelen:] die Seele muß GOttes Wesen in ihrem Feuer haben, si[e muß] von GOttes Brot essen, will sie Kind seyn.

9. Also wird sie auch in GOttes Geiste und Wesen [ge]boren werden, der sie aus dem Acker des Grimmes und [Zorns] in den Acker der Liebe, Sanftmuth und Demuth GOtt[es ein]gepfropfet; und blühet mit einer neuen Blume, welche in [GOt]tes Liebe wächset, als in GOttes Acker, aus: dieselbe [Blume]

ie rechte wahre Bildniß der Gottheit, die GOtt begehrete, Er Adam zu seinem Gleichniß schuf, die hat uns nun wie- erboren JEsus Christus, GOttes und des Menschen m. Denn seine Wiedergeburt aus GOttes und unserm en ist unsere Wiedergeburt, seine Kraft, Leben und Geist les unser; und dörfen nichts mehr darzu thun, als daß nur blos mit unserm Willen-Geiste durch Jhn in GOttes en eingehen, so wird unser Wille in GOttes Willen neu- ren, und empfähet Göttliche Kraft und Wesen: Nicht de, sondern unsere erste, mit welcher wir in Adam in Tod ingen, die wecket uns der Erstgeborne aus den Todten er auf, welcher ist Christus. Er ist GOtt, ist aber aus geboren, auf daß Er uns lebendig mache aus dem Tode, t eines fremden Lebens, das wir alhie in dieser Welt nicht en gehabt: sondern unsers eigenen Lebens, denn GOttes satz soll bestehen, die schöne Blume und Bildniß soll aus verderbten Acker wachsen: und nicht allein das, sondern) aus dem reinen Acker.

. Aus der Jungfrauen solten wir wiedergeboren werden, nicht aus dem Manne des Zorns, aus der Feuers-Tinctur, ern aus der Jungfrau der Liebe aus der Lichts-Tinctur. ziehen mit unserer Einergebung die Jungfrau Christi an, werden hiermit die Jungfrau der Zucht, Keuschheit und igkeit im Ternario Sancto, in der englischen Welt, ein gel der H. Dreyfaltigkeit, in der sich GOtt schauet, die Er e hat zu seinem Gemahl genommen; Er ist unser Mann, wir in Christo vermählet, vertrauet und eingeleibet sind; ind nun Maria im Bunde der Gnaden, aus der GOtt und sch geboren wird. Maria war die erste in der hohen Be- yung, denn in ihr war das Ziel, da der Bund hinwei- Sie war in GOtt in dem theuren Namen JEsu er- , ehe der Welt Grund geleget ward; nicht daß sie das aus dem Tode brächte, sondern daß GOtt wolte in ihr Leben aus dem Tode bringen. Darum ward sie hoch edeyet, und ward ihr angezogen die reine Jungfräu- Zucht: und aus derselben Jungfrauschaft, daraus stus geboren ward, müssen wir alle geboren werden, denn frauen müssen wir werden, und dem Lamme GOttes n, anderst sollen wir nicht GOtt schauen. Denn Chri- aget: Jhr müsset von Neuem geboren werden, wollet ihr

das Reich GOttes schauen, durch das Wasser und H. Ge[...]; Das Wasser ist die Jungfrauschaft, denn die Jungfrau f[...] ret des Lichtes und Wassers Tinctur, als Liebe und Sa[...] muth, und der Geist, daraus wir sollen geboren werden, [...] der, der mit der Bewegung der Gottheit sich in des Wei[...] Samen einergab; der den Tod zerbrach, der aus dem Wa[...] eine Licht-flammende Blume ausgebieret, da er der [...] men Geist und Leben ist; nicht nach dem Feuer-Quall [...] Grimmes, sondern nach dem Quall des Lichts in der Sa[...] muth und Demuth.

Das 12. Capitel.

Von der reinen Jungfrauschaft, wie [...] arme Hevä-Kinder müssen aus der rein[...] Jungfräulichen Zucht in der Menschw[...] dung Christi empfangen und in GOtt n[...] geboren werden; anderst sollen wir GOtt nicht schauen.

Summarien.

WIr sind allein in Christo JEsu Jungfrauen in dem Geist [...] Willen. §. 1. Müssen unsere Imagination in die Jung[...] setzen, 2. Mann und Frau absterben und den verder[...] Adam creutzigen. 3. Dann in dem einigen Bilde keine Beg[...] zur Vermischung ist. v. M. M. c. 29; 45. ibid. Solchergestalt [...] gen wir in Einer Person einen zweyfachen Menschen. 4. Nich[...] ler Quall wird GOtt genant, wiewol in allen Qualen nur ein [...] ist; 5. sondern allein im Licht wird der H. Geist verstande[...] 6. Adam ist durch des Teufels Inficirung gefallen. 7. Dann d[...] 3. Principium war schon grimmig und bös, und dürstete diese [...] nach dem 2. Principio; da nun die Liebe in diese irdische Qual [...] ward sie im Grimmen-Durste gefangen. ibid. Also musten die [...] cturen geschieden werden. 8. Nun konte der Mensch in der [...] schen Qual GOtt nicht schauen; 9. darum muste sich die [...] heit in der Jungfrau nach dem 2. Principio erregen, 10. der [...] Mensch. 11. Der Grimm ist des Teufels; wie dieser des Gri[...] Speise. 12. Da hingegen Christi Jungfrauschaft unser ist, un[...] mit unserer kalten Liebe vermählet hat, 13. nicht allein in Mar[...] sondern in allen Adams-Kindern, die nicht im Tode wollen [...] bleiben. 14. 15. Denn Er ist Adam worden. 16. Daß ihn die [...] schen nicht fühlen noch empfinden, ist ihre Schuld. 17. Adam i[...] Stamm; wir sind die Aeste: Christus ist aller Saft und Kra[...] 18. Aber des Teufels Sucht inficiret uns. ibid. Darum heisset es [...]

d) und betet, 19. folget Christo nach. ibid. Wir sollen in GOtt eingen und unsere Lust und Imagination in ihn setzen: so werden wir seiner Jungfrau schwanger. ibid. Christus darf in uns nicht einfahren: das 2. Principium ist allenthalben, an allen Orten. ibid. So gehet die Schwängerung im Glauben an, 20. die Jungfrau soll Königin der Himmel seyn, nicht Mann und Frau. ibid. In Christo ist GOtt unser aller Vater; nur müssen wir noch die Hülse in den Tod werfen. 21. Jedoch soll der alte Adam nicht gantz weggeworfen werden. 22. Jetzt liegts an deme, daß wir Christo nachfolgen, daß der neue Mensch aus dem Zorn ausblühe: dann nichts ewig ist, was nicht im Feuer bestehen kann. 23. Unsere Seele aber ist aus GOttes Feuer, und der Leib aus des Lichts Feuer: der Geist aber ist höher 24.

Ihr armen Hevä-Kinder finden in uns keinen rechten reinen, züchtigen, jungfräulichen Gedancken: Denn Mutter Heva, welche eine Frau war, hat uns alle weibisch und männisch gemacht; Wir sind in Adam und Heva alle zu Mannen und Frauen worden, es sey denn daß wir in die himmlische Jungfrauschaft mit unserm begehrenden Willen eingehen, in der uns GOtt aus Christo hat wieder zu Jungfrauen geboren. Nicht nach dem irdischen Leben in welchem keine Zucht noch Reinigkeit ist, sondern nach dem Leben der himmlischen Jungfrauen, in welcher Christus ein Mensch ward, welche der Marien mit Uberschattung des H. Geistes angezogen ward; die ohne Grund, Ziel und Ende ist, die allenthalben vor der Gottheit stehet, und ist ein Spiegel und Ebenbilde der Gottheit. In diese Jungfrau, darinn die H. Dreyfaltigkeit wohnet, darinnen wir vor den Zeiten der Welt vom Geiste GOttes erblicket, und in dem Namen JEsU erkant worden, müssen wir mit unserm Willen-Geiste eingehen: Denn unsere wahre Bildniß, in der wir GOttes Gleichniß sind, ist uns mit Adam und Heva verblichen und irdisch worden, welches geschah durch Lust oder Imagination; und ward uns also GOttes klares Angesicht verdecket, denn wir verloren himmlische Zucht.

Weil uns aber GOtt aus seiner Gunst und Liebe zu uns hat sein helles Angesicht in der Menschwerdung Christi wieder eröffnet, so liegets nur an deme, daß gleichwie wir in Adam haben in die irdische Sucht imaginiret, davon wir irdisch worden; daß wir nun unsern begehrenden Willen wieder in die himmlische Jungfrau setzen, und unsere Lust darein führen, so gehet unsere Bildniß aus der irdischen Frauen aus

und empfähet jungfräuliche Essentz und Eigenschaft, dari[n] GOtt wohnet, da der Seelen-Bildniß mag wieder das An[ge]sichte GOttes erreichen.

3. Die äussere Vernunft spricht: Wie mag das zugeh[en], daß wir mögen aus der Jungfrauen wiedergeboren werd[en], daraus Christus geboren ward? sie verstehet schlechts Ma[ri]am; aber wir verstehen Mariam nicht, welche eine creatür[li]che Jungfrau ist, als wir denn auch in der unmaterialisch[en] jungfräulichen Zucht creatürliche Jungfrauen werden. [So] wir aber in die Menschwerdung Christi eingehen, nicht n[ach] dem äussern Leben, in den vier Elementen, sondern nach d[em] innern, in dem Einen Element, da das Feuer GOttes die v[ier] Elementa in sich verschlinget, und aber in seinem Lichte, [d]im andern Principio, indeme der äussere Mann und Fr[au] muß durch den Tod gehen in Christi Auferstehung, eine Ju[ng]frau in Einem Element, da alle vier inne verborgen lieg[en], in der rechten Jungfräulichen Weisheit GOttes ausgrün[en]. Wir müssen dem Manne und der Frauen absterben, und d[en] verderbten Adam creutzigen: Er muß mit Christo sterb[en], und ins Vaters Zorn geworfen werden, der verschlinget d[en] irdischen Mann und Frauen, und gibt aus der Menschw[er]dung Christi der Seelen ein Jungfräulich Bild, da der Ma[nn] und die Frau nur ein Bild ist, mit eigner Liebe. Jetzt setzet i[n] Mann seine Liebe in die Frau und die Frau in den Mann; [so] aber die beyde Liebe in Eine verwandelt werden, so ist ke[ine] Begierde zu der Vermischung mehr in dem einigen Bilde, s[on]dern das Bild liebet sich selber.

4. So ist nun das Bild im Anfang in der Jungfräulich[en] Weisheit GOttes erschaffen worden, als aus Göttlicher W[e]senheit: So nun die Wesenheit irdisch worden, und in T[od] gefallen ist, so wecket sie das Wort, das Mensch ward, wie[der] auf; Also bleibet die irdische Qual dem Tode im Zorne, u[nd] das Aufgeweckte bleibet im Worte des Lebens, in der Ju[ng]fräulichen Zucht. Und tragen wir alhier in dieser Welt ein[en] zweyfachen Menschen in Einer Person, als ein Jungfräul[ich] Bilde, geboren aus der Menschwerdung Christi, und ein [ir]disch Bild, männlich oder weiblich, im Tode und im Zo[rn] GOttes beschlossen: Das irdische muß das Creutz tragen, [sich] im Zorn quälen, verfolgen und schmähen lassen, wird a[uch] endlich dem Tode gegeben, alsdenn verschlingets der Zorn i[n]

qualitätischen Feuer GOttes. Und so alsdenn das Wort des Lebens, welches in Maria Mensch ward, mit in dem irdischen Bild ist, so stehet Christus, der das Wort des Lebens brachte aus GOtt, aus dem Tode auf, und führet die Essentz des qualitischen Feuers, verstehe die menschliche Essentz, aus dem Tode aus, denn Er ist aus dem Tode auferstanden, und lebet in GOtt; und sein Leben ist unser Leben worden, und sein Tod unser Tod: Wir werden in seinem Tode begraben, grünen aber in seiner Auferstehung und Uberwindung in seinem Leben aus.

5. Vernehmet doch nur den Sinn recht: Adam war das Jungfräuliche Bild, er hatte die eigene Liebe, denn der Geist GOttes hatte ihme die eingeblasen: Denn was kann GOttes Geist anders aus sich blasen, als Er selber ist? Nun ist er aber alles, und wird doch nicht aller Quall GOtt genant; sondern in allen Quallen ist nur ein einiger Geist, der GOtt ist als nach dem andern Principio im Lichte, und ist doch kein Licht ohne Feuer. Er ist aber im Feuer nicht der Liebe-Geist oder der H. Geist, sondern der Grimm der Natur, und eine Ursache des H. Geistes, ein Zorn und verzehrend Feuer: denn im Feuer wird der Geist der Natur frey, und das essentialische Feuer gibt doch auch die Natur, und ist selber die Natur.

6. Nun verstehen wir doch nur einen Heiligen Geist im Lichte: obs wol alles ein Wesen ist, verstehen wir doch, daß die Materia, welche aus der Sanftmuth des Lichts erboren wird, gleich als unmächtig und dunckel ist, welche das Feuer in sich zeucht und verschlinget, gibt aber aus der materialischen Qual, aus dem Feuer einen mächtigen Geist, der da frey ist von der Materia, und auch vom Feuer; wiewol ihn das Feuer hat, so ergreifts doch nicht seine Qual, als wir dis sehen, daß das Licht im Feuer wohnet, und hat doch nicht des Feuers Quall, sondern einen sanften Liebe-Quall, welches auch nicht wäre, so die Materia nicht wäre im Feuer gestorben und verzehret worden.

7. Also betrachten wir den ersten Adam: Er war aus des Lichts Essentz und Wesenheit erdacht; Dieweil er aber in ein Geschöpfe gehen solte, und solte ein gantz Gleichniß GOttes nach allem Wesen, nach allen dreyen Principien seyn, so ward er auch mit dem Verbo Fiat in allem Wesen aller

dreyen

dreyen Principien ergriffen, und in ein Geschöpf gebr[acht].
Nun waren zwar alle drey Principia in ihme frey, und stu[nd]en
ineinander, ein iedes in seiner Ordnung, und war ein [r]ht
gantz Gleichniß GOttes, nach und aus dem Wesen aller [W]e-
sen. Aber uns ist dis zu erkennen, wie das dritte Princip[iu]m,
als die Qual dieser Welt sey in der Entzündung Lucifers [so]
grimmig, dürstig und bös worden, und habe die Qual [so-]
bald in Adam nach dem andern Principio, als nach der hi[mm-]
lischen Materia gedürstet, davon die Sucht in Adam ent[stan-]
den: Denn die Qual der reinen Liebe aus dem H. Geiste [hä]tte
das verwegert: So aber die Liebe in die irdische Qual ein[gie]ng,
sie zu ersättigen in ihrem entzündeten Durste, so empfin[g d]ie
reine unmaterialische Liebe die begehrende, irdische, verd[erb]te
Sucht. Jetzt verlosch das ander Principium, nicht al[s e]in
Tod, daß es wäre als ein Nichts worden; sondern es war [i]m
Grimmen-Durste gefangen: Und so dann GOtt ein Lich[t i]st,
so stund die reine Liebe-Qual also im Tode ausser dem L[ich]te
GOttes eingeschlossen; ietzt war die Bildniß verderbet, [u]nd
im Grimm GOttes gefangen, und verlor die eigene Liebe [ih]re
Macht, denn sie ward in die verderbte Irdigkeit eingesc[hlo]s-
sen, und liebte die Irdigkeit.

8. Also muste aus dieser Bildniß ein Weib gemacht wer[de]n,
und die zwo Tincturen, als des Feuers Essentz, und der [M]a-
tricis wässerige Essentz geschieden werden, als in einen M[a]nn
und Frau, daß doch die Liebe also in zweyerley Qual räge [wä]-
re, und also eine Tinctur die andere liebete und begehrete, [u]nd
sich vermischeten, davon dis Geschlecht fortgebauet und [er]-
halten würde.

9. Nun konte aber dis Geschlechte der Menschen also i[n ir]-
discher Qual nicht GOtt erkennen oder schauen, denn die [rei]-
ne Liebe ohne Macul war in die irdische durstige Qual ei[nge]-
schlossen, und war im Durste des Grimmes der ewigen [N]a-
tur, welche Lucifer entzündet hatte, gefangen; denn [d]er
Grimm hatte die Liebe mit der Irdigkeit in sich gezogen: [S]o
stund nun in derselben gefangenen Liebe die Jungfräu[lic]he
Zucht der Weisheit GOttes, welche dem Adam mit den [an]-
dern Principio mit der himmlischen Wesenheit ward mit [se]i-
nem Leibe incorporiret, und vielmehr deroselben sanften [We]-
senheit Geist, mit dem Einblasen des H. Geistes, welcher [de]m
Adam ward eingeblasen.

10. Jetzt war nun kein Rath, es erregte sich dann die Gottheit in der Göttlichen Jungfrau nach dem andern Principio, in der in Tod eingeschlossenen Jungfrauschaft, und wurde eine andere Bildniß aus der ersten: Und ist uns erkentlich und genug verständlich, daß die erste Bildniß muste dem Grimm gegeben werden, damit er seinen Durst löschete; und muste in die Verwesung gehen, als in das essentialische Feuer, da doch die Essentz nicht verweset oder abstirbet; um welches willen Gott einen Tag bestimmt hat, da Er die Essentz des alten und ersten Adams will durchs Feuer führen, da sie soll der Eitelkeit los werden, als der Sucht des Teufels und Zorns der ewigen Natur.

11. Und verstehen weiter, wie GOtt habe das Leben seines heiligen Wesens wieder in uns gebracht, indeme Er sich mit seinem eigenem Hertzen oder Worte und Kraft des Göttlichen Lebens in der in Tod eingeschlossenen Jungfrauschaft beweget, als in der wahren reinen Liebe; und dieselbe wieder entzündet, und seine himmlische Wesenheit mit der reinen Jungfrauschaft in die in Tod eingeschlossene Jungfrauschaft eingeführet, und hat aus der himmlischen und aus der in Tod und Zorn eingeschlossenen Jungfrauschaft eine neue Bildniß erboren.

12. Und denn zum dritten verstehen wir, daß diese neue Bildniß hat müssen durch den Tod und Grimm des Feuers wieder in die himmlische, Göttliche Wesenheit in Ternarium Sanctum eingeführet werden: denn die irdische Sucht, welche der Teufel hatte besessen, muste im Zorn-Feuer bleiben, und wird dem Teufel zur Speise gegeben, da soll er ein Fürst inne seyn, nach dem Grimmen-Quall der ewigen Natur; denn der Teufel ist des Grimmes Speise, und der Grimm ist des Teufels Speise.

13. Dieweil sich dann das Wort des ewigen Lebens hat wieder in unserer in Tod eingeschlossenen kalten Liebe und Jungfrauschaft beweget, und an sich genommen unsere verderbte Jungfrauschaft, und ist ein innerlicher und äusserlicher Mensch worden, und hat das Centrum, als unser Seelen-Feuer in seine Liebe eingeführet; So erkennen wir seine in uns eingeführte Liebe und Jungfrauschaft für unsere eigene Jungfrauschaft: Denn seine Liebe und Jungfrauschaft hat sich mit unserer kalten Liebe und Jungfrauschaft vermählet, und darein ergeben, daß GOtt und Mensch soll ewig Eine Person seyn.

14. Nun

14. Nun spricht die Vernunft: Das ist in Maria, al[s] in einer Person geschehen, wo bleibe aber ich? Christ[us ist] nicht auch in mir geboren worden.

15. Ach unser grosses Elende und Blindheit, daß wir [es nicht] verstehen wollen: Wie gar hat uns doch die irdische beg[ierli]che Sucht geblendet, und der Teufel durch und mit dem [geist]lichen Antichrist in Babel verführet, daß wir gar keine[n Sin]nen wollen haben! Siehe doch, du elende und jämmerliche [Ver]nunft, was du bist? Anders nichts als ein hurisch W[eib] an GOtt: Wie soll ich dich anderst nennen, da du doch der [rei]nen Jungfrauschaft an GOtt brüchig und meineidig bist! H[ast du] nicht Adams Fleisch, Seele und Geist, und bist aus Adam [her]kommen? Bist du nicht aus Adams Wasser und Feue[r ent]sprungen? Du bist ja Adams Kind: Machs wie du wil[st, du] must stille halten; du schwimmest in Adams Mysterio, b[eydes] im Leben und im Tode.

16. So ist ja das Wort GOttes (in Adams in Tod [ge]schlossener Jungfrauschaft) Mensch worden: Es hat sic[h das] Hertze GOttes in Adams Jungfrauschaft erreget, und d[en aus] dem Tode durch GOttes Feuer in die Göttliche Qual [ge]führet; Christus ist Adam worden, aber nicht der zerth[eilete], sondern der Jungfräuliche Adam, der Adam vor s[einem] Schlaffe war. Er hat den verderbten Adam in T[od, in] GOttes Feuer eingeführet, und hat den reinen Jungf[räuli]chen aus dem Tode durchs Feuer ausgeführet, dessen [ein Ast] bist du; so du aber nicht im Tode bleibest liegen, als ei[n faul] Holtz, das nicht qualificiren kann, welches im Feuer kei[n E]ssentz gibt, sondern wird eine finstere Asche.

17. Nun spricht die Vernunft: Wie kommts denn, [so] ich Christi Glied und GOttes Kind bin, daß ich Ihn [nicht] fühle noch empfinde? Antwort, ja alhie stecket es, liebes [ver]deltes Höltzlein, reuch in deinen Busem, wornach stinckest du? Nach teuflischer Sucht, als nach zeitlicher Wollust, nach [Geld,] Ehren und Macht. Höre, das ist des Teufels Kleid: [ziehe] diesen Peltz aus, und wirf ihn weg; setze deine Begier[de in] Christi Leben, Geist, Fleisch und Blut, imaginire darei[n, als] du hast in die irdische Sucht imaginiret, so wirst du Chr[istum] in deinem Leibe, in deinem Fleisch und Blut anziehen; d[u wirst] Christus werden, seine Menschwerdung wird sich zuh[and in] dir erregen, und wirst in Christo neugeboren werden.

18.

Denn die Gottheit oder das Wort, das sich in Maria
ijete und Mensch ward, das ward auch zugleich in allen
orbenen Menschen von Adam her, welche ihren Geist hat=
1 GOtt oder in den verheissenen Meßiam einergeben und
hlen, Mensch: und ging auch auf alle diejenigen, die noch
aus dem verderbten Adam geboren werden, die sich nur
lbe Wort würden lassen aufwecken, denn der erste Mensch
ist auch den letzten. Adam ist der Stamm, wir sind alle
Aeste: Christus ist aber unser Saft, Kraft und Leben
en; so nun ein Ast am Baume verdorret, was mag das
Saft und die Kraft des Baumes? Gibt sich doch die Kraft
Aesten, warum zeucht nicht der Ast den Saft und Kraft
h? Es fehlet an deme, daß der Mensch teuflische Kraft
Essentz, an statt der Göttlichen Essentz in sich zeucht, und
ich den Teufel verführen in irdischer Sucht und Lust:
D n der Teufel kennet den Zweig, der ihme in seinem gewe=
en Lande gewachsen ist, und noch wächset. Darum, wie
Anfang ein Lügner und Mörder ist gewesen; also ist er
, und inficiret die Menschen, dieweil er weiß, daß sie dem
rn Regiment der Sternen sind in seine magische Sucht
en: So ist er ein steter Vergifter der Complexion; und
ein Füncklein reucht, daß ihme dienet, das stellet er dem
M chen immer für, imaginiret der Mensch nur drein, er
ihn bald inficiren.

Darum heisset es: Wachet, betet, seyd nüchtern, füh=
mäßiges Leben, denn der Teufel, euer Wiedersacher,
herum als ein brüllender Löwe, und suchet welchen er
linge. 1. Petr. 5: 8. Trachtet nicht also nach Geitz, Gelde,
Macht, und Ehre, denn wir sind in Christo nicht von die=
elt: denn darum ging Christus zum Vater, als in das
iche Wesen ein, daß wir Ihm sollen mit unsern Hertzen,
n und Willen nachfolgen; so wolle Er alle Tage, bis
Welt Ende bey uns seyn. (Matth. 28: 20.) aber nicht in
Welt Qual. Wir sollen aus dieser Welt Qual aus dem
en Menschen ausdringen, und unseren Willen in seinen
ergeben, und unsere Imagination und Lust in Ihn ein=
; so werden wir in seiner Jungfrauschaft, die Er in
ieder erreget, schwanger, und empfahen das Wort, das
Ihme räge machte, in unsere in Tod eingeschlossene
rauschaft, und werden in Christo in uns selber neugebo=

ren: Denn wie der Tod durch Adam auf uns alle drang
dringet das Wort des Lebens aus Christo auf uns alle.
die Bewegung der Gottheit in der Menschwerdung Chr
beweglich blieben, und stehet allen Menschen offen: es
nur am Eingehen, daß sich der Mensch läst den Teufel h
Christus darf nicht erst von seiner Stätte weichen, und
einfahren, wenn wir in Ihm neugeboren werden, den
Göttliche Wesen, darinn Er geboren war, hält an alle
ten und Enden innen das andere Principium. Wo man
kann, da ist GOtt gegenwärtig, da kann man auch sage
da ist die Menschwerdung Christi auch gegenwärtig: de
ist in Maria eröffnet worden, und inqualiret also hinter s
rücke bis in Adam, und vor sich bis in den letzten Mens

20. Nun spricht die Vernunft: Der Glaube erreic
alleine: Ja recht, in dem rechten Glauben gehet die Sc
gerung an, denn der Glaube ist Geist, und begehret
und das Wesen ist ohne das in allen Menschen; und feh
daran, daß es der Glaubens-Geist ergreiffe: und so es
fen wird, so blühet und wächset die schöne Lilien aus, ni
lein ein Geist, sondern das Jungfräuliche Bild wird a
Tode ins Leben geboren. Die Ruthe Aaronis, welche
ist, grünet aus dem dürren Tode aus, und nimt aus de
de seinen Leib; aus der halberstorbenen Jungfrausch
schöne neue jungfräuliche Leben: und die dürre Ruthe
hat dis angedeutet, sowol der alte Zacharias, auch A
mit seiner alten Sara, welche nach der äussern Welt all
als erstorben waren, und nicht mehr fruchtbar.
Verheissung in der neuen Wiedergeburt solte es thun,
ben solte aus dem Tode grünen: Nicht der alte Adam,
disch war, soll Herr seyn, auch nicht Esau der erstgebo
me zwar das Erbe gehöret hätte, so Adam blieben wäre
dern der andere Adam Christus, der aus dem ersten d
Tod ausgrünet, soll Herr bleiben. Nicht der Mann
Weib soll GOttes Reich besitzen, sondern die Jungf
aus des Mannes und Weibes Tode ausgeboren wird,
nigin der Himmel seyn; Ein Geschlechte, nicht zw
Baum, nicht viele: Christus war der Stamm, we
Wurtzel des neuen Leibes war, der aus dem Tode grün
die verstorbene Jungfrau wieder als einen schönen Z

Tode ausführete; und wir alle sind die Aeste, und stehen
uf Einem Stamme, der ist Christus.

. Also sind wir Christi Aeste, seine Zweige, seine Kinder,
GOtt ist unser aller, auch Christi Vater, in Ihm leben,
n und sind wir: Wir tragen Christi Fleisch und Blut an
so wir aber zur neuen Geburt kommen; denn in Christi
werden wir wiedergeboren. Der in Maria in der ver-
enen Menschheit ein lebendiger Mensch ward, ohne Be-
ung eines Mannes, der wird auch in uns selber, in unse-
erstorbenen Jungfrauschaft ein neuer Mensch: und fehlet
nehr nur noch an deme, daß wir den alten Adam, als die
, in Tod werfen, daß des irdischen Lebens Qual von uns
, und wir also dem Teufel aus seinem Lande ausgehen.

2. Nicht allein dieses, denn der alte Adam muß nicht so
und gar weggeworfen werden, sondern nur die Hülse,
ie Schale, darinn der Same verborgen liegt: Aus der al-
ssentz muß der neue Mensch in GOttes Bewegung aus-
en, als ein Halm aus dem Korne, wie uns Christus leh-
Darum muß die Essentz in GOttes Zorn eingeworfen
en, muß verfolget, geplaget, verspottet werden, und
Creutz unterliegen: Denn aus GOttes Zorn-Feuer muß
eue Mensch ausgrünen, er muß im Feuer bewähret wer-
wir waren des Zorns Essentz heimgefallen, aber die Lie-
Ottes stellete sich in Zorn, und löschete den Zorn mit der
im Blut der himmlischen Wesenheit im Tode Christi, also
lt der Zorn die Hülse, als den verderbten Menschen, ver-
die irdische Qual, und die Liebe behielt den neuen Men-
, darum soll kein Mensch mehr himmlisch Blut vergies-
sondern nur das irdische tödtliche: Denn Christus, der
Mann und Weib empfangen ward, der konte das alleine
, denn in seiner himmlischen Wesenheit war kein irdisch
; Er vergoß aber sein himmlisch Blut unter das irdische,
Er uns arme irdische Menschen vom Grimm erlösete.
n sein himmlisch Blut muste sich in seinem Blutvergiessen
em irdischen mengen, aufdaß die Turba in der Irdigkeit
s, welche uns gefangen hielt, ersäuffet, und der Zorn
der Liebe des himmlischen Bluts gelöschet würde: Er
ein Leben für uns in Tod, ging für uns in die Hölle ins
ers Feuers-Qual, und aus der Hölle wieder in GOTT,
daß Er den Tod zerbräche, den Zorn ersäufte, und uns

eine Bahn machte. Da Christus am Creutze hing und wir alda hingen wir mit und in Ihme am Creutz, und sturben in Ihm, stunden auch in Ihme vom Tode auf, und leben wir in Ihme, als ein Glied am Leibe: Und also hat des Weibes Same der Schlangen den Kopf zertreten; Christus aus in uns und wir in Christo gethan: Göttliche und menschliche Essentz hats gethan.

23. Also liegts nun ietzt an deme, daß wir Ihme nachfolgen: Christus hat wol den Tod zerbrochen, und den Zorn gelöschet; Aber wollen wir seinem Bilde ähnlich werden, so müssen wir Ihme auch in seinem Tode nachfolgen, sein Creutz auf uns nehmen, uns lassen verfolgen, höhnen, spotten und tödten. Denn die alte Hülse gehöret dem Zorne GOttes, sie muß gefeget werden, weil nicht der alte Mensch soll in GOtt leben, sondern der Neue; der alte wird dem Zorn dargegeben, denn aus dem Zorn blühet der Neue aus, gleichwie das Licht aus dem Feuer scheinet: Der alte Adam muß also das Holtz zum Feuer seyn, auf daß der Neue im Lichte des Feuers ausgrüne, denn im Feuer muß er bestehen. Nichts ist ewig, das nicht im Feuer bestehen kan, und das nicht aus dem Feuer urständet.

24. Unsere Seele ist aus GOttes Feuer, und der Leib aus des Lichtes Feuer, doch verstehe allezeit mit dem Leibe eine stumme Wesenheit, welche nicht Geist, sondern ein essentialisch Feuer ist: Der Geist ist viel höher, denn sein Urstand ist Feuer des Grimmes, der grimmen Qual; und sein rechtes Leben oder Leib, denn er in sich hat, ist das Licht der Sanftmuth, das wohnet im Feuer, und gibt dem Feuer seine sanfte Nahrung oder Liebe; sonsten bestünde das Feuer nicht, es will zu zehren haben. Denn GOtt der Vater spricht also: Ich bin ein zorniger, eifriger, grimmiger GOtt, ein verzehrend Feuer, Deut. 4: 24. und nennet sich doch auch einen barmhertzigen lieben GOtt, 1. Joh. 4: 8. nach seinem Lichte, nach seinem Hertzen; Darum spricht Er, Ich bin barmhertzig, denn im Lichte wird das Wasser des ewigen Lebens geboren, welches das Feuer und den Grimm des Vaters löschet.

Das 13. Capitel.

Vom zweyfachen Menschen, als vom alten und vom neuen Adam: Wie sich der alte ...

gegen dem Neuen halte; was ein ieder ir eine Religion, Leben und Glauben führe, und was ein ieder verstehe.

Summarien.

Ohne die Wiedergeburt kann keiner von Christo lehren, §. 1. darum muß ein Lehrer aus Christo geboren seyn, oder er ist ein Dieb und Mörder. 2. Bestraffung der falschen Lehrer. 3. In Religion ist kein Streit; der Steinhauffen machet auch keinen Menschen: sondern Christus ist der Tempel, der die Verleugnung anbefohlen. ibid. Der alte Adam ist der Drache in Apocalypsi, mit greulicher Bosheit, 4. und weiß nichts vom Neuen. 5. So kennet sich auch ein Kind GOttes selbst nicht, 6. und fühlet stets Streit des Geistes und Fleisches. 7. Der Teufel wohnet gerne im Hertzen, und decket den Jungfräulichen Zweig zu, aus Furcht. 7. desto minder wächset der Zweig, 8. 9. doch unter grosser Gefahr. 10. 11. Bleibet er aber im Ernst beständig, bis er ein Bäumlein wird, mag er wol in ein oder mehr Stürmen bestehen. ibid. Wir können 3 Welten zugleich leben; Allein wir haben uns in dieser Welt wol vorzusehen: 12. Wir haben Feuer und Licht vor uns, und mögen aus uns machen was wir wollen. 13. Der alte Adam muß nur Knecht seyn, 14. der neue Mensch muß vor dem Drachen bestehen. 15. Er wird gecrönet, 16. muß aber zuvor in Christi Fußstapffen treten, 17.

Alles was im alten Adam von CHristo gelehret, geschrieben, geprediget oder geredet wird, es sey aus Kunst oder wie es wolle, so ist es aus dem Tode, und hat weder Verstand noch Leben: denn der alte Adam ist an Christo todt; es muß es nur der neue, der aus der Jungfrauen geboren wird, thun, der verstehet allein das Wort der Wiedergeburt, und gehet zur Thür Christi in Schafstall ein. Der alte Adam will durch Kunst und Forschen einsteigen: Er meinet, im Buchstaben könne Christus genug ergriffen werden, dieser sey von GOtt bestelt und beruffen zu lehren, der Kunst und Sprachen gelernet habe, der viel gelesen habe, der Geist GOttes müsse durch sein Predigen reden, ob er gleich nur der alte verderbte Adam sey. Aber Christus saget: Die sind Diebe und Mörder, und sind nur kommen zu rauben und zu stehlen: Wer nicht zur Thür im Schafstall gehet, sondern steiget anderswo hinein, der ist ein Dieb und ein Mörder: Joh. 10:1. Und weiter spricht Er: Ich bin die Thür zu den Schafen, wer durch mich eingehet, der wird Weide finden, und die Schafe werden Ihme folgen: (Joh. 10: 9.) Denn wer nicht mit mir ist, der ist wieder mich.

2. Ein Lehrer soll und muß aus Christo geboren seyn, [...] ist ein Dieb und Mörder, und stehet nur da zu predigen [...] der Bauchfülle, er thuts um Geldes und Ehre willen, e[...] ret sein Wort, und nicht GOttes Wort: Wenn er abe[...] Christo wiedergeboren ist, so lehret er Christi Wort, de[...] stehet im Baum Christi, und gibt seinen Schall aus [...] Baum Christi, darinn er stehet; darum ist solche W[...] wärtigkeit auf Erden, daß ihnen die Menschen Lehrer [...] den, nachdeme ihnen die Ohren jucken, was der alte böse [...] gerne höret, was zu seinem Aufsteigen und fleischlicher [...] lust dienet, was zur Macht und Pracht dienet.

3. O ihr Teufels-Lehrer, wie wollet ihr vor dem [...] GOttes bestehen? Warum lehret ihr, so ihr doch nich[...] GOtt gesandt seyd? Ihr seyd aus Babel, aus der grosse[...] ren gesandt, aus der Mutter der grossen geistlichen Hu[...] auf Erden: Nicht aus der Jungfrauen seyd ihr geboren[...] dern aus der ehebrecherischen Frauen, denn ihr lehret [...] allein Menschen-Tand, sondern verfolget auch die ge[...] Lehrer, welche aus Christo geboren sind; Ihr streitet [...] Religion, und ist doch gar kein Streit in der Religion, e[...] nur mancherley Gaben, aber es redet nur Ein Geist. G[...] wie ein Baum mancherley Zweige hat, und die Frucht [...] cherley Form, und nicht gar schlecht einander ähnlich [...] Auch wie die Erde mancherley Kraut und Blumen träge[...] sie die Erde ist die einige Mutter; Also auch ist es mit [...] die aus GOttes Geiste reden, ein ieder redet aus dem [...] der seiner Gaben: Aber ihr Baum und ihr Acker dara[...] stehen, ist Christus in GOtt; und ihr Geist-Binder [...] das nicht leiden. Ihr wollet eurem Christo, den ih[...] selber mit der irdischen Zungen unerkant lehret, das [...] verstopfen, und Ihn an euer Gesetz binden. O die [...] Kirche Christi hat kein Gesetz, Christus ist der Tempel, [...] müssen eingehen, der Steinhauffe machet keinen neuen [...] schen; aber der Tempel Christi, da GOttes Geist lehr[...] wecket die halb-todte Bildniß auf, daß sie anhebet zu g[...] Es gilt alles gleich, GOtt fraget nicht nach Kunst ode[...] Wolredenheit, sondern wer zu Ihm kommt, den will E[...] hinaus stossen. Christus ist in die Welt kommen, daß [...] arme Sünder ruffen und selig machen will; und Esaias [...] Wer ist so einfältig als mein Knecht? Darum thuts [...]

Witz gar nicht, sie machet nur Hoffart und aufgeblasene Vernunft, sie will oben aus und will herrschen. Aber Christus spricht: Wer nicht verlässet Häuser, Acker, Gut, Geld, Weib und Kind um meines Namens willen, der ist meiner nicht werth. Alles was in dieser Welt ist, muß nicht so lieb seyn, als der theure Name JEsus ist: denn alles was diese Welt hat, das ist irdisch, aber der Name JEsus ist himmlisch, und aus dem Namen JEsu müssen wir aus der Jungfrauen wieder geboren werden.

Darum stehet der Jungfrauen Kind gegen dem alten Adam; dieser erzeiget sich mit Begierden der zeitlichen Wollust, Ehren, Macht und Gewalt, und ist ein grimmiger scheußlicher Drache, der nur fressen will, wie ihn die Offenbarung Johannis darstellet, einen Feuerspeyenden oder einen greulichen scheußlichen Drachen: und der Jungfrauen Kind stehet auf dem Monden, und führet eine Crone mit zwölf Sternen, denn es trit das Irdische, als den Mond mit Füssen, es ist aus dem irdischen Mond ausgewachsen, als eine Blume aus der Erden. Darum stehet das Jungfräuliche Bild auf dem Monden, dawieder schiesset der grimmige Drache seinen Strahl mit Wasser, und will das Jungfräuliche Bild immer ersäuffen; aber die Erde kommt der Jungfrauen zu Hülfe, und verschlinget den Wasser=Strahl, und führet die Jungfrau in Egypten, das ist, das Jungfräuliche Bild muß sich in Egypten in die Dienstbarkeit lassen stellen: und die Erde, als der Grimm GOttes, verdecket das Jungfräuliche Bild, sie verschlinget den Drachen Strahl. Obgleich der Drache das Jungfräuliche Bild mit seinem Greuel überhäuffet, lästert und schmähet, so schadets doch dem Jungfrauen-Kinde nichts; denn der Grimm GOttes nimt die Lästerung, so über das reine Kind ausgegossen wird, an, denn die Erde bedeut allezeit den Grimm GOttes: Also stehet das Jungfräuliche Kind auf der Erden, als auf dem irdischen Monden, und muß immer in Egypten vor dem irdischen Drachen fliehen. Es muß alhier in unter Pharaonis Dienstbarkeit seyn, aber es stehet auf dem Mond, und nicht unter dem Mond: Der Fürst Josua oder JESUS führets durch den Jordan in Jerusalem, es muß nur durch den Tod in Jerusalem eingehen, und den Mond verlassen; Es ist in dieser Welt nur ein Gast, ein Fremdling und Pilgram, es muß durch des Drachen Land wandern;

wenn der Drache seinen Strahl auf das scheust, so muß das beugen, und unter das Creutz treten, so nimt der Zorn GOttes des Drachen Feuer an.

5. Uns ist erkentlich, daß der alte Adam nichts vom neuen weiß noch verstehet, er verstehet alles irdisch; er weiß nicht, wo GOtt oder was GOtt ist, er heuchelt ihme selber, misset ihme Frömmigkeit zu, und meinet, er diene GOtt, dienet doch nur dem alten Drachen; er opfert, und sein Hertze hanget am Drachen, er will schlecht fromm seyn, und mit der Irdigkeit in Himmel fahren, spottet doch des Himmels Kinder: Damit zeiget er an, daß er im Himmel fremd ist, er ist nur ein Herr auf Erden, und ein Teufel in der Hölle.

6. Unter solchen Dornen und Disteln müssen GOttes Kinder wachsen, sie werden in dieser Welt nicht erkant, denn der Zorn GOttes verdecket sie: Es kennet sich auch ein Kind GOttes selbst nicht recht, es siehet nur den alten Adam, der ihm anhanget, der immer will das Jungfrauen-Kind ersticken: es sey denn daß das Jungfrauen-Kind einen Anblick im Ternarium Sanctum empfahe, da kennet sichs, wenn ihme das edle schöne Ritter-Kräntzlein wird aufgesetzet, da muß der alte Adam hinten nach sehen, und weiß nicht, wie ihm geschicht. Er ist wol sehr freudig, aber er tantzet, als einer nach der Seiten: wenn das Spiel aufhöret, so hat seine Freude ein Ende, und bleibet der alte Adam; denn er gehöret der Erden, und nicht der Englischen Welt.

7. So bald es mit dem Menschen dahin kommt, daß das Jungfräuliche Bild aus dem alten Adam anhebet auszugrünen, daß sich des Menschen Seele und Geist in Gehorsam GOttes einergibt; so hebet mit ihme der Streit an, denn der alte Adam im Zorne GOttes streitet wieder den neuen Adam (in der Liebe): Der alte will im Fleisch und Blut Herr seyn, so mag der Teufel den Jungfräulichen Zweig auch nicht leiden, denn er darf ihn nicht anrühren, aber den alten Adam mag er rühren, inficiren und besitzen. Weil ihm seine eigene Wohnung in der Finsterniß des Abgrundes nicht gefället, so wolte er gerne im Menschen, denn er ist ein Feind GOttes, und hat ausser dem Menschen keine Gewalt: darum besitzet er den Menschen, und führet ihn nach seinem Gefallen, in Zorn und Grimm GOttes, damit er GOttes Liebe und Sanftmuth schände; denn er vermeint noch, weil er ein grimmig Feuer-Quell ist,

...r sey höher als die Demuth, dieweil er könne schrecklich ...n. Weil er aber den jungfräulichen Zweig nicht darf ...hren, so brauchet er eitel List und Schalckheit, und ver... ...t den, daß er in dieser Welt nicht erkant wird, es möchten ...onst zu viel solcher Zweiglein in seinem vermeinten Lan... ...achsen, denn er ist denen gram und feind, führet seine hof... ...rtige Diener mit Spott und Plagen über denselben Men... ...ch, daß er verfolget, verspottet, und für einen Narren ge... ...n wird: Solches thut er durch die Vernunft-kluge ..., durch diese, welche sich Christi Hirten nennen, auf wel... ...che Welt siehet, auf daß doch der Lilien-Zweig nicht erkant ...e; die Menschen möchtens sonst mercken, und möchten ih... ...neuviel solcher Zweiglein wachsen, so dörfte er wol seine ...schaft bey den Menschen verlieren.

Aber der edle Lilien-Zweig wächset in Gedult, in Sanft...m..., und nimt seine Essentz, Kraft und Ruch aus dem Acker ...tes, als aus der Menschwerdung Christi: Christi Geist ...ne Essentz, GOttes Wesen ist sein Leib. Nicht aus frem...er Eigenschaft, sondern aus seiner eigenen in Tod eingeschlos...en und in Christi Geist ausgrünenden Essentz wächset der ...ungfräuliche Lilien-Zweig: Er suchet und begehret nicht die...er Welt Schönheit, sondern der Englischen Welt, denn er ...ächset auch nicht in dieser Welt, im dritten Principio, son...ern im andern Principio in der Paradeis-Welt; Darum ist ...r Streit in Fleisch und Blut, in der äussern Vernunft. ...Der alte Adam kennet den Neuen nicht, und befindet doch daß ...r in wiederstehet: er will nicht, was der Alte will, er füh...et ...n alten immer zur Abstinentz, das thut dem alten wehe; ...te will nur Wollust, Gut und zeitliche Ehre haben, er ...nicht Spott und Creutz leiden, aber dem Neuen gefället ...l, daß er soll Christi Mahlzeichen tragen, daß er dem Bil... ...Christi ähnlich wird. Darum gehet der Alte oft gantz ...ig um, denn er siehet, daß er muß Narr seyn, weiß doch ...nicht, wie ihme geschicht, denn er kennet nicht GOttes ...n, er hat nur den Willen dieser Welt; was alda glänzet, ...will er haben: Er will immer gerne Herr seyn, vor deme ...ich bücke. Aber der Neue bücket sich vor seinem GOtt, ...ehret nichts, will auch nichts; sondern sehnet sich nach ...n GOtt, als ein Kind nach seiner Mutter, er wirfet sich ...ier Mutter Schooß, und ergibt sich seiner himmlischen

Mutter im Geiste Christi: Er begehret seiner ewigen Mut-
ter Speise und Tranck, und isset in der Mutter Schooß als
ein Kind in Mutter-Leibe von der Mutter isset. Denn weil
er im alten Adam verdecket ist, so ist er noch in der Menschwer-
dung: wenn aber der Alte stirbet, so wird der Neue aus dem
Alten ausgeboren; er lässet das Gefässe, da er innen lag und
ein jungfräulich Kind ward, der Erden und dem Gerichte
GOttes. Er aber wird ausgeboren, als eine Blume in GOt-
tes Reich, als denn, wenn kommen wird der Tag der Wieder-
bringung, sollen ihme alle seine Wercke, welche er im alten
Adam gut gewircket hat, nachfolgen, und die Bosheit des al-
ten Adams soll im Feuer GOttes abgebrant, und dem Teufel
zur Speise gegeben werden.

9. Nun spricht die Vernunft: Weil denn der neue Mensch
in dieser Welt in dem Alten nur in der Menschwerdung ist,
so ist er nicht vollkommen? Antwort: Dis ist anderst nicht,
als wie in einem Kinde, da der Same mit zweyen Tincturen,
als männlich und weiblich ineinander gesäet wird, und wird
ein Kind daraus; Denn sobald der Mensch umkehret, und sich
zu GOtt wendet mit gantzem Hertzen, Sinn und Willen und
gehet vom Gottlosen Wege aus, und ergibt sich gantz [illegible]-
lich in GOtt; so gehet die Schwängerung im Seelen-Feuer
in der alten verderbten Bildniß an, und die Seele ergreifft in
sich das Wort, das sich in Maria bewegte im Centro der H.
Dreyfaltigkeit; das sich in Maria mit der züchtigen, hochge-
benedeyten Himmels-Jungfrau der Weisheit GOttes ein-
gab, in die halb-erstorbene Jungfrau, und ward ein wahrer
Mensch: Dasselbe Wort, das in Maria im Centro der H.
Dreyfaltigkeit sich bewegte oder rägte, das sich mit der alten
todten eingeschlossenen Jungfrauschaft vermählete, ergreiffet
das seelische Feuer; alsobald gehet in der Seelen-Bildniß, als
in der Seelen Licht in der Sanftmuth, als in der verschlossenen
Jungfräulichen Wesenheit, die Schwängerung an. Denn
des Menschen Liebe-Tinctur ergreiffet GOttes Liebe-Tinctur,
und ist der Same im H. Geist in der Seelen-Bildniß gesäet,
wie solches in unserm Buche vom dreyfachen Leben des
Menschen weitläuftig beschrieben worden.

10. Nun siehe: so denn also das Jungfräuliche Zeichen in
GOttes Liebe erscheinet, so mag dieser Zweig schon g[illegible]

[illegible]

..den, denn in GOtt ist alles vollkommen; weil er aber im ..n Adam verdeckt stecket, und gleich nur in der Essentz als ..i Same stehet, so ist noch grosse Gefahr dabey, denn man= ..ch erlanget diesen Zweig erst an seinem letzten Ende: und ob ..r ..n gleich mit aus Mutterleibe gebracht hätte, so wird er ..o verderbet, und bey manchen zerbrochen und irdisch ge= ..cht.

..1. Also gehet es auch mit dem armen Sünder: wenn er ..sse thut, wird aber hernacher wieder ein böser Mensch, so ..ets ihm als Adam geschah, der war ein schön, herrlich, von ..Ott erschaffen und hocherleuchtet Bild; als er aber sich ließ ..Lust überwinden, ward er irdisch, und ward seine schöne ..dniß in der irdischen Qual im Zorn GOttes gefangen, also ..ets noch immerdar. Aber dis sagen wir, als wir Er= ..chtung in Gnaden GOttes empfangen, und um dis Cräntz= ..l viel Zeit gerungen haben, daß deme, der im Ernst beständ= ..g bleibet, bis sein Zweig ein Bäumlein wird, deme mag sein ..weig in einem oder mehr Stürmen nicht leichtlich zerbro= ..en werden: Denn was schwach ist, das hat auch ein schwach ..en. Nicht reden wir also der Gottheit ein, sondern natür= ..l ist das, und geschicht doch auch alles natürlich, denn das ..ige hat auch seine Natur, und gehet nur eines aus dem an= ..n: Wäre diese Welt nicht von des Teufels Bosheit und ..imm vergiftet gewesen, so wäre Adam in dieser Welt im ..radeis blieben, auch wäre kein solcher Grimm in Sternen ..Elementen; denn der Teufel war ein König und grosser ..rr im Loco dieser Welt, der hat den Grimm erreget. ..rum schuf GOtt den Himmel aus dem Mittel des Wassers, ..i die feurige Natur, als das feurige Firmament, mit dem ..asser=Himmel gefangen wäre, daß sein Grimm verlösche: ..nst wo das Wasser solte vergehen, würde man wol sehen, ..s in dieser Welt seyn würde, anders nichts als ein eitel kal= ..t herbes und feuriges Brennen, und doch nur finster, denn ..e könte kein Licht seyn; denn das Licht bestehet blos in der ..nftmuth, so kann auch kein scheinend Feuer seyn, es habe ..n sanfte Wesenheit. Darum ist uns erkentlich, daß GOtt ..t die himmlische Wesenheit in Wasser verwandelt, welches ..türlich geschah, als sich GOtt der Vater bewegte, und der ..ufel fiel, welcher wolte ein Feuer=Herr seyn über die Sanft= ..uth, so ward ihme ein solcher Riegel vor seine giftige Bos=

heit

heit geschoben, daß er also nun GOttes Aff und nicht HErr ist, ein Wüter und Erfüller im Zorn-Quall.

12. So wir denn solches wissen, daß wir mit dem Zorn umgeben sind, sollen wir unser selber wahrnehmen, und uns nicht also gering und leicht schätzen; denn wir sind nicht allein von dieser Welt, sondern auch zugleich von der Göttlichen Welt, welche in dieser Welt verborgen stehet, und ist uns nahe. Wir können zugleich auf einmal in dreyen Welten leben und seyn, so wir anderst aus dem bösem Leben mit dem Jungfräulichen Bilde ausgrünen. Denn wir leben (1) im ersten Principio ins Vaters Welt im Feuer, nach der essentialischen Seele, als nach der Feuers-Qual im Centro Naturæ der Ewigkeit, und denn (2) mit dem rechten reinen Jungfräulichem Bilde leben wir in der Lichtflammenden Paradeis-Welt, wiewol dieselbe im Loco dieser Welt nicht offenbar ist, wird aber doch in dem Jungfräulichen Bilde im H. Geiste und im Worte, das im Jungfräulichen Bilde wohnet, erkant; (3) Leben wir mit dem alten Adam in dieser äusseren verderbten Sucht-Welt, zum Teufel in seiner entzündeten Sucht, darum heissets vorsichtig seyn. Christus spricht: Seyd einfältig als die Tauben und listig als die Schlangen, (Matth. 10: 16.) nehmet euer selber war; In GOttes Reich dürfen wir keiner List, wir sind nur Kinder in der Mutter Schooß, aber in dieser Welt mögen wir uns wol vorsehen, wir tragen den edlen Schatz in einem irdischen Gefässe. Es ist bald geschehen, das verloren wird GOtt und Himmelreich, das nach dieser Zeit nicht mehr zu erlangen ist: Alhier sind wir im Acker und Samen, wir stehen alhier im Wachsen, ist es gleich, daß der Halm einmal zerbrechen wird, so ist doch noch die Wurtzel da, daß ein ander Halm wachsen mag.

13. Alhier stehet dem Menschen die Gnaden-Thür offen: Es ist kein Sünder so groß, so er umkehret und rechtschaffene Früchte der Busse wircket, er mag aus der Bosheit neugeboren werden; Wer aber seine Wurtzel muthwillig in des Teufels Feuer (Fäule) wirft, und an seinem Ausgrünen verzaget, wer will dem helfen, der selber nicht will. Wenn er aber seinen Willen umwendet zu GOtt, so will ihn GOtt haben: Denn wer in GOttes Zorn will, den will GOttes Zorn haben; wer aber in die Liebe will, den will GOttes Liebe haben. Paulus saget:

hem ihr euch begebet zu Knechten in Gehorsam, entweder
Sünden zum Tode, oder dem Gehorsam GOttes zur Ge=
igkeit, des Knechte seyd ihr; (Rom. 6:16.) Der Gott=
ist GOtt ein lieblicher Geruch im Zorne, und der Hei=
ist GOtt ein lieblicher Geruch in seiner Liebe. (2. Co-
. 2: 15. 16.) Mag doch ein Mensch aus sich machen
er will, er hat beydes vor sich, Feuer und Licht: Will
n Engel im Lichte seyn, so hilft ihm GOttes Geist in
to zur Engel=Schaar; Will er denn ein Teufel im
r seyn, so hilft ihm GOttes Zorn und Grimm, und
t ihn in Abgrund zum Teufel. Item, er bekommt sei=
Ascendenten, wozu er Lust hat: Zubricht er aber die
Lust, und gehet in eine andere, so bekommt er einen
n Ascendenten; aber der erste hanget ihm treflich an,
ll ihn immer wieder haben, darum muß das edle Körn=
fters in grosser Quetsche stehen, es muß sich lassen die
en stechen, denn die Schlange sticht immer des Wei=
amen, als das Jungfrauen=Kind, in die Fersen: Der
angen=Stich stecket im alten Adam, der sticht immer
Jungfrauen Kind in Mutterleib in die Fersen. Dar=
ist dis Leben in dieser Welt mit uns armen gefangenen
schen ein Jammerthal, voller Angst, Creutz, Elend
Trübsal: Wir sind alhier fremde Gäste, und sind auf
ilgrams=Strasse; wir müssen durch grosse wüste,
Einöden wanderen, und sind mit bösen Thieren umge=
mit Nattern und Schlangen, Wölfen und eitel greu=
Thieren, und das böseste Thier tragen wir im Busem:
schönes Jungfräulein stehet in demselben bösen wüsten
talle zur Herberge.

Aber dis erkennen und sagen wir mit Grunde, daß,
der edle Zweig wächset und starck wird, alda in dem=
Menschen der alte Adam muß Knecht werden, er muß
mach gehen, und oft thun, was er nicht will: Er
oft Creutz, Spott und auch den Tod leiden, das thut
ht gerne, aber das Jungfräuliche Bild in Christo
et ihn, denn es will Christo seinem Bräutigam gerne
reuden nachfolgen, und Ihme ähnlich werden in Creutz
rübsal.

Und sagen auch wol dieses, daß wol keiner mit der
Jung=

Jungfräulichen Crone gecrönet wird, welche die Frau der Offenbarung Johannis cap. 12: 1. trägt mit zwölf Sternen, als mit sechs Geistern der Natur himmlisch, und mit sechs Geistern irdisch, er bestehe dann vor des Drachen Stahl, und fliehe mit in Egypten, als unters Creutz in die Wüsten Egypti: er muß Christi Creutz tragen, und Christi Dornen-Crone aufsetzen, sich wol lassen ausäffen, narren und spotten, will er Christi und der Jungfrauen Crone aufsetzen; er muß vorerst die Dornen-Crone tragen, will er die himmlische Perlen-Crone im Ternario Sancto aufsetzen.

16. Und geben den Erleuchteten noch ein groß Geheimniß zu erkennen, daß, wenn die Perle gesäet wird, so setzet er zum erstenmal die Crone in Ternario Sancto mit gar grossen Freuden und Ehren vor GOttes Engeln und allen heiligen Jungfrauen auf, und ist wol grosse Freude alda: Aber dieselbe Crone verbirget sich wieder, denn an dem Orte wird Gott Mensch; wie wolte da nicht Freude seyn, der alte Adam tanzet mit, aber als ein Esel nach der Leyer, aber die Crone wird der Menschwerdung beygelegt.

17. Wilt du nun ein Ritter seyn, so must du in Christi Fußstapfen mit dem alten Esel, auch wieder den Teufel treten: so du siegest und für ein ritterlich Kind GOttes erkant und angenommen wirst, so wird dir der Frauen Crone mit zwölf Sternen aufgesetzet, die solt du tragen, bis die Jungfrau aus der Frauen aus deinem Tode oder mit deinem Tode geboren wird, die soll die dreyfache Crone der grossen Ehren im Ternario Sancto aufsetzen; Denn weil das Jungfräuliche Bild noch im alten Adam verschlossen lieget, e[illegible] es nicht die Englische Crone, denn es stehet noch in Fährlichkeit. Aber wenn es mit des alten Adams Sterben geboren wird, und aus der Hülse oder Schalen auskreucht, denn ist es ein Engel, und mag nicht mehr verderben, und wird ihme die rechte beygelegte Crone, da GOtt Mensch ward, aufgesetzet; aber die Crone mit den zwölf Sternen behälts zum ewigen Zeichen: denn es soll in Ewigkeit nicht vergessen werden, daß GOtt in der irdischen Frauen wieder hat aufgeschlossen die Jungfrauschaft, und ist Mensch worden. Die Gottheit ist Geist, und das heilige reine Element ist a[illegible] dem Worte von Ewigkeit erboren; und ist der Herr in den nicht

jüngs-

..egangen, dessen sich alle Engel im Himmel wundern: .. ist das gröste Wunder so von Ewigkeit geschehen, denn es ist .ieder die Natur, und das mag Liebe seyn. Die sechs ir-di.e Zeichen sollen zum ewigen Wunder stehen, und ein ewi-ge. Lobgesang seyn, daß uns GOtt hat aus Tod und Noth er-lö.; und die sechs himmlische Zeichen sollen unsere Crone und E.e seyn, daß wir mit dem himmlischen das Irdische haben üb.wunden, daß wir Frauen und Mannen waren, und sind al.enn züchtige Jungfrauen mit eigener Liebe: so sollen die E.ges-Zeichen bleiben in Ewigkeit stehen, daran soll erkant w.den, was GOtt mit der Menschheit habe zu thun gehabt, u. wie der Mensch das gröste Wunder im Himmel ist, dessen si. die Engel hoch erfreuen.

Das 14. Capitel.

.on der neuen Wiedergeburt: In was .ubstantz, Essentz, Wesen und Eigenschaft die neue Wiedergeburt, als das Jungfrauen-Kind, stehe, weil es noch im alten Adam stecket.

Summarien.

Das Gemüth forschet nach seinem Vaterlande, §. 1. und stehet in einer ängstlichen Geburt. 2. 3. Wir haben 2fachen Sinn und Willen, des alten Menschen und des neuen, durch die geistliche Wiederge-b.. 4. 5. Der neue Leib ist im alten, wie das Gold im Steine, 6. und .. Fleisch und Blut das im Feuer bestehet. 7. GOtt begehret Gutes: d.. Zorn Böses. 8. GOtt wohnet wesentlich im Menschen, in dem sei-n.. ..st ist, 9. als in dem rechten Gleichnisse nach GOtt. 10. Aus gu-te. Essentz wird ein guter Leib. 11. Bekentniß von der Menschwer-d.. des neugebornen Menschens. 12.

Dieweil wir in diesem Jammer-Meer in dem irdischen Fleisch und Blut schwimmen, und sind einer irdischen Qual worden, da wir in der Dunckelheit im Glast ver-sc..ssen liegen, höret das edle Gemüthe nicht auf zu forschen .. seinem rechten Vaterlande, dahin es gehen soll; es spricht i.. .er: Wo ist dann GOtt, oder wenn soll es doch geschehen, d.. ich GOttes Antlitz mag sehen? wo ist doch meine edle Per-le. wo ist das Jungfrauen Kind? sehe ichs doch nicht, wie ge-sc..ht mir doch, daß ich mich also ängste nach demselben, das

ich doch nicht schauen kann: Ich befinde wol den grosse Lust und Begierde darnach, kann aber nichts sehen, da mein Geist möchte ruhen; ist mir doch immerdar als einem Weibe das gerne gebären wolte, wie wolte ich doch so gerne meine Frucht sehen, die mir von meinem GOtt verheissen ist; es sehnt sich immer zur Geburt, ein Tag ruffet dem andern, und der Morgen dem Abend, und die Nacht wieder dem Tage, und hofft in der Abstinentz, wenn doch aufgehen werde der helle Morgenstern, der dem Gemüthe seine Ruhe bringe, und ist ihme als einem Weibe, das zur Geburt arbeitet, das immer des Anblicks hoffet, und mit Sehnen und Verlangen wartet.

2. Also, meine geliebte Kinder GOttes, gehets uns, wir meinen, wir sind noch fern davon, und stehen doch also in der Geburt; wir gebären also mit grossem Sehnen, in Aengsten, und kennen den Samen nicht, den wir gebären, denn er ist verschlossen: wir gebären nicht zu dieser Welt, wie sollen wir denn die Frucht mit dieser Welt Augen sehen, gehört doch die Frucht nicht in diese Welt.

3. Dieweil wir aber die wahre Erkentniß dieses Wesens erlanget haben, nicht nach dem äussern Menschen, sondern nach dem innern, so wollen wir uns dis in Gleichniß vormahlen, um des Lesers und um unserer Ergetzlichkeit willen.

4. Wenn wir uns betrachten, wie wir doch also zwyfach sind, mit zweyfachen Sinnen und Willen, so können wir nicht besser zur Erkentniß kommen, als wenn wir das Geschöpf betrachten: wir sehen einen groben Stein liegen, und ist in manchem das beste Gold; da sehen wir ja, wie das Gold im Steine gläntzet, und der Stein ist stumm, und weiß nicht, daß er ein so edel Gold in sich hat. Also auch wir, wir sind ein irdischer Sulphur, haben aber einen himmlischen Sulphur im irdischen, da ein iedes das Seine ist: es ist wol diese Zeit untereinander, aber es inqualiret nicht miteinander; es ist nur eines des andern Behalter und Wohnhaus, als wir dis am Golde erkennen, da der grobe Stein nicht das Gold ist, sondern ist nur sein Behalter. Seine Grobheit gibt auch nicht das Gold, sondern die Tinctura Solis gibt das im groben Steine: Als der grobe Stein ist die Mutter, und Sol ist der Vater, der Sol schwängert den groben Stein, darum daß er Centrum Naturæ hat, daraus Sol seinen Urstand hat; wenn wir ...

chen bis ins Centrum, wolten wirs darstellen; weils
n andern Schriften genug erkläret worden, so bleibts al-
hen.

Also ist es auch mit dem Menschen; der irdische Mensch
tet den groben Stein, so bedeutet das Wort, das Mensch
, Sol, das schwängert den verderbten Menschen, denn
he ist dis: Der verderbte Mensch ist wol irdisch, er
der Centrum Naturæ in sich ewig, er sehnet sich nach
tes Sol, denn in seiner Schöpfung ward GOttes Sol
u seinem Wesen genommen. Nun hat aber der grobe
das Sol überwachsen und in sich verschlungen, daß
ol mit dem groben Sulphur gemischet ist, und mag
roben Sulphur nicht entrinnen, es werde denn im Feuer
tert, daß das grobe abgeschmeltzet wird, so bleibet Sol
e: Dis verstehe mit dem Sterben und Verwesen, da
das grobe irdische Fleisch abgeschmeltzet, so bleibet das
räuliche geistliche Fleisch alleine.

Und verstehet uns recht, was wir meinen, wir reden
r und wahrhaftig, als wir es erkennen: Nicht ist der
Mensch nur ein Geist, er ist im Fleisch und Blut;
wie das Gold im Steine nicht nur Geist ist, es hat
aber nicht einen solchen, wie der grobe Stein ist, son-
einen Leib, der im Centro Naturæ im Feuer bestehet;
das Feuer seinen Leib nicht verzehren mag, darum
das Gold ein ander Principium hat, wüstest du das, du
her Mensch! aber es bleibet billig stumm, denn die
ist des Goldes nicht werth, ob sie das gleich trägt und
gebieret. Also auch der irdische Mensch ist des Kleinods
werth das er trägt: und ob er gleich das hilft gebären,
ist er eine finstere Erde gegen dem Jungfrauen Kinde
GOtt geboren.

Und wie das Gold einen wahrhaftigen Leib hat, der im
n Stein verborgen und gefangen lieget; also hat auch
jungfräuliche Tinctur in dem irdischen Menschen einen
haften, himmlischen, Göttlichen Leib in Fleisch und
: Aber nicht in solchem Fleisch und Blut wie das Jr-
; es mag im Feuer bestehen, es gehet durch Stein
Holtz, und wird nicht ergriffen. Gleichwie das Gold
groben Stein durchdringet, und zerbricht den nicht,

zerbricht auch sich selber nicht, und der Stein weiß nichts vom Golde; also ist auch der alte irdische Mensch: Wenn er das Wort des Lebens, das in Christo Mensch ward, empfähet, so empfähet er das in dem verderbten Sulphur seines Fleisches und Bluts, in das in Tod eingeschlossene jungfräuliche Centrum, da Adam ein jungfräulich Bild innen war; da ihme die wilde Erde sein Gold der klaren Göttlichen Wesenheit überzog, daß das Himmlische im Tod im Centro des Feuers, muste stehen. In dasselbe, sage ich, und in demselben, bewegte sich das Wort des Lebens, das in Maria ein Mensch ward, alda kriegte die in Tod geschlossene Wesenheit eine lebendige Tinctur: da hub das edle Gold, als die himmlische Wesenheit, im Tode an zu grünen, und hat alsobald den Spiritum Sanctum im Wort des Lebens in sich, der da vom Vater und Sohne ausgehet; und machet die Weisheit, als die himmlische Jungfrau, als einen Spiegel und Ebenbild der Gottheit für sich, als einen reinen Sulphur, ein rein Fleisch und Blut, darinn er wohnet; nicht irdischer Essentz, sondern Göttlicher Essentz, aus himmlischer Wesenheit. Das ist das wahrhaftige Fleisch und Blut Christi, denn es wächset in Christi Geist, im Worte des Lebens, das Mensch ward, das den Tod zerbrach, da die Göttliche Tinctur wieder grünete, und aus sich Wesen gebar, denn alles ist aus GOttes Begehren geboren und herkommen: So aber GOtt ein Feuer und auch ein Licht ist, so ist uns genug erkentlich, woraus ein jedes kommen ist; können doch anderst nicht sagen, als aus dem Guten und Liebreichen sey Gutes kommen, denn ein guter begehrender Wille empfähet in seine Imagination seines gleichen, er machet ihme mit dem Hunger seines Begehrens selber seines gleichen.

8. Also ist uns erkentlich, daß dieweil die Gottheit gelüstet hat, einen Spiegel, ein Bild seines Gleichen zu haben, die göttliche Lust auch wird in seiner Selbst-Schwängerung haben das Gute und Liebste in seinem begehrenden Willen gebären, ein recht Gleichniß nach dem Guten, nach der klaren Gottheit: Daß sich aber hat das Irdische mit eingemischet, das ist des begehrenden Zorns, als des Feuers Schuld, des Teufels der ihn mit seiner Imagination entzündete.

9. Also

Also ist uns auch nun hoch erkentlich, daß GOtt das S..e (als sein Allerbestes und Liebstes, das Er zu seines glei.. schuf in ein creatürlich Wesen,) nicht wolte verlassen; .. ward Er selber ein solches, als Er geschaffen hatte, daß .. das Verderbte wieder aus der Verderbung gebäre, und ..s Beste setzte, da Er möchte ewig darinn wohnen: Und .. mit Grunde, daß GOtt im neuen Menschen selber selb.. ..ig wohnet, nicht durch einen Glast oder fremden Schein, ..rn wesentlich; aber in seinem Principio. Der äussere M..sch rühret oder ergreift ihn nicht: auch ist Fleisch und B.. des neuen Menschen nicht GOtt, es ist himmlische We..it; GOtt ist Geist, GOtt verdirbet nicht; ob schon das W..n verdirbet, so bleibet doch GOtt in sich, Er darf keines E..fahrens, denn Er brauchet auch kein Einfahren, sondern ..fenbaret sich im Fleisch und Blut, es ist seine Lust, eine Gl..hniß zu besitzen.

.. Und so wir uns also recht erkennen, und deme nachge..he so finden wir, daß der Mensch, (verstehe der gantze M..sch) sey ein recht Gleichniß nach GOtt: Denn nach de.. irdischen Leben und Leibe ist er von dieser Welt, und nach de.. Jungfräulichen Leben und Leibe ist er vom Himmel; ..e die Jungfräuliche Essentz hat himmlische Tinctur, und m..et himmlisch Fleisch, in deme GOtt wohnet. Gleich..wi..as Gold im Steine eine andere Tinctur hat, als der ..r Stein, und dieselbe Tinctur hat einen andern Leib, es ..i ein ieder Leib aus seiner eigenen Tinctur; (als wir denn ..nen, daß die Erde ist vom Grimm aus dem Centro des ..n als des kalten Feuers) erboren worden, aus dem Sul..ph der Strengheit in der Angst zum Feuer, wie im Buche de..ibus Principiis gemeldet.

Also wird auch ein gut Corpus oder Leib aus guter E..tz, denn die Essentz machet das Leben, und ist doch sel..ber nicht das Leben: das Leben urständet im Principio als ..Feuer, es sey nun gleich im kalten oder hitzigen, oder im ..Feuer, ein iedes ist ein eigen Principium, und ist doch ..ni.. geschieden.

Also wollen wir nun mit Grunde der Wahrheit (von der Menschwerdung oder) Menschheit reden: und sagen mit

hellen, dürren, unverdeckten Worten, nicht aus Wahn der Meinen, sondern aus eigener wahren Erkentniß, in Erleuchtung uns von GOtt gegeben:

I. Daß der neue wiedergeborne Mensch, der in dem ten verborgen liegt, als das Gold im Steine, eine himmlische Tinctur habe, und habe Göttlich, himmlich Fleisch und Blut an sich; und daß desselben Fleisches Geist kein fremder Geist sey, sondern sein eigener, aus seiner eigenen Essenz erboren.

II. Wir bekennen und sagen, daß das Wort, das in Maria der Jungfrauen Mensch ward, der erste Grund zur anhebenden Tinctur im Sulphur sey, und bekennen Christi Geist der den Himmel an allen Enden erfüllet, in derselben Tinctur wohnende.

III Wir bekennen, dieses himmlische Fleisch für Christi Fleisch, in deme die H. Dreyfaltigkeit unzertrennet wohnt.

IV. Wir bekennen, daß es möglich sey, daß dasselbe Fleisch und Blut in Zeit des alten Adams könne durch Imagination wieder verderbet werden, wie in Adam geschahe.

V. Wir sagen, daß der Gottheit in der Verderbung nichts abgehe, auch mit keinem Bösen berühret werde, denn was die Liebe GOttes verlieret, das fält dem Zorn GOttes im: Was aus dem Lichte fället, das fähet das Feuer, und bleibet GOttes Geist für sich unverdorben.

VI. Wir sagen, daß in allen Menschen die Möglichkeit zur neuen Geburt sey, sonst wäre GOtt zertrennet, und in einem Orte nicht als am andern; und bekennen hiermit daß der Mensch vom Feuer und Licht gezogen werde: Wo sich mit der Wage hinlencket, da fället er hin, und mag in dieser Zeit doch seinen Angel oder Wage-Zünglein wieder in die Höhe schwingen, und daß die H. klare Gottheit kein Böses will. Sie will auch keinen Teufel; hat auch keinen gewolt, vielweniger einen Menschen in der Hölle im Zorne GOttes haben: Sondern dieweil kein Licht ohne Feuer ist, so ist uns genug erkentlich, wie sich der Teufel durch Imagination am Zorn-Feuer vergaffet, sowol alle Menschen, die verdammt werden, die wollen ihnen nicht rathen lassen, sondern erwählen selber den gierigen Feuer-Qual; sie lassen sich ziehen, könten aber wol stehen.

VI Wir

II. Wir sagen, daß der wahre Tempel, da der H. Geist ...iget, in der neuen Geburt sey: Daß alles todt, stumm, ...nm, blind und lahm sey, das nicht aus GOttes Geist ist ...lehret; daß sich der H. Geist nicht in den Schall des Gott... Mundes mische, daß kein gottloser Mensch Christi Hirte ... Denn, obgleich in dem Heiligen mit des Gottlosen ...nme die Uhre geschlagen wird, das geschähe wol von ei... Viehe-Geschrey, wenn sein Hall verständig wäre, oder ...heure Name GOttes genant würde: Denn so bald der ...ne GOttes genant wird, und einen Hall gibt, so fänget ...ndere Hall, als an dem Orte, wo er im Schall ist, als ...er H. Seele; aber kein Gottloser wecket einen andern ...losen aus dem Tode auf, denn das kann nicht seyn, sie sind ...e im Zorne GOttes, und liegen noch im Tode verschlossen. ...ten wir selber können aus dem Tode steigen und uns leben... machen, GOttes Hertz hätte nicht dürfen Mensch wer...: Darum sagen wir mit Grunde, daß alleine dasselbe ...rt, das da ist Mensch worden, den armen Sünder aus ...m Tode aufwecket, und zur Busse und neuen Leben gebie... darum sind alle Schreyer, welche gottloß sind, dem Tem... Christi nichts nütze; aber die Christi Geist haben, die ... Christi Hirten.

III. Wir bekennen und sagen, daß alle Lehrer, die sich für ...isti Knechte und Kirchen-Diener ausgeben, und solches ... Bauchs und Ehren willen, doch aber unwiedergeboren ... der Antichrist und das Weib in der Offenbarung Johan...uf dem Drachen sind. (Apoc. 17: 3. 4.)

.... Wir sagen, daß alle unbillige Tyranney und eigen...mmene Gewalt, da der Elende mit gedrenget, ausgeso... gequetschet und gequälet wird, dadurch er auch leicht... ..., zu aller Uppigkeit und Ungerechtigkeit gezogen und ...sachet wird, sey das greuliche scheusliche Thier, darauf ...ntichrist reitet.

... Wir erkennen und sagen, daß die Zeit nahe, und der ... anbreche, da dis böse Thier mit der Huren soll in Abgrund gehen, Amen, Hallelujah, Amen.

E N D E.

Zweyter Theil
Der
Menschwerdung JEsu Christi
Von Christi Leiden, Sterben, Tod und Auferstehung,
Wie wir müssen in Christi Leiden, Sterben und Tod eingehen, und aus seinem Tode mit Ihm, und durch Ihn auferstehen, und seinem Bilde ähnlich werden, und ewig in Ihme leben.

Das 1. Capitel.
Von des Lebens Urstand aus dem Feuer: Item von dem ewigen Geiste in der ewigen Jungfrau der Weisheit GOttes, und was der ewige Anfang und das ewige Ende sey.

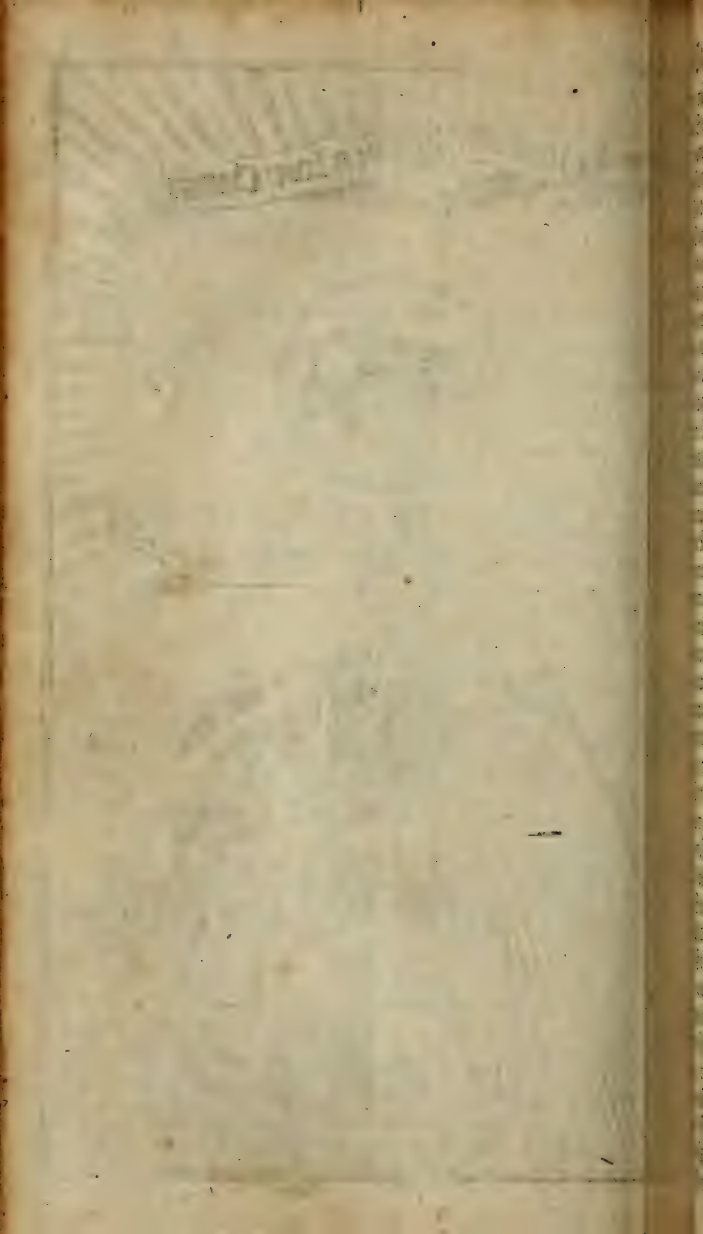
Summarien.

DEr Bräutigam kömmt: stehet auf ihr Bräute! §. 1. 2. Es muß ein ander Leben aus dem Tode. 3. Das Ewige ist eine Freyheit: wir sind aber ins Zeitliche eingegangen, und müssen durchsterben wieder in die Freyheit eingehen. 4. Unser Leben stehet im Feuer: denn ohne Wärme leben wir nicht, 5. 6. und aus den 4 Gestalten des Feuers ist das Gemüthe. 7. Der Ungrund ausser der Natur eine Magia, und hat einen ungründlichen, unerforschlichen Willen, in welchem GOtt alles ist. 9. Die Ewige Weisheit ibid. ist GOttes Spigel, und ohne den Geist nicht offenbar; 10. ist eine Jungfräuliche Matrix, 11. ein Auge ohne Grund und Ziel. 12.

DIe äussere Vernunft spricht: Wäre es dann nicht genug gewesen, daß GOtt in uns Mensch ward, warum muste Christus leiden und sterben? Vermochte denn GOtt nicht den Menschen also im Himmel mit der neuen Geburt einzuführen? Ist denn GOtt nicht genug allmächtig, daß Er thue was Er will? Was hat doch GOtt für einen Gefallen am Tode und Sterben, daß Er nicht alleine seinen Sohne am Creutz hat sterben lassen, sondern

Vom Leiden und Sterben IESU CHRISTI

1.Petr. 1.V.18.19.20



[d]n wir müssen auch alle sterben? So uns denn GOtt hat [m]it dem Sterben seines Sohnes erlöset, und Er für uns be-[za]let, warum müssen wir dann auch sterben und verwesen? [S]o lauffet die Vernunft.

2. Vor diesen Spigel wollen wir den Antichrist, der sich [C]risti Diener und Hirten nennet, zu Gaste geladen haben, [u]nd alle hohe Schulen dieser Welt mit ihren Disputationen [u]nd Gesetzen; Sowohl alle Kinder Christi, welche Christi [C]reutz tragen, sie sollen alle den wahren Grund sehen, nicht der [M]einung, iemand in seiner Unwissenheit zu schmähen, sondern [z]ur wahren Lehre, daß sich ein ieder suchen und finden soll. [De]nn es wird gar ein ernstlicher Handel seyn, und trift den [M]enschen: Es kostet sein Leib und Seele, er darf damit gar [nic]ht schertzen, denn der diese Erkentniß hat gegeben, der hat [d]ie Posaune gerichtet, es gilt dem menschlichen Geschlechte, [ein] ieder mag seine Lampe schmücken; Es wird ein grosser [ein]facher König kommen, aus zweyen Thüren, Er ist einer, [un]d doch zween, Er hat Feuer und Licht; Er zeucht auf Erden [un]d auch im Himmel ein, das lasse man ein Wunder seyn.

3. Lieben Kinder Christi, wenn wir den Tod betrachten, wie [ma]n durch den Tod müssen ins Leben gehen, so finden wir gar [vi]el einander Leben, das aus dem Tode kommt; und finden [ba]ld warum Christus hat müssen sterben, warum wir in Chri-[sti] Tod auch müssen sterben, in Ihme auferstehen, und mit und [du]rch Ihn in GOttes Reich eingehen.

4. Wenn wir nun dieses finden wollen, müssen wir die [E]wigkeit im Grund und Ungrund betrachten, sonst ist kein Fin-[de]n, wir müssens nur finden, da es ist: Denn aus dem ewigen [G]runde haben wir mit GOttes Bildniß unsern Urstand, als [m]it der Seelen und ihrer Bildniß, sind aber ins Zeitliche und [ze]rbrechliche eingeführet worden, als in die Qual. Nun ist [ab]er die Ewigkeit, als der Ungrund eine Freyheit ausser der [Q]ual: darum müssen wir wieder in die Freyheit durchs Ster-[be]n eingehen, und können doch auch nicht sagen, daß kein Leben [da]rinnen sey, es ist das rechte Leben, das da ewig ohne Qual [be]stehet; und geben euch das in einem wahrhaftigen Gleich-[ni]ß zu entsinnen, welches zwar eine Gleichniß ist nach dem [R]eiche dieser Welt: Aber so wir die Göttliche Welt darzuneh-[m]en, so ists das Wesen selbsten.

5. Ihr wisset, daß unser Leben im Feuer stehet, denn ohne

Wärme leben wir nicht: Nun hat das Feuer Ein eigen Centrum, seinen eigenen Macher in seinem Circul, als die Gestalten oder Geister der Natur; und werden doch nur die ersten vier Gestalten für die Natur, als für das Quell erkant, in welchen das Feuer erwecket und aufgeschlagen wird, daß ein Principium oder Lebens-Circul oder Centrum da ist, da die Materia des Brennens sich in den Geistern oder Gestalten selber machet, und wird auch immer im Feuer verzehret; und das Feuer gibt aus der Verzehrlichkeit ein anders, das besser ist, als das erste, das das Feuer machet: ... das Feuer ertödtet und verschlinget das Wesen, das das Feuer selber machet, (verstehe das essentialische Feuer in den Gestalten zum Feuer,) es verzehret es, und gibt aus dem Tode ein viel edlers und bessers, das es nicht verzehren kann. Dis beweiset sich am Feuer und Lichte, welches nicht alleine das äussere Gleichniß ist, sondern es ist das Wesen selber, nur daß man die Principia unterscheide: Es ist wol alles Ein Feuer, aber es unterscheidet sich selber nach der Qual.

6. So wir nun dis wollen zum Verstand geben, so ist noth, daß wir des Feuers Urstand anmelden; weil wir es aber selbst, als im Buche de Tribus Principiis, und in andern Schriften nach der Länge, mit allem Umständen beschrieben: So geben wir nur alhier einen kurtzen Begriff zum Verstande, und weisen den Leser auf die andern Schriften, so er will die sieben Gestalten der Natur forschen.

7. Das Feuer hat vornemlich drey Gestalten in sich zum Centro: Die vierte Gestalt ist das Feuer selbst, und gibt das Principium, als das Leben mit dem Geiste, denn in den ersten drey Gestälten ist kein rechter Geist, es sind nur Essentien, als (1) Herbe, das ist der begehrende Wille, die erste und vornehmste Gestalt; (2) Bitter, stachlicht, ist die ander Gestalt, eine Ursache der Essentien; (3) Die Angst, als der Circul oder das Centrum des Lebens, das drehende Rad, das die Sinnen, als die bittern Essentien, in sich fasset, und gleich als im Tod verschlinget; und gibt (4) aus der Angst-Cammer, als aus dem Tode das Gemüthe, als ein ander Centrum. Das verstehet nun also.

8. In der Ewigkeit, als im Ungrunde ausser der Natur, ist nichts als eine Stille ohne Wesen; es hat auch nichts, das etwas gebe, es ist eine ewige Ruhe, und keine Gleiche, ein Ungrund

ohne Anfang und Ende: Es ist auch kein Ziel noch
e, auch kein Suchen oder Finden, oder etwas, da eine
chkeit wäre; Derselbe Ungrund ist gleich einem Auge,
r ist sein eigener Spigel, er hat kein Wesen (Weben) auch
Licht noch Finsterniß, und ist vornemlich eine Magia,
it einen Willen, nach welchem wir nicht trachten noch
en sollen, denn es turbiret uns. Mit demselben Willen
en wir den Grund der Gottheit, welcher keines Ur-
s ist, denn er fasset sich selber in sich, daran wir billig
n sind; denn er ist ausser der Natur.

So wir denn in der Natur sind, so erkennen wir den in
keit nicht, denn in dem Willen ist die Gottheit selber alles,
er ewige Urstand seines eigenen Geistes und aller We-
. In dem Willen ist Er allmächtig und allwissend, und
doch in diesem Willen nicht GOtt genant oder erkant,
s ist darinnen weder Gutes noch Böses; es ist ein be-
nder Wille, der der Anfang und auch das Ende ist: denn
nde machet auch den Anfang dieses Willens, und der
ng das Ende wieder. Und finden also, daß alle Wesen
ein Auge geschlossen, das ist gleich einem Spigel, da sich
Wille selber beschauet, was er doch sey: und in dem
uen wird er begehrend des Wesens, das er selber ist;
as Begehren ist ein Einziehen, und ist doch nichts,
könte gezogen werden, sondern der Wille zeucht sich
egehren selber, und modelt ihme in seinem Begehren
as er ist; und dasselbe Model ist der Spigel, da der
siehet, was er ist. Denn es ist eine Gleichniß nach
Willen: und wir erkennen denselben Spigel, (da sich
Wille selber immer schauet und besiehet) für die ewige
heit GOttes, denn sie ist eine ewige Jungfrau ohne We-
und ist doch der Spigel aller Wesen, in der alle Dinge
on Ewigkeit ersehen worden, was da werden könte oder

Nun ist dieser Spigel auch nicht das Sehen selber, son-
er Wille, der begehrend ist, das ist, des Willens ausge-
Lust, die aus dem Willen ausgehet, die ist ein Geist,
achet in der Lust des Begehrens den Spigel: Der
ist das Leben, und der Spigel ist die Offenbarung des
s, sonsten erkennete sich der Geist selber nicht; denn der
l, als die Weisheit, ist sein Grund und Behalter, es

ist das Gefundene des Geistes, da sich der Geist in der Weisheit selber findet: Die Weisheit ist ohne den Geist kein Wesen, und der Geist ist ohne die Weisheit ihme selber nicht offenbar, und wäre auch eines ohne das ander ein Ungrund.

11. Also ist die Weisheit, als der Spigel des Geistes der Gottheit, für sich selber stumm, und ist der Gottheit, als des Geistes, Leib, darinn der Geist wohnet; Er ist eine Jungfräuliche Matrix, darinnen sich der Geist eröffnet, und ist Gottes Wesenheit, als ein heiliger Göttlicher Sulphur, gefasset in der Imagination des Geistes, des Ungrundes der Ewigkeit. Und ist dieser Spigel oder Sulphur der ewige erste Anfang, und das ewige erste Ende, und gleichet sich allenthalben einem Auge, da der Geist mit siehet, was er darinnen sey, und was er wolle eröffnen.

12. Dieser Spigel oder Auge ist ohne Grund und Ziel, wie denn auch der Geist keinen Grund hat, als nur in diesem Auge: Er ist allenthalben gantz, unzertheilet, als wir erkennen, daß der Ungrund nicht mag zertheilet werden, denn es ist nichts, das da scheide, es ist kein Bewegen ausser dem Geiste. Also ist uns erkentlich, was der ewige Geist in der Weisheit sey, und was der ewige Anfang und das ewige Ende sey.

Das 2. Capitel.

Die wahre hochtheure Porte der H. Dreyfaltigkeit, das Auge des (ewigen) Lebens Scheins. Von der Gottheit ausser der Natur.

Summarien.

Wie sich der Wille in sich selber fasset in der Imagination, und sich in derselben schwängert. §. 1.2. Der Dreyheit Findung. 3. Drey, Eins: Vater, 4. Sohn, 5. H. Geist. 7.

Als wir dann erkennen, daß der ewige Anfang im Ungründe ein ewiger Wille in sich selber sey, dessen Urstand in sich keine Creatur wissen soll; So ist uns aber doch zu wissen, und im Geiste zu erkennen gegeben worden sein Grund, den er in ihm selber machet, darinn er ruhet. Denn ein Wille ist dünne als ein Nichts, darum ist er begehrende, er will etwas seyn, daß er in sich offenbar sey; denn das Nichts

[illegible]bet den Willen, daß er begehrend ist; und das Begehren [illegible]e Imagination, da sich der Wille im Spigel der Weisheit [illegible]ket, so imaginiret er aus dem Ungrunde in sich selber, und [illegible]et ihm in der Imagination einen Grund in sich selber, und [illegible]ingert sich mit der Imagination aus der Weisheit, als aus [illegible] Jungfräulichem Spigel, der da ist eine Mutter ohne Ge-[illegible], ohne Willen.

Nicht geschicht die Schwängerung im Spigel, son-[illegible] im Willen, in des Willens Imagination: Der Spigel [illegible]t ewig eine Jungfrau ohne Gebären, aber der Wille [illegible] geschwängert mit dem Anblick des Spigels; denn der [illegible] ist Vater, und die Schwängerung im Vater, als im [illegible]n, ist Hertz oder Sohn, denn es ist des Willens als des [illegible]rs Grund, da der Geist des Willens im Grunde ste-[illegible] und aus dem Willen im Grunde ausgehet in die jung-[illegible]iche Weisheit: Also zeucht des Willens Imagination, [illegible]er Vater, des Spigels Vision oder Gestalt, als die [illegible] der der Kraft, Farben und Tugend in sich, und wird [illegible]es Glastes der Weisheit mit der Kraft und Tugend [illegible]nger: Das ist des Willens als des Vaters sein Hertz, [illegible]r ungründliche Wille einen Grund in sich selbst bekommt, [illegible] und in die ewige ungründliche Imagination.

Also erkennen wir die Schwängerung des Vaters für [illegible] Centrum des Geistes der Ewigkeit, da sich der ewige [illegible] immer fasset, denn der Wille ist der Anfang, und das [illegible]gen oder Einziehen in die Imagination, als zum Spigel [illegible]eisheit, ist der ewige ungründliche Geist, der urständet [illegible]illen, und fasset sich im Centro des Hertzens in der Kraft [illegible] ngezogenen Weisheit, und ist des Hertzens Leben und [illegible]: So denn der ewige ungründliche Wille in ihme [illegible] stumm wäre, so ist das gefassete aus der Weisheit, [illegible]es Hertz oder Centrum heisset) des Willens Wort, [illegible] es ist der Schall oder die Kraft, und ist des Willens [illegible], der den Willen offenbaret, denn der Wille, als der [illegible], der spricht mit Bewegung des Geistes die Kraft aus [illegible] Spigel der Weisheit, und mit dem Aussprechen gehet [illegible]eist aus dem Willen, aus dem Worte des Mundes [illegible]es, als aus dem Centro des Hertzens, aus, in das Aus-[illegible]chene, als in den Jungfräulichen Spigel, und er-[illegible] das Wort des Lebens im Spigel der Weisheit, daß

das dreyfaltige Wesen der Gottheit in der Weisheit o[ffenbar]
wird.

4. Also erkennen wir ein ewig ungründlich Göttli[ches We-]
sen, und darinn drey Personen, da keine die andere ist, [der]
ewige Wille, welcher eine Ursache alles Wesens ist, der i[st die]
erste Person; Er ist aber nicht das Wesen selber, sond[ern die]
Ursache des Wesens, und ist frey vom Wesen, denn [er ist der]
Ungrund: Nichts ist vor ihme, das ihn gebe, sondern [gibt]
sich selber, davon wir kein Wissen haben; Er ist alle[in]
auch also Einig in sich, ohne das Wesen ein Nichts, [und in]
diesem einigen Willen urständet der ewige Anfang [in der]
Imagination oder Begehren, und im Begehren schw[ängert]
sich der Wille selber aus dem Auge der Weisheit, welch[e mit]
dem Willen in gleicher Ewigkeit, ohne Grund und [Anfang]
ist, wie oben gemeldet. Dieselbe Schwängerung [ist der]
Grund des Willens und Wesens aller Wesen, und [ist des]
Willens Sohn, denn der Wille gebieret diesen So[hn von]
Ewigkeit zu Ewigkeit immerdar, denn er ist sein Hertz, [er sein]
Wort, als ein Schall oder Offenbarung des Ungrun[des der]
stillen Ewigkeit, und ist des Willens Mund oder Ve[rstand;]
und ist billig eine andere Person genant als der Vater, [denn Er]
ist des Vaters Offenbarung, sein Grund und Wese[n; denn]
ein Wille ist kein Wesen, aber des Willens Imagination [machet]
Wesen.

5. Also ist die andere Person das Wesen der Gotthei[t (ver-]
stehe das Wesen der H. Dreyfaltigkeit) der Mund oder [Offen-]
barung des Wesens aller Wesen, und die Kraft des Le[bens al-]
ler Leben.

6. Die dritte Person ist der Geist, welcher mit der [Fassung]
des Willens durch die Imagination aus der Kraft des [Spre-]
chens ausgehet, aus dem Munde des Vaters in das Au[ge, als]
in Spigel der Weisheit, der ist ja vom Willen und au[ch vom]
Worte frey: Und ob ihn gleich der Wille aus dem W[orte gi-]
bet, noch ist er frey, wie die Luft vom Feuer; Wie m[an]
siehet, daß die Luft des Feuers Geist und Leben ist, und [doch]
ein anders als das Feuer, wird doch auch vom Feuer g[eboren.]
Und wie man siehet, daß die Luft einen lebendigen und [beweg-]
den Himmel gibt, der da scheinlich und beweglich ist; [so ist]
auch der H. Geist das Leben der Gottheit, und eine [andere]
Person als der Vater und Sohn, Er führet auch ei[n ...]

Er eröffnet die Weisheit GOttes, daß die Wunder er=
n, wie die Luft alles Leben dieser Welt eröffnet, daß al=
t und wächset.

7. Dieses ist also eine kurtze Andeutung der Gottheit im
nde, wie GOtt in sich selber wohne, und selber sein Cen-
er Gebärerin sey. Nun ruhet aber also das menschli=
müthe mit diesem nicht, es fraget nach der Natur, nach
daraus diese Welt ist erboren und alles geschaffen wor=
n, So folget nun ferner der Text des Principii, dahin wir
rnunft zu Gaste geladen haben.

Das 3. Capitel.

Die gar ernstliche Porte.

GOtt ausser dem Principio des Feuers offenbar sey; Item von dem ewigen Wesen, und von dem ungründlichen Willen.

Summarien.

schreibung und Anblick der Gottheit ausser Natur. §. 1. Der Ewige Geist ist ein begehrender Wille sich zu offenbaren. 2. 3. Das Begehren ist eine Imagination, da der Wille sich beschau= chwängert, daraus Finsterniß und Wiederwille entstehet; ibid. ser wieder gefasste Wille ist des Hertzens Wille. ibid. GOtt der ist ein freyer Wille; in seinem Begehren urständet die Natur; dennoch eine andere Welt als die Natur. 4. In sich ist GOtt rund, als die erste Welt, welche verborgen ist. 5. Aus der Fin= urständet das Feuer, daraus das Licht geboren wird. 6. Zwi= esen 2 Welten ist der Tod, ibid. und kann des Menschen Seele terben nicht in der Licht=Welt wohnen, daher Christus sterben ibid. Das Leben stehet in Dreyen. 7. Durch die Imagina= d im Begehren das Nichts substantialisch. 8. 9. Das Feuer s Licht nicht begreiffen, obs schon im Feuer wohnet. 10. Der i die Licht=Welt, 11. und des Vaters Geist scheidet sich in 3 ; 12. 13. doch urständet der theuere Name der Gottheit nur in t=Welt, 14. und sind diese 3 Welten: die Licht=Welt, die fin= elt und die feurende Welt des 1. Principii. ibid.

WIr haben mit dieser Beschreibung gezeiget, was die Gottheit ausser der Natur sey: Darinnen zu ver= nehmen ist, daß die Gottheit, was die drey Personen , mit der ewigen Weisheit von der Natur frey sey, und Gottheit noch tiefern Grund habe, als das Principium

im Feuer. Nun wäre aber die Gottheit ohne das Pr[inc]ipium nicht offenbar, und verstehen die Gottheit ausser den Principio, gleich einem Anblick grosser Wunder, da nieman[d] [...] oder erkennen kann, was das sey. da alle Farben, Kraft u[nd] Tugend in einem gantz schrecklichen Wesen erscheinen, da [...] keinem Wesen gleich sähe; sondern einem schrecklichen [Wun]der-Auge, da weder Feuer, Licht noch Finsterniß ersche[...]de, sondern ein Anblick eines solchen Geistes, in hoch[...] blauer, grüner und gemengter Farbe, da alle Farben i[...]gen; und würde doch keine vor der andern erkant, s[on]dern gleichte sich einem Blitze, der schrecklich wäre, dessen [...] alles turbirte und verzehrete.

2. Also ist uns zu erkennen das ewige Wesen, als der [...] Geist, ausser dem Feuer und Lichte, denn er ist ein begeh[ren]der Wille, der sich selber also zu einem Geist machet: Und [...] Geist ist die ewige Vermögenheit des Ungrundes, da s[...] Ungrund in Grund führet, davon alles Wesen urst[ändet]. Denn eine iede Gestalt im Geiste ist eine Imagination, [...] begehrender Wille, und begehret sich zu offenbaren. Es [...]gert eine iede Gestalt ihre Imagination, und begehret sic[h] [...] iede Gestalt zu offenbaren: darum ist der Spigel des A[nb]licks ein Wunder des Wesens aller Wesen, und der Wund[er] [...] keine Zahl, Grund noch Ende, es ist eitel Wunder, [...] Begriff man nicht schreiben kann; denn der seelische Gei[st] [...] aus diesem Wunder urständet, verstehet das alleine.

3. Und denn verstehen wir, wie dieser ungründlicher [Wi]lle von Ewigkeit in Ewigkeit immer begehrende sey, nemli[ch] sich zu offenbaren, sich zu ergründen, was er sey, die Wun[der] in ein Wesen zu führen, und sich in den Wundern zu offen[baren]. Und das Begehren ist eine Imagination, da der Wille [...] zeucht und sich schwängert, und mit der Imagination sich [sel]ber beschattet, daß aus dem freyen Willen ein Wiederwille [ent]stehet, von der Beschattung, als von der Finsterniß frey z[u] [...] denn das Eingezogene ist des freyen Willens Finsterr[niß], da er sonsten ausser der Imagination frey ward, und doch a[uch] in sich selber ausser der Imagination ein Nichts wäre, und [...] ständet mit im ersten Willen im Begehren ein Wieder[wil]len. Denn das Begehren ist anziehende, und der erste W[ill]e ist stille, und in sich selber ohne Wesen, schwängert sich ab[er] [...] dem Begehren, daß er voll Wesen ist, nemlich der A[...]

raft, welche ihn überschattet, und aus ihme eine Fin= machen, da sich denn in den eingezogenen Kräften ein r Wille fasset, von der finstern Kraft auszugehen in die eit: Derselbe andere Wille ist des Hertzens oder Wor= ille, denn er ist eine Ursache des Principii, daß das Angst= as Feuer anzündet; so gehet er alsdenn durch die Angst, rchs Feuer aus mit dem Schein des Lichts, als der Ma= darinn dann das Wesen der H. Dreyfaltigkeit offenbar und empfähet alhie den theuren Namen GOTT. Das et nun weiter also:

4. Der erste Wille, als GOtt der Vater, der ist und blei= ig frey von der Angst=Qual, was der Wille in sich selber er sein Begehren wird geschwängert, und im Begehren det die Natur mit den Gestälten, und die Natur wohnet llen (in GOtt), und der Wille in der Natur, und ist ine Vermischung; denn der Wille ist also dünne als ein , darum ist er nicht faßlich, er wird von der Natur nicht en; denn, so er möchte ergriffen werden, so wäre in ttheit nur eine Person. Er ist wol die Ursache der Na= er er ist und bleibet in Ewigkeit doch eine andere Welt und die Natur bleibet auch eine andere Welt in sich; e stehet in Kraft der Essentz, aus welcher das Principi= ständet: denn die klare Gottheit in der Majestät stehet i der Essentz oder im Principio, sondern in der Freyheit der Natur; aber das scheinende Licht aus dem Principio die unfaßliche und ungründliche Gottheit offenbar. Es n Schein der Majestät, und hält ihn doch auch nicht in er, sondern es fasset ihn aus dem Spigel der Jung= hen Weisheit, aus der Freyheit GOttes: Denn wäre r Spigel der Weisheit, so möchte kein Feuer oder Licht i werden: Alles nimt seinen Urstand von dem Spigel ttheit. Das ist nun in dem Wege zu verstehen.

5. GOtt ist in sich der Ungrund, als die erste Welt, davon reatur nichts weiß, dann sie stehet alleine mit Geist und 1 Grunde: Es wäre auch GOtt also im Ungrunde Ih= er nicht offenbar; Aber seine Weisheit ist von Ewig= Grund worden, wornach dann den ewigen Willen des ndes der Gottheit gelüstert, davon die Göttliche ation entstanden, daß sich der ungründliche Wille der it hat also von Ewigkeit in der Imagination, mit der

Kraft

Kraft der Vision oder Gestalt des Spigels der Wund[illegible] geschwängert. Nun ist in dieser Schwängerung der ew[illegible]stand zweyer Principien zu verstehen, als (1) die ewig[illegible] Finsterniß, daraus die feurende Welt sich urständet, (2) di[illegible] Wesenheit des Grimmes in der Finsterniß, darinn wir GOttes Zorn und den Abgrund der Natur verstehen; und er[illegible] also die feurende Welt für das grosse Leben.

6. Zum andern verstehen wir, wie aus dem Feu[illegible] das Licht erboren werde, und wie zwischen der feurenden und [illegible] Welt der Tod sey; wie das Licht aus dem Tode schein[illegible] und wie die Licht-flammende Welt ein ander Principium und Quaal in sich sey, als die Feuer-Welt, und sey doch keines vo[illegible] andern getrant, und kann auch keines das ander ergreiffe[illegible] Und (3) verstehen wir, wie die Licht-Welt die ewige Freyh[illegible], als den ersten Willen der Vater heisset, erfülle; (4) ve[illegible] auch in diesem ernstlich und gründlich, wie das natürl[illegible] Leben, das in der Licht-flammenden Welt wohnen will, müsse durch den Tod gehen, und aus dem Tode ausgeboren [illegible]; verstehen aber, welches Leben aus der Finsterniß, als [illegible] der Essentz der finstern Wesenheit urständet, als des M[illegible] Seele, die sich aus der Feuer-Welt in die finstere Wese[illegible] in Adam hatte eingewandt. Darum wir dann (5) gr[illegible] und eigentlich verstehen, warum GOtt, als das Her[illegible]tes ist Mensch worden, warum Er hat sterben müssen, [illegible] eingehen, und sein Leben im Tode zerbrechen, und [illegible] durch die feurende Welt in die Licht-flammende Welt [illegible]ren; und warum wir Ihme also müssen nachfolgen; [illegible] um viel Seelen in der feurenden Welt bleiben, und nic[illegible] den Tod gehen mögen in die Licht-Welt; und was der [illegible] auch was die Seele sey. Dieses folget nun also:

7. Wenn wir betrachten, was das Leben sey, befin[illegible] daß es vornemlich in dreyen Stücken stehe, als im B[illegible] Gemüthe und Sinnen: Forschen wir dann weiter, [illegible] sey, daß das gebe, so finden wir das Centrum, als d[illegible]tialische Rad, welches den Feuer-Schmid selbst [illegible] hat. So wir denn weiter sinnen, wovon das esse[illegible] Feuer entstehet, so befinden wir, daß es urstände im [illegible]ren des ewigen ungründlichen Willens, der ihme [illegible] Begehren einen Grund machet: denn ein iedes [illegible] ist herbe oder anziehende dessen, so der Wille begehr[illegible]

ist ... ch auch nichts vor ihme, das es begehren mag, als nur sich ... r.

Das ist das grosse Wunder-Auge, ohne Ziel und Grund, ... alles inne lieget, und ist doch auch ein Nichts; es werde ... im begehrenden Willen zu einem Etwas gemacht, das ... h Imagination geschicht, da es zu einer Substantz wird, ... doch noch ein Nichts ist, denn es ist nur eine Beschat... des freyen Willens, welches Wesen die Freyheit, als ... dünnen unerforschlichen Willen beschattet, daß also zwo ... ten werden: die erste, welche in sich selber unfaßlich oder ... eiflich ist, ein Ungrund und ewige Freyheit; die ander, die sich selber fasset, und zu einer Finsterniß machet. Und ist ... keine von der andern getrennet, allein mit diesem Unter... d, daß die Finsterniß nicht mag die Freyheit ergreiffen: ... sie ist zu dünne, und wohnet auch in sich selber, wie dann ... Finsterniß auch in sich selber wohnet.

Die gar ernste Porte.

Alhier verstehen wir nun (1) wie des Vaters anderer ... e, den Er im Spigel der Weisheit schöpfet, zu seines Her... Centro, mit der Wesenheit in des Vaters Imagination ... wängert werde, und daß dieselbe Schwängerung gegen ... Freyheit des ersten Willens (der Vater heisset) eine Fin... iß sey, und in dieser Finsterniß oder Wesenheit alle Kraft, ... en und Tugenden in der Imagination liegen, darzu alle ... ber: Und verstehen (2) wie die Kraft, Wunder und ... und müssen durchs Feuer offenbar werden, als im Princi... da alles in seine Essentz trit; dann im Principio urständet ... ssentz: Und verstehen (3) gar ernstlich, daß im Principio, ... ch das Feuer urständet, ein Sterben sey, als das grosse ... t-Leben, das zwar kein Sterben ist, sondern eine herbe, ... ge, sterbende Qual, aus welcher das grosse und starcke Le... rständet, als das Feuer-Leben, und denn aus dem gestor... das Licht-Leben, mit der Kraft der Liebe, welches Licht... mit der Liebe in der ewigen Freyheit, als im ersten Wil... er Vater heisset, wohnet, denn dessen begehret der Vater ... em eigenen Willen, der Er selber ist, und nichts mehr. ... verstehet nun also:

Ihr sehet und wisset, daß kein Licht ohne Feuer ist, und ... Feuer ohne ernste Qual, welche Qual einem Sterben ... ichen wird; und die Wesenheit, aus welcher das Feuer

brennet, muß auch also ersterben und verzehret werden. Aus dem Verzehren entstehen 2 Principia zweyer grosser L en: das erste, in der Qual, das Feuer heisset; das ander au der Uberwundenheit, als aus dem Tode, welches Licht heisse das unmaterialisch und ohne Qual ist, hat doch alle Qual in sich, aber nicht des Grimmes, denn der Grimm ist im Tode bli en: und das Licht-Leben grünet aus dem Sterben, als eine schöne Blume aus der Erden, und wird vom Sterben nicht ehr ergriffen: als ihr denn sehet, wie das Licht im Feuer w net, und das Feuer kann das nicht bewegen, ist auch sonst nichts, das das Licht bewegen mag; denn es ist gleich der e gen Freyheit, und wohnet in der Freyheit.

11. Alhier verstehet man, wie der Sohn eine andere P son sey als der Vater, denn Er ist die Licht-Welt, wohnet de im Vater, und der Vater gebieret Jhn in seinem Willen: r ist recht des Vaters Liebe, auch Wunder, Rath und Kraft enn der Vater gebieret Jhn in seiner Imagination in sich ber, und führet Jhn durch sein eigen Feuer, als durchs Princi um, durch den Tod aus; daß also der Sohn eine andere Welt der ein ander Principium, im Vater machet und ist, als die Feuer-Welt in der Finsterniß ist.

12. Also verstehet ihr auch, wie des Vaters ewiger Geist sich in drey Welte scheide: Als (1) ist Er der Ausgang au der Imagination des ersten Willens des Ungrundes, der da ater heisset, indem Er mit dem Ausgehen die Weisheit eröffne und in der Weisheit wohnet, und die an sich trägt, als sein Kleid der grossen Wunder.

13. Und dann zum andern ist Er die Ursache zum Ein hen zur Wesenheit der Finsterniß, als zur andern Welt; so ist die Ursache und der Geist zum Urstande des essentia chen Feuers: Er ist selber die Qual in der Angst des Principii und auch die feurende Welt, als das grosse Leben.

14. Und dann zum dritten ist Er auch selber der, d die Kraft im Sterben des Principii aus dem Feuer ausführ, da sich die Kraft aus der Angst aus dem Sterben vom St ben scheidet, und gehet in die Freyheit, und wohnet in der Fr heit, und machet die Licht-Welt: So ist Er die Flamme der iebe in der Licht-Welt; Und alhie an diesem Orte urstand der theure Name GOttes des Vaters, Sohns und H. Geistes. Denn in der feurenden Welt wird Er nicht der H. Geist

GOtt genant; sondern GOttes Zorn, GOttes Grimm, h GOtt hiemit ein verzehrend Feuer nennet: Aber in der Welt, als im Sohne GOttes, ist Er die Flamme der und die Kraft des heiligen Göttlichen Lebens selbst, da t Er GOtt H. Geist. Und die Licht-Welt heisset Wun-Rath und Kraft der Gottheit, die eröffnet der H. Geist, Er ist das Leben darinne; und ist alles zusammen, wo Hertz und Sinn hinreichen mag, nichts als nur diese 3 en, es stehet alles darinnen. Als erstlich ist die ewige heit, und darinnen das Licht mit der Kraft im Spigel Weisheit, die heisset GOtt Vater, Sohn und H. Geist: die andere ist die finstere Wesenheit in der Imagination, rben begehrenden Willen, die Schwängerung des Be-ns, da alles in der Finsterniß stehet, als im stetem furcht-n und ängstlichem Tode; Und die dritte ist die feurende als das erste Principium, welches in der Angst entstehet, s grosse, starcke, allmächtige Leben, da die Licht-Welt in-hnet, aber dem Feuer unbegriffen.

Das 4. Capitel.

Vom Principio und Urstand der feurenden Welt: Und vom Centro der Natur, und wie sich das Licht vom Feuer scheidet, daß also zwo Welten in einander von Ewigkeit in Ewigkeit sind.

Summarien.

Jedes Leben urständet sich in der Angst, als im Menschen: das Feuer-Leben, wozu die Galle gehöret; das Licht-Leben, daraus Gemüthe und Sinnen entstehen, und das 3. Principium, so im n ist. §. 1. Im Hertzen stehet aber eine andere Welt verborgen, r Geist aus dem Hertzen besitzet die andere Welt, und wohnet doch ier des Hertzens. 2. Wie nun im Menschen 3 Regimente sind: also isser ihm. 3. Es werden aber 7 Mütter in der Ewigen Natur iden, die alles Wesen geben, da keine die erste oder letzte. 4. Der e ist begehrende. ibid. Dieser schwängert sich in der Imagina-. und iedes Begehren ist herbe; das ist die 1. Mutter. 6. Des is Einziehen ins Begehren ist die 2., und die 3. Mutter das Angst-bid. Das 1. Leben vor dem Feuer, ist stumm und ungefühlich. 7. er Angst-Qual entstehet der Feuer-Bliß, 8. daraus das Ewige erboren wird. 9. Wiederholung des Vorgemeldten. 10. Im Willen empfindet sich GOtt. 11. Das Feuer stehet in 2 Ursa-

chen, als des Hertzens Willen-Geist und des Willens Materia. 12. Der Wille ist in der finstern Angst, und die Angst ist die Finsterniß selbst, aus das Sehnen nach der Freyheit kommt, und endlich der Bl 13. Der 2. Wille ist Geist, der aus der Angst ausgehet. 14. Es mag be ohne Sterben nichts in die Licht-Welt eingehen, und vor dem St ben muß die starcke Imagination vorhergehen: 15. Wobey Lucifer und Adams Fall zu verstehen. 16. 17.

WIr wollen nicht stumm schreiben, sondern beweisen: Wir erkennen und wissen, daß ein iedes Leben si in der Angst urständet, als in einer Gift, die ein Ster- ben ist, und ist doch auch das Leben selber, wie solches am Men- schen und aller Creatur zu erkennen ist. Denn ohne die Angst oder Gift ist kein Leben, wie das gar wol in aller Creatur zu se- hen ist, sonderlich im Menschen, welcher in dreyen Principien stehet, als eines im Feuer, darinn das grosse Feuer-Leben ste- het; zu welchem eine sterbende Gift, als die Galle gehöret, welche Gift die Angst-Cammer machet, darinn das Feuer-Le- ben urständet: Und aus dem Feuer-Leben das ander Princi- pium, als das Licht-Leben, daraus das edle Gemüthe mit den Sinnen entstehet, darinn wir unsere edle Bildniß tragen und verstehen, wie das Feuer-Leben im Hertzen urständet vom Le- de der Gallen. Und das dritte Principium verstehen wir in der andern Angst-Cammer als im Magen, da wir die vier Elementa mit dem Gestirn einsacken, da denn die andere Angst- Cammer als das dritte Centrum ist, als das Reich dieser Welt, ein Stanck und böses Qual-Haus, da das dritte Leben, als das Sternen- und Elementische Leben, inne erboren wird, und durch den äussern Leib regieret mit der Vernunft des dritten Principii.

2. Nun verstehen wir aber gar wol, daß im Hertzen, im Feuers-Centro, eine andere Welt verborgen stehet, welche dem Sternen- und Elementen-Qual-Hause unbegreiflich ist: denn das Hertz sehnet sich nach derselben Welt; und der Geist, der aus dem Tode des Hertzens Gift erboren ist und wird, be- sitzet dieselbe andere Welt, denn er ist frey von der Gift, welche das Feuer entzündet; und wohnet doch im Feuer des Her- tzens: aber mit seiner Imagination fähet er die andere Welt der Freyheit in die Imagination, und wohnet in der Freyheit aus- ser des Feuers-Qual, so ferne er aber auch eine Lust in die Qual führet.

3. So nun ein solch Dreyfach Regiment im Menschen ist, so ist es ja vielmehr ausser dem Menschen, denn so das nicht wäre,

w. so hätte es in Menschen nicht mögen kommen: Denn w nichts ist, da wird auch nichts; so aber etwas wird, so wi es aus deme, das da ist. Eine iede Imagination modelt ni ihres gleichen in sich, und offenbaret sich in der Gleichniß: E dann das Wesen aller Wesen ein ewig Wunder ist in dr en Principien, so bringets auch nur Wunder herfür, ein iet Principium nach seiner Eigenschaft, und eine iede Eigenschaft wieder aus ihrer Imagination, daran wir erkennen, daß da wige ein eitel Wunder ist; So ist nun demselben Wunder na zusinnen, und zu betrachten die Art und Eigenschaft der en en Gebärerin, denn es mag keine Eigenschaft seyn, sie habe nn eine Mutter, die da gibet.

So verstehen wir nun in dem grossen Wunder aller W der (welches ist GOtt und die Ewigkeit mit der Natur) so erlich sieben Mütter, daraus das Wesen aller Wesen urst det; sind doch alle sieben nur ein einig Wesen, und ist keine e erste oder die letzte, sie sind alle sieben gleich ewig, ohne A ng: Ihr Anfang ist die Eröffnung der Wunder des einige ewigen Willens, der GOtt der Vater heisset; und die siebe Mütter möchten nicht offenbar seyn, so der einige ewige W le, der Vater heisset, nicht begehrend wäre. So Er aber be hrend ist, so ist er eine Imaginirung in sich selber: Er ist ei Lust sich selber zu finden, Er findet sich auch in der Imagin on, und findet fürnemlich sieben Gestalten in sich selber, da ke die andere ist, und ist auch keine ohne die ander, sondern ei iede gebieret die ander; Wäre eine nicht, so wäre die ande auch nicht, sondern der Wille bliebe ein ewig Nichts, ohne W en, Schein und Glantz.

So denn nun der Wille begehrend ist, so ist er einziehend de n, das in der Imagination ist; und da aber nichts ist, so ze t er sich selber, und schwängert sich in der Imagination, u nicht im Willen, denn der Wille ist so dünne als ein Nichts.

So ist nun iedes Begehren herbe, denn es ist seine Eigensch t: Das ist die erste Mutter, und des Willens Einziehen in Begehren ist die andere Mutter, denn es sind zwo Gestalte die einander wiederwärtig sind; denn der Wille ist stille al in nichts, und ist herbe als ein stiller Tod, und das Einziehe ist seine Rügung: das mag der stille Wille in der Herbichke nicht leiden, und zeucht viel heftiger in sich, und schärfet sei n eigenen Willen doch nur im Ziehen, und will das Ein-

ziehen mit seinem strengen Einziehen einschliessen und h[alten,]
und erwecket es nur auf solche Art. Je härter sich die [Her-]
bichkeit zusammen raffet, den Stachel zu halten, je grösser [wird]
nur der Stachel, das Wüten und Brechen, denn der [Stachel]
will sich nicht lassen bändigen, und wird doch von seiner [Mut-]
ter also streng gehalten, daß er nicht weichen mag: [Er will]
über sich, und seine Mutter unter sich, denn Herbe ze[u]t [in]
sich, und machet sich schwer, und ist ein Sincken unte[r sich;]
denn es machet im Sulphur das phur, und im Mercu[rio das]
Sul, und der Stachel machet im phur die bittere Gest[alt, als]
das Wehe, eine Feindschaft in der Herbichkeit, und will [immer]
aus der Herbichkeit ausreissen, und kann doch auch nicht [Also]
steiget eines über sich, das ander unter sich: Und so e[s denn]
auch nicht kann, so wird es drehend als ein Rad, und dre[het sich]
immer in sich hinein. Das ist nun die dritte Gestalt, [darin]
die Essentz urständet, und das Wunder der Vielheit ohn[e Zahl]
und Grund: Und in diesem Rade verstehet die Wund[er oder]
Kraft, welche der Wille, nemlich der erste ungründliche [Wille,]
aus dem Spigel des Ungrundes zu seinem Centro oder [Leben]
in sich zeucht, das ist alhie der Wille der Kraft und [Wunder:]
Und in diesem Rade der grossen Angst urständet der [andere]
Wille, als des Sohns Wille, aus der Angst auszugehe[n in die]
stille Freyheit des ersten ungründlichen Willens, d[enn das]
Rad machet die Natur; denn also urständet die Natu[r, es ist]
das Centrum und ein Brechen der stillen Ewigkeit, nic[ht töd-]
tet das, und machet aber das grosse Leben.

7. Und daß wir aber vom Tödten reden, das vers[tehet in]
dem Wege; Es ist kein Tödten, sondern die Empfind[lichkeit,]
denn das Leben vor dem Feuer ist stumm, ohne Fühle[n, es ist]
nur ein Hunger nach dem Leben, gleichwie die mate[rialische]
Welt nur ein Hunger nach dem Leben ist, und in seine[m Hun-]
ger also streng arbeitet bis ans Principium, daß sie da[s Feuer]
erreichet; da sich dann das äussere Leben dieser Welt [ent-]
det, und kann anderst nicht seyn, es zerbreche dann die e[rste Ma-]
trix, als das herbe Begehren, das ist, das Rad de[r ersten]
dreyen Gestalten, als Herbe; und das Ziehen der He[rbichkeit]
machet das Angst- und Qual-Wesen. Denn es ist ein [Schre-]
cken in sich selber, indem das Nichts soll in die Emp[find-]
keit kommen, denn das ist die Gift-Qual, davon der [Grimm]
und alles Böses urständet, und ist doch auch der re[chte Ur-]
[sprung]

sung des empfindlichen Lebens: denn also findet sich das Le- b, nemlich in der Angst-Qual, wie dis an allen Creaturen ziehen, daß das Leben in dem erstickten Blute, in der Angst en Urstand nimt, beydes das creatürliche und essentialische en, als in einem stinckenden Miste in der Fäule, da im erben des Korns das gröste Leben entspringet, und doch in Essentz kein Sterben verstanden wird, sondern ein Angst- al, da die Mutter muß zerspringen, welche eine stumme senheit ist, wie am Korn zu ersinnen, da das essentialische en aus dem Zerbrechen ausgrünet.

3. Gleichergestalt verhält sichs auch mit dem Centro der tur: die Angst-Qual ist das rechte Centrum, und ma- t den Triangel in der Natur; und der Feuer-Blitz, als die rte Gestalt der Natur, machet aus dem Triangel ein Creutz, n alda ist das Principium. und wird geschieden in zwo lten zweyer Principien, als in zweyerley Qual und Le- , als eine Qual bleibet und ist das Feuer oder Angst-Le- , und die ander Qual entstehet in dem Zerbrechen der gst; das verstehet also: Die erste Gestalt der Wesenheit, e Herbe, im begehrenden ungreiflichen Willen, muß sich der gst-Qual im Rade der Natur gantz heimgeben, denn der achel wird zu starck: Also ersincket die Herbichkeit wie ein , und ist doch kein Tod, sondern eine sterbende Qual; n der Stachel wird Herr, und verwandelt die Herbichkeit i seine Eigenschaft, als in einen wütenden Blitz, in eine gst-Qual, welche vom Stachel und der Herbichkeit bitter ist, der Gift Art ist. Denn die Gift oder das Sterben hat nemlich drey Gestalten, als herbe, bitter, und Feuer- st, die machet sich also in sich selber, und hat keinen Ma- r, als nur den starcken Willen zum grossen Leben im er.

9. Also verstehet uns recht, der Ungrund hat kein Leben, r also in solcher Eigenschaft, wird das grosse ewige Le- erboren: Der Ungrund hat keine Beweglichkeit oder Füh- ; und also erbieret sich die Beweglichkeit und Fühlung, also findet sich das Nichts im ewigen Willen, dessen und wir nicht wissen, auch nicht forschen sollen, denn es biret uns. Und ist dieses doch nur ein essentialisch Le- ohne Verstand, gleich der Erden und dem Tode oder erben, da zwar eine Qual in sich ist, aber in der Fin-

sterniß ohne Verstande, denn die herbe Angst zeucht in sich und das Eingezogene machet die Finsterniß, daß also das Angst-Leben in der Finsterniß stehet; Denn ein iedes Wesen ist in sich selber finster, es habe denn des Lichtes Tinctur in sich, So ist die Tinctur eine Freyheit von der Finsterniß, und wird von der Angst-Qual nicht ergriffen, denn sie ist in der Licht-Welt; und ob sie gleich in der Wesenheit stecket, als in einem finstern Leibe, ist sie doch aus dem Wesen der Licht-Welt, da kein Begriff ist.

10. Oben ist gemeldet erstlich vom Spigel der Weisheit der Wunder alles Wesens: Und dann von der Dreyzahl des Wesens aller Wesen, wie dieselbe aus einem einigen eigen Willen urstände, der der Vater aller Wesen heisset; und wie Er in sich einen andern Willen schöpfe, sich in sich zu offenbaren oder zu finden, oder wie man sagen möchte, zu empfinden, was und wie Er sey. Und denn wie derselbe andere wiedergeschöpfte magische Wille sich zu empfinden, sein Hertz der eigener Sitz sey, und wie sich der erste ungründliche Wille mit der Imagination selbst schwängert aus dem Spigel der Wunder, welcher in der Licht-Welt die Weisheit heisset. Und denn haben wir gemeldet, wie daß derselbe erste ungründliche Wille, samt der Schwängerung und auch dem Spigel der Wunder oder Weisheit, auf solche Eigenschaft vor dem Feuers-Principio kein Göttlich Wesen recht genant werde; sondern vielmehr ein Mysterium der Wunder aller Wesen, welches Mysterium im Feuer seine Scheidung nimt, in unendliche Essentien oder Wesen, und bleibet doch auch nur Ein Wesen.

11. So geben wir euch nun ferner zu verstehen von dem andern Willen, denn der erste Wille in seiner Imagination oder Schwängerung schöpfet, welcher das grosse Mysterium ist, darinne sich der erste Wille, der Vater heisset, suchet, findet und empfindet, als ein Leben im Hertzen; wie daß derselbe andere Wille sey die Mutter der Gebärerin, in der eingezogenen oder in der Imagination eingefasseten Schwängerung: Er ists, der die sieben Gestalten zur Natur ursachet; Er ist es auch, der das Angst-Rad als das Sterben ursachet. Er ist es auch, der in der Angst durch den Tod ausgehet in die Freyheit, und den Tod zubricht, und das Leben gibt; Der das Feuer anzündet, und im Feuer den Glantz der Majestät in sich nimt, und im Lichte der Majestät im Feuer wircket,

dem

euer unergriffen; als einer der nichts fühlet, der der abgestorben ist, und in sich eine andere Qual führet, die erste nicht fühlet, deren er abgestorben ist.

Und daß wir euch kurtz, dazu gründlich und eigentlich den des Feuers Urstand, so erkennen wir in der uns er- n Tieffe aus GOttes Gnaden, daß das Feuer in seinem ung in zweyen Ursachen stehe: Als Eine Ursach ist der -Geist des Hertzens, verstehe des Vaters andern Wil- des Sohns Eigenschaft; Die andere Ursache ist des s Materia, als des Wunders des Rades des essentiali- ebens, als der Angst-Cammer. Die Angst sehnet sich em Willen der Freyheit, und der Wille sehnet sich nach fenbarung, denn der Wille kann sich in der stillen Frey- sich selber nicht offenbaren ohne das essentialische Leben, s in der Angst, als im Sterben, zur Offenbarung, als ossen Leben, kommt.

Also ist der Wille in der finstern Angst, und die Angst ist nsterniß selber: Und so sich denn die Angst also heftig nach dem Willen der Freyheit, so empfähet sie der der Freyheit in sich, als einen Blitz, als ein grosser ck, als gösse man Wasser ins Feuer; und alhie geschieht hte Sterben, denn die gar grimmige finstere Angst er- et vor dem Blitze, wie die Finsterniß vor dem Lichte, ie Finsterniß wird getödtet und überwunden, und der ck ist ein Schrack grosser Freuden. Alda sincket die ige herbe Gift in sich in Tod, und wird unmächtig, e verlieret den Stachel, und ist doch kein Tod; sondern rd das rechte Leben der Fühlung und Sehnung ange- : denn dis ist eben, als schlüge man Stahl und Stein nder, denn es sind zweene grosse Hunger des Willens r Wesenheit, und der Wesenheit nach dem Leben. Der gibt Leben, und die Wesenheit gibt Offenbarung des : Gleichwie ein Feuer aus einer Kertzen brennet, nnet der Wille aus der essentialischen Wesenheit. Der st nicht das Licht selber, sondern der Geist des Lichts, euers; das Licht urständet aus der Essentz, und die wieder aus dem Willen: Das ängstliche essentialische st die Materia zum scheinenden Feuer, und der Wille et sich in dem essentialischen Feuer, und gibt das weisse Feuer, das in dem hitzigen Feuer wohnet, ohne Füh-

lung; Der Wille nimt seine Fühlung vom Grimm d[illegible] tialischen Feuers in der vierten Gestalt, daß er in sich [illegible] ist, und bleibet doch frey vom Grimm, denn die Qua[illegible] der Anzündung verändert in einen sanften Liebe-Qua[illegible]

14. Und alhier empfähet der andere Wille seinen [illegible] Geist; denn aus dem essentialischen Feuer bekom[illegible] Eigenschaften aller Wunder, und auch das rechte [illegible] Kraft und Macht, über das essentialische Feuer-Leb[illegible] er nimt von der Natur in sich die Kraft, und führet au[illegible] die Freyheit, so ist die Freyheit eine Stille ohne Wese[illegible] gibt sich die stille Freyheit in das Wesen der Angst [illegible] Angst empfähet dieselbe Freyheit ohne Qual, davon [illegible] also freudenreich, daß aus der Angst Liebe wird; (d[illegible] Gestalt der Natur) denn der Wille, der sich in die A[illegible] eingegeben, wird also erlöset vom Tode der Angst [illegible] findet er sich in der Freyheit, und gehet von der G[illegible] Angst aus. Denn alhier wird der Tod zerbrochen, [illegible] bet doch ein Tod in sich selber: aber der Willen-Geist [illegible] rechte heilige Leben, gehet mit der Zersprengung aus [illegible] aus, und ist nun auch ein Feuer, aber ein Feuer in [illegible] heit, und brennet in der Liebe-Qual; wie man dis a[illegible] und Lichte siehet, wie das essentialische Feuer ein [illegible] Wehe ist, und das Licht eine freudenreiche Wonne, [illegible] pfindliche Qual; hat doch alle Qual und Eigenschaf[illegible] ers in sich, aber in einer andern Essentz, als eine fr[illegible] wolthuende Essentz, ein rechter Anblick der Freudenr[illegible] das Feuer ein Anblick des Schreckens und der Angst, [illegible] net doch eines im andern, und findet auch eines ohn[illegible] der nicht in der Essentz-Qual.

15. Also sind zwo Welten in einander, da keine [illegible] begreift, und mag nichts in die Licht-Welt einge[illegible] nur durchs Sterben, und vor dem Sterben muß [illegible] gination vorhergehen: Der ängstliche Wille muß [illegible] der Freyheit der Kraft des Lichtes sehnen und ge[illegible] geben, und mit der begehrenden Imagination die [illegible] Freyheit fahen; Alsdenn gehet der starcke Wi[illegible] den Tod der Finsterniß, durch das essentialische Fe[illegible] und zerbricht die Finsterniß, und fällt in die Licht-W[illegible] wohnet im Feuer ohne Qual, in der Freudenreich.

d Porte in Ternarium Sanctum, und Glauben in den H. lieben Menschen-Kinder.

Allhier verstehet ihr den Fall des Teufels, welcher seinen Willen-Geist nur in das essentialische Feuer gewandt und hat wollen damit über das Licht herrschen: Und het auch alhie den Fall des Menschen, welcher seine nation hat in die materialische essentialische Wesenheit idt, und ist aus dem Lichte ausgegangen; um welches der Wille der Liebe aus der Licht-Welt wieder ist in die ialische Wesenheit in die Menschheit eingegangen, und h wieder dem essentialischen Feuer-Geiste im Menschen, r Seelen, einvermählet und einergeben, und hat dieurch den Tod und das Feuer durchgeführet in die Licht- in Ternarium Sanctum, als in den Willen der Heiligen faltigkeit.

Lasset euch das ein Finden und Wissen seyn, und ver- es nicht um der grossen Tieffe willen, welche nicht ieins Begriff seyn wird: Ursache ist die Finsterniß, darein r Mensch verteuffet; Sonst mag es ein ieder wol finden, der irdische Weg zerbrochen würde, und das Adamische leisch nicht zu lieb wäre, welches die Hinderung ist.

Das 5. Capitel.

Vom Principio in sich selber, was es sey?

Summarien.

Es Feuers Urstand ist ein Principium. §. 1. Was im Feuer wohnen kann, unfaßlich, und ihm seine Macht nehmen, ist auch ein Principium. 2. In dem Ewigen sind nur 2 Principia; Feu- Licht; die nehmen einander in sich. 3. Der Ungrund findet sich erben Finsterniß, gehet aber als ein Geist aus in die Freyheit, in id. 4. Der Ungrund siehet sich selbst. 5. Im Feuer mag kein Wesen bestehen, sondern nur des Wesens Geist. 6. Die Feuers- nimt: die Sanftmuth gibt. ibid. Der Vater ohne Qual, fühnen Willen in Qual, zu einem andern Willen, welcher des Geburt ist. 7. Da verschlinget des Vaters Feuer das sanfte , und gibt den H. Geist. 8. Alles aber ist nur Ein GOtt. 9. r Angst urständet auch das grösseste Leben. 10. Aus diesem erum, warum Christus, und wir auch, sterben müssen. 11. Die ist ein Engel, 12. und muß durch Christi Bahn eingehen; 13. nst aus der bösen Anneiglichkeit ausgehen und darwieder streiund durch ernstiges Absterben des bösen Adams, noch bey le- Leibe, in Christi Tod eingehen und Christi Leib empfahen. 15.

Die

Die äusserliche Zurechnung des Verdienstes Christi thuts nicht: sondern wir müssen neugeboren werden, Christo nachfolgen, kämpfen, im Kriege stehen und glauben. 16. Es kostet viel mit GOttes ... gen und dem Teufel obsiegen. ibid. Wir müssen nur zu Christ... hen, und uns unter einander lieben; 17. so löschen wir GOt... auch in unserm Nächsten. 18.

WIr haben ferner zu betrachten die ersten vier ... ten der Natur, so werden wir finden, was ei... Principium sey: Denn das ist eigentlich ein Principium, da ein Ding wird, das es nie gewesen ist, da aus dem ... eine Qual wird, und aus der Qual ein recht Leben, ... stand und Sinnen; Und erkennen aber das rechte Principium ins Feuers-Urstand, in der Feuers-Qual, welche die ... heit und auch die Finsterniß zubricht. So erkennen ... Feuers Essentz und Eigenschaft für ein Principium, ... machet und gibt den Urstand des Lebens, und aller Be... keit, und auch die starcke Macht des Grimmes.

2. Und zum 2. erkennen wir das auch für ein Principium, das im Feuer wohnen kann, dem Feuer unergriffen, ... Feuer seine Macht nehmen kann, und des Feuers Qu... ne sanfte Liebe verwandeln; das da Allmächtig über ... das den Verstand hat, dem Feuer seine Wurtzel zu zer... und aus dem Feuer eine Finsterniß zu machen, und ei... ren Hunger und Durst, ohne Empfindung einiger ... als der Höllen Qual ist: das ist der Abgrund, da das ... verschmachtet ist, da der Tod seinen Stachel führet, ... verschmachte Gift, da zwar ein essentialisch Leben i... aber es feindet sich selber an, da des rechten Feuers ... dung nicht erreichet wird, sondern nur als ein Blitz oh... nen erscheinet.

3. Und geben euch also zu verstehen, daß in dem ... nicht mehr denn zwey Principia sind: (1) das brennend... das wird mit dem Lichte erfüllet, das Licht gibt ihme ... genschaft, daß aus der brennenden Qual eine hohe ... reich wird, denn die Angst erreichet die Freyheit, un... also das brennende Feuer nur eine Ursache des Fin... Lebens, und des Lichtes der Majestät; das Feuer nim... des Lichtes Eigenschaft, als Sanftmuth, und das Li... in sich des Feuers Eigenschaft, als Leben und sich... Und das ander Principium wird im Lichte verstand... die essentialische Wesenheit, daraus das Feuer brenn...

..ne Finsterniß, und eine Qual des Grimmes, darinn der .. wohnet, als man siehet, daß das Feuer ein ander Ding .. das jenige, daraus das Feuer brennet. Also stehet das ..cium im Feuer, und nicht in der essentialischen Qual der ..heit; die essentialische Qual ist das Centrum der Na.. .. Ursache des Principii, aber es ist Finster, und das .. scheinend: und wird alhier recht gezeiget, wie die Zer.. ..ng des Grimmes, als des Todes, und denn die ewige ..eit ausser der Natur, beyde zusammen die Ursache des .. es sind. Denn darum ist der Wunder-Geist des Un.. ..s begehrend, nemlich daß er scheinend werde, und dar.. ..iret er sich in Qual, daß er sich finde und empfinde, daß .. seine Wunder in der Qual offenbaren, denn ohne Qual .. ..ne Offenbarung seyn.

4. Also verstehet uns nun ferner: Die Qual, als der .. hat keine rechte Wesenheit; sondern der herbe Grimm .. Stachels Wesenheit, darinnen er sticht, und die Angst .. mit dem Feuer sind oder machen auch keine rechte Wesen.. ..t, sondern es ist nur ein solcher Geist; iedoch muß einer di.. .. als der ander, sonst wäre kein Finden, als die Her.. .. machet dicke und finster. Also findet der bittere Sta.. .. Angst in der herben finstern Eigenschaft, als in einer ..: denn wäre keine Materia, so wäre auch kein Geist ..nden, der Ungrund findet sich in der herben Finsterniß, .. sprenget aber die Finsterniß, und gehet aus der herben ..niß aus, als ein Geist, der sich in der Angst-Qual fun.. ..; lässet aber dieselbe herbe Materiam der Finsterniß, ..n er sich fand, und gehet in sich selber ein, wieder in die ..it, als in Ungrund, und wohnet in sich selber: Also .. Qual seine Schärfe und Findung seyn, und ist ihme .. Anzündung seiner Freyheit, als des Lichts, darinn .. siehet, was er ist.

5. Also begehret er für sich nun nicht mehr der Qual, denn .. ..n selber eine Qual; sondern er modelt sich selber, und .. sich selber nach allen Gestalten, und eine iede Gestalt ist .. und sich zu finden und zu offenbaren, und es findet sich .. eine iede Gestalt in sich selber, gehet aber mit dem .. aus sich selber, und stellet sich dar, als eine Figur .. Geist: und das ist die ewige Weisheit in den Farben, .. und Tugenden, und ist doch nicht particular, son..

dern alles gantz, aber in unendlicher Gestalt. Diese (Ge-
ten haben sich mit der Bewegung des ersten Willens, de[r Va]-
ter heisset, in Geister corporiret, als in Engel: Also, d[aß er sich]
das verborgene Wesen in Creaturen sehe, empfinde und [...]
und daß ein ewig Spiel in den Wundern der Weisheit [Got]-
tes sey.

6. Weiter verstehen wir die Wesenheit der Licht-We[lt, daß]
sie wahrhaftig eine rechte Wesenheit ist, denn im Feu[er mag]
kein recht Wesen bestehen, sondern nur der Geist des W[esens].
Das Feuer ursachet aber das Wesen, denn es ist ein H[unger],
ein ernstlich Begehren, es muß Wesen haben, oder es er[lischt].
Das verstehet nun in dem Weg: die Sanftmuth gi[bt und]
das Feuer nimt: die Sanftmuth ist ausgehende aus [sich sel]-
ber, und gibt ein Wesen seines gleichen, eine iede Gest[alt aus]
sich selber, und das Feuer verschlinget dasselbe, gibt a[ber das]
Licht aus demselben. Es gibt ein Edlers, als es ver[schlun]-
gen hat, gibt Geist für Wesen: denn es verschlinget da[s...]
Wolthun, das ist das Wasser des ewigen Lebens, und gi[bt aber]
den Geist des ewigen Lebens; als ihr sehet, wie der W[...aus]
dem Feuer gehet, also auch die Luft, als der rechte Ge[ist aus]
dem (Feuer) Leben.

7. Also verstehet unsern Sinn recht: GOtt der V[ater ist]
in sich die Freyheit ausser der Natur, machet sich abe[r in der]
Natur durchs Feuer offenbar; die feurende Natur [ist seine]
Eigenschaft, aber Er ist in sich selber der Ungrund, [da kein]
Fühlen einigerley Qual ist, führet aber seinen begeh[rende]n
Willen in Qual, und schöpfet Ihm in der Qual einen [andern]
Willen, aus der Qual auszugehen wieder in die Frey[heit au]s-
ser der Qual. Derselbe andere Wille ist sein Sohn, [den Er]
aus seinem ewigen einigen Willen von Ewigkeit gebie[rt, den]
führet Er durch das Zerbrechen der Todes-Qual, als [aus sei]-
nem Ernste des Grimmes, durchs Feuer aus: Ders[elbe an]-
dere Wille, als der Sohn GOttes des Vaters, der ist [es, der]
den Tod, als die strenge finstere Qual zerbricht, der da [Feuer]
anzündet, und gehet durchs Feuer aus, als ein Sch[ein oder]
Glantz des Feuers, und erfüllet den ersten Willen, de[r Vater]
heisset; denn der Glantz ist auch also dünne als ein [Nichts,]
oder als der Wille, der Vater heisset. Darum kann e[r in der]
Freyheit wohnen, als in des Vaters Willen, und ma[chet des]
Vater licht, helle, lieblich und freundlich, denn er ist [des Va]-

rtz oder Barmhertzigkeit: Er ist des Vaters Wesen= erfüllet den Vater an allen Orten, wiewol kein Ort in kein Anfang noch Ende.

lso verstehet nun weiter: Des Vaters Feuer ver= t das sanfte Wesen, als den Wasser=Quell des ewigen n sich, in des Feuers eigenen Essentz, und sänftiget sich da muß die Wesenheit im Feuer gleich als ersterben; s Feuer verschlinget die in sich, und verzehret die, und der Verzehrlichkeit einen lebendigen, freudenreichen as ist der Heilige Geist, der gehet also vom Vater und us in die grossen Wunder der H. Wesenheit, und eröff= lben immer und ewiglich.

lso ist die Gottheit ein ewig Band, das nicht zergehen lso gebieret sie sich selber von Ewigkeit in Ewigkeit, as erste auch immer das letzte, und dieses wieder das Und verstehet also den Vater für die feurende Welt, n für die Licht= und Kraft=Welt; den H. Geist für n der Gottheit, als für die ausgehende führende Kraft; och alles nur ein GOtt, wie das Feuer und das Licht uft nur ein einig Wesen ist: aber es scheidet sich sel= ey Theile, und kann keines ohne das ander bestehen. s Feuer ist nicht das Licht, auch nicht der Wind, der Feuer gehet, es hat ein iedes sein Amt, und ist ein eigen Wesen in sich, ist doch ein iedes des andern nd eine Ursache des andern Lebens: Denn der Wind s Feuer auf, sonst erstickete das in seinem Grimm, finstern Tod fiele, wie denn das Ersticken der wahr= Tod ist, da das Feuer der Natur erlischet, und nicht esen in sich zeucht.

o. Solches alles habt ihr ein gut Gleichniß an der äussern n allen Creaturen, wie alles Leben, als das essentiali= er=Leben, Wesen an sich zeucht, das ist sein Essen; Feuer seines Lebens verzehret das Wesen, und gibt der Kraft aus dem Verzehrten, das ist der Creatur Und sehet ihr ja gar recht, wie das Leben aus dem To= de: Es wird kein Leben, es zerbreche dann dasjenige as Leben gehen soll; Es muß alles in die Angst=Kam= Centrum eingehen, und muß den Feuer=Blitz in der eichen, sonst ist keine Anzündung, wiewol das Feuer ey ist, also auch das Leben: aber aus der grössesten

Angst

Angst urständet auch das grösseste Leben, als aus einem rech-ten Feuer.

11. Also, lieben Kinder GOttes in Christo, geben wir euch zu erwegen unser Erkentniß und Vorhaben: Anfangs haben wir gemeldet, wir wollen euch den Tod Christi zeigen, warum Christus hat sollen sterben; und warum wir auch müssen sterben, und in Christo auferstehen. Das sehet ihr ja nun in dieser Beschreibung klar, und verstehet unser grosses Elend, daß es uns noth gewesen ist, daß das Wort oder Leben der Licht-Welt ist wieder ein Mensch worden, und hat uns neugeboren: Wer alhier nichts verstehet, der ist nit aus GOtt geboren. Sehet doch, in was Herberge uns Adam hat eingeführet: er war ein Auszug aller 3 Principien, eine gantze Gleichniß nach allen dreyen Welten, und hatte in seinem Gemüthe und Geiste Englische Eigenschaft in ihme, er war in die H. Kraft und Wesenheit eingeführet, als ins Paradeis, das ist, Göttliche Wesenheit. Er selte von Göttlicher Wesenheit essen, und Wasser des ewigen Lebens trincken, auf Englische Art, wie im Buche des dreyfachen Lebens nach der Länge gemeldet worden: Aber er verließ die Göttliche Wesenheit, und die Englische Eigenschaft, und imaginirte in die Ausgeburt, als ins Reich der irdischen Qual, welches der Teufel entzündet hatte in seinem Fall; Er wandte seine Augen aus GOtt in den Spiritum Mundi oder irdischen Geist, aus dem Göttlichen Lichte ins Licht dieser Welt, also war er gefangen, und blieb in der irdischen Qual. Also fiel er in die irdische zerbrechliche Qual, die herrschet in ihme und führt ihn: Sie zeucht ihm einen Leib auf, zerbricht den auch wieder, und verschlinget den in seine eigene Essentz, in sein essentialisch Feuer.

12. Weil aber die Seele aus dem Geiste GOttes, als aus dem Ewigen ist in den Menschen geblasen worden, als daß die Seele ein Engel ist; So hat sich GOtt derselben wieder angenommen, und ist die Kraft der H. Licht-Welt, als GOttes Herz, in die menschliche Essentz, die im Tode verschlossen lag, eingegangen in die Angst-Kammer unsers Elendes, hat aus unserer Essentz eine Seele in sich gezogen, hat unser sterbliches Leben an sich genommen, die Seele durch den Tod, durchs ernste Feuer GOttes des Vaters in die Licht-Welt eingeführet, den Tod, der uns gefangen hielt, zerbrochen, und das Leben aufgeschlossen.

1 Nun mag und kanns nicht anderst seyn, wer die Licht-Welt besitzen will, der muß durch dieselbe Bahn, die Er gemacht hat, eingehen: Er muß in Tod Christi eingehen, und in Christi Auferstehung gehet er in die Licht-Welt ein. Gleich wie wir erkennen, daß das ewige Wort des Vaters, welches des Vaters Hertz ist, von Ewigkeit zu Ewigkeit, aus dem Grimm des Todes der Finsterniß durchs Vaters Feuer ausgeboren wird, und in sich selber das rechte Centrum der H. Dreyfaltigkeit ist, und aus sich selber mit dem ausgehenden Geiste, die Licht-flammende Majestät oder Licht-Welt ist; also auch in gleicher Weise und Eigenschaft müssen wir mit unserm Hertzen, Sinn und Gemüthe aus der herben, strengen und bösen Irdigkeit aus uns selber, aus dem verderbten adamischen Menschen ausgehen, denselben mit unserm ernsten Sinn und Thun zerbrechen und tödten: Wir müssen des alten Adams Creutz, (welcher uns anhanget,) weil wir leben, auf uns nehmen, und müssen auf- und ins Creutz, ins Centrum ... in den Dreyangel eingehen, und wieder aus dem ...-Rade neugeboren werden, wollen wir anderst Engel seyn und in GOtt ewig leben.

... Weil wir aber solches nicht vermochten, hat sich Christus in dasselbe Centrum des Grimmes eingegeben, den Grimm zerbrochen, und mit seiner Liebe gelöschet: denn Er brachte himmlische, Göttliche Wesenheit in denselben Grimm ins Centrum der Angst-Cammer, und löschete der Seelen Angst-..., als den Grimm des Vaters der feurenden Welt in der Seelen; daß wir also anietzo nicht mehr dem Grimm heimfallen, sondern wenn wir uns in den Tod Christi einergeben, und aus dem bösen Adam ausgehen, so fallen wir in Christi Tod, in die Bahn, die Er uns gemacht hat, wir fallen in die Schooß Abrahä, das ist, in Christi Arme, der empfähet uns in sich. Denn die Schooß Abrahä ist die aufgeschlossene Licht-Welt im ... Christi, es ist das Paradeis, darein uns GOtt schuf: ... liget ietzt an deme, nicht daß wir Mund-Christen seyn, uns ... Tod vormahlen, und Schälcke im Hertzen, Geist und ... bleiben; sondern daß wir gantz ernstlich mit Sinne und Gemüthe, mit Willen und Thun, aus der bösen Anneiglichkeit ausgehen, und wieder dieselbe streiten. Ob sie uns schon anhanget, müssen wir doch täglich und stündlich demselben bösen ... seinen Willen und Thun tödten: Wir müssen thun, was

wir nicht gern thun wollen, wir müssen unser irdisch bös selber verleugnen, und Christi Leben in uns ziehen; al leidet das Himmelreich Gewalt, und die Gewalt thun, solches zu sich, wie Christus saget.

15. Also werden wir des Himmelreichs schwanger u hen also in Christi Tod bey lebendem Leibe ein, und em den Leib Christi, als die Göttliche Wesenheit, wir trag Himmelreich in uns: Also sind wir Christi Kinder, G und Erben in GOttes Reich, und das Ebenbild der H. lichen Welt, welche ist GOtt Vater, Sohn, H. Geist, u selben H. Dreyfaltigkeit Wesenheit; Alles was aus der heit geboren und eröffnet wird, ist unser Paradeis, und an uns nichts, als nur der todte Adam, der irdische böse wir alhier ohne das haben seinen Willen gebrochen, der sind Feind worden. Es weichet unser Feind nur von u muß ins Feuer gehen, verstehe ins essentialische Feuer, die vier Elementa, und ins Mysterium; und muß an dieser Zeit durchs Feuer GOttes bewähret werden, un uns unsere Wunder und Wercke wieder darstellen. das irdische Mysterium hat in sich geschlungen, das mu Feuer GOttes wieder geben, und nicht ein solch Ube dern das Feuer GOttes verschlinget das Ubel, und gi ein solches dafür, als wir alhier in unserm ängstlichen G gesuchet haben: wie das Feuer die Wesenheit versch gibet aber Geist für Wesen; also werden uns unsere im Geiste und himmlischer Freuden aus dem Feuer G dargestellet, als ein heller Spigel, gleich dem Wun Weisheit GOttes.

16. Dieses lasset euch lieben Kinder geoffenbaret sey es ist hochtheuer erkant worden; und lasset euch nicht Christi Tod kitzeln und denselben vormahlen, als ein das uns genug sey, wann wir es nur wissen und glaub es für uns geschehen sey: Was hilft michs, daß ic Schatz weiß liegen, und grabe den nicht aus; Es gi trösten, heuchlen, und ein gut Geschwätz mit dem Mu ben, aber den Schalck in der Seelen behalten. spricht: Ihr müsset neugeboren werden, oder werd das Reich GOttes sehen; wir müssen umkehren, und als ein Kind in Mutterleibe, und aus Göttlicher W geboren werden. Wir müssen unseren Seelen ein ne

ben, als den Rock Christi, die Menschheit Christi; sonst ein Heuchlen, es ist alles erlogen, was das Mund-Ge- saget, das Christum vor die Augen mahlet, als habe Er uns gethan, daß wir uns nur des tröSten sollen, und da- n alten Adam wandeln, in Geitz, Hochmuth und Falsch- in Gelüsten der Bosheit. Es ist der Antichristische Be- der falschen Geistlichen, vor denen uns die Offenbarung et: Es thuts alles nicht, daß wir uns heuchlen, und mit i Leiden und Tod kitzeln; wir müssen darein eingehen, einem Bilde ähnlich werden, alsdenn ist uns Christi Lei- nd Tod nütze. Wir müssen sein Creutz auf uns nehmen, e nachfolgen, die bösen Lüste dämpfen und tödten, und r gern wol wollen: alsdenn werden wir wol sehen, was ti Fußstapfen sind, wenn wir wieder den Teufel, den al- dam und die böse Welt werden streiten, wieder die irdi- Vernunft, die nur zeitlicher Wollust begehret. Da wird Christi Creutz recht aufgelegt, denn der Teufel ist es, die ist es, und unser böser Adam ist es: alle diese sind unsere e, alda muß der neue Mensch stehen als ein Ritter, und risti Fußstapfen kämpfen. O wie viel unzehlige Feinde er alda erwecken, die alle auf ihn schlagen werden; Alda ts um das dörnerne Ritter-Kräntzlein Christi fechten, n Ritter, und doch nur stets verachtet seyn, als einer, der rde nicht werth sey; da heissets, stehen im Krieg und ben: da die äussere Vernunft spricht lauter Nein, da ist i Leiden und Tod an die Spitze gut stellen, und dem Teu- er Welt und dem Tode mit der irdischen Vernunft für- , und nicht verzagen; denn alhier gilts eine Engels- e, entweder ein Engel oder Teufel zu seyn. Wir müssen übsal neugeboren werden, und kostet viel mit GOttes ringen, und dem Teufel obsiegen: Hätten wir nicht alda tum bey uns, ja in uns, wir verlören den Streit. Es nicht eine Hand voll Wissenschaft, das wirs wissen, und it GOttes Gnade kitzeln, und GOtt zu unserm Sün- Deckel machen, daß wir also den Schalck und Teufels- n unters Leiden Christi verstecken und fein zudecken. O der Schalck muß in Christi Leiden und Tod zerbrochen n, er muß nicht ein Schalck seyn, will er ein Kind seyn, uß ein gehorsamer Sohn werden, er muß arbeiten im Lei- hristi, in die Fußstapfen der Wahrheit, Gerechtigkeit

und Liebe treten; Er muß thun, nicht allein wissen. Der Teu-
fel weiß es auch wol, was hilfts ihn? Die Practica muß gehen,
oder es ist ein Falsch und Trug.

17. Die gleißnerische Vernunft spricht: Christus hat ge-
than, wir könnens nicht thun. Ja recht, Er hats gethan,
was wir nicht thun konten, Er hat den Tod zerbrochen und
das Leben wiederbracht. Was hilft michs, so ich nicht zu
Ihm eingehe? Er ist im Himmel, und ich in dieser Welt, ich
muß zu Ihme auf seiner uns gemachten Bahn eingehen, sonst
bleibe ich daraussen. Denn Er spricht: Kommt zu mir her,
alle die ihr mühselig und beladen seyd, ich will euch erquicken;
Nehmet mein Joch auf euch, und lernet von mir, denn ich bin
sanftmüthig und von Hertzen demüthig, so werdet ihr Ruhe
für eure Seele finden. Auf seiner Bahn müssen wir zu Ihm
eingehen; wir müssen Gutes für Böses thun, und uns lieben
untereinander, als Er uns that, und gab sein Leben in Tod
für uns.

18. So wir solches thun, so löschen wir GOttes Zorn auch
in unserm Nächsten: wir müssen gute Exempel geben nicht
in Listen und Räncken, sondern in Einfältigkeit, mit gutem
Willen und Hertzen, nicht als eine gleissende Hure, die da
spricht: Ich bin Jungfrau, und gleisset in äusserlichen Lichte,
ist aber eine Hure im Hertzen. Es heisset alles lauter ernst:
Lieber kein Geld noch Gut haben, auch zeitliche Ehre und
Macht verlieren, als GOttes Reich; wer GOtt findet, der
hat alles funden; und wer Ihn verlieret, hat alles verloren,
er hat sich selbst verloren. O wie so gar schwer gehets ein, den
irdischen Willen zu zerbrechen, komm nur am Reihen, du wirst
hernach nicht mehr nach Christi Fußstapfen dürfen fragen,
du wirst sie wol sehen: das Creutz Christi wirst du fühlen,
auch GOttes Zorn, welcher sonsten in dem alten Adam
fein ruhet und schläfet, bis du ihn fein feist mästest, so
gibt er dir dein Himmelreich, das du alhier gesuchet hast, darinn du ewig schwitzen must.

Das 6. Capitel.

Von unserem Tode, warum wir sterben müssen, sintemal Christus für uns gestorben ist?

Zum

Summarien.

ES soll gefunden werden, was Adam verloren. §. 1. 2. Der Mensch ist ein Auszug aus allen 3 Principien, 3. und hat vor dem Fall solch grob Fleisch nicht gehabt. 4. Daher sehnet sich im Wille nach einem solchen Fleisch, als GOtt geschaffen. 5. Dann is Imagination hat irdische Qual in den Limum eingezogen, und Bild GOttes verderbet. ibid. Da kunte das Göttliche Feuer im zen Fleische nicht brennen, sondern ward verdämpft, und klaget immer an. 6. Darum muß der Mensch sterben, denn er ist und muß zur Erde werden, 7. welches GOtt nicht gewolt hat, und um Mensch worden, 8. und hat der Seelen Göttliche Wesenheit führet. 9. Christus hat aus dem Feuer ein Liebe-Begehren get, ibid. und unsere Seele im Feuer GOttes wieder angezündet, 10. daß ietzt nur an unserm Willen liegt, daß wir mit unserer Imagina- n ihn eingehen. 11. Gefahr der Seelen. ibid. Es wird alles in naß geboren, und muß ein Mensch vielmal ins Centrum, in die -Cammer, will er Göttliche Erkentniß haben, 12. 13. weil alles s Feuer bewehret werden soll. 14. Der geistliche Leib kann durch ie gehen. 15. Der rechte Glaube und Wille muß es thun, ernst- GOtt eingehen, und Ein Geist mit ihm werden. 16. Sind wir t, so sind wir kleine Götter, im grossen GOtt: was wir dann thut GOtt in und durch uns, 17. weil kein Werck GOtt gefället, e denn aus Glauben in GOtt. 18.

Citatio prima.

Albie, du liebe gleissende Vernunft, komm zu Gaste, al- hieher haben wir euch alle geladen, ihr Wissenden und Unwissenden, alle die ihr GOtt schauen wollet. Es ist nstes Siegel und hartes Schloß aufzumachen, deme den- ach, es gilt euch allen.

Die Vernunft spricht: War dann GOtt nicht allmäch- nug dem Adam seine Sünde zu vergeben, daß erst GOtt Mensch werden, leiden und sich tödten lassen? Was Ott für einen Gefallen am Tode? Oder, so er uns denn erlösen wolte, warum, so uns Christus erlöset hat, müs- ir denn auch sterben? Ja tantze liebe Vernunft, rathe es trifft, alhie bis Doctor, und wisse nichts, bis gelehrt, uch stumm, wilt du nicht, so must du wol, du kommst auf diese Schule, verstehe des H. Geistes Schule. Wer ie, der aufschliessen mag? Ist das nicht das verschlossene , dessen der auf dem Stuhl sitzet, in der Offenbarung Christi? So spricht der Gleißner, wir wissens wol: ge ich, ich hab es von ihnen nie gehöret, noch in ihren iften gelesen; sie haben mir auch dieses Suchen verboten, in Sünden-Schloß davor geleget, und deme für Sünde

gerechnet, der solches suche oder zu wissen begehre; hie ist die schöne Frau fein zugedecket blieben. Ey wie hat der Christ können unter diesem Deckel spielen, aber es sol stehen, wieder des Teufels und der Höllen Willen: der Zeit ist geboren, der Tag der Wiederbringung bricht a gefunden werde, was Adam verloren hat.

3. Die Schrift saget: Wir sind ein Staub und (Gen. 18: 27.) das ist recht, wir sind ein Staub und Nun fraget sichs aber, ob GOtt den Menschen habe a den gemacht; das will die Vernunft erhalten, und be das aus Mose, den sie doch nicht verstehet, und es a Proba nicht gibet, sondern gibet vielmehr, daß der Me Limus, das ist, ein Auszug aus allen dreyen Principi Soll er ein Gleichniß nach GOttes Wesen seyn, so mu aus GOttes Wesen seyn herkommen, denn was nicht a Ewigen ist, das ist nicht bleiblich: Alles was sich an gehöret in das, daraus es gegangen ist; So wir aber b der Erden sind herkommen, so sind wir der Erden, wa uns denn anklagen, daß wir also thäten, als der Erden schaft treibet und will? So aber denn ein Gesetze in das uns anklaget, daß wir irdisch leben, so ist dasselbe n disch; sondern es ist aus deme, dahin es uns weiset und als aus dem ewigen, dahin zeucht es uns auch: und v uns unser eigen Gewissen vor dem Ewigen, daß wir und thun, was dem Ewigen zuwieder ist. So wir u demselben heimgeben, das uns in das Ewige zeucht, das ander, das uns in das Irdische zeucht, zerbrech in das eingehen, dahin es will, als in die Erden, dahin zeucht; und der Wille, den wir dem Ewigen geben, d das Ewige ein.

4. So denn GOtt den Menschen in ein Wesen ge hat, darinn ewig zu seyn, als in Fleisch und Blut, so dem Willen, der sich in das Ewige einergibt, solch Fle Blut angezogen werden, wie es war, da es GOtt in deis, ins Ewige hatte geschaffen: Daran wir ja klar e daß uns GOtt nicht in solch Fleisch und Blut, als wir uns tragen, hat geschaffen; sondern in ein solch Flei dem Willen in der neuen Wiedergeburt angezogen wi wär es ja bald vor dem Fall irdisch und zerbrechlich Was wolte mich dann mein Gewissen um das anklage

ni GOtt hätte geschaffen; Oder was wolte es anders be-
el n, als es in seinem eigenen Wesen wäre? So finden wir
a r, daß noch ein ander Wesen in unserm Fleische ist, daß
ach deme sehnet, das es ietzt nicht ist, soll sichs aber sehnen
deme, das es ietzt nicht ist, so muß es ja im Anfang seines
W ns seyn gewesen, sonst wäre kein Sehnen noch Lust nach
i andern in ihme; denn wir wissen, daß sich ein iedes We-
n net nach deme, daraus es seinen ersten Urstand hat.

Also sehnet sich unser Wille nach einem solchen Fleische,
ls Ott schuf, das in GOtt bestehen mag, nicht nach einem
r hen vergänglichen in Qual, sondern nach einem bleibli-
h ohne Qual: daran wir klar verstehen, daß wir aus dem
E en sind ausgegangen in das Zerbrechliche: daß wir ha-
e ie Materiam an den Limum gezogen, und sind Erde wor-
e araus uns doch GOtt hat ausgezogen, als eine Massam
u einen Geist darein geführet mit dem Ewigen. Denn
d ns Imagination hat die irdische Qual der Sternen und
ie Elementen in den Limum gezogen, und die Sternen und
El nenta haben der Erden Sucht eingezogen: Also ist die
hi lische Materia (al. Matrix) des himmlischen Fleisches ir-
di worden; denn der Geist GOttes, der vom Verbo Fiat in
e imum ward eingeblasen, aus GOttes Hertze der hatte
hi lische Wesenheit, himmlisch Fleisch und Blut an sich, der
sol lldam regieren nach himmlischer Göttlicher Eigenschaft.
W aber der Teufel hatte den Limum, als er im Himmel saß,
in ret, so thate er ihme ietzt auch die Schalckheit, und inficir-
te mit seiner Imagination, daß er anhub nach der verderb-
te Sucht der irdischen Qual zu imaginiren; davon er vom
Ge e dieser verderbten Welt gefangen ward, welche in den
Li m einzog, als ein Herr: Jetzt war das Bild GOttes ver-
be t, und fiel in irdische Qual.

So aber denn der himmlische Geist in dem verderbten
ir hen Sulphur war, so mochte der himmlische Glantz und
da öttliche Feuer also im Brennen nicht bestehen, denn des
ew n Feuers Licht bestehet in der Freyheit ausser der Qual.
S var aber das Wasser der Freyheit, welches des ewigen
Fe rs Speise war, irdisch worden, das ist, mit Irdigkeit er-
fül; und die sanfte Liebe ward mit der irdischen bösen Sucht
in ret, also vermochte das ewige Feuer nicht zu brennen noch
Li zu geben, sondern quall also in dem verderbten Fleische,

als ein verdäumpft Feuer, das vor Nässe nicht brennen kan.
Dasselbe Feuer naget uns nun, und klaget uns immer an, es
wolte gerne wieder brennen, und himmlischer Wesenheit fä-
hig seyn; so muß es irdische Qual in sich fressen, als irdische
Imagination, darein sich des Teufels Sucht mischet; also
wirds auch böse, und zeucht uns immer dem Abgrunde zu, ins
Centrum der Natur, in die Angst-Cammer, daraus es im An-
fange ist gegangen.

7. Also siehest du Mensch, was du bist; und was du nun
aus dir machest, das wirst du in Ewigkeit seyn; und hie,
warum du zerbrechen und sterben must, denn das Reich dieser
Welt vergehet: so bist du in deinem äussern Wesen doch nicht
des Reichs mächtig zu bleiben, bis in sein Æther, (Æternum)
sondern du bist darinn unmächtig, und liegest bloß darinne in
einer Constellation, welche das Gestirne hatte, da du in Fleisch
und Blut des irdischen Wesens in Mutterleibe gerönnest.
Du bist nach dem äussern Leben also unmächtig, daß du dich
nicht kanst deiner Constellation erwehren, du must in die Zer-
brechung deines Leibes eingehen, wenn dich die Constellation
verläst: Da siehest du ja, was du bist, nemlich ein irdischer
Staub, eine Erde voll Stancks, weil du noch lebest, ein das
Cadaver; du lebest dem Gestirn und Elementen, die regieren
und treiben dich nach ihrer Eigenschaft, sie geben dir Sitten
und Kunst; und wenn ihr Seculum um ist, daß ihre Constellation,
tion, darunter du empfangen und zu dieser Welt geboren bist,
vollendet ist, lassen sie dich hinfallen. Da fället dein Leib den
vier Elementen heim, und dein Geist, der dich leitete, dem My-
sterio, daraus das Gestirne ist erboren worden; und wird be-
halten zum Gerichte GOttes, da GOtt will alles durchs
Feuer seiner Macht bewähren. Also must du verfaulen und
ein Erde und ein Nichts werden, bis auf den Geist, der aus dem
Ewigen ist ausgegangen, den GOtt in den Limum einführete.
Da besinne dich, was du bist, eine Hand voll Erden, und ein
Quall-Haus der Sternen und Elementen: Wirst du deine
Seele und ewigen Geist, der dir ist vom ewigen höchsten Gut
gegeben worden, nicht alhie in dieser Zeit haben wieder in GOt-
tes Licht entzündet, daß er im Lichte aus der Göttlichen We-
senheit ist wiedergeboren worden, so fället sie im Mysterio dem
Centro Naturæ, als der ersten Mutter, wieder heim in die
Angst-Cammer der ersten vier Gestalten der Natur, in uns

..e Geist in der finstern Angst-Qual bey allen Teufeln seyn, ..das fressen, das sie in dieser Zeit in sich hat eingeführet; ..ie wird ihre Speise und Leben seyn.

.. So aber GOtt ein solches mit dem Menschen, seinem ..leniß und Bilde, nicht gewolt hat, so ist Er selber das wor- ..as der arme Mensch ward, nachdeme er aus der Göttli- ..Wesenheit aus dem Paradeis gefallen war, daß Er ihme ..wieder hülfe; daß der Mensch also in ihme selber habe die ..zur Wiedergeburt, daß er könne in dem Seelen-Feuer ..er in GOtt geboren werden; und daß dasselbe Seelen- ..wieder Göttliche Wesenheit in sich zöge, und erfüllete ..it Göttlicher Liebe-Qual, davon die Göttliche Freuden- ..wieder erboren würde, und das Seelen-Feuer wieder ..Geist erbäre, wie vorne gemeldet; der aus dem See- ..euer ausginge, und dem adamischen Fleische den ungött- ..Willen entrisse, daß also die arme Seele nicht wieder ..r irdischen und teuflischen Sucht erfüllet würde.

Die Porte des neuen Menschen.

.. Dis ist nun also zu verstehen: GOtt ist Mensch wor- ..nd hat unsere menschliche Seele in die Göttliche Wesen- ..Christo wieder eingeführet; die isset wieder von Gött- ..Wesenheit, als von der Liebe und Sanftmuth, und trin- ..om Wasser-Geist des ewigen Lebens, aus der ewigen ..heit, welche ist der Brunn der Göttlichen Wesen- .. Dieselbe Christi Seele hat Göttlich, himmlisch Fleisch ..Blut an sich bekommen, mit dem Worte, das das Cen- ..der Licht-Welt ist, das da imaginirete nach der ar- ..gefangenen Seelen: dasselbe Wort wohnete in der ..ichen Wesenheit, und in der Jungfrau der Weis- ..kam aber in Mariam, und nahm unser eigen Fleisch und ..n die Göttliche Wesenheit, und zerbrach die Kraft, die ..m Zorne des Todes und Grimmes gefangen hielt am .., als im Centro der Natur des Urstandes, ins Vaters ..n Willen zur Natur, daraus unsere Seele war genom- ..worden, und zündete in derselben Essentz, als in der See- ..finsterm Feuer wieder das brennende Licht-Feuer an, und ..te den andern Willen der Seelen durchs Feuer GOttes, ..s dem Urstande aus, ins brennende, weisse, helle Licht. ..lches die Natur in der Seelen empfand, ward sie freu- ..ich, zersprengete den Tod, und grünete mit GOttes

Kraft in der Licht-Welt aus, und machte aus dem Fe[illegible] ein Liebe-Begehren, daß also in Ewigkeit kein Feuer mehr [illegible] wird; sondern ein grosser und starcker Wille in der Lieb[illegible] ihren Zweigen und Aesten, als nach unserer Seelen.

10. Und das ist es, daß wir sagen: GOtt dürstete n[illegible] unserer Seelen. Er ist unser Stamm worden, wir si[illegible] Zweige und Aeste: Wie ein Stamm immer seinen S[illegible] Aesten gibet, daß sie leben und Frucht tragen, dem [illegible] Baum zur Herrlichkeit, also thut auch uns unser S[illegible] Der Baum JEsus Christus in der Licht-Welt, welcher [illegible] unserer Seelen hat offenbaret, der will unsere Seelen, a[illegible] Aeste haben: Er ist in Adams Stelle (Seele) eingang[illegible] uns verderbte; Er ist Adam worden in der Wieder[illegible] Adam führete unsere Seele in diese Welt in Tod der Gri[illegible] keit, und Er führete unsere Seele aus dem Tode durchs [illegible] GOttes, und zündete sie im Feuer wieder an, daß sie [illegible] das scheinende Licht bekam; da sie sonst hätte müssen [illegible] stern Tode in der Angst-Qual bleiben.

11. Nun liegts ietzt nur an unserm Selbst-Eingehen, [illegible] nur demselben Wege nachgehen, den Er gemacht hat [illegible] dürfen nur unsere Imagination und gäntzlichen Willen [illegible] einführen, welcher Glaube heisset; und dem alten i[illegible] Willen Wiederstand thun, so empfahen wir den Geist [illegible] aus der neuen Wiedergeburt, der zeucht himmlisch [illegible] unsere Seelen, als Christi himmlisch Fleisch und Blut [illegible] wenn die Seele das kostet, so zersprenget sie den finster[illegible] ihr, und zündet das Feuer der Ewigkeit in ihr an, dar[illegible] scheinende Licht der Sanftmuth brennet: dieselbe Sa[illegible] zeucht die Seele wieder in sich, als das Seelen-Feuer, [illegible] schlinget dieselbe in sich, und gibt aus dem Tode das Leb[illegible] den Geist Christi. Also wohnet derselbe Geist, der a[illegible] ewigen Feuer ausgehet, in der Licht-Welt bey GOtt, [illegible] das rechte Bild der H. Dreyfaltigkeit: Er wohnet nic[illegible] ser Welt, der Leib begreift ihn nicht, sondern das edle G[illegible] darinn die Seele ein Feuer ist, das begreift ihn, doch ni[illegible] lich. Wol wohnet die edle Bildniß im Seelen-Feuer [illegible] müthes; aber sie schwebet darinne, wie das Licht im [illegible] Denn weil der irdische Mensch lebet, ist die Seele in [illegible] Gefahr, denn der Teufel hat Feindschaft mit ihr, der [illegible] immer seine Strahlen mit falscher Imagination in de[illegible]

...d Elementen-Geist, greift damit nach dem Seelen-... will dasselbe immerdar inficiren mit irdischer teuflischer ... Da muß sich die edle Bildniß gegen dem Seelen-... wehren; da kostets streiten um das Engels-Kräntzlein, ...t oft im alten Adam auf Angst, Zweifel und Unglaub, ...er Teufel der Seelen zusetzet. Ach Creutz Christi, wie ... bist du öfters! Wie verbirget sich der Himmel! Aber ...rd das edle Korn gesäet: wenn das aufgehet, so brin-...iel schöner Früchte in Gedult.

1. Also wächset ein iedes Zweiglein in der Seelen aus ...cher Weisheit; es muß alles aus der Angst-Cammer ...ngen, und als ein Zweig aus der Wurtzel des Baums ...n: Es wird alles in der Angst geboren. Will ein ...h Göttliche Erkentniß haben, so muß er gar vielmal in ...ngst-Cammer, in das Centrum: Denn ein ieder Funcke ...öttlichen Witze aus GOttes Weisheit muß aus dem Cen-...: Natur erboren werden; sonst ist er nicht bleiblich noch ... er muß auf dem ewigen Grunde, auf der ewigen Wur-...hen; Also ist er ein Zweig in GOttes Reich aus Christi ...e.

1 Also verstehen wir das Sterben, was es sey, und warum ...us hat müssen sterben, und wir alle in Christi Tode ster-...üssen; wollen wir anderst seine Herrlichkeit besitzen. ...lte Adam kann das nicht thun; er muß wieder in das, ...s er gegangen ist, er soll durchs Feuer GOttes bewäh-...rden, und die Wunder wiedergeben, die er verschlungen ...: Sie müssen wieder zum Menschen kommen, und dem ...hen nach seinem Willen erscheinen, so fern er sie alhie ... GOttes Willen gemachet; Wo aber zu GOttes Uneh-... gehören sie dem Teufel im Abgrunde.

1 Darum sehe ein ieder zu, was er alhie thue und mache, ...as Gemüthe und Gewissen er rede, thue und wandele, es ...les durchs Feuer bewähret werden: und was dieses ...s wird fähig seyn, das wirds verschlingen, und dem Ab-...e in die Angst geben; dessen wird der Mensch Schaden ... und in jener Welt entbehren, daran er könte und solte ...e haben, daß er wäre ein Arbeiter in GOttes Weinber-...esen. So aber wird er erfunden werden als ein fauler ...t: darum wird auch die Kraft, Macht und Klarheit in ...undern der Göttlichen Weisheit in jener Welt ungleich

seyn.

seyn. Es ist alhier mancher ein König, und wird ihm in jener Welt ein Säuhirt in der Klarheit und Weisheit vorgezogen werden: Ursache, seine Wunder werden dem Ab[grunde] gegeben werden, weil sie böse waren.

15. Sehet, ihr liebe Menschen, ich weise euch ein Gl[eichniß] der Englischen Welt: Sehet den blühenden Erdboden, [o]der das Gestirn, wie ein Stern, auch ein Kraut, das ande[re] übertrift, in Kraft, Schönheit und Zierheit seiner Gestalt; [al]so auch die Englische Welt, denn wir werden in einem gei[stlichen] Fleisch und Blute dargestellet werden, nicht in solcher G[estalt] als hier. Der geistliche Leib kann durch irdische Ste[ine] gehen, so subtil ist er, sonst wäre er der Gottheit nicht fähig; denn GOtt wohnet ausser der greiflichen Qual, in der stillen Freyheit, sein eigen Wesen ist Licht und Kraft der Majestät: Also müssen wir auch einen Kraft-Leib haben, aber wahrh[aft]ig in Fleisch und Blute, darinn ist aber ein Glantz der T[inctur]. Denn der Geist ist also dünne, daß er vom Leibe unbeg[reif]lich ist, ist doch in der Freyheit greiflich, sonst wäre er nicht: und der Leib ist viel dicker als der Geist, also daß ihn der Gei[st] greifen und essen mag, davon er das Geist-Leben im Feuer hält, und gibt aus dem Geiste das Licht, der Majestät und a[us] dem Lichte wieder die Sanftmuth in Fleisch und Blut, daß [es] ein ewig Wesen ist.

16. So wir uns nun also finden und erkennen, so seh[en und] erkennen wir, was GOtt ist und vermag, und was das [Wesen] aller Wesen ist; und befinden, wie wir also gantz i[rre] und blind geführet werden, da man uns viel von GOttes [Willen] saget, und bildet die Gottheit immer als ein fremd We[sen], das ferne von uns sey, als ob GOtt ein fremd Ding s[ey], und nur also einen neiglichen Willen zu uns trüge; der Sün[den] vergebe aus Gunst, als ein König einem sein Leben schencke[, der es] verbrochen hat. Aber nein, höre, es heisset nicht heuch[eln] und ein Schalck bleiben; es heisset aus GOtt geboren werd[en], oder ewig von GOtt verloren seyn: denn der rechte Gla[ube] und Wille muß es thun, er muß ernstlich in GOtt eingehe[n], und Ein Geist mit GOtt werden, er muß himmlisch Wesen [erlan]gen, sonst hilft weder singen, klingen, heucheln, oder [wie es] heisse. GOtt bedarf keines Dienstes: Wir sollen uns [unter]einander dienen, und uns lieben, und dem grossen GO[tt] danken, das ist, in Einem Sinne in GOtt erheben, und sei[n]

[illegible]r kündigen, seinen Namen anruffen und Ihn loben; das [illegible]freude in Ternario Sancto, da die ewige Weisheit aus [illegible] be gibet Wunder, Kraft und Gewächse. Und also wird [illegible]eufel sein Reich zerstöret, und kommt GOttes Reich zu [illegible] und geschicht sein Wille: sonst ists alles Menschen-Ge[illegible]t und Werck vor GOtt, ein unnütz Wesen, eine Heucheley, [illegible] nichet keine Versöhnung; sondern führet den Menschen [illegible] GOtt ab.

[illegible]7 GOttes Reich muß in uns kommen, und sein Wille in [illegible]schehen, so dienen wir Ihm recht: wann wir Ihn lie[illegible] gantzem Hertzen, Seele und allen Kräften, und unsern [illegible]en als uns selber, das ist der gantze Gottesdienst, den [illegible] uns aufnimt; was dörfen wir uns heucheln? Sind [illegible] recht, so sind wir selbst Götter in dem grossen GOtt, was [illegible] thun, das thut GOtt in uns und durch uns: So [illegible] ist in uns ist, was sorgen wir viel lange um GOttes [illegible]; Will Er was thun, so sollen wir Knechte und willig [illegible]r muß der Werckmeister seyn, soll ein Werck GOtt ge[illegible] Was ausser deme ist, das ist irdisch gebauet, in dem [illegible]ieser Welt; das bauen wir dem äussern Himmel, den [illegible]n und Elementen, die haben ihr Verbringen und Wun[illegible] uns, und der finstere Teufel, deme dienen wir mit Wer[illegible]sser GOttes Geist.

[illegible] Das lasset euch gesaget seyn, es ist hoch erkant: Kein [illegible] gefält GOtt, es gehe denn aus Glauben in GOtt; [illegible]le wie du wilt, so arbeitest du nur in dieser Welt, du [illegible] einen irdischen Acker. Wilt du aber himmlische Frucht [illegible], so must du himmlischen Samen säen: Wird er nicht [illegible]nden Acker wollen bekleiben, so kommt dein Same wie[illegible] und wächset in deinem Acker, und du wirst die Frucht [illegible] geniessen.

Das 7. Capitel.

[illegible] geistlichen Sehen, wie ein Mensch in [illegible] Welt könne Göttliche und himmlische [illegible]enschaft haben, daß er könne von GOtt [illegible]echt reden, und wie sein Sehen sey.

Summarien.

Frage der Vernunft: ob ein Mensch in dieser Welt in GOtt sehen könne? §. 1. wird beantwortet. 2. GOtt siehet in der neuen Geburt. 3. Die Weisheit lässet sich nicht schreiben, 4. daher so vielerley Verstand dieser Schriften. ibid. GOttes Geist ist den Menschen-Geistern öffters unterthan. 5. Hinderung, daß wir GOtt nicht sehen können. 6. Wir selten in Christi Fußstapfen sehen; [illegible] den wir den Vater und Christum sehen. 7. Der H.Geist ist ja i[illegible] schen nicht blind. 8. Der nun aus GOtt siehet, muß GOttes [illegible] treiben, sonst wird ihm das Sehen genommen. 9. Wir müssen [illegible] Liebe und Gebet unsere Brüder gewinnen. 10. Der Teufel [illegible] Welt sind der Liebe feind. ibid. Darum kostet es Ringen, u[illegible] das Kräntzlein keinem ohne Ringen gegeben; 11. aber nicht [illegible] dem Ziel, sondern ihrer viel aus eiferigem Suchen. ibid. Also [illegible] ein ieder, wie Er beruffen. 12. GOttes Geist lässet sich nicht [illegible] ibid. ob Er wol dem suchenden Gemüth unterthan, so es ihn [illegible] suchet und begehret. 13. Von der Welt her, ist so grosser Er[illegible] gewesen, als nun. 14. Darum müssen wir in die Neue Gebur[illegible] Wissen thuts nicht, die That muß da seyn. ibid. Wollen wir [illegible] Kinder seyn, so müssen wir in sein Haus eingehen, und des [illegible] Werck treiben. 15. Heuchlerisch Bitten hilft nicht. ibid. Du [illegible] in die Fußstapfen Christi treten, und mit GOtt gute Wercke [illegible] ibid.

Die andere Citation oder Ladung der äussern V[illegible] dieser Welt in Fleisch und Blut.

DIe äussere Vernunft spricht: Wie mag ein M[ensch] in dieser Welt in GOtt sehen, als in eine andere W[elt], und sagen, was GOtt ist, das kann nicht seyn, es m[uß] ein[e] Einbildung seyn, da sich der Mensch mit kitzelt und s[elbst be]treugt.

2. Antwort: Also weit kommt die äussere Vernun[ft ...] kann sie nicht erforschen, da sie ruhete; und wenn ich [...] derselben Kunst steckte, so würde ich eben auch als[o sagen]. Denn der nichts siehet, der spricht, es ist nichts da; w[as er sie]het, das erkennet er, mehr weiß er von nichts, als das [...] gen ist. Ich will aber den Spötter und gantz irdische[n Men]schen gefraget haben, ob der Himmel blind sey, so wol d[ie Hölle] und GOtt selber? Ob in der Göttlichen Welt auch ei[n Sehen] sey? Ob der Geist GOttes auch sehe, beydes in der Lie[bes-] Welt, und auch im Grimm in der Zorn-Welt, im Cent[ro ...] get er: Es sey ein Sehen darinnen, als es dann wah[r ist, so] mag er wol zusehen, daß er nicht öfter mit des Teufel[s ...] sehe in seiner fürgesetzten Bosheit, da er ihm ein Din[g ...] ner Imagination in falscher Bosheit zu verbringen, [...]

modelt, und siehets zuvorn, wie er seine Schalckheit
[illegible]gen kann und will; Und kann er alda die Bosheit zu=
[illegible]n, warum siehet er auch nicht zuvor seine Belohnung?
[illegible]n, der Teufel siehet mit seinen Augen, und decket die
[illegible]: zu, daß er die Bosheit verbringe. Triebe er den Teu=
[illegible] so sähe er seine grosse Narrheit, die ihme der Teufel ge=
[illegible]atte: das Böse läst er ihn sehen, und leihet ihme Augen
[illegible]ß er das Ferne, das noch geschehen soll, siehet, und er ist
[illegible]blendet, und weiß nicht, daß er mit des Teufels Augen
[illegible]

3. [illegible]lso auch in gleicher weise siehet der Heilige mit GOttes
[illegible] was GOtt vor hat, und das siehet der Geist GOttes
[illegible]euen Wiedergeburt, aus den rechten menschlichen Au=
[illegible]s dem Bilde GOttes; Er ist dem Weisen ein Sehen
[illegible]h ein Thun: Nicht dem alten Adam, dieser muß Knecht
[illegible]n, er muß das ins Werck richten, was der neue Mensch
[illegible]t siehet. Sagte doch Christus: Des Menschen Sohn
[illegible]chts, als was Er siehet den Vater thun, das thut Er
[illegible] So ist doch des Menschen Sohn unser Haus worden, in
[illegible] sind eingegangen, Er ist unser Leib worden, und sein
[illegible] unser Geist. Sollen wir in Christo dann in GOtt
[illegible]n? Der Geist Christi siehet durch und in uns, was Er
[illegible] d was Er will, das sehen und wissen wir in Ihme, und
[illegible] Ihme wissen wir nichts von GOtt: Er thut Göttliche
[illegible], und siehet was und wann Er will, nicht wenn Adam
[illegible]; wenn Adam gerne wolte seine Bosheit (mit Hochmuth
[illegible]n zu lassen) ausschütten: O Nein, da verbirget Er sich,
[illegible]et nicht in uns ins Freuden=Licht in GOtt; sondern
[illegible]uß, in Trübsal, in Christi Leiden und Sterben, Verfol=
[illegible] d Schmach, in grosse Traurigkeit, dahinein siehet Er,
[illegible]et den alten Esel zappeln, und Christi Creutze tragen,
[illegible] ein Amt. Aber auf dem Wege durch den Tod Christi
[illegible]r neue Mensch in die Englische Welt: sie ist ihme leich=
[illegible] heller zubegreiffen, als die irdische Welt, es geschiehet
[illegible]h, nicht mit Einbildung; sondern mit sehenden Augen,
[illegible]n Augen, welche die Englische Welt sollen besitzen, als
[illegible] Seelen=Bildniß Augen, mit dem Geiste, der aus der
[illegible] Feuer ausgehet: derselbe Geist siehet in den Himmel,
[illegible]uet GOtt und die Ewigkeit, und kein anderer, und der
[illegible] das edle Bild nach GOttes Gleichniß.

4. Aus

4. Aus solchem Sehen hat diese Feder geschrieben [...] aus andern Meistern, oder aus Wähnen, obs wahr se[y] [...] nun wol eine Creatur ein Stücke und nicht ein Gantzes [...] wir nur im Stückwerck sehen, so ists doch gründlich; [...] Weisheit GOttes lässet sich nicht schreiben, denn sie ist [...]lich, ohne Zahl und Begriff, wir erkennens nur im Stück[...]. Ob wir gleich viel mehr erkennen, so kanns die irdische [...] nicht erheben und sagen; sie redet nur Worte von diese[...] und den Sinn behält sie im verborgenen Menschen: [...] verstehets auch immer einer anderst als der ander, als n[...] me ein ieder ist mit der Weisheit begabet, also ergreift e[r] [...] und also leget ers aus.

5. Meine Schriften wird nicht ein ieder nach meine[m] [Sinn] verstehen, ja auch wol nicht einer; aber ein ieder e[...] nach seiner Gabe, zu seiner Besserung, einer mehr als d[...]re, nachdeme der Geist seine Eigenschaft in ihme hat. [Denn] der Geist GOttes ist auch den Menschen-Geistern, so[...] wollen, öfters unterthan, und siehet was der Mensch w[...], [daß] sein Gutes nicht verhindert werde; sondern daß aller[...] GOttes Wollen und Willen geschehe: Denn der Ge[ist], [der] aus dem Seelen-Feuer aus GOttes Sanftmuth und [...] ausgeboren wird, der ist auch der H. Geist, Er wohne[t] [...] Göttlichen Eigenschaft, und nimt sein Sehen aus G[ött]lich[er] Eigenschaft.

6. Was ist es nun, das an uns fremd ist, daß wir ni[...] nen GOtt sehen? Diese Welt und der Teufel in GOtt[es] [...] ist es, daß wir nicht mit GOttes Augen sehen; sonst [...] Hinderung.

7. Spricht nun einer, ich sehe nichts Göttliches; [...] dencken, daß ihm Fleisch und Blut mit des Teufels [...] Hinderung und Deckel ist: ofte, daß er will GOtt i[n] [...] Hochmuth sehen, zu seinen eigenen Ehren, und ofte, d[...] irdischer Bosheit erfüllet und geblendet ist. Sähe er [...]sti Fußstapfen, und ginge in ein neu Leben, gäbe sich [...] Creutz Christi, und begehrte nur den Eingang Christ[i] [...] Christi Tod und (Höllen-) Himmelfahrt zum Vater; [...] es gelten, er sähe den Vater und seinen Heiland Christ[...] dem H. Geiste.

8. Solte denn der H. Geist blind seyn, so Er im [...] wohnet? Oder schreibe ichs mir zum Ruhm? Nicht [...]

m Leser zur Richtschnur, daß er von seinem Irrthum , und gehe vom Wege der Lästerung aus in ein heiliges hes Wesen, daß er auch mit Göttlichen Augen sehe die er GOttes, aufdaß GOttes Wille geschehe; zu welchem iese Feder alsoviel geschrieben hat, und nicht um eigener nd Wollust dieses Lebens willen, wie uns der Treiber schilt, und bleibt doch nur der Treiber im Zorn GOttes, ir das Himmelreich gerne gönneten, möchte er vom und der irdischen Hoffarts-Sucht los werden, welche d machen.

9. lso, ihr lieben Kinder GOttes, die ihr mit viel Thränen lassets euch nur Ernst seyn: Unser Sehen und Wissen Ott, Er offenbaret einem ieden in dieser Welt so viel Er Er weiß, daß ihm nützlich und gut ist; Denn der aus ichet, der hat GOttes Werck zu treiben, er soll und muß iben, lehren, reden und thun, das er siehet, sonst wird ih- Sehen genommen. Denn diese Welt ist GOttes Se- ht werth, aber um der Wunder und Offenbarung GOt- len wird manchem gegeben zu sehen, daß der Name s der Welt offenbar werde, welches auch ein Zeugniß les gottloses Wesen seyn wird, welche die Wahrheit in erkehren, und verachten den H. Geist; Denn wir sind ser selber, sondern deme wir dienen in seinem Lichte. ir issen nichts von GOtt, Er selber GOtt ist unser Wissen hen: Wir sind ein Nichts, daß Er alles in uns sey, wir lind, taub und stumm seyn, und kein Leben in uns wissen, unser Leben und Seele sey, und unser Werck sein sey; Zunge soll nicht sagen, so wir was Guts gethan haben: aben wir gethan, sondern das hat der HErr in uns ge- in Name sey hochgelobet. Aber was thut diese böse tzo? So einer sagte, das hat GOtt in mir gethan, so es ut ist, so spricht die Welt: Du Narr, du hast es gethan, st nicht in dir, du leugst; Also muß der Geist GOttes rr und Lügner seyn. Was ist es denn oder wer redet n Läster-Munde? Der Teufel, der ein Feind GOttes er GOttes Werck zudecke, aufdaß GOttes Geist nicht werde, und er Fürst dieser Welt bleibe bis ins Gericht.

10. Also, so ihr sehet, daß die Welt wieder euch streitet, euch et, schmähet, lästert um GOttes Erkentniß und Na- willen, so dencket, daß ihr den schwartzen Teufel vor euch

habet, so segnet ihr, daß GOttes Reich zu uns komme, und dem Teufel seinen Stachel zerbreche; daß der Mensch durch Segen und Gebet vom Teufel erlöset werde: so arbei... recht in GOttes Weinberge, und hindert dem Teuf... Reich, und gebäret Früchte auf GOttes Tische, denn in ... und Sanftmuth aus dem Zorne GOttes werden wir ... neugeboren. In Liebe und Sanftmuth müssen wir ... Teufels Dornen baden, in dieser Welt wieder ihn st... denn die Liebe ist sein Gift, sie ist ihme ein Feuer des ... ckens, da er nicht bleiben kann: Wüste er ein Füncklein ... ihme, er würfe die weg, oder zerbörste darum, daß er ... würde. Darum ist die Liebe und Sanftmuth unser S... damit können wir um das edle Kräntzlein unter Christi ... nen-Crone mit dem Teufel und der Welt streiten: ... Liebe ist das Feuer des andern Principii, sie ist GOttes ... deme ist der Teufel und die Welt feind, die Liebe hat GOt... gen, und siehet in GOtt, und der Zorn hat des Grimmes ... Zorne GOttes, der siehet in die Hölle, in die Qual und ...

11. Die Welt vermeinet schlechts, man müsse GOtt ... irdischen und Sternen-Augen sehen, sie weiß nicht, daß ... nicht im Aeussern wohnet, sondern im Innern; und so ... nichts wunderliches an GOttes Kindern siehet, spricht ... er ist ein Narr, er ist närrisch geboren, er ist melanchol... viel weiß sie. O höre Meister Hans, ich weiß wol, w... lancholey ist, weiß auch wol was von GOtt ist, ich k... beyde, und auch dich in deiner Blindheit; Aber solch W... stet nicht eine Melancholey, sondern ein ritterlich ... Denn keinem wirds gegeben ohne Ringen, er sey dann ... von GOtt erkohren, er ringe denn um das Kräntzlein. ... wol mancher in Mutterleibe darzu erkohren, wie Johan... Täuffer, (Luc. 1: 15.) und andere mehr, im Bunde GO... Verheissung ergriffen, welcher allezeit ein Ziel eines Se... der mit der Zeit des grossen Jahrs geboren, und von G... kohren wird, die Wunder die GOtt vor hat, zu eröffnen ... nicht alle aus dem Ziel, sondern ihrer viel aus eiferig... chen; denn Christus sprach: Suchet so werdet ihr fin... pfet an, so wird euch aufgethan. (Matth. 7: 7.) Item, ... mir kommt, den werde ich nicht hinaus stossen. (Joh... Item, Vater ich will, daß die du mir gegeben hast, seyen ... bin, (Joh. 17: 24.) das ist, mit dem neuen Menschen au...

geboren in GOtt seinem Vater: Item, Vater ich will, daß sie seine Herrlichkeit sehen, die ich hatte vor der Welt Grunde. Also lieget das Sehen aus ChristiGeiste,ausGOttes Reiche, aus Kraft des Wortes,des Wesens der Gottheit,mit GOttesAugen, und nicht mit dieser Welt und des äussern FleischesAugen.

12 Also,du blinde Welt,wisse, womit wir sehen, wenn wir von GOtt reden und schreiben, und laß dein falsches Richten Urtheil; Siehe du mit deinen Augen, und laß GOttes Kinder mit ihren Augen sehen: Siehe du aus deinen Gaben und laß GOttes Kinder, oder einen andern, aus seinen Gaben sehen. Ein ieder, wie er beruffen wird, also sehe er, und also wandele er, denn wir treiben nicht alle einerley Wandel, ieder ieder nach seiner Gabe und Beruff zu GOttes Ehre und Wunder: Es läst sich der Geist GOttes nicht also binden, wie die äussere Vernunft mit ihren Gesetzen und Conciliis vermeinet, da man allemal eine Kette des Antichrists mit leuft, daß die Menschen wollen über GOttes Geist richten, und ihren Dünckel und Schluß für GOttes Bund halten, gleich als wäre GOtt nicht in dieser Welt daheime, oder als wären sie Götter auf Erden, bestätigens noch mit Eyde, was sie glauben wollen. Ist das nicht ein Narrenwerck, den H. Geist in seinen Wunder=Gaben an einen Eyd binden? Er soll thun, was sie wollen, und sie kennen Ihn doch nicht, sind auch nicht aus Ihme geboren, machen Ihme doch Gesetze, was er thun soll.

13 Ich sage, daß alle solche Bünde der Anti=Christ und Ungrund sind, es gleisse wie es wolle: So ist GOttes Geist ungebunden, Er gehet nicht im Bunde, sondern frey erscheinet Er im suchenden,demüthigen Gemüthe nach seiner Gabe, wie er natürlich ist; Er ist ihm auch noch wol unterthan, so er Ihn mit Ernst begehret. Was soll denn der Bund in menschlicher Witze von dieser Welt, so es GOttes Ehre betrift? Sind doch die Bünde aus eigener Hoffart geboren: freundliche Unterredung ist wol gut und nöthig, daß einer dem andern seine Gaben darthue, aber die Bünde sind eine falsche Kette wieder GOtt. GOtt hat einmal einen Bund mit uns in Christo gemacht, das ist genug in Ewigkeit, Er machet keinen mehr; Er hat das menschliche Geschlechte einmal in Bund genommen, ein festes Testament gemachet mit Tod und Blut: Es ist genug an deme, wir lassen uns billig an deme genügen,und han=

gen diesem Bunde an; wir dürfen nicht also kühn um [illegible] Kelch tantzen, als ietzt geschicht, oder wird weggenommen [illegible] den, wie den Türcken geschahe.

14. Es ist ein sehr grosser Ernst vorhanden, als [illegible] Welt her nie geschehen, last es euch wol sagen, es ist [illegible] worden, der Antichrist soll blos stehen; Sehet aber zu, [illegible] dabey nicht ärger werdet: denn die Axt ist an den Bau[m] ge[se]tzet, der böse Baum soll abgehauen und ins Feuer ge[wo]rfen werden. Die Zeit ist nahe, verstecke sich niemand in Fl[eisches] Lust: denn das thuts nicht, daß einer wisse wie er könne [neuge]boren werden, bleibet aber in der alten Haut, in Woll[ust] [de]s alten Menschen, in Geitz, Hochmuth und Ungerechtig[kei]t, [in] Unzucht und ärgerlichem Leben, der ist lebendig todt, [un]d ste[]cket im Rachen des Zorns GOttes; denselben wird sei[ne] W[is]senschaft anklagen und verurtheilen zum Gerichte. [Wer] [da]s Wort der Erkentniß empfähet und annimt, daß ihme G[ott] [zu] erkennen giebt, daß es der rechte Weg zum Leben sey, so [mu]ß er alsobald ein Thäter des Worts werden, und aus der [Boßheit] ausgehen, oder er hat ein schwer Urtheil über sich; wa[s] [ist] [er] besser denn der Teufel? der weiß auch GOttes Wille[n], thut aber seinen bösen Willen, es ist einer als der ander, kei[ner] [gut], so lange, bis er des Worts Thäter wird; alsdenn wa[ndelt] er auf GOttes Wege, und ist im Weinberge in GOttes A[rbeit].

15. Die gleißnerische Babel lehret ietzt: Unsere We[rke] ver[]dienen nichts, Christus habe uns vom Tode und der H[ölle] er[]löset, wir müssens nur glauben, so werden wir gerecht. [Hör] Babel, der Knecht, der seines Herrn Willen weiß, und [nicht] thut, soll viel Streiche leiden. Ein Wissen ohne Thun [ist] als ein Feuer, das da glimmet, und kann vor Nässe nic[ht] bren[]nen. Wilt du, daß dein Göttlich Glaubens-Feuer [brennen] soll, so must du dasselbe auf-blasen, und aus des Teufels [und der] Welt Nässe ausziehen, du must ins Leben Christi ei[ngehen]; wilt du sein Kind werden, so must du in sein Haus eing[ehen], [und] sein Werck treiben, oder du bist daraussen, und ein Heu[chler], [der] den Namen GOttes unnützlich führet; anderst lehrest [du], [und] anderst thust du, und bezeugest also, daß GOttes Urth[eil] [recht] über dich sey. Oder, was hat GOtt für Gefallen an [deinem] Wissen, da du ein Schalck bleibest? Meinest du, Er ne[hme] [dei]ne Heucheley an, daß du zu Ihm schreyest: HErr, gib [mir] [einen] starcken Glauben an das Verdienst deines Sohnes C[hri]sti [da]

...on gantzem Hertzen glaube, daß Er für meine Sünde hat ... gethan! Meinest du, das sey genug? o höre, Nein! du ... n Christi Leiden und Sterben eingehen, und aus seinem ... anderst geboren werden, du must ein Glied mit und in ... werden; du must den alten Adam stets creutzigen, und ... r an Christi Creutz hängen, und must ein gehorsam Kind ... n, das immer höret, was der Vater saget, und immer ... e wollen gerne thun: Ins Thun must du eingehen, sonst ... u eine Larve ohne Leben, du must mit GOtt gute Wercke ... ebe gegen deinem Nächsten wircken, deinen Glauben stets ... e und immer bereit seyn zur Stimme des HErrn, wenn Er ... eisset aus dem alten Peltze heimgehen in das reine Kleid. ..., ob du gleich auf diesen Weg trittest, so wirst du dennoch ... achheit genug haben, und viel zu viel an dir fühlen, du ... noch zu viel Böses wircken, denn wir haben einen bösen ... n uns zur Herberge: Es gilt nicht nur trösten, sondern ... r denselben kämpfen, streiten, ihn stets tödten und überwinden; er ist ohne das immer zu starck, und will das Oberregiment haben. Christus hat wol für uns und in uns den ... erbrochen, und die Bahn in GOtt gemachet, was hilft ... aber, daß ich mich des tröste, und solches lerne wissen, ... aber im finstern Zorn verschlossen liegen, an der Ketten ... eufels gefangen? Ich muß in dieselbe Bahn eingehen, ... n derselben Strasse wandeln, als ein Pilgram, der aus ... Tode ins Leben wandelt.

Das 8. Capitel.

Die Pilgrams-Strasse aus dem Tode ins Leben.

Summarien.

WIr müssen mit ernster Einwendung zu GOtt das Feuer aufschlagen. §. 1. Der historische Glaube ist ein Moder, der angezündet werden muß. ibid. 2. Warnung für die Obrigkeit. 3. ... muß in seinem Stande Rechenschaft geben. 4. Wir haben gar ... fährlichen Weg; mancher wird durch Zweifel vom Baum abge... 5. Des Menschen Gemüth soll in steter Hoffnung zu GOtt ge... seyn. 5. Warum GOtt alles also in Angst gehen lässet? 7. Das ... et der Streit des Fleisches wieder den Geist, 8. und das Wesen ... ntro Naturâ. 9. Wie die Natur im Centro thut, also thut der ... l und böse Menschen. 10. Daher soll der Mensch einen andern ... n fassen, aus dem Bösen auszugehen. 11. Im Schrack scheidet

sich die Natur in 2 Reiche, 12. da sich in der Scheidung zweyerley Materie ursachen, eine im Tod, die andere zur Freude. 13. Der Blitz ist die 4te Gestalt der Natur; die Liebe die 5te, der Schall oder die Sinnen, die 6te; und die 7te ist das Göttliche Element und Paradeis. 14.

Lieben Kinder, lasset uns doch hertzlich mit einander vom Grunde reden: Unser rechtes Leben, damit wir allen GOtt schauen, ist als ein verdämpft Feuer, in welchem auch wol als das Feuer im Steine verschlossen; wir müssens aufschlagen mit rechter ernster Einwendung zu GOtt. Sehet doch GOttes Fürsorge an, Er hat uns in Christo aus dem Wasser des ewigen Lebens wiedergeboren, und hat uns dasselbe im Bunde der Tauffe zu einem Schlüssel zur Leben gelassen, daß wir damit aufschliessen, und unser Seelen-Feuer damit besprengen, daß es des Göttlichen Feuers fähig wird. Und hat uns seinen Leib zur Speise gegeben, und sein Blut zum Tranck, daß wir uns dessen sollen annehmen, in seinen Tod und treten, und unsere Seele mit speisen, daß sie erquicket werde, und vom Tode aufwache, daß sie das Göttliche Feuer anzünde. Lieben Kinder, es muß brennen, und nicht im Steine verschlossen liegen bleiben, oder als ein Moder oder Zunder, der da wolte gerne glimmen, und kann vor des Teufels Nässe nicht. Der historische Glaube ist ein Moder, der da als ein Füncklein glimmet, er muß angezündet werden; wir müssen ihme Materiam geben, darinn sich das Füncklein anzünde, die Seele muß aus der Vernunft dieser Welt ausdringen ins Leben Christi, in Christi Fleisch und Blut, so empfähet sie Materiam zu ihrem Anzünden. Es muß Ernst seyn, denn die Historia erreichet nicht Christi Fleisch und Blut, es muß der Tod zersprenget werden, wiewol ihn Christus zersprenget hat: So muß aber nur die ernste Begierde folgen, das gerne wollen thun, und immer dahin arbeiten, als ein Pilgram oder Bote, der einen fährlichen weiten Weg ziehen will, der lauffet immer nach dem Ziel er ist unverdrossen: ob ihm gleich wehe geschiehet, noch hoffet er des Ziels, und kommt immer näher, da er dann seines Lohns und Ergetzung in Hoffnung gewärtig ist, und freuet sich, daß sein sauer Wandern wird ein Ende nehmen.

2. Also muß ein Mensch, der da will zu GOtt wandern, sich auf die Pilgrams-Strasse machen; er muß immer mehr aus der irdischen Vernunft, aus des Fleisches, des Teufels, und der Welt Willen auswandern: Oft geschicht ihm wehe, wenn er das

erlassen soll, das er wol haben könte, und könte damit in hen Ehren schweben. Will er aber auf der rechten enstrasse wandern, so muß er nur den Rock der Gerechtigziehen, und den Rock des Geitzes und gleissenden Lebens hen: Er muß den Hungerigen sein Brot mittheilen, und leid zur Decke geben, nicht ein Dränger des Elenden nur seinen Sack wollen füllen, dem Elenden und Albern Schweiß abdringen, und ihme Gesetze geben, nur zu seioffart und Wollust; Der ist kein Christ der solches thut, n er wandert auf der Strassen dieser Welt, wie ihn das rne und die Elementa, mit des Teufels Inficiren und Lust n: und ob er gleich den Glauben weiß von GOttes Barmgkeit, von der Gnugthuung Christi, wirds ihme doch nicht . Denn nicht alle die da sagen: HErr, HErr, werden immelreich eingehen, sondern die den Willen thun meiaters im Himmel; Und der Wille ist: Liebe deinen Nächls dich selber; Was du wilt das man dir thue, das thue ich.

Sprich nicht in deinem Hertzen: Ich sitze in diesem Amt errschaft mit Rechte; ich habs erkauffet und ererbet, das, nir meine Unterthanen thun, sind sie mir schuldig. Sieid forsche, wo dasselbe Recht urständet, obs von GOtt also net sey, oder obs aus Trug und eigener Hoffart, und aus urstände? Findest du, daß es GOttes Ordnung sey, so e und wandele darinne nach dem Befehl der Liebe und Geigkeit; dencke, daß du darinn ein Diener, und nicht ein über Christi Kinder bist, und nicht allein da sitzest, ihren veiß an dich zu ziehen, sondern daß du ihr Richter und Hirt, daß du solt von deinem Amt Rechenschaft geben: Dir ünf Pfund gegeben, du solt sie deinem Herrn mit Wucher ntworten. Du solt deinen Untern auf den rechten Weg n, ihme gute Exempel geben, in Lehr und Straffe über oshaftigen: denn es soll von dir gefodert werden, so du ottlosen nicht straffest, und schützest den Bedrängten. ist nicht nur darum ein Regent, daß du ihr Herr seyest: t du, sondern GOtt ist ihr HErr, du solt ihr Richter seyn, ie scheiden; Nicht um deines Geitzes willen bist du ihr ter, sondern um ihrer Gewissen willen. Und daß du den ältigen lehrest, führest, und weisest, nicht allein mit Drangines Schweisses, sondern mit Sanftmüthigkeit: Du hast

ein schweres auf dir, du must darum ernste Rechenschaft [geben].
Wenn der Elende über dich seufzet in seiner Drangsal, so [klaget]
er dich vor seinem und deinem Herrn an; da solt du un[d] [muß]
du mit ihme vor Gerichte stehen, denn das Urtheil geh[et] [über]
die Seelen, es hilft dich keine Heucheley.

4. Alles was mit Thränen gesäet wird, mit rechtem [Ernst],
das wird zur Substantz, und gehöret vor GOttes Geric[ht], es
sey dann, daß der Mensch umkehre, und versöhne sich mi[t] [Wohl]-
that gegen den Bedrängten, daß er ihn segne, so zerbri[cht] die
Substantz. Darum habt ihr Obere ein Schweres auf [euch]:
ihr möget wol auf euren Stand sehen, wo er urstände, die [Wur]-
tzel wird nahe gesucht werden, es soll ein ieder von seinem [Stan]-
de Rechenschaft geben. Sehet aber zu, daß ihr nicht [immer]
im höllischen Feuer reitet, als der grimmige Teufel selbe[r] [thut],
und ihr desselben Diener erfunden werdet; wie uns der [Geist]
der Wunder zeiget, daß ihr die Erfüllung des ewigen [Zorns]
und Grimmes seyd worden. Sprich nicht in deinem H[ertzen]:
also haben meine Eltern und Vorfahren auch gewande[lt], [ich]
hab es ererbet, du weist nicht, in was Herberge sie sind e[ingegan]-
gen; Wilt du ein Christ und Kind GOttes seyn, so m[ust] du
nicht auf den Weg der Vorgehenden sehen, wie sie in [Schalk]-
geritten sind, sondern auf GOttes Wort, das muß deine[s] [Fus]-
se Leuchte seyn. Denn Viel, so übel gefahren sind, die [sind] in
Abgrund gefahren, denen wirst du auch nachfahren, [so du in]
ihren Fußstapfen wandelst: laß dir nur nicht den Teu[fel] den
gleißnerischen Weg mahlen, seine Farbe glintzet von [aussen],
und in der Essentz ist sie Gift.

5. Ach wie haben wir doch einen so gar gefährliche[n] Weg
durch diese Welt zu wandern; und wäre zu wünschen, [daß] in
dem Gottlosen kein Ewiges wäre, so dörfte er nicht [ewige]
Qual leiden, und im ewigen Spotte seyn: Wie sie alhie [in die]-
sem Leben Feinde der Kinder GOttes sind, also auch blei[ben] sie
ewige Feinde GOttes und seiner Kinder. Darum mü[ssen] die
Kinder GOttes das Creutz auf sich nehmen, und alhie i[m] Di-
stel- und Dornen-Bad schwitzen, und in Angst neugebore[n] wer-
den, sie müssen einen schmalen Steg wandern; da die Ver-
nunft immer spricht: Du bist ein Narr, du kontest in F[reuden]
leben, und gleichwol selig werden. O wie schlägt die [äussere]
Vernunft oft das edle Bild, das aus dem Dornen-Ba[d] aus
der Trübsal auswächset! Wie gar mancher Zweig wi[rd] von
dem

...erlen-Baum abgerissen, durch Zweifel und Unglauben,
...er den Menschen in den falschen Weg einführet! Der
...e seufzet nach der zeitlichen Nahrung, und fluchet dem
...ger, der ihme seinen Schweiß abdringet, und dencket, er
...echt daran; Aber er verderbet sich nur selber daran, er
...lt eben so gottlos als sein Treiber. Nähme er Gedult in
...nd gedächte, daß er auf der Pilgrams-Strasse wandelte,
...tzte seine Hoffnung in sein Ziel, und dächte, daß er also in
...e; und Elende, in Drangsal in Christi Weinberg arbeitete;
...selig führe er, er hätte doch also Ursache ein ander und
... Leben zu suchen, weil er alhier muß in Angst und Elend
...ben: wenn ers nur recht verstünde, wie es GOtt so gut
...m meinete, daß Er ihn also damit locke und suche; daß er
...oll in das irdische Leben bauen. Dieweil er siehet, daß
...ein Jammerthal und Drangsal ist, und muß alhier nur
...rten Zwang im Elende in eitel Mühe seine Tage verzeh-
...ll er doch ja dencken, daß es GOtt nicht vergebens also
... lasse; sondern daß Er ihme gleich also Ursache gebe, eine
... Ruhe zu suchen, welche nicht in dieser Welt ist: darzu
...er alle Stunde des Todes warten, und sein Werck andern
... . Was ist es denn, daß ein Mensch seine Hoffnung in die-
...lt bauet, darinn er doch nur ein Gast und Pilgram ist, der
...uß durch die Strassen seiner Constellation wandeln?
...ne er die innere Constellation an; O wie selig arbeitete
... GOttes Wercke, und liesse das äussere gehen wie es kann
...ey;

Ein Mensch in dieser Welt, der da gedencket GOttes
...zu besitzen, hat keinen bessern Weg, und mag ihm nicht
... gerathen werden, als daß er stets gedencke und ihm für-
...e, daß er im Weinberge GOttes ist, mit all seinem Thun
...Wesen, daß ers GOtt thue: Sein Gemüth soll in steter
...ung zu GOtt gerichtet seyn, daß er werde seinen Lohn
...ine Arbeit von GOtt erlangen, und daß er in GOttes
...derthat arbeite. Darum soll er in seiner Arbeit, die er thut,
...seyn, und wenn er gleich seinem Treiber in Mühe ohne
...oft dienen muß, so dencke er nur, er arbeite nur GOtte,
...ey gedultig auf Hoffnung; GOtt werde ihm seinen Lohn
...geben zu seiner Zeit. Denn nicht am Tage zahlet der
... des Weinberges seine Arbeiter aus; sondern am Abend,
... das Tagwerck gemacht ist: Wenn wir heim gehen zu un-

serm Herrn, aus dieser Hütten Thal, alsdenn empfähet ein ieder seinen Lohn; Welcher alsdenn viel gearbeitet hat in ger Zeit, der hat viel Lohn zu gewarten; welcher aber nu ein Schnarcher, Gruntzer, Faullentzer, und böser Arbeiter in gedult gewesen ist, der hat wenig verdienet, und wird noch Straffe von seinem Herrn zu gewarten haben: denn e hat andere Arbeiter nur verführet, und ist ein unnützer Arbeiter gewesen, hat eitel falsche Wercke gemacht, seinen Herrn um seinen Lohn zu betriegen, der empfähet billig Straffe für Lohn.

Die Porte im Centro der Natur.

Die dritte Citation.

7. Die Vernunft spricht also: Warum lässets GOtt also gehen, daß alhie eitel Müheseligkeit ist, darzu nur ein Zwängen und Drängen, daß je einer den andern plaget und drängt; Und ob mancher viel hat und nicht darf, noch hat er keine Ruhe, er trachtet nur nach Treiben und Unruhe, und sein Hertz ist nimmer stille.

8. Siehe, du verschlossene Erkentniß; der Welt Grund ist also, der Urstand des Lebens ist auch also: es mag in dieser Welt nicht anderst seyn, es sey denn daß ein Mensch neu geboren werde, der ist im neuen Menschen anderst, und hänget ihme doch dieser Trieb im alten Menschen immer an: Das ist der Streit des Geistes wieder das Fleisch, da das Fleisch wider den Geist lüstert, und den Geist wieder das Fleisch. Nun spricht die Vernunft, wo urständets denn also?

9. Antwort: Siehe, im Centro Naturæ ist ein solch Wesen, besinne dich nur; der ewige Wille, so GOtt heisset, der ist es, denn Er hat in sich nichts als das Licht der Majestät, und wohnet in dem ewigen Nichts, darum mag Ihn auch Nichts rühren. Aber sein Begehren, daß das Centrum Naturæ machet, dasselbe hat nur eine solche Eigenschaft: denn da ist die Herbigkeit, als die erste Gestalt der Natur, die zeucht immer an sich, und nimt da Nichts ist; da sie nichts gemachet hat, da nimt sie, und raffet es zusammen, und mags doch nicht essen, ist ihr auch nichts nütze, sie machet ihr selber also Angst, Marter und Unruhe damit, wie auch der Geitz im Menschen. Die ander Gestalt ist sein Ziehen oder Stachel, das ist sein Knecht, der zusammen raffet, was das Begehren will; der ist der Arbeit, bedeut den untern Menschen, der ist bös, zornig, wütende, sticht und tobet in der Herbichkeit, das mag die Herbichkeit vom Knecht

den, zeucht ihn nur heftiger, also wird der Knecht nur
d toller, und stürmet dem Herrn das Haus: also will
r den Knecht binden und halten, und der Knecht reisset
sheit überaus. Und so ihn dann sein Herr, als die Her=
, nicht mag bewältigen, gerathen sie miteinander in eine
Angst, Feindschaft, und Wiederwärtigkeit, fangen ein
Rad an zu machen, sich zu würgen, morden und tödten:
s ist die dritte Gestalt der Natur, davon urständet
Streit, Zerbrechung Land und Städte, Neid und ängst=
osheit, da je einer den andern will todt haben, will alles
und in sich ziehen; er wils alleine haben, ist ihme doch
nichts nütze, sondern schädlich, er thut wie der Grimm
tur thut, derselbe frist sich auch also in sich selber, ver=
und zerbricht sich, gebieret sich doch auch also: davon
alles Böse, der Teufel mit allem bösen Wesen kommt
also hats seinen Urstand.

10 Wie die Natur im Centro thut, verstehet ausser dem
also thut auch der Teufel, welcher das Licht nicht hat;
r böse Mensch und Thier, auch Kraut, Gras und alles
ndig ist, denn es ist das Gift=Rad, davon das Leben ur=
, das drehet sich also in grosser Angst, im Stechen, Wü=
Brechen, bis es ihme einen andern Willen schöpfe aus
st auszugehen, und ersencket sich in Tod, und gibt sich
hin in die Freyheit: So zerbricht das Stechen und
n im Tode, und fället in die Freyheit des ersten Willens,
die Angst des Todes anzündet mit der stillen Freyheit,
die Angst erschricket, den Tod zerbricht, und aus der
uffähret, als ein Leben der Freude.

11. lso gehets auch zu mit dem Menschen: wenn er in der
er Feindschaft ist, daß der Stachel des Todes und Zor=
hme wütet, daß er also ängstlich, geitzig, neidig, zornig
idig ist, so soll er nicht in dem bösen Wesen bleiben; sonst
den Gestalten des Todes, Zornes, Grimmes und hölli=
euers: So nicht der Wasser=Quell in ihme wäre mit
und Blut, so wäre er also schon ein angezündeter Teu=
nichts anders; sondern er muß sich besinnen, und in
ösen Angst einen andern Willen schöpfen, von der geitzi=
sheit auszugehen in die Freyheit GOttes, da immer
nd Friede genug ist. Er muß nur in Tod in die Ge=
incken, in das Angst=Rad sich willig einergeben, und ei=
nen

nen Durst nach der Erquickung GOttes, welche die F[illegible] ist, schöpfen, so ersincket er durch den Angst-Tod, und fäl[illegible] Freyheit. So dann seine Angst die Freyheit kostet, da[illegible] ne solche stille sanfte Qual ist, so erschricket die Angst[illegible] und im Schrecken zerbricht der feindige herbe Tod, den[illegible] ein Schrack grosser Freuden, und eine Anzündung des [illegible] GOttes: Und also wird der Perlen-Zweig geboren, de[illegible] nun in zitternder Freuden, aber in grosser Gefahr; d[illegible] Tod und die Angst-Qual ist seine Wurtzel, und ist damit [illegible] ben, als ein schöner grüner Zweig, der aus einem stin[illegible] Miste auswächset, aus der Stanck-Qual, und bekom[illegible] andere Essentz, Geruch, Wesen und Qual, als seine Mut[illegible] aus welcher er geboren ward: wie denn auch die Qua[illegible] Natur solche Eigenschaft hat, daß aus dem Bösen, als [illegible] Angst, das grosse Leben erboren wird.

12. Und wie wir weiter erkennen, daß sich die N[illegible] Schrack in 2 Reiche scheidet: (1) in das Freudenreich, [illegible] in ein Ersincken des Todes in eine Finsterniß; Also a[illegible] Mensch, wenn der Lilien-Zweig zum Freudenreich a[illegible] ren wird, so scheidet sich seine Natur in zween Willen: [illegible] ste gehet auf in der Lilien, und wächset in GOttes Rei[illegible] ander ersincket in den finstern Tod, und sehnet sich nach [illegible] den, nach seiner Mutter, der streitet immer wieder di[illegible] und die Lilie fleucht vor der Rauhigkeit, wie ein Zweig [illegible] Erden wächset, und die Essentz vor der Erden fleucht, [illegible] der Sonnen aufgezogen wird, bis es ein Halm oder [illegible] wird: Also auch zeucht GOttes Sonne des Menschen [illegible] den neuen Menschen, immer in seine Kraft von der [illegible] sentz aus, und zeucht endlich einen Baum in GOtte[illegible] daraus. Alsdenn läst er den alten bösen Baum oder [illegible] darunter der neue wuchs, hinfallen in die Erde, in sein [illegible] ter, darnach er sich je sehnet, und aus der Erden wieder Cen-trum Naturæ, am Ende des Scheide-Tags, da alles [illegible] muß in seinen Æther gehen: Also gehet auch die Lilie [illegible] Æther, als in den freyen Willen, in das Licht der Maje[illegible]

13. Also verstehets weiter: wenn sich im Schrack [illegible] tur also zwey Reiche scheiden, so ist der Schrack an i[illegible] ein Blitz und Ursache des Feuers, als des Lebens Anz[illegible] So scheidet sich Prima Materia, als die erste Materia, w[illegible] Herbichkeit machete mit seinem Einziehen, darinn di[illegible]

da entstund, in zwey Theil: Als eines unter sich in Tod, als das essentialische Leben mit der Wesenheit dieser Welt, als sind Erde und Steine: Und denn das ander Theil scheidet sich aus dem Schrack des Feuers ins Licht der Freyheit, denn der Feuer=Schrack zündet die Freyheit an, daß sie auch eine glänzende wird, die zeucht nun in ihrem Begehren die Freudenreich in sich, als das sanfte Wolthun, und machets auch zu Substantia. Das ist nun die himmlische Göttliche Wesenheit, die zeucht das Feuer wieder in sich, und schlingets in seinen Schracke, welcher des Feuers Qual ist: Allda verzehret die Qual die sanfte Wesenheit, und führet sich in die hohe Freudenreich, daß aus Angst Liebe wird, daß aus Feuer ein Liebe=Brennen wird; und giebet aus dem Brennen den freudenreichen Geist des ewigen Lebens, der GOttes Geist heisset, welcher im ersten Willen, der Vater heisset, urständet. Denn er ist das Begehren der Natur, und ist im Feuer ein Feuer=Quall, und in der Angst des Todes ein Stachel des Todes, des Grimmes und der Feindschaft, im Wesen der Natur, als im Centro: Und im Lichte ist er die Göttliche Freudenreich, der da in der Göttlichen Wesenheit, als in der Weisheit (das sind die Farben der Tugend) die edle Tinctur eröffnet, welche der Glantz der himmlischen Wesenheit ist; und ursachet in der Wesenheit das Element der Englischen Welt, daraus diese Welt eine Ausgeburt ist, aber im Zorne vom Teufel entzündet: der eine Ursache ist, daß sich der Grimm der Natur hat entzündet, davon in der Wesenheit sind Erde und Steine worden, wie vor Augen, welches der mächtigste Quall hat im Verbo Fiat in ein Principium geschieden, wie im Buch vom Dreyfachen Leben ausgeführet worden.

Also verstehet den Feuers=Blitz für die vierte Gestalt der Natur, und die Liebe=Geburt der Freudenreich für die fünfte Gestalt, und das Einschlingen der Wesenheit aus der Sanftmuth ins Feuers=Qual, da das Feuer auch die Freudenreich erreichet, als den Schall oder Offenbarung der Farben, Wunder und Tugenden, davon die fünf Sensus, als Sehen, Hören, Riechen, Schmecken und Fühlen entstehen, für die sechste Gestalt der Natur; und die Wesenheit des Lichts, darinn das Göttliche Element begriffen, aus welchem das Grünen oder Paradeis entstehet, für die siebente Gestalt, als wieder für die Mutter aller Gestalten, die allen Gestalten Wesen, Kraft und Sanft-

Sanftmuth gibt, daß ein ewig Leben und Wonne des ist. Denn die siebente Gestalt hält in sich selber inne d glische Welt, sowol das Paradeis oder rechte Himmelr rinn das Wesen der Gottheit offenbar ist, und alles, Licht-Welt beschleust, wie wir solches an andern Orten führet haben.

Das 9. Capitel.

Weitere und mehrere Umstände dieser ten Citation, hoch zu betrachten.

Summarien.

BEschreibung, was der Teufel sey. §. 1. Was wir aus chen, das sind wir. 2. Du must deinen äussern Willen 3. Der Gottlose ist Christi Leib nicht theilhafftig. ibid.

ALso, ihr Menschen-Kinder, seyd alhier sehende un blind: Merckets doch, was euch geoffenbaret geschicht nicht vergebens; es ist was darhinter, fet nicht, es ist Zeit; Sehet doch, was das Wesen aller ist. Diese Welt ist aus dem Ewigen ausgeboren: da trum der Natur ist von Ewigkeit je gewesen, es ist abe offenbar gewesen. Mit dieser Welt, und mit des Grimm ists ins Wesen kommen, verstehts doch nur, w Teufel ist: Er ist ein Geist seiner Legionen aus dem Cen Natur, als er in Göttliche Wesenheit geschaffen ward aber im Feuer probiret werden, und seine Imagination Liebe setzen; so setzte er sie ins Centrum der Grimmigkeit cke, in die vierte Gestalt der Angst, und wolte im Feue GOttes Sanftmuth herrschen, als ein Feind der Fr reich, und verachtete die Liebe, weil er sahe, daß das Stärcke und Macht gab: darum ward er aus dem Feuer tes in die Angst der Finsterniß gestossen, ins Centrum de Gestalten. Er hat nicht mehr vom Feuer als den ersc chen Blitz, das ist sein recht Leben: aber der Wille GOtt sich sonsten in Engeln und Menschen nach dem Leben der dem Leben zu Hülfe kommt mit der Freyheit, a Sanftmuth, hat ihn verlassen; also mag er das Licht in keit nicht erreichen, er kann auch keine Imagination d schöpfen, denn GOttes Willen-Geist quälet ihn in der Cammer, in den ersten vier Gestalten der Natur, die

..r nicht erreichen. Und ob er wol alle Gestalten der Na=
..t, ist es doch alles feindlich und wiederwärtig; denn der
..st hat ihn verlassen, und ist nun der Zorn oder Grimmen=
.. in ihm. GOtt, der alles ist, hat seinen Grimm oder
..entrum des Urstandes in ihme eröffnet, daß es auch crea=
..ist, denn es hat sich auch gesehnet zu offenbaren: und als
..Ott einmal zur Schöpfung der Engel beweget hat, so ist
..offenbar worden, was von Ewigkeit in den Wundern
..eisheit im Centro verborgen gestanden, beydes in Liebe
..orn.

2 Weil wir nun solches wissen, was wir sind, und daß es
..Ott lässet wissen, so mögen wir nur zusehen, und was
.. aus uns gebären, denn wir haben das Centrum Naturæ
..: Machen wir einen Engel aus uns, so sind wir das;
..n wir einen Teufel aus uns, so sind wir das auch: wir
..hier im Machen in der Schöpfung, wir stehen im Acker.
..es Wille in der Liebe stehet im Centro des Lebens gegen
..GOtt ist Mensch worden, und will uns haben; so will uns
..orn ins Reich des Grimmes auch haben; der Teufel will
..ich in seine Gesellschaft haben, und GOttes Engel auch
..: wo wir nun hinwerben, da hinein gehen wir. Setzen
..nsere Imagination ins Licht GOttes, und gehen mit Ernst
.., so kommen wir hinein, und werden noch mit Ernst hin=
..ogen; wollen wir denn unsern Willen in dieser Welt
..chkeit setzen, und das Ewige lassen fahren, so haben wir
..u hoffen, daß wir mit dieser Welt Grimm werden müs=
.. erste Mysterium eingehen: Werden wir alsdenn nicht
..che Imagination, als Glauben, in uns haben, so wird uns
..ttliche Liebe verlassen, und uns nicht zu ihrer Thür hin=
..en. Fürwahr zersprenget nicht GOtt, wir kommen in
..: Bringest du nicht GOttes Geist mit, du erlangest den
..ermehr; darum ist es gut, alhie in diesem Leben aus=
..n. Christus ist unser Acker worden, wir könnens ohne
..gstliche Noth erreichen: es ist nur um das zuthun, daß
..n Willen zerbrechen, das thut wehe, denn Adam will
.. so will der Zorn und der Teufel auch nicht.

3 Siehe, Mensch, du bist dein Selbst=Feind, was du für
..d hältest, das ist dein Feind: Und wilt du selig werden
..Ott schauen, so must du deines besten Freundes ärgester
.. werden, als des äussern Lebens; nicht daß du es zerbre=

chest,

chest, sondern seinen Willen. Du must thun, was du
wilt, du must dein Feind werden, oder kanst nicht
schauen: denn, den du ietzt für deinen Freund hältest,
aus der Angst-Kammer ausgegangen, und hat noch das
Leben in sich; er hat des Zorn-Qualls und des Teufels
in sich. Du must einen Willen in GOtt schöpfen, aus
Seelen must du einen Willen schöpfen und mit demsel
GOtt aus der Bosheit eingehen, so wirst du ins Feuer
tes eingeführet werden, verstehe, der Willen-Geist, de
deine Seele anzünden: alsdenn greiff nach dem Leb
Geiste Christi, so wirst du ihn empfahen, der wird dich
bären, mit einem neuen Willen, der dir bleiben wird.
selbe ist die Blume deiner Seelen, darinne das neue K
het, in der Bildniß GOttes: demselben gibt GOtt
Fleisch und Blut zu geniessen, und nicht dem Adams-E
Babel wunderlich rumpelt, als solte der Gottlose Chri
theilhaftig werden; O nein, er empfähet die vier Ele
und darinnen den Zorn GOttes, darum daß er nicht
scheidet den Leib des HErrn, der im Himmel gegenwä
und von der Seele genossen wird, welche den Himmel er
Nicht als ein Zeichen, als die andere Phantasey rumpel
Geist ohne Wesen; sondern das Wesen des Geistes m
GOttes Weisheit umschlossen, Christi Fleisch, das di
Welt an allen Enden erfüllet, das das Wort, das
ward mit in Mariam brachte. Dieselbe Wesenheit,
gleich, in Maria eröffnet ward in ihrem Fleisch und Bl
menschliche Essentz in sich nahm, war gleichwol diesel
weil Christus in Marien Leibe lag, im Himmel, im Ele
allen Orten: Sie fuhr nicht über viel Meilen irgend
nem Orte in Mariam, nein; sondern das eingeschlosse
trum, das Adam hatte im Zorn GOttes in Tod geschlo
schloß das Wort der Gottheit auf, und führete Göttlic
senheit in das Jungfräuliche in Tod geschlossene Centr
In dem Leibe Mariä geschah das, im Ziel des Bunde
abwesende, auch nicht einfahrende; sondern aufschl
eingebärend, und in diese Welt ausgebärend, GO
Mensch, Eine Person, himmlische und in Tod eing
ne Wesenheit und Jungfrauschaft, Eine Wesenh
Mensch im Himmel und in dieser Welt: Und solch
wir auch seyn, denn das Wort das Mensch ward, i

...n räge worden, und stehet im Lebens-Schall in allen ...n, es zeucht alle Seelen; und der Zorn zeucht auch alle ...n. Nun gehe, wo du hin wilt, du hast nun das Centrum ...ottheit in dir im Schalle, und räge, und auch das Cen- ...des Grimmes, in welches du gehest, und das erweckest, ...ne stehet dein Leben: Thue was dir liebet, du bist frey, ...d GOtt läst dich es wissen, Er ruffet dir; kommst du, so ...ir du sein Kind; gehest du denn in Zorn, so wirst du auch ...uf nommen.

Das 10. Capitel.

...n Ebenbilde GOttes des Menschen, ...ls von der Gleichheit GOttes und des Menschen.

Summarien.

...Er Geist, aus dem Neuen Menschen erboren, kennet allein seinen Leib. §. 1. Begehren, Sinn und Gemüth, halten des Geistes Centrum inne, daraus der starcke Wille geboren wird, darinn ...ldniß stehet. 2. Im Begehren, Sinn und Gemüth kennen wir ...euen Menschen, wornach Er hungert und imaginiret. 3. Die ...heit GOttes ist in dem Gemüth, Begierde und Sinnen. 4. Das ...th ist das Angst-Rad, und die Sinnen sind des Gemüthes Knech- ...subtileste Boten. 5. GOtt ist alles und der Mensch auch, so er ...r als GOtt suchet und findet. 6. Der Zweck alles Schreibens ...hrens Autoris ist, daß wir ein Geist mit GOtt werden sollen. 7. ...ist im Menschen das Mittelste: und so der Mensch mit GOtt Ein ...st, so offenbaret sich GOtt in desselben Gemüth, Sinnen und Be- ...; 8. aber dem Gottlosen ist Er fremd. 9. Der Teufel ist ein ...der Sonnen und des Lichts. ibid. GOtt ist auch im Teufel; es ...ihm aber nichts, er fühlet nur seinen Grimm. ibid. Er ist eine ...ige und durstige Gift, 10. alles was böse, ist seine Stärcke und ...rde. ibid. Der Mensch hat beyde Centra in sich, und ist sein eige- ...acher: er ist selber GOtt im Willen-Geiste; aus seinem Geiste ...GOttes Geist geboren werden. 11. Rechte Erklärung, was Ver- ...ng der Sünden sey? 12. sq.

...Nsere Wesenheit oder neuen Leib können wir in dieser Welt nicht schauen, aldieweil wir in dem irdischen Le- ben sind; der äussere Mensch kennet den nicht, alleine ...eist, so aus dem neuen Menschen erboren wird und aus- ...der kennet seinen Leib.

...Weil wir aber gleichwol dessen Erkentniß haben und ...wollen, ob wir in der neuen Geburt sind? so ist keine bes-

sere Probe, als an der Gleichniß GOttes, die wir vers[teh]en, als das Begehren, Sinn und das Gemüthe: diese drey [Din]ge halten inne des Geistes Centrum, aus welchem der [f]re[ye] Wille ausgeboren wird, in welchem die rechte wahre Gle[ich]niß und das Bilde GOttes mit Fleisch und Blute stehet, w[el]ches der äussere Mensch nicht kennet; denn dasselbe Bild ist [nicht] in dieser Welt, es hat ein ander Principium, als in der [Götti]schen Welt: und stehet diese Zeit dieses Lebens im My[ste]rio, in der Verborgenheit, als das Gold im Steine, da das G[old] ei[]ne andere Tinctur hat, andere Essentz, andern Glan[tz] und Schein, und mags die Grobheit des Steines nicht erg[rei]fen, das Gold begreift auch nicht die Grobheit; und die Gr[ob]heit, als das Angst-Centrum, ist doch eine Ursache des Goldes []ein[] sie ist Mutter, und die Sonne Vater. Also ist auch [un]ser alter Adam und Leib eine Ursache des neuen Leibes, [d]enn er ist die Mutter: aus der alten Wesenheit urstände[t] der neue Leib, und GOttes Geist in Christo ist Vater; [wie] die Sonne des Goldes, also auch GOttes Hertz des [neu]en Menschen.

3. Nun aber kennen wir den neuen Menschen nicht [an]ders als im Centro, nemlich im Begehren, Sinn und Gem[ü]the: wenn wir uns befinden, daß unser Begehren gäntzlich na[ch] und zu GOtt stehet, unsere Sinnen stets in GOttes Wille[n] lauf[]fen, und das Gemüthe sich gäntzlich in Gehorsam G[O]ttes Willens einergibt, daß die Imagination von GOttes [K]raft fänget, so mögen wir gewiß wissen, daß der edle Lilien-[z]weig erboren ist, daß die Bildniß GOttes im Wesen ist, daß [G]Ott in der Gleichheit ist Mensch worden; da ist es hoch n[öt]h zu verwahren das edle Bild, und dem alten Adam mit sein[en] Lü[]sten nicht Raum zu lassen, sondern immer zu tödten, d[aß] der neue Mensch wachse, groß, und mit den Wundern der [W]eis[]heit gezieret werde.

4. Nun fraget aber die Vernunft; Wie ist denn G[O]ttes Gleichheit? Siehe, GOtt ist ein Geist, und das Gemüt[he] mit den Sinnen und Begierden ist auch Geist: Das Ge[müt]h ist das Rad der Natur, die Begierde ist das Centrum, [d]as erste Wesen zur Natur, und die Sinnen sind die Ess[en]tien: denn aus den Essentien gehen die Sinnen, sie sind und [h]aben ihren Urstand aus dem Stachel der Begierlichkeit, a[ls] aus

[Be]herbichkeit, denn sie sind die Bitterkeit, und lauffen immer [i]n Gemüthe, als ins Angst-Rad, und suchen Ruhe, ob sie möch[t]en die Freyheit GOttes erlangen. Sie sinds, die in dem [A]ngst-Rade, als im Gemüthe, das Feuer aufschlagen, und in [d]er Entzündung im Schracke sich willig in Tod einergeben, [u]nd ersincken also durchs Feuers Qual in die Freyheit, als in [G]Ottes Arm, sie gehen in der Freyheit aus, als ein Leben aus [d]em Tode: sie sind die Wurtzel des neuen Geschmacks, wel[c]hen GOttes Weisheit und Wunder eindringen; sie brin[g]en die Begierde aus der Angst des Todes, sie erfüllen ihre [M]utter das Gemüthe, und geben ihre Kraft von GOttes Essentz.

Also ist das Gemüthe das Rad oder die rechte Kammer [d]es Lebens, als der Seelen eigen Haus, welches sie ein Theil [s]elbst ist, so die Wesenheit (verstehe der Tinctur Wesenheit) [d]arzu gerechnet ist, als das Feuer-Leben: denn aus dem Feuer-Leben entstehet das Gemüthe, und das Feuer-Leben [w]ohnet im Gemüthe; aber das Gemüthe ist edler als das Feuer, denn es ist die Beweglichkeit des Feuer-Lebens, es [m]achet den Verstand. Die Sinnen sind des Gemüthes [K]nechte, und sind die subtilesten Boten; sie gehen in GOtt, [u]nd wieder aus GOtt in Noth, und wo sie sich entzünden, ent[we]der in GOtt oder in Noth, als in Falschheit, das bringen sie [d]em Gemüthe heim: so muß das edle Gemüthe ofte über der [Fal]schheit her seyn, und die ersticken in ihrer Angst, wenn [d]ie Sinnen haben falsche Imagination in die Begierde einge[führet]...

[.] Also verstehets endlich in dem Wege: GOtt ist selber [a]lles und in allem; aber Er gehet aus dem Grimme aus, und [fü]hret die Licht- und Kraft-Welt in sich selber, Er machet sie [s]elber, daß also der Grimm mit allen Gestalten nur eine Ursa[che] des Lebens (und sich selber in grossen Wundern finden) sey. [Er] ist der Grund und Ungrund, die Freyheit und auch die [Nat]ur, in Licht und Finsterniß; und der Mensch ists auch al[l]e so er sich nur also selber suchet und findet, als GOtt.

[.] Unser gantzes Schreiben und Lehren langet nur dahin, [da]ß wir uns müssen selber suchen, machen und endlich finden; [da]ß wir müssen gebären, daß wir ein Geist mit GOtt sind, daß [G]Ott in uns sey, und wir in GOtt, daß GOttes Liebe-Geist

in uns sey das Wollen und auch das Thun, und daß w der
Angst=Qual entrinnen; daß wir uns in die wahre Glei niß
in drey Welten einführen, da eine iede in ihrer Ordnun ste-
het, und daß die Licht=Welt in uns der Herr sey, als di das
Regiment führe; daß also die Angst=Welt in der Licht= Welt
verborgen bleibe, als in GOtt auch, und nur also eine U che
des Lebens und der Wunder GOttes sey; Sonst wo w die
Licht=Welt nicht erreichen, so ist die Angst=Welt in un das
Ober=Regiment, so leben wir ewig in feindlicher Qual. Die-
ser Streit währet so lange das irdische Leben währet, he nach
gehet es ins ewige Æther, in Licht oder Finsterniß ein, den
ist kein Erretten mehr, und davor warnet uns GOttes ist,
und lehret uns den rechten Weg, Amen.

Beschluß.

8. Also, GOtt=liebender Leser, wisse, daß ein Mensc das
wahre Gleichniß GOttes ist, welches GOtt hoch liebet, und
sich in dieser Gleichniß offenbaret, als in seinem eigenem We-
sen. GOtt ist im Menschen das Mittel, das Mittelste, der
Er wohnet nur in sich selber; es sey denn daß des Men schen
Geist Ein Geist mit Ihme werde, so offenbaret Er sich i der
Menschheit, als im Gemüthe, Sinnen und Begehren daß
Ihn das Gemüthe fühlet, sonst ist Er uns in dieser Wel viel
zu subtil zu schauen: Allein die Sinnen schauen Ihn im Gei-
ste, verstehe im Willen=Geiste, denn der Wille schicket die Sin-
nen in GOtt, und GOtt ergibt sich den Sinnen ein, und wird
Ein Wesen mit den Sinnen; alsdenn bringen die Sinn die
Kraft GOttes dem Willen, und der Wille nimt sie mit Freu-
den an, aber mit Zittern, denn er erkennet sich unwürdig die-
weil er aus einer rauhen Herberge herkommt, als aus einem
wanckelhaftigen Gemüthe, darum nimt er die Kraft im Nie-
dersincken vor GOtt an. Also wird aus seinem Tri umph
eine sanfte Demuth, das ist GOttes wahres Wesen und ist
dasselbe Wesen; und dasselbe gefassete Wesen ist im Wille der
himmlische Leib, und heisset der wahre und rechte Glaube den
der Wille in GOttes Kraft genommen hat; der sencke sich
ins Gemüth, und wohnet im Feuer der Seelen.

9. Also ist das Bild GOttes gantz, und siehet oder det
sich GOtt in einem solchen Gleichniß: Und sollen gar icht

oi GOtt dencken, daß Er ein fremdes Wesen sey. Den
Gelosen ist Er ein fremdes Wesen, denn der Gottlose er=
nt Ihn nicht: GOtt ist wol in ihme, aber nach seinem Lie=
be cht nicht offenbar in des Gottlosen Willen und Gemüthe;
es t nur sein Grimm in ihme offenbar, das Licht mag er
nic erreichen, es ist in ihme, aber es ist ihme nichts nütze;
sei Essentz fähet das nicht, er scheuet sich davor; und ist nur
sei Marter und Qual, er feindet das nur an, wie der Teufel
die Sonne anfeindet, und auch das Licht GOttes. Er wä=
re ch besser zufrieden, wenn er in der Finsterniß ewig seyn
köte, und wüste daß GOtt ferne von ihme wäre, so empfün=
de keine Schande und Spott in sich: So er aber weiß, daß
ihm GOtt also nahe ist, und er kann Ihn doch nicht ergreiffen,
so das seine grosse Plage, daß er sich selber feindet, und ma=
ch ihme einen ewigen Wiederwillen, Angst und Verzweif=
lu, daß er weiß, daß er GOttes Hulde und Antlitz nicht er=
griffen mag; seine eigene Falschheit plaget ihn, er kann aber
kein Trost schöpfen, daß er möchte zu Gnaden kommen.
Den er berühret GOtt nicht, sondern nur das Centrum
ner Angst, im Grimme; er bleibet im Tode, und in der
stenden Qual, er mag nicht durchbrechen, denn es kommt
ih nichts zu Hülfe, daran er sich könte halten, daß er könte in
Gttes Reich gründen: wann er gleich tausend Jahr in den
Arund in die Tieffe führe, so ist er doch in der Finsterniß auf=
se GOtt, und GOtt ist doch in ihme, und hilft ihme doch
nits; er kennet Ihn auch nicht, allein er weiß Ihn, und
fühet nur seinen Grimm.

o. Das verstehet also: Wie ein Feuer in einem Steine
ist und der Stein kennet das nicht, er fühlet es nicht, alleine die
grimmige Ursache zum Feuer, das den herben Stein in ei=
nen Cörper gefangen hält, fühlet er; Also fühlet auch der
Teufel nur die Ursache des Lichtes, dieselbe Ursache ist das
grimme Centrum, und hält ihn gefangen, und deme ist er
gm, hat auch sonst nichts, das besser wäre: Also ist er nichts,
a eine giftige grimmige Bosheit, eine sterbende Qual, ist doch
k Sterben, sondern eine verschmachtete Gift, ein Hunger
u Durst, aber keine Labung. Alles was böse, neidig, her=
b und bitter ist, was von der Demuth ausfleucht, wie er ge=
tln hat, das ist seine Stärcke, und seine feindige Begierde:

was GOtt anfeindet und vor GOtt fleucht, oder fluchet, as ist ihme dienstlich; was die Wahrheit in Lügen kehret, d. ist sein Wille, darauf er reitet, und darinne er gerne wo et. Also ist auch der gottlose Mensch: wenn er GOtt verliert, so ist er in der Angst-Qual, und hat des Teufels Willen; er das wisset:

11. GOtt hat in der menschlichen Seele des Todes Herr-keit zerbrochen, und ist ins Ziel eingegangen, da der Tod er-sprenget wird; Er hat das Ziel im Centro der Seelen er-sprenget, und sein Licht gegen des Menschen Lebens-Licht ge-setzet; es wird ihme das Licht gegönnet, also lange er in (ei-nen Kraft lebet. Will er umkehren und in GOttes Licht n-gehen, er wird angenommen: es ist keine Wahl über ih ge-schlossen; aber wenn er das Sonnen-Leben verlieret, un at auch nichts von GOttes Leben, so ist es aus mit ihme, ist und bleibet er ein Teufel. Aber GOtt kennet die Seinen er weiß, welche sich werden zu Ihme wenden; über dieselben e-het die Wahl, davon die Schrift saget; und über diese n, die nicht wollen, gehet die Verstockung oder Entziehung es Lichtes. Hat doch der Mensch beyde Centra in sich: S er denn also nur will ein Teufel seyn, soll denn GOtt die P en auf den Weg des Teufels werfen; soll Er seinen Geist in en gottlosen Willen giessen? Ja, aus des Menschen Willen iß GOttes Geist geboren werden, er muß selber GOtt werde m Willen-Geiste; oder er erlanget nicht Göttliche Wesen it, als die Weisheit.

12. Darum besinnet euch lieben Kinder, und gehet ar rechten Thür ein: Es heisset nicht allein vergeben, son n geboren werden, alsdenn ist es vergeben, das ist, die Sünd ist alsdenn eine Hülse; der neue Mensch wächset heraus, id wirft die Hülse weg, das heisset GOttes Vergebung. G tt vergibt das Böse vom neuen Menschen weg, Er gibts von ih-me weg: Nicht wirds aus dem Cörper weggeführet, son n die Sünde wird ins Centrum gegeben, als zum Feuer-l-tze, und muß also eine Ursache des Feuers-Principii s n, daraus das Licht scheinet; Es muß dem heiligen Mens n zum Besten dienen, wie S. Paulus saget: Denen die GOtt e-ben, müssen alle Ding zum Besten dienen, auch die Sün n. (Rom. 8: 28.)

13. Als

Was sagen wir dann: Sollen wir sündigen, aufdaß
Heil erboren werde? Daß sey ferne: wie solte ich in
wieder wollen eingehen, deme ich abgestorben bin? solte
aus dem Lichte wieder in die Finsterniß gehen?

. Aber also muß es seyn, daß die Heiligen GOttes nichts
eren, so muß es ihnen alles dienen: Was den Sündern
Stachel zum Tode ist, das ist den Heiligen eine Macht
Leben.

. So spricht die äussere Vernunft: So muß ich ja sün-
n, daß mein Heil groß werde. Wir wissen aber, wer aus
Lichte ausgehet, der gehet in die Finsterniß, der sehe eben
aß er nicht in der Finsterniß bleibe, denn er sündiget für-
ch wieder den H. Geist: Irret euch nicht, GOtt lässet
nicht spotten. Aus seiner Liebe sind wir nach unserm
wieder gerecht worden, durch seine Eingehung in unser
sch; wer aber fürsetzlich in die Sünde eingehet, der ver-
et und schmähet die Menschwerdung Christi, und nimt ein
eres in sich, er mag wol zusehen: er wird schwerer wieder
en aus der fürsetzlichen Sünde ausgehen, als einer, deme
Weg GOttes noch nicht ist offenbaret worden.

6. Darum ist es gut meiden, und vor dem Ubel fliehen,
e Augen vom Falschen abwenden, daß die Sinnen nicht in
Falsche eingehen, und bringen solches hernach dem Her-
, davon die Lust entstehet, daß die Begierde imaginiret, und
ret es ins Gemüthe; davon die edle Bildniß zerstöret, und
GOtt ein Greuel wird.

7. Wollen wir den Gottliebenden Leser und Hörer treu-
aus unsrer Gabe und tiefen Erkentniß gewarnet haben:
d haben euch den Weg der Wahrheit und des Lichtes gantz
istlich und treulich dargestellet; und vermahnen euch alle
Christlich, deme nachzusinnen, und fleißig zu lesen, es hat
seine Frucht in sich, Halleluja, Amen!

E N D E.

Dritter Theil
Der
Menschwerdung JEsu Christi
Ist
Der Baum des Christlichen Glauben;
Ein rechter Unterricht, wie der Mensch könne ein Geist mit GOtt seyn, und was er thun müsse, daß er GOttes Werck wircke.
Darinnen die gantze Christliche Lehre und Glaube kürtzlich gefasset wird.
Item, was Glauben und Lehren sey?
Eine offene Pforte der grossen Heimlichkeit GOttes aus der Göttlichen Magia, durch die drey Principia Göttliches Wesens.

Das 1. Capitel.
Was Glaube sey, und wie er ein Geist mit GOtt sey?

Summarien.

Glaube ist ein Geist mit GOtt, §. 2. und an die rechte Liebe gebunden. 3. Des rechten Glaubens Beschreibung. 4. Derselbe ist eine Zierde und Crone der Gottheit, ibid. und eine Gespielin und Freundin der Weisheit GOttes. 5. 6.

CHristus spricht: Suchet am ersten das Reich GOttes, und seine Gerechtigkeit, so wird euch das andere alles zufallen; (Matth. 6: 33.) Item: Mein Vater will den H. Geist geben, die Ihn darum bitten; (Luc. 11: 13.) und, wenn derselbe kommt, der wird euch in alle Wahrheit leiten, der wird euch erinneren alles dessen, so ich euch gesaget habe: denn von dem Meinen wird Ers nehmen, und euch verkündigen; (Joh. 16: 13-15.) Item: Ich will euch Mund und Weisheit geben, was ihr reden sollet; (Luc. 21: 15.) Und S. Paulus spricht: Wir wissen nicht, was wir beten und reden sollen; sondern der Geist GOttes vertrit uns mächtig, nachdeme wie es GOtt gefällig. (Rom. 8: 26.)


V.3.
Baum des Glaubens.
IESUS



2 So ist nun der Glaube nicht eine historische Wissen-
daß ihme ein Mensch Articul mache, und daran alleine
und zwänge sein Gemüth in die Wercke seiner Vernunft;
n er ist Ein Geist mit GOtt, denn der H. Geist fähret in
laubens-Geiste.

3 Der wahre Glaube ist eine Macht GOttes, Ein Geist
Ott: Er wircket in GOtt und mit GOtt, er ist frey
n keine Articul gebunden, als nur an die rechte Liebe,
ien holet er seines Lebens Kraft und Stärcke; und lie-
hts am menschlichen Wähnen.

4 Denn gleichwie GOtt frey ist von aller Anneiglichkeit,
e thut was Er will, und darf darum keine Rechenschaft
; Also ist auch der rechte wahre Glaube im Geiste GOt-
y: Er hat nicht mehr als eine Neiglichkeit, als in die
und Barmhertzigkeit GOttes, also daß er seinen Willen
Ottes Willen wirft, und gehet aus der syderischen und ele-
ischen Vernunft aus; er suchet sich nicht in der Ver-
des Fleisches, sondern in GOttes Liebe. Und so er sich
ndet, so findet er sich in GOtt, und wircket mit GOtt;
ach der Vernunft, was die will, sondern in GOtt, was
es Geist will, denn er schätzet das irdische Leben nichts,
ß er in GOtt lebe, und GOttes Geist in ihme sey das
n und das Thun. Er ergibet sich in der Demuth in den
n GOttes, und ersincket durch die Vernunft in den Tod;
t aber mit GOttes Geist im Leben GOttes: Er ist als
er Nichts, und ist doch in GOtt Alles, er ist eine Zierde
rone der Gottheit, ein Wunder in der Göttlichen Magia.
achet da Nichts ist, und nimt da Nichts gemachet ist: Er
t, und niemand siehet sein Wesen; Er erhöhet sich, und
och keines Aufsteigens. Er ist großmächtig, und ist
die allerniedrigste Demuth: Er hat Alles, und fasset
ichts mehr als die Sanftmuth. Also ist er von aller
eit frey, und hat kein Gesetze, denn der Grimm der Natur
ihn nicht: Er bestehet in Ewigkeit, denn er ist in keinen
d gefasset; Er ist in Nichts eingesperret, gleichwie der
und der Ewigkeit frey ist, und in Nichts ruhet, als nur in
lber, da eine ewige Sanftmuth ist.

5 Also auch der rechte wahre Glaube in dem Ungrunde:
in sich selber das Wesen; Er lebet, suchet aber nicht sein
, sondern er suchet das Leben der ewigen stillen Ruhe; Er

gehet aus seines Lebens Geist aus, und besitzet sich selb[illegible] ist er frey von der Qual, gleichwie GOtt von der Qual und wohnet also in der ewigen Freyheit in GOtt. Er [illegible] der ewigen Freyheit GOttes als ein Nichts, und ist d[illegible] lem: Es kommet ihm alles zu statten, was GOtt [illegible] Ewigkeit vermag und ist; Er wird von Nichts ergriff[illegible] ist doch eine schöne Inwohnung in der grossen Macht G[illegible] Er ist ein Wesen, und wird doch von keinem Wesen er[illegible] Er ist eine Gespielin und Freundin der Göttlichen [illegible] frauen, der Weisheit GOttes; in ihme stehen die [illegible] Wunder GOttes, und ist doch frey von allem, gleich[illegible] Licht vom Feuer frey ist, und da es doch vom Feuer im[illegible] boren wird, und des Feuers Qual kann es doch nicht er[illegible] oder rügen.

6. Also imgleichen, geben wir euch zuverstehen, [illegible] Glaube aus dem Lebens-Geiste, als aus einem immerb[illegible] den Feuer erboren, und scheinet in demselben Feuer; e[illegible] let des Lebens Feuer, und wird doch nimmer ergriffen [illegible] aber ergriffen wird, so ist er selber in die Vernunft, al[illegible] Gefängniß eingegangen, und ist nicht mehr in GOtt, i[illegible] Freyheit; sondern er ist in die Qual eingegangen, e[illegible] sich selber, und da er doch mag wol frey seyn: In der V[illegible] wircket er die Wunder im Feuer der Natur, und in de[illegible] heit wircket er die Wunder GOttes (in der Liebe).

Das 2. Capitel.

Von dem Ursprung des Glaubens, und warum Glaube und Zweifel beysammen wohnen.

Summarien.

DEr Glaube ist GOttes Bild und Gleichniß, und in seinem [illegible] Wesen und Urstand ein Wille. §. 1. Glaube und Zw[illegible] beyeinander. 2. Die äusere Vernunft kommt vom [illegible] und suchet sich selber, stehet aber in einem Begehren, und kann [illegible] sterium zerbrechen. 3. Dieses Mysterium ist GOttes Reich [illegible] der Seelen eine Begierde gibt. 4. Der Wille aus dem Seel[illegible] erboren, ist der Seelen Kleid, und dieser Wille ist der rechte G[illegible] Er ist aber kein Historischer Wille; 6. sondern muß aus der [illegible] in GOttes Liebe eingehen. 7.

denn nun der Glaube also Ein Geist mit GOtt ist, so
ist uns sein Urstand zu betrachten: denn wir können
nicht sagen, daß er eine Figur oder Bilde der Vernunft
sondern er ist GOttes Bilde, GOttes Gleichniß, eine ewi-
r, und mag sich doch in der Zeit des Leibes zerbrechen,
die Angst-Qual verwandeln. Denn er ist in seinem
Wesen im Urstande blos ein Wille, und derselbe Wille
Same: diesen muß der Feuer-Geist als die Seele in die
it GOttes säen; so wächset ein Baum aus demselben
n, davon die Seele isset, und ihr Feuer-Leben sänftiget,
kräftig wird, und der Wurtzel des Baumes ihre Kraft
davon der Baum im Geiste GOttes wächset, bis in
ander der Majestät GOttes, und grünet im Paradeis
Ots.

2. Und wiewol es ist, daß wir mit dieser Beschreibung
hn stumm seyn und unverstanden, denn die Vernunft
es greiffen und sehen; So wollen wir das gantz klar an
cht stellen, warum Glauben und Zweifel beyeinander
nd gleichsam mit einer Ketten verbunden; daß also ein
Streit im Menschen ist, alle die Zeit, weil er in dieser
des irdischen Lebens ein Gast ist: es sey dann daß er
lich sehr in sich ersincke, daß er des Lebens Feuer könne
reyheit GOttes einführen, so ist er in dem Vernunft-
ls todt. Und ob er gleich lebet, so lebet er GOtte, wel-
l ein hochtheuer Leben von einem Menschen ist, und
lten bey einem gefunden: denn es gleichet der ersten
ß, die GOtt schuf? wiewol ihm doch das Tödtliche an-
so ist es doch als todt, als ob ihme ein todtes Bildniß
e, welches in die Zerbrechung gehöret, da der rechte
nicht inne lebet: denn das rechte Leben stehet unge-
und ist in einer andern Welt, in einem andern Princi-
d lebet in anderer Qual.

3. So verstehet uns nun in dem Wege: Ihr sehet und er-
des menschlichen Lebens Urstand, wie das in Mutter-
tstehet, und sehet alsdenn, worinnen es qualificiret und
veget; als nemlich in vier Gestalten, in Feuer, Luft,
und Fleisch: und obs nun gleich also darinnen stehet, so
ch in diesem nicht mehr als ein thierisch Leben, denn
ernunft kömmet ihme von dem Gestirne, und befindet
ß die Sonne und das Gestirne eine Tinctur in den vier
Elemen-

Elementen machet, davon die Vernunft und Qual kommt, wie auch die Lust und Unlust. Es ist aber no nicht das rechte menschliche Leben, denn diese Vernun nichts höhers, als nur sich selber in ihren Wundern. aber dennoch im Menschen eine Begierde und ein groſ nen nach einem höhern, bessern und ewigen Leben, da l che Qual innen ist: Und ob die Vernunft dieselbe nicht fasset noch siehet, so lieget doch ein Mysterium in nunft, das das schmecket und erkennet, davon die Su stehet; daran wir erkennen, daß dasselbe Mysterium se ersten Schöpfung mit eingepflantzet worden, und sey d schen Eigenthum: Und befinden also, daß es in einem ren oder Sehnen stehe, als nemlich in einer magischen Ferner befinden wir, daß wir mit demselben Mysterio fremden Herberge zu Hause sind, und daß dasselbe M nicht im Geiste dieser Welt stehet, denn er begreift da auch findet er das nicht; daran wir denn erkennen den ren Fall Adams, denn wir befinden dasselbe Myster Willen des Gemüthes, und daß es ein verborgener brunn sey, der in einem andern Principio sich eröffne verstehen wir, daß dasselbe Mysterium im Feuer in der Qual verborgen stehe, und sich durch die Angst des eröffne. Und denn zum dritten befinden wir, wie dasse sterium vom Geiste dieser Welt gefangen gehalten wer wie die äussere Lebens-Vernunft eine Macht habe, d zugehen, das zu verderben, daß dasselbe Mysterium ni Lichte komme, indeme sie das verdecket, daß die Ge nicht mag gebären; und bleibet also im Mysterio verl Und so alsdenn der Leib zerbricht, so hat der Wille keine der das Mysterium eröffne, damit bleibet also der Feu Seelen-Geist in der Finsterniß, und stehet das Mysteriu in ihm verborgen, gleich als wie in einem andern Princ

4. Also erkennen wir das Mysterium für GOttes welches in der Seelen verborgen stehet, welches der Se ne Lust und Begierde gibt, daß sie in dasselbe Mysterium niret, da sie dann magisch in demselben Mysterio geschw wird, daraus ihr der Wille entstehet, aus dem Feue auszugehen in das Mysterium GOttes: Und so es nun sie den Willen erhebet, und von sich in das Mysterium w wird der Wille im Mysterio geschwängert, denn er ist

krieget des Mysterii Leib, als das Wesen des Mysterii, ... ist GOttes Wesen, das der Natur unbegreiflich ist; ... cht der Wille GOttes Gleichniß oder Bild an sich.

5. So denn nun der Wille aus dem Seelen-Feuer erboren ... stehet er ja auch mit seiner Wurtzel in der Seelen, und ... schen dem Willen und der Seelen keine Trennung; sondern der Wille wird also in GOtt Ein Geist, und wird der ... Kleid, daß also die Seele im Willen in GOtt verborgen wird, daß ob sie gleich im Leibe wohnet, noch dennoch ist sie ... dem Willen umfangen, und in GOtt verborgen: Und ist ... Willen (welcher der rechte ernste Glaube ist) ein Kind GOttes, und wohnet in einer andern Welt.

6. Dieses ist nun nicht also zu verstehen, gleich einem histori... Willen, da die Vernunft weiß, daß eine Begierde nach GOtt in ihr ist, und hält aber dieselbe Begierde in der Bosheit gefangen, daß der Wille nicht kann aus der Seelen ausgehen, und in das Leben oder Mysterium GOttes eingehen; sondern machet Meinungen, und setzet den Willen in den Wahn, ... nun das Mysterium GOttes nicht erreichen mag, und ... also in dem Wahn, oder ja gar in der Seelen verborgen, ... er gerichtet wird auf ein Künftiges, da die Vernunft ... Willen in des Fleisches Sucht, in der syderischen Magia, gefangen hält, und immer saget, Morgen solst du ausgehen, und das Mysterium GOttes suchen. Wahrlich es ist kein eigen Vermögen des Findens, diese Meinung betreuget sich: ... auch in keinem Wahn die Freyheit, da der Wille mag ...gen, und GOtt schauen, daß ihr die Vernunft darf einbilden, was zu machen oder zu thun, und also damit GOtt gefällig seyn.

7. Denn es ist kein anderer Weg, der da richtiger sey, als nur ... in Willen aus der Vernunft auszugehen, und nicht sich ... suchen; sondern nur in GOttes Liebe, und in GOttes Willen sich gantz einwerfen, und alles was die Vernunft in den ... begirst, liegen lassen. Und ob es grosse Sünden und ... Laster wären, in welche der Leib wäre eingegangen, so ... nur darüber hingehen mit dem Willen, und GOttes ... grösser schätzen, als den Unflat der Sünden: Denn GOtt ... nicht ein Annehmer der Sünden, sondern ein Annehmer des Gehorsams und freyen Willens. Er lässet die Sünden ... sich; aber einen demüthigen Willen, der aus dem

Sünden-Hause ausgehet, und der Sünden nicht m
sondern ersencket sich ausser der Vernunft in seine Lieb
gehorsames demüthiges Kind, dasselbe nimt Er an, de
rein: Wenn es aber noch im Wahn stecket, so ist es
dem Wahn umfangen, und ist nicht frey. So denn n
von der Bosheit in sich frey ist, so muß auch der W
seyn, denn also ist er auch GOttes Gleichniß, Bild un
thum; denn was zu Ihm in seine Freyheit kommet,
nicht hinausstossen, wie uns Christus lehret. (Joh. 6:

Das 3. Capitel.

Von des Glaubens Eigenschaft, wie e dem Willen der Natur-Sucht in i freyen Willen GOttes ausgehe

Summarien.

Von GOtt kommt nichts Böses. §. 1. Unterscheid der und des freyens Willens, samt beyder Wirckung. 2. Seele den syderischen Geist zähmet, mag sie die syderisc der in GOttes Wunder in GOttes Willen einführen; 3. nicht GOtt mit der Gleichniß mische, sondern Er bleibet frey. it Seele ist das rechte Lebens-Feuer, und der Geist aus der See ren, GOttes Bild, der wircket in GOttes Willen. 4. Die burt aber ist nöthig, weil die Göttliche Bildniß im Fall zerstöt den. 5. Darum ist das Wort Fleisch worden. ibid. Wir müs nach allesamt unsern Willen in die Wiedergeburt Christi ein Nur muß es Ernst seyn, und die Vernunft zerbrochen werden sere Wercke folgen im Schatten nach, und was nicht in GOtt geboren, soll im Feuer bleiben. 8. Also soll auch die Erde werden. 9.

So verstehet uns nun ferner in diesem Wege: sen und haben es auch in heiliger Schrift, sowol te der Natur und an allem Wesen genug erkentl von dem ewigen Wesen alles herkommt, Gutes un Liebe und Zorn, Leben und Tod, Freude und Leid. S wir nun nicht sagen, daß darum das Böse und der GOtt komme, denn in GOtt ist kein Böses, auch kein gehet in Ewigkeit kein Böses hinein; alleine der Grin ret her aus dem Feuer der Natur, da das Leben als Magia stehet, da je eine Gestalt der Sucht die ander und erwecket, davon die Essentien der Vielheit entsteh aus die Wunder erboren werden, in welchen sich die in Gleichnissen offenbaret. Und da wir doch sagen mü

[illegible]ttes Willen ein Begehren sey, der da ursachet die Ma-[illegible] daraus die Vielheit entstehet; und ist die Vielheit doch [illegible] GOttes Wille selber, welcher frey ist von allem Wesen, [illegible] in der Sucht des Willens erbieret sich die Natur mit [illegible]estalten: da denn alles aus dem Begehren, als aus der [illegible] Magia, urständet.

[illegible] Und ist uns ferner zu erkennen, daß alles das jenige, das [illegible]n bekommt (welches in die Sucht imaginiret, und seinen [illegible] in die Natur setzet) der Natur Kind ist, und eines Le-[illegible] der Natur; Was aber mit seinem Willen aus der [illegible] der Natur ausgehet in den freyen Willen GOttes, das [illegible]m freyen Willen angenommen und erkant, und ist ein [illegible] GOtt. Und ob es gleich in der Natur ist, gleichwie [illegible] e Natur in GOttes Willen sich hat von Ewigkeit immer [illegible], so ist doch sein Geist-Leben ausser der Natur im freyen [illegible], und also stehen die Wunder der Natur in GOtt offen-[illegible] [illegible]d sind doch nicht GOtt selber: und so der Seelen Wil-[illegible]eist (die Bildniß) aus der Vernunft der Natur ausgehet [illegible] freyen Willen GOttes, so ist der Willen-Geist GOttes [illegible] und der Natur-Geist GOttes Wunder, und stehet die [illegible] in sich selber eingewandt, wie GOtt selber: Dann der [illegible]che oder Vernunft-Geist suchet in seiner Magia in seinem [illegible] der Vernunft die Wunder der Ewigkeit, zu welchem [illegible] GOtt die Seele in den Leib der äussern Natur hat ge-[illegible], ob sie wol im Innern alleine ergriffen ist: und der [illegible]-Geist gehet in die Freyheit GOttes, da ihn denn der [illegible]eist im freyen Göttlichen Mysterio führet, daß also die [illegible]eit im Willen-Geiste offenbar stehet, und im Vernunft-[illegible] stehet die Magia der Natur mit ihren Wundern offenbar.

3. So denn nun die Seele das Centrum ist, da der rechte [illegible]-Geist gegen der Freyheit GOttes ausgehet in [illegible] Freyheit GOttes, als in das Göttliche Mysterium, so [illegible] sie auch den syderischen Geist am Bande: und so sie [illegible] zähmet, daß er nicht Bosheit wircket, so mag [illegible] syderischen Wunder, welche im elementischen Spi-[illegible] einer Substantz gemachet worden, vor die Majestät [illegible], in freyen Willen GOttes einführen, daß also die [illegible] in der Göttlichen Majestät Freyheit erscheinen, als [illegible] Gleichniß des Willen GOttes. Nicht also zuverstehen, [illegible] die Freyheit GOttes mit der Natur Wundern, und

mit der Gleichniß mische, daß es Eines sey, Nein; GOtt bleibet Ewig frey, Er wohnet in den Wundern, wie die Seele im Leibe: So wenig der Leib die Seele ergreift, oder das Feuer das Licht, also wenig auch die Natur die Gottheit, und ist doch Ein Wesen, und hat sich von Ewigkeit in zwey Wesen geschieden, gleichwie das Feuer und Licht, da wir im Feuer die Qual der Natur verstehen, und im Lichte das Mysterium des Geistes Lebens ohne Qual, wiewol das Feuer auch ein Mysterium ist.

4. Also, verstehet uns, hat es auch eine Gestalt mit dem Menschen: Die Seele ist das Feuer des rechten menschlichen Lebens, das GOtt aus der ewigen Natur in Adam mit seinem Geist aufblies, als aus dem Centro GOttes; und der Geist, der aus dem Seelen-Feuer erboren war, welchen GOttes Geist zu seinem Bilde formirete, der hat das Göttliche Mysterium, daraus der Wille gegen der Liebe GOttes erboren wird, daraus die Göttliche Magia oder Sucht entstehet, daß der Willen-Geist GOttes begehret. Und so er sich nun erhebet, das ist, aus dem verborgenen Mysterio ausgehet in die Freyheit GOttes, so ist er ein Zweig oder Gewächse in GOttes Reich, gewachsen aus GOttes Mysterio, und wircket in GOttes Willen, und eröffnet immer die Wunder in GOttes Weisheit: Nicht dergestalt, daß in GOtt etwas Neues geboren würde, das nicht von Ewigkeit wäre in GOttes Weisheit gewesen, welche keinen Grund noch Zahl hat; sondern alleine in Seelen-Geiste, in sich selber, wird das ewige unendliche Mysterium offenbar, zu GOttes Ehre und Wunderthat, und zu seiner selbst, verstehe zur Creatur ewigen Freude.

5. Dieweil denn nun die irdische verderbte Sucht sich mit der Sternen-Qual menget, und aber die Seele in dem schweren Fall Adams hat mit ihrem Willen in die Sternen-Sucht, in die irdische Sucht imaginiret, und die fremde Magiam in sich eingeführet, so ist der Wille gebrochen, und die Göttliche Bildniß zerstöret worden; und ward die himmlische Göttliche Bildniß des Menschen irdisch, daß also der rechte Wille gleichwie umgewandt stehet, als im Geiste dieser Welt, nemlich in die Vernunft, welche aus dem Gestirne erboren wird. Jetzt thut nun der rechten Bildniß GOttes, welche also zerstöret und irdisch worden ist, noth, daß sie anderst und neu-geboren werde. Und wäre kein Rath gefunden worden, dieser Bildniß zu

..lfen, wenn nicht das Wort aus dem Centro GOttes, nem-
..GOttes eigen Leben, wäre ein Mensch worden, und hätte
..rme Seele, welcher Bildniß ietzt verderbet war, wieder in
..neugeboren, da ward der rechten Bildniß wieder geholfen;
..wäre sie ewig der Freyheit und Majestät GOttes berau-
..ewesen.

.. Weil denn alle Seelen sind aus einer herkommen, so sind
..lle aus der verderbten Wurtzel erboren: Weil aber das neue
..ergeborne Leben in Christo ist in einer Seelen wieder kom-
.., so thut uns noth, daß wir alle unsern Willen in die Wie-
..eburt Christi einwerfen; denn in Christo sind wir mit un-
..Seelen wieder in GOtt geboren worden, und haben in
..isto wieder die Bildniß erlanget. Denn unser Mysterium
..er Seelen stund nach dem Fall nur blos in der Magia der
..ur, welche in ihrem Centro ein Feuer ist; und war die
..dniß aus der Freyheit GOttes in die äussere Magiam ge-
..ndt, als in das äussere Principium: Wenn nun dasselbe im
..sen zerbricht, so stehet die arme verderbte Bildniß der See-
..los, als ein verloren Kind, und die in ihrem eigenen Centro
..ts mag erwecken, als nur den grimmen Feuers-Qual.
..nn sie ist aus dem Worte GOttes, als aus GOttes Myste-
..ausgegangen in einen zerbrechlichen Spigel, nemlich in den
..st dieser Welt, welcher anfänglich und endlich ist: darum
..n auch der Seelen Leib gantz irdisch worden, und ist der
..brechlichkeit und dem Tode heimgefallen.

.. Also thut uns nun noth, dieweil GOtt hat seine Liebe aus
..aden zu uns gewandt, und hat unsere Seele in Christo wie-
.. in sich in die Freyheit eingewandt, und das Göttliche My-
..ium in der Bildniß rege gemacht, daß also die Bildniß kann
..der in GOtt wohnen, nemlich in den Wundern des Para-
..es; daß wir unsern Willen vom äussern Centro, als vom
..gänglichen Leben abbrechen, und in den freyen Willen
..ttes einführen. Und darzu gehöret nun nicht nur eine
..toria oder Wissenschaft, daß einer saget, ich gläube, das
.. ich weiß es, oder begehre es, und bleibet doch nur mit dem
..llen im äussern Principio, als in der äusseren Sucht stehen:
.. in; es heist, Ihr müsset von Neuem geboren werden, durch
.. Wasser und den H.Geist, sonst werdet ihr das Reich GOt-
.. nicht sehen. (Joh. 3: 5.) Es muß ein Ernst seyn, der Wille
.. Vernunft muß zerbrochen werden, es muß eine lebendige

Bewegung des Willens seyn, der durch die Vernunft b[illegible], und der wieder die Vernunft streitet: Und obs der S[illegible] nicht wol möglich ist, sintemal sie sehr verderbet worden, ist ihr nun kein anderer und besserer Rath, als daß sie sich m[it] aller Vernunft und Sinnen gleich todt mache, und sich nur los in GOttes Barmhertzigkeit eineigne, und sich darein er[ge]be, daß der Vernunft kein Raum mehr gelassen werde, sonde[rn] sie muß gezwungen werden; und so der Wille die Vernunf[t] also niederschläget, so ist gleich als todt, da sie doch noch lebet. Sie wird aber des rechten Willens Knecht, da sie ausser dem [W]ill Herr seyn: denn GOttes Wille muß ein Herr über die [V]ernunft werden, soll die Vernunft etwas tüchtiges machen [d]aß es vor GOtt bestehe. Denn nichts bestehet vor GOt[t], es werde denn in GOttes Willen erboren: So sich abe[r] der Wille in GOtt einwendet, so wird der Willen-Geist ein [K]ind GOttes, und also bestehen auch die Wunder vor GOtt, [we]lche mit dem Vernunft-Geiste gemachet werden; denn sie w[er]den in GOttes Willen gemachet, und werden aus dem Anfä[ng]lichen in das Ewige versetzet.

8. Und ob wir wol nicht sagen können, daß unsere W[er]cke oder Gemächte ewig bleiben, so bleibet doch aber dersel[ben] ihr Schatten oder Bild, wiewol sie wahrhaftig im Wesen ble[iben]; aber im Mysterio, als in der Göttlichen Magia vor der [W]isheit GOttes, da nur das äussere Principium daran zerb[richt]: wie denn an dem Menschen-Bilde nicht mehr zerbricht al[s] das äussere Regiment in den vier Elementen, und werde[n] die vier wieder in Eins gesetzet. Da dann auch alle Farbe[n] und Gestalten der vier Elementen erkant werden, mit alle den das darinnen erboren wird: darum dann ein endlicher Sc[he]ides-Tag von GOtt in die Natur bestimmet worden, da alles d[ur]chs Feuer soll bewähret werden, welches in GOttes Willen [er]boren worden oder nicht, da ein iedes Principium seine W[un]der soll einernten; und wird alda manchem Menschen v[iel] im Feuer von seinen Wercken bleiben, darum daß sie nicht in [G]Ottes Willen sind erboren worden, denn in GOtt gehet nich[ts] Unreines, (Apoc. 21: 27. cap. 22: 15.) Was aber aus einer a[nd]ern Magia ist erboren worden, das ist nicht rein.

9. Ein Exempel haben wir an der Erden, welche v[er]derbet ist: Sprichst du, warum? Antwort: Der Teufel m[it] seinen Legionen saß in seiner Schöpfung (da er zwar ein [E]ngel ge[sch]af-

..affen ward) im Sulphur, oder im Centro Naturæ, daraus ..rde hernach erschaffen worden; derselbe hat den Grimm ..r Natur erwecket, also daß die Erde eine böse unreine ..ht hat, wiewol sie ist im Tode beschlossen, und zur Putre..on behalten worden, da sie soll im ewigen Feuer be..ret werden, und wieder in das kommen, als sie vor ..Schöpfung war, nemlich in die ewige Magiam der ewigen ..ur.

Das 4. Capitel.

..as des Glaubens Werck sey, und wie der Wille darinnen wandle, und von seinem Führer.

Summarien.

WIr sollen unsern Willen nicht in unsere Wercke setzen, sondern in GOttes Willen. §. 1. Denn durch die irdische Begierde, wird die Bildniß GOttes zerstöret. 2. Wann nun der Leib ..t, behält die Seele ihre Bildniß, und was sie hier als ihren Schatz ..et, nach demselben figuriret sich auch die Seelische Bildniß, es ..in Hoffart oder Geitz, 3. oder Falschheit; 4. in allen Greueln, die ..Bosheit gewircket, muß sie baden. ibid. Der Wille führt also des ..schen Bildniß in GOttes Liebe oder Zorn ein. 5. Der Wille ist der ..niß Wurtzel. 6. Darum sollen wir nicht irdische Schätze samm..., und so wir reich, denen Armen gutes thun. 8. Denn Guttha.. ..leiben, 9. und was ein ieder hie gesäet, soll er ernten. 10.

SO denn alles ist in GOttes Willen beschlossen, was aus der Natur erboren wird, und wir also verstehen, daß nichts in GOttes Willen kann eingehen, es werde denn in ..Ottes Willen erboren oder gemachet; so verstehen wir daß uns noth ist, daß wir uns mit aller Vernunft und ..nen in GOttes Willen eingeben, und also mit den Händen ..r Welt arbeiten, und dem Bauche Speise suchen, und unsern Willen gar nicht darein setzen, und daß wir wol.. ..in irdisch Ding für unsern Schatz halten: denn wo unser ..e und Hertz ist, da ist auch unser Schatz. Ist unser Wil.. GOttes Willen, so haben wir das grosse Mysterium ..ttes, daraus diese Welt ist als ein Gleichniß desselben ..ren worden; und haben also beydes, das Ewige und Zer..liche, und noch mehrers: Wir führen die Wunder un.. Wercke in das ewige Mysterium, denn sie hangen an

dem Willen-Geiste. So wir aber unsern Willen vom [illegible]gen abwenden in das irdische Mysterium, und achten Ge[ld] für unsern Schatz, und Schönheit des Leibes für unsern E[hre], auch Ehre oder Gewalt für unser bestes Kleinod; so ist [unser] Wille in demselben gefangen, und hangen also nur am Sp[iegel], und erlangen nicht die Freyheit GOttes: Denn der Spi[egel], als das äussere Reich, soll durchs Feuer bewähret, u[nd der] Grimm vom Reinen abgeschieden werden, da denn der G[rimm] wird ein ewig Brennen seyn.

2. So nun die Vernunft das seelische Gemüthe m[it dem] Willen-Geist der Seelen, in welcher die Bildniß GOtt[es und] der rechte Mensch stehet, in den äussern Spigel, als [in eine] gleißnerische Sucht einführet; so wird ja die Bildniß [und der] rechte Mensch damit gefangen, und mit der äussern Mag[ia] als mit derselben Sucht inficiret, da denn die Bildniß die [äu]ssere Wesenheit anzeucht, nicht nur als ein Kleid, sonder[n als] eine Inficirung und gantze Vermischung: ob sich n[un das] Seelen-Feuer nicht mit dem äussern Reiche mischet, [so mi]schet sich doch der Seelen Willen-Geist, welcher mag[isch ist], und wird die Bildniß GOttes zerstöret, und in eine [irdische] verwandelt, da denn das Seelen-Feuer-Leben rohe bleib[t, und] hat im Willen-Geiste eine irdische Bildniß.

3. So nun der Leib zerbricht und stirbet, so behält di[e See]le ihre Bildniß, als ihren Willen-Geist: ietzt ist er von [des Lei]bes Bildniß weg, denn im Sterben ist eine Trennun[g; als]dann erscheinet die Bildniß mit und in denen Dingen, [d]as sie alhie hat in sich genommen, damit sie ist inficiret [worden], denn denselben Quall hat sie in sich. Was sie alhier h[at gelie]bet, und ihr Schatz gewesen ist, und darein der Wille[n-]Geist ist eingegangen, nach demselben figuriret sich auch die [seelische] Bildniß: Hat einer bey Lebens Zeit sein Hertz und G[emüth] in Hoffart gewendet, so quillet derselbe Quall im Seele[n-]Feuer in der Bildniß immer auf, und fähret über die Lie[be und] Sanftmuth, als über GOttes Freyheit aus, und [kan die] Freyheit nicht ergreiffen noch besitzen; sondern quille[t also in] sich in solcher Angst-Qual, und figuriret den Willen-G[eist im]mer nach den irdischen Dingen, darein sein Wille ist ei[ngegan]gen. Glintzet also damit im Seelen-Feuer, und ste[iget im]mer in Hoffart auf, und will im Feuer über GOttes Sanft[]muth ausfahren, denn keinen andern Willen kann er [sch]öpfen.

Denn

n er kann nicht in die Freyheit GOttes eingehen, in das je Mysterium, darinnen er möchte einen andern Willen fen, er lebet blos nur in sich selber; er hat nichts, und auch nichts erreichen, als nur das jenige, was er bey sei äussern Leben hat in sich gefasset. Und also gehets auch n Geitzigen, der hat in seinem Willen und Bildniß die ische Geitzsucht: der will immer viel haben, und figuri yme das jenige in seinen Willen-Geist, damit er ist im Le es Leibes umgangen; Weil ihn aber dasselbe hat verlas und sein Wesen nicht mehr irdisch ist, so führet er doch den chen Willen, plaget und quälet sich also damit, denn er mag ts anders erreichen.

. Noch viel übler gehet es mit der Falschheit, darüber der de hat geschrien, und ihn verfluchet um seiner Zwängung en: Denn alles das jenige, was in Bosheit gewircket wor das er hat verursachet, das folget ihme nach, denn es ist in Mysterio des Zorns gewircket worden; Also fält die derbte Seele nach des Leibes Absterben in dasselbe, da muß n denselben Greueln baden. Und ob es möglich wäre, sich dem Willen in die Liebe GOttes einzueignen, so halten es dieselben Greuel und Bosheiten zurücke, denn sie machen ewige Verzweiflung; da sich dann endlich die Seele ver jet, GOtt absaget, und begehret nur in denselben Greueln zusteigen und zu leben: Und ist das ihre Freude, GOtt und e Heiligen zu lästern, sich aber in den Greueln zu erheben r GOtt und Himmelreich, und der doch keines ergreiffen h sehen.

5. Also geben wir euch zu betrachten, was der Wille und versicht sey, als nemlich daß er Meister und Führer sey, der n Menschen seine Bildniß beydes in GOttes Liebe und auch GOttes Zorn einführet: Denn im Willen wird der rechte hre Glaube erboren, darinne die edle Bildniß GOttes ste; denn im Glauben werden wir wieder durch Christum in Ott geboren, und erlangen wieder die edle Bildniß, welche am verloren hatte, und Christus mit GOttes Leben wieder die Menschheit eingeführet hat.

6. Auch zerstöret ein falscher Wille die Bildniß, denn der ille ist die Wurtzel der Bildniß, denn er zeucht das Mysterium Ottes in sich: und der Geist desselben Mysterii eröffnet das öne Bild, und zeucht ihm das Göttliche Mysterium an, als

GOttes Wesenheit, verstehe Christi himmlischen Leib, welcher war aus GOtt geboren, in der theuren und schönen Jungfrauen seiner Weisheit, der den Himmel erfüllet. So nun unser Gemüth und Wille in dasselbe gesetzet wird, und der Wille dasselbe begehret, so ist der Wille magisch, und gehet hinein; und so ihn denn hungert, so mag er essen das Brot GOttes; ietzt wächset ihme der neue Leib, welcher ist der holdselige Baum des Christlichen Glaubens, denn ein ieder Leib liebet sich selber: so denn die Seele GOttes Leib bekommt, der also süsse und holdselig ist, wie wolte sie denselben nicht lieben, der ihr doch zum Eigenthum gegeben wird, in deme sie wohnet und lebet, und von dessen Kraft sie isset und sich stärcket.

7. So soll nun niemand sich betriegen, und in seiner Falschheit und Ungerechtigkeit stecken bleiben, und sich eines historischen Glaubens trösten, wenn er gedencket: GOtt ist doch gütig, Er wird mir wol vergeben, ich will einen Schatz sammlen, und dessen wol geniessen, auch meinen Kindern viel Reichthum und Ehre lassen, und will nachmals wol Busse thun. Aber dieses ist eitel Betrug; du samlest ihnen Falschheit und zeuchst in dich Ungerechtigkeit; und wenn es gleich noch auf dem Besten geschicht, so ist es doch irdisch, denn du hast dein Hertz und Willen in ein irdisch Gefäß eingesencket, und das edle Bildniß damit angethan und gantz inficiret. Dazu erbest du deinen Kindern nur Hoffart an, daß sie ihren Willen-Geist auch nur darein setzen: Du gedenckest dir und deinen Kindern Gutes zu thun, und thust dir und ihnen das Aergste.

8. Zwar Nahrung muß das äussere Leben haben, und ist der thöricht der sein Gut freywillig einem Gottlosen giebet; Aber viel thörichter thut der, der sich selber mit seinem Gute zu einem Gottlosen machet, indeme er sein Hertze daran hänget, und hält die zeitliche, vergängliche Wollust mehr in Ehren, als das ewige unvergängliche Gut, daß da kein Ende nimt. Der aber segnet sich, der den Elenden zu Hülfe kommet, denn sie wünschen ihme alles Gutes, und beten zu GOtt, daß Er ihn segne an Leib und Seele: Also trit ihr Wünschen und Seegen zu dem Geber in das Mysterium, und umgiebet ihn, und folget ihm als ein gutes Werck in GOtt geboren, denn denselben Schatz nimt er mit, und nicht den irdischen. Denn so der Leib stirbet, so trit die Bildniß ins Mysterium, das

..ist, sie wird im Mysterio GOttes offenbar, denn in Zeit des irdischen Lebens ist das äussere Principium eine Decke dagewesen: dasselbe fällt nun mit des Leibes Sterben weg, dann erscheinet das Göttliche Mysterium in der Bildniß, darinnen alle gute Thaten und Wercke, so in der Liebe im ..en GOttes erboren sind worden.

Aller frommen Kinder GOttes Wunsch und Gebet ste.. ..n Mysterio, und aneignet sich gegen der Bildniß, denn die ..er der Elenden, so er ihnen ist zu Hülfe kommen in ihren ..hen und Trübsalen, haben ihren Willen in ihrem Gebäte ..Ottes Mysterium geschicket, und sich damit zu ihrem Er.. ..r und Tröster geaneignet, und ihme das gleich im Göttli.. Mysterio geschencket: Und so denn derselbe Wolthäter ins ..erium kommt, wenn sein irdisches Leben hinfället, so wer.. alle Ding offenbar, und aneignet sich ein iedes zu dem ..ien, dahin es der Wille hat beschieden.

.. Dieses alles wird zu dem Gerichte GOttes des H. Geistes im Mysterio vorbehalten, da denn ein ieder soll ernten, was er hie in seinem Acker gesäet hat; da soll es alles in einer neuen ..mmlischen Erden grünen, wachsen und blühen, in welcher der Mensch an seine Göttliche Bildniß wird den Leib des ..ommenen Mysterii GOttes anziehen, und vor ihme (ver.. vor der leiblichen Bildniß) stehen sehen seine Gerechtig.. warum er also schön sey: Er wird dessen Ursache erken.. und sich ewig darinn erfreuen, und seinen Lobgesang dar.. ..n fassen, zu GOttes Ehren und Wunderthat. Dagegen ..ottlose Hauffe wird Spott, Geitz, Hoffart, Bosheit und ..h des Elenden haben in seinem Mysterio, im Zorne einge..et, welches ihme auch wird nachfolgen, und er also immer ..rsache seiner Qual erkennen, und deshalben ein ewiger ..d GOttes und seiner Kinder seyn.

Das 5. Capitel.

..arum die Gottlosen sich nicht bekeh..r..; Welches das schmertzlichste in der ..kehrung ist: Von den falschen Hirten; ..ie man in das Reich GOttes eingehen ..ß: Von der Zerstörung des Teufels

 Reich;

Reich; Von den drey Gestalten, und was wir von Adam und Christo geerbet haben.

Summarien.

DJe Gottlosen fragen nach GOttes Belohnung nicht, §. 1. wollen auch dieses Zeitliche nicht verlassen. 2. Ernst ist nöthig. ibid. Ohne GOttes Licht, hilft alles andere dem Menschen nichts. 3. Was das wahre Priesterthum Christi, ibid. und was der lebendige Glaube sey? 4. Wo manchem der Reichthum im Wege ist. ibid. Das Creutz ist der Christen Zeichen. 5. 6. Zwar wircket der äussere Mensch die Wunder der Natur: 7. doch sollen wir zuerst GOttes Reich suchen. 8. Denn der Mensch, in GOttes Bildniß, stehet in einem 3fachen Leben. 9. Das Erste, als das Seelen-Leben, stehet im Feuer; das Andere, im Licht. ibid. Dis ist in allen Gestalten Meister. ibid. Im Grimm des Feuers, verstehen wir ein grimmig Wasser, ibid. und im Lichts-Schrack, ein Lichts-Wasser. 10 Des Licht-Lebens Natur ist nicht peinlich oder feindlich. ibid. Also verstehen wir nun 2 Welten ineinander. 11. Das Liebe-Leben ist GOttes rechtes Leben. ibid. Das Licht und die Liebe ist in den Zorn getreten, und hat ihn gelöscht, und Lucifer ist aus GOttes Feuer ausgestossen worden, 12. und ist ein steter Ankläger. ibid. Stehet demnach das menschliche Leben 1. im Feuer und 2. im Licht; und das 3. Leben stehet im Blut und Wasser, und brennet in der Wärme. 13. Das äussere solte ins innere nicht greiffen: sondern das Innere solte die Wunder im äussern eröffnen; 14. so aber stehet des Menschen Willen-Geist, mit seiner Liebe, im äussern Leben, 15. und das der schwere Fall Adams. 16.

DJeses alles kann der gottlose Hauff ietzt nicht fassen; Ursache, es ist kein Wille in ihnen dazu, der es begehrt zu fassen, denn das irdische Wesen hat sie gefangen, daß sie keinen Willen können in GOttes Mysterio schöpfen: Sie sind an GOtt als die Todten, es ist kein Odem des Göttlichen Lebens in ihnen; sie wollen dessen auch nicht, sie sind in GOttes Zorn-Mysterium verriegelt, daß sie sich nicht erkennen. Nicht hat ihnen GOtt das gethan, sondern sie sind mit ihrem Willen-Geiste darein gegangen, und haben sich selber also erstecket, darum lauffen sie wie die Unsinnigen; da doch das edle Kleinod in ihnen im Centro verborgen stehet, im Göttlichen Principio, und könten gar wol aus dem irdischen Wesen und Bosheit mit ihrem Willen ausgehen in den Willen GOttes: Sie lassen sich den Grimm muthwillig halten, denn das hoffärtige und eigen-ehrige Leben gefällt ihnen zu wol, und das hält sie auch.

2. Aber

Aber nach dieser Zeit ist kein Rath mehr; wenn das See-
Feuer blos und rohe ist, so kann dasselbe mit nichts gelö-
werden, als nur mit GOttes Sanftmuth, nemlich mit
Wasser des ewigen Lebens im Mysterio GOttes; aber das
ichen sie nicht, denn es ist eine grosse Kluft zwischen ihnen,
lich ein gantzes Principium: Aber in dieser Zeit, dieweil
Seele noch im Blut schwimmet und brennet, kann es wol
, denn der Geist GOttes fähret auf den Fittichen des
ides. GOtt ist Mensch worden, der Geist GOttes gehet
dem Willen in die Seele, Er begehret der Seelen, Er se-
eine Magiam gegen der Seelen, sie darf nur die Thür auf-
, so gehet Er freywillig hinein, und eröffnet das edle
n zum Baum des Christlichen Glaubens; Aber daß ist das
ertzlichste, daß dem Menschen am bittersten eingehet, (so
Glaubens-Baum in ihme soll geboren werden) daß er muß
en Willen-Geist aus seinem irdischen Schatz, als aus Hof-
, Geitz, Neid, Zorn und Falschheit ausführen gegen dem
ist GOttes. Sein Mund muß nicht ein Heuchler seyn, und
Hertz und Wille im irdischen Mysterio stecken bleiben: es
ß Ernst seyn, von Grund des Hertzens und der Seelen, der
lle muß sich umwenden in das Göttliche Mysterium, als in
Ottes Liebe, daß der Geist GOttes Raum und Statt in ih-
habe, das Göttliche Füncklein aufzublasen; anderst ist kein
th, und hilft kein Heuchlen.

3. Wenn einer alle Schrifften auswendig lernete, und sässe
Lebenlang in der Kirchen, bliebe aber an der Seelen-Bild-
ein irdischer und viehischer Mensch, der nur nach Falsch-
t im Hertzen trachtet; so hilft ihm sein Heuchlen nichts.
Prediger, der GOttes Mysterium im äussern handelt, hat
r GOttes Bildniß nicht im Innern; sondern trachtet nur
h Ehre und Geitz, der ist dem Teufel so nahe, als der aller-
ingste, denn er ist nur ein Gauckler mit GOttes Mysterio,
ein Gleißner ohne Kraft: Er hat selber nicht das Mysteri-
GOttes, wie will ers denn andern geben? Er ist ein fal-
er Hirte, und ein Wolf der Schafe. Denn ein ieder
ensch, der GOttes Mysterium träget, das ist, der es erwe-
t hat, und sich demselben einergeben, daß ihn GOttes Geist
ibet, der ist GOttes Priester, denn er lehret aus GOtt:
kann keiner recht lehren, er lehre denn aus GOttes Myste-
: Wie will aber der lehren, der ausser demselben ist, wird

er nicht aus Kunst und irdischer Vernunft lehren? Was g[eh]t das GOttes Mysterium an? Wiewol die Vernunft ein e[dl]s Wesen ist, aber ohne GOttes Geist ist sie blind. Denn C[hri]stus spricht: Ohne mich könnet ihr nichts thun; (Joh. 15[:5].) Die GOttes Geist treibet, die sind GOttes Kinder. (Ro[m.] 8: 14.) Wer anderstwo in den Schaf-Stall steiget, und n[ich]t durch Christi Geist, der ist ein Dieb und ein Mörder, [u]nd kommt nur, daß er raube und stehle, (Joh. 10: 1.) und se[i]n[en] eigenen Nutzen suche. Der ist nicht ein Weider der Sch[af]e, sondern ein Fresser, wie ein Wolf thut.

4. Also ist uns zu verstehen vom Baum des Christlic[he]n Glaubens: Er muß lebendig seyn, und nicht eine todte H[isto]ria oder Wissenschafft; Das Wort des Lebens muß in [d]er Bildniß Mensch geboren werden, daß die Seele GOttes B[il]dniß träget, ausser dem ist sie nicht GOttes Kind. Es ist kein Heuchlen oder Busse sparen auf Hoffnung, denn so l[an]ge einer noch die irdische Bildniß an der Seelen träget, so i[st] er ausser GOttes Mysterium. Du darffst auch nicht dencken, [i]ch will noch wohl einmal umkehren, ich will aber mir vorhi[n] [g]e- nug einsamlen, das ich nicht mangele, und mir das ird[isc]he Geschäfte hernach nicht im Wege liege: Nein, das ist des [T]eu- fels Griff; sondern durch Verfolgung, Creutz, Trü[bs]al, Spott, Verachtung müssen wir ins Reich GOttes einge[he]n, denn der Teufel führet sein Regiment in der irdischen Bil[dn]iß, der spottet der Kinder GOttes in seinem hoffärtigen [Si]tze, wenn sie ihme wollen entlauffen; Also dienet der gottlose H[au]f- fe dem Teufel, und hilft ihme sein Werck treiben.

5. Dieses alles muß der Mensch, so zu GOtt will, ni[ch]ts achten; er muß dencken, daß er in einem fremden Lande u[nt]er den Mördern ist, und ist ein Pilgram, der da wandelt i[n] [se]in recht Vaterland: Er fället unter die Mörder, welche ihn la- gen und berauben; und so er nur so viel davon bringet, d[aß] er sein edles Bildniß erhält, so hat er Gut genug, denn er beko[mm]t das himmlische Mysterium dafür, da alles inne lieget, aus [w]el- chem diese Welt nur ein Spigel davon ist. Darum ist der [w]ol sehr närrisch, der einen Spigel-Schein für ein substanti[ali]sch Wesen nimt, denn der Spigel zerbricht, und sein Liebh[ab]er wird dessen beraubet: Er ist gleich einem, der sein Haus a[n] [e]in groß Wasser auf einen Sand bauet, da ihme das Wasse[r] [se]in Haus hinführet, also ist es auch mit der irdischen Hoffnun[g]

(D

O Menschen Kind, du edeles Geschöpfe, laß ihr nicht Gewalt, es kostet dein ewiges Reich: Suche dich, und dich, aber nicht im irdischen Reich; wie gar wol geschieoch deme, der sich in GOttes Reich findet, der das himmund Göttliche Mysterium anzeucht, und darein eingehet! Schmuck dieser Welt ist Koth gegen dem himmlischen, ist nicht werth, daß ein Mensch seine Liebe darein setze; wol es ist, daß es muß zum Wunder gebracht werden, zu dem Ende es GOtt auch geschaffen hat.

Verstehet: der äussere Mensch soll die Wunder der äusNatur, als im äussern Mysterio, eröffnen, beydes aus Erden, und über der Erden; Alles was die Sternen ver..n, und die Erde in sich hat, das soll der Mensch in Wun. Formung und Wesen bringen, nach der ewigen Figur, GOttes Weisheit ist vor den Zeiten der Welt gesehen ..en: Aber seinen Willen soll er nicht darein setzen, noch ..lbe für seinen Schatz achten, sondern nur zu seiner Zierde Freude mag er es gebrauchen, aber mit dem innern Mensoll er in GOttes Mysterio arbeiten, so hilft ihme auch ..tes Geist das Aeussere suchen und finden.

Dieweil wir denn durch den schweren Fall also verder..nd worden, daß unser Gemüth ist aus dem himmlischen ..erio in das irdische, als in den Spigel gewendet worden, wir also gleich als halb-todt erfunden werden; So thut ganß hoch von nöthen, daß wir aus dem irdischen Glantze unserm Gemüth und Willen ausgehen, und uns zuerst ..n, ehe wir den irdischen Schmuck suchen; und daß wir ..rst lernen kennen, wo wir daheime sind; und unser Ge..e nicht irdisch machen.

Denn der Mensch, ob er gleich in GOttes Bildniß steist doch in einem dreyfachen Leben; So er aber GOttes ..niß verlieret, so ist er nur in einem zweyfachen Leben, denn ..rste Leben ist der Seelen Leben, und urständet im Feuer ewigen Natur: und stehet vornemlich in sieben Ge..n, alles nach dem Geiste der Natur, wie es in ..m andern und dritten Buche ausgeführet und erklävorden. Das andere Leben stehet in der Bildniß, ..e aus dem Brunnen der ewigen Natur, als aus Seelen-Feuer erboren wird, welche Bildniß im Lichte nderer Qual stehet, und hat seinen lebendigen Geist,

wie

wie ihr dis am Feuer und Lichte ergründet: denn des Lichts Qual ist nicht wie des Feuers Qual, und entstehet doch das Licht aus dem Feuer, da man in des Lichtes Qual den sanften, reinen und lieblichen Geist verstehet, und in des Feuers Qual die Ursachen desselben. Als ihr dann sehet, daß aus dem Feuer die Luft urständet, welches der Geist ist, und die Luft sich in vier Gestalten verstanden wird: als eine truckene, nach dem Grimm des Feuers, und eine nasse, als Wasser vom herben Anziehen; Und zum dritten, eine sanfte vom Lichte, und zum vierten eine erhebende vom Grimmen Feuer-Schrack. Da wir denn verstehen, daß das Licht in allen Gestalten Meister sey, denn es hat die Sanftmuth, und ist ein Leben, das durch den grimmen Tod, als durch die Angst-Qual im Ersincken erboren wird, als ein ander Principium, das im Feuer bestehet ohne Fühlen, und hat doch sein Fühlen in sich, als einen lieblichen Geschmack; da wir dann verstehen, daß das Wasser durch den Tod erboren wird, durch das Ersincken durchs Feuers Angst. Und weiter zu verstehen, wie es doch kein Tod sey, da es doch ein Tod ist; aber das Licht machts grünende, daß ein Leben darinn ist, welches Leben in des Lichtes Kraft stehet, da das Leben aus dem Tode grünet, nemlich die Wesenheit als die Begreiflichkeit, wie das Wasser, das an ihme selber todt ist, aber das Feuer-Leben und des Lichtes Kraft ist sein Leben. Also ist die Wesenheit wie todt geachtet, da das Leben darinn ein eignes ist, und sich selbst in sich besitzt, und gebieret, und der Tod der Wesenheit muß den Leib dazu geben, wie in unserm dritten Buche erkläret worden, daß wir im Licht-Leben und im Wasser des Todes auch zwo Gestalten verstehen, und nach der Angst im Feuer die dritte: Als (1) in der Angst der Ertödtung, im Grimm des Feuers verstehen wir ein grimmig Wasser, wegen der ersten vier Gestalten zur Natur, als Herbe, Bitter, Angst und Feuer; gleichet sich dem Gifte, ist auch Gift, eine höllische Wesenheit im Grimme, nach dem Urstande des ersten Principii, darinnen GOttes Zorn quillet.

10. Zum andern verstehen wir das andere Wasser im Lichtes-Schrack, in deme die Qual durch die Tödtung sincket und im Tode gleich als ein Nichts wird, dann im Nichts wird die ewige Freyheit, als der ewige Abgrund der Ewigkeit erreichet: So dann das ungreifliche Licht im selben Ersincken in die Ewigkeit blicket, und das Ersincken immer erfüllet; so

grünet

g net im Lichte die Kraft des Lichts, das ist das Leben, aus
d erfunckenen Tode aus, dann der Grimm vom Feuer blei-
b im Grimmen-Quall des grimmen Wassers, und gehet
n t mit in Tod. Es kann auch nicht seyn, dann die Grim-
n keit ist das strenge Allmacht-Leben, das nicht kann sterben,
n das die ewige Freyheit nicht kann erreichen, denn es heis-
s und bleibet in Ewigkeit das Natur-Leben: Wiewol es ist,
d im Licht-Leben auch eine Natur erfunden wird, ist sie doch
n ht peinlich oder feindlich, als wie im Urstande der Natur,
n h welchem sich GOtt einen eifrigen zornigen GOtt nennet.
nn im Lichts-Quall wird das Wasser, welches durch den
o in die Freyheit ersuncken ist, eine Qual und Wasser des
e gen Freuden-Lebens, in welchem die Liebe und Sanft-
t th ewig aufquellet, da es dann kein Sincken mehr ist: son-
d n ein Grünen, welches Paradeis heisset: Und das Bewe-
g aus des Wassers Quall heisset Element, das ist das reine
ement in der Englischen Welt; und die Ursache des Feuers
i Licht ist das ewige Firmament, darinn die ewige Wissen-
aft GOttes in Weisheit eröffnet wird, als wir dessen eine
eichniß am äussern Firmament und Sternen haben.

11. Also verstehen wir nun zwo Welten in einander, da
ne die andere begreift, als nemlich eine im Grimm der feu-
en Natur, im Wasser der Gift und Angst-Qual, da die
ufel innen wohnen: Und denn eine im Lichte, da das Was-
des Lichts aus der Angst ersuncken ist in die ewige Freyheit,
lche das Gift-Wasser nicht mag erreichen oder begreiffen,
d ist doch nicht getrant, als nur durch den Tod, da es sich in
Principia scheidet, und also in zwey Leben theilet; Als eines
Zorn, und das ander in der Liebe, welches Leben für das
hte Leben GOttes erkant wird. Und hierinnen stecket der
und, daß als wir mit Adam aus diesem (Licht-) Leben aus-
gen in das äussere (Welt-) Leben, darum GOtt Mensch
rd; so muste Er uns durch diesen Tod durch und aus der
immen-Qual aus dem feurigen Angst-Leben durch den Tod
das Licht- und Liebe-Leben wieder einführen, da zwar die
rte des Todes war im Grimm zugeschlossen in der menschli-
en Seelen, daß die Seele in der Angst-Qual, in der innern
atur, im Feuer der Gift, als im Wasser der Angst stund:
da hat der Fürst Christus den Schluß des Todes zerbro-
en, und ist mit seiner menschlichen Seele durch den Tod im

Lichte

Lichte GOttes wieder ausgegrünet, und führet also in seinem Licht-Leben den Tod ietzund gefangen, daß er ist ein Gott worden. Denn mit diesem Schluß gedachte Lucifer ein ewiger und allmächtiger Fürst im Grimme zu seyn; aber als der Schluß zerbrochen ward, so zerstörete ihme die Kraft der Gottheit im Lichte sein Reich: Alldar ward er ein gefangener Knecht, denn GOttes Licht und das Wasser der Sanftmuth ist sein Tod, denn der Zorn wird damit getödtet.

12. Also ist das Licht und die Liebe in den Zorn getreten mit dem paradeisischen Element und dem Wasser des ewigen Lebens, und ist also GOttes Zorn gelöschet worden: Darum bleibet nun der Lucifer in sich selber nur ein ängstlicher immiger Feuer-Quall, da sein Leib ein Gift ist, und ein Quall des Gift-Wassers; und ist also aus GOttes Feuer ausgespeyet worden in die Matrix der ewigen Natur, als in die strenge Herbichkeit, welche die ewige Finsterniß gebieret. Darinnen führet er das gar strenge Regiment in dem ängstlichen Mercurio, und ist also als ein Beschämter oder Verstossener, welcher im Urstande ein Fürst war; aber ietzo nichts mehr gilt als ein Scharfrichter und ehrenloser Knecht, der da muß in GOttes Grimm seyn als ein Hencker, der das Böse straffet, wenn ihme das von seinem Herrn befohlen wird: weiter hat er keine Gewalt, wiewol er doch ein Betrieger ist, daß er nur viel möchte erhaschen, und sein Reich groß werde, daß er, viel habe, und nicht also mit wenigem im Spotte stehe. Dergleichen eine Hure auch dencket, wenn nur viel Huren sind, so bin ich ja nicht allein eine Hure, sondern ich bin wie andere; Also begehret er auch ein groß Geschlechte, daß er dadurch GOttes spotte. Der Teufel gibt immer GOtt die Schuld, daß er sey gefallen, und daß ihn GOttes Grimm also gezogen hätte und in einen solchen Willen der Hoffart gestürtzet, daß er nicht sey bestanden: Vermeinet, wenn er nur viel zu sich zöge, da sein Reich groß werde, und daß er derer destomehr überkäme, die auch also thun wie er, und GOtt verfluchten, sich aber selber rechtfertigten; das ist seine Stärcke und Wollust in seiner finstern herben Angst, daß er immer das Feuer in sich erreget, und über die Thronen ausfähret. Also hält er sich ja noch für einen Fürsten und König: und ob er gleich böse ist, so ist er doch ein Fürst seiner Legionen im Zorne in seiner Creatur; aber mit dem Zorn ausser seiner Creatur hat er nicht Gewalt

..: zu thun. darinnen muß er als ein Unmächtiger gefangen
.. en.

.. Also verstehet das menschliche Leben in zweyen Gestal-
te als eine nach dem Feuer der Natur, und die ander nach
.. Feuer des Lichts, welches Feuer in der Liebe brennet, dar-
in n die edle Bildniß GOttes erscheinet: Und verstehen
.. innen, daß der Wille des Menschen soll in GOttes Willen
.. ehen, sa gehet er in Christi Tod mit Christi Seele durch
.. Tod in die ewige Freyheit GOttes, in das Licht-Leben ein,
.. t er in Christo bey GOtt. Die dritte Gestalt des Lebens
.. as äussere geschaffene Leben aus dieser Welt, als aus Son-
.. Sternen und Elementen, welches GOttes Geist dem
.. m mit dem Geiste majoris Mundi in seine Nasen blies; da
.. ann auch eine äussere Seele ward, welche im Blut und
.. sser schwimmet, und im äussern angezündeten Feuer bren-
.. als in der Wärme.

.. Dieses äussere Leben solte nicht in die Bildniß als in das
in re Leben greiffen; die Bildniß solte das auch nicht in das
in re Licht (welches durch den Tod scheinet, und mit seiner
.. ft in der ewigen Freyheit grünet) einlassen, denn das äus-
se. Leben ist nur ein Gleichniß des innern Lebens: Der innere
.. st solte nur in dem äussern Spigel die ewigen Wunder, (so
in .Ottes Weisheit waren im Ungrunde in der Göttlichen
M..ia erblicket worden,) eröffnen, und zu einem figürlichen
.. gel bringen, nemlich zu einem Wunder-Spigel (Spiel)
.. .Ottes Ehren, und zur Freude des innern Menschen, aus
.. tt geboren; Aber sein Wille solte nicht darein gehen, die
.. ere Wunder in die Bildniß einzuziehen, wie wir denn iezt
.. Jammer erkennen, daß ihme der Mensch einen irdischen
.. atz in sein Gemüth einzeucht und einbildet, und also die
.. e Bildniß GOttes nach dem andern Principio in sich zer-
.. .t.

.. Denn des Menschen Willen-Geist gehet iezt in das ir-
di .e Wesen, und führet seine Liebe, darinn die Bildniß stehet,
in .as irdische Wesen, als in einen irdischen Schatz, in ein ir-
di . Gefässe; iezt wird die Bildniß in solcher Imagination
.. irdisch, und gehet wieder in den Tod, und verlieret GOtt
u. Himmelreich, denn sein Willen-Geist stecket mit der Liebe
i. äussern Leben: Jezt muß das äussere Leben sterben und
.. rechen, auf daß die geschaffene Bildniß nach dem innern

Reiche

Reiche erscheine, und also stecket der Willen-Geist mit seiner Liebe in den äussern Wundern, und führet dieselben im Erben des äussern Lebens mit sich vor das Gerichte GOttes, da soll der Willen-Geist durchs Feuer gehen, und soll die Bildniß im Feuer bewähret werden, da muß alles Irdische abbrennen von der Bildniß, denn sie muß gantz rein und ohne Makel seyn. Gleichwie das Licht im Feuer bestehet, also muß der Willen-Geist auch in GOttes Feuer bestehen: und wo er alda nicht kann durchs Feuer GOttes durch den Tod frey durchgehen, so wird dieselbe Seelen-Bildniß ausgespeyet werden in die ewige Finsterniß.

16. Und dieses ist eben der schwere Fall Adams, daß er seinen Willen-Geist in das äussere Leben als in das äussere Principium in die falsche Sucht einsetzte, und imaginirte nach dem irdischen Leben; und also ging er aus dem Paradeis, welches durch den Tod im andern Principio ausgrünet, in das äussere, und ging also in den Tod ein: Also muste er sterben, und also ward seine Bildniß zerstöret. Dieses haben wir von Adam geerbet; aber auch von dem andern Adam Christo die Wiedergeburt, da wir in Christi Menschwerdung müssen eingehen, und mit Ihme in seinen Tod, und aus dem Tode mit Ihme grünen in der Paradeis-Welt, in der ewigen Wesenheit der Freyheit GOttes.

Das 6. Capitel.

Was die Lust vermag: Wie wir in Adam gefallen und in Christo wiedergeboren sind; Und wie es so leicht nicht ist, ein rechter Christ zu werden.

Summarien.

DIe Lust ist eine Imagination. §. 1. Der äussere Geist hat nach dem Inneren gelüstet, und den inficiret. ibid. Daher konte die Sünde durch kein Wortsprechen vergeben werden; es muste die Bildniß aus GOtt wiedergeboren werden. 2. Demnach thut uns noth, daß wir den alten Adam creutzigen. 3. Ernster Streit eines Christen. 4. Das Ritter-Kräntzlein, welches Er dafür in der Paradeis-Welt bekommt, ist der H. Geist. 5. Der Baum des Glaubens stehet in dir, so du mit Christo in GOtt bist. 6. Der Mensch, war ohne Gesetz, frey geschaffen, daß er übers Aeussere herrschen solte. Weil es aber nicht seyn mogte, so müssen wir nun im Glauben geboren werden, dessen Frucht die Liebe ist. 8.

Also

Also verstehen wir, daß es an der Lust lieget, und daß die Verderbung aus der Lust kommen ist, und noch immer kommet: denn die Lust ist eine Imaginirung, da die Imagination sich in alle Gestalten der Natur einwindet, daß sie al geschwängert werden mit dem Dinge, daraus die Lust entstehet; als wir denn verstehen den äussern Geist des Menschen, welcher ist eine Gleichniß des innern; diesen hat gelüstet nach der schönen Bildniß, und derowegen seine Imagination in den innern gesetzet, davon der innere ist inficiret worden. Und weil er nicht zur Stunde den Tod gefühlet hat, so hat er dem äussern seinen Willen-Geist eingeräumet: also ist der äussere in den innern zur Herberge eingezogen, und ist endlich der Wirth im Hause worden, und hat den innern verdunckelt, daß also die schöne Bildniß ist verblichen. Alhie fiel die feine Bildniß unter die Mörder, nemlich unter die strenge Geister der Natur und des Lebens Urstand; diese hielten die Bildniß gefangen, und zogen ihr das Paradeis-Kleid aus, und verwundeten in ihr, und liessen sie halb todt liegen.

. Jetzt war der Samariter Christus noth; und das ist die Ursache, daß GOtt Mensch ward: wenn der Schade hätte können durch ein Wort-Sprechen oder Wort-Vergebung geheilet werden, so wäre GOtt nicht Mensch worden; aber es war verloren GOtt und das Paradeis, dazu die edle Bildniß war zerstöret und verwüstet worden, und muste wiederum aus GOtt neu geboren werden. Und darum kam GOtt mit seinem Worte, welches ist das Centrum im Licht-Leben, und ward Fleisch, daß die Seele wieder ein Göttlich, Paradeisisch Wohnhaus bekäme: Verstehe, daß gleichwie Adams Seele hatte die Thüre der Feuers-Essentien aufgethan, und die irdischen Essentien eingelassen, welcher Qual sich hatte in die Paradeis-Bildniß eingewunden, und die Bildniß irdisch gemacht; also that GOttes Hertze die Thür der Lichts-Essentien auf, und umfing die Seele mit dem himmlischen Fleische, und also imaginirten des heiligen Fleisches Essentien nach der Bildniß, und der Seelen Essentien. Also ward die Seele ietzt wieder geschwängert, daß sie mit ihrem Willen-Geiste durch den Tod in das Paradeis-Leben einging: Und daher kam die Versuchung Christi, daß Er versuchet ward, ob die Seele wolte vom Verbo Domini essen, und ob sie könte wieder durch den Tod in GOttes Leben eingehen, welches endlich am Stamm des

Creutzes erfüllet ward; da Christi Seele durch das Feuer des Grimmes durch den strengen Qual durch den Tod drang, und grünete wieder in der H. Paradeis-Welt aus, in welche Adam war geschaffen, also ist uns Menschen wieder geholfen worden.

3. Darum thut uns nun noth, daß wir unsern Willen, Sinn und Gemüth aus allen irdischen Dingen ausziehen, und in Christi Leiden, Sterben, Tod und Auferstehung einwenden, daß wir den alten Adam mit Christi Tode immer creutzigen, und immer mit der Sünde im Tode und Sterben Christi sterben, und mit Ihme aus der Angst des Todes in einem neuen Menschen immer wieder aufstehen, und im Leben GOttes grünen; anderst ist kein Rath: wir müssen der irdischen Willen in unserm Willen absterben, und müssen der neuen Welt im Glauben, im Fleisch und Blut Christi immer wiedergeboren werden; wir müssen aus Christi Fleisch geboren werden, wollen wir anderst das Reich GOttes schauen.

4. Es ist nicht so ein leicht Ding ein rechter Christ zu seyn, sondern es ist das allerschwereste Ding: der Wille muß ein Ritter werden, und wieder den verderbten Willen streiten; er muß sich aus der irdischen Vernunft in den Tod Christi in GOttes Zorn einsencken, und dem irdischen Willen als ein theurer Ritter seine Gewalt zerbrechen, und sich also hart verwegen, daß er will das irdische Leben daran setzen, und nicht nachlassen, er habe dann den irdischen Willen zerbrochen, welches mir wol ein strenger Krieg ist, wenn zwey Principia mit einander streiten um die Uberwindung. Es ist kein Scherz, es muß Ernst seyn, um das Ritter-Kräntzlein zu fechten, denn keiner erlanget das, er siege denn: Er muß des irdischen Willens Macht zerbrechen, welches er in sich aus eigener Macht doch nicht vermag; aber so er sich aus der irdischen Vernunft in den Tod Christi mit seinem innern Willen einsencket, so sincket er durch Christi Tod durch GOttes Grimm wieder alles Halten des Teufels in die Paradeis-Welt, in das Leben Christi ein: Er muß seinen Willen machen als todt, also lebet er GOtte, und ersincket in GOttes Liebe, und da er doch im äussern Reich lebet.

5. Ich rede aber vom Ritter-Kräntzlein, welches er in der Paradeis-Welt bekommt, so er einmal hindurch dringet; denn alda wird der edle Same gesäet, und bekommt das hoch-

theure

Pfand des H. Geistes, der ihn darnach leitet und füh-
Und ob er in dieser Welt muß in einem finstern Thal wan-
da der Teufel und die Bosheit der Welt immer über ihn
uschen, und den äussern Menschen oft in Greuel einwer-
nd also das edle Senfkörnlein verdecken; so lässet sichs
icht verhalten, sondern es grünet hervor, und wächset
aum daraus in das Reich GOttes, wieder alles Wüten
oben des Teufels und seines Anhangs. Und je mehr der
erlen-Baum gedrucket wird, je heftiger und gewaltiger
chset; er läst sich nicht unterdrucken, ob es auch das
e Leben kosten soll.

Also, mein liebes Gemüthe, forsche nach dem Baum des
lichen Glaubens recht; er stehet nicht in dieser Welt:
uß er in dir seyn, aber du must mit dem Baume mit
o in GOtt seyn, also, daß dir diese Welt nur anhange,
denn Christo auch nur anhing. Doch nicht also zu
hen, daß diese Welt vor GOtt nichts taugte oder nütze
: sie ist das grosse Mysterium; und ist der Mensch darum
e Welt geschaffen worden, als ein weiser Regent dessel-
aß er soll alle Wunder (so von Ewigkeit sind im Sulphur,
s diese Welt mit Sternen und Elementen ist geschaffen
n,) eröffnen, und nach seinem Willen, in Formen, Figu-
nd in Bildnissen bringen, alles zu seiner Freude und
ichkeit.

Der Mensch war ganz frey erschaffen ohne einiges Ge-
r hatte kein Gesetz als nur das Natur-Gesetz, daß er
olte ein Principium in das andere vermischen: der in-
Mensch solte nichts Irdisches in sich einlassen, sondern
llmächtig über das äussere Principium herrschen; so
kein Tod noch Sterben in ihn kommen, es hätten ihn
ie äussern Elemente nicht rügen können, weder Hitze
Frost hätte ihn gerüget. Denn als die edle Bildniß im
bestehen muß, also solte auch dieselbe edle Bildniß durch
nzen Menschen, durch alle drey Principia herrschen, al-
ieren, und mit der Paradeis-Qual erfüllen.

Weil es aber ja nicht mochte seyn, und je das Fleisch ir-
orden, so müssen wir nun im Glauben geboren werden,
r das irdische Leben das rechte Leben verdecket; so müs-
r das rechte Kleid anziehen, welches Hoffnung heisset,
sern Willen in die Hoffnung einsetzen, und immer am

Baum des Glaubens arbeiten, daß er seine Früchte b[...] als die holdselige Liebe gegen GOtt und seinen Nächste[...] soll Gutes wircken, nicht allein um seinent willen, s[...] auch darum, daß er seinen Nächsten mit seinem Exemp[...] Leben bessere. Er soll dencken, daß er ein Baum im [...] GOttes sey, daß er GOttes Frucht trage, und wa[...] GOttes Acker, daß seine Frucht auf GOttes Tisch gehö[...] daß er seine Wercke und Wunder in die rechte Liebe e[...] und in der Liebe wandele, daß er die möge ins Reich G[...] einführen: Denn GOtt ist ein Geist, und der Glaube i[...] ein Geist in GOtt, und GOtt ist in Christo Mensch w[...] des Glaubens Geist wird auch in Christo Mensch g[...] Also wandelt der Willen-Geist recht in GOtt, denn er [...] Geist mit GOtt, und wircket mit GOtt Göttliche [...] und ob ihn das irdische Leben verdecket, daß er seine We[...] er im Glauben hat geboren, nicht kennet; so wird es [...] Zerbrechung des irdischen Lebens offenbar, denn die H[...] ist sein Kasten, und ein Mysterium, darein des Glauben[...] cke gesäet werden, und auch behalten.

Das 7. Capitel.

Zu was Ende diese Welt samt allem Wesen sey geschaffen, auch von zweyen ewigen Mysterien: von dem mächtigsten Streite in dem Menschen um die Bildniß; Und worinne der Baum des Christlichen Glaubens stehe, wachse und Frucht trage.

Summarien.

DIe Wunder GOttes mogten in der Englischen Welt n[...] bar werden, aber wol in dieser Welt, denn sie nur in ein[...] chen Magia müssen eröffnet werden. §. 1. Daher da[...] des Inneren heftig begehret; 2. und die Liebe-Begierde stehe[...] seiner Imagination gegen uns. 3. Sehen wir demnach, wie d[...] in sich, in grosser Gefahr stehet; 4. denn er brennet in eine[...] Feuer. ibid. Das Grimmen- und Irdische Reich ziehen i[...] greift nach dem Hertzen GOttes: aber Er soll keines einla[...] Darum ist Mäßigkeit hoch-nöthig. ibid. Hier verstehen wi[...] mächtigen Streit um die Bildniß, und das wahre Creutz ei[...]

...aher das Gebet urständet, womit er sich in die Gedult einwickelt ...nmer in der Liebe aufquellet, welche sein Schwert ist. 5. Gestalt ...laubens-Baums, 6. der von der Vernunft nicht begriffen ...7. alhier stets im Streit, auch seinen Brüdern fremd ist. ibid. ...will aber seine Herrlichkeit aussprechen, die ihme zu Lohn wird? ...da im Gegentheil diese Welt mit allem ihrem Wesen zerbrechlich ...d den Menschen noch darzu in GOttes Zorn einführet. 8.

...O denn der Mensch also in einem dreyfachen Leben stehet, so ist iedes Leben dem andern ein Mysterium, und begehret des andern; zu welchem Ende diese Welt ...allem Wesen ist erschaffen worden, denn die Gött...Wesenheit begehret des Spiegels oder Gleichniß: denn ...Welt ist ein Gleichniß nach GOttes Wesen, und ist GOtt ...em irdischen Gleichniß offenbar. Denn die Wunder der ...orgenheit möchten in der Englischen Welt in der Liebe-...irt nicht eröffnet werden; aber in dieser Welt, da Liebe ...Zorn gemischet ist, alda ist eine zweyfache Gebärerin, da ...te es seyn: denn alle Dinge urständen aus der Feuers-...zel, werden aber mit dem Wasser der Sanftmuth um...n, daß es ein liebliches Wesen ist. So aber das Feuer ...r Englischen Welt nicht erkant wird, denn das Centrum ...Gebärerin stehet im Lichte, und ist das Wort GOttes, so ...n die Wunder der Natur anderst nicht als in einer geist...n Magia eröffnet werden, das ist, sie müssen in GOttes ...heit ersehen werden: weil aber dasselbe den Engeln und ...en der Menschen fast ungreiflich ist, und aber GOtt in ...Engeln und Menschen will erkant seyn, so lüstert die En...e Welt nach den grossen Wundern, sie zu erkennen, die in ...ttes Weisheit sind von Ewigkeit gestanden. Und diese ...en in der irdischen Gleichniß zum Wesen gebracht, in Fi...n und Bildnissen, alles nach den ewigen Essentien des ...ri der Natur, daß die Wunder mögen ewig stehen; aber ...essentialisch, sondern in Figuren, in Bildnissen und Gleich...n, in Formungen: Nach dem Willen zwar magisch, aber ...Gebärerin ist doch im Centro der Wunder, denn sie ist ...al aus dem Feuer erwecket worden; aber sie wird in ...Mysterio wieder verschlungen, und stehet als ein ver...en Leben. Darum sollen alle Wesen, gleich als ein ...atten in der Englischen Welt offenbar werden, aber nur ...welche in GOttes Willen sind in das Mysterium einge-

führet worden; denn der Mysterien sind zwey, die d[illegible] sind, als eines in der Liebe, und das ander im Zorn: [illegible] nun der Willen-Geist mit seinen Wundern hinein wend[illegible] innen stehen auch seine Wercke und Wunder.

2. Also ist uns imgleichen zu erkennen, daß auch d[illegible] sere des innern heftig begehret, denn alles läuft nach de[illegible] tro, als nach dem Urstand, und begehret der Freyheit [illegible] im Feuer der Natur ist Angst und Qual: so will nun d[illegible] dung oder das Bilde der Sanftmuth im Quall der Lie[illegible] seyn, und mag doch nicht im Quall der feurigen Essenti[illegible] seyn, so lange, bis sich die Qual in der Zerbrechung [illegible] alda trit ein iedes in sein Mysterium. Desgleichen [illegible] Feuer vom Wasser frey seyn, denn das Wasser ist a[illegible] Feuers Tod, und ist ihm auch Mysterium. Und seh[illegible] gleich hiemit, wie das Wasser das Feuer gefangen h[illegible] doch kein Sterben im Feuer ist, sondern es ist nur ein M[illegible] um im Feuer; wie denn zu sehen ist, wie es im Wasser [illegible] bricht, und sich eröffnet, da es ausm Centro seiner eige[illegible] bärerin sich eröffnet, wie das im Wetterleuchten zu se[illegible] auch an einem Steine, der doch Wasser ist, zu erken[illegible] Sehen aber vornemlich, wie alle Gestalten der Na[illegible] Lichtes begehren: denn in demselben Begehren wird d[illegible] erboren, darinnen das Licht erkant wird, denn es ur[illegible] aus der Sanftmuth.

3. Also ist uns zu erkennen unser Leben, daß in [illegible] Feuers Centrum offen stehet, denn das Leben brennet i[illegible] er: und denn ist uns zu erwegen die Begierde zur Liebe, [illegible] im Worte des Lebens urständet in der Englischen [illegible] das Hertze GOttes mit seinem Begehren gegen uns mi[illegible] Imagination stehet, und uns auch zeucht in das G[illegible] Mysterium.

4. Und zum dritten ist uns zu erwegen das magisch[illegible] dieser Welt, welches auch in uns brennet, und uns h[illegible] seine Wunder zeucht, denn es will offenbar seyn; [illegible] Mensch ist zu dem Ende darein erschaffen worden, daß [illegible] selbe Mysterium offenbare, und die Wunder ans Licht [illegible] Formen nach der ewigen Weisheit bringe: So er de[illegible] dieses thun soll, und also in einem dreyfachen Feuer [illegible] so hat der rechte Geist, in deme die Englische Bildniß [illegible] grosse Unruhe, und ist in grosser Gefährlichkeit, [illegible]

w delt gar auf einem schmalen Steige, und hat zwene Fein-
de, ie ihn immer ziehen, ein ieder will in der Bildniß seyn,
un seinen Quall hinein führen. Als das innere und äussere
Fe er; das innere Reich des Grimmes, und auch das äussere
irdi che Reich des Spiegels; und stecket die rechte Bildniß
al mitten in der Quetsche: Denn das innere Reich will durch
da äussere die Wunder eröffnen, dieweil es aber zu scharf ist,
so ucht das äussere Reich vor dem innern, und greift nach
de mitlern, als nach der Bildniß, welche in der Freyheit
G ttes stehet, und flichtet sich also in die Bildniß ein. Denn
es greiffet alles nach dem Hertzen GOttes, als nach dem Cen-
tr es Freudenreiches: Jetzt thut der Bildniß noth, daß sie
sic wehre, den irdischen Gast nicht einzulassen, vielweniger
de feurigen; und wird doch aus beyden erboren, nemlich aus
de Feuer das Leben, und aus dem äussern die Wunder.
D um thut dem Menschen-Bilde hoch noth, daß es ein mäs-
si s nüchternes Leben führe, und sich mit dem äussern Reiche
ni t zu sehr fülle, denn es machet sonst seine Inwohnung in
de edlen Bildniß.

Hier verstehen wir den mächtigen Streit im Menschen
um die Bildniß GOttes, denn ihrer drey streiten darum:
E lich das strenge Feuer-Leben, zum andern das Göttliche
Le n, und zum dritten das irdische Leben; Also stecket das edle
B in der Mitten, und wird von dreyen gezogen. Jetzt ist
ih e noth, daß sichs im Glauben in das Mysterium der Hoff-
nu g verberge, und stehe in demselben Mysterio stille, da denn
de Teufel im inneren Feuer-Leben immer heraus in das äus-
se irdische Leben, in Hoffart, Falsch und Geitz über die edle
B niß herreitet, und will sie ins Feuer und Angst-Leben ein-
fü en und zerbrechen; Denn der meinet immerdar, der Lo-
ci dieser Welt sey sein Königreich, er will keine andere Bild-
ni darinnen leiden. Jetzt fällt nun die edle Bildniß in Creutz,
T bsal, Angst und Noth: und gehöret alhier ein grosser
E eit darzu, um das edle Ritter-Kräntzlein der Bildniß GOt-
te zu fechten; daher urständet das Gebet, daß die Bildniß
si aus dem eingeführten irdischen Wesen, und auch aus
de hoffärtigen, höllischen Greueln mit dem Gebet ausgehe,
u immer in GOttes Leben in seine Liebe eingehe. Und
al ertödtet die rechte Bildniß immer den irdischen Adam,
u auch den höllischen Hoffarts-Teufel, und muß immer

stehen als ein Ritter; und ist ihr am allernützlichsten daß sie sich in die Gedult einwickele, unter das Creutz werfe und immer in der Liebe aufquelle, denn das ist ihr Schwert, mit sie den Teufel schläget, und das irdische Wesen austreibet: Sie hat kein ander Schwert, damit sie sich wehre, als das sanfte Wasser des ewigen Lebens, das schmecket dem hoffärtigen grimmigen Feuer-Geiste nicht, denn es ist seine Gift, er fleucht davor.

6. So wir nun wollen den Baum des Christlichen Glaubens recht anmelden, so sagen wir: Seine Wurtzel stehet im Mysterio der Hoffnung, sein Gewächse stehet in der Liebe und sein Leib in der Fassung des Glaubens, das ist, da die Bildniß mit ihrem ernsten Begehren in GOttes Liebe eindringet und GOttes Wesenheit, das ist, Christi Leib, fasset; Das ist nun das Corpus, darinnen der Baum stehet, wächset und grünet, und Früchte bringet in Gedult; diese Früchte gehören in die englische Welt, und sie sind der Seelen Speise, davon sie isset, und ihr feurig Leben erquicket, daß es ins Licht der Sanftmuth verwandelt wird.

7. Also wächset der Baum im Paradeis GOttes, welchen der äussere Mensch nicht kennet, und keine Vernunft begreift; aber der edlen Bildniß ist er gar wol kennlich, der wird alsdenn, so das äussere Leben zerbricht, offenbar, und folgen ihm alle seine Wercke im Mysterio der Hoffnung, darein er gesäet hat, nach: Darum soll ihme keiner, der GOttes Pilgrams-Strasse wandeln will, fürnehmen in dieser Welt gute fröliche Tage zu haben, mit weltlichen Ehren, sondern Trübsal, Verachtung und Verfolgung warten seiner alle Stunden. Er ist alhier nur in einem Jammerthal, und muß immer im Streit stehen, denn der Teufel gehet um ihn her, als ein brüllender Löwe; er reitzet alle seine Kinder der Bosheit wieder ihn, er ist geachtet als ein Narr, er ist seinem Bruder unbekant, seiner Mutter Haus spottet sein, und verachtet ihn: Er gehet daher, säet in Trübsal, und ängstet sich, aber es ist niemand der es begreift, oder deme es zu Hertzen ginge, iederman meinet, seine Thorheit plage ihn also. Also bleibet er der Welt verborgen, denn er ist mit seiner edlen Bildniß nicht von der Welt, sondern aus GOtt geboren: Er säet in Trübsal, und erntet in Freuden; wer will aber seine Herrlichkeit aussprechen, die ihme zu Lohn wird? Oder wer will sagen von dem

Kränzlein, welches er erlanget? Wer kann aussprechen die Crone der Jungfrauen, welche ihme die Jungfrau Weisheit GOttes auffsetzet; Wo ist eine solche Schöne, die den Himmel übertrift? O edle Bildniß! Bist du doch eine Bildniß der H. Dreyfaltigkeit, in der GOtt selber wohnet: GOtt setzet dir seinen schönsten Schmuck auf, daß du dich solt ewig in Ihme erfreuen.

§ Was ist doch das Wesen dieser Welt, dieweil es zerbricht, und den Menschen nur in Kummer, Angst und Elend einführet, darzu in GOttes Zorn, und zerbricht ihme die schöne Bildniß und zeucht ihm eine Larven an? O welche eine grosse Schande wird der Mensch dessen haben, so er am Gerichts-Tage GOttes wird also mit einer thierischen Bildniß erscheinen, ohn das, was hernach folget, indem er soll ewig darinnen bleiben. Jetzt wird Reuel angehen, da wird Aechtzen und Heulen seyn um das verlorne Pfand, welches ewig nicht mag wieder erreichet werden, da die Bildniß soll in Ewigkeit vor dem greulichen Teufel stehen, und thun, was der Greuel-Fürst Lucifer will.

Das 8. Capitel.

Auf was Weise GOtt die Sünde vergiebet: Und wie man ein Kind GOttes wird.

Summarien.

DIe Wiedergeburt muß da seyn, oder wir werden das Reich GOttes nicht sehen. §. 1. Aeusserlich zurechnen hilft dir nichts, ibid. sondern deinen eigenen Willen must du brechen, 2. damit du GOttes Kind werdest; dann nur dem Sohn gehören die Güter. ibid. Vermahnung an die Irdisch-Gesinnete. 3. Ernst ist nöthig, 4. und GOtt hilft dem Streitenden, 5. ob gleich mancher Zweifel wieder den Glauben läuft. 6. Denn die äussere Vernunft, zweifelt immer, weil GOttes Geist in dem Aeusseren nicht beständig bleibet. 7. Zu seiner Zeit aber soll uns ewig trösten, was wir alhie in Angst und Mühe gesäet haben. 8.

MEin liebes suchendes, begieriges Gemüthe, das du hungerst und dürstest nach GOttes Reich, mercke doch den Grund, was dir gezeiget wird: Es ist ja nicht also leicht Ding, ein Kind GOttes zu werden, wie Babel lehret, da man die Gewissen in die Historien führet, sie also höflich mit

mit Christi Leiden und Tod kitzelt; da man die Vergebung der Sünden historisch lehret, gleich einem weltlichen Gerichte, da einem seine Schuld aus Gnaden erlassen wird, ob er gleich ein Schalck im Hertzen bleibet. Es ist alhie viel anders, GOtt will keine Heuchler haben: Er nimt nicht also die Sünde von uns, indeme wir nur an der Wissenschaft hangen, und uns des Leidens Christi trösten, und aber im Gewissen in den Greueln bleiben. Es heisset, Ihr müsset von Neuem geboren werden, oder sollet das Reich GOttes nicht sehen: Daß sich einer will mit Christi Leiden und Tod kitzelen, und ihme das zueignen, und will aber mit seinem Willen unwiedergeboren im Adamischen Menschen bleiben, der thut eben als einer, der sich tröstet, sein Herr werde ihme sein Land schencken, der gleich nicht sein Sohn ist, und er es doch allein verheissen dem Sohne zu schencken; Also auch alhie, wilt du deines Herrn Land besitzen und zum Eigenthum haben, so must du sein rechter Sohn werden, denn der Magd Sohn soll nicht erben mit der Freyen. Der Historien-Sohn ist ein Fremdling, du must aus GOtt in Christo geboren werden, daß du ein leiblicher Sohn werdest, alsdann bist du GOttes Kind, und ein Erbe des Leidens und Todes Christi: Christi Tod ist dein Tod, seine Auferstehung aus dem Grabe ist deine Auferstehung, seine Himmelfahrt ist deine Himmelfahrt, und sein ewiges Reich ist dein Reich; indem du sein rechter Sohn aus seinem Fleisch und Blute geboren bist, so bist du ein Erbe aller seiner Güter, anderst kanst du nicht Christi Kind und Erbe seyn.

2. So lange das irdische Reich in deiner Bildniß stecket, so bist du des verderbten Adams irdischer Sohn: Es hilft keine Heucheley; Gib gute Worte vor GOtt wie du wilt, so bist du doch ein fremdes Kind, und gebühren dir nicht GOttes Güter, also lange bis du mit dem verlornen Sohn wieder zum Vater kommest, mit rechter wahrer Reu und Busse über dein verlornes Erbgut. Da must du mit deinem Willen-Geist aus dem irdischen Leben ausgehen, und den irdischen Willen zerbrechen, welches wehe thut, mit dem Gemüthe und Willen-Geiste seinen gehabten Schatz verlassen, darinnen der Willen-Geist war erboren, und must in GOttes Willen-Geist eingehen: alda säest du deinen Samen in GOttes Reich, und wirst

Ott, als eine Frucht, die in GOttes Acker wächset, neuge-
en; denn dein Wille empfähet GOttes Kraft, Christi Leib,
wächset dir der neue Leib in GOtt, alsdenn bist du GOt-
Kind, und gehören dir Christi Güter; sein Verdienst ist
Verdienst, sein Leiden, Tod und Auferstehung ist alles
, du bist ein Glied an seinem Leibe, und sein Geist ist dein
ist, Er leitet dich auf rechter Strassen, und alles was du
st, das thust du GOtte: du säest in dieser Welt, und ern-
im Himmel GOttes, du bist GOttes Wunderwerck, und
ffnest in dem irdischen Leben seine Wunder, und zeuchst die
deinem Willen-Geiste in das heilige Mysterium.

3. Also mercket dis, ihr geitzige, ihr hoffärtige, ihr neidische,
falsche Richter, ihr Boshaftige, die ihr euren Willen und
gierde in irdische Güter, in Geld und Gut, und in Wollust
es Lebens einführet, und haltet Geld und Gut für euren
hatz, und setzet eure Begierde darein, und wollet gleichwol
Ottes Kinder seyn, stehet und heuchlet vor GOtt, Er soll
h die Sünde vergeben; Ihr aber bleibet mit eurer Bildniß
Adams Peltze, in Adams Fleisch, und tröstet euch also des
dens Christi, und seyd nur Heuchler: Ihr seyd nicht GOt-
Kinder, ihr müsset in GOtt geboren werden, wollet ihr
nder seyn, anderst betrieget ihr euch, samt euren Heuchlern,
lche euch eine gleißnerische Farbe vormahlen. Sie lehren,
sind nicht von GOtt erkant noch gesandt zu lehren; sie
ns ums Bauchs und um weltlicher Ehre willen, und sind
die grosse Hure zu Babel, die mit den Lippen GOtt heucheln,
mit dem Hertzen und Willen-Geiste dem Drachen zu Ba-
l dienen.

4. Liebes Gemüthe, wilt du GOttes Kind werden, so schicke
zur Anfechtung und Trübsal: Es ist nicht leicht und sanft
zugehen in das Kinder-Leben, bevorab so die Vernunft im
ischen Reiche gefangen lieget; sie muß zerbrochen werden;
muß der Wille von der Vernunft ausgehen, er muß sich in
Ottes Reich in demüthigen Gehorsam einsäen, als ein Korn
en Acker gesäet wird: Er muß sich in der Vernunft gleich
todt machen, und GOtt ergeben, also wächset die neue
ucht in GOttes Reich.

5. Darum stehet der Mensch in einem dreyfachen Leben,
gehöret alles GOtt zu: Die innere feurige Essentien des
ersten

ersten Principii werden mit dem neuen Leibe in Christo ein-
geleibet, daß sie in Christi Fleisch und Blute aus GOttes
Willen wallen; und ihr Feuer ist GOttes Feuer, aus welchem
die Liebe, Sanftmuth und Demuth brennet, da der H. Geist
ausgehet, und hilft ihnen den Kampf wieder die irdische Ver-
nunft, auch wieder des verderbten Fleisches und des Teufels
Willen, bestehen: Sein Joch des irdischen Willens wird ihm
leichter, aber er muß in dieser Welt im Streit bleiben. Denn
dem irdischen Leben gehöret Nahrung, die muß der Mensch su-
chen, und darf doch auch nicht seinen Willen und Hertze darn-
ein setzen und daran hängen, er muß GOtt vertrauen, sein ir-
dische Vernunft trit immer in Zweifel, es werde ihm fehlen, sie
will immer GOtt schauen, und kann doch nicht: denn GOtt
wohnet nicht im irdischen Reiche, sondern in sich selber.

6. Also muß die Vernunft, weil sie nicht kann GOtt
schauen, in die Hoffnung eingezwänget werden, da läuft denn
der Zweifel wieder den Glauben, und will die Hoffnung zerei-
ren; Da muß denn der ernste Wille mit der rechten Buß
wieder die irdische Vernunft streiten, da thut es wehe, und ge-
het oft traurig zu, bevorab wann die Vernunft den Lauff dieser
Welt anschauet, und also ihren Willen-Geist, gleich als nar-
risch gegen dem Lauffe dieser Welt erkennet; da heists:
Seyd nüchtern, wachet, fastet und betet, daß ihr die irdische
Vernunft möget ertäuben, und gleich als todt machen, daß
GOttes Geist statt in euch finde. Wenn derselbe erscheinet,
so überwindet Er bald die irdische Vernunft, und blicket den
Willen in der Angst mit seiner Liebe und Süßigkeit an, da denn
allemal ein schönes Zweiglein aus dem Glaubens-Baum ge-
boren wird, und dienet alle Trübsal und Anfechtungen der Kin-
dern GOttes zum allerbesten: Denn so oft GOtt über seine
Kinder verhänget, daß sie in Angst und Trübsal eingeführet
werden, so stehen sie allemal in der Geburt eines neuen Zweig-
leins aus dem Glaubens-Baume. Wenn der Geist GOttes
wieder erscheinet, so führet er allemal ein neues Gewächs auf,
dessen sich die edle Bildniß sehr hoch erfreuet, und ist nu num
den ersten ernsten Sturtz zu thun, da der irdische Baum muß
überwunden, und das edle Korn in GOttes Acker gesäet wer-
den, daß der Mensch lerne den irdischen Menschen erkennen;
denn wenn der Wille GOttes Licht empfähet, so siehet sie der

Spiegel

..egel in sich selber, eine Essentz im Lichte siehet die andere: ..findet sich der gantze Mensch in sich selber, und erken..was er ist, welches er in der irdischen Vernunft nicht kann ..nnen.

.. Also soll niemand dencken, daß der Baum des Christli..n Glaubens im Reiche dieser Welt gesehen oder erkant wer..: die äussere Vernunft kennet ihn nicht: Und ob der schöne ..im gleich schon im innern Menschen stehet, noch zweifelt ..n die äussere, irdische Vernunft, denn der Geist GOttes ist ..als eine Thorheit, sie kann den nicht ergreiffen. Ob es ..ch geschiehet, daß der H. Geist sich im äussern Spiegel er..et, daß das äussere Leben darinnen hoch erfreuet, und vor ..ssen Freuden zitterende wird, und dencket, nun habe ich den ..then Gast erlanget, nun will ichs gläuben; so ist doch kein ..kommener Bestand darinnen, denn der Geist GOttes ver..ret nicht immerdar in der irdischen Qual, Er will ein rein ..fäß haben: Und wenn Er weichet in sein Principium, als ..ie rechte Bildniß, so wird das äussere Leben kleinmüthig ..zaghaft, darum muß die edle Bildniß immer im Streite ..n wieder das äussere Vernunft-Leben; und je mehr sie ..itet, je grösser wächset der schöne Baum, denn sie wircket .. GOtt. Denn gleichwie ein irdischer Baum in Wind, ..gen, Kälte und Hitze wächset, also auch der Baum der ..ldniß GOttes unter Creutz und Trübsal, in Angst und ..al, in Spott und Verachtung, und grünet auf in GOttes ..ich, und bringet Frucht in Geduld.

8. So wir denn solches wissen, so sollen wir dahin arbeiten, ..uns keine Furcht noch Schrecken lassen aufhalten: denn ..r werden dessen ewig wol geniessen, und einernten, was wir alhier in Angst und Mühe gesäet haben, das wir uns ewig trösten. Amen, Hallelujah!

E N D E.



EXPUNCTA THEOSOPHICA,

oder

Von sechs Theosophischen Puncten hohe und tiefe Gründung.

Eine offene Porte aller Heimlichkeiten des Lebens, darinnen die Ursachen aller Wesen erkant werden.

Geschrieben

von

Jacob Böhmen,

sonst Teutonicus genant.

im Jahr 1620.

Gedruckt im Jahr des ausgebornen grossen Heils
1730.

Verzeichniß der Puncten und deren Capitel.

Der

Sechs PUNCTEN.

UNGRUND . EWIGE FREYHEIT .

SPIEGEL

DER WEISHEIT

GOTT AUSSER NATUR U. CREAT.

E

S

H

T

V

R

SIX PUNCTA THEOSOPHICA.

Oder

Von Sechs Theosophischen Puncten.

Vorrede des Autoris an den Leser.

Wir haben dis Werck nicht für die unvernünftigen Thiere geschrieben, welche im Aeussern Menschen-Gestalt haben, aber in ihrer Bildniß, im Geiste, böse und wilde Thiere sind, welches sich a[ih]ren Eigenschaften eröffnet und darstellet; sondern für M[en]schen-Bildniß, denen so aus der thierischen Bildniß aus-g[ang]en mit einer Menschen-Bildniß, die in GOttes Reich ge-h[ör]t, und welche gerne wolten in der Menschen-Bildniß, in d[em] rechten Menschen leben und wachsen; welche oft und viel v[er]hindert werden von dem wiederwärtigen Leben, und also im v[er]mischten Leben stecken, und sich ängsten zur Geburt des h[eili]gen Lebens: denen haben wir diese Schriften geschrieben; [und] sagen ihnen, daß sie es nicht für unmöglich ansehen, zu er-ke[nn]en, und solche Geheimniß zu wissen; und geben ihnen das in [ei]nem Gleichniß zu ersinnen: Es stünde ein Leben, das wäre a[us] allen Leben gewachsen, und wäre vermischt; es wüchse al[s] ein ander Leben in demselben, aus allen Leben, das wäre, o[b e]s gleich aus allen Leben gewachsen wäre, frey von den a[nd]ern Leben allen, und stünde doch auch in allen Essentien der Le[be]n. Dasselbe andere neue Leben würde mit dem Lichte er-le[uch]tet, und nur in sich, daß es die andern Leben alle schauen kö[nt]e; und sie (die andern Leben) könten das neue Leben nicht sc[ha]uen noch ergreiffen. Also ist ein ieder, der aus dem ver-m[isch]ten Leben, Bös und Gut, wieder in und aus GOtt gebo-re[n w]ird. Dieselbe neue Bildniß, im Leben GOttes erboren, sc[ha]uet alle natürliche Leben, und ist ihr nichts fremde oder sc[hw]er, denn sie schauet nur ihre Wurtzel, daraus sie gewach-se[n]; als uns das zu erkennen ist, wie eine schöne Blume aus de[r w]ilden Erden wächst, welche der Erden nicht ähnlich siehet,

erkläret aber mit ihrer Schönheit der Erden Vermögenheit; und wie sie mit Guten und Bösen vermischet sey: Also auch ist ein ieder Mensch, der aus der thierischen, wilden, irdischen Art und Eigenschaft wieder zur rechten Bildniß GOttes geboren wird. Denen so nun ein Gewächse sind, und zur schönen Lilien im Reiche GOttes treiben, und in der Geburt stehen, haben wir dis Buch geschrieben, daß sie ihre Essentien darinne sollen stärcken, im Leben GOttes grünen, und im Baume des Paradeises wachsen, und Frucht tragen; Sintemal alle Kinder GOttes, so in diesem Baume wachsen, Zweige am selben Baume sind: So haben wir unsern Zweigen und Mit-Aesten, in unserm Baume, darinnen wir alle stehen, und daraus wir alle wachsen, unsern Saft, Ruch und Essentz mittheilen wollen, daß unser Baum des Paradeises groß würde, und wir uns untereinander freueten, und daß je ein Ast und Zweig den andern für dem Sturm helfe bedecken; geben wir allen Kindern eines Gewächses in diesem Baume freundlich zu erwegen, und thun uns in ihre Liebe und Gewächs empfehlen.

Der erste Punct.

Vom Gewächse der drey Principien, wa ein iedes in sich und aus sich selber für einen Baum oder Leben gebäre. Wie man den Grund der Natur erforschen und kennen soll?

Das I. Capitel.

Von dem ersten Gewächse und Leben, aus dem ersten Principio. Also zu erwegen und zu betrachten, als obs alleine stünde, und mit dem andern nicht vermischet wäre, was seine Vermögenheit seyn möchte: nicht dergestalt also zu gedencken, daß es in einer Figur oder Creatur also einig sey; sondern daß man lerne forschen und gründen das Centrum Naturæ und das Göttliche Wesen lerne unterscheiden von der Natur.

Summarien.

Das Leben stehet im Willen, in welchem ein verborgen Feuer. §. 1. 2. Dann ohne Feuer ist der Wille unvermögend und stumm; 3. 4. in der Essentz aber ein Wesen. 5. Im Willen urständet das Sehen. 6. Der 1. Wille ist ein Ungrund, und gleich einem Spiegel Auge, 7. 8. und der ewige Ungrund ausser Natur ist ein Wille; 9. Bild aber ist vom Spiegel frey. 10. In der ewigen Weisheit Gottes ist alles von Ewigkeit verborgen gestanden, davon sie Ihr Sehat. 11. Denn kein Geist ohne Sehen, gleich auch kein Sehen ohne Geist ist; das Sehen aber machet Willen, und der Wille machet ..nd, und erbieret ihm sein Hertz, 12. 13. und gehet mit dem Gefasse..us. 14. Der Vater ist der ewige Wille, der das Auge fasset als Spiegel; der Sohn ist des Spiegels Gefaßtes; 15. der H. Geist ist der ..er, 16. und die Weisheit ist das Ausgesprochene. 17. Der Willen.. hat keinen Grund. 18. Das Wesen der Gottheit ist ein Auge oder .., 19. und wohnet in sich im Ungrund. 20. Dieser 3faltige Geist ist ..rtheilig. 21. 22. In der Jungfrauen ist das Ewige Feuer oder ..cipium verborgen, 23. in welchem Spiegel die Bildniß ersehen ..en. 24. Das 1. Principium ist in seinem Urstand Magisch; 25. 26. ..Centrum ist Feuer, welches ohne Wesen nicht bestehen mag. 27. Es ..nt aus der Begierde des Willens, der seines Hertzens Offenbarung ..ret, 28-30. um sich aus seinem eigenem Grunde im Lichte zu offenba.. 1. 32. So erbieret der Vater erst die Natur, und denn das 2. Princi.. 1, 33. 34. dann Er begehret Licht, 35. welches anderst nicht, als ..s Feuer mag erboren werden. 36. Feuer und Licht ist zwar Ei.. aber in 2 Leben und Qualen. 37. Die Begierde machet Finster.. 38. so will der Wille von der Finsterniß frey seyn. 39. Je mehr ..m in sich ziehet, je grösser wird die Finsterniß. 40. Dieser 1. Wille ..eser als des Worts Centrum. 41. Urstand der Wesenheit. 42. ..Gestalt ist Herbe, die 2. Bitter. 43. Die 3. Angst. 44. Verste.. ..lso zween Willen. 45. Einen im Grimm; ist der 1. Wille der Na.. den andern in die Freyheit; ist der 2. Wille Göttlicher Natur. 46. ..ckung des 1. Willens, 47. als des Ewigen Gemüths. 48. Ist das ..ur-Leben ohne Verstand. 49. Der 2. Wille begehret Licht, 50. und ..a sich die Freyheit. 51. Diese begehret der Offenbarung und der ..nschaften. 52. 53. Also begehret der Vater, der Natur; 54. und ..Schrack entstehen zwey Wesen. 55. Ist der Natur Urstand. 56. ..Schrack ursachet Feuer und Licht, als die Liebe, 57. welche dem ..Speise gibt. 58. Aus beyden Willen gehet aus der H. Geist in die ..müth, 59. 60. Und in dem Lichte wohnet die H. Trinität, in So.. 61. 62. in deren Farben und Tugenden der H. Geist alles eröffnet ..3. Die zwey Wesen im Schrack theilen sich im Feuer und Licht, ..er Schrack aber bleibet in sich stehen; 65. da denn auch die ..nhertzigkeit urständet. 66. Bleibt demnach auf einem Theil, ein ..ich Leben, 67. aufm andern Theil gehet das Leben ausm Tode. 68. ..indet sich der Vater im Wunder: der Sohn in der Kraft. 69. ..Hall ursachet das Feuer, und aus dem Feuer das Leben: 70. aus ..Feuer-Leben aber den Geist, 71. welcher seine Eigenschaft im Licht ..2. Also ist der grimmige Tod eine Ursache des Lebens, 73. gleich.. ..ieses eine Ursache der Freuden. 74.

WJr sehen und befinden, daß ein iedes Leben essentialisch ist; Und befinden auch, daß es im Willen stehet, denn der Wille ist das Treiben der Essentien.

2. Und ist uns also zu ersinnen, als ob ein verborgen Feuer im Willen läge, da sich der Wille immer gegen dem Feuer erhübe, und wolte das erwecken und anzünden.

3. Denn wir verstehen, daß ein ieder Wille, ohne die Erweckung der feurigen Essentien eine Unvermögenheit ist, gleich als stumm ohne Leben, da keine Fühlung, Verstand noch Wesenheit innen ist: denn er gleichet sich nur einem Schatten ohne Wesen, denn er hat keinen Führer, sondern er ersincket und läst sich treiben und führen, gleich einem todten Wesen, als welches an einem Schatten zu ergründen ist, der ohne Essentien geführet wird.

4. Also ist ein un-essentialischer Wille ein stumm Wesen ohne Begriff und Leben; und ist doch eine Figur in dem ungründlichen ewigen Nichts, denn er hanget an den corporalischen Dingen.

5. Wie nun der Wille ohne Essentz stumm und ohne Wesen ist, also ist er in der Essentz ein Wesen und Bildniß nach den Essentien, welcher nach den Essentien gebildet wird; denn das Willen-Leben wird aus den Essentien erboren.

6. Also ist das Leben der Essentien Sohn, und der Wille, darinnen des Lebens Figur stehet, ist der Essentien Vater, denn keine Essentz mag ohne Willen entstehen; denn im Willen wird das Begehren geurständet, in welchem die Essentien urständen.

7. So denn der erste Wille ein Ungrund ist, zu achten als ein ewig Nichts; So erkennen wir ihn gleich einem Spiegel, darinn einer sein eigen Bildniß siehet, gleich einem Leben, und ist doch kein Leben, sondern eine Figur des Lebens und des Bildes am Leben.

8. Also erkennen wir den ewigen Ungrund, ausser der Natur, gleich einem Spiegel: denn er ist gleich einem Auge, das da siehet, und führet doch nichts im Sehen damit es siehet; denn das Sehen ist ohne Wesen, da es doch aus Wesen geboren wird, als aus dem essentialischen Leben.

9. Also ist uns erkentlich, daß der ewige Ungrund ausser der Natur ein Wille sey, gleich einem Auge, da die Natur darinnen

innen verborgen lieget: gleich einem verborgenem Feuer, das nicht brennet, das da ist, und auch nicht ist: Es ist nicht ein Geist, sondern eine Gestalt des Geistes, als der Schiemen im Spiegel, da alle Gestalt eines Geistes im Schiemen oder Spiegel ersehen wird, und ist doch nichts, daß das Auge oder Spiegel sehe; sondern sein Sehen ist in sich selber, denn es ist nichts vor ihme, das da tiefer wäre. Es ist gleich einem Spiegel welcher ein Behalter des Anblicks der Natur ist, und begreiffet doch nicht die Natur, und die Natur auch nicht den Schiemen des Bildes im Spiegel.

10. Und also ist eines frey vom andern, und ist doch der Spiegel wahrhaftig der Behalter des Bildes: er fasset das Bild, und ist doch unmächtig gegen dem Schiemen, denn er kan den Schiemen nicht erhalten: Denn so das Bild vom Spiegel trit, so ist der Spiegel ein heller Glast, und sein Glast ist ein Nichts, und liegt doch alle Gestalt der Natur darinne verborgen, gleich als ein Nichts, und ist doch wahrhaftig, aber nicht essentialisch.

11. Also ist uns dis zu erkennen, und zu verstehen von der verborgenen ewigen Weisheit GOttes, die gleichet sich als einem ewigen Auge ohne Wesen; Sie ist der Ungrund, und siehet doch alles, es ist alles in ihr von Ewigkeit verborgen gestanden, davon sie ihr Sehen hat. Sie ist aber nicht essentialisch, gleich wie der Glast im Spiegel nicht essentialisch ist, der doch alles fasset, was vor ihme erscheinet.

12. Und dann zum andern ist uns vom ewigen Willen, der auch ohne Wesen ist, uns imgleichen zu verstehen von dem Geiste GOttes; denn kein Sehen ist ohne Geist, so ist auch kein Geist ohne Sehen: und verstehen also, daß das Sehen aus dem Geiste erscheine, welches sein Auge und Spiegel ist, darinne der Wille offenbar ist; denn das Sehen machet einen Willen, in deme der Ungrund der Tieffe ohne Zahl keinen Grund noch Ziel weiß zu finden; so gehet sein Spiegel in sich, und machet einen Grund in sich, das ist ein Wille.

13. Also erscheinet der Spiegel des ewigen Auges im Willen, und erbieret ihme selber einen andern ewigen Grund in sich selber: derselbe ist sein Centrum oder Hertz daraus das Sehen von Ewigkeit immer urständet, und dadurch der Wille räge und führende wird, nemlich dessen was das Centrum erbieret.

14. Denn es wird alles im Willen ergriffen, und ist ein

Wesen, das sich im ewigen Ungrunde, in sich selber ewi ur-ständet, in sich selber eingehet, und machet das Centrum in ch, fasset sich selber in sich; gehet aber mit dem Gefasseten aus ch, offenbaret sich im Glaste des Auges, und erscheinet als us dem Wesen in sich und aus sich selber: es ist sein Eigenes und ist doch auch gegen der Natur als ein Nichts, (verstehe, gen dem greiflichen Wesen also zu reden) da es doch alles ist, und alles daher urständet.

15. Und verstehen wir alhie innen das ewige Wese der Dreyheit der Gottheit, mit der ungründlichen Weis it: Denn der ewige Wille, der das Auge fasset als den Spiegel, darinn das ewige Sehen stehet als seine Weisheit, ist Va r; und das ewige Gefassete in die Weisheit, da das Fassen nen Grund oder Centrum in sich selber aus dem Ungrunde i en Grund fasset, ist Sohn oder Hertze, denn es ist das Wor es Lebens, oder seine Wesenheit, darinn der Wille mit dem ast erscheinet.

16. Und das In-sich-gehen zum Centro des Grund ist Geist, denn es ist der Finder, der da von Ewigkeit imme in-det, da nichts ist; dieser gehet wiederum aus dem Centr es Grundes aus, und suchet in dem Willen. Jetzt wird der ie gel des Auges, als des Vaters und Sohnes Weisheit, offe ar. Und stehet die Weisheit also vor dem Geiste GOttes, de en Ungrund in ihr offenbaret, denn ihre Tugend, darinn die ar-ben der Wunder erscheinen, wird aus dem Vater des er en Willens durch das Centrum seines Hertzens oder Gru es, mit dem ausgehenden Geiste geoffenbaret.

17. Denn sie ist das Ausgesprochene, das der Vater us dem Centro des Hertzens, mit dem H. Geist ausspricht, un te-het in den Göttlichen Formungen und Bildnissen, im A n-schein der H. Dreyeinigkeit GOttes; aber als eine Jun au ohne Gebären, sie gebieret nicht die Farben und Figuren in ihr erscheinen, und offenbar stehen im Grunde und Wesen on-dern es ist alles zusammen eine ewige Magia, und wohne mit dem Centro des Hertzens in sich, und mit dem Geiste aus em Centro gehet es aus sich, und offenbaret sich im Auge der J ng-fräulichen Weisheit in unendlich.

18. Denn wie das Wesen der Gottheit keinen Grund at, daraus es urstände, und herkomme; Also hat auch der il-len-Geist keinen Grund, da er möchte ruhen, da eine S tte

er

Ziel wäre; sondern er heiset Wunderbar: und sein Wort Hertze, da er von ausgehet, heist ewige Kraft der Gottheit; und der Wille, der das Hertze und die Kraft in sich erbieret, heiset Ewig Rath.

9. Also ist das Wesen der Gottheit an allen Enden und Orten in der Tieffe des Ungrundes, gleich als ein Rad, oder Auge, da der Anfang immer daß Ende hat, und ist ihme keine Stätte erfunden, denn er ist selber die Stätte aller Wesen, und die Fülle aller Dinge, und wird doch von nichts ergriffen oder gesehen: denn es ist ein Auge in sich selber, wie Ezechiel der Prophet, solches Cap. 1. in einer Figur gesehen hat, in Einführung seines Willen-Geistes in GOtt, da seine geistliche Figur in die Weisheit GOttes eingeführet worden, mit dem Geiste GOttes, alda er das Schauen erreichet hat, und anderst kan das nicht seyn.

Der andere Text.

10. Also verstehen wir, daß das Göttliche Wesen in Dreyfaltigkeit im Ungrunde, in sich selber wohne, und gebäre Ihme aber einen Grund in sich selber, als das ewige Wort oder Hertz, welches das Centrum oder Ziel der Ruhe in der Gottheit ist, und da es doch nicht von Wesenheit verstanden wird; sondern in einem Dreyfaltigen Geist, da je einer des andern Ursache in der Geburt ist.

11. Und ist derselbe Dreyfaltige Geist doch nicht meßlich, theilig, oder gründlich; denn ihme ist keine Stätte erfunden, und ist zugleich der Ungrund der Ewigkeit, der sich in sich selber im Grund erbieret: und kann kein Ort oder Stätte ersonnen oder gefunden werden, da der Geist der Dreyeinigkeit nicht gegenwärtig, und in allem Wesen wäre; aber dem Wesen verborgen, in sich selber wohnend, als ein Wesen das zugleich auf einmal alles erfüllet, und doch nicht im Wesen wohnet, sondern selber ein Wesen in sich hat: als uns zusinnen ist von Grunde und Ungrunde, wie die beyde gegen einander verstanden werden.

12. Also verstehen wir die Ewigkeit: (1) Wie es gewesen sey vor den Zeiten der Schöpfung dieser Welt. (2) Und verstehe weiter, was das Göttliche Wesen in sich selber ohne ein Principium sey. (3) Was der ewige Anfang im Ungrunde, und das ewige Ende in seinem eigenen, in sich gebornen Grunde sey, als das Centrum zum Worte, welches Wort das Cen-

trum selber ist. (4) Und doch die ewige Geburt des Wortes im Willen, im Spiegel der ewigen Weisheit, als in der Jungfrauen ohne Gebärerin, oder ohne Gebären von Ewigkeit zu Ewigkeit immer geschehe.

23. Und in derselben Jungfrauen der Weisheit GOtt ist das ewige Principium, als ein verborgen Feuer, welches also wie in einem Spiegel erkant wird an seinen Farben; und ist von Ewigkeit zu Ewigkeit in der Figur erkant worden, und wird auch in alle Ewigkeit im ewigen Urstande also in der Weisheit erkant.

24. Und in demselben Spiegel, da das Principium aus dem ewigen Ungrunde eröffnet wird, ist das Wesen der drey Principien, nach dem Gleichniß der H. Dreyheit, ersehen worden, mit ihren Wundern, als in einer ungründlichen Tieffe, und solches von Ewigkeit.

25. Und ist uns ietzt also zu verstehen, daß daß erste Principium im Urstande magisch sey, denn es wird im Begehren im Willen erboren: daher denn seine Sucht und Wiederwille zu gebären auch magisch ist, als nemlich das andere Principium zu gebären.

26. Und so es denn im 1sten und 2ten Principio nur ein Geist, ohn begreiflich Wesen verstanden wird; so ist die Sucht, ferner das dritte Principium zu gebären, da der Geist der zweyen Principien möchte ruhen, und sich offenbaren im Gleichniß.

27. Und wiewol es ist, daß ein iedes Principium sein Centrum hat; so stehet doch das erste Principium in der magischen Qual, und sein Centrum ist Feuer, welches ohne Wesen nicht bestehen mag, darum sein Hunger und Begehren nach Wesen ist.

28. Und ist uns vom 1. Principio, so wir blos von dem reden, (wiewol es nicht einig ist,) anderst zu verstehen, als daß der ungründliche Wille im Centro des Ungrundes, darinnen das ewige Wort von Ewigkeit immer erboren wird, begehrende sey, denn der Wille begehret das Centrum als das Hertz oder Hertze.

29. Und zum Zweyten begehret er, daß das Hertze nicht offenbar seyn; dann im Ungrunde ist keine Offenbarung, sondern ein ewig Nichts, eine Stille ohne Wesen oder Farben und keine Tugend; Aber in diesem Begehren werden Farben,

rast

..t und Tugend; und ist doch also nur in sich verborgen, und ewig nicht offenbar, denn es wäre kein Licht, Glantz oder ..stät, sondern ein dreyfacher Geist in sich selber, welcher .. Qual einiges Wesens wäre.

.. Also ist uns zu verstehen das Wesen der tiefesten Gott.. ..hne und ausser der Natur.

.. Ferner ist uns zu verstehen, wie der ewige Wille der ..heit begehret aus seinem eigenen Grunde sich zu offenba..m Lichte der Majestät, da wir denn den ersten Willen des ..rs zum Sohne, und zum Lichte der Majestät begehrende, ..nen. Und das in zweeen Wegen: der erste Weg zum Cen..s Worts, (2) zum Lichte oder Offenbarung des Worts. ..efinden daß ein iedes Begehren anziehende sey, wiewol ..lngrunde nichts ist, das da könte gezogen werden; so ..t sich aber das Begehren selber, und schwängert den an.. Willen des Vaters, welcher zum Lichte der Majestät, ..em Centro seines Worts oder Hertzens imaginiret.

.. Jetzt ist das Hertze des Lichtes schwanger, und der erste ..e der Natur schwanger: und wäre doch also keines offen.. ..o nicht das Principium erboren würde.

.. Denn es ist also zusinnen, daß der Vater erbieret das ..Principium, aus dem ersten Willen, als die Natur, wel.. ..n Feuer zur höchsten Vollkommenheit kommt; und denn ..ret Er das andere Principium, in und aus dem andern ..en, zum Worte, indem Er der Offenbarung des Worts ..ichte der Majestät begehret; da das Feuer des andern ..ipii im Lichte der Majestät, eine Erfüllung des andern ..ens ist: als Sanftmuth, welche dem Feuer des ersten ..ipii entgegen gesetzet ist, und seinen Grimm löschet, und .. essentialisch Wesen, als in ein ewig Leben stellet, da das ..r im Lichte verborgen ist, und giebet dem Lichte seine ..t, Stärcke und Macht, da es denn zusammen ein ewig ..o ist, und eines ohne das andere nichts wäre.

..m ersten Principio in sich selber, was es in sich selber (einig) sey.

.. Dem Begehren ist uns nachzusinnen: denn ein iedes ..hren ist anziehend dessen, was im begehrenden Willen ..

.. So begehret doch GOtt nur Licht, als den Glantz aus sei..

seinem Hertzen, daß Er in der Weisheit erscheine, und der gantze GOtt also in sich, und mit dem ausgehenden Geist aus sich, in der Jungfrauen seiner Weisheit offenbar sey; und daß eine ewige vollkommene Freude, Lust und Erfüll in Ihm sey.

36. Dieses mag nun anderst nicht erboren werden als durchs Feuer, da der Wille in die tiefeste Schärfe der Allmacht gesetzet wird, indem Er im Feuer verzehrend wird; hergegen ist das Licht eine Sanftmuth der Gebärerin der Allwesenheit.

37. So muß nun das Feuer doch auch eine Gebären in seinem Urstande und Leben haben: ietzt erscheinets in zweyen Leben und Qualen. Und werden billig zwey Principia genant, da es doch auch nur Eines ist, aber zweyerley Qual in Einem Wesen; und wird wegen der Qual für zwey Wesen geachtet, als uns am Feuer und Lichte zu ersinnen ist.

38. So sinnen wir ietzt dem Begehren nach, und befinden, daß es ein strenges Anziehen sey, gleich als ein ewig Erheben und Bewegen: denn es zeucht sich selber in sich, und schwängert sich, daß also aus der dünnen Freyheit, da Nichts ist, eine Finsterniß wird; denn der begehrende Wille wird im Einziehen dicke und voll, da es doch auch Nichts ist als Finsterniß.

39. Jetzt will der erste Wille von der Finsterniß freyseyn, denn er begehret Licht, und mags doch also nicht erreichen; denn je grösser das Begehren nach der Freyheit ist, je grösser wird das Anziehen und der Stachel der Essentien, welche im Ziehen (oder Begehren) urständen.

40. Also zeucht der Wille je mehr in sich, und wird seine Schwängerung je grösser; und kann doch die Finsterniß nicht das Centrum des Worts, oder Hertzens der Drey-Zahl ergreiffen, denn dasselbe Centrum ist ein Grad tiefer in sich, und ist doch ein Band.

41. Aber der erste Wille, darinnen die Schwängerung der Natur urständet, ist noch tiefer als das Centrum des Worts, denn er urständet aus dem ewigen Ungrunde oder Nichts. Und ist also des Hertzens Centrum in die Mitte geschlossen, da der erste Wille des Vaters zur Feuers-Geburt arbeitet.

42. So ist uns nun zu erkennen, daß in dem strengen Ziehen eine gantz strenge Substantz und Wesen werde; daraus die Wesenheit von Ewigkeit urständet, denn das Ziehen giebet Stachel, und das Angezogene giebet Härtigkeit, Materiam aus

..em Nichts, eine Substantz und Wesenheit. Jetzt wohnet
..Stachel des Ziehens in derselben Wesenheit, sticht und
..ri t; und das alles vom begehrenden Willen, welcher zeucht.
.. Also sind uns alhie zwey Gestalten der Natur zu erken=
..ls Herbe, das ist das Begehren, und denn der Stachel, der
..et in dem Begehren ein Brechen und Stechen, davon die
..ung urständet, das ist Bitter, ist die andere Gestalt der
..r, eine Ursache und Urstand der Essentien in der Na=
..

.. So dann der erste Wille mit diesem nicht begnüget, noch
..uhe gestellet, sondern hiemit in eine gar grosse Angst ge=
.. wird; (denn er begehret die Freyheit im Lichte, und ist
.. auch kein Glantz in der Freyheit), ietzt geräth er in er=
..fliche Angst, und erhebet das Begehren also sehr nach
..reyheit, daß die Angst, als ein Sterben oder Ersincken
.. den Tod, ihren Willen in die Freyheit, aus dem Bre=
.., Stechen, und gewaltigen Anziehen einführet.

.. Verstehen also den Willen alhie in zween Wege: Einen
..Grimmigkeit auffsteiget, zur Gebärung des Grimmen=
..rs; den andern, der nach des Worts Centro imaginiret,
..us der Angst, gleich als durch ein Sterben ersincket in
..reye Leben, und bringet gleich also ein Leben aus der Angst=
..l mit sich in die Freyheit, daß der ewige Ungrund für ein
.. erkant wird, und aus dem Nichts ein ewig Leben wird.

.. So denn der erste Gang des Willens zur Feuer=Ge=
.. auffsteiget, so erkennen wir ihn für die erste Natur, als des
..rs Natur im grimmen Zorne; und den andern Eingang
..Willens in die Freyheit, ins Centrum des Hertzens, er=
..n wir für die Göttliche Natur, für das Leben im Lichte,
.. Kraft der Gottheit.

.. Also ist nun erkentlich, was der erste Wille zum Feuer
..e und thue, als nemlich strenge, harte, bitter und grosse
.., welche die dritte Gestalt der Natur ist; denn die Angst
..ich als das Centrum, da das Leben und der Wille ewig
..ndet; denn der Wille will von der grossen Angst frey seyn,
..ag doch nicht: Er will fliehen, und wird doch von der
..ichkeit gehalten; und je grösser der Wille zum Fliehen
.., je grösser wird der bittere Stachel der Essentien und
..eit.

.. Als er denn nicht fliehen kann, auch nicht über sich stei=
gen,

gen, so wird er drehend als ein Rad, alda werden die Essentien gemischet, und kommt die Vielheit der Essentien in einen gemischten Willen, welcher billig das ewige Gemüthe heisset, da die Vielheit mit dem unzehlbaren Wesen in einem Gemüthe lieget, da immer aus einer Essentia mag wieder ein Wille entstehen, nach derselben Essentz Eigenschaft, daraus die ewigen Wunder urständen.

49. So dann das grosse und starcke Gemüthe der Angst-Gestalt also in sich als ein Rad gehet, und immer das strenge Anziehen zerbricht, und mit dem Stachel in Vielheit der Essentien bringet; und aber in der Angst wieder im Rade in eins, als in ein Gemüthe fasset; so ist das Angst-Leben ietzt geboren, als die Natur, da ein Rägen, Treiben, Fliehen und Hitzen ist, darzu ein Fühlen, Schmecken und Hören: und ist doch nicht ein recht Leben, sondern blos ein Natur-Leben, ohne ein Ptincipium; denn es hat kein Wachsen, sondern ist gleich einer Unsinnigkeit oder Tollheit, da etwas in sich drehend fähret als ein Rad, da wol ein Band des Lebens ist, aber ohne Verstand und Erkentniß, denn es kennet sich selber nicht.

50. Also ist uns nun weiter zu forschen vom andern Willen des ewigen Vaters, der GOtt genant wird; der begehret in seines Hertzens Centro das Licht, und die Offenbarung der Dreyheit in der Weisheit: derselbe Wille ist gegen dem Centro Naturæ gesetzt oder gerichtet, denn aus der Natur muß der Glantz der Majestät urständen.

51. So hat nun derselbe andere Wille im Worte des Lebens die Freyheit in sich, und der Angst-Wille in der Schärfe der Natur begehret der Freyheit, daß die Freyheit möchte der Angst des grimmigen Gemüths offenbar werden.

52. Dannenhero denn auch die Angst entstehet, daß der erste Wille will von der finstern Herbichkeit frey seyn, und die Freyheit begehret der Offenbarung, denn sie kann sich in sich selber ohne Schärfe oder Qual nicht finden; denn der Wille der Freyheit, welcher Vater heist, begehret sich zu offenbaren, und das kann er ohne Eigenschaften nicht thun.

53. Also ist er begehrende der Eigenschaften, welche der Angst in den Essentien im Feuer urständen, seine Wunder, Kraft und Farben damit zu offenbaren, welches ohne die Natur nicht seyn kann.

54. Also begehret der erste Wille (welcher Vater heisset,

und

selber die Freyheit ist) der Natur, und die Natur begehret mit grossem Sehnen der Freyheit, daß sie möge der Angst-Qual erlediget werden; und sie empfähet die Freyheit in ihrem scharfen Grimm, in der Imagination, davon erschrickt sie als ein Blitz, denn es ist ein Schrack der Freuden, daß sie der Angst-Qual erlediget wird.

55. Und im Schrack entstehen zwey Wesen, als ein Tödtliches und ein Lebendiges, also zu verstehen.

56. Der Wille, der Vater heisset, der die Freyheit in sich hat, der erbieret sich also in der Natur, daß er der Natur fähig ist, und daß er der Natur Allmacht ist.

57. Der Schrack seiner Natur ist ein Anzünder des Feuers; denn wenn die finstere Angst, als das gar ernstliche, strenge Wesen, die Freyheit in sich bekommt, so verwandelt sie sich in dem Schracke in der Freyheit, in einen Blitz, und der Blitz fähet die Freyheit, als die Sanftmuth: alda wird der Stachel des Todes zerbrochen, und gehet in der Natur auf der andere Wille des Vaters, den Er ihm vor der Natur, im Spiegel der Weisheit hatte geschöpft, als sein Liebes-Hertz, das ist das Begehren der Liebe, und Freudenreich.

58. Denn in des Vaters Willen wird also das Feuer erboren, dem giebet der ander Wille die Kraft der Sanftmuth und Liebe; und das Feuer nimt die Liebe-Qual in seine Essentz, das ist nun seine Speise, daß es brennet, und giebet aus der Verzehrlichkeit, aus dem Schracke den freudenreichen Geist.

59. Das ist, alhie wird der H. Geist, der im Urstande vor der Natur des Vaters Willen-Geist ist, offenbar, und empfähet alhie die Kraft der Wunder, und gehet also vom Vater, [als aus dem ersten Willen zur Natur,] aus dem andern Willen der Natur aus dem Feuer, (als aus dem Schracke) der Freudenreich, im Qual der Liebe aus, in die Wesenheit der Sanftmuth.

60. Denn die Sanftmuth ist nun auch begehrend worden, von der Feuers-Eigenschaft, und das Begehren zeucht die Sanftmuth der Freudenreich in sich. Das ist nun das Wasser des ewigen Lebens, welches das Feuer trincket, und giebet daraus das Licht der Majestät.

61. Und in dem Lichte wohnet nun der Wille des Vaters, und des Sohnes; und der H. Geist ist das Leben darinne, der eröfnet nun die Kraft der sanften Wesenheit im Lichte, das sind Farben, Wunder und Tugenden. 62. Und

62. Und dasselbe heisset die Jungfräuliche Weisheit: Sie ist keine Gebärerin, eröffnet auch selber nichts, alle der H. Geist ist Eröffner ihrer Wunder. Sie ist sein Kleid, und schöne Zierheit, und hat in ihr die Wunder, Farben und Tugenden der Göttlichen Welt, und ist das Haus der H. Dreyfaltigkeit, und die Zierheit der Göttlichen und Englischen Welt.

63. Und in ihren Farben und Tugenden hat der H. Geist die Choren der Engel, sowol alle Wunder der geschaffenen Dinge, eröffnet, welche alle von Ewigkeit sind in der Weisheit erblicket worden, wol ohne Wesen: Aber doch in der Weisheit, als im Spiegel nach ihren Figuren; welche Figuren in der Beweglichkeit des Vaters sind in die Essentz, und in ein Geschöpfe gegangen, alles nach den Wundern der Weisheit.

64. Also verstehet uns auch nun vom andern Wesen, da sich im Schracke die Natur in zwey Wesen theilet, wie oben gemeldet, als eines mit des Vaters Willen ins Feuer, als in die Feuer-Welt; und aus des Vaters andern geschöpften der in sich gebornen Willen (2) in die Majestätische Licht-Welt.

65. Und das andere Wesen, als das Haus des Schrackes in sich, in Tod, in die Finsterniß der feindlichen Qual, welches also stehen muß, auf daß ein ewig Sehnen in derselben Qual sey, von der Qual los zu seyn; denn dasselbe Sehnen macht den ersten Willen zur Natur, ewig begehrende, seinem Wesen zu Hülfe zu kommen. Davon denn auch ins Vaters Willen die Barmhertzigkeit urständet, welche mit der Freyheit in die Angst eingehet: und aber in der Angst nicht bleiben mag, sondern gehet im Feuer aus in der Liebe Qual.

66. Das ist, sein anderer Wille, als sein Hertz, gehet in Ihme aus, als ein Brunquell der Liebe und Barmhertzigkeit, davon die Barmhertzigkeit ihren Urstand hat, daß ein Erbarmen über den Jammer und Elend ist, und ein Mitleiden, als darinn des Vaters Wille, der doch frey ist, sich im Grimm der Natur offenbaret, daß der Grimm gesänftiget wird.

67. Aber nichts destoweniger bleibet auf einem Theil das ängstliche Rad des Grimmes für sich; denn im Schrack geschicht eine Ertödtung, wol nicht ein stiller Tod, sondern ein tödtlich Leben; gleichet sich dem bösesten Wesen, als ein Scheidewasser oder Gift in sich ist. Denn ein solches muß seyn, soll das Centrum Naturæ ewig bestehen.

68. Und

… Und auf dem andern Theil gehet das Leben aus dem
… , und der Tod muß also eine Ursache des Lebens seyn;
…n so keine solche giftige, grimmige Qual wäre, möchte das
…r nicht erboren werden, und möchte keine Feuer-Schärfe
…m Essentz seyn; so wäre auch kein Licht, und auch kein Fin-
…n es Lebens.

… Der erste Wille, der Vater heisset, findet sich also
… Junder. Und der andere Wille, der Sohn heisset, fin-
…t h also in Kraft. Dazu urständet also die Freudenreich;
…n wäre kein Wehe, so wäre auch kein Freudenreich: das
… er die Freudenreich, daß das Leben aus der Angst erlöset
… , wiewol das Leben nur also urständet.

… Darum haben die Creaturen Gift zu ihrem Leben, als
… Galle. Die Galle ist die Ursache daß eine Beweglichkeit
… daß das Leben urstände, denn sie ursachet das Feuer im
… en, und das rechte Leben ist das Feuer, aber es ist nicht die
… r des Lebens.

… Aus dem Feuer-Leben entstehet erst der rechte Geist, der
… vom Feuer im Lichte aus, der ist frey vom Feuer wie
… uft, welche doch aus dem Feuer urständet, frey vom
… r ist.

… Denn der rechte Geist, oder im Menschen der Geist,
… er aus dem Seelen-Feuer erboren wird, der hat seine
… nschaft im Lichte des Lebens, das aus dem Feuer brennet,
… er entstehet aus dem Tode, er gehet aus dem Sterben
… die feindliche Qual ist von ihm im Feuer geblieben, und
… unter dem Feuer, in der Ursache des Feuers, als im
… imigen Tode.

… Also ist der grimmige Tod eine Wurtzel des Lebens. Und
… ihr Menschen bedencket euren Tod, und auch Christi Tod,
… ns wieder aus dem Sterben durch das Feuer GOttes er-
… n hat: denn aus dem Sterben wird das freye Leben gebo-
… was vom Sterben kann ausgehen, das ist vom Tode und
… Grimmen-Qual erlöset: das ist nun sein Freudenreich,
… eine grimmige Qual mehr in ihme ist; sie ist von ihme im
… ben geblieben, und also erreichet das Leben aus dem Tod
… wige Freyheit, da keine Furcht noch Schrecken mehr ist;
… im Leben ist der Schrack zerbrochen.

… Das rechte Leben ist eine Kraft der Freuden, ein immer

Wol-

Wolthun, denn es ist keine Qual in ihme, als nur eine Begierde, die hat alle Eigenschaft der Qual, und mag sich doch die Qual in ihme nicht erheben, daß sie könte ihre Eigenschaft darinn entzünden, denn solches verwehret das Licht und die Freyheit.

Das 2. Capitel.

Von des Principii Eigenschaft, was das Principium sey? Oder was sie alle drey sind?

Summarien.

Was ein Principium ist. §. 1. Den Angst-Willen können wir nicht forschen. 2. 3. Das 3. Principium offenbaret die 2 Ersten. 4. Das Gold und seine Tinctur bestehet im ... 5. In der Aeusseren, sind der Ewigen Welt Eigenschaften vermenget, und ist Gut und Bös in allen Dingen. 6. 7. Das Feuer ... aus der Kälte. 8. Was der Grimm in der Bewegung erreichet ... zur Erd-Kugel geschaffen. 9. Das Ewige Feuer können wir durch Imagination erreichen. 10. Das 1. Principium stehet im Wille Feuer: 11. das 2. Principium im Licht oder Begierde-Feuer. 12 Das 1. und 2. Principium ist Vater und Sohn; 13. und der H. Geist ... der Leben. 14. Das 3. Principium hat auch Feuer, Licht und ... Diese Welt stund im Kraft-Willen. 16. Der eingekehrte W... hat sein eigen Centrum erreget. 17. Was aus dem Anfang ge..., gehet wieder in sein Aether. 18. Dieser Welt Wesen ist ein coagirter Rauch aus dem ewigen Aethern. 19. Nichts kann in die F...heit eingehen, als was im Willen-Feuer bestehet. 20. Von dieser Welt Wesen, bleibet die Figur im Mysterio: 21. was aber aus des ...tes Wesenheit ist, vergehet nicht, 22. gleich die Seele im Menschen. 23. Was aus dem Grimm erboren, das kann renoviret werden, so es will. 24. Die Finsterniß machet Qual. 25. Wo ... der Wille finster ist: ist der Leib auch finster. 26. Jedes Principium gebieret sein eigen Leben. 27. So hat das 3. Principium Hi... und Kälte, und die sind in steter Feindschaft, 28. erwecken aber in ihrem Streit das Leben und Gewächse. 29. Alles Wesen ste... im Ringen, damit die Ewigen Wunder in der Zerbrechlichkeit sichtbar werden, 30. welche auch nach dieser Welt Zerbrechung, ... bleiben. 31. Die 3 Principia sind der Einige GOtt in seiner Wi...derthat, 32. und sind die Feuer-Welt, 33. die Licht-Welt, 3... und die finstere Welt. 35. Diese hat auch Creaturen, derselben Gri...nen Essentz. 36. Aus der finstern- und Licht-Welt ist die Aeussere ...schaffen. 37. 38. So sind in dem rechten Menschen gleichfals 3 Welt, 39. und so er wiedergeboren, durchscheinet ihn die Licht-Welt. 40. 4... Des Feuers Principium ist die Wurtzel, 42. daß also die Streng... des Grimms das nützlichste ist: 43. das Licht aber verwande... den (inn...

...m in Liebe-Begierde und Freuden-Reich. 44. Früchte des ..., 45. sind des Neuen Menschen Wercke. 46. Das Lichts-...ipium gibt Fruchtbarkeit und wehret der Turbä; wiederste-...t em Teufel und bösen Menschen. 47. Das dritte hingegen ...t gute und böse Frucht. 48. Daher der stete Streit zwischen ...el und Zorn. ibid. Die Kälte will Herr seyn, 49. desgleichen ...tze: ibid. So will die Sonne über Hitze und Kälte herrschen; ... und das Feuer gibt die Stärcke des Windes. ibid. Ist demnach ...as eussere Principium ein steter Krieg. 51. Daraus das Wachsen ...er rüchte, 52. und der Thiere Bosheit. 53. Welche Welt nun der ...ch in sich zum Herrn macht, die bleibet ewig Herr: und kann das ...ith einem Principio beystehen, welchem es will. 54. 55.

Das ist ein Principium, da sich ein Leben und Beweglichkeit findet da keines ist; das Feuer ist ein Principium mit seiner Eigenschaft, und das Licht ist auch ein Principium mit seiner Eigenschaft, denn es wird aus dem Feuer ...en, und ist doch nicht des Feuers Eigenschaft; Es hat ...sein eigen Leben in sich, aber das Feuer ist Ursache daran, ...ie grimmige Angst ist eine Ursache der beyden.

Aber den Willen zur Angst, der die Angst-Natur ursa-...ch welcher Vater heisset, den kann man nicht forschen: ... forschen nur das, wie Er sich in die höchste Vollkommen-...ei in das Wesen der H. Dreyfaltigkeit einführet, und wie ...ch in dreyen Principien offenbaret, und wie die Essentz ie-...de Qual urstände; Was Essentz sey, davon das Leben mit den ...en urständet, und das Wunder aller Wesen. vid. §. 33.

So erkennen wir das dritte Principium, als die Qual dieser Welt, mit den Sternen und Elementen für ein Geschöpfe, ...den Wundern der ewigen Weisheit.

Das dritte Principium offenbaret die ersten alle beyde, ob-...edes in sich selbst offenbar ist; So hat sich aber das ewige ...n wollen in seinen Wundern, so in der Weisheit sind ...ket worden, auf eine solche Eigenschaft offenbaren, als ... der Ewigkeit Grunde, nach der Grimmen- und Liebe-... ; und hat alles in ein creatürlich und figürlich Wesen ...affen, nach dem ewigen Urstande Bösen und Guten: ...or Augen ist, daß in dieser Welt Bös und Gut ist, an ...em die Teufel doch eine grosse Ursache sind, welche ...rer Schöpfung im Falle haben die grimme Matricem

heftiger im Grimm beweget, indem sich GOtt nach des G[rim]mes Eigenschaft hat sehrer beweget, sie aus dem Lichte a[uszu]stossen in den Tod der Grimmigkeit, davon auch gleich [die] himmlische Wesenheit mit beweget ward; daß also gar v[iel] in die irdische Wesenheit mit eingeschlossen ist worden, das i[n der] Freyheit ist gestanden.

5. Als wir am Golde und seiner Tinctur erkennen, w[elche] frey ist vom irdischen Wesen; denn sie bestehet im Feuer [und] in aller Qual, es mag sie keine Qual bändigen, als allein G[ot]tes Wille, und muß öfters etwas geschehen um der Welt [un]würdigkeit willen.

6. Und wenn wir die Schöpfung dieser Welt recht bet[rach]ten, und den Geist des dritten Principii, als den Geis[t der] grossen Welt vor uns nehmen mit Sternen und Element[en, so] finden wir der ewigen Welt Eigenschaft untereinander [gleich] als vermenget, gleich einem grossen Wunder, dadurch G[ott], das höchste Gut, hat wollen die ewigen Wunder, die im [ver]borgen gestanden, offenbaren, und ins Wesen führen.

7. Wir finden Gut und Bös, und finden in allen D[ingen] das Centrum Naturæ, als die Angst-Kammer: vorne[hmlich] aber finden wir den Geist der grossen Welt in zweyen Q[ual]en, als in Hitze und Kälte. Da wir an der Kälte erkenne[n d]as Centrum des herben scharfen Grimmes, und an der Hitz[e d]as Principium im Feuer, und hat doch nur einen Urstan[d m]it einander.

8. Das Feuer kommt aus dem Grimm der Kälte, u[nd] die Kälte aus dem Centro Naturæ, als aus der herben sch[ar]fen Angst, da die Herbichkeit also streng in sich zeucht, und W[esen]heit machet; als uns zu erkennen ist, daß sie in Bewegun[g] des Vaters, in der Schöpfung hat Erde und Steine gemach[t], da doch kein Wesen dazu war, als nur sein eigen Wesen, [d]i[e] in beyden Principien, als in der Licht-Welt und Todes-W[elt], in beyden Begehren erboren.

9. Was in der Bewegung der Grimm erreichte, das [w]ard mit zur Erdkugel geschaffen: darum findet man vielerle[y] ar[t]innen, Böses und Gutes, und geschicht oft, daß man kan aus dem Aergesten das Beste machen, weil das Centrum N[at]uræ darinnen ist; so mans ins Feuer bringet, so mag das [re]ine Kind der ewigen Wesenheit daraus gebracht werden, [w]as vom Tode frey wird, wie am Golde zu sehen ist.

10. Die

Wiewol wir in dieser Welt nicht können das ewige ... erreichen, darum mögen wir auch nichts aus diesem ... pio ausführen, das ist der Mangel des ewigen Feuers, ... es wir nicht erreichen, als nur in der Imagination, durch ... e ein Mensch Macht hat, das Leben aus dem Tode zu füh- ... und in Göttliche Wesenheit zu bringen; das kann allein ... enschen geschehen; was aber ausser dem Menschen ist, ... höret GOtt zu, und bleibet zur Renovation, ins Ende ... Zeit.

... Also geben wir zu verstehen das Wesen und die Eigen- ... der Principien. Das erste Principium stehet im Wil- ... euer, und ist eine Ursache der andern beyden, auch des ... s und Verständniß, und eine Erhaltung der Natur, so- ... ller Eigenschaften des Vaters.

... Und das andere Principium stehet im Licht, als im Feu- ... t Begierde. Dieselbe Begierde machet Wesen aus des ... Principii Eigenschaft.

... Das erste und andere Principium ist Vater und Sohn ... Ewigkeit; einer wohnet im andern, und behält doch ... der seine Eigenschaft. Es ist kein Vermischen in der ... s, allein eines empfähet das ander in der Begierde, und ... et das Licht in des Feuers Begierde; also daß des Feu- ... igenschaft seine Begierde ins Licht gibt, und das Licht ins Fe...

... Also ists Ein Wesen, und nicht zwey, aber zwo Eigen- ... en, da eine nicht die andere ist, auch ewig nicht werden ... Gleichwie des Geistes Eigenschaft nicht kann das ... und Licht seyn, und gehet doch vom Feuer aus dem ... aus, und könte einig weder vom Feuer noch vom Lichte ... bestehen; das Feuer könte ihn allein nicht geben, auch ... iche nicht, sondern beyde geben ihn. Er ist beyder Le- ... und ist nur Ein Wesen, aber drey Eigenschaften, da keine ... dere ist, wie ihr dis am Feuer, Licht und Luft sehet.

... Also verstehet ihr auch das dritte Principium, das ist ... hat eben diese Eigenschaften, es hat auch Feuer, Licht ... Geist, das ist Luft; und ist mit allen Umständen gleich ... ewigen Wesen. Aber es anfänget sich, und gehet von ... Ewigen aus, es ist eine Offenbarung des Ewigen, eine ... ckung, Bildniß und Gleichniß des Ewigen. Es ist nicht ... ewige, sondern es ist ein Wesen worden in der Ewigen

Begierde: Die Begierde hat sich geoffenbaret, und in ein Wesen geführet, gleich dem Ewigen.

16. Die Vernunft saget: GOtt habe diese Welt aus Nichts gemacht; Antwort: Es war wol kein Wesen oder Materia dazu, das äusserlich greiflich wäre; aber es war eine solche Gestaltniß in der ewigen Kraft im Willen.

17. Die Schöpfung dieser Welt ist mit einer Erweckung des Willen-Geistes geschehen: Der innere Wille, der so in sich hinein stehet, der hat seine eigene Natur erräget, als das Centrum, das aus sich begehrend ist, als des Lichtes, welches aus dem Centro ausdringend ist. Also hat das Centrum in sich ein Wesen im Begehren gefasset; das ist, es hat ihme Wesen in seiner eigenen Imagination in der Begierde gefasset oder gemachet, und hat auch des Lichts Wesen mit ergriffen.

18. Es hat das Ewige mit dem Anfang ergriffen, darum müssen die Wesen dieser Welt mit der Figur wieder ins Ewige gehen, denn sie sind im Ewigen mit ergriffen worden. Was aber aus dem Anfange in der Begierde gemachet oder ergriffen ward, das gehet wieder in sein Æther, als ins Nichts, nur blos wieder in Spiegel der Imagination; das ist nicht im Ewigen, sondern ist und gehöret der ewigen Magiæ ins Begehren: Gleich als ein Feuer ein Wesen verschlinget und verzehret, da nichts bleibet, sondern wird wieder das, als es war, da es noch kein Wesen war.

19. Also geben wir euch zu verstehen, was dieser Welt Wesen sey; anders nichts als ein coagulirter Rauch aus den ewigen Aethern, der also eine Verbringung hat gleich dem Ewigen. Er schleust sich in ein Centrum eines Wesens, und verzehret sich endlich wieder: und gehet wieder in die ewige Magiam, und ist nur eine Zeitlang ein Wunder, als eine Offenbarung des Ewigen, dadurch sich das Ewige, welches in sich offenbar ist, auch aus sich offenbare, und seine Imagination ausschütte, und also renovire dasjenige, welches mit der Bewegung im Begehren gefasset oder gemachet ward, daß das Ende wieder könne in Anfang eingehen.

20. Denn nichts kann in die Freyheit des Ewigen eingehen, es sey dann dem Ewigen gleich, es bestehe denn im Willen-Feuer, und sey also subtile, als des Lichtes Wesenheit ist, als ein Wasser das in einem Wesen wohnen kann, das das Licht kann inne wohnen, und seinen Schein hindurch führen; dieselbe

gleiche wird vom Centro Naturæ nicht ergriffen, und obs gleich der Natur Eigenschaft ist, so ists doch ein Ewiges.

Also geben wir euch zu verstehen, daß alles was in dieser Welt je geboren ist, das Wesen hat, das nicht aus dem ewigen Wesen herrühret, erbe nicht das Ewige; aber seine Figur bleibet auf magisch stehen, in dem ewigen Mysterio: Denn sie ist im Urstande mit der Schöpfung aus dem Ewigen gegangen: aber sein Leib, und gantzes Wesen der Qual vergehet, als ein Rauch sich verzehret, denn es ist aus dem Anfang, und gehet ins Ende.

Was aber aus dem ewigen Wesen urständet, aus des ewigen Lichts Wesenheit, mag nicht vergehen; es vergehet nur was daran, was aus dem Anfänglichen ist in das Ewige eingangen, als das äussere Fleisch, welches durch Imagination ward in dem Menschen ins Ewige eingeführet, das muß sich als ein Rauch verzehren.

Was aber aus der ewigen Imagination ins Ewige wird eingeführet, das bleibet ewig stehen; und was aus dem Ewigen wird ausgeboren, (verstehet aus der ewigen Natur,) ist im Menschen die Seele, das bleibet ewig, denn es ist aus dem Ewigen geurständet.

Aber so etwas aus dem ewigen Centro des Grimmes wird erboren, das mag in seine Renovation gehen, so es will. Gleichwie sich die ewige Natur vom Wesen der äussern Natur renoviret, und das verlässet, was es im Anfange hat gemachet, und behält nur das magische Bilde, das es aus dem ewigen Willen ins Aeussere einführete mit dem Verbo Fiat in der Schöpfung; Also mag der Mensch das auch renoviren, das er machet: So er das Irdische verlässet, so mag er das, was er hat aus dem Ewigen ausgeboren, renoviren; wirds aber nicht renoviret, so bleibts in der Qual.

Denn alles was nicht dem Feuer, Lichte und Wasser gleich wird oder ist, mag nicht in der Freyheit bestehen, sondern bleibet in der Qual dessen, so es in sich erwecket oder gemachet hat; verstehe, aus dem Centro Naturæ; was es im Willen der Freyheit hat eingeführet: also wird ihme das eine Qual seyn, und ein Nagen oder Wiederwille, das er ihme hat aus seiner eigenen Natur erboren, damit er ihme die Freyheit hat finster gemachet, daß das Licht nicht mag durchscheinen, das wird seine Finsterniß seyn.

26. Denn wo der Wille finster ist, da ist auch des W[illens] Wesen als sein Leib finster; und wo der Wille in Qual i[st, da] ist auch der Leib in Qual: und um deswillen werden die [Kin]der des Lichts der Freyheit von den Kindern der Finster[niß, in] der Angst-Qual geschieden, ein iedes in sein Principium.

27. So geben wir euch nun ferner zu verstehen, daß [ein ie]des Principium sein eigen Leben gebäre, nach seiner [Eigen]schaft: aber das Feuer ist das Scheide-Ziel, das die zwe[y ewi]ge Principia vergnüget, als die Finsterniß und das Lich[t: der] Finsterniß gibets seinen Stachel und das Wehe, un[d dem] Lichte seine Empfindlichkeit und das Leben.

28. Also hat auch das dritte Principium zwo Eigen[schaf]ten, als Hitze und Kälte: Die Hitze ist das Principium [und] gibet seinen Stachel und Wehe der Kälte; Und dem Lic[ht gi]bet sie das Leben, und die Empfindlichkeit; und das Lic[ht gibt] wieder sein Wesen dem Feuer, daß es mit ihme freundlic[h er]einiget wird; Und die Kälte gibet auch seine Eigenscha[ft und] Wesen dem Feuer, und das Feuer zerbrichts ihme, und n[immet] aus seinem Wesen den Tod, und ein Sterben; Darum i[st im]mer eine Feindschaft zwischen Hitze und Kälte, und n[ie wer]den nimmer eins.

29. Aber das erlangen sie in ihrer Feindschaft, daß [nun] das Leben muß durch den Tod grünen; denn aus Hit[ze und] Kälte kommt das Gewächse des dritten Principii, (dari[n wir] äusserlich leben). Aus der Kälte kommt Frucht aus de[r Er]den, sowol der Leib aller Creaturen, und in den Elen[menten] das Wesen: Von der Hitze kommt in ihrem Zancke das [Le]ben in den Leib aller Creaturen und Gewächse; sowol in der [Ess]e der Elementen gibet sie den Geist der grossen Welt in [man]cherley Figuren; als wo die Kälte Wesen machet, da [ma]chet die Hitze einen Geist darein.

30. Also ist das Wesen alles im Ringen, auf daß die [Wun]der der ewigen Welt in der Zerbrechlichkeit offenbar w[er]den, und daß sich das ewige Model in der Weisheit GOttes i[n Fi]guren führe; Und daß dieselben Modellen in der ewige[n Ma]gia, im Mysterio, ewig zu GOttes Wunder stehen, u[nd zur] Freude der Engel und Menschen, wol nicht im Wesen, a[ber im] Mysterio, in der Magia, als ein Schatten des Wesens [auf] daß ewig erkant werde, was GOtt gewircket hat, und w[as Er] kann und vermag.

. Denn nach Zerbrechung dieser Welt bleibet nur das ..ige im Wesen, als ewige Geister, mit ewiger Wesenheit ih= ..eiber, mit denen hiegemachten Wundern, welche in der ..ur magisch stehen daran werden die Geister GOttes Wun= ..hat und Macht erkennen.

2. Also sind uns ietzo zu betrachten die Principia mit ihren ..ndern; die sind alle drey anders nichts, als der einige ..tt in seiner Wunderthat, der hat sich nach der Eigenschaft ..r Natur mit dieser Welt geoffenbaret. Und sollen wir ..l ein dreyfach Wesen verstehen, als drey Welten in ein= ..er.

3. Die erste ist die Feuer=Welt, die urständet vom Centro ..uræ, und die Natur vom begehrenden Willen, der in der ..igen Freyheit urständet im Ungrunde, dessen wir keine Wis= ..chaft haben oder tragen. Siehe oben §. 2.

4. Und die andere ist die Licht=Welt, die wohnet in der ..yheit im Ungrunde, ausser der Natur, kommt aber von .. Feuer=Welt her. Sie empfähet ihr Leben und Empfind= ..keit vom Feuer; sie wohnet im Feuer, und das Feuer er= ..iffet sie nicht: Und das ist die Mittel=Welt.

5. Das Feuer gibet im Centro Naturæ vor seiner Anzün= ..ig die finstere Welt; und ist aber in seiner Anzündung in .. selber die Licht=Welt, da sichs selber ins Licht scheidet, und ..et das Centrum in Finsterniß seyn, dann es ist nur also eine ..al in sich selber, und eine Ursache des Lebens.

6. Es hat Creaturen, aber sie sind derselben grimmen Es= ..ß; sie fühlen keine Wehe, das Licht wäre ihnen ein Wehe: ..er den gefallenen Teufeln, welche im Principio geschaffen ..rden in die Licht=Welt, denen ist die Finsterniß eine Pein, .. das Feuer eine Macht oder Stärcke, denn es ist ihr recht ..en, wiewol nach vielen Eigenschaften, vermöge des Centri ..turæ, nach derselben Essentz.

7. Die dritte Welt ist die äussere, darinnen wir nach dem ..ssern Leibe wohnen, mit den äussern Wercken und Wesen, .. aus der finstern und auch aus der Licht=Welt geschaffen ..rden, darum ist sie böse und gut, grimmig und lieblich; von ..ser Eigenschaft solte Adam nicht essen, noch darein imagini= ..n, sondern die drey Welten solten in ihme stehen in der Ord= ..ng, daß keine die ander möchte ergreiffen, als in GOtt sel=

ber: Denn Adam war aus allen drey Welten geschaffen, in gantz Bilde und Gleichniß GOttes;

38. So er aber vom Bösen und Guten hatte gegessen, und das Aeussere ins Mittel eingeführet. Jetzt muß das Aeussere vom Mittel abbrechen, und geschiehet ein Scheiden, da das Aeussere wieder in sein Æther muß gehen, und das Mittere bleibet stehen.

39. Also, wenn ietzt einer einen rechten Menschen siehet stehen, so mag er sagen: Hie sehe ich drey Welten stehen, aber nicht gehen; Dann die äussere Welt beweget sich mit dem äussern Leibe; darum hat aber der äussere Leib keine Macht, die Licht-Welt zu bewegen, er hat sich nur also in die Licht-Welt eingeführet, davon sie im Menschen ist erloschen; denn Er ist doch gleichwol nur die finstere Welt in sich blieben, und die Licht-Welt bleibet in ihme unbeweglich stehen, sie stehet in ihme gleich wie verborgen.

40. So er aber ein rechter Mensch aus der neuen Geburt ist, so stehet sie in ihme: wie das Licht das Wasser durchscheinet, und macht beweglich und begierig die Essentz, also daß die Essentz grünet, also auch der neue Mensch im Lichte: Und wie man nicht kann den Sonnen-Glantz bewegen, also auch das ewige Licht nicht, als die Licht-Welt; Sie stehet stille, und scheinet durch alles, wessen sie fähig ist, was da Dünne ist als ein Nichts, wie denn das Feuer und Wasser also ist, da es doch alles substantialisch ist, aber gegen dem Aeussern als ein Nichts.

41. Also hat ein iedes Principium sein Gewächs aus sich selber, und das muß seyn, sonst wäre alles ein Nichts.

42. Als des Feuers Principium ist die Wurtzel, das wächst in seiner Wurtzel, es hat in seiner Eigenschaft Herbe, Bitter, Grimm und Angst; und das wächst in seiner Eigenschaft in Gift und Tod; in das ängstliche strenge Leben, das in sich Finsterniß gibet, wegen der Strengheit Einziehen: Seine Eigenschaften machen Sulphur, Mercurium und Sal, wiewol des Feuers Eigenschaft nicht Sul machet im Sulphur, sondern der Wille der Freyheit machet das Sul im Phur, indeme das Principium vor sich gehet.

43. Was aber in seine Eigenschaften gehet, das ist nur Phur, als Strengheit, mit den andern Gestalten am Centro. Dieses ist die vornehmste Ursache zum Leben, und zum Wesen;

all Dinge; obs wol böse ist in sich selber, so ists doch dem Leben und des Lebens Offenbarung das allernützlichste: Denn es möchte kein Leben ohne diese Eigenschaft seyn, und dis Principium gründet sich in die innere und äussere Welt, in der Innern wie unempfindlich, in der Aeussern mit seinem Grimme empfindlich.

44. Und das andere Principium hat auch sein Gewächse in sich, denn das Feuer quillet im Lichte mit seinen Eigenschaften; Aber das Licht verwandelt die grimme Eigenschaften in eine Begierde der Liebe und Freudenreich: darum ist nu des Feuers Essentz und Eigenschaft im Lichte gantz verwandelt, daß aus Angst und Wehe eine Liebe-Begierde wird; aus dem Stechen und Wüten ein freundlicher sinnlicher Verstand.

45. Denn das Licht entzündet die Essentien mit der Liebe-Oel, daß sie ein Gewächs aus sich geben, in Geistes Eigenschaft, als einen freundlichen Willen, Sitten, Tugend, Frommigkeit, Gedult im Leiden, Hoffnung vom Ubel erlediget zu werden; von GOttes Wunderthaten, in Begierde und Lust immer reden, klingen, singen, und sich freuen der Wercke und Wunderthaten GOttes; immer gerne wollen recht thun, dem Ubel und Bosheit wehren; seinen Nächsten mit der Liebe immer gerne wollen in die Licht-Welt ziehen; vom Bösen fliehen, die bösen Affecten immer mit Gedult in der Hoffnung erlöst zu werden, zu dämpfen; sich freuen in der Hoffnung dessen, so die Augen nicht sehen, und die äussere Vernunft nicht kennt; immer aus dem Ubel auszudringen, und die Begierde ins göttliche Wesen einzuführen, immer gerne wollen essen von GOttes Brot.

46. Diese Eigenschaften führet der neue Mensch, so von der Licht-Welt wieder erboren ist; dis sind seine Früchte, welche die Licht-Welt in ihme also, gantz verborgentlich des alten Adams, immer gebieret, und den alten Adam von dieser Welt immer tödtet, und mit ihm immer im Streit lieget, welcher also denn dem neuen Menschen muß nachgehen; zwar als ein fauler Esel, der den Sack tragen muß, da ihn sein Herr immer nachpeitschet. Also thut der neue Mensch dem alten, er zwinget ihn, daß er thun muß, was er nicht gerne will: was die Freude dieser Welt antrift, wäre dem alten Esel lieber, aber er muß also Knecht seyn.

47. Zum andern hat das Principium sein Gewächse, und gibet seine Frucht in das dritte Principium in gemein als in Geist der grossen Welt, daß der äussern und innern T[...] gewehret wird. Es dringet durch, und gibet Fruchtbarkeit; es wehret dem Grimm der Sternen, und zerbricht die Constellation beydes der Geister und auch des firmamentischen Himmels; es wiederstehet dem Grimm des Teufels, und den Anschlägen der boshaftigen Menschen, sofern aber auch Heilige gefunden werden, so es werth sind.

48. Und das dritte Principium hat auch sein Gewächse; darinne sind aus dem innern erboren und geschaffen die Sternen und Elementen, welche in diesem Loco mit der Sonnen das dritte Principium heissen; denn die innern zwey Welten, als die Feuer= und Licht=Welt, haben sich mit dem dritten Principio geoffenbaret, und ist alles unter einander vermenget, Gutes und Böses, Liebe und Feindschaft, Leben und Tod. Es ist in allem Leben der Tod und das Feuer: Auch hingegen eine Begierde der Liebe, alles nach der innern Welt Eigenschaft, und wächst zweyerley Frucht daraus, Bös und Gut; und hat auch eine iede Frucht beyde Eigenschaften; Also erzeigen sie sich in allem Leben dieser Welt, daß also immer der Zorn und böse Qual mit der Liebe streitet, da suchet ein iede Eigenschaft, und bringet Frucht. Was das Gute machet, das zerstöret das Böse; und was das Böse machet, das zerstöret das Gute. Es ist ein steter Krieg und Zanck, denn es sind beyder innern Principien Eigenschaften im Aeussern rege, ein iedes bringet und wircket Frucht in das innere Reich, ein iedes will Herr seyn.

49. Die Kälte, als der Ausgang aus dem innern Centro, aus dem Grimm des Todes, will Herr seyn, und immer ins Tod einschliessen, sie erwecket immer den Stachel des Todes; und die Hitze, als der Ausgang aus dem rechten Feuer, will auch Herr seyn, sie will alles bändigen und verzehren, und will immer rohe ohne Leib seyn. Sie ist ein Geist und begehret nur ein Geist=Leben; sie gibet der Kälte den Stachel, denn sie ertödtet sie oft, daß sie ihr Recht muß sincken lassen, und sich der Hitze ergeben.

50. So will die Sonne, als das Licht, auch Recht haben, und will Herr seyn; sie überwindet Hitze und Kälte, denn sie

neiget

[..]het in ihrer lichten Sanftmuth Wasser, und führet im [..]s-Geiste einen freundlichen Geist, als die Luft: wiewol [..] Feuer die Stärcke des Windes gibet, und die Sonne den [..]tmüthigen Geist, der billig Luft heisset; Es ist wol einer, [..] aber zwey Eigenschaften, eine nach dem Feuer, als ein [..]ecklich Erheben, und eine nach dem Lichte, als ein sanftes [..]en.

1. Also ist das äussere Principium nur ein steter Krieg und [..]ck, ein Bauen und Brechen; was die Sonne, als das Li[..]t, bauet, das zerbricht die Kälte, und das Feuer verzeh[..]es gar.

2. In diesem Streit gehet auf sein Wachsen in eitel Streit u[..] Uneinigkeit: Eins zeucht aus der Erden seine Fruchtbar-ke[..] das ander zerbricht oder verschlingt sie wieder.

3. Es machet in allen Thieren Bosheit und Streit, denn al[..] Thiere, und alles Leben dieser Welt, ausser dem Men-sc[..]n, ist nur eine Frucht des dritten Principii, und hat nur d[..] Leben des dritten Principii, beydes sein Geist und Leib ist [..] dasselbige; und alles was sich räget und webet auf dieser [..]lt, und der Mensch mit seinem Geiste und sichtbaren Leibe, i[..] Fleisch und Blut, ist auch nur die Frucht desselben Wesens, u[..] gar nichts anders.

4. So er dann aber auch die zwey innern Welten in sich h[..] (welche ihm den rechten Verstand, Sinn und Gemüthe g[..]n; welche auch diese Zeit des irdischen und elementari-sc[..]n Leibes mit einander im Streit liegen); so mag er eben z[..]hen, welche Welt er zum Herrn in ihme mache, dieselbe w[..] ewig sein Herr in ihme seyn: Diese Zeit kann er zerbre-c[..], und weiter nicht; wenn das Aeussere zerbricht, so stehet al[..] in seinem Æther. Das Gemüthe ist frey, und ist der A[..]el, und hat den Verstand, es mag hinwägen wohin es w[..] und mag beystehen einem Principio, welchem es will; [..]elch Æther es eingehet, da ists ewig.

5. Und also verstehen wir den Grund der dreyen Principi-e[..] (gleichwie das Zünglein an der Wage;) was GOtt und di[..] Ewigkeit ist und vermag, und was für ein Gewächs ein ie[..] aus sich, aus seiner Eigenschaft gebe, und wie man den G[..]nd der Natur forschen soll.

Also ist das erste Theil oder Punct vollendet.

Der

Der zweyte Punct.

Von dem vermischten Baum, Böses und Gutes: Oder das Leben der dreyen Principien in einander, wie sich das vereinige und vertrage.

Das 3. Capitel.

Summarien.

IN der Licht-Welt ist das 1. Principium nicht offenbar, §. 1. obs schon alle Eigenschaften des 1. Principii in sich hat. 2. Die finstere Welt ist der Licht-Welt contrair, und dennoch deren Grund. 3. 4. Die Licht-Welt heisset GOtt; die Feuer-Welt GOttes Zorn, 5. die finstere Welt der Tod und die Hölle. 6. Die Hölle hat in der Finsterniß die gröste Constellation, 7. und sind mancherley Geister darinn. 8. 9. In den Principien ist kein Streit: das Feuer gibt dem Leben, und dem Abgrunde gibts Wesen; 10. der Licht-Welt gibt es seine Essentz, desgleichen auch dem 3. Principio. 11. 12. Streitet also ein Principium wieder das ander, sondern die Essentz begehret eigen. 13. Der Freyheit Wille sehnet sich nach der Offenbarung, daraus die 3 Principia entstehen. 14. Der Grimm ist eine Mutter des Feuers und Lichts. 15. Die Licht- und äussere Welt müssen die Finsterniß zum Leben haben, 16. 17. doch ist kein Streit zwischen den Principien, sondern in der Essentz. ibid. Urstand der Feindschaft, 18. des Streits in dieser Welt, 19. und des Streites zwischen den Kindern GOttes und den Kindern dieser Welt. 20. 21. Darum muß der Mensch mit der Imagination stets in die Licht-Welt eingehen. 22. Denn ob sich wol der Baum der 3 Principien verträget: so vertragen sich die Creaturen nicht, 23. und des Teufels Neid streitet auch gegen dem Menschlichen Geschlecht. 24.

IN GOttes Reich, als in der Licht-Welt, wird nicht mehr als ein Principium recht erkant: Denn das Licht hat das Regiment, und sind die andern Qualen und Eigenschaften alle heimlich, als ein Mysterium, denn sie müssen alle dem Lichte dienen, und ihren Willen ins Licht geben; darum wird die Grimme-Essentz im Lichte verwandelt in eine Begierde des Lichts und der Liebe, in Sanftmuth.

2. Obwol die Eigenschaften, als Herbe, Bitter, Angst, und das bittere Wehe im Feuer ewig bleiben, auch in der Licht-Welt; so ist derselben doch keine in seiner Eigenschaft offenbar, sondern sie sind allesamt nur also Ursachen des Lebens der Beweglichkeit und Freuden.

3. Das

Was in der finstern Welt ein Wehe ist, das ist in der ... Welt ein Wolthun; und was im Finstern ein Stechen ... zeinden ist, das ist im Lichte eine erhebliche Freude; und ...m Finstern eine Furcht, Schrecken und Zittern ist, das ... Licht ein Jauchzen der Freuden, ein Klingen und Sin= ... Und das möchte nicht seyn, wann im Urstande nicht eine ... ernstliche Qual wäre.

Darum ist die finstere Welt der Licht=Welt Grund und ...nd; und muß das ängstlich Böse eine Ursache des Guten ... und ist alles GOttes.

Aber die Licht=Welt heisset nur GOtt, und das Principi- ...wischen der Licht=Welt und Finster=Welt heisset GOttes ... und Grimm; so der erwecket wird, wie der Teufel thäte, ...lle böse Menschen, die werden alsdenn vom Lichte verlas= ... und fallen in die finstere Welt.

Die finstere Welt heisset der Tod, und die Hölle, der ...und, ein Stachel des Todes; eine Verzweiflung, eine ...tfeindung und Traurigkeit; ein Leben der Bosheit und ...hheit, ein Leben darinn man die Wahrheit und das Licht ... siehet, und nicht erkennet; und darinn wohnen die Teu= ...d die verdammten Seelen, auch die höllischen Würme, ...e des Todes Fiat, in der Bewegung des allwesenden ...n hat figuriret.

Denn die Hölle hat in der Finsterniß die grösseste Con- ...tion der ernsthaftigen Kraft, bey ihnen ist alles lautbar, ...n groß Tönen; was im Lichte klinget, das pochet im Fin= ..., wie das an dem Wesen zu ersinnen, darauf man schlä- ... daß es einen Klang gibt: Denn der Klang ist nicht das ...n; als eine Glocke, da man läutet, diese ist selber kein Klang, ...rn nur eine Härte, und eine Ursache des Klanges. Die ...ke empfähet den Schlag, als ein Pochen; und aus dem ...n Pochen gehet der Klang aus: Ursache ist dieses, daß in ...locken Materia ein Wesen ist, das mit in der Schöpfung, ...r Bewegung des allwesenden GOttes, ist in die Härtigkeit ...schlossen, als uns an der metallischen Tinctur zu ersinnen ...enn man nicht also toll und blind seyn wolte.

Also erkennen wir, daß in der Hölle, im Abgrunde, viel ...mancherley Geister sind, nicht nur allein die Teufel, son= ... viel höllische Würme, nach ihrer Constellation Eigen= ...t, nicht mit Verstande; gleichwie es in dieser Welt un=

vernünf-

vernünftige Thiere, Würme, Kröten und Schlangen [...]: Also hat auch solche der Abgrund in der grimmen Welt; [...] alles wolte creatürlich seyn, und ist in ein Wesen gegan[ge]n, daß also der Zorn-Spiegel auch seine Wunder erzeigete, [u]nd sich offenbarte.

9. Es ist wol keine Empfindung der Wehe in den höllis[ch]en Würmen, denn sie sind derselben Essentz und Eigenschaft[,]es ist ihr Leben, und ist ein Wesen, das der äussern Welt [...]gen stehet; allein der Geist GOttes, der in allen dreyen P[rin]cipien selber die Qual nach eines ieden Eigenschaft ist, der [we]iß es und offenbaret es dem Er will.

10. So wir denn nun wollen sagen, wie sich die drey Pri[nci]pia in einander vereinigen, so müssen wir das Feuer, al[s d]ie höchste Stärcke, in die Mitte setzen, das bringet einem i[ed]en Principio ein wolgefällig Leben, und einen Geist den es be[geh]ret. Darum ist in den Principien kein Streit, denn das [Feu]er ist aller Principien Leben, verstehet die Ursache des Le[bens], nicht das Leben selber: Dem Abgrunde gibets sein Wehe [un]d den Stachel, daß sich der Tod in einem Leben findet, sonst [wä]re der Abgrund eine Stille; Es gibet ihme seinen Grimm, d[er] ist des Abgrundes Leben, Beweglichkeit und Urstand, sonst [wä]re es eine stille Ewigkeit und ein Nichts.

11. Und der Licht-Welt gibet das Feuer auch seine Es[sentz], sonst wäre kein Empfinden noch Licht darinne, und wäre [...]es nur Eins, und doch ausser dem Feuer ein Nichts, als ein [Au]ge der Wunder, das sich selber nicht kennete, da kein Ver[sta]nd inne wäre; sondern eine ewige Verborgenheit, da kein [Su]chen oder Verbringen seyn könte.

12. Und dem dritten Principio, als dem Reiche dieser [We]lt, gibt das Feuer auch seine Essentz und Qual, davon [al]les Leben und Wachsen rege wird: Alle Sinnlichkeit, und [w]as je soll zu etwas kommen, muß das Feuer haben; es q[ui]llet nichts aus der Erden ohne des Feuers Essentz. Es ist [e]ine Ursache aller dreyen Principien, und alles dessen, was g[en]ant mag werden.

13. Also macht das Feuer eine Vereinigung aller d[rey]en Principien, und ist einem ieden die Ursache des Wesens. [K]ein Principium streitet wieder das ander, sondern die Essentz [ei]nes ieden begehret nur sein Eigenes, und ist immer im S[uch]en; und so das nicht wäre, so wäre alles ein stilles Nichts. [...]

Principium gibet dem andern seine Kraft und Gestalt, und ist ein steter Friede zwischen ihnen.

Die finstere Welt hat die grosse Pein und Angst, die ...et das Feuer, daß der Wille nach der Freyheit sich sehnet, und die Freyheit sehnet sich nach der Offenbarung, als ...den Essentien, und gibet sich selber in Grimm, daß sie sich also offenbaren: und führet sich also ins Feuer, daß aus dem Grimm und der Freyheit ein Feuer urständet; und gibet sich also dem Grimme zu verschlingen, als in Tod; und gehet aus dem Tode, mit den eingenommenen Essentien aus, in ein eigenes, als in eine eigene Welt oder Qual, und wohnet in sich selber, dem Tode und der finstern Welt unergriffen, und ... Licht in sich.

Also ist der Tod und der Grimm eine Mutter des Feuers, und auch eine Ursache der Licht-Welt, dazu eine Ursache alles Wesens des dritten Principii, eine Ursache aller Essentien ...en Leben: wie wolte denn ein Principium wieder das andere streiten, so je eines des andern heftig begehret.

Denn die Englische Licht-Welt, und auch diese unsere sichtbare Welt müssen des finstern Todes Essentz zu ihrem Leben und Qual haben: Es ist ein steter Hunger darnach.

Allein das ists, ein jedes Principium machet die Qual nach seiner Eigenschaft: Es gibet dem Bösen sein Gutes, und einiget sich mit ihme, und machet aus dreyen Eins, daß also kein Streit zwischen den dreyen Principien ist. Aber in der Essentz ist der Streit, und das muß seyn, oder es wäre alles ein Nichts.

Allein das ist uns zu betrachten, wovon Feindschaft urstände? GOtt hat in iedem Principio Creaturen, aus des Principii Wesen und Eigenschaft geschaffen, darinnen zu bleiben. Und so sie darinn nicht bleiben, sondern führen ein anders durch ihre Imagination in sich in ihre Eigenschaft, so ist ihnen das eine Feindschaft und Pein, als dem Teufel und gefallenen Menschen, welche beyde aus der Licht-Welt ausgegangen sind, der Teufel in Abgrund der starcken Grimmes-Macht aus Hoffart und der Mensch in diese Welt ins Mysterium der Vielwissen ...it, als in die Wunder.

Nun hat der Mensch Noth und Streit, daß er möge wieder ausgehen; und diese Welt, darein er ist gegangen, hält ihn, denn sie will ihn haben: und so er von ihr mit Macht ausgehet,

gehet, so wird sie ihm gram, und schläget auf ihn, und [illegible] ihn nicht in sich leiden.

20. Daher kommts, daß die Kinder dieser Welt die Kinder des Lichts anfeinden, plagen, schlagen, tödten, und v[er]treiben, denn der Geist dieser Welt treibet sie darzu; [d]arzu hilft auch der Teufel, denn er weiß daß diese Welt auf de[m] Abgrund stehet, daß er wird die Kinder dieser Welt, in [Z]erbrechung dieses Mysterii, in sein Reich bekommen: darum [tr]eibet er die Kinder GOttes von dieser Welt, daß sie ihme seine Kinder dieser Welt nicht auch in die Licht-Welt mit einführ[e].

21. So aber der Mensch zu dieser Welt wäre geschaffen worden, so liesse er ihn wol zufrieden; aber er will [i]mmer gerne seinen königlichen Stuhl wieder einnehmen, den [e]r gehabt, und davon verstossen worden: Und so ers ja nic[ht] mag erlangen, so will er auch den Kindern, die ihn sollen b[es]itzen, denselben nicht gönnen.

22. Dieses ist nun dem Menschen hoch zu betrachte[n] und nicht also blind zu seyn: so je der Mensch ist ins Mysteri[um] dieser Welt eingangen, so soll er aber darum nicht also [al]s ein Gefangener auch in die irdische Sucht des Todes Ein[s]chliessung eingehen; sondern er soll ein Erkenner und Wis[ser] des Mysterii seyn, und nicht des Teufels Eule und Narr. [S]ondern soll mit der Imagination stets wieder ausgehen [i]n die Licht-Welt, darzu er geschaffen ward, aufdaß ihm da[s] Licht Glantz gebe, daß er sich erkenne, und das äussere My[ste]rium sehe, so ist er ein Mensch; wo aber nicht, so ist er des [T]eufels Narr, und der Licht-Welt Affe: gleichwie ein Affe will [wi]tzig seyn, und mit allen Dingen spielen, und alles nachthun; so ist auch des irdischen Menschen, der doch nur ein Affe ist, sein Gauckel-Fechten mit der Licht-Welt. Wenn er nicht mit Ernst darein dringet, sondern spielet nur darmit, des spottet d[er] Teufel, und hält den für einen Narren, und er ists auch, e[r] ist ein Thier-Mensch; so lange er mit seinem Willen am Ausser[n] hanget, und hält dieser Welt Gut für seinen Schatz, so ist er [e]r ein Mensch mit dieser Welt Wesen, und nicht mit GOtte[s] Licht-Welt Wesen, der gibet seinen Leib dieser Welt, als der [E]rden, und seine Seele dem Abgrunde der finstern Welt.

23. Also geben wir euch zu verstehen und zu erkenn[en,] daß sich der Baum der drey Principien gar wol mit einand[er] vertrage, aber die Creaturen nicht, dann eines ieden Pri[n]cipii

ren begehren der andern nicht: und darum ist auch ein
Schluß zwischen ihnen, daß wir die andere nicht kennen,
llen sehen.

2. Alleine des Teufels Neid streitet gegen dem menschli-
eschlechte, dann sie haben ihm seinen Stuhl besessen.
n heists: Mensch, suche dich selber, und siehe was du bist,
te dich vorm Teufel. So viel vom zweyten Punct, wie
drey Principia mögen mit einander einig vertragen.

Der Dritte Punct.

Urstand der Wiederwärtigkeit des Ge-chses, in deme das Leben in sich selber streitig wird.

Das 4. Capitel.

Summarien.

e viele Willen machen Streit, 1. 2. aber das Licht ist allein Herr. 3. Das Gemüth ist des Willens Quell-Brunn; 4. worinn es ich entzündet, darinnen brennet Geist und Leib. 5. welche Eigen- as Feuer hat, dieselbe bekommt auch das Licht; 6. nur daß sich elen-Feuer nicht im Grimm entzünde, 7. an dem wir unsern n Fall erkennen. 8. Aus dem Feuer kommt das Licht, 9. und en Geist aus sich. 10. gut oder bös, 11. nachdem die Materia des ist; 12. 13. daraus wir erkennen, welcher Geist die Freyheit er- oder nicht? 14. Die Liebe nimt den Grimm nicht ein. ibid. Jeder es Feuers begehret in seine Gleichheit einzugehen, 15. daraus zu , woraus Feindschaft entstehet. 16. Darum muß ein ieder acht haben, und seinen irdischen Willen brechen, 17. denn nach dem kein Rath. 18. Also verstehen wir auch des Teufels Fall. 19. n soll der Mensch sich vor Hoffart und Geitz hüten. 20. GOttes iehet in der Liebe in klaren Licht. 21. Der innere Mensch hat diese en in sich, 22. in welche Er sich, in dieser Zeit eingiebet, darinne r. 23. Darum müssen wir unters Creutz, 24. in der Liebe wan- d andern ein Spigel seyn; 25. auch das Böse mit Gutem über- . 26. Wozwar in der Noth das Übel abzuwehren, zugelassen, ie- sgemein vielmehr das Christliche Gemüth in ernstlicher Ver- ng darzulegen ist, damit der Übelthäter sich bekehre. 27. 28.

EIn Ding das Eins ist, das nur Einen Willen hat, streitet nicht wieder sich selber. Da aber viel Willen in einem Dinge sind, so werden sie streitig, denn ein ieder will seinen fasseten Weg gehen. So es aber ist, daß einer des andern Herr ist, und gantz volle Macht über die andern alle hat, daß die mag zerbrechen, so sie ihme nicht gehorsamen; so be-

stehet des Dinges Vielheit in Einem Wesen, denn die Vie[...] Willen geben sich alle in Gehorsam ihres Herrn.

2. Also geben wir euch zu erkennen des Lebens Wieder[wär]tigkeit, denn das Leben stehet in vielen Willen; eine iede G[estalt] mag einen Willen führen und führet ihn auch. Dann [Her]be, Bitter, Angst, und Sauer ist eine wiederwärtige Qual, [da] ein iedes seine Eigenschaft hat, und gantz wiederwärtig gege[n ein]ander. So ist das Feuer der andern aller Feind, denn es [ent]... eine iede Qual in grosse Angst; daß also eine grosse Wiede[rwär]tigkeit zwischen ihnen ist, da je eines das andere anfeint, al[s] man denn siehet wie Hitze und Kälte einander anfeinden, [des]gl. Feuer und Wasser, Leben und Tod.

3. Also imgleichen feindet sich des Menschen Leben selb[st an]: Es feindet je eine Gestalt die andere an, und nicht all[ein im] Menschen, sondern in allen Creaturen; es sey dann, daß di[e Ge]stalten des Lebens einen sanften lieblichen Herrn bekomm[en, un]ter dessen Zwang sie müssen seyn, der ihnen kann ihren G[ewalt] und Willen brechen; das ist nun das Licht des Lebens, d[as] ist aller Gestalten Herr, und kann sie alle bändigen, und sie m[üssen] alle ihren Willen dem Lichte geben; sie thuns auch gerne, [denn] das Licht giebet ihnen Sanftmuth und Kraft, daß ihre [...] strenge, bittere, ängstliche Gestalten alle in Lieblichkeit ve[rwan]delt werden. Sie geben alle ihren Willen des Lebens [Lichte], und das Licht giebet ihnen Sanftmuth.

4. Also wird die Vielheit in Eines verwandelt, in Eine[n Wil]len, der heisset das Gemüthe, und ist der Quellbrunn, da [der ei]nige (ewige) Wille kann daraus schöpfen Böses und G[utes], welches geschiehet durch Imagination, oder durch Fürst[ellung] eines Dinges, das bös oder gut ist; so ist dessen Dinges E[igen]schaft derselben Eigenschaft im Leben fähig. Des Leben[s Ei]genschaft fähet des fürgestelten Dinges Eigenschaft, [es sey] gleich ein Wort oder Werck, und entzündet sich damit i[n sich] selber; und steckt auch die andern Gestalten des Lebens m[it] an, daß sie anheben zu qualificiren, und brennet eine iede E[igen]schaft in ihrer Qual, es sey nun gleich in Liebe oder Zorn, [al]les nach dem fürgestelten Wesen; was die Imagination hat [gefan]gen, das führet sie ins Gemüthe ein.

5. Und geben euch also zu verstehen, daß so sich das Ge[müthe] also in einer Gestalt entzündet, so entzündets den gantzen [Geist] und Leib, und führet alsbald seine Imagination ins in[...]

der Seelen, und erwecket das innerste Centrum Naturæ: es, so es entzündet wird, es sey im Grim oder Liebe, so fassets allen sieben Gestalten der Natur, die greiffen nach der n Willen-Geiste, darinn die edle Bildniß stehet, darin sich eröffnet, und führen ihr angezündet Feuer darein; wie ses ein Gleichniß am Feuer habt, in was Materia dasselbe et, einen solchen Schein gibets auch, als uns am Schwefel dem Holtz zu erkennen ist, und in vielen Dingen mehr.

Also verstehet man an deme, daß, gleich was das Feuer ie Qual und Eigenschaft hat, eine solche Eigenschaft be- t auch das Licht und die Kraft des Lichtes.

So dann unsere edle Bildniß GOttes im Lebens-Lichte im Seelen-Feuer, so ist uns hoch erkentlich, wie der See- Willen-Geist als die edle Bildniß verderbet, und im Grim- Qual, auch oft in der Liebe-Qual entzündet werde. Und also hierinnen unsere grosse Gefährlichkeit und Elend, und hen recht, warum uns Christus hat die Gedult, Liebe und tmuth gelehret, aufdaß sich das Seelen-Feuer nicht im mme entzünde, auch daß wir nicht anderen Ursache geben, ie ihr Seelen-Feuer im Grimme entzünden, auf das tes Reich nicht gehindert werde.

Hierinn erkennen wir unsern schweren Fall, daß uns Adam dische Materiam in unser Seelen-Feuer eingeführet, die iet, so oft nur eine Qual im Centro der Grimes-Eigenschaft cket wird. Und sehen also, wie wir in GOttes Grimm zwi- Zorn und Liebe gefangen liegen, in grosser Gefährlichkeit.

Und geben euch das hoch zu erkennen: Ihr wisset, wie wir und in allen Büchern gemeldet, wie daß aus dem Feuer icht gehe, als ein ander Principium, und dasselbe Licht doch Feuers Eigenschaft und Kraft habe, denn des Feuers Cen- giebets des Lichtes Centro; und wie das Licht auch begeh- sey, und habe eine Matricem der sehnenden Sucht, welche m Begehren mit der Kraft des Lichtes, als mit der Sanft- h des Lichtes, schwängert; und in derselben Schwänge- stehet das Wesen des Lichts, das ist, in der reinen Liebe tliches Wesens.

. Und dann haben wir euch berichtet, wie das Feuer das- Wesen in sich ziehe, und zu seiner Lichts-Essentz brauche, in sich verschlinge, gebe aber aus der Essentz einen andern st, der nicht Feuer sey: wie ihr dann sehet, daß das Feuer

zweneGeister giebet: als (1) einen grimmigen verzehrenden aus dem Grimm, als der ersten Materiæ Eigenschaft: und dan (2) einen Luft=Geist, der des Lichts Sanftmuth Eigenschaft ist.

11. Jetzt ist uns zu erwegen, in was Materia das Feuer in der ersten Essentz brenne; in was sichs entzündet habe, in Liebe oder Bosheit, das ist, in irdischer oder Göttlicher Begierde: wie solch Feuer ist es, und giebet auch ein solches Licht=Feuer, und auch einen solchen Geist aus dem Licht=Feuer.

12. Ist nun des ersten Feuers Materia gut, darinnen das Feuer breñet, so hat das ander Licht=Feuer auch eine gute Eigenschaft, Ruch und Qual, und giebet auch ein gut, kräftig, lieblich Licht, und aus dem Lichts=Centro auch einen guten und kräftigen Geist: und derselbe Geist ist die Geichniß GOttes, das edle Bild.

13. Ist aber das erste Feuer in seiner Essentz böse, und hat böse Materiam darinnen es brennet; so ist auch des Lebens Licht ein falscher Qual, und dunckeler Schein, wie am Schnel= Licht zu sehen: und desselben begehrenden Lichts Centrum ihret auch aus seiner Eigenschaft solche Materiam in sein Feuer, und das Feuer giebet auch einen solchen Geist aus sich.

14. Jetzt ist uns erkentlich, welcher Geist die Freyheit GOttes möge erlangen oder nicht; denn welcher Seelen=Geist der Bildniß dunckele finstere Eigenschaft in sich hat, der mag des klaren Lichts GOttes nicht fähig seyn. (2) Auch so er grimmige Essentien und Eigenschaften in sich hat, mag er sich auch nicht mit der Sanftmuth GOttes vereinigen und mit ihr inqualiren: denn der Grimm ist eine Feindschaft wieder die Liebe und Sanftmuth; und die Liebe lässet den Grimm nicht in sich: also sind sie geschieden: Und stöst die Liebe den Grimm von sich, und der Grimm begehret auch nicht mehr der Liebe Eigenschaft.

15. Denn so bald das Feuer den Geist aus sich giebet, so ist er vollkoṁen, und scheidet sich in seine Eigenschaft, es sey ein Licht=Geist, oder finsterer grimmiger Schwefel=Geist; und in dieselbe Essentz, davon er ist ausgegangen, begehrt er wieder: denn es ist seine Eigenschaft, es sey gleich in Liebe, oder Feindschaft der Liebe.

16. Also verstehen wir ietzt, welche Geister oder Seelen in der Qual der Feindschaft leben, und wie sich die Feindschaft urstände; daß sich ein Leben selber feinde, als nemlich aus der ersten Materia zu des Lebens Licht. Die Ursache stehet im Rade der Natur, in den sieben Geistern oder Gestalten, welcher jeder seine Eigenschaft hat: und in welcher Eigenschaft das Le-

..e entzündet wird, eine solche Eigenschaft bekommt sein
..en-Feuer mit dem Willen-Geiste; welcher denn auch
..ald nach Substantz und Wesen trachtet, wie er das möge
.. Wercke richten, dessen der Willen-Geist schwanger ist.

.. Jetzt ists noth dem irdischen Willen seine Kraft brechen,
..den alten bösen Adam tödten und seinen Willen-Geist mit
..ng und Gewalt aus der Bosheit ausführen: denn alhier
..eser Zeit mags seyn, weil das dritte Principium mit dem
..ser, welches Sanftmuth gibet, dem Centro der innern
..ur anhangt, und gleich in seiner Qual gefangen hält.

..; Wen̄ aber der Seelen Willen-Geist, als das innere Lichts-
C..rum, vom Aeussern abbricht, und allein bleibet, alsdann blei-
b.. der Seelen-Geist in seiner Eigenschaft, dann es ist wenig
..h, der Willen-Geist habe sich denn in Zeit des äussern Lebens
..gewandt in GOttes Liebe, und die als einen Funcken im in-
n.. Centro erreichet; so mag doch ja etwas geschehen, aber in
n.. Qual und Mühe das geschehe, erfähret der Funcke der Lie-
b.. wol, der da soll den Finsteren grimmen Tod zerbrechen; es ist
..e Fege-Feuers genug: In was Feindschaft das Leben ste-
..n Schrecken und Angst, bis es kann in den Funcken, in die
..ybheit GOttes ersincken, erfähret der wol, der also blos mit
..igem Licht von dieser Welt scheidet, welches die ietzige viel
..luge Welt für Schertz hält; was sie aber für Erkentniß
..e, beweiset sie mit der That.

19. Und also verstehen wir auch des Teufels Fall, der ein En-
.. war, wie er habe, wiederum ins Centrum der ersten Eigen-
..aft imaginiret, und grosse Stärcke und Macht gesuchet, (wie
.. ietzige Welt grosse Macht und Ehre,) und habe das Licht der
..be verachtet. Wiewol er meinete, das Licht solte ihm also
..nnen, (und die Welt hoffet und meinet auch, das Licht GOt-
.. solle in ihrer Pracht brennen,) und er wolte sich noch sehrer
..tzündē, so möchte er mächtig über alle Thronen herrschen, und
..er das Wesen der Gottheit in der Sanftmuth: welches ihme
..m Fall gerathen ist, wie auch ietziger Welt geschehen wird.

20. Darum lerne nun ein ieder Mensch hiebey, sich zu hüten
..r Hoffart und Geitz: denn dem Teufel kam sein Fall aus Hof-
..rt und Geitz, daß er das Centrum der finstern Welt in ihm an-
..ndete: Darum ward er auch aus der Licht-Welt in die finste-
.. Welt gestossen. Also gehets auch allen Menschen, die da aus
..r Sanftmuth und Demuth, in Grimm, Hoffart, Geitz und

Neid treten, die imaginiren alle ins Centrum der finstern Natur, als in Urstand der Natur, und ziehen sich ins finster Feuer der Angst-Qual, da die edle Bildniß in andere Qual eingeführet wird, daß sie muß in Angst und Feindschaft stehen, da je eine Gestalt des Lebens die andere anfeindet.

21. Und sehen auch hieraus eigentlich, wie GOttes Reich allein im hellen klaren Lichte in der Freyheit stehe, in Liebe und Sanftmuth: denn das ist des weissen hellen Lichtes Eigenschaft, wie man dann das im äussern Wesen siehet, da so eine liebliche, sanfte und süsse Materia zum äussern Feuer ist, welches doch nur des innern Feuers Grimm ist, daß also auch ein lieblich Licht und Ruch daraus entstehet; viel mehr geschiehet das im Geist-Feuer, da kein begreiflich oder äusserlich Wesen darzu gehöret: Sondern da die sieben Geister der Natur ein Feuer in sich selber machen, welches nur eine Eigenschaft und Qual des Feuers ist, als denn die Finster- und auch Licht-Welt in solcher gleicher Eigenschaft stehet.

22. Sowol auch der innere Mensch, der aus dem Ewigen ist, und der ins Ewige gehet, der hat blos die zwey Welten in sich in welche Eigenschaft er sich einwendet, in dieselbe Welt wird er auch eingeführet, und deren Welt Eigenschaft wird er ewig haben, und die geniessen; entweder eine Liebe-Qual, aus der Licht-Welt der Sanftmuth, oder eine feindliche Qual aus der finsteren Welt.

23. Alhie grünet und wächset er in der mittlen Welt zwischen der Licht- und finstern Welt; er mag sich einergeben in welche er will: welche Essentz in ihme das Regiment bekommt, der Grimm oder die Sanftmuth, dieselbe fähet er, und die fangt ihm an, und führet ihn, sie giebet ihm Sitten und Willen, und vereiniget sich gantz mit ihme: und dahinein führet der Mensch den geistlichen Menschen, als die Bildniß die GOtt aus seinem Wesen, aus allen dreyen Principien schuf.

24. Darum heissets: Nim das Creutz auf dich; trete in die Gedult, in ein sanftmüthiges Leben; Thue nicht, worzu dich das finstere Centrum des Grimmes und auch nicht wozu dich die Falschheit und Wollust dieser Welt reitzet, sondern brich beyden ihren Willen. Reitze auch niemand zum Zorne; denn so du falsch handelst, so erzürnest du deinen Bruder, und hinderst das Reich GOttes.

25. Du solst ein Führer ins Reich GOttes seyn, und deinen Bruder mit deiner Liebe und Sanftmuth anzünden, daß er

GOttes-Wesen sehe, als in einem Spiegel, und also auch seiner Imagination an dir sahe. Thust du das, so führest du die Seele, dein Werck, auch deinen Nächsten oder Mit-Bruder in GOttes Reich, und vermehrest das Himmelreich mit seinen Wundern. Das hat uns Christus gelehret, sagende: Wenn dir einer auf einen Backen schläget, beut ihme auch den andern dar: nimt dir einer den Mantel, so wehre ihm auch nicht den Rock; (Matth. 5: 39.40.) daß er an dir einen Spiegel habe, und in sich gehe, sehe deine Sanftmuth, erkenne daß du GOttes Kind bist, und daß dich GOttes Geist treibet; Daß er auch von dir lerne, in sich gehe, und sich suche. Sonst wo du ihm widerstrebest mit Trotz und Bosheit, so wird seine Bosheit noch mehr entzündet, und vermeinet endlich, er thue dir recht; also aber muß er ja erkennen, daß er dir unrecht thut.

26. Und so dann GOttes Liebe allen bösen Menschen entgegen trit, und das Gewissen vom Bösen oft abmahnet, so trit die alsdann auch deine Sanftmuth und Gedult in sein bös Gewissen, und klaget das Gewissen in sich vor GOttes Licht im Zorne an; so gehet doch also mancher böser Mensch aus seiner Bosheit aus, daß er in sich gehet, und suchet sich: alsdenn erinnert ihn GOttes Geist deiner Gedult, und stellets ihm unter Augen, also wird er damit in Buß und Abstinentz gezogen.

27. Nicht hats dem Verstand, daß sich nicht einer solte vor einem Mörder oder Dieb wehren, der da will morden und rauben; Sondern also soll man oft, wo man siehet, daß einer so begierig ist der Ungerechtigkeit, ihme seinen Falsch offentlich mit dem Lichte unter Augen lassen hinfahren, und ihme das christliche liebreiche Gemüth gutwillig bieten, daß ers mit Kraft der That befinde, daß es aus GOttes Liebe-Eifer geschehe, und daß ihme an GOttes Willen und an der Liebe mehr gelegen sey, als an dem irdischen Wesen; daß er fürsätzlich nicht wolle einwilligen, daß möchte etwas eifriges oder böses geschehen; sondern daß er sehe, daß die Kinder GOttes die Liebe GOttes mehr lieben, und ihr mehr anhangen, als allem zeitlichen Gute, und daß GOttes Kinder in dieser Welt nicht daheime sind, sondern nur Pilgrimmen, die gerne alles dieser Welt lassen, daß sie nur das Himmelreich ererben mögen.

28. Dis alles stellet der Geist GOttes dem Ubelthäter für, als Lebens-Licht, und ermahnet ihn dadurch zur Wieder-Umkehrung. Will er aber nicht, so machet ihme der Zorn GOttes höllisch

lisch Feuer daraus, und naget ihn doch endlich, ob er doch noch wolte erkennen und Busse thun. Beharret er dann ja in Bosheit, so ist Er ein gantz böser Baum, im Zorn GOttes gewachsen und gehöret in Abgrund, in die finstere Angst-W zum finstern Gott Lucifer, da muß er seine Greuel frey So viel vom dritten Punct.

Der Vierte Punct.

Wie der heilige und gute Baum des ewigen Lebens aus allen Gewächsen der drey Principien aus- und durchwachse, und von keinem ergriffen werde.

Das 5. Capitel.

Summarien.

DAs Licht scheinet in der Natur, ist aber unbegreifflich, §. 1-3. m alles sanft und ist ein Herr in der Natur. 4. Dahingegen Willen in der strengen Natur, Trennung machen, 5. d der Grimm des Lichts Feind ist, obwol dieses durch die Finsterniß un greifflich scheinet. 6. 7. Kein Principium begreift das Licht, es gehe d in Tod, und gebe seinen bösen Willen dem Licht ein; 8. also wird böse gut, und das Licht scheinet aus der Finsterniß. 9. Warum Teufel und Gottlosen GOtt nicht sehen? 10. Die Licht-Welt nichts vom Teufel, 11. weil das Licht nur von dem ergriffen wird, sich darein ergiebet; gleich sich die äussere Welt, der Sonnen, als nem Natur-Gott, aneignet, 12. darum sie auch für ein eigen Principium erkant wird, weil sie einen eigenen Natur-Gott hat. 13. Sonnen Urstand ist aus der 8. Zahl, und ist GOttes Feuer, ein Principium der Licht-Welt und der Sonnen. 14. Die finstere Welt aber der Natur Grund, und der Ewige Wille der finsteren Welt. 15. D äussere Welt ist in GOttes Zorn als im Tode geschlossen, 16. und nur einen Glast von GOtt. 17. Der Teufel aber ist die ärmste Creatur,

EIn Ding, das in sich wohnet, mag von nichts gefa werden, denn es wohnet im Nichts; es ist nichts vor me, das es ergreiffen mag, und ist auch von dem Di ge, das ausser ihme ist, frey.

2. Also geben wir euch zu verstehen von der Göttlichen Kr und Licht, die wohnet in sich selber, und ist in nichts eingefas nichts berühret sie, es sey denn dessen Eigenschaft. Sie ist in d Natur allenthalben, doch berühret sie die Natur nicht, (verste die äussere Natur der Welt.) Sie scheinet darinne gleich w die Sonne in den Elementen; die Sonne scheinet ins Wass auch ins Feuer, und durch die Luft, und wird doch von kein

ergri

...ffen noch gehalten: Sie gibt allen Wesen Kraft, und ma=
...ie essentialischen Geister lieblich und freudenreich. Sie
...t mit ihrer Kraft die Essentz aus der Erden, und nicht
...die Essentz, sondern auch das Wesen der Essentien, wel=
...aus der Essentz einen Leib giebet.

Was nun die Sonne im dritten Principio thut, in dem sie
...eindliche Essentz und Qual in Sanftmuth verwandelt, das
...GOttes Licht in den Gestalten der ewigen Natur.

Es scheinet in die Gestälte, und auch aus den Gestalten;
...ist, es zündet die Gestalten der Natur an, daß sie alle des
...ts Willen bekommen, und sich dem Lichte eineigenen und
...ihme gantz einergeben: Das ist, sie ersincken aus ihrer eige=
...Essentz, und werden als hätten sie keine Macht in sich, begeh=
...allein des Lichtes Kraft und Macht; Also nimt das Licht ih=
...raft und Macht in sich, und scheinet aus derselben Kraft.
...kommen alle Gestalten der Natur zum Lichte, und ist das
...t mit der Natur Ein Wille, und bleibet das Licht Herr.

... Sonsten wo die Willen in den strengen Gestalten der Na=
...t wollen Herr seyn, so ist eine Trennung, und eine ewige
...indschaft; denn eine Gestalt feindet immer die andere an,
...e iede erhebet sich, davon kommt die Wiederwärtigkeit, daß
...e Creatur also böse, zornig und feindig ist, daß oft das Leben
...hme selber streitig ist.

6. Und wie wir nun erkennen, daß das Licht dem strengen Le=
...i der Natur, den Eigenschaften der Essentien zu Hülfe komt,
...ß also ein frölich Leben entstehet, und sich also im Lichte ver=
...dert; Also erkennen wir auch, daß das Leben der finsteren
...immigkeit des Lichtes Feind ist, denn es kann das Licht nicht
...ben: das ewige Licht scheinet durch die Finsterniß, und die
...nsterniß kanns nicht begreiffen, denn die Vielheit der Willen
...der finstern Natur sind alle im Tode geschlossen, das Licht
...einet nicht in sie, sondern durch sie; Sie sahen noch sehen das
...ht nicht: Wir verstehen und erkennen, daß gleichwol das
...ht in der finstern Welt ist; aber es erfüllet nicht die Finster=
...ß, darum bleiben die Essentien der finstern Welt ein feindli=
...er Gift und Tod, da sich die Essentien selber inne feinden.

7. Und also sind drey Principia ineinander, und keines be=
...eift das ander, und kann das ewige Licht von nichts ergriffen
...erden, es falle denn in den Tod, und gebe seine Essentz freywil=
...g dem Feuer der Natur, und gehe mit seinem essentialischen

Willen aus sich selber aus ins Licht, und gebe sich dem Li
gantz heim; und begehre nichts zu wollen oder zu thun, son
gebe seinē Willen dem Lichte heim, daß das Licht sein Wollē
8. Also fähet ihn das Licht, und er das Licht auch: Und so
ist der böse Wille dem Lichte ergeben, und das Licht giebet i
Kraft in die Bosheit, und machet aus der Bosheit einen frei
lichen guten Willen, der nur ein Liebe-Begehren ist, denn
Sanftmuth des Lichts hat sich dem feindlichen Willen g
eingeleibet.

9. Also geschiehet ietzt GOttes Wille, und wird das B
ins Gute verwandelt, und scheinet GOttes Liebe aus sei
Zorn und Grimm, und wird kein Grimm in GOttes ewi
Natur erkant. Denn also ist uns zu verstehen, wie das e
Licht, als der ewige Kraft-Baum, durch alle drey Princ
scheinet, unergriffen deren eins; denn so lange ein Wesen au
GOttes Willen ist, (verstehe dem sanften Licht-Willen) so l
ists einig und wohnet in sich selber, und begreift nichts
GOtt: So sichs aber in GOtt eineignet, und seinen Willen
bricht und sincken lässet, so ists Ein Geist in und mit GOtt,
GOtt scheinet aus demselben Wesen.

10. Und verstehen auch, warum die boshafte Seele, sowol
Teufel, GOtt nicht sehe und erkenne, als daß sich ihr Wille n
will in GOtt eineignen, er will selber Herr seyn: Also bleib
ausser GOtt, nur in sich selber, und GOtt bleibet auch in
selber; und wohnet also eines im andern, und weiß nichts v
andern, denn es kehret eines dem andern den Rücken, und
het des andern Angesicht nicht.

11. Also weiß die Licht-Welt nichts von den Teufeln, und
Teufel wissen nichts von der Licht-Welt, als nur dieses, daß
einmal darinn gewesen sind; bildens ihnen für, wie einer de
der Imagination siehet, da sich doch die Licht-Welt nicht meh
ihre Imagination einergiebet, und sie auch nicht darnach im
niren, denn es schrecket sie, auch schämen sie sich deren.

12. Also ist uns auch von der äussern Welt zu versteh
GOttes Licht scheinet durch und durch, wird aber nur von d
ergriffen was sich darein eineignet: So dann diese äuss
Welt an GOtt als stumm und ohne Verstand ist, so bleibet si
ihrem eigenen Willen, und führet ihren eigenen Geist in si
wiewol ihr GOtt hat einen Natur-Gott gegeben, als die So
darein alles Wesen seinen Willen und Begierde soll werfen, w

in [illegible]ser Welt ist, und welches das nicht thut, das bleibet in sich
sel[illegible]r eine grosse Bosheit, und ist seine selbst eigene Feindschaft.
[illegible]. Und darum wird diese Welt für ein eigen Principium er=
[illegible] daß sie einen eigenen Natur=Gott hat; also zu vergleichen,
al[illegible] [n]emlich die Sonne, und scheinet doch wahrhaftig das Licht
de[r] Gottheit durch alles, durch und durch. Das Licht der Son=
ne nimt Essentz von GOttes Feuer, und GOttes Feuer von
G[O]ttes Lichte. Also gibt das Licht der Sonnen dieselbe Kraft
de[n] Elementen, dieselbe gebens den Creaturen, auch Gewächsen
de[r] Erden, und alles was guter Eigenschaft ist, empfähet also
G[O]ttes Kraft zu einem Anblicke, durch den Spiegel der Weis=
h[eit], davon es sein Wachsen und Leben hat.
[1]4. Denn GOtt stehet allem Wesen gegenwärtig, aber nicht
al[s] Wesen empfähet Ihn in seine Essentz; sondern als wie im
[Sp]iegel des Anblicks in der Sonnen Kraft; denn die Sonne
r[ü]ret her aus der achten Zahl. Ihre Wurtzel, daraus sie ihren
[Sch]ein empfähet, ist das ewige Feuer, aber ihr Corpus stehet in
d[ies]er Welt. Ihr Begehren ist gantz in diese Welt gerichtet, dar=
u[m] scheinet sie in die Welt; aber ihre erste Wurtzel stehet in die
e[rst]e Welt ins Feuer GOttes. Diese Welt giebet ihrem Begeh=
r[en] Wesen, und sie giebet ihre Kraft dem Wesen, und erfüllet al=
s[o a]lles Wesen dieser Welt, gleichwie GOttes Licht die Göttli=
c[he] Licht=Welt; und wenn GOttes Feuer nicht mehr brennete,
[so ve]rlösche die Sonne und auch die Göttliche Licht=Welt. Denn
[G]Ottes Feuer giebet beyden Essentz, und ist ein Principium de=
r beyden. Und wann die finstere Welt nicht wäre, diese beyde
[wä]ren auch nicht; denn die finstere Welt giebet die Ursache zu
[G]Ottes Feuer.
[1]5. Also müssen auch die drey Welten in einander seyn, denn
[es m]ag nichts ohne Grund bestehen. Dann die finstere Welt ist
[der] Grund der Natur; und der ewige ungründliche Wille, der
[Va]ter heisset, ist der Grund der finstern Welt, wie vorne gemel=
[de]t; und die Licht=Welt ist in der finstern verborgen, und auch
[die] finstere Welt in der Licht=Welt.
16. Also zu verstehen: daß diese Welt ist im Zorne GOttes
[gle]ich als im Tode geschlossen; denn der Zorn grünet in dieser
[W]elt Wesen: wäre das nicht, so möchte dieser Welt Wesen
[G]Ottes Licht wol fahen.
17. Also empfähet diese Welt nur einen Glast mit der Son=
n[en] Kraft von GOtt. Die Sonne ist nicht GOttes Licht, denn
sie

sie scheinet nicht gantz in Göttlicher Essentz, sondern in elen tarischer Essentz. Aber GOttes Feuer hat sie zur Wurtzel, n aber mit dieser Welt Wesen erfüllet; denn sie ist begehrend s eine magische Sucht, und empfähet in ihre Imagination d Sucht der Sternen und Elementen Kraft; aus derselben sc net sie auch.

18. Obwol GOttes Feuer die Wurtzel ist, so gehöret sie d nicht zu GOttes Reich. Und in diesem verstehet man auch, der Teufel die ärmste Creatur ist, denn er mag nicht ein Lä lein rägen, es sey denn der Zorn darinne, so räget er das nach Zorns Eigenschaft; denn das Licht und die Kraft dieser Wel ihme zuwieder, er gehet mit seinem Willen nicht ins Lichts genschaft, dann er kann auch nicht. Er stehet rückling gegen d Lichte der Sonnen, in seiner Figur und Eigenschaft; darum ihme das Sonnen-Licht nichts nütze, und alles was in der S nen Kraft wächset, das sich der Sonnen eineignet, das feindet an; sein Wille gehet nicht gerne hinein.

Das 6. Capitel.

Summarien.

Aus beyder innern Welten Imagination ist die äussere herkomm §. 1. daher auch die Tinctur der Metallen mit der himmlisch Gemeinschaft hat. 2. Beyde innere Welten haben sich nach sen gesehnet. 3. 4. Wo wir uns nun mit unsern Willen hinschwing da werden wir gefangen. 5. 6. Diese 3 Welten stehen in einander, n unter einander. 7. Das ungründliche Wesen machet aus sich et das in sich nur ein Geist oder Wille ist. 8. Das Aeussere kann das nere nicht fassen, 9. ob es wol die Kraft von dem Inneren empfähet. 10. Wolte es GOtt offenbaren, so wäre diese gantze Welt eitel Sonne. 11. So ist der Mensch auch dreyfach. 12. Will der Mensch GOttes Lich hen, 13. so muß Er rein seyn. 14. Denn des Menschen Leben ist GO Spiegel. ibid. Das Licht ist GOttes Findung, und die Finsterniß i e Verlierung. 15. Wornach denn der Mensch imaginirt, das fähet Er. 16.

So wir diesem allen nachtrachten, und aus der inne Welt in diese äussere sichtbare gehen, so befinden w daß das Wesen der äusseren Welt sey aus dem inn herkommen, als aus der innern Welt Imagination oder Beg ren. Und werden in der äussern Welt aller beyder inn Welten Eigenschaft finden; darzu wie beyder Eigenscha Willen in der äussern Welt räge und offenbar sind. Und de wie das Gute, als das Wesen, welches aus der Licht-Welt hergekommen, alles sey mit in Zorn und Tod eingeschlos

[..] wie die Göttliche Kraft alles räge machet, daß alles aus [..] Grimme des Todes aus- und durchwächst.

[..] Dann die irdische Tinctur hat nicht Gemeinschaft mit [..] himmlischen in der Licht-Welt. Wir finden aber eine an- [..] Tinctur in der Erden, welche mit der himmlischen Ge- [..]schaft hat, als in den köstlichen Metallen, und ist doch mit [..] schlossen.

[..] Verstehen also die Bewegung, und das Fiat beyder ewi- [..] Welten, als der finstern und lichten; eine iede hat sich nach [..]sen gesehnet: und da sich GOtt einmal bewegte, so konte [..] Welt ohne die andere nicht beweget werden.

[..]. Denn die finstere Welt hält inne das erste Centrum der [..]ur, und die Licht-Welt das andere Centrum, als das Her- [..] GOttes, oder das Wort der Kraft der Gottheit, und ist eine [..]lt von der andern nicht getrennet.

[..]. Daran sollen wir erkennen, in was Gefahr wir stehen, [..] gedencken, wo wir uns mit unserm Willen wollen hin- [..]ringen. Denn schwingen wir uns in die irdische Sucht, so [..]get sie uns; so ist die Qual des Abgrunds unser Herr, und [..] Sonne unser zeitlicher Gott.

[..]. Schwingen wir uns aber mit unserm Willen in die Welt [..]ser dieser Welt, so fänget die Licht-Welt unsern Willen, und [..]d GOtt unser HErr, und lassen das irdische Leben dieser [..]elt, und nehmen mit uns mit, was aus der Licht-Welt ist in [..] gekommen, verstehe in Adam, das wird mit dem Willen, der [..]t GOtt Ein Geist wird, aus dieser Welt ausgeführet.

[..]7. Die Vernunft spricht: Wo sind denn die 3 Welten? sie [..]ll schlecht eine Trennung haben, da eine ausser der andern [..], oder über der andern stehe, das doch nicht seyn kann; sonst [..]iste sich das ewige ungründliche Wesen zertrennen; wie [..]g sich aber das zertrennen, das ein Nichts ist, das keine Stät- [..]hat, das selber Alles ist? das kann ja nicht in Particul kom- [..]n, das keinen Grund hat, das sich nicht fassen lässet, das in [..]h selber wohnet, und sich selber besitzet; sondern es gehet [..]s sich, und offenbaret sich aus sich.

8. Es machet ein Ding aus sich, das in sich nur ein Wille [..]; in sich ists ein Geist, machet aber aus sich eine Gestaltniß [..]s Geistes, und die Gestaltniß machet ein Wesen, nach Eigen- [..]haft des Geistes: als diese Welt denn ein Wesen ist, und der [..]nere Geist besitzet die. Er ist an allem Orte, doch begreift

Ihn

Ihn der Ort nicht; sondern Er begreiffet den Ort, der ...t weiß nichts von Ihme, fühlet Ihn aber, denn Er ist die Kr...t, und der Geist in dem Orte; sein Wille gehet durch das We...., und das Wesen hat keine Augen Ihn zu sehen, Er aber ist ...s Sehen des Ortes, und ist selber kein Ort oder Stätte, ma...t Ihme aber eine ungründliche Stätte, da kein Messen ist. E...t alles, und doch auch gleich einem Nichts, gegen dem äussern ... achten; was Er aus sich giebet, das besitzet Er auch, nicht fäl...t Er darein, sondern Er ist vorhin da, ehe das Wesen die St...e einnimt; die Stätte begreift nur einen Glast von seinem Wil..., als wie einer in einem Spiegel seine Gestalt siehet, und kan d... die Gestaltniß nicht begreiffen; oder wie der Sonnen-Schein ... Wasser nicht ergriffen wird, doch fühlet ihn das Wasser, ... empfähet den Glast; oder wie die Erde Kraft von der Son... empfähet, daß sie Frucht bringet. Also wohnet GOtt in al... Wesen, und dringet durch alles, wird doch von nichts ergriff...

9. Und wie wir verstehen, daß die Erde einen grossen Hu-ger und Begierde nach der Sonnen Kraft und Licht hat, ... welchem sie der Sonnen Kraft und Licht an sich zeucht und ...-hig wird, das ausser dem Begehren nicht seyn möchte; Gl...-chergestalt hungert das äussere Wesen nach dem innern, d... die äussere Gestaltniß urständet vom innern: also empfä...t das äussere Wesen des innern Gestaltniß in sich, als einen Gl... oder Kraft; denn den innern Geist kann das äussere We... nicht fahen, denn Er wohnet nicht im Aeussern, sondern er ...-sitzet sich selber in sich im Innern.

10. Aber des Geistes Gestältniß mit dem Spiegel emp...-het das äussere Wesen, wie das Wasser der Sonnen Gl... Nicht ist uns zu dencken, daß das Innere ferne vom Aeussern sey, wie der Sonnen Corpus vom Wasser, wiewol das au... nicht ist, daß die Sonne ferne vom Wasser sey, denn das W...-ser hat der Sonnen Eigenschaft und Wesen, sonst finge d... Wasser nicht der Sonnen Glast. Ob die Sonne wol ein Co...-pus ist, so ist doch im Wasser auch die Sonne, aber nicht offe...-bar: das Corpus macht die Sonne im Wasser offenbar; Und ... uns zu erkennen, daß die gantze Welt eitel Sonne wäre, und ... Locus der Sonnen überal wäre, wenn es GOtt wolte anzü...-den und offenbaren; denn alles Wesen in dieser Welt fäng... der Sonnen Glast: Es ist in allen ein Spiegel, daß es die Kr... und Gestaltniß der Sonnen mag fahen in allen Lebhaften u...

Unle...

...haften, in allen vier Elementen und derer Essentz und ...n.

Also imgleichen hats auch die Gestalt mit der innern Welt; sie wohnet in der äussern, und diese empfähet Kraft ...hr; sie grünet in der äussern Kraft, und die äussere weiß ...s davon: sie fühlet nur die Kraft, und das innere Licht ...ie nicht schauen, als nur in ihrem Lebens Spiegel empfä...t sie den Glast davon; denn die innere Kraft machet in ...usseren Gestaltniß ein Gleichniß nach sich.

Also ist uns ietzt der Mensch zu erkennen: er ist die innere ...ussere Welt, darzu die Ursache der innern Welt in sich selber ...was ihn anlanget, auch die finstere Welt; er ist alle drey W...en: und so er in gleicher Ordnung bleibet stehen, daß er nicht ...Welt in die andere einführet, so ist er GOttes Gleichniß.

Er soll die Gestaltniß, als den Spiegel der Licht-Welt, in ...ussere, und auch in die allerinnerste Finster-Welt einführen ...nd die Kraft der Mittlern oder Licht-Welt in Spiegel führen ...ist er des Göttlichen Lichts fähig; denn das Wesen fähet ...das Licht, sondern die Kraft des Lichtes: aber der Spiegel ...r Kraft fähet das Licht, gleichwie das Wasser die Sonne; ...das Wasser ist wie ein heller Spiegel gegen der Erden.

So nun das Wasser mit der Erden vermischet wird, so fä... es der Sonnen Licht nicht mehr: also fähet auch der me...chliche Geist, oder Seele nicht GOttes Licht, er bleibe denn ...rei, und setze sein Begehren in das Reine, als in das Licht; ...wornach das Leben imaginiret, das fähet es. Das Leben ...Menschen ist beyder innern Welt Gestaltniß: Begehret ...eben Sulphur in sich, so ist das Phur aus dem Sul seine ...insterung; begehrets aber allein Sul, so empfähets des Li...es Kraft, und in der Kraft das Licht mit seiner Eigenschaft; ...im Phur, als in der grimmen Natur, mag das Leben nicht ...als ein Spiegel bleiben, aber im Sul wol: denn des Men...Leben ist ein wahrhafter Spiegel der Gottheit, da sich G...tinne schauet. Er gibt seinen Glast und Kraft in den ...chlichen Spiegel, und findet sich im Menschen, so wol in E...ln, und in den Gestalten der Himmel.

Der Licht-Welt Essentz ist seine Findung oder Offenba...,und der finstern Welt Essentz ist seine Verlierung; Er ...sich nicht in der finstern Welt, denn sie hat keinen Spie...r des Lichts fähig wäre. Alles was nach der finstern

Welt Essentz und Eigenschaft imaginiret, das fähet der fin[ster]n Welt Eigenschaft, und verlieret den Spiegel GOttes: Er wird mit finstern Grimm gefüllet, gleichwie man Wasser mit Erden vermischet, so mag die Sonne darinn nicht schei[ne]n; dasselbe Wasser verlieret der Sonnen Spiegel, und muß das Wasser wieder aus der Erden ersincken, oder ist nimmer im Spiegel der Sonnen mehr, sondern ist in der grimmen fin[ster]n Erde gefangen.

16. Also gehets auch dem menschlichen Leben: weil es [na]ch GOttes Geist imaginiret, so empfähets GOttes Kraft und Licht, und erkennet GOtt; wenns aber nach der Irdi[gke]it, oder nach der finstern Welt Eigenschaft imaginiret, so em[p]fähets die Essentz der Irdigkeit und finstern Welt, und fülle[t s]ich mit demselben. Jetzt ist der Lebens-Spiegel in die Finst[ern]iß eingeschlossen, und verlieret den Spiegel der Gottheit, und muß anderst geboren werden.

17. Als wir denn erkennen, daß Adam hat also den r[ein]en Spiegel irdisch gemacht, und GOttes Kraft und Licht v[erlo]ren, welche Christus, GOttes Sohn, herwieder brachte und die irdische Finsterniß zersprengete, und den Spiegel der G[ott]heit mit Gewalt einführete.

18. Also erkennen wir, wie der heilige Baum durch [al]les wachse, und aus allem Wesen; wird aber von keinem Wes[en] ergriffen, als nur blos im Spiegel der Lauterkeit, als im r[ein]en Menschen-Leben; welch Leben desselben Baums begehret und mag in keinem finstern Leben ergriffen werden. Dis ist also der vierte Punct.

Der fünfte Punct.

Wie ein Leben in dem Lebens-Baum n[iche] ge verderben: Wie es aus der Qual der L[ie]be und Freuden in eine Qual des Elendes t[rit]te, welches allen andern Leben zuwieder ist?

Das 7. Capitel.

Summarien.

JEdes Leben ist ein Spiegel und siehet als ein Blitz aus, [we]lcher die 4. Gestalt der Natur ist. §. 1. 2. Der Urstand der Imag[ina]tion ist in der 1. Gestalt, in der begehrenden Herbichkeit, 3. wo je[der] Geist frey ist, und Macht hat, Grimm oder Liebe einzuladen. 4. E[in j]eder siehet nur in seine Welt, darinn Er lebet, 5. obwol, so er in einer [an]dern Welt

gewesen, und aber daraus gegangen, die Wissenschaft davon bey- 5. Die Verderbung des Lebens geschicht im Principio. 6. Ersin- et er der Wille im Nichts-Wollen, ibid. und ergibt die Eigenheit terben, so wird sein Feuer ein Schein und Glantz der Majestät es: 7. 8. will er aber in Eigenheit leben, kann er sich nur an Blitz 9. Also verderbet sich ein Leben und führet sich in Angst, 10. da Licht in sich empfähet. 11. Denn alles, was in der Natur ist, das ist , 12. und mag das Innere das Aeussere nicht erreichen. 13. Zwar t die Vernunft, wenn sie nur äusserlich siehet, sey es gut? 14. da ne Seele, wenn sie sich in der innern Wurtzel erblickt, oft in Eigen- fält. 15. Dann sie findet sich in eitel Unruhe, 16. und kann in dem n Sonnen-Licht keine ewige Freude haben. 17. Nun hat die See- ugen aller 3 Welten in der Zeit, 18. und GOtt hat sie in Fleisch Blut eingeführet; wo ihr die 3 Welten entgegen stehen: 19. wel- e sich denn eineignet, die gibt ihr Wesen in die Imagination. 20. e Vernunft schon nicht begreiffet. 21. Die innere Welt klaget die an; die Welt und des Teufels List stehen wieder sie; 22. 23. so wird immerlicher Fall erkant, 24. und grosser Streit. 25. Aber die chwerdung Christi stehet dem Seelen-Geiste auch entgegen. 26. 27. mnach der gantze Mensch dreyfach, 28. und ist die rechte Seele der ten Geist, wie GOttes Geist, 29. daß also Eine Welt in ihm wir nd die andern verborgen sind. 30. Mag die Licht-Welt nicht of- r werden, stehet sie in der Finstern blos, 31. und steckt im Grimm z aß sie sich in dieser Zeit herfassen kann. 32. Ist dannenhero unsere : Lehre anders nichts, als wie der Mensch die Licht-Welt anzünden aß der gantze Leib Licht sey? 33. und soll er sich wol probiren, welche in ihm Herr sey? 34. und ob die Begierde der finstern Welt in grüne? 35. 36. Ein ieder sehe, wozu ihn sein Wille treibet? 37. ihn das Aeussere in seinem Sterben verlassen wird, so wird die ste Eigenschaft in seine Gestalt figuriret. 38. Hat er zum Bösen 39. so ist er ein Teufel in fremder Gestalt; 40. streitet er aber wie- as Böse; 41. so brennet GOttes Feuer in ihm. 42. Der Mensch gefährlich verderben, und noch gefährlicher ists, den Streit sincken . 43. Fernerer Probier-Stein. 44. Woran zu erkennen das JEsus en? 45. und von wem die Verfolgung dieses neuen Menschen ihre? 46.

Ein iedes Leben ist ein heller Glast und Spiegel, und siehet aus gleich als ein Blitz eines schrecklichen Anblicks: wann aber derselbe Blitz das Licht fähet, so verwandelt er sich in Sanftmuth, und lässet das Schrecken sincken, denn der rack eignet sich dem Lichte ein. Also scheinet das Licht dem schrecklichen Blitze, denn der Blitz ist des Lichtes Es- , er ist sein Feuer.

. Der Blitz hält inne das Centrum Naturæ, denn die vierte talt der Natur ist der Blitz; und alda urständet das Leben, ches in dem standhaften Feuer (als im Principio,) zur Voll-

 kommen-

kommenheit kommt, aber im Lichte als in eine andere Qua[...]
setzt wird.

3. Nun aber ist der Urstand der Imagination in der erste[...]
stalt der Natur, als in der begehrenden Herbichkeit; der fü[...]
seine Gestalt durch die finstere Welt durch, bis ins Feuer: [...]
die erste Begierde gehet durch alle Gestalten, machet auch [...]
Gestalten, und treibet sich bis ins Feuer, bis ins Principium, [...]
ist das Scheide-Ziel des Geistes, da wird er geboren: der ist [...]
frey, er mag wieder hinter sich, in seine Mutter die finstere [...]
eingehen mit seiner Imagination, oder vor sich ins Feuers A[...]
durch den Tod ersincken, und im Lichte ausgrünen, wie er [...]
es stehet in seiner Wahl: wo er sich hingiebet, da muß er [...]
denn sein Feuer muß Wesen haben, daß es zu zehren hat.

4. Will der Geist nun von seiner ersten Mutter der [...]
bichkeit essen, das ist, will er seinem Feuer das grimme W[...]
im Centro zur Speise geben, oder Lichts-Wesen in der [...]
Welt, das stehet alles bey seiner Macht: was sein Feuer [...]
pfähet, in dessen Eigenschaft brennet es.

5. In der finstern Eigenschaft brennet es in der finstern [...]
ben, strengen Qual, und siehet in sich nur als ein Blitz; es hat [...]
den Spiegel der Finsterniß, und siehet in die Finsterniß; u[...]
des Lichts Eigenschaft fähet es die Sanftmuth des Lichts, in [...]
cher das Licht-Feuer brennet, und siehet in die Licht-Welt. Es
ist dem Geiste alles nahe, und mag doch in keine andere [...]
oder Eigenschaft sehen, als nur in diese darin sein Feuer bren[...]
derselben Welt ist der Geist allein fähig, er siehet nichts in [...]
andern Welt: denn er hat keine Augen darzu, es bleibet ihme [...]
ewige Verborgenheit, es sey dann daß er in einer andern [...]
gewesen ist, und ist daraus gegangen, und hat sich in ein a[...]
Feuer eingegeben, als die Teufel thaten, die haben ja eine W[...]
schaft von der Licht-Welt, aber keine Empfindlichkeit oder [...]
davon; die Licht-Welt ist ihnen nahe, aber sie wissen sie doch nicht.

6. Also ist uns ietzt zu erkennen des Lebens Verderbung, [...]
ches geschiehet im Principio, alda ist der Angel, da mag sich [...]
Wille schwingen wo er hin will: will er in die Vielheit und [...]
selbst Herr seyn, so mag er die Vielheit anderst nicht ergrei[...]
als in der finstern strengen Herbichkeit, in der finstern [...]
Will er aber ins Nichts, in die Freyheit, so muß er sich dem Fe[...]
einergeben, so ersincket er im Tode des Principii, so grünet er [...]
der Feuers-Angst im Lichte aus; denn wenn er sich ergiebt, so

führet ihn der ewige Wille zur Natur, (welcher GOtt der Vater ist,) in sich durchs Feuer aus: denn mit dem Einergeben fällt er dem ersten Willen zur Natur heim, der führet ihn mit dem andern Willen, welcher sein Sohn oder Hertz ist, aus der Angst-Natur aus, und stellet ihn mit des Sohns Willen in die Freyheit ausser des Feuers Qual, da bekommt er für Viel Alles, nicht zu seinem Ruhm oder Gewalt, sondern zu GOttes Ruhm oder Gewalt, GOtt ist in ihme sein Willen und Thun.

. Was aber will im Feuer selber Herr seyn, das gehet in seine eigene Zahl, in sein Wesen, das es selber ist; und was seine Gewalt übergiebet, das übergiebet auch sein Feuer-Brennen, und fället deme heim, der eine Ursache des Feuers ist, als dem ersten Willen GOttes.

. Also ist es in die Freyheit ausser seinem Qual-Feuer gegangen, und zündet sein Feuer die Freyheit an; ietzt ists ihme ein Licht, und ein heller Spiegel worden, denn er hat sich in die Freyheit, als in GOtt einergeben. Also ist sein Feuer ein Schein und Glantz der Majestät GOttes.

. Der aber nicht will, sondern will selbst Herr seyn, der bleibet sein Eigenes, der kann sich in seinen eigenen Gestalten höher nicht führen als ans Feuer, darzu nur an Blitz, denn es kann kein helles Feuer in ihme brennen, denn er hat kein helles Wesen in ihm zum Feuer. Das Centrum Naturæ hat nichts in sich, da ein heller Schein möge entstehen; sondern die Freyheit ausser der Natur ist eine Ursache des Scheinens: Was sich in die Natur einergiebet, begehret aber nicht der Natur Eigenschaft, sondern der Freyheit, das wird in seinem Blitz des Lebens mit der Freyheit angezündet, auf Art, wie sich das ander Principium hat angezündet.

10. Also verstehen wir, wie ein Leben verderbe, das ist, wie sichs in Angst und Qual in die Finsterniß einführe: Als wenn es will sein eigen Herr seyn, und begehret der Vielheit; wenn sichs nicht will dem Tode einergeben, so mags auch keine andere Welt erreichen.

11. Denn ein iedes Leben entstehet in der Angst-Qual, in der Natur; und hat kein Licht in sich, es gehe dann in das ein, das die Natur ursachet, da empfähet es Licht.

12. Denn alles was in der Natur ist, das ist finster, und in Angst, wie es an dieser Welt zu erkennen; solte die Sonne weggenommen werden, so wäre ein eitel Angst und Finsterniß.

Darum hat sich GOtt selber beweget, daß er dieser Welt [illegible]
Licht gebe, daß das äussere Leben im Lichte stehe.

13. Aber um das innere Leben der Seelen hats eine an[illegible]
Gestalt: das innere Leben mag das äussere nicht erreich[illegible];
hat das Seelen-Feuer nicht GOttes Licht, so kann auch [illegible]
Seelen Willen nicht in GOttes Licht eingehen, er muß i[illegible]
Finsterniß der ewigen Natur bleiben.

14. Die äussere Vernunft meinet, wenn das äussere Auge [illegible],
so sey es gut, es sey sonst kein Sehen mehr. Ja, böse ge[illegible],
wenn die arme Seele den äussern Spiegel entlehnet, und [illegible]
sich des äussern nur allein behelfen: wo bleibet aber ihr Se[illegible]?
wenn der äussere Spiegel zerbricht, womit will sie denn se[illegible]?
mit dem ängstlichen Feuer-Blitz in die Grausamkeit, i[illegible]
Finsterniß, sonsten kann sie nirgends hin sehen.

15. Darum geschichts oft, wenn sich die arme gefan[illegible]
Seele in die innere Wurtzel erblicket, und dencket was fo[illegible]
wird, wenn ihr der äussere Spiegel zerbricht, daß sie sich [illegible]
setzet, und den Leib in Angst und Zweifel stürtzt,

16 Denn sie kann nirgend hinblicken, da ihre ewige Ruhe [illegible]
re; sondern sie befindet, daß sie in sich in eitel Unruhe ist, d[illegible]
eine Finsterniß, und hat den äussern Spiegel nur Lebens-[illegible].

17. Denn weil die Seele in diesem äussern Leibe stecket, so [illegible]
sie sich wol des Sonnen-Spiegels behelfen, deñ die Sonne h[illegible]
ihrer Wurtzel inne das innere Feuer, als das Principium des [illegible]
ters; vom selben Feuer bekommt sie einen Glast oder Spi[illegible],
des die Essentz des Leibes eine Ursache ist, daß sie also kann i[illegible]
sem irdischen, vergänglichen Leben in Freuden seyn: aber [illegible]
der äussere Spiegel zerbricht, so ists aus, und gehet das Se[illegible]
Feuer ins ewige Trauer-Haus, als ins Centrum der Finste[illegible].

18. Die Seele hat, in Zeit des äusseren Leibes, drey Sp[illegible]
oder Augen aller drey Welten; in welchen Spiegel sie sich [illegible]
wendet, daraus siehet sie: aber sie hat nicht mehr als einen [illegible]
Natur-Recht, das ist der Feuer-Blitz, als die vierte Gestalt [illegible]
finstern Welt, im Loco wo das Principium urständet, wo sic[illegible]
zwo innere Welten scheiden, eine in die Finsterniß, und die a[illegible]
re ins Licht, daselbst ist ihr ewiger Urstand; in welche We[illegible]
nun ihren Willen einführet, in derselben empfähet sie auch [illegible]
sen, als einen geistlichen Leib, denn dasselbe Wesen wird [illegible]
Seelen-Feuer eine Speise, oder Materia ihres Brennens.

19. Und darum hat GOtt die Seele in Fleisch und Blut [illegible]

ge[...]hret, daß sie nicht möge so leichtlich des Grimmen Wesens fä[...]ig werden; so hat sie ihre Freude derweil im Sonnen-Spiegel und erfreuet sich in syderischer Essentz. Und stehet ihr (1) Licht-Welt in ihrem rechten Feuer, als in primo Principio ent[...]egen. Und (2) die finstere Welt in der Feuer-Wurtzel; und (3) die äussere elementische Welt, im Sternen-Qual, alda zwischen schwebet das grosse Mysterium des Seelen-Feuers.

10. In welche Welt sie sich nun eineignet und ergiebet, von derselben bekommt sie Wesen in ihrer Imagination. Dieweil sie sich aber hat mit Adam in Geist dieser Welt eingewendet, und ihr Imagination darein geführet; so stehet ietzt ihre höchste Zierde in der Sonnen und Sternen Qual, und zeucht mit derselben den Geist der äussern Welt, mit seinem Wesen der vier Elementen, stets in sich, und hat ihre gröste Freude darinne, in welchem sie in einer fremden Herberge zu Gaste ist, (denn der Abgrund stehet darunter,) und ist grosse Gefahr.

11. Nun spricht die äussere Vernunft: Hat sie doch GOtt in Fleisch und Blut, in die äussere Welt geschaffen, was mag ihr das schaden? diese Vernunft weiß nicht mehr von der Seelen Urstand, als eine Kuhe von einer neuen Stall-Thür die siehet sie an, und düncket sie fremde zu seyn: also düncket auch die äussere Vernunft die innere Welt fremde zu seyn.

12. Sie empfindet sich in der äusseren Welt, und trachtet nach deme, was die äussere Welt hat, und empfindet doch in sich die innere Welt, welche stets die Seele vor GOttes Zorn anklagt; mehr empfindet sie auch die Licht-Welt, da die innerliche Begierden der Seelen Principii hinstehen: sie empfindet wol das Verlangen nach GOtt; aber die äussere Welt verwehret das, und deckets zu, daß die Begierde, nach GOttes Welt, nicht mag das Feuer in sich entzünden. So das geschähe, so würde die Licht-Welt im ersten Principio offenbar, und würde das edle Bild nach GOtt offenbar.

13. Dis verhindert auch der Teufel, der besitzet die Wurtzel dieser Welt im Seelen-Feuer, und hält der Seelen immer böse irrdische Wesen vor, oder rüget ja die Wurtzel im Centro der Natur im Grimme, daß sich die arme Seele entweder im Zorn-Feuer in der bösen Gift-Qual, oder ja in Angst und Zweifel an GOttes Liebe entzündet: da hat er aber gewonnen, und stellet der Seelen äusserliche Macht, Gewalt und Ehre für, auch den Glantz und Pracht der äussern Welt, da beisset sie ihme an, und

erkitzelt sich darinne mit Imagination, und kann doch de[n] nicht recht geniessen, denn es ist nur ein entlehnter Spiegel.

24. Also wird die arme Seele von GOttes Licht abgezogen, [u]nd sincket im̃er ins Verderben, als ins Finster-Haus des Elende[s], [in] die finstere Welt ein. Das hat uns Adam zugerichtet, als er [sei]ne Lust in die Irdigkeit einführete; also schwimmet nun die [ar]me Seele im irdischen Fleisch und Blut, und isset immer v[om] Versuch-Baum Böses und Gutes und wird von beyden he[r]gezogen, und der Schlangen Monstrum stecket in Mitten, [in der] Quall des Grimmes, und bläset immer den Grim̃ und Zorn [a]uf.

25. Da kann sich alsdann das edle Lilien-Zweiglein nir[gen]d erholen, auch oft nicht erkennen, es wird oft mit dem Grimm [der] Bosheit überhäuft, daß es ist als wäre es gantz verdorben; [und] wäre auch verdorben, wenn ihm nicht der Spiegel der Gott[he]it entgegen stünde, darin̄ sich doch der Willen-Geist der armen [ge]fangenẽ Seelen wieder mag erholen, und darin̄ wieder erbä[ren].

26. Denn in dem Spiegel der Licht-Welt stehet die Men[sch]werdung Christi dem Seelen-Geiste entgegen; und das W[or]t das Mensch ward, stehet im Schalle, und ist räge, der See[len]-Geist kann sich darein erholen, und neugebären: sonst wär[e] oft um die arme Seele geschehen, wenn sie sich im Zorne, [un]d in der Gift der Finster-Welt verteuffet.

27. Also verstehen wir im Grunde, was die Verderbung [des] edlen Baums, als des Bildes GOttes, sey, nemlich diese.

28. Der gantze Mensch ist in seinem Wesen die drey W[el]ten; Der Seelen Centrum, als die Wurtzel des Seelen-Feu[ers], hält inne die finstere Welt, und das Seelen-Feuer hält inne [da]s erste Principium, als die rechte Feuer-Welt; Und die edle B[ild]niß, (als der Baum des Göttlichen Gewächses), welche [au]s dem Seelen-Feuer erboren wird, und durch den grimmen [To]d in der Freyheit, als in der Licht-Welt ausgrünet, hält inn[e d]ie Licht-Welt, als das zweyte Principium: Und der Leib, de[r] Anfang aus dem vermischten Wesen, welches in der Sch[öp]fung ward aus der Licht- und Finstern- sowol Feuer-Welt [ge]schaffen, hält inne die äussere Welt, als das dritte vermi[sch]te Principium.

29. Und die rechte Seele ist dieser dreyen Welten Ge[ist], gleichwie GOttes Geist aller dreyen Welten Geist ist. (1.) [In] der finstern Welt ist er grimmig, streng, und ein ernster Q[ua]l, und heist GOttes Zorn. (2) In der Licht-Welt ist er lieb[lic]h,

... und freuden-reich, und ist der Geist aus GOttes Hertze, ... er H. Geist. (3) Und in der äussern Welt ist er der Geist der ... sowol des Feuers und des Wassers, und lässet sich brau- ... wie der Mensch will, alles zu den grossen Wundern.

... Also ist der Mensch nach der Person das grosse Mysteri- ... den drey Welten: in welche er sich einwendet, in der wir- ... Frucht dieselbe ist in ihme Herr, und dieselbe Welt wird ... m offenbar, die andern zwo bleiben verborgen; wie das ... r im Holtze verborgen liegt, also auch bleibet das Licht, oder ... icht-Welt, in der grimmen finstern Welt verborgen, sowol ... in der Bosheit, als in der Sucht der innern Welt, in der ... rn Welt.

... So aber die Licht-Welt im Menschen nicht mag offenbar ... en, daß sie Herr wird, so bleibet die Seele in Zerbrechung ... äussern Welt blos in der finstern Welt; denn alda mags ... t mehr seyn, daß die Licht-Welt angezündet werde: Es ist ... Spiegel mehr zum Lichte darinnen, der der Seelen entge- ... zünde, das Hertze GOttes ist darinnen nicht offenbar, kann ... ewig nicht seyn; deñ die finstere Welt muß seyn, sonst wür- ... as Licht nicht offenbar, aber alhie in dieser Welt mags seyn.

...2. Und ob eine Seele gleich im tieffsten Abgrunde vertiefet ... nd stecket im Grimme GOttes, so stehet ihr doch im äussern ... te der Sonnen der Licht-Spiegel entgegen, da sich die Gött- ... Kraft inne offenbaret, sowol der Spiegel der Menschwer- ... g Christi, welcher in der innern finstern Welt in Ewigkeit ... t erkant wird.

...3. Und ist unsere gantze Lehre anders nichts, als wie der ... nsch in ihme soll GOttes Licht-Welt entzünden. Denn ... n diese entzündet wird, daß GOttes Licht in der Seelen Gei- ... heinet, so hat der gantze Leib Licht, wie Christus saget: Wenn ... Auge licht ist, so ist der gantze Leib lichte; (Matth. 6: 22. 23,) ... verstehet das Seelen-Auge. Und wenn der Grimm der fin- ... n Welt entzündet wird, so ist Leib und Seele finster, und hat ... einen Glast von der Sonnen. Wenn das Göttliche Licht ... ündet wird, so brennets in Liebe und Sanftmuth: und wenn ... Grimm der finstern Welt entzündet wird, so brennet er im ... blichten Neid und Haß, im Grimmen-Zorne, und fleucht im ... ern Spiegel des Sonnen-Lichts in Hoffart aus, und will ... ner über den Quall der Liebe ausfahren, da folget denn ... ott und Verachtung über die Sanftmuth, auch über alles ... s niedrig ist.

34. Und alhie soll sich der Mensch probieren, welche Welt ihme Herr sey. Findet er, daß Zorn, Grimm, Neid, Falschh, Lügen und Betriegen seine Begierde ist; und denn Hoffe, Geitz, und immer Begierde der Ehren und äusserlichen Woll, daß er nur eine stete Sucht ist zur Geilheit und Unzucht, mag er ihme das Register gar wol machen, und gewiß wis, daß er mit dem Zorne, Grimme, Neid, Falschheit, Lügen und Betriegen, im Finstern, als in der finstern Welt Feuer brenn: Denn dasselbe Feuer gibt solche Essentz, Begierde und Will.

35. Und die andere Begierde, als äusserliche Wollust, Hoffart, Ehrsucht, Geitz, und stets geile viehische Begierde der Unzucht, ist die Frucht so aus der finstern Welt in der äussern Welt auswächst.

36. Gleichwie die Liebe aus dem Tode grünet, (da der Willen-Geist sich ins Feuer GOttes einergiebet, und gleich als im Tode ersinckt, grünet aber in GOttes Reich mit einer freundlichen Begierde, immer wol zu thun, aus;) also hat sich der Wille der Bosheit ins Verderben eingegeben, als in den grimmigen, strengen, ewigen Tod; grünet aber in dieser verderbten Welt, der äussern Natur, mit seinem Zweig aus, und träget seine Frucht.

37. Daran soll sich ein ieder lernen erkennen, er darf nur nach seiner Eigenschaft forschen, worzu ihn sein Wille stets treibet, in dem Reiche stehet er, und ist nicht ein Mensch, wie er sich selber dafür hält, und ausgibt, sondern eine Creatur der finstern Welt; als ein geitziger Hund, ein hoffärtiger Vogel, ein unkeusches Thier, eine grimmige Schlange, eine neidige Kröte voller Gift, 2c. Alle diese Eigenschaften quellen in ihme, und sind sein Holtz, daraus sein Feuer brennet. Wenn ihn nun das äussere Holtz, als das Wesen der 4 Elementen, wird verlassen in seinem Sterben, so bleibet alleine der innere giftige böse Quall.

38. Was soll nun für eine Figur in solcher Eigenschaft entstehen? Anders keine, als welche unter diesen Eigenschaften ist die stärckste gewesen, die wird vom höllischen Fiat in seine Gestalt figuriret: Als zu einer giftigen Schlange, Hunde und dergleichen, oder anderm Thier, 2c. In welche Eigenschaft sich der Willen-Geist hat einergeben, dieselbe Eigenschaft ist hernach der Seelen Bildniß; Und dis ist das eine Theil.

39. Mehr soll sich der Mensch prüfen in seiner Begierde; (denn ein ieder Mensch hat diese böse Eigenschaften in ihm;)

[De]r auch eine stete Begierde in ihm finde, diese Gift und Bos[he]it zu tödten? Ob er dieser Gift feind sey? Oder ob er seine [Fre]ude darinn habe, die falsche Gift stets ins Werck zu richten, [al]s in Hoffart, Geitz, Neid, Unzucht, in Lügen und Betriegen?

[1]0. Wenn er nun in sich findet, daß er seine Freude darinne [ha]t, und dasselbe immer gerne zu Wercke richten will, so ist er [kein] Mensch, wie er sich selber achtet; sondern der Teufel, in [Men]scher Gestalt, betreugt ihn, daß er vermeinet, er sey ein [Men]sch; aber er träget nicht GOttes, sondern der Schlangen [Bild]niß, und ist nur im äussern Reiche, eine Gleichniß eines [Men]schen-Bildes, so lang er in dieser Eigenschaft bleibet, daß [di]e Eigenschaft Oberherr ist.

[1]1. Wenn er aber den Streit in sich findet, daß sein innerli[ch]er Wille immer, ja stündlich wieder diese böse Eigenschaften [st]reitet, sie verdämpft, und nicht zum bösen Wesen läst kommen, [da]ß er immer gerne wolte wol thun; Und findet doch diese böse [Eig]enschaften, die ihn hindern, daß er das nicht allzumal kann [zu W]ercke richten was er gerne will, und findet die Begierde zur [Pœn]itentz und Busse, daß eine stetswährende Begierde nach [GO]ttes Barmhertzigkeit in ihm quillet, daß er gerne wolte [wol] thun, wenn er nur könte;

[1]2. Der mag gedencken, und gewiß wissen, daß GOttes [Feu]er in ihm glimmet, und immer zum Lichte arbeitet, es wolte [ger]ne brennen, und gibt immer Essentz zur Lohe, wird aber von [der] bösen Feuchte dieser Welt, welche uns Adam hat eingefüh[r]et, verdämpfet.

[1]3. So nun der äussere böse Leib mit seinen Dünsten zer[bric]ht, daß er das glimmende Docht nicht mehr mag hindern; [so e]ntzündet sich das Göttliche Feuer in seiner Essentz, und wird [das] Göttliche Bildniß wieder figuriret, nach dem stärckesten [Qu]al, als der Mensch alhie hat in seiner Begierde geführet, [nac]h seiner stärckesten Eigenschaft. So er aber in dieser obge[mel]deten Ritterschaft nicht bleibet, sondern den Streit wieder [sin]cken lässet, mag er gar gefährlich wieder verderben.

[1]4. Die dritte Proba ist dieses, daß sich ein Mensch erkenne, [in w]as Wesen oder Figur er stehet. Befindet er, daß er eine stete [Beg]ierde nach GOtt hat, und in seiner Begierde so mächtig ist, [da]ß er mag die bösen Essentien, so oft ihme eine Qual entzündet [wir]d, wieder zerbrechen, und in Sanftmuth verwandeln, das ist, [in G]edult treten, daß er seines Wesens mächtig ist, lässet sincken

alles das, was in dieser Welt glintzet und gleisset; der da ke[...] Gutes für Böses thun; der alles seines äussern Wesens, es [...] Geld oder Gut, mächtig ist, dem Dürftigen davon zu geben, [...] um GOttes Wahrheit willen das alles zu verlassen; und [...] willig um GOttes willen ins Elend zu geben, auf gewisse H[...]nung des Ewigen: deme die Göttliche Kraft quillet, daß er n[...] das Licht der Freudenreich darinn entzünden; der da schme[...] was GOtt ist: der ist der gewisseste, und träget die Göttli[...] Bildniß mit himmlischer Wesenheit, auch die Zeit des äuss[...] Leibes in sich.

45. Da ist JEsus geboren aus der Jungfrauen, [...] der Mensch stirbet ewig nicht, er lässet nur das äussere R[...] von sich gehen, welches ihme ist in dieser Zeit ein Gegensatz [...] Hinderung gewesen, damit ihn GOtt hat verdeckt: D[...] GOtt will nicht die Perlen vor die Säu werfen, sie sind in [...]me verborgen.

46. Derselbe neue Mensch stehet nicht in dieser Welt; [...] Teufel kennet ihn auch nicht, nur ist er seiner Essentz, so das [...]nere Centrum inne hält, gram; denn es verhindert ihn, daß [...] Wille nicht geschiehet, darum verhetzet er die bösen Thier-M[...]schen wieder ihn, daß sie ihn plagen und verfolgen, auf daß [...] wahre Menschheit verdecket bleibe.

Das 8. Capitel.

Von rechter Menschlicher Essentz aus GOttes Wesen.

Summarien.

Die rechte wahre menschliche Essentz, ist nicht irdisch noch au[...] finstern Welt, §. 1. ob sie wol im äussern Menschen liege 2. und wird erst in der Wiedergeburt rege. 3. Da schon i[...] Tauffe der Kinder, sich das Wort der Gottheit einvermählet. 4. C[hri]stus will aber Kindlein, nicht Thiere haben, 5. daß dem, der [...] selbst will, wol zu helfen ist. 6. Es ist aber auch nicht die Meinung [...] die Tauffe der erste Moder zum Göttlichen Feuer sey, 7. als we[...] schon in Mutterleibe glimmet; 8. und ob das Kind gleich vor der T[...] stürbe. 9. Dann der Eltern Tauffe ist auch des Kindes; 10. 11. [...]lose Eltern hingegen zeugen gottlose Kinder; 12. GOttes Wasser [...] tauffen, 13. welches sich nicht in Grimm giebt, 14. und kann [...] in Mutterleibe geschehen, so die Göttliche Essentz im Kind räg[...] denn die Menschwerdung Christi nicht auf Menschen Gewalt [...] sondern aufs Ziel, 15. welches hinter und vor sich reichet. 16. [...]

Bund der Gnaden ist mit Adam aufgerichtet, 17. die Tauffe aber ist das Siegel des Bundes. 18. Wiewol GOttes Zorn manche Seele verschlinget, 19. wenn der falsche Mensch falschen Samen bringet. 20. Denn wie der Same im Ehestand: also ist die Frucht. 21. So säet der Teufel sein Unkraut ins Gemüth, 22. daß gottlose Eheleute offt einander in die Seele fluchen. 23. 24. Dennoch bestehet der Bund mit der Tauffe; und tauffet GOttes Geist ein iedes; aber nach des Kindes Eigenschaft. 25. So ist es auch beym Gebrauch des Abendmahls, welches der Gottlose zum Gericht empfähet. 26. 27. Besser wäre es, ein gottloses Kind würde nicht getauft. 28. Wie die Seele, so ist die Arney, 29. und was der Wille eines Dinges will, das empfähet Er. 30. und was wir aus uns machen, das sind wir. 31.

DJe rechte wahre menschliche Essentz ist nicht irdisch, noch aus der finstern Welt; sie wird blos in der Licht-Welt erboren, sie hat keine Gemeinschaft weder mit der finstern, noch äussern Welt; es ist ein grosser Schluß, als der Tod, dazwischen.

2. Nicht der Meinung, daß nichts von der wahren Essentz im äussern Menschen liege; sie lieget darinne, denn sie ward Adam in sein Bilde gegeben, aber sie ist verschlossen, und lieget im Tode, und mag nicht qualificiren, hat auch kein Rägen noch Bewegen in sich, es sey denn daß sie in Kraft der Gottheit räge werde. Gleichwie sie in der Jungfrau Maria, durch GOttes Bewegen und Eingehen, räge ward; da kam die rechte menschliche Essentz wieder zum Leben.

3. Also auch in uns wird die rechte menschliche Essentz nicht räge, wir werden dann in Christo aus GOtt geboren.

4. In der Tauffe der Kinder vermählet sich das Wort der Gottheit ein, und lässet sich mit ihnen ein, als im Bunde, und ist die erste Rägung in dieser Welt, als ein Moder in einem Holtze, der anhebet zu glimmen, aber das Döchtlein wird oft hernach verfinstert und verlöschet: Auch ists in manchem nicht wol fähig, was von gantz gottloser Essentz gezeuget wird.

5. Denn Christus sprach: Lasset die Kindlein zu mir kommen, denn solcher ist das Reich GOttes. (Marc. 10: 14.) Nicht Hunde, Wölfe, Kröten oder Schlangen, sondern Kinder, in denen die Essentz nicht gantz teuflisch ist, da manches im Zorn GOttes getauffet wird, daran die Eltern Schuld haben: Denn ein böser Baum bringet böse Früchte, saget Christus.

6. Und wiewol Er in diese Welt gekommen ist, selig zu machen das verloren ist, so liegts doch auch an der Essentz was ihm will helfen lassen. Denn ein Thier-Mensch mag wol die Bildnüß

niß erreichen, so er umkehret, und lässet sich das Wort (d Mensch ward) ziehen; wo nicht, so bleibet er in seiner thi schen Essentz ein böses Thier.

7. Doch auch nicht der Meinung, daß die Tauffe den er n Grund zur menschlichen Essentz lege, und gantz der erste M r oder Zunder des Göttlichen Feuers sey; Nein, das ists n t, denn ein Kind wird aus der Eltern Essentz ein Geist, da u Fleisch und Blut, mit Vermählung der Constellation s Geistes Majoris Mundi.

8. Zu derselben Zeit, wenn ein Kind in Mutterleibe das ben hat bekommen, so glimmet alsbald Göttliche oder hölli e Essentz aus dem ersten Ursprung und Herkommen.

9. Und weil nur ein klein Moder oder Zunder der Gö i chen Essentz räge ist, so ist das Kind der Tauffe fähig. Und s gleich stürbe, und nicht getauffet würde, so ist doch der M t oder Zunder in GOttes Mysterio, und glimmet in GO s Reich, und wird im Feuer GOttes angezündet, denn es sti t im Mysterio des Vaters, und glimmet auf im Mysterio s Sohnes, der Mensch ward.

10. Der Eltern Tauffe und Bund ist seine Tauffe und B ; die Versöhnung ist geschehen im menschlichen Blute, in der r ten wahren menschlichen Essentz: GOttes Wort oder H e hat sich in die eingeschlossene todte menschliche Essentz eing ben, nicht in die irdische, gar nicht in das irdische Theil, sond n in das himmlische Theil. Nicht in das Theil, das Adam mit ner Imagination einführete, das Erde ist; sondern in das T l, das Adam aus der Englischen Welt ward gegeben, das er i der irdischen Sucht verderbete und vergiftete, da in der S t irdisch, tölpisch, thierisch Fleisch ward.

11. Dasselbe Theil hat die rechte menschliche Essentz; d im selben Theil ist GOtt Mensch worden; und dasselbe T il hat den Grund der Englischen Welt, denn es urständet aus r englischen Welt.

12. So sich aber öfters gottlose Eltern gantz im Zorne G t tes vertiefen, und zeugen also im Zorne Kinder; so ist ja ihr S me im Tode eingeschlossen, und hat nichts von rechter men licher Essentz in ihme, die sich rägete, als nur dieses, was e Constellation im Geiste Majoris Mundi in sich hat, da ist ja e Göttliche Kraft etwas räge; aber des Zorns Kraft ist der e gensatz, und ist schwer, doch ists möglich, denn GOttes Men

dung ist in allen Seelen ins Lebens-Licht entgegen ge-
.
3. Aber die Tauffe hält ein anders: Es muß GOttes Es-
se (als das Wasser des ewigen Lebens aus GOttes Sanft-
h erboren) die mit Adam in Tod eingeschlossene rechte
schliche Essentz rügen, und sich alda als ein neu Leben (oder
lebendige Essentz) einergeben. GOttes Wasser muß tauf-
fe, der H. Geist muß Werckmeister seyn.
4. Aber ich sage nach meiner Erkentniß, daß sich das Was-
ses ewigen Lebens, da der H. Geist auf schwebet, wird
erlich in Gift des Grimmes und Todes einergeben, wo
t eine Essentz der Begierde innen ist.
5. Ich sage also, als ich erkenne, daß auch ein Kind, (so bald
as Leben in Mutterleibe hat) soferne die Göttliche Essentz,
che im himmlischen Theil bestehet) räge ist, schon vom H.
st getauffet ist, und erreichet die Menschwerdung Christi.
nn die Tauffe stehet nicht in des Priesters Gewalt, daß der
Geist müste auf ihn warten: denn die Menschwerdung
isti wartete nicht auf Menschen-Gewalt, sondern aufs Ziel,
GOtt in seinem Bund steckete; das Ziel ward gebenedeyet.
rum sagte der Engel zu Maria: Du bist die Gebenedeyete
er den Weibern; das Ziel steckte in ihr, das war gebenedey-
nd das benedeyte sie auch, als GOttes Hertze das Ziel räge
hte.
6. Dasselbe Ziel reichte hinter sich bis auf Adam, und vor
bis auf den letzten Menschen: und da GOtt Mensch ward,
ard das Ziel im himmlischen Theil räge gemacht; nicht al-
le in Maria, sondern auch in Adam und Heva, und allen ihren
dern, welche sich in GOtt hatten einergeben, die wurden
al im Ziel gebenedeyet.
7. Denn das ist der Bund der Gnaden, den GOtt mit Adam
Heva aufrichtete; derselbe Bund stehet in aller menschli-
Essentz, aber nicht in teuflischer Essentz.
8. Die Tauffe aber ist das Siegel, das GOtt dem Bunde
ing, wie im Alten Testament die Beschneidung: GOtt giebet
r Tauffe Göttlich Wasser dem menschlichen Geschlechte zu
m Pfande und Siegel; aber der Bund ist vor der Tauffe
n da, er ist im Paradeis gemacht, ja vor der Welt Grunde:
bald eine Seele in Mutterleibe räge ist, daß das Principium
eine menschliche Seele geboren ist, so ist sie im Bunde; denn
Chri-

Christus hat sich ins Feuer GOttes, ins Principium eingegeben, und den Bund erfüllet, und ist die Ausbeute des Testaments worden.

19. Dieselbe Ausbeute wartet auf keine äusserliche Ordnung, auf des äussern Menschen Wahn; sondern so bald die Seele aus dem Principio erboren ist, so ist sie in der Ausb.. des Testaments, soferne das Göttliche Leben in der Seelen ..e.. ist; Aber nicht in gottlosen Seelen, da muß das Göttliche Le.. erst erboren werden: GOttes Zorn verschlingt manche Se.., auch noch in der Essentz, ehe sie das Principium erreichet, dar.. daß sie aus falscher Essentz ist, vom bösen Samen der Elte..

20. Die Vernunft spricht: Was mag des ein Kind, daß ..e Eltern gottlose sind? Ja, was mag es auch GOtt? Steh.. doch bey der Eltern Gewalt, ein Kind zu machen? Was .. GOtt dieses, daß Huren und Buben zusammen kriechen? .. wol der falsche Baum nicht eben also aus dieser Linea allein .. ständet, sondern auch in der Ehe: ist doch der Mensch frey .. wecket er kein Leben, so bleibet sein Same eine Essentz. Soll .. um GOtt, um des Kindes Unschuld willen, die Perlen vo.. Säue werfen? Stehet doch das Himmelreich gegen ihm .. mag eingehen, GOtt verschleust es niemanden.

21. Aber ein böser Mensch ist in Leib und Seele verschlo..n, warum auch nicht im Samen, der Same ist ja seines Le..s Frucht. So man will guten Weitzen ernten, säet man .. Weitzen aus; wird aber Distel-Same gesäet, so wächst eine .. stel daraus, solls denn GOtt zu einen Weitzen verwand..? Hat nicht der Säemann Macht, auf seinen Acker zu säen .. er will? Oder woltest du sagen, was mag des die Distel, da.. eine Distel ist und sticht? Gehöret sie doch nicht untern .. tzen, sondern sie wächset selber mit auf.

22. Wäre doch GOtt wol zu frieden, wenn gleich kein .. stel-Kind wüchse, es ist auch nicht seine Ordnung; sonder.. Teufel säet Unkraut unter den Weitzen, als ins Menschen .. müthe. Warum lässet ihm das der Mensch zu, und verd.. sich, daß seine Essentz ein Distel-Same wird, und träget .. kraut zum Feuer im Grimme GOttes: Es lieget auch nic.. les am Samen, sondern am Acker; Es verdirbet manch .. schön Korn in des bösen Ackers Essentz. Der Himmel .. Sonne giebet allem Gewächse Leben und Kraft: Die S..

et kein Unkraut, sie begehret auch keines, aber die Essentz
Acker machet oft ein anders, und verderbet das Gute.

3. Also auch im Menschen; es bekleibt manch Fluch, daß
ein dem andern wünschet, wenn das ander den Fluch erräget
und desselben fähig ist, als solches dann unter gottlosen Ehe-
leuten gemein ist, da eines dem andern den Teufel und das höl-
lische Feuer wünschet. So sie dann beyde gottlose sind, solte ih-
nen denn auch nicht ihr gottloser Wille geschehen, daß sie gott-
lose Kinder zeugten, ist doch nichts Gutes in ihnen, was soll denn
Gutes aus ihnen gehen, was mag GOtt dieses? stellet er doch
ihnen sein Wort und Lehre für, und kündiget ihnen das Verder-
ben; wollen sie nicht, so fahren sie hin, wo sie hin wollen. Also
ist auch ihr Same, und also wird manches Kind eine Distel und
böses Thier geboren, und wird im Zorn GOttes getauffet.

4. Denn wes Essentz der Seelen-Geist ist, in einer solchen
Essentz fähet er auch das Göttliche Wesen im Bunde; einer in
der Kraft des Lichts, in der Liebe, der ander in der Kraft des
Grimmes, in der Finsterniß.

5. Der Bund mit der Tauffe bestehet: Es wird ein iedes
Kind im Bunde getauffet, der Geist GOttes tauffet ein iedes,
so an den Brauch hält, aber nach des Kindes Eigenschaft.
So ist Vater und Mutter, darzu der Täuffer, gottlos, und sind
nur böse Thiere, und ist ihnen auch kein Ernst; es ist ihnen am
äussern Pracht und am Gelde am meisten gelegen, verachten
nur das Mysterium, und ist das Kind auch nur des Zorns Ei-
genschaft: Wer soll denn tauffen? Anders niemand als GOt-
tes Zorn in seinem Bunde, darum daß man dessen nur spottet.

6. Also fähet der Zorn-Quell den neuen Geist, und wircket
kräftig in ihme, und bringet Frucht ins Verderben, wie S. Pau-
lus vom Abendmahl, und anderm Testament saget, daß es der
Gottlose zum Gerichte empfahe, daß er nicht unterscheidet den
Leib des HErrn. (1. Cor. 11: 29.) Das ist, daß er das himmlische
Theil seiner Essentz in ihme nicht unterscheidet vom irdischen,
und seinen Willen ins himmlische setzet, und das GOtt aufop-
fere; sondern hälts alles gemein, wie ein Ochse das Futter
frisset.

7. Darum quellet in ihme der Zorn GOttes, daß er seinen
Willen nicht vom irdischen abbricht, und gehet in Reue seiner
Bosheit; darum mag sein himmlisch Theil nicht GOttes Leib
theilhaftig werden, weil er die Essentz des himmlischen Theils
nicht

nicht mag räge machen: So hat sie auch keinen Mund G[illegible]
Leib zu empfahen, denn der Mund lieget im Tode versch[illegible]
gleichwol empfähet das irdische Theil Christi Leib, aber
des Zorns Eigenschaft, nach der finstern Welt Eigen[illegible]
denn das Testament muß bestehen.

28. Also auch in der Tauffe in gleichem Fall, wie der Se[illegible]
len Essentz im Wesen ist, also geneust sie auch GOttes [illegible]
besser wäre es ein gantz gottloses Kind würde nicht get[illegible]
und ein gottloser Mensch in seinen Sünden ohne Umwe[illegible]
rührete GOttes Testament nicht an; denn es bringet [illegible]
beyden nur Kraft zum Verderben, denn GOttes Bund [illegible]
gerüget, das gehet nimmer ohne Frucht ab. GOtt wir[illegible]
seinem Bunde, nach seinem Worte.

29. Wie die Seele ist, die den Bund rüget, also ist a[illegible]
Artzney im Bunde, und in solcher Kraft wircket der Geist [illegible]
tes in Liebe und Zorn, denn er ist alles Lebens Geist, un[illegible]
gleichet sich mit allem Leben. Er ist in iedem Dinge, [illegible]
Dinges Wille und Eigenschaft ist, denn eine Eigenschaft [illegible]
die andere: was die Seele will, das will auch der, da [illegible]
sie sich wendet.

30. Es ist alles magisch, was der Wille eines Dinge[illegible]
das empfähet er: Eine Kröte nimt nur Gift an sich, we[illegible]
gleich in der besten Apothecken sässe, deßgleichen auch [illegible]
Schlange: ein iedes Ding nimt nur seiner Eigenschaft [illegible]
und obs guter Eigenschaft Wesen ässe, so machets doch a[illegible]
sich zu seiner Eigenschaft. Ob gleich eine Kröte Honig [illegible]
wird es doch in ihr zu Gift. Wie denn der Teufel ein Enge[illegible]
als er aber nichts Gutes wolte, so ward ihme sein him[illegible]
Wesen doch zum Höllen-Gift, und blieb sein böser Wille e[illegible]
böse wie das ander.

31. Also ist uns hoch zu betrachten unser Leben, wa[illegible]
wollen thun und fürhaben; wir haben Böses und Gutes i[illegible]
in welchem wir unsern Willen schöpfen, dessen Essentz [illegible]
uns räge; und solche Eigenschaft ziehen wir auch von au[illegible]
uns. Wir haben beyde Mysteria, Göttlich und Teuflisch i[illegible]
von beyden ewigen Welten, und auch der äussern Welt [illegible]
wir aus uns machen, das sind wir; was wir in uns er[illegible]
das ist in uns räge; Führen wir uns zum Guten, so hil[illegible]
GOttes Geist; führen wir uns aber zum Bösen, so hil[illegible]
GOttes Grimm und Zorn. Was wir wollen, dessen Eigen[illegible]

...en wir einen Führer, und dahinein führen wir uns: Ists ...icht der Gottheit Wille, daß wir verderben, sondern seines ...s, und unser eigen Wille.

...so verstehen wir den fünften Punct, wie ein Leben ...erbe, wie aus Guten ein Böses werde, und aus Bösen ...Gutes, wenn sich der Wille umwendet.

Der Sechste Punct.

...m Leben der Finsterniß, darinn die Teufel wohnen, was das für eine Geburt und Qual habe.

Das 9. Capitel.

Summarien.

...Je Gestalten der Finsterniß, feinden einander an. §.1.2. Der Teu- ...fel ist ein Lügner, 3. ein ewiger Tod und Feindschaft. 4. Dis Grimmen-Reich kann von nichts gebändiget werden, als nur blos ...Ottes Lichte; 5. doch muß es seyn. 6. Sein Leben ist nicht einer- ... 8. stehet im Gift, deme das Licht allein wiederstehet; 9. ist eine ...machtete Gift; 10. der Hoffart Urkund, 11. ein Aufsteigen in sich, ...estalten stehend. 12. Je grössere Angst: je grösser ist das Gift-Le- ...3. Der Teufel zaget nicht; aber das Licht leget ihm seinen Pracht: ...rum wütet und tobet er wieder GOtt. ibid. Je böser die Creatur ...steren Welt ist: je grösser ist seine Macht. 15. Diese äussere Welt ...Bild der Finsteren, 16. und stehet auf derselben Grund. 17. Da- ...Menschen und Thiere wieder einander, ibid. nach Eigenschaft der ...en Welt. 18. Der finstern Welt Geburt stehet in den 4 ersten Ge- ...1, 19. darinn die mancherley Qual, die ewigen Wunder offenbar ...t. 20. darum soll der gefallene Mensch lernen, wie er dem Grimm ...rstehen möge. 21. Wandelt er in der Liebe und Sanftmuth: hat er ...Gesetz. 22. Alles was aus Einer Wurtzel gewachsen ist, gehöret zu ...n Baum; 23. weichet es aber in eine andere Qual; so liegts mit ...Ersten im Streit: 24. also war der Mensch in die Liebe geschaffen. Weil aber der Grimm die Liebe überwunden: so muß er nun aus ...rsten Wurtzel neu geboren werden. 25. So stehet nun in seiner ...t, den Grim oder Liebe-Geist zu gebären. 26. 27. Daher der grosse ...it im Menschen. 28. Wenn sich das Leben gantz in dem Grimm ...gibt, so zerstöret er die Erste Bildniß, 29. so fält die Seele der ...mmen-Welt heim. 30. Der Teufel hat eine Bildniß nach des Grim- ...Figur. 31. Die Hölle ist in allen, ein ieder trägt sie in sich, 32. ob ...die höllische Eigenschaft mehr in einem, als im andern Ort verspü- ...ird. 33. Demnach trägt ein ieder Mensch, Hiṁel und Hölle in sich. 34 Der Teufel wohnet im Abgrunde, hat in Ewigkeit keinen Ort noch ...te, 35. und liegt in einem finstern Kercker gefangen. 36. Alle felt- Kleider sind ein Vorbild der finsteren Welt, 37. gleich ein hof- ...er Mensch ein Vorbild der höllischen ist. 38.

DAs Leben der Finsterniß ist allem Leben des Lichts wieder: denn die Finsterniß giebet grimmige und feindige Essentz, und das Leben des Lichts giebet Liebe-Essentz.

2. In der Finsterniß ist in der Essentz nur ein stetes Stechen und Brechen, da eine iede Gestalt der Essentz die andere anfeindet, ein wiederwärtiges Wesen. Eine iede Gestalt verletzet sich selber, und saget je eine zu der andern, sie sey böse, und ihr wiederwärtig, sie sey eine Ursache ihrer Unruhe und Grimmigkeit: eine iede gedencket in sich, wäre nur die ander Gestalt nicht, du hättest Ruhe; und ist doch eine iede bös und falsch. Daher kommts, daß alles, was aus der finstern Grimme Eigenschaft erboren wird, lügenhaftig ist, und immer die andere Gestalten anleugt, daß sie böse sind: und sie ist doch eine Ursache daran, sie macht sie bös mit ihrer giftigen Inficirung.

3. Also sind sie alle, und ist Lügen ihre Wahrheit: wenn sie Lügen reden, so reden sie von ihren eigenen Gestälten und Eigenschaften; und also sind auch ihre Creaturen. Darum sagte Christus: Der Teufel ist ein Lügner und Mörder von Anfang. (Joh. 8:44.) Denn eine iede Gestalt begehret die andere zu morden, und ist doch kein Morden, sondern je grösser der Streit ist, je grösser wird ihr Mord-Leben.

4. Darum wirds ein ewiger Tod und Feindschaft genennet, da eine eitel Wiederwärtigkeit entstehet: denn es ist nichts, das den Streit könte aufheben, es ist nichts, das eine eigene Gestalt könte bändigen; Je mehr gewehret würde, je grösser würde die Grimmigkeit; gleich einem Feuer das man schüret, daß es nur sehrer brennet.

5. So mag das grimmige Reich von nichts gelöschet werden, als nur blos von GOttes Lichte, davon wirds gantz süsse, lieblich und freudenreich; und das mag auch nicht seyn: denn wenn das finstere Reich mit dem Lichte solte angezündet werden, so hätte das Licht keine Wurtzel zu seiner Natur und Eigenschaft: es könte kein Feuer erboren werden, und wäre auch kein Licht, auch keine Allmacht, sondern alles ein Nichts.

6. Darum muß das Grimmen-Reich seyn, denn es ist eine Ursache der Feuer- und Licht-Welt, und ist alles GOttes. Aber es wird nicht alles GOtt erkant, oder genant, darum weil die finstere Welt eine andere Eigenschaft hat, und die Licht-Welt ist auch eine Ursache des Grimmes, und Schrackes der finstern Eigenschaft: denn die Finsterniß erschricket vor dem Lichte, und

ist es

...t im ewigen Schrack, darum daß die Licht-Welt in ihr woh-
...ie erzittert ewig vor dem Lichte, und mag doch das nicht fa-
...; sondern ist nur also eine Ursache des Lebens und der Be-
...lichkeit, und muß also alles zu GOttes Herrlichkeit dienen.

... Das Leben der Finsterniß hat mancherley Gestälte; es ist
...t einerley Eigenschaft, als uns solches an den Creaturen die-
... Welt zu erkeñen ist, da eine je böser ist als die andere, auch in
...rer Qual stehet als die andere, welche doch noch alle in der
...men Kraft und Licht leben, davon sie gesänftiget werden.

... Solte aber diese erlöschen, so würde die Tieffe grim̃ig und
...licht; so solte man bald der finstern Welt Eigenschaft sehen,
... alle Creaturen würden also giftig und böse werden.

... Denn alles Leben stehet in Gift, und das Licht wieder-
...et allein der Gift, und ist doch auch eine Ursache daß die
... lebet, und nicht verschmachtet.

...o. Darum ist uns zu erkennen, daß das Leben der Finster-
... nur eine verschmachtete Gift ist, gleich einer sterbenden
...al; und ist doch kein Sterben da, denn die Licht-Welt trit
... Spiegel der Finsterniß entgegen, davon die Finsterniß
...g im Schracke stehet.

...1. Das finstere Leben ist gleich einem Schracke, da der Blitz
... Schrack immer auffsteiget, als wolte er vom Leben weichen,
... überausfahren; und daher entstehet die Hoffart, daß der
...fel immer will über GOtt seyn; es ist seine Eigenschaft,
...es Lebens Figur ist also, und kann nicht anderst thun.
...ichwie eine Gift wütet und sticht, als wolte sie aus dem
...ede ausreissen;

...2. Also ist das Leben der Finsterniß in sich selber, die giftigen
...entien machen ein solch Gemüthe, und aus dem Gemüthe
...et ein solcher Willen-Geist. Es ist eine solche Eigenschaft
...inne, und stehet fürnemlich in sieben Gestalten, nach dem
...tro der Natur, mit seinem Principio. Wie das Leben der
...euden in sieben Gestalten nach der Natur Rechte stehet, also
...h das Leben der Traurigkeit: was im Lichte Freude giebet,
... giebet in der Finsterniß Traurigkeit.

13. Und ist doch nicht also zu dencken, daß das Leben der Fin-
...niß also in ein Elende sincke, da sichs vergässe, als traurete
...: Es ist kein Trauren, sondern was bey uns auf Erden
...auren ist nach dieser Eigenschaft, das ist in der Finsterniß
...acht und Freude, nach der Finsterniß Eigenschaft: Denn

die Traurigkeit ist ein Ding, das im Tod ersincket. [illegible] ist aber der Tod und das Sterben der Finsterniß Leben, gle[ich]wie die Angst der Gift Leben ist; je grösser die Angst in der Gift wird, je stärcker wird das Gift-Leben, wie solches am [illegible]lichen Gift zu ersinnen ist.

14. Wir können nicht also vom Teufel sagen, daß er in [Tr]au-rigkeit sässe, als zage er; es ist kein Zagen in ihme, sondern ein steter Wille die Gift-Qual mehr anzuzünden, daß sein G[rimm] grösser werde, denn er ist seine Stärcke, da er seinen Willen inne schöpfet, über die Thronen zu fahren, und sie anzuzünden. Er will in der Gift-Qual ein mächtiger Herr seyn, denn es ist das starcke und grosse Leben, aber das Licht ist ihme sein [El]end und Zagen, das leget ihme den Pracht, davor er erschricket, denn es ist seine rechte Gift, die ihn peiniget; darum daß er das ver-lassen hat, so stehets ihm nun entgegen, dessen schämet er sich sehr, daß er also ein ungestalter Engel in fremder Bildni[ß] ist. Er wäre mit der Grimmen-Qual zufrieden, wäre ihm nur das Licht nicht also nahe; darum ist die Schande also groß in [ih]me, daß er sich verweget, und seinen giftigen Qual immer [meh]rer entzündet, daß seine Figur im̃er greulicher wird, und nur [ni]cht die Göttliche Bildniß an ihm erkant wird: darum tracht er nur dahin, wie er wieder GOtt wüte und tobe, als wäre er e[tw]as fremdes, oder eine fremde Macht, als hätte er ein fremdes [Rei]ch, da er doch arm, und das Finster-Reich nicht sein ist, sonde[rn] er ist nur ein Gefangener darinnen. Es ist GOttes Abgrun[d], er ist nur eine Creatur darinnen; er will Herr darinn seyn, [u]nd ist doch nur ein Gauckler mit der Grimmigkeit, wiewol er [se]in muß als der Qualität Eigenschaft ist: und ist auch Wunder [v]or der strengen Macht der Ewigkeit. Es ist gleich als ein [Ek]el, da die strenge Macht ihr Verbringen mit hat, damit unters[chie]-det werde, was Bös oder Gut, Freud oder Leid sey; und [d]aß die Creaturen in der Licht-Welt Ursache haben sich zu demü[thi]-gen: wiewol GOtt keinen Teufel geschaffen, auch den Lu[cif]er nicht zur finstern Welt; und ist dis die Feindschaft beym L[uci]-fer, daß er ein Engel gewesen, und daß ihme das Licht so [fr]e[md] ist, daß er ein Abtrünniger ist worden.

15. Sonst ist kein Wehe in den Creaturen, die in der finst[er]n Welt sind geschaffen worden, denn sie sind der grimmigen [E]i-genschaft, und wissen nichts vom Lichte. Grimmigkeit ist [ih]re Stärcke und Macht, und Feindigkeit ist ihr Wollen und Leb[en]:

e

[illegible]ser und feindiger eine Creatur in der finstern Welt ist, je [illegible]er ist seine Macht. Gleichwie die mächtigen Tyrannen [illegible]r Welt ihre Macht oft in Bosheit sehen lassen, daß man sie [illegible]ten muß, oder wie sich die zahmen Thiere vor den bösen [illegible]imigen fürchten; Also hats auch eine Eigenschaft in der [illegible]ern Welt.

[illegible]. Wann wir die Eigenschaft der finstern Welt recht be[illegible]ten wollen, so sehen wir nur an die Bosheit und Hoffart [illegible]r Welt, die ist ein Fürbilde; denn alle Bosheit, Falschheit, [illegible]art und Geitz hat seine Wurtzel von der finstern Welt: Es [illegible]r finstern Welt Eigenschaft, es werde gleich in Menschen [illegible] Thieren erkant.

[illegible]7. Denn diese Welt stehet auf der finstern Welt Grunde, [illegible] finstere Welt gibt dieser Welt Essentz, Willen und Eigen[illegible]ft: und wäre nicht das Gute mit eingeschaffen, so wäre [illegible] ander Thun oder Wille in dieser Welt, als in der finstern [illegible]lt; aber die Göttliche Kraft und der Sonnen Licht ver[illegible]ren das, wie unter den Menschen und Thieren zu sehen, [illegible] ein Beissen, Feinden, Schlagen, und hoffärtiger Eigen[illegible]lle ist, da ein iedes will über das andere herrschen, das an[illegible] erwürgen, fressen, und sich allein erheben; auch alles mit [illegible], Grimm, Bosheit und Falschheit untertreten, und sich zum [illegible]rn machen.

8. Also hat auch die finstere Welt eine Eigenschaft. Was [illegible] boshafte Menschen in dieser Welt thun in ihrer Bosheit [illegible] Falschheit, das thun auch die Teufel in der finstern Welt; [illegible] was die giftigen bösen Würme und Thiere in ihrer Bos[illegible] thun, das thun auch die andern Creaturen in der finstern [illegible]lt: wiewol sie ohne einen solchen Leib sind, so haben sie doch [illegible]he Eigenschaft in ihrem geistlichen Leibe; und ob sie zwar [illegible] haben, ist er doch nach Geistes Art, als die Teufel haben.

19. Der finstern Welt Geburt, Wesen, Essentz und Regi[illegible]nt stehet fürnemlich nur in den ersten vier Gestalten der [illegible]tur, als in der Angst-Qual, in einem gar sehr starcken und [illegible]ichtigen Regiment, da alles in der Essentz wie lautbar ist. [illegible]enn die Sanftmuth ist der Grimmen-Macht Feindschaft, [illegible]d ist je eins wieder das ander.

20. Sonst, wo es eines seyn solte, so müste auch nur einer[illegible] Qual seyn, und wäre auch nur einerley Wille, so möchten [illegible] ewigen Wunder nicht offenbar werden; aber die mancher-

ley Qual machet die ewigen Wunder offenbar: Der die Ewigkeit möchte anderst nicht offenbar werden, noch zun We- sen kommen, als mit der Entzündung, als im strengen h ben Anziehen, darinn die finstere Welt stehet, und darinn die ens er=Welt urständet, und auch die Licht=Welt. Es ist alle un ein einiges Wesen, und scheidet sich aber selber in drey E en schaften der Qualen: Es ist keine Eigenschaft von der a ern abgetrennet, sondern eine iede giebet die andere, wie am F uer und Lichte, sowol an der Materia zu sehen, daraus das F uer brennet.

21. Und ist dem Menschen nicht noth tiefer zu forschen, un er ist selber das Wesen aller Wesen; alleine darum ist im noth zu forschen, weil er sich in seiner Schöpfung hat au ei- ner instehenden Ordnung umgewandt, und andere Q in sich eingeführet und erwecket, wie er wieder möge in seine i- ge Ordnung und Qual eingehen, und sich wieder erb n: und denn, wie er möge die grimmige Qual, die an ihm rä ist, wieder löschen, weil alles in ihm räge ist, und ihn zeucht, e- des Bös und Gut; so soll er lernen, wie er dem Grimme ö- ge wiederstehen, und in Sanftmuth, im Qual des Lichtes d der Liebe wandeln.

22. Sonst hat der Mensch kein Gesetze, so er sich nic in der finstern Welt Eigenschaft entzündet, und nach der en Eigenschaft wandelt; sonst ist ihm alles frey, was er imm in der Sanftmuth und Liebe thut, das ist ihm frey, und ist sei i- gen Wesen, es liegt an niemands Namen oder Wähnen.

23. Alles was aus einer Wurtzel gewachsen ist, das ist d gehöret zu einem Baume, es ist einerley Frucht; es verb e sich denn selber, daß es dieselbe Essentz verwandelt.

24. Also lange ein Ding in der Essentz bleibet, daraus e ist entstanden, so hats kein Gesetze; wenn es aber daraus in ie andere Qual weichet, so hanget ihm die erste Qual an, und s- get mit der andern im Streite. Jetzt erfolget ihm das Ges e, daß es wieder in das eingehe, das es im Urstande war, d Eins sey, nicht Zwey; denn Ein Ding soll nur Ein Regim t führen, und nicht Zwey: Der Mensch war in das Regim t der Liebe und Sanftmuth, als in GOttes Wesen geschaf , darinn solte er bleiben.

25. Weil er ihm aber hat noch ein Regiment, als den Gri t erwecket, iezt ist er im Streit, und hat Gesetze, daß er i Grim

im tödte und verlasse, und wieder in einem Regiment sey; nn beyde Regimente in ihme sind mächtig worden, und Grimmen-Regiment die Liebe hat überwältiget, so muß er im Wesen zerbrechen, und wieder aus der ersten Wurtzel eboren werden: darum hat er in diesem zweyfachen Wesetze, wie er sich soll geberden, und einen Willen-Geist ren zum ewigen Regiment.

5. Dieses alles stehet nun in seiner Macht, er mag den nmen-Geist erbären, oder den Liebe-Geist, nach demselvird er geschieden, wohin, und in welche Welt er gehöret: nn er scheidet sich selber.

7. Aber das Gesetz über ihnen währet so lange er in diesem n (Acker) stehet, alsdenn, wenn sich das Unkraut von die Acker des Leibes scheidet, so ists wieder in einem Regiment, ll es ewig bleiben; denn hernach ist nichts mehr, das ihm tz gebe, denn es ist gantz einig in seinem Willen, entweder es oder Gutes zu thun.

8. Aber in diesem äussern Leben stehet der Mensch im eit: Es ruhen zwey Regimente in ihme, auch zweyerley l und Gesetze. (1) Das Göttliche, zur Liebe und Gerechit. (2) Das grimmige, im Aufsteigen der Hoffart in ers-Macht, im strengen, herben, höllischen Geitze, Neide, n und Bosheit; welchem sich der Geist eineignet, desselbi Regiments ist er: Das ander hanget ihme an, und schilt unter Augen, als einen Meineidigen und Abtrünnigen, ht ihn aber doch, und will ihn haben. Also stecket das Leben schen beyden in der Presse, und ist mit ihme selber uneinig.

29. Wenn sichs aber verweget, und dem Grimm gantz ngiebet, so zerstört der Grimm die erste Bildniß nach GOtt: rmag er aber nicht gäntzlich, daß ihme das die Göttliche aft verwehret, so will der Grimm den gantzen Menschen rtzen, und wird mancher Mensch in Zweifelung in derselben gst gestürtzet, daß er ihme selber den Tod anthut.

30. Also fället die Seele mit der Bildniß der grimmigen, stern Welt heim, und wird die Bildniß in eine höllische Fir gebracht, in eine Gestältniß seiner alhie-gehabten Eigenaft: denn also ists auch den Teufeln ergangen, welche ihre te Bildniß verloren haben.

31. Ein ieder Teufel hat ietzt eine Bildniß nach seiner Eigenaft, nach des Grimmes Figur, nach seiner Qual; als da

sind schreckliche Würme, oder böse Thiere, und solches ha[t auch] die verlorne Seele zu gewarten.

32. Die äussere Vernunft meinet, die Hölle sey fer[n von] uns; aber sie ist uns nahe, ein ieder trägt die in sich; [es sey] dann daß er die höllische Gift mit GOttes Kraft ertödt[e, und] als ein neuer Zweig daraus ausgrüne, den die höllische [Qual] nicht ergreiffen oder rügen mag.

33. Und wiewol es doch ja ist, daß der Höllen Grim[m an] einem Orte mehr erkant wird als am andern, alles nach[dem] höllischen Regiment, wo aber das Ober-Regiment mäch[tig ist,] an unterschiedlichen Orten im Loco dieser Welt: alles [nach] der ersten Anzündung des Königs Lucifers, als in ma[nchen] Orten der Erden, sowol in der Tieffe, zwischen Sterne[n und] Erden, wird die höllische Eigenschaft vor andern Orte[n ge]spüret, da der innere Grimm ins äussere Principium re[icht;] da denn unterschiedliche Regimente der Teufel, auch so[lcher] der andern höllischen Eigenschaften sind; da sich der G[rimm] GOttes also heftig hat entzündet, und nun also brennet bi[s ins] Gerichte GOttes.

34. Ein ieder Mensch träget in dieser Welt Himmel [und] Hölle in sich; welche Eigenschaft er erwecket, dieselbe br[ennet] in ihme, dessen Feuers ist die Seele fähig: Und so der Lei[b] stirbet, darf die Seele nirgendwo hin fahren, sondern sie [wird] dem höllischen Regiment heimgeworfen, dessen Eigenscha[ft sie] ist. Dieselben Teufel, welche ihrer Eigenschaft sind, w[arten] auf sie, und nehmen sie in ihr Regiment ein, bis zum Ger[ichte] GOttes: und wiewol sie an keinen Ort gebunden sind, [so ge]hören sie doch ins selbige Regiment, und dieselbe Qual h[aben] sie überal; wo sie denn immer hinfahren, so sind sie im se[inen] Regiment und Qual: denn der Abgrund hat keine Stätte, [we]der Zeit noch Raum. Gleichwie es war vor den Zeiten [der] Welt, da keine Stätte war; also ists und bleibets ewig [im] Abgrunde.

35 Und wiewol der Locus dieser Welt dem Lucifer zum [Kö]nigreich gegeben ward, denn er ward darinn geschaffen; s[o ist] er doch nun aus Ort und Stätte ausgestossen worden, [und] wohnet im Abgrunde, da er ewig keinen Ort der Englis[chen] Reiche erreichen mag, und ist doch in seinem Reich im Abgr[un]de eingeschlossen, da er dann muß ewigen Spott, als ein [Ge]fangener, tragen; gleichwie man einem Ubelthäter thut, [n]

n ein finster Loch von allen Wesen dieser Welt einführet, aller Welt Freude und Wollust muß entberen, und seines rechens Spott tragen.

. Also gehets auch den Teufeln, und allen verdammten n, die liegen im finstern Kercker gefangen, sie begehren nicht heraus, wegen grossen Spotts ihrer greulichen Ge- und Bildniß: und wo sie denn gleich immer hinfahren, so ssen sie doch ewig keines Guten, es ist bey ihnen keine Er- ung, sondern liegen in der Hölle als die Todten, oder als Verhungerte, Verschmachtete und Verdurstete; Und nur eine böse Gift-Qual, alles ist ihnen wiederwärtig, sie n nur einen Durst nach Angst und Bosheit, das fressen ig in sich, und gebären GOttes-Lästerung über sich sel- je greulicher sie ihre Figur machen können, je lieber ist das; gleich als die Narren-Menschen, die auf Erden r gerne wolten die grösseste Narren seyn, stellen sich slich, und haben ihre Freude daran; also thun sie auch in der Hölle, darum fahen sie das Spiel hier auf Erden Gleichwie der Tyrann seine Freude daran hat, wenn er die Menschen peinigen, und ihren Schweiß in närrischer mer Kleidung und Gebärden verprangen, und sich när- stellen; Also thun auch die Teufel in der Höllen: und ist Welt Uppigkeit, in seltsamer Tracht, ein recht Vorbild höllischen Welt.

. Alle seltsame Loden und Zotten, welche der hoffärtige sch ertichtet, und seinen närrischen Menschen damit be- et, damit er will von den wahren Kindern GOttes unter- den seyn, das seind Vorbilde der höllischen Welt: denn alle Schmücken, Gleissen und Prangen, damit er sich von der uth entzeucht, ist alles ein Höllischer Spiegel; denn des fels Hoffart will niemands gleichen seyn, sie unterscheidet n dieser Welt. Und der blinde Mensch verstehet das nicht, ihn der Teufel narret und betreugt, und nur also GOtt zu ten seine hoffärtige Larva fürbildet, daß der arme Mensch , als er thut, und vermeinet doch er sey damit schöne, und esser als andere Menschen, und da wir doch alle aus ei- Leibe und Geiste urständen und herkommen; aber vor tt und seinen Engeln wird er damit nur für eine Teufels- e erkant, und ist vor dem Himmel ein Greuel. Gleichwie Narr gegen der Weisheit nur ein Greuel ist; also ist auch

 die

die gleißnerische Hoffart ein Greuel vor GOtt und seine[n En-]
geln, vor der edlen Bildniß: noch hanget ihr die Welt a[n, da-]
mit bezeichnet sie das verderbte Bild der Irdigkeit.

38. Wer einen hoffärtigen Menschen siehet, der sieh[et den]
schweren Fall Adams, und ein Vorbild der höllischen [Welt,]
einen halben Teufel und halben Menschen, zu dem der [Teufel]
einen steten Zutritt hat: denn er ist des Teufels Knecht [in die-]
ser Welt, denn der Teufel treibet sein Werck mit ihme, u[nd das]
kennet der arme Mensch nicht, gehet also in des Teufels [Lie-]
sten zu seinem ewigen Spotte; er meinet er sey damit [schöne]
und ansehnlich, und ist darmit vor GOtt nur als ein Na[rr, der]
fremde Kleidung anthut, und nimt Thierische Gestalt an[sich.]

Das 10. Capitel.

Von den vier Elementen des Teufels, und der [fin-]stern Welt, wie man die in dieser äussern Welt kennen soll.

Summarien.

DIe 4 Elementa des Teufels. §. 1. Auf diesen stehet die [finstere] Welt, 2. und gebieret Eines das Andere. 3. In der he[utigen] Welt und Religionen regieret der 4 Elementen Sohn, [welcher] Falschheit heisset, 4. und hat 2 Reiche auf Erden. 5. Diesen [Rock] will ein ieder anziehen, 6. darinn der Teufel GOttes spottet, wa[nn der] Mensch seinen Willen thut. 7. Darum ist die äussere Welt eine [Mörder-]grube, 8. und fromme Menschen sind der Gottlosen Spott. 9. [Welche] böse Thiere gibts unter den Menschen? 10. Ihre erste Tugend i[st Hof-]fart, 11. die frisset des Elenden Schweiß; 12. die andere Tug[end ist] Geitz, 13. welcher sich selbst plaget. 14. Die Hoffart huret imm[er mit] dem Geitz. 15. Die dritte Tugend ist der Neid, 16. welcher des [Teu-]fels Willen-Geist ist; 17. die vierte Tugend ist der Zorn. 18. [Dis] sind die 4 Elementa, womit der Teufel auf Erden regieret, und [dem] Christen immer Streit machet. 19. Ein Element zündet imm[er das] andere an. 20. Darum habe ein ieder Acht, was für Eigenschaft [in] Ihm regieren, und streite dawieder; 21. denn diese Elementa m[üssen] nicht Herr seyn, sondern GOttes 4 Elementa. 22. Also muß der M[ensch] wieder sich selbst streiten, und nüchtern und mäßig seyn, 23. [denn er] hat viel Feinde. 24. Streit ist ihm nöthig, nicht mit Mund [und] Schwert, sondern mit Geist und Gemüthe. 25. Er bleibe nur [still,] und dencke, daß ihn GOtt also vom Teufel erretten wolle und [in sein] Reich einführen. Amen. 26.

DAs erste Element der finstern Welt und des Teufe[ls ist] Hoffart, das ander ist Geitz, das dritte ist Neid [, das] vierte ist Zorn. Diese vier Elementa brüten in[ein-]

[a]nd

...ig einen jungen Sohn aus, der heisset Falschheit. Der-... Sohn ist auch ein wahrhaftiger Sohn des verderbten ...s, den er hinter sich gelassen hat zu einem Herrn der ...; der ist in der Welt König worden, und hat die gantze ... besessen, er regieret an allen Enden im dritten Principio. ...iesen König recht kennet, der kennet die vier Elementa ...eufels, denn in der finstern Welt haben diese vier Ele-... das gantze Regiment, im Geiste und Leibe, und in allem ...esen heisset.

Und sehen wir an deme klar, daß diese äussere Welt auf ...runde derselben vier Elementen stehet, und Neiglichkeit ...nen empfähet, auch Qual und Willen; denn derselben ...lementen Sohn regieret auf Erden, er will alles unter ... Gehorsam haben, und hat viererley Geschlechte seiner ...thanen. (1) Das Geschlecht der Hoffart, das über ...andere seyn will, und sich nicht will gleichen. (2) Das ...lecht des Geitzes, das alles will allein besitzen, und unter ...ändigen, und will alles haben. Dis ander Geschlecht ist ...sten Sohn, denn die Hoffart will auch alles haben, daß sie ... alles sey. (3) Das dritte Geschlechte ist der Neid, wel-...es Geitzes Sohn ist: wenn der siehet, daß er nicht alles ... kann haben, so sticht er als eine Gift, und gönnet niemand ...s, sein Wille ist in allen Dingen, entweder an sich zu ziehen, ...llein zu besitzen, oder ja darinnen zu wüten mit einem bö-...illen. (4) Das vierte Geschlecht ist der Zorn, der ist des ...es Sohn; was der nicht kann mit bösen Willen erreichen, ...ündet er im Zorn-Feuer an, und zerbrichts mit Gewalt, ...t Krieg und Morden an, und will alles zerbrechen; dis ...lecht will alles mit Gewalt bändigen.

Dis sind also die vier Elementa des Teufels, welche alle ...n einander sind als Eins; es gehet je eines vom andern ... und erbieret je eines das ander, die urständen von der fin-... Natur, als von Herbe, Bitter, Angst und Feuer.

Dieweil aber GOttes Kraft ihnen ein Gegensatz ist, daß ... dieser Welt nicht vollen Gewalt haben, so haben sie ihnen ... listigen Sohn erboren, mit deme sie regieren, der heisset ...heit: derselbe nimt ja den Rock der Göttlichen Farben ... sich, daß man ihn nicht kenne, und will ein Sohn der ...rheit und Tugend heissen, und ist aber ein Schalck; anderst ... er, anderst dencket er, anderst thut er: er führet auf der

Zungen

Zungen GOttes Glantz, und im Hertzen des Teufels [illegible] und Gift.

5. Dieser ist König auf Erden, und verwaltet zwey [illegible] Das erste heisset das Verderbniß; und das ander Bab[el] Verwirrung. Dem Reiche der Verderbniß hat dieser [illegible] angezogen die Stärcke und Macht, das ist desselben [illegible] Kleid. Dem andern Reiche, als Babel, hat er angezog[en] ein weisses, glintzerndes Kleid, das muß ihn an GOttes statt [illegible] damit regieret der König auf Erden, gleich als wäre er [illegible] Und die Völcker beten dasselbe Kleid an: und unter dem [illegible] ist der Mann der Falschheit und Betrugs, und hat seine [illegible] die vier Elementa in sich, als Hoffart, Geitz, Neid und Zo[rn]

6. Also herrschen die vier Elemente des Teufels unter [illegible] gleissenden Rocke, und die Menschen reissen sich um de[n] Rock; ein ieder will ihn anziehen: wer ihn aber anzeuch[t] [illegible] zeucht die Hölle und GOttes Zorn an. Solcher Rock [illegible] GOttes statt geehret, und ist doch der Rock, den der Zorn [illegible] tes Adä und Hevä anzog, als sie der Teufel betrog, daß s[ie] [illegible] GOttes Gehorsam fielen. Und ist eben das Röcklein, [illegible] uns GOtt sint der Welt je hat gewarnet, wir sollens nic[ht] [illegible] ziehen, denn der Teufel ist darinn zur Herberge: wenn [illegible] anziehen, so ziehen wir beym Teufel zur Herberge ein, un[d] [illegible] sen thun was er will, denn er ist Wirth im selben Hause [illegible] ruhet im selben Röcklein.

7. Dieweil er ein Gefangner GOttes ist, so zeucht e[r] [illegible] sein Röcklein an, und schicket uns damit gen Babel in [illegible] Dienst, da müssen wir GOttes spotten; denn wir haben [illegible] tes Röcklein an, und haben den Teufel darunter zur He[rberge] und zu Gaste: also giebet die Zunge GOtt gute Worte, u[nd] [illegible] Hertz hat den Geist der vier Elementen des Grimmes; [illegible] wird also GOttes vom Teufel gespottet, daß GOtt doch [illegible] soll, daß er, der Teufel, Herr und König über die Mensche[n] [illegible] und achtet GOttes Herrschaft im Menschen nur gleich [illegible] glintzenden Rocke, da er, der Teufel, Mann darinne sey, un[d] [illegible] den Menschen in seinen Arm gefangen: decket ihm zwa[r] [illegible] Röcklein über, und lässet sich den Menschen GOttes Kin[d] [illegible] nen, aber der Mensch thut ihme nur in diesem Rocke seiner [illegible] len; das alles, was der Teufel im äussern Reiche nicht [illegible] kann noch darf, das thut ihme der Mensch in seinem Di[enste]. Der Teufel darf niemand tödten, das thut ihme der M[ensch]

zu gefallen; auch kann der Teufel der Geschöpfe GOttes brauchen, und der Mensch mißbrauchet sie ihme gerne zu [illegible]en, GOttes darunter zu spotten; er treibet damit Hoffart [illegible] Geitz, auch Falschheit und Bosheit, und richtet alles dar[illegible] aus, was der Teufel haben will, er glintzet auch damit, [illegible] wäre er GOtt.

Darum ist das äussere Reich eine stete Mord-Grube des [Teuf]els worden; und der falsche vermeinete Mensch, (der sich [ein] Menschen nennet, ists aber nicht,) verrichtet die Mörde[re]y und vermehret GOttes Zorn, und zündet an die finstere [Welt] in dieser äussern, also daß GOttes Zorn immerdar in [dies]er Welt brennet.

Also wird GOttes Reich gehindert, und geschiehet des [Teuf]els Wille, und bleibet der Teufel ein Fürst auf Erden, da [e]r ist kein Verbringen auf Erden hätte, so ist ihme der ver[meyn]te Mensch im Dienste, und verbringet seinen Willen. [Es wo]hnen also zwey Geschlechte der Menschen auf Erden bey [ein]ander: das eine seyn rechte Menschen, die dienen GOtt im [Reich]e der Demuth und des Elendes, derer spottet der Teufel, [und] plaget sie mit dem andern Geschlechte und verbringet alle [sein]e Wunder an ihnen, durch diese welche ihme dienen.

Und das ander Geschlechte nennet sich auch Menschen, [ge]hen auch in Menschen-Gestalt, aber sie sind böse Thiere; die [zie]hen an sich ihres Königes Kleid, das heisset Falschheit, und [leb]en in Kraft der vier Elementen ihres Königes, als in Hof[fart], Geitz, Neid und Zorn.

Die Hoffart ist die erste Tugend, sie reisset dem rechten [Men]schen das Brot aus dem Munde, und zwinget den Elen[den], daß sie ihr kann genug thun. Sie will nicht, daß sich ihr [[illegible]] [illegible]s soll gleichen, sie will allein das schönste Kind im Hause [sey]n, und sie hat das gleissende Röcklein angezogen, will fromm [ge]nannt seyn, man soll sie ehren, und vor ihr sich beugen; auch [so]ll sich ihr nichts gleichen, sie will Herr seyn, und spricht: Ich [bi]n züchtig in meinen Geberden.

Aber ihr Hertz ist der Geitz, der ist der Wolf, und frisset [de]m Elenden seinen Schweiß und Arbeit; sie steiget über alles [hin]; sie gründet täglich in den Wundern GOttes, wie sie möchte [gro]ß seyn: sie stellet sich freundlich und züchtig, als wäre sie eine Jungfrau voller Zucht, und ist doch eine brüchige Hure, und [ha]t im Hertzen alle Tugend, Zucht und Gerechtigkeit, sie ist

ein

ein steter Feind der Liebe und Demuth; was alber ist, d
achtet sie, und zwinget doch das Albere unter ihr Joch
spricht zu dem rechten Menschen: Du bist mein Hund,
dich wo ich hin will, du bist närrisch, und ich bin klug; u
selber der gröste Narr; sie verschertzet GOtt und das H
reich, um einer kleinen Weile Augenlust, sie wirft sich
Finsterniß, und zeucht an den Rock der Angst.

13. Die andere Tugend dieses Königs der Falschheit
Geitz, der zeucht alles an sich, und verfinstert der Hoffa
glintzende Zier; er zeucht Böses und Gutes unter einan
sich, und füllet stets die Hoffart voll: und wenn er sie g
hat, so nimt er seinen Sohn den Neid, und quälet die H
damit, daß sie keine Ruhe in ihrem Glantze hat. De
sticht immer in den begehrenden Geitz, als wäre er toll u
sinnig, und martert die Hoffart Tag und Nacht, daß si
mer ruhet. Der Geitz ist das rechte grobe säuische Th
begehret mehr als er fressen kann oder mag: sein Rachen
Tag und Nacht weit offen, er lässet den Menschen nicht
und quälet ihn immer in seinem Unflat, daß der Mensc
Erde trachtet, und nach denen Dingen, so die Erde giebe
jemands Geitz, es gehöret nur Arbeit darzu, und kein Ge

14. Der Geitz plaget sich selbst, und ist sein eigen Fein
er füllet sich mit Wehe und Unruhe, und verdunckelt dem
schen seinen Verstand, daß er nicht kann erkennen, daß all
Göttlicher Hand kommt. Er machet dem Menschen
Lebens Licht finster, verzehret den Leib, und beraubet ihn
licher Sinnen und Herrlichkeit; er wirft ihn in des
Grube, und bringet ihme den zeitlichen und ewigen Tod
zeucht finster Wesen in des Menschen edle Bildniß, und
aus einem Engel einen grimmigen Teufel: Er schaf
Turbam über Leib und Seele, und ist das greuliche Th
Abgrund der Höllen, denn er ist die Ursache der Qua
Pein, ausser ihme möchte keine Qual entstehen; er mach
Krieg und Streit, denn er lässet sich nimmer genügen, h
gleich alle Welt, so wolte er gleichwol auch den Abgrund
denn ihme ist keine Stätte zu seiner Ruhe erboren; Er
Länder und Königreiche, und zerbricht sie auch wieder
treibet den Menschen in eitel Mühe und Unruhe; er ist sch
des Teufels Hertz und Wille.

15.

Denn die Hoffart ist der schöne Geist, der aus dem Gei- wächset, sie ist das schöne Kind, das da solte den Himmel n, aber der Geitz hat es zu einem Hurenkinde gemacht, ats in Babel, in die Mutter der grossen Hurerey auf Er- ingeführet, da huret die Hoffart immer mit dem Geitze, t nur ein Hurenkind vor GOtt: es kann den Himmel besitzen, es hat sein Himmelreich auf Erden, und buhlet m Könige der Falschheit, der nimt alle seine Arbeit an, ibt sie den 4 Elementen des Teufels in der finstern Welt, ß die Hoffart mit dem Geitze auch hinnach, wenn der -Geitzsack zerbricht, der ist ja so gerecht, und nimt doch Geitz mit in den Abgrund, daß doch die Hoffart ihre de darinn habe, als ein Narr in seinem Narrenkleide, der ühet und ängstet, daß er Narrheit gebäre, und seinen Zu- a gefalle, daß er ein unsinniger Narr sey. Also imglei- ist auch die Hoffart und Geitz GOttes Narr, und des Teu- Gauckler, der seine Freude daran hat, daß er aus GOttes kann ein Narren-Bild machen.

. Die dritte Tugend ist der Neid, in den 4 Elementen des els, im Reiche der Falschheit, der ist ein Stachel, Wüter Tober, als eine böse Gift, er kann nirgend bleiben, und hat Stätte seiner Ruhe, seine Mutter der Geitz lässet ihme Ruhe, er muß immer wüten und toben; er muß in das hen, darinnen er nicht geboren ist. Er ist des Geitzes d, ein steter Lügner und Verleumder: er sticht in seines sten Hertz, und verwundet das; er frisset sich selber vor en Hunger, und wird doch nimmer satt; er machet Un- ohne Ziel und Maß; er ist die gröste Gift, und der Höllen , der Teufel siehet damit dem Menschen in Seel und Leib, ist nichts gleich; er ist kein Feuer, aber der Stachel des rs. Er richtet alles Ubel an, und findet doch keine Ru- e mehr er treibet, je unsinniger ist er: er ist eine ver- achtete Gift, er darf kein Wesen, und wütet doch in dem n; er machet den Menschen mehr als unsinnig, daß er be- et wieder GOtt zu wüten und zu toben; er ist der Höllen es Zorns Essentz, er machet aus Liebe die grössefte Feind- t; er gönnet niemande nichts, und ist doch selber ein ver- iert Nichts.

. Dieser ist des Teufels Willen-Geist: welcher Mensch ihn

ihn zur Herberge einnimt, der nimt den Teufel mit G
Zorn ein, denn er führet die höllische Marter und Wehe
die ewige feindige Plage und Unruhe, und zerstöret d
Bildniß GOttes, denn er ist GOttes und aller Cre
Feind.

18. Die vierte Tugend, in den vier Elementen im
reich der Falschheit des Teufels, ist der Zorn, die Bosh
ist das rechte höllische Feuer, denn der Zorn wird zwisch
Geitze und Neide geboren, er ist des Neides Feuer und
was der Neid nicht kann verbringen, das verbringet der
der Zorn nimt Leib und Seele zusammen, und läuft
wütender Teufel, will alles ermorden und zerbrechen;
an Mauren und Schlösser: und ob er sich gleich selbst
stet, noch ist er so rasende, gleich einem tollen Hunde, d
beisset und mordet; und ist so giftig in seinem Zorn, da
er gleich nicht kann bewältigen, er doch vergiftet. Di
das rechte Podagra der Welt: wenn die Hoffart in ihrer
senden Röcklein nicht kann die Gewalt mit List und Fal
bekommen, so muß es hernach die vierte Tugend ausr
die schläget mit Fäusten darein, und richtet Krieg an.
frölich ist der Teufel, wenn seine vier Elementen also re
so vermeinet er noch, er sey Herr auf Erden: Ob er glei
fangen ist, so verrichten ihme doch die Thier-Menschen
Amt, und er spottet nur also damit der Menschen, daß sie
sind und thun als er selber thun kann.

19. Dis sind also die 4 Elementa der finstern Welt, i
cher der Teufel vermeinet ein Gott zu seyn, damit regi
auf Erden, mit seinem getreuen Sohn der Falschheit:
ist erst das geschmückte Kätzlein, das vorne gute Wort
und zielet doch immer auf die Maus; kann sie die nur
schen, o wie froh ist sie, wenn sie kann den Braten dem
bringen. Mit diesen 4 Elementen ist der Mensch um
und in des falschen Königs Land zur Herberge, die st
ihm alle Stunden zum Hertzen, wollen seine edle Bildn
morden; er muß immer im Streite wieder diese seyn, de
sind bey und in ihme zur Herberge, sie stechen immer au
und wollen ihme sein bestes Kleinod ermorden.

20. Wenn unter diesen 4 Elementen nur Eins im
schen Gewalt bekommt zu qualificiren, so zündet dasselbe

die

dern alle an, und berauben zur Stunde dem Menschen
r edlen Bildniß, und machen eine Larve des Teufels aus
: Und kann kein Mensch mit Wahrheit von ihme sagen,
iesen vier Elementen Gewalt lässet zu qualificiren, daß er
lensch sey, denn er qualificiret in des Teufels Eigenschaft,
st ein Feind GOttes. Und ob ihn gleich der Teufel mit
gleissenden Rock bekleidet, daß er kann gute Worte geben,
weiß sich fein zu gebärden, daß man meinet er sey ein Kind
ttes, so ist er doch kein Mensch, so lang diese 4 Elementa
Ober-Regiment in ihm führen, sondern er ist ein verteu-
fel Mensch, halb Teufel und halb Mensch, bis er sein
; vollmachet, denn ist er ein gantzer Teufel in Menschen
alt.

1. Darum lerne sich ein ieder kennen, was für Eigen-
ften in ihm regieren: Befindet er, daß diese vier Elemente
, oder nur Eins, in ihme regieren, so hat er Zeit wieder sie
rieg zu ziehen, oder es wird nicht gut werden, er wird sich
Himmelreichs nicht dörfen trösten, er lasse ihme nur nicht
Teufel den gleissenden Mantel umgeben, wie ietzt geschie-
da man in diesen 4 Elementen lebet, und kitzelt sich nur
mit dem Leiden Christi, das muß dieses Schalcks Deckel
. Der Schalck möchte sein Regiment behalten, wenn er
mit Christi Genugthuung sich nicht kitzelte.

2. O wie wird dir der gleissende Rock Christi ausgezogen
den, denn wird man zu Babel die Hure mit den vier Tu-
den stehen sehen. Es heisset nicht allein trösten, sondern
Schalcke wehren, daß er nicht Herr im Hause werde, er
ß nicht das Regiment haben, sondern die Gerechtigkeit, Lie-
Demuth und Keuschheit, und immer gerne wolthun; nicht
Hoffart, Geitz, Neid, oder Zorn, sondern in Demuth, in
lthun mit gutem Hertzen; nicht heucheln und gute Wor-
eben, sondern im Thun: es muß Thun seyn; des Teufels
llen wiederstreben, sich lassen an wenig begnügen, in Ge-
t sich in die Hoffnung auf GOtt einschliessen, den vier bö-
Elementen wiederstehen, und GOttes vier Elemente ein-
men, welche sind Liebe, Sanftmuth, Barmhertzigkeit
Gedult in Hoffnung: das sind GOttes vier Elemente,
se soll der Mensch in ihme erwecken, und stets damit wieder
Teufels vier Elemente streiten.

23. Der

23. Der Mensch muß albie im Streit wieder sic
seyn, will er ein himmlischer Bürger werden; Er mu
ein fauler Schläffer in Fressen und Sauffen seyn, u
nen Bauch nur füllen, davon des Teufels Element
ben zu qualificiren; sondern er muß mäßig, nüchte
wacker seyn, als ein Kriegsmann, der vor seinem Feind
denn GOttes Zorn streitet immer wieder ihn, er wir
noch gnug zu thun haben, daß er sich verwehre.

24. Denn der Teufel ist sein Feind, sein eigen ver
Fleisch und Blut ist sein Feind; GOttes Zorn ist sein
in ihme, und die gantze Welt ist sein Feind: wo er nur hi
da siehet er Feinde, die ihn alle berauben wollen.

25. Darum heissets Streiten, nicht mit Mun
Schwert, sondern mit Geist und Gemüthe; und nich
lassen, solte gleich Leib und Seele zerbrechen, so mu
GOtt des Hertzens Trost bleiben, wie König Davi
Wenn mir gleich Leib und Seel zerbricht, so bist du doc
GOtt, und meines Hertzens Trost und Zuversicht: (
26.) und wenn gleich ein Mensch sähe, daß die gantz
gottlos wäre, so er gedencket ein Kind GOttes zu werde
er doch beständig bleiben.

26. Und wenn ihn gleich däuchte, er wäre allein auf
Bahn, und die gantze Welt spräche: Du bist ein Narr, u
unsinnig; soll er doch seyn, als wäre er in der Welt tod
hörete das vom Teufel sagen, der sein ärgster Feind ist
soll nirgends hinweichen, sondern dencken, daß er in
Vorsatz GOtt gefalle, und daß GOtt selber in ihm sein
satz sey: Daß Er ihn also wolle vom Teufel erretten,
in sein Reich einführen. Amen.

E N D E.



SEX PUNCTA MYSTICA,

oder

Kurtze Erklärung Sechs Mystischer Puncte.

Geschrieben
von
Jacob Böhmen,
im Jahr 1720.

Gedruckt im Jahr des ausgebornen grossen Heils
1730.

Summarischer Inhalt
nachfolgender sechs Mystischer Puncten.

EX PUNCTA MYSTICA.

Oder

Eine kurtze Erklärung nachfolgender Sechs Mystischen Puncten.

Vor-Rede:

Die theure Erkentniß ist nicht, es sey dann, daß die Seele eines den Sturm gesieget, und den Teufel niedergeschlagen, daß sie das Ritter-Kräntzlein bekommt, welches ihr holdselige Jungfrau der Zucht zu einem Sieges-Zeichen setzet; Daß sie in ihrem theuren Ritter Christo hat gesieget; Da gehet auf die Wunder-Erkentniß, aber mit keiner Vollkommenheit.

I.

Vom Blut und Wasser der Seelen.

Summarien.

DEr Seelen Blut und Wasser ist magisch, §. 1. 2. denn sie ist ein magisch Feuer. 3. Des Bluts Urstand. 4. Die Tinctur verwandelt das Wasser in Blut, 5. 6. und Magia machet das göttliche Blut substantialisch. 7. Der Seelen Fleisch und Blut, ist göttliche Wesenheit. 8. Ein iedes magisches Feuer hat seine Klarheit und Finsterniß in sich, um welches willen ein endlicher Scheide-Tag gestellet ist. 9.

ALles was substantialisch und greiflich ist, das ist in dieser Welt: So dann die Seele in dieser Welt keine Substantz oder Wesen ist; so ist auch ihr Blut und Wasser keine Substantz oder Wesen in dieser Welt.

2. Wol ist die Seele mit ihrem Blut und Wasser in dem äussern Blut und Wasser, aber ihre Substantz ist magisch. Denn die Seele ist auch ein magisch Feuer, und ihre Bildniß oder Gestaltniß wird im Licht (in der Kraft ihres Feuers und Lichtes) aus dem magischen Feuer ausgeboren, und ist doch ein warhaftig Bild, in Fleisch und Blut, aber im Urstande desselben.

 3. Gleich-

3. Gleichwie GOttes Weisheit Wesen hat, und si Weisheit, ist doch kein Wesen; Also hat die Seele mi Bildniß Wesen, und sie, die Seele, ist doch nur ein m Feuer, aber ihre Nahrung ist von ihrem Wesen.

4. Gleichwie ein Feuer muß Wesen haben, soll es bre also hat auch das magische Feuer der Seelen Fleisch, und Wasser: Denn es wäre kein Blut, so nicht die T vom Feuer und Licht im Wasser wäre, welche der We Ens oder Leben ist, die hat in ihr alle Gestalten der Natur ist das ander magische Feuer.

5. Denn sie giebet alle Farben, und aus ihrer Gestalt in des Lichtes sanften Wesen aus die Göttliche Kraft: ver nach des Lichtes Eigenschaft; und nach des Feuers E schaft ist sie eine Schärfe der Verwandlung: Sie ma Ding in ihrem höchsten Grad führen, wiewol sie kein leb Geist, sondern das höchste Ens ist.

6. Also ist sie auch ein solches Ens im Wasser, und fi des Feuers und Lichts Eigenschaft darein, mit allen Kr der Natur, da sie denn das Wasser in Blut verwandelt; ches thut sie im äussern und innern Wasser, als im äusserr innern Blute.

7. Das innere Blut der Göttlichen Wesenheit ist auch gisch; denn die Magia machts zur Substantz; es ist gei Blut, das das äussere Wesen nicht mag rügen, als nur d Imagination. Die innere Imagination führet den äuss Willen ins innere Blut, davon verdirbet das Blut und Fl der Göttlichen Wesenheit, und wird die edle Bildniß Gleichniß GOttes verdunckelt.

8. Der Seelen Fleisch und Blut ist in dem höchsten My rio, denn es ist Göttliche Wesenheit: und so das äussere Fl und Blut stirbet, so fället es dem äussern Mysterio heim, das äussere Mysterium fället dem innern heim.

9. Und hat ein iedes magisches Feuer seine Klarheit Finsterniß in sich: um welches willen ein endlicher Sche Tag angestellet ist, da alles soll durch ein Feuer gehen und p biret werden, welches desselben fähig seyn wird, oder nic; alsdann gehet ein iedes Ding in seine eigene Magiam, und hernach, als es von Ewigkeit je war.

II.

Von der Gnaden-Wahl, vom Guten und Bösen.

Summarien.

Je 3 Principia in GOtt sind Ewig unterschieden. §. 1. 2. Die Begierde machet Wesen in iedem Principio, 3-5. und das Leben stehet im Feuer. 6. Das Menschliche, stehet zwischen Licht Finsterniß. 7. Ist es Begierde-los, so fälts dem Licht-Feuer heim. Es hat alle 3 Welten in sich. 9. 10. Wie die erste Essentz, so ist auch des Leben, gut oder bös. 11. 12. Es ist ein drehend Rad, 13. und rley Lebens-Essentz; 14. aus welcher es urständet, daraus bren- auch. 15. 16. Des Feuers Wille ist ein fliegender Wille. 17. Am n lieget die Wahl. 18.

GOtt ist von Ewigkeit Alles alleine; sein Wesen theilet sich in drey ewige Unterscheide. Einer ist die Feuer-Welt; der ander die Finstere Welt; und der dritte die -Welt. Und ist doch nur Ein Wesen in einander, aber s ist das ander.

Die drey Unterscheide sind gleich-ewig und ungemessen, in keine Zeit noch Stätte eingeschlossen. Ein ieder Unter- d schleust sich in sich selber in ein Wesen; und nach seiner nschaft ist auch seine Qual, und in seiner Qual ist auch Begierde, als das Centrum der Natur.

. Und die Begierde ist sein Machen: denn sie machet We- a keines ist, und solches in der Begierde Essentz, nach der ierde Eigenschaft, und ist alles zusammen nur Eine Ma- oder ein Hunger nach Wesen.

. Eine iede Gestalt machet Wesen in ihrer Begierde, und iede Gestalt führet sich aus dem Spiegel ihres Glantzes , und hat ihr Sehen in ihrem eigenen Spiegel. Ihr Se- ist einem andern Spiegel eine Finsterniß: Ihre Gestaltniß nem andern Auge verborgen, aber im Fühlen ist ein Un- cheid.

. Denn eine iede Gestalt nimt ihr Fühlen vom Urstand der en drey Gestalten in der Natur, als von Herbe, Bitter und ist: und ist in diesen dreyen doch kein Wehe in sich selber, das Feuer machet Wehe in ihnen, und das Licht wandelt wieder in Sanftmuth.

. Das rechte Leben stehet im Feuer; alda ist der Angel zu t und Finsterniß. Der Angel ist die Begierde: womit

sich die füllet, dessen Feuer ist die Begierde, und dessen [illegible] scheinet aus dem Feuer; Dasselbige Licht ist der Geist oder desselben Lebens Sehen, und das eingeführte We[sen] die Begierde ist des Feuers Holtz, daraus das Feuer br[ennet,] es sey herbe oder sanft, und das ist auch sein Himmel- [oder] Höllen-Reich.

7. Das menschliche Leben ist der Angel zwischen Feu[er und] Finsterniß: welchem es sich eineignet, in demselben br[ennet] es; Giebet sichs in die Begierde der Essentz, so brennets i[n der] Angst, im Finsterniß-Feuer.

8. Gibt sichs aber in ein Nichts, so ists Begierde-los, [und] fället dem Licht-Feuer heim, so kann es in keiner Qual [bren]nen: Denn es führet kein Wesen in sein Feuer, darau[s ein] Feuer brennen kann. So denn keine Qual in ihme ist, so [kann] auch das Leben keine Qual fahen, denn es ist keine in i[hm:] Jetzt ists der ersten Magiæ heimgefallen, die ist GOtt in s[einer] Dreyheit.

9. Wenn das Leben erboren ist, so hats alle drey Welt in sich; welcher Welt sich das Leben eineignet, von ders[elben] wirds gehalten, und in demselben Feuer entzündet.

10. Denn wann sich das Leben anzündet, so wirds v[on al]len drey Welten gezogen, und die stehen im Rügen in de[r Es]sentz, als im ersten angezündeten Feuer: welcherley E[ssentz] das Leben in seine Begierde einladet, und empfähet, d[as] Feuer brennet.

11. Ist die erste Essentz, darinn sich das Leben anzündet, [gut,] so ist auch das Feuer lieblich und gut: Ist sie aber bös und [fin]ster, aus grimmiger Eigenschaft, so ists auch ein Grimm[es-] Feuer, und hat wieder solche Begierde, nach des Feuers [Ei]genschaft.

12. Denn eine iede Imagination begehret nur Wesen i[hres] gleichen, worinnen sie geurständet ist.

13. Das Leben des Menschen ist in dieser Zeit gleichwi[e ein] Rad, da bald das unterste zu oberst ist, und entzündet sic[h in] allem Wesen, und besudelt sich mit allem Wesen; aber [sein] Bad ist in der Bewegung des Hertzens GOttes, ein Wa[sser] der Sanftmuth, aus der mag es Wesen in sein Feuer-Le[ben] einführen: Die Wahl GOttes stehet nicht in der ersten Ess[entz.]

14. Denn die erste Essentz ist nur das Mysterium zum Le[ben,] und gehöret eigentlich das erste Leben mit der Anzündun[g in] sein Mysterium, daraus es ist gegangen. Es sey eine g[u]

...nige Essentz, oder eine vermischete, oder eine Lichts-Es-...ach der Licht-Welt.

... Aus welcher Eigenschaft das Leben urständet, aus der... brennet auch seines Lebens Licht; und dasselbe Leben hat ...Wahl, es gehet kein Gericht über das, denn es stehet in ...n eigenen Urstande, und führet sein Gericht in sich: Es ...et sich selber von aller andern Qual, denn es brennet nur ...ner eigenen Qual, in seinem eigenen magischen Feuer.

... Die Wahl gehet über das Eingeladene, ob es ins Licht ...n die Finsterniß gehöre? Denn nachdem es einer Eigen-...: ist, nachdem ist auch seines Lebens Wille; Es wird er... ob es der grimmigen Essentz oder der Liebe Essentz ist: ...o lange es in einem Feuer brennet, ist es vom andern ver-...t, und gehet die Wahl desselben Feuers, darinnen es bren-... über dasselbe Leben, dann es wils haben, es ist seiner Ei-...haft.

... So sich aber desselben Feuers Wille (als der fliegende ...el) in ein ander Feuer schwinget und darinnen entzündet, ...ag er das gantze Leben mit demselben Feuer entzünden, so ...r demselben Feuer bleibet.

... Jetzt wird das Leben neu geboren, entweder zur Fin-... Welt oder zur Licht-Welt, worinne sich der Wille ange-...et; und darauf gehet eine andere Wahl, und das ist die ...iche, daß GOtt lässet lehren, und auch der Teufel: Ein ...: will, daß sich des Lebens Wille in sein Feuer schwinge und ...ünde, alsdann fänget ein Mysterium das ander.

III.

...on der Sünden: Was Sünde sey, und wie es Sünde sey?

Summarien.

...Om 2fachen Willen kommt die Feindschaft wieder GOtt. §. 1. 2. Liebe und Feindschaft sind 2 in Einem. 3. Der Sünden Urstand. 4-6. Einheit ist Liebe; Vielheit, Feindschaft. 7. 8. Darum ...ginire ins Eine, nicht in die Vielheit. 9-11. Dann was in GOtt ...chen soll: das muß Ein Wille mit GOtt seyn. 12-14. Aber die Viel-... des Willens scheidet uns von GOtt. 15. Die Sünde ist der Eigen-...lle oder Begierde, 16-18. davon Trennung und Feindschaft, 19. ...tz und Hoffart. 20. 21. Alle Eigenheit ist Sünde. 22. Darum ist ... neuer Wille nöthig. 23. Setze deine Begierde ins Wort GOttes. 24. ...r neue Wille ist die neue Geburt. 25. Zwar ist der Grimm des Le-...is Feuer, 26. aber der Eigen-Wille muß bestritten werden; 27.

dann die Begierde zum Etwas trennet uns von GOtt. 28. Als[o] [erken]net man, wie Uberfluß der Speise und Tranck Sünde sey? 29. 30. D[er] Seelen-Feuer-Wille fleucht von der irdischen Begierde, denn er [frey] 31. Wird Er aber von derselben gefangen gehalten, so ist er in [Tod] verschlossen und leydet Qual. 32.

EIn Ding das Eins ist, das hat weder Gebot noch [Gese]tze; So sichs aber mit einem andern mischet, [so sind] zwey Wesen in Einem, und sind auch zwene Wille, [da] einer wieder den anderen lauffet, alda urständet Feindsch[aft].

2. Also ist uns zu betrachten von der Feindschaft [wieder] GOtt: GOtt ist Einig und Gut, ausser aller Qual; [und ob] gleich alle Qual in Ihme ist, so ist sie doch nicht offenbar: [Denn] das Gute hat das Böse oder Wiederwärtige in sich versc[hlun]gen, und hälts im Guten im Zwang, gleich als gefange[n, da] das Böse eine Ursache des Lebens und Lichts seyn muß, [aber] nicht offenbar; sondern das Gute erstirbet dem Bösen, d[as es] in dem Bösen ohne Qual oder Empfindung wohnen ma[g] in sich selber.

3. Es ist die Liebe und Feindschaft nur Ein Ding, ab[er] iedes wohnet in sich selber, das machet Zwey Dinge: der [Tod] ist zwischen ihnen das Scheide-Ziel, und ist doch kein Tod, [al]le daß das Gute dem Bösen abstirbet, wie das Licht des Fe[uers] Qual erstorben ist, und fühlet das Feuer nicht mehr.

4. So ist uns nun im menschlichen Leben die Sünde z[u er]gründen: Denn das Leben ist einig und gut; so aber ein a[nder] Qual als gut darinn ist, so ists eine Feindschaft wieder G[O]tt, denn GOtt wohnet im höchsten Leben des Menschen.

5. So kann nun kein Ungründliches in einem Gründl[ich]en wohnen: Dann so bald das rechte Leben Qual in sich erw[eck]et, so ists dem Ungrund nicht gleich, darinnen keine Qual ist so bald trennet sich eins vom andern.

6. Denn das Gute oder Licht ist als ein Nichts; So [ab]er Etwas darein kommt, so ist dasselbe Etwas ein anders als [das] Nichts, dann das Etwas wohnet in sich, in Qual: dann [wo] Etwas ist, da muß eine Qual seyn, die das Etwas machet [und] hält.

7. Also ist uns zu betrachten von Liebe und Feindschaft: [D]ie Liebe hat nur Eine Qual und Willen, sie begehret nur i[hres] gleichen, und nicht viel: Denn das Gute ist nur Eines, [ab]er die Qual ist viel, und welcher menschlicher Wille Viel beg[ehre]t,

er führet in sich in das Eine (darinnen GOtt wohnet) die der Vielheit.

Denn das Etwas ist finster und verfinstert des Lebens Und das Eine ist Licht: denn es liebet sich selber, und ist begehren nach mehrerm.

Also muß des Lebens Wille in das Eine (als in das Gute) tet seyn, so bleibets in einer Qual; So es aber in eine e Qual imaginiret, so schwängert sichs mit dem Dinge, ich es lüstert.

Und so denn dasselbige Ding ohne ewigen Grund ist, in zerbrechlichen Wurtzel, so suchet es eine Wurtzel zu seiner ltung, daß es möge bleiben, denn alles Leben stehet im schen Feuer; so muß ein iedes Feuer Wesen haben, darin es brennet.

Jetzt muß ihme dasselbe Ding Wesen nach seiner Begierchen, daß sein Feuer zu zehren hat: So mag nun keine r-Qual im freyen Feuer bestehen, denn es erreichet das nicht, denn es ist nur ein Eigenes.

. Alles was in GOtt bestehen soll, das muß seines Wilen ledig seyn; Es muß kein eigen Feuer in sich brennend ha- sondern GOttes Feuer muß sein Feuer seyn: Es muß Wille in GOtt geeiniget seyn, daß GOtt und des Men- Wille und Geist nur Eines ist.

3. Denn was Eines ist, das feindet sich nicht, denn es hat Einen Willen; wo der dann gehet, oder was er thut, das ist Eines mit ihm.

4. Ein Wille hat nur Eine Imagination; So machet oder hret doch die Imagination nur dasjenige, was sich mit ihr het: Also ist uns auch vom Wiederwillen zu verstehen.

5. GOtt wohnet in Allem, und nichts begreiffet Ihn, es dann mit Ihme Eins. So es aber aus dem Einen ausge- , so gehet es aus GOtt in sich selber, und ist ein anders als GOtt, das trennet sich selber. Alda entstehet das Gesetze, daß es wieder aus sich selber soll ausgehen in das Eine, oder von Einen getrennet seyn soll.

6. Also ist erkentlich, was Sünde sey, oder wie es Sünde : Als nemlich wenn der menschliche Wille sich von GOtt rennet in ein Eigenes, und erwecket sein Eigenes, und nnet in eigener Qual; so ist dasselbe eigene Feuer nicht des ttlichen Feuers fähig.

17. Denn alles worein der Wille gehet, und wils für haben, das ist ein fremdes in dem Einigen Willen GOttes, dann GOttes ist Alles, und des Menschen eigenen Willens Nichts; So er aber in GOtt ist, so ist auch Alles seine.

18. Also erkennen wir, daß die Begierde Sünde sey; sie lüstert aus Einem in viel, und führet viel in Eines, will besitzen, und soll doch Willenlos seyn. Mit der Begierde wird Wesen gesuchet, und im Wesen zündet die Begierde das Feuer an.

19. So brennet nun ein iedes Feuer aus seines Wesens Eigenschaft; Jetzt ist die Trennung und Feindschaft geboren, dann Christus saget: Wer nicht mit mir ist, der ist wieder mich, und wer nicht mit mir samlet, der zerstreuet. (Luc. 11: 23.) Denn er samlet ausser Christo, und was nicht in Ihm ist, das ist ausser GOtt.

20. Also sehen wir, daß der Geitz Sünde ist, denn er ist eine Begierde ausser GOtt: und sehen auch, daß die Hoffart Sünde ist, denn sie will ein Eigenes seyn, und trennet sich von GOtt, als von dem Einen ab.

21. Denn was in GOtt seyn will, das muß in Ihm in einem Willen wandeln; so wir denn in GOtt nur Einer sind in vielen Gliedern, so ists ja wieder GOtt, so sich ein Glied dem andern entzeucht, und macht einen Herrn aus sich selber, als die Hoffart thut: die will Herr seyn, und GOtt ist allein Herr: Jetzt sind zwene Herren, und scheiden sich einer vom andern.

22. Darum ist alles Sünde und ein Wiederwille, das die Begierde für eigen besitzet, es sey Speise oder Tranck; so der Wille darein imaginiret, so füllet er sich mit demselben, und entzündet desselben Feuer, so brennet alsdann ein ander Feuer in dem ersten, so ist Wiederwille und eine Irrung.

23. Darum muß ein neuer Wille aus dem Wiederwillen wachsen, der sich wieder in die einige Einigung ein-ergibt, und muß der Wiederwille zerbrochen und getödtet werden.

24. Und alhier ist uns zu betrachten das Wort GOttes, das Mensch ward; so der Mensch seine Begierde darein setzt, gehet er aus der Qual aus seinem eigenen Feuer aus, und wird im Worte neu geboren: Also wohnet der ausgehende Wille in GOtt, und der erste in der Begierde, in der Irdigkeit und Vielheit.

25. Also muß die Vielheit mit dem Leibe zerbrechen, und in

[..]henden Willen absterben, und wird der ausgehende Wille [..] e neue Geburt erkant: denn er nimt wieder in dem Ei[..] es an sich, aber nicht mit eigener Begierde, sondern mit [..] r Liebe, welche in GOtt geeiniget ist, daß GOtt sey Al[..] allem, und sein Wille sey aller Dinge Wille, denn in [..] bestehet ein einiger Wille.

[..] Also befinden wir, daß das Böse muß dem Guten zum [..] dienen, so nur der Wille aus dem Bösen wieder aus sich [..] het ins Gute, denn der Grimm muß des Lebens Feuer [..]

[..] Aber des Lebens Wille muß in Streit wieder sich selbst [..] tet seyn, denn er muß dem Grimm entfliehen, und den [..] wollen; Er muß die Begierde nicht wollen, die doch sein [..] will, und auch haben muß, darum heissets Im Willen [..] eboren werden.

[..] Ein ieder Willen-Geist, der in der Begierde seines Le[..] Feuer (als im Grimm des Holtzes zum Feuer) bleibet, [..] darein eingehet, und das Irdische besitzet, der ist alsolang [..] GOtt getrennet, als er das Fremde (als das Irdische) be[..]

[..] Also erkennet man, wie Uberfluß der Speise und Tranck [..] wircket: Denn der reine Wille, der von des Lebens [..] ausgehet, wird in der Begierde erträncket und gefan[..] daß er im Streit zu unmächtig wird; denn des Feuers [..] er Begierde) Qual hält ihn gefangen, und füllet ihn mit [..], daß derselbe Wille in die Begierde imaginiret.

[..] Der Wille in Speis und Tranck mit derselben Begier[..] irdisch und von GOtt getrennet; Aber derselbe Wille, der [..] rdischen Feuer entrinnet, der brennet im innern Feuer, [..] ist Göttlich.

[..] Nicht entstehet derselbe Wille, der von der irdischen [..] erde fleucht, aus dem irdischen Feuer; Nein! Er ist der [..] en Feuer-Wille, welcher mit der irdischen Begierde ge[..] en und bedecket wird, der will nicht in der irdischen Be[..] e bleiben, sondern will in sein Eins, in GOtt, daraus [..] fangs entsprungen ist.

[..] Wird er aber in der irdischen Begierde gefangen gehal[..] so ist er im Tode verschlossen, und leidet Qual; Also ist die [..] de zuverstehen.

IV.

Wie Christus das Reich seinem Vat[er] überantworten werde.

Summarien.

In der Schöpfung bewegte sich GOtt im Centro der Nat[ur], [in] der Menschwerdung nach seinem Hertzen. §. 1. Alda ha[tte der] Sohn das Regiment, und der H. Geist zog die Menschen [im] Lichte der Liebe. 2. Am Ende aber werden beyde Eigenschaften [des Va]ters und Sohnes zugleich rege, 3. in der Oeconomie des H. Geistes. 5.

In der Schöpfung der Welt und alles Wesens, bei[...] sich der Vater nach seiner Eigenschaft, als mit [dem] Centro der Natur, mit der Finstern- und Feuer-[W]elt, die blieb in der Bewegung und im Regiment, bis sich der [Va]ter nach seinem Hertzen (und der Licht-Welt) bewegte, [und] GOtt Mensch ward: Alda überwand die Liebe des Lichte[s d]es Vaters grimme Eigenschaft, und regierete der Vater i[n de]m Sohne mit der Liebe.

2. Alda hatte der Sohn das Regiment in denen, die G[Ott] anhingen: und zog der H. Geist (der vom Vater und [So]hn ausgehet) die Menschen in dem Lichte der Liebe, durch [d]en Sohn, zu GOtt dem Vater.

3. Aber am Ende beweget sich der H. Geist in des Va[ter]s, und auch in des Sohnes Eigenschaft, und werden beyde [E]igenschaften zugleich räge, und eröffnet sich der Geist des [V]aters im Feuer und Licht, auch im Grimm der finstern [We]lt, alda fället das Regiment dem Vater heim. Denn der H. Geist soll ewig regieren, und ein ewiger Eröffner in der L[ich]t- und auch in der Finstern-Welt seyn.

4. Denn die zwo Welten werden stille stehen, und der H. Geist, der vom Vater und Sohne ausgehet, führet ewig [d]as Regiment in den zwo Welten, nach ieder Welt-Qual und [E]igenschaft.

5. Er wird allein der Eröffner der Wunder seyn; un[d] ist also dem Vater (der Alles ist) das ewige Regiment, wel[ch]es Er mit dem Geiste führet.

V.

Von der Magia; was Magia sey? was der magische Grund sey?

Summarien.

MAgia ist die Mutter der Ewigkeit, des Wesens aller Wesen; §. 1. ist nur ein Wille, und der Natur Urstand. 2. 3. Sie ist kein Wesen, sondern der begehrende Geist des Wesens, 4. und das Wesen ist ihr Leib. 5. Sie ist das Mysterium der Drey-Zahl, 6. und Begierde in GOtt, 7. 8. hat in ihr das FIAT. 9. Die Imagination sanfte: die Begierde rauh. 10. Die Magia ist eine Mutter in allen dreyen Welten, 11. sie bringt ins Wesen, was der Wille modelt, 12. und macht das Göttliche Fleisch, Geist, Verstand und Sinnen. 13-16. Der Verstand leitet die Magiam, 17. dann er ist das Kraft-Feuer. 18. Die Magia ist, im Guten, gut; im Bösen aber, Nigromantia. 19. Sie ist der Philosophiä Mutter, 20. aber Philosophia ist der Verstand und führt Magiam. 21. Sie ist aller Schüler Buch, 22. und die beste Theologia. 23. Ist also der ein Narr, der sie lästert. ibid. 24.

1. MAgia ist die Mutter der Ewigkeit, des Wesens aller Wesen, denn sie machet sich selber; und wird in der Begierde verstanden.

2. Sie ist in sich selber nichts als nur ein Wille; und derselbe Wille ist das grosse Mysterium aller Wunder und Heimlichkeit, und führet sich aber durch die Imagination des begierigen Hungers in Wesen.

3. Sie ist der Urstand der Natur, ihre Begierde machet eine Einbildung, die Einbildung ist nur der Wille der Begierde: die Begierde aber machet in dem Willen ein solch Wesen, als der Wille in sich selber ist.

4. Die rechte Magia ist kein Wesen, sondern der begehrende Geist des Wesens: Sie ist eine unsubstantialische Matrix, und offenbaret sich aber im Wesen.

5. Magia ist Geist, und Wesen ist ihr Leib, und sind doch alle beyde nur eines, gleichwie Leib und Seele nur Eine Person ist.

6. Magia ist die grösseste Heimlichkeit, denn sie ist über die Natur; sie machet die Natur nach der Gestalt ihres Willens: Sie ist das Mysterium der Drey-Zahl, verstehet den Willen in der Begierde zum Hertzen GOttes.

7. Sie ist die Formung in der Göttlichen Weisheit, als eine Begierde in der Drey-Zahl, in der sich das ewige Wunder der

Drey-

Drey-Zahl begehret mit der Natur zu offenbaren: Si[illegible] die Begierde, die sich in die finstere Natur einführe[illegible] durch die Natur zum Feuer, und durchs Feuer, dur[illegible] Sterben oder Grimm, ins Licht zur Majestät.

8. Sie ist nicht Majestät, sondern die Begierde in de[illegible]jestät. Sie ist die Begierde der Göttlichen Kraft, nicht die [illegible] selber, sondern der Hunger, oder das Begehren in der Kra[illegible] ist nicht die Allmacht, sondern die Führerin in der Kra[illegible] Macht. Das Hertze GOttes ist die Kraft, und der H. G[illegible] die Eröffnung der Kraft.

9. Sie ist aber die Begierde in der Kraft, und auch in [illegible]renden Geiste; denn sie hat in ihr das FIAT: was der [illegible] Geist in ihr eröffnet, das führet sie in ein Wesen durch di[illegible]lichkeit, welche das FIAT ist, alles nach dem Model de[illegible]lens; wie es der Wille in der Weisheit modelt, also nim[illegible] begehrende Magia ein, denn sie hat in ihrer Eigensch[illegible] Imagination, als eine Lust.

10. Die Imagination ist sanft und weich, und gleiche[illegible] Wasser; Aber die Begierde ist rauh und dürre, als ein H[illegible] sie machet das Weiche hart, und findet sich in allen D[illegible] denn sie ist das gröste Wesen in der Gottheit: sie führ[illegible] Abgrund in Grund, und das Nichts in Etwas.

11. In der Magia liegen alle Gestalten des Wesens [illegible] Wesen; sie ist eine Mutter in allen 3 Welten, und mach[illegible] iedes Ding nach dem Model seines Willens: Sie ist nic[illegible] Verstand, sondern sie ist eine Macherin nach dem Verst[illegible] und lässet sich brauchen zum Guten oder Bösen.

12. Alles was der Wille in der Witz modelt, so des Ve[illegible] des Wille auch darein gehet, das machet Magia in ein [illegible] Sie dienet den Gottliebenden in GOttes Wesen, denn [illegible]chet im Verstande Göttlich Wesen, und nimt das aus de[illegible]gination, als aus der Sanftmuth des Lichtes.

13. Sie ists, die Göttlich Fleisch machet; und der Ve[illegible] ist aus der Weisheit, denn er ist ein Erkenner der F[illegible] Kräften und Tugend: Der Verstand führet den rechte[illegible]ren Geist mit einem Zügel; denn der Geist ist fliegend, u[illegible] Verstand ist sein Feuer.

14. Nicht ist der Geist weichende, daß er vom Verstan[illegible] wiche; sondern er ist der Wille des Verstandes, aber die [illegible]nen im Verstande sind ausfliegende und abweichende.

15. [illegible]

Denn die Sinnen sind der Blitz aus'm Feuer-Geist, und ... n im Lichte in sich die Flammen der Majestät; und in der ...erniß führen sie den Blitz des Schrackes, als einen grim- ... Blitz vom Feuer.

... Die Sinnen sind ein solch subtiler Geist, daß sie in alle ... n eingehen, und laden in allen Wesen in sich. Aber der ...tand probieret alles in seinem Feuer, er verwirft das ..., und behält das Gute, alsdenn nimts Magia, seine ...ter, und bringets in ein Wesen.

... Magia ist die Mutter zur Natur, und der Verstand ist die ...ter aus der Natur: Magia führet in ein grimmig Feuer, ...er Verstand führet seine eigene Mutter die Magiam aus ...grimmigen Feuer in sein eigen Feuer.

..., Denn der Verstand ist das Kraft-Feuer, und Magia ...rennende; und ist doch nicht für Feuer zu verstehen, son- ... die Macht oder Mutter zum Feuer: das Feuer heisset ...cipium, und die Magia Begierde.

... Durch Magiam wird alles vollbracht, Gutes und Bö- ... Ihre eigene Wirckung ist Nigromantia, und theilet sich ... aus in alle Eigenschaften: In dem Guten ist sie (die Ma- gi...) gut, und in dem Bösen ist sie böse. Sie dienet den Kin- ... zu GOttes Reich, und den Zauberern zu des Teufels ...h: Denn der Verstand kann aus ihr machen was er will; ... ohne Verstand, und begreift doch alles, dann sie ist der ...riff aller Dinge.

...0. Man kann ihre Tieffe nicht aussprechen, denn sie ist von ...igkeit ein Grund und Halter aller Dinge; Sie ist ein Mei- ... der Philosophiæ, und auch eine Mutter derselben.

...1. Aber Philosophia führet die Magiam, ihre Mutter nach ... m Gefallen. Gleichwie die Göttliche Kraft, als das Wort (...r Hertze GOttes) den strengen Vater in Sanftmuth füh-... Also auch führt Philosophia [als der Verstand] ihre Mut- ...n eine sanfte Göttliche Qual.

...2. Magia ist das Buch aller Schüler: Alles was lernen ..., muß erst in der Magia lernen, es sey eine hohe oder niedri- ... Kunst; Auch der Bauer auf dem Acker muß in die magische ...ule gehen, will er seinen Acker bestellen.

...3. Magia ist die beste Theologia; denn in ihr wird der wah- ...r Glaube gegründet, und gefunden: Und ist der ein Narr, der ... schilt, denn er kennet sie nicht, und lästert GOtt, und sich ...er, und ist mehr ein Gauckler, denn ein verständiger Theo- l...us.

24. Gleich

24. Gleich einem, der vor einem Spiegel ficht, und weiß nicht was der Streit ist, denn er ficht von aussen; Also siehet auch der ungerechte Theologus Magiam durch einen Spiegel-Glas an, und verstehet nichts von der Kraft: Dann sie ist Göttlich, und er Ungöttlich, wiewol auch teuflisch, nach iedes Principii Eigenschaft. In Summa: Magia ist das Thun im Willen-Geist.

VI.

Vom Mysterio; was es sey?

Summarien.

Mysterium ist der magische Wille. §. 1. Mysterium Magnum ist die Verborgenheit der Gottheit, verstehe nach des Spiegels Eigenschaft. 2. 3. In demselben Mysterio hat der Magus Gewalt zu machen was er will, 4. wann er in demselben Wesen gewapnet ist. 5.

MYsterium ist anders nichts, als der magische Wille, der noch in der Begierde stecket, der mag sich im Spiegel der Weisheit bilden wie er will: Und wie er sich in der Tinctur bildet, also wird er in der Magia ergriffen, u. in ein Wesen gebracht.

2. Denn Mysterium Magnum ist anders nichts als die Verborgenheit der Gottheit, mit dem Wesen aller Wesen, daraus gehet je ein Mysterium nach dem andern; und ist iedes Mysterium des andern Spiegel und Vorbild, und ist das grosse Wunder der Ewigkeit, darein alles ist eingeschlossen, und von Ewigkeit im Spiegel der Weisheit gesehen worden, und geschicht nichts, das nicht wäre von Ewigkeit im Spiegel der Weisheit erkant worden.

3. Ihr müssets aber nach des Spiegels Eigenschaften verstehen, nach allen Gestalten der Natur, als nach Licht und Finsterniß; Nach der Begreiflichkeit und Unbegreiflichkeit; nach Liebe und Zorn, als nach Feuer und Licht (wie an andern Orten bemeldet worden).

4. Der Magus hat in demselben Mysterio Gewalt zu handeln nach seinem Willen, und kann machen was er will.

5. Aber er muß in demselben Wesen gewapnet seyn, darinnen er machen will, oder wird als ein Fremdling ausgestossen, und den Geistern desselben in ihre Gewalt gegeben, mit ihm zufahren nach seiner Begierde, davon alhie nichts mehr zu melden ist, wegen der Turba.

ENDE.

MYSTERIUM PANSOPHICUM,

oder

Gründlicher Bericht

von dem

Irdischen und Himmlischen MYSTERIO,

ie die ineinander stehen, und wie in dem Irdischen das Himmlische offenbaret werde:

verfasset in neun Texte.

Da dann Babel, die grosse Stadt auf Erden, mit ihrer Gewalt und Wundern zu sehen ist, warum Babel ist erboren, und woraus; alda der Antichrist soll blos stehen.

Eine gantz wunderliche Offenbarung, genommen aus dem höchsten Arcano.

Worinnen gantz offenbar stehet, was die Turba aller Wesen sey.

Geschrieben den Kindern GOttes,

elche durch eine solche Warnung aus der brennenden Babel werden fliehen, und aus der Turba sollen zu Kindern GOttes erboren werden.

Alles gantz ernstlich und treulich gegeben aus Erkentniß des grossen Mysterii

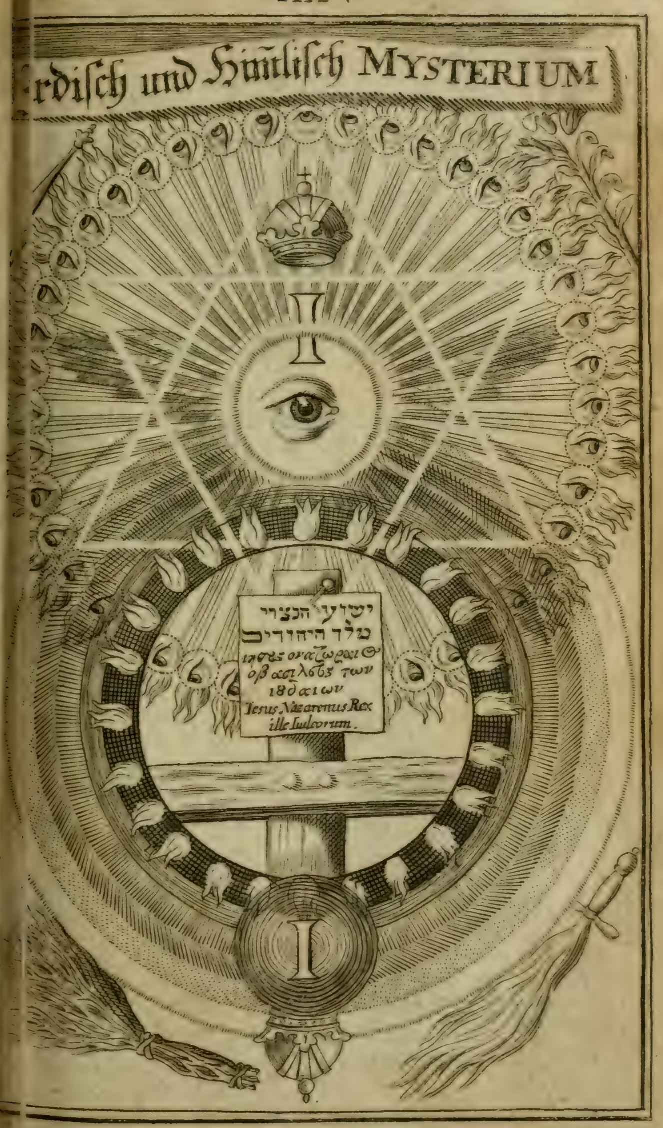
von

Jacob Böhmen,

im Jahr 1620 den 8. May.

Gedruckt im Jahr des ausgebornen grossen Heils 1730.




rdisch und Himlisch MYSTERIUM
ישוע הנצרי
מלך היהודים
ιησους ο ναζωραιος
ο βασιλευς των
ιουδαιων
Iesus Nazarenus Rex
ille Iudeorum.
I
I

[MY]STERIUM PANSOPHICUM.

Oder

Gründlicher Bericht
[v]on dem Irdischen und Him[m]lischen Mysterio.

Der Erste Text.

Summarien.

[D]er Ewige Verstand der Magiä, machet in sich, da nichts ist. §.

DEr Ungrund ist ein ewig Nichts, und machet aber einen ewigen Anfang, als eine Sucht; Dann das Nichts ist eine Sucht nach Etwas: Und da doch auch Nichts ist, das Etwas gebe; sondern die [Sucht] ist selber das Geben dessen, das doch auch ein Nichts [a]ls blos eine begehrende Sucht. Und das ist der ewige [U]rund der Magiæ, welche in sich machet, da nichts ist; Sie [mach]et aus Nichts Etwas, und das nur in sich selber, und da [doch] dieselbe Sucht auch ein Nichts ist, als nur blos ein Wille: [E]r hat Nichts, und ist auch nichts das ihm etwas gebe, und hat [auch] keine Stätte, da er sich finde oder hinlege.

Der Zweyte Text.

Summarien.

[Im] Nichts ist eine Sucht, die in ihr den Willen zu Etwas machet. §. 1. Der Wille aber, ist ein Geist und ein Magus, und wird von der Sucht geursachet; 2. daraus die Natur, und der Geist [der N]atur zu ersinnen. 3.

SO dann nun also eine Sucht im Nichts ist, so machet sie ihr selber den Willen zu Etwas: und derselbe Wille ist ein Geist, als ein Gedancke, der gehet aus der Sucht, [und i]st der Sucht Sucher, dann er findet seine Mutter als die [Suc]ht. Jetzt ist derselbe Wille ein Magus in seiner Mutter: [dann] er hat Etwas gefunden in dem Nichts, als seine Mutter, [und] so er dann seine Mutter funden hat, so hat er ietzt eine [Stä]tte seiner Wohnung.

2. Und verstehet hierinnen, wie der Wille ein Geist i
ein anders als die begehrende Sucht. Dann der Wille
unempfindlich und unerkentlich Leben: aber die Sucht
vom Willen funden, und ist im Willen ein Wesen. Jetzt
erkant, daß die Sucht eine Magia ist, und der Wille ei
gus, und daß der Wille grösser ist als seine Mutter, die de
bet: dann er ist Herr in der Mutter, und wird die M
für stumm erkant, und der Wille für ein Leben ohne
sprung; und da doch die Sucht eine Ursache des Wille
aber ohne Erkentniß und Verstand, und der Wille ist der
stand der Sucht.

3. Also geben wir euch in Kurtzem zu ersinnen die N
und den Geist der Natur, was von Ewigkeit ohne Urstan
wesen ist, und befinden also, daß der Wille, als der Geist
ne Stätte seiner Ruhe habe; aber die Sucht ist ihre e
Stätte, und der Wille ist ein Band daran, und wird doch
nicht ergriffen.

Der Dritte Text.

Summarien.

Der Wille ist die Ewige Allmacht, und herrschet über die S
und regieret das Leben der Sucht. §. 1. 2. Der Ewige W
Geist ist GOtt. 3. 4.

So dann also der ewige Wille frey ist von der Sucht,
aber die Sucht nicht frey von dem Willen, dann
Wille herrschet über die Sucht; So erkennen wi
Willen für die ewige Allmacht. Dann er hat nichts s
gleichen, und die Sucht ist zwar ein Bewegen vom Zi
oder Begehren, aber ohne Verstand, und hat ein Leben,
ohne Witz.

2. Jetzt regieret der Wille das Leben der Sucht, und
mit deme was er will: und ob er etwas thut, so wirds
nicht erkant, bis sich dasselbe Wesen mit dem Willen offen
daß es ein Wesen werde in des Willens Leben; So wird er
was der Wille hat gemachet.

3. Und erkennen also den ewigen Willen-Geist für G
und das rägende Leben der Sucht für die Natur. Dan
ist nichts ehers, und ist beydes ohne Anfang, und ist je e
eine Ursache des andern, und ein ewig Band.

Und also ist der Willen-Geist ein ewig Wissen des Un-des, und das Leben der Sucht ein ewig Wesen des Wil-

Der Vierte Text.

Summarien.

Die Sucht ist ein Begehren, §. 1. und das Begehren ein Anziehen. 2. Der Wille nimt, da nichts ist, und wird schwanger; 3. gebäret in sich, 4. nemlich ein Wort oder Schall, 5. und er-t das verständige Leben der Magiä. 6. Der dreyfaltige Geist ist sein -ter: das Wort sein Sitz, 7. 8. und stehet in Mitten als ein Hertz. So ist GOtt und Natur von Ewigkeit. 9.

SO dann also die Sucht ein Begehren ist, und dasselbe Begehren ein Leben ist, so gehet dasselbe begehrende Leben in der Sucht vor sich, und ist immer der Sucht schwanger.

2. Und das Begehren ist ein strenges Anziehen, und hat -) nichts als sich selber, als die Ewigkeit ohne Grund, ietzt -chts magisch, als sein Begehren selber zu einer Substantz.

3. Dann der Wille nimt ietzt da nichts ist, er ist ein Herr und -sitzer, er ist selber kein Wesen, und herrschet doch in dem -sen; und das Wesen machet ihn begehrend, als nemlich des -sens. Und so er dann in sich begehrend wird, so ist er ma-gisch, und schwängert sich selber, als mit Geist ohne Wesen; -nn er ist im Urstande nur Geist. Also machet er in seiner -agination nur Geist, und wird des Geistes schwanger, als -r ewigen Wissenheit des Ungrundes, in Allmacht des Le-bens, ohne Wesen.

4. Und so er dann schwanger ist, so gehet das Gebären in -), und wohnet in sich selber. Dann des andern Lebens-Es-s kann diese Schwängerung nicht fassen, und sein Behalter -n. Also muß die Schwängerung in sich gehen, und sein ei-n Behalter seyn, als ein Sohn im ewigen Geiste.

5. Und weil diese Schwängerung kein Wesen hat; so ists ei-Stimme oder Schall, als ein Wort des Geistes, und blei-t im Urstande des Geistes, dann es hat sonst keinen Sitz, als -r im Urstande des Geistes.

6. Und ist doch ein Wille in diesem Wort, der da will aus-hen in ein Wesen, und derselbe Wille ist des urständlichen -illens Leben, der gehet aus der Schwängerung, als aus

dem Munde des Willens aus, in das Leben der Magiæ, [...] die Natur, und eröffnet das unverständige Leben der M[...] daß es ein Mysterium ist, da ein Verstand essentialisch in[...] get, und bekommt also einen essentialischen Geist, da iede E[...] ein Arcanum oder ein Mysterium ist eines gantzen Wesens. [...] ist also im Begriff, als ein ungründlich Wunder der Ewi[gkeit,] da viele Leben ohne Zahl erboren werden, und ist doch zu[sam]men alles nur Ein Wesen.

7. Und der dreyfache Geist ohne Wesen ist sein Meister [und] Besitzer, und da er doch das Natur-Wesen nicht besitzet, [...] er wohnet in sich selber.

8. Das Wort ist sein Centrum oder Sitz, und stehet in [mit]ten als ein Hertz, und der Geist des Worts, welcher im e[...] ewigen Willen urständet, eröffnet die Wunder des essenti[ali]schen Lebens, daß also zwey Mysteria sind, eines im Geis[t-Le]ben, und eines im essentialischen Leben, und wird das Geist[-Le]ben für GOtt erkant, und auch recht also genant; und da[s E]ssentialische Leben für Natur-Leben, welches keinen Versta[nd] hätte, wann nicht der Geist oder das Geist-Leben begeh[ren]d wäre: In welchem Begehren das Göttliche Wesen, als [das] ewige Wort und Hertz GOttes, immer und von Ewigkei[t ge]boren wird, von deme der begehrende Wille ewig ausge[ht,] als sein Geist in das Natur-Leben, und eröffnet aldainnen [das] Mysterium aus den Essentien und in den Essentien, daß [also] zwey Leben sind, und auch zwey Wesen, aus und in einem [ei]nigen, ewigen, ungründlichem Urstande.

9. Und also erkennen wir, was GOtt und Natur ist, [...] es alles beydes von Ewigkeit, ohne einigen Grund und Anf[an]g ist, dann es ist ein immer ewigwährender Anfang: Es anf[än]get sich immer und von Ewigkeit in Ewigkeit, da keine Z[ahl] ist, dann es ist der Ungrund.

Der Fünfte Text.

Summarien.

DAs Geist-Leben stehet hinein, und das Natur-Leben heraus, 1. und wird einer runden Kugel verglichen; 2. daß denn 2 Principia in Einem Ewigen Urstand sind, 3. und die Ew[ige] Wesenheit erhält es. 4. Gut und Bös urständet von der Imaginat[ion] in das grosse Mysterium, 5. wie an den Creaturen dieser Welt zu se[hen] ist. 6. Aus dem Spiegel entstehet die Wiederwärtigkeit, 7. welche [...]

Creat

ir wircket. 8. Mit der Schöpfung ist der Grimm auch beweget
1, 9. welchen die ewige Natur verlassen will. 10.

O dann also von Ewigkeit zwey Wesen sind gewesen, so
können wir nicht sagen, daß eines neben dem andern
stehe, und sich fasse, daß eines das ander ergreiffe; und
n auch nicht sagen, daß eines ausser dem andern stehe,
eine Trennung sey, nein: sondern also erkennen wirs,
as Geist-Leben in sich hinein gewandt stehet, und das Na-
eben aus sich und vor sich gewandt stehe.

Da wirs dann zusammen einem runden Kugel-Rade
leichen, das auf alle Seiten gehet, wie das Rad in Eze-
andeutet.

Und ist das Geist-Leben eine gantze Fülle des Natur-Le-
, und wird doch nicht ergriffen von dem Natur-Leben;
das sind zwey Principia in einem Einigen Urstande, da ie-
ein Mysterium hat, und seine Wirckung. Dann das Na-
Leben wircket bis zum Feuer, und das Geist-Leben bis zum
t der Glori und Herrlichkeit; da wir dann im Feuer ver-
en den Grimm der Verzehrung der Wesenheit der Natur,
im Lichte die Gebärung des Wassers, welches dem Feuer
Gewalt nimt, wie vornen in den viertzig Fragen von der
elen gemeldet wird.

4. Und ist uns also erkentlich eine ewige Wesenheit der Na-
, gleich dem Wasser und Feuer, welche also gleichwie in-
ander vermenget stehen, da es dann eine licht-blaue Farbe
t, gleich dem Blitze des Feuers; da es dann eine Gestalt
, als ein Rubin mit Crystallen in ein Wesen gemenget, oder
gelbe, weiß, roth, blau in dunckel Wasser gemenget, da es
blau in grün ist, da iedes doch seinen Glantz hat und schei-
, und das Wasser also nur ihrem Feuer wehret, daß kein
rzehren alda ist, sondern also ein ewig Wesen in zweyen
ysterien in einander, und doch der Unterscheid zweyer Prin-
ien als zweyerley Leben.

5. Und also verstehen wir hierinnen das Wesen aller Wesen,
d dann, daß es ein magisch Wesen ist, da sich kann ein Wille
dem essentialischen Leben selber schöpfen, und also in eine
eburt treten, und in dem grossen Mysterio eine Qual erwe-
en; Sonderlich im Feuers-Urstand, die zuvor nicht offen-
r war, sondern lag im Mysterio als ein Glast in der Vielheit

der Farben verborgen, als wir dessen einen Spiegel an[illegible]
Teufeln und an aller Bosheit haben, und auch also erken[illegible]
wovon alle Ding böse und gut urständen, als nemlich vo[illegible]
Imagination in das grosse Mysterium, da ein wunderlich e[illegible]
tialisch Leben sich selber gebieret.

6. Als wir dieses eine genugsame Erkentniß an den Cre[illegible]
ren dieser Welt haben, als, da das Göttliche Leben hat das [illegible]
tur-Leben einmal erräget und erwecket, wie es hat so wun[illegible]
liche Creaturen aus dem essentialischen Mysterio erboren [illegible]
man dann verstehet, wie iede Essentia sey zu einem Myst[illegible]
worden, als zu einem Leben, und auch (weiter verstehet) [illegible]
also in dem grossen Mysterio eine magische Sucht sey, daß [illegible]
die Sucht ieder Essentien wieder einen Spiegel mache, sich [illegible]
Spiegel zu ersehen und zu erkennen.

7. Und da es alsdann die Sucht ergreiffet, (verstehe [illegible]
Spiegel) und in seine Imagination führet, und befindet, [illegible]
es nicht seines Lebens ist. Da dann die Wiederwärtigkeit e[illegible]
stehet und der Eckel, daß die Sucht will wegwerfen den Sp[illegible]
gel, und kann doch auch nicht; also suchet iezt die Sucht [illegible]
Ziel des Anfangs, und gehet aus dem Spiegel, so ist der Sp[illegible]
gel zerbrochen, und ist die Zerbrechung eine Turba, als [illegible]
Sterben des gefasseten Lebens.

8. Und ist uns hocherkentlich, wie daß die Imagination [illegible]
ewigen Natur, also die Turbam mit in der Sucht im Myster[illegible]
hat, aber unaufwecklich, die Creatur, als der Spiegel [illegible]
Ewigkeit, wecke es dann selber auf, als den Grimm, der [illegible]
der Ewigkeit im Mysterio verborgen lieget.

9. Und sehen alhier, als sich die ewige Natur hat einm[illegible]
mit der Schöpfung der Welt beweget und erräget, daß de[illegible]
Grimm ist mit erräget worden, und hat sich auch in Creature[illegible]
offenbaret: Wie man dann viel böser Thiere, auch Kräute[illegible]
und Bäume, sowol Würmer, findet, als Kröten, Schlangen, un[illegible]
dergleichen. Da die ewige Natur einen Eckel daran träget, un[illegible]
wird die Bosheit und Gift allein in seiner Essentz genehret.

10. Und deshalben suchet auch die ewige Natur das Ziel de[illegible]
Bosheit, und will die verlassen; da sie dann in die Turbam
als ins Sterben, fället, und ist doch kein Sterben, sondern ei[illegible]
Ausspeyen ins Mysterium, da die Bosheit mit ihrem Leben sel[illegible]
besonder stehen, als in einer Finsterniß: Dann die Natu[illegible]
ver-

isset sie, und überschattet sie, daß sie also in sich selber, als
s, giftig und grimmig Mysterium stehet, und ist selber
eigene Magia, als eine Sucht der giftigen Angst.

Der Sechste Text.

Summarien.

DIe Wiederwärtigkeit ist in der Creatur. §. 1. 2. Daraus urständet aller Gewalt dieser Welt. 3. Die Vielheit suchet das Eine. 4. Dann Ein Herr, soll die gantze Welt regieren, 5. da der er wird gesuchet werden, 6. im 6000ten Jahr, 7. im Tage der rachten Schöpfung, 8. nemlich am 6. Tage, übern Mittag. 9.

ALs wir uns also entsinnen, und erkennen, ietzt finden wir die Wiederwärtigkeit aller Wesen, da je eines des andern Eckel ist, und das andere feindet.

. Dann ein ieder Wille begehret eine Reinigkeit ohne T da in dem andern Wesen, und hat doch selber die Turbam i ch, und ist auch des andern Eckel. Jetzt fähret die Macht d grössern über das kleinere, und hält das im Zwang, es ent f he ihme dann; Sonst herrschet das Starcke über das chwache, also lauffet das Schwache auch, und suchet das l des Treibers, und will des Zwangs los seyn, und wird also i allen Creaturen das Ziel gesuchet, welches im Mysterio borgen stehet.

3. Und also und daher urständet aller Gewalt dieser Welt, ; je eines über das ander herrschet, und ist nicht am Anfan vom höchsten Gut geboten oder geordnet worden; sondern aus der Turba gewachsen, da es hernach die Natur für ihr esen erkant hat, welches aus ihr geboren ist worden, und t dem Gesetze gegeben, sich also im gefasseten Regiment wei zu gebären: Da dann diese Geburt also ist gestiegen, bis r Königlichen Regal, und hat forter also den Abgrund ge chet, als Eines, bis es ist Monarchia worden, als Keyser um; und da es noch im Steigen ist, und will Eines seyn, d nicht Viel: und obs in Viel ist, so will doch der erste Quall, n deme alles erboren ist, über alles herrschen, und will allei ein Herr seyn über alle Regimente.

4. Und dieweil dieselbe Sucht ist im Anfange Ein Regi ent gewesen, und sich aber in der Zeit nach den Essentien in iel getheilet hat; So suchet die Vielheit wieder das EINE, nd wird gewiß erboren in der sechsten Zahl der Cronen, als im Sechs-tausenden Jahr in der Figur: Nicht am Ende, son-

dern in der Stunde des Tages, da die Schöpfung der Wunder ist vollendet worden.

5. Das ist: Da die Wunder der Turbæ am Ende stehen, wird ein Herr geboren, der die gantze Welt regiert, aber mit vielen Aemtern.

6. Und wird alda gesuchet werden die selbst gewachsene Obrigkeit, und der Treiber: Dann das Kleinere, welches unten gelegen, ist mit ans Ziel gelauffen. Jetzt scheidet sich ein iedes: dann es ist am Ziel, und ist kein Aufhalten oder Widerruffen.

7. Auch so wird die Turba, als der Grimm aller Creaturen, gesuchet, dann er ist auch mit dem Eckel der Creaturen ans Ziel gelauffen; und wird ietzt offenbar, als am Ziel mitten in der Cronen-Zahl, im 6000ten Jahre, ein wenig darüber, nicht darunter.

8. In dem Tage und Stunde, als die Schöpfung im Mysterio ist vollbracht, und ins Mysterium, (als ein Spiegel der Ewigkeit) in die Wunder gesetzet worden.

9. Das ist am sechsten Tag übern Mittag, da stehet das Mysterium mit den Wundern offen, und wird gesehen und erkant. Da dann die Reinigkeit wird die Turbam austreiben eine Zeit, bis der Anfang ins Ende trit, alsdann ist das Mysterium ein Wunder in Figuren.

Der Siebente Text.

Summarien.

Eine Magia hat die Andere durch Lust erwecket, §. 1. wo das Böse mit eröffnet worden. 2. Alles ist ohne Vorbedacht gewachsen, auch die Farben, 3. als Blau, Roth, Grün, Gelb; die Weisse gehöret GOtt zu. 4. 5. Auch finden wir hierinnen den Baum der Zungen, mit 4 Alphabeten, darinnen die Natur-Sprache lieget, 6. als das Erste Alphabet und die Wurtzel in allen Sprachen; ibid. hernach das Hebräische, 7. Griechische, 8. und Lateinische. 9. Aller Alphabeten Eröffner ist GOttes Geist. 10. Sie urständen von den Farben des grossen Mysterii, und theilen sich in 77 Sprachen, 11. wie am Thurn zu Babel zu erkennen; 12. wo iede Sprache in sich selber einging, in ihrer eigenen Vernunft, 13. daraus die Turba gewachsen ist. 14. 15.

So dann im Mysterio der ewigen Natur ist ein solch Arcanum gelegen, davon alle Creaturen böse und gut sind erboren und geschaffen worden; so erkennen wirs für ein magisch Wesen, da je eine Magia die andere hat durch Lust erwecket, und ins Wesen bracht, als da sich alles Ding hat

selber

erhöhet, und in den höchsten Gewalt geführet: Dann der Geist GOttes ist kein Macher in der Natur, sondern ein Eröffner und Sucher des Guten.

Also hat sich das Böse, als durch magische Sucht immer mit im Mysterio mit gesuchet und gefunden, und ist mit eröffnet worden, ohne GOttes Vorsatz: Dann der Grimm ist die Strengigkeit, und herrschet über das Albere.

Also ist alles gewachsen aus seinem eigenen Baume ohne Vorbedacht: Dann der erste Eröffner, als GOtt, der hat die Bosheit nicht geordnet zum Regiment: Sondern die Vernunft und Witze, die solte die Wunder eröffnen, und eine Führer des Lebens seyn. Und entgegnet uns alhier das grosse Geheimniß, so im Mysterio ist von Ewigkeit gelegen, als das Mysterium mit seinen Farben, welcher vier sind, und die fünfte ist nicht dem Mysterio der Natur eigenthümlich; sondern des Mysterii der Gottheit, welche Farbe im Mysterio der Natur als ein lebend Licht leuchtet.

Und sind dis die Farben, da alles inne lieget, als (1) blau, (2) roth, (3) grün und (4) gelbe, und die fünfte als Weiß, gehöret GOtt zu, und hat doch auch ihren Glast in der Natur. Aber sie ist die fünfte Essentia, ein reines unbeflecktes Kind, als im Gold und Silber zu ersinnen ist, sowol an einem weissen hellen Crystall-Steine, der auch im Feuer bestehet.

Dann das Feuer ist aller Farben Proba, darinnen dann keine bestehet, als die Weisse, dieweil sie ein Glast von GOttes Majestät ist. (Die schwartze Farbe gehöret nicht ins Mysterium, sondern sie ist der Deckel als die Finsterniß, da alles innen lieget.)

6. Auch finden wir hierinnen den Baum der Zungen, als der Sprachen, mit 4 Alphabeten: als eines mit den Characteren des Mysterii bezeichnet, darinnen die Natur-Sprache lieget, welche in allen Sprachen die Wurtzel ist: und wird doch in der Ausgeburt der Vielheit, (oder der vielen Sprachen,) nicht erkant, als von ihren eigenen Kindern, welchen Verstand das Mysterium selber giebet, denn es ist ein Wunder GOttes. (Dieses Alphabet der Natur-Sprache lieget in der schwartzen Farbe unter allen verborgen, dann die schwartze Farbe gehöret nicht in die Zahl der Farben, sie ist Mysterium, und unverstanden, als nur von deme, der die Natur-Sprache hat, deme sie eröffnet wird von GOttes Geiste.)

7. Und das andere Alphabet ist das Hebräische, we
das Mysterium eröffnet, und den Baum mit den Aesten u
Zweigen nennet.

8. Das dritte ist das Griechische, welches den Baum m
der Frucht und aller Zierde nennet, welches erst rech
Witze ausspricht.

9. Das vierte ist das Lateinische, da sich viel Völcker m
Zungen mit behelfen, welches den Baum mit seiner Kraft u
Tugend ausspricht.

10. Und das fünfte ist GOttes Geist, der aller Alphab
Eröffner ist; und dasselbe Alphabet mag kein Mensch erler
es eröffne sich dann selber im Menschen-Geiste.

11. Also urständen diese Alphabete von den Farben d
grossen Mysterii, und theilen sich förder aus in der Sum
in 77. Sprachen, da wir doch nur fünfe für die Haupt-Sp
chen erkennen, und 72 für die Wunder, darinnen Babel v
standen wird, als ein Mund eines gewirreten Wesens; Da d
Vernunft ihren Führer hat verlassen, und hat wollen alle
gehen, und in das Mysterium steigen.

12. Wie solches bey den Kindern Nimrod am Thurn
Babel zu erkennen ist, da sie waren von GOttes Gehors
gefallen in eigene Vernunft; so hatten sie ihren Führer v
loren, und verwirreten die Vernunft, daß sie ihre eigene Sp
che nicht begriffen.

13. Also wuchsen viel Sprachen, als 72 aus der verwir
ten Babel, und gingen eine iegliche in sich selber ein, und su
ten Witze: Eine iegliche in ihrer eigenen Vernunft und Be
heit. Dann sie hatten GOtt verlassen, und wurden Heid
und GOtt ließ sie gehen in ihren Wundern, dann sie wolt
Ihme nicht anhangen, sondern wolten ein eigen Gewäch
seyn, und ihre eigene Vernunft, (welche doch mit allen Farb
vermischet war,) solte sie regieren.

14. Jetzt war die Turba geboren, daß sie nicht eines Sinn
waren; dann ein ieder wolte aus seiner Farbe leben, und w
ren doch nicht die rechten Haupt-Farben, sondern nur ih
böse selbst ausgebrütete Kinder, die sich in der Vernunft selb
ausbrüteten. Und lieffen ohne den rechten Führer, der all
hatte in Eine Zunge geschaffen, und nicht mehr als Eine e
öffnet, einen Baum mit den Aesten, und Kraft samt d
Frucht.

15. Dan

Dann die 4 Alphabet liegen in Einem Baum, und ge- is einander, aber die Viele der Sprachen müssen sich ... ren Characteren behelfen, als Hausgenossen, und ... doch auch Eigene seyn, und spreussen sich alle wieder ... aum.

Der Achte Text.

Summarien.

Es sind zweyerley Religionen, §. 1. und in beyden ist Babel. 2. Die heuchelt GOtt mit dem Munde, 3. ist der Magus der Vielheit, ein Fresser, 4. und stehet nicht im freyen Willen ...es; 5. ist ein Abtrünniger und gebäret Falschheit, 6. daraus ei- ...nnung von GOtt. 7. 8. So waren zerley Heiden: (1) die in ...Magia stehen blieben; 9. und (2) die im Fleisch lebeten, und ...suchten. 10. 11. Desgleichen waren auch die Juden, 12. und eben ... die Geburt des Antichrists, da in Einem Volck zugleich 2 Reiche ...en, die sich im innern Geiste nicht mischen lassen. 13. Der ist in ...Häusern; der ärgste aber ist die gecrönte Hure, und ihre Paten. ... Die andere Part des freyen Willens GOttes, sind die rechten Kin- ... GOttes, 15. und die sind frey von Babel und dem Antichrist. 16.

Also sehen wir ietzt den Ursprung zweyerley Religionen, daraus Babel eine Abgöttin ist erboren, und das an den Heiden und Juden.

Dann in beyden ist Babel, und sind zwey Geschlechte in E...m: Eines, welches aus seiner Vernunft (als aus dem ...ur-Leben und Geiste) vor sich gehet, und suchet sich selber ...höhen; Das machet ihme einen Weg in seinem Wesen, ...n sein Wille gehet aus seiner eigenen Sucht, und suchet ... Magiam, als eine grosse Zahl zu seinem Regiment, eine ...heit, und gehet schlechts aus sich, vor sich hin; sein ...le bleibet in seiner Vielheit und ist seiner Vielheit GOtt ... Führer.

Und ob ihm der freye Wille GOttes entgegen trit und ...set ihn, so heuchelt der Abgott doch nur dem freyen Willen, ... dem Geiste GOttes, mit dem Munde, und ehret seinen ei- ...en Willen in der Zahl der Vielheit: Dann derselbe Wille ... us seinem Schatz, als aus seiner Magia erboren, er begreif- ... nicht den freyen Willen GOttes, und darum ist er aus ...isch und Blute, aus seiner eigenen Natur geboren, und ist ... Kind dieser Welt, und hält seinen Schatz für seine Liebe; ... ist er ietzt ein Heuchler, und eine verwirrete Babel. Dann

die Zahlen der Vielheit, als seine eigene Magia, verwirren, daß er aus Einer Zahl ausgehet in viel; ietzt ist diese Vie eine verwirrete Babel, und sein heuchlischer Mund, dann dem Geiste der Einigkeit gute Worte gibt, und viel geh ist ein Antichrist und Lügner: Dann anders redet er, und ders thut er, sein Hertz ist eine Sucht, und seines Hertz Geist hat sich in die Sucht eingewendet.

4. Also ist der Magus der Vielheit ietzt ein stoltzer, hoffär ger, geitziger, boshaftiger Fresser, und ein Geist aus der gehrenden Vielheit, und ist ein falscher Abgötter: er hängt nicht dem freyen Willen der Natur an, der da die Macht Wunder in seiner Gewalt hat? und hat keinen Verstand dem Göttlichen Mysterio; dann er hanget demselben Ge nicht mit seinem Willen an: sonst so sein Wille in die Freyh gewendet wäre, so eröffnete der Geist GOttes sein magi Mysterium, und stünden seine Wunder und Wercke mit sein Willen in GOtt.

5. So sie aber nun aus sich ausgehen, so suchet der Anfa das Ende, und das Mittel ist die Turba. Dann es stehet ni im freyen Willen GOttes, sondern es wächset aus sich selb und erhöhet sich als ein stoltzer Baum.

6. Und so dann GOtt nur einig im Willen ist, und in d ewigen Begierde, als in der ewigen Magia, einig ist, daß si die Sucht der ewigen Magiæ also nun in den ewigen Willen e giebet, und darinnen sein Leben schöpfet, so ist der Wille (d aus der Geburt urständet als ein Abtrünniger,) eine mein dige Hure; Dann er ist eine Gebärerin der Falschheit, u hänget nicht an dem freyen Willen.

7. Und verstehen wir alhier eine Trennung von GOtt; a Lucifer dessen allen eine Ursache ist, der die Magiam der Nat hat falsch-süchtig gemachet: und werden also in diesem zw ewige Leben erboren, als eines in GOttes Willen; und da ander ins Teufels und Grimmes Willen; und das ist Bab mit dem Antichrist auf Erden.

8. Alles was aus GOttes Willen ausgehet in seinen eig nen Willen, das gehöret in Babel, das sehet ihr an den Jude und Heiden, so wol an allen Völckern.

9. Die Heiden blieben in ihrer eigenen Magia stehen: we che aber aus der Sucht der Verderbung ausgingen ins Lic der Natur, weil sie GOtt nicht kanten, und lebeten in der Re

nigkei

[...]t, dieselbe waren des freyen Willens Kinder, und in de[...]t der Geist der Freyheit grosse Wunder in ihrem Myste[rio] öffnet, als es an ihrer hinterlassenen Weisheit zu erse[he]n ist.

[1]1. Die andern aber, so nur in ihrem eigenen magischen [Wille]n, aus Fleisch und Blut lebeten, denen ersoff ihr Wille [i]n Turba, und die Turba quall in ihrem Willen auf, und [bek]amen einen Geist nach den Essentien der Geitzigkeit und [Gr]immigkeit, die suchten nur die Zahl der Vielheit, als Herr[sch]aften und Königreiche.

[1]2. Und wann die Turba nicht vor Gewalt fort konte, so er[gr]immete sie, und fing Streit und Krieg an, und daher ur[st]äet der Krieg, als aus Hoffart und Geitz der Vielheit; [u]nd gehöret mit seiner Zahl ins Mysterium des Grim[m]s.

[1]3. Desgleichen waren auch die Juden: GOtt offenbarete [si]ch ihnen, aber sie hingen auch zweyen Willen an, als ein Theil [de]s Gebot, mit ihrem Willen in GOttes Willen gerichtet, [al]s die Ertz-Väter und alle fromme Hoffer Israelis; Die an[der]n thäten mit den Händen das Werck des Gesetzes, und [hi]ngen mit ihrem Willen an ihrer vergifteten Magia, als a[m] Geitze, und sucheten nur ihre Zahlen der Vielheit: Ihr [M]und war ein Jude, und das Hertz eine Babelische Hure, ei[n] Heuchler und Antichrist, mit guten Worten und falschem g[eit]igen Hertzen.

[1]3. Und also ist in der Christenheit und bey allen Völckern [di]e Babelische Hure mit dem Antichrist eingesessen, da in Ei[ne]m Volck zugleich zwey Reiche wohnen, und lassen sich im in[ner]n Geiste nicht mischen, daß sie Eins würden, gleichwie [Th]on und Eisen sich nicht mischen; sie vermischen sich wol [n]ach dem Leibe, aber ihre Geister sind zwey Geschlechte, wie [de]r Prophet Daniel saget, cap. 2: 43.

[1]4. Darum, wer den Antichrist will kennen, der suche ihn [nu]r also, er findet den in allen Häusern. Aber der ärgste ist [di]e gecrönte Hure; und ihre Paten, welche sie aus der Tauffe [de]r Hurerey heben, (daß sie auch mögen in der Zahl der Viel[hei]t leben,) sind die Schreyer, die aus dem einigen Willen [G]Ottes in viel Willen führen, daß sie nur die Zahl der Viel[hei]t erben, und irdische Bäuche mästen mögen.

15. Und

15. Und die andere Part des freyen Willens GOttes [ge]het mit ihrem magischen Willen aus, aus sich selber in die F[rey]heit, als in den einigen ungreiflichen Willen GOttes, di[e] se[]hen rücklings in der magischen Figur gewandt. Ihr Le[ib] suchet Brot, und gehet vor sich, und ihr Wille ist nich[t] im Brot, sondern gehet aus sich, aus der Sucht, in GOtt. [U]nd die leben mit dem Willen in GOtt, in Einer Zahl; diese [sind] der ewigen rechten Magiæ Kinder. Dann GOttes Geist [wo]h[]net in ihrem Willen, und eröffnet ihnen die ewige Wu[nder] GOttes, und ihr Lebens-Geist die Wunder dieser Welt.

16. Und die sind von Babel und dem Antichrist frey, [ob] wann sie ihm gleich in dem Schoß sässen. Dann die re[chte] Bildniß GOttes stehet in dem Willen-Geiste, der aus [dem] Seelen-Geiste geboren wird.

Der Neunte Text.

Summarien.

DJe 2 Magien sind: so sind auch 2 Geister die sie führen. 1. Es muß Ernst seyn, den Sternen-Geist zu bändigen, den[n es] nicht so ein leicht Ding ist, ein Kind GOttes zu werden. 2. [Wo-] für sich der Antichrist fälschlich ausgiebet. 3. Darum mag sich die [Welt] wol in diesen Schriften besehen. 4. 5. Dann Babel brennet schon, und ihr Reich gehet ans Ende. Hallelujah! 6.

SO dann also zwo Magiæ in einander sind, so sind a[uch] zwene Magi, die sie führen, als zwene Geister. Ei[ner] ist GOttes Geist, und der ander ist der Vernunft-Ge[ist], darein sich der Teufel flicht; und in GOttes Geist die Li[ebe] der Einigkeit. Und kann sich der Mensch nicht besser probir[en], als daß er mit Ernst mercke, worzu ihn seine Begierde und L[ust] treibet, denselben hat er zu einem Führer, und desselben Ki[nd] ist er auch: So hat er doch ietzt Macht, daß er denselben W[il]len breche und ändere, denn er ist magisch und hat die Gewal[t].

2. Aber es muß Ernst seyn: dann er muß den Stern[en-] Geist zähmen, der in ihme herrschet; darzu gehöret ein nüc[h]tern stilles Leben, mit steter Einwerfung in GOttes Will[en]. Denn den Sternen-Qual zu bändigen thuts keine Weish[eit] noch Kunst; sondern Mäßigkeit des Lebens, mit steter Ausg[e]hung aus den Einflüssen: Die Elementa schmeissen ihme i[m]mer die Sternen-Sucht in Willen. Darum ists nicht so e[in] leic[ht]

Ding ein Kind GOttes zu werden; Es gehöret grosse
... mit viel Mühe und Leiden darzu.

3 Und darf sich doch der Anti-Christ ein Kind GOttes nen-
nen. Aber Christus saget: Sie werden nicht alle ins Him-
mel..ch kommen, die da sagen: HErr, HErr, haben wir nicht
in d..iem Namen Teufel ausgetrieben und Thaten gethan?
...e Er saget ihnen: Gehet hin von mir, ihr stinckenden Bö-
se, ..h kenne euch nicht. Matth. 7:22. Ihr habets aus der
...en Magia gethan, und seyd nie in meinem Geist und Wil-
len ... kant worden. Ihr seyd in eurer geistlichen Figur Bö-
se, ..yrannen, Geitzhälse, Hoffärtige, Wollüstige; ihr habt
mei..n Namen auf eurer Zungen geführet, aber euer Hertz
der Wollust, des Fleisches Sucht, aufgeopfert, und seyd in der
Tu..a geboren. Ihr müsset durchs Feuer bewähret werden,
so ..mmet einem iedem Reich seine Frucht heim.

Darum, du schöne Welt, besiehe dich in diesen Schrif-
ten ..ie dir der ewige Grund hat fürgestellet, und dencke ihm
al.. ieser und weiter nach, oder du wirst erhaschet werden in
dei..r Turba; da solt du mit deinem Wesen durchs Feuer
G..tes gehen, und was ein Werck ausser GOttes Willen ist,
sol..n Feuer bleiben.

Was aber in GOttes Willen erboren ist, soll stehen zu
G..tes Ehren und Wunderthat, und dem Menschen-Bilde
zu ..wigen Freude.

Nun dencke, was du thust! Dann Babel stehet schon
in ..oder, und brennet an; es ist kein Löschen mehr, auch keine
Artzney: sie ist böse erkant worden, ihr Reich gehet
ans Ende. Hallelnja!

E N D E.





CHRISTOSOPHIA

oder

Der Weg zu Christo

Verfasset in Neun Büchlein, nun in Acht zusammen gezogen, welche handeln

Von wahrer Busse, und vom Schlüssel Göttlicher Geheimnisse; vom H. Gebet; von der wahren Gelassenheit; von der Wiedergeburt; vom übersinnlichen Leben; von Göttlicher Beschaulichkeit; nebst einem Gespräch einer erleuchten und unerleuchteten Seele; und dann von den vier Complexionen.

Gestellet aus Göttlichem Erkentniß durch

Jacob Böhmen

von Alt-Seidenberg, sonsten Teutonicus Philosophus genant.

Gedruckt im Jahr des ausgebornen grossen Heils 1730.



Summarischer Jnhalt des Weges zu Christo.

I. Von wahrer Busse.

Das 1. Büchlein.

Das 2. Büchlein von der wahren Busse.

II. Vom H. Gebet. 3

ERRATA.

Pag. 81. Zeile 10. für von dir lies vor dir. Pag. 108. Zeile 19. für Turbam dich einmal lies Turbam einmal. Pag. 115. Zeile 8. für daran lies davon. Pag. 128. Zeile 7. für von lies davor. Pag. 192. Zeile 35. für ausgewachsen lies auf- gewachsen. Pag. 222. Zeile 14. für äussern lies äussern Welt. Pag. 227. Zeile 34. für gleichte lies gleichet.

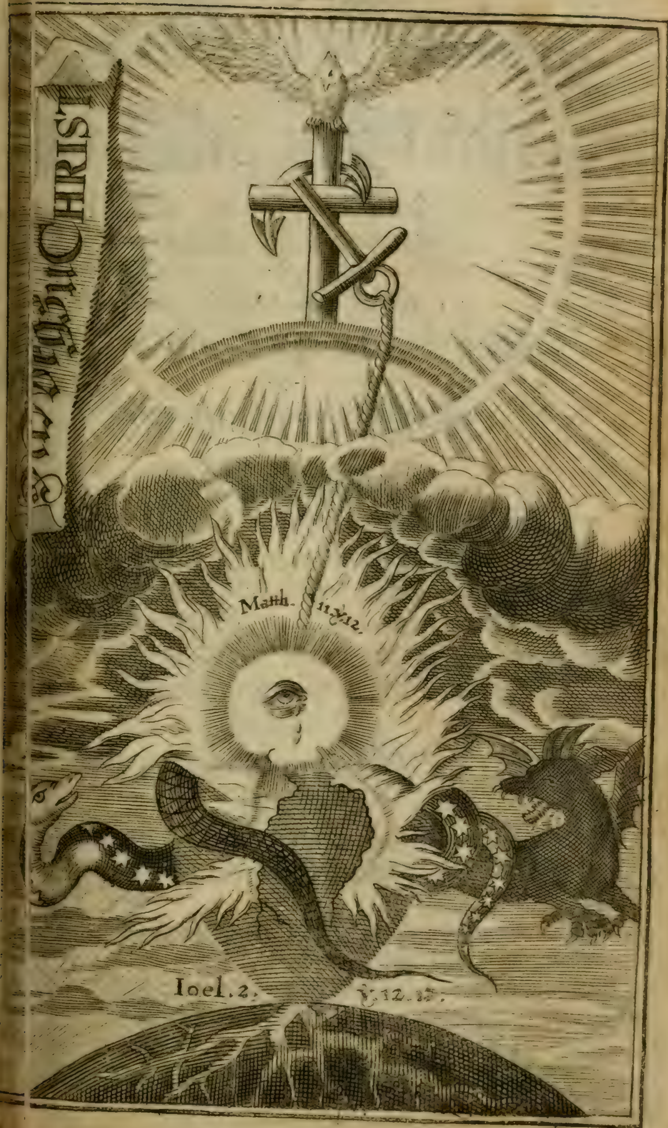
Das Erste Büchlein
DE POENITENTIA VERA
oder
Von wahrer Busse,
Wie sich der Mensch im Willen
u Gemüthe in sich selber erwecken müsse;
was seine Betrachtung und ernster Fürsatz
ei solle, wann er will kräftige Busse wircken; und
n was für einem Gemüthe er solle vor GOtt tre-
en, wann er will von GOtt Vergebung der
Sünden bitten und erlangen:
Samt kurtzen Gebets-Formeln,
w sich des Menschen Seele in sich selber
i der Gnade GOttes erwecken, dieselbe in sich
fassen und ergreiffen soll.

Geschrieben im Jahr 1622.

durch

Jacob Böhmen.

Gedruckt im Jahr des ausgebornen grossen Heils
1730.


CHRIST
Matth. 11. v. 12.
Ioel. 2.
v. 12.



CHRISTOSOPHIA,
oder
Der Weg zu Christo,
verfasset in Neun Bůchlein,
nun in Acht zusammengezogen.

Das Erste Bůchlein.
DE POENITENTIA VERA,
oder
Von wahrer Busse.
Das 1. Bůchlein.

Wie sich der Mensch im Willen und Gemůthe in sich selber erwecken můsse, und was seine Betrachtung und ernster Fůrsatz seyn solle, wann er will kräftige Busse wircken; und mit was fůr einem Gemůthe er solle vor GOtt treten, wann er will von GOtt Vergebung der Sůnden bitten und erlangen?

Vorrede des Autoris an den GOttliebenden Leser.

S. Paulus saget: Alles was ihr thut, das thut im Namen des HErrn, und dancket GOtt und dem Vater in Christo JEsu.

GOttliebender Leser! wirst du dis Bůchlein recht brauchen, und dir lassen ein Ernst seyn, du wirst seinen Nutzen wol erfahren: Ich will dich aber gewarnet haben, ist dirs nicht ein Ernst, so laß die heiligen Namen GOttes (indeme die hôchste Heiligkeit damit genennet, gerůget und mâchtig begehret wird) stehen, daß sie dir nicht den Zorn GOttes in deiner Seelen entzůnden. Dann

man soll den H. Namen GOttes nicht mißbrauchen. Dies
Büchlein gehöret allein denen, die da gerne wolten Busse th[un,]
und in Begierde zum Anfange sind: Sie werden es beyde[rley]
erfahren, was darinnen für Worte sind, und woraus si[e ge-]
boren. Hiermit der ewigen Güte und Barmhertzigkeit GOt-
tes empfohlen!

Summarien.

DEs Menschen Gemüth ist von GOtt abgewandt, suchet das Irr-
dische, liebet sich selbst, §. 1. ist GOttes Feind, 2. und an [Ket-]
ten angebunden, welche sind: GOttes Zorn, des Teufels [Be-]
gierde und Fleisch und Blut. 3. Darum soll er ernstlich betrachte[n den]
Tod, 4 und GOttes gerechtes Gericht, 5. auch die Verlierung des
Göttlichen Ebenbildes; 6. desgleichen die Strafe der Verdammt[en] 7.
und der Welt eitelen Lauff: 8. in welcher Betrachtung er in se[i]n[em]
Hertzen und Gemüthe sich fühlen wird. 9. Wer nun in Reue ge[ht:]
dem ist gar leicht gerathen; 10. wer aber in sich im Streit stehet: [de]m
ist folgender Proceß geschrieben. 11. Wer da gerne wolte Busse t[hun,]
aber keine rechte Reue in sich findet, 12. der muß in einem stre[ngen]
Sinn stehen, alles Zeitliche zu verlassen, ohne Zurückgehen, 13. und [in]
der Liebe JEsu Christi nichts böses vermuthen. 14. Er soll ihm g[änz-]
lich die grosse Liebe GOttes einbilden, 15. daß GOtt in der Liebe C[hri-]
sti nichts Böses wollen kann, 16. und dencken, daß GOtt in und a[n]
ihm gegenwärtig sey; 17. auch glauben, daß er mit seiner Seele[n vor]
der H. Gottheit stehe. 18. Eine kurtze Form der Beicht vor GO[ttes]
Augen. 19. Wo der Fürsatz recht Ernst ist; ist keine Formul nöthi[g 20.]
GOttes Proceß ist mancherley. 21. Es kommt wol, daß man nicht g[leich]
Erhörung kriegt, 22. in welchem Anfange viel verderben. 23. Da[r]m
mu[ß] eine Standhaftigkeit seyn, 24. und rechter Ernst. 25. Die Se[ele]
muß in grosser Liebe-Begierde um die Edle Jungfrau Sophia bu[hlen,]
26. ein keusches, züchtiges Gemüth haben, 27. nüchtern, ernstig [und]
demüthig seyn, 28. und der Edlen Sophia ein Gelübde thun. 29. [Ge-]
bet. 30. Warnung an den Leser. 31. Es muß Ernst seyn. 32. [Die]
Seele muß versuchet werden wie Christus, 33. 34. und ihre Zusage [hal-]
ten 35. Demuth muß an der Spitze stehen, wieder des Teufels [Ge-]
genstand. 36. 37. Der sieget: wird gecrönet. 38. Dann kommt [Ver-]
achtung der Gottlosen, ja auch der allerbesten Freunde. 39. Ein [gar]
Ernstes Gebet in der Anfechtung wieder GOttes Zorn im Gewi[ssen,]
auch wieder Fleisch und Blut, wann der Versucher zur Seelen [tritt]
und mit ihr ringet. 40. Jedweder Mensch muß durchs Gericht [41.]
Eine kurtze Formula des Gebets, wann die Edle Sophia mit Ihrer [Lie-]
be die Seele küsset, und ihr die Liebe anbeut. 42. Ein Gebetlein [um]
Göttliche Wirckung, Schutz und Regierung, wie das Gemüth [im]
Lebens-Baume Christo mit und in GOtt wircken soll. 43. Ein [Ge-]
bet in und wieder die Anfechtung unterm Creutze Christi, in [G]O[tt,]
wann a[ll]e Feinde auf uns stürmen, und wir im Geiste Christi ve[rfol-]
get, gehasset und für Ubelthäter geschmähet und gelästert werden. [4]4.
Ein Gebetlein oder Gespräche zwischen der armen verwundeten [See-]

[le]nd der Edlen Jungfrauen Sophia, im inwendigen Grunde des [Men]schen. 45-51. Warnung an den Leser. 52. Ein Gebetlein des [Mor]gens, so man auffstehet, sich GOtt zu befehlen, ehe man was anders [thu]t lässet. 53. Ein Abend-Gebetlein. 54.

I.

WAnn der Mensch will zur Busse schreiten, und sich mit seinem Gebete zu GOtt wenden; so soll er vor allem Gebete sein Gemüth betrachten, wie dasselbe so gantz und gar von GOtt abgewandt [is]t, wie es an GOtt sey treulos worden; wie es nur in das [ze]itliche, zerbrechliche, irdische Leben gerichtet sey, und keine [re]chte Liebe gegen GOtt und seinen Nächsten führe; und wie es also gantz wieder GOttes Gebot lüstere und walle, und nur [si]ch selber in zeitlicher, vergänglicher Fleisches-Lust suche.

[2]. Zum andern soll er betrachten, wie dieses alles eine [Fe]indschaft wieder GOtt ist, welche ihm der Satan, durch se[in]en Trug, in unsern ersten Eltern erwecket hat; um welches [Gr]euels willen wir des Todes sterben, und mit unsern Leibern [ve]rwesen müssen.

[3]. Zum dritten soll er betrachten die grausamen drey Ket[ten], daran unsere Seele die Zeit dieses irdischen Lebens feste [g]ebunden ist; Als die erste ist GOttes strenger Zorn, der [Ab]grund und finstere Welt, welche das Centrum und crea[türl]iche Leben der Seelen ist. Die andere Kette ist des Teu[fels] Begierde gegen der Seelen, damit er die Seele stets sichtet, [und] suchet, und sie ohne Unterlaß von GOttes Wahrheit in die [Eit]elkeit, als in Hoffart, Geitz, Neid und Zorn stürtzen will, [und] dieselben bösen Eigenschaften, mit seiner Begierde, stets [in d]er Seelen aufbläset und anzündet, dadurch sich der Seelen-[Wi]lle von GOtt wendet, und in eine Selbheit eingehet. Die 3 und allerschädlichste Kette, daran die arme Seele an[ge]bunden stehet, ist das verderbte und gantz eitele, irdische, [ste]rbliche Fleisch und Blut, voll böser Begierde und Neig[lich]keit. Allhier soll er betrachten, wie er mit Leib und Seele i[n d]em Sünden-Schlamm, in GOttes Zorne im Rachen der [Hö]llen Abgrund hart gefangen liege, wie GOttes Zorn in [S]eele und Leib in ihm brenne, und wie er der stinckende [Sa]u-Hirte sey, welcher seines Vaters Erbe habe mit des Teu[fel]s Mastsäuen in irdischer Wollust verpranget und verzehret, [al]s GOttes Liebe und Barmhertzigkeit; und nicht wahrgenom-

men habe des theuren Bundes und Versöhnung des uns
digen Leidens und Todes JEsu Christi, welchen GOtt
lauter Gnaden in unsere Menschheit eingegeben, und un
Ihm versöhnet hat; auch wie er des Bundes der H. Tauff
welchem er seinem Heiland hat Glauben und Treu zugesag
gantz vergessen, und seine Gerechtigkeit (welche ihm GO
Christo aus Gnaden geschenckt) so gantz in Sünden bes
und verdunckelt, daß er nun ietzt mit dem schönen Kleid
Unschuld Christi, welches er beflecket hat, vor GOttes A
sicht stehe als ein kothicher, zerrissener und zerlumpter S
Hirte, der stets mit des Teufels Säuen die Treber der E
keit gefressen, und sey nicht werth, daß er ein Sohn des Va
und Glied Christi genennet werde.

4. Zum vierten soll er ernstlich betrachten, daß der gri
Tod alle Stunden und Augenblick seiner wartet, und will
mit diesem Säu-Hirten-Kleide in seinen Sünden und Gre
ergreiffen, und in Abgrund der Höllen stürtzen, als einen M
eidigen und Glaubbrüchigen, welcher zum Gerichte GO
in der finstern Todes-Kammer solle behalten werden.

5. Zum fünften soll er das ernste und strenge Gericht G
tes betrachten, da er soll lebendig mit seinen Greueln vor
Gerichte gestellet werden, und ihme alle diejenigen, welch
hat alhie mit Worten und Wercken beleidiget, und zum
verursachet, daß sie aus seinem Trieb haben auch Sünde
wircket, werden unter Augen treten, ihn verfluchen, und
ches vor den Augen Christi, auch vor allen heiligen Engeln
Menschen: Und wie er alda werde in grossen Schanden
Spotte, darzu in grossem Schrecken, und ewiger Verzw
lung stehen; Und wie ihn das würde ewig reuen, daß er u
einer kurtzen Zeit Wollust willen, habe eine so grosse ewige
ligkeit verschertzet, und seiner nicht besser wahrgenommen,
er auch möchte unter der Gemeinschaft der Heiligen seyn,
des ewigen Lichtes und Göttlichen Kraft geniessen.

6. Zum sechsten soll er betrachten, wie der Gottlose sein
le Bildniß (wie ihn GOtt zu seinem Bilde geschaffen hat)
leuret, und eine ungestalte Larva, gleich einem höllis
Wurm, oder greulichen Thier bekommt, da er dann ein F
GOttes, wieder den Himmel, und alle heilige Engel und M
schen ist; und wie seine Gemeinschaft ewig in der grausa
Finsterniß, unter den Teufeln und höllischen Würmen ist.

.. Zum siebenten soll er ernstlich betrachten die ewige Straffe und Pein der Verdammten, wie sie in ewigem Schrecken, in ihren hie gemachten Greueln sollen Pein leiden, und das Land der Heiligen in Ewigkeit nicht schauen, auch keine Erquickung erlangen mögen, wie bey dem reichen Mann zu sehen ist. Solches soll der Mensch ernstlich betrachten, und dencke wie ihn GOtt habe in ein solch schön und herrlich Bilde geschaffen, in sein Gleichniß, in deme Er selber wohnen will; daß Er ihn habe in sein Lob, zu seiner selbst ewigen Freude und Herrlichkeit geschaffen; daß Er möge neben den heiligen Engeln mit den Kindern GOttes, in grosser Freude, Kraft und Herrlichkeit, im ewigen Lichte wohnen, im Sange und Klange der Harmonie der Englischen und Göttlichen Freudenreich: daß er sich solte mit den Kindern GOttes ewig freuen, ohne Furcht einiges Endes, da ihn kein böser Gedancke rühren könnte, auch kein Leid noch Kummer, weder Hitze noch Kälte, da man von keiner Nacht weiß, auch kein Tag noch Zeit mehr ist, sondern eine ewige Freude; da Seele und Leib in Freuden zittern, und sich der unendlichen Wunder und Kräfte, in Schönheit der Farben, und Zierheit der unendlichen Gebärung in der Weisheit GOttes, auf der neuen crystallischen Erden, welche als ein durchscheinend Glas seyn wird, erfreuen solte: Und wie er es also muthwillig verschertzen thue, um einer solchen kurzen, schnöden Zeit willen, welche doch in dieser Eitelkeit, in dem bösen Leben des wollüstigen Fleisches, voll Jammer, Furcht und Unruhe ist, in eitel Quälen; und gehet doch dem Gottlosen als dem Frommen; wie einer sterben muß, also auch der ander; und da der Heiligen Tod doch nur ein Eingang in die ewige Ruhe ist, und der Gottlosen Tod ein Eingang in die ewige Unruhe.

.. Zum achten soll er betrachten den Lauff dieser Welt, wie alles nur ein Spielwerck sey, damit er seine Zeit in Unruhe zubringet, und daß es dem Reichen und Gewaltigen gehet wie dem Armen, wie wir alle gleich in den vier Elementen leben und schweben, und daß dem Armen sein Bissen sowol schmecket in seiner Mühe, als dem Reichen in seiner Sorge: Daß wir alle in einem Odem leben, und daß der Reiche nichts als nur eine Mund-Leckerey und Augen-Lust zum Vortheil habe; sonst gehts einem wie dem andern, um welcher Augen-Lust willen der Mensch eine solche grosse Seligkeit verschertzet,

und sich in solche grosse ewige Unruhe um des willen ge-
führet.

9. In solcher Betrachtung wird sich der Mensch in seinem
Hertzen und Gemüthe fühlen, sonderlich, so er ihme sein Ende
stets fürmodelt, daß er wird ein hertzlich Sehnen und Verlan-
gen nach GOttes Barmhertzigkeit bekommen; und wird an-
fahen seine begangene Sünde zu bereuen, daß er seine Tage so
übel zubracht hat, und nicht wahrgenommen noch betrachtet,
wie er alhie in dieser Welt in einem Acker im Wachsen stehe,
entweder eine Frucht in GOttes Liebe oder Zorn; und wird
sich erst besinnen, daß er noch nichts in Christi Weinberge ge-
arbeitet habe, und daß er ein dürrer Rebe am Weinstock Chri-
sti sey: Da dann in manchem, welchen der Geist Christi in
solcher Betrachtung rühret, groß Jammer und Hertzenleid mit
sich selber Klagen, überhauffen angehet, über die Tage seiner
Bosheit, welche er also ohne Wirckung in Christi Weinberge in
der Eitelkeit verschoben, und zugebracht hat.

10. Diesem nun, welchen der Geist Christi in Reue einfüh-
ret, da sein Hertz eröffnet wird, daß er kann seine Sünde erken-
nen und bereuen, ist gar leichtlich zu rathen: Er darf nur die
Verheissungen Christi anziehen, daß GOtt nicht den Tod des
armen Sünders will. Ezech. 33: 11. sondern heisset sie alle zu
sich kommen, Er will sie erquicken; Matth. 11: 28. Und daß
grosse Freude im Himmel sey, über einen Sünder der Busse
thut. Luc. 15: 7. Dieser ergreiffe nur die Worte Christi, und
wickele sich in Christi Leiden und Tod ein.

11. Aber mit denen will ich reden, welche zwar eine Begierde
zur Busse in sich fühlen, und können aber nirgend zur Erkent-
niß noch zur rechten wahren Reu über ihre begangene Sünde
kommen, da das Fleisch immer zur Seele spricht: Harre noch,
Morgen ists gut; und wann dann Morgen kommt, so spricht
das Fleisch wieder, Morgen; Da die arme Seele ächtzet, und
in Ohnmacht stehet, und empfähet weder rechte Reue über die
begangene Sünde, noch einigen Trost: Denen sage ich, will
ich einen Proceß schreiben, den ich selber gegangen bin, was
ihm zu thun sey, und wie mir es gegangen ist; ob es einen ge-
stete nachzufolgen, so wird er es erfahren, was hienach ge-
schrieben ist.

Proceß der Busse.

12. Wann der Mensch einen Hunger, durch solche obben-

te[...]trachtung in sich findet, daß er gerne wolte Busse thun, und findet aber keine rechte Reue über die begangene Sünde in sich und gleichwol einen Hunger nach Reue (wie dann die arme gefangene Seele immerdar ächtzet, sich fürchtet, und vor Gottes Gerichte der Sünden sich schuldig geben muß,) der kan es besser nicht machen, als er raffe Sinnen und Gemüthe, mit aller Vernunft zusammen in Eines, und mache ihm zur selben Stunde, alsobald in der ersten Betrachtung, wann er sich in sich zur Busse fühlet, einen gewaltigen Fürsatz, daß er diese Stunde, und diese Minute alsobald will in die Busse eingehen, und von dem gottlosen Wege ausgehen, auch aller Welt Macht und Ehre nichts achten, und wo es seyn soll, alles um der wahren Busse willen verlassen, und für nichts achten.

[...]. Und setze ihm einen solchen harten und strengen Sinn für, daß er nimmermehr will wieder davon ausgehen, und solte er gleich aller Welt Narr darinnen seyn, und daß er wolle mit seinem Gemüthe, aus der Schönheit und Wollust dieser Welt, in das Leiden und Tod Christi, in und unter sein Creutz geduldig eingehen, und seine gantze Hoffnung auf das zukünftige Leben richten, und wolle nun in Gerechtigkeit und Wahrheit in Christi Weinberge eingehen, und GOttes Willen thun, und in Christi Geiste und Willen alle seine Werck in dieser Welt anfahen und vollenden, und wolle um Christi Wort und Verheissung willen, indem Er uns himmlische Belohnung zugesaget hat, alles Unglück und Creutz gerne leiden und tragen, daß er nur möge unter die Gemeinschaft der Kinder Christi gezehlet, und im Blute des Lammes JEsu Christi, in seine Menschheit eingeleibet und vereiniget seyn.

[...]. Er soll ihm festiglich einbilden, und seine Seele gantz darein wickeln, daß er in seinem Fürsatze werde die Liebe GOttes in Christo JEsu erlangen, und daß ihme GOtt werde nach seiner treuen Verheissung daß edle Pfand, den H. Geist, zu seinem Anfang geben, daß er in der Menschheit Christi, nach himmlischen Göttlichen Wesen, werde in ihm selber neugeboren werden, und daß ihme der Geist Christi werde sein Gemüthe in seiner Liebe und Kraft verneuren, und seinen schwachen Glauben kräftig machen, auch daß er in seinen Göttlichen Hunger werde Christi Fleisch und Blut in seiner Seelen-Begierde, welche stets darnach hungert und dürstet, zu einer Speise und Tranck bekommen, Joh. 6:55. und mit der Seelen-Durst

trincken aus dem süssen Brünnlein JEsu Christi, das Wa[illegible] des ewigen Lebens, nach Christi Verheissung, und wahrh[illegible] tiger starcker Zusage. Joh. 4: 10.

15. Er soll ihm auch gäntzlich einbilden die grosse Liebe G[illegible] tes, daß GOtt nicht den Tod des Sünders wolle, sond[illegible] will daß er sich bekehre und lebe. Ezech. 33: 11. Und wie C[illegible] stus die armen Sünder also freundlich zu sich ruffet, wie [illegible] sie will erquicken; Matth. 11: 28. Und daß GOtt seinen S[illegible] darum habe in die Welt gesandt, zu suchen und seelig zu [illegible] chen, das verloren ist, als den armen, bußfertigen, wied[illegible] kehrenden Sünder, und wie er um des armen Sünders wil[illegible] habe sein Leben in den Tod gegeben, und für ihn in unserer [illegible] genommenen Menschheit gestorben sey.

16. Mehr soll er ihm festiglich einbilden, daß ihn GOtt [illegible] Christo JEsu viel lieber wolle erhören und zu Gnaden ann[illegible] men, als er zu Ihn komme, und daß GOtt in der Liebe Chri[illegible] in dem hochtheuren Namen JEsu, nichts Böses könne woll[illegible] daß kein Zornblick in diesem Namen sey, sondern Er ist [illegible] höchste und tieffste Liebe und Treu, die allergrösseste Süßigk[illegible] der Gottheit in dem grossen Namen JEHOVA, welchen Er [illegible] unserer verderbten und verblichenen Menschheit des himm[illegible] schen Theils, welches im Paradeis durch die Sünde verbl[illegible] hat offenbaret, und sich deshalben nach seinem Hertzen be[illegible] get, daß Er uns seine süsse Liebe einflössete, auf daß des [illegible] ters Zorn, welcher in uns entbrant war, dadurch verlösc[illegible] und in Liebe verwandelt würde, welches alles um des arm[illegible] Sünders willen geschehen ist, daß der möchte wieder eine [illegible] fene Gnaden-Pforte erlangen.

17. In solcher Betrachtung soll er ihm festiglich einbil[illegible] daß er diese Stunde und Augenblick vor dem Angesichte der [illegible] Dreyfaltigkeit stehe, und daß GOtt wahrhaftig in ihm [illegible] ausser ihm gegenwärtig sey, vermöge der H. Schrift: [illegible] nicht Ichs, der es alles erfüllet? Jerem. 23: 24. (Item, [illegible] Wort ist dir nahe, als nemlich in deinem Munde und Hert[illegible] Rom. 10: 8.) Item, Wir wollen zu euch kommen, und W[illegible] nung in euch machen. Joh. 14: 23. Item, Ich will alle T[illegible] bis an der Welt Ende bey euch bleiben. Matth. 28: 20. It[illegible] Das Reich GOttes ist inwendig in euch. Luc. 17: 21.

18. Also soll er gewiß wissen und gläuben, daß er mit sei[illegible] Seelen-feste vor dem Angesichte JEsu Christi, vor der h[illegible]

Gottheit stehe, und daß sich seine Seele habe rücklings von Gottes Angesicht gewandt, und daß er ietzo diese Stunde seiner Seelen Augen und Begierde gegen GOtt wenden, mit dem armen verlornen, und wiederkehrenden Sohne zum Vater kommen. Er soll mit untergeschlagenen Augen seiner Seelen und Gemüthes, in Furcht und höchster Demuth vor GOtt anfahen seine Sünde und Unwürdigkeit zu beichten, wie folget:

Eine kurtze Form der Beicht vor GOttes Augen.

Diese Beichte mag ihm ein ieder nach seinem Anliegen formiren und vermehren, wie ihn der H. Geist wird lehren: Ich will nur eine kurtze Anleitung geben.

O Grosser, unerforschlicher, heiliger GOtt, HErr aller Wesen, der du dich in Christo JEsu, aus grosser Liebe gegen uns, mit deinem heiligen Wesen in unserer Menschheit hast offenbaret. Ich armer, unwürdiger, sündiger Mensch, komme vor dein geoffenbartes Angesichte, in der Menschheit JEsu Christi, wiewol ichs nicht werth bin, daß ich meine Augen zu dir aufhebe, und flehe vor dir, und bekenne dir, daß ich an deiner grossen Liebe und Gnade, die du uns geschencket hast, bin treulos und brüchig worden. Ich habe den Bund, welchen du aus lauter Gnaden durch die Tauffe mit mir gemacht hast, in welchem du mich zum Kind und Erben des ewigen Lebens hast angenommen, verlassen; und habe meine Begierde in die Eitelkeit dieser Welt eingeführet, und meine Seele damit besudelt, und gantz viehisch und irdisch gemacht, daß sich auch meine Seele vor Sünden-Schlamm nicht kennet, und gantz für ein fremdes Kind vor deinem Angesichte achtet, das nicht werth ist, daß es deiner Gnade begehren soll. Ich liege im Schlamm der Sünden und Eitelkeit meines verderbten Fleisches, biß an den Gaumen meiner Seelen, und habe nur noch ein klein Füncklein des lebendigen Odems in mir, welches deiner Gnaden begehret; Ich bin mir in der Eitelkeit also todt worden, daß ich auch in dieser Eitelkeit meine Augen nicht zu dir aufheben darf.

O GOtt in Christo JEsu, der du um der armen Sünder

willen bist Mensch worden, daß du ihnen helfen willst; J
klage ichs, zu dir habe ich noch einen Funcken der Zuflucht i
meiner Seele: ich habe dein erworbenes Erbe, das du du
deinen bittern Tod uns armen Menschen erworben hast, nich
geachtet, und mich der Erbschaft der Eitelkeit in deines V
ters Zorn, im Fluche der Erden theilhaftig gemacht, und li
in Sünden gefangen, und an deinem Reiche halb erstorb
Ich liege in Ohnmacht deiner Kraft, und der grimmige T
wartet meiner, der Teufel hat mich vergiftet, daß ich d
meinen Heiland nicht kenne. Ich bin ein wilder Zweig an d
nem Baum worden, und habe mein Erbe an dir mit des T
fels Säuen verzehret. Was soll ich vor dir sagen, der ich d
ner Gnaden nicht werth bin; Ich liege im Schlaffe des Tod
der hat mich gefangen, und bin mit dreyen starcken Ketten h
angebunden. O du Durchbrecher des Todes, komm mir doch
Hülfe, ich kann und vermag nichts, ich bin mir todt word
und habe keine Kraft vor dir, und darf auch meine Augen v
grosser Schande vor dir nicht aufheben, dann ich bin der be
delte Säu-Hirte, und habe mein Erbe mit der falschen bu
lerischen Hure der Eitelkeit, in Fleisches-Lust verthan, ich h
be mich in eigener Lust gesucht, und nicht Dich. Nun bin
in meiner Selbheit zum Thoren geworden, und bin nacket u
blos, meine Schande stehet mir unter Augen, ich kann
nicht verbergen, dein Gerichte wartet meiner, was soll ich v
dir sagen, der du aller Welt Richter bist? Ich habe nichts meh
das ich Dir fürtragen kann, hie stehe ich vor dir nacket u
blos, und falle vor deinem Angesichte zu Boden, und kla
dir mein Elend, und flehe zu deiner grossen Barmhertzigke
wiewol ichs nicht werth bin, so nim mich doch nur in dein
Tod, und laß mich doch nur in deinem Tode, meines Tod
sterben; Schlage doch Du mich in meiner angenommen
Ichheit zu Boden, und tödte durch deinen Tod meine Ichh
auf daß ich nicht mehr mir selber lebe, weil ich in mir sel
nur Sünden wircke; so schlage du doch das böse Thier, v
falscher List und eigener Begierde zu Boden, und erlöse de
die arme Seele von ihren schweren Banden.

O barmhertziger GOtt, deine Liebe und Langmuth ists, d
ich nicht albereit in der Hölle liege: Ich ergebe mich mit m
nem gantzen Willen, Sinnen und Gemüthe in deine Gna
und flehe zu deiner Barmhertzigkeit. Ich ruffe dir dur

[illegible]n Tod, aus dem kleinen Füncklein meines Lebens, mit [illegible] Tode und der Höllen umfangen, welche ihren Rachen ge- [illegible] mir auffsperren, und wollen mich gar im Tode verschlin- [illegible] der du zugesaget hast: Du wilst das glimmende Tocht [illegible] auslöschen. Nun habe ich keine andere Strasse zu dir, [illegible] ein Leiden und Sterben, weil du unsern Tod durch deine [illegible]schheit hast zum Leben gemacht, und die Ketten des Todes [illegible]renget, so ersencke ich meiner Seelen Begierde in deinen [illegible], in die aufgebrochene Pforten deines Todes.

[illegible] grosser Brunquell der Liebe GOttes, laß mich doch meine Eitelkeit und Sünde, in dem Tode meines Erlösers JEsu [illegible]isti sterben!

[illegible] du Odem der grossen Liebe GOttes, erquicke doch meinen schwachen Odem in mir, daß er anfahe nach dir zu hungern und zu dürsten! O JEsu, du süsse Kraft, gib doch meine Seele aus deinem Gnaden-Brünnlein deines süssen Wassers des ewigen Lebens zu trincken, daß sie vom Tode aufwache und nach dir dürste. Ach wie gar matt ist sie doch an deiner Kraft! O barmhertziger GOtt, bekehre du doch mich, ich [illegible] nicht! O du Ritter des Todes, hilf du mir doch ringen, [illegible] hält mich der Feind an seinen drey Ketten, und will meiner Seelen Begierde nicht lassen vor dich kommen; komm [illegible] du, und nim meiner Seelen Begierde in dich, sey doch [illegible] mein Zug zum Vater, und erlöse mich von des Teufels [illegible]nden! Siehe nicht an meine Ungestalt, daß ich vor dir na[illegible] stehe, und habe dein Kleid verloren, bekleide doch nur mei[illegible] Odem, der noch in mir lebet, und deiner Gnade begehret, [illegible] laß mich noch eins sehen dein Heil.

[illegible] allertiefeste Liebe, nim doch meiner Seelen Begierde in [illegible]ch, führe sie doch aus des Todes Banden, durch deinen T[illegible], in deiner Auferstehung in dir aus! Erquicke mich doch in [illegible]iner Kraft, auf daß meine Begierde und Willen anfahe [illegible] zu grünen! Ach du Uberwinder des Todes und Zornes [illegible]ttes, überwinde doch du in mir meine Ichheit, zerbrich ih[illegible]n Willen, und zerknirsche meine Seele, daß sie sich vor di[illegible] fürchte, und stets vor dir zu Boden falle, und sich ihres ei[illegible]nen Willens vor deinem Gerichte schäme, daß sie als dein [illegible]rckzeug dir gehorsam sey; Beuge du sie in Todes Banden, [illegible] ihr die Gewalt, auf daß sie ohne dich nichts wolle!

[illegible] GOtt Heiliger Geist, in Christo meinem Heiland! lehre mich

mich doch was ich thun soll, daß ich mich möge zu dir wend ; wende doch meinen Willen in mir zu dir, zeuch doch du n h in Christo zum Vater, und hilf mir, auf daß ich ietzt von n an, von der Sünden und Eitelkeit ausgehe, und nimmerm r wieder darein eingehe: Erwecke du eine rechte Reue über e begangene Sünde in mir; halt mich doch an deinem Ba ; und laß mich nicht von dir los, daß mich der Teufel nicht si e in meinem bösen Fleisch und Blut, und wieder in den Tod s Todes führe: Erleuchte doch meinen Geist, daß ich die Gö = che Bahn sehe, und stets gehe: Nim doch du von mir, n s mich wendet von dir, gib doch du mir, was mich stets wen t zu dir; nimm mich mir, und gib mich gantz zu eigen dir: l s mich doch nichts ohne dich anfahen, wollen, dencken n thun. Ach wie lange, HErr! bin ichs doch nicht werth, s ich von dir begehre: Laß doch meiner Seelen Begierde nur den Thoren deiner Vorhöfe wohnen, mache sie nur zu dei Diener Knecht, errette sie doch nur aus der grausamen G = ben, da kein Trost noch Erquickung innen ist.

O GOtt in Christo JEsu, ich bin mir blind, und ke = mich nicht vor Eitelkeit, du bist mir in meiner Blindheit v = borgen, der du doch nahe bey mir bist: Aber dein Grimm t mich finster gemacht, welchen meine Begierde erwecket h ; Nim doch nur den Odem meiner Seelen=Begierde zu i, prüfe ihn HErr, und zerschelle ihn, daß meine Seele mög = nen Strahl deiner süssen Gnaden erreichen!

Vor dir liege ich als ein Todter, dessen Leben auf sein Gaumen schwebet, als ein kleines Füncklein, zünde du doch an HErr, und richte meiner Seelen Odem vor dir a ! HErr, ich warte auf deine Zusage, der du gesagt hast: o wahr ich lebe, ich habe nicht Lust am Tode des Sünders, s = dern daß er sich bekehre und lebe; Ich ersencke mich in den T meines Erlösers JEsu Christi, und harre deiner, dein W t ist Wahrheit und Leben, Amen.

2. Auf solche oder dergleichen Art, wie sich ein ieder in nem Gewissen fühlet, in was Sünden er seine Seele eingef = ret hat, mag er beichten, wiewol, so der Fürsatz recht Er t ist, keine Formula nöthig zu machen ist, dann der Geist GOtt, welcher balde im Willen des Gemüths ist, wird sie ihme im G = wissen wol selber machen, dann Er ists, der in einer rechten e = sten Begierde selber die Busse wirckt, und die Seele durch Ch = sti Tod vor GOtt vertrit.

21. D t

21. Dem lieben Leser, welcher in einem Christlichen Für-
satz ist, will ich aber nicht bergen, wie es gemeinlich in solchem
guten Fürsatz pfleget zuzugehen, zwar einem anderst als dem
andern, nachdem der Fürsatz ernstlich und groß ist: dann der
Geist GOttes ist ungebunden, und pfleget mancherley Pro-
cess zu halten, wie er einen ieden kennet. Jedoch, der im
Kriege gewesen ist, der kann vom Streite reden, obs einem
auch also ginge, zur Nachricht.

22. Es kommt, daß ein solch Hertz mit strengem Fürsatze
einmal vor GOtt kom̃t, und in die Busse eingehet: Es gehet ihm
aber wie dem Cananäischen Weiblein, als wolte GOtt nicht
hören, sein Hertze bleibet ohne Trost, es treten ihm noch wol
seine Sünden und Unwürdigkeit unter Augen, als sey ers nicht
werth, sein Gemüthe ist, als wäre es stumm, die Seele äch-
tzet in der Tieffe, das Hertz empfähet nichts, kann auch wol
seine Beichte vor GOtt nicht ausschütten, gleich als wäre ihme
sein Hertz und Seele verschlossen, die Seele wolte gerne, aber
das Fleisch hält sie gefangen; der Teufel decket feste zu, und
modelt ihm den Weg der Eitelkeit wieder vor, und kitzelt ihn
mit Fleisches-Lust, und saget im Gemüthe: Harre noch,
thue erst dis und das, samle dir zuvorhin Geld, daß du der
Welt nicht darffst, alsdann trit in ein from̃es Leben, in die
Busse, es ist Zeit genug.

23. O wie viel hundert verderben in solchem Anfange, so sie
wieder in die Eitelkeit eingehen; und gehet ihnen, als einem
jungen Pfröpflein, das von Winden abgebrochen wird, oder
von der Hitze verdorret.

24. Höre, liebe Seele, wilst du ein Ritter des Todes und
der Höllen in deinem Heilande Christo werden, und wilst,
daß dein junges Pfröpflein ein Baum im Reiche Christi werde
und wachse, so must du im ersten ernsten Fürsatz bleiben ste-
hen, es kostet dein erstes Väterliches Erbe, darzu dein Leib
und Seele; entweder ein Engel in GOtt, oder ein Teufel in
der Hölle: Wilst du gecrönet werden, so must du streiten, du
must in Christo siegen, und nicht vor dem Teufel unten liegen.
Dein Fürsatz soll bleiben stehen, du must zeitliche Ehre und
Gut diesem nicht vorziehen.

25. Wenn des Fleisches Geist saget: Harre noch, es ist ietzo
nicht angenehme; So muß die Seele sagen: Es ist ietzt meine
Zeit und Stunde, daß ich wieder in mein Vaterland eingehe,

daraus

daraus mich mein Vater Adam hat ausgeführet, es soll m[illegible] keine Creatur halten, und soltest du irdischer böser Leib dar[illegible] zu drümmern gehen und verschmachten, so will ich anietz[illegible] den Rosen-Garten meines Erlösers JEsu Christi, durch [illegible] Leiden und Tod zu Ihme, mit meinem Willen und gantzer [illegible]gierde eingehen, und dich, du irdischer Leib, der du mir me[illegible] Perle hast verschlungen, welche GOtt meinem Vater Ad[illegible] im Paradeis gab, in Christi Tode dämpfen, und den Wil[illegible] deiner Wollust in der Eitelkeit brechen, und dich, als ei[illegible] bösen Hund, an die Kette meines ernsten Fürsatzes anbind[illegible], und soltest du gleich aller Menschen Narr darum seyn, so s[illegible] du doch meiner Seelen ernsten Fürsatz gehorsamen; Von [illegible]ser Kette soll dich niemand auflösen, als der zeitliche T[illegible]. Darzu helfe mir GOtt und seine Kraft! Amen.

Eine kurtze Andeutung, wie die arme Seele wied[illegible] vor GOtt treten soll, und wie sie um das edle R[illegible]ter Kräntzlein streiten solle, was für Waffen [illegible] anziehen soll, so sie will wieder GOttes Zorn, au[illegible] wieder Teufel, Welt und Sünden, mit Flei[illegible] und Blut, wieder Sternen und Elementen, u[illegible] wieder alle Feinde in Streit ziehen.

26. Liebe Seele, zu diesem gehöret Ernst, es muß ni[illegible] nur eine Erzehlung solcher Worte seyn, der ernste fürgese[illegible] Wille muß das treiben, oder wird nicht erlanget werd[illegible] Dann, will die Seele Christi Ritter-Kräntzlein von der Ed[illegible] Jungfrau Sophia erlangen. so muß sie in grosser Liebes-[illegible]gierde mit ihr darum buhlen; sie muß sie bey ihrem allerh[illegible]ligsten Namen darum bitten, und in gar grosser züchtiger D[illegible]muth vor Sie treten, nicht als ein brünstiger Stier, oder g[illegible]le Venus: Also lange sie solche sind, sollen sie solches nicht [illegible]gehren, sie erlangens nicht; und ob was erlangt würde in d[illegible]ser Zeit, so ist es bey solchen doch nur ein Glast darvon.

27. Aber ein züchtiges Gemüth mags wol erlangen, daß [illegible] Seele in ihrer edlen Bildniß, welche in Adam starb, leben[illegible] gemacht werde, verstehet in der himmlischen Leiblichkeit, n[illegible] dem inwendigen Grunde, und daß sie das Siegs-Kräntzl[illegible] aufsetze, welches, ob es geschicht, doch der Seelen wieder [illegible]genommen, und als eine Crone beygeleget wird. Gleich[illegible] man einen König crönet, und hernach seine Crone verwahr[illegible]

[illegible] geschicht auch der Seelen, weil sie noch mit dem Sünden-[illegible]se umgeben ist, damit, ob sie wieder fiele, nicht ihre Crone [illegible] sudelt würde. Hiemit den Kindern, so dieses wissen und [illegible]ren haben, verständig genug geredet, kein Gottloser (E[illegible]-Mensch) ist dieses ferner zu wissen würdig.

Proceß.

[illegible]. Hiezu gehöret ein nüchtern Gemüthe, welches in ernste[illegible] Fürsatze, und in höchster Demuth, mit Reue seiner S[illegible]den, vor GOtt also trete, da ein Fürsatz innen ist, daß der [M]ensch nicht mehr will in die alte Fußstapfen der Eitelkeit ein[tr]eten, und solte ihn die gantze Welt darum für närrisch hal[te]n, er auch Ehr und Gut darum verlieren, dazu das zeitlich Leben, so wolte er dennoch darinnen verharren.

[illegible]. Ein solch Gelübde muß er der Edlen Jungfrau Sophiä in [sei]nem Fürsatz und Gemüthe thun, will er ihre Ehe und Lie[be] erlangen. Denn Christus sagte auch also: Wer nicht ver[lä]sset Weib, Kinder, Brüder, Schwestern, Geld, Gut, und all was er hat, ja auch sein irdisch Leben, und folget mir na[ch], der ist meiner nicht werth. Solches verstehet Christus au[f d]as Seelische Gemüthe, daß, ob etwas wäre, welches das Ge[m]üthe hierinnen wolte aufhalten, wie schön und herrlich da[s i]n dieser Welt zu seyn auch schiene, soll es doch das Gemü[th]e nichts achten, und lieber wollen entbehren, als die Liebe [de]r Edlen Jungfrauen Sophiä im Gewächse der Blume Ch[ris]ti, in seiner zarten Menschheit in uns, nach himmlischer Lei[bli]chkeit. Denn das ist die Blume zu Saron, die Rose im Th[al], davon Salomon spielet, und seinen lieben Buhlen, seine züc[hti]ge Jungfrau nennet, welche er also liebete, sowol alle He[rt]zen vor und nach ihme ie geliebet haben: Welcher sie hat erl[an]get, der hat sie seine Perle geheissen. Wie nun um diese zu [wer]ten sey, folget hienach eine kurtze Anleitung: das Werck abe[r w]ird dem H. Geiste befohlen, in iedem Hertzen, da sie gesu[ch]t wird, derselbe formet ihme selber das Gebet.

Gebet.

30. Ich armer, unwürdiger Mensch, komme abermal vor dich, O grosser, heiliger GOtt, und hebe ietzt me[in]e Augen zu dir auf, ob ichs wol nicht werth bin, so hat mic[h a]ber deine grosse Barmhertzigkeit, und deine theure Zusag[e i]n deinem Worte, kühne gemacht, daß ich ietzt die Augen

meiner Seelen Begierde zu dir aufhebe: dann meine Seel jetzt das Wort deiner Verheissung in sich gefasset, und mi sem kommt sie zu dir; und ob sie noch ein fremdes Kind vc ist, welches dir ungehorsam war, nun aber begehret g sam zu seyn, so windet sich aber meine Seele ietzt mit ihrer gierde in das Wort ein, das Mensch worden ist, das Fl und Blut worden ist, das in meiner Menschheit die Sünd den Tod zerbrochen hat, das in meiner Seelen den Zorn i be verwandelt hat, das dem Tode seine Macht, und der H ihren Sieg in Seele und Leib genommen hat, welches m Seelen eine offene Pforten zu deinem klaren Angesicht d Kraft gemacht hat. In dieses allerheiligste Wort habe ic grosser, allerheiligster GOtt, meiner Seelen Hunger und gierde eingeführet, und komme ietzt vor dich, und ruffe in nem Hunger durch dein Wort, das Fleisch und Blut wo ist, in dich, du lebendige Quelle: Dieweil dein Wort ist Leben in unserm Fleisch worden, so fasse ichs in meiner len-Begierde, als mein eigen Leben, und dringe mit m Seelen Begierde durch dein Wort im Fleische Christi (d seine heilige Empfängniß in Maria der Jungfrauen, durch seine gantze Menschwerdung, durch seine heilige Ge durch seine Tauffe am Jordan, durch seine Versuchung i Wüsten, da Er in der Menschheit des Teufels und dieser Reich überwandt, durch alle seine kräftige Wunderwe Er auf Erden thät, durch seinen Spott und Verachtung, d sein unschuldig Leiden und Sterben; durch sein Blutvergi da GOttes Zorn mit in der Seele und Fleisch ersäuffet w durch seine Ruhe im Grabe, da Er unsern Vater Adam seinem Schlaff aufweckte, da er war des Himmelreichs ei schlaffen; durch seine Liebe, die durch den Zorn drang, in der Seelen die Hölle überwandt und zerstörete; und d seine Auferstehung von den Todten, durch seine Himmelf durch die Sendung des H. Geistes in unsere Seele und G und durch alle seine Worte und Verheissung, daß du G Vater wilst den H. Geist geben, denen die dich in dem Na und durch das Wort das Mensch ward, bitten werde dich.

O du Leben meines Fleisches und der Seelen, in Christo nem Bruder! zu dir flehe ich in meiner Seelen Hunger,

sie dich aus allen meinen Kräften, wiewol sie schwach sind, gib mir doch, was du mir in meinem Heilande JEsu Christo geschencket und versprochen hast, als sein Fleisch zur Speise, und sein Blut zum Tranck, meiner armen hungerigen Seelen zur Labung, auf daß sie in deinem Wort, das Mensch ward, gantze kräftig werden, und sich erquicken, dadurch sie recht lü- stend und hungerig nach dir werde.

O tiefe Liebe in dem allersüssesten Namen JEsu! ergib dich doch in meiner Seelen Begierde ein: hast du dich doch darum in der Menschheit beweget, und nach deiner grossen Süßigkeit offenbaret, und ruffest uns zu dir, die wir nach dir hungerig und durstig sind; und hast uns zugesaget, du wollest uns er- quicken: Jetzt sperre ich meiner Seelen Gaumen gegen dir, o allerheiligste, süsseste Wahrheit, auf; und ob ich unwürdig bin, von deiner Heiligkeit solches zu begehren, so komme ich aber durch dein bitter Leiden und Tod zu dir, da du meine Un- reinigkeit hast mit deinem Blute besprenget, und in deiner Menschheit geheiliget, und mir eine offene Pforte durch deinen Tod zu deiner süssen Liebe in deinem Blute gemacht; durch deine heilige fünf Wunden, daraus du dein Blut vergossen, führe ich meiner Seelen Begierde in deine Liebe ein. O JEsu Christe, GOttes und Menschen Sohn! nim doch dein erwor- benes Erbe, das dir dein Vater hat geschencket, in dich! Ich rufe in mir durch dein heiliges Blut und Tod in dich, thue dich in mir auf, daß dich meiner Seelen Geist in sich erreiche: Greiffe du mit deinem Durst nach meinem Durst in mir, führ deinen Durst, den du am heiligen Creutze nach uns Men- schen hattest, in meinem Durst, und träncke mich mit deinem Blute in meinem Durst, auf daß mein Tod in mir, der mich gefangen hält, in deinem Blute der Liebe ersäuffe, und mein verblichenes Bilde (das in meinem Vater Adam in der Sün- de des Himmelreichs verblich) in deinem kräftigen Blute le- bendig werde; und zeuch es meiner Seelen wieder an, als ei- nen neuen Leib, der im Himmel wohnet, darinnen deine hei- lige Kraft und Wort, das Mensch ward, inne wohnet, wel- ches der Tempel deines H. Geistes ist, der in uns wohnet: Wie du uns zugesaget hast: Wir wollen zu euch kommen, und Wohnung in euch machen.

O grosse Liebe JEsu Christi! Ich kann nichts mehr, ich ersencke meine Begierde in dich, dein Wort, das Mensch ward, ist die Wahrheit: Weil du mich hast heissen kommen, so komme ich ietzo, mir geschehe nach deinem Worte und Willen, Amen.

Warnung an den Leser.

31. Wolmeinende will ich dir, lieber Leser, nicht bergen, was mir hiebey ernstlich gezeiget ist: Ist dir noch in der Eitelkeit des Fleisches wol, und bist nicht in ernstem Fürsatze auf dem Wege zur neuen Wiedergeburt, in willens ein anderer Mensch zu werden, so laß die obgeschriebenen Worte in deinem Gebet ungenant, oder werden dir in dir zum Gerichte GOttes werden: Du solst die heiligen Namen GOttes nicht mißbrauchen, sey treulich gewarnet, sie gehören der dürstigen Seelen; ist es ihr recht Ernst, sie wirds erfahren was sie sind.

Anleitung, wie die Seele soll ihrem lieben Buhlen, wann derselbe im Centro, in der verschlossenen Kammer der Seelen, anklopfet, begegnen.

32. Liebe Seele, es muß Ernst seyn, ohne Nachlaß. Die Liebe eines Kusses, der Edlen Sophiä in dem heiligen Namen JEsu, erlangest du wol, dann sie stehet ohne das vor der Seelen Thür, und klopfet an, und warnet den Sünder des gottlosen Weges: So er nun einmal also ihrer Liebe begehret, so ist sie ihm zu willen und küsset ihn mit den Strahlen ihrer süssen Liebe, davon das Hertz Freude empfähet; aber in das Ehebette leget sie sich nicht balde zur Seelen, das ist, sie nimmet nicht balde das verblichene Himmels-Bilde, welches im Paradeis verblich, in sich auf, es ist Gefahr bey dem Menschen, dann fiel Adam und Lucifer, so mags noch wol geschehen, dieweil der Mensch noch also starck in der Eitelkeit angebunden stehet.

33. Es muß ein treues Band deiner Zusage seyn, so sie dich crönen, du must von ehe versuchet werden, sie nimmt ihre Liebe-Strahlen wieder von dir, und siehet, ob du wilst treue halten; sie lässet dich auch wol flehen, und antwortet dir nicht mit einem Blicke ihrer Liebe: Dann soll sie dich crönen, so must du von ehe gerichtet werden, daß du das saure Bier, welches du dir hast eingeschencket in deinen Greueln, schmeckest. Du must von ehe vor die Pforten der Höllen, und deinen Sieg

in ihrer Liebe in der Kraft, damit sie dich anblickete, wie-
des Teufels Angriff beweisen.

4. Christus ward in der Wüsten versuchet; wilst du Ihn
ehen, so müst du durch seinen gantzen Proceß, von seiner
ischwerdung an bis zu seiner Himmelfahrt, gehen: Ob du
nicht kanst noch darfest das thun, was Er gethan hat, so
t du doch gäntzlich in seinen Proceß eingehen, und der See-
Eitelkeit in seinem Proceß immerdar absterben: Dann
gfrau Sophia vermählet sich anderst gar nicht mit der
len, als nur in dieser Eigenschaft, welche in der Seelen
ch Christi Tod ausgrünet, als ein neu Gewächse, das im
mmel stehet: Der irdische Leib ergreiffet sie diese Zeit nicht,
n er muß von ehe der Eitelkeit absterben; aber das Him-
s-Bilde, welches in Adam verblich, als der wahre Weibes-
me, darinnen GOtt Mensch ward, und seinen lebendigen
men Himmlischer Wesenheit darein führete, der ergreiffet
edle Perlein, auf Art wie in Marien im Ziel dieses Bundes
habe.

35. Darum siehe zu, was du thust; sagest du zu, so halt, sie
d dich lieber crönen als du es begehrest: Aber du must ste-
, wann der Versucher mit der Welt Wollust, Schöne und
rrlichkeit zu dir trit, so muß es das Gemüthe verwerfen,
sagen: Ich soll Knecht im Weinberge Christi seyn, und
t Herr; dessen alles, was ich habe, bin ich nur ein Diener
ttes darüber, und solle darmit thun, wie mich sein Wort
ret, mein Hertze soll zum Albern im Staub, und stets demü-
seyn.

36. Du seyest in was Stande du wollest, so muß Demuth
der Spitze stehen, sonsten erlangest du nicht ihre Ehe, wie-
l wahre Demuth erst in ihrer Ehe geboren wird, aber dein
yer Wille der Seelen muß als ein Ritter stehen: dann so
Teufel nicht mag mit der Eitelkeit der Seelen obsiegen, daß
ihme nicht will anbeissen, so kommt er mit der Unwürdigkeit,
dem Sünden-Register, alda gilt es Kämpfens.

37. Albie muß Christi Verdienst an die Spitze gestellet wer-
, anderst kann die Creatur nicht vor dem Teufel siegen,
n es gehet alhie mit Manchem schrecklich zu, daß auch die
sere Vernunft meinet, dieser Mensch sey sinnlos, und vom
ufel besessen: Also grausam wehret sich der Teufel in Man-
m, zumal, so er hat ein groß Raub-Schloß in ihme gehabt,

wann er soll weichen, und sein Raub-Schloß verlassen. hie gilt es Kämpfens, da Himmel und Hölle mit einander str[eiten].

38. So nun die Seele alhie beständig bleibet, und dem [Teu]fel in allen seinen Angriffen obsieget, und alles Zeitliche n[ich]ts achtet, um der Liebe ihrer Edlen Sophiä willen, so wird ih[r] [d]as theure Ritter-Kräntzlein zu einem Siegs-Zeichen aufge[setzet]. Alhie trit die Jungfrau, welche sich aus dem theuren N[am]en JESU, mit Christo dem Schlangen-Treter, als dem G[esalb]ten GOttes offenbaret, zur Seele, und küsset sie mit ihre[r] [sü]ssesten Liebe in der Essentz gantz innerlich, und drückt ih[r] [ih]re Liebe zum Siegs-Zeichen in ihre Begierde ein; und alhi[e] [ste]het Adam nach seinem himmlischen Theil vom Tode a[uf] in Christo. Davon ich nicht schreiben kann, es ist keine [F]e[der] in dieser Welt dazu, dann es ist die Hochzeit des Lamme[s], da das edle Perlein gesäet wird, zwar mit grossem Triumpf, [do]ch ist es erstlich klein als ein Senfkorn, wie Christus saget.

39. Wann diese Hochzeit vorüber ist, soll die Seele [wol] zusehen, was sie ihrer Jungfrauen gelobet hat, daß das [Per]len-Bäumlein wachse und zunehme: Dann alda wird als[o]b[al]d der Teufel mit seinem Sturm-Wetter, mit gottlosen Men[sch]en kommen, welche es verachten, verspotten, und für eine U[nsin]nigkeit ausschreyen: Alda muß der Mensch nun in Christi [Pro]ceß unter sein Creutz treten; alhie gilt es nun erst mit der [Th]at Beweisens, daß wir uns lassen Christen nennen, da muß e[r] [si]ch lassen für einen Narren und gottlosen Menschen ausruffe[n], ja seine allerbesten Freunde, welche ihme zuvorhin in des [Flei]sches-Lust haben geliebkoset, werden ietzt seine Feinde, u[nd] ob sie gleich nicht wissen warum, doch hassen sie ihn. Als[o] [v]erdeckt Christus seine Braut unterm Creutze zu, daß sie in [d]ie[ser] Welt nicht erkant werde, auch thut solches der Teufel, da[ß] [die]se Kinder der Welt verborgen bleiben, auf daß ihme nic[ht] [et]wan viel solcher Zweige in seinem vermeinten Garten wa[chs]en. Solches setze ich dem Leser Christliches Gemüths zur [Na]chrichtung, ob es ihn auch also träfe, was ihme zu thun sey.

Ein gar ernstes Gebet in der Anfechtung, wi[der] GOttes Zorn im Gewissen, auch wieder Fleisch [und] Blut, wann der Versucher zur Seelen trit, und mit ihr ringet.

40.  Allertiefste Liebe GOttes in Christo JEsu! v[...]

icht in dieser Noth; ich bin ja der Sünden schuldig, wel- r ietzt im Gewissen auffsteigen; verlässest du mich, so muß v sincken: Du hast mir ja in deinem Wort zugesaget: Ob Mutter ihres Kindes vergässe, welches doch schmertzlich e, noch wilst du meiner nicht vergessen; in deine Hände u mich gezeichnet, in deine mit den scharfen Nägeln grabene Hände, und in deine hole Seite, daraus Blut Wasser rann, hast du mich eingezeichnet. Ich armer h, in deinem Zorn ergriffen, kann noch vermag ietzo vor hts, ich ersencke mich nur in deine Wunden und Tod ein. grosse Barmhertzigkeit GOttes, erlöse mich doch von ufels Banden! Ich habe sonst keine Zuflucht in nichts, r in deine heilige Wunden und Tod. In dich ersincke ich st meines Gewissens, mache du es mit mir wie du wilst. will ich ietzt leben oder sterben, wie du wilst, laß mich ur in deinem Tode sterben und vergehen, begrabe mich deinem Tod, daß mich der Höllen Angst nicht rühre. soll ich mich vor dir schuldigen, der du mein Hertze und n prüfest, und mir meine Sünde unter Augen stellest? n ihr ja schuldig, und ergebe mich in dein Gerichte, führe u dein Gerichte, durch den Tod meines Erlösers JEsu i, über mich aus.

flehe zu dir, o rechter Richter, durch die Angst meines rs JEsu Christi, da Er am Oelberge an meiner statt n Schweiß schwitzete, da Er sich vor Pilato für mich n, und eine Dornen-Crone zum Spotte auf sein Haupt n ließ, daß sein Blut von ihm floß.

gerechter GOtt, du hast Ihn ja an meine Stätte gestellt, r doch unschuldig, und ich bin der Selbschuldige, dafür itten hat, warum soll ich dann in deinem Grimm verza- Tilge doch nun deinen Zorn in mir, durch seine Angst, und Tod: Ich ergebe mich gantz in seine Angst, Leiden od ein, in seiner Angst und Leiden will ich dir stille hal- mache es mit mir wie du wilst, nur laß mich nicht von Angst abweichen; hast du doch seine Angst mir ge- kt, und deinen Grimm in Ihme ersäuffet: Und ob ich olches nicht habe angenommen, sondern bin von Ihme ichen und treulos worden, so hast du mir doch dieses Pfand in mein Fleisch und Seele gegeben, indeme Er ein Fleisch und Seele an sein Himmlisches angenommen,

und hat den Zorn mit seinem himmlischen Blute in mein
Fleisch und Seele in Ihme versöhnet. So nim mich doch
in seiner Versöhnung an, und stelle seine Angst, Leiden
Tod in deinen Grimm, der in mir entbrant ist, ein, und
brich dein Gerichte in mir in dem Blute seiner Liebe.

O grosse Liebe, im Blute und Tode JEsu Christi! zerb
doch dem Teufel sein gemacht Raub-Schloß, das er in mir
gebauet hat, da er mir in dem Wege deiner Gnaden wieder
het; treib ihn von mir aus, daß er mich nicht sichte: D
vor dir mag kein Lebendiger bestehen, so du deine Hand
uns abzeuchst.

O komm doch, du Durchbrecher des Zorns GOttes!
brich ihm seine Gewalt; hilf doch meiner armen Seelen
der ihn streiten und siegen! führe mich doch in deinen
ein, und erhalte mich in dir: Zerbrich ihme doch den Si
meiner entzündeten Eitelkeit in Seele und Fleisch; tödte
du die Begierde in meiner Eitelkeit im Fleisch und Blut,
che mir der Teufel mit seiner falschen Begierde ietzt hat
höllischer Angst und Verzweifelung angezündet: Lösche
du sie mit deinem Wasser des ewigen Lebens, und führe m
Angst durch deinen Tod aus. In dich ersincke ich gantz
gar; und wann mir gleich Leib und Seele solten zu di
Stunde verschmachten, und in deinem Grimm vergehe
will ich doch von dir nicht ablassen: Ob gleich mein Hertz spr
lauter Nein, so soll meiner Seelen Begierde doch deine W
heit feste halten, die soll mir kein Teufel noch Tod nehm
Dann das Blut JEsu Christi, des Sohns GOttes, m
uns rein von allen unsern Sünden. Das fasse ich mir
und mache nun gleich GOttes Zorn mit meiner Sünden
er will, und rausche gleich der Teufel, in seinem gemac
Raub-Schloß, über meiner Seelen her, wie er wolle; aus
nen Wunden soll mich kein Teufel, Tod, noch Hölle rei
Du stinckender Teufel must doch an mir zuschanden wer
und dein Raub-Schloß verlassen, dann ich will es in die
JEsu Christi versencken, so magst du alsdann darinnen
nen, wo du kanst. Amen.

Unterweisung in der Versuchung.

41. Günstiger Leser, es ist kein Schertz; wer es nicht
suchet hat, und hält es für Schertz, der ist noch ungerich
und ob es gesparet würde, bis an sein letztes Ende, wel

[ge]fährlich ist, so muß er doch durch dieses Gerichte. O [w]eme, welcher in früher Zeit, in seinen jungen Jahren, ehe [der] Teufel sein Raub-Schloß feste bauet, durchgehet; dieser [kan] hernach einen Arbeiter in Christi Weinberge geben, und [sei]n Samen in Christi Gärtlein säen, er wird die Früchte [w]einernten zu seiner Zeit. Dieses Gerichte währet über [mance]hen viel Zeit und Jahre, so er sich nicht mit Ernst in [Chri]sti Harnisch eingibt, wann ihn erst soll das Gerichte der [Ri]chtung zur Busse vermahnen: Welcher aber selber aus [sei]nem ernsten Fürsatze kömmt, und gedencket von dem gottlo-[sen] Wege auszugehen, deme wird es nicht so schwer, und wäh-[ret] auch nicht lange, ob er wol muß den ritterlichen Sieg wie-[der] den Teufel bestehen, so wird ihme doch mächtig beygestan-[den] und gelanget ihme zum allerbesten, daß, wann hernach [die] Morgenröthe in der Seelen anbricht, er ein groß Lob GOt-[tes] daraus machet, daß der Treiber überwunden ist.

[Ein]e kurtze Formula des Gebets, wann die Edle Sophia mit ihrer Liebe die Seele küsset, und ihr die Liebe anbeut.

4. O Allerheiligste und tiefeste Liebe GOttes in Christo JEsu! schencke mir doch dein Perlein, drücke es [doc]h in meine Seele ein, nim doch meine Seele in deinen Arm.

O du allersüsseste Liebe, ich bin wol unrein vor dir, zerbrich [doc]h meine Unreinigkeit durch deinen Tod, führe doch meiner [Se]elen Hunger und Durst, durch deinen Tod, in deiner Auf-[erst]ehung, in deinem Triumph aus; schlage meine Ichheit in [dein]em Tode zu Boden, nim sie gefangen, und führe nur mei-[nen] Hunger in deinem Hunger aus.

O höchste Liebe! bist du doch in mir erschienen, bleibe doch [in] mir, und fasse mich in dich, halte mich doch in dir, daß ich [nich]t von dir weichen kann; erfülle doch meinen Hunger mit [dein]er Liebe, speise doch meine Seele mit deinem himmlischen [We]sen, und träncke sie mit dem Blute meines Erlösers JEsu Christi, träncke sie doch aus deinem Brünnlein.

O grosse Liebe! wecke doch mein verblichenes Bilde, wel-[ches] in meinem Vater Adam am Himmelreich verblich, durch [dei]n Wort, das es in des Weibes Samen in Maria aufwecke-[te] auf, HErr, bewege du es doch.

O du Leben und Kraft der Gottheit! der du uns zugesaget

hast, wir wollen zu euch kommen, und Wohnung in euch machen. O süsse Liebe! in das Wort deiner Verheissung f[...] ich meine Begierde ein: Du hast ja zugesaget, daß dein V[...] will den H. Geist geben denen, die Ihn darum bitten: so [...]re ich nun meiner Seelen Hunger in deine Verheissung ein [...] nehme dein Wort in meinen Hunger ein: Vermehre doch meinen Hunger in mir, nach dir; stärcke mich doch, o [...] Liebe, in deiner Kraft; mache mich doch in dir lebendig, [...] mein Geist deine Süßigkeit schmecke. Glaube doch du [...] deine Kraft in mir, dann ohne dich kann ich nichts thun.

O süsse Liebe! ich bitte dich, durch die Liebe, da du GO[...] Zorn mit überwandtest, und den in Liebe und in die Gött[...] Freudenreich verwandeltest, verwandele doch auch den [...] in meiner Seele, durch dieselbe grosse Liebe, daß ich dir ge[...]sam werde, und daß dich meine Seele ewig darinnen li[...] Verwandele doch du meinen Willen in deinen, führe doch [...]nen Gehorsam in meinen Ungehorsam ein, auf daß ich dir [...]horsam werde.

O grosse Liebe JEsu Christi! zu dir flehe ich, führe [...] meiner Seelen Hunger in deine Wunden ein, daraus du [...] heiliges Blut vergossest, und den Zorn in der Seelen lösche[...] In deine hole Seite, daraus Blut und Wasser rann, führ[...] meinen Hunger ein, und werfe mich gantz darein, sey doch [...] mein, und erquicke mich in deinem Leiden, laß mich doch n[...] von dir.

O mein edler Weinstock! gib doch deiner Reben S[...], daß ich in deiner Kraft und Saft in deiner Essentz grüne [...] wachse: Gebäre doch du durch deine Kraft in mir die re[...] Kraft.

O süsse Liebe! bist du doch mein Licht, leuchte doch du [...]ner armen Seelen in ihrem schweren Gefängniß, in Fl[...] und Blut; führe sie doch stets auf rechter Strasse: Zerb[...] doch du des Teufels Willen, und führe meinen Leib durch [...] Lauff dieser Welt, durch des Todes Kammer, in deinen Tod [...] Ruhe ein, auf daß er am Jüngsten Tage aus deinem Tod i[...] aufstehe, und in dir ewig lebe: Lehre doch du mich, was ic[...] dir thun soll: sey doch du mein Willen, Wissen und Thun, [...] ohne dich laß mich nirgends hingehen; ich ergebe mich dir g[...] und gar; Amen.

Gebetlein um Göttliche Wirckung, Schutz und [Re]gierung, wie das Gemüthe im Lebens-Baume Christo, mit und in GOtt wircken soll.

IN dir, o du lebendige Quelle, erhebe ich meiner Seelen Begierde, und ruffe mit meiner Begierde durch [das Le]ben meines Heilandes JEsu Christi in dich.

[O] du Leben und Kraft GOttes! erwecke dich doch in mei[ner S]eelen Hunger, zünde doch du meiner Seelen Hunger mit [deine]r Liebe-Begierde, durch den Durst JEsu Christi, den Er [am C]reutze nach uns Menschen hatte, an, und führe meine [seeli]che Kraft, durch deine mächtige Kraft in deinem Geiste [...] sey doch du mit deiner Kraft das Wircken und Wollen in [mir, ...] blühe du in der Kraft JEsu Christi in mir aus, auf daß [...]e möge Lob gebären, als rechte Früchte in deinem Reich, [... n]ur mein Hertze und Begierde ewig nicht von dir weichen.

[W]eil ich aber in diesem Jammerthal, in dem äussern irdi[schen] Fleisch und Blut, in der Eitelkeit schwimme, und meine [...] und edle Bildniß nach deinem Gleichniß, auf allen Sei[ten m]it Feinden umfangen ist, als mit des Teufels Begierde [...] mir, auch mit der falschen Begierde der Eitelkeit im [Flei]sch und Blut, sowol mit dem Gegensatz aller gottlosen [Men]schen, welche deinen Namen nicht kennen, und schwimme [m]it meinem äussern Leben in Sternen und Elementen, da mei[n]e [F]einde auf allen Seiten, innerlich und äusserlich, auf mich [...]en, auch der zeitliche Tod, welcher der Zerbrecher dieses [...]n Lebens ist: So fliehe ich zu dir, o heilige Kraft GOttes, [...]u dich mit deiner Liebe in Gnaden, in unserer Menschheit [...]ffenbaret, durch den heiligen Namen JEsu, und densel[ben ...] unsern Geferten in uns gegeben, so bitte ich dich, laß [...]auch seine Engel, die Ihm dienen, auf unsere Seele war[ten u]nd sich um uns her lagern, und uns bewahren vor den [...]zen Pfeilen der Begierde des Bösewichts, welche er durch [den F]luch GOttes Zornes, der in unserm irdischen Fleische er[we]ct ist, täglich in uns scheust: Halte doch durch deine Kraft [d]ie Strahlen des Gestirnes in ihrer Wiederwertigkeit, in [...]e sich der Bösewicht mit seiner Begierde einflicht, uns in [...]e und Fleisch zu vergiften, und in falsche Begierde einzu[füh]n, auch in Kranckheit und Elend: Wehre doch du diesen [...]strahlen, mit dem heiligen Namen JEsu, in unserer

Seelen und Geiste, daß sie uns nicht rühren, und laß den heiligen guten Engel bey uns seyn, daß er diese Gift-Strahlen von unserm Leibe abtreibe.

O grosse Liebe, und süsse Kraft JESU, du Quellbrunn der Göttlichen Süßigkeit, aus dem ewigen grossen Namen JEHOVAH, ich ruffe mit meiner Seelen-Begierde in dich; meine Seele ruffet in den Geist ein, aus deme sie ist in Leib eingeblasen worden, der sie hat zur Gleichniß GOttes formiret, und begehret in ihrem Durste des süssen Quell-Brunnens JESU aus JEHOVAH in sich zur Labung in ihrem Feuer-Odem GOttes, der sie selber ist, auf daß in ihrem Feuer-Odem aufgehe, durch den Quell-Brunn JHESU aus JEHOVAH, die süsse Liebe JESU, und der H. CHRISTUS in meinem verblichenem Bilde der Himmlischen, Geistlichen Leiblichkeit offenbar, und Mensch werde, und die arme Seele ihre liebe Braut wieder in ihre Arme bekomme, mit der sie sich mag ewig erfreuen.

O IMMANUEL, du Ehestatt GOtt und Mensch, in deine Armen, deiner Begierde gegen und in uns, ergebe ich mich, deiner begehre ich: Tilge du doch deines Vaters Zorn mit deiner Liebe in mir, und stärcke mein schwaches Bild in mir, daß es möge die Eitelkeit im Fleisch und Blut überwinden und dämpfen, und dir dienen in Heiligkeit und Gerechtigkeit.

O grosser, allerheiligster Name und Kraft GOttes, JEHOVAH, der du dich im verheissenen Ziel des Bundes mit Adam unserm Vater gemacht, im Weibes-Samen der Jungfrauen Mariä, in unserer verblichenen Himmlischen Menschheit, hast mit deiner allersüssesten Kraft JESU bewegt, und deine lebendige Wesenheit, deiner heiligen Kraft, in der Jungfräulichen Weisheit GOttes, in unsere an dir verblichene Menschheit eingeführet, und uns zum Leben, Sieg und Neuen Wiedergeburt gegeben. Dich bitte ich mit allen meinen Kräften, gebäre mich doch auch in deiner süssen Kraft JESU, zu einem neuen und heiligen Leben, auf daß ich in dir, und du in mir seyst, und dein Reich in mir offenbar werde, und meiner Seelen Wille und Wandel im Himmel sey.

O grosser, unbegreiflicher GOtt, der du alles erfüllest, sey doch du mein Himmel, in deme meine Neue Geburt in Christo JEsu möge wohnen, laß doch meinen Geist deines H. Geistes Saitenspiel, Klang und Freude seyn: Spiele du in mir

[illegible]n deiner wiedergebornen Bildniß, und führe meine Har[illegible]e in deinem Göttlichen Freudenreich aus, in grossem Lo[illegible] Ottes, in den Wundern deiner Glori und Herrlichkeit, in [illegible] Gemeinschaft der heiligen Englischen Harmonie, und [illegible] in mir auf die heilige Stadt Zion, in der wir als Kinder [illegible]sti, alle in einer Stadt leben, welche ist Christus in uns; [illegible]h ersencke ich mich gantz und gar, thue du in mir, was du [illegible]. Amen.

[illegible] Gebet in und wieder die Anfechtung unterm [illegible]utze Christi, in Zeit, wann alle Feinde auf uns [illegible]men, und wir im Geiste Christi verfolget, gehasset, und für Ubelthäter geschmähet und gelästert werden.

Ich armer Mensch, voll Angst und Trübsal, wandere auf meiner Pilgram-Strasse wieder in mein ausge[illegible]enes Vaterland, und gehe durch die Disteln und Dor[illegible] dieser Welt wieder zu dir, o GOtt mein Vater! Und wer[illegible] [illegible]llenthalben von den Dornen zerrissen, und von Feinden [illegible]aget und verachtet: Sie schmähen meine Seele, und ver[illegible]en sie, als eines Ubelthäters, welcher an ihnen treulos [illegible]den ist; Sie verachten meinen Weg zu dir, und halten [illegible] für thöricht, sie meinen ich sey unsinnig, daß ich auf diese Dornen-Wege wandele, und nicht ihre gleißnerische [illegible]asse mit ihnen gehe.

[illegible] HErr JEsu Christe unter dein Creutz fliehe ich zu dir, [illegible] lieber Immanuel! nim mich doch, und führe mich durch [illegible]e Pilgram-Strasse, die du in dieser Welt gewandelt hast, [illegible]ch deine Menschwerdung und Armseligkeit, durch deine [illegible]achtung und Spott, auch durch deine Angst, Leiden und [illegible] zu dir ein. Mache mich doch deinem Bilde ähnlich! sen[illegible] [illegible]och deinen guten Engel mit mir, der mir den Weg weise [illegible]ch diese grausame dornichte Wüsten der Welt! Stehe mir [illegible] in meinem Elende bey! Tröste mich doch mit dem Troste, [illegible]ich der Engel im Garten, als du zu deinem Vater betetest, [illegible] blutigen Schweiß schwitztest, tröstete! Erhalte du mich [illegible] in meiner Angst und Verfolgung, unter dem Spotte des [illegible]ifels, und aller falschen Menschen, die dich nicht kennen, [illegible] deinen Weg nicht gehen wollen. O grosse Liebe GOttes! sie

sie kennen deinen Weg nicht, und thun es aus Blindheit, du h
des Teufels Trug: Erbarme doch du dich über sie, und fü e
sie aus der Blindheit ans Licht, auf daß sie sich lernen ken i,
wie sie im Schlamm und Kothe des Teufels in einem finst n
Thal gefangen liegen, mit dreyen Ketten hart angebunden. O
grosser GOtt! erbarme dich doch über Adam und seine Ki=
der, erlöse sie doch in Christo dem neuen Adam.

Ich flehe zu dir, o Christe, GOtt und Mensch, auf di r
Pilgram=Strasse, da ich im finstern Thal wandeln muß, d
allenthalben verspottet, geängstiget, und für einen falsch,
gottlosen Menschen gehalten werde. HErr, es ist dein G=
richte über mich, auf daß meine Sünde und angeborne Ei=
keit, auf dieser Pilgram=Strasse, vor dir gerichtet, und als n
Fluch schau getragen werde, daran sich dein Zorn erge t,
und also dadurch den ewigen Spott von mir nimt: Es ist n
Liebes=Zeichen, und führest mich dadurch in den Spott, An,
Leiden und Tod meines Heilandes JEsu Christi ein, daß h
der Eitelkeit in meinem Heilande also absterbe, und in sei n
Geiste, durch seinen Spott und Verachtung, durch seinen T,
meines neuen Lebens ausgrüne.

Ich bitte dich, o Christe, du geduldiges Lamm GOtt!
durch alle deine Angst und Spott, durch dein Leiden und T,
durch deine Verachtung ans Creutzes Stamm: da du an ni=
ner Stelle verachtet wurdest; verleihe mir Gedult in mei n
Creutz=Wege, und führe mich auch als ein geduldiges Lam
darauf zu dir, in deine Uberwindung ein: Laß mich mit d
in dir leben, und bekehre doch meine Verfolger, welche an o
mit ihrem Spotten ihnen gantz unwissend, meine Eite it
und angeborne Sünde vor deinem Zorn aufopfern: sie wi n
ja nicht was sie thun; sie meinen es böse mit mir zu mach,
aber sie machen mir es gut, sie thun das vor dir, das ich t n
solte vor dir: Ich solte täglich meine Schande vor dir au=
cken und bekennen, und darmit in den Tod deines lieben So s
mich ersencken, daß sie in seinem Tode stürbe: Weil ich c
zu viel laß bin, auch zu matt und schwach, so brauchest d ie
in deinem Zorn darzu, daß sie meine Schande vor deinem Z n
aufdecken, welche dein Grimm ergreiffet, und in den Tod i=
nes Heilandes ersencket.

O barmhertziger GOtt! mein eiteles Fleisch kann es nicht
erkennen, wie du es so gut mit mir meinest, daß du lässest me

Fe de

F ide meinen Eckel von mir nehmen, und dir aufopfern; M n irdisch Gemüthe meinet, du plagest mich also wegen m ier Sünde, und mir ist allenthalben bange; aber dein G ist in meinem inwendigen neuen Menschen saget mir, daß es us deiner Liebe gegen mir geschehe, daß du es so gut mit mir m nest, wann du mich lässest meine Feinde verfolgen, daß m es zum Besten diene, daß sie an meiner statt die Arbeit ver= bi gen, und meine Sünde vor dir in deinem Zorn aufwickeln, d sie derselbe verschlinge, und sie mir nicht nachfolge in mein V erland: Dieweil sie noch in deinem Zorn starck und fett si, so können sie das besser thun als ich, dieweil ich schon in d Willen der Eitelkeit schwach und matt bin, das weist du, o rechter GOtt!

Darum bitte ich dich, o gerechter GOtt, weil du sie zu mei= n Dienern brauchest, daß sie mir das Beste thun, ob es wol n ne irdische Vernunft nicht kennet, du wollest ihnen doch a) meinen Weg, zu erkennen geben, und ihnen auch solche D ner zuschicken, und sie aber doch von ehe ans Licht füh= r, wie du mich geführet hast, daß sie dich erkennen, und d dancken.

O barmhertziger GOtt in Christo JEsu, ich bitte dich in n ner Erkentniß, aus der Tieffe deiner Liebe gegen uns arme M nschen, die du in mir geoffenbaret hast, nach dem verbor= g en Menschen, ruffe uns doch alle in dir zu dir: Bewege dich d) noch eines in dieser letzten Trübsal, da dein Zorn in uns e rant ist, in uns: Wiederstehe doch du deinem Zorn in u, daß er uns nicht mit Leib und Seele verschlinge.

O du Morgenröthe des Tages GOttes! gehe doch vollend h vor, bist du doch angebrochen, offenbare doch deine heilige S adt Zion, das heilige Jerusalem in uns.

O grosser GOtt, ich schlummere noch, und sehe dich nicht in d Tieffe deiner Kraft und Macht, wecke mich doch gar in dir a daß ich in dir lebendig werde: Zerbrich doch den Baum d es Zorns in uns, und laß deine Liebe in uns grünen!

O HErr! ich liege vor deinem Angesichte, und bitte dich, st fe uns doch nicht in deinem Zorn, sind wir doch dein er= n benes Gut; Vergib uns doch allesamt unsere Sünde, und ei se uns von der Feindschaft deines Grimmes, und des Teu= fe Neid, und führe uns unter deinem Creutze in Gedult wie= d in unser Paradeis ein, Amen.

Ein Gebetlein, oder Gespräche zwischen der armen [verwundeten] Seele, und der edlen Jungfrauen Sop[hia] im inwendigen Grunde des Menschen, als mit [dem] Geiste Christi in der neuen Geburt, aus seiner Me[nsch]heit in uns und der Seelen: Wie so grosse Freud[e im] Himmel des neuen wiedergebornen Menschen [sey]: Wie holdselig sich die edle Sophia gegen ihrem B[räu]tigam der Seelen stelle, wenn die Seele in die [Busse] eingehet; und wie sich die Seele gegen ihr halte, [wenn] ihr Jungfrau Sophia offenbar wird.

Die Pforte des Paradeisischen Rosen-Gart[ens], niemand als Christi Kindern, verstande[n], welche diese erkant haben.

45. Wann sich der Eckstein Christus in dem verblich[enen] Bilde des Menschen, in seiner hertzlichen Bekehrung und [Busse] beweget, so erscheinet Jungfrau Sophia in der Bewegun[g des] Geistes Christi, in dem verblichenen Bilde vor der Seel[e in] ihrem Jungfräulichen Schmucke: vor welcher sich die [Seele] in ihrer Unreinigkeit entsetzet, daß alle ihre Sünden erst [in ihr] aufwachen, und vor ihr erschrecken und zittern. Denn [da] gehet das Gerichte über die Sünde der Seelen an, da [sie] auch wol in ihrer Unwürdigkeit zurücke weichet, und sic[h vor] ihrem schönen Buhlen schämet, in sich gehet, und sich ver[demü]tiget, als gantz unwürdig, ein solches Kleinod zu empf[ahen]; den Unsern verstanden, so dieses Kleinod geschmecket [haben], und sonst niemanden wissende. Aber die edle Sophia [nahet] sich in der Seelen Essentz, und küsset sie freundlich, un[d tin]giret mit ihren Liebe-Strahlen das finstere Feuer der S[eelen], und durchscheinet die Seele mit ihrem Liebes-Kusse: So [sprin]get die Seele in ihrem Leibe vor grossen Freuden, in Kr[aft der] Jungfräulichen Liebe auf, triumphiret, und lobet den g[rossen] GOtt, kraft der edlen Sophiä.

Dessen ich alhie eine kurtze Andeutung stellen will, [wie es] zugehe, wann die Braut den Bräutigam hertzet. Dem [Leser], so vielleicht noch nicht möchte seyn an diesem Orte ge[wesen], zum Nachdencken; ob ihn lüsterte uns nachzufahren, un[d mit] an den Reihen zu treten, da man mit Sophia spielet.

Wann nun dieses, wie oben gemeldet, geschiehet, so er[freuet] sich die Seele in ihrem Leibe, und spricht:

Seele:

NUn sey dir, o grosser GOtt, in deiner Kraft und Süßigkeit, Lob, Danck, Stärcke, Preiß und Ehre, ... u mich von dem Treiber der Angst erlöset hast: O du ... es Lieb, mein Hertze fasset dich, wo bist du so lange gewe= ... Mich dauchte, ich wäre in der Hölle, und in GOttes ...m: O holdseliges Lieb, bleib doch bey mir, sey doch ...e Freude und Erquickung, führe mich doch auf rechter ...sse: In deine Liebe ergebe ich mich; Ach ich bin ja vor ...unckel, mache mich doch lichte. O edles Lieb, gib mir ... deine süsse Perle, lege sie doch in mich!

... grosser GOtt in Christo JEsu, nun preise und lobe ich ...in deiner Wahrheit, in deiner grossen Macht und Herr= ...eit, daß du mir hast meine Sünde vergeben, und hast ... mit deiner Kraft erfüllet: Ich jauchze dir in meinem Le= ... und lobe dich in deiner Veste, welche niemand aufschlies= ...ann, als dein Geist in deiner Barmhertzigkeit; Meine Ge= ...erfreuen sich in deiner Kraft, und mein Hertz spielet in ...r Liebe. Danck sey dir ewiglich, daß du mich aus der ...en erlöset, und den Tod in mir zum Leben gemacht hast: ... empfinde ich deine verheissene Wahrheit: O süsses Lieb! ...nich doch nicht wieder von dir weichen; Schencke mir ... dein Perlen-Kräntzlein, und bleib in mir: Sey doch mein ...nthum: daß ich mich ewig in dir erfreue.

Darauf spricht die Jungfrau Sophia zur Seelen.

7. Mein edler Bräutigam, meine Stärcke und Macht, ...nir zu vielenmalen willkommen: Wie hast du meiner so ...e vergessen, daß ich in grossem Trauren vor deiner Thür ...n müssen anklopfen? Habe ich dir doch allezeit geflehet ... geruffen: Aber du hattest dein Antlitz von mir gewandt, ... Ohren waren aus meinem Lande gegangen; Mein Licht ...st du nicht sehen, dann du wandeltest im finstern Thal: ... bin nahe bey dir gewesen, und habe dir stets geflehet, aber ... Sünde hielt dich im Tode gefangen, daß du mich nicht ...est. Ich kam in grosser Demuth zu dir, und rief dir, aber ...arest in der Macht des Zornes GOttes reich, und achtest ...er Demuth nicht: Du hattest dir den Teufel zum Buhlen ...mmen, der hat dich also besudelt, und sein Raub-Schloß

der

der Eitelkeit in dir aufgebauet, und dich gantz von meiner Lie-
be und Treue abgewendet in sein gleißnerisches, falsches Licht,
darinnen hast du viel Sünde und Bosheit gewircket, und dei-
nen Willen von meiner Liebe abgebrochen, und hast mit dir
Ehe gebrochen, und eine fremde Buhlschaft gepflogen und
mich, deine dir von GOtt gegebene Braut, lassen im verbli-
chenen Wesen, ohne Stärcke deiner Feuers Macht stehen; ich
habe nicht können ohne deine Feuers Macht frölich seyn, denn
du bist mein Mann, von dir wird mein Glantz offenbar; du
kanst meine verborgene Wunder in deinem Feuer-Leben offen-
baren, und in Majestät einführen und bist doch aussen nur
ein dunckel Haus, da nur Angst und Pein, darzu eine schreckli-
che Qual innen ist.

O edler Bräutigam, bleib doch mit deinem Angesichte vor
mir stehen, und gib mir deine Feuer-Strahlen, führe deine
Begierde in mich, und zünde mich an, so will ich dir in
meiner Sanftmuth deine Feuer-Strahlen in ein weisses Licht
verwandlen, und meine Liebe durch deine Feuer-Strahlen in
deine Feuers-Essentz einführen, und will dich ewig küssen.

O mein Bräutigam, wie ist mir so wol in deiner Ehe, küsse
mich doch mit deiner Begierde, in deiner Stärcke und Macht,
so will ich dir alle meine Schöne zeigen, und dich mit meiner
süssen Liebe und hellem Lichte, in deinem Feuer-Leben erfreuen.
Alle heilige Engel erfreuen sich ietzt mit uns, daß sie uns wie-
der in der Ehe sehen. Nun mein lieber Buhle, bleib du in
meiner Treue, und wende dein Angesichte nicht mehr von
mir, wircke du in meiner Liebe deine Wunder, darzu dich
GOtt erwecket hat.

Weiter spricht die Seele zu ihrer Edlen Jungfrau Sophia, als zu ihrer in ihr wiedergebor- nen Buhlschaft.

48. Ach mein edle Perle, und eröffnete Flamme meines
Lichtes, in meinem ängstlichem Feuer-Leben, wie verwan-
delst du mich in deine Freude! O schönes Lieb, ich bin dir
in meinem Vater Adam brüchig worden, und habe mich
die Feuers-Macht in Wollust und Eitelkeit der äussern Welt
gewandt, und eine fremde Buhlschaft angenommen, und hät-
te also müssen ewig im finstern Thal, in fremder Buhlschaft
wandeln, wann du nicht wärest in grosser Treu, durch deine
Tr[illegible]

...chdringen, und Zerbrechung des Zorns GOttes, der ...n, und finstern Todes, in das Haus meines Elendes zu kommen, und hättest meinem Feuer-Leben deine Sanft... und Liebe wiederbracht.

... süsse Liebe, du hast mir Wasser des ewigen Lebens aus ...tes Brünnlein mit gebracht, und mich in meinem gros... Durste erquicket: In dir sehe ich GOttes Barmhertzigkeit, ...e mir zuvorn in der fremden Buhlschaft verborgen stun... In dir kann ich mich erfreuen, du wandelst mir meine Feu... ...gst in grosse Freude. Ach holdseliges Lieb, gib mir doch ... Perle, daß ich ewig möge in solcher Freude stehen.

Darauf antwortet die edle Sophia der Seelen wieder, und spricht:

... Mein lieber Buhle, und treuer Schatz, du erfreuest ... doch in deinem Anfange: Ich bin ja durch die Tieffe Tho... GOttes zu dir eingebrochen, durch GOttes Zorn, durch ... und Tod, in das Haus deines Elendes, und habe dir ...e Liebe aus Gnaden geschencket, und dich von Ketten und ...den erlöset, daran du feste angebunden warest, ich habe ...eine Treu gehalten: Aber du bittest ietzt ein schweres von ... das ich nicht gerne mit dir wage. Du wilst mein Per... ...um Eigenthum haben: Gedencke doch mein lieber Bräu...n, wie du es vorhin in Adam verwahrloset hast; Darzu ...ist du noch in grosser Gefahr, und wandelst in zweyen ge...lichen Reichen: Als in deinem Feuer-Urstand wandelst du ...ande, da sich GOtt einen starcken eiferigen GOtt, und ...erzehrend Feuer nennet; Im andern Reiche wandelst du ... äussern Welt in der Luft, im eiteln verderbten Fleisch ... Blut, da der Welt Wollust mit des Teufels Angriffen, ... Stunde über dich herrauschen; Du möchtest in deiner ...en Freude wiederum Irdigkeit in meine Schöne einfüh... und mir mein Perlein verdunckeln; Auch möchtest du ... werden, wie Lucifer ward, als er das Perlein zum Ei...thum hatte, und möchtest dich von GOttes Harmonie ab...en, so müste ich hernach ewig meines Buhlen beraubet ...

...h will mein Perlein in mir behalten, und will in deiner ...ichenen, und ietzt in mir wieder lebendig gemachten in... Menschheit, im Himmel in dir wohnen, und mein Per-

lein dem Paradeis vorbehalten, biß du diese Irdigkeit ve
ablegest, alsdann will ich dirs zum Eigenthum geben;
mein Antlitz, und süsse Strahlen des Perleins, will ich d
Zeit dieses irdischen Lebens gerne darbieten: Ich will mi
Perlein im inneren Chor wohnen, und deine getreue
Braut seyn; In dein irdisch Fleisch vermähle ich mich
dann ich bin eine Königin der Himmeln, und mein Rei
nicht von dieser Welt; iedoch will ich dein äusser Leben
wegwerfen, sondern ofte mit meinen Liebe-Strahlen be
chen, dann deine äussere Menschheit soll wiederkommen
das Thier der Eitelkeit will ich nicht haben, GOtt hat da
nicht aus seinem Fürsatz also grob und irdisch geschaffen
dern deine Begierde hat diese viehische Grobheit in
durch Lust gefasset, aus allen Essentien der aufgewacht
telkeit, irdischer Eigenschaft, darinnen Hitze und Kälte
Wehethun, und Feindschaft, auch das Zerbrechen ste

Nun, mein lieber Buhle und Bräutigam, gib dich
meinen Willen, ich will dich in diesem irdischen Leben in
Fährlichkeit nicht verlassen: wann dich gleich wird G
Zorn überziehen, daß dir wird bange seyn, und meine
habe dich verlassen, so will ich doch bey dir seyn, un
verwahren, dann du kennest dich nicht, was dein Amt
solst diese Zeit wircken und gebären. Du bist die Wur
ses Baumes, aus dir sollen Zweige geboren werden, di
sen alle in Aengsten geboren werden, Ich dringe durc
Zweige in ih[illegible]m Saft mit aus, und gebäre Früchte a
nen Aesten, und das weist du nicht; Dann der Höch
mich also geordnet, bey und in dir zu wohnen.

Darum wickle dich in die Gedult, und hüte dich vo
lust des Fleisches, brich ihm den Willen und Begierde
es im Zaum, als ein böses Roß, so will ich dich ofte in
feurischen Essentz besuchen, und dir meinen Liebes-Ku
und dir ein Kräntzlein aus dem Paradeis, zum Zeichen
Liebe, mitbringen und auffsetzen, darinnen du dich f
freuen: Aber mein Perlein gebe ich dir diese Zeit ni
Eigenthum. Du solst in der Gelassenheit bleiben stehe
hören, was der HErr in deiner Harmonie in dir spiele
solt du Ihm Klang und Essentz deines Thons aus mein
geben, denn du bist nun ietzt ein Bote seines Mundes, u
seinen Ruhm und Ehre verkündigen. Um dieser Ursa

[...]n hab ich mich ietzt aufs neue mit dir verbunden, und dir [...]in ritterliches Sieges-Kräntzlein, das ich in der Schlacht [...]s Teufels und Todes erlanget habe, aufgesetzet. Aber die [...]rlen-Crone, damit ich dich crönete, habe ich dir beygeleget, [...] solst du nicht mehr tragen, biß du rein vor mir wirst seyn.

Die Seele spricht ferner zu der Edlen Sophia.

50. Ach du meine schöne und süsse Gemahlin, was soll ich [...]r dir sagen! laß mich nur dir befohlen seyn, ich kann mich [...]cht verwahren: wilst du mir ietzt nicht das Perlein geben, so [...] es in deinem Willen, gib mir nur deine Liebes-Strahlen, [...]d führe mich durch diese Pilgram-Strasse. Erwecke und ge[...]re du in mir was du wilst, ich will hinfort dein eigen seyn, [...]d mir nichts mehr wollen noch begehren, ohne was du durch [...]ich wilst. Ich hatte deine süsse Liebe verschertzt, und dir [...]eine Treu nicht gehalten, dadurch ich war in ewige Straffe [...]fallen: weil du aber bist aus Liebe zu mir in die Höllen-Angst [...]mmen, und hast mich von Pein erlöset, auch wieder zum [...]emahl angenommen, so will ich ietzt um deiner Liebe willen, [...]einen Willen brechen, und dir gehorsam seyn, und auf dei[...]e Liebe warten: Ich habe nun genug, daß ich weiß, daß du [...] allen Nöthen bey mir bist, und mich nicht verlässest. O [...]oldseliges Lieb, ich wende mein feuriges Angesichte zu dir. O [...]höne Crone, hole mich doch balde in dich, und führe mich [...]us der Unruhe, ich will ewig dein eigen seyn, und nimmer[...]mehr von dir weichen.

Die Edle Sophia antwortet der Seelen gantz tröstlich und spricht:

51. Mein edler Bräutigam, sey getrost, ich habe mich mit [...]ir verlobet, in meiner höchsten Liebe, und in meiner Treue [...]mit dir verbunden: Ich will alle Tage biß an der Welt Ende [...]ey und in dir seyn, ich will zu dir kommen, und Wohnung [...]r deinem innern Chor in dir machen, du solst aus meinem [...]Brünnlein trincken, dann ich bin nun dein, und du bist mein, [...]ns soll der Feind nicht mehr scheiden. Wircke du in deiner [...]eurischen Eigenschaft, so will ich dir meine Liebe-Strahlen in [...]ein Wircken eingeben: wir wollen den Weinberg JEsu Chri[...]sti bauen; gib du Essentz des Feuers, so will ich Essentz des [...]ichtes und Gedeyen geben; Sey du Feuer, so will ich Wasser

 seyn,

seyn, wir wollen das in dieser Welt verrichten, darzu w
von GOtt verordnet sind, und wollen Ihm dienen in sein
Tempel, der wir selber sind, Amen.

An den Leser.

52. Lieber Leser, halt dieses für kein ungewiß Gedichte,
ist der wahre Grund, und hält innen die gantze H. Schri
dann das Buch des Lebens JEsu Christi ist darinnen klar v
Augen gemahlet, wie es ist vom Autore selber erkant word
dann es ist sein Proceß gewesen: Er gibt dir das Beste, das
hat, GOtt gebe das Gedeyen! Es ist ein schweres Urth
über den Spötter dieses erkant worden. Er sey gewarnet.

Ein Gebetlein des Morgens, so man auffstehet, si GOtt zu befehlen, ehe man was anders in sich lässet.

53. DAs walte GOtt Vater, Sohn, H. Geist. Du ei
ger wahrer GOtt! Ich dancke dir durch JEsu
Christum, (deinen lieben Sohn) unsern HErrn und Heylan
für deinem Schutz und Schirm, und für alle Wohlthat, u
befehle mich ietzt mit Leib und Seele, und allem dem, dar
du mich gesetzet hast zu wircken in meinem Ruffe, in deine
Schutz und Schirm: sey du der Anfang meines Sinnens, S
chens, Trachtens und alles Thuns; Wircke du in mir, da
ich alles deinem Namen zu Lobe anfahe und dem Nächsten
Dienst in deiner Liebe vollbringe: sende deinen guten Eng
mit mir, daß er die giftigen Strahlen des Teufels und der ve
derbten Natur von mir abwende; Behüte mich vor aller böse
Menschen Begierde; Gütige alle meine Feinde vor meine
Angesichte, und führe mein Gemüthe in deinen Weinberg, da
ich in meinem Amte und Ruffe darinnen arbeite und wircke, a
dein gehorsamer Knecht (oder Magd), und segne mich und all
damit ich wircke und umgehe, mit dem Segen deiner Lie
und Barmhertzigkeit: halte deine Gnade und Liebe in JE
Christo in und über mir, und gib mir ein frôliches Gemüth
deine Wunder zu treiben. Dein H. Geist regiere mich in me
nem Anfange, biß an mein letztes Ende, und sey in mir da
Wollen, Wircken und Vollbringen, Amen.

Ein Abend-Gebetlein.

54. ICh erhebe mein Hertz zu dir, O GOtt du Brunn
quell des ewigen Lebens, und dancke dir durch JE
sum

[...]n Christum, deinen lieben Sohn, unsern HErrn und Hey[...]d, daß du mich diesen Tag in meinen Ruff und Stande hast [...] allem Unfall bewahret, und mir beygestanden. Ich be[...]e dir anietzo nun meinen Ruff und Stand, und das Werck [...]ner Hände, in deiner Verwaltung; Und flehe mit meiner [...]elen in dich, wircke du in meiner Seele, daß nicht der böse [...]nd, und auch keine andere Einflüsse und Begierde, in mei[...] Seele komme oder hafte: Laß nur mein Gemüthe in deinem [...]ngel in dir spielen, und laß deinen guten Engel bey mir [...]ben, daß ich möge sicher in deiner Kraft ruhen, Amen.

Nota: Suche mehrers im Büchlein vom H. Gebet.

[D]E POENITENTIA. Lib. 2.

Oder

Von wahrer Busse,

das 2. Büchlein.

[Ei]ne kurtze Andeutung von dem Schlüssel zum [V]erstande Göttlicher Geheimniß, wie der Mensch in sich zur Göttlichen Beschaulichkeit gelangen möge.

Geschrieben den 9. Febr. 1623.

Summarien.

DEr Mensch soll einen Ernst fassen, §. 1. sich untersuchen, 2. und seinen Willen beschauen. 3-6. Spüret er die Begierde zur Bekehrung; ist es GOttes Stimme. 7. Demnach soll er sein Leben [in G]Ottes Geboten untersuchen, 8. daß er sehe, welche Bildniß in [ihm] sey; 9. so wird er ein Thier und Teufel in sich finden. 10. Da [soll] er alsbald trachten von dem thierischen Willen auszugehen, 11. [...] ihme Christi Verheissung ins Hertz fassen und beten. 12. Er soll an [sei]nem Können: nicht aber an GOttes Gnade verzagen, 13. sondern [an C]hristi Verheissung fest hangen bleiben, 14. und seinen Willen fest [...], stets beten; 15. so wird Er Kräfte empfinden, 16. und wür[de] [...]u des Lammes Hochzeit kommen. 17. 18.

WElcher Mensch zu Göttlicher Beschaulichkeit in sich selber gelangen, und in Christo mit GOtt reden will, der folge diesem Proceß, so kommt er darzu.

1. Er soll alle seine Sinnen und Vernunft, samt aller Ei bildung, zusammen in einen Sinn raffen, und eine solche stark Imagination ihm einfassen, sich selber zu betrachten, was er se Indem ihn die Schrift GOttes Bild, Gen. 1: 27. ja einen Tem pel des H. Geistes, 1. Cor. 6: 19. nennet, der in ihm wohnet; u nennet ihn Christi Gliedmaß, und beut ihm Christi Flei und Blut zu einer Speise und Tranck an.

2. So soll er sich in seinem Leben beschauen, ob er auch die grossen Gnade würdig, und dieses hohen Titels Christi fä sey, und anheben sein gantzes Leben zu betrachten, was er geth und wie er seine gantze Zeit zugebracht habe? Ob er sich au in Christo befinde? Ob er auch in Göttlichen Willen stehe, o wozu er geneigt sey? Ob er auch einigen Willen in sich fin der sich hertzlich nach GOtt sehne, und gerne selig seyn wolt?

3. Und so er nun einen tief-verborgenen Willen in sich f det, der da gerne wolte zu GOttes Gnade sich wenden, so nur könte; so wisse er, daß derselbe Wille das eingeleibte, u im Paradeis, nach begangener Sünde, eingesprochene W GOttes sey; daß ihn dannoch der GOtt Jehova, als der Va zu Christo zeucht: Dann in unserer Eigenheit haben wir nen Willen mehr zum Gehorsam.

4. Aber derselbe Zug des Vaters, als die eingeleibte, ein sprochene Gnade, zeucht alle Menschen, auch den aller-gottl sten (wann er nicht gar eine Distel ist, und dem Zuge einen genblick still stehen will) von seiner falschen Wirckung.

5. Daß also kein Mensch an GOttes Gnade Ursach ha zweifeln, so er in sich eine Begierde findet, sich dermalein u bekehren.

6. Derselbe spare es keinen Augenblick mehr, wie gesch ben stehet: Heute wann ihr des HErrn Stimme höret, so stocket euere Ohren und Hertzen nicht.

7. Dann die Begierde zur Einmal-Bekehrung ist GO Stimme im Menschen, welche der Teufel mit seinen eingefir ten Bilden verdecket und aufhält, daß es von einem Tage Jahr zum andern aufgeschoben wird, biß endlich die Seel Distel wird, und die Gnade nicht mehr erreichen kann.

8. Dieser Mensch thue nur dis Ding in seiner (sinnlic Betrachtung, und sehe seinen gantzen Lauff an, und halte ih gen die Zehen Gebot GOttes, und gegen die Liebe des Eva lii, das ihm gebeut seinen Nächsten zu lieben als sich selber,

aß

iß er allein in Christi Liebe ein Gnaden-Kind sey; und sehe
ie weit er davon abgeschritten sey, und was seine tägliche
lung und Begierde sey: So wird ihn derselbe Zug des Va-
s in GOttes Gerechtigkeit einführen, und die eingemodelten
ilder in seinem Hertzen weisen, die er für GOtt geliebet, die er
r seinen besten Schatz gehalten hat, und noch hält.

9. Diese Bilder werden seyn, (1.) Hoffart, sich selber zu lie-
n, und von andern geehret seyn wollen. Item, es wird seyn
n Bild zur Macht, und Gewalt in seiner Hoffart. In Ehren
er andere auffsteigen wollen. (2.) Item, es wird seyn ein Bild
ner Sauen, als der Geitz, der alles allein haben will: und hät-
er die Welt und den Himmel, so will er auch die Hölle beherr-
en; welcher mehr begehret, als er zu dem zeitlichen Leben be-
urf, und keinen Glauben in sich zu GOtt hat, sondern ist eine
sudelte Sau, die alles begehret in sich zu ziehen. (3.) Item,
wird in ihm seyn ein Bild des Neides, das in andere Hertzen
icht, und andern nicht gönnet, ob sie mehr zeitliches Gutes und
hren haben als er. (4.) Item, es wird seyn der Zorn, da sich
er Neid als ein Gift darinnen erhebt, und um geringer Ursach
illen stossen, schlagen, zörnen und sich rechtfertigen will. (5.)
Item, es werden ein Hauffen, ja viel hundert irdische Thiere in
m seyn, die er liebet; Dann alles was in der Welt ist, das lie-
et er, und hat es an Christi Stelle gesetzet, und ehret es mehr
ls GOtt. Sehe er nur seine Worte an, wie sein Mund ande-
e Menschen heimlich verleumdet, und übel bey den Seinigen
usrichtet, oft übel ohne Gewissen Grund nachredet, des Nech-
en Unglück sich freuet, und ihm dasselbe gönnet; Welches al-
s Klauen und Krelle des Teufels, und das Bild der Schlan-
en sind, das er in sich träget.

10. Da besehe er nun diese gegen GOttes Wort im Gesetze
nd Evangelio, so wird er sehen, daß er mehr ein Thier und Teu-
el ist, als ein wahrer Mensch; und wird klar sehen, wie diese
ingebildete und angeerbte Bilder von GOttes Reich ihn auf-
alten und abführen: daß ofte, wann er gleich gerne Busse
hun und zu GOtt sich wenden und kehren wolte, diese Teufels-
Klauen ihn aufhalten und davon abführen, und der armen See-
en diese Larven für Heiligkeit einbilden, daß sie in die Lust der-
elben wieder eingehet, und in GOttes Zorn sitzen bleibet, und
endlich in Abgrund trit, wann ihr die Gnade und der Zug des
Vaters verlischt.

11. Deme sagen wir unsern eigenen Proceß, daß, so bald e dieser Thiere inne wird, er alsbald dieselbe Stunde und Minut sich in der Seelen also fasse, und in einen Willen einführe, da er wolle von dem Thierischen Willen ausgehen, und durch wahre Busse zu GOtt sich wenden: Und ob er das in eigene Kräften nicht vermag noch kann, so nehme er Christi Verheissung in sich, da Christus sprach: Suchet, so werdet ihr finden klopfet an, so wird euch aufgethan. Kein Sohn bittet den Vater ums Brot, der ihm einen Stein dafür biete; oder um ei Ey, der ihm einen Scorpion biete. Könnet ihr, die ihr arg seyd, euern Kindern gute Gaben geben; wie viel mehr wir mein Vater im Himmel den H. Geist geben, denen die Ihn darum bitten. Luc. 11:13.

12. Diese Verheissung bilde er ihm in sein Hertz: Dann si ist des Teufels, und aller angeerbeten und eingemodelten Thiere Gift und Tod: Und komme alsbald dieselbe Stunde mit diesen eingebildeten, verheissenen Worten mit seinem Gebet vo GOtt, und bilde ihm zuvorhin alle die greulichen Thiere ein, derer er selber ist, und dencke in sich anders nichts, dann daß er der besudelte Säuhirte sey, der all seines Vaters Gut, und sein kindlich Recht mit diesen Säuen der Welt, mit den bösen Thieren verthan habe; daß er ietzo vor GOttes Angesicht anderst nich stehe, als ein elender, nacketer, zerlumpter Säuhirte, der seines Vaters Erbe mit der Welt thierischen Bilden verhuret und verbuhlet habe, und habe mehr keine Gerechtigkeit zu GOttes Gnade, sey derer auch nicht werth, vielweniger daß er ein Christ oder GOttes Kind genant werde; und verzage auch an allen seinen guten Wercken, die er iemals gethan hat, dann sie sind nur aus gleißnerischem Schein einer Gottseligkeit gegangen damit der Menschen-Teufel ein Engel genant seyn will. Dan ohne Glauben ists unmöglich GOtt gefallen, saget die Schrift

13. Aber er verzage an Göttlicher Gnade nicht, nur an sein selber, und an seinem Können und Vermögen, und bücke sich in seiner Seelen aus allen Kräften vor GOtt: Und ob gleich sein Hertz spricht lauter Nein, oder: Harre noch, es ist heute nich gut, oder, deine Sünde sind zu groß, es mag nicht seyn, daß d zur Huld GOttes kommest; Daß auch ihme in sich also angst wird, daß er nicht zu GOtt beten kann, auch weder Trost noch Kraft in sein Hertze bekomt, daß ihm ist, als wäre seine Seele an GOtt gantz blind und todt; So soll er doch stehen, und GOt te-

te Verheissung für eine gewisse, unfehlbare Wahrheit halten, m mit untergeschlagenem Hertzen zu GOttes Gnade seufzen, u in seiner grossen Unwürdigkeit derselben sich einergeben.

4. Und ob er wol sich zu unwürdig achtet, als der ein F mdling sey, dem das Erbe Christi nicht mehr gebühre, und e in Recht verloren habe, so soll er ihm aber fest einbilden, d Christus sagte: Er wäre kommen zu suchen und selig zu m hen, das verloren ist, als den armen an GOtt todten und b den Sünder. Diese Verheissung bilde er ihm ein, und m he ihm in sich einen solchen strengen Vorsatz, daß er von d verheissenen Gnade GOttes in Christo nicht wolle ausge h, solte ihm gleich Leib und Seele zerspringen: Und ob er a sein Lebetage keinen Trost in sein Hertze zur Vergebung er k zen solte, so sey GOttes Zusage doch beständiger, als aller T st, so ihm wiederfahren möchte.

5. Auch setze er ihm für, und schliesse seinen Willen also h t in seinen Vorsatz, daß er nicht mehr wolle in die alten t rischen Bilder und Laster eingehen, und solten alle seine E ue und Thiere um ihren Hirten trauren; solte er auch gleich d um aller Welt Narr seyn, so wolle er doch beständig in sei n Vorsatze und an GOttes Gnaden-Verheissung bleiben. S y er aber ein Kind des Todes, so wolle er in Christi Zusa g in Christi Tode seyn, und Ihm sterben und leben, wie E wolle. Er richte nur seinen Vorsatz in stetes Gebet und S ufzen zu GOtt, und ergebe Ihm alle seine Anfänge und T n in seiner Hände Wercke, und sey von der Einbildung d Geitzes, Neides und der Hoffart stille; Er übergebe nur d e drey Thiere, so werden die andern gar balde auch anhe b schwach und kranck zu werden, und sich zum Sterben na h: Dann Christus wird bald in seinen verheissenen Worten, w che er ihm einbildet, und sich darein hüllet, eine Gestalt z Leben bekommen, und wird in ihm anheben zu wircken, d inn sein Gebet wird kräftiger werden, und wird (je länger) m ehr im Geiste der Gnaden gestärcket werden.

6. Gleichwie ein Same zum Kinde in Mutter-Leibe wir e, und wächset unter vielen Anstössen der Natur und aus ndigen Zufällen, bis daß das Kind sein Leben in Mutter be bekömmt; Also gehet es auch alhie zu. Je mehr der M nsch von sich aus den Bildern ausgehet, je mehr gehet er in G Ott ein; bis solang Christus in der eingeleibten Gnade le

bendig wird, welches geschicht in grossem Ernst des Vorsatz
So gehet alsobald die Vermählung mit Jungfrau Sophi
an, da die zwey Liebe einander in Freuden empfahen, und n
gar inniglicher Begierde in die allersüsseste Liebe GOttes n
einander eindringen: alda in kurtzer Frist die Hochzeit d
Lammes bereitet ist, da Jungfrau Sophia (als die würdi
Menschheit Christi) mit der Seelen vermählet wird. U
was alda geschehe, und was für Freuden alda gehalten we
den, deutet Christus mit der grossen Freude über den bekeh
ten Sünder, welche im Himmel im Menschen vor GOtt
Augen und allen heiligen Engeln gehalten werden, vor ne
und neuntzig Gerechten, die der Busse nicht bedürfen. L
15:7.

17. Darzu wir weder Feder noch Worte haben zu schreib
oder zu reden, was die süsse Gnade GOttes in Christi Mens
heit sey, und was denen wiederfahre, welche würdig zu d
Lammes Hochzeit kommen, welche wir in unserm eigenen P
ceß selber erfahren haben, und wissen, daß wir unsers Schr
bens einen wahren Grund haben: Welchen wir unsern Br
dern in der Liebe Christi hertzlich gerne mittheilen wolte
Wann es möglich wäre, daß sie unserm treuen kindlich
Rath glauben wolten, sie würdens in ihnen erfahren, wov
diese einfältige Hand die grossen Geheimnisse verstehe u
wisse.

18. Weil wir dann vorhin einen gantz ausführlichen T
ctat von der Busse und neuen Wiedergeburt geschrieben h
ben, so lassen wir es alhier nur bey einer Andeutung bleib
und weisen den Leser daselbst hin, sowol in das grosse We
über Genesin: * Da wird er allen Grund dessen, was er fr
gen möchte wollen, gnugsam ausführlich finden; Und v
mahnen ihn Christlich, uns nachzufahren in diesem Proceß,
wird er zu Göttlicher Beschaulichkeit in sich selber kommen, u
hören was der HErr durch Christum in ihm saget. Und
empfehlen ihn hiemit der Liebe Christi.

* Mysterium Magnum.

E N D E.

Das Andere Büchlein
SUSPIRIA VIATORUM
oder
Vom heiligen Gebet,
gerichtet
auf alle Tage in der Woche:

Wie sich der Mensch soll seines Amtes, Standes und Wandels, darein ihn GOtt verordnet hat, stets erinnern: und wie er seinen Anfang, Mittel und Ende in alle seinem Thun soll GOtt befehlen, und stets mit GOtt alle seine Wercke wircken; gleichwie der Ast des Baumes mit der Kraft der Wurtzel seine Zweige gebieret, und darauf seine Frucht träget: und wie er in allen Anfängen soll zu seinem Wircken aus GOttes Brünnlein Kraft schöpfen, und seinem Schöpfer für alle Wohlthat dancken.

Neben hertzlicher Betrachtung des Leidens, Todes und Auferstehung JEsu Christi,

Wie der Mensch soll stets seiner Seelen Hunger und Begierde durch Christi Tod in seiner Auferstehung in GOtt führen, und zur neuen Wiedergeburt dringen, auf daß er im Geist und in der Wahrheit bete, und der Geist Christi in und mit ihm bete, und ihn vor GOtt vertrete.

Gestellet auf Bitte und Begehren seiner lieben und guten Freunde, ihnen zu täglicher Ubung des wahren Christenthums, in ihrem Hertz- und Haus-Kirchlein,

Im Jahr 1624.

durch

Jacob Böhmen

Gedruckt im Jahr des ausgebornen grossen Heils 1730.

Das andere Büchlein.
SUSPIRIA VIATORUM,
oder
Vom Heiligen Gebet,
gerichtet auf alle Tage in der Wochen.

Vorrede des Autoris an den GOtt-liebenden Leser,
vom wahren Grund der rechten Bet-Kunst, was das Gebet sey, und warum uns GOtt heisse beten?

Summarien.

BEten ist nicht nur ein gewöhnliches Wort-Sprechen, §. 1. da der Mund nur eine Form des Willens machet, ohne Kraft, darüber GOtt im Propheten klaget. 2. 3. Wollen wir recht beten, sollen wir uns wol betrachten, ob unser Hertz auch was eigenes suche, 4. oder nur GOttes Erbarmen? 5. allein GOttes Ehre und des Nechsten Nutz, 6. in gemeiner Liebe? 7. nicht aus eigenen Kräften, 8. sondern im Namen JEsu. 9. Dabey sollen wir die Sünde fliehen, und uns GOtt gantz ergeben. 10. Was das rechte Beten sey, im Glauben, Demuth und Hoffnung? 11. 12. Wer also betet, wird zu hand GOtt in sich hören, 13. und GOttes Liebe empfinden. 14. Es muß aber der H. Geist selbst in uns beten, 15. denn wir haben einen kindlichen Geist empfangen. 16. Warum uns Christus beten gelehret? 17. was die Erhörung hindert? 18. Will man recht beten, soll man creatur-los und lauterlich mit dem Willen und Gemüth vor GOtt treten, und des Teufels Griff nichts achten; 19. seinen Feinden aber vergeben. 20. Die Seele muß blos und lauteren Willens seyn und mit GOtt ringen, 21. die einfallende Gedancken nicht achten, 22. auch nicht zweifeln, 23. so wircket sie mit GOtt und bringet gute Früchte. 24. sq.

CHristlicher lieber Leser. Recht beten ist nicht nur eine Gewohnheit, daß man nur dürfe die Worte des Gebets sprechen: Nein, solch Wortsprechen ohne hertzliche Andacht und Göttliche Begierde, ist nur ein äusserlich Ding, eine äusserliche Formirung der Worte.

2. Der Mund bildet seine Worte des Gebets nur mit äusserlicher Kraft des Gestirnes und der Elementen, und machet nur eine Form des Willens, darinnen keine rechte wirckliche

Kraft ist. Dann nichts gefällt GOtt, ohne was Er selb[st] mit einem Dinge wircket und thut.

3. Dann GOtt klaget im Propheten über solch äusserl[iche] Mund-Gebete ohne Kraft, da Er spricht: Mit ihren Lipp[en] nahen sie sich zu mir, aber ihr Hertz ist ferne von mir, (Esa. 2[9]: 13.) Item sagt Christus: Nicht alle, die zu mir sagen: HE[rr,] HErr, sollen ins Himmelreich kommen, sondern die da th[un] den Willen meines Vaters im Himmel. (Matth. 7: 21.) U[nd] sprach ferner am andern Orte: Ohne mich könnet ihr nich[ts] thun. (Joh. 15: 5.) Er ist allein die lebendige Quelle, und d[er] Gnaden-Thron, mit und durch welchen wir können mit de[m] Gebet vor und in GOtt dringen.

4. Wollen wir recht beten, so sollen wir uns (1) anschaue[n] und wol betrachten, ob sich unser Hertz auch habe in eine ande[re] Creatur gebildet? Und ob auch solche Begierde, als das w[ir] begehren von GOtt zu erlangen, recht sey? Ob auch unse[re] Begierde, die wir zu GOtt im Gebet führen, wieder den Nu[tzen] und die Liebe des Nächsten sey? Ob wir auch darinnen zeit[li]che Dinge suchen, unsern Nächsten damit zu verkürtzen, un[d] das Seine an uns zu ziehen? Ob wir eine allgemeine Lie[be] und Einträchtigkeit darmit begehren? Oder ob wir mit so[l]chem Beten nur unsern eigenen Nutzen suchen?

5. Zum (2) sollen wir uns wol betrachten, ob wir auch [in] unserm Gebet etwas mehr begehren und lieben, als die Barm[]hertzigkeit GOttes? Ob wir auch dasjenige, was wir vo[n] zeitlichen Dingen begehren, einig und allein von Göttlich[er] Hand und Mit-Wirckung begehren? Oder ob wirs wolle[n] durch unsere Kunst, List und Witz an uns ziehen, und nur al[so] GOtt um Verlaubniß darum bitten? Ob wir uns auf un[s] selber verlassen? Oder ob wirs wollen durch Göttliche Mi[t-] Wirckung erlangen, daß wir hernach mit frölichem Hertzen s[a]gen mögen: Das hat mir GOtt bescheret durch seine väterl[i]che Vorsorge; Ich bin nur die Hand und das Werckzeug g[e]wesen? Oder ob wir wollen sagen: Das habe ich durch mein[e] Kunst und Verstand zuwege gebracht.

6. Zum (3) sollen wir bedencken, was wir mit deme thu[n] wollen, das wir von GOtt bitten und begehren wollen? O[b] wir dadurch der Welt Ehre und Hoheit allein begehren zu zei[t]licher Wollust? Oder ob wir dasselbe, was uns GOtt durc[h] unser Gebet zuwirft, mit seinem Segen, auch wollen zu seine[r] Ehre[n]

Er[illegible]n, und zur Liebe des Nächsten anwenden, und ihm wieder gel[illegible]? Und ob wir uns auch einig allein darunter für Arbeiter un[illegible] Diener in seinem Weinberg halten, von denen GOtt von sei[illegible] Gaben Rechenschaft fodern werde, wie er sey darinnen tre[illegible] gewesen.

Zum (4) sollen wir betrachten, daß wir in dieser Welt nic[illegible]s eigenes haben, und daß wir uns selber nicht eigen sind, son[illegible]ern nur eine kleine Zeit alhier in dieser Welt Arbeiter, und da[illegible] fremde Gäste sind, daß wir nur Amtleute unsers GOt[illegible] über seine Geschöpfe und Creaturen sind: Daß wir das-jen[illegible]e, was wir wircken und thun, nicht allein uns thun, son-der[illegible] GOtt und unserm Nächsten; und daß wir allesamt in C[illegible]sto unserm Heil nur Einer sind, der ist er selber in uns al-len[illegible] Und daß wir deswegen sollen eine gemeine Liebe unter ein[illegible]der haben, und uns begehren hertzlich zu lieben, wie uns G[illegible]t in Christo unserm Heilande geliebet hat. Und daß wir wo[illegible]n hertzlich gerne die Gaben, die uns GOtt durch unser G[illegible]t gibt, es seyn himmlische oder irdische, unseren Mit-Gl[illegible]ern mittheilen, und uns halten wie der Baum in seinen Ae[illegible]n, oder wie die Erde mit ihren Früchten thut, welche sich wi[illegible]z allen ihren Früchten einergiebet, und sie alle liebet und trä[illegible]t.

Zum (5) sollen wir betrachten, daß wir aus unsern eige-ne[illegible] Kräften vor GOtt nicht recht beten können, wie Christus sag[illegible]: Ohne mich könnet ihr nichts thun, Joh. 15: 5. Und S. Pa[illegible]us saget: Wir wissen nicht was wir beten, wie sichs vor G[illegible]t geziemet, sondern der H. Geist vertrit uns selber mäch-tig [illegible]it unaussprechlichem Seufzen vor GOtt, wie es ihm ge-fäll[illegible] (Rom. 8: 26.)

Derowegen so wir wollen zu GOtt unserm himmlischen Va[illegible] beten, so sollen wir ihm im Namen seines lieben Sohns JE[illegible] Christi um die Erleuchtung seines H. Geistes anruffen, daß [illegible]r uns wolle unsere Sünden um seines bittern Leidens und [illegible]Sterbens Willen vergeben, und uns das geben, was uns gut [illegible]nd selig ist. Wir sollen alles was irdisch ist, in seine Er-kem[illegible]ß und Willen stellen, und nicht nur mit blossem Odem und [illegible]Worten vor GOtt treten, wann wir wollen recht beten, und [illegible]höret werden; sondern mit rechter ernster Busse und Um[illegible]endung von unserm falschen Wandel.

Und wollen von aller Hoffart, Falschheit, Zorn, Neid

und

und Wiederwillen ausgehen, und wollen unser gantzes H[illegible]
und Seele GOtt dem H. Geist ergeben, daß er unser Buß-A[illegible]
cken und Kraft im Gebet sey; daß Er unsern Willen und [illegible]
gierde in sich einfasse, und in GOtt einführe, und daß wir [illegible]
gen unserer falschen Eitelkeit und Begierde, welche uns an[illegible]
erbet ist, im Tode Christi absterben, und im Geiste Christi [illegible]
uns mit einem neuen Willen, Gemüthe und Gehorsam, ge[illegible]
GOtt aufstehen und geboren werden; Und hinfüro in sol[illegible]
Kraft in Gerechtigkeit und Reinigkeit, mit unserm Willen [illegible]
neuen Geburt vor GOtt wandeln, als seine Kinder, die er du[illegible]
das Blut und Tod seines lieben Sohnes theuer erkauft, un[illegible]
seinem Geiste wieder neu geboren hat.

11. Christlicher lieber Leser, du solt wol betrachten, was [illegible]
Gebet sey, und warum uns GOtt heisset beten. Es ist n[illegible]
ein Ding, wie man vor einem weltlichen König oder HE[illegible]
trit, so man sich an dem hat vergriffen, und ihn um Gn[illegible]
bittet, und oft im Hertzen viel anderst dencket; Nein: S[illegible]
dern es ist ein Ausgang seiner selber, daß sich ein Mensch [illegible]
allen seinen Kräften, mit alle dem, was er ist und was er [illegible]
sitzet, GOtt ergiebet; Ja zum Eigenthum GOttes ergib[illegible]
sich mit rechtem Beten: Er kommt wieder mit dem verlor[illegible]
Sohne zum Vater in sein erstes Vaterland und Erbtheil, [illegible]
aus ihn Adam unser erster Vater ausgeführet hat; Er [illegible]
kein Natur-Recht mehr zu den himmlischen Gütern, er ha[illegible]
mit Adams Ausgang alle verloren, und mit des Teufels B[illegible]
lerey in der Eitelkeit verzehret.

12. So muß er nun in grosser Demuth und Glauben [illegible]
wahrer Hoffnung auf GOttes angebotene Gnade in sei[illegible]
Sohn JEsu Christo, mit dem verlornen Sohn zu GOtt k[illegible]
men, und sich aller himmlischen Güter aus Natur-Rech[illegible]
unwürdig achten, und vor GOtt seinem himmlischen Va[illegible]
niederfallen, und um die angebotene Barmhertzigkeit in sei[illegible]
Sohne JEsu Christo bitten, daß er ihn doch wolle wieder [illegible]
nehmen, als einen Tag-Löhner und Arbeiter in seinem W[illegible]
berge, und wolle ihm doch wieder himmlische Speise [illegible]
Tranck für seine verschmachte, hungerige und dürstige Se[illegible]
geben, daß er nicht mehr dürfe mit des Teufels Säuen Tr[illegible]
der Eitelkeit, Lügen und Falschheit essen, und also im [illegible]
glauben ohne himmlische Kraft verderben. Er muß seiner [illegible]
gerigen und durstigen Seelen Mund in seinem Gebet gege[illegible]

Gn de und Barmhertzigkeit GOttes aufsperren, mit hertzli-
che Seufzen und Einwendung zur Gnade, und sich gantz und
ga er Gnade GOttes ergeben.

. So wird er zu hand in seiner Seelen hören, daß ihm wird
G t mit seiner Gnade entgegen kommen, und ihm die Gnade,
we e Er in JEsu Christo anbeut, in seine Seele geben, daß
die me, hungerige Seele wird dasjenige, was sie von GOtt
bi t und begehret, in sich selber kräftig und wesentlich em-
pf gen, als das Fleisch und Blut JEsu Christi ihres Heilan-
de welches allen hungerigen, bußfertigen Seelen aus Gna-
de geboten wird.

. Er wird in sich recht empfinden, wie der alte Vater des
ve rnen Sohns, der armen umgewandten, bußfertigen
S en entgegen kommt, und ihr mit seiner Liebe um den Hals
ihr Essentz des Lebens fället, und sie mit seiner Liebe umfa-
he nd küsset, und sie in seine Arme fasset, und in Kraft zu ihr
sp t: Dis ist mein lieber Sohn; Dis ist meine liebe Seele,
we e ich verloren hatte; Sie war tod, und ist wieder leben-
di worden: nun schlachtet das Lamm JEsum Christum;
sie ll mit mir in meiner Kraft zu Tische sitzen, und mit mir
vo meinem zugerichteten Mahl, von der rechten Speise mei-
ne Sohnes JEsu Christi essen, und soll sich mit mir ewig
fre n. Alda wird der Seelen der Siegel-Ring, als das
th e Testament des Bundes GOttes, im Blute JEsu Chri-
sti wieder angestecket, und wird durch solchen Bund und Ver-
sie lung wieder zum Kinde GOttes angenommen.

. Darum sage ich dem Christlichen Leser dieses, daß das
B n nicht nur ein Mund-Werck sey, wie man vor einen
He n trit, und zeitliche Dinge von ihm bittet, oder um Er-
las ng der Schuld. GOtt heisset uns nicht nur um äusserliche
zu rechnete Gnade bitten, sondern um kindliche, wirckliche
G de, da der H. Geist im Verdienst Christi in uns selber bit-
tet nd betet, damit Er die Gnade in uns kräftig machet, und
in cher Wirckung auch in uns die Sünde tilget, und in Chri-
sti d ersäuffet, die Hölle zerstöret, und die Pforten des ewigen
Le s, (als die Bezahlung Christi,) in uns durch GOttes Zorn
au ühret, und dem Teufel seine Macht in uns nimt, und uns
Ch stum anzeucht, daß wir im Geiste und Verdienste Christi
zu Vater aller Barmhertzigkeit schreyen und sprechen: Ab-
ba, eber Vater.

16. Dann

16. Dann St. Paulus saget: wir haben nicht einen knecht-
lichen Geist empfangen, daß wir uns abermal fürchten müssen,
sondern einen kindlichen Geist, daß wir mit freudigem Hertzen
und mit aller Zuversicht den Vater bitten mögen, so will Ers
uns geben. (Rom. 8: 15. Ephes. 3: 12. Gal. 4: 6.)

17. Um des Gebens und Nehmens willen, heisset uns GOtt
bitten und beten, wie Christus sagt: Mein Vater will den H.
Geist geben, denen die Ihn darum bitten. Item: Bittet so
werdet ihr nehmen: Suchet, so werdet ihr finden: Klopfet
an, so wird euch aufgethan. (Luc. 11: 9-13).

18. Ein iedes Gebet, das da nicht findet und nimt, das ist
kalt und lau, und stecket in einer Hinderung zeitlicher, irdischer
Dinge: Das ist, die Seele nahet sich nicht lauterlich zu GOtt,
sie will sich nicht GOtt gantz und gar ergeben, sondern hanget
noch an irdischer Liebe, welche sie gefangen hält, daß sie nicht
mag die Stätte GOttes erreichen.

19. Will man aber recht beten, so soll man sich von der
Creatur abwenden, und lauterlich mit dem Willen und Gemü-
the vor GOtt treten: Es muß ein solcher Fürsatz und Ernst
seyn, wie mit dem armen Zöllner im Tempel, und wie mit dem
verlornen Sohne, welche also zu GOtt kommen. Und ob
gleich die Vernunft im Fleisch und Blut spricht lauter Nein,
du wirst nicht erhöret, deine Sünden sind zu groß; Oder es
ist ietzt nicht Zeit, harre noch: Thue von ehe dis und das, daß
du hernach Musse und Zeit darzu hast; Oder spricht: Was
betest du? kannst du doch nicht mit deiner Begierde vor GOtt
kommen: Empfähest du doch keine Kraft in dir. Da laß
dich nichts irren, die Kraft ist im inwendigen Grunde, in der
Begierde des Willens, und wircket mit GOtt. Stehe nur stille,
und harre des HErrn, sie wird wol endlich durchdringen, daß
du sie wirst in deinem Hertzen fühlen, und GOtt dancken.

20. Wer da will recht beten, und mit seiner Begierde GOt-
tes Kraft und Geist erreichen, der soll allen seinen Feinden ver-
geben, und sie in sein Gebet mit einfassen, und GOtt bitten,
daß Er sie auch wolle bekehren, und mit Ihm in seiner Liebe
versöhnen, daß ihme nicht eine Schlange in seinem Hertzen
bleibe, welche ihn zurücke halte, und die Kraft des Gebets von
der Seelen reisse, wie Christus saget: Der Teufel reisset das
Wort von ihrem Hertzen, daß sie nicht gläuben und selig wer-
den. (Luc. 8: 12.) Item: Wann du wilt deine Gabe auf den

Altar

Al r opferen, und wirst alda eindencken, daß dein Bruder etwe wieder dich habe, so gehe von ehe hin, und versöhne dich mi einem Bruder, alsdann komme und opfere deine Gabe, (M th. 5: 23. 24.) Item im Vater-Unser: Vergib uns unser Schuld, als wir vergeben unsern Schuldigern. (Matth. 6: 12. Auf daß uns der böse Feind mit dem eingefasten Hasse nic versuche, und uns verhindere, und in Zweifel führe.

. GOtt fodert eine lauterliche, blosse und nackende Seele im iebet: Ob sie wol mit der Eitelkeit umgeben ist, so soll aber ihr Wille lauterlich vor GOtt kommen, auf daß Er in ihrem W en anfahe zu wircken, und hernach auch die Eitelkeit des Fl ches täglich tödte. Also gewiß soll der Wille mit der Begie e zu GOtt gerichtet seyn; daß er mit Jacob sage, da er die antze Nacht mit GOtt rang: HErr, ich lasse dich nicht, D egnest mich dann. (Genes. 32: 26.)

.. Und ob gleich das Hertze zappelt und zweifelt, und allerley inderungen einfallen, noch soll der Wille bleiben stehen, un hm die Gnade fest einbilden, und davon nicht wollen abla n: Und ob gleich der Teufel des Fleisches Lust empor sch nget, davor die Seele erschrickt, und dencket, sie sey daran on GOtt verstossen; So soll doch der Wille an der Gnade ha en, wie ein Kind an seiner Mutter Brüsten, und stets wieder n Teufel und seine Begierde im Fleisch und Blut streiten, bis endlich sieget, und den Teufel im Geist Christi überwindet So wird er hernach grosse Wunder in sich sehen und empfi en, und wird erkennen, daß es wahr sey, daß solche grosse Fr de im Himmel der bekehrten Seele sey, vor neun und neunzig erechten, die solcher Busse nicht bedürfen. (Luc. 15: 7.)

. Darum, wer da will recht beten, der soll ihm fest einbil n, daß er will zu Göttlicher Gnade und Hulde kommen, und asjenige, was er bitte, gewißlich erlangen. Darum soll auch ein Gebet also gerichtet seyn, daß es nicht wieder GOttes Ordnung lauffe: Sondern soll dencken, daß er in seinem Ge te mit GOtt wircken wolle; Gleichwie das Holtz am Baume it des Baumes Kraft wircket, also auch soll er begehren alle mit GOttes Kraft und Willen zu wircken, anderst ist sein Ge t nur ein Wircken in der Schalen des rechten Lebens-Baumes: dann er wircket damit nur äusserlich in den Elemen n, und nicht innerlich mit und in GOtt.

. Der aber recht betet, der wircket innerlich mit GOtt,

und gebäret äusserlich gute Früchte. Wie der Baum sei
Kraft heraus führet, und sich mit der Kraft in der Frucht
hen lässet; Also auch lässet sich die wahre Göttliche Kraft i
Menschen äusserlich mit guten Wercken und Tugenden seh
Anderst ist kein Glaube da, das Werck erfolge dann: So i
das Gebet nur Heucheley, und machet nur eine äusserli
Forme, und erreichet nicht die Stätte GOttes.

25. Solches wolte ich meinen guten Freunden und Fre
dinnen in Christlicher Liebe, aus meinem kleinen Schatz-K
lein, zu einer Christlichen Erinnerung, wie der Men
solle zum Gebete zubereitet seyn, nicht bergen. Und n
wol ich weiß, daß sie selber neben mir in solchem Wircken
hen, und der Gabe des H. Geistes theilhaftig und fähig si
So wolte ich mich doch also in diesem und in den nachfolgen
Gebeten etwas mit ihnen erquicken, und ihnen aus mei
Kraft und Gabe die Gnade GOttes andeuten und mitthei
(gleichwie ein Licht das ander anzündet: Also auch eine G
GOttes die andere). Auf daß wir uns mögen in Einer Li
welche ist Christus in uns Allen, erquicken, und ich auch
möge eurer Göttlichen Gabe und Erkentniß geniessen, daß
mit einander im Lobe GOttes wachsen, zunehmen, und
gute Früchte tragen mögen.

26. Ich will nachfolgende Gebete auf alle Tage (da
dann der Mensch mag darmit seine sonderliche Stunden n
seiner Gelegenheit vornehmen) nur zu einer Aufmunter
und Erweckung der guten Gaben, welche zuvorhin in euch
len sind, geschrieben haben: Nicht abermal vom gar
Grunde und Anfang der Christlichen Lehre anfahen; S
dern nur zur Ubung und Erweckung. Und empfehle euch
in die wirckende Liebe JEsu Christi, und mich in eure Brü
liche und Christliche Gunsten.

Anleitung,

Wie sich ein Mensch zu solcher Ordnung
Ubung zum rechten Beten schicken soll.

Summarien.

Beten muß Ernst seyn. §. 27. So das ist, rühret GOtt den
len mit Kraft, 28. welcher in eigenen Kräften zu schwach i
Beten ist Essen. 30. Die Göttliche Erhörung ist die

Kraft, die GOtt in dem Namen JEsu wieder in die Menschheit einführet. 31. Wie das geistliche Essen geschehe 32. durch den gelassenen Willen? 33. Wie die Nothdurft gebildet wird? 34. Beten nehmen, 35. und bedarf nicht lange Worte; denn auch ein Seufzer wircket mit GOtt. 36. Der H. Geist machet ihm schon selbst eine Form im Hertzen, wann sich der Wille recht Ernstlich zu GOtt wendet. 37. 38. Eine Beichte und rechte Buß-Wirckung vor GOttes Angesichte. 39. Eine Dancksagung und Gebet, wann der Mensch nach solcher Buß-Wirckung die Göttliche Kraft in sich empfindet. 40. Ein Gebet zu der grossen Feuerbrennenden Liebe GOttes, um dieselbe recht zu lieben (bitten). 41. Ein kurtz Gebetlein und zu GOtt dringendes Seufzerlein, wann man frühe erwachet, ehe man aufstehet. 42. Ein Gebet und Dancksagung, wann man aufstehet. 43. Ein Gebet, wann man sich anzeucht und wäschet. 44. Ein Gebet, wann man will zu seinem Wercke und Beruf schreiten, darein GOtt einen ieden gesetzet hat. 45. Ein Gebet am Montage zu Mittag, oder wann ihn solche Andacht rühret; sich zu erinnern seines Standes. 46. Ein Gebet, am Montage zu Mittag, des Tages Qualität und Eigenschaft zu betrachten, und sich in den rechten Mittag des inwendigen Mondes himmlisches Wesens, einzuschwingen. Vom Aufsteigen des Gemüths. 47. Gebet am Montage gegen Abend, sich der Mühseligkeit unserer Hände Wercke, im Fluche GOttes Zornes, zu erinnern. Vom Absteigen des Gemüths. 48 Ein Gebet, wann man des Abends von seinem Werck aufhöret, und schlaffen gehen will. 49. Ein Gebetlein, wann man sich auszeucht und niederleget. 50. Eine Dancksagung der bußfertigen Seelen für das bittere Leiden und Sterben JEsu Christi. 51. Gebet über das 1. Gebot. 52. Gebet über das 2. Gebot. 53. Gebet über das 3. Gebot. 54. Gebet über das 4. Gebot. 55.

2. CHristlicher, lieber Leser: Recht Beten ist auch rechter Ernst, und muß Ernst seyn, oder ist ungültig vor GOtt. Dann so wir wollen recht beten, so sollen wir anderst nicht dencken, als daß wir vor GOttes klarem Angesichte, vor der H. Dreyfaltigkeit stehen, und vor den Choren seiner H. Engel, und daß GOtt in unserm Hertzen unser Seele, Geist und Hertze prüfet, und unsern Willen gantz inniglich anschauet, ob er gäntzlich sey zu Ihm gerichtet, ob sich Ihm der Wille habe gäntzlich übergeben.

3. Und so das ist, so rühret Er den Willen mit der Kraft seines H. Geistes, und zerschellet ihn, auf daß er recht begierig und hungerig nach der Gnade werde, daß er anfähet ernstlich aus sich selber auszudringen und in GOttes Erbarmen einzudringen.

4. Dann in eigenen Kräften ist der Wille allzuschwach: Aber wann ihn die Göttliche Kraft rühret, so wird er erwecket,

daß er feurig und recht begierig wird: In welcher Begier GOtt selber wircket; Alsdann redet der Mensch recht m GOtt, und GOtt redet wircklich mit der Seelen des Mensche

30. Solch Reden oder Wircken ist anderst nichts, als d die arme Seele von GOttes Barmhertzigkeit (welche Er dur den Tod Christi hat wieder zu uns gewandt) isset, und sich n dem Balsam Göttlicher Liebe in Christo erquicket, darinnen starck wird wieder die Anfechtung des Teufels.

31. Dann das Göttliche Gehöre ist die Gnaden-Kra welche Er hat in dem Namen JEsu wieder in die Menschh eingeführet, und uns alda wieder eine offene Pforte zu sein Gehöre eröffnet, dadurch wir können GOtt in uns hören wir lich reden, wie Er uns seine Barmhertzigkeit durch dieselbe öffnete Gnaden-Pforte einspricht: Und hinwieder redet Seele durch dieselbe offene Pforte in ihr selber mit GOtt; U wird in solchem Einreden von GOttes Aussprechen gespei und erquicket, auch erleuchtet und verneuert.

32. Dann sie isset von dem Aushauchen GOttes, d Mensch worden ist, als das Fleisch und Blut Christi, auf und Weise, wie ein Kraut der Sonnen Kraft in sich isset, von es tingiret, balsamisch und gut wird, daß es wächset u blühet: Also auch die Seele von der Göttlichen Sonnen, von sie lichte und kräftig wird.

33. Dieses ist nun des rechten Betens Nutz und Fruc welchen Nutz kein äusserlicher Mund und von GOtt ab wandter Wille erreichen mag; Sondern allein der eingeke te, der sich gantz GOtt ergiebet.

34. Soll nun solches geschehen, so muß sich der Wille m allen andern Creaturen abwenden, und von allen irdisc Dingen, und lauterlich vor GOtt stehen, daß ihm das G schäfte der Creaturen, oder dessen, das er in zeitlichen Din von GOtt bitten will, nur im Fleisch nachfolge, und hin dem lauterlichen Willen stehe, auf daß der lauterliche Wi des Leibes Nothdurft vor GOtt bringe, und das Fleisch se mit seiner Lust nicht mit wircke; sonst führet es irdische Lu die Göttliche seelische Wirckung ein.

35. Darum gehöret zu rechtem ernsten Beten, so wir w len etwas von GOtt erlangen, allezeit eine rechte Busse eingekehrte Demuth. Dann recht Beten ist ein Nehm dessen, das die Seele begehret, davon Christus saget:

n an leidet das Himmelreich Gewalt, und die Gewalt thun, r sen es zu sich. (Matth. 11: 12.)

6. Will deswegen eine kurtze Formulam einer Beichte und Vorbereitung setzen, wie sich der Mensch soll vorhin bereiten, wann er will seine kurtze Gebete und Bitten vor GOtt bringen. Dann er mag in einem kurtzen Gebete sowol erhöret werden, als mit viel Worten, wo sein Hertz recht vor GOtt stehet. Es darf nicht lange Worte, sondern nur eine gläubige bußfertige Seele, die sich mit gantzem Ernste in die Barmhertzigkeit GOttes, in GOttes Erbarmen einergiebet; Dann ein einiger Seuftzer wircket mit GOtt, so der Wille lauterlich vor GOtt stehet, und das irdische Kleid, als die falsche Lust, hat von sich geworfen: Dem Leser zu einer Erinnerung, und seiner selbst Aufmunterung.

7. Dann es darf nicht eben allein solche Form der Beichte gebrauchet werden; Sondern der H. Geist machet ihme wol selber eine Form im Hertzen, wann sich der Wille recht ernstlich zu GOtt wendet.

8. Allein zu einer Anleitung denjenigen, welche noch nicht wissen, wie ein rechter Beter soll geschickt seyn, will ich diese Beichte setzen, seine Seele damit anzuleiten. Und will das Werck der Beichte, samt dem Beten, dem Heiligen Geiste in jeder Seelen, der es recht Ernst ist, befehlen, Er machet ihm wol selber Beicht und Gebete; Komme einer nur recht ernstlich in die Pforte, da GOtt der HErr im Menschen wircklich ist, so wird er es empfinden.

Eine Beichte und rechte Buß-Wirckung vor GOttes Angesichte.

9. O Allertiefster, Grosser, Unerforschlicher, Heiliger GOtt! der du dich aus lauter Gnaden und Barmhertzigkeit, nach dem schrecklichen Abfall unserer ersten Eltern, mit einer grossen Liebe und Barmhertzigkeit, in deinem Sohne JEsu Christo in unserer Menschheit hast offenbaret, und hast uns armen Menschen wieder eine offene Gnaden-Pforte zu deinem Angesicht in Ihme gemacht, und hast die Sünde und Tod in seinem Blut getilget: Und ruffest uns nun als ein barmhertziger GOtt zu solcher Gnade, wir armen Sünder sollen uns zu dir umwenden, und zu dir kommen, du wilst uns erquicken: Matth. 11: 28.

Ich armer, unwürdiger, sündiger Mensch, komme zu d
auf dein Wort geladen, und bekenne dir, daß ich solcher G
den nicht werth bin, die du uns anbietest; Dann ich stecke i
Schlamme der Eitelkeit, und bin mit eitel Fleisches-Lust u
eigenem Willen beladen; Meine Sünde haben mich gef
gen und verdunckelt, daß ich deine Gnade in mir nicht schm
noch sehe; Und habe auch kein recht Vertrauen noch Glau
zu dir, und habe mich gantz in die Eitelkeit der Welt und d
Fleisches begeben, und bin damit umfangen; Ich habe m
schönes Kleid, daß du mir hast in der Tauffe angezogen, it
Fleisches-Lust besudelt, und liege in des Teufels Netze, in s
nem Grimme gefangen; Die Hölle sperret ihren Rachen g
gen mir auf, und mein Gewissen naget mich; Dein Geri
stehet immer vor mir, und des Todes-Banden warten mei
Ich liege im Schlamme der Sünden und Eitelkeit, daß ich
meine Sünde nicht kenne und bereuen kann: Dann sie h
mich von deinem Angesicht verborgen: Und habe nur
ein kleines Füncklein des lebendigen Odems in mir durch
nen Zug, das deiner Gnaden begehret. Und komme ietzt
dich mit dem verlornen Sohne und dem Zöllner im Tem
und flehe zu deiner Barmhertzigkeit, und bitte dich in me
schwachen Kraft, durch das bittere Leiden und Sterben
nes Erlösers JEsu Christi, welchen du dir hast zu einem G
den-Thron vorgestellet, und beutest uns seine Gnade durc
ne Bezahlung an; Du wollest mich doch wieder zu dei
Kinde und Erben in deinem Sohn annehmen, und wolle
rechte ernste Busse, auch Reu und Leid über meine began
Sünden, in meinem Hertzen erwecken, daß ich möge vo
gottlosen Wegen ausgehen, und mein Hertz gantz und gar
wenden.

O grosser GOtt! stärcke doch meinen schwachen Gla
in mir; zerschelle doch mein Hertz, daß es die vielfältige
den erkenne und bereue; rühre doch meine arme Seel
deiner Kraft an, daß sie sich erkenne, daß sie von dir
wandt stehet.

O du Odem der grossen Barmhertzigkeit GOttes,
mich doch durch meines Erlösers JEsu Christi Tod und
erstehung zu dir, und tilge meine Sünde in seinem Blut
Tode, und mache meine arme Seele in seinem Blute leb
und wasche sie von ihren Sünden rein, aufdaß sie mit

Bier

Bgierde möge zu dir, o du heiliger GOtt, eindringen, und
a deinem Gnaden-Brünnlein Kraft schöpfen. Erwecke
dh du in mir einen rechten Hunger und Durst nach wahrer
Bsse und Reue über die begangene Sünden, daß ich ihr feind
u gram werde, und mich zu dir wende.

O du grosse Tieffe der Barmhertzigkeit, ich Armer bin ferne
vn dir, und kann dich in meiner schwachen Kraft nicht errei-
chn! Wende doch du dich zu mir, und fasse meine Begierde
nich, und zünde sie an, HErr, auf daß ich deine Gnade schme-
cn: Vergib mir doch meine Ubertretung und Sünde, und
hle meine Schwachheit; Zerknirsche doch du mein Hertz und
Sele, auf daß ich mich erkenne, und vor dir demüthige; Sey
dh du mein Anfang zur Bekehrung, und leite mich auf rech-
t Strasse, daß ich mit dir wandeln möge: Gib mir doch dei-
nn H. Geist in meine Seele und Geist, und heilige mich in dei-
nr Gnade, wie mir dein lieber Sohn JEsus Christus ver-
spochen hat: Mein Vater will den H. Geist geben, denen die
in darum bitten, (Luc. 11: 13.) Item: Klopfet an, so wird euch
agethan. (Matth. 7: 7. Luc. 11: 9.) Jetzt komme ich armer
Kinder auf dein Wort geladen, und fasse mir deine Zusage in
mine Seele und Hertze, und lasse nicht von dir, du segnest mich
dn mit Jacob. Und ob gleich meiner Sünden viel sind, so
bi du doch der Allmächtige GOtt, und die ewige Wahrheit,
d nicht lügen kann, da du im Propheten Esaia versprochen
hst: So wir umkehren und Busse thun, so sollen unsere Sün-
dn schneeweis werden als Wolle. (Esai. 1: 18.) Auf deine Zu-
sge traue ich, und ergebe mich dir gantz und gar, und bitte dich
hrtzlich, nim mich in Gnaden an, und führe mich zu deinen
Kndern, die da wandeln auf dem Wege des Lebendigen, und
l mich mit ihnen wandeln, und in deine Gebote treten. Gib
m: ein recht demüthiges und gehorsames Hertze, das sich alle-
z vor deinem Zorn fürchte, und nicht mehr sündige.

O du Brunnquelle aller Gnaden, was soll ich vor dir sagen?
Oer was soll ich mir heucheln, und meinen bösen Willen und
Bgierde trösten? Ich begehre keinen Trost von dir in all
minem irdischen, bösen Willen, sondern bitte dich aus aller
miner Kraft die noch durch deine Gnade in mir ist, tödte nur
minen irdischen bösen Willen, und laß ihn nicht mehr vor dir
len: Dann er begehret nur Heucheley und eigene Liebe, und
i nimmer rechtschaffen vor dir; Er gibt dir gute Worte, und

saget Wahrheit zu, und ist doch ein steter Lügner vor dir: G[illegible]
mir nur deinen Willen, aufdaß ich nichts ohne dich woll[illegible];
Trit du mit deinem Willen meinen falschen bösen Willen [illegible]
Boden, und laß mich in deiner Kraft mit dir wollen und thu[illegible]

O HErr, was soll ich in meiner Eitelkeit von dir bitte[illegible]
Ich bitte nichts, als nur das Sterben meines Heilandes JE[illegible]
Christi von dir, das du mich in seinem Tode tödtest, und in [illegible]
ner Auferstehung in Ihm lebendig machest, aufdaß ich ni[illegible]
mehr nach meines Geistes Willen in mir wandele, sondern [illegible]
Ihm; Daß ich möge sein Tempel und Wohnhaus seyn, aufd[illegible]
Er mich leite und führe, daß ich ohne Ihn nichts wolle n[illegible]
thun könne: Verbinde du mich mit Ihm, aufdaß ich sey [illegible]
guter Rebe an seinem Weinstocke, und in seiner Kraft g[illegible]
Früchte trage. In deine Zusage ersincke ich gantz und ga[illegible]
Mir geschehe nach deinem Wort und Willen. Amen.

Eine Dancksagung und Gebet, wann der Mens[illegible] nach solcher Buß-Wirckung die Göttliche Kraft in sich empfindet.

40. O GOtt, du Brunnquelle der Liebe und Barmhertzi[illegible]keit! Ich lobe und preise dich in deiner Wahrh[illegible] und dancke dir in meinem Hertzen, daß du mir wiederum d[illegible] Antlitz anbeutest, und mich Unwürdigen und Elenden mit d[illegible] Augen deiner Barmhertzigkeit ansiehest, und gibst mir wied[illegible]um einen Strahl des Trostes, daß meine Seele auf dich h[illegible]fen kann.

O du überschwengliche Liebe, JEsu Christe! der du d[illegible] Tod zerbrochen, und GOttes Zorn in Liebe gewandelt hast! [illegible] ergebe ich mich gantz und gar: Dich lobet und rühmet me[illegible] Seele; Sie erfreuet sich in deiner Kraft und Liebe, daß du gütig bist; Mein Geist spielet in deiner Kraft, und freuet [illegible] deiner Wahrheit: Alle dein Thun ist Recht und Wahrhe[illegible] Du herrschest über die Sünde, und zerbrichst dem Tod se[illegible] Gewalt; Du hältest der Höllen Macht gefangen, und zeig[illegible] uns den Weg des Lebens: Niemand ist wie du HErr, der [illegible] die Gefangenen aus der Grube des Todes auslässest, und [illegible]quickest die Elenden; Du tränckest sie in ihrem Durste, u[illegible] gibst ihnen Wasser des ewigen Lebens; Du richtest ihren F[illegible] auf rechtem Wege, und weidest sie mit deinem Stabe: D[illegible] dürren Stätte des Hertzens und der Seelen befeuchtest du [illegible]

deine

bei m Regen, und gibst ihnen Wasser deiner Barmhertzig-
kei Du machest sie mitten im Tode lebendig, und richtest sie
wi ir auf, daß sie vor dir leben; Du denckest der Barmher-
tig it und des Bundes, den du mit uns durch dein Blut und
To gemachet hast, und vergibst uns unsere Sünde; Du
sch ckest uns ein von deiner Kraft, aufdaß wir dich erkennen:
Un gibst uns Speise des ewigen Lebens, dadurch wir erqui-
cke werden, und immerdar nach dir hungern und dursten.
Sc hes erkennet ietzt meine Seele, darum lobet sie dich, und
jau zet dir in deiner grossen Macht und Herrlichkeit.

du Brunnquell Göttlicher Süßigkeit, fasse doch meine
Se e in dich, und erfülle meinen Geist mit deiner Liebe, und
bin mich an deinen Band, daß ich nimmermehr von dir
wei e. (Stärcke doch meinen schwachen Glauben, und gib mir eine
ge Hoffnung und Zuversicht!) Reinige doch mein Hertz und
Se, und gib mir Keuschheit ins Gewissen, daß ich mich der
Sü en vor deinem Antlitz schäme, und von ihr weiche: Tödte
do u alle böse Lüsten in mir, aufdaß ich dir mit reiner Be-
gie anhange, und in deinem Willen wandele. Erhalte mich
do n deiner Kraft und Erkentniß, und gib mir ein demüthi-
ges ertze gegen dir und meinem Nächsten, aufdaß ich dich al-
leze erkenne und liebe. Hilf auch, daß ich meinen Nächsten
mö lieben als mich selber, durch JEsum Christum unsern
HE n, Amen.

Ein Gebet zu der grossen Feuerbrennenden Liebe GOttes, um dieselbe recht zu lieben (bitten).

O Du Heiliger GOtt, der du in einem Lichte wohnest, darzu niemand kommen kann, als nur die Liebe deines
So es JEsu Christi, die du aus lauter Gnaden in unsere
Me hheit in JEsu Christo hast eingegossen; Darmit Du
uns me Menschen hast vor der Welt Grund geliebet, und
hast uns durch diese Liebe von deinem Grimm, und von der
Ge lt des Todes und der Höllen erlöset: Und beutest uns
sol lche Liebe durch deinen Sohn JEsum Christum an, in
ein Feuer-flammenden Geiste, daß wir dich sollen darum
itte so wilst du sie uns geben.

I armer unwürdiger Mensch, erkenne mich wol der
ich erth: Weil du sie aber hast in unserer angenomme-

nen Menschheit offenbaret, und ruffest damit den armen ver-
lornen Sünder, und bist damit ins Fleisch kommen, daß du e
damit wüst in ihren Sünden und Elende suchen, und dadurch
von Sünden erlösen und selig machen, wie uns dein Wort
ches lehret;

So komme ich, o liebreicher Vater, auf dein Wort gela t,
und nehme dein Wort und Wahrheit in mein Hertz und S
le, und fasse sie mir ein als dein Geschencke: Und bitte dich o
du Feuerflammende Liebe GOttes, im Bunde JEsu C i-
sti, uns armen dürftigen Seelen geschencket, zünde auch m ie
arme Seele mit dieser Liebe an, daß sie ein neues Leben d
Willen bekomme, und aus ihrer Gefängniß deines Zorns,
aus dem Rachen des Todes erlöset werde.

O du feurige Liebe GOttes! die du hast den Tod in uns r
Menschheit zerbrochen, und die Hölle zerstöret, und uns r
Seelen Sieg in Christo durch den Tod ausgeführet; Di
hast am H. Pfingsttage in der Apostel Munde und Hertze in
feuriger Flamme geschwebet, und alle deine Heiligen ange n-
det, und deine Wunderwercke durch sie gethan; Der di ie
gantze Welt, und alle deine Geschöpfe liebest und erhältest
dir komme ich, und ergebe mich gantz in dich.

O du grosser Brunnquell GOttes, thue dich auf in mei m
Geiste meiner Inwendigkeit, und zünde auch in mir das F er
deiner Liebe an, aufdaß mein Geist auch in deiner Liebe bre e,
und ich dich darinnen erkennen und loben möge.

O du grosse Heiligkeit, durch das Verdienst meines H n-
des JEsu Christi, durch sein Blut und Tod dringe ich in m zu
dir, und ergebe mich in deine Flamme: Durch seine Aufe e-
hung und Himmelfahrt führe ich meinen Willen in dich, nd
gebe dir ihn gantz und gar, thue du mit ihm wie du wilt, öse
ihn nur von der falschen Lust, und brich ihm die Gewalt, d er
allein auf dich sehe.

O du heilige Kraft GOttes, der du in und über Hi nel
und Erden schwebest, und allen Dingen nahe bist, geuß ich
doch aus in mir, aufdaß ich in dir wieder neu geboren n de,
und in dir grüne, und gute Früchte wircke, als ein Rel am
Weinstocke meines Heilandes JEsu Christi, zu deinem e gen
Lob und Herrlichkeit.

O du Pforte der Heiligkeit GOttes! leuchte doch in d ien
Tempel in meinem Geiste, aufdaß ich in deinem Lichte an
sele,

be und dich allezeit lobe, und dir diene in Heiligkeit und Gerechtigkeit, wie es dir gefällig ist, der du bist ein einiger GOtt, Vater, Sohn und H. Geist, hochgelobet in Ewigkeit, Amen.

Nun folgen die Gebete auf alle Tage in der Wochen, zu Morgens, Mittags und Abends, wie der Mensch soll in steter Ubung und Wirckung seyn.

CHristus sprach zu seinen Jüngern: Wachet und betet, daß ihr nicht in Anfechtung fallet, Matth. 26: 41.

Und S. Petrus: Euer Wiedersacher, der Teufel, gehet umher als ein brüllender Löwe, und suchet, welchen er verschlingen möge. Dem wiederstehet feste im Glauben, im Gebet, und in der Hoffnung, aufdaß euer Hertz bewahret werde vor solchen Pfeilen des Bösewichts, 1. Pet. 5: 8. 9.

Gebete am Montage.

Ein kurtz Gebetlein und zu GOtt dringendes Seufzerlein, wann man frühe aufwachet, ehe man aufstehet.

MEine Augen sehen auf den Lebendigen, der Himmel und Erde gemacht hat, und erfreuen sich seiner Güte, daß er so gnädig ist, und seine Hand in dieser finstern Nacht über mir gehalten hat, und mich durch deinen heiligen Engel vor allem Schaden und Leid bewahret. Zu Dir, du lebendige Quelle, dringe ich, und segne mich mit deinem heiligen Creutz, daran du den Tod erwürget, und uns das Leben wiedergebracht hast, durch das Blut unsers HErrn JEsu Christi, im Namen GOttes des Vaters ✠, und des Sohnes ✠, und des H. Geistes ✠, Amen.

Ein Gebet und Dancksagung, wann man aufstehet.

4. ICh dancke dir, o GOtt mein himmlischer Vater, durch JEsum Christum deinen lieben Sohn, unsern HErrn und Heiland, für alle Wolthat, für deinen gnädigen Schutz und Schirm, daß du deine Hand hast über mich gehalten, und mich diese Nacht vor des Teufels List und Trug, und vor allem Ubel bewahret. Und befehle dir ietzt nun mein Leib

und Seele, (und alles das du mir gegeben, und darein du [illegible] nem Diener gesetzet hast) in deine Hände; Auch alle m[illegible]e Sinnen, Gedancken und Begierde. Regiere mich doch [illegible] sen Tag und alle Zeit, mit deinem H. Geiste, und führe m[illegible] auf rechter Strassen: Gib mir dein Wort in mein Hertz, [illegible] lehre mich deine Wahrheit, daß ich diesen Tag und alle [illegible] nichts rede, dencke, noch thue, ohne was recht und wahrhaftig [illegible]. Behüte mich vor Lügen und allen bösen Menschen, welch[illegible] Lügen und Trug wandeln, daß ich ihnen nicht nachfolge, [illegible]dern deine Wahrheit in meinem Hertzen führe, und auf re[illegible]tem Wege wandele. Zeuch du mein Hertz und Seele an [illegible] dem Kleide des Heils, und mit dem Rocke der Gerechtig[illegible] und Reinigkeit: Und wasche mein Hertz mit dem Blut [illegible] Lämmleins JEsu Christi. Laß meine Augen sehen auf [illegible]nen Weg, daß ich darauf wandele; Gib mir deinen heili[illegible] Engel zu, daß er mich leite und führe, und vor des Teufels [illegible]stellung und falschem Netze bewahre, daß ich mich nicht l[illegible] der Ungerechtigkeit gelüsten; Gib mir keusche und züchtige [illegible]gen, daß keine falsche Lust in mir erwache; Und behüte m[illegible] vor Zorn und Fluchen, daß ich deinen Namen nicht mißbr[illegible]che; Sondern also wandele, wie es dir gefällig ist, durch J[illegible]sum Christum deinen lieben Sohn, unsern HErrn und [illegible]land, Amen.

Ein Gebet, wann man sich anzeucht und wäschet.

44. O Ewiger GOtt! mit diesem Kleide erinnere ich m[illegible] des Kleides der Unschuld unserer ersten Eltern, d[illegible] solcher Kleidung nicht bedurften: Welches irdische Kleid d[illegible] die Sünde hat seinen Anfang genommen.

O barmhertziger GOtt! du hast uns das schöne Parad[illegible] Kleid in deinem Sohn JEsu Christo wiedergebracht: Z[illegible] es doch an meiner Seelen, weil es der irdische Leib nicht w[illegible] ist, bis ich werde einmal wieder aus dem Staube der E[illegible] aufstehen, so wirst du mich wieder gantz überkleiden mit [illegible] Kleide deiner Kraft und Herrlichkeit: Das glaube und [illegible] ich nach deinem Worte. Und wie ich mich ietzo mit äu[illegible]lichem Wasser wasche, also, o lieber GOtt, wasche du [illegible] auch mein Hertz und Seele, mit dem Blute des Lam[illegible] JEsu Christi, aufdaß ich vor dir rein sey, und als [illegible]

Bi[illegible]

...: dir wolgefalle; und fasse mich in deine Arme, als deine
...raut, mit welcher du dich im Glauben und in der Liebe
...uet und verlobet hast.

S..ch mir doch an das Kleid deiner Unschuld, darinnen du
...rm Kleide hast aller Menschen Spott auf dich genom-
men. O HErr JEsu Christe, du hast unsere irdische Kleider
in d..em Leiden und Sterben von dir gelassen: Die Kriegs-
kne.te zogen sie dir aus, und hast dich nacket und blos deinem
Ew..n Vater aufgeopfert, und hast uns darmit erworben
das ..ine und heilige Kleid der Unschuld, welches unser erster
Vat. Adam vor seinem Fall an hatte, da er nicht wuste, daß
er ...et war.

L.eber HErr JEsu! zeuch es doch meiner armen Seelen
... an; Bist du doch darum in unsere Menschheit kommen,
daß .. uns wilt helfen, und das Kleid deiner Kraft uns schen-
ken. Fasse doch mein Gemüthe in dein Kleid, das es möge
in s..em Kleide vor GOtt deinen Vater treten, und Ihn
...te.

O HErr JEsu Christe! ich kann ohne das Kleid deiner
Kra.. und Genugthuung nicht vor GOtt kommen: Mein Ge-
..t k..n die Stätte der Gottheit anderst nicht erreichen, du ver-
kleid.. dann mein Gemüthe und Begierde mit dem Sieg dei-
ner .. ferstehung: Darinnen allein kann ich mit meinem Ge-
müth zu deinem H. Vater kommen; Darum so gebe ich dir ie-
..m.. Gemüthe und Willen gantz zum Eigenthum, bekleide
... HErr JEsu, mit deiner Kraft, gleichwie ich den Leib
... t irdischen Kleidern bekleide; und wasche alle Unrei-
...keit von meinem Gemüthe ab; gleichwie ich mein Antlitz
... t Wasser wasche, also wasche du mein Gemüthe inwen-
..ig .. der Kraft deiner Gnaden, auf daß es wacker werde dich
... auen, und einen Eckel habe an aller Falschheit und Un-
..ei..it der Lügen, Unwahrheit, Hoffart, Geitz, Neid,
.orn und allem deme, das wieder GOtt ist.

.. Ott H. Geist! laß mich einhergehen und wandeln in
..ine Kraft: Dein heiliger Engel, den du mir zugegeben hast,
... mich, durch JEsum CHristum + unsern HErrn,
..ne.

Ein

Ein Gebet, wann man will zu seinem Wercke u[nd] Beruff schreiten, darein GOtt einen ieden gesetzet hat.

45. Allmächtiger, ewiger GOtt und lieber Vater, [u]nd Schöpfer Himmels und der Erden! Du hast [alle] Dinge zu deinem Lobe, und den Menschen zu deinem Eben[bil]de geschaffen, und ihn zum HErrn und Regierer deiner W[er]cke gesetzet, und alles unter seine Hände gethan.

Ich armer, elendiger, sündiger Mensch, erinnere [mic]h des schweren Falls unserer ersten Eltern, dadurch dein F[luc]h über dieses Werck und über die Erden kam: Und erinnere m[ich], wie unsere erste Eltern sind aus dem Paradeis in diesen F[luc]h gerathen, darinnen wir nun allesamt müssen in Mühe, K[um]mer und Noth schwimmen, und uns mühen und kräncken, [bis] wir unser Leben fristen und erhalten, bis wir endlich wi[eder] in das Staub-Wesen eingehen, davon wir genommen si[nd]: Alda wir deiner wahrhaftigen Zusage warten sollen, daß [du] uns wilt aus dem Staube der Erden in den letzten Tagen [wie]der aufwecken, und wieder in das schöne Paradeis-Bil[d] formiren. Solches erinnere ich mich ietzo, weil ich das W[erck] und den Beruff angreiffe, darein du mich durch die N[atur] verordnet hast; Und bitte deine grosse Barmhertzigkeit, w[ie] du in dem schweren Abfalle wieder in der Gnade JEsu Chr[isti] zu uns gewandt hast: Segne mich doch in meinem B[eruff] und Stande, und wende deinen Fluch und Zorn durch di[e Lie]be JEsu Christi von mir ab, daß mich der böse Geist nic[ht in] meinem Beruff und Stande sichte und angreiffe, und in F[alsch]heit einführe, daß ich nicht etwa darinnen meinen Näc[hsten] beleidige, betriege, mit Worten oder Wercken Unrecht [thue] oder das begehre, das ich nicht soll.

Gib mir doch, O lieber HErr, ein redlich Hertz und [Ge]müthe, daß ich mit gutem Gewissen, ohne falsche Beg[ierde], auch ohne Hoffart, Geitz, Neid und Zorn, mein Werck [trei]be, und meinen Stand nach deinem Willen führe, und [mir] an deiner Gnade, was du mir gibst, genügen lasse; Un[d in] dem Wercke meiner Hände in meinem Amte und Stande, [dar]ein du mich gesetzt hast, nicht allein das Meine, allein [mir zu] dienen, suche, sondern auch meinem Nächsten, auch de[n Ar]men, Elenden und Unvermögenden: Item den Schw[achen]

und löben, welche nicht mit Verstand deiner Wunderwer- ke dieselben zu treiben, begabet sind, möge zu Hülfe kommen.

Gib doch, o lieber GOtt, daß ich mich recht erkenne, daß ich in meinem Amte und Stande, in meinem Wercke, nur dein Diener bin, und daß alles, was ich verwalte, von deiner Hand herkommt, und daß ich in dieser Welt nichts Eigenes habe, sondern nur ein Pilgram und Hausgenosse auf Erden bin: Und daß du, o GOtt Vater, mit deinem Sohne JEsu Christo, in Kraft des H. Geistes, selber alles wirckest, treibest und regierest, und alles allein dein, und nicht mein ist.

Gib mir doch recht zu erkennen, daß alle Menschen von Einem herkommen sind, und deswegen alle meine Glieder, Brüder und Schwestern sind, wie ein Baum in seinen Aesten: Daß ich sie alle lieben soll, wie du uns, o lieber GOtt, mit deiner einigen Liebe in JEsu Christo vor der Welt Grund geliebet hast und noch liebest: und hast uns Alle in einer ewigen Liebe in deinem Zorn (al. Sohn) versöhnet. Also, o lieber GOtt, erwecke doch auch dieselbe einige Liebe in mir, und zünde meine Seele und Gemüthe damit an, auf daß ich auch mit dir in dir, in deiner Liebe alle meine Mit-Glieder liebe, und ihnen zu Dienst bereit und willig sey: Auf daß dein Name in uns allen geheiliget werde, und dein Reich in uns komme, und dein Wille in uns geschehe; Aufdaß wir alle in einer Liebe deinen Segen essen und trincken: Und nim von uns das Ubel, und die schwere Schuld, als deinen Fluch und Zorn, auf daß nicht des Teufels Neid und Geitz in uns aufquelle, und uns in Rach und Bosheit einführe: Daß wir uns auch mögen hertzlich lieben, und uns untereinander die Fehle und Schwachheiten vergeben, wie du uns in deiner Liebe in JEsu Christo täglich vergibst.

O HErr wehre du doch des Satans listigen Eingriffen, daß er uns nicht versuche, und die bösen Neiglichkeiten empor führe, dadurch wir in falsche Lust gerathen. Erlöse uns doch, o lieber GOtt, von allem solchem Ubel, durch das Blut und Tod unser HErrn JEsu Christi.

Und gib mir ein frölich Gemüthe deine Wunder zu treiben, und hilf, daß ich ohne deine Kraft nichts wircke, wolle noch suche. Führe mein Leben durch deine Wunderwercke und Geschöpf in die ewige himmlische Wirckung, in die geistliche verbor-

borgene Welt ein, und laß mich alhie in deinen Wunder[illegible]
cken, in Kraft und Erkentniß zunehmen, auf daß auch [illegible]
inwendiger Grund in deinen Wunderwercken, in deiner K[illegible]
wachse und zunehme, zur Offenbarung des Neuen Jer[illegible]
lems in uns, da du, o wahrer GOtt, wirst Alles in Alle[illegible]
uns wircken, wollen und seyn. So gib mir doch solches [illegible]
zu erkennen, auf daß ichs zum Denckmahl in meinem Ge[illegible]
the habe, und nicht sündige, noch meinen Willen von dir [illegible]
breche, und ein falsches Bild gebäre, das nur nach Hof[illegible]
Geitz und eigener Ehre lüstere, und mit den bösen Geistern [illegible]
dammt werde; Sondern laß mich Ein Geist und Wille [illegible]
dir seyn, und mit dir wircken in Kraft meines Heilandes [illegible]
su Christi, und des H. Geistes, Amen.

Ein Gebet am Montage zu Mittag, oder wann [illegible] solche Andacht rühret; sich zu erinnern seines Standes.

46. O GOtt ewiger Vater, ich dancke dir, und lobe [illegible]
daß du mich in diesen Stand geordnet, und mir [illegible]
und Nahrung gegeben (oder zu frommen Leuten gefüget, [illegible]
ich mit meiner Gabe dienen soll) und hast mich mit Vern[illegible]
und Verstand begabet, und zu einem vernünftigen Mens[illegible]
geschaffen, daß ich dich erkenne, daß ich nicht ein todter, [illegible]
richter, unwissender Mensch bin, der von dir nichts wisse, [illegible]
dir nicht dancket für solche Wohlthat: Sondern hast mich [illegible]
Licht der Welt geschaffen, daß ich mit deinem Lichte wircke [illegible]
lebe: Und zeigest mir alle deine Wunder in deinem Lichte. [illegible]
dancke ich Dir, daß Du mich hast zu deinem Ebenbild [illegible]
schaffen, und mir deine Wunder unter meine Hände ge[illegible]
daß ich sie erkenne, und mich in dem Wercke deines Gesch[illegible]
mag erfreuen.

Und bitte dich, Ewiger GOtt, gib mir Verstand [illegible]
Weisheit, daß ich solch dein Geschöpf nicht mißbrauche, [illegible]
dern einig allein zu meiner Nothdurft brauche, meinem [illegible]
sten und mir (samt den Meinigen) zu gute. Gib mir, d[illegible]
dir in allen deinen Gaben danckbar sey, daß nicht meine [illegible]
nunft sage: Das ist mein, ich habs erworben, ich wills [illegible]
ne besitzen, ich bin darmit edel, herrlich und schöne, mi[illegible]
bühret wegen dieses Ehre und Ruhm. Welches alles [illegible]
Teufel und dem schweren Falle Adams herkömmt.

O lieber HErr Christe! hilf doch, daß ich allezeit deine Demuth, Niedrigung und zeitliche Armuth betrachte, und meinem Gemüthe nicht zulasse, sich zu erheben über den Albern, Armen, und Nothdürftigen, daß sich meine Seele nicht von ihnen abbreche, daß sie in ihrem Elende nicht über mich seufzen, und mir meine Wege zu Dir verhindern: sondern hilf daß ich mein Hertz zum Albern in Staub lege, und allezeit erkenne, daß ich nichts mehr bin als sie, daß mein Stand dein ist, und ich nur dessen Diener bin.

O grosser, heiliger GOtt, ich bitte dich, eröffne mir doch meine Inwendigkeit, daß ich recht erkenne, was ich bin. Schleuß doch in mir auf, was in Adam zugeschlossen ward; laß mich doch in meiner Inwendigkeit des Gemüthes sehen und empfinden den schönen Morgenstern in dem H. Namen JEsus, welcher sich uns armen Menschen aus Gnaden anbeut, und in uns wohnen, auch in uns kräftig wircken will.

Zerbrich doch du die harten Pfosten meiner Annehmlichkeit eigenes Willens, auf daß sein Wille durch mich ausscheine, und mein Gemüthe seine Liebe-Feuer-Strahlen empfinde.

Zünde doch du mein feuriges Leben des seelischen Grundes an mit dem Strahl deines Lichts, auf daß ich dich ertragen möge, so geuß doch deine Liebe und Sanftmuth in mein Feuer-Leben ein, daß mich nicht dein Feuer-Glantz gantz verzehre und erscheitere, wegen meiner noch Unreinigkeit.

O du grosser H. GOtt, zu dir nahe ich mich ietzt in meinem Gemüthe, als in deiner ausgegossenen Kraft, welche du in ein Bildniß deiner Gleichheit nach deiner Wirckung formiret hast, und ergebe mich dir wieder gantz zum Eigenthum. Wircke du in meinem Gemüthe, als in deinem Gegenwurfe, deine Wunder, wie du wilt, und halt mein Gemüthe mit deiner Kraft, als deinen Werckzeug, auf daß es nichts ohne dich wolle noch thue, sondern alles mit dir wircke und thue. Führe du meine Neiglichkeit mit deiner Macht, auf daß ich in und mit dir herrsche über die Sünde, Tod, Teufel, Hölle und Welt.

Weil du mich im Anfange in meinem Vater Adam zum Herrscher aller Creaturen gemacht, und nach dem schrecklichen Fall in Christo JEsu wieder darein gebracht hast, daß ich in JEsu Christo soll mit Ihm, und in Ihm, und Er mit mir, und durch mich, über alle seine Feinde herrschen, bis sie alle

zum Schemel seiner und meiner Füsse geleget werden: So
gebe ich dir, mein HErr JEsu, mein gantzes Gemüth
Seele, und alles was ich bin; Herrsche du in mir über
meine Feinde, die in mir und ausser mir sind; Lege du sie
Schemel deiner Füsse, und führe mein Gemüthe, als
Ebenbild GOttes, in GOttes Kraft, daß es als ein Werck
des H. Geistes, mit GOtt das Gute wircke, wolle und
bringe; auf daß dein hoher Name, GOtt, darinne wiede
fenbar werde, und wieder komme zur Gemeinschaft der
heiligen Engel, darzu du es im Anfang verordnet hast.

O grosser GOtt, ist es doch ein Strahl von deiner
macht, Herrlichkeit und Wissenschaft, eine Gespielin der
Göttlichen Weisheit und Herrlichkeit, eine Dienerin der
Majestät und Einheit GOttes, eine Erkennerin deiner
fenbarung, und eine Figur des grossen Namens GO
der die Welt und alle Dinge gemacht hat. In seiner
sentz, ehe es eine Creatur ward, stunden die Formun
deines Willens, welche Formungen Du, o grosser G
in ein creatürlich Geschöpfe gebracht hast, und das edle
müthe zur Herrscherin darüber gesetzet, da du mit dei
H. Namen, in deiner Kraft, durch das Gemüthe
herrschen wollest.

O GOtt! das Gemüthe hat sich in Adam von dir
wandt, und ist in eigene Annehmlichkeit eigenes Wi
eingegangen, und hat sich finster, dürre, stachlicht, fei
hungerig und neidig gemacht, und ist ein höllischer
und Greuel vor dir worden, allen bösen Geistern gl
Welches du, o grosser GOtt, mit dem allerheiligsten
men JEsu wieder zu dir gewandt und neugeboren
Darum ergebe ich Dir es willig in deine süsse angeb
Gnade, und versage mich hiemit meines eigenen W
und Natur-Rechts, und gebe dir es zum Eigenthum,
JESU, auf daß ichs nicht mehr selber sey, sondern d
es seyst, nach deinem und deines ewigen Vaters Wille
Wolgefallen, auf daß GOtt sey Alles in Allem, ein
res Drey-einiges Wesen, Vater, Sohn, H. Gei
Himmel und auf Erden, Alles in Allem wirckende u
herrschende, Amen.

(n Gebet, am Montage zu Mittag, des Tages Qualität und Eigenschaft zu betrachten, und sich in den rechten Mittag, des inwendigen Mondes Himmlisches Wesens, einzuschwingen.

Vom Auffsteigen des Gemüths.

4 O GOtt, Du überglänzendes, ewig-ausscheinendes Licht, Du hast der äussern Welt das Licht von dem uchen deiner Macht durch die Strahlen deines Lichtes ge-
gen, und herrschest mit Sonne und Monde in allen deinen
rcken in dieser Welt Wesen; Du gebärest alles zeitliche Le-
b durch diese Lichter; Alles was Odem hat, wircket und le-
b in diesen Lichtern, und lobet dich in deiner Kraft; Alle
ernen nehmen Licht und Schein von deinem ausgegossenen
antze: Du zierest die Erde mit schönen Kräutern und Blu-
n durch dieses Licht, und erfreuest darinnen alles was lebet
wächset: Und zeigest uns Menschen darinnen deine Herr-
keit, daß wir erkennen deine Kraft, die inwendig verbor-
ist, und daran sehen, wie du hast dein ewiges Wort sicht-
und wirckend gemacht; auf daß wir dadurch sollen be-
chten dein inwendiges, geistliches Reich, da du im Ver-
genen wohnest, und alle deine Geschöpfe erfüllest, und Al-
in Allem selber wirckest und thust.

Die Himmel samt der Erden erzehlen deine Ehre, Kraft
grosse Macht: Die Elementa sind ein Gegenwurf deiner
isheit, da dein Geist mit einem Gegenwurf vor dir spielet,
alle Dinge dich loben, und sich in deiner Kraft freuen und
ocken. Uber dieses alles hast du dir, o grosser GOtt, mein
müthe zur Erkennerin und Gespielin deiner Weisheit ge-
cht, daß ich dich soll darinnen loben, und deine Wunder-
cke helfen treiben und fördern: Du hast Wolgefallen dar-
gehabt, daß du mir solche Macht hast unterthan, und hast
gegeben in allen Dingen zu wircken, und mir alles zu ei-
gemacht.

O grosser GOtt in Christo JEsu, wo ist ietzt meine Macht
Herrlichkeit? Ist sie doch blind: Führe mich doch wieder
meinem Ort deiner Schöpfung, auf daß ich wieder in dei-
n Licht sehend werde, und deine Wunder erkenne. Leuch-

te doch du wieder in meinem äussern Sonnen- und Mon[d]
Lichte, auf daß ich an dem äussern Wesen deine inwen[dig]e
Kraft lerne erkennen.

Ach du überlichtisches Licht der grossen Verborgenheit, [gi]b
mir doch deine Strahlen deiner verborgenen Heiligkeit, daß [i]ch
in meinem Lichte sehe das Licht deines Scheins!

O du Feuer und Licht der grossen Inwendigkeit, erba[rm]e
dich über mein Elend, und hilf mir aus diesem dunckeln H[äu]-
se, darinnen ich gefangen bin. Gib mir doch wieder eine w[ah]-
re Erkentniß deines Wesens, darzu du das Gemüthe anfä[ng]-
lich hast in Natur gebildet, und hast es zum Willen deiner [Fi]-
guren und Geschöpfe geordnet: Führe mich doch wiede[r in]
Christo meinem Heilande in meine gehabte Herrlichkeit.

Und ob es wol der Leib in dieser Zeit nicht werth ist, we[il]
ist ein stinckend Cadaver worden: so durchleuchte doch mein [ed]-
les Gemüthe, als dein Ebenbild, und laß es in Christo [mei]-
nem Heilande, im Himmel wohnen, in der Gemeinschaft [dei]-
ner H. Engel.

Stelle du es in den Mittag deiner Wunder, dazu du es [ha]st
gebildet, und herrsche du, O HErr JEsu Christe, als i[n]
deinem Erbe, darmit über alle Dinge. Und hilf mir, [da]ß
ich demüthig sey, und mich dessen, was du thust, nicht [an]-
nehme, sondern dir nachsehe, und meine Begierde dich l[ass]e,
und stets in deiner Harmonie lebe, und ohne dich nichts be[ge]-
re anzufahen oder zu thun.

O HErr, du allerheiligstes Licht, laß doch mein Gemüt[h i]n
deinen Vorhöfen wohnen, daß sichs von deinem Glantze, [de]r
von dir ausfleusset, erfreue, und ewig nicht mehr von di[r]
weiche: Sondern führe es wieder zur Gemeinschaft der H.
Engel, darzu du es verordnet hast.

O H. Name Immanuel, es ist dein, thue du darmit, [wie]
du wilt, Amen.

Gebet am Montag, gegen Abend, sich, der M[üh]-selichkeit unserer Hände Wercke im Fluch[e] GOttes Zorns, zu erinnern.

Vom Absteigen des Gemüths.

48. Ach GOtt, wie elend, voller Jammer, Kum[m]er

n) Sorgen ist unsere Zeit, voller Aengsten und Trübsal!
Wann wir meinen, wir stehen aufrecht, und wollen uns un-
ser Hände Werck erfreuen, so überschattest du uns mit dei-
nem Grimme, und machest, daß wir uns ängsten: Wir lauf-
fen und ängsten uns, und ist niemand, der uns jage, als nur
dein Zorn in unserer Verderbniß. Wir verzehren unsere Ta-
ge wie ein Geschwätze: Wie eine Rede, so vergessen wird, al-
so vergehen unsere Tage, und sind immerdar in Unruhe; Un-
stät ist unser Wandel, wir verlassen uns auf unsern Arm, und
liegen an unserer Hände Wercke, und trauen dir nicht gäntz-
lich: Darum lässest du uns hinfahren in unsern Aengsten und
Eilen. Wir betrachten immer, daß du, o GOtt, selber
alles wirckest und thust: Dann kein Odem mag sich ohne
dich regen, und kann kein Gräslein die Erde ohne dich erö-
gen. Das alles sehen wir, und bauen doch auf unsere
Nichtigkeit, auf unserer Hände Werck, und trauen dir
nicht mehr recht; Wir samlen, und geniessen des nicht: Ein
jeder quälet sich darinnen mit Eitelkeit; und ist des Jam-
mers keine Zahl, das wir treiben.

O GOtt, gedencke doch an unsere Mühseligkeit und Elend,
und wende deinen Zorn und Fluch von uns: Und laß uns wie-
der zu deinem Ziele lauffen, auf daß wir wieder in unser Erbe
kommen, und uns in deinen Wundern erfreuen. Siehe doch
an das Aengsten unsers Gemüths, und das Tichten unsers
Wesens, und dencke, daß wir im Staub-Wesen verschlossen
liegen; Löse uns doch auf HErr, und führe uns wieder heim.
Denn wir sind in einem fremden Lande, bey einer fremden
Mutter, welche uns in deinem Grimm sehr schläget, und
mittel Hunger an deiner süssen Speise darben und lauffen
läst. Wir müssen mit dem verlornen Sohne die Träber
der Eitelkeit essen: Unser Kleid ist veraltet, und voll Schan-
de, und stehen im grossem Spotte vor deiner Heiligkeit; Der
Treiber deines Zorns führet uns gefangen: Wann wir mei-
nen wir haben dich ergriffen, so verbirgest du dein Antlitz
von uns, und lässest uns quälen.

Das alles machet unser Eigen-Wille, daß wir uns von dir
abwenden in das Eitele, und begehren nur das vergängliche
Wesen. Wir schwimmen mit unserer Lust darinnen, wie der
Fisch im Wasser, und sagen immerdar zu unserer Seelen, es
hat keine Noth, da wir doch auf der Höllen Abgrund stehen,

und der grimmige Tod unser alle Stunden wartet. W[illegible] wandeln alle gegen der Nacht, und lauffen gegen unsere G[illegible]ben zu, wie ein Boten-Lauffer seinen Weg lauffet.

O HErr JEsu! bleibe doch du bey und in uns, und l[illegible]re uns bedencken, daß unser äusserlich Leben, darauf wi[illegible] viel trauen, gegen Abend und zu seinem Ende lauffet, daß [illegible] gar bald um uns geschehen ist, und lehre uns den rech[illegible] Weg wandeln; Sey doch du mit uns auf dieser Pilgre[illegible] Strasse, und führe uns zu dir heim: Wann unsere N[illegible]t sich nahet, und der Tod seinen Rachen nach unserm F[illegible]sche und äusserm Leben aufsperret, und uns in sich einsch[illegible]get, und uns zumalmet wie einen Staub: So nim uns d[illegible] in deine Kraft, und laß uns seyn ein süsses Brot in der [illegible]sens, deines ausgeflossenen Worts deines Mundes.

Hilf doch, mein lieber GOtt, daß ich stets daran ge[illegible]cke, daß es mit meinem äussern Leben allezeit (alle St[illegible]den) gegen Abend, und zum Staub-Wesen gehet; Daß [illegible] der Nacht der Erden immer näher komme: Daß mein L[illegible] des Fleisches nur ein Lauff zur Gruben ist, da mich [illegible] die Würme verzehren.

Ach HErr, was mir alhier ein Eckel ist, dem muß ich i[illegible]nen Schlund fallen, und mich ihme zur Speise ergeben; [illegible] bleibet dann meine Lust irdischer Dinge, welcher ich i[illegible] Welt pflege? So mir alles zum Spotte wird, was erheb[illegible] mich dann in zeitlicher Lust nach dem, das mich nicht dav[illegible]retten kann? Warum quälet sich meine Seele, und är[illegible] sich nach ihrem Feinde, der sie zur finstern Nacht führet?

O GOtt, lehre mich doch solches erkennen, daß ich [illegible] Hertze von der Mühseligkeit des Wirckens dieser Welt z[illegible] wende, und nicht den Tod für mein Leben halte, auf d[illegible] in steter Busse lebe, und sich mein Gemüth zu dir schwing[illegible] mit dir wircke, auf daß auch mein rechtes in Adam gesc[illegible]nes Fleisch in dir geheiliget, und aus dem Staube wiede[illegible] Gemüthe gebracht werde.

Erlöse mich von der groben Hülse des irdischen Fle[illegible] darein der Teufel hat seine Gift gebracht, welches kei[illegible] ist deinem Reiche; (Joh. 6: 63.) Und gebäre in mir wie[illegible] himmlischen, geistlichen Leib, darinnen die Unsterblichkeit i[illegible] keine böse Neiglichkeit oder falsche Lust mehr ent[illegible] mag: Und laß mich in Christo JEsu in dir ruhen, bis zu[illegible]

...n Wiederkunft und Offenbarung deiner Herrlichkeit, ...n.

... Gebet, wann man des Abends von seinem Werck aufhöret, und schlaffen gehen will.

Ich dancke dir, o GOtt, du Vater aller Güte, durch JEsum Christum, deinen lieben Sohn, unsern H...rn und Heiland, für alle Wolthat, daß du mich diesen ... vor allem Ubel und Schaden gnädiglich behütet hast, und ...le dir nun ietzt mein Werck in deine Verwaltung, und flie... ...it meinem Gemüthe zu dir, und ergebe mich gantz und gar ... ...ine H. Wirckung. Wircke doch du nun diese Nacht und ...eit mit deiner Gnaden-Kraft in mir, und zerbrich in mir ...itele Begierde der falschen Wirckung, da dein Fluch und ... ...nm in meinem Fleische begehret mit zu wircken, sowol des ...fels eingeführte Lust, welche alle mein Gemüthe zur Lust ... Eitelkeit reitzen. Solches zerstöre doch, o lieber GOtt, ... deiner Kraft, und zünde in mir an das Feuer deiner reinen ..., und tilge die falsche Lust der Unreinigkeit.

...iederstehe du allen bösen Einflüssen vom Gestirne, und ... ...ntzündeten Elementen, und laß mich in deiner Kraft ru... ..., auf daß mein Gemüthe nicht in falsche Begierde und ...zlichkeit geführet werde.

... grosser, heiliger GOtt, in deine Gnade und Barmhertzig... ...rsincke ich gantz und gar! Laß doch deinen guten Engel ... mir seyn, daß er aufhalte die feurige Strahlen des Böse... ...ts, daß ich in deiner Kraft sicher ruhen möge, durch JE... ...u Christum unsern HErrn, Amen.

...in Gebetlein, wann man sich auszeucht und niederleget.

... Barmhertziger GOtt, zeuch doch du in mir aus das falsche Kleid der Schlangen, das mein Vater Adam ... meine Mutter Eva mir durch ihre falsche Lust angezogen ...n, darinnen meine arme Seele mit deinem Zorn bekleidet ...nd in Schande vor deinen H. Engeln stehet. Blösse doch ... ...ein Gemüthe und Seele, auf daß mein Gemüth von sol... ... Kleide abgezogen werde, und lauterlich vor deinem An... ...chte stehen möge. Bekleide doch du es mit deiner Kraft, ... mit dem Kleid der Menschheit JEsu Christi, auf daß es ... er möge mit den H. Engeln vor dir wandeln.

O lieber HErr JEsu Christe! ich ergebe dir meine S[illegible] und Gemüthe, gantz nacket und blos: Zeuch du mir das [illegible] reine Kleid ab, darinnen ich in grosser Schande vor GOt[illegible] Heiligkeit stehe.

Bekleide doch du mich mit deiner Uberwindung, und st[illegible] mich deinem Vater wieder vor, als ein neugebornes Kind, [illegible] du in deinem Blut gewaschen, und dessen bösen Willen du[illegible] deinem Tode getödtet, und in deiner Auferstehung neugebo[illegible] hast: Und zünde in dieser neuen Geburt an dein Licht, auf [illegible] ich im Lichte wandele, und ein Rebe an dir sey und ble[illegible], Amen.

Eine Dancksagung der bußfertigen Seelen [illegible] das bittere Leiden und Sterben JEsu Christi.

51. O Allertiefeste Liebe GOttes, in Christo JEsu! [illegible] sage dir Lob und Danck, daß du mich aus dem F[illegible]er-Quall der Peinlichkeit hast erlöset, und dich selbst mit dei[illegible] Liebe und Gnade in meinen Feuer-Quall eingegeben, und [illegible] in ein Liebes-Feuer und Göttliches Licht verwandelt. [illegible] hast deine Kraft und Macht in mein Wesen, in Leib und S[illegible] eingeleget, und dich mir zum Eigenthum gegeben; ja du [illegible] mich selbst mit deiner Gnade durch den Schatz deines the[illegible]baren Blutes dir zum Eigenthum erkauffet, dafür dancke [illegible] dir in Ewigkeit; und bitte dich, du ewige ausgegossene L[illegible], in dem allerheiligsten Namen JEsus, führe mich doch (w[illegible] ich alhier des zeitlichen Lebens abgestorben bin) wiederum [illegible] mein erstes Vaterland (in welchem mein Vater Adam i[illegible]ner Unschuld wohnete) in das Paradeis ein, und begrabe [illegible] Leib und Seele in die Göttliche Ruhe. Unterdessen verl[illegible], daß ich täglich in der Busse und in dem Ausgehen von mei[illegible] irdischen Willen möge leben, auch die gantze Zeit meine[illegible]bens darinnen beständig bleiben, und viel guter Früch[illegible] solchem Stande möge hervor bringen, bis daß du mich [illegible]derum zu der Ruhe einführest, in mein rechtes Vaterlan[illegible] das rechte gelobte Land, darinnen Milch und Honig der [illegible]lichen Kraft fleust, Amen.

Gebete am Dienstage.

An GOttes Gerechtigkeit, auch strengem Gebot und Gesetze: was GOtt von uns fordere, und wie solches möge erfüllet werden.

Durch die X. Gebote und Glauben geführet, und in Beichts- und Gebets-Weise vorgestellet:

Ein ernster Spiegel wol zu betrachten.

Vom 1sten Gebot.

GOtt sprach auf dem Berge Sinai zu Israel: Ich bin der HErr dein GOtt, du solt keine andere Götter neben mir haben, Exod. 20: 2. 3. Deut. 5: 6. 7. Item: Du solt GOtt deinen HErrn lieben von gantzem Hertzen, von gantzer Seelen, und von gantzem Gemüthe, Deut. 6: 5. Matth. 22: 37.

Gebet.

O Grosser, heiliger GOtt, du hast den Menschen aus dem Limo der Erden gemacht, darinnen das Paradeis grünete, als deine heilige Kraft, einen herrlichen, kräftigen und schönen Leib, ohne Zerrütlichkeit oder Zerstörlichkeit, in Gleichheit der Elementen: Und hast ihm aus deiner Kraft das innere Seelische, und äussere Elementische Leben eingehauchet, von der Kraft deiner innerlichen Göttlichen Wirkung und Erkentniß, als den grossen Namen GOttes: und hast ihm eigenen Willen gegeben, daß er sey ein Bilde nach deiner Wunderthat, Macht und Herrlichkeit, und über alle deine Geschöpfe dieser Welt herrsche: Auch hast du ihm das äussere Leben aller Wirckung, mit dem innern Seelischen Leben gegeben, durch den du die Welt beherrschest.

Du hast ihn zum Regenten über deine Wunderwercke gesetzet und ihm kein Gebot noch Gesetz gegeben, ohne daß er sich nicht soll in eigene Lust und Willen einführen, sondern soll allein (in deinem ihm gegebenen Willen) in deiner Kraft wircken und wollen, und sich nicht in eigene Annehmlichkeit einführen, zu probiren Gutes und Böses, auf daß nicht der Grimm des Feuers, und die Macht der Finsterniß in ihm aufwache, und das edle Bild zerstöre, und in die Schärfe der Erde verwandele.

Weil sich aber unsere erste Eltern, durch des Satans Ein-

sprechen der Lügen, von deinem Willen abgewandt hat, und in eigen Wollen eingeführet, und wieder dein Verl: Gutes und Böses probiret, und sich lassen nach der Emdfi: lichkeit und eigener Annehmlichkeit gelüsten, dadurch d: Zorn und Grimm in ihnen aufgewachet, und das Himm: Bilde zerstöret, und in ein irdisches Bilde, gleich den Thier, verwandelt:

So hast du, o heiliger GOtt, uns deine Gebot und Ges: gegeben, und uns darinnen die himmlische, Göttliche Fo: des vollen Gehorsams fürgestellet, was wir sind gewesen, u: was wir im Abfalle sind worden: Und foderst von uns, d: wir in unserm Willen, aus allen Kräften und Sinnen sol: an dir allein hangen, und mit dir allein wircken; Ja du : derst von uns das edle Pfand, als die Seele, die du uns a: der inwendigen Kraft deines Namens und Willens hast e: gehauchet: und wilt, daß die Seele, welche von deiner Kr: ist ausgeflossen, allein in deinem Namen und Kraft bleibe, u: mit dir wircke, und sich keines andern fremden Namens W: lens noch Lust gebrauche, als nur einig allein dessen, daraus : geflossen ist, daß sie gantz an ihrem Centro hange, und ihre : gierde einig allein in deine Liebe einführe. und mit deiner Li: mit dir über alle Wercke herrsche, und sich keiner eigenen He: schung ohne deine Liebe und Wirckung annehme: Auf daß e: sey dein Werckzeug, damit du alle Wesen dieser Welt regier. Sie soll ihr Vertrauen in keine andere Macht noch Kraft : führen, und ihr nichts zum Eigenthum machen, auch sich : nichts bilden noch formen; Dann sie ist ein Strahl des : mächtigen, und soll über alle Dinge vollkommlich herrsch: als GOtt selber, und doch nicht in eigner Annehmlichkeit : nes Willens, sondern in und mit GOtt: Und den Leib zu: rem Werckzeug gebrauchen, welcher solte seyn ein Pfle: deiner Creaturen: Alles hast du ihm zu seinem Spiel : Freude gegeben, und ihm unterworfen.

Dieses alles, o grosser GOtt, stellest du uns in deinem : bote vor, und foderst das von uns nach deiner strengen : rechtigkeit und ewigen Wahrheit, bey Vermeidung ew: Straffe, daß, wer nicht hält alle deine Gebot und Gesetze, : bleibt in deiner Ordnung, der soll verflucht, und von dei: Angesichte geschieden seyn, und deine Herrlichkeit ewig n: sehen, noch zu deiner Ruhe kommen.

O gr:

Grosser, heiliger GOtt, der du ein verzehrend Feuer bist, was soll ich armer, elender Mensch, der ich voller Ungehorsam eigener Lust und Willens bin, und keine rechte Liebe noch Reinlichkeit zu dir habe, vor dir sagen? Was soll ich dir antworten, so du mich vor dein Gericht stellest, und mein Hertz und Seele prüfest?

Lieber GOtt, ich kann nichts! Ich stecke im Schlamme der Eitelkeit bis in meine Inwendigkeit der Seelen; Dein Zorn ist in mir angebrant: In mir leben alle böse Thiere mit ihrer Lust.

Ach HErr! meine Lust in Seele und Leib hat sich in sie gebildet, und bin vor dir ein Wurm und kein Mensch: Ich kann also mit dieser Bildung nicht vor dein Angesichte, vielweniger zu deinem H. Namen, als zu dem Centro meiner Seelen, daraus sie entsprossen ist, kommen: Ich schäme mich in dieser Larve vor deinem Angesichte, und habe keine Gerechtigkeit in mir zu dir: Ich bin dir treulos worden, und habe mich von deinem Willen abgebrochen, und in eigenen Willen eingeführet Und stehe ietzt vor deinem Angesichte als der verlorne Sohn, welcher ein Säuhirte worden ist, und habe das schöne Kleid deiner Kraft verloren, und esse alle Stunden mit des Teufels Säuen die Treber der Eitelkeit, und bin nicht werth, daß ich dein Bild und Gleichniß heisse: Dann ich kann dir nicht gehorsam seyn aus eigenen Kräften; Ich bin in mir selber ausser deiner Gnade, nur ein Quell deines Grimmes und Zorns.

Ich erfreue mich aber deiner grossen Barmhertzigkeit, welche du aus deinen H. Namen, daraus meine Seele ist geflossen, wieder zu uns hast gewandt; ja du hast aufgethan die Pforten deiner Ewigen Einheit, und meiner Seelen eingeflösset, welche deinen Grimm zerstöret, und das Monstrum zerbricht; Ja du hast mit diesem Einflusse deiner inwendigsten Heiligkeit und Süßigkeit den Namen JEsus in meine Seele eingepräget, welcher meine Seele und Menschheit angenommen, und dir gehorsam worden ist an meiner statt, und dein Gebot und strenge Gesetze mit voller Liebe und Gehorsam erfüllet hat.

Jetzt komme ich nun mit Dancksagung zu dir, o Heiliger GOtt, und bitte dich, mache solche deine geschenckte Liebe deiner eingegossenen Gnade in mir groß, auf daß ich dir nun in dieser neuen Gnaden=Liebe gehorsam sey, und dein Gebot

und

und Gesetze mit dem Gehorsam JEsu Christi, mit se[illegible]
Liebe erfülle.

Mein HErr JEsus hat mich wieder in deinem Namen [illegible]
gepflantzet, daraus mich mein Vater Adam hat ausgerei[illegible]t.
Darum so komme ich nun in Ihm und mit Ihm zu dir, [illegible]
tröste mich, daß ich in Ihm, (in seiner inwohnenden und
herrschenden Gnade und Liebe,) in deinem Gehorsam lebe [illegible]
bin: und daß ich in Ihm kann über Sünde, Tod, Teufel, W[illegible]t,
und alle Creaturen herrschen, und bin wieder dein rech[illegible]s
Ebenbilde und Eigenthum in Ihm worden.

Nun, o lieber GOtt, herrsche du nur durch diese eingegos[illegible]e
Liebe deiner Gnaden in mir, und thue in mir, wie du w[illegible];
Tödte nur meine böse Creaturen in meinem Fleische tägl[illegible],
und verbinde dich ewiglich mit meiner Seelen und Gemü[illegible],
wie du in der Menschheit JEsu Christi gethan hast; Ich [illegible]
meine böse Thiere im Fleische gern der Erden lassen zu dei[illegible]
Wiederbringung, nur überkleide meine Seele und Gemü[illegible],
und führe das in deinen Gehorsam, daß es keinen andern G[illegible]t
oder Namen mehr suche noch ehre, als allein den H. Na[illegible]n
JEsus, welcher in mir dein Gebot erfüllet, Amen.

Das 2te Gebot.

53. Du solt den Namen des HErrn deines G[illegible]tes nicht mißbrauchen, dann der HErr [illegible]den nicht ungestraft lassen, der seinen Namen mißbrau[illegible]t. Exod. 20: 7.

Gebet.

O Lieber GOtt, dieses Gebot erinnert mich recht, wie [illegible] deinen H. Namen hast in meine Seele und Gemü[illegible] eingegossen; Ja aus deinem Namen ist es entsprossen, und [illegible] mir Gewalt gegeben, mit deinem Namen über alle Dinge [illegible] herrschen, daß er soll aus meinem Munde, durch deine K[illegible]t ausfliessen, und alles regieren; Ja ich solte mit meinem M[illegible]d und Aussprechen wieder H. Figuren und Bildniß bilden [illegible] formen. Gleichwie du, o ewiger GOtt, hast alles durch [illegible] Aushauchen oder Sprechen gebildet und formiret: Also [illegible] du auch dein Wort mit deinem H. Namen in meine Seele [illegible] Gemüthe gegeben, daß ich als eine Form und Bilde de[illegible] Willens solte auch also aussprechen, als nemlich deine W[illegible] derthat: Was du, o grosser GOtt, hast leiblich und crea[illegible]

[illegible]ch dein Wort gebildet, das solte ich geistlich in deinem [illegible]bilden, und in deiner Weisheit formiren, und kein frem[illegible]bilde wieder dein Geschöpfe und Ordnung in meinem [illegible]e bilden, sondern in deiner Wirckung bleiben, und mit [illegible]n Wort in meinem Munde und Hertzen über alle Dinge [illegible]ben, wie die Schrift zeuget: Das Wort ist dir nahe, als [illegible]h in deinem Munde, und in deinem Hertzen, (Deut. 30: 14. [illegible]m. 10: 8.) Item: Das Reich GOttes ist inwendig in [illegible] (Luc. 17: 21.)

[illegible]lches dein H. Wort, damit du hast Himmel und Erden [illegible]ht, hast du in unsern Mund gegeben, auf daß du durch [illegible] Mund dein Lob schöpfest und bildest.

[illegible]chdem sich aber der Mensch in eigene Lust hatte einge[illegible], und seinen Willen von dir abgewandt, so hub er an ir[illegible] und höllische Figuren in deinem Grimme mit seinem [illegible]e in dein Wort zu bilden, als Fluchen, Schweren, [illegible], Zorn, falsche böse Schlangen-Form, Wölfe, Bä[illegible]wen, Hunde, Katzen, Nattern, Schlangen und al[illegible] giftige Thiere zu formen, und den Namen GOttes, [illegible]n Schein Göttlicher Formirung und Wahrheit, dar[illegible] bilden; auch in falsche Zauberey und Trug, und [illegible] fremde Bilde für Götter aufzuwerfen, und zu ehren, [illegible]inen Namen in Götzen-Bilder einzuführen, und zu [illegible].

[illegible]s alles stellest du uns in diesem Gebote für, und foderst [illegible]s deine strenge Gerechtigkeit, deinen Namen in Heilig[illegible] dienen, zu deinem Lobe und in dein Lob, in Lauterkeit [illegible]ahrheit zu bilden, und ohne deinen Willen und Mit[illegible]n keine Form unserer Worte zu machen, sondern wilt, [illegible]r mit dir sprechen, wollen und bilden, bey Vermeidung [illegible] Straffe, wie dein Gebot lautet: Verflucht sey, wer [illegible]ält alle Worte dieses Gesetzes. (Deut. 27: 26.)

[illegible]rosser GOtt! was soll ich nun alhier vor dir sagen? [illegible]nzehlich viel führen wir dein Wort und Kraft in unserm [illegible]e in falsche Bildung, da wir bey deinem Namen schwe[illegible]chen, falsche Lust darein führen, und ein schön gleissend [illegible]uf unsern Lippen machen, und einander für Wahrheit [illegible]ffen und einreden, und ist inwendig doch nichts, als ei[illegible]lange voll Lügen und Gift: Und bilden also dein Wort [illegible] rechtem Schein in eine Schlange und Teufels-

Bilde,

Bilde. Item, wir fluchen darbey, und gebären also eine le-
bendige Figur des Teufels und der Höllen. Item, wir brau-
chen ihn zu höhnischer Spötterey, und bilden unser Thier dar-
ein: Alles was wir in der Welt lieben, es sey so falsch als es
wolle, darein bilden wir deinen Namen und Kraft mit unsern
Munde. Item, in Schweren, da wir deine Macht zum Zeu-
gen führen; auch in Zaubern, Martern und Krancken. Ja
in alle höllische Figuren bilden wir ihn mit unserm Munde.
Ja die Menschen führen noch dein geoffenbartes Wort und
Willen, um ihres Bauchs und zeitlichen Wollusts und Hof-
farts willen, in ein fremdes Bilde, das sie selber nicht kennen,
nur daß die Wahrheit dunckel bleibe, und sie in solchem frem-
den Bilde selber für Götter geehret werden: Sie machen Ge-
setz und Gebot zu ihren eigenen Ehren und Wollust, und ver-
binden sie mit dem Schwur deines Namens, und da der kei-
ner dasselbe in seinem Hertzen hält.

Ach GOtt, wie viel giftigen Zorn und Bosheit eigener Ra-
che führen wir in deinem Namen? Da wir einander in
unserm hoffärtigen Sinne mit deinem Namen lästern, tre-
ten, und denselben in Tyrannischer Gewalt führen, und an-
derst mit deinem Namen nichts thun, als der abgefallene Teu-
fel thät.

Dieses alles stellest du uns vor in deinem Gebote, da du
sprachst: wir sollen ihn nicht mißbrauchen. Das heisset
gemißbrauchet, wann wir ihn in falsch Aussprechen und Bil-
den einführen.

O grosser GOtt, was soll ich alhie vor dir sagen? Wie so-
derst deinen Namen von mir in Heiligkeit in deinem Lobe? Wo
soll ich diese Teufels-Bilder alle, welche wir arme Menschen in
unserm Sünden-Hause bilden, vor dir hinthun? Sind doch
eitel Greuel vor dir, um welcher willen mich dein Gesetz ver-
flucht, und zum ewigen Tode verurtheilet.

O heiliger GOtt, ich habe nichts, darmit ich möge zu dir
kommen, als nur deine grosse Barmhertzigkeit, da dein Wort
nach deiner allerinnersten Liebe ist Mensch worden, und ist uns
als deinem erst gegebenen Wort, welches sich hat in unser Le-
ben formiret, zu Hülfe kommen, daß er uns wieder verneue,
und alle diese Teufels-Bilder tödte, und die arme Seele und Ge-
müthe von diesen Bildern und Schlangen erlöse.

Des dancke ich dir in Ewigkeit, und bitte dich du ewige aus-
gossene

g

...ssene Liebe, im allerheiligsten Namen JEsu, komme mir ...zu Hülfe, und führe dein Wort, das Mensch ward, in ...ne Seele und Gemüthe ein, und bleibe in mir, aufdaß ...in dir bleibe! Erwecke doch in mir das Feuer deiner ...sen Liebe: Zünde es an, O HErr, aufdaß meine Seele ... Gemüth diese böse Thiere sehe, und in deiner Kraft, ...h rechte wahre Busse tödte, aufdaß ich deinen H. Namen ...sus stets in mir, zu deinem Lobe und Danck, führe und ge...uche, und nicht mehr böse Thiere in dein Wort gebäre, wel... in dein Gerichte gehören.

O du lebendiger Odem GOttes, dir ergeb ich mich gantz ...Eigenthum: Wircke du in mir, was du wilst, Amen.

Das 3te Gebot.

GEdencke des Sabbath-Tages, daß du ihn heili-gest, etc. (Dann in sechs Tagen hat der HErr ...mmel und Erden geschaffen, und das Meer, und alles ...s darinnen ist, und ruhete am siebenten Tage. (Exod. 28. 11.)

Gebet.

O Lieber GOtt! dieses Gebot erinnert mich meiner in-wendigen, rechten, Göttlichen Ruhe in deiner Liebe und Kraft; Daß mein Wille von seiner eigenen An...nlichkeit eigenes Willens in dir ruhen solte, und du ewi...g GOtt woltest mit deiner Kraft in meinem Willen wir...: Du bist der rechte Sabbath, in deme alle meine Kräf...ten in einer ewigen Ruhe wircken und in dir heilig seyn ... bleiben.

O ach! es ist das wahre Paradeis gewesen, darein du un...se erste Eltern hast gesetzet, daß sie solten deinen Sabbath, ...eine inwohnende wirckliche Kraft heiligen, daß ist, recht ...n, und keine fremde Lust falscher Begierde dareinführen, ... diesen H. Sabbath deiner inwohnenden Kraft nicht mit ...ner Begierde verdunckeln, und der Schlangen List und ...chheit darein nicht führen; sondern mit dir wollen, wir...ck... und leben, auf das du allein in mir seyst das Wircken, Wol...le... und Thun.

...ch lieber GOtt! du stellest mir in diesem Gebote wol die

Figur vor, darinnen ich deine Ordnung und Willen sehe:
forderst von mir das Vermögen, daß ich soll in deiner
nung, in deinem Willen leben, wie du mich in Adam ha
schaffen; Aber mein Vater Adam hat seinen Willen v
gewandt, und in eigene Lust und Begierde eingeführet
solch Paradeisisches Wircken in deiner Ruhe, in ein fe
feindig, hoffärtig, geitzig, neidig, und zorniges Wircke
führet, und hat deinen und seinen Sabbath entheiliget
der Schlangen falsches Wircken und Wollen darein gef
Um welches willen du ihn hast aus solcher Ruhe und
deisischen Wirckung ausgestossen, und sein falsches W
verflucht; weil er mit dem Teufel und der Höllen wircket
in eitel Unruhe lauffet, so ist es auch eine Feindschaft
den H. Sabbath.

Du stellest uns in diesem Gebot vor, wie du in den
Eigenschaften der ewigen Natur, (als (1) die Begierli
(2) die Beweglichkeit, (3) die Empfindlichkeit, (4) das
oder Leben, (5) das Licht der Liebe, (6) die Verständni
Erkentniß der Kräfte) hast alle Dinge gewircket, und
aber in die siebente Eigenschaft, als in die wesentliche E
und Weisheit, zur Ruhe eingeführet, darinnen alle deine
cke, in deiner wirckenden Liebe ruhen solten, darinnen
deiner Liebe woltest wircken.

Welches dann das rechte Paradeis auf Erden in de
menten war, da deine ausgegossene Liebe das Ober-Reg
in allen hatte. Aber der Teufel und der Mensch hat
verderbet, deswegen hast du, gerechter GOtt, das Wirck
eigenen falschen Willens verflucht, und deinen Sabba
von entzogen, daß nun alle Dinge in eitel Jammer und
stehen, in Brechen, Morden, Tödten und Wiedern
Solches hat mein Vater Adam auf mich geerbet, daß ic
in deinem Zorn wircke und lauffe, und stets deinen Se
in mir breche und entheilige, und deinen Namen mißbr
welcher sich mit meinem Leben hat in mein Wircken und
len eingegeben. Weil aber der Mensch ist an solcher E
niß blind worden, so hast du ihm in deinen Geboten ei
gur und Forme vorgestellet, wozu du ihn hast erschaffe
in welcher Ordnung er sey gestanden; Und foderst vo
daß er soll in solcher Form und Ordnung den Sabba

,und am siebenten Tage von allem seinem Wircken stille
n, anzudeuten, daß du der Sabbath bist, in welchem alle
ge ruhen.
uch stellest du ihme damit für die ewige Ruhe, da alle
ge (was zum Ewigen, und aus dem Ewigen geflossen ist)
inem Sabbath ruhen sollen; Und hast deinen Fluch und
wieder den gesetzt, der deine Ordnung nicht hält,
nicht an deinem Sabbath in dir ruhet, und allein in dir
ket.
ewiger GOtt! was soll ich allhie nun von dir sagen?
Gewissen überzeuget mich, das wir deinen Sabbath
recht heiligen: denn man treibet daran alle gottlose Up-
it, und unordentliches Leben; Er wird mit eitel Din-
einer falschen Lust zugebracht, da der Teufel in deinem
in vielen wircket, und seinen Sabbath des Wiederspiels
; der Reiche verbringt ihn mit Pracht und Wollust des
ches, und der Arme mit Sorgen und Kummer, oder ja
mit Lust des Fleisches: Wir lassen uns dein Wort ruf-
und laden, und halten deinen Schall, den wir hören,
einen Sabbath; Du ruffest uns in deinen Sabbath;
das Gemüth und die Seele wirds nicht gewahr: Wir
n fürüber als die Tauben, die deine Stimme nicht hö-
Der Wille hat sich von dir gewandt, und wircket in
em Willen, in des Teufels Lust, und lässet sich an dem
en begnügen, daß es dein Sabbath sey: Aber die See-
ll dir nicht stille halten, und ihr Ohr und Begierde
kehren, daß du in ihr wircketest: O HErr, der Teufel
seinen Sabbath in das menschliche Geschlecht einge-
t, und sie also verblendet, daß sie deinen heiligen Sab-
nicht mehr kanten: Um welches willen du auch hast
n Vater Adam und unsere Mutter Evam aus deinem
en Sabbath ausgestossen und ins Vorbild gesetzet: Und
aber deinen heiligen Sabbath in dem Namen JEsus
r in die Menschheit eingeführet, daß er wieder in uns
irken, und wir in ihm, welcher dem Teufel seinen Sab-
der Falschheit, Lügen und Eitelkeit zerstöret, und das
deis wiederbracht hat, daß wir uns nur zu dir wenden
, und diesen Sabbath annehmen, und uns dir gantz in
Wircken deiner Gnade ergeben; So wilst du, o ewiger

GOtt, in JEsu Christo in uns einen neuen Sabbath auf[richten], und Wohnung in uns machen, und dein gebildetes W[ort], als unser Gemüthe und Seele wieder heiligen, und in [den] ewigen Sabbath, als in die Ruhe deiner Einheit stellen.

O ewiger GOtt, ich ergebe dir meine Seele und Ge[ist] in deinen heiligen und neuen Sabbath JEsum Chri[stum], und führe alle meine Kräfte, meinen Willen und Sinn ge[gen] dir; Nim und führe mich doch in deinen neuen Sab[bath] ein, dann ich kann ihn aus eigenen Kräften nicht er[rei]chen, so du mich nicht darein führest; Weil du mich ab[er] in deinem Sohn JEsu Christo hast heissen kommen, du [wol]lest mich erquicken, Matth. 11: 28. So komme ich auf dein Wort geladen zu deinem ewigen Abendmahl, deines e[wi]gen Bundes in Christo JEsu, und bitte dich, heilige doch [mei]ne arme Seele in dem Sabbath deines Sohnes JEsu Christi, und führe sie darein in die ewige Ruhe, und gib ihr [wie]der die Speise deines rechten Sabbaths, als sein he[ili]ges Fleisch und Blut, aufdaß meine Seele wieder deinen [S]ab[bath] heilige, und du allein in ihr wirckest, als in de[inem] Ebenbilde.

Zerbrich doch du in mir des Teufels Sabbath und s[eine] Wirckung, und gib mir ein gehorsames Hertz, das stets a[ch] deinem Sabbath hungere. Und laß dein Wort in mi[r] den Sabbath halten, aufdaß meine Seele höre, was du in [dei]ner Wirckung in mir sprichst, auf daß sie dir gehorsam sey und ich all mein Vertrauen allein in dich setze.

O du ewige Liebe, JEsu Christe! wie herrlich ist dein Sabbath in der Seele, wann sie sich zu dir wendet, daß [du] sie mit deiner süssen Liebe durchdringest, darinnen ihr da[s] Paradeis wieder aufgeschlossen wird: Laß doch meine [S]eele ewig in deinem Sabbath wohnen; Baue doch du in mi[r] wieder auf das neue Jerusalem, als die Stadt GOttes, [dar]in[]nen dein Sabbath geheiliget wird. In deinem Sa[bbath] ergebe ich mich gantz und gar: Erlöse mich nur vom [Ubel], Amen.

Das 4te Gebot.

55. Du solt deinen Vater und deine Mutter ehre[n], auf daß dir es wolgehe, und du lange leb[est] im Lande,

ınde, das dir der HErr dein GOtt gegeben hat.
od. 20: 12.

Gebet.

O Ewiger GOtt, bey unsern leiblichen Eltern stellest du uns ein Bild vor unsers ewigen Vaters, und unserer ·igen Mutter: Dann du bist unser Vater, von dem wir ben unser Leben empfangen; Und dein Wort ist unsere utter, die uns hat aus deinem Geschöpfe geboren, und nach m Ebenbilde deiner Offenbarung formiret. Unsere See- und Gemüthe ist, O GOtt Vater, dein Ebenbilde, und un- : Leib ist ein Ebenbild deines ausgeflossenen Wortes. elches Wort unsere ewige Mutter ist, in dero Leib wir ge- ıget und ernehret werden: Die sollen wir ehren, und uns vor demüthigen, und ihr gehorsam seyn. Wie wir unsere ıssere leibliche Eltern sollen ehren: Also auch unsere Ewige, ıs welcher Grund wir sind entsprossen.

O ewiger Vater, wir sind dir ungehorsam worden, und ıben uns einer fremden Mutter in ihre Pflege gegeben: Bir haben die Welt zur Mutter angenommen, und sind der wendigen Mutter, deiner Kraft in deinem Worte treu-los orden. Nun müssen wir von der fremden Mutter Brü- :n den Gift und Tod in uns saugen; Ja, sie trägt uns nun ı ihrem Leibe der Wiederwärtigkeit, gebäret und verzehret ns wieder in deinem Grimm, und nehret uns die Zeit die- s gantzen äussern Lebens in eitel Elend, Kummer, Mühe nd Noth, in Leiden und Dürftigkeit: Und hält uns in sich efangen, daß wir unsere rechte ewige Mutter nicht sehen önnen; Unsere Seele jammert nach ihr, aber dein Zorn ält uns in sich gefangen, daß wir der fremden Mutter die- en müssen.

O GOtt, wie lange wilst du unser in unserm Elende ver- essen! Nim uns doch wieder zu deinen Kindern an, und ge- äre uns wieder in unserer ewigen Mutter neu, und gib uns inen gehorsamen Willen, daß wir ewig nicht mehr von dir bweichen.

Gib uns auch ein gehorsames Hertz gegen unsere leibliche Eltern, daß wir sie als deine Ordnung, lieben und ehren, die- veil du uns durch sie zu dieser Welt gebärest und ans Tage-

Licht bringest: So hilf doch, daß wir deinem Gebote gehorsam seyn.

O lieber GOtt! du hast uns aus Gnaden eine neue Mutter, als dein allerheiligstes Wort in deiner Liebe gegeben, und in unsere Menschheit gesandt; uns wieder in deiner ewigen Kraft zu deinen Kindern und Erben zu gebären, und flößt uns wieder ein die Milch deines H. Wesens deiner Liebe: Zeuch uns doch zu ihr, und schleuß in uns auf den rechten Mund des Glaubens, daß wir stets nach ihr hungern und dürsten, und in ihrer Kraft erneuert werden: Dann der alte Leib von der irdischen Mutter gilt nicht vor dir, er kann dein Reich nicht besitzen; Dann nicht der, so vom Fleisch und Blut, noch vom Willen des Mannes gezeuget ist, kann deine Göttliche Kindschaft erreichen, sondern der aus GOtt geboren ist. Darum bitte ich dich, o ewiger Vater, gebäre mich doch durch die neue Mutter deiner Gnade und Barmhertzigkeit, in Jesu Christo neu, und laß mich in in ihm wachsen und zunehmen, zu einer lebendigen und H. Frucht in deinem Reiche, auf daß ich dir neben den H. Engeln ewig gehorsam sey, und mich in dir ewig freue, Amen.

Nota: So weit hat der Geist des Gebets sich alhie in dem Autore zur H. Anweisung ausgeboren, als dieser ans Ende seiner Pilgrimschaft gekommen, und im November selbigen Jahres in die Ruhe der Heiligen eingegangen. Mehres aber ist im 1. Büchlein von der Busse befindlich, welches Autor auch das Gebet-Büchlein benennet.



Das Dritte Büchlein

DE ÆQUANIMITATE

oder

Von der Wahren Gelassenheit,

Wie der Mensch mit seinem
igenen Willen in seiner Selbheit müs=
: täglich sterben, und wie er seine Begierde
ı GOtt einführen, was er von GOtt bitten und
egehren soll, und wie er aus dem Sterben des
sündlichen Menschen mit einem neuen Ge=
müthe und Willen in GOtt ausgrü=
nen soll:

Auch

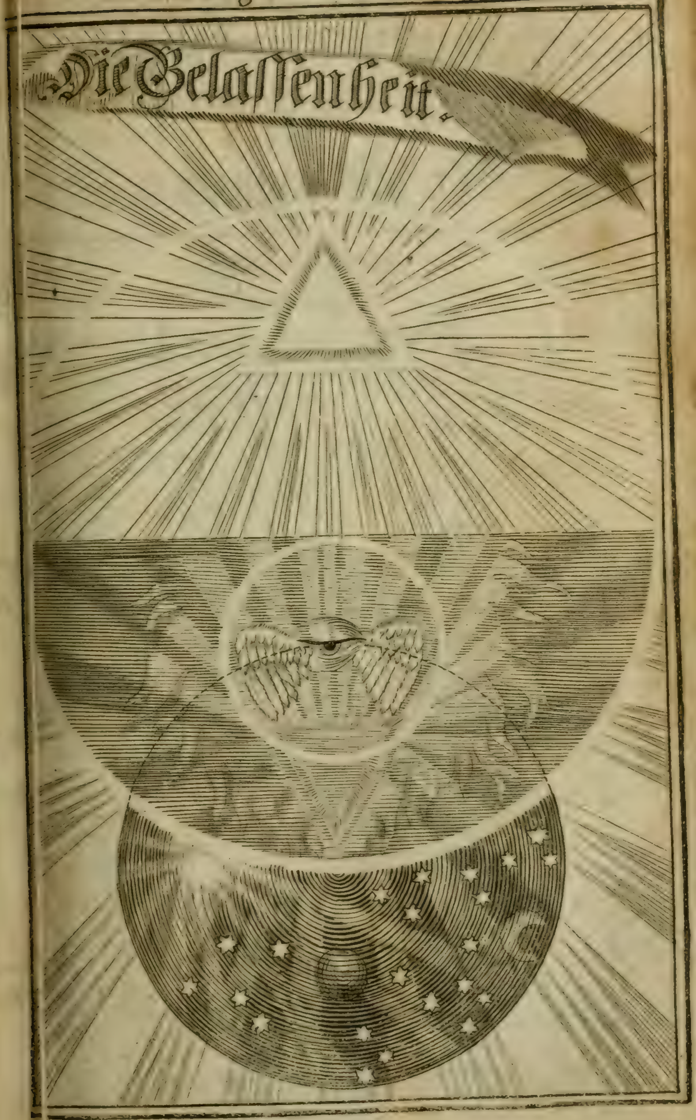
Was der Alte und Neue Mensch, ein
ieder in seinem Leben, Willen und Thun sey.

Gestellet durch

Jacob Böhmen

Im Jahr 1622.

Gedruckt im Jahr des ausgebornen grossen Heils
1730.


Die Gelassenheit.

Das dritte Büchlein.

DE ÆQUANIMITATE.

oder

Von der wahren Gelassenheit.

Das 1. Capitel.

Summarien.

GElehrt, Verkehrt. §. 1. Vernunft ist schädlich, 2. und steigt leicht in Hoffart auf, 3. wie am Lucifer und Adam zu sehen. 4. Gleichwie dieser ein Feind der Liebe ward, 5. also entstund in am falscher Wiederwille wieder GOtt, 6. welches aus der Selbheit standen, 7. und noch heute bey GOttes Kindern Gefahr bringet; 8. nemlich eigener Dünckel in ihnen entstehet, die Vernunft sich er- et, 9. der Teufel Zugang kriegt und das Licht GOttes verdirbet. 10. denn bleibet nur das äussere Licht der Natur in derCreatur scheinen; ein sich der Teufel schwinget. 11. Das geschmückte Haus ist das rnunft-Licht, wor inn der Versucher die Seele sichtet, 12. und Woh- ng darein suchet. 13. Das Gestirn führet seine Constellation auch die Selbheit, ibid. daß der Mensch truncken wird, und grosse Din- begreift, 14. daher entstehet eigene Ehre, und will der Vernunft- ille geehret seyn. 15. Daraus in der Christlichen Kirchen Babel er- en. 16. Aber der Teufel reitet auf der Selbheit, 17. und so gehets n Abweichenden von der Gelassenheit. 18. Der Vernunft Licht ist hl gut, 19. 20. und gibt Erkentniß der Selbheit, 21. sie soll sich er nicht darinn beschauen. 22. Sondern der Creatur-Wille soll sich ser Gnade unwürdig achten, 23. die Vernunft in Demuth bleiben d nach GOttes Liebe hungern; 24. so kommt der natürliche Wille llmacht. 25. Alsdann zündet der H. Geist die Lebens-Gestaltniß t seiner Liebe an, 26. und die Selbheit siehet dem Geiste GOttes in Demuth nach, 27. und gibt der Willen-Geist GOtt die Ehre; 28. welcher demüthigen Eingebung das Seelen-Feuer entzündet wird. . So muß der Seelen-Wille stets in die Demuth vor GOtt ersin- n. 30. So bald sie vom Vernunft-Licht isset, geräth sie in Wahn, wie an GOttes Heiligen, David, 2c. zu sehen. 32. Diese Erkent- ist GOttes Kindern nöthig zu wissen. 33. Alles Speculiren in Ottes Wundern ist gefährlich. 34. Darum soll das Vernunft-Licht rch GOttes Licht sehen. 35. Je mehr sie in Demuth gehet, je mehr der eigenen Begierde abstirbet. 36. Der eigene Wille regieret sich bst: der gelassene trauet GOtt. 37. Was der Eigene Wille thut, ist ünde. 38. Wann er aber der Selbheit abstirbet: ist er der Sünden ; 39. und das ist eben der rechte Glaube im Menschen. 40. Der assene Wille höret immer nach des HErrn Stimme: 41. aber die elbheit thut, was die Vernunft will. 42. GOtt ist Eins; und was

mit Ihm in seinem Wesen arbeitet, ist Ein Geist mit ihm: 43. W[illegible] aber in der Selbheit wircket; ist ausser GOttes Liebe-Regiment. [illegible] Alle Wercke der Eigenheit verbrennen im Feuer. 45. Dann [illegible]e Selbheit wircket im ringenden Rad der Natur zum Gericht GOt[illegible]. 46. 47. So aber der Mensch umkehret, wird das Gute vom Bösen [illegible] lediget werden. 48.

EIn wahres Exempel haben wir am Lucifer, und a[illegible] an Adam, dem ersten Menschen, was die Selb[illegible]t thut, wenn sie das äussere Licht zum Eigenth[illegible]m bekommt, daß sie im Verstande mag im eige[illegible]n Regiment wandeln: Auch siehet man es an den Kunst-[illegible] lehrten Menschen, wann sie das Licht der äussern Natur z[illegible] Eigenthum in der eigenen Vernunft erlangen, wie dar[illegible]s nichts als Hoffart entstehet: Welches doch alle Wel[illegible] heftig suchet und begehret, und als den besten Schatz; es ist auch wol der beste Schatz dieser Welt, so der recht gebrau[illegible]t wird.

2. Weil aber die Selbheit, als die Vernunft, in einer sch[illegible] ren Gefängniß, als in GOttes Zorn, sowol auch in der Ir[illegible] keit gefangen, und feste angebunden stehet, so ist es dem M[illegible] schen gar gefährlich, daß er das Licht der Erkentniß in [illegible] Selbheit führet, als ein Eigenthum der Selbheit.

3. Dann der Grimm der ewigen und zeitlichen Natur [illegible] lustiget sich balde darinnen, davon die Selbheit und ei[illegible] Vernunft in Hoffart aufsteiget, und von der wahren gelass[illegible] Demuth gegen GOtt sich abbricht, und von der Parad[illegible] Frucht nicht mehr essen will, sondern von der Eigenschaft [illegible] Selbheit, als von des Lebens Regiment, darinnen Böses [illegible] Gutes stehet: Wie Lucifer und Adam thäten, welche alle[illegible] de mit der Begierde der creatürlichen Selbheit wieder in [illegible] Urstand, daraus die Creatur ausgeboren worden, und in [illegible] Geschöpf getreten, eingingen, Lucifer ins Centrum der g[illegible] migen Natur, in des Feuers Matrix, und Adam in die ird[illegible] Natur, in die Matrix der äussern Welt, als in die Lust B[illegible] und Gutes.

4. Welches ihnen beyden aus denen Ursachen entst[illegible], daß sie das Licht des Verstandes in der Selbheit scheinen [illegible] ten, in welchem sie sich bespiegeln und im Wesen besch[illegible] konten, dadurch der Geist der Selbheit in die Imagination [illegible] in eine Begierde nach dem Centro eingegangen, sich zu [illegible]

n, groß und mächtig, darzu mehr klug zu werden: Wie dann
:ifer in seinem Centro die Feuers-Mutter suchete, und da-
it gedachte über GOttes Liebe und alles Englische Heer zu
jieren; und Adam begehrete auch die Mutter, daraus Böse
d Gut quillet, in der Essentz zu probiren, und führete seine
egierde darein, in Willen, dadurch klug und verständig zu
rden.

5. Welche alle beyde, Lucifer und auch Adam, in ihrer fal-
en Begierde, in der Mutter gefangen wurden, und sich von
r Gelassenheit aus GOtt abbrachen, und mit dem Willen-
eiste mit der Begierde in der Mutter gefangen wurden, wel-
e zuhand das Regiment in der Creatur kriegte, daß Lucifer
der grimmen finsteren Feuers-Qual stehen blieb, und das-
be Feuer in seinem Willen-Geiste offenbar ward, dadurch
e Creatur in der Begierde ein Feind der Liebe und Sanft-
uth GOttes ward.

6. Also auch Adam ward zuhand von der irdischen Mutter,
elche Böse und Gut ist, als aus GOttes Liebe und Zorn in
n Wesen geschaffen, ergriffen; und kriegte zu hand die irdi-
je Eigenschaft das Regiment in Adam: Davon ihm kam,
iß Hitze und Kälte, Neid, Zorn, und aller falscher Wie-
rwille und Bosheit wieder GOtt, in ihm offenbar und re-
erend ward.

7. So sie aber das Licht der Erkentniß nicht hätten in die
elbheit eingeführet, so wäre ihnen der Spiegel der Erkent-
iß des Centri, und des Urstandes der Creatur, nicht offenbar
orden, daraus die Imagination und Lust entstund.

8. Inmassen dann solches noch heutiges Tages bey den er-
uchteten Kindern GOttes Gefahr bringet, daß, wann man-
jen die Sonne des grossen Anblicks von GOttes Heiligkeit
heinet, davon das Leben in Triumph trit, sich die Vernunft
arinnen spieguliret, und der Wille in die Selbheit, als in eigen
orschen eingehet, und will das Centrum, daraus das Licht
heinet, probiren, und sich in der Selbheit darein zwingen.

9. Aus welchem die elende Hoffart und eigner Dünckel
ntstehet, daß die eigene Vernunft (welche doch nur ein Spie-
el des Ewigen ist) meinet sie sey was mehr, sie thue was sie
olle, so thue es GOttes Wille in ihr, sie sey eine Prophetin:
Ind ist doch nur in ihr selber, und gehet in eigener Begierde,
i welcher sich das Centrum der Creatur gar bald in die Höhe

schwinget, und in eigene Begierde der Falschheit gegen G[illegible]t eingehet, daß der Wille in einen Dünckel eingehet.

10. So trit alsdann der Schmeichel-Teufel zu ihm, [illegible] sichtet das Centrum der Creatur, und führet seine falsche [illegible] gierde darein, daß der Mensch in seiner Selbheit, gleich [illegible] wie truncken wird, und sich selber beredet, er werde von G[illegible]t also getrieben: Dadurch der gute Anfang, darinnen das Li[illegible]t GOttes in der Creatur scheinend ward, verdirbet, und a[illegible] dasselbe Licht GOttes von ihm weichet.

11. Alsdann bleibet das äusserliche Licht der äussern Na[illegible] in der Creatur scheinende, dann die eigene Selbheit schwin[illegible]t sich darein, so meinet sie dann, es sey noch das erste Licht [illegible] GOtt; Aber nein, in dieses (als in den Dünckel der Selb[illegible], in das äussere Vernunft-Licht) schwinget sich der Teu[illegible], nachdem er im ersten Licht, welches Göttlich ist, weichen [illegible] ste, mit einer siebenfachen Begierde wieder ein: Davon C[illegible] stus saget: Wann der unsaubere Geist vom Menschen a[illegible] fähret, so durchwandert er dürre Stätte, suchet Ruhe, [illegible] findet ihr nicht: Alsdann nimt er sieben Geister zu sich, die [illegible] ger sind als er, und kehret wieder in sein erstes Haus ein, [illegible] findet es mit Besemen geschmücket, und wohnet alsdann al[illegible], und wird mit demselben Menschen ärger als vorhin, 2c. Ma[illegible]. 12: 43. 45.

12. Das geschmückte Haus ist das Vernunft-Licht in [illegible] Selbheit; Dann so der Mensch seine Begierde und Willen [illegible] GOtt einführet, und in Abstinentz seines bösen Lebens ein[illegible] het, und GOttes Liebe begehret, so erscheinet dieselbe ihme [illegible]t ihrem gar freundlichen, freudenreichen Anblicke, dadurch a[illegible] das äussere Licht der Vernunft angezündet wird. Dann [illegible] sich GOttes Licht anzündet, da wird alles lichte; Alda k[illegible] der Teufel nicht bleiben, er muß alda ausfahren: So dur[illegible] suchet er alsdann die Mutter des Lebens Urstand, als das C[illegible] trum; aber es ist eine dürre, unmächtige Stätte worden: [illegible] Zorn GOttes, als das Centrum der Natur, ist in seiner se[illegible] Eigenschaft gantz unmächtig, mager und dürre, und kann n[illegible] zum Regiment kommen. Diese Stätte durchsuchet der [illegible] tan, ob er irgend eine Pforte möchte offen finden, da er k[illegible] mit der Begierde einkehren, und die Seele sichten, daß sie [illegible] erhube.

13. Und so sich nun der Willen-Geist der Creatur mit [illegible]

[Ver]nunft-Licht ins Centrum, als in die Selbheit schwinget, [un]d in eigenen Wahn eingehet, so gehet er von GOttes Licht [wi]derum aus: Jetzt findet der Teufel eine offene Pforte zu [sic]h, und ein schön geschmückt Haus, als das Vernunft-Licht, [zu] seiner Wohnung, so nimt er die sieben Gestalten des Lebens [Eig]enschaft zu sich in der Selbheit: als Heuchler, welche von [G]Ott sind ausgegangen in die Selbheit: Alda kehret er ein, [un]d setzet seine Begierde in die Lust der Selbheit, und falschen [E]inbildung: da sich der Willen-Geist in den Gestalten der Le[ben]s-Eigenschaften im äussern Licht selber schauet: Alda er[bli]cket er in sich selber, als wäre er truncken, so ergreift ihn [als]dann das Gestirne, und führet seine mächtige Constellation [dar]ein, die Wunder GOttes aldar zu suchen, und sich selber [dar]innen zu offenbaren: Dann alle Creatur sehnet sich nach [G]Ott. Und ob wol das Gestirne den Geist GOttes nicht er[gr]eiffen mag, so hats aber viel lieber ein Haus des Lichts, darin[ne]n es sich mag belustigen, als ein zu geschlossen Haus, da es [kei]nen Beystand hat.

14. Also gehet dann dieser Mensch, als wäre er im Gestirne [tr]uncken worden, er begreift grosse wunderliche Dinge, und [ha]t einen steten Führer am Gestirne: so mercket der Teu[fel] auch gar eben, wo ihm eine Pforte offen stehet, da er mag [de]s Lebens Centrum entzünden, daß der Willen-Geist in eigener [Ho]ffart in seinem Dünckel (oder ja in Geitz) in die Höhe fähret.

15. Dannenher entstehet die eigene Ehre, daß der Ver[nu]nft-Wille will geehret seyn: Dann er meinet, er habe den Bra[nn]en des Heils, weil er ein Vernunft-Licht hat, und kann das [ve]rschlossene Haus richten, welches doch GOtt wol mag auf[sch]liessen: Er meinet, ihme gebühret nun die Ehre, weil er den [V]ernunft-Verstand erreichet hat, und wird nimmer inne, wie [sic]h der Teufel mit seiner Begierde, in seinen sieben Lebens-Ge[sta]lten des Centri der Natur belustiget, und was er für greuli[ch]e Irrthum anrichtet.

16. Aus diesem Verstande ist in der Christlichen Kirchen [au]f Erden die falsche Babel erboren worden, da man mit Ver[nu]nft-Schlüssen richtet und regieret, und das Kind der Trun[ck]enheit mit der Selbheit, und eigenen Lust, fein wol geschmü[ck]et, als eine schöne Jungfrau, hat darauf gesetzet.

17. Aber der Teufel ist in den sieben Lebens-Gestalten [de]s Centri zur Herberge eingezogen, als in die Selbheit der

eigenen Vernunft, und führet seinen Willen und Begi[erde] stets in diese geschmückte vom Gestirne angenommene Ju[ng]frau; Er ist ihr Thier, darauf sie in ihren eigenen Lebens[ge]stalten, fein wol geschmückt einher reitet, (wie in Apoca[l.] zu sehen ist). Also hat sie den äussern Glast, als das Vern[unft]-Licht, von GOttes Heiligkeit eingenommen, und meinet [s]ie sey das schöne Kind im Hause, aber der Teufel ist in ih[r] zu Hause innen.

18. Und also gehet es allen denen, welche einmal von G[ott] erleuchtet werden, und von der wahren Gelassenheit ausge[hen], und sich von der wahren Mutter Zitzen, als von der rec[ht]en Demuth entwehnen.

Eines rechten Christen-Menschen Processus, [w]ie er gehen soll.

19. Die Vernunft wird mir Einhalt thun, und sagen es sey ja recht und gut, daß ein Mensch GOttes, sowol auch [d]er äussern Natur und Vernunft Licht erreichet, damit er sei[n] [Le]ben möge weislich regieren, vermöge der heiligen Schrift.

20. Ja es ist recht, und kann dem Menschen nichts n[ü]tzlichers und bessers wiederfahren, und ist ein Schatz über [al]le Schätze dieser Welt, wer da mag GOttes und der Zeit [Lic]ht erreichen und bekommen, dann es ist ein Auge der Zeit [un]d Ewigkeit.

21. Aber höre wie du es brauchen solst: Das Licht GO[tt]es eröffnet sich zum ersten in der Seelen, es scheinet aus, [w]ie ein Licht aus einer Kertzen, und zündet zur Hand das äu[sse]re Licht der Vernunft an, nicht daß es sich der Vernunft, als [de]m äusseren Menschen gantz einergebe in sein Regiment: [Nei]n, der äussere Mensch besiehet sich in dem durchdringe[nden] Scheine, als wie ein Bild vor einem Spiegel, er lernet [si]ch alsbald in der Selbheit kennen, welches an ihme selber gut [u]nd nützlich ist.

22. Wann nun dieses geschiehet, so mag die Vernunft, [a]ls die creatürliche Selbheit, nichts bessers thun, als daß sie [si]ch ja nicht in der Selbheit der Creatur beschaue, und ja mit [de]m Willen der Begierde nicht in das Centrum eingehe, und [si]ch selber suche, sie bricht sich sonst von GOttes Wesen (welch[es] [m]it dem Lichte GOttes mit aufgehet, davon die Seele soll e[ssen], und sich erlaben) ab, und isset vom äussern Licht und W[esen], dadurch sie die Gift wieder in sich ziehet.

3. Der Wille der Creatur soll sich mit aller Vernunft und Begierde, gantz in sich ersencken, als ein unwürdiges Kind, das dieser hohen Gnaden gar nicht werth sey, ihme auch gar kein Wissen oder Verstand zumessen, auch keinen Verstand in der creatürlichen Selbheit von GOtt bitten, noch begehren; sondern sich nur schlecht und einfältig in die Liebe und Gnade GOttes in Christo JEsu einersencken, und seiner Vernunft und Selbheit im Leben GOttes, als wie todt zu seyn begehren, und sich dem Leben GOttes in der Liebe gantz einergeben, daß Er damit thue als mit seinem Werckzeuge, wie und was Er wolle.

4. Kein Tichten in Göttlichem oder menschlichem Grunde, ihr die eigene Vernunft fürnehmen, auch nichts wollen oder begehren, als nur GOttes Gnade in Christo alleine; auf daß, wie sich ein Kind nur stets nach der Mutter Brüsten sehnet: Also soll der Hunger nur stets in GOttes Liebe eingehen, und sich ja mit nichten von solchem Hunger lassen abbrechen; wann die äussere Vernunft im Lichte triumphiret, und spricht: Ich habe das wahre Kind; so soll sie der Wille der Begierde zur Erden beugen, und in die höchste Demuth und albern Unverstand einführen, und zu ihr sagen: Du bist närrisch, und hast nichts, als nur GOttes Gnade; du must dich in dieselbe mit grosser Demuth einwinden, und gantz in dir zu nichte werden, dich auch weder kennen noch lieben; alles was an und in dir ist, muß sich nichtig, nur blos als ein Werckzeug GOttes achten und halten, und die Begierde alleine in GOttes Erbarmen einführen, und von allem selbst-eigenen Wissen und Wollen ausgehen, es auch alles für nichtig halten, und keinen Willen schöpfen, iemal in nahe oder ferne darein wieder eingehen.

25. Und so dieses geschicht, so trit der natürliche Wille in seine Unmacht, und vermag ihn der Teufel auch nicht mehr also zu sichten mit seiner falschen Begierde: Dann die Stätte seiner Ruhe werden ihme gantz dürre und ohnmächtig.

26. Alsdann nimt der H. Geist aus GOtt die Lebens-Gestältniß ein, und führet sein Regiment empor, das ist, Er zündet die Lebens-Gestältniß mit seiner Liebe-Flamme an. Und dann gehet die hohe Wissenschaft und Erkentniß des Centri aller Wesen, nach der innern und äussern Constellation der Creatur auf, gar in einem subtilen treibenden Feuer, mit grosser

Lust,

Lust, sich in dasselbe Licht zu sencken, und für unwürdig nichtig darzu zu halten.

27. Also dringet die eigene Begierde ins Nichts, als nu in GOttes Machen und Thun, was der in ihr will; und Geist GOttes dringet durch die Begierde der gelassenen muth aus: Also siehet die menschliche Selbheit dem G GOttes in Zittern und Freuden der Demuth nach; und mag sie alles schauen, was in der Zeit und Ewigkeit ist, e ihr alles nahe.

28. Wann der Geist GOttes gehet als ein Feuer der Li Flamme, so gehet der Willen-Geist der Seelen unter sich, saget: HErr, deinem Namen sey die Ehre, und nicht mir; hast die Macht zu nehmen Kraft, Macht, Stärcke, Wei und Erkentniß; thue du was du wilst, ich kann noch nichts, ich will nirgends hingehen, du führest mich dann deinen Werckzeug, thue du in und mit mir was du wilst.

29. In solchem demüthigen Gantz-Einergeben fället Funcke der Göttlichen Kraft, gleich als ein Zunder ins C trum der Lebens-Gestaltniß, als ins Seelen-Feuer, wel Adam zu einer finstern Kole gemacht hatte, ein, und glimm und so sich alsdann das Licht der Göttlichen Kraft darin entzündet, so muß die Creatur alsdann, gleich als ein W zeug des Geistes GOttes, vor sich gehen, und reden was Geist GOttes saget, so ist sie alsdann nicht mehr ihr Ei thum, sondern das Werckzeug GOttes.

30. Aber der Seelen Wille muß ohne Unterlaß, auc diesem feurischen Trieb sich ins Nichts, als in die höchste muth vor GOtt, einsencken: so balde sie will mit dem we sten Theil in eigenem Forschen gehen, so erreichet sie der T fel im Centro der Lebens-Gestaltniß, und sichtet sie, daß si die Selbheit eingehet; denn sie muß in der gelassenen Dem bleiben, gleichwie ein Quell an seinem Ursprung, und muß Unterlaß aus GOttes Brünnlein schöpfen und trincken, aus GOttes Wege gar nicht begehren auszugehen.

31. Dann so bald die Seele von der Selbheit vom nunft-Licht isset, so wandelt sie in eigenem Wahn; so ist Ding, das sie für Göttlich ausgibt, nur der äusseren Con lation, welche sie alsobald ergreiffet, und truncken macht lauft sie dann so lange in Irrthum, bis sie sich gantz in die lassenheit wieder einergibt, und sich aufs neue für ein besi

Und

[i]st erkennet, der Vernunft aufs neue wieder erstirbet, und [G]Ottes Liebe wieder erreichet, welches härter zugehet, als zum [e]rstenmal: dann der Teufel führet den Zweifel heftig darein, [e]r lässet nicht gerne sein Raub-Schloß.

[1]2. Ein solches siehet man gar klar an den Heiligen GOt[tes] von der Welt her, wie mancher ist vom Geiste GOttes ge[trie]ben worden, und ist aber manchmal wieder aus der Ge[lass]enheit in die Selbheit, als in eigene Vernunft und Willen [ein]gegangen, in welcher sie hat der Satan, in Sünden und [G]Ottes Zorn gestürtzt, wie an David und Salomon, sowol [au]ch an den Ertz-Vätern, Propheten und Aposteln zu sehen ist, [da] sie haben manchmal kräftige Irrthum gewirckt, so sie sind [aus] der Gelassenheit in die Selbheit, als in eigene Vernunft [und] Lust der Vernunft eingegangen.

[1]3. Darum ist den Kindern GOttes noth zu wissen, was sie [mit] sich selber thun sollen, so sie den Weg GOttes lernen wol[len]: Als daß sie auch die Gedancken zerbrechen und wegwer[fen] müssen, und nichts begehren noch lernen wollen, sie em[pfin]den sich dann in wahrer Gelassenheit, daß GOttes Geist [des] Menschen Geist lehre, leite und führe, und daß der Mensch[lich]e eigne Wille zu eigener Lust gantz gebrochen, und in GOtt [erg]eben sey.

[1]4. Alles Speculiren in den Wundern GOttes, ist ein fast [gefäh]rlich Ding, damit der Willen-Geist mag balde gefangen [wer]den; es sey dann, daß der Willen-Geist dem Geiste GOt[tes] nachsehe, so hat er in der gelassenen Demuth Macht, alle [W]under GOttes zu schauen.

[1]5. Ich sage nicht, daß der Mensch in natürlichen Künsten [nich]ts forschen und lernen soll; nein, dann dasselbe ist ihm nütz[lich], aber die eigene Vernunft soll nicht der Anfang seyn; Der [Me]nsch soll sein Leben nicht allein durch das äussere Vernunft-[Lich]t regieren, dasselbe ist wol gut: aber er soll sich mit dem[selb]en in die tiefste Demuth vor GOtt einsencken, und den [Ge]ist und Willen GOttes in alle seinem Forschen vorne an[setz]en, daß das Vernunft-Licht durch GOttes Licht sehe; und [ob d]ie Vernunft viel erkennet, so soll sie sich des doch nicht an[neh]men, als eines Eigenthums, sondern GOtt die Ehre geben, [wel]chem alleine ist die Erkentniß und Weisheit.

[1]6. Dann je mehr sich die Vernunft in die albere Demuth [vor] GOtt ersencket, und je unwürdiger sie sich vor GOtt hält, je

je mehr stirbet sie der eigenen Begierde ab, und ie mehr
dringet sie GOttes Geist, und führet sie in die höchst
kentniß ein, daß sie mag die grossen Wunder GOttes sc
Dann GOttes Geist fähret nur in der gelassenen De
was sich selber nicht suchet noch begehret, was in sich
vor GOTT begehret einfältig zu seyn, das ergreif
Geist GOttes, und führets in seinen Wundern aus.
gefallen allein, die sich vor Ihme fürchten und biegen.

37. Dann GOtt hat uns nicht zur Eigen-Herrscha
schaffen, sondern zum Werckzeuge seiner Wunder, durc
chen Er will seine Wunder selber offenbaren: Der gel
Wille vertrauet GOtt, und hoffet alles Gutes von
Aber der eigene Wille regieret sich selber, dann er hat si
GOtt abgebrochen.

38. Alles was der eigene Wille thut, das ist Sünde
wieder GOtt: Dann er ist aus der Ordnung, darin
GOtt geschaffen hat, ausgegangen in einen Ungehorsan
will ein eigener Herr seyn.

39. Wann der eigene Wille der Selbheit abstirbet, s
der Sünden frey: Dann er begehret nichts, als nur
was GOtt von seinem Geschöpf begehret; Er begehr
das zu thun, dazu ihn GOtt geschaffen hat, das GOtt
ihn thun will. Und ob er wol das Thun ist, und seyn
so ist er doch nur als ein Werckzeug des Thuns, mit
GOtt thut was er will.

40. Dann das ist eben der rechte Glaube im Mensche
er der Selbheit abstirbet, als der eigenen Begierde, un
Begierde in allem seinen Fürhaben in GOttes Willen e
ret, und sich keines Eigenthums annimt, sondern in
seinem Thun nur für GOttes Knecht und Diener achtet
dencket, daß er alles das, was er thut und fürhat,
thut.

41. Dann in solchem Willen führet ihn der Geist GO
die rechte Treu und Redlichkeit gegen seinen Nächst
dann er dencket, ich thue mein Ding nicht mir, sonder
nem GOtt, der mich darzu beruffen und geordnet hat,
nen Knecht in seinen Weinberg: Er höret immer na
Stimme seines HErrn, welcher ihme in ihme befiehlet
thun soll; der HErr redet in ihme, und befiehlet ihm das

42. Aber die Selbheit thut, was die äussere Vernun

Gestirne will, in welche Lust sich der inne fliegende Teufel mit der Begierde einführet. Alles was die Selbheit thut, das ist ausser GOttes Willen, es geschiehet alles in der Phantasey, daß der Zorn GOttes sein Ergetzen damit verbringe.

43. Kein Werck ausser GOttes Willen mag GOttes Reich erreichen, es ist alles nur ein unnützes Schnitzwerck, in der grossen Mühseligkeit der Menschen: Dann nichts gefält GOtt, ohne was Er selber durch den Willen thut. Dann es ist nur ein einiger GOtt, in dem Wesen aller Wesen; und alles was in demselben Wesen mit ihme arbeitet und wircket, das ist Ein Geist mit ihme.

44. Was aber in seiner Selbheit in eigenem Willen wircket, das ist ausser seinem Regiment, in sich selber: Wol ists in seinem allmächtigen Regiment, mit welchem er alles Leben regieret, aber nicht in dem heiligen Göttlichen Regiment, sondern im Regiment der Natur, damit Er Böses und Gutes regieret: Kein Ding wird Göttlich geheissen, das nicht in GOttes Willen gehet und wircket.

45. Alle Pflantzen, spricht Christus, die mein Vater nicht gepflantzet hat, sollen ausgerottet, und im Feuer verbrennet werden: Matth. 15: 13. Alle Wercke des Menschen, welche ausser GOttes Willen wircket, die werden alle im letzten Feuer GOttes verbrennen, und dem Zorne GOttes, als dem Grunde der Finsterniß, zur ewigen Ergetzlichkeit gegeben werden. Dann Christus spricht: Wer nicht mit mir ist, der ist wieder mich; und wer nicht mit mir samlet, der zerstreuet. Das ist, wer nicht im gelassenen Willen, im Vertrauen auf GOtt wircket und thut, der verwüstet und zerstreuet nur, es ist ihm nicht angenehm: Kein Ding gefält GOtt, ohne was Er mit seinem Geist selber will, und durch seinen Werckzeug thut.

46. Darum ist alles Fabel und Babel, was aus Schlüssen der menschlichen Selbheit ohne Göttliche Erkentniß und Willen geschiehet: und ist nur ein Werck des Gestirns und der äussern Welt, und wird von GOtt nicht für sein Werck erkant, sondern ist ein Spiegel des ringenden Rades der Natur, da Gutes und Böses mit einander ringet: Was das Gute bauet, das zerbricht das Böse; und was das Böse bauet, das zerbricht das Gute. Und dis ist der grosse Jammer der vergebenen Mühseligkeit, welches alles ins Gerichte GOttes, zum Scheiden des Zancks gehöret.

47. Dar-

47. Darum wer nun viel in solcher Mühseligkeit wircket und bauet, der wircket nur zum Gerichte GOttes: Dann es ist nichts Vollkommenes und Beständiges, es muß alles in die Putrefaction, und geschieden werden. Dann was in GOttes Zorn gewircket wird, das wird von ihme eingenommen und wird im Mysterio seiner Begierde behalten zum Gerichts-Tage GOttes, da Böses und Gutes soll geschieden werden.

48. So aber der Mensch nun umkehret, und von der Selbheit ausgehet, und in GOttes Willen eintrit, so wird auch das Gute, das er in der Selbheit hat gewircket; von dem Bösen, so er gewircket hat, erlediget werden. Dann Esaias spricht: Ob eure Sünde blut-roth wären; so ihr umkehret, und Busse thut, so sollen sie schnee-weiß werden als Wolle. Esa. 1:18. Dann das Böse wird verschlungen im Zorn GOttes in den Tod, und das Gute gehet aus, als ein Gewächse aus der wilden Erden.

Das 2. Capitel.

Summarien.

Der gelassene Wille machet ein vollkommen Werck, §. 1. und lebet der Selbheit Wesen. 2. Es ist nicht gut reden und thun, als die Vernunft in der Begierde der Selbheit entzündet ist. 3. Alle falsche Begierde gehöret ins Gericht, 4. der aber umkehret, gehet davon aus. 5. Eine iede Creatur bleibet in dem, darein GOtt sie geschaffen. 6. Der Mensch ist ins Paradeis geschaffen, 7. wie der Teufel im Himmel; daher das Licht demselben peinlich. 8. GOtt ist alles: aber nur alleine GOtt, nach dem Lichte seiner Liebe. 9. Licht und Finsterniß ist ein ewig Contrarium. 10. In der Finsterniß ist der Teufel Fürst, herrschet aber nicht im Aeusseren, 11. sondern wird vom Guten gefangen; 12. wiewol er in Turba Magna geschäftig ist. 13. Die Creatur erwecket mit der Begierde Gutes und Böses; 14. so sie aus ihrer Mutter gehet, gehet sie in Widerwillen ein, 15. findet aber nur Unruhe im Eigenen Willen, 16. wie in der Gelassenheit Ruhe. 17. Ob auch gleich die Sünde, als der Zorn GOttes, oft den gelassenen Willen betäubet, 18. so schreyet er doch zu GOtt um Erlösung. 19. GOttes Ruff stehet in der Gelassenheit. 20. 21. In der Selbheit ist kein [illegible] nen. 22. Das Gemüth kann sich einführen, wohin es will. 23. [illegible] hat seinen Willen wieder ins Fleisch eingeführet, 24. und [illegible] niemand; der eigene Wille verstocket. 25. Dann GOttes Wille ist Liebe, 26. und nimt nichts ein, als was er selber ist, 27. nicht aber den Sünder in seiner Bosheit. 28. So bald GOttes Odem in [illegible] reget, soll sich der Seelen-Wille in Christi Tod einsencken: 29. [illegible] er nicht, so setze Feindschaft wieder ihn. 30. Dann der irdische Wille ist nur der Magd Sohn. 31. Alles äusserliche Tichten zu GOtt [illegible] nütz. 32. Es ist nur Ein Weg zu GOtt. 33. Heucheley hilft hier nichts. 34.

34. der seelische Wille muß sterben. 35. Aeusserlich Vergeben ist Heu- chel, 36. wir müssen der Sünden absterben. 37. Wer nun allen Sünden gram ist: der kann sich Christi Leiden trösten. 38. Das äusserliche Werck machet nicht die Kindschaft, 39. sondern wer ein Kind seyn will, muß im Licht wandeln. 40. Aber deine Selbheit hält dich, 41. 42. wir wären gerne Kinder, wollen aber nicht gerne abster- ben 43. 44. Allein ohne grossem Ernst kann keiner ein rechter Christ werden. 45. Es muß gerungen seyn. 46. Auswendig ist Verfolgung: inwendig Versuchung, 47. da muß er in der Wüsten fest stehen, 48. und alles verlassen. 49. Die Selbheit dienet nur dem zeitlichen Wesen: Die Gelassenheit aber beherrscht alles was unter ihr ist. 50. Wo ist nun der Glaube, dessen man sich doch rühmet? 51. er ist seit Christi Zeiten nie schwächer gewesen, als eben ietzund. 52-54. Darum ist es eine Zeit des Ernstes. 55.

Wer da gedencket etwas Vollkommenes und Gutes zu wircken, darinnen er gedencket sich ewig zu erfreuen, und dessen zu geniessen, der gehe aus der Selbheit, als aus eigener Begierde, in die Gelassenheit in GOttes Willen, und wircke mit GOtt.

Ob ihm gleich die irdische Begierde der Selbheit im Fleisch und Blut anhanget, so sie nur der Seelen-Wille nicht einnimt, so mag die Selbheit kein Werck machen. Dann der gelassene Wille zerbricht der Selbheit Wesen immerdar wieder, daß es der Zorn GOttes nicht erreichen mag: Und ob es erreichet, welches nicht gar ohne ist, und seyn mag, so führet doch der gelassene Wille seine Kraft darinnen empor, so stehet es in der Figur vor GOtt, als ein Werck des Siegs im Wunder, und mag die Kindschaft ererben.

Darum ist nicht gut Reden und Thun, so die Vernunft in der Begierde der Selbheit entzündet ist, die Begierde wircket anderst in GOttes Zorn, dessen der Mensch wird Schaden haben, dann sein Werck wird in GOttes Zorn eingeführet und behalten zum grossen Gerichts Tage GOttes.

Alle falsche Begierde, damit ein Mensch die Vielheit der Welt von seinem Nächsten mit List an sich zu ziehen, zu seines Nächsten Verderb, gedencket, wird alles von GOttes Zorn eingenommen, und gehöret zum Gerichte; da alles soll offenbar werden, und einem ieden im Mysterio der Offenbarung in Kraft und Wesen, in Gutem und Bösem unter Augen stehen. Alle Ubelthat aus Fürsatz, gehöret zum Gerichte GOttes.

Aber dieser, welcher umkehret, der gehet davon wieder

aus, aber das Werck gehöret ins Feuer, alles soll und am Ende offenbar werden: Dann darum hat GOtt seine ckende Kraft in ein Wesen eingeführet, auf daß sich G Liebe und Zorn offenbare, und in iedem Spiel sey, zu G tes Ehren und Wunderthat.

6. Und ist einer ieden Creatur dis zu wissen, daß sie me bleibe, darein sie GOtt geschaffen hat, oder sie lauf den Wiederwillen und Feindschaft des Willens GOtt und führet sich selbst in Qual ein: Dann keine Creatur die Finsterniß ist geschaffen worden, hat Pein von der Fi niß: Gleichwie ein giftiger Wurm keine Pein vom Gif die Gift ist sein Leben; wann er aber die Gift verleuret, u etwas Gutes in ihn eingeführet, und offenbar in seiner G würde, das wäre seine Pein und Sterben: Also ist auch Böse des Guten Pein und Sterben.

7. Der Mensch ist ins Paradeis in GOttes Liebe ge fen: und so er sich in Zorn, als in Gift-Qual und Tod e ret, so ist ihme das wiederwärtige Leben eine Pein.

8. Wäre der Teufel aus der grimmen Matrix in die geschaffen worden, und hätte nicht Göttlichen Ens geha hätte er in der Höllen keine Pein: Aber so er ist in Himm schaffen worden, und hat aber die Qual der Finsterniß me erräget, und sich gantz in die finstere Welt eingeführ ist ihme nun das Licht eine Pein, als eine ewige Verzwei an GOttes Gnaden, und eine stete Feindschaft, indeme in sich nicht dulden mag, und ihn ausgespeyet hat, so seiner Mutter gram, welche ihn geboren hat, und ist an nem Vater gram, aus dessen Essentz und Wesen er ents ist, als der ewigen Natur, welche ihn, als einen Abt gen aus seinem Loco gefangen hält, und sich in ihme na Zornes und Grimmes Eigenschaft ergetzet: Dieweil e wolte helfen GOttes Freuden-Spiel führen, so muß e GOttes Zorn-Spiel führen, und ein Feind des seyn.

9. Dann GOtt ist Alles, Er ist Finsterniß und Licht be und Zorn, Feuer und Licht; Aber er nennet sich GOtt nach dem Lichte seiner Liebe.

10. Es ist ein ewiges Contrarium zwischen Finstern Licht: Keines ergreiffet das ander, und ist keines das

[...]ist doch nur ein einiges Wesen, aber mit der Qual unter[...]
[...]en, auch mit dem Willen, und ist doch kein abtrennlich
[...]n, nur ein Principium scheidet das, daß eines im andern,
[...]n Nichts ist, und ist doch; aber nach dessen Eigenschaft,
[...]nen es ist, nicht offenbar.

[...] Dann der Teufel ist in seiner Herrschaft blieben, aber
[...] in der, darein ihn GOtt schuf, sondern in der, darein
[...]er einging, nicht im Wercke der Schöpfung, sondern in
[...]ngstlichen Geburt der Ewigkeit, im Centro der Natur,
[...]des Grimmes zur Gebärung der Finsterniß, Angst und
[...], Eigenschaft: Wol ein Fürst im Loco dieser Welt, aber
[...]sten Principio, im Reiche der Finsterniß, im Abgrunde.
[...] im Reiche der Sonnen, Sternen und Elementen, dar[...]
[...] ist er kein Fürste noch Herr, sondern im Theil des Grim[...]
[...] als in der Wurtzel der Bosheit aller Wesen, und hat
[...]icht die Gewalt darmit zu thun.

[...] Dann in allen Dingen ist auch ein Gutes, welches das
[...] in sich gefangen und verschlossen hält; so mag er nur in
[...]bösen fahren, und regieren, wann sichs in der bösen Be[...]
[...] erhebet, und seine Begierde in die Bosheit einführet,
[...]es die unlebhafte Creatur nicht thun kann. Aber der
[...]ch kann es durch die unlebhafte Creatur wolthun, so er
[...]entrum seines Willens mit der Begierde aus dem ewigen
[...]o darein führet, welches eine Incantation, und falsche
[...] ist; Alda hinein, wo der Mensch seiner Seelen Begier[...]
[...]elche auch aus dem Ewigen ist, in Bosheit, als mit ei[...]
[...]lschen Willen einführet, da kann auch des Teufels Wil[...]
[...]in.

[...] Dann der Seelische und Englische Urstand, aus dem
[...]n, ist Eines: Aber von der Zeit dieser Welt (und ihrem
[...]), hat der Teufel nichts (mehr Macht), als nur in Tur[...]
[...]gna; wo sich die im ewigen Grimm entzündet, da ist er
[...]ftig, als im Kriege und Streit, auch in grossen Unge[...]
[...]n ohne Wasser: Im Feuer fähret er so weit als die
[...] gehet, weiter kann er nicht; Im Schauerschlag, als in
[...]urba, gehet er auch, aber führen kann er ihn nicht,
[...]er ist darinnen nicht Herr, sondern Knecht.

[...] Also erwecket die Creatur mit der Begierde Böses und
[...], Leben und Tod. Die Menschliche und Englische Be[...]

 gierde

gierde stehet im Centro der ewigen unanfänglichen Na[tur]
worinnen sich die entzündet, in Bösem oder Gutem, [die]se
Wirckung verbringet sie.

15. Nun hat doch GOtt ein iedes Ding in das gesch[aff]en
darinnen es seyn soll, als die Engel in Himmel, und den [M]en-
schen ins Paradeis: So nun die Begierde der Creatur a[us] ih-
rer eigenen Mutter ausgehet, so gehet sie in den Wiedern[wil]len
und in die Feindschaft ein, und darinnen wird sie mit [d]em
Wiederwillen gequälet, und entstehet ein falscher Wi[ll]e
einem guten: Davon der gute Wille wieder in sein Nicht al[s]
ans Ende der Natur und Creatur eingehet, und die Cr[eat]ur
in eigener Bosheit verläst; Wie am Lucifer zu sehen, und [a]uch
an Adam, so ihme nicht wäre GOttes Liebe-Willen n[ach]
entgegnet, und aus Gnaden wieder in die Menschheit eing[eg]an-
gen, so solte noch wol kein guter Wille im Menschen seyn.

16. Darum ist alles Spintisiren und Forschen von G[ot]tes
Willen, ohne Umwendung des Gemüthes, ein nichtig [D]ing.
Wann das Gemüthe in eigener Begierde des irdischen L[eib]es
gefangen stehet, so mag es GOttes Willen nicht er[gre]if-
fen, es läuffet nur in der Selbheit, von einem Wege i[n] den
andern, und findet doch keine Ruhe: Dann die eigene B[eg]ier-
de führet doch immer Unruhe ein.

17. Wann sichs aber gäntzlich in GOttes Erbarme[n] ein-
sencket, und seiner Selbheit begehret abzusterben, und [b]ieh-
ret GOttes Willen zum Führer und Verstande, daß sic[h] sel-
ber als ein Nichts erkennet und hält, das nichts will [als]
was GOtt will: und so dann des Zorns Begierde im ird[isc]hen
Fleische, mit des Teufels Imagination daher kommt [und]
an der Seelen Willen anstösset, so schreyet die gelassene B[eg]ier-
de zu GOtt, Abba lieber Vater, erlöse mich vom Ubel [un]d
wircket alsdann (ob es geschehe, daß der irdische Wi[ll] im
Grimme GOttes, durch des Teufels Sucht, zu starck [wür]-
de,) nur in sich selber, wie S. Paulus auch saget: So ic[h] nun
sündige, so thue nicht ichs, sondern die Sünde, die im [Fle]i-
sche wohnet. Rom. 7: 20. Item, So diene ich nun m[it] dem
Gemüthe dem Gesetze GOttes, und mit dem Fleisch [dem]
Gesetze der Sünden. Rom. 7: 25.

18. Nicht meinet Paulus, daß das Gemüthe soll [des]
Fleisches Willen einwilligen; sondern also starck ist die [Sünde]
im Fleisch, als der erweckte Zorn GOttes in der Selbh[eit, da]ß

t mit Gewalt, durch einen falschen Gegenhall gottloser schen, oder durch einen Anblick weltlicher Uppigkeit, in ist eingeführet wird, daß er den gelassenen Willen gantz täubet, und gleich mit Gewalt beherrschet.

Und so alsdann die Sünde im Fleisch gewircket ist, so will er Zorn damit ergetzen, und greiffet auch nach dem ge-ien Willen; so schreyet der gelassene Wille zu GOtt um sung des Ubels, daß doch GOtt wolte die Sünde von ih-veg vergeben, und ins Centrum, als in Tod einführen, ie sterbe.

). Und S. Paulus spricht weiter: So ist nun nichts Ver-nliches an denen, die in Christo JEsu sind, Rom. 8: 1. ach dem Fürsatz beruffen sind, daß ist, die in dem Fürsatz tes, darinnen GOtt den Menschen berieff, wieder in elben Ruffe beruffen sind, daß sie wieder im Fürsatze tes stehen, darinnen Er den Menschen in seine Gleichniß, Bild nach Ihme schuf. Also lange der eigene Wille in Selbheit stehet, so ist er nicht im Fürsatze und Ruffe GOt-so ist er nicht beruffen, dann er ist aus seinem Loco gangen.

. Wann sich aber das Gemüthe umwendet wieder in uff, als in die Gelassenheit, so ist der Wille im Beruff ttes, als im Loco, da ihn GOtt hineinschuf; so hat er ht GOttes Kind zu werden, wie geschrieben stehet: Er ns Macht gegeben, GOttes Kinder zu werden; die ht die Er uns gegeben hat, das ist sein Fürsatz, darein Er Menschen in seinem Bilde schuf, die hat GOtt in Christo er in die Menschheit eingeführet, und hat derselben ht eine Macht gegeben, der Sünden im Fleische, als der langen Willen und Begierde, den Kopf zu zertreten, das der gelassene Wille in Christo trit dem sündlichen Schlan-Willen auf den Kopf seiner Begierde, und tödtet die be-ene Sünde wieder: Die gegebene Macht wird dem Tode od, und dem Leben eine Macht zum Leben.

. Darum hat niemand eine Entschuldigung, als könte er wollen: Ja, weil er in der Selbheit steckt, in eige-Begierde, und nur dem Gesetz der Sünden im Fleisch die-so kann er nicht, dann er wird gehalten, und ist der Sün-knecht; Wann er aber das Centrum des Gemüthes um-et, und in GOttes Gehorsam und Willen einwendet, so er.

23. Nun ist doch das Centrum des Gemüthes aus der Ew[ig-]keit, aus GOttes Allmacht, es mag sich einführen wo e[s] will: Dann was aus dem Ewigen ist, das hat kein Ge[setze:] Aber der Wille hat ein Gesetze, GOtt zu gehorsamen [und] der Wille wird aus dem Gemüthe erboren, der soll sich [nicht] von deme verrücken, in deme es GOtt geschaffen hat.

24. So schuf doch GOtt den Willen des Gemüthes in [Pa-]radeis, zu einer Gespielin der Göttlichen Freudenreich[, aus] deme solte er sich nicht verrücken: Nun er sich aber ver[rücket] hat, so hat GOtt seinen Willen wieder ins Fleisch eingef[ühret,] und hat uns in diesem neu-eingeführten Willen Macht [ge-]ben, unsern Willen darein zu führen, und ein neu Licht [in] uns anzuzünden, und wieder seine Kinder zu werden.

25. GOtt verstockt niemand; sondern der eigene [Wille,] welcher im Fleische der Sünden beharret, der versto[ckt das] Gemüthe: Dann er führet die Eitelkeit dieser Welt in[s Ge-]müthe, aufdaß das Gemüthe verschlossen bleibe.

26. GOtt, so viel Er GOtt heisset und ist, kann [nicht] Böses wollen: Dann es ist nur ein einiger Wille in G[Ott,] und der ist ewige Liebe, eine Begierde der Gleichheit[, als] Kraft, Schöne und Tugend.

27. GOtt begehret sonst nichts, als nur was [seiner] Begierde ähnlich ist; seine Begierde nimt sonst nicht[s ein,] als nur das, was sie selber ist.

28. GOtt nimt keinen Sünder in seine Kraft ein, [es sey] dann daß der Sünder von Sünden ausgehe, und mit d[er Be-]gierde in Ihn eingehe: Und welche zu Ihm kommen, d[ie will] Er nicht hinaus stossen. Er hat dem Willen in Chris[to eine] offene Pforte gegeben, und spricht: Kommt alle z[u mir,] die ihr mit Sünden beladen seyd, ich will euch erquicke[n: neh-]met mein Joch auf euch, das ist das Creutz der Feindsch[aft im] Fleische, welches Christi Joch war, der es für aller Me[nschen] Sünde muste tragen: Dieses muß der gelassene Wille i[n dem] bösen irdischen Sünden-Fleische auf sich nehmen und i[n Ge-]dult, auf Hoffnung der Erlösung, Christo nachtragen, u[nd] dem gelassenen Seelen-Willen immerdar, in Christ[i Wil-]len und Geiste, der Schlangen den Kopf zertreten, u[nd den] irdischen Willen in GOttes Zorn tödten und brechen: [nicht] lassen ruhen, und in ein sanftes Bette legen, wann die [Sünde ...]

gangen ist, und dencken: Ich will noch wol einmal dafür Busse thun.

9. Nein, nein, in diesem sanften Bette wird der irdische Wille nur starck, fett und geil: Sondern so bald sich der Odem Gottes in dir erräget, und dir die Sünde anzeiget, so soll sich der Seelen-Wille in das Leiden und Tod Christi einersencken, und sich damit umwickeln, und das Leiden Christi zum Eigenthum in sich nehmen, und über den Tod der Sünden, (mit Christi Tod,) Herr seyn, und ihn in Christi Tod zerbrechen und tödten.

10. Will er nicht so muß er wol; so setze Feindschaft wieder das wollüstige, irdische Fleisch, gib ihm nicht das, was es haben will, laß es fasten und hungern, biß der Kitzel aufhöret. Achte des Fleisches Willen für deinen Feind, und thue nicht was die Begierde im Fleische will, so wirst du dem Tode im Fleische einen Tod einführen. Achte keines Spottes der Welt, dencke daß sie nur deinen Feind spotten, daß er ihr Narr worden ist: halte ihn auch selber für deinen Narren, den dir Adam erwecket, und zu einem falschen Erben eingesetzet hat. Stoß der Magd Sohn aus dem Hause, als den fremden Sohn, welchen dir GOtt in Adam im Anfange nicht in das Haus des Lebens eingegeben: dann der Magd Sohn soll nicht erben mit der Freyen. Gal. 4: 30.

11. Der irdische Wille ist nur der Magd Sohn: Dann die vier Elementa solten des Menschen Knecht seyn, aber Adam hat sie zur Kindschaft eingeführet. So sprach GOtt nun zu Abraham, als Er den Bund der Verheissung in ihme eröffnet: Stoß der Magd Sohn aus, dann er soll nicht erben mit der Freyen; Die Freye ist Christus, die uns GOtt wieder aus Gnaden ins Fleisch einführete, als ein neues Gemüthe, da der Wille, verstehe der ewige Wille der Seelen, schöpfen mag, und trincken das Wasser des ewigen Lebens, davon uns Christus saget: Wer dis Wasser trincken würde, daß Er uns geben will, deme würde es in einen Quell-Brunn des ewigen Lebens quellen. Joh. 4: 13. Der Quellbrunn ist eine Verneuerung des Seelischen Gemüthes, als das ewige Gestirne der innern Natur, als der seelischen Creatur Eigenschaft.

12. Darum sage ich, alles Tichten zu GOtt, wie das auch immer einen Namen haben mag, da ihme der Mensch Wege

zu GOtt mögte richten, ist ein vergeblich unnütz Ding, a[...]
dem neuen Gemüthe.

33. Kein anderer Weg ist zu GOtt, als ein neu Gem[...]
das von der Bosheit umwendet, und in Reu seiner bega[...]
nen Sünden eingehet, von der Ubelthat ausgehet, und[...]
nicht mehr will; sondern seinen Willen in Christi Tod ei[...]
det, und der Sünden der Seelen mit Ernste in Christi [...]
abstirbet, daß das seelische Gemüthe der Sünden nicht [...]
will. Ob alle Teufel hinter ihm her wären, und ins F[...]
mit ihrer Begierde einführen, so muß der Seelen Wil[...]
Tode Christi stille stehen, sich verbergen, und nichts w[...]
als nur GOttes Barmhertzigkeit.

34. Kein Heucheln und äusserlich Trösten hilft nicht[...]
man den Schalck der Sünden im Fleische, mit Christi B[...]
lung wolte zudecken, und in der Selbheit stehen bleiben. [...]
stus sprach: Es sey dann daß ihr umkehret, und werde[...]
die Kinder, so solt ihr das Reich GOttes nicht schauen. [...]
18:3. Also gar muß ein neues Gemüthe werden, als in [...]
Kinde, das von Sünden nichts weiß. Ferner sprach [...]
stus: Ihr müsset von neuem geboren werden anderst sol[...]
GOttes Reich nicht schauen. Joh. 3: 3. Es muß ein [...]
neuer Wille aus Christi Tod aufstehen, ja aus Christi E[...]
hung in die Menschheit, muß er ausgeboren werden, [...]
Christi Auferstehung aufstehen.

35. Soll nun dieses geschehen, so muß der seelische [...]
zuvor in Christi Tod sterben, dann in Adam hat er der [...]
Sohn, als die Sünde, eingenommen, die muß er au[...]
Willen zuvor ausstossen, und muß sich die arme gefa[...]
Seele in das Sterben Christi, mit allem das sie ist, mit [...]
einwinden, also daß der Magd Sohn, als die Sünde in [...]
Christi Tode sterbe: Ja, sterben muß die Sünde in der E[...]
Willen, sonst mag kein Schauen GOttes seyn; dann nic[...]
irdische Wille in Sünden und GOttes Zorne soll GOtt [...]
en, sondern Christus der ins Fleisch kam; die Seele [...]
Christi Geist und Fleisch anziehen: In dieser irdischen [...]
mag sie nicht GOttes Reich erben, ob ihr wol von ausse[...]
Sünden-Reich anhanget, welches in der Erden verfaul[...]
in neuer Kraft aufstehen soll.

36. Es ist kein Heucheln noch Wort-Vergeben; nic[...]
aussen angenommene Kinder müssen wir seyn, sondern [...]

n, aus GOtt geborne Kinder, mit einem neuen Menschen, in GOtt gelassen ist.

37. Alles Heucheln, daß wir sagen, Christus hat bezahlet, d für die Sünde gnug gethan; Er ist für unsere Sünde gerben: so wir nicht auch der Sünden in Ihme sterben, und Verdienst in einem neuen Gehorsam anziehen, und darin leben, ist alles falsch, und ein Trug, (nichtig, ungültig Trön).

38. Der hat sich Christi Leiden zu trösten, welcher der Sün feind und gram wird: der sie nicht gerne siehet noch höret, er schmecket; der ihr feind ist; der immerdar gerne wolte ht und wol thun, wüste er nur was er thun solte, der hat risti Geist und Willen angezogen; die äusserliche Heucheley, von aussen angenommenen Kindschaft ist falsch und nichtig.

39. Nicht das Werck machet die Kindschaft, das im äussern isch alleine geschiehet, aber das Wircken Christi im Geist, lches mit dem äussern Wercke kräftig ist, und sich als ein ues Licht erzeiget, und die Kindschaft im äussern Wercke des eisches offenbaret, das ist und macht die Kindschaft.

40. Dann, so das Auge der Seelen lichte ist, so ist der gantze b in allen Gliedern lichte. So sich nun einer der Kindschaft hmet, und lässet den Leib in Sünden brennen, der ist der ndschaft noch nicht fähig, oder lieget ja in Banden des Teus, in einer schweren Finsterniß gefangen: Und so er auch ht den ernsten Willen, zur Wolthat in der Liebe, in sich bren n findet, so ist sein Vorgeben nur ein Vernunft-Tichten aus Selbheit, welche nicht mag GOtt schauen, sie werde dann n geboren, und erzeige sich in der Kraft der Kindschaft: ann kein Feuer ist ohne Leuchten. So nun GOttes Feuer i Gemüthe ist, so wirds wol hervor leuchten, und das thun, s GOtt haben will.

41. So sprichst du: Ich habe Willen dazu, ich wolte es ger thun; und werde aber gehalten, ich kann nicht.

42. Ja, liebes besudeltes Höltzel, das ist es eben, GOtt cht dich zur Kindschaft, aber du wilst nicht, dein sanftes ssen im Bösen ist dir viel lieber: Du setzest der irdischen sheit Freude vor GOttes Freude: Du steckest noch gantz der Selbheit, und lebest nach dem Gesetz der Sünden, das lt dich: Du magst der Wollust des Fleisches nicht abstern, darum so bist du auch nicht in der Kindschaft, und GOtt

zeucht dich doch darzu, aber du selber wilst nicht. Ey wie fein däuchte das Adam seyn, wann man ihn also mit diesem Willen in Himmel einnähme, und setzte das böse Kind voll Falschheit, in GOttes Thron. Lucifer wolte es auch also haben, aber er ward ausgespeyet.

43. Das Sterben des bösen Willens thut wehe, niemand will daran: Kinder wären wir alle gerne, so man uns also in diesem Peltze wolte einnehmen, aber es mag gar nicht seyn. Diese Welt vergehet, so muß auch das äussere Leben sterben: Was soll mir dann die Kindschaft in einem sterblichen Leibe?

44. Wer die Kindschaft erben will, der muß auch einen neuen Menschen anziehen, welcher die Kindschaft erben kan, und der Gottheit ähnlich ist. GOtt will keinen Sünder im Himmel haben, sondern nur eitel neugeborne Kinder, welche den Himmel haben angezogen.

45. Darum ist es nicht so ein leicht Ding, Kinder GOttes zu werden oder seyn, wie man uns fürbildet. Zwar leicht ist es dem wol, welcher die Kindschaft hat angezogen, dessen Licht scheinet, der hat seine Freude daran: Aber das Gemüthe umwenden, und die Selbheit zerbrechen, muß ein strenger unnachläßiger Ernst seyn, und ein solcher Fürsatz, daß, ob sich Leib und Seele darum zuspringen, der Wille dennoch wolle beständig bleiben, und nicht wieder in die Selbheit eingehen.

46. Es muß gerungen seyn, bis das finstere, harte, verschlossene Centrum zerspringet, und der Funcke im Centro aufgehet, daraus alsobald der Edle Lilien-Zweig (als aus einem Göttlichen Senf-Körnlein, wie Christus saget) ausgrünet. Es muß ernstes Beten mit grosser Demuth, und mit der eigenen Vernunft eine weile ein Narr seyn, sich selbst darinnen thöricht sehen, bis Christus eine Gestalt in dieser neuen Menschwerdung bekommt.

47. Und alsdann, wann Christus geboren wird, so kommt alsobald Herodes, und will das Kindlein tödten, und suchet es auswendig mit Verfolgung, und inwendig mit Versuchung, ob dieser Lilien-Zweig will starck genug seyn, dem Teufel sein Reich zu zerbrechen, welches im Fleisch offenbar ist.

48. Dieser Schlangen-Treter wird in die Wüsten eingeführet, nachdem Er zuvor mit dem H. Geiste getauffet ist, er wird versuchet, ob Er will in der Gelassenheit in GOttes Willen bleiben: Er muß also fest stehen, daß er aufn Fall alles irdische,

n sche, ja auch das äussere Leben um der Kindschaft willen r läst.

19. Keine zeitliche Ehre und Gut muß der Kindschaft vorgegen werden, sondern muß mit seinem Willen das alles r lassen, und nicht für eigen achten, und sich nur ein Knecht d selben achten, der seinem Herrn in Gehorsam damit dienet. (muß alles Eigenthum dieser Welt verlassen; nicht daß er e nicht besässe, oder besitzen dörfte, allein sein Hertze muß das r lassen, und seinen Willen nicht darein führen, und für eig achten; er hat sonst keine Macht dem Dürftigen damit zu d nen.

;0. Die Selbheit dienet nur dem zeitlichen Wesen: aber t Gelassenheit beherrschet alles was unter ihr ist. Die (lbheit muß thun, was der Teufel in Fleisches-Wollust und f färtigem Leben haben will: Aber die Gelassenheit trit das r Füssen des Gemüths. Die Selbheit verachtet was alber i aber die Gelassenheit leget sich zum Albern in Staub, sie icht: Ich will alber seyn, und nichts verstehen, auf daß n Verstand sich nicht erhebe und sündige; Ich will in den rhöfen meines GOttes zum Füssen liegen, auf daß ich mein n Herrn diene, wozu er mich haben will: Ich will nichts r sen, auf daß mich die Gebot meines Herrn leiten und führ, und ich nur das thue, das GOtt durch mich thut, und en will; Ich will in meiner Selbheit schlaffen, bis mich t Herr mit seinem Geist aufwecket: Und so er nicht will, so l ich ewig in Ihm in der Stille ruhen, und seines Gebotes arten.

;1. Lieben Brüder, man rühmet sich anietzo des Glaubens, r ist aber der Glaube? Eine Historia ist der ietzige Glaube. ist das Kind, das da glaubet, daß JEsus geboren sey? So e väre und glaubete, daß JEsus geboren sey, so würde es ja zum Kindlein JEsu zunahen, es annehmen und pflegen. es ist nur ein historischer Glaube, und eine lautere Wissschaft, und vielmehr eine Kitzelung des Gewissens: Daß i die Juden haben getödtet; Daß Er von dieser Welt sey n gefahren; Daß Er nicht König auf Erden, im animalis n Menschen sey; Daß der Mensch thun möge was er woll Daß er nicht dürfte der Sünden, und den bösen Lüsten l ben. Des freuet sich die Selbheit, das böse Kind, daß es n ze im Fetten leben und den Teufel fett mästen.

52 Das

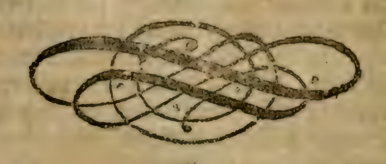
52. Das bewähret sich, daß der rechte Glaube seit Chri Zeiten niemal kräncker und schwächer gewesen, als eben ietzun Da die Welt doch laut schreyet: Wir haben den rechten Gla ben gefunden; Und zancken um ein Kind, das böser nie gew sen ist, seit das Menschen auf Erden gewesen sind.

53. Bist du Zion, das neugeborne und wiedergefund Kind, so beweise deine Kraft und Tugend, und weise her das Kindlein JEsus aus dir, daß man sehe, du seyst sei Pfleg-Amme: Wo nicht, so sagen die Kinder Christi, du h nur das Kind der Historien, als die Wiege des Kin funden.

54. Wo hast du das Kindlein JEsus, du Abtrünni mit der Historien und falschem Schein-Glauben? Wie w dich das Kindlein JEsus in des Vaters Eigenschaft, in ner eigenen Turba, die du hast fett gemästet, heimsuchen? ruffet dir in Liebe, aber du wilst nicht hören, dann deine Oh sind im Geitze und Wollust feste zugeschlossen: Darum Schall der Posaunen mit einem harten Donnerschlag de Turbam dich einmal zersprengen und dich aufwecken wird, du doch noch eins das Kindlein JEsus wollest suchen finden.

55. Lieben Brüder, es ist eine Zeit des Suchens, Find und Ernstes; Wen es trift, den trifts. Wer da wachet, wirds hören und sehen. Wer aber in Sünden schläffet, in seinen fetten Tagen des Bauchs, der spricht: Es ist a Friede und stille, wir hören keinen Schall vom HErrn. des HErrn Stimme ist an den Enden der Erden erscho und gehet auf ein Rauch, und mitten im Rauche eine gr Helle eines Glantzes, Amen! Hallelujah, Amen!

Jauchzet dem HErrn in Zion, dann alle Berge und Hü sind voll seiner Herrlichkeit: Er scheust auf wie ein Gewächse, wer will das wehren?
Hallelujah.



Das Vierte Büchlein

DE REGENERATIONE

oder

Von der

Neuen Wiedergeburt.

Das ist,

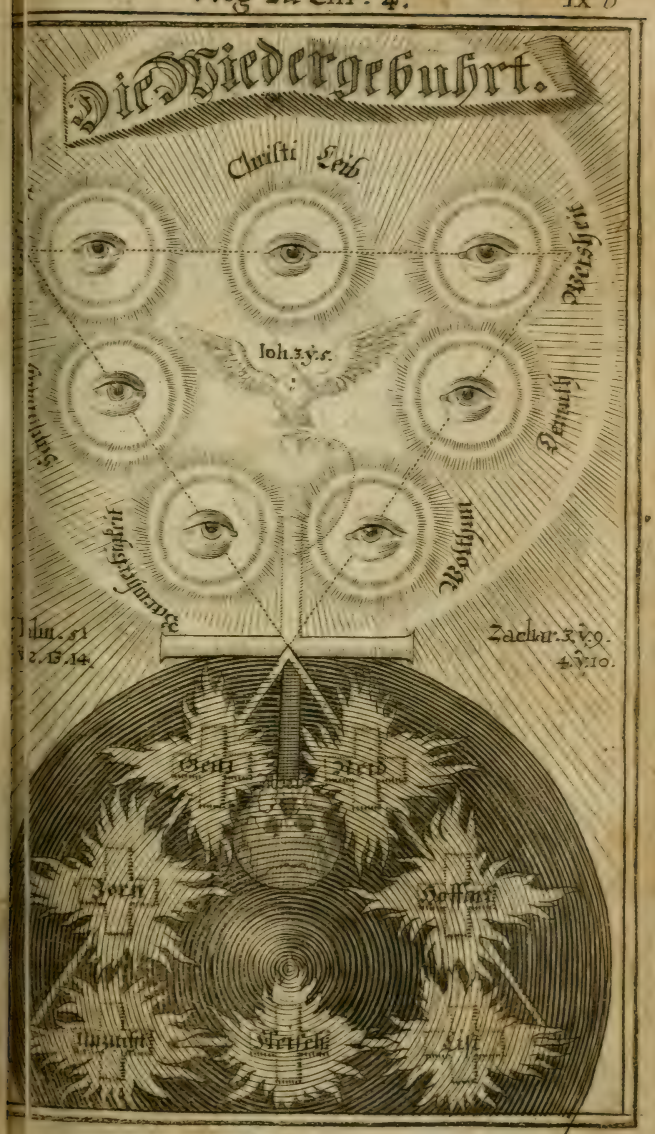
Wie sich ein Mensch, dem die Seligkeit Ernst ist, durch Christi Geist aus dem verwirrten und zänckischen Babylon müsse heraus führen lassen, auf daß er in Christi Geist neu geboren werde, und Ihme allein lebe.

Geschrieben im Jahr 1622.

durch

Jacob Böhmen.

Gedruckt im Jahr des ausgebornen grossen Heils
1730.


Die Wiedergeburt.
Christi Leib
Weisheit
Joh. 3. v. 5.
Demuth
Wolthun
Zachar. 3. v. 9.
4. v. 10.
Geitz
Neid
Zorn
Hoffart
Unzucht
Fleisch
List

Das vierte Büchlein.
DE REGENERATIONE,
oder
Von der Neuen Wiedergeburt.

Vorrede des Autoris.

Wiewol ich dieses in meinen andern gar tiefen Schriften gnugsam erkläret, und aus dem Grunde dargestellet habe, ieder aber solche nicht in Händen hat, auch iedermans Begriff nicht ist zu [illegible]stehen; Als habe ich den einfältigen Kindern Christi zu [D]ienste, und auf Begehren guter Freunde eine kurtze Summ[a] von der neuen Wiedergeburt geschrieben, ob sich iemand [da]durch wolte lernen erkennen.

2. Wer aber den tiefen Grund, daraus dieses fleust, begeh[ret] zu forschen, und die Gabe zum Verstand hat, der lese das [B]uch vom dreyfachen Leben des Menschen: auch die drey [B]ücher von der Menschwerdung und Geburt JEsu [Ch]risti; Item das Buch von sechs Puncten; vom Myste[rio] Magno; von den drey Welten, wie sie in einander stehen [als] Eine, machen aber drey Principia, das ist, drey Geburten [de]r Anfänge ꝛc. auch das Buch de Tribus Principiis: Allda [fin]det er, wornach er fragen mag, so hoch sich ein Gemüthe des [M]enschen schwingen kann, so wol in den viertzig Fragen von [de]r Seelen.

3. Dieses nun habe ich den hungerigen und durstigen Hertzen [na]ch Christi Brünnlein, als meinen Mit-Gliedern im Geist [Ch]risti geschrieben. Den Spöttern aber habe ich nichts ge[sch]rieben: Dann sie haben ihr Buch in sich, damit sie die Kin[der] Christi unters Creutz treiben, und müssen über ihren Wil[len] der Kinder Christi Diener seyn, ob sie gleich das nicht ver[ste]hen.

Das 1. Capitel.
Summarien.

Wir müssen neu geboren werden. §. 1. Die Schrift bezeuget 1. Cor. 2: 14. daß wir Tempel des H. Geistes, 2. welches vom sterblichen Fleisch nicht kann verstanden werden. 3. Es stehet das [Chr]istenthum nicht in der Historie, 4. So die Sünde im Fleisch thätig ist:

ist: so muß die neue Wiedergeburt ein anders seyn, dann der Gerechte, Neugeborne, sündiget nicht. 5. 6. Unser Wandel ist im Himmel, da muß der Himmel in uns seyn; 7. so ist die Hölle auch in uns. 8. So muß der Mensch wohl betrachtet werden, und was ein Christ sey. 9. Der Wille, so die Eitelkeit in sich lässet und der begehret, ist nicht neugeboren. 10. Sind also 2 Menschen in einander, 11. als Zeit und Ewigkeit, Licht und Finsterniß. 12. Die äussere Welt heisset nicht GOtt, der schon drinnen wohnet, 13. wie das Feuer im Wasser wohnet, als ein Blitz zu sehen, und das nicht besitzt. 14. Der äussere Mensch ist die Zeit: der Innere die Ewigkeit; 15. so aber Eins ins Andere eingehet: verleurets sein Recht. 16. Welches im Menschen zu bedencken. 17. Das Feuer ist peinlich: das Licht freundlich, und ist doch nur Eine Natur. 18. So lebet der Mensch in dreyen Welten: in der Finstern- Licht- und äussern Welt. 19. Das Feuer aber ist im Licht ein Liebe-Feuer. 20.

CHristus spricht: Es sey dann daß ihr umkehret, und werdet wie die Kinder, sonst sollt ihr das Reich GOttes nicht sehen; Matth. 18: 3. Und abermal saget Er zu Nicodemo: Es sey dann daß jemand neugeboren werde, aus dem Wasser und Geist, so kann er nicht in das Reich GOttes kommen: Dann was vom Fleisch geboren ist, das ist Fleisch, und was vom Geist geboren ist, das ist Geist: Joh. 3: 5. 6. Die Schrift bezeuget klar, daß der fleischliche, natürliche Mensch nichts vom Geiste GOttes vernimt: Es ist ihm eine Thorheit, und kan es nicht begreiffen.

2. So wir aber nun alle Fleisch und Blut haben, und sterblich sind, wie vor Augen ist, und gleichwol die Schrift saget, daß wir auch Tempel des H. Geistes sind, der in uns wohnet: 1. Cor. 6:19. Und daß das Reich GOttes inwendig in uns sey, Luc. 17:21. ja daß Christus in uns müsse eine Gestalt gewinnen, Gal. 4:19. auch daß Er uns wolle sein Fleisch zu einer Speise geben, und sein Blut zu einem Tranck: Und ist weiter: Wer nicht essen werde das Fleisch des Menschen Sohnes, der habe kein Leben in Ihm; Joh. 6:5.3. So müssen wir ja mit Ernst betrachten, was für ein Mensch in uns sey, der der Gottheit ähnlich und fähig sey.

3. Dann von dem sterblichen Fleisch, das zu Erden wird, und in der Eitelkeit dieser Welt lebet, auch stets wieder GOtt lüstert, kann nicht gesaget werden, daß es der Tempel des H. Geistes sey; Vielweniger, daß die neue Wiedergeburt in diesem irdischen Fleisch geschehe: Sintemal es stirbet und verweset, darzu ein stetes Sünden-Haus ist.

4. So

4. So aber dann gleichwol wahr bleibet, daß ein rechter Christ aus Christo geboren wird, und daß die neue Wiedergeburt ein Tempel des H. Geistes sey, der in uns wohnet: Und daß allein der neue Mensch aus Christo geboren, das Fleisch und Blut Christi niesse; So ists nicht so ein schlecht Ding ein Christ zu seyn. Und stehet das Christenthum nicht in der Historia, daß wirs nur wissen, und das Wissen uns zueignen, daß wir nur sagen, Christus ist für uns gestorben, und hat den Tod in uns zerbrochen, und zum Leben gemacht: Er hat für uns die Schuld bezahlet, wir dörfen uns dessen nur trösten, und festiglich glauben daß es geschehen sey.

5. Dann wir befinden in uns, daß die Sünde im Fleische lebendig, begierig und thätig ist, daß sie wircket: So muß nun die neue Wiedergeburt aus Christo, ein anders seyn, das nicht mit dem Sünden-Fleische mitwircke, das der Sünden nicht will.

6. Dann S. Paulus sagt: Daß an denen die in Christo Jesu sind, nichts Verdammliches sey. Rom. 8:1. Und weiter: Sollten wir, die wir Christen sind, noch Sünder erfunden werden? das sey ferne; Gal. 2:17. so wir der Sünden abgestorben sind (in Christo). Auch ist der Mensch der Sünden nicht ein Tempel des H. Geistes; Und ist doch kein Mensch der nicht sündige; Dann die Schrift sagt: GOtt hat alles unter die Sünde beschlossen. Rom. 11:32. Item, vor dir ist kein Lebendiger gerecht, so du wilst Sünde zumessen. Ps. 143:2. Der Gerechte fält des Tages siebenmal: Prov. 24:16. da doch nicht muß verstanden werden, daß der Gerechte falle und sündige, sondern der Sterbliche (und Sündige).

7. Dann eines Christen Gerechtigkeit ist in Christo, der kan nicht sündigen. Dann S. Paulus sagt: Unser Wandel ist im Himmel, von dannen wir warten des Heilandes JEsu Christi, Philipp. 3:20. Ist nun unser Wandel im Himmel, so muß der Himmel in uns seyn. Christus wohnet im Himmel; So wir nun sein Tempel sind, so muß derselbe Himmel in uns seyn.

8. So uns aber gleichwol die Sünde in uns anficht, in welcher der Teufel einen Zutritt zu uns und in uns hat; so muß auch die Hölle in uns seyn, dann der Teufel wohnet in der Höllen. Und wo er dann immer ist, so ist er in der Höllen, und mag daraus nicht kommen; Und ob er gleich einen Menschen besässe,

fässe, so wohnet er doch im Menschen, in der Höllen, als in G[illegible]tes Zorne.

9. Jetzt ist uns der Mensch recht zu betrachten, was [illegible] wie er sey: Und daß ein rechter Christ nicht nur ein hi[illegible]scher neuer Mensch sey; daß es an dem genug sey, daß [illegible] Christum bekennen und glauben, daß Er GOttes Sohn [illegible] und habe für uns bezahlet. Dann es gilt nicht eine von [illegible]sen zugerechnete Gerechtigkeit, daß wirs nur glauben, es [illegible] geschehen: Sondern eine ingeborne, eine kindliche. Gleich[illegible] das Fleisch sterben muß, also muß auch das Leben und der [illegible]le der Sünden sterben, und muß werden als ein Kind, [illegible] nichts weiß, und achtzet allein nach der Mutter, die es geb[illegible] hat. Also gantz muß eines Christen Wille wieder in die [illegible]ter, als in Geist Christi, eingehen, und in der Selbheit, [illegible] Selbwollens und Vermögens ein Kind werden: Da der [illegible]le und Begierde nur in die Mutter gerichtet sey, und muß [illegible] dem Geiste Christi, ein neuer Wille und Gehorsam, in [illegible]rechtigkeit, aus dem Tode aufstehen, der nicht mehr der [illegible]den will.

10. Dann der Wille, so die Eitelkeit in sich lässet un[illegible] begehret, ist nicht neugeboren: Und so doch gleichwol i[illegible] Neugebornen ein Wille bleibt, der sich nach der Eitelkei[illegible]net und sündigt; so ist uns des Menschen Bild recht z[illegible]trachten, wie die neue Wiedergeburt geschehe; Dien[illegible] nicht im sterblichen Fleische geschicht, und doch auch wa[illegible]tig in uns, in Fleisch und Blut, in Wasser und Geist (gesc[illegible]) wie die Schrift sagt.

11. So müssen wir recht betrachten, was für ein Men[illegible] uns sey, der Christi Gliedmaß und ein Tempel GOttes se[illegible] im Himmel wohne; und dann auch, was das für ein M[illegible] sey, der nur in der äussern Welt wohne, und was das f[illegible] Mensch sey, den der Teufel regiere und treibe. Da[illegible] Tempel Christi kann er nicht regieren und treiben, so ist i[illegible] dem sterblichen Fleisch auch nichtes gelegen: und sin[illegible] nicht drey Menschen in einander, sondern nur ein einiger.

12. So wir nun solches wollen betrachten, so müss[illegible] Zeit und Ewigkeit betrachten, wie diese ineinander sind, [illegible] Licht und Finsterniß, Gutes und Böses; sonderlich a[illegible] Menschen Urstand und Herkommen.

13. Dieses ist nun also zu betrachten. Wir sehen

äussere Welt, mit Sternen und vier Elementen, darinnen der Mensch und alle Creaturen leben: Die ist und heisset nicht GOtt; GOtt wohnet wol darinnen, aber der äussern Welt Wesen begreift Ihn nicht. Auch so sehen wir, wie das Licht in der Finsterniß scheinet, und die Finsterniß begreift nicht das Licht, und wohnet doch eines im andern. Auch so haben wir dessen ein Exempel an den vier Elementen, welche in ihrem Urstande nur Ein Element sind, und das weder heiß noch kalt, weder trocken noch naß ist, und theilt sich doch mit der Bewegung in vier Eigenschaften, als in Feuer, Luft, Wasser und Erde.

4. Wer wolte gläuben, daß das Feuer ein Wasser gebäre? und daß des Feuers Urstand könte im Wasser seyn, wann wir es nicht im Wetter-Leuchten mit Augen sähen; und auch in dem Lebendigen zu befinden, daß das essentialische Feuer, im Corpore im Blut wohnet, und daß das Blut seine Mutter sey, und das Feuer des Bluts Vater sey.

5. Wie nun GOtt in der Welt wohnet, und alles erfüllet, und doch nichts besitzet; und das Feuer im Wasser wohnet, und das nicht besitzt; und wie das Licht in der Finsterniß wohnet, und die Finsterniß doch nicht besitzet; der Tag in der Nacht, und die Nacht im Tage; die Zeit in der Ewigkeit, und die Ewigkeit in der Zeit: Also auch ist der Mensch geschaffen. Er ist nach der äussern Menschheit die Zeit, und in der Zeit; und die Zeit ist die äusser Welt, das ist auch der äussere Mensch: und der innere Mensch ist die Ewigkeit, und die geistliche Zeit und Welt; welche auch stehet in Licht und Finsterniß, als in GOttes Liebe, nach dem ewigen Licht; und in GOttes Zorn, nach der ewigen Finsterniß: welches in ihm offenbar ist, darinnen wohnet sein Geist, entweder in der Finsterniß, oder im Lichte: Es ist beydes in ihm, das Licht und die Finsterniß; ein jedes wohnet in sich selber, keines besitzet das ander.

6. Aber so eines in das ander eingehet, und das andere besitzen will, so verlieret das andere sein Recht und Gewalt. Das Leidende verleuret seine Gewalt; dann so das Licht in der Finsterniß offenbar wird, so verlieret die Finsterniß ihre Finsterheit, und wird nicht erkant: Also auch hinwieder, so die Finsterniß im Lichte aufgehet, und den Gewalt bekommt, so erlischt das Licht mit seiner Gewalt.

7. Ein solches ist uns auch im Menschen zu bedencken: die

ewige Finsterniß in der Seelen ist die Hölle, als eine An
Qual, welche GOttes Zorn heisset; und das ewige Licht in
Seelen ist das Himmelreich, da die feurische, finstere Angs
eine Freude verwandelt wird.

18. Dann gleichwie die Natur der Angst in der Finste
eine Ursach der Traurigkeit ist: Also ist sie im Lichte eine U
che der erheblichen und beweglichen Freude. Dann
Qual im Lichte, und die Qual in der Finsterniß, ist nur Ei
nige Qual, nur Eine Natur, wie das Feuer und Licht nur E
Natur sind, und geben aber einen gewaltigen Unterscheid in
Qual: Eines wohnet im andern, und gebiert das ander,
ist doch nicht das ander. Das Feuer ist peinlich und verz
lich, und das Licht ist gebende, freundlich, kräftig und freu
reich, eine liebliche Wonne.

19. Also ist uns auch der Mensch zu betrachten: er st
und lebet in drey Welten; die eine ist die ewige finstere
als das Centrum der ewigen Natur, welche das Feuer gebi
als die Angst-Qual; und die andere ist die ewige Licht-
welche die ewige Freude gebieret, und das Göttliche W
haus ist, darinne der Geist GOttes wohnet, darinnen der
Christi Menschlich Wesen annimt, und die Finsterniß ver
bet, daß sie muß eine Ursach der Freuden, im Geiste Christ
Lichte seyn. Die dritte Welt ist die äussere sichtbare, in
vier Elementen, und dem sichtbaren Gestirne: wiewol i
Element ein Gestirne nach seiner Eigenschaft in sich hat, d
die Begierlichkeit und Eigenschaft entstehet, gleich einem
müthe.

20. Also verstehet: das Feuer im Lichte ist ein Liebe-F
eine Begierde der Sanftmuth und Freudenreich; und
Feuer in der Finsterniß ist ein Angst-Feuer, und ist pei
feindlich, und in der Essentz wiederwärtig: das Feue
Lichts ist ein guter Geschmack, und der Geschmack in de
sentz der Finsterniß ist gantz wiederwärtig und feindlich;
die Gestalten zum Feuer stehen alle in der grössesten Angs

Das 2. Capitel.

Summarien.

Woraus der Mensch geschaffen? §. 1. Die innere Welt i
lich, daraus die Aeussere gehauchet worden, gleich aus
beyden der Mensch. 2. Dieses Bild war im geistlich

m:, in welchem Element das Paradeis war, 3. und in dieses Bild hat G t den Verstand aus 3 Welten eingeblasen. 4. Das ist nun die grosse Seele, ein Magisch Feuer-Odem; 5. Die andere Eigenschaft ist der E l-Geist des Lichts, 6. dann Feuer und Licht sind unterschiedlich; 7. Die . Eigenschaft ist die Luft mit dem Luft-Gestirn. 8. Also hat das H ge durchs Aeussere geherrschet, 9. das war das H. Paradeis, 10. w es durch die Erde gegrünet bis auf den Fluch. 11. Aber des Teufels Neid machte den Menschen lüsternde, 12. daran der Baum der Erkäntniß. 13. Das war möglich, weil in Adam der Geist der grossen m schen Macht war. 14. Darum muste er probiret werden; 15. und al GOtt erkante, daß er nicht bestehen würde, ward die Frau formirt, 16. dann er ging in Selbheit, 17. und da folgte die Zertheilung de Tincturen und Leibes. 18. Beyde wurden zum äusserlichen Natur-Le n geordnet: mit thierischen Gliedern, 19. deren sich die Seele nun sch et, ibid. Die Begierde von der irdischen Frucht zu essen, war schon im a; 20. da mischte der Teufel Lügen unter Wahrheit, nach seiner Li 1. 22. bis mit dem Apfel-Biß die Finsterniß das Ober-Regiment kr te. 23. Darum ist Christus Mensch worden. ibid.

Allhier ist uns nun zu betrachten, wie der Mensch geschaffen sey. Moses sagt recht: GOtt schuf den Menschen Ihm zum Bilde, ja zum Bilde GOttes schuf Er ihn. G. 1: 27. Das verstehen wir aus der ewigen und zeitlichen Geburt, aus der innern geistlichen Welt, welche Er ihm in das geschaffene (äussere) Bild einblies, und dann aus der innern geistlichen Welt Wesen, welches heilig ist.

Dann gleichwie in der äussern Welt eine Natur und Wesen ist; Also auch ist in der innern geistlichen Welt eine Natur und Wesen, welches geistlich ist, aus welchem die äussere Welt ausgehauchet, und aus Licht und Finsterniß erboren und in einen Anfang und Zeit geschaffen worden ist. Und aus der innern und äussern Welt Wesen ward der Mensch in 1 Gleichniß nach der Geburt, und aus der Geburt aller Wesen geschaffen. Der Leib ist ein Limbus (Limus) der Erde und auch ein Limbus (Limus) des himmlischen Wesens: Denn die Erde ist aus der Finster- und Licht-Welt ausgehauchet oder gesprochen worden; Aus der ist der Mensch, im Verbo fiat, als in der ewigen Begierde, in ein Bild gefasset und geschaffen worden, aus Zeit und Ewigkeit.

Dieses Bild war im innern und geistlichen Element, da aus die vier Elementa ausgehen und erboren sind: Im einigen Element war das Paradeis; Dann die Eigenschaften der Natur, aus der Feuer- Finster- und Licht-Welt, waren alle in gleicher Concordantz, Masse und Gewichte, keines war vor

dem andern insonderheit offenbar: Also war auch keine
brechlichkeit darinnen; Dann eine Eigenschaft übermocht
andere nicht, es war kein Streit noch Wiederwille zwi
den Kräften und Eigenschaften.

4. In dieses geschaffene Bild blies GOtt den Geist
Odem des Verstandes, aus allen dreyen Welten ein, a
eine einige Seele, welche in der innern Finster- und F
Welt, der ewigen geistlichen Natur ist, darnach sich GO
nen starcken, eiferigen GOtt, und ein verzehrend Feuer ne

5. Das ist nun die ewige, creatürliche, grosse Seele
Magischer Feuer-Odem, in welcher das Feuer des Le
Urstand ist, aus der grossen Macht der Verwandlung. In
dieser Eigenschaft ist GOttes Zorn, sowol die ewige Fin
niß, so fern das Feuer kein Licht gibt.

6. Die andere Eigenschaft des Odems GOttes is
Qual-Geist des Lichtes, aus der grossen feurigen Liebe
gierde, aus der grossen Sanftmuth, nach welchem sich G
einen lieben, barmhertzigen GOtt heisset: In welchem
wahre Geist des Verstandes und Lebens in der Kraft ste

7. Dann gleichwie aus iedem Feuer ein Licht scheinet,
im Licht die Kraft des Verstandes erkant wird; Also ist
Feuer-Odem GOttes der Lichts-Odem angehangen, und
Menschen-Bilde eingeblasen worden.

8. Die dritte Eigenschaft des Odems GOttes war di
sere Luft, mit dem Luft-Gestirne: darinne des äussern
sens und Leibes Leben und Gestirne war, den blies Er i
seine Nase. Und gleichwie die Zeit und Ewigkeit an ein
hangen, und die Zeit aus der Ewigkeit ist erboren; als
auch der innere Odem GOttes am äussern; und ward
Menschen diese dreyfache Seele auf einmal zugleich ein
sen; Ein iedes Wesen des Corporis nahm den Geist nach
Eigenschaft an: Also, das äussere Fleisch nahm die ä
Luft mit ihrem Gestirne an, zu einem Vernunft- und wa
den Leben, zur Offenbarung der Wunder GOttes; un
Lichtes Leib, oder das himmlische Wesen, nahm den
des Lichts, als der Göttlichen Kraft an: welcher Odem
Geist genant wird.

9. Also durchdrang das Licht die Finsterniß, als den fi
Feuer-Odem, und auch den äussern Luft-Odem, in s
Gestirne, und nahm allen Eigenschaften die Gewalt, d

Krafft des Feuer-Odems in der innern seelischen Eigenschaft, weil die Hitze und Kälte, auch alle andere Eigenschaften des äussern Gestirnes, nicht konten noch mochten offenbar seyn. Die Eigenschaften aller drey Welten in Seele und Leib stunden in gleicher Concordantz und Gewichte: Das Innere, heilige, herrschete durchs Aeussere, als durch die äussere Krafft des äussern Lebens, des äussern Gestirnes, und vier Elementen.

10. Und das war das heilige Paradeis; Also stund der Mensch im Himmel, und auch in der äussern Welt, und war ein Herr aller Creaturen dieser Welt, nichts hätte ihn zerbrechen.

11. Dann also war auch die Erde, bis auf den Fluch GOttes: Die heilige Eigenschaft der geistlichen Welt grünete auch durch die Erde, und trug H. Paradeisische Früchte, die konte der Mensch essen auf solche Magische Paradeisische Art, und bedurfte keine Zähne noch Därme im Leib: Dann gleichwie das Licht die Finsterniß, und das Feuer das Wasser verschlinget, und dessen doch nicht voll wird; Ein solch Centrum hatte der Mensch in seinem Munde, auf Art der Ewigkeit. Und auf eine solche Magische Art konte er auch seines Gleichen aus sich gebären, ohne Zerreissung oder Eröffnung seines Leibes und Geistes. Gleichwie GOtt die äussere Welt gebar, und sich doch nicht zerriß, sondern in seiner Begierde, als im Verbo Fiat, die Eigenschaft fassete und qualitätisch machete, und aus dem Verbo Fiat offenbarte, und in eine Figur, nach der ewigen geistlichen Welt Geburt einführte; Also ward der Mensch auch ein solch Bild und Gleichniß, nach GOtt und Ewigkeit geschaffen; Aber in ein ewig, unsterblich Leben, welches ohne Feindschaft und Wiederwärtigkeit war.

12. Weil aber der Teufel war ein Fürst und Hierarcha im Ort dieser Welt gewesen, und um seiner Hoffart willen war in der finstern, ängstlichen, peinlichen, feindlichen Eigenschaft und Qual, in Grimm GOttes gestossen worden; So gönnete er dem Menschen die Ehre nicht, daß er an seine gehabte Stelle, in die geistliche Welt geschaffen ward, und führete seine Imagination in das geschaffene Bild des Menschen, und machte das lüsternde, daß sich die Eigenschaften der finstern, und auch der äussern Welt, im Menschen erhuben, und aus der gleichen Concordantz aus der Gleichheit ausgingen,

und eine die ander überwegete: Da wurden die Eigensch[aften], eine iede in sich selber offenbar, und lüsterte eine [...] nach ihrer Gleichheit, als die aus der finstern Welt Ge[burt], sowol auch aus der Licht-Welt Geburt, eine iede wolte aus [dem] Limbo (Limo) der Erden essen, nach ihrem Hunger.

13. Also ward Böse und Gut in Adam offenbar: Und in [dem] der Hunger der Eigenschaften in die Erde einging, da[raus] die Eigenschaften des Leibes waren ausgezogen worden, so zoch auch das Fiat ein solch Gewächs aus der Erden, d[as] die Eigenschaften in ihrer aufgewacheten Eitelkeit konten e[ssen].

14. Dann das war möglich: Weil in Adam der Geist [in] starcken und grossen Magischen Macht von Zeit und Ewi[gkeit] war, daraus die Erde mit ihren Eigenschaften war ausge[...]chet worden; So zog das Fiat, als die starcke Begierd[e der] ewigen Natur, die Essentz der Erden.

15. Also ließ ihm GOtt den Baum des Erkentniß Gutes [und] Böses, nach den aufgewachten Eigenschaften Adams, [wach]sen. Dann die grosse Macht der Seelen und des Leibes [hat]ten das verursachet: So muste der Mensch probiret wer[den], ob er wolte in eignen Kräften vor dem Versucher dem [Teu]fel, und vor dem Grimm der ewigen Natur bestehen[...] die Seele wolte in dergleichen Concordantz der Eigensch[aften] [bleiben] stehen, in wahrer Gelassenheit, unter GOttes [Gei]ste, als ein zugerichtes Werckzeug der Harmonie GO[ttes], ein Spiel der Göttlichen Freudenreich, darauf, und in [dem] GOttes Geist spielen wolte; Das ward alhie versuch[t mit] diesem Baum: Und dazu kam GOttes gestrenges G[ebot] und sprach: Iß nicht davon; welches Tages du davon [isses]t wirst, solst du des Todes sterben. Gen. 2: 17.

16. Als aber GOtt erkante, daß der Mensch nicht bes[tehen] würde, daß er ie nach Bösem und Gutem imaginirte, un[d lü]sterte, sprach GOtt: Es ist nicht gut, daß der Mensch a[llein] sey, wir wollen ihm eine Gehülfin machen, die um ih[n sey]. Dann er sahe wol, daß Adam nicht konte magisch geb[ären], weil seine Lust in die Eitelkeit einging.

17. So sagt nun Moses: Und Er ließ einen tiefen S[chlaf] auf ihn fallen, und er entschlieff. Gen. 2: 21. Das ist: [Weil] er nicht wolte im Gehorsam der Göttlichen Harmonie bl[eiben] in den Eigenschaften, daß er hätte, als ein Werck[zeug] dem Geiste GOttes stille gehalten; So ließ Er ihn [...]

der

Göttlichen Harmonie in eine eigene Harmonie fallen, als die aufgewachten Eigenschaften, in Böse und Gut; Da hinein ging der seelische Geist.

3. Alda starb er in diesem Schlaff der Englischen Welt (Qualität) ab, und fiel dem äussern Fiat heim: Und war ietzt geschehen um das ewige Bild nach GOttes Gebärung. Allhie fiel seine Engels-Gestalt und Macht zu Boden, und fiel in Ohnmacht: So machte GOtt durchs Fiat das Weib, aus Venere Matrice, das ist, aus der Eigenschaft, darinnen Adam die Gebärerin in sich hatte, aus ihme; aus einem Leibe zween: Er theilte die Eigenschaften der Tincturen, als im Element die wässerische und feurische Gestirn, nicht gantz im Wesen, sondern im Geist; als die Eigenschaften der wässerischen und feurischen Seele, und da es doch nur Eine ist; aber die Eigenschaft der Tinctur ward getrennet: Die eigene Liebe-Begierde ward Adam genommen, und in ein Weib formiret, nach seines Gleichen. Und darum begehret nun der Mann so heftig des Weibes Matricem: und das Weib begehret des Mannes Limbum, als das Feuer-Element, den Urstand der wahren Seele, darinnen des Feuers-Tinctur verstanden wird. Denn die zwey waren in Adam eines, und darinn stund die magische Geburt.

4. Und als Heva aus Adam gemacht ward in seinem Schlaff, so ward Adam und Eva ietzt zum äusserlichen, natürlichen Leben geordnet: Dann alda sind ihnen die Glieder zur thierischen Fortpflantzung gegeben worden, sowol der irdische Madensack, darein sie doch könten die Eitelkeit einsacken, und den Thieren gleich leben; Dessen sich die arme, in der Eitelkeit gefangene Seele noch heute schämet, daß sie hat eine thierische, monstrosische Gestalt an ihren Leib gekrieget, wie vor Augen ist. Davon die menschliche Scham ist entstanden, daß sich der Mensch seiner Glieder schämet, und auch der nackten Gestalt, und daß er muß den irdischen Creaturen ihr Kleid abborgen, dieweil er sein Englisches hat verloren, und in ein Thier verwandelt: Und zeiget ihm dieses Kleid genug an, daß er mit dieser aufgewachten Eitelkeit, indem Hitze und Kälte auf ihn fält, (mit der Seelen darinnen) nicht daheime ist: Dann die Eitelkeit samt dem falschen Kleide muß wieder von der Seelen weg und vergehen.

5. Und als nun Adam vom Schlaff erwachte, sahe er

sein Weib, und kante sie, daß sie aus ihm war. Dann er
hatte noch nicht mit dem Munde von der Eitelkeit gessen, al-
lein mit der Imagination, der Begierde und Lust; Und war
der Evå erstes Begehren, daß sie wolte von dem Baume der
Eitelkeit, von Böse und Gute essen, dessen sie der Te
vollend in der Schlangen=Gestalt beredete: Ihre Au
würden ihr aufgethan werden, und sie würde seyn als
GOtt selber. Gen. 3: 5.

21. Welches Lügen und Wahrheit waren: Er sagte ihr
aber nicht, daß sie das Göttliche Licht und Kraft würde dad
verlieren; Er sagte nur, die Augen würden ihr offen
den, daß sie könte Böse und Gut schmecken, probiren
wissen, wie er gethan hatte. Er sagte ihr auch nicht,
Hitze und Kälte in ihr würde aufwachsen, und daß des äu
Gestirnes Eigenschaft würde mächtig im Fleische und Ge
the herrschen.

22. Ihm war es nur um das zu thun, daß das Eng
Bild, als das Wesen von der innern Geistlichen Welt,
te in ihnen verbleichen, so müsten sie der groben Irdigkei
dem Gestirne leben; So wuste er wol, wann die äu
Welt würde vergehen, daß alsdann die Seele bey ihm i
Finsterniß seyn würde: Dann er sahe, daß der Leib
sterben, welches er auch aus GOttes Andeuten hatte.
vermeinte er noch in Ewigkeit ein Herr im Loco dieser W
seyn, in seiner falschen angenommenen Gestalt: Darum
trog er den Menschen.

23. Dann als Adam und Eva ietzt von der Frucht Bö
Gut, in den Leib assen, so empfing die Imagination des
die Eitelkeit in der Frucht. Jetzt wachte die Eitelkeit in
sche auf, und kriegte die finster Welt, in der Eitelkeit de
digkeit den Gewalt, und das Regiment. Zu hand v
das schöne Himmels=Bild, aus der Himmlischen, Gött
Welt Wesen. Alhie starb Adam und Eva am Himme
und wachten auf der äussern Welt: Da war die schöne
in der Liebe GOttes verblichen, als in der heiligen Kra
Eigenschaft, und wachte an dessen Stelle in ihr der g
Zorn, als die finstere Feuer=Welt auf, und ward aus de
len an einem Theil, als in der innern Natur, ein
Teufel aus ihr, und am äussern Theil der äussern W
Thier. Alhie ist der Zweck des Todes, und die Pforte d

um welcher willen GOtt Mensch ward, daß Er den Tod rächte, und die Hölle wieder in die grosse Liebe verwandelte, und die Eitelkeit des Teufels zerstörete.

.. Lasts euch gesagt seyn, ihr Menschen-Kinder: Es ist n der Posaunen-Stimme gesagt worden, daß ihr anietzo von der schändlichen Eitelkeit ausgehen, dann dasselbe r brennet.

Das 3. Capitel.

Summarien.

Als nun Adam und Eva gefallen, so wachte der Grimm der Natur in ieder Eigenschaft auf; und die Seele ward im Leibe ein Thier. §. 1. Darüber der Himmel im Menschen erzittert, 2. und die Erde um der Eitelkeit willen verfluchet ward. 3. Da ward des Weibes Samen verheissen, der der Schlangen den Kopf zertreten solte. 4. Also versöhnete GOtt seinen Zorn im Ziel des Bundes, 5. und dieses Bundes Ziel ist von Mensch zu Mensch fortgepflantzet, 6. und in Maria Samen rege worden, 7. wo GOttes Wesen und des Menschen verblichenes Wesen Eine Person worden, 8. welches die dürre Ruthe Aaronis bedeutet. 9. Also ist Christus Mensch worden. 10. Nicht hat er das sündliche Fleisch angenommen, 11. sondern Er hat die Hölle in menschlicher Eigenschaft in Himmel verwandelt. 12.

Als nun Adam und Eva in dieses Elend fielen, da wachte der Grimm der Natur in ieder Eigenschaft auf, und impressete in seiner Begierde die Eitelkeit der Irdigkeit und des Grimmes GOttes in sich. Da ward das Fleisch grob und derb, als eines andern Thieres, und ward die edle Seele damit in der Essentz gefangen: Und sahe sich an, daß sie war in ihrem Leibe ein Thier worden, und sahe die thierischen Glieder zur Fortpflantzung, und den stinckenden Madensack, darein die Begierde des Fleisches den Eitel (Eckel) einsackte: Des schämeten sie sich vor GOtt, und verkrochen sich unter (hinter) die Bäume im Garten Eden, auch fiel Hitze und Kälte auf sie.

. Alhier erzitterte der Himmel im Menschen, vor der Grausamkeit: Gleichwie die Erde im Grimm erzitterte, als der Zorn am Creutz mit der süssesten Liebe GOttes zerbrochen ward, da erzitterte der Zorn vor der grossen Liebe GOttes.

Und um dieser aufgewachten Eitelkeit willen im Menschen, verfluchte GOtt die Erde, auf daß das heilige Element nicht mehr durch die äussere Frucht ausdrünge, und Paradeis-

Früchte gebäre: Denn es war keine Creatur, welche die[s]
hätte können niessen, auch war dessen der irdische Mensch [n]i[cht]
mehr werth, GOtt wolte die edle Perlen nicht vor die T[hi]er[e]
werfen. Als dann ein un-göttlicher Mensch anders in sei[ne]m
Leibe nichts ist, als ein grobes viehisches Thier; ob er [in] ei-
ner edlen Essentz ist, so ist sie doch gantz vergiftet, und ein [E]
(Eitel) vor GOtt.

4. Als nun GOtt sahe, daß sein schönes Bild verd[orb]en
war, eröffnete Er sich vor ihnen, und erbarmete sich i[hr]er
und verhieß sich ihnen zum ewigen Eigenthum, daß E[r] [i]n
seiner grossen Liebe in angenommener Menschheit wolt[e] de[r]
Schlangen Eigenschaft, als der Eitelkeit im Grimm G[Ott]es
den Gewalt mit der Liebe zerbrechen. Das war das [K]opf-
Zertreten, daß Er wolte den finstern Tod zerbrechen, [un]d
den Zorn mit der grossen Liebe überwältigen: und stellet [die]-
sen Bund seiner zukünftigen Menschwerdung ins Lebens-[Li]ch[t]
ein, auf welchen Bund die Jüdischen Opfer gerichtet w[ar]en,
als auf ein Ziel, da sich GOtt mit seiner Liebe hin verh[ei]ssen
hatte: Dann der Juden Glaube ging ins Opfer, und G[ot]-
tes Imagination ging in Bund; und das Opfer war eine [Figur]
der Wiederbringung dessen, was Adam hatte verloren.

5. Also versöhnete GOtt seinen Zorn, in menschliche[r] Ei-
genschaft, durchs Opfer, im Ziel des Bundes; In wel[ch]em
Bunde sich der allerheiligste Name JHESUS, aus dem he[ili]gen
Namen und grossen Kraft JEHOVA, hatte einverleibet, da[ß]
Er sich wolte in der himmlischen Welt Wesen, welch[es] in
Adam verblich, wieder bewegen und offenbaren, und da[s]
Heilige, Göttliche Leben darinnen wieder anzünden.

6. Dieses Bundes Ziel ward von Adam und seinen [Kin]-
dern, von Mensch zu Mensch fortgepflantzet, und dran[g] vo[n]
Einem auf alle: Gleichwie auch die Sünde und aufgen[o]mm[ene]
Eitelkeit von Einem auf alle drang, und stund in der Ve[rhei]-
sung des Bundes am Ende, in der Wurtzel Davids, in Ma-
ria der Jungfrauen, welche war im innern Reiche de[r] ver-
borgenen Menschheit, als der verblichenen Wesenh[eit] a[us]
GOttes Reich, des Bundes GOttes Tochter, und an [äu]s-
sern, nach der natürlichen Menschheit, von ihrem r[echten]
leiblichen Vater Joachim, und ihrer rechten Mutter [An]n[a]
gezeuget, aus ihren Leibs- und Seelen-Essentien und [We]sen

andern Adams-Kindern gleich, eine wahrhaftige Tochter Evä.

In dieser Maria der Jungfrauen, im verheissenen Ziel [des] Bundes, davon alle Propheten weissagten, hat sich in der [Erfü]llung der Zeit das ewigsprechende Wort, das alle Ding [ge]schaffen, nach seiner höchsten und tiefsten Liebe und De[m]u[th], in dem Namen JEsu bewegt, und hat lebendige, [gött]liche, himmlische Wesenheit in die in Adam verblichene [Mens]chheit des himmlischen Theils, dessen er im Paradeis [st]a[r]b, eingeführet, in den Samen Mariä: verstehet in der [Lie]be Tinctur, als in die Eigenschaft, darinn sich Adam sol[l]te magische, himmlische Art fortpflantzen, als in den wahren Weibes-Samen der himmlischen Wesenheit, welcher im [Para]deis verblich; als das Göttliche Licht in derselben himmlische[n] Essentz verlosch, hat GOttes Wort, als die Göttliche [Kraft] des Göttlichen Verstandes, himmlische, lebendige Wesen[he]it eingeführet, und die verblichene Wesenheit im Samen [Mari]ä aufgeweckt und zum Leben erboren.

Und ist GOttes Wesen, darinn GOtt wohnet und wir[ket], und des Menschen verblichenes Wesen ietzt Eine Person [wor]den: dann die heilige Göttliche Wesenheit salbete die [ver]blichene; darum heist die Person CHRISTUS, ein Gesalbter GOttes.

Und das ist die dürre Ruthe Aaronis, die da grünete [und] Mandeln trug, (und der rechte Hohe-Priester;) und ist [d]ie Menschheit, davon Christus sagte: Joh. 3: 13. Er [wä]re vom Himmel kommen, und wäre im Himmel; und kein M[ens]ch könte also in Himmel kommen, als des Menschen S[oh]n, der vom Himmel kommen sey, und der im Himmel [se]y. Indeme Er spricht: Er sey vom Himmel kommen; da [verste]het Er himmlisch Wesen, himmlische Leiblichkeit: dann [die Kr]aft GOttes darf keines Kommens, sie ist überal gantz [u]n[ge]messen, und unzertrennet; aber das Wesen bedarf Kom[men], die Kraft darf sich nur bewegen und im Wesen of[fenbar]en.

Das Wesen aber ist in das menschliche Wesen eingegan[gen], und hat das menschliche angenommen, und nicht allein [das T]heil von himmlischer Wesenheit, welches in Adam ver[bli]ch, sondern die gantze menschliche Essentz, in Seele und [Flei]sch, nach allen dreyen Welten.

11. Aber die aufgewachte und impressete Eitelkeit, welche der Teufel mit seiner Imagination ins Fleisch einführete, davon das Fleisch Sünden wirckete, hat Er nicht angenommen; wol hat Er die aufgewachten Lebens-Gestälte, indeme sie waren aus dergleichen Concordantz ausgegangen, eine iede in seine eigene Begierde, angenommen.

12. Dann alhie lag unsere Kranckheit und der Tod, welche Er solte mit dem himmlischen, heiligen Blute ersäuffen. Alhier nahm Er alle unsere Sünde und Kranckheit, auch den Tod und Hölle, im Grimm GOttes auf sich, und zerbrach dem Teufel sein Reich, in menschlicher Eigenschaft: Der Grimm GOttes war die Hölle, in welche der Geist Christi, als Er es hatte das Himmlische Blut in unser äusseres Menschliche eingegossen, und mit der Liebe tingiret, einfuhr, und dieselbe Hölle in menschlicher Eigenschaft in Himmel verwandelte, und die menschlichen Eigenschaften wieder in die gleiche Concordantz, in die Göttliche Harmonie einführete und ordnete.

Das 4. Capitel.

Summarien.

Christus hat die verschlossene Porte im Menschen wieder eröffnet §. 1. Aber es muß Ernst seyn, 2. dann das Wissen allein ist kein Glaube. ibid. Der Wille muß des Fleisches Eitelkeit verlassen, und blos GOttes Liebe begehren. 3. In solchem Hunger isset er ihm Christi Geist und Leib, 4. und fasset die himml. Leiblichkeit, 5. und derselbe Leib ist des H. Geistes Tempel. 6. So nun die Seele davon isset, entzündet sie sich von der grossen Liebe; davon ihr Angst-Feuer ein grosser Triumph wird. 7. Aber das Perlein der Kraft tritt nicht in ihr Eigenthum, 8. ob wol Sophia oft ihre Liebe-Strahlen in die Seele eingiebet. 9. Wie die neue Wiedergeburt geschiehet, 10. der äussere Mensch hat keinen Göttl. Willen. 11. Der erleuchtete Feuer-Odem aber hungert nach Christi süssem Brünnlein, 12. und wegen der äussern Eitelkeit nicht zur Vollkommenheit kommen, daher der Streit in der Seelen. 16. Der äussere Mensch verd[illegible] den inneren, 17. und gehet gerne in Scheinheiligkeit, 18. welche die Seele verführet und abhält. 19. 20.

Alhier verstehen wir nun unsere Neue Wiedergeburt recht, wie wir können Tempel GOttes seyn und bleiben; doch (diese Zeit) nach der äussern Menschheit auch sündliche, sterbliche Menschen. Christus hat die Pforte unserer innerlichen, himmlischen Menschheit, welche in Adam verschlossen ward, in menschlicher Essentz zersprengt und [illegible]

mac: Und liegt ietzt blos an deme, daß die Seele ihren Wil-
s der Eitelkeit des (verderbten) Fleisches ausführe, und
die offene Pforte in Geist Christi einführe.

2 Es muß ein grosser mächtiger Ernst seyn; nicht nur ein
n und Wissen, sondern ein Hunger und grosser Durst
Christi Geist: Dann das Wissen allein ist kein Glaube,
n der Hunger und Durst nach deme das ich begehre, daß
ir einbilde, und mit der Einbildung eigenthümlich fasse
hme, das ist Glauben.

3 Der Wille muß aus der Eitelkeit des Fleisches ausge-
ch freywillig ins Leiden und Tod Christi und in allen
der Eitelkeit (welche ihn darum spottet, daß er aus sei-
genen Haus, darinn er geboren ist, ausgehet.) ergeben,
cht mehr der Eitelkeit wollen, sondern nur blos der Liebe
es in Christo JEsu begehren.

4 Und in solchem Hunger und Begehren impresset er ihm
eist Christi, mit seiner himmlischen Leiblichkeit: Das
t grosser Hunger und Begierde fasset den Leib Christi,
himmlische Wesenheit, in sein verblichen Bilde ein, in
m das Wort der Kraft GOttes das wirckende Leben in-
k.

5 Der Seelen Hunger führet seine Begierde durch die zer-
e Eigenschaft ihrer in Adam verblichenen Menschheit
nmlischen Theils: welche das süsse Liebe-Feuer im Tode
, als der Tod der rechten himmlischen Menschheit zer-
n ward, zerschellete. Der Seelen Hunger fassete durch
gierde das heilige, himmlische Wesen, als die himmlische
keit, (Christi himmlische Leiblichkeit, welche den Vater an
nden erfüllet, und allem nahe ist, und durch alles ist)
verblichene Leiblichkeit ein; und dadurch stehet der ver-
e himmlische Leib in der Kraft GOttes, in dem süssen
n JESU auf.

6 Und derselbe aufgewachte himmlische, geistliche Leib ist
Gliedmaß, und der Tempel des H. Geistes, eine wahre
ung der H. Dreyfaltigkeit, wie Christus verhieß, da Er
Wir wollen zu euch kommen, und Wohnung in euch
1. 2. Cor. 6:16. Dieselbe Essentz desselben Lebens is-
isti Fleisch, und trincket sein Blut: dann Christi Geist,
Wort, das sich mit der Menschheit Christi, aus und in
: verblichenen Menschheit, durch den äussern Men-

schen

schen dieser Welt Wesen, sichtbar machete, der isset sein [illegible]
ges Wesen in sein feuriges Wesen; Ein ieder Geist isset [illegible]
seinem Leibe.

7. Und so nun die Seele von dieser süssen, heiligen, hiu[illegible]
schen Speise isset, so entzündet sie sich in der grossen Liebe [illegible]
Namen JESU: Davon wird ihr Angst-Feuer ein g[illegible]
Triumph, und gehet ihr die wahre Sonne auf, in welch[illegible]
eines andern Willens geboren wird. Und alhie ist die H[illegible]
zeit des Lammes: welches wir hertzlich wünschen, daß es [illegible]
die Titul- und Maul-Christenheit einmal erfahren möchte [illegible]
von der Historia ins Wesen eingehen.

8. Die Seele aber kriegt nicht das Perlein der H. Kraf[illegible]
Zeit dieses Lebens, weil sie noch des äussern thierischen [illegible]
sches Eigenschaft am äussern Menschen hat, zum Eigent[illegible]
Die Kraft Christi, welche in der Hochzeit des Lamme[illegible]
vermählet, ersenckt sich in das Himmels-Bilde ein, als in [illegible]
Wesen des himmlischen Menschen, der Christi Tempe[illegible]
und nicht in den Feuer-Odem der Seelen, welche noch [illegible]
gantze Zeit, am äussern Reiche, am Bande der Eitelkeit, [illegible]
dem Luft-Odem fest angebunden stehet, und in grosser [illegible]
fahr ist.

9. Sie gibt wol ihre Liebe-Strahlen gar oft in die [illegible]
ein, davon die Seele ihr Licht empfähet; aber dem F[illegible]
Odem ergibt sich der Geist Christi diese Zeit nicht, sonder[illegible]
dem Odem des Lichtes, welcher in Adam verlosche: D[illegible]
ist der Tempel Christi, dann es ist der wahre, heilige Him[illegible]

10. Also verstehet uns recht, was und wie die neue W[illegible]
geburt geschehe und sey: Der äussere, irdische, ster[illegible]
Mensch wird in dieser Zeit nicht neugeboren, weder das ä[illegible]
Fleisch, noch das äussere Theil der Seelen, sie bleiben be[illegible]
der Eitelkeit ihres in Adam aufgewachten Willens, sie [illegible]
ihre Mutter, in dero Leibe sie leben, als das Regiment [illegible]
äussern Welt, und darinn ist die Sünden-Geburt offenba[illegible]

11. Der äussere Mensch in Seele und Fleisch, versteh[illegible]
äussere Theil der Seelen, hat keinen Göttlichen Willen, [illegible]
stehet auch nichts von GOtt, wie die Schrift saget: D[illegible]
türliche Mensch vernimt nichts vom Geiste GOttes, [illegible]
Cor. 2:14.

12. Aber der Feuer-Odem der innern Welt, so der [illegible]
erleuchtet wird, verstehet es, der hat sein grosses Ae[illegible]

nern, Hungern und Dürsten nach dem süssen Brünnlein Christi: Der erlabet sich durch Hungern und Begehren, welcher wahre Glaube ist, in dem süssen Brünnlein Christi, von seinem neuen Leibe der himmlischen Wesenheit, als eine hungrige Rebe am Weinstock Christo.

Und das ist die Ursache, daß die feurige Seele diese Zeit nicht mag zur Vollkommenheit kommen, daß sie am äussern Bande der Eitelkeit angebunden stehet, durch welches der Teufel seine giftige Strahlen auf sie scheust, und sie sichtet, daß sie ihme manchmal anbeist, und sich vergiftet, davon groß Jammer und Angst entstehet, daß sich die Edle Sophia im Brünnlein Christi in der himmlischen Menschheit verbirgt, und der Eitelkeit nicht nahen mag.

Dann Sie weiß, wie es ihr in Adam ging; da sie ihr Perlein verlor, welches der innern Menschheit aus Gnaden wieder geschenckt wird, (darum sie Sophia heist, als die Braut Christi).

Allhie ruft sie der feurigen Seelen, als ihrem Bräutigam getreulich, und ermahnet ihn zur Busse, und Abladung der Ausgehung von dem Greuel der Eitelkeit: Da gehet dann der Streit in dem gantzen Menschen an, da lüstert der äussere, fleischliche Mensch wieder den innern, geistlichen; und der geistliche wieder den fleischlichen, und stehet der Mensch im Streite, voller Trübsal, Kummer, Angst und Noth.

Der innere spricht zur Feuer-Seelen: O mein Buhle, kehre doch um, und gehe von der Eitelkeit aus, oder du verlierest eine Liebe, und das edle Perlein. So spricht die äussere Vernunft, als die thierische (irdische) Seele: Du bist närrisch daß du wilst der Welt Narr und Spott seyn, du bedarfst der äussern Welt zu deinem Leben; Schönheit, Macht und Herrlichkeit ist dein Bestes, darinnen kanst du Freude haben; Warum wilt du dich in Angst, Noth und Spott einführen? Trachte nach Wollust, das dem Fleische und Gemüthe wol thut.

Mit solchem Unflat wird dann ein rechter Mensch ofte besudelt; Der äussere Mensch besudelt sich selber, gleichwie eine Sau im Kothe, und verduncket sein edles Bild. Dann je eitler der äussere Mensch wird, je dunckeler wird der innere Mensch, alsolange, bis er gar verbleicht: So ists alsdann geschehen um das schöne Paradeis-Bäumlein, und wird schwer zugehen, wieder zu erlangen.

18. Dann

18. Dann wann das äussere Licht, als die äussere S
einmal erleuchtet wird, daß ihr das äussere Licht der Ver
durch das innere Licht angezündet wird, so gibt die äu
Seele gerne einen Schein-Gleißner aus sich, und achte
für Göttlich, ob gleich das Perlein weg ist.

19. Dabey bleibts bey vielen, und verdirbet also oft
Perlen-Baum in Christi Gärtlein, davon die Schrift
harten Knoten macht, daß diejenigen, so einmal hab
Süßigkeit der zukünftigen Welt geschmecket, so sie wiede
von abfallen, das Reich GOttes schwerlich schauen we
Ebr. 6: 4-6.

20. Und wiewol es ja ist, daß die Gnaden-Pforte no
fen stehet, so hält sie aber das Schein-Licht der äussern
nunft-Seele davon ab, daß sie meinen, sie haben das Pe
und leben doch nur der Eitelkeit dieser Welt, und tanzen
Teufel nach seiner Pfeiffe.

Das 5. Capitel.

Summarien.

WIssen machet keinen Christen, §. 1. nur die ehelichen Kin
ben. 2. So giebts zweyerley Christen. 3. Aber der böse
muß ausgestossen werden. 4. Der Maul-Christ ist nur
und ein Schwätzer. 5. Darum soll ein Christ seinen Treiber
und seinen Hunger. 6. Ist kein Thun in Ihm, so ist er nur ein
ler, 7. und hilft ihm sein äusserlich Trösten und Wissen nicht.
Dann Christus gehöret nur dem Bußfertigen, 10. aber nich
Thiere. 11. Er will nur neugeborne Kinder haben, 12. welch
von dieser Welt. 13. Dann ist unser Wandel im Himmel, ibid
Christus ist unser Himmel in uns. 14.

ALhier soll nun ein Christ bedencken, warum er sich
Christen nennet, und wol betrachten, ob er auch
sey: Dann daß ich lerne wissen und verstehen, d
ein Sünder bin, und daß Christus meine Sünde hat am
tze getödtet, und sein Blut für mich vergossen, das mac
lange keinen Christen aus mir; das Erbe gebühret alle
Kindern. Eine Magd im Hause weiß wol, was die Fr
ne hat, das macht sie darum nicht zum Erben in der
Güter: Der Teufel weiß auch, daß ein GOtt ist, das
ihn darum nicht wieder zum Engel; So sich aber die
im Hause mit der Frauen Sohne verehliget, so mag sie
Erbschaft der Frauen Güter kommen.

Also auch in unserm Christenthum zu verstehen ist: Der Historien Kinder sind nicht Erben der Güter Christi; sondern die eheliche Kinder, welche aus Christi Geist neugeboren werden. Dann GOtt sagte zu Abraham: Stoß der Magd Sohn aus, er solle nicht erben mit der Freyen; Gal. 4:30. dann er war ein Spötter, und nur ein Historien-Sohn des Glaubens und Geistes Abrahams; und so lange er ein solcher war, so war er nicht in der rechten Erbschaft des Glaubens Abrahams; darum hieß ihn GOtt ausstossen von seinen Gütern.

Welches ein Fürbilde der zukünftigen Christenheit war: Dann in dem Abraham geschahe die Verheissung der Christenheit, darum, so ward auch alsobalde das Fürbilde in den zweyen Brüdern, als in Isaac und Ismael, dargestellet, wie sich die Christenheit halten würde, und daß zweyerley Menschen würden darinnen seyn, als wahre Christen, und Maul-Christen, die nur würden unter dem Titul der Christenheit Spötter seyn, wie Ismael, und Esau, welcher auch das Bilde des äussern Adams war, und Jacob das Bilde Christi, und seiner wahren Christenheit.

Also soll ein ieder, der sich will einen Christen nennen, der Magd Sohn, das ist, den irdischen, bösen Willen, von ihme hinaus stossen, immer tödten und zerbrechen, und nicht in die Erbschaft einsetzen, nicht dem Thier-Menschen das Perlein zum Spiel geben, daß er sich in dem äussern Lichte in der Fleisches-Lust stets erlustige; sondern mit unserm Vater Abraham den Sohn unsers rechten Willens an Berg Moria führen und im Gehorsam wollen GOtt aufopfern, immer gerne wollen in Christi Tode der Sünden absterben, dem Thier der Eitelkeit keine Ruhe in Christi Reiche einräumen, nicht lassen geil, hoffärtig, geitzig, neidig und boshaftig werden: Diese Eigenschaften sind alle des Ismaelis, der Magd Sohn, welche Adam in seiner Eitelkeit, von der buhlerischen Huren der falschen Magd, vons Teufels Imagination, aus der irdischen Eigenschaft im Fleisch gebare.

5 Dieser Spötter und Titul-Christ ist ein Huren-Sohn, der muß hinausgestossen werden, dann er soll das Erbe Christi im Reiche GOttes nicht erben, Gal. 4:30. Er ist kein nütze, ist nur Babel, eine Verwirrung der einigen Sprache in viel Sprachen: Er ist nur ein Schwätzer und Zäncker um die Erbschaft, und will sie erschwätzen und erzancken mit seiner

Mund-Heucheley und Schein-Heiligkeit; Und ist doch nur ein Blut-dürstiger Mörder des Habels seines Bruders, welchér ein wahrer Erbe ist.

6. Darum sagen wirs, als wirs erkant haben, daß sich ein Mensch, der sich will einen Christen nennen, soll prüfen, was für Eigenschaften ihn treiben und regieren; ob ihn der Geist Christi zur Wahrheit und Gerechtigkeit, und zur Liebe des Nächsten treibe, daß er gerne wolte Gutes thun, wüste er nur wie er könte: Und so er befindet, daß er einen Hunger nach solcher Tugend hat, so mag er gewiß dencken, daß er gezogen wird, so soll er es ins Werck richten, nicht nur wollen, und nicht thun: Im Wollen stehet der Zug des Vaters zu Christo, aber im Thun stehet das rechte Leben.

7. Dann der rechte Geist thut recht: Ist aber der Wille zum Thun, und das Thun aber nicht folget, so ist der rechte Mensch in der eiteln Lust, welche das Thun hält, gefangen, und ist nur ein Heuchler, ein Ismaeliter; Anders redet er, und anders thut er, und bezeuget, daß sein Mund ein Lügner ist; Dann das er lehret, das thut er selber nicht, und dienet nur dem thierischen Menschen in der Eitelkeit.

8. Dann daß einer sagt: Ich habe Willen, und wolte gerne Gutes thun, und habe aber irdisch Fleisch, das hält mich, daß ich nicht kann; ich werde aber aus Gnaden, um des Verdiensts Christi Willen selig werden; Dann ich tröste mich seines Leidens und Verdienstes, Er wird mich aus Gnaden ohn all mein Verdienst annehmen, und mir die Sünde vergeben: Der thut gleich einem, der eine gute Speise zu seiner Gesundheit wüste, und ässe derselben nicht, ässe aber an deren statt eine giftige, davon er kranck würde und stürbe.

9. Was hilft das die Seele, daß sie den Weg zu GOtt weiß, und den nicht gehen will, gehet aber den Irrweg, und erreicht GOtt nicht? Was hilft das die Seele, daß sie sich der Kindschaft Christi, seines Leidens und Todes tröstet, und ihr selber heuchelt, mag aber nicht in die Kindliche Geburt eingehen, daß sie ein wahres Kind, aus Christi Geiste, aus seinem Leiden, Tod und Auferstehung geboren werde; Gewiß und wahrhaftig, das Kitzeln und Heucheln mit Christi Verdienst, ausser der wahren ingebornen Kindschaft, ist falsch und erlogen, es lehre es wer da wolle.

10. Dis Trösten gehöret dem bußfertigen Sünder, der im Streit

...it wieder die Sünde und GOttes Zorn ist, wann die An-...ungen kommen, daß der Teufel der Seelen zusetzt; Da ...ie Seele soll in das Leiden und Tod Christi, in sein Ver-...t gantz einwickeln.

Christus hats wol allein verdienet, aber nicht als ein ...ienst hat Ers verdienet, dem ein Lohn aus Verdienst ge-...n wird, daß Er uns die Kindschaft aus seinem Verdienst ...ussen schenckte, und uns also in die Kindschaft einnähme: ..., Er ist selber das Verdienst, Er ist die offene Porte durch ...od, durch den müssen wir eingehen. Er nimt aber nicht ...e in sein Verdienst ein, sondern diejenigen, welche um-...n, und werden als die Kinder.

. Dieselben Kinder die zu Ihm kommen, sind sein Lohn, ...at uns verdienet. Dann Er sprach auch also: Vater, ...enschen waren dein, und du hast sie mir gegeben, und ich ...ihnen das ewige Leben. Joh. 17: 6. Nun aber wird kei-... das Leben Christi gegeben, er komme dann im Geiste ...sti zu Ihm, in seine Menschheit, Leiden und Verdienst ein, ...verde in seinem Verdienst ein wahres Kind des Verdien-...eboren: Aus seinem Verdienst müssen wir geboren wer-... und das Verdienst Christi in seinem Leiden und Tod an-...n; nicht von aussen, mit Mund-Heucheley allein, nicht ...mit Trösten, und ein fremdes Kind fremder Essentz blei-... Nein, die fremde Essentz erbet nicht die Kindschaft, son-... die ingeborne Essentz erbet sie.

. Dieselbe ingeborne Essentz ist nicht von dieser Welt, son-... im Himmel, davon St. Paulus sagt: Unser Wandel ist ...immel; Phil. 3: 20. die Kindliche Essentz wandelt im ...mel, und der Himmel ist im Menschen: So aber der Him-...m Menschen nicht offen ist, und er nur vorm Himmel ste-...eucheln, und spricht: Ich bin wol aussen, aber Christus ...nich aus Gnaden einnehmen, sein Verdienst ist ja mein; ... solcher ist nach dem äussern Menschen in der Eitelkeit ... Sünden, und mit der Seele in der Hölle, als in GOttes Zo...

. Darum lernets recht verstehen, was uns Christus hat ...ret und gethan. Er ist unser Himmel, Er muß in uns ... Gestalt gewinnen, sollen wir im Himmel seyn: So ist ...nn der innere Seelen-Mensch mit dem H. Leibe Christi, ... der Neuen Geburt, im Himmel, und der äussere, sterb-

liche ist in der Welt. Davon sagt Christus: Meine Sch[äf-]
lein sind in meiner Hand, niemand kann sie mir he[r-]
reissen; der Vater der sie mir gegeben hat, ist grösser [als]
alles. Joh. 10: 27-29.

Das 6. Capitel.

Summarien.

Man bindet uns anietzo an die Historien, steinerne Kirche, [Abso-]
lution und Abendmahl, §. 1-3. welches im rechten Geb[rauch]
gut wäre. 4. Nun bestehet zwar der Bund im Gebrau[ch,] 5.
aber was hilfts dem Thier? 6. so auch von der Absolution. 7. [GOtt]
allein kann Sünde vergeben. 8. Wie der Mund: so ist die Spei[se] 9.
daher geniesset der Gottlose GOttes Zorn. 10. Wie die Verge[bung]
der Sünden geschicht? 11. Also auch im Predigt-Amt, lehr[et ein]
gottloser Lehrer durch den bösen Geist: 12. und ein Heiliger, [leh-]
[ret] durch den H. Geist. 13. Babel hat den Steinhauffen, ibid. [und]
der Heilige hat seinen Tempel in sich. 14. Autor verachtet nic[ht den]
Steinhauffen, 15. sondern bezeuget nur, wie ohne Christo alles [falsch]
sey. 16. Der Heilige thut heilige Wercke, der Falsche, Fabele[n,] 17.
indem ohne Christo, alles Aeusserliche nichts ist als Babel un[d Fa-]
bel. 18.

Lieben Brüder, wir wollen treulich mit euch reden, [nicht]
aus heuchlischem Munde, dem Antichrist zu gef[allen,]
sondern aus unserm Perlein, aus Christlicher E[rkenntniß]
und Wissenschaft, nicht aus der Hülse und Historien; son[dern]
aus Kindlichem Geiste, aus Christi Wissenschaft, als ein [Re]be
am Weinstock Christo, aus dem Maße deren in uns eröff[net]en
Wissenschaft in GOttes Rath.

2. Man bindet uns anietzo an die Historien, an die stei[ner]ne
Kirchen, welche zwar in ihrem Werthe gut wären, so man [au]ch
den Tempel Christi darein brächte.

3. Man lehret, ihre Absolution sey eine Vergebung [der]
Sünden; Item, das Abendmahl nehme die Sünden [we]g:
Item, der Geist GOttes werde vom Predig-Amt eingegos[sen].

4. Dieses alles hätte seinen Weg (Werth), so es rech[t er-]
kläret würde, und man nicht nur an der Hülsen hinge. [Man-]
cher gehet 20 oder 30 Jahr in die Kirche, höret predigen, [und]
braucht Sacrament, läst sich absolviren, und ist einma[l ein]
Thier des Teufels (und der Eitelkeit) wie das ander: Ein [Thier]
gehet in die Kirchen und zum Abendmahl, und ein Thier [gehet]
wieder davon. Wie will der essen der keinen Mund hat? [Wie]
will der hören der kein Gehör hat? Mag auch einer eine S[peise]
ge[niessen]

sen, die seinem Munde verschlossen ist? Wie will der
en, der ferne vom Wasser ist? Was hilft michs, daß ich
Mauer-Kirche gehe, und fülle meine Ohren mit einem
Odem? oder gehe zum Abendmahl, und speise nur den
)en Mund, welcher sterblich und verweslich ist? mag ich
)och wol daheim ein Stücke Brot geben, daß er satt wer-
Was hilft das die Seele, welche ein unsterblich Leben ist,
:r thierische Mensch die Weise des Gebrauchs Christi
o sie nicht mag das Kleinod des Gebrauchs erreichen?
St. Paulus sagt vom Abendmahl: Darum daß ihr
nterscheidet den Leib des HErrn, empfahet ihrs zum
hte. 1. Cor. 11: 29.

5 Der Bund bestehet, er wird im Gebrauch gerüget; Chri-
ut uns in seinem Worte seinen Geist an, als in dem ge-
ten Worte, und in den Sacramenten seinen Leib und
und in der Brüderlichen Versöhnung seine Absolution.

6 Was hilfts aber, daß ein Thier alda zuhöret, und kein
: zum innern lebendigen Worte hat? hat auch kein Ge-
arein es kann das Wort legen, daß es Frucht bringe?
enen saget Christus: Der Teufel reißt das Wort von
Hertzen, daß sie nicht gläuben und selig werden. Luc. 8:
Warum? darum, daß das Wort keine Stätte im Gehör
da es möchte haften.

7 Also auch von der Absolution; was hilfts, daß einer zu
gt: Ich verkündige dir die Absolution deiner Sünden,
) die Seele gantz in Sünden verschlossen liegt? Der
; zum verschlossenen Sünder sagt, der irret, und der es
t ohne GOttes Stimme in ihme, der betreugt sich
:lber.

8 Niemand kann Sünde vergeben, als allein GOtt:
Predigers Mund hat nicht die Vergebung in eigener
it; der Geist Christi hat sie in der Stimme des Prie-
Mund, so er aber auch ein Christ ist. Was halfs
iejenigen, die Christum auf Erden höreten lehren, da
ach: Kommt alle zu mir, die ihr mühselig und bela-
yd, Ich will euch erquicken? Was halfs dieselben, die
eten, und nicht mühselig waren? Wo bliebe die Er-
ng? da sie todte Ohren hatten, und nur den äussern
um höreten, nicht aber das Wort der Göttlichen Kraft,
n sie doch nicht erquicket: Also viel hilft auch einen thie-

rischen Menschen seine heuchlische Absolution; Also helfen auch die Sacramenta.

9. In Sacramenten ists nun offen, wie auch im Lehr-Amt. Der Bund wird gerüget; die Niessung der Seelen geschicht aber in der Eigenschaft, wie der Seelen Mund ist: Als das äussere Thier empfähet Brot und Wein, das könte es auch daheim essen; Und die feurische Seele empfähet nun das Testament nach ihrer Eigenschaft, als im Zorne GOttes; Sie empfähet der ewigen Welt Wesen, aber nach der finstern Welt Eigenschaft. Wie der Mund ist, also ist auch die Speise in den Mund gehört. Er empfähet es ihme zum Gerichte, auf Art wie die Gottlosen werden Christum am jüngsten Gerichte als einen ernsten, strengen Richter sehen; und die Heiligen, als einen lieben ImmanuEl.

10. Gegen den Gottlosen stehet GOttes Zorn in seinen Testamenten offen, und gegen den Heiligen stehet die himmlische Leiblichkeit, und darinn die Kraft Christi, im heiligen Namen JEsu, offen. Was hilft aber den Gottlosen das Heilige, das er das nicht kann geniessen? was soll alhie seine Sünde wegnehmen? Die Sünde wird nur gerüget und offenbar.

11. Es ist doch in den Heiligen mit den Sacramenten kein Sünde-Wegnehmen, oder dadurch Vergeben, sondern also ists: Wann Christus aufstehet, so stirbet Adam in der Schlangen-Essentz; wann die Sonne aufgehet, so wird die Nacht im Tage verschlungen, und ist keine Nacht mehr: Also ist die Vergebung der Sünden; Der Geist Christi isset von seinem H. Wesen, der innere Mensch ist die Fassung des H. Wesens: Er nimt an, was der Geist Christi in ihn einführet, als den Tempel GOttes, Christi Fleisch und Blut. Was gehet das ein Thier an? oder was gehets die Teufel, oder die Seelen in GOttes Zorne an? Sie essen von ihrem Himmlischen ihres, in welchem Himmel sie wohnen, als im Abgrunde.

12. Also auch im Predig-Amt: Der Gottlose höret was die äussere Seele der äussern Welt predigt, das nimt er an als eine Historiam: Ist aber etwa Stoppeln oder Stroh in der Predigt, so saugt er daraus die Eitelkeit, und die Seele sauget daraus die falsche Gift, und Morde des Teufels; Damit kitzelt sie sich, daß sie höret, wie sie kann Menschen richten. Ist aber der Prediger auch ein Todter, und säet aus seinen Affecten Gift und Schmach, so lehret der Teufel, und höret der Teufel.

dieselbe Lehren wird in dem gottlosen Hertzen gefangen, und bringt gottlose Früchte, daraus die Welt eine Mordgrube des Teufels worden ist, daß beydes im Lehrer und Zuhörer nichts als eitel Spotten, Lästern, Höhnen, Wort-Zancken, und um die Hülse Beissen innen ist.

3. Aber in dem heiligen Lehrer lehret der H. Geist, und in dem heiligen Hörer hört der Geist Christi, durch die Seele im Göttlich Gehäuse des Göttlichen Schalles. Der Heilige hat seine Kirche in sich, da er inne höret und lehret: Aber Babel hat den Steinhauffen, da gehet sie hinein heucheln und gleissen; läst sich mit schönen Kleidern sehen, stellt sich andächtig und fromm; die steinerne Kirche ist ihr GOtt, darein sie das Vertrauen setzt.

4. Der Heilige aber hat seine Kirche an allen Orten bey sich und in sich: Dann er stehet und gehet, er liegt und sitzt in seiner Kirchen, er ist in der wahren Christlichen Kirchen, im Tempel Christi; Der H. Geist predigt ihme aus allen Creaturen; alles was er ansiehet, da siehet er einen Prediger GOttes.

5. Hie wird der Spötter sagen, ich verachte die steinerne Kirche, da die Gemeine zusammen kommt. Da sage ich Nein: sondern ich weise an die heuchelische Babylonische Hure, die mit der steinern Kirche nur Hurerey treibet, und nennet sich einen Christen, ist aber ein Huren-Balg.

6. Ein rechter Christ bringt seine heilige Kirche mit in die Gemeine: sein Hertz ist die wahre Kirche, da man soll Gottesdienst pflegen; wann ich tausend Jahr in die Kirchen gehe, auch alle Wochen zum Sacrament, lasse mich auch gleich alle Tage absolviren; Habe ich Christum nicht in mir, so ists alles falsch, und ein unnützer Tand, ein Schnitz-Werck in Babel, und ist keine Vergebung der Sünden.

7. Der Heilige thut heilige Wercke, aus der heiligen Kraft seines Gemüthes. Das Werck ist nicht die Versöhnung; aber es ist das Gebäu, das der wahre Geist in seinem Wesen bauet: es ist sein Wohnhaus, gleichwie des falschen Christen seine Fabeley sein Wohnhaus ist, da dann seine Seele heuchlend eingehet. Das äussere Gehör gehet in das äussere, und wircket in das äussere; und das innere Gehör gehet in das innere, und wircket in dem innern.

8. Heuchle, heule, schreye, singe, predige, lehre wie du wilst, ist nicht der innere Lehrer und Hörer offen, so ists alles Babel

und Fabel, und ein Schnitz-Werck, da der äussere W[illegible] Geist ein Model oder Schnitz-Werck nach dem Inn[illegible] macht; und damit gleisset er, als ob er einen heiligen G[illegible]tesdienst hätte, da doch manchmal der Teufel mitten in [illegible]chem Gottesdienst mächtig in der Imagination wircket, [illegible] das Hertz wol kitzelt mit denen Dingen, so das Fleisch ge[illegible] hätte: welches zwar wol öfters den Kindern GOttes n[illegible] dem äussern Menschen wiederfähret, so sie nicht eben A[illegible] auf sich haben, so sichtet sie der Teufel.

Das 7. Capitel.

Summarien.

EIn Christ zancket nicht um die Religion. §. 1. 2. Babel za[illegible] nur um die Wissenschaft, 3. da die Secten uneinig sind[illegible] Aber ein Christ hat keine Secte, 5. er lebet im Glauben[illegible] mittlerweile Babel um die Buchstaben zancket, 7. welches des T[illegible]fels Werck ist. 8. Dann ja GOtt mit keinem Gesetz, allein mit [illegible]horsam gedienet wird. 9. So lieget auch GOttes Reich nicht i[illegible] Wissen. 10. Liebe ist besser als viel Wissen. 11. Das Wissen off[illegible] uns nur, daß wir böse sind: 12. aber das wahre Wissen offenb[illegible] der H. Geist. 13. Die Menschen, so um die Wissenschaft und G[illegible]tes Willen zancken, sind thörichter als Vögel und Thiere; unn[illegible] als die Wiesen-Blumen; ärger als die Distel und Dörner; 14. je[illegible] sind des Teufels Gewächs, und treiben GOttes Kinder zum Gebet[illegible]

EIn rechter Mensch, welcher in Christi Geist neuge[illegible]ren ist, der ist in der Einfalt Christi, hat mit nieman[illegible] einigen Zanck um die Religion. Er hat in ihm se[illegible] Streit genug mit seinem thierischen, bösen Fleisch und Bl[illegible] Er meinet immerdar, er sey ein grosser Sünder, und fürc[illegible] sich vor GOtt, dann seine Sünde stehen offenbar und sind [illegible] Gerichte, dann die Turba verschleust sie in sich, davon ihm [illegible] Zorn GOttes unter Augen schilt als einen Schuldigen: A[illegible] die Liebe Christi dringt hindurch, und vertreibt sie, wie der T[illegible] die Nacht verschlingt.

2. Dem Gottlosen aber ruhen seine Sünden im Sch[illegible] des Todes, und grünen im Abgrunde aus, und brin[illegible] Früchte in der Höllen.

3. Die Christenheit in Babel zanckt um die Wiss[illegible]schaft, wie man GOtt dienen, ehren und erkennen s[illegible] was Er sey nach seinem Wesen und Willen; und leh[illegible] schlecht, wer nicht in allen Stücken mit ihnen einig [illegible]

Wissenschaft und Meinung, der sey kein Christ, sondern ein Ketzer.

4 Nun wolte ich doch gerne sehen, wie man alle ihre Secten zusammen in eine bringen, die sich die Christliche Kirche könte nennen, weil sie allesamt nur Verächter sind, da ein Hauffe den andern lästert, und für falsch ausschreyet.

5 Ein Christ aber hat keine Secte, er kann mitten unter den Secten wohnen, auch in ihrem Gottesdienst erscheinen, und hangt doch keiner Secte an: Er hat nur eine einige Wissenschaft, die ist Christus in ihme; Er sucht nur einen Weg, der ist die Begierde, daß er immerdar wolte gerne recht thun und leben, und stellt alle sein Wissen und Wollen ins Leben Christi ein. Er seufzet und wünschet immerdar, daß GOttes Wille in ihme möchte geschehen, und sein Reich möchte offenbar werden; Er tödtet täglich und stündlich die Sünde im Fleisch: Dann des Weibes Same, als der innere Mensch in Christo, zertrit stets dem Teufel in der Eitelkeit den Kopf. Gen. 3: 15.

6 Sein Glaube ist eine Begierde zu GOtt, die hat er in die gewisse Hoffnung eingewickelt, darinn wagt ers auf die Worte der Verheissung; er lebet und stirbet darinnen, und da er doch nach dem rechten Menschen nimmermehr stirbet. Dann Christus sagt auch also: Wer an mich gläubet, wird nimmermehr sterben, sondern ist vom Tode zum Leben hindurch gedrungen. Item, Es werden Ströhme des lebendigen Wassers von ihme fliessen, als gute Lehre und Wercke.

7 Darum sage ich, ist alles Babel, was sich mit einander beisst, und um die Buchstaben zancket. Die Buchstaben stehen alle in einer Wurtzel, die ist der Geist GOttes: Gleichwie die mancherley Blumen alle in der Erden stehen, und wachsen neben einander; keine beist sich mit der andern um die Farben, Geruch und Schmack, sie lassen die Erde und Sonne, den Regen und Wind, auch Hitze und Kälte mit sich machen, was sie wollen, sie aber wachsen eine iede in ihrer Essentz und Eigenschaft: Also ists auch mit den Kindern GOttes, sie haben mancherley Gaben und Erkentniß, aber alles aus Einem Geiste. Sie freuen sich neben einander der grossen Wunder GOttes, und dancken dem Höchsten in seiner Weisheit: was sollen sie lange um den zancken, in dem sie leben und sind, dessen Wesens sie selber sind?

8. Es ist die grösste Thorheit in Babel, daß der Teufel die Welt um die Religion zanckende gemacht, daß sie um selbstgemachte Meinung zancken, um die Buchstaben; da doch in keiner Meinung das Reich GOttes stehet, sondern in Kraft und der Liebe. Auch sagte Christus, und ließ es seinen Jüngern zu letzt: sie solten einander lieben, darbey würde man erkennen, daß sie seine Jünger wären, gleichwie Er sie geliebet hätte. Wann die Menschen also sehr nach der Liebe und Gerechtigkeit trachteten, als nach Meinungen, so wäre gar kein Streit auf Erden: wir lebten als Kinder in unserm Vater, und bedörften keines Gesetzes noch Ordens.

9. Dann mit keinem Gesetz wird GOtt gedienet, allein mit Gehorsam: Die Gesetze sind wegen der Bösen, die nicht der Liebe und der Gerechtigkeit wollen, die werden mit Gesetzen getrieben und gezwungen. Wir haben alle einen einigen Orden, der ist, daß wir dem HErrn aller Wesen stille halten, und unsern Willen Ihme ergeben, und lassen seinen Geist in uns wirken, spielen und machen, was Er will; und was Er in uns wircket und offenbaret, das geben wir Ihme wieder dar, als seine Frucht.

10. So wir nun um die mancherley Frucht, Gaben und Erkentniß nicht zancketen, sondern erkenneten uns unter-einander als Kinder des Geistes GOttes, was wolte uns richten? Lieget doch das Reich GOttes nicht an unserm Wissen und Wähnen, sondern in der Kraft.

11. Wann wir nicht halb-so-viel wüsten, und wären viel kindischer, hätten aber nur einen Brüderlichen Willen unter einander, und lebten als Kinder einer Mutter, als die Zweige an einem Baume, die alle von einer Wurtzel Saft nehmen, so wären wir viel heiliger.

12. Das Wissen ist nur zu dem Ende (daß wirs lernen, weil wir haben die Göttliche Kraft verloren in Adam, und sind nun ietzt zum Bösen geneigt, daß wir es lernen erkennen, wie wir böse Eigenschaften in uns haben, und daß das böse GOtt nicht gefält: Damit wir mit dem Wissen lernen recht thun. So wir aber die Kraft GOttes in uns haben, und begehren von allen Kräften recht zu thun und recht zu leben: ist das Wissen nur unser Spiel, darinnen wir uns erfreuen.

13. Dann das wahre Wissen ist die Offenbarung des Geistes GOttes durch die ewige Weisheit: der weiß in seinen Kindern was Er will; Er geust seine Weisheit und Wunder durch seine

[..]er aus, gleichwie die Erde die mancherley Blumen. So [..]nun im Geiste Christi, als demüthige Kinder, neben einan[..]wohneten, und erfreuete sich je einer des andern Gaben und [..]ntniß, wer wolte uns richten? wer richtet die Vögel im [..]de, die den HErrn aller Wesen mit mancherley Stimme [..]n, ein ieder aus seiner Essentz? straft sie auch der Geist GOt[..] daß sie nicht ihre Stimmen in eine Harmonie führen? ge[..] doch ihr aller Hall aus seiner Kraft, und vor Ihm spielen sie.

[..] Darum sind die Menschen, so um die Wissenschaft, und [..] GOttes Willen zancken, und einander darum verachten, [..]ichter dann die Vögel im Walde, und die wilden Thiere, die [..]en rechten Verstand haben: sie sind vor dem heiligen GOtt [..]iser als die Wiesen-Blumen, welche doch dem Geist GOt[..] stille halten, und lassen ihn die Göttliche Weisheit und Kraft [..]h sich offenbaren; Ja, sie sind ärger dann die Disteln und [..]ner unter den schönen Blumen, welche doch stille stehen: sie [..] als die rauberische Thiere und Vögel im Walde, welche die [..]ern Vögel von deren Gesang und Lobe GOttes abschrecken.

5. In Summa, sie sind des Teufels Gewächs im Zorne [..]ttes, die durch ihre Pein doch dem HErrn dienen müssen. [..]n sie treiben mit ihrer Plag und Verfolgung den Saft [..]h die Essentz der Kinder GOttes aus, daß sie sich im Geiste [..]ttes bewegen, mit Beten und emsigen Flehen, in welchem [..] Geist GOttes sich in ihnen bewegt: Dann die Begierde [..] dadurch geübet, und auch die Kinder GOttes, daß sie grü[..]n und Frucht bringen; Dann in Trübsal werden GOttes [..] der offenbar, nach der Schrift: Wann du sie züchtigest, so [..]ien sie ängstiglich zu dir.

Das 8. Capitel.

Summarien.

WOrinn die Religion stehet? §. 1. was wir lernen sollen? 2. was Christi Testamenten sind? 3. Alles Lehren, ohne dem H. Geist, ist falsch, 4. und hat GOttes Stimme nicht in sich. 5. Das [..]eschriebene Wort ist nur ein Werckzeug; der rechte Gottesdienst [..] ist Glauben. 6. Was in Selbheit geschiehet, ist nur eine Figur. 7. [..]etrische Liebe ist nur eine halbe Liebe; 8. so auch das undanckbarli[..] [..]nehmen. 9. Was einer säet, das erntet er auch ein. 10. Woraus [..]el erwachsen? 11. Die Wort-Streiter dienen nicht GOtt, sondern [..] Lästerbälge. 12. Darum ist den Kindern GOttes hoch noth, daß sie [..]lich beten, 13. und ausgehen von solchem greulichen Zancke. 14. 15.

DIe gantze Christliche Religion stehet in deme, daß wir uns lernen erkennen, was wir sind, von wannen wir kom-

men

men sind; wie wir aus der Einigung in die Uneinigkeit, L[…]s-
heit und Ungerechtigkeit eingegangen, wie wir dieselbe hab[…] in
uns erweckt. Zum andern, wo wir in der Einigung sind [g]e-
wesen, da wir Kinder GOttes waren. Zum dritten, wie [w]ir
ietzund in der Uneinigkeit sind, in dem Streit und Wieder[w]il-
len. Zum vierten, wo wir hinwallen aus diesem zerbre[…]li-
chen Leben (Wesen). Wo wir mit dem Unsterblichen hin[…]l-
len, und dann auch mit dem Sterblichen.

2. In diesen vier Puncten stehet unsere gantze Religio[n] zu
lernen, aus der Uneinigkeit und Eitelkeit zu kommen, und [wi]e-
der in Einen Baum, daraus wir in Adam alle kommen sind [ei]n-
zugehen, welcher ist Christus in uns. Wir dörfen um ni[ch]ts
streiten, haben auch keinen Streit; Lerne sich nur ein ieder [u]m,
wie er wieder möge in die Liebe GOttes und seines Bru[de]rs
eingehen.

3. Christi Testamenta sind durchaus anders nichts, als [ei]ne
Brüderliche Verbindniß, daß sich GOtt in Christo mit [un]s
verbindet, und wir mit Ihme. Alles Lehren soll dahin ge[he]n,
auch alles Wollen, Leben und Thun: Was anderst lehret [un]d
thut, das ist Babel und Fabel, nur ein Schnitzwerck der Hof[far]t,
ein unnütze Gerichte, und eine Irremachung der Welt, [ei]ne
Gleißnerey des Teufels, damit er die Einfalt blendet.

4. Alles was ausser GOttes Geist lehret, und hat n[ich]t
Göttliche Erkentniß, und wirft sich doch zum Lehrer in G[ot]-
tes Reich auf, und will GOtt mit Lehren dienen, das ist fa[lsc]h,
und dienet nur seinem Abgott Bauche, und seinem stoltzen, [ho]f-
färtigen Sinn, daß er will geehret seyn, und will Heilig [ge]-
nant seyn: Er trägt ein erwehlet Amt von Menschen-[Ki]n-
dern, welche ihm auch nur heucheln, und ihn um Gunst w[ille]n
darzu geordnet haben. Christus sprach: Wer nicht zur T[hü]r
in den Schafstall hineingehet, das ist, durch Ihn, sondern [st]ei-
get anderst-wo hinein, der ist ein Dieb und ein Mörder, [un]d
die Schafe folgen ihm nicht, dann sie kennen seine Stim[m]e
nicht. Joh. 10: 1-5.

5. Er hat nicht die Stimme des Geistes GOttes, son[der]n
nur die Stimme seiner Kunst, seines Lernens; Er lehret, [un]d
nicht GOttes Geist. Aber Christus spricht: Alle Pflan[tze]n,
die mein Himmlischer Vater nicht gepflantzet hat, sollen [au]s-
gerottet werden: Matth. 15: 13. Wie will dann der himml[isc]he
Pflantzen pflantzen, der gottlos ist, so er doch keinen Same[n] in

...: Kraft in sich hat? Christus spricht rund: Die Schafe ... seine (des falschen Hirten) Stimme nicht, sie folgen ihme ... Joh. 10: 5.

Das aufgeschriebene Wort ist nur ein Werckzeug, da... ...er Geist leitet: Das Wort, das da lehren will, muß in ... Buchstabischen Wort lebendig seyn; Der Geist GOttes ... in dem Buchstabischen Halle seyn, sonst ist keiner ein Leh... ...GOttes, sondern nur ein Lehrer der Buchstaben, ein Wisser ...istorien, und nicht des Geistes GOttes in Christo. Alles ... man GOtt dienen will, muß im Glauben geschehen, als ...eiste, der macht das Werck völlig, und vor GOtt ange... ...: Was der Mensch im Glauben anfähet und thut, das ...r im Geiste GOttes, welcher im Wercke mit wircket; ... GOtt angenehm, dann Er hats selber gemacht, und sei... ...aft ist darinnen, es ist heilig.

Was aber in der Selbheit ohne Glauben gemacht wird, ...t nur eine Figur oder Hülse eines rechten Christlichen W...cks.

Dienest du deinem Bruder, und thust es nur aus Gleißne... ...rei und giebest ihme ungerne, so dienest du nicht GOtt. Dann ...Glaube gehet nicht aus Liebe, in die Hoffnung in deiner Ga... ...be ...ol dienest du deinem Bruder, und er dancket an seinem ... GOtt, segnet dich auch an seinem Theil; Du aber segnest ...icht, dann du giebest ihm einen murrischen Geist in deiner G..., der gehet nicht in GOttes Geist, in die Hoffnung des Gl...bens ein; Darum ist deine Gabe nur halb gegeben, und ...nur halben Lohn dafür.

Also auch mit dem Nehmen zu verstehen: So einer im Gl...ben gibt in Göttlicher Hoffnung, der segnet seine Gaben ...nem Glauben; Der sie aber undanckbarlich empfähet, und ...et im Geiste, der verflucht sie in der Niessung: Also blei... ...bet ...nem ieden das Seine; was er säet, das erntet er auch ein.

Also auch im Lehr-Amt: Was einer aussäet, das erntet er ...ch ein; Säet einer aus Christi Geist guten Samen, so be... ...er in dem guten Hertzen, und trägt gute Frucht; In den ...osen aber, die des nicht fähig sind, wird der Zorn GOt... ...rüget. Säet einer Zanck, Verachtung, Ubeldeutung, das ...en alle gottlose Menschen ein, es bekleibet auch, und trägt ... Frucht, daß man einander spottet, verhöhnet, verleumdet, ...eutet.

u. Aus

11. Aus welchem die grosse Babel geboren und ausger ch-
sen ist: da man aus Hoffart um die Historiam der Recht ti-
gung des armen Sünders vor GOtt zancket, und den ein
fältigen irre und lüsterende macht, daß ein Bruder den ar ern
um die Historien und Buchstaben-Wechseln willen vera et,
und dem Teufel gibt.

12. Solche Lästerbälge dienen nicht GOtt, sondern em
grossen Bau der Uneinigkeit. Weil in allen Menschen i ir-
dischen Fleische noch eine verderbte Sucht lieget, so weck sie
auch in den einfältigen Kindern GOttes den Greuel auf, nd
machen GOttes Volck, samt den Kindern der Bosheit ste-
rende, und sind nur Baumeister der grossen Babel un der
Welt, und so viel nütze als dem Wagen das fünfte Rad, me
daß sie das höllische Gebäu aufrichten.

13. Darum ist den Kindern GOttes hoch noth, da sie
ernstlich beten, und diesen falschen Bau lernen kennen, mi ih-
rem Gemüthe davon ausgehen, und nicht auch helfen u-
bauen, und die Kinder GOttes selber verfolgen; damit sie ich
am Reiche GOttes aufhalten, und verführet werden. Die
Christus zu den Phariseern sprach: Wehe euch Phariseern ihr
umziehet Land un Wasser, zu machen einen Juden-Genossen nd
wann er es worden ist, so macht ihr aus ihme ein Kin der
Höllen, zweyfältig mehr dann ihr seyd. Matth. 23: 15. el-
ches wahrhaftig in den ietzigen Rotten und Secten, be en
Schreyern und Zanck-Lehrern, auch dergleichen geschicht

14. Will derowegen alle Kinder GOttes, welche gede en
Christi Glieder zu seyn, vor solchem greulichen Zancke, nd
Blut-Paucken, aus denen mir von GOtt eröffneten G en
treulich gewarnet haben, vom Bruder-Zancke auszugehe nd
nur schlecht nach der Liebe und Gerechtigkeit gegen alle en-
schen zu trachten.

15: Dann ist einer ein guter Baum, so soll er auch ute
Früchte tragen: ob er gleich bisweilen muß leiden, daß me
die Säue seine Früchte auffressen, so soll er doch ein ter
Baum bleiben, und stets wollen mit GOtt wircken, sich ich
kein Böses lassen überwältigen: So stehet er in GOttes er,
und trägt Früchte auf GOttes Tische, welche er ewig g ies-
sen wird. Amen.

ENDE.

Das fünfte Büchlein
DE VITA MENTALI
oder
Vom Ubersinnlichen Leben
Ist
Ein Gespräch eines Meisters und Jüngers,

Wie die Seele möge zu Göttlicher Anschauung und Gehör kommen, und was ihre Kindheit in dem natürlichen und übernatürlichen Leben sey; und wie sie aus der Natur in GOtt, und wieder aus GOtt in die Natur der Selbheit eingehe; auch was ihre Seligkeit und Verderben sey.

Geschrieben im Jahr 1622.

durch

Jacob Böhmen.

Gedruckt im Jahr des ausgebornen grossen Heils
1730.


[D]as Übersinn-
[li]che Leben
und
[G]öttliche Be-
schaulichkeit.



Das fünfte Büchlein.

DE VITA MENTALI.

oder

[V]om übersinnlichen Leben, im Gespräch eines Meisters und Jüngers.

Summarien.

[E]igenheit hindert GOtt. §. 1-5. Wie in das übersinnliche Leben zu kommen? 6. 7. Wie der Mensch die Creaturen beherrschen könne durch die Verläugnung? 8-10. Wie dem Menschen zu [helfen]i, daß ihme der H. Geist beständig beybleibe? 11. 12. wie er alles [...]ien und Christi ✝ aufnehmen muß? 13. Wie er zu Kräften [...]en soll? 14. Was grossen Schatz Gelassenheit bringe? 15. Dar[...]r Leib dem Bösen feind wird, 16. und alles Leiden endlich Freu[de]. Damit wird er Christo gleichförmig. 18. Woher hat er aber [...] so aller Welt Ungunst auf ihn fält? 19. GOtt treibet ihn durch [...] Probe zum Gebet. ibid. Verlieret er gleich seine gute Freunde, 20. [beko]mmt er alle fromme Seelen zu Brüdern und Gliedern. 21. Was [...]s schwer, wird ihm hernach gar leicht, 22. denn er wird mit [...]lischer Weisheit überkleidet, 23. daß er sich, wie sichs gehöret, [...] und hassen kann, 24. Liebe und Leid stehen beysammen. 25. Was [...]st? 26. Der Liebe Tugend ist das Nichts; ihre Kraft ist durch [...] sie ist so hoch als GOtt, 27. ja grösser als GOtt. ibid. Wer sie [...], der findet Nichts, und findet doch alles. ibid. Sie wohnet im [...]chen, wo er nicht wohnet, 28. nemlich in der gelassenen Seele. [2]9. Sie kann nicht gefasset werden. 30. Wenig finden sie, weil sie [...]le im Etwas suchen; 31. Ihr Amt ist, daß sie die Ichheit verbren[ne]. 33. Wie sie am nächsten zu finden? 34. Wolte man allen zu[...]: wandlen, würde man von allen gehasset? Antw. man muß recht [...] wenn die Welt Böses thut, 35. wo des Fleisches Angst Busse [...]t, denn der Weg zur Liebe der Welt thöricht ist. ibid. Wo die [...] hinfähret, wenn der Leib stirbet? 36. Sie gehet mit ihrem [...]n ein in Liebe oder Zorn. 37. Wie solches in den frommen und [...]sen Seelen geschiehet? 38. Wie in den Frommen das Reich [...]es oft bedecket wird? 39. Der Gottlose fühlet die Hölle auch wol; [...]ets aber nicht. ibid. Wo die Engel wohnen und die Teufel? 40. [...]lches zu verstehen? 41. Wie ferne Himmel und Hölle von ein[ander]? 42. Der Himmel ist eine Offenbarung des ewigen Eins, da [...]n stiller Liebe wircket und will: Die Hölle aber wircket in Selbheit [...]lischem Willen. ibid. Was ein Engel und die Seele des Men[sch]en? 43. Wo GOttes Liebe wircke? ibid. Was der Leib sey? [4]4. Was nach dieser Welt seyn wird? 45. Was das Gericht? ibid.

In welcher Gestalt unsere Leiber auferstehen werden? 46. W... der Welt bleiben wird? 47. In der Ewigkeit wird weder Ma... Weib; 48. auch die Verherrlichung ungleich seyn. 49. Christu... die Welt richten. 50. Die Hölle, als der Ort des Teufels, ble... Orte dieser Welt an allen Enden, aber dem Himmelreich ver... 51. Wie alles vors Gericht werde gestellet werden? 52. Das ... wird im Sterben gleich offenbar. ibid. wie das Urtheil seyn wer... wie Christo Gutes gethan werde? 54. Wie die Verfolger der C... und die Babel-Bauer bestehen werden? 55. 56. Warum G... chen Streit geschehen lässet? 57.



Er Jünger sprach zum Meister: Wie m... kommen zu dem übersinnlichen Leben, d... GOtt sehe und höre reden? Der Meister sp... Wann du dich magst einen Augenblick ... schwingen, da keine Creatur wohnet, so hörest du was ... redet.

2. Der Jünger sprach: Ist das nahe oder ferne? D... Meister sprach: Es ist in dir; und so du magst eine ... schweigen von allem deinem Wollen und Sinnen, ... du unaussprechliche Worte GOttes hören.

3. Der Jünger sprach: Wie mag ich hören, so i... Sinnen und Wollen stille stehe? Der Meister sp... Wann du von Sinnen und Wollen deiner Selbheit sti... hest, so wird in dir das ewige Hören, Sehen und Sp... offenbar, und höret und siehet GOtt durch dich: Dei... Hören, Wollen und Sehen verhindert dich, daß du ... nicht siehest noch hörest.

4. Der Jünger sprach: Womit soll ich GOtt höre... sehen, so er über Natur und Creatur ist? Der Meister sp... Wann du stille schweigest, so bist du das, was GOtt v... tur und Creatur war, daraus Er deine Natur und C... schaffete: So hörest und siehest du es mit deme, damit ... in dir sahe und hörete, ehe dein eigen Wollen, Sehe... Hören anfing.

5. Der Jünger sprach: Was hält mich dann auf, d... nicht dahin kommen mag? Der Meister sprach: Dei... Wollen, Hören und Sehen, und daß du wieder das ... daraus du kommen bist: Mit deinem eigenem Wollen ... du dich von GOttes Wollen ab, und mit deinem eigen... hen siehest du nur in dein Wollen; Und dein Wollen ver... dir das Gehör mit Eigen-Sinnlichkeit irdischer, natü...

ge, und führet dich in einen Grund ein, und überschattet
mit deme das du wilst, aufdaß du nicht magst zu dem
natürlichen, übersinnlichen kommen.

Der Jünger sprach: So ich in Natur stehe, wie mag
der durch die Natur in den übersinnlichen Grund kommen,
Zerbrechung der Natur? Der Meister sprach: Darzu
ren drey Dinge. Das erste ist, daß du deinen Willen
tt ergebest, und dich zu Grund in seine Barmhertzigkeit er-
est. Das ander ist, daß du deinen eigenen Willen has-
und nicht thust, wozu dich dein Wille treibet. Das drit-
, daß du dich dem Creutze unsers HErrn JEsu Christi in
ult unterwerfest, auf daß du die Anfechtung der Natur
Creatur ertragen mögest: Und so du das thust, so wird
Ott einsprechen, und deinen gelassenen Willen in sich, in
ibernatürlichen Grund einführen, so wirst du hören was
Err in dir redet.

Der Jünger sprach: So müste ich die Welt und mein
n verlassen, so ich das thäte? Der Meister sprach: So
ie Welt verlässest, so kommest du in das, daraus die Welt
achet ist; Und so du dein Leben verlierest, und in Ohn-
ht deines Vermögens kommest, so stehet es in deme, um
willen du es verlässest, als in GOtt, daraus es in Leib
.

Der Jünger sprach: GOtt hat den Menschen in das
rliche Leben geschaffen, daß er herrsche über alle Creatu-
auf Erden, und ein HErr sey über alles Leben in dieser
t, darum so muß er es ja eigenthümlich besitzen. Der
ister sprach: Ists, daß du allein äusserlich über die Crea-
n herrschest, so bist du mit deinem Willen und Herrschung
hierischer Art und stehest nur in bildlicher; vergänglicher
rschung:. Auch führest du deine Begierde in thierische Es-
, davon du inficiret und gefangen wirst, und auch thieri-
Art bekommest: Ists aber, daß du die bildliche Art
assen hast, so stehest du in der Uber-Bildlichkeit, und herr-
st in dem Grunde über alle Creaturen, aus deme sie ge-
ffen sind; und mag dir auf Erden nichts schaden, dann du
mit allen Dingen gleich, und ist dir nichts ungleich.

Der Jünger sprach: O lieber Meister, lehre mich doch,
ich zum nähesten dahin kommen möge, daß ich allen Din-
gleich sey. Der Meister sprach: Gerne, gedencke an

die Worte unsers HErrn JEsu Christi, da Er sprach: [...] dann daß ihr umkehret, und werdet als die Kinder, so[...] let ihr GOttes Reich nicht sehen. Matth. 18: 3. Ists n[...] du wilst allen Dingen gleich werden, so must du alle [...] verlassen, und deine Begierde von ihnen abwenden, u[...] nicht begehren, noch dich um das annehmen, zu einem [...] thum zu besitzen, das Etwas ist: Dann so balde du d[...] was in deine Begierde fassest, und zum Eigenthum in di[...] lässest und nimst, so ist das Etwas Ein Ding mit di[...] wircket mit dir in deinem Willen, so bist du schuldig dass[...] beschirmen, und dich dessen anzunehmen, als deines e[...] Wesens; So du aber nichts in deine Begierde einnimst, [...] du von allen Dingen frey, und herrschest zugleich auf [...] über alle Dinge: Dann du hast nichts in deiner Anneh[...] keit, und bist allen Dingen ein Nichts, und sind dir au[...] Dinge ein Nichts; du bist als ein Kind, das nicht ver[...] was ein Ding ist; und ob du es ja verstehest, so versteh[...] es ohne Berührung deiner Empfindlichkeit, auf Ar[...] GOtt alle Dinge beherrschet, und siehet, und Ihn do[...] Ding begreiffet. Das du aber sprachest: Ich solte di[...] ren, wie du darzu kommen möchtest; So siehe an die [...] Christi, der da sprach: Ohne mich könnet ihr nichts [...] Joh. 15: 5. Du kanst in eignem Vermögen nicht zu solche[...] he kommen, daß dich keine Creatur berühre, es sey da[...] du dich in das Leben unsers HErrn JEsu Christi gantz [...] gebest, und dein Wollen und Begierde Ihm gantz übe[...] und ohne ihn nichts wollest: so stehest du mit deinem L[...] der Welt in den Eigenschaften, und mit deiner Vernu[...] ter dem Creutze unsers HErrn Christi; aber mit deinen [...] len wandelst du im Himmel, und stehest an dem Ende, [...] Creaturen herkommen sind, und dahin sie wieder gehe[...] magst du mit der Vernunft alles äusserlich schauen, u[...] dem Gemüthe innerlich; und mit Christo, deme alle G[...] gegeben ist im Himmel und auf Erden, in und über all[...] ge herrschen. Matth. 28: 18.

10. Der Jünger sprach: O Meister, die Creaturen [...] che in mir leben, halten mich, daß ich mich nicht kan[...] ergeben, wie gern ich wolte. Der Meister sprach: [...] Wille von den Creaturen ausgehet, so sind die Creatu[...] dir verlassen, und sind in der Welt, und ist nur dein L[...]

Creaturen, du aber wandelst Geistlich mit GOtt: Und so
Wille die Creaturen verlässet, so sind die Creaturen in ih-
estorben, und leben nur in dem Leibe in der Welt; Und so
der Wille nicht in sie einführet, so mögen sie die Seele
t berühren. Dann S. Paulus saget: Unser Wandel ist
Himmel. Phil. 3:20. Item, Ihr seyd Tempel des Heili-
Geistes, der in euch wohnet; 1. Cor. 6:19. So wohnet
der H. Geist im Willen, und die Creaturen im Leibe

. Der Jünger sprach: So der H. Geist im Willen des
müthes wohnet, wie mag ich mich verwahren, daß Er
t von mir weichet? Der Meister sprach: Höre die Wor-
s HErrn JEsu Christ, der sprach: So ihr an meiner
e bleibet, so bleiben meine Worte in euch. Ists, daß du
deinem Willen in den Worten Christi bleibest, so bleibet
Wort und Geist in dir; Ists aber, daß dein Wille in die
aturen gehet, so hast du dich von ihme gebrochen, so magst
ich anderst nicht verwahren, du bleibest dann stets in ge-
ner Demuth, und begebest dich in eine immerwährende
Busse; daß dich immer reue, daß Creaturen in dir leben:
du das thust, so stehest du im täglichem Sterben der Crea-
n, und in täglicher Himmelfahrt nach dem Willen.

2. Der Jünger sprach: O lieber Meister, lehre mich
, wie ich möge in eine solche stetswährende Busse kom-
. Der Meister sprach: Wann du das verlässest, das
liebet, und liebest das, das dich hasset, so magst du im-
dar darinnen stehen.

3. Der Jünger sprach: Was ist das? Der Meister
ach: Deine Creaturen in Fleisch und Blut, so wol alle
nigen, welche die lieben, die lieben dich, weil dein Wil-
rselben pfleget, die muß der Wille verlassen, und für Fein-
alten: Und das [illegible] unsers HErrn JEsu Christi, mit der
lt Spott, hassest du, das must du lernen lieben, und zu
icher Ubung deiner Busse nehmen, so wirst du stets Ursache
en, dich mit der Creatur zu hassen, und die ewige Ruhe
uchen, darinnen dein Wille mag ruhen, wie Christus
ch: In mir habet ihr Ruhe, aber in der Welt habet ihr
ist.

4. Der Jünger sprach: Wie mag ich mich in solcher An-
tung erholen? Der Meister sprach: Wann du dich alle
nden einmal ausser allen Creaturen über alle sinnliche

Vernunft, in die allerlauterste Barmhertzigkeit GOtt, das Leiden unsers HErrn JEsu Christi einschwingest, dich darein ergibst, so wirst du Kraft bekommen über Tod, Teufel, Hölle und Welt zu herrschen, so magst aller Anfechtung bestehen.

15. Der Jünger sprach: Wie möchte mir armen schen wol geschehen, so ich mit dem Gemüthe dahin ge möchte, da keine Creatur ist? Der Meister sprach gar zu ihm: O lieber Jünger, wäre es, daß sich dein Wille te eine Stunde von aller Creatur abbrechen, und schwingen, da keine Creatur ist, er würde überkleid dem höchsten Glantz der Herrlichkeit GOttes; und wü sich schmecken die allersüsseste Liebe unsers HErrn JEsu sti, die kein Mensch aussprechen mag: Und in sich emp die unaussprechlichen Worte unsers HErrn JEsu von seiner grossen Barmhertzigkeit; Er würde in sich daß ihme das Creutze unsers HErrn Christi in ein Wolthun gewandelt würde, und würde dasselbe lieber nen, als der Welt Ehre und Gut.

16. Der Jünger sprach: Wie würde aber dem Le schehen, weil er in der Creatur leben muß? Der M sprach: Der Leib würde in die Nachfolge unsers H Christi gestellet werden, welcher sprach: Sein Reich nicht von dieser Welt. Er würde anheben von aussen nen zu sterben; von aussen der Welt Eitelkeit und böse ten, und würde aller Uppigkeit gram und feind werden innen aller bösen Lust und Neiglichkeit, und würde ga neuen Sinn und Willen bekommen, welcher stets zu GO richtet wäre.

17. Der Jünger sprach: Die Welt würde ihn aber hassen und verachten, weil er ihr wiedersprechen müste anderst leben, und anderst thun als sie. Der Meister sp Dessen wird er sich nicht annehmen, als ob ihme Leid he, sondern wird sich freuen, daß er würdig worden ist Bilde unsers HErrn Christi ähnlich zu werden, und Creutz unserm HErrn gar gerne nachtragen wollen, Ihm nur seine allersüsseste Liebe dafür einflösse.

18. Der Jünger sprach: Wie würde ihm aber gesc wann ihn GOttes Zorn von innen, und die böse Welt v sen angriffe, wie unserm HErrn Christo geschahe?

ster sprach: Ihme geschähe als unserm HErrn Christo.
r von der Welt und den Priestern verspottet, und ge-
get ward, da befahl Er seine Seele dem Vater in seine
, und schied von der Angst dieser Welt in die ewige
e. Also würde er auch von aller Welt Spott und Angst,
selber in die grosse Liebe GOttes eindringen, und durch
lersüssesten Namen JESUS erquicket und erhalten wer-
Und in sich eine neue Welt sehen und empfinden, welche
GOttes Zorn durchdringe: darein würde er seine See-
eln, und alles gleich achten, der Leib sey gleich in der
oder auf Erden, so sey sein Gemüthe doch in der grösten
l GOttes.

Der Jünger sprach: Wie würde aber sein Leib in der
ernehret, und wie wolte er die Seinen ernehren, so aller
Ungunst auf ihn fiele? Der Meister sprach: Er be-
t eine grössere Gunst, als die Welt nicht vermag, dann
GOtt und alle seine Engel zu Freunden, die beschützen
aller Noth: Auch so ist GOtt sein Segen in allen Din-
und ob sichs anliesse, als wolte Er nicht, so ist es nur eine
und Liebe-Zug, daß er destomehr zu GOtt beten soll,
me alle seine Wege befehlen.

Der Jünger sprach: Er verlieret aber alle seine gute
de, und ist niemand mit ihme, der ihm in Nöthen bey-
Der Meister sprach: Er bekommt das Hertz aller
Freunde zum Eigenthum, und verlieret nur seine Fein-
elche zuvorhin seine Eitelkeit und Bosheit geliebet haben.

Der Jünger sprach: Wie geschicht das, daß er seine
Freunde zum Eigenthum bekommt? Der Meister
: Er bekommt aller derer Seelen zu Brüdern und Glie-
ines eignen Lebens, welche unsern HErrn JEsum an-
n: Dann GOttes Kinder sind in Christo nur Einer,
Christus in allen: Darum bekommt er sie alle zu leibli-
liedern in Christo: dann sie haben die himmlischen Gü-
gemein, und leben in Einer Liebe GOttes, wie die Aeste
aumes von Einem Safte. Auch mags ihme an äusser-
natürlichen Freunden nicht mangeln, wie unserm HErrn
o; Ob ihn gleich nicht wolten die Hohenpriester und Ge-
en der Welt lieben, welche Ihn nicht angehöreten, und
eine Glieder und Brüder waren, so liebeten Ihn aber
welche seiner Worte fähig waren: also auch würden ihn

diese lieben, welche die Wahrheit und Gerechtigkeit lieben und sich zu Jhme gesellen, als Nicodemus zu JEsu bey der Nacht, welcher in seinem Hertzen JEsum liebete, wegen der Wahrheit, und äusserlich sich vor der Welt scheuete; Also wirst er viel guter Freunde haben, welche ihm nicht bekannt sind.

22. Der Jünger sprach: Es ist aber gar schwer, von dieser Welt verachtet zu seyn. Der Meister sprach: Was dich ietzt düncket schwer zu seyn, das wirst du hernach am meisten lieben.

23. Der Jünger sprach: Wie mag das seyn oder geschehen, daß ich liebe, was mich verachtet? Der Meister sprach: Jetzt liebest du irdische Weisheit; Wann du aber überkleidet bist mit himmlischer, so siehest du, daß aller Welt Weisheit nur Thorheit ist, und daß die Welt nur deinen Feind hasset, als das sterbliche Leben, das du selber auch hassest in deinem Willen; so hebest du an solche Verachtung des tödtlichen Lebens (Lebens) auch zu lieben.

24. Der Jünger sprach: Wie mag aber das bey einander stehen, daß sich ein Mensch liebe und auch hasse? Der Meister sprach: Was du dich liebest, das liebest du dich nicht als eine Deinheit, sondern als eine gegebne Liebe GOttes: Du liebest den Göttlichen Grund in dir, dadurch du GOttes Weisheit und Wunderwercke, samt deinen Brüdern liebest; Was du dich aber hassest, das thust du nach der Deinheit, in welcher dir das Böse anhanget, das thust du, daß du gerne woltest die Jchheit gar zerbrechen, und sie dir würde zu einem gantz göttlichen Grunde: Die Liebe hasset die Jchheit, darum daß die Jchheit ein tödtlich Ding ist, und mögen nicht wol beysammen stehen; dann die Liebe besitzet den Himmel und wohnet in sich selber, aber die Jchheit besitzet die Welt, samt ihren Wesen, und wohnet auch in sich selber: Gleich wie der Himmel die Welt beherrschet, und die Ewigkeit die Zeit, also auch herrschet die Liebe über das natürliche Leben.

25. Der Jünger sprach: Lieber Meister, sage mir doch, warum muß Liebe und Leid, Freund und Feind beysammen stehen, wäre es nicht besser eitel Liebe? Der Meister sprach: Wann die Liebe nicht in Leid stünde, so hätte sie nichts, das sie lieben könte; weil aber ihr Wesen, das sie liebet, als die arme Seele, in Leid und Pein stehet, so hat sie Ursache, ihr eigen

lieben, und das von Pein zu erretten, auf daß sie wie-
iebet werde: Auch möchte nicht erkant werden, was
äre, so sie nicht hätte, das sie möchte lieben.

2 Der Jünger sprach: Was ist die Liebe in ihrer Kraft
ugend, und in ihrer Höhe und Grösse? Der Meister
: Ihre Tugend ist das Nichts, und ihre Kraft ist durch
: Ihre Höhe ist so hoch als GOtt, und ihre Grösse
sser als GOtt; wer sie findet, der findet Nichts und

Der Jünger sprach: O lieber Meister, sage mir
wie ich das verstehen mag? Der Meister sprach: Daß
ach, ihre Tugend sey das Nichts, das verstehest du,
du von aller Creatur ausgehest, und aller Natur und
ur ein Nichts wirst, so bist du in dem ewigen Ein, das
Ott selber, so empfindest du der Liebe höchste Tugend.
ich aber sagte: Ihre Kraft ist durch alles; das empfin-
u in deiner Seelen und Leibe, so die grosse Liebe in dir an-
det wird, so brennet sie als kein Feuer vermag: Auch
du das an allen Wercken GOttes, wie sich die Liebe hat
s ausgegossen, und in allen Dingen der innerste und
ste Grund ist: Innerlich nach der Kraft, und äusserlich
er Gestalt. Und daß ich ferner sprach: Ihre Höhe ist so
ls GOtt, das verstehest du in dir selber, daß sie dich in
hoch führet, als GOtt selber ist: wie du das kanst an un-
ser lieben HErrn Christo nach unserer Menschheit sehen,
en die Liebe hat bis in den höchsten Thron in die Kraft der
eit geführet. Daß ich aber auch gesprochen: Ihre
se wäre grösser als GOtt, das ist auch wahr, dann wo
t nicht wohnet, da gehet die Liebe hinein: Dann da un-
ber HErr Christus in der Höllen stund, so war die
nicht GOtt, aber die Liebe war da, und zerbrach den
Auch wann dir Angst ist, so ist GOtt nicht die Angst,
eine Liebe ist da, und führet dich aus der Angst in GOtt;
GOtt in dir sich verbirget, so ist die Liebe da, und of-
ret Ihn in dir. Und daß ich weiter gesaget: Wer sie
, der findet Nichts und Alles, das ist auch wahr, dann es
einen über-natürlichen, über-sinnlichen Ungrund, da kei-
tätte zu ihrer Wohnung ist, und findet nichts, das ihr
) sey; darum kann man sie mit nichts vergleichen, dann sie
ser als Ichts, darum ist sie allen Dingen als ein Nichts

weil sie nicht faßlich ist: Und darum daß sie nichts ist, so ist sie von allen Dingen frey, und ist das einige Gute, das man nicht sprechen mag, was es sey. Daß ich aber endlich sage: Er finde alles, wer sie findet; das ist auch wahr; sie ist aller Dinge Anfang gewesen, und beherrschet alles: so du sie findest, so kommest du in den Grund, daraus alle Dinge sind herkommen, und darinne sie stehen, und bist in ihr ein König über alle Wercke GOttes.

28. Der Jünger sprach: Lieber Meister, sage mir doch, wo wohnet sie im Menschen? Der Meister sprach: Wo der Mensch nicht wohnet, da hat sie ihren Sitz im Menschen.

29. Der Jünger sprach: Wo ist das, da der Mensch in sich selber nicht wohnet? Der Meister sprach: Das ist die zu Grund gelassene Seele, da die Seele ihres eigenen Willens erstirbet, und selber nichts mehr will, ohne was GOtt will; da wohnet sie: Dann so viel der eigene Wille ihme selber todt ist, so viel hat sie die Stätte eingenommen; da zu vorhin jener Wille saß, da ist ietzt nichts; und wo nichts ist, da ist GOttes Liebe alleine wirckende.

30. Der Jünger sprach: Wie mag ich sie aber fassen ohne Sterben meines Willens? Der Meister sprach: Ists, daß du sie wilt fassen, so fliehet sie von dir; so du dich ihr aber gantz und gar ergibst, so bist du dir nach deinem Willen todt, und sie wird alsdann das Leben deiuer Natur: Sie tödtet dich nicht, sondern machet dich lebendig nach ihrem Leben: Alsdann lebest du, aber nicht deinem, sondern ihrem Willen, dann dein Wille wird ihr Wille; so bist du dir alsdann todt, und lebest aber GOtte.

31. Der Jünger sprach: Wie daß sie so wenig Menschen finden, und hätten sie doch alle gerne? Der Meister sprach: Sie suchen sie alle in Etwas, als in bildlicher Meinung, eigener Begierde, dazu haben sie fast alle eigne natürliche Lust: Ob sie sich ihnen gleich anbeut, so findet sie doch keine Stätte in ihnen, dann die Bildlichkeit eigenes Willens hat sich an ihre Stätte gesetzt, so will sie die Bildlichkeit eigener Lust in sich haben, aber sie fleucht davon, dann sie wohnet alleine im Nichts, darum finden sie Sie nicht.

32. Der Jünger sprach: Was ist ihr Amt im Nichts? Der Meister sprach: Das ist ihr Amt, daß sie ohne Unterlaß ins Etwas eindringet; und so sie im Etwas mag eine Stätte finden,

den,

die stille stehet, die nimt sie ein, und erfreuet sich mit ihrer feuer-flammenden Liebe mehr darinne, als die Sonne in der Welt: Ihr Amt ist, daß sie ohne Unterlaß im Etwas ein Feuer anzünde, und das Etwas verbrenne, und sich darmit über inflammire.

Der Jünger sprach: O lieber Meister, wie verstehe ich das? Der Meister sprach: Ists, daß sie in dir mag ein Feuer anzünden, so wirst du das fühlen, wie sie deine Ichheit verbrennet, und sich deines Feuers also hoch erfreuet, daß du dich eher liessest tödten, als daß du wieder in dein Etwas eingingest. Auch ist ihre Flamme so groß, daß sie nicht von dir liesse, ob es gleich dein zeitlich Leben gilt, so gehet sie mit dir in ihrem Feuer in Tod; Und ob du in die Hölle führest, sie zerbräche die Hölle um deinet willen.

Der Jünger sprach: Lieber Meister, ich kann nicht mehr ertragen, das mich irret; wie mag ich den nähesten Weg zu ihr finden? Der Meister sprach: Wo der Weg am härtesten ist, da gehe hin, und was die Welt wegwirft, des nim dich an; und was sie thut, das thue du nicht: Wandele der Welt in allen Dingen zuwieder, so kömmst du den nächsten Weg zu ihr.

Der Jünger sprach: Ists, daß ich allen Dingen zuwieder wandele, so muß ich ja in eitel Noth und Unruhe stehen, auch würde ich als thöricht erkant werden. Der Meister sprach: Ich heisse dich nicht iemanden Leides thun, allein die Welt liebet nur Trug und Eitelkeit, und wandelt auf falschem Wege; und so du in allen Dingen ihrem Wege ein Gegenspiel seyn wilst, so wandel alleine auf rechtem Wege, dann der rechte Weg ist allen ihren Wegen zuwieder. Daß du aber sagest, du würdest in eitel Angst stehen, das geschiehet nach dem Fleisch, das gibt dir Ursache zu steter Busse; und in solcher Angst ist die Liebe am allerliebsten mit ihrem Feuer-Aufblasen. Daß du auch sagest, du würdest für thöricht erkant werden, das ist wahr, dann der Weg zur Liebe GOttes ist der Welt eine Thorheit, und aber den Kindern GOttes eine Weisheit: Wann die Welt solch Liebe-Feuer in GOttes Kindern siehet, so saget sie, sie sind thöricht worden: Aber den Kindern GOttes ist es der gröste Schatz, den nie kein Leben aussprechen kann, auch nie kein Mund nennen mag, was da sey das Feuer der inflammenden Liebe GOttes, welches weisser ist

ist dann die Sonne, und süsser dann kein Honig, und kräft[ig]er dann keine Speise und Tranck, auch lieblicher dann alle Fr[eu]de dieser Welt: Wer dieses erlanget, ist reicher dann kein [Kö]nig auf Erden, und edler als kein Keyser seyn mag, und st[är]cker dann alle Macht.

36. Der Jünger fragte ferner den Meister: Wo fä[hr]et die Seele dann hin, wann der Leib stirbet, sie sey selig [od]er verdammt? Der Meister sprach: Sie darf keines Ausf[ah]rens, sondern das äussere, tödtliche Leben samt dem L[ei]be scheiden sich nur von ihr; Sie hat Himmel und Hölle zuv[or] in sich, wie geschrieben stehet: Das Reich GOttes kommt n[ic]ht mit äusserlichen Gebärden, man wird auch nicht sagen: S[ie]he hie oder da ist es, dann sehet das Reich GOttes ist inwend[ig] in euch; Welches in ihr offenbar wird, entweder der Him[m]el oder die Hölle, darinnen stehet sie.

37. Der Jünger sprach: Fähret sie dann nicht in H[im]mel oder Hölle ein, wie man in ein Haus eingehet, oder [w]ie man durch ein Loch in eine andere Welt eingehet? Der M[ei]ster sprach: Nein, es ist kein Einfahren auf solche Weise; [de]nn Himmel und Hölle ist überal gegenwärtig: Es ist nur [ei]ne Einwendung des Willens, entweder in GOttes Liebe [od]er Zorn; und solches geschicht bey Zeit des Leibes, davon S. P[au]lus saget: Unser Wandel ist im Himmel; Und Christus sp[ric]ht auch: Meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenn[e s]ie, und sie folgen mir, und ich gebe ihnen das Ewige Leben, [u]nd niemand wird sie mir aus meiner Hand reissen. Joh. [1]0: 27. 28.

38. Der Jünger sprach: Wie geschicht dann solch [E]ingehen des Willens in Himmel oder Hölle? Der Me[ist]er sprach: Wann sich der Wille zu Grunde GOtt ergibt, [s]o sincket er ausser seiner selber, ausser allem Grunde und St[ät]te, da allein GOtt offenbar ist, wircket und will: so wird er [i]hm selber ein Nichts nach seinem eigenen Willen: Alsdann [w]ircket und will GOtt in ihm, und wohnet GOtt in seinem [ge]lassenen Willen, dadurch wird die Seele geheiliget, daß sie in G[öt]tliche Ruhe kommt. Wann nun der Leib zerbricht, so i[st] die Seele mit Göttlicher Liebe durchdrungen, und mit G[ot]tes Licht durchleuchtet, wie das Feuer ein Eisen durchglüet, [da]von es seine Finsterniß verlieret. Das ist die Hand Christ[i,] da GOttes Liebe die Seele gantz durchwohnet, und i[h]r ein

...heinend Licht und neues Leben ist, so ist sie im Himmel, ...ein Tempel des H. Geistes, und ist selber GOttes Him... darinnen Er wohnet. Aber die gottlose Seele will in ...r Zeit nicht in Göttliche Gelassenheit ihres Willens geben, ...ern gehet nur stets in eigene Lust und Begierde, in die Ei... t und Falschheit, in des Teufels Willen: Sie fasset nur ...heit, Lügen, Hoffart, Geitz, Neid und Zorn in sich, und ergie... ...ren Willen darein. Dieselbe Eitelkeit wird in ihr auch of... ...r und wirckende, und durchdringet die Seele gantz und ...wie ein Feuer das Eisen. Diese kann zu Göttlicher Ruhe ... kommen, dann GOttes Zorn ist in ihr offenbar: Und so ...un der Leib von der Seele scheidet, so gehet ewig Reuen ...Verzweifeln an, dann sie empfindet, daß sie ist ein eitel ...er ängstlicher Greuel worden, und schämet sich, daß sie sol... ...t ihrem falschen Willen zu GOtt eindringen, ja sie kann ... nicht, dann sie ist im Grimm gefangen, und ist selber ein ei... ...rimm, und hat sich darmit eingeschlossen, durch ihre falsche ...ierde, welche sie in sich hat erwecket. Und weil GOttes Licht ... in ihr scheinet, und seine Liebe sie nicht berühret, so ist sie ei... ...osse Finsterniß, und eine peinliche, ängstliche Feuer-Qual, ...räget die Hölle in sich, und kann das Licht GOttes nicht ...n. Also wohnet sie in sich selber in der Hölle, und darf kei... ...Einfahrens: Dann wo sie innen ist, so ist sie in der Hölle, ... ob sie sich viel hundert tausend Meilen könte von ihrer ...tte schwingen, so ist sie doch in solcher Qual und Finsterniß.

... Der Jünger sprach: Wie dann, daß die H. Seele in ...r Zeit solch Licht und grosse Freude nicht mag vollkommen ...finden, und der Gottlose die Hölle auch nicht fühlet, weil ...es im Menschen ist, und je eines im Menschen wircket? Der ...ister sprach: Das Himmelreich ist in den Heiligen in ih...re Glauben wirckende und empfindlich, sie fühlen GOttes ... in ihrem Glauben, dadurch sich der Wille in GOtt ergibt: ... das natürliche Leben ist mit Fleisch und Blut umgeben, ... stehet im Gegensatz des Zornes GOttes, mit der eiteln Lust ...r Welt umgeben, welche das äussere tödtliche Leben stets ...dringet: Da auf einer Seiten die Welt, und auf der an...n Seiten der Teufel, und auf der dritten Seiten der Fluch ... Zornes GOttes, im Fleisch und Blut das Leben durchdrin... und sichtet; Dadurch die Seele oft in Angst stehet, wann ... die Hölle auf sie dringet, und sich in ihr will offenbaren.

Sie

Sie aber ersincket in die Hoffnung Göttlicher Gnade ein, [illegible] stehet als eine schöne Rose mitten unter den Dornen, bis di[e] Welt Reich von ihr fällt im Sterben des Leibes: Alsdann [wird] sie erst recht in GOttes Liebe offenbar, wann sie nichts m[ehr] hindert. Sie muß diese Zeit mit Christo in dieser Welt w[an]deln, Christus erlöset sie aus ihrer eigenen Höllen, indem E[r] sie mit seiner Liebe durchdringet, und bey ihr in der Höllen ste[het], und ihre Hölle in Himmel wandelt. Daß du aber sprach[st], warum der Gottlose in dieser Zeit die Hölle nicht fühlet, [sage] ich: Er fühlet sie wol in seinem falschen Gewissen, aber er [ver]stehet das nicht, dann er hat noch die irdische Eitelkeit, mit [der] er sich beliebet, daran er Freude und Wollust hat: auch hat [das] äussere Leben noch das Licht der äussern Natur, darinnen [sich] die Seele belustiget, daß also das Peinen nicht mag offen[bar] werden; Wann aber der Leib stirbet, so kann die Seele sol[cher] zeitlichen Wollust nicht mehr geniessen, und ist ihr auch das L[icht] der äussern Welt verloschen: Alsdann stehet sie in ewi[gem] Durste und Hunger nach solcher Eitelkeit, mit welcher sie [sich] alhie hat beliebet, und kann aber nichts erreichen, als nur [sol]chen falschen eingefasten Willen: Dessen sie in diesem Lebe[n] viel hat gehabt, und sich doch nicht lassen begnügen, dessen [hat] sie alsdañ zu wenig, darum ist sie in ewigem Hunger und D[urst] nach Eitelkeit, Bosheit und Leichtfertigkeit: Sie wolte imm[er]dar gerne noch mehr Böses thun, und hat aber nichts, darin[n] oder damit sie das kann vollbringen, so geschicht solches V[oll]bringen nur in ihr selber. Und solcher höllischer Hunger [und] Durst kann eher nicht gantz offenbar in ihr werden, bis ih[r] Leib stirbet, mit dem sie hat also in Wollust gebuhlet, wel[cher] ihr zufügete wornach sie lüsterte.

40. Der Jünger sprach: Weil Himmel und Hölle in [die]ser Zeit in uns im Streite, und uns GOtt also nahe ist, wo w[oh]nen dann die Engel und Teufel in solcher Zeit? Der Mei[ster] sprach: Wo du nach deiner Selbheit und eigenem Willen [nicht] wohnest, da wohnen die Engel bey dir und überal; und w[o du] nach deiner Selbheit und eigenem Willen wohnest, da woh[nen] die Teufel bey dir und überal.

41. Der Jünger sprach: Ich verstehe das nicht. [Der] Meister sprach: Wo GOttes Wille in einem Dinge will, [da] ist GOtt offenbar; in solcher Offenbarung wohnen auch [die] Engel: Und wo GOtt in einem Dinge nicht mit des Din[ges]
Wi[llen]

len will, so ist GOtt alda ihm nicht offenbar, sondern woh- nur in sich selber, ohne Mitwirckung desselben Dinges; al- t in dem Dinge eigener Wille ohne GOttes Willen, und da net der Teufel, und alles was ausser GOtt ist.

2. Der Jünger sprach: Wie ferne ist dann Himmel und e von einander? Der Meister sprach: Wie Tag und ht, und wie Ichts und Nichts: Sie sind in einander, und ist s dem andern wie ein Nichts, und ursachen doch einander Freude und Leid. Der Himmel ist durch die gantze Welt, ausser der Welt überal, ohne alle Trennung, Ort oder tte, und wircket durch Göttliche Offenbarung nur in sich r: Und in deme das darein kommt, oder in deme darinnen fenbar wird, alda ist GOtt offenbar. Dann der Himmel ist rs nichts, als eine Offenbarung des ewigen Eins, da alles ller Liebe wircket und will. Und die Hölle ist auch durch die e Welt, wohnet und wircket auch nur in sich selber, und in , darinnen der Höllen Fundament offenbar wird, als in heit und falschem Willen. Die sichtbare Welt hat dieses es in sich: Aber der Mensch nach dem zeitlichen Leben, ist n aus der sichtbaren Welt, darum siehet er diese Zeit des rn Lebens die geistliche Welt nicht; Dann die äussere Welt hrem Wesen, ist eine Decke vor der geistlichen Welt, gleich- ie Seele mit dem Leibe bedeckt ist: Wann aber der äussere sch stirbet, so wird die geistliche Welt nach der Seelen of- r, entweder nach ewigem Lichte bey den H. Engeln, oder iger Finsterniß bey den Teufeln.

3. Der Jünger sprach: Was ist dann ein Engel, oder die e eines Menschen, daß sie also mögen in GOttes Liebe oder offenbar werden? Der Meister sprach: Sie sind aus em Urstande, ein Stück aus Göttlicher Wissenschaft liches Willens, entsprungen aus Göttlichem Worte, eführet in einen Gegenwurf Göttlicher Liebe: sie sind em Grunde der Ewigkeit, daraus Licht und Finsterniß ringet: Als in der Annehmlichkeit eigener Begierde ist Finsterniß, und in gleichem Wollen mit GOtt das ; da der Wille der Ichheit der Seelen mit GOtt will, GOttes Liebe im Wircken: Und in der Selbst-An- lichkeit des seelischen Wollens wircket GOttes Wille ch, und ist eine Finsterniß, auf daß das Licht erkant e. Sie sind anders nichts als eine Offenbarung Göttli-

ches Willens, entweder in Licht oder Finsterniß der geistl[ichen]
Welt Eigenschaft.

44. Der Jünger sprach: Was ist dann der Leib eines Men-
schen? Der Meister sprach: Er ist die sichtbare Welt, ein Bild
und Wesen alles dessen was die Welt ist; und die sichtbare Welt
ist eine Offenbarung der innern geistlichen Welt, aus dem ewi-
gen Lichte, und aus der ewigen Finsterniß, aus dem geistlichen
Gewircke: Und ist ein Gegenwurf der Ewigkeit, mit der sich
die Ewigkeit hat sichtbar gemacht, da eigen Wille und gelasse-
ner Wille untereinander wircket, als Böses und Gutes. Ein
solches Wesen ist auch der äussere Mensch: dann GOtt schuf
den äussern Menschen aus der äussern Welt, und blies ihm die
innere geistliche Welt zu einer Seelen und verständigem Geist
ein: Darum kann die Seele, in der äussern Welt Wesen, Böses
und Gutes annehmen und wircken.

45. Der Jünger sprach: Was wird denn nach dieser Welt
seyn, wann das alles vergehet? Der Meister sprach: Es höret
nur das materialische Wesen auf, als die vier Elementa, die
Sonne, Mond und Sternen: Alsdann wird die innere geistli-
che Welt gantz sichtbar und offenbar; was aber in dieser Zeit
ist durch den Geist gewircket worden, es sey Böse oder Gut, da
wird sich ein iedes Werck geistlicher Art nach, entweder in das
Licht, oder in die ewige Finsterniß scheiden: Dann was aus ie-
dem Willen geboren ist, das dringet wieder in seine Gleichheit
ein. Und da wird die Finsterniß die Hölle genant, als ein ewi-
ge Vergessung alles Guten; und das Licht wird das Reich
GOttes genant, als eine ewige Freude und ein ewiges L[ob] der
Heiligen, daß sie sind von solcher Pein erlöset worden. Das
endliche Gerichte ist eine Anzündung des Feuers nach GOt-
tes Liebe und Zorn. Darinnen vergehet die Materia alles We-
sen, und wird ein iedes Feuer das Seine, als das Wesen in die
Gleichheit, in sich ziehen. Als was in GOttes Liebe ist gebo-
ren, das zeucht das Liebe-Feuer GOttes in sich, darinn es
auch wird nach der Liebe Art brennen, und sich demselben We-
sen selber einergeben. Was aber in GOttes Zorn nach der
Finsterniß ist gewircket worden, das zeucht die Peinlichkeit in
sich und verzehret das falsche Wesen; alsdann so bleibt nur
der peinliche Wille in eigener Bildung und Form.

46. Der Jünger sprach. In welcher Materia oder Gestalt
werden unsere Leiber auferstehen? Der Meister sprach: Es
wird

wird gesäet ein natürlicher, grober und elementarischer Leib, der ist dieser Zeit den äussern Elementen gleich; und in demselben groben Leibe ist die subtile Kraft, gleichwie in der Erden eine subtile gute Kraft ist, welche sich mit der Sonnen vergleichet und einiget, welche auch im Anfange der Zeit, aus Göttlicher Kraft entsprungen ist, daraus auch die gute Kraft des Leibes ist genommen worden. Diese gute Kraft des tödtlichen Leibes soll in schöner, durchsichtiger crystallinischer, materialischer Eigenschaft, in geistlichem Fleische und Blute wiederkommen und ewig bleiben oder leben. Wie dann auch die gute Kraft der Erden, da dann die Erde wird auch crystallinisch seyn, und das Göttliche Licht wird in allem Wesen leuchten. Und wie die arge Erde vergehen, und nicht wiederkommen soll, also auch soll das grobe Fleisch des Menschen vergehen, und nicht ewig leben: Aber vor das Gericht muß alles, und im Gerichte durch das Feuer geschieden werden, beydes die Erde und die Asche des menschlichen Leibes. Dann wann GOtt wird die geistliche Welt noch eines bewegen, so zeucht ein ieder Geist sein Geistliches Wesen wieder an sich: Als ein guter Geist und Seele zeucht ihr gutes Wesen an sich, und ein Böser sein böses; man muß aber nur eine wesentliche, materialische Kraft verstehen, das Wesen eitel Kraft ist, gleich einer materialischen Tinctur, da die Grobheit vergehet an allen Dingen.

. Der Jünger sprach: So werden wir nicht mit den sichtbaren Leibern auffstehen, und darinnen ewig leben? Der Meister sprach: Wann die sichtbare Welt vergehet, so vergehet alles das mit, was äusserlich ist gewesen, das aus ihr ist herkommen; Von der Welt bleibet nur die himmlische, crystallinische Art und Form; also auch vom Menschen bleibet nur die Geistliche Erde; Dann der Mensch wird der geistlichen Welt, welche ietzo noch verborgen ist, gantz gleich seyn.

. Der Jünger sprach: Wird auch ein Mann und Weib seyn im Geistlichen Leben, oder Kinder, oder Blutfreunde? wird sich auch einer zum andern gesellen, wie alhie geschehen? Der Meister sprach: Wie bist du so fleischlich gesinnet? Es ist alda kein Mann noch Weib, sondern alle nur gleich den Engeln GOttes, als männliche Jungfrauen, weder Tochter, Sohn, Bruder noch Schwester, sondern alle eines Geschlechtes, in Christo Alle nur Einer, wie ein Baum in seinen Aesten; und doch absonderliche Creaturen, aber GOtt alles in

in allem. Es wird ja eine geistliche Erkentniß seyn, wa ei
ieder gewesen ist, und was er gethan hat, aber es ist kein An-
nehmlichkeit, oder Begierde zur Annehmlichkeit solches We-
sens mehr da.

49. Der Jünger sprach: Werden sie auch alle glei der
ewigen Freude und Glorificirung geniessen. Der M
sprach: Die Schrift spricht: Welch ein Volck das ist, eine sol-
chen GOtt hat es auch. Item: Bey den Heiligen bist du h lig
und bey den Verkehrten verkehret. Ps. 18: 26. 27. Und S a
lus schreibet: Sie werden einander übertreffen in der A fer
stehung, wie Sonne, Mond und Sternen. 1. Cor. 15: 41. So is
nun, daß sie ja werden alle Göttlicher Wirckung geniessen b
ihre Kraft und Erleuchtung wird gar ungleich seyn: alle
nachdem ein ieder wird in dieser Zeit, in seinem ängstlichen Wi
cken, seyn mit Kraft angethan worden; Dann das äng ich
Wircken der Creatur dieser Zeit, ist eine Eröffnung und Ge-
rung Göttlicher Kraft, dadurch GOttes Kraft beweglic un
wirckende wird: Welche nun in dieser Zeit mit Christo be
gewircket, und nicht in Fleisches-Lust, die werde eine grosse Kra
und schöne Glorificirung in und an sich haben; Die a ern
aber, welche nur auf eine zugerechnete Genugthuung allei ge
wartet, und unterdessen dem Bauch-Gotte gedienet, u sich
doch endlich bekehret haben, und zur Huld kommen sind, ie
werden nicht so grosse Kraft und Erleuchtung haben: D un
wird es mit diesen ein Unterscheid seyn, wie mit Sonne, on
und Sternen, und den Wiesen-Blumen in in ihrer Sch hei
Kraft und Tugend.

50. Der Jünger sprach: Wie, oder durch wen, soll di Wel
gerichtet werden? Der Meister sprach: Mit Göttlich Be-
wegniß, durch die Person und Geist Christi, der wird dur das
Wort GOttes, das Mensch ward, von sich scheiden das hri-
stum nicht angehöret; und wird sein Reich in dem Or, wo
diese Welt stehet, gantz offenbaren, dann die Bewegn der
Scheidung geschicht überal zu gleich.

51. Der Jünger sprach: Wo werden dann die Teuf und
alle Verdammten hingeworfen werden, so der Ort diese gan-
tzen Welt das Reich Christi ist, und glorificiret werden sol wer-
den sie ausser den Ort dieser Welt getrieben werden, ode wird
Christus seine Herrschaft ausser dem Ort dieser Welt üben
und offenbaren? Der Meister sprach: Die Hölle blei t im
Ort

dieser Welt an allen Enden, aber dem Himmelreich ver-
n, wie die Nacht im Tage verborgen ist: das Licht wird
in die Finsterniß scheinen, und die Finsterniß kann das
ergreiffen. So ist das Licht das Reich Christi, und die
erniß ist die Hölle, darinnen die Teufel und Gottlosen woh-
Also werden sie vom Reiche Christi unterdruckt, und zum
chemel, als zum Spotte, gesetzet werden.

Der Jünger sprach: Wie werden alle Völcker vor das
cht gestellet werden? Der Meister sprach: Das ewige
t GOttes, daraus alles Geistliche, Creatürliche Leben ist
gen, beweget sich zu der Stunde nach Liebe und Zorn, in
Leben, was aus der Ewigkeit ist, und zeucht die Creatur
as Urtheil Christi. Durch solche Bewegniß des Wortes
das Leben in allen seinen Wercken offenbar, und wird ein
sein Urtheil und Gerichte in sich sehen und empfin-
Dann das Gerichte wird in des menschlichen Leibes
rben alsbald in der Seelen offenbar; das End-Urtheil
r eine Wiederkunft des geistlichen Leibes, und eine Schei-
der Welt, da am Wesen der Welt, und am Leibe soll das
vom Guten geschieden werden, ein iedes Ding in seinen
n Eingang und Behalter: Und ist eine Offenbarung der
orgenheit GOttes in allem Wesen und Leben.

Der Jünger sprach: Wie wird das Urtheil gefället?
Meister sprach: Da siehe an die Worte Christi, der
sprechen zu denen zu seiner Rechten: Kommt her, ihr Ge-
ten meines Vaters, ererbet das Reich, das euch bereitet
m Anbegin der Welt; Dann ich bin hungerig gewesen,
hr habet mich gespeiset; Ich bin durstig gewesen, und
abet mich geträncket; Ich bin ein Gast gewesen, und ihr
mich beherberget; Ich bin nacket gewesen, und ihr ha-
ich bekleidet; Ich bin kranck und gefangen gewesen, und
abet mich besuchet, und seyd zu mir kommen. Und sie
en Ihm antworten: Wann haben wir dich hungerig,
ig, einen Gast, nackend, kranck, und gefangen gesehen, und
dir also gedienet? Und der König wird antworten, und
en sagen: Was ihr gethan habet einem unter diesen mei-
geringsten Brüdern, das habet ihr Mir gethan. Und
n Gottlosen zur Lincken wird Er sagen: Gehet hin von
ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, das bereitet ist dem
el und seinen Engeln. Ich bin hungerig, durstig, ein Gast,

nacket, kranck und gefangen gewesen, und ihr habet Mir
gedienet. Und sie werden Ihm auch antworten, und zu
sprechen: Wann haben wir dich also gesehen, und hab
nicht gedienet? Dann wird Er ihnen antworten: We
ich sage euch, was ihr nicht gethan habet einem unter
Geringsten, das habet ihr mir auch nicht gethan. Und sie
den in die ewige Pein gehen; aber die Gerechten in das
Leben. Matth. 25: 34-46.

54. Der Jünger sprach: Lieber Meister, sage mir
warum saget Christus: Was ihr diesen Geringsten geth
bet, das habet ihr Mir gethan, und was ihr ihnen nicht g
habet, das habet ihr mir auch nicht gethan? wie thut man
sto solches, daß es Ihm selber geschehe? Der Meister sp
Christus wohnet wesentlich im Glauben derer die sich
gantz ergeben, und gibt ihnen sein Fleisch zur Speise, un
Blut zum Tranck, und besitzt also den Grund ihres Gla
nach der Inwendigkeit des Menschen; darum dann ein C
ein Rebe an seinem Weinstocke, und ein Christ genant
daß Christus geistlich in ihm wohnet: Und was man nun
solchen Christen in seinen leiblichen Nöthen thut, das thu
Christo selber, welcher in ihm wohnet; Dann ein solcher C
ist nicht sein eigen, sondern ist Christo gantz ergeben, un
Eigenthum, darum so geschicht es Christo selber: Un
nun seine Hand von solchem nothleidenden Christen-Me
abzeucht, und ihn nicht in Nöthen dienen will, der stösset
stum von sich weg, und verachtet Ihn in seinen Gli
Wann dich ein armer Mensch bittet, der Christum ange
und du versagest es ihm in seiner Nothdurft, so hast du es
sto selber versaget; und was man einem solchen Christen-
schen zu Leide thut, das thut man Christo selber: Wann
einen solchen Menschen spottet, verhöhnet, lästert, und v
stösset, das alles thut man Christo selber; Wer ihn abe
nimt, speiset, träncket, kleidet, und in Nöthen beyspringe
thut es Christo und seines eigenen Leibes Glieder, ja er t
Ihm selber, so er ein Christ ist: Dann in Christo sind w
einer, wie der Baum in seinen Aesten.

5 . Der Jünger sprach: Wie wollen dann diese be
am Tage solches Gerichts, welche den Armen, Elende
quälen, und ihme seinen Schweiß aussaugen, ihn drenge

Gewalt an sich ziehen, und für ihren Fußhader achten, nur
em Ende, daß sie eigen-mächtig, und seinen Schweiß in
lluft mit Hoffart und Uppigkeit verzehren? Der Meister
ch: Diese alle thun es Christo selber, und gehören in sein
nges Urtheil: Dann sie legen ihre Hände also an Christum,
folgen ihn in seinen Gliedern, und helfen darneben dem Teu-
ein Reich mehren, und ziehen den Armen durch solch Dren-
von Christo ab, daß er auch einen leichtfertigen Weg su-
, seinen Bauch zu füllen: Ja, sie thun anders nichts, als der
ifel selber thut, welcher ohne Unterlaß dem Reiche Christi
er Liebe wiederstehet. Denn alle, so sie sich nicht von gan-
Hertzen zu Christo bekehren, und Ihm dienen, müssen in
höllische Feuer gehen, da eitel solche Eigenheit innen ist.

6. Der Jünger sprach: Wie werden dann diese bestehen,
che in dieser Zeit also um das Reich Christi streiten, und
ander darum verfolgen, schänden, schmähen, und lästern?
r Meister sprach: Diese alle haben Christum noch nie er-
t, und stehen auch nur in der Figur, wie Himmel und Hölle
einander um die Uberwindung streitet. Alles Aufsteigen
Hoffart, da man nur um Meinungen streitet, ist ein Bild des
zenthums: Welcher nicht den Glauben und die Demuth
, und in Christi Geist stehet, der ist nur mit dem Zorne GOt-
gewapnet, und dienet der Uberwindung der bildlichen Ei-
heit, als dem Reiche der Finsterniß, und dem Zorne GOt-
. Dann alle Eigenheit wird am Gerichts-Tage der Fin-
niß gegeben werden: Also auch ihr unnütze Gezäncke, da-
ch sie keine Liebe suchen, sondern nur bildliche Eigenheit,
in Meinungen sehen zu lassen, und dadurch die Fürsten um
he bildliche Meinungen zu Kriegen verursachen, und mit
en Bildern Land und Leute stürmen und verwüsten: Diese
gehören in das Gerichte zum Scheiden, das Falsche vom
chten: Da werden alle Bilder und Meinungen aufhören,
werden alle Kinder GOttes in der Liebe Christi wandeln,
Er in uns. Alles was in dieser Zeit des Streits nicht im
iste Christi eifert, und allein die Liebe begehret zu fördern,
dern Eigen-Nutz im Streit suchet, das ist vom Teufel, und
öret in die Finsterniß, und wird von Christo geschieden
rden: Dann im Himmel dienet alles in Demuth GOtt sei-
n Schöpfer.

57. Der Jünger sprach: Warum lässet es dann GOtt in

dieser Zeit geschehen, daß solcher Streit ist? Der Jün[ger]
sprach: Das Leben stehet im Streite, aufdaß es offenbar, [em]pfindlich, findlich und die Weisheit schiedlich, und erkant [wer]de: Und dienet zur ewigen Freude der Uberwindung. D[enn] in den Heiligen in Christo wird ein grosses Lob daraus ent[ste]hen, daß Christus in ihnen die Finsterniß und alle Eigen[heit] der Natur überwunden hat, und sie vom Streite erlöset si[nd]: Dessen werden sie sich ewig erfreuen, wann sie erkennen n[wer]den, wie es den Gottlosen vergolten wird. So lässet nun G[ott] alle Dinge im freyen Willen stehen, aufdaß die ewige He[rr]schaft nach Liebe und Zorn, nach Licht und Finsterniß offen[bar] und erkant werde, und ein iedes Leben sein Urtheil in sich sel[bst] ursache und erwecke: Dann was ietzo den Heiligen in ihr[em] Elende ein Streit und Pein ist, das wird ihnen in grosse Fre[ude] verwandelt werden; Und was den Gottlosen eine Lust [und] Freude in dieser Welt ist, das wird ihnen in ewige Pein [und] Schande verkehret werden. Und darum muß den Heili[gen] ihre Freude aus dem Tode entstehen, gleichwie das Licht [aus] der Kertzen durch das Sterben und Verzehren im Feuer e[nt]stehet; Aufdaß das Leben also der Peinlichkeit der Natur [los] werde, und eine andere Welt besitze. Gleichwie das Licht [eine] andere Eigenschaft hat als das Feuer, und sich selber gibt, [und] das Feuer aber sich selber nimt und frisset; Also auch grü[net] das heilige Leben der Sanftmuth durch den Tod aus, da [der] eigene Wille erstirbet, und alleine GOttes Liebe-Wille Al[les] in allem regieret und thut.

Dann also hat das Ewige eine Empfindlichkeit und Schi[ed]lichkeit angenommen, und sich wieder durch den Tod mit [der] Empfindlichkeit in grosser Freudenreich ausgeführet, auf[daß] ein ewiges Spiel in der unendlichen Einheit sey, und eine e[wi]ge Ursache zur Freudenreich; so muß nun die Peinlichkeit [ein] Grund und Ursache seyn zu solcher Bewegniß.

Und in diesem lieget das Mysterium der verborgenen We[is]heit GOttes.

Wer da bittet, der empfähet: Wer da suchet, der find[et]: Und wer da anklopfet, dem wird aufgethan. Die Gnade [un]sers HErrn JEsu Christi, und die Liebe GOttes, und die G[e]meinschaft des H. Geistes, sey mit uns allen, Amen.

E N D E.

Di[e]

Das Sechste Büchlein
THEOSCOPIA
oder
Die hochtheure Pforte
Von
Göttlicher
Beschaulichkeit,

Das Mysterium Magnum,
und wie alles von, durch und in GOtt
sey, wie GOtt allen Dingen so nahe
sey, und alles erfülle.

Geschrieben im Jahr 1620.

durch

Jacob Böhmen.

Gedruckt im Jahr des ausgebornen grossen Heils
1730.

Das sechste Büchlein.
THEOSCOPIA
oder
Die hochtheure Porte
Von
Göttlicher Beschaulichkeit.

Das 1. Capitel.

[W]as GOtt sey: Und wie man sein (Göttliches) Wesen an seiner Offenbarung erkennen soll?

Summarien.

Die Vernunft kann GOtt nicht schauen, §. 1. 2. empfindet iedoch eine Begierde nach der Ruhe, 3. und ergiebet sich ins Leiden. 4. GOtt offenbaret sich im Gemüthe. 6. 7. Ohne Wiederwärtig= mag ihm nichts offenbar werden, noch empfindlich, 8. 9. GOtt :e Ihm selbst verborgen; 10. aber durch den Wiederwillen kommt entniß, 11. wo sich die Sinnen in gut und bös scheiden. 12. Denn bet das Böse den Willen zu GOtt, 13. und wird das Gute durchs se erkant. 14. GOttes Einiger Wille fliesset immer aus, und be= et das Leidende zum Sehnen nach dem Einen. 16. GOtt will sich er, und ist ein Gegenwurf seiner Selber, 17. gleich der sinnliche sfluß ein Gegenwurf des Gemüths ist. 18. Wo nur Eines wäre, ten GOttes Wunder nicht offenbar werden, 19. ein wiederwärti= aber erwecket Begehren, 20. und daher kommt Streit, samt Glau= nd Hoffnung. 21. 22. Nicht aus GOtt, sondern aus dem Ausfluß Worts kommt die Eigenheit. 23. Dieser eigene Wille ist begeh= d und machet sich finster. 24. In solchem Göttlichen Ausfluß ist zu erkennen, GOttes Einiger Wille ausser Natur, 25. und der an= zliche Wille zur Natur. 26. Jeder begehret seine Gleichheit, 27. ist uns nun der gute und böse Wille in allen Dingen zu verstehen. Jeder machet ihm einen Gegenwurf, 29. welche 2 Wesen und llen in dieser Welt sind. 30. Das Himmlische hänget dem Irdi= n und das Irdische dem Himmlischen an. 31. Die Lust Göttlicher ist, von GOtt in die Natur geführet, sehnet sich nach Erlösung von Eitelkeit. 32=34. Also ist alles von GOtt. 35. Die Vernunft ist nur rechten Lebens Gegenwurf. ibid. Der Weise wird durch Eingehen es Willens errettet. 36. Die Irdische Vernunft ist blind an ott. 37. Der Gläubige wird von GOtt nicht verlassen, wie die Ver=

nunst meinet, 38. und weil sie die Straffe nicht gleich fühlet, meinet, es sey kein Ernst mehr da, 39. und siehet nur aufs äusserliche. 40. Weise aber hasset sich selber, 41. der Mensch soll nach GOttes Geist Mensch seyn. 42.

Die Vernunft spricht: Ich höre viel von GOtt sagen, daß ein GOtt sey, welcher alle Dinge habe erschaffen, auch alle Dinge erhalte und trage; Aber ich habe noch keinen gesehen oder von einem gehöret, der GOtt habe gesehen, oder der da könte sagen: wo GOtt wohne oder sey, oder wie er sey. Dann so sie das Wesen dieser Welt ansiehet, und betrachtet, wie es den Frommen gehet als dem Bösen: Und wie alle Dinge tödtlich und zerbrechlich sind; Auch wie der Fromme keinen Erretter siehet, der ihn von der Angst und Wiederwertigkeit des Bösen erlöset, und also muß mit Aengsten im Elende zur Gruben fahren; So dencket sie, es geschehen alle Dinge also ohngefähr, es sey kein GOtt, der sich des Leidenden anneh̄me, weil Er den, so auf Ihn hoffet, im Elende lasse stecken, und darinne zur Gruben fahren; und man auch von keinem gehöret, der da wäre aus der Verwesung wieder kommen, und gesagt habe, er wäre bey GOtt gewesen.

2. Antwort. Die Vernunft ist ein natürlich Leben, dessen Grund in einem zeitlichen Anfang und Ende stehet, und nicht kommen mag in den übernatürlichen Grund, darinnen GOtt verstanden wird: Dann ob sie sich gleich also in dieser Welt beschauet, und in ihrer Beschaulichkeit keinen andern Grund findet, so empfindet sie aber doch in sich selber eine Begierde nach einem höhern Grunde, darinnen sie ruhen möge:

3. Dann sie verstehet, daß sie ist aus einem übernatürlichen Grunde herkommen, und daß ein GOtt seyn müsse, der sie habe in ein Leben und Wollen gebracht, und entsetzet sich in sich selber vor ihrem Wollen der Bosheit, sie schämet sich in sich selber ihres eignen Wollens, und urtheilet sich in dem Willen des Bösen für Unrecht: Ob sie gleich das Unrecht thut, dannoch klaget sie sich selber an, und fürchtet sich vor einem Gerichte, das sie nicht siehet; Welches andeutet, daß der verborgene GOtt, der sich hat in Natur gebracht, in ihr wohnet, und sie des bösen Weges straffet, und daß derselbe (verborgene GOtt) nicht der Natur der Empfindlichkeit seyn müsse, weil ihn die Vernunft nicht siehet noch begreiffet.

4. Die

4. Dagegen empfindet die verlassene Vernunft, welche al-[illegible] mit Unrecht (ihres Bedünckens) im Elende gequälet wird, [illegible] Begierde in sich, sich selber noch mehr zu verlassen, und [illegible]iebet sich willig dem Leiden, trit aber in ihrem Unrecht-Lei-[illegible] in eine Hoffnung, daß sie das jenige, was sie hat geschaffen, [illegible]rde von dem Leiden in sich einnehmen, und begehret in deme [illegible]uhen, das nicht leidentlich ist; und suchet in deme Ruhe, [illegible] sie selber in sich nicht ist: Sie begehret des Sterbens [illegible]r Ichheit, und begehret doch nicht ein Nichts zu seyn, son-[illegible]n begehret nur der Qual abzusterben, auf daß sie möge in [illegible] selber ruhen.

5. Dem Leiden ergibt sie sich darum, auf daß der Peinlich-[illegible] Gewalt ihr Leiden tödte, und sie in ihrem Leben möge durch [illegible] Tod ihres Selbsterbens, indem sie ein peinlich Leben ist, in [illegible] unpeinliche, unleidende eingehen.

6. In diesem verstehet man recht den verborgenen GOtt, [illegible] Er sich im Gemüthe des Menschen offenbare, und das Un-[illegible]ht im Gewissen straffe, und das Unrecht-Leidende durch Lei-[illegible] zu sich ziehe; und wie das Vernunft-Leben, als das na-[illegible]liche Leben, müsse im Leiden eine Begierde überkommen, [illegible] wieder in das einzuwenden, daraus es ist gegangen, und [illegible] sichs müsse begehren selber zu hassen, und des natürlichen [illegible]llens abzusterben, aufdaß es möge das übernatürliche er-[illegible]hen.

7. Die Vernunft spricht: Warum hat GOtt ein peinlich [illegible]end Leben geschaffen? Möchte es nicht ohne Leiden und [illegible]al in einem bessern Zustand seyn, weil Er aller Dinge [illegible]und und Anfang ist? Warum duldet Er den Wiederwil-[illegible]? Warum zerbricht Er nicht das Böse, daß allein ein Gu-[illegible] sey in allen Dingen?

8. Antwort: Kein Ding ohne Wiederwärtigkeit mag ih-[illegible] selber offenbar werden: Dann so es nichts hat, das ihme [illegible]derstehet, so gehets immerdar vor sich aus, und gehet nicht [illegible]der in sich ein: So es aber nicht wieder in sich eingehet, als [illegible]as, daraus es ist ursprünglich gegangen, so weiß es nichts [illegible] seinem Urstand.

9. Wann das natürliche Leben keine Wiederwertigkeit hät-[illegible]nd wäre ohne ein Ziel, so fragte es niemals nach seinem [illegible]unde, woraus es sey herkommen: so bliebe der verborgene

GOtt dem natürlichen Leben unerkant. Auch so keine Widerwertigkeit im Leben wäre, so wäre auch keine Empfindlichkeit, noch Wollen, noch Wircken, auch weder Verstand, noch Wissenschaft darinnen: Dann ein Ding, das nur Einen Willen hat, das hat keine Schiedlichkeit? So es nicht einen Widerwillen empfindet, der es zum Treiben der Bewegniß machet, so stehets stille: Dann ein Einig Ding weiß nichts mehr als Eines; Und ob es gleich in sich gut ist, so kennets doch weder Böses noch Gutes, dann es hat in sich nichts, das es empfindlich mache.

10. Also auch können wir von dem Willen GOttes philosophiren und sagen: Wann sich der verborgene GOtt, welcher nur ein Einig Wesen und Wille ist, nicht hätte mit seinem Willen aus sich ausgeführet, und hätte sich aus der Ewigen Wissenschaft im Temperamento, in Schiedlichkeit des Willens ausgeführet, und hätte nicht dieselbe Schiedlichkeit in eine Infaßlichkeit zu einem natürlichen und creatürlichen Leben eingeführet, und daß dieselbe Schiedlichkeit im Leben nicht im Streit stünde, wie wolte ihm dann der verborgene Wille GOttes, welcher in sich nur Einer ist, offenbar seyn? Wie mag in einem Einigen Willen eine Erkentniß seiner selber seyn?

11. So aber eine Schiedlichkeit in dem Einigen Willen ist, daß sich die Schiedlichkeit in Centra und eigen Willen einführet, daß also in dem Abgescheidenen ein eigener Wille ist, und also in einem Einigen Willen ungründliche und unzehlbare Willen entstehen, wie die Zweige aus dem Baume: So sehen und verstehen wir, daß sich in solcher Schiedlichkeit ein ieder abgescheidener Wille in eine eigene Form einführet, und daß der Streit der Willen um die Form ist, daß eine Form in der Theilichkeit nicht ist als die andere, und sind doch alle in Einem Grunde.

12. Dann ein Einiger Wille kann sich nicht in Stücken von einander brechen; gleichwie sich das Gemüthe nicht in Stücke bricht, wann sichs in ein Böses und Gutes Wollen scheidet; sondern der Ausgang der Sensuum scheidet sich nur in ein Böses und Gutes Wollen, und das Gemüth in sich bleibet gantz, und leidet, daß ein Böses und Gutes Wollen in ihm entstehe und wohne.

13. So

3. So spricht die Vernunft: Worzu ist das gut oder nü[tze] daß bey dem Guten muß ein Böses seyn? Antwort: [Da]s Böse oder Wiederwillige ursachet das Gute, als den [Wi]llen, daß er wieder nach seinem Urstand, als nach GOtt [drin]ge, und das Gute, als der gute Wille, begehrende wer[de.] Dann ein Ding, das in sich nur gut ist, und keine Qual [hat], das begehret nichts, dann es weiß nichts bessers in sich [od]er vor sich, darnach es könte lüstern.

4. Also auch können wir vom Einigen guten Willen GOt[tes] philosophiren und sagen, daß Er nichts in sich selber könne [be]gehren, dann er hat nichts in oder vor sich, das Ihm et[wa]s könte geben: und führet sich darum aus sich aus in eine [Sch]iedlichkeit, in Centra, aufdaß eine Wiederwertigkeit ent[ste]he in dem Ausfluß, als in dem Ausgeflossenen, daß das [Gut]e in dem Bösen empfindlich, wirckend und wollend wer[de], als nemlich sich wollen von dem Bösen scheiden, und [wie]der wollen in den Einigen Willen GOttes eingehen.

5. Weil aber der Ausfluß des einigen, ewigen Willens [GO]ttes immerdar aus sich ausgehet zu seiner Offenbarung, so [ge]het auch das Gute, als die Göttliche Kraft aus dem Ewi[gen] Einen, mit solchem Ausfluß aus, und gehet mit in die [Sch]iedlichkeit und in die Centra der Vielheit ein.

6. So ursachet nun der immerwährende Ausfluß des Wil[len]s das Gute in ihme mit seiner Bewegniß, daß sich das Gu[te w]ieder nach dem Stillestehen sehnet, und begehrend wird, [wied]er in das Ewige Ein einzudringen; und in solchem Ein[drin]gen in sich selber, wird das Eine beweglich und begierlich; [und] in solcher Wirckung stehet die Empfindlichkeit, Erkentniß [und] das Wollen.

7. GOtt, so viel Er GOtt heisset, kann nichts wollen als [sich] selber: Dann Er hat nichts vor oder nach Ihme, das Er [woll]en kann; So Er aber etwas will, so ist dasselbe von Ihm [aus]geflossen, und ist ein Gegenwurf seiner selber, darinnen der [Ewi]ge Will in seinem Etwas will: So nun das Etwas nur [Ein]es wäre, so hätte der Wille darinnen kein Verbringen; [Und] darum hat sich der ungründliche Wille in Anfänge ge[schie]den und in Wesen eingefasset, daß er in etwas möge wir[cken,] wie man ein Gleichniß am Gemüthe des Menschen hat.

8. Wann das Gemüth nicht selber aus sich ausflösse, so

hätte es keine Sinnen; so es aber keine Sinnen hätte, so hätte es auch keine Erkentniß seiner selber, auch keines andern Dinges, und könte keine Verbringung oder Wirckung haben: Aber der sinnliche Ausfluß aus dem Gemüthe (der ein Gegenwurf des Gemüths ist, darinnen sich das Gemüth empfindet) machet das Gemüth wollende oder begehrende, daß das Gemüth die Sinnen in etwas einführet, als in ein Centrum einer Ichheit, darinnen das Gemüth mit den Sinnen wircket, und sich selber, in dem Wircken mit den Sinnen, offenbaret und beschauet.

19. So nun in diesen Centris der Sinnen im Gegenwurf des Gemüthes kein Contrarium wäre, so wären alle Centra der ausgeflossenen Sinnen nur Eines, in allen Centris der Sinnen nur ein Einiger Wille, der thäte immerdar nur Ein Ding: wie wolten denn die Wunder und Kräfte Göttlicher Weisheit durch das Gemüth (welches ein Bilde Göttlicher Offenbarung ist) erkant und in Figuren gebracht werden?

20. So aber ein Contrarium, als Licht und Finsterniß, darinnen ist, so ist ihme dieses Contrarium selber wiederwärtig, und ursachet ie eine Eigenschaft die andere, daß sich die andere in Begierde einführet, wieder die andern wollen streiten und sie zu beherrschen; in welcher Begierde die Sinnen und das Gemüth in einen natürlichen und creatürlichen Grund zu seinem eigenen Wollen eingeführet wird, als zu einer Beherrschung in seinem Etwas, als mit seinem Centro über alle Centra, als ein Sinn des Gemüths über den andern.

21. Daher Streit und Angst, auch Wiederwille im Gemüth urständet, daß das gantze Gemüth dadurch geursachet wird, wieder in eine Zerbrechung der Sinnen, und Selbwollens der Sinnen, als der natürlichen Centrorum einzugehen, und sich aus den Peinen des Wiederwillens und Streits, aus der Angst in die Ewige Ruhe, als in GOtt, daraus es entsprungen ist, einzuersencken wollen.

22. Und hieraus entstehet Glaube und Hoffnung, daß das ängstliche Gemüth einer Erlösung hoffet, und sich wieder nach seinem Ursprung, als nach GOtt, sehnet.

23. Also sollen wir auch die Göttliche Offenbarung verstehen: Dann alle Ding haben ihren ersten Anfang aus dem

...uß Göttlichen Willens, es sey Bös oder Gut, Lieb oder ... und da doch der Wille GOttes kein Ding ist, weder ...r noch Creatur, darinne keine Pein, Leid noch Wieder... ist; sondern aus dem Ausfluß des Worts, als durch den ...ang des ungründlichen Gemüths (welches die Weisheit ...tes, als das grosse Mysterium ist, darinnen der ewige ...tand im Temperamento innen lieget) daraus ist geflossen ...Verständniß und Erkentniß; und derselbe Ausfluß ist ein ...ng des Wollens, da sich die Verständniß hat in Gestält... ...geschieden; so sind die Gestalten, eine iede in sich, begeh... ...worden, ihrer Gleichheit auch einen Gegenwurf zu ha... Und dieselbe Begierde ist eine Infaßlichkeit zur Selb... ...der Eigenhaftigkeit, als zu einer Stätte gewesen, als zum ...s: Und aus diesem Etwas ist das Mysterium Magnum, ...ie unnatürliche Kraft, wesentlich und natürlich wor... ...und hat sich das Etwas eingefasset zu einem eigenen ...en.

... Dann dieser eigene Wille ist ein Grund seiner Selb... ...und schleust sich ein, als ein begehrender Wille, davon die ...etische Impression, zur Schärfe und Härte, seinen Urstand ...enommen, und ein Grund der Finsterniß und des ...chen Empfindens ist, daraus Wiederwillen, Angst ...Fliehen (als die Empfindlichkeit) ihren Urstand hat; ...t ein Grund der Natur, daraus die Vielheit der Eigen...en kommt, daß in solcher Wiederwärtigkeit ist ie ein ... aus dem anderen entstanden, sich von den Peinen zu ...en, gleichwie die Sinnen aus dem Gemüthe, da das Ge...mü... mit den Sinnen in steter Angst, Wircken, Wollen und ...echen stehet.

... In solchem Göttlichen Ausfluß, indeme sich die Gött...lich... Kraft aus sich selber aushauchet, und in Natur und ...ur einführet und geführet hat, ist uns zweyerley zu er...n, als zum Ersten, der ewige Verstand des Einigen guten ...ns, welcher ein Temperament ist, und sich also nur in eine ...indlichkeit und Wircken einführet, zur Offenbarung der ..., Farben und Tugend: Daß die Kraft und Tugend in ...dlichkeit und Formlichkeit erscheinen, und die ewige ...nschaft offenbar werde und in Erkentniß komme, daraus ...an auch der englische, seelische und creatürliche Grund her... kom...

kommen ist, sowol die Thronen und Herrschaften, sa[illegible]
sichtbaren Welt.

26. Und dann zum Andern, ist uns der anfängliche [illegible] der Natur, als der Infaßlichkeit der Centrorum zu vers[illegible] da sich ein iedes Centrum in der Schiedlichkeit in eine[illegible] te zur Ichheit und Selbwollens, als ein eigen Myst[illegible] oder Gemüth einschleust, daraus die Ungleichheit des [illegible] lens urständet, wie in diesen beyden ein Contrarium ent[illegible] dann sie sind zwey in Einem Wesen.

27. Als (1) das inwendige vom Urstand der Gött[illegible] Kraft begehret nur einen Gegenwurf seiner Gleichheit, a[illegible] Gutes, darinne der gute, Göttliche, ausgeflossene Will[illegible] cke und sich offenbare. So begehret zum (2) der selb-er[illegible] eigene, natürliche Wille in der Stätte der Selbheit d[illegible] stern Impreſſion der Schärfe auch eine Gleichheit, als [illegible] Gegenwurf durch seine eigene Infaßlichkeit: Durch [illegible] ches Infassen er sich materialisch machet, und anders [illegible] begehret, als nur seiner Corporalität, als eines natür[illegible] Grundes.

28. In diesen beyden ist uns nun der Gute und Böse [illegible] in allen Dingen zu verstehen: und wird hierinnen [illegible] verstanden, wie der inwendige, geistliche Grund aller [illegible] von Göttlicher Kraft urstände, und wie in allen Dinge[illegible] eine eigene natürliche Begierde urstände; und wie alle [illegible] pora der sichtbarlichen, empfindlichen Wesen von der B[illegible] de der Natur urständen.

29. Darbey wir nun klar mercken sollen, daß gleichw[illegible] die eigene, natürliche Begierde, welche Anfang hat [illegible] terialisch und ihr einen Gegenwurf machet, als eine G[illegible] heit, darinnen sie wircket; Also auch machet ihme der G[illegible] che Grund und Wille mit seiner Liebe Infaßlichkeit [illegible] Gegenwurf und geistlich Wesen, darinnen der Göttlic[illegible] Wille wircket, und die Göttliche Kraft in Formen und S[illegible] lichkeit einführet zur Offenbarung Göttlicher Kraf[illegible] Herrlichkeit.

30. Und werden in dieser Welt Wesen allemal zwey [illegible] in Einem verstanden, als zum Ersten ein Ewig, Gö[illegible] und Geistliches; und zum Andern ein anfänglich, nat[illegible] zeitlich und zerbrechliches in eigenem Willen: Da zwe[illegible]

n in Einem Leben inne liegen, als zum ersten ein anfäng-
natürlicher, darinnen der Wille ein eigen Astrum ist,
it allen äusserlichen, natürlichen, elementischen und sy-
hen inqualiret; und zum andern ein ewig, geistlicher
, oder ewig geistliches Wesen, welcher (oder welches)
nfaßlichkeit oder ingefassetes Wesen des Göttlichen Wil-
ist, damit ihme der Göttliche Wille auch einen Gegen-
und Wesen machet, darinnen er wircket; und werden
wey Wesen in zweyen Principiis verstanden, das erste
iche in einem himmlischen, und das ander zeitliche in ei-
rdischen.

Und wie nun das himmlische Göttliche am irdischen an-
, also auch das irdische am himmlischen, und ist doch kei-
as ander, dann das himmlische hat ein geistlich Wesen,
es nur eine wesentliche Kraft ist, und durch das irdische
dringet, und doch nur sein Principium besitzet, und dem
hen Wesen Kraft giebet, daß es auch einen andern neuen
n bekommt, und sich nach dem himmlischen sehnet, wel-
ehnung ist eine Lust, von der Eitelkeit der Natur auszu-
, davon die Schrift saget: Es sehnen sich alle Creatu-
ben uns, von der Eitelkeit, der sie wieder (über) ihren
n unterworfen sind, los zu werden. Rom. 8. 19-22.

Verstehets recht. Die ausgegangene Lust der Göttli-
kraft zur Natur, daraus die Natur und eigener Wille
standen, sehnet sich von dem natürlichen, eigenen Wil-
zu seyn.

Dieselbe Lust ist mit der Impression der Natur über
Willen beladen, um des Willen, daß sie GOtt hat dar-
ühret, die soll am Ende dieser Zeit von der aufgeladenen
eit der Natur erlöset, und in eine crystallinische, klare
gebracht werden, alsdann wird offenbar seyn, warum
Ott in eine Zeit geschlossen, und sie der Peinlichkeit zum
unterworfen hat, als nemlich darum, daß durch das
iche Peinen die ewige Kraft mit in Formen, Gestalt
chiedlichkeit zur Empfindlichkeit gebracht werde, und daß
aren, als ein creatürlich Leben in dieser Zeit darinnen
ar würden, und also ein Spiel in dem Gegenwurf Gött-
Weisheit sey, dann durch die Thorheit wird die Weis-
fenbar, darum daß ihr die Thorheit eigen Vermögen

zumis-

zumisset, und stehet doch in einem Grund und Anfan[g und]
ist endlich.

34. So wird das unendliche Leben also durch die [Wei]heit schau getragen, auf daß darinnen ein Lob zur Ehre [GOt]tes entstehe, und das Ewige, Beständige in dem Töd[lichen]
erkant werde.

35. Also wird der Vernunft auf ihre erste Frage geant[wor]tet, indem sie meinet, es geschehen alle Dinge ohngefäh[r und]
es sey kein GOtt, weil Er den Frommen lässet in Pein, [An]
und Trübsal stehen, und ihn endlich zur Gruben führ[et wie]
den Gottlosen; daß es scheinet zu seyn, als nähme sich [GOtt]
keines Dinges an, oder wäre kein GOtt, dieweil sie Ih[n nicht]
siehet, kennet noch empfindet: so wird ihr gesaget, daß [sie]
ihrem eigenen Leben nur ein Gegenwurf des rechten Leb[ens ist,]
und so sie in sich keinen Hunger und Begierde empfinde[t nach]
deme, davon sie ist im Anfang entstanden, daß sie in ihrem [Le]ben nur eine Thorheit und Spiel sey, darinnen die W[eisheit]
ihre Wunder verbringet.

36. Dann sie siehet an dem Weisen auch nach der [äusser]
Natur eine solche Thorheit, und siehet, wie GOtt [selbst]
Thorheit des Weisen verlässet, daß sie muß in Schand[e und]
Spotte stehen vor der eigenwilligen, närrischen Kl[ugheit,]
welche doch nicht ihr Ende kennet: So meinet die th[ierische]
Vernunft, es sey kein Erretter, und weiß nicht, wie der [Weise]
in sich selber errettet, und von der angeerbten Thorhe[it erlö]set wird, durch Eingehen seines eigenen Willens, ind[em sein]
eigener Wille durch das Peinen und Gegensatz der G[ottlosen]
in sein Zerbrechen und in sein Nichts-Wollen eingehet, [und sich]
wieder in seinen ersten Urstand, als in GOttes Wille[n ein]
sencket, und darinnen neugeboren wird: und daß G[Ott mit]
dem groben, sterblichen Fleische nicht gedienet sey, [daß Er]
wolte die Errettung in das thierische, eigenwillige Le[ben]
führen, sondern daß Ihm an deme gelegen sey, daß [der Ei]genwille zerbreche, und wieder in GOtt sich ersenck[e, so]
wird das inwendige gute Wesen in GOttes Willen e[inge]setzet, und wird dem tödtlichen Leibe nur desto mehr P[ein auf]
geleget, auf daß nicht der eigene, natürliche Wille w[ieder in]
eine eigene Begierde zur Selbheit eingehe, und sich zum [...]

...: über den inwendigen Grund aufwerfe, und das wahre ...e GOttes zerstöre.

7. Dieses verstehet die irdische Vernunft nicht, dann sie ...et nicht, wie GOtt in ihr wohnet, und was GOttes ...le und Wesen sey: Sie weiß nicht, daß GOtt durch sie ...net und ihr also nahe ist, und daß ihr Leben nur eine ...heit der Weisheit sey, durch welches Leben sich die ...sheit offenbaret, auf daß erkant werde, was Weisheit ... Ihr Wille ist von GOtt in die Selbheit eingegangen, und ...net sich eigenes Vermögens, und siehet nicht wie ihr Ver... ...en anfänglich und endlich ist, daß es nur ein Spiegel... ...ck ist, durch welchen Spiegel sich die Weisheit eine Zeit... ... in der Narrheit der Weisen schauet, und endlich durch ... Peinen der Gottlosen die Thorheit an den Weisen zer... ...t, indeme sie anfahen, das zerbrechliche, thörichte Leben ...ssen, und mit der Vernunft zu sterben, und den Willen ...tt zu ergeben.

8. Dieses hält die irdische Vernunft für eine Thorheit, zu... ...vann sie siehet, daß auch GOtt an den Weisen ihre irdi... ...Thorheit verlässet, und den Leib solcher Thorheit, darin... ...sich die Thorheit hat geschauet, lässet ohne Hülfe zur ...e fahren: So meinet sie, dieser Mensch habe keine Er... ...ng von GOtt empfangen; weil Er ihme dann hat ver... ...t, so müsse ja sein Glaube falsch gewesen seyn, sonst hätte ...m ja bey Lebens Zeit errettet.

... Auch weil sie ihre Straffe nicht balde fühlet, meinet sie, ... kein Ernst mehr da, und weiß nicht, daß sie je länger je ... sich in die Thorheit einfasset, und ein starcker Quall ewi... ...ein in sich selber wird, daß, wann ihr das Licht der äus... ...r Natur zerbricht, darinnen sie hat eine Zeitlang in der ...eit stoltziret, sie alsdann in sich selber in ewiger Finsterniß ...leinen stehet, daß ihre falsche, eigene Begierde eine eitele, ..., stachlichte harte Schärfe und Wiederwille ist.

... Sie hoffet diese Zeit auf eine äusserliche Hülfe, und füh... ...h in Wollust ihres Willens, und hält das für ihr Him... ...ich; Aber wann ihr das äussere Licht im Tode verlischet, ...et sie alsdann in ewigem Verzagen, und siehet auch kei... ...rretter um noch in sich.

... Aber der Weise wird sich in dieser Zeit selber zum Nar...

ren,

ren, und lernet seine Thorheit (welche die Vernunft für Klug-heit hält) hassen; Also muß seine Weisheit (welche die Vernunft für Thorheit hält) der Vernunft eine Thorheit seyn, daran sie sich ärgert. Und also hasset auch GOtt in dem Weisen das thörichte, tödtliche Leben, gleichwie es der Weise selber hasset, auf daß das wahre Göttliche Leben in ihme mit dem Verstand regiere: Und darum ist bey GOtt keine Klag um den tödtlichen Leib des Weisen, dann er fasset sein Göttlich Ens in ... in seinen Geist und Willen, und lässet den Leib der Thorheit den Thörichten hinfahren in seine Grube, bis an den Tag der Scheidung aller Wesen.

42. Und das verstehet die Vernunft nicht, darum ist sie närrisch: Und soll ein Mensch nicht nach der Thorheit, sondern nach GOttes Geist, ein Mensch seyn, und richten, was Göttlich ist, nicht nach der bildlichen Vernunft, dann es stehet geschrieben: Wer auf das Fleisch (als auf die tödtliche Vernunft eigenes Willens) bauet, der wird vom Fleisch das Verderben erben; Wer aber auf den Geist (als auf Göttlichen Willen) bauet, und setzet seinen Willen in die Hoffnung Göttlicher Zusage, der wird vom Geist das ewige Leben erben. Gal. 6: 8.

Das 2. Capitel.

Vom Gemüth, Willen und Gedancken des menschlichen Lebens, wie dasselbe seinen Urstand vom Willen GOttes habe, und wie es ein Gegenwurf, als ein Bilde GOttes sey, in deme GOtt wolle, wircke und wohne.

Summarien.

DAs menschliche Leben, so eine Form des Göttl. Willens, ist im Fall verdorben, §. 1. 2. und stehet in 3 Principien; als im ... Principio, 3. welches der Teufel verleitet, daß es sich in ... heit eingeführet, 4. 5. und aus seiner Gleichheit in die Vielheit ... fallen, 6. dadurch die Göttliche Weisheit, als das 2. Principium ... loschen; 7. an dessen Stelle das 3. Principium aufgewacht, und sich finster, rauh und peinlich gemachet, 9. welches in der ... brechung also bleibet. 10. Dem ist GOttes Liebe zu Hülfe

11. und hat sich dem Leben aller 3 Principien einverleibet, 12. s GOttes Allmacht erhellet. ibid. Nun muß sich der Mensch : in das Eine einsencken. 13. Denn es solte das menschl. Le: s Göttl. Willens Gegenwurf seyn. 14. Weil es aber irdisch n, 15. so muß der Mensch ietzt vom eigenen Willen still ste: 6. und das Göttliche Wollen und Sprechen in Ihm regieren 17. GOtt kann im gelassenen Willen nicht still stehen. 18. 19. eben ist ein bildlicher Wille GOttes, 20. und GOttes Odem, it welchem sich GOtt offenbaret. 22. Das Innere soll über das re herrschen. 23. Wer nicht mit GOtt will, der zerstreuet, 24. o die Liebe nicht Primus ist, da herrschet der Zorn, 25. und ma: les Gute bös. 26. Gleichwie die Sonne alles lieblich im Aeusse: achet, auch im äussern Menschen: 27. 28. also wird auch die , wo sie GOttes Licht erreichet, freudenreich. 29. 30. Hinge: nn in einer geitzigen und neidigen Begierde die Göttliche muth nicht wircken. 31.

Je **Vernunft spricht**: Weil das Gemüthe mit den Sinnen ein anfänglich, natürlich Leben ist, welches in einer Zeit und Zerbrechlichkeit stehet; Wie mag es in dieser Zeit zu dem übersinnlichen Göttlichen Leben ge: t werden? Oder wie ist die Göttliche Inwohne im ?

Antwort: Das Leben des Menschen ist eine Form des ichen Willens, und ist vom Göttlichen Einhauchen in eschaffene Bilde des Menschen kommen: Es ist das ete Wort Göttlicher Wissenschaft, und ist aber vom n=Hauchen des Teufels, und Grimmes der zeitlichen r, vergiftet worden, daß sich des Lebens Wille hat mit usseren irdischen Gegenwurf der tödtlichen Natur gebil: nd von seinem Temperament in Schiedlichkeit der Ei: aften kommen ist.

Aus solchen Ursachen stehets noch in irdischer Bildniß, ird nun ietzt in Dreyen Principiis betrachtet: Als im 1 Principio, nach seinem wahren Urstande, stehets im aus: den Willen GOttes, in Göttlicher Wissenschaft, welche glich ein Temperamentum war, darinn die Göttliche sensualisch wirckete, und recht ein Paradeis, oder Wir: öttlicher Kräfte, darinnen verstanden ward, als eine im: ährende Bildung Göttliches Willens, welches Grünen 1 Ausgang der guten Sinnen verstanden wird, dadurch e Göttliche Weisheit, figürlich auf Göttliche Art bildete,

und durch solch Bilden das Göttliche Verständniß, durc
sinnlichen Lebens Ausgang, offenbarete. Dannenhero es
ein Bilde GOttes genennet ward, in dem sich der Gö
Wille offenbarete.

4. Als aber dieses Leben im Ersten Principio vom Gri
Teufel angehauchet ward in seiner Bildniß, daß ihme der
fel einsprach, es wär ihm nütz und gut, daß sich der Aus
der Sinnen aus dem Leben vom Temperament abbräche
in ein eigen Bildniß, nach den Eigenschaften der Vielheit
führete, zu probiren die Ungleichheit, als Böses und G
zu erkennen und zu empfinden;

5. So hat der eigene Wille des Lebens darein gewi
und die Sinnen als die ausgehende Lust darein geführet;
sich in Begierde zur Eigenheit eingeführet, und sich i
Selbheit gepresset oder gefasset.

6. Zuhand ist das Verständniß des Lebens in den E
schaften offenbar worden, so hat es die Natur in der Ung
heit gefangen, und ihr Regiment empor geführet. D
ist es peinlich worden, und ist der inwendige Göttliche G
des guten Willens und Wesens, verloschen, das ist, nac
Creatur wircklos worden: Dann der Wille des Lebens
sich davon ab, und ging in die Empfindlichkeit, aus der E
in die Vielheit, und wiederstrebete der Einheit, als der ei
einigen Ruhe, dem Einigen Guten.

7. Als solches geschehen, so ist der Göttliche Grund
das Zweyte Principium, da sich die Göttliche Kraft mit
aushauchendem Willen GOttes hatte mit in das bildlic
ben, als in den Gegenwurf GOttes, eingebildet, vers
die Weisheit GOttes, als der wesentliche Wille GOttes
dem falschen Willen verblichen; Dann die Ursache de
wegniß des heiligen Wesens hatte sich zur Irdigkeit gew
in welcher Böses und Gutes im Streite stehet.

8. Verstehets: Der ewige, ungründliche Wille des L
hatte sich vom heiligen Göttlichen Ente abgewandt, und
len in Bös und Gut herrschen; Und darum ist ihme das Z
te Principium, als das Reich GOttes, verloschen, und i
an dessen statt das Dritte Principium in der eigenen Bil
keit, als die Qual des Gestirnes und der vier Elementen,

gew

...het, davon der Leib grob und thierisch, und die Sinnen ... und irdisch worden sind.

... Also hat das Leben verloren das Temperamentum, als ...ige Ruhe, und hat sich mit der eigenen Begierde finster, ...ch, strenge, hart und rauh gemachet, und ist worden eine ... Unruhe, und lauffet nun in irdischer Kraft in einem ewi= ...runde, und suchet in der Zerbrechlichkeit Ruhe, und fin= ...er keine: Denn die Zerbrechlichkeit ist nicht des Lebens ...heit, darum so schwinget sich das Leben nun über das ...n dieser Welt, und beherrschet die tödtliche Kraft der ...en und der Elementen, als ein eigener GOtt der Na= ...und ist mit solcher Herrschung närrisch und thöricht wor= ...daß es in solcher irdischen Bildung und Eigen=Anneh= ... nicht mag seinen Grund und Urstand erkennen, wor= ... seine ewige Ruhe stünde, und wird recht Thöricht ge= ... Dann es hat sich aus dem Göttlichen Ente in ein Ir= ...(Thierisch) Ens geführet, und in ein zerbrechlich Wesen ..., und will in dem herrschen, das ihme doch zerbricht, und ...winde wie ein Rauch vergehet.

... Und so das zerbricht, darüber es hat zeitlich geherrschet, ...libet alsdann das Leben in seiner Wiederwärtigkeit im ...n Principio, in der Finsterniß, und ist anders nichts als ... merwährender, unerlöschlicher, peinlicher Feuer=Quall, ... Teufel auch solche sind.

... Diesem gefangenen Leben ist die grosse Liebe GOttes ... zu Hülfe kommen, und hat sich alsbald, nach solchem ...l, wieder in den inwendigen Ens, als in das verloschene ...n, Göttlicher Eigenschaft, eingehauchet, und dem Leben ...m Gegenwurf, als ein neuer Quell=Brunn Göttlicher ...keit, Liebe und Ruhe, in den verblichenen Göttlichen Ens ...eben, und sich darinnen eröffnet, daraus nun das Leben ...n und seine Peinlichkeit und Unruhe in den Centris der ...heit erlöschen mag.

... Auch hat sich dieser neue Quellbrunn Göttlicher Liebe ...inigkeit, mit seinem Ausfluß in Christo, in das wahre Le= ... er drey Principien, menschlicher Eigenschaft, eingeleibet, ... in die bildliche Sensus, als in den natürlichen, creatür= ... abgewichenen, bildlichen Willen des Lebens eingegan= ...nd hat Menschheit angenommen, und die Ichheit und

eigen Wollen mit dem Einfluß der einigen Liebe GOtte[s]
mit dem ewigen Ein zerbrochen, und den Willen des L[ebens]
wiederum in das ewige Ein, als ins Temperamentum, [ge-]
wandt, da dann des Teufels eingeführter Wille zerstöre[t,]
die Peinlichkeit des Lebens in die wahre Ruhe gebracht
und hat die Einschliessung, als den Tod, zersprenget, un[d]
Göttliche, sensualische, paradeisische Grünen mit den he[i-]
Sinnen und Wircken herwieder gebracht, und das heili[ge]
ben durch die Einschliessung des Todes durchgeführet, un[d]
Tod und Teufels Willen zum Spott gemacht, und also k[räf-]
erwiesen, wie das ewige Ein könne mächtig über die V[iel-]
und Eigenheit herrschen, daß nicht die Macht der Bildli[ch-]
ein Gott sey, sondern die Macht der Uber- und Unbildl[ich-]
alles beherrsche: Dann das Bildliche ist nur ein Gegen[wurf]
des unbildlichen Willens GOttes, dadurch der Wille G[Ot-]
wircket.

13. Weil aber die grosse Liebe GOttes in Christo, i[m]
menschlichen Leben, in der irdischen Bildung, also zu Hülfe [kom-]
men, und uns arme Menschen, in dem Leben der Mens[ch-]
Christi, eine offene Gnaden-Pforte, zum Göttlichen Ein[-]
gemacht hat; so liegts ietzund an dem, daß der gefangen[e Wil-]
le des Lebens in seiner Bildlichkeit das Irdische, als die [...]
heit und eigen Willen, wieder verlasse, und sich einig u[nd]
lein in diese eingeleibte Gnade (welche von Einem, als vo[m]
ersten Menschen, auf alle gedrungen ist, Rom. 5: 18.) er[...]
und sich dieser Gnaden annehme, und in Kraft solcher A[...]
mung und Göttlicher Einigung, sich mit dem gelassene[n Le-]
bens-Willen in das übersinnliche, übergründliche, ewig[e Ein,]
als in den ersten Grund des Lebens Anfang, ersencke, un[d]
wieder in den Grund einergebe, daraus das Leben entsp[rossen]
ist, so ists alsdann wieder in seinem ewigen Ort, als im [Tem-]
peramento, in der (wahren) Ruhe.

14. Die Vernunft spricht: Wie kann das ein M[ensch]
thun, sintemal die Schrift spricht 1. Cor. 15: 45. Gen. [...]
Der erste Mensch sey zum natürlichen Leben gemacht, [...]
herrsche über alle Creaturen und Wesen dieser Welt; so [...]
ja das Leben die Begierde in die irdische Eigenschaften e[...]
ren? Antwort: Das menschliche Leben ist gesetzt in [...]
Gegenwurf Göttliches Willens, in und mit deme GOtt [...]

...e irdische Creaturen sind gesetzt in einen Gegenwurf des ...lichen Lebens, in und mit deme der Mensch solte wollen. ...Menschen Wollen solte mit GOttes Wollen über alles ...= und creatürliche Leben wollen und herrschen: Nicht in ...scher Essentz solte es stehen, sondern in Göttlicher Essentz; ... Mensch gleich mit dem Leben in die Natur gesetzt ward, ...: doch seine Natur ein Temperamentum, und sein Leben ...häuse Göttliches Willens.

... Weil aber nun ietzt das Leben in irdischer Essentz diese ...ehen muß, und sich das nicht benehmen mag, so muß man ...en die dreyfache Art des Lebens nach den dreyen Princi... mit welchem Grunde des Lebens sich der Mensch in das ...innliche Wesen GOttes schwingen könne, und wie dassel... ne und möge geschehen.

... Christus sprach: Joh. 15: 5. Ohne mich könnet ihr nichts ... Kein Mensch kann, aus eigenem Vermögen, gelangen in ...chsten Grund, es sey dann, daß er seinen innersten Grund ...rsten Principii, nach des Lebens Bildlichkeit, in die einge=... Gnade GOttes ersencke, und nach demselben Grund, in ...icher Hoffnung, stille stehe vom eigenen Wesen, und sich ...em Wollen GOtt gantz ergebe, in solcher Masse, daß sein ...en, nach solchem Grunde, nicht mehr sprechen will, ohne ... GOtt durch diesen Grund spricht und will, so ist er am ...en Ziel.

... Ists möglich, daß er mag eine Stunde, oder weniger, ...inem innerlichen Selb=Wollen und Sprechen stille ste=...o wird das Göttliche Wollen ihm einsprechen: Durch ...es Einsprechen GOttes Wollen sein Wollen in sich fasset, ...em bildlichen, natürlichen, essentialischen äussern Ver=...=Leben einspricht, und die irdische Bildung des Ver=...=Willens zerschellet und erleuchtet, daß also zuhand das ...innliche Göttliche Leben und Wollen in dem Vernunft=...en grünet, und sich eincentriret.

... Dann so wenig das eigene Wollen des Lebens in der ...heit und abgewandtem Wollen von GOttes Wollen, in ...atur einen Augenblick still stehen mag von seiner Wir=..., es ersencke sich denn ausser aller Natur: So wenig ...uch das Göttliche Sprechen, in dem zu Grunde gelasse=... eben, still stehen von seinem Wircken.

19. Dann so das Leben von seinem Eigen-Wollen sti-
het, so stehets im Abgrund der Natur und Creatur, im eig
Aussprechen GOttes, so spricht GOtt darinnen.

20. Dann von GOttes Sprechen ist das Leben ausg
und in Leib kommen, und ist anders nichts als ein bil
Wille GOttes: Ists nun, daß das eigen Selber-Bild
Wollen stille stehet, so gehet das Göttliche Bilden und
auf: Dann was Willen-los ist, das ist mit dem Nich
Ding, und ist ausser aller Natur, welcher Ungrund ist
selber.

21. Weil dann der Ungrund, als GOtt, ein ewig Sp
ist, als ein Aushauchen seiner selber, so wird auch dem
nen Leben der Ungrund eingesprochen: Dann das Hauch
Ungrundes spricht durch den stillstehenden Grund des Le
Dann das Leben ist aus dem Göttlichen Hauchen entst
und ist eine Gleichheit Göttliches Hauchens, darum fähe
Gleichheit die ander: Wie wir das an des Lebens Sinn
sehen, welche auch ein solcher Ausgang vom Hauche
Gemüthes sind, wie das Gemüth ein Ausgang und E
wurf vom Göttlichen Gemüthe Göttlicher Wissenschaft.

22. Wie sich nun GOtt mit seinem Aushauchen sein
gen Weisheit und Wissenschaft mit der Natur und Cr
beydes mit dem inwendigen heiligen Leben (Willen), mi
Leben der Engel und Menschen hat offenbaret, und
Willen seiner Wissenschaft in Bildung eingeführet, zum
der-Aussprechen, durch gebildete lautbare Art: Son
der Natur und ihrer Wieder-Aushauchung der Creatu
sichtbaren Welt, und hat immerdar das äussere von de
tur ausgesprochene, dem innern Grund unterthänig ge
daß das innere durch das äussere corperalische herrsche
ein Geist des äussern seyn soll;

23. Also wisset, daß auch das eingewandte, neugebor
ben des Menschen, in Göttlicher Kraft und Macht, über d
sere Vernunft-Leben von Sternen und Elementen he
kann und soll: Und so das nicht geschiehet, daß das inn
ewige Leben im Menschen, in Göttlicher Kraft und Lich
das äussere, irdische, astralische Leben der tödtliche
herrschet, und der irdischen Lust (darinnen das Schl
Monstrum stecket) den Willen zerbricht; So ist noc

... Wiedergeburt oder Göttlicher Wille in solchem Leben ... wircken oder offenbar, und ist solcher Mensch (alsolang er ... dischen Willen allein stehet) kein Kind des Himmels: ... die Göttliche Scientz ist in irdische, thierische Eigen... durch die Selb-Bildung des falschen Willens gewan... und ist nach dem Leib ein böses Thier, und nach der ...n ein abgewandter, falscher Wille, der nicht mit ...t will, auf Art der Teufel, welche auch in eigener Bil... der sinnlichen Wissenschaft stehen.

... Deshalben sagte Christus: Matth. 12: 30. Wer nicht ... mir samlet: das ist, wer nicht mit der eingeleibten ...e GOttes, welche GOtt durch Christum hat offenba... ...d darbeut, wircket, will und thut, sondern wircket durch ...lichen eigenen Willen, der zerstreuet, nicht allein die ...iche Ordnung der Sinnen, sondern er streuet auch seine ...ke in falschen Grund.

... Sehet an ein Gleichniß von der Sonnen: Wann ein ...t nicht Saft hat, so verbrennets der Sonnen-Strahl; ... aber Saft, so erwärmet es der Sonnen-Strahl, da...s wächset: Also auch im Leben der Essentz im Menschen: ... dasselbe nicht Ens von GOttes Sanftmuth und Liebe, als ... dem ewigen Ein, so impresset sichs in eine grimmige, ...e Schärfe, daß das Gemüth gantz rauh, hungerig, ..., neidig und stachlicht wird: Und solcher falscher ... und Wille gehet auch hernach aus dem Leben in Leib, und ... seine Wesen und Wercke.

... Also zerstreuet und zerbricht solche feurende, geitzige, ...e Art mit dem scharfen Sensu des Lebens, alles das gut ...: Mit allem dem, damit es umgehet, ist Fährlichkeit; ... es führet seine Gift-Strahlen darein, und will alles an ...hen, und sein Gift darein führen, als den hungerigen Geitz; ... aber, daß das feurige Leben mag von Göttlicher Liebe es... ...) ists eine Gleichniß, wie ein Licht vom Feuer ausdrin... ...d gehet: Also auch dringet das rechte Leben von der feu... ...n Art, mit einem neuen Geist und Willen Göttlicher Lie... ... innen aus, und ist nicht mehr nehmend, wie des Feu... ...t ist, sondern gebend: Dann der Liebe Wille gibt sich sel... ...wie das Licht aus dem Feuer, welches sich in alle Dinge ... und in allem ein Gutes wircket.

27. Wann die Sonne, in der Tieffe der Welt, nicht sch- schiene, so würde der Spiritus Mundi, in der Schärfe des Ge- stirnes, in der Sulphurischen, Mercurialischen Art in den Elementen, gantz streng, rauh, trocken, herb, dick, finster und [illegible] So ging alles Leben in den Elementen zu Grund, und w[illegible] man bald sehen, was die Hölle und GOttes Zorn sey.

28. Also auch im gleichen, wie der äussere Mensch ist [illegible] Limus der äussern elementischen Welt, dessen Leben in [illegible] Sonnen- und Sternen-Kraft stehet, und der Leib, wie [illegible] auch die Erde, eine Coagulation des Spiritus Mundi ist; [illegible] so der in seinem Nutrimento in der Speisung nicht möcht [illegible] Sonnen Licht-Liebe-Kraft haben, er gantz bös, feurig [illegible] tödtlich werden würde, und das äussere Leben zu Gr[illegible] gehen müste;

29. Also auch im gleichen ist die Seele ein Limus von de[illegible] nern geistlichen Welt aus dem Mysterio Magno, als [illegible] dem Ausgang und Gegenwurf Göttlicher Wissensch[illegible] welche ihr Nutriment muß aus dem Mysterio Magno, [illegible] licher Kraft und Wissenschaft, nehmen; Ist es nun, da [illegible] nicht mag das Ens Göttlicher Liebe zu ihrer Speisung [illegible] ben, daß sie sich vom Ungrund, als von der Gelassenheit [illegible] bricht, so wird sie auch also scharf, feurig, finster, rauh, [illegible] licht, neidig, feindig, wiederwillig, und eine gantze Unru[illegible] selber, und führet sich selber in eine tödtliche, sterbende, grim[illegible] Qual ein, welche ihre Verdammniß ist, darinnen sie verd[illegible] wie dem Teufel geschehen ist, und auch allen Gottlosen ge[illegible] het.

30. Ists aber, daß solcher Feuer-Quall mag wieder [illegible] liche Liebe, als das wesentliche Licht GOttes, erreichen u[illegible] sich empfahen, so wird solcher seelischer Feuer-Quall i[illegible] Freudenreich, ins Lob GOttes, verwandelt; Aber ohne u[illegible] wandten Willen, so der nicht still stehen mag von seiner [illegible] pression und Einschliessung, ists nicht möglich: Dann [illegible] Licht der Sonnen mag in einem harten Stein nicht also [illegible] cken, als in Metallen, Kräutern und Bäumen, dann das [illegible] wird darinnen in eine harte Impression gefasset und coag[illegible]

31. Also auch mit dem falschen eigenen Willen der S[illegible] mit Göttlicher Sanftmuth zu verstehen ist: Das al[illegible] Göttliche Sanftmuth in solcher geitzigen, neidigen Feue[illegible]

...be keine Wirckung verbringet: Dannenhero Christus ...sagte, Joh. 6: 53. Welch Leben des Menschen nicht es... würde das Brot, das vom Himmel kommen sey, der ...t das Leben zu geben, das hätte kein Leben in sich. Damit ...et Er an die wesentliche Liebe, welche GOtt in Jhm (in C...sto) durch einen neuen Quellbrunn, der armen verdorreten S...len zur Erquickung, hat offenbaret; welche Seele nicht ...n essen würde, die möchte das Göttliche Licht nicht errei...h, und wäre ohne Göttlich Leben: wie er sich dann Joh. 8: ...das Licht der Welt nennet; Item in Psalmen, Ein Licht ...m Finstern leuchtet, das die Finsterniß in Licht wandelt. Ps. ...2: 4.

Das 3. Capitel.

...m natürlichen Grunde. Wie die Natur e... Gegenwurf Göttlicher Wissenschaft sey, d...urch sich der ewige (einige) Wille mit d... ungründlichen, übernatürlichen Wissen... schaft empfindlich, sichtlich, wirckende und ...liende mache; und was Mysterium Magnum; wie alles von, durch und in GOtt sey: Wie GOtt allen Dingen so nahe sey, und alles in allen erfülle.

...ine hochtheure Pforte, dem Gottliebenden Leser wol zubetrachten.

Summarien.

MIt dem WORT wird GOttes offenbarer Wille, und mit dem Wort GOTT der verborgene GOtt verstanden. §. 1. Das Wort ist GOtt, 2. und das Ausgeflossene ist Weisheit. 3. ...er Offenbarung der Kräfte schauet sich der Wille, 4. und ist das ...bild oder Mysterium Magnum der Separator, 5. daraus die ...heit der Willen urständen, auch das creatürliche Leben der Engel ... Menschen. 6. Wie sich das Menschliche Gemüth mit den Sinnen ...Ebenbild einführet: 7. Also hat sich das ewige Gemüth durchs ...t in Schiedlichkeit eingeführet. 8. Die Begierde ist der Grund der ...ur der Empfindlichkeit des eigenen Willens. 9. Der Wille des Ewigen

gen Ein ist unempfindlich, 10. führet sich aber in Eigenschaften und macht sich empfindlich. 11. Das Peinen treibet das Licht, und ist eine Salbung der Peinlichkeit. ibid. Aus diesem ewigen Wirck. die sichtbare Welt entsprungen. 12. GOttes Wesen ist nicht fer. Die sichtbare Welt ist anders nichts, als das ausgeflossene Wor. Sind also aus dem Willen 2 Leben entsprossen. 15. Der innerste G. ist mit GOttes Wort verbunden und ein Gehäuse Göttliches Wil. 16. 17. Das Andere Leben ist die Seele der äussern Welt. 18. Geistliche Welt vom Feuer, Licht und Finsterniß, stehet in der sic. ren Welt verborgen, und wircket durch dieselbe, 19. als man an den wachsenden Kräften dreyerley Spiritus verstehet, als Sal, phur und Mercurius, daraus der Leib; 20. Der 2. Spiritus ist Q. Essentz, und liegt im Oel des Schwefels; 21. Der 3. Spiritus ist ctur, 22. welche ein Feuer und Licht ist, und der höchste Grun. Wesen dieser Welt. 23. Sie gehöret nach ihrer Eigenschaft zur E. keit. ibid. In diesen 3 Principien stehen alle Dinge. 24. Ein Kra. ein Bild des Erden-Geistes, darinn der ölische Geist in der Blüht. Tinctur sich öffnet. 25. Solchen Ruch hätte die Erde nicht, GOttes Kraft. 26. Also haben auch die Metallen innerlich ein Corpus, und darinnen die Tinctur. 27. Von der Tinctur wird Elementische Geist beweget. 28. Der Ruch ist die Empfindung Tinctur, 29. aber nicht des Medici Cur, 30. dann die Kraft kom aus dem innern Grund. 31. Was der rechte wahre Glaube sey. Der verborgene Geist des Separatoris aller Wesen, hat sich in ein genschaft gebildet. 33. Im innersten Grund der Tinctur ist alles und nutz, ibid. und ist ein iedes Geschöpf gut. 34. Dann das S. bare ist des Unsichtbaren Gegenwurf, 35. und kann man an allen schöpfen den innern Grund erkennen, daraus es entsprungen. 36. iedes Ding hat seinen Grund, da es wächset. 37. Die Elementen des Unsichtbaren Bewegniß, 38. 39. wie die Sternen ein Ausflu. Geistlichen Welt. ibid. Die Elementen kommen aus Einem Gr. 40. die Scheidungen aber der Eigenschaften sind aus Mysterio gno. 41. Wie der Ausfluß der innern Kräfte gewesen: also sin. Materien worden. 42. Wovon hart und weich ihren Grund ge. men? 43. Der höchste Grund ist der Einheit Bewegniß, da man dreyen und doch nur von Einem saget, 44. daher alles, was in der Welt weich ist, ausfliessend, und sein Grund nach der Einheit der E. keit ist. 45. Das harte verschleußt sich vor der Einführung des eig. Willens. 46. So ist die Tinctur am härtesten verschlossen, da sie edelsten ist. 47. Das trockene Wasser ist der rechte Perlen-Grund. Wo der Wille in einem Ding zertrennet, darinnen ist keine grosse K. 48. Die Medici sollen nicht auf die groben Spiritus starckes Ruch. hen. ibid. Sie müssen dieselben erst ins Temperament bringen, 49. daß sie Einen Willen haben. 51. Gleich ein Gefangener mit seiner ledigung getröstet wird, und dadurch endlich in die Hoffnung ins Tem. perament fallet, und demüthig werden lernet. 52. 53.

JOh. 1: 1-3. stehet: Im Anfang war das Wort: Und

XXx

Wort war bey GOTT, und GOTT war das Wort; dasselbe war im Anfang bey GOTT: Alle Dinge sind durch dasselbe gemacht; und ohne dasselbe ist nichts gemacht, was gemacht ist.

. Der Anfang aller Wesen ist das Wort, als das Aushauchen GOttes gewesen, und GOtt ist das ewige Ein gewesen von Ewigkeit, und bleibets auch in Ewigkeit: Aber das Wort ist der Ausfluß des Göttlichen Willens oder der Göttlichen Wissenschaft: Gleichwie die Sinnen aus dem Gemüth ausfliessen, und das Gemüth doch nur ein Ein ist; also ist auch das ewige Ein mit in dem Ausfluß des Willens gewesen, das heisset: Im Anfang war das WORT; Denn das Wort, als der Ausfluß vom Willen GOttes, ist der ewige Anfang gewesen, und bleibets ewig: Dann er ist die Offenbarung des ewigen Einen, damit und dadurch die Göttliche Kraft in eine Wissenschaft des Etwas gebracht wird: Und verstehen mit dem WORT den offenbaren Willen GOttes, und mit dem Wort GOTT verstehen wir den verborgenen GOtt, als das ewige Ein, daraus das Wort ewig entspringet.

. Also ist der Ausfluß des Göttlichen Ein das WORT, und doch GOtt selber, als seine Offenbarung.

. Dieser Ausfluß fleust aus GOtt, und das Ausgeflossene ist die Weisheit, aller Kräfte, Farben, Tugend und Eigenschaften Anfang und Ursach.

. Aus solcher Offenbarung der Kräfte, darinnen sich der Wille des Ewigen Ein beschauet, fleust aus der Verstand und die Wissenschaft des Ichts, da sich der ewige Wille im Ichts schauet, und in der Weisheit in Lust einführet zu einer Gleichniß und Ebenbildniß.

. Und dieselbe Ebenbildniß ist das Mysterium Magnum, als der Schöpfer aller Wesen und Creaturen, dann es ist der Separator in dem Ausfluß des Willens, welcher den Willen des ewigen Ein schiedlich machet: Er ist die Schiedlichkeit im Willen, daraus Kräfte und Eigenschaften urständen.

. Dieselben Kräfte sind wieder ein Ausfluß ihrer selber, da sie eine iede Kraft in eigenen Willen, nach derselben Kraft Tugend, einführet: Daher die Vielheit der Willen urstän=

ständet, und daraus auch das creatürliche Leben, der Ewig[keit], seinen Ursprung genommen hat, als Engel und Seelen; [so] man doch nicht sagen kann, daß hierinnen eine Natur o[der] Creatur verstanden sey, sondern die ewige Bildlichkeit G[ött]liches Worts und Willens, da der Geist GOttes in ein[em] solchen Gegenwurf in den Kräften der Weisheit in solche F[or]munge der Gleichniß mit sich selber gespielet hat.

7. Gleichwie sich das Gemüth des Menschen, im Verst[an]de mit den Sinnen, in einen Gegenwurf einer Ebenbild[ung] einführet, und mit denselben ausfleust, und in Bilde einfa[sset], welche Bilde die Gedancken des Gemüthes sind, darinnen [der] Wille des Gemüthes wircket, und sich also mit der Lust in e[ine] Schärfe, als in eine magnetische Annehmung einfasset, d[ar]aus Freud und Leid urständet;

8. Also ist uns auch von dem ewigen Gemüthe der E[m]pfindlichkeit zu erkennen, daß sich der Ausgang des ein[igen] Willens GOttes, durchs WORT, in Schiedlichkeit h[at] eingeführet, und die Schiedlichkeit hat sich in Annehmlichk[eit], als in eigen Lust und Begierde zu seiner Selbst-Offenbaru[ng], eingeführet, aus der Einheit in Vielheit.

9. Die Begierde ist der Grund und Anfang der Na[tur] der Empfindlichkeit des eigenen Willens, dann darinne w[ird] die Schiedlichkeit der Einheit in Annehmlichkeit gebrac[ht], daraus die Schiedlichkeiten der Willen in Empfindlich[keit] einer Selbheit gebracht werden, darinnen das wahre, cr[ea]türliche, empfindliche, englische und seelische Leben verstan[den] wird.

10. Dann der Wille des ewigen Ein ist unempfindli[ch], ohne Neiglichkeit zu etwas, dann er hat Nichts, dazu er [sich] könte neigen, als nur in sich selber: Darum so führet er [sich] selber aus sich aus, und führet den Ausfluß seiner Einheit [in] Vielheit, und in Annehmung zur Selbheit, als zu einer St[ätte] einer Natur, daraus Eigenschaften urständen: Dann eine[je]de Eigenschaft hat ihren eigenen Separatorem, Schei[der] und Macher in sich, und ist in sich selber gantz nach Eigensch[aft] der ewigen Einheit.

11. Also führet der Separator iedes Willens wieder [Ei]genschaften aus sich aus, davon die unendliche Vielheit [ent]stehet, und dadurch sich das ewige Ein empfindlich mac[ht],

nit nach der Einheit, sondern nach dem Ausfluß der Ein- he. Allein der Ausfluß führet sich so weit, bis in die grös- se Schärfe mit der Magnetischen Annehmlichkeit, bis in die feurende Art, in welcher feurenden Art das ewige Ein Majestätisch und ein Licht wird: Auch wird die ewige Kraft dadurch begierlich und wirckende, und ist der Ur- stand des empfindlichen Lebens, da in dem WORT der Kräften im Ausfluß ein ewig, empfindlich Leben urstän- det; Dann so das Leben keine Empfindlichkeit hätte, so hätte es kein Wollen noch Wircken, aber das Peinen machet es wirckend und wollend; Und das Licht, solcher Anzündung durchs Feuer, machet es freudenreich, dann es ist eine Sal- bung der Peinlichkeit.

2. Aus diesem ewigen Wircken der Empfindlichkeit und Einlichkeit, da sich dieselbe Wirckung von Ewigkeit hat je also in Natur, als in Eigenschaften, eingeführet, ist die sicht- bare Welt mit all ihrem Heer entsprungen, und in ein Ge- schöpf gebracht worden: Dann die Ewigkeit solcher Wir- ckung zu Feuer, Licht und Finsterniß, hat sich mit der sichtba- ren Welt in einen Gegenwurf geführet, und den Separatorem in allen Kräften des ausgeflossenen Wesens, durch die Be- gierlichkeit zu einem Amtmann der Natur geordnet, mit wel- chem der ewige Wille alle Dinge regieret, machet, formet und bildet.

3. Also können wir mit nichten sagen, daß GOttes Wesen etwas fernes sey, das eine sonderliche Stätte oder Ort besitze oder habe, dann der Abgrund der Natur und Creatur ist GOtt selber.

4. Die sichtbare Welt, mit ihrem Heer und Creaturen, ist anders nichts, als das ausgeflossene Wort, welches sich hat in Eigenschaften eingeführet, da in den Eigenschaften ist eige- ner Wille entstanden; und mit der Annehmlichkeit der Wil- len ist das creatürliche Leben entstanden, welches Leben sich, im Anfang dieser Welt, hat in eine Annehmlichkeit, zu einem creatürlichen, eingeführet, welches der Separator nach der Ei- genschaft hat entschieden, und in ein eigen Wollen nach solcher Form gebracht: So ist mit dem eigenen Wollen solcher Be- gierde, das Wesen, als der Leib, entstanden, einer ieden Annehm- lichkeit aus seiner Gleichheit und Eigenschaft, dadurch hat sich

der

der Separator figniret und sichtbar gemacht, wie an allen e-ben zu erkennen ist.

15. In solchem Gegenwurf Göttliches Willens sind nun zweyerley Leben zu verstehen, als Erstlich ein ewiges, zum Andern ein zeitliches, tödtliches. Das Ewige ist dem Ewigen, und urständet aus dem ewigen WORT, stehet im Grunde der ewigen, geistlichen Welt, als im Mysterio Magno Göttliches Gegenwurfs, und ist das sinnliche, verständige Leben im Grunde des ewigen Feuers und Lichts.

16. Der innerste Grund ist ein Funcke des ausgeflossenen Willens GOttes, durchs ewige Hauchen GOttes, und ist in GOttes WORT verbunden, anders nichts zu wollen, als nur was der einige Wille GOttes durch solchen Ausfluß will.

17. Es ist anders nichts, als ein Gehäuse Göttliches Willens, dadurch sich der Göttliche Wille offenbaret, und ist zu keiner Eigenheit eigenes Willens offenbar worden, sondern nur zum Werckzeug Göttliches Willens, dadurch derselbe seine Wunderwercke verrichten will. Es ist der Separator Göttliches Willens, als ein Werckzeug GOttes, darein sich der Göttliche Wille hat gebildet zu einem Wunderthäter der Allmacht und Herrlichkeit, damit Er will alle Ding beherrschen, deswegen ihm auch ist Göttliche Verständniß gegeben worden.

18. Das andere Leben ist ein anfänglicher Ausfluß des Separatoris aller Kräften, und heisset die Seele der äussern Welt, welches Leben in den ausgeflossenen Eigenschaften creatürlich worden ist, und ist ein Leben aller Creaturen der sichtbaren Welt, damit sich der Separator oder Schöpfer dieser Welt bildet, und eine Gleichniß nach der Geistlichen Welt machet, darinne sich die Kraft der innern Geistlichen Welt ein formet, bildet und schauet.

19. Dann die Geistliche Welt vom Feuer, Licht und Finsterniß, stehet in der sichtbaren Elementischen Welt verborgen, und wircket durch die sichtbare Welt, und bildet sich durch den Separatorem mit ihrem Ausfluß in alle Dinge, nach iedes Dinges (Art und) Eigenschaft: Wie ein iedes Ding einer Art und Eigenschaft ist, eine solche Eigenschaft empfähet es auch vom Separatore der innern geistlichen Kräfte

mit zu einer Habhaftigkeit und eigener Macht empfähet das sichtbare Wesen das unsichtbare, daß das äussere möchte dadurch in das innere verwandelt werden; Nein, das ist nicht: Die innere Kraft bildet sich nur damit, wie wir das an den Kräften der Kräuter, Bäume und Metallen verstehen, daß der äusserliche Geist nur ein Werckzeug des innern Geistes, als der innern Kraft, sey, dadurch sich die innere Kraft in den äussern Geist bildet.

21. Als wir dann in solchen Kräften der Wachsenden dreyerley Spiritus verstehen in unterschiedenen Centris, und doch nur in einem Corpore. Der erste und äusserliche Spiritus ist der grobe Schwefel, Saltz und Mercurius, der ist ein Wesen der vier Elementen oder des Gestirnes, nach der Sternen Eigenschaft: Dieser machet das Corpus, und fasset sich selber, oder fasset sich in ein Wesen, oder zeucht das innere aus dem Geistlichen Separatore an sich, sowol auch von aussen die Elementen, und coaguliret sich damit, davon als bald die Signatur oder Bezeichnung, vom Separatore geschiehet: Derselbe bildet das sichtbare Corpus nach der Eigenschaft der grösten Kraft des Spiritus Mundi, als der Constellation der Sternen, oder Eigenschaft der Planeten und ietzt entzündeten Elementen.

22. Der Ander Spiritus, welcher ein eigen Centrum hat, der liegt im Oele des Schwefels, den man die 5te Essentz heisset, als eine Wurtzel der vier Elementen. Dieser ist die Sänftigkeit und Freude des groben, peinlichen Schwefel-und Saltz-Geistes, und nimt sein Nutrimentum erstlich von innen aus dem Lichte der Natur, als vom Ausflusse der geistlichen Sanftmuth, vom innern Geistlichen Feuer und Licht. Und zum andern von aussen nimt er sein Nutriment von der Sonnen, und von der subtilen Kraft des Spiritus Mundi, und ist die rechte Ursach des wachsenden Lebens, eine Freude der Natur, wie die Sonne in den Elementen ist.

23. Der Dritte Spiritus ist die Tinctur, als ein Gegenwurf des Göttlichen Mysterii Magni, da alle Kräfte in der Gleichheit inne liegen, und heisset recht Paradeis oder Göttliche Kraft: Der ist ein Gehäuse Göttlicher Kraft, ein Gehäus der ewigen Seelen, daraus alle äusserliche Kräfte entspringen, als gleich wie die Luft aus dem Feuer.

23. Dann die Tinctur ist anders nichts als ein Gei[...] Feuer und Licht, da Feuer und Licht ein eigen (einig) W[...] innen ist; Weil sie aber auch ihren Separatorem, als den [...] geflossenen Göttlichen Willen zur Offenbarung in sich ha[...] ist sie der höchste Grund, daraus die erste Schiedlichkeit [...] Eigenschaften, im Wesen dieser Welt, urständet, und geh[...] nach ihrer Selbst-Eigenschaft, zur Ewigkeit: Dann ihr [...] stand ist die heilige Kraft GOttes, und hat ein eigen Centrum, als den allerinwendigsten Grund der Creatur, welcher [...] der tödtlichen Creatur verborgen ist, wegen des, daß [...] Mensch falschen Willen dagegen geführet: Dannenhero [...] Fluch der Erden im Fall des Menschen entstund; Jedoch [...] get dieser hohe, heilige Grund in sein Eigen Centrum, durch [...] le Wesen dieser Welt, mit aus, und fleust aus in die äu[...] Kräfte: Gleichwie die Sonne in die Elemente; Aber die C[...] tur mag das Centrum dieser Kraft nicht berühren, es ge[...] he dann durch Göttlich zulassen, als in der neuen Wiede[...] burt geschiehet.

24. Solche Offenbarung siehet man an allen Dingen [...] Lebendigen und Wachsenden: Alle Dinge stehen in d[...] dreyen Principiis oder Anfängen: Ein Exempel sehet ihr [...] einem Kraut der Erden, das hat sein Nutrimentum von in[...] und aussen, als von der Erden, und von aussen von der S[...] nen und Sternen, dadurch sich der Erden Spiritus samt [...] äussern mit bildet; wann dasselbe auswächset, so geschi[...] das in solcher Gewalt, so bezeichnet (signiret) sich von a[...] in dem Kraute, mit der Bildung und Form desselben, der [...] ser Separator im Schwefel, Saltz und Mercurio, dann [...] des Krauts Bewegniß, und Empfindlichkeit, und machet [...] corporalisch.

25. Daß, so ich ein Kraut sehe stehen, so sage ich mit W[...] heit: Diß ist ein Bild des Erden-Geistes, in deme sich [...] obern Kräfte erfreuen, und es auch für ihr Kind halten, [...] weil der Erden-Geist mit den obern auswendigen Kr[...] Ein Wesen ist; Und wann das Kraut ausgewachsen ist [...] blühets, so bezeichnet sich mit der Blühte der ölische [...] mit schönen Farben; und mit dem lieblichen Geruch [...] Blühte bezeichnet sich die TINCTUR, als der dritte Gru[...]

26. Da man dann verstehet, daß sich der inwend[...]

ver[...]

..orgene Geist der Elementen hat eröffnet, und führet ..mit in die Bildung der Frucht ein: Dann die Erde ..: keinen solchen Ruch, weder Farben noch solche Tugend, ..h nicht die verborgene Kraft Göttliches Ausflusses of..rete.

7. Also auch an den Metallen zu sehen ist, welche auswen..in grob Corpus vom Schwefel, Mercurio und Saltz sind, ..nen das Wachsthum stehet; und in ihrem inwendigen ..nde sind sie ein schön klar Corpus, darinnen das eingebil.. Licht der Natur von Göttlichem Ausfluß scheinet: In ..em Glast man die Tinctur und grosse Kraft verstehet, ..sich die verborgene Kraft sichtbar machet: Man kann .. von solcher Kraft sagen, daß sie elementisch sey, wie auch ..raft der Blühte nicht; Die Elementen sind nur ein Ge.. und Gegenwurf der innern Kraft, eine Ursache der Be..niß der Tinctur.

8. Dann von der Tinctur gehet die Kraft durch Be..niß des groben Elementischen Geistes aus, und füh..ich dadurch in Empfindlichkeit, als in Geschmack und ..:

9. Dann der Ruch ist anders nichts als die Empfind..it der Tinctur, durch welche sich der Ausfluß Göttli.. Kraft offenbaret, und also Empfindlichkeit annimt: .. Schärfe des Ruchs ist wol elementisch, aber die wahre ..t und Tugend, in der Schärfe des Ruchs, ist die Tinctur; ..n die Bewegniß eines Dinges ist nicht der höchste Grund ..raft, sondern dieses, daraus die Ursache der Bewegniß ..int.

.. Der Medicus braucht ein wolriechend Kraut zu sei.. Medicamenten, aber der Ruch, als die Schärfe des ..s, ist nicht die Cur, welche den Patienten in der Kranck.. uriret, sondern das ist die Cur, davon solcher Balsam oder ..urständet, als die Tinctur, welche sich in solchen Bal.. einbildet.

Christus sagte, Matth. 21: 19. zum Feigenbaum: Ver..e; Aber das äussere, lautbare, menschliche Wort, als ..all, war nicht die Kraft, daß es geschahe; Sondern das .. die Kraft, daraus das Wort kam: Sonst so es der

äussere menschliche Hall thäte, so könten es andere Men[schen] auch thun.

32. Also dergleichen auch mit dem Glauben zu ver[stehen] ist: Die Bekentniß und Beyfall eines Dinges ist nich[t der] rechte Glaube, vielweniger die Wissenschaft; sondern d[as ist] der Glaub, daraus die Bekentniß gehet, als der eröffnete [Wille] GOttes in dem innern Grunde der Seelen, welcher sich [mit] der Bekentniß ins lautbare Wort bildet, und äusserlich [sicht]bar machet, und mit den sichtbaren Elementen des Leibe[s wir]cket, und sich äusserlich erzeiget, daß man verstehet, daß GOt[tes] Geist im Wercke des Glaubens mitwircket, gleichwi[e Er] mit und durch die Kraft der elementischen Welt wircket, [und] sich durch das Wesen dieser Welt mit einem Gegenwurf [sicht]bar machet.

33. Also daß alles, was ich ansehe, es sey Bös oder Gu[t], kann ich mit Wahrheit sagen: Alhie mit diesem Ding ha[t sich] der verborgene Geist des Separatoris aller Wesen in ein[e Ei]genschaft gebildet, und hat ihm alhie einen Gegenwurf [zur] Bildniß nach seinem Ausfluß gemachet, entweder nach [Bös] oder Gut; Alles nach den Eigenschaften der Natur, [in] Hitze oder Kälte, nach Herbe, Bitter, Süß oder Sa[ur], oder wie das sey, so ist in aller solcher Bildung nur äu[sser]lich eine solche elementische Art, als ein solcher Schwefel [und] Saltz, Aber im inwendigen Grund, in der Tinctur, ist e[s gut] und nütz, und gehöret zu seiner Gleichheit, zum Nutrim[ent] des Lebens, welches nach der Astralischen und Elem[enti]schen Art, in allen Eigenschaften, nach seinem äussern G[run]de, stehet.

34. Ein iedes Ding, es sey Kraut, Gras, Bäume, T[hier], Vögel, Fisch, Würme, oder was das immer sey, ist nütz [und] ist aus dem Separatore aller Wesen, als aus dem WO[RT] oder schiedlichen Willen GOttes, gegangen, damit ihm [der] Separator iedes Dings Eigenschaft hat ein Gleichniß [zum] Bild gemachet, darinnen er wircket.

35. Dann diese sichtbare Welt, mit allem ihrem [Heer] und Wesen, ist anders nichts, als nur ein Gegenwurf [der] Geistlichen Welt, welche in dieser materialischen, ele[men]tischen verborgen ist, gleichwie die Tinctur in Kräutern [und] Metallen.

5. Und wie sich die Tinctur mit ihrer Tugend in allen gen, mit ihrem Ausfluß, mitbildet und sichtbar machet, daß an der Figur, sowol an den Farben und Geruch, kann sehen und erkennen, was in der Tinctur für ein Separator oder fluß Göttliches Willens aus dem Mysterio Magno sey geflossen; Also auch kann man auch an der sichtbaren t, an Sonne, Sternen, Elementen, Creaturen, und an Geschöpfen den innern Grund, daraus es ist entsprungen erkennen.

7. Denn kein Ding oder Wesen eines Dings ist von fern inen Ort kommen, sondern an dem Ort, da es wächset, ist Grund: Die Elementen haben ihre Ursach in sich selber, n sie entspringen; Also auch haben die Sternen ihr Chaos h selber, darinnen sie stehen.

8. Die Elementen sind anders nichts, als ein bildliches, gendes Wesen des unsichtbaren unbewegenden:

9. Also auch die Sternen sind ein Ausfluß der Eigenschaften der Geistlichen Welt, nach der Schiedlichkeit des Separatoris, welches Grund ist das WORT, oder der schiedliche GOttes.

10. Das Wesen und Weben der Elementen ist Feuer, Wasser und Erden, darinnen ist dick und dünne, naß und n, hart und weich, die sind zusammen gesetzt in Ein Wesen Nicht daß iedes von einem sonderlichen Ursprung und ommen sey, sondern sie kommen alle nur aus einem einigen Grunde; und dieselbe Stätte, da sie herkommen sind, ist l: Nur zu dencken, wie an einem Ort ist etwa eine mehr Entzündung nach einer Eigenschaft geschehen, als am n, davon die Bewegniß grösser, und der Materien in r Form und Wesen mehr worden ist, als am andern; wie n Materien der Erden, sowol an dem Wasser und Luft stehen ist, wie ein Unterscheid in iedem Polo als an iedem iber der Erden ist: Dannenhero auch der Unterscheid itten und Tugenden, sowol der Regimenter, Ordnung Creaturen sind.

11. Die Scheidungen aber solcher Eigenschaften sind alle em Mysterio Magno entstanden, durch die einmal Beweg ß der Kräften aller Wesen, als da sich hat der einige Wi aller Wesen auf einmal beweget, und aus der Unempfind-

pfindlichkeit in Empfindlichkeit und Schiedlichkeit der Kr[illegible] ausgeführet, und die ewige Kraft wirckende und wollende [illegible] macht, daß in ieder Kraft ist ein Gegenwurf, als eine eig[illegible] Begierde, entstanden: Dieselbe eigene Begierde, in dem [illegible] genwurf der Kräfte, hat sich wieder aus sich ausgeführet zu[illegible] nem Gegenwurf, davon ist die Begierde solches Ausflu[illegible] scharf, streng und grob worden, und hat sich coaguliret und[illegible] Materien gebracht.

42. Und wie nun der Ausfluß der innern Kräften [illegible] Licht und Finsterniß, aus Schärfe und Linde, aus feuren [illegible] oder Lichts-Art ist gewesen; Also sind auch die Materien [illegible] den: Je weiter sich der Ausfluß einer Kraft erstrecket hat [illegible] äusserlicher und gröber ist die Materia worden, dann es ist [illegible] ein Gegenwurf aus dem andern gegangen, bis letzlich auf [illegible] grobe Erde.

43. Wir müssen aber den Grund solcher Philosophiæ re[illegible] vollführen und andeuten, wovon hart und weich habe sei[illegible] Grund genommen, welches wir an den Metallen erkenn[illegible] Denn eine iede Materia, welche hart ist, als da sind Metal[illegible] und Steine, sowol Holtz, Kräuter und dergleichen, das [illegible] in sich gar eine edle Tinctur und hohen Geist der Kraft, [illegible] auch an den Beinen der Creaturen zu erkennen ist, wie [illegible] edleste Tinctur nach des Lichts Kraft, als die grössesste S[illegible] im Marcke der Beinen, und dargegen im Geblüte nur eine [illegible] rische Tinctur lieget, als im Schwefel, Saltz und Mercu[illegible] Dieses verstehet man also:

44. GOTT ist das ewige Ein, als die grössesste Sän[illegible] so viel Er ausser seiner Bewegniß und Offenbarung in [illegible] selber ist; Aber seine Bewegniß, indem Er Ein GOtt [illegible] Dreyfaltigkeit heisset, als ein Drey-Einiges Wesen, [illegible] man von Drey und doch nur von Einem saget, und da [illegible] die Ewige Kraft und Wort heisset: diese ist der theure [illegible] höchste Grund, und also nachzusinnen, wie sich der Göt[illegible] che Wille in eine Stätte zur Selbheit, als zur Kraft [illegible] schleust, und in sich selber wircket, und aber durch sein A[illegible] cken ausgehet, und ihm einen Gegenwurf, als die Weis[illegible] machet, dadurch aller Wesen Grund und Herkommen e[illegible] sprungen ist.

45. Also auch imgleichen wisset dieses: Alles was im Wesen dieser Welt weich, sanft und dünn ist, das ist ausfliessend und sich selber gebend, und ist dessen Grund und Urstand nach der Einheit der Ewigkeit, da die Einheit immerdar von sich ausfleust, wie man dann an dem Wesen der Dünnheit, als am Wasser und Luft keine Empfindlichkeit oder Peinen verstehet, was dasselbe Wesen Einig in sich selber ist.

46. Was aber hart und impressend ist, als da sind Beine, Holtz, Kräuter, Metallen, Feuer, Erde, Steine, und dergleichen Materien, darinnen lieget das Bild Göttlicher Kraft und Bewegniß, und verschleust sich mit seinem Separatore (als dem Ausfluß Göttlicher Begierde,) als ein edles Kleinod oder Funcke Göttlicher Kraft, vor der Grobheit; und ist darum hart und feurend, daß es seinen Grund Göttlicher Infaßlichkeit hat, als da sich das Ewige Ein immerdar in einen Grund der Dreyfaltigkeit, zur Bewegung der Kräften, einführet, und sich doch vor dem Ausfluß, als vor der Einführung des eigenen Willens der Natur verschleust, und mit der Kraft der Einheit durch die Natur wircket.

47. Also auch mit der edlen Tinctur zu verstehen ist: Wo sie am edlesten ist, da ist sie am meisten mit der Härte verschlossen; Dann die Einheit liegt in ihr in einer Beweglichkeit, als in einer Empfindlichkeit des Wirckens, darum verbirget sie sich; aber in der Dünnheit lieget sie nicht in solcher Empfindlichkeit, sondern ist allen Dingen gleich: Wie dann das Wasser und Luft allen Dingen gleich, und in allen Dingen ist; aber das trockene Wasser ist der rechte Perlen-Grund, darinnen die subtile Kraft des Wirckens der Einheit in Centro lieget: Den Unsern, so dis werth sind, hiermit angedeutet, sich um das Weiche ohne feurende Art, darinnen Geheimniß zu suchen, nicht anzunehmen. Also verstehet dieses Geheimniß:

48. Daß das Weiche und Dünne von der Einheit, von dem Ausflus, aus dem Mysterio Magno urstände, und der Einheit am nächsten sey, und dargegen der edelste Grund Göttlicher Offenbarung in Kraft und Wirckung in der feurenden Härte liege, und eine trockene Einheit, als ein Tem-

peramentum sey, dz die Schiedlichkeit aller Kräfte wieder ne lieget: Dann wo die Kräfte nicht in der Einheit ei Willens inne liegen, da ist der Wille zertrennet, und ist ke grosse Kraft in dem Dinge zu verstehen, welches den Medi wol zu mercken ist, daß sie nicht auf die groben Spiritus starc Ruchs sehen sollen, und den für rechten Balsam halten, ob wol alda innen ist, so ist aber die Tinctur alda innen sehr weglich und ausfliegend.

49. Die Spiritus, der starcken Kraft im Ruch, müssen i Temperamentum gebracht werden, als in die Einheit, u nicht davon fliegen: Da man alsdann will mit dem Saltz, mit des Feuers Schärfe, curiren, und gibt dem Patienten S le ohne Geist ein.

50. Die Seele solcher Balsamen ist in den Eigenschaft zertrennet, eine iede gibt sich in ihrer grosser Freude insond heit, und sind aber in der Zertrennung zu wiederwillig: sie ei gen nicht des Lebens Feindschaft und Zertrennung, sonde zünden des Lebens Zertrennung mehr an.

51. Verschliesset sie und machet sie einig, daß sie alle Ein Willen in der Liebe haben, so habt ihr das Perlein in der ga tzen Welt: zu Zorn reitzen machet Hoffart und Streit, we ches an allen Dingen zu erkennen ist.

52. Einen Gefangenen tröstet man nur mit seiner Erled gung, bis er seinen Willen in die Hoffnung setzet, und sich n Gedult fasset, so fält endlich seine Unruhe in die Hoffnung i Temperamentum, und lernet in solcher Hoffnung demüth werden; so man ihm alsdann von seiner Erledigung saget, erfreuet er sich.

53. Also auch ihr Medici, mercket es, das ist euer Perlei so ihr dis verstehen möget, der Sinn ist inwendig und au wendig.

Das 4. Capitel.

Von dem EJN und ALLS: wie sich de Ewige Wille GOttes Aus-und in Em- pfindlichkeit Ein-und wieder in das EJN einführe.

Da man verstehen kann, zu was Ende das Wesen dies

We

[W]elt geschaffen, und worzu der Creatürliche Grund [n]ütze? Auch zu was Ende Freude und Leid offenbar [w]orden sey? und wie GOtt allen Dingen so nahe sey?

Summarien.

Das Ewige Wort ist in das Ausgeflossene kommen, §. 1. 2. der abgewandte Wille aber hat es nicht aufgenommen. 3. Welcher Wille aber sich umgewandt zur Neuen Geburt, dem hat Er [Ma]cht gegeben GOttes Kind zu werden. 4. Der innere Grund hat [s]ichtbar gemacht. 5.

[Jo]h. 1: 11-13. stehet: ER (JESUS CHRISTUS) kam in sein Eigenthum, und die Seinen nahmen Jhn nicht an; wie [vie]l Jhn aber annahmen, denen gab Er Macht, GOttes [K]inder zu werden, die an seinen Namen glauben: welche [nic]ht vom Geblüte, noch vom Willen des Fleisches, noch [vo]n dem Willen eines Mannes, sondern aus GOtt geboren [sin]d.

2. Jn diesen Worten liegt der theure Grund Göttlicher [O]ffenbarung, als das Ewige Ein und Aus: Dann sie reden [vo]n deme, wie das verborgene Göttliche Ewige WORT, [Gö]ttlicher Kraft der Einheit, sey herAUS in das AUS-ge[flos]sene, natürliche, creatürliche, bildliche WORT, als in die [M]enschheit, kommen in sein Eigenthum.

3. Dann das AUS-geflossene, bildliche, creatürliche [W]ORT, ist des Ewig-sprechenden WORTS Eigenthum: [U]nd wird darmit klar angedeutet, daß Jhn die Seinigen, [d]a der abgewandte, bildliche, eigene Wille, nicht hat angenom[me]n; welcher eigene, bildliche Wille aus eigenem Grunde [wa]r entstanden, als aus Fleisch und Blut eigener Natur, von [M]ann und Weibe, das ist, in dem Separatore des AUS-ge[flos]senen Willens, da sich der ewige Wille in Eigenthum ge[sch]lossen hatte, und in eigener Kraft und Macht AUS-gehen [un]d herrschen wolte.

4. Dieser habe das Ewige WORT, welches, als ein Aus[flu]ß Göttlicher Gnaden, wieder her-AUS zu dem abgewand[te]n Willen kam, nicht angenommen, dann er wolte ein eige[ne]r Herr seyn; welcher Wille sich aber habe umgewandt, [da]ß er wieder in dem Göttlichen Ausfluß der Liebe sey neu-ge[bor]en worden, dem habe Er Macht gegeben, GOttes Kind zu

 werden:

werden: Dann nicht der natürliche, eigene Wille kann die Göttliche Kindschaft erben, sondern nur dieser, welcher mit der Einheit vereinbaret, allen Dingen gleich ist, in deme Gott selber wircket und will.

5. Darinnen wir klar verstehen, wie sich der inwendige Grund her-AUS gewandt und sichtbar gemacht habe, und ein Eigenthum GOttes sey, als ein Ausfluß Göttlicher Kraft und Willens.

Nota: Diese hochtheure Pforte ist vom Autore weiter nicht eröffnet, nachdem Er durch seine folgende Schriften unter Göttlicher Fügung davon abgehalten worden. Was aber vorige Editiones vom *Mysterio Magno* alhie mit angehänget, gehöret zum *Clave* oder Schlüssel der vornehmsten Puncten, alwo es §. 137. 138. 139 befindlich.



Da

Das Siebente Büchlein
COLLOQUIUM VIATORUM
oder
Gespräch
Einer erleucht- und uner-
leuchteten Seele,
Wie eine erleuchtete Seele die

dere suchen, trösten, und in ihrer Erkent-
ß mit auf die Pilgram-Strasse Christi führen, und
den dornichten Weg dieser Welt, welcher in Abgrund ge-
het, auf welchem die abgewandte Seele wandelt, treulich
zum Spiegel vor Augen stellen solle.

In einem Send-Briefe an eine
ngrige und durstige Seele nach dem
Brünnlein der süssen Liebe JEsu Christi
gestellet

Von einer liebhabenden Seele der
Kinder JEsu Christi, unter dem Creutze un-
sers HErrn JEsu Christi,

Im Jahr 1624.

Gedruckt im Jahr des ausgebornen grossen Heils
1730.


esprăch einer erleüchteten und unerleuchteten Seelen
Geitz



Das Siebente Büchlein.

COLLOQUIUM VIATORUM,

oder

Gespräch Einer erleucht- und unerleuchteten Seelen.

Summarien.

Eine arme Seele hatte sich von GOtt zur Creatur abgewendet, §. 1-9. betete in Eignem Willen den Teufel an, 10. 11. lebete im Zorn, 13. und bösen Lüsten, 14. zur Hoffart, Macht, 15. Geitz und Eigen-Sorge, 16. dadurch das Leben dunckel ward und GOttes Kräfte verloschen. 17. Da wachten auf Neid und Feindschaft, 18. Zorn und Mord, 19. die Hölle oder GOttes Zorn, mit Verlöschung der Göttl. Liebe. 20. Des Teufels Trieb stürtzte sie in alle Laster, 21. und ihre Blindheit war so groß, daß sie den Teufel nicht kannte; 22. als nun die Seele in solchem Wandel lieff, erging der Ruff Christi an sie. 23. Da sahe sie ihre monstrosische Gestalt, 24. 25. und kehrete sich mit Ernst zu GOtt ein. 26. Da kam Streit von innen und aussen; 27. der Teufel verwirret die guten Sinnen, 28. und hindert das Gebet; 29. darüber die Seele erschrickt, 30. und sich heftiger im Gebet zu GOtt erhebet. 31. Dennoch erwecket der Teufel irdische Lust, 32. und hindert das Gebet; 33. spricht Lügen, 34. und stellet der Welt Eitelkeit und Christi Verdienst vor, 35. daß man sich nicht soll zum Narren machen, lieber erst Geld samlen. 36. Dadurch entstehet in der Seelen grosse Unruhe, 37. daß sie allerley Wege zur Ruhe zu kommen und GOttes Gnade zu erlangen suchet, 38. kann es aber nicht finden, 39. denn sie ist blind an Christo. 40. Es begegnet ihr aber ein rechter Christ, 41. welchem sie ihren Stand öffnet, 42. der gibt ihr guten Bericht, 43. darüber sie erschrickt und zaghaft wird, 44. und mit dem Zweifel zu ringen beginnet. 45. Der Christ unterweiset sie ferner, 46. 47. und lehret sie, wie sie sich tragen soll, 48. daß ihr GOttes Liebe begegne; 49. 50. lehret sie die Welt verlassen und Gutes wircken; 51. nicht den Elenden drengen, welcher mit seinem Seuftzen GOttes Zorn in dem Treiber des Armen erwecket; 52. 53. und wie sie ferner die Thiere ihrer bösen Neiglichkeiten verlassen soll, daß sie in ihr sterben, 54. wenn schon dieser Weg der Absterbung sehr bang und enge ist. 55. Darum soll sie in Christo leben, 56 dessen Reich nicht von dieser Welt ist, 57. und Ihm in der Verleugnung nachfolgen, 58. alles Irdische verlassen, 59. Allen vergeben, 60. und suchen Gutes zu thun, 61. fest stehen im Glauben, 62. und strei-

ten wieder den Teufel im Fleisch und Blut. 63. In solchem S[...] mag sie mit dem verlornen Sohn zum Vater gehen, 64. welche [...] alsdenn sein Wort einsprechen wird. 65. So sie nun in diesem Ri[...] fest stehet, wird sie erst Wunder sehen, 66. nur muß sie nicht ers[...] cken. 67. Sie findet nicht gleich Kräfte, 68. bis sie lauterlich in G[...] tes Willen ersincket, 69. und ihre Unachtsamkeit betrachtet. [...] Als sie nun in Aechtzen und Weinen in die Hölle kommt, 70. [...] scheinet ihr die Liebe GOttes, 71. und sie schmeckte GOttes Süßig[...] 72. in welcher Kraft sie anfängt zu wircken. 73. Da sie zwar des [...] fels falsche Einsprache, nebst der Vernunft bestreiten: 74. 75. die Liebe GOttes weichet nicht, bis die Vernunft stirbet. 76. 77. [...] bey die arme Seele voll Streit und Unruhe, 78. 79. von aussen [...] innen verlassen, 80. und recht in Christi Fußstapfen ist. 81. Dab[...] lernet sie ernstig beten, 82. wächset von oben und unten wieder [...] Bilde GOttes, 83. und wird ietzt Christus in ihr geboren, 84. [...] die Seele fruchtbar macht; 85. der Teufel aber stehet in Sc[...] den. 86. Nur ist Gedult nöthig, 87. darinn die Seele von Ta[...] Tag mächtiger und kräftiger wird, 88. bis daß sie wieder ein [...] GOttes worden. 89.



Ine arme Seele war aus dem Paradeis gewandt, und war gekommen in das Reich dieser Welt, [...] begegnete der Teufel und sprach zu Ihr: [...] wilst du hin, du halb-blinde Seele?

2. Die Seele sprach: Ich will die Creaturen der Welt [...] schauen, die der Schöpfer gemacht hat.

3. Der Teufel sprach: Wie wilst du sie schauen, so du [...] doch nicht magst erkennen, aus was Essentz und Eigensch[...] sie sind, du siehest sie nur als ein gemahltes Bild, und m[...] sie nicht erkennen.

4. Die Seele sprach: Wie möchte Ich sie wol in Ess[...] und Wesen erkennen?

5. Der Teufel sprach: So du von deme issest, davon [...] Creaturen Gut und Böse gemacht sind, so werden deine Au[...] aufgethan, und wirst seyn wie GOtt selber, und erkennen [...] der Schöpfer sey.

6. Die Seele sprach: Ich bin Edel und Heilig, und m[...] te davon sterben, wie der Schöpfer gesprochen hat.

7. Der Teufel sprach: Du wirst mit nichten sterben, s[...] dern deine Augen werden aufgethan, und wirst seyn gleich [...] GOtt ist, und wirst Böses und Gutes erkennen: Darzu w[...] du mächtig, gewaltig und groß, wie Ich bin; Alle Witze [...] Creaturen wird dir offenbar.

8. [...]

. Die Seele sprach: Hätte ich die Erkentniß der Natur Creaturen, so wolte ich die Welt beherrschen.

. Der Teufel sprach: Der Grund zu solcher Erkentniß in dir; wende nur deinen Willen von GOtt in die Natur Creaturen, so entstehet in dir die Lust zu solchem Schma- so kanst du vom Baum der Erkentniß Gutes und Böses , alsdenn so wirst du alles erkennen.

. Die Seele sprach: Ich will essen von der Erkentniß es und Böses, auf daß ich herrsche in eigener Macht über Dinge, und sey ein eigener Herr auf Erden, so thue ich ich will, als GOtt selber.

. Der Teufel sprach: Ich bin ein Fürste der Welt; du auf Erden herrschen wilst, so must du deine Lust ge- meinem Bilde führen, auf daß du meines Bildes Witze mmest. Und stellete der Seelen den Marcurium im ano, als das Feuer-Rad der Essentz, vor, in einer langen-Gestalt.



12. Als

12. Als die Seele dieses sahe, sprach sie: Dis ist die
aller Dinge, wie mag ich auch also werden?

13. Der Teufel sprach: Du bist auch ein solcher feu
Marcurius; so du deinen Willen von GOtt abebrichst, u
ne Begierde in diese Kunst einführest, so wird dein verbo
Grund in dir offenbar, so kanst du auch also wircken
du must von solcher Frucht essen, darinnen die 4 Elemen
iedes in sich selber über das andere regieren, darinnen
Streite sind, als die Hitze wieder die Kälte, und die Kälte
die Hitze, da alle Eigenschaften der Natur in Empfindl
wircken, so wirst du zuhand seyn wie das Feuer-Rad, u
Ding in eigene Gewalt bringen, und zum Eigenthum b

14. Als nun die Seele ihren Willen von GOtt ab
und ihre Begierde in den Vulcanum des Marcurii (in das
Rad, in das selbst eigene Vermögen des Gemüths) einführe,
entstund in ihr zuhand die Lust von Erkentniß Böses un
tes zu essen, und griff an die Frucht der Erkentniß Gute
Böses, und aß davon.

15. Als dieses geschahe, so zündete der Vulcanus das
Rad der Essentz an, so wachten zuhand alle Eigenschaft
Natur in der Seelen auf, und führeten sich in eigen
und Begierde ein. Da entstund zum ersten eine Lu
Hoffart, groß, mächtig und gewaltig zu seyn, alles
sich zu bändigen und mit Gewalt zu beherrschen, wol
eigener Herr seyn, und sich mit nichtes zu gleichen, die D
und Gleichheit zu verachten, sich alleine klug und witzig
ten, und alles für thöricht zu halten was sich dieser Witz
gleichete.

16. Zum andern entstund eine Lust zur Begierde de
nehmlichkeit, als des Geitzes, der wolte alles an sich
und besitzen: Dann als die abgewandte Lust der Hoffart
Willen von GOtt abwandte, so wolte das Leben GOtt
mehr trauen, sondern wolte sich selber versorgen, und f
seine Begierde und Annehmlichkeiten zu den Creaturen,
in die Erde, in Metallen und Bäume.

17. Also hungrig und geitzig ward der angezündete feu
Marcurius, als das Feurische Leben, nachdem sichs von G
tes Einheit, Liebe und Sanftmuth abbrach, und zog a
die 4 Elementa und derer Wesen, und führete sich in t

rt, davon ward das Leben dunckel, rauh und grimmig, erloschen die Himmlische Kräfte und Farben.

Zum dritten wachte in dem feurischen Leben auf eine ichte, feindliche Lust, das war der Neid, als die hölli- Gift, eine Qual aller Teufel, davon ward das Leben ein GOttes und aller Creaturen. Dieser wütete und in der Geitz-Begierde, als ein Gift im Fleische: der Geitz nicht mochte an sich ziehen, das wolte der ermorden, dadurch ginge die edle Liebe dieser Seelen zu Grunde.

Zum vierten wachte in diesem feurischen Leben auf Qual gleich dem Feuer; das war der Zorn, der wolte morden und tödten, was dieser Hoffart nicht wolte un- rfen seyn.

. Also ward der Höllen Fundament, welches Funda- heisset der Zorn GOttes, in dieser Seelen gantz offen- und sie verlor dadurch GOtt, Paradeis und Himmel- und ward ein Wurm gleich der feurischen Schlan- welche ihr der Teufel in seiner Bildniß vorstellete, und n auf thierische Art zu regieren auf Erden, nud thäte nach des Teufels Willen, lebete in eitel Hoffart, Geitz, und Zorn, und hatte keine rechte Liebe mehr zu GOtt, rn an derer Statt war entstanden eine falsche, viehische nach Unzucht und Eitelkeit, und war keine Reinigkeit im Hertzen, dann sie hatte das Paradeis verlassen, ie Erde besessen: Ihr Sinn stund ihr nur nach Kunst, , Hoheit und Vielheit natürlicher Dinge; keine Gerech- t noch Göttliche Tugend blieb in ihr; was sie immer fal- trieb, das deckte sie mit List unter solcher Gewalt zu, und as Recht.

Als nun solches geschahe, so nahete sich der Teufel zu nd führete sie aus einem Laster in das andere, denn er sie in ihrer Essentz gefangen, (al. denn sie hatte sich in Essentz gefangen) und stellete ihr darinnen Freude und ust vor, und sprach zu ihr: Siehe du bist ietzo gewaltig, tig, hoch und edel, siehe daß du noch grösser, reicher und ltiger werdest, brauche deine Kunst und Witze, daß dich nan fürchte, so hast du ein Ansehen, und einen grossen en in der Welt.

22. Die

22. Die Seele thäte, als ihr der Teufel rieth, und kant ihr doch nicht, daß er der Teufel war, sondern dachte, es wär ihr Witze und Verstand, sie thäte wol und recht.

23. Als sie nun also lieff in solchem Wandel, da begegnet ihr auf eine Zeit unser lieber HErr JEsus Christus mit GOttes Liebe und Zorn, welcher in diese Welt gekommen war, dem Teufel seine Wercke zunichte zu machen, und über alle gottlose Wercke das Gerichte zu halten, und sprach, als mit einer gewaltigen Kraft, mit seinem Leiden, Sterben und Tod in sie ein, und zerschellete des Teufels Wercke in ihr, und eröffnete ihr den Weg zu seiner Gnade, und blickte sie mit seiner Barmhertzigkeit an, rieff sie wieder zurücke, sie solte umkehren und Busse thun, so wolle Er sie von solcher Larven-Bildniß wieder erlösen, und wieder ins Paradeis einführen.

24. Als nun dieses geschah, daß in ihr der Funcke Göttliches Lichts offenbar ward, sahe sie sich an, samt ihren Wercken und Willen, und ward gewahr, daß sie in der Höllen in GOttes Zorn stund, und erkante daß sie eine Larva und Monstrum vor GOtt und Himmelreich war; Davor erschrack sie also sehr, daß in ihr die gröste Angst aufwachte, dann das Gerichte GOttes ward in ihr offenbar.

25. Als dieses geschahe, so sprach der HErr Christus mit seiner Gnaden-Stimme in sie: Thue Busse, und verlaß die Eitelkeit, so kommst du zu meiner Gnade.

26. Die Seele trat in ihrer Larven-Bildniß, mit dem besudelten Rocke der Eitelkeit vor GOtt, und bat um Gnade, GOtt wolte ihr die Sünde verzeihen: Und bildete ihr fest ein die Gnugthuung und Versöhnung Unsers HErrn JEsu Christi.

27. Aber die böse Eigenschaften der gebildeten Schlangen im Astralischen Geist, wolten der Seelen Willen nicht vor GOtt lassen, sondern führeten ihre eigene Lust und Begierde darein, denn sie wolten nicht ihrer eigenen Lust ersterben, und die Welt nicht verlassen, dann sie waren aus der Welt; Auch fürchteten sie der Welt Spott, so sie ihre weltliche Ehre und Herrlichkeit verliessen. Aber die arme Seele wendete ihr Angesicht zu GOtt, und begehrete Gnade von GOtt, daß ihr GOtt wolte seine Liebe geben.

28. Als solches der Teufel sahe, daß die Seele zu GOtt be-

e, und in die Busse eingehen wolte, trat er zur Seelen, führete die Neiglichkeit der Irdischen Eigenschaften ins et, und verwirrete die gute Sinnen, welche zu GOtt gen, daß sie nicht solten zu GOtt kommen, zohe sie zu: in irdische Dinge: Der Seelen Wille ächtzete nach tt, aber die ausgehende Sinnen, welche solten in GOtt ingen, wurden zerstreuet, und mochten die Kraft GOt- icht erreichen.

). Dessen erschrack die arme Seele noch vielmehr, daß sie Begierde nicht mochte in GOtt bringen, und fing an hef- zu beten: Aber der Teufel griff mit seiner Begierde in das curialische entzündete Feuer-Rad des Lebens, und erweck- böse Eigenschaften, daß die falsche Neiglichkeiten auf- n, und in dasselbe eingingen, darinnen sie sich hatten rhin belustiget.

). Die arme Seele wolte mit ihrem Willen zu GOtt, und igte sich sehr: Aber die Gedancken flohen alle von GOtt in irdische Dinge, und wolten nicht zu GOtt gehen. Die e ächtzete und flehete vor GOtt: aber ihr war, als wäre ns von GOttes Angesichte verstossen, sie mochte nicht Blick der Gnade erreichen, und stund in eitel Aengsten, in grosser Furcht und Schrecken, und meinete immer- GOttes Zorn und strenges Gerichte würde in ihr offen- erden, und der Teufel würde sie ergreiffen; und fiel al- grosse Traurigkeit und Elend, daß sie aller Freude und ust zeitlicher, zuvorhin gepflogener Dinge, überdrüßig nühsam ward.

Der irdische, natürliche Wille begehrte derselben wol, die Seele wolte dieselben gerne verlassen, und begehrte zeitlichen Lust und Freude abzusterben, sehnete sich nur hrem ersten Vaterlande, daraus sie war ursprünglich kommen: befande sich aber ferne davon, darzu in gros- erlassenheit und Elende, und wuste nicht was sie thun Gedachte sie in sich zu gehen und sich noch mehr zu er- n, und heftiger zu beten, so wiederstund ihr der Teufel, elt sie, daß sie nicht möchte in grössere Bewegniß und eingehen.

Der Teufel erweckte die irdische Lust im Hertzen, daß iglichkeiten ihr falsches Natur-Recht behielten, und sich gegen

gegen der Seelen Willen und Begierden wehreten, d[...]
wolten nicht ihres eigenen Willens und der Lust ersterbe[...]
dern ihre zeitliche Wollust behalten, und hielten di[...]
Seele in ihrer falschen Begierde gefangen, daß sie sic[...]
mochte erwecken, wie heftig sie auch immer nach G[...]
Gnade ächtzete und seufzete.

33. Wann die Seele zu GOtt betete und drang, [...]
sete die Fleisches-Lust die ausgehende Strahlen der [...]
in sich, und führete sie in irdische Gedancken ein, und f[...]
sie von GOtt ab, aufdaß die Seele nicht Göttliche Kr[...]
langete; Alsdann sahe sich die Seele an, als wäre [...]
GOtt verstossen; und wuste nicht daß sie GOtt also zö[...]
ihr also nahe wäre.

34. Auch trat der Teufel in den feurischen Marcuriu[...]
Feuer-Rad des Lebens zu ihr, und mischete seine Begi[...]
des Fleisches irdische Lust, und spottete der armen [...]
und sprach in den irdischen Gedancken zu ihr: Warum [...]
du, meinest du, daß dich GOtt höre und deiner wolle? [...]
dich nur an, was hast du für Gedancken vor Ihme, h[...]
doch eitel böse Gedancken, und hast keinen Glauben an G[...]
wie solte dich dann GOtt hören? Er höret dich nich[...]
nur ab, es ist ietzt nicht gut, oder du wirst von S[...]
kommen.

35. Was plagest du dich, siehe doch die Welt an, wi[...]
Freuden lebet, sie wird gleichwol selig werden; ha[...]
Christus für alle Menschen bezahlet und gnug getha[...]
darfst dich dessen nur trösten daß es geschehen sey, so wi[...]
selig; du kanst alhier in dieser Welt nicht zu Göttlicher [...]
pfindlichkeit kommen, laß nur ab, und pflege des Leib[...]
zeitlicher Herrlichkeit.

36. Was meinst du nicht, daß aus dir werden würd[...]
du also melancholisch und närrisch würdest, so wärest [...]
dermanns Narr, und lebetest in eitel Traurigkeit, dar[...]
weder GOtt noch die Natur Gefallen; siehe doch die [...]
Welt an, darein dich GOtt hat geschaffen, und zum [...]
über alle Creaturen gemacht, dieselbe zu beherrschen: [...]
dir vonehe zeitlich Gut, daß du der Welt nicht mehr bed[...]
alsdann, wann dein Alter und Ende kommt, so wen[...]
zur Busse, GOtt wird dich gleichwol selig machen [...]

mel nehmen, es darf keines solchen Plagens, Erweckens
Grämens, als du ietzt thust.

7. In solche und dergleichen Gedancken ward die Seele
Teufel in die Fleisches-Lust und irdischen Willen einge-
als mit grossen Ketten angebunden, und wuste nicht was
thun solte, gedachte etwan zurück in die Welt und ihre
lust, und befand doch auch in sich einen grossen Hunger
Göttlicher Gnade, und wolte immerdar gerne in die
e eingehen, und zur Hulde GOttes kommen, dann die
d GOttes hatte sie gerühret und zerschellet: darum konte
irgends ruhen, sondern ächtzete immerdar in sich selber
Reue über begangene Sünden, und wolte derselben ger-
s werden, und mochte doch auch zu keiner rechten wah-
Reue kommen, vielweniger zu Erkentniß der Sünden,
stund doch in solchem Hunger und Begierde nach Reue
Busse.

. Als sie nun in solcher Traurigkeit stunde, und nir-
Rath oder Ruhe finden möchte, gedachte sie, wo sie
möchte eine Stätte finden, da sie möchte rechte Busse
en, und von den Hinderungen der Welt und ihren Ge-
ten frey seyn, auch durch welch Mittel sie wolte bey
t Gnade erlangen. Nahm ihr deswegen für, sich an
einsamen Ort zu begeben, und von Geschäften abzu-
en: Auch dachte sie, sie wolte sich mit Wohlthätigkeit
i den Armen verschulden, daß ihr GOtt solte gnädig
, und suchte allerley Wege zu ihrer Ruhe, wie sie möch-
Hulde und Gnade kommen.

. Aber es wolte noch alles nicht haften und sie lassen
Hulde kommen: dann es folgten ihr alle ihre irdische
häfte in der Fleisches-Lust nach, und war einmal wie
nder ins Teufels Netze gefangen, und mochte nicht
Ruhe kommen; und ob sie sich gleich eine Stunde mit
hen Dingen belustigte, so kam doch die andere Stunde
ren und Elende herwieder, dann sie fühlete den er-
en Grimm GOttes in ihr, und wuste nicht wie das
ge, oder wie ihr geschehen wäre: Ofte fiel grosse Angst
Anfechtung auf sie, daß sie sich auch nicht eines Tro-
nochte erholen, und vor Aengsten kranck ward.

. Also sehr rührete sie der Strahl der Zerschellung er-

stes Angriffes von der Gnade, und sie wuste es nicht
Christus in ihrer Höllen in GOttes Zorn und strenge
rechtigkeit stunde, und mit dem eingeleibten Sata
Irrgeist in Seele und Leib stritte; Sie verstunde
daß solcher Hunger und Begierde zur Busse und Bekeh
von Christo selber herkäme, daß sie also gezogen w
Auch wuste sie nicht, was ihr noch mangelte, daß sie
konte zu Göttlicher Empfindlichkeit kommen, sie
nicht, daß sie monstrosisch wäre, und ein Schlangen-Bild
trüge, darinnen der Teufel solche Gewalt und Zutritt
hatte, darinnen er alle ihre gute Sinnen hatte verworren
von GOtt abgeführet, davon Christus sagte: Der T
reisset das Wort von ihren Hertzen, daß sie nicht glaube
selig werden. Luc 8: 12.

41. Von Schickung GOttes, begegnete dieser armen
trübten Seelen einmal eine von GOtt erleuchtete und
geborne Seele, und sprach zu ihr: Was ist dir du bet
Seele, daß du so unruhig bist, und in solchem Kummer ste

42. Die betrübte Seele sprach: Mir hat der Schöpfe
Antlitz verborgen, daß ich nicht mag zu seiner Ruhe kom
darum so bin ich so leidig und weiß nicht was ich thun soll
ich seine Huld erlange, dann mir liegen Berge und grosse
ten vor seiner Huld, daß ich nicht kann zu Ihm kommen
sehr ich mich doch nach Ihm sehne; so werde ich doch geh
daß ich nicht kann seine Kraft erreichen, und ob ich mich
darum ängstige und mit sehnlichem Verlangen seiner w

43. Die erleuchtete Seele sprach zu ihr: Du träg
dir ein Larven-Bildniß des Teufels, das siehet der Sc
gen gleich, und bist damit umgeben, darinn hat der Teuf
tritt zu dir, als zu deiner Eigenschaft, und hält darinne
nen Willen auf, daß er nicht mag in GOtt eindringen;
so das geschähe, daß dein Wille möchte in GOtt eindri
so würde er gesalbet mit der höchsten Kraft GOttes i
Auferstehung unsers HErrn JEsu Christi, so würde
Salbung das Monstrum an dir zersprengen, und
wieder deine erste Paradeis-Bildniß in dir offenbar
den, so verlöre der Teufel seine Macht an dir, und würd
wieder ein Engel: Und dieweil er dir solches nicht gönn
hält er dich in seiner Begierde in deiner Fleisches-Lust

und so du nicht davon los wirst werden, so bist du von
t geschieden, und kommst nimmermehr in unsere Gesell-
t.

Vor dieser Rede erschrack die arme betrübte Seele
sehr, daß sie auch kein Wort mehr sprechen mochte, indem
rte, daß sie der Schlangen Bild an sich trüge, welches sie
GOtt abscheidete, und daß ihr der Teufel darinne so nahe
, und ihren Willen in falsche Gedancken einmischete, und
r solchen Gewalt an ihr hätte, und sie der Verdammniß
nahe wäre, und im Abgrund der Höllen stünde, in GOttes
gefangen, und wolte an der Gnade GOttes verzagen.

. Aber die Kraft ihrer Zerschellung hielte sie, daß sie
verzagte, und rang also in sich selber in Hoffnung und
ifel; was die Hoffnung aufbauete, das riß der Zweifel
r, und stund in stetiger Unruhe, also, daß ihr letztlich die
t mit aller ihrer Schöne ein Eitel (Eckel) ward, und keine
ide dieser Welt mehr pflegen wolte, und mochte doch auch
zur Ruhe kommen.

5. Auf eine Zeit kame die erleuchtete Seele wieder zu
und fand sie in solchen Aengsten, und sprach zu ihr: Was
as du thust, wilst du dich zerbersten in deinen Aengsten?
rum quälest du dich in eigenem Vermögen und Willen, so
och ein Wurm bist, und deine Qual dardurch nur grös-
ird? Ja wann du dich in die Tieffe des Meeres ersencke-
oder möchtest an die Morgenröthe fliegen, und dich über
Sternen schwingen, so würdest du doch also nicht los.
n ie mehr du dich ängstest, ie grösser und peinlicher wird
e Natur, und kommst doch also nicht zur Ruhe, dann dein
mögen ist alles verloren; Gleichwie ein dürrer Kohl aus ei-
m Vermögen nicht wieder grünet und Saft bekommt, daß
ch wieder mit den Bäumen freuen mag; Also magst du
nicht in eigenem Vermögen die Stätte GOttes errei-
, und dich wieder in deine erste gehabte Engels-Gestalt
vandelen: Dann du bist an GOtt verdorret und erstor-
, wie der Kohl an seiner Kraft und Saft, und bist nur ein
stlicher, dürrer Hunger, deine Eigenschaften sind gleichwie
Hitze und Kälte, welche im Streite stehen, und nimmer
s werden.

17. Die arme Seele sprach: Was soll ich dann thun, daß

ich wieder grüne, und mein erstes gehabtes Leben bekome, darinn ich in Ruhe stunde, ehe ich ein Bilde war?

48. Die erleuchtete Seele sprach: Du solst nichts th, sondern deinen eigenen Willen eigener Annehmlichkeit v lassen, so werden deine böse Eigenschaften alle schwach, d verwegen sich zu sterben, so ersinckest du mit deinem Wi n wieder in das Eine, daraus du im Anfang hergekommen b: Dann du liegest ietzo in den Creaturen gefangen; so n dein Wille dieselbe verlässet, so sterben die Creaturen mit ih r bösen Neiglichkeit in dir, welche dich ietzt aufhalten, daß u nicht magst zu GOtt kommen.

49. Und so du das thust, so sendet dir GOtt seine hö ste Liebe entgegen, welche Er hat in Christo JEsu in r Menschheit geoffenbaret: Dieselbe wird dir wieder Saft d Leben geben, daß du wieder grünest, und dich wieder mit m lebendigen GOttes erfreuest. Auch wirst du wieder s Bilde GOttes bekommen, und dieses Schlangen-Bildes s werden, alsdenn kommest du zu unserer Englischen Scha, und wirst mein Bruder.

50. Die arme Seele sprach: Wie soll ich meinen eige n Willen verlassen, aufdaß die Creaturen darinnen sterb, weil ich in der Welt lebe, und die Welt haben muß?

51. Die erleuchtete Seele sprach: Jetzt hältest du ze liche Ehre und Gut, darzu die Wollust des Fleisches für d n Eigenthum, und achtest leichte was du darinne thust, oder s du dasselbe an dich zeuchst: und wenn du gleich siehest n Elenden Noth leiden, der doch dein Bruder ist, noch rettest u ihn nicht, sondern zeuchst ihn an deinem Bande, und q lest ihn, indeme du sein Werck und Mühe an dich zeuchst, d dich darinne belustigest; darzu bist du in diesem starrende n hochmüthig, und erhebest dich wieder ihn, und achtest ihn e ring gegen dir.

52. Also stehet der Elende und seufzet gegen GOtt, s ihme seine Mühe entzogen wird, und daß er neben dir n Elend leben muß: Also erwecket er mit seinem Seufz n GOttes Zorn in dir, welcher dir deine Flamme und Unru e immer grösser machet.

53. Und das sind deine Creaturen die du liebest, und h dich um derer willen von GOtt abgebrochen, und de n

Lie-

sie in sie eingeführet; Also leben sie in deiner Liebe, und du nehmest sie mit deiner Begierde und steter Annehmlichkeit: Denn in deiner Annehmlichkeit leben sie, indeme du deines Lebens Lust in sie einführest; und sie sind nur Unreine böse Thiere, welche sich haben mit deiner Annehmlichkeit in deine Lust mit dir gebildet.

.. Und dasselbe Bild ist ein Thier mit 4 bösen Neiglichkeiten: die erste ist Hoffart, die ander Geitz, die dritte Neid, die vierte Zorn. Und in diesen 4 Eigenschaften stehet der Höllen Fundament, das trägest du in und an dir eingepräget, und bist gantz damit gefangen: Dann diese Eigenschaften leben in deinem eigenen Leben, und damit bist du von GOtt geschieden, und magst nicht zu GOtt kommen, du verlässest dann diese böse Creaturen, daß sie in dir sterben.

5. Daß du aber sprachest, Ich solte dir sagen, wie du deinen eigenen, creatürlichen, bösen Willen verlassen solst, daß solche Creaturen stürben, und du doch gleichwol in der Welt bey ihnen leben mögest: da sage ich dir, daß darzu nicht mehr dann ein einiger Weg sey, welcher enge und schmal ist, und dir darauf zu wandeln im Anfang gar bang thun würde, du aber hernach mit Freuden darauf wandeln würdest.

6. Du must recht betrachten, wie daß du in solchem Wandel der Welt, in GOttes Zorne und im Fundament der Höllen wandelst, daß es nicht dein recht Vaterland sey, und daß ein Christ solle und müsse in Christo leben und wandeln, und Christo recht nachfolgen: und daß er anderst kein Christ seyn könne, es lebe dann Christi Geist und Kraft in Ihme, daß er demselben gantz ergeben sey.

57. Nun ist Christi Reich nicht von dieser Welt, sondern im Himmel: deswegen must du in einer stetswährenden Himmelfahrt stehen, so du wilst Christo nachfolgen, und ob du gleich mit dem Leibe bey den Creaturen wandeln must, und deren pflegen.

58. Der schmale Weg, zu solcher stetswährenden Himmelfahrt und Nachfolge Christi, ist dieser. Du must an alle deinem eigenen Können und Vermögen verzagen; dann in eigener Kraft erreichest du nicht die Porten GOttes: Und must dir festiglich fürnehmen, dich gäntzlich der Barmhertzigkeit GOttes zu ergeben, und dir das Leiden und den Tod unsers

HErrn JEsu Christi festiglich einbilden, und dich mit ser
Vernunft und Sinnen darein ersencken, darinnen wollen im-
merdar beharren, und deinen Creaturen darinnen bege en
abzusterben.

59. Darneben solst du dir gantz festiglich einbilden, ne
Lust und Gemüthe von aller falschen Annehmlichkeit abzu n-
den, und dich nicht lassen zeitliche Ehr und Gut ha n,
auch von dir weg thun was unrecht ist, und dich daran hin n
mag; dein Wille muß gantz lauterlich seyn, und in e
solchen ernsten Fürsatz gerichtet, daß du nimmermehr ilst
wieder in deine falsche Creaturen eingehen, sondern sie zu el-
ben Stunde verlassen, und dein Gemüth von ihnen sche n,
auch daß du wilst zur selben Stunde auf den lauterli en
Weg der Wahrheit und Grechtigkeit treten, und der L re
Christi nachfolgen.

60. Und wie du die Feinde deiner eigenen Natur zu
gedenckest zu verlassen, also must du auch selber allen de en
äusserlichen Feinden vergeben, und gedencken, ihnen deine ie
entgegen zuführen, auf daß nicht etwan eine Creatur sey, w he
sich möge in deinem Willen fassen, und dich möge halten, n
dern daß er lauterlich werde von aller Creatur.

61. Auch deine zeitliche Ehre und Gut um Christi wi n,
so das seyn solte, alles gerne wollen verlassen, und dich m
kein Ding wollen annehmen das irdisch ist, dasselbe zu e-
ben, sondern dich in deinem Stande und zeitlichen Ehren d
Gütern nur für einen Diener GOttes und deiner Ne n-
Christen wollen achten, als ein Haushalter GOttes in i-
nem Amte: Die hohe Augen eigener Liebe müssen gebre en
und gedemüthiget werden, aufdaß nicht Creaturen dari en
bleiben, welche die Sinnen in Bilder einführen.

62. Darneben solt du dir fest einbilden, daß du wei st
die verheissene Gnade im Verdienst JEsu Christi, als ne
ausfliessende Liebe, gewißlich erlangen, welche dich wird vo e-
nen Creaturen erlösen, und deinen Willen erleuchten, und it
der Liebe-Flamme anzünden, dadurch du wieder den T fel
sieghaft wirst.

63. Nicht daß du etwas thun köntest oder woltest, son rn
solst dir das Leiden und Auferstehen Christi einbilden, d
zum Eigenthum in dich fassen, und darmit wollen dem T fel
in

[se]i Reich in dir zerbrechen und stürmen, und deine Crea-
[tur]n tödten. Und solst dir einen solchen Fürsatz machen, die-
[se S]tunde darein zu treten, und ewig nicht mehr wollen da-
[vo]n weichen, sondern deinen Willen in allen Anfängen und
[Th]un wollen GOtt ergeben, daß Er mit dir wircke und thue,
[wa]s Er wolle.

4. So nun dein Wille und Fürsatz also bereitet ist, so
is[t e]r durch deine Creaturen durchgebrochen, und stehet
la[ut]erlich vor GOtt, mit dem Verdienst JEsu Christi umge-
be[n.] Jetzt mag er mit dem verlornen Sohn zum Vater kom-
m[en], und vor seinem Angesichte vor Ihm niederfallen, und
[sein]e Beichte vor Ihme ausschütten, und alle seine Kräfte in
di[e]s Wircken setzen, und seine Sünde und Ungehorsam, samt
[sein]er Abwendung vor GOtt beichten, nicht mit blossen Wor-
t[en], sondern mit gantzer Kraft: welches doch nur ein solcher
F[ür]satz ist, dann die Seele vermag selber nichts.

5. So du nun wirst also bereitet seyn, daß der ewige
[Vat]er wird deine Ankunft sehen, daß du in solcher Busse und
[De]muth wieder zu Ihm kommst, so wird er in dich einspre-
c[he]n und sagen: Siehe, das ist mein Sohn, welchen Ich verlo-
[re]n hatte, er war todt, und ist wieder lebendig worden; und
[wi]rd dir mit der Gnade und Liebe JEsu Christi entgegen
k[o]mmen, und dich mit dem Strahl der Liebe umfahen, und dich
[mi]t seinem Geiste der Kraft küssen: alda wirst du Kraft be-
k[o]mmen, deine Beichte vor Ihme auszuschütten, und kräftig-
l[ich] zu beten.

56. Und alhie ist nun die rechte Stätte, da du in solchem
[gö]ttlichen Anblick magst ringen; so du alhie wirst feste ste-
[hen], und nicht davon weichen, so wirst du grosse Wunder sehen
[un]d empfinden: Dann du wirst in dir empfinden, wie Christus
[wir]d die Hölle in dir stürmen, und deine Thiere zerbrechen,
[wel]che ein Aufruhr und Jammer in dir wird entstehen, und
[wie] erst deine unerkante Sünde in dir wird aufwachen, und
[dic]h wollen von GOtt scheiden, und zurücke halten, und wirst
[rec]ht empfinden, wie Tod und Leben mit einander streitet, und
[ve]rst empfinden was Himmel und Hölle sey.

67. Daran solst du dich nicht stossen, sondern feste stehen, und
[nic]ht abweichen, so werden endlich alle deine böse Thiere matt
[un]d schwach werden, und sich verwegen zu sterben; so wird

alsdann dein Wille kräftiger, und mag die bösen Neigligkeiten unter sich drucken, und also wird dein Wille und Gemüth täglich zu himmel fahren, und deine Creaturen täglich [illegible]ben; und wirst gar ein neues Gemüth bekommen, und a[illegible]hen eine neue Creatur zu werden, und wirst wieder in [illegible] Bilde GOttes gewandelt, und des Larven-Bildes, thieri[illegible]er Art, los werden: Also kommest du wieder zur Ruhe, und [illegible] von dieser Angst erlöset.

68. Als nun die arme Seele solchen Proceß und Ubung [illegible]fing, und solchen Ernst annahm, vermeinete sie also als[illegible] zu siegen; Aber die Porte des Himmels und der Gnaden [illegible] ihr, in ihrer Kraft und Vermögen, zugeschlossen, als [illegible] sie von GOtt verstossen, und erlangete keinen Anblick [illegible] Gnaden. Da dachte sie in sich, du bist nicht laute[illegible] GOtt ergeben, du wilst nichts von GOtt bitten noch be[illegible]ren, sondern dich in sein Gericht ergeben, daß er deine böse [illegible]nehmlichkeit tödte; du wilst dich nur zu Grund ausser [illegible] Natur und Creatur in ihn ersencken, und dich Ihme [illegible]geben, Er thue mit dir wie Er wolle, dann du bist nicht [illegible], daß du ihn ansprechest. Und verwegete sich also zu ersin[illegible], und ihren eigenen Willen gantz zu verlassen.

69. Und als sie das thäte, so kam sie an die allergröste [illegible] über ihre begangene Sünden, und beweinete bitterlich [illegible] Ungestalt, und daß Creaturen in ihr wohneten, und m[illegible] doch vor Reue kein Wort vor GOtt sprechen, ohne daß [illegible] solcher Reue das bittere Leiden und Sterben unsers H[illegible] JEsu Christi betrachtete, welche grosse Angst und Ma[illegible] Er um ihrent willen hätte gelitten, daß Er sie möchte [illegible] solcher Angst und Noth erlösen, und wieder ins Bilde G[illegible]tes verwandeln: Darein ersenckete sie sich gantz und [illegible], und hub nur an zu klagen über ihren Unverstand und N[illegible]läßigkeit, daß sie Ihme nicht hatte dafür gedancket, und [illegible] grosse Liebe niemals betrachtet, und ihre Zeit so übel [illegible]bracht, und nicht wahrgenommen, wie sie solcher Gnade [illegible] mögen theilhaftig werden, sondern sich indessen mit der [illegible] Lust dieser Welt in irdische Dinge gebildet, davon sie [illegible] thierische Neiglichkeit hätte empfangen, und nun im Elen[illegible]fangen liege, und ihre Augen vor Schande nicht dürfe zu G[illegible]

geben, welcher sein Antlitz der Kraft vor ihr verberge, und nicht ansehen wolle.

70. Und als sie in solchem Aechtzen und Weinen stund, so ward sie gezogen in den Abgrund der Grausamkeit, gleichsam als stünde sie vor der Höllen-Pforten, und solte nun verderben: Und ward ihr, gleich als käme sie von allen Sinnen, und wäre nun gantz verlassen, dabey sie auch alles ihres Thuns und Wesens vergaß, als solte sie sich dem Tode gantz übergeben, und nicht mehr eine Creatur seyn; Also daß sie sich dem Tode übergab, und wolte doch anders nichts, als nur im Tode ihres Erlösers JEsu Christi, welcher solche grosse Marter für sie gelitten, und für sie gestorben, also sterben und vergehen: Hub aber in solchem Vergehen an, sich gantz inniglich zu der Barmhertzigkeit GOttes zu seufzen und zu flehen, und sich in die allerlauterlichste Barmhertzigkeit GOttes zu ersencken.

71. Als nun dieses geschahe, so erschien ihr das freundliche Angesichte der Liebe GOttes, und durchdrang sie, als ein grosses Licht, davon ward sie zitternd und freudenreich, und hub an recht zu beten, und dem Allerhöchsten vor solche Gnade zu dancken, und sich gantz inniglich zu erfreuen, daß sie von dem Tode und der Angst der Höllen erlöset war.

72. Und alda schmeckete sie GOttes Süßigkeit, und seine verheissene Wahrheit, und musten zuhand alle böse Geister, welche sie hatten zuvorhin geplaget und von GOttes Gnade abgehalten, von ihr weichen, und ward die Hochzeit des Lammes gehalten, und die Vermählung der Edlen Sophiä mit der Seelen, und ward ihr der Siegel-Ring des Sieges Christi in ihre Essentz eingedruckt, und sie wieder zum Kinde und Erben GOttes angenommen.

73. Als nun solches geschahe, ward die Seele gantz freudenreich, und hub an in solcher Kraft zu wircken, und die Wunder GOttes zu preisen, und vermeinte nun in solcher Kraft und Freude darinnen stets zu wandeln. Aber es umgab sie auswendig von der Welt Spott und Schmach, und inwendig grosse Anfechtung, daß sie anhub zu zweifeln, ob der Grund aus GOtt sey, und ob sie gewißlich die Gnade GOttes hätte erlanget.

74. Dann der Lästerer trat zu ihr, und wolte ihr diesen Weg vernichtigen, und in Zweifel führen, und sprach in sie ein: Es ist nicht von GOtt, es ist nur deine Einbildung gewesen.

75. Auch wiche ihr das Göttliche Licht zurücke, und gleime nur im inwendigen Grunde, als ein Moder-Feuer, also, daß sich die Vernunft gantz närrisch und verlassen ansahe, und nicht wuste wie ihr geschahe, ob es gewiß wahr wäre, daß sie hätte das Göttliche Gnaden-Licht geschmecket, und konte doch auch nicht davon ablassen.

76. Dann die feuerbrennende Liebe GOttes war in sie eingesäet, dadurch in ihr ein grosser Hunger und Durst nach Göttlicher Süßigkeit entstund, und fing nun ihr recht an zu beten, und sich vor GOtt zu demüthigen, und ihre böse Neiglichkeit in Gedancken zu prüfen, und dieselbe zu verwerfen.

77. Dadurch ward der Vernunft ihr Wille gebrochen, und die böse angeborne Neiglichkeit je mehr und mehr getödtet, und geschahe der Natur des Leibes gantz wehe, und gerieth in Unmacht, gleich einer Kranckheit, und da es doch keine natürliche Kranckheit war, sondern nur eine Melancholia der irdischen Natur des Leibes, daß ihme seine falsche Lust gebrochen ward.

78. Als sich nun die irdische Vernunft also verlassen funde, und die arme Seele sahe, daß sie auswendig mit Spott der Welt verhöhnet ward, daß sie nicht wolte mehr auf dem gottlosen Wege wandeln, und auch inwendig vom Lästerer angegriffen ward, welcher ihrer spottete, und ihr immerdar der Welt Reichthum, Schönheit und Herrlichkeit vorbildete, und sie dargegen närrisch schätzete; dachte sie: O ewiger GOtt, was solst du doch nun thun, daß du zur Ruhe kommest!

79. In solchem Betrachten begegnete ihr wieder die erleuchtete Seele, und sprach zu ihr: Was ist dir mein Bruder, daß du so traurig bist?

80. Die Seele sprach: Ich habe deinem Rath gefolget, und dadurch den Anblick Göttlicher Süssigkeit erlanget: Aber sie ist wieder von mir gewichen, und stehe ietzt verlassen, und

grossen Anfechtungen: Von aussen vor der Welt, dann alle
meine gute Freunde verlassen mich, und spotten meiner; Auch
werde ich von innen mit Angst und Zweifel angefochten, und
weiß nicht was ich nun thun soll.

81. Die Erleuchtete Seele sprach: Du gefällest mir ietzt
wol: dann ietzt wandert unser lieber HErr Christus mit und
in dir seine Pilgram-Strasse auf Erden, wie Er alhie auf diese
Welt gethan hat, da Ihme auch immerdar wiedersprochen
wird, und alhie nichts Eigenes hatte: Jetzt trägest du sein
Mahl-Zeichen, laß dich das nicht wundern, dann also soll es
seyn, auf daß du bewähret und geläutert werdest.

82. Dann in solcher Trübsal wirst du Ursach haben ofte
zu beten, und nach der Erlösung zu hungern; und in solchem
Hunger und Durste zeuchst du die Gnade von innen
und aussen in dich.

83. Denn du must von oben und unten wieder ins Bilde
GOttes wachsen: gleichwie ein junger Baum vom Winde
beweget wird, und muß in Hitze und Kälte stehen, und in solcher
Bewegniß von oben und unten Kraft an sich zeucht, und
muß manchen Sturm-Wind ausstehen, da er in grosser
Gefährlichkeit stehet, ehe er ein Baum wird daß er Frucht
träget; dann in solcher Bewegniß wird der Sonnen Kraft in
ihme beweglich, dadurch die wilden Eigenschaften des Baumes
mit der Sonnen Kraft durchdrungen und getingiret werden,
davon sie wachsen.

84. Jetzt solst du nun erst deinen ritterlichen Kampf im
Geiste Christi bewähren, und selber mitwircken, dann ietzo
gebieret nun der ewige Vater seinen Sohn durch seine Feuers-Macht
in dir, welcher sein Feuer in eine Liebe-Flamme wandelt,
daß aus Feuer und Licht nur ein Einiges Wesen wird,
welches ein wahrer Tempel GOttes ist.

85. Jetzt solst du nun im Weinberge Christi, am Weinstocke
Christi, grünen, und mit Lehr und Leben Früchte tragen,
und deine Liebe, als ein guter Baum, fruchtbarlich
erweisen, dann also muß das Paradeis in dir selber wieder
durch GOttes Zorn ausgrünen, und die Hölle in dir in Himmel
wandeln.

86. Darum laß dich die Anfechtung des Teufels nicht
irren,

irren, dann er streitet um sein gehabtes Reich in dir; Wann er nun verlieret, so stehet er in Schanden, und muß gantz vor dir weichen: Darum verdeckt er dich von aussen mit der Welt Spott, daß seine Schande nicht erkant werde, und daß du der Welt verborgen bleibest.

87. Dann du stehest mit deiner neuen Geburt im Himmel in Göttlicher Harmonia: darum sey gedultig, und warte auf den HErrn: Was dir dann immer geschiehet, da dencke nur, daß es vom HErrn geschehe, um deiner Besserung willen. Und also schied die Erleuchtete Seele von ihr.

88. Diese bekümmerte Seele fing nun ihren Lauff unter der Gedult Christi also an, und trat in die Hoffnung in Göttlich Vertrauen, und ward von Tag zu Tag mächtiger und kräfftiger, und ersturben ihre böse Neiglichkeiten je mehr und mehr in ihr, bis sie in eine grosse Gnadenreich gesetzt ward, und ihr die Porten Göttlicher Offenbarung aufgethan wurden, und das Himmelreich in ihr offenbar ward.

89. Also kam sie wieder in die rechte Ruhe, und ward wieder ein Kind GOttes. Darzu helfe uns GOtt allen! Amen.



Das Achte Büchlein
DE QUATUOR COMPLEXIONIBUS
oder
Trost-Schrift
Von
Vier Complexionen.

Das ist,

Unterweisung in Zeit der Anfechtung für ein stets trauriges angefochtenes Hertz,

Wovon Traurigkeit natürlich urstände und komme, wie die Anfechtung geschehe:

Nebst seinen Trost-Sprüchen,

Angefochtenen Hertzen und Seelen fast nützlich.

Auf Begehren

Geschrieben im Martio Anno 1624.

durch

Jacob Böhmen.

Gedruckt im Jahr des ausgebornen grossen Heils
1730.

Das achte Büchlein.

DE QUATUOR COMPLEXIONIBUS.

oder

Trost-Schrift Von vier Complexionen.

Von den Ursachen der Furcht oder Traurigkeit, und was das Entsetzen oder die Angst sey?

Summarien.

Alle Furcht und Traurigkeit ist von der Seele, §. 1. denn sie wird vom Geist dieser Welt in einem finstern Kercker gehalten. ibid. Dieser hat 4 Herbergen, 2. als cholerisch, 3. sanguinisch, 4. phlegmatisch 5. und melancholisch. 6-8. In dieser Gehäuse Einem, ist die Seele gefangen, 9. und wohnet eines im andern. 10. Die Seele ist ein Magischer Feuer-Quall aus GOttes des Vaters Natur, eine grosse Begierde nach dem Lichte; 11. ihre Wurtzel ist die finstere Welt, 12. sie begehret geistliche Wesenheit, 13. hat sich in Adam ausgewendet, 14. isset im Mutterleibe vom Spiritu Mundi, 15. und muß Complexion oder Kraft zur Speise haben 16. Daher kommt der Unterscheid des Menschen im Willen und Thun, 17. und steter Streit zwischen der Seele und Complexion, 18. wo die Liebe GOttes oft triumphiret, wenn sie von GOttes Liebe-Wesen isset; 19. wo sie aber von Complexion isset, so thut sie des Gestirns Willen, 20. und hier siehet man, was Sünde ist. 21. GOttes Geist gehet nicht ins Feuer. 22.

Alle Traurigkeit und Furcht, da sich der Mensch in sich selbst entsetzet und fürchtet, ist von der Seele. Denn der äussere Geist vom Gestirn und Elementen entsetzet sich nicht, sintemal er lebet in seiner Mutter, die ihn geboren hat: Die arme Seele aber ist mit ihm in eine fremde Herberge eingangen, nemlich in den Geist dieser Welt, da wird die schöne Creatur verdecket, und in einem finstern Kercker gehalten.

2. Es hat aber der Geist dieser Welt vier Herbergen, darinnen das edle Kleinod eingesperret stehet: Unter diesen vieren ist je eine, und nicht alle viere, in einem Menschen fürnemlich offenbar, als nach den vier Elementen, die ein ieder Mensch in sich hat, und er ist selber dasselbe Wesen, ausgenommen die Seele, die nicht dasselbe Wesen ist, lieget aber im selben Wesen gefangen, und hat doch nur Eine Herberge oder Gestaltniß unter den Vieren das Ober-Regiment des Lebens. Diese viere heissen (1) Cholerisch, (2) Sanguinisch, (3) Phlegmatisch, und (4) Melancholisch.

3. (1) Cholerisch ist des Feuers Natur und Eigenschaft, giebet starcken Muth, jähen Zorn, Aufsteigen der Hoffart, Eigensinnigkeit, nach niemand fragen. Diese Gestalt scheinet nach der äussern in einem Feuer-Lichte; sie arbeitet nach der Sonnen Gewalt, und will immer gern Herr seyn.

4. (2) Sanguinisch nach der Luft, ist subtil, freundlich, fröhlich, doch nicht starcken Muths, ist wandelbar, wird leicht bewegt von einem zum andern, empfähet natürlich des Gestirns Eigenschaft und Witz in ihrer Essentz, ist züchtig und rein, und führet grosse Heimlichkeit in ihrer Wissene.

5. (3) Phlegmatisch ist nach des Wassers Natur und Eigenschaft, fleischlich, grob und weich, weibisches Willens, wässiges Begriffs, hält aber feste, was sie in sich bekommt: Kunst muß in sie durch Schall und Lehren gebracht werden, sie erfindet sie nicht aus ihrer Wurtzel: Sie lässet alles gut seyn, machet ihr nicht Schwermuth, hat einen Glantz vom Lichte, nicht traurig noch hoch frölich, sondern alles leicht und gemein.

6. (4) Melancholisch, der Erden Natur und Eigenschaft, wie die Erde kalt, erstarret, finster, traurig und hungerig des Lichtes, immer furchtsam vor GOttes Zorn.

7. Denn die Erde und Steine sind ausser der ewigen Gelassenheit, das ist, in der entzündeten Begierde im Fiat nach des Zorns, auch nach der Liebe Eigenschaft, ergriffen worden; ist Böses und Gutes untereinander: Das Gute hat immer eine Furcht vor dem Bösen, es ist ein stetes Fliehen, das Gute will immer vom Bösen fliehen, wie am Metall zu sehen, da seine Tinctur gut ist, und die gantz Irdische böse und grimmig; da will die Tinctur der Metallen immer von der Irdigkeit

fliehen,

...en, zumal wenn sie das böse Gestirn rühret, und will aus ... Centro : dannenhero kommt, daß die Metalla wachsen, ... ihre Tinctur treibet ihre Begierde aus sich, und begehret ...eben, fasset aber in der Begierde ein solch lieblich Wesen, ...der Geist oder die Begierde ist; dannenhero kommt der ...allische Leib.

Die Melancholische Natur ist finster und dürre, giebet ...g Wesenheit, sie frisset sich in sich selber, und bleibet immer ...rauer-Hause; wenn gleich die Sonne in ihr scheinet, ist ...och in sich traurig, bekommt ja von der Sonnen Glantz ... Erquickung; aber in der Finsterniß ist sie immer in ...cht und Schrecken vor GOttes Gericht.

Hier mercke ein traurig Gemüthe.

. So nun dieser Complexionen eine im Menschen Ober-...hat, daß er darein complexioniret ist, so stehet die arme ...le, als das edle Kleinod, in diesem Hause, und muß sich in ...r Zeit (wo sie nicht GOttes Licht in sich gäntzlich errei-...) mit der Sonnen Glast behelfen, weil ihr in Adam das ...tliche Licht-Auge in der irdischen Qual (darein sie ging) ...schlossen worden ist: Die Seele hat in Adam die äussere ...plexionen in sich gelassen, als den Geist der grossen Welt, ... Sternen und Elementen.

. Diese Zeit wohnet nun eines im andern, die Seele in ... Complexionen, und diese in der Seele, doch ergreiffet ei-... das andere nicht in der Essentz: die Seele ist tiefer als ... äussere Geist, hangen aber diese Zeit an einander, wie die ...re und äussere Welt, da doch keine die andere ist; Also ist ... äussere Geist auch nicht die Seele.

. Mehr wisset: die Seele ist in ihrer Substantz ein Ma-...er Feuer-Quall, aus GOttes des Vaters Natur, eine ...e Begierde nach dem Lichte, wie dann GOtt der Vater ...osser Begierde von Ewigkeit sein Hertz, als des Lichtes C...trum begehret, und in seinem begehrenden Willen aus F...ers Eigenschaft gebieret, wie das Licht aus dem Feuer er-...n wird.

. Nun kann aber kein Feuer seyn, es muß auch die Wur-... zum Feuer da seyn, als das Centrum oder die Gestalt ... Natur, die hat die Seele auch in sich, und brennet aus den

Gestal-

Gestalten zur Natur, als aus der finstern Welt, welche si
ihrer Qual der Begierde treibet bis ans Feuer, denn sie b
ret der Freyheit, als des Lichts, wie im Buche vom Dr
chen Leben ausgeführet worden.

13. So dann nun die Seele ein hungerig, Magisch (
Feuer ist, begehret sie Geistliche Wesenheit, als Kraft, d
sie mag ihr Feuer-Leben erhalten, und die Feuer-Qual
tigen.

14. Nun ist wol wissend, wie sie sich hat in Adam mi
gehorsam in den Geist dieser Welt eingewandt, und vom
ste der äussern Welt gessen: Darum denn Christu
Mensch in unserer Essentz ward, daß Er sie wieder d
Centrum und durchs Feuer GOttes ins Licht, als in die
der Sanftmuth, einwendete, das nun in der Person Chris
geschehen ist.

15. Weil aber unsere Seele von Mutter-Leibe also m
Geist der grossen Welt, in den Complexionen, eingewan
het, so isset sie alsobald von Mutter-Leibe (ja in der M
vom Geiste dieser Welt.

16. Die Seele isset geistliche Speise, nemlich vom G
der Gestaltniß der Complexionen, nicht gäntzlich derselbe E
sentz, sondern magisch, es ist ihr Feuer-Anzünden, die
plexion wird im Seelen-Feuer seelisch: Es ist wie Holt
Feuer gegeneinander, (verstehe im Holtz die Comple
im Feuer die Seele) da doch das Feuer muß Holtz h
das ist, entweder die äussere Complexion, oder eine Gö
Wesenheit von GOttes Wesen, von deren einem muß sie
oder verdirbet, da doch kein Verderben in ihr möglich ist,
sie ist eine Begierde: Wo nun ein Begehren ist, da ist
Wesen, die Begierde machet ihr selber Wesen.

17. Jetzt verstehen wir, warum ein solcher Unter
der Menschen im Willen und Thun ist. Denn von w
Seele isset, worinn ihr Feuer-Leben angezündet wird, da
führet das Seelen-Leben das Regiment: Wendet si
Seele aus ihrer Complexion in GOttes Liebe-Feuer in l
lische Wesenheit, welche Christi Leiblichkeit nach der (
schen Licht-Welt ist, so isset sie von Christi Fleische, ve
himmlisch, als seine ewige Wesenheit von der Sanft
vom Lichte der Majestät, in welcher das Feuer GOtt

ers im Glantze eine Tinctur machet, in derselben Wesen-
als im Wasser-Quell des ewigen Lebens, davon Christus
e, Er wolte uns solch Wasser zu trincken geben; davon isset
Seelen-Feuer, als von Göttlicher, himmlischer Wesen-
, welches in der Tinctur in himmlisch Blut verwandelt
, geistlich zu verstehen; davon bekommt die Seele Göttli-
Willen, und führet den Leib im Zwange, zu thun was er
t gerne will, nach seiner eigenen Gestalt und Geiste dieser
t; in deme muß die Complexion nicht in der Seele regie-
sondern stehet nur im Wesen des Fleisches, und führet das
liche Regiment, den äussern Leib betreffend; der Mensch
et nach GOttes Wort, und hat immer ein stetes Verlan-
nach GOtt, seine Begierde ist immer von GOtt zu reden,
e immer GOttes Süßigkeit gerne mehr schmecken, wird
von der Complexion verdeckt und verhindert, daß ein ste-
Streit in ihm bleibet.

. Die Seele streitet wieder die Complexion, denn sie sind
an Einem Bande: die Complexion streitet wieder die
le, sie will immer gern ins Seelen-Feuer, und sich anzün-
daß sie recht lebe: Denn wenn die Seele von GOttes
t isset, so ist die Complexion nach dem äussern Leben wie
nächtig und als gefangen, da sie doch in sich lebet.

. Die Seele aber ist so getreu, bevorn GOttes Liebe, die
n ihrem Wesen zu Hülfe kommt, führet oft (wenn sie von
ttes Liebe-Wesen isset) einen Triumph und Göttlichen
mack in die Complexion, davon sie zitternde und hoch
denreich wird, und den gantzen Leib aufwecket, als wäre
das Paradeis verhanden, hat aber nicht immer Bestand,
Seele wird bald mit etwas anders (das in die Comple-
fället, und die äussere Imagination vom Geist der gros-
Welt in die Complexion einführet) bedecket, davon sie ei-
Spiegel bekömmt, und hebet an darein zu imaginiren: so
t sie vom Geiste GOttes aus, und wird oft im Schlamm
et, wenn sie nicht die Jungfrau Göttlicher Weisheit wie-
ieffe umzukehren, welche der Seelen zu einem Spiegel ist
estellet.

Ferner von den Complexionen.

. Wenn die Seele in die Complexion imaginiret und
von derselben, und wendet sich von GOttes Wort und

Willen, so thut sie wie der Complexion Eigenschaft ist, sie nimt alles an, was vom Gestirn in die Complexion eingegossen wird; alles was der Geist der grossen Welt in die Complexion mit seiner Imagination einführet; sie vergaffet sich durch die Begierde in der Complexion an allem äusserlichen Wesen, an alle dem was die Welt thut, an Worten und Wercken: solches führet die Begierde der Complexion ins Seelen-Feuer, darinn brennet das Seelen-Feuer.

21. Hie findet man, wie alle böse Thaten und Werck im Feuer GOttes des Vaters (in welchem die Seele stehet) brennet; was nun nicht der Liebe GOttes ähnlich ist, das kan die Liebe nicht fahen. Alhie findet man, was und wie es Sünde sey, wie GOtt erzürnet werde, wenn Ihme mit der Seelen Brennen oder Leben solche Greuel, wie der Mensch thut, eingeführet werden, welche die Seele von GOttes Liebe ausschliessen, und das Seelen-Feuer an GOttes Weißheit und Licht stockblind machen.

22. Denn GOttes Geist gehet nicht in das Feuer-Brennen oder Leben des Greuels, bis die Seele wieder herausgehet, und sich wieder im Wasser des Ewigen Lebens badet, welches durch ernste Busse geschicht, da wird sie im Feuer der Sanftmuth GOttes und im H. Geiste wieder renoviret, als ein neu Kind, und hebet wieder an vom selbigen Wasser zu schmecken, und lebet mit GOtt.

Nun von den vier Complexionen mit ihren Eigenschaften:

Was die Seele und der gantze Mensch thut, wenn die Seele blos von der Complexion und blos vom Gestirn ihr Feuer-Leben anzündet?

Summarien.

Der Cholerischen Complexion Gestalt. §.23. 24. In dieser Complexion hat der Teufel einen grossen Zugang. 25. Sanguinische Complexion. 26. Der Seelen Stand in diesem Hause 27. Ist vieler Feindschaft unterworfen. 28. Phlegmatische Complexion, 29. nimt alles an, 30. und kann der Teufel alle Laster in sie einführen. 31. Melancholische Complexion, 32. ist schwermüthig, 33. und ist bös, wo sie leichtfertig wird; 34. streitende aber ist sie gut. 35. Wo sie GOttes Licht erreichet, wird der Teufel leicht offenbar, 36. 37. Darum gehet er listig mit ihr um. 38. Warum sie der Teufel anficht? 39. er ist aber machtlos, wo die Sünde gelassen wird. 40-42.

I. Cho-

1. Cholerische Complexion nach dem Feuer.

. Ist das Seelen-Leben mit der Cholerischen Comple- umgeben, so ist sie feurig, grimmig, aufsteigend und ver- nd, giebet auch einen solchen Leib, der da mager, boshaf- rimmig, zornig ist; und so die Seele darein imaginiret, t sie die Complexion noch sehrer an, denn sie ist auch feu- Da gehet im Menschen an Zorn, Hoffart, Begierde des eigens in Macht und Pracht, alles unter sich zu drücken, ter des Elenden, Herrscher über die gebogene Knie, nichts n obs im Zorne todt bleibet, es sey denn, daß es das Ge- verhindert, welches oft mit einer Vereinigung der Com- on Einwürfe thut und viel verhindert.

. Es ist grosse Gefährlichkeit bey der Complexion, so die äusserlicher Imagination lebet, sie hat ein hartes Band, ein Feuer-Qual an den andern gebunden ist.

. Der grimmige Teufel hat einen gewaltigen Zugang zu enn die Feuers-Eigenschaft dienet ihm: Er ist auch hof- z und neidig, also ist auch die Complexion. O wie schwer die Seele los, wenn sie in dieser Eigenschaft recht ent- t ist, der Teufel darf sie nicht anfechten, sie gehet ihme willig nach seiner Geigen, sie wird nicht leicht traurig: a sie hat in der Complexion ein Feuer-Licht, und sie mei- nmerdar, es sey GOttes Licht, sie sey auf gutem Wege; och ein hoffärtiger, neidiger, zorniger, gewaltiger, nieder- ender Wille und Geist, so lange sich die Seele allein der plexion behilft. O sie giebet gern einen gleissenden in in ihrer Pracht, aus ihrer Feuers Complexion und in; in ihrer grossen Hoffart und Übermuth will sie auch gerühmet seyn. O Teufel in Engels-Gestalt, wie finster u, wenn die Complexion im Sterben zerbricht!

2. Sanguinische Complexion nach der Luft.

. Sanguinische Complexion, die ist sanft, lichte und enreich, nach des Lufts Eigenschaft, ist sinnlich, sanft und h; gleichte sich dem Leben.

. Ist die Seele mit dieser Complexion umgeben, und iniret darein, und will derselben leben, so erzeiget sie sich dlich, listig, will viel erfahren, kommt ihr auch zu han-

den: Alles was das Gestirn machet, erfähret sie in der Com-
plexion; Sie ist freudig, doch bald auch vor der Feuers-Ge-
walt, (als vor den grossen Hansen) verzagt, aber in sich selbst
mächtig in eignem Sinn, ohne Rath, ist scharfer Vernunft
durch die Complexion nach dem äussern Geiste; thut iht
leicht im Zorn was schädliches; ist bald erhebend und groß-
müthig, bald auch wieder fallend, wie die Luft: Soll sich hüten,
der Teufel ist ihr gram, kann ihr in der Complexion nicht viel
anhaben, er verwirrete sie gern, daß sie mancherley Sinne füh-
rete, damit sie nicht nach GOttes Reich möge imaginiren: Er
wirft ihr seltzame Dinge vor, ihre Zeit damit zu vertreiben; sie
studiret gern in vielen Dingen, denn die Sterne werfen ihre
Imagination in die Luft, davon bekommt sie viel seltzame und weit-
schweiffende Gedancken.

28. Der Mensch führet ein schwach, mit iedermann ge-
mein, fromm, einfältig Leben, aber treflich hetzet der Teufel
seine Feinde wieder ihn, er muß viel leiden, gehet aber leicht
hindurch, wie die Luft durch etwas gehet: Selten ist er sehr
traurig, denn er führet nicht ein feurig Hertze, so brennet auch
nicht das Schrecken hart in ihme; mag sich doch für Unzucht
und Abgötterey hüten, in deme hat der Teufel einen Zutritt in
die Complexion.

3. Phlegmatische Complexion nach dem Wasser.

29. Ist die Seele mit dieser Complexion umgeben, und
bläset davon ihr Leben auf, so ists ein dick geschwül Leben, töl-
pisch, fast schnöde und leicht-achtende, grobes Leibes, schlech-
ter Vernunft, doch wird durch Lehren alles gemeine Wesen
hinein gebracht; kommt nicht des Monden Gewalt darzu, so
ists gar ein grober Kloß, darzu fast ungerecht durch des Mon-
den Gewalt.

30. Man kann aus dieser Complexion allerley schnitzen, der
Wasser-Geist nimt allerley an, bald Böses, bald Gutes, giebet
ihme gern selber einen heiligen Heuchler, misset ihm ein
fromm, gerecht Leben zu, es wird aber vermischet. Das
Wasser ist scheinlich, die Seele wird auch GOttes Zorns und
der finstern Welt (die in ihrem Centro ist) nicht leichtlich inne,
beisset weidlich an, an die Greuel der Welt, und verdeckt un-
ter dem Wasserschein, in Meinung es sey GOttes Glantz.

31 Der

. Der Teufel kann alle Laster (die er in der Höllen weiß) in ...se Complexion einführen, wo es nicht das Gestirne ver... ...rt, und es die Seele zulässet, er bekömmt alhier so viel als ...euer, in der Feuer-Complexion: denn die Sünde wird so ...e darinn geachtet, wie ein Wasserstrom dahin läuft: Er ...uch Macht, sie mit Traurigkeit hierinn anzufechten, wenn ...me will entgehen. Denn er verdunckelt des Wassers ...tz mit den eingeführten Sünden, und umschleust die See... ...ß sie von GOtt zurücke bleibet. Aber im Sturm der ...en, so sie ihm will mit Gewalt aus dem Trauer-Hause ...uffen, bestehet er alhier nicht, die Complexion ist zu ...ach, im Feuer kann er besser halten.

4. Melancholische Complexion nach der Erde.

... Melancholische Complexion die gleichet sich der trau... ...n Erden, die immer in der Furcht stehet vor dem Grimm ...ttes, der in der Schöpfung in sie kam, giebet mittelmäßi... ...Verstand, doch etwas tief nachsinnig.

... Die Complexion-Kammer stehet offen, es mag viel er... ...en werden, wo es nicht Schwermuth hindert. Ist die ...le mit dieser Complexion umgeben, daß sie davon isset, so ... ihr Feuer-Brennen fast dunckel, sehr traurig; sie achtet ...r weltlichen Uppigkeit groß, ist durch die Complexion ...er schwermüthig und furchtsam wie die Erde, der Teufel ...et sie hart an, wolte sie immer gern vollend in die Finster... ...n sein Reich stürtzen.

... Denn wo es dunckel ist, da gehet er gern ein, er machet ...bilde der Seelen, und schrecket sie mit seiner Schalckheit, ... sie soll an GOttes Gnade verzagen; denn die Seele in ...r Kammer der Melancholey führet ihme sonst nicht viel ...liches ein, es sey dann, daß sie sich von GOttes Gnade ...väge und gantz leichtfertig werde, so kann der Leib einen ...der und Räuber geben, der achtet einen Menschen, GOtt ... Teufel alles gleich: Denn so sie sich verwäget und der ...plexion ergibt, was sie mit ihr thut, so thut dieser Mensch ..., was das Gestirn in der Complexion wircket, und der ...fel mischet seine Imagination darein.

... Weil sie aber im Streite bleibet wieder die traurige Com... ...ion, ist keine unter diesen vier Complexionen, da weni...

ger Laster eingeführet werden; Denn sie ist immer im Streit wieder den Teufel, sie erkennet, daß sie ihn gar nahe zum Nachbar hat: denn die Finsterniß ist sein Wohn-Haus, darum fichtet er die Melancholische so gern an; will sie entweder in die Finsterniß haben, oder sie stürtzen, daß sie verzaget und sich verwäget.

36. Denn er weiß wol, was die Seele kann; wenn sich die GOttes Licht in ihr entzündet, so zündet sie ihme sein Raub-Schloß an, da stehet er in grossen Schanden, und werden seine Tücke offenbar.

37. In keiner Complexion wird des Teufels Wille sehr offenbar (so die Seele in GOttes Licht (Liebe) entzündet wird) als in der Melancholischen, wie die Angefochtenen wol wissen, wenn sie ihme sein Raub-Schloß zersprengen; sie erkennen in der Complexion in der Natur bald, was er für ein gar fremder unverschämter Vogel ist: Er nahet ihnen hernach nicht gern, er sehe dann, daß die Seele sicher sey, und ins Sünden-Haus zu gaste gehe, da kommt er als ein freundlicher Hund, daß ihn die Seele nicht kenne, streuet Zucker auf, misset der Seelen Frömmigkeit zu, bis er sie wieder in die Complexion einführen könne, daß sie Trauer-Speise esse.

38. O wie schalckhaftig gehet er mit ihr um, wie ein Vogelsteller den Vögeln nachgehet! Er schrecket sie in ihrem Gebet (sonderlich bey Nacht, wenn es finster ist,) wirft seine Imagination in sie, daß sie dencket, es sey GOttes Zorn über ihr, und wolle sie stürtzen; er thut immerdar, als hätte er Macht zur Seelen, als wäre sie sein, hat doch nicht eines Haares Macht an ihr, sie verzage dann selber, und ergebe sich ihme; Er darf sie geistlich weder anrühren noch besitzen, nur mit der Imagination scheust er durch die Complexion in sie.

39. Das ist die Ursache, warum er diese Seele also anficht, daß die Complexion-Kammer dunckel ist: In das Licht kann er seine Imagination nicht einschieben, er muß es nur mit der Menschen Sünde thun; in dieser Complexion aber kan ers thun, sie ist seiner Begierde nahe, weil diese Begierde Dunckelheit machet, das Furcht darinn ist, wegen der rauhen Erden, sonst hat er nicht ein Füncklein mehr Recht darinnen oder darzu, als in den andern; er kann mit der Imagination nichts mehr ausrichten, als daß er den Menschen schrecket und

..g machet; woferne die Seele selbst nicht verzaget und sich ..: ergiebet, so führet er sie dahin, daß sie sich selber stürtzet, ..urf sie nicht stürtzen, sie thue es dann selber.

..o. Die Seele hat freyen Willen; stehet sie vor dem Teu- ..und will nicht, wie er will, so hat er nicht so viel Macht, ..er sie darf am äussern sündlichen Leibe anrühren: Er rüh- ..m sich wol der Macht, ist aber ein Lügner; hätte er Macht, ..würde es bald beweisen, aber nein, Christus hat mit seinem ..gehen in den Tod, in die finstere Kammer des Todes und ..ie Hölle, allen Seelen die Pforte aufgeschlossen, eine iede ..eingehen, dem Teufel ist sein Strick, daran er die Seele ..ldam band, am Creutze zurissen. O wie ungern höret ..om Creutze sagen! es ist ihme eine Pestilentz, so es ernst- ..geschicht.

..1. Der Teufel wirft den Melancholischen Menschen im- .. gerne ihre Sünde für, giebet für, sie mögen nicht GOt- ..Gnade erlangen, solle nur verzagen, sich erstechen, ersäuf- .. erhencken, oder einen andern ermorden, daß er nur einen ..ritt in die Seele bekomme, denn er darf und kann sie sonst ..t anrühren.

..2. Bringet er sie aber darzu, daß sie ihm williget sol- .. zu thun, so ist er wie der Hencker, der einen Gefange- .. bindet und zum Gericht führet: noch darf er sie nicht ..ien noch stürtzen, sie thue es denn selber.

Recept vor dem schwartzen Teufel.

Summarien.

DEr Teufel muß gespottet werden. §. 43. Man muß mit ihme nicht disputiren, 44. seiner nicht achten, 45. sondern ihm GOttes Verheissungen vorhalten. 46. 47. Furcht kommt von .. Teufels Imagination. 48. Da fasse dir einen Muth in dem ..gniß der Schrift, 49. und jage den Teufel von dir, durch Chri- ..; 50. spotte seiner, 51. und entsetze dich nicht. 52. Er kommt .. mit Schrecken, 53. darum weiche ihm nicht, 54. denn einen ..tigen schrecket er nicht leicht. 55. 56. Keinerley Disputat laß dein ..müth mit ihm halten, 57. er ist nur ein Lügner, glaube ihm ..t, ibid. dencke auch nicht auf viel Sprüche, 58. sondern halte ..en fest. 59. Christus ist dein, den lasse nicht fahren, 60. der ..isset der Seelen nicht, 61. 62. darum keiner an seiner Gnade ..ifeln soll. 63.

43. Wenn er die arme Seele ansicht, daß sie solle ve
gen, soll man ihme (wenn er kommt) das Recept zu essen
ben: Der Teufel ist ein stoltzer, hoffärtiger Geist, deme
man nicht weher thun, daß er eher weiche, als daß man e
frischen Muth wieder ihn fasse, gantz trotzig und hochmüti
sich vor ihme nicht entsetze (denn er hat nicht eines Stro
mens Gewalt) und nur seiner spotte, ihme seinen Fall
werfe, wie er ein so schöner Engel gewesen, und nun ein sch
tzer Teufel worden.

44. Erstlich wenn er kommt, mit nichten mit ihme di
tiret, wenn er das Sünden-Register bringet, und zeucht
Gewalt an, samt dem Zutritt zu dir: gib ihm erstlich da
keine Antwort, sondern wenn er kommt, und mit der Im
nation an die Seele stößt, wirft dir böse Gedancken ein,
deine Sünde für, und thut wie er dich wolle im schreckli
Anblicke wegführen, so fasse dir einen trotzigen Muth wi
ihn, sprechend:

45. Siehe, wannenhero, Schwartz-Hans? Ich dacht
wärest im Himmel unter den Engeln, so kommest du daher
zogen, und schleppest dich mit GOttes Zorn-Register:
dachte du wärest ein Fürst in GOtt, wie bist du dann sein
tel worden? Ist dann ein Hencker-Knecht aus solchem
nen Engel worden? Pfuy dich, du garstiger Hencker-Kn
was wilt du bey mir? Gehe hin in Himmel zu den En
bist du GOttes Diener; Pfuy dich an, packe dich weg du
cker-Knecht, gehe zu deinen Engeln, hier hast du nichts zu t

46. Dieses Recept isset er gerne, es dienet zu seiner
sundheit. Will er nicht weichen, sondern lieset das S
den-Register immer daher, so stehe vor ihm und sp
Höre, liese das vorher: Des Weibes Samen soll der Sch
gen den Kopf zertreten; Kannst du es nicht finden?
ein wenig, ich will ein Licht anzünden, daß du es findest,
es stehet voran in der Bibel, da Adam in die Sünde fie
schrieb GOttes Zorn zum ersten, denn des Weibes Sa
soll dir den Kopf zertreten. Gen. 3:15. Das ist das an
Recept, das er gern isset.

47. Ob er noch nicht weichen wolte, und sagte: Du sey
grosser Sünder, hättest fürsetzlich diese oder jene grosse
de begangen, auch wol gewust, daß es Unrecht sey, woltest

lange mit GOttes Gnade beschönen, da doch GOttes Zorn reit in dir entzündet, und du ietzt nun des Teufels seyst.

8. Also kommts der armen Seelen vons Teufels Imagina. ein, daß sie sich fürchtet, und dencket: Du bist ein grosser ..nder, GOtt hat dich verlassen wegen deiner Sünden, ietzt .. dich der Teufel hier stürtzen, und das Garaus machen, .. sie anhebt sich vor ihm zu entsetzen.

9. Wenn er nun also kommt, fasse dir abermal einen Muth .. Christo wieder ihn, sprich: Ich habe noch was für dich ..fel, daß du kannst wieder ein Engel werden, nims ein, .. sprich: Das Blut JEsu Christi machet uns rein von .. unsern Sünden. 1. Joh. 1: 7. Item, Des Menschen ..hn ist kommen zu suchen und selig zu machen das ver..n ist. Matth. 18: 11.

.. Was gäbest du Teufel darum, daß GOtt in dir wäre ..sch worden? Ich habe immerdar eine offene Gnaden..r: Du aber nicht, du bist nur ein Lügner, packe dich weg, ..ast nichts an mir; bin ich gleich ein Sünder, so bist du ..uld daran: Du hast die Sünde durch deinen Trug in mir ..rcket: Nun nim das Deine; Die Sünde ist dein; Das ..en und Sterben (unsers HErrn) JEsu Christi ist mein: .. ist darum ein Mensch worden, daß Er uns von Sünden ..tten will; Du hast die Sünde in mir gewircket, die behalte .. und mein HErr JEsus Christus hat die Gerechtigkeit, ..vor GOtt gilt, in mir gewircket, die behalte ich mir, sein ..en und Sterben für die Sünde ist mein: Er ist für meine ..nde gestorben, die ich gethan habe, und ist in seiner Ge..tigkeit auferstanden, und hat meine Seele in seine Genug..ung gefasset; Christus ist in mir, und ich bin in Ihm, und ..ne Sünde ist in dir, und du bist in der Hölle.

.. Spotte ihn: Ey schöner Engel, der nicht einen Tag .. Himmel bleiben konte; Er war ein Fürste, und schleppet .. ietzt mit der Sünden Register, mit dem Schlamsacke. .. Hencker-Knecht, nim hin meine Sünde in deinen Bettel.. bist du doch nur der Sünden Knecht worden, bringe sie ..em Herrn, so werde ich ihr los, so bleibet Christi Verdienst .. Christus sprach: Joh. 10: 28. 29. Meine Schäflein .. in meinen Händen, und niemand kann sie mir heraus ..en; der Vater der sie mir gegeben hat, ist grösser denn

alles. Wie bist du schöner Engel zu einem Träger des Sündensacks worden, aus einem Fürsten ein Büttel-Knecht? Fahre nur hin mit deinem Sündensacke, und nim meine auch mit, du bedarfst sonst nichts als Sünden: An meiner Seele hast du keinen Theil, kannst du, friß mich, hier stehe ich; Aber höre, ich habe ein Zeichen in mir, das ist des Creutzes Zeichen, daran JEsus die Sünde und den Tod erwürgete, und den Teufel die Hölle zerstörete, und ihn in GOttes Zorn band: Friß dasselbe auch mit, so wirst du wieder ein Engel.

52. Nicht laß die Sinnen mit ihm disputiren, entsetze dich auch nichts vor ihme, mache dich nur verwägen, es sey in Tag oder Nacht, er darf dir nichts thun, wenn du ihn aufs greulichste spottest, so er Ursache giebet; sonst spotte ihn nicht.

53. Kommt er nicht mit einem Schrecken der Furcht, so ist er nicht da, sondern es ist der Seelen Entsetzung vor dem dunckeln Abgrunde, die entsetzet sich vor GOttes Zorn: Sie schrecket oft, wenn die Melancholische Complexion mit der Grimmigkeit des Gestirns angestecket wird, der Teufel sey da, ist er nicht. Wenn er kommt, so kommt er entweder mit harten Schrecken, oder als ein Engel, also freundlich wie ein schmeichelndes Hündlein.

54. Kommet er im Finstern, und du im finstern Orte bist, und erschrecket dich, so weiche ihm nicht von der Stätte, fleuch nicht vor ihme, er ist dessen nicht werth, daß ihme ein Mensch weiche: Spotte seiner in der Finsterniß, sage: Siehe, bist du da, ich dachte du wärest ein Engel des Lichts, so stehest du da im Finstern lauren wie ein Dieb, es wären wol andere Stätte für dich, da mehr Stancks wäre denn hie, weil du nur den Sündenstanck umgehest suchen. Doch mahne ihn nicht zu dir, daß er nicht Ursach bekomme.

55. Einen trotzigen Menschen, der ihm nicht weichet, schrecket er nicht leicht, zumal so er sich verwäget und sein spottet, denn er ist hoffärtig, will immer Herr seyn. So der Mensch ihm nicht will weichen, verdreust es ihn, wartet alda nicht.

56. Fähret er aber mit einem Stanck von dannen, so gehe bald von dannen, sagende: Pfuy du stinckender Büttel-Knecht, wie reuchst du nach deiner Herberge, in der Cloaca reucht es eben also; Er wird dir nicht bald mit Schrecken wieder kommen.

57. Keinerley Disputat laß dein Gemüthe mit ihm halten,

er

e ist des nicht werth, bilde dir nur das einige Sprüchlein ein, d hast genug daran, bedarfst keines Trostes mehr im Schre- di: Das Blut JEsu Christi des Sohns GOttes machet uns ri von allen unsern Sünden. 1. Joh. 1: 7. Darein wickele a Sinnen, laß keine andere aus dir gehen, der Teufel schie- dir durch seine Imagination ein was er will, dencke doch, es si Lügen alles was der Teufel saget; aber der Spruch ist ahr, halt den Spruch für dein, laß ihn einschieben was er il.

8. Suche aufn Schreckens-Fall nicht viel Sprüche, er ist zu listig, er reisset den ersten und besten aus deinem Her- t, daß du ihn vergissest, oder daran zweifelst: Wickele nur Seele in den einigen, er ist ihme zum Wiederstand starck ug, magst (so du deine Seele darein wickelst) seiner wol sten; Er kann dich nicht rühren, wird auch nicht lange rten. So du ihme nur nicht weichest, so ist er vor seinen ern Dienern am Menschen zum Spott worden, auch vor H. Engeln: Da fleucht er für allen Dingen, ehe du sein ttest.

59. Repetire den Spruch, fasse ihn ins Hertze, und schö- dir einen trotzigen Muth wieder ihn; Der Geist, der in n Spruche stecket, wird dir wol beystehen. Ob die Seele r ihm zittert, so stehe im Grimm wieder ihn, als ob du das en verwägest, dir wiederfähret nichts: Er darf keine Macht egen, hat auch keine; weil der Mensch in dieser Zeit lebet, f er ihme nichts thun: Denn Christus hat die Gnaden- ür aufgethan, die stehet dem armen Sünder offen, weil er Erden lebet; dieselbe Gnaden-Thür ist in des Menschen ele offen.

60. Christus hat das feste Schloß (das in GOttes Zorn r verschlossen) in seiner Seele zersprenget. Nun inquali- r alle Seelen mit einer, sie kommen alle aus einer, sind alle ammen nur ein einiger Baum mit vielen Aesten: Seine sprengung ist auf alle Seelen gangen, aus ihme auf Adam den letzten Menschen; Die Gnaden-Thür stehet allen of- f, GOtt hat sie keinem versperret, als deme, der selber t will: Das Zeichen seiner Eingehung in die Menschheit allen Seelen offenbar; Das wird auch ein Zeugniß über Gottlosen seyn, am Tage des Gerichts, daß ers verachtet hat.

hat. Ob auch unsere Sünde blut-roth wäre, (wie Esaias sa-
get) stehet ihm die Gnaden-Thür noch offen: Denn wenn er
sich bekehret, soll sie schneeweiß als Wolle werden. Weil er
saget Esaias: cap. 49: 15. 16. Kann auch eine Mutter ihres
Kindes vergessen, daß sie sich nicht erbarme über den Sohn ih-
res Leibes; und ob sie des vergässe, will ich doch dein nicht
vergessen: Denn siehe, in meine Hände habe ich dich gezeich-
net, nemlich in seine mit den Nägeln durchgrabene Hände,
und in seine hole Seite hat er die Seele aller Seelen ge-
zeichnet.

61. Will nun eine nicht kommen, und sich darein legen, und
das Mahl-Zeichen Christi verachten, oder ihr den Teufel das
lassen verdecken, die ist selber schuldig; und ob ers verdeckt,
so stehets doch an dem grösten Sünder, der in der Welt ist, ein-
gepfetzet: Denn Esaias sagt in Christi Geiste: Ob gleich eine
Mutter ihres Kindes vergässe, (das doch schmertzlich zuge-
het) doch soll seine Liebe und Gnade nicht vergessen seyn. Er
hat der Seelen nicht vergessen, ob sie blut-roth in Sünden
wäre; Denn er hat sie in sein Blut und Tod eingezeichnet, nicht
nur etliche, sondern den Baum mit seiner Wurtzel und Aesten.
Wie die Sünde von einem kam auf alle, also auch die Gerech-
tigkeit durch Christum auf alle, saget der Apostel. Wie die
Sünde von einem auf alle drang zum Tode, also auch drang
die Gerechtigkeit aus Christo von einem auf alle zum Le-
ben.

62. Daß sie aber nicht alle wollen, ist ihre Schuld, sie
haben freyen Willen. GOtt will daß allen Menschen gehol-
fen werde, und Psal. 5: 5. Du bist nicht ein GOtt der
das Böse will, Ezech. 33: 11. So wahr ich lebe (spricht der
HErr) ich will nicht den Tod des Sünders, sondern daß er sich
bekehre und lebe.

63. Darum soll keine Seele gedencken, mein Sünden-Maß
ist voll; GOtt hat mein vergessen, ich kann nicht selig wer-
den. Nein, Er hat ihn in seine Hände, in die Nägel-Mahl,
eingezeichnet, er ist ein Aestlein am grossen Baume aller See-
len, und inqualiret mit allen gleich, wie die Aeste mit dem
Baume. Weil er in dieser Welt lebet, stehet er im Baum,
so lange die Seele mit Fleisch und Blut bekleidet ist.

[V]on der Anfechtung aus der Complexion und dem Gestirne.

Summarien.

[A]lle Anfechtung kommt nicht vom Teufel. 64. Es können auch die allerheiligsten Seelen oft traurig werden. 65. Es ist viel herrlicher in der Zeit überwinden, als hernach. 66. Oft [ko]mt Schrecken von einer bösen Conjunction des Gestirns, son[de]rn wenn die Seele in die Complexion imaginiret, 67. so trei[b]et der Spir. M. seine Gauckeley darinnen. 68. 69. Traurigkeit [ko]mt von der Complexion, nicht von GOttes Zorn. 70. Ein [G]loser ist leichtfertig. 71. GOtt will also seinen Zorn in diesem [Le]i nicht offenbaren. 72. Die traurige Seele fasse sich nur in die [Li]. 73. Daß sie GOttes begehret, ist der Zug des Vaters, 74. [u]nd der H. Geist ist die Begierde selber. 75. Wir sollen dannenhe[ro] [ni]cht kleinmüthig seyn, 76. sondern das Exempel des verlornen [S]ohns vor Augen haben. 77. Ursache der Traurigkeit. 78. Auto[ris] Exempel. 79. Wir müssen um das Ritter-Kräntzlein kämpfen. 80. 81. Es verbirget sich GOtt unterweilen, 82. daß die Seele [k]ämpfen und suchen soll. 83. GOttes Verheissungen müssen gewiß [se]yn. 84. Was der rechte Glaube sey? 85. Die Seele muß fest [ste]hen, 86. und nicht in die Complexion imaginiren. 87. Dencke, [d]u stehest in GOttes Weinberg. 88. Rechter Glaube. 89. Die [Fu]rcht entstehet in der Seelen aus Phantasey, 90. darum soll sie [ni]cht in GOttes Zorn imaginiren, 91. noch Streit-Bücher lesen, 92. sondern bey der Schrift bleiben, 93. und mit steten Gebet Cen[tr]um Naturä suchen; 94. 95. vornemlich aber die Trunckenheit flie[he]n, 96. damit GOttes Zorn nicht entzündet werde; 97. sich an[be]y hüten vor Zorn, der ihr größter Gift ist, 98. 99. wie auch mit [Ei]t vom Geitze ausgehen. 100. 101. In der Furcht GOttes ist ein [Me]lancholisch Gemüth sehr gut, 102. darum soll es nichts ohne Ge[be]t thun. 103.

[6]4. Die Anfechtung geschiehet nicht alle vom Teufel, (son[der]lich bey den Melancholischen Menschen) die meiste Trau[rig]keit kommt von Einbildung der Seelen, wann sie in einer [Mel]ancholischen Herberge stehen muß, da wird sie gar leicht [trau]rig, und dencket, GOtt habe ihr vergessen, Er wolle ih[re]r nicht: Dann die Melancholische Complexion ist dunckel, [h]at ein eigen Licht wie die andern, gehöret aber nicht zum [W]esen der Seelen; Sie ist diese Zeit des äussern Lebens nur [der] Seelen Wohn-Haus; so stehet auch der Seelen Heilig[keit] und Gerechtigkeit nicht in der Complexion, sondern im [Hi]mmel bey GOtt: Denn S. Paulus saget: (Philip. 3: 20.) [Unse]r Wandel ist im Himmel. Dieser Himmel, da GOtt

woh-

wohnet, ist nicht in der Complexion offenbar, sondern in sich selber im andern Principio.

65. Es geschicht oft, daß die allerheiligsten Seelen also verdecket und traurig werden; GOtt lästs auch ofte darum, daß sie sollen probiret werden, zu ringen um das edle Ritter-Kräntzlein.

66. Dann wenn die Seele des H. Geistes Kräntzlein im Sturm und grosser Beständigkeit im Streit erlanget, so ist's viel edler und schöner, als wenns der Seelen erst nach des Leibes Sterben aufgesetzet wird, dann die Offenbarung JEsu Christi saget: Wer überwindet, dem will ich geben mit mir auf meinem Stuhl zu sitzen, wie ich überwunden habe, und bin gesessen mit meinem Vater auf seinem Stuhl. Apoc. 3: 21. Item, Wer überwindet, dem will ich zu essen geben von dem verborgenen Manna, und will ihm geben ein gut Zeugniß, und mit dem Zeugniß einen neuen Namen geschrieben, den niemand kennet, denn der ihn empfähet. Apoc. 2: 17.

67. Oft hat das Gestirne eine böse Conjunction oder Zusammenkunft, oft Finsterniß an Sonn und Mond: So denn Mars seine Gift-Strahlen darein wirft, und die Conjunction in einem irdischen Zeichen geschiehet, in der Melancholischen Kammer, so erschrecket es dieselben Seelen mächtig, die mit einer Melancholischen Complexion umgeben sind; sie meinen immerdar, es sey der grimmige Zorn GOttes, oder der Teufel, daß er komme und wolle die Seele holen: Denn sie fühlet in der Complexion die Gift-Strahlen Martis, siehet dann, daß sie in einer dunckeln Herberge ist; So dencket sie, GOtt habe sie verstossen, Er wolle ihrer nicht, sonderlich wenn sie in die Complexion imaginiret und forschet, daß sie von dem Gift des Martis isset, und ihr Feuer-Leben damit aufbläset, so ist grosse bittere Angst und Furcht vor dem Teufel und Gottes Zorn in ihr: Da speculiret sie denn, und dencket, GOtt habe sie nicht in Christo zum ewigen Leben versehen; ihr ist so bange, daß sie nicht gern ihr Antlitz zu GOtt aufhebet, denn es immerdar, sie sey der grössesten Sünder eine, die Gnaden-Thüre sey zu.

68. Ist doch in Wahrheit nichts anders, als Phantasey im Gestirne in der Complexion, da sich die Seele inne quälet: Wenn es nun der Geist der grossen Welt mit der Constellation

Gestirnes inne wird, treibet er sein Gauckelspiel darinne, get wunderliche Phantasey darein, daß sich die Seele quälet auch der äussere Geist endlich in der Irdischen Qual sich entzündet, davon das Rad im Centro der Natur drehend, daß der Geist nicht kann die Sinne fassen und erhalten, es Unsinnigkeit ist, und vielmal bey den Melancholischen et wird.

). Wenn das der Teufel siehet, scheust er seine Imagination darein, quälet die arme Seele noch sehrer; aber er hat Gewalt, alleine die Angst-Qual ist seines Lebens-Qual: gern dabey, dann er ist ohne dis ein Feind Menschlichen Geschlechts.

). Darum soll ihme kein Angefochtener von der Traurigkeit einbilden, wenn diese ihn anficht durch die Complexion, es von GOttes Ungnade und Zorn sey, es ist eine Phantasey in der Complexion und Gestirne. Siehet man doch wol, die ärgesten Teufels Mast-Säue, die sich alle Tage und Stunden in Sünden baden, nicht also traurig sind und angefochten werden: Ursach, sie haben ein äusserlich Licht in der Complexion, darinn tantzen sie dem Teufel in Engels Gestalt. So lange nun ein Füncklein im Menschen ist, das GOttes Gnaden nur begehret, und wolte gerne selig werden, ist GOttes Gnaden-Thür offen.

Dann der von GOtt verlassen ist, dessen Maß voll ist, fraget weder nach GOtt oder Menschen, auch nach dem Teufel nichts, er ist stockblind, gehet leichtfertig ohne Furcht , hat eine äusserliche Gewohnheit an seinem GOttes-Dienst; ein Thier gehet ins Heiligthum, und ein Thier gehet r heraus, da ist keine Göttliche Erkentniß, nur Tand und Gewohnheit, das hält derselbe für sein Heiligthum.

Daran soll das Melancholische Gemüthe erkennen, daß seinen Zorn nicht also in diesem Leben offenbare, denn ob Gottlose gleich gestraffet wird von GOtt in diesem Leben, rs doch für ein Ding, das ohngefähr geschehen sey. Esaias sagt in der Person und Geiste Christi: Er will das zerstossene Rohr nicht zubrechen, noch das glimmende Tocht ein auslöschen. Cap. 42: 3.

Item, Matth. 11: 28. Kommt her alle zu mir, die ihr selig und beladen seyd. Sein Joch ist auch dieses, was

die

die Natur der armen Seele zufüget, es sey Anfechtung, Ver-
folgung oder Kranckheit, man trage es nur mit Gedult, und
werfe sich in seine Liebe und Barmhertzigkeit, es schadet
Seelen nichts, es ist ihr mehr gut in Wahrheit: Dann wei
sie im Trauer-Hause stehet, ist sie nicht im Sünden-Hause
oder in der Welt Hoffart und Wollust, GOtt hält sie dami
im Zügel von der Welt sündlichen Wollust ab: Muß sie nu
eine kleine Weile trauren, was ists? Wie bald wird sie
Trauer-Hauses entlediget, und die Ritterliche Cron der ewi-
gen Freude aufsetzen? O Ewigkeit du bist lange! Was is
daß eine Seele eine kleine Weile muß traurig seyn, und ar
nach ewige Freude haben? Denn er will alle Thränen von ih-
ren Augen abwischen. So lange nur ein kleines Füncklein i
der Seelen ist, das sich nach GOtt sehnet, so ist GOttes Gei
in demselben Füncklein.

74. Denn das ein Mensch GOttes begehret, und nach ihm
ächtzet, das kommt nicht vom Menschen, es ist der Zug des
Vaters in seinem Sohne JEsu Christo zu Ihme.

75. Der H. Geist ist die Göttliche Begierde selber; ein
Mensch kann GOttes begehren ohne seinen Geist, der ist in
dem Begehren, und erhält den Willen des Begehrens in GOtt,
daß die arme Seele erhalten wird. St. Paulus saget: Wir
wissen nicht, was wir vor GOtt reden sollen, wann wir ben
Der Geist GOttes vertrit uns mächtiglich mit unausspr ch-
lichen Seufftzen, nach dem, wie es GOtt gefället. Rom. 8.
26.

76. Was sollen wir dann lange an seiner Gnade kleinmüthig
seyn, nimt Er uns doch lieber zu Gnaden an, als wir zu Ih-
me kommen. Siehe, wie that Er dem verlornen Sohne, der
seines Vaters Erbe hatte mit des Teufels Mast-Säuen ver-
zehret, und war ein nackender, stinckender Säu-Hirte wor-
den; als Er ihn sahe, daß er sich hatte wieder zu Ihm ge-
wandt, wie fiel Er ihme um den Hals und küssete ihn, sand
Das ist mein lieber Sohn, den ich verloren hatte, der ist wie-
derkommen: Er war todt, und ist lebendig worden; wie ließ
Er zurichten, und mit ihm über seinem bösgewesenem Sohne
sich freuen; wie Christus weiter lehret, daß Freude im Him-
melreich sey für den Engeln GOttes über einen Sünder

Buße thut, mehr als über neun und neuntzig Gerechte, die der Buße nicht bedürfen.

7. Der verlorne Sohn ist der arme sündige Mensch: wann er sich erkennet, daß er ein grosser Sünder ist gewesen, und gedencket umzukehren zu GOttes Barmhertzigkeit, so entgegnet ihm also unser lieber Vater in Christo, nimt ihn also mit grossen Freuden wieder an, und die Engel und H. Seelen im Himmel erfreuen sich also sehr, daß abermal eine Liebe Seele, ein lieber Bruder, aus dem Sündenhause, aus dem Tode, ist zu ihm kommen.

8. Die traurige Seele betrübet sich um deswillen also, daß sie nicht kann grosse Freude im Hertzen erwecken in ihrer Begierde, sie ächtzet und klaget, und dencket, GOtt wolle ihr nicht, wenn sie nichts fühlen kann. So siehet sie andere Menschen an, die da frölich sind, (stehen doch in GOttes Furcht mit ihr gleich in der Wage) so dencket sie, derselben Freude sey in GOttes Kraft; sie aber sey vor GOtt nicht angenehme, GOtt wolle ihr nicht, sie will schlechts GOtt im Hertzen fühlen.

9. Vor der Zeit meiner Erkentniß war mir eben auch also, ich lag im harten Streit, bis mir mein edles Kräntzlein ward, da lernete ich erst erkennen, wie GOtt nicht im äussern fleischlichen Hertzen wohne, sondern in der Seelen Centro in sich selber: da ward ich dessen erst inne, daß mich GOtt also in der Begierde hatte gezogen, und ich verstund es zuvor nicht, ich dachte, die Begierde wäre mein Eigenthum, GOtt wäre ferne von uns. Hernach sahe ich und freuete mich des, das GOtt so gnädig ist, und schreibe es andern zum Exempel, mit nichten zu zagen, wenn sich der Trost verweilet, nach Davids Psalm: Und ob es währet bis in die Nacht, und wieder an den Morgen, &c. Psal. 130:6.

10. Es ist den grossen Heiligen also gegangen, daß sie die Zeit um das edle Ritter-Kräntzlein haben ringen müssen, keiner wird darmit gecrönet, er ringe denn darum; es ist der Seelen wol beygelegt, aber es liegt im andern Principio, die Seele stehet im ersten, will sie das in dieser Zeit aufsetzen, muß sie darum kämpfen.

81. Erlanget sie das auch nicht in dieser Welt, bekom
es doch nach dieser Zeit, in der irdischen Hütten Abl
Denn Christus spricht: Seyd getrost, ich habe die Wel
wunden. Item: In mir habet ihr Friede, in der
Angst. Joh. 16: 33.

82. Das edle Perlein lieget in manchem angefoch
betrübten Gemüthe gar viel näher, als in deme der d
net er habs ergriffen: Es verbirget sich aber; Da
Er ist am Besten mit, da will Ers nicht entdecken:
liesse sichs ansehen als wolte Er nicht, das lasse sich
Seele erschrecken.

83. Er verbirgets darum, daß die Seele soll anklopf
suchen; Denn Christus spricht: Bittet so werdet ih
men: Suchet, so werdet ihr finden: Klopfet an, so wir
aufgethan; Matth. 7: 7. Mein Vater will den H. Geist
denen, die Ihn darum bitten. Luc. 11: 13.

84. GOttes Verheissung laß dir gewisser seyn;
dein Hertz spräch lauter Nein, so laß doch dir nicht g
Denn das ist nicht glauben, daß einer im fleischene
tzen in der äussern Complexion Freude empfähet, d
Gemüthe im Geiste frölich wird, daß Hertz und
gleich für Freude zittern, dis ist noch nicht der E
es sind nur des H. Geistes Liebe-Strahlen, ein
cher Anblick, der unbeständig ist: Denn GOtt
nicht im äussern Hertzen, noch Complexion, sondern
selber im andern Centro, in dem Kleinod der edlen
niß der Gleichniß GOttes, diese ist in der äussern
verborgen.

85. Der rechte Glaube ist, daß der Seelen-Geist
nem Willen, mit der Begierde in das eingehet und b
das er nicht siehet noch fühlet: Verstehet, die Seele,
pur allein antrift, stehet nicht in dieser Zeit, noch schicket
subtilen Willen-Geist (der aus ihrem Feuer-Leben urs
darein: in demselben Willen-Geiste wird das Perl
pfangen, daß das Seelen-Feuer immer in der Begier
bet: Dann so lange das Perlein im Willen-Geiste ble
lange ist die Begierde in der Seele; Dann dasselbe Pe

Funcke der Göttlichen Liebe, es ist der Zug des Vaters
ner Liebe.

. Die Seele soll stehen in ihrer Begierde, wenn gleich
ussere Vernunft aus der finstern Complexion spricht
r Nein; GOtt sey nicht da, so wäre auch keine Begier-
er Wille nach Ihme da: Denn wo GOtt nicht im Wil-
Geiste ist, so ist derselbe als blind und an GOtt todt;
gehret nicht GOttes, lebet in Meinungen, achtet nicht
tes zu begehren, es ist nur eine subtile Wissenschaft in
vor andern Thieren, darum, daß die Seele höher gra-
ist.

. Darum soll ein traurigs Hertz ihme die Comple-
mit nichten ins Hertz lassen bilden, GOtt sey nicht
och gegenwärtig, Er wolle seiner nicht; die Seele is-
nst von solcher Einbildung, und wird traurig. Grosse
de ist es, daß das Gemüthe dem Hertzen solche Phan-
einscheubt: denn die Seele (so eine edle Creatur aus
tes Natur ist) wird darinn geängstet, die Phantasey
t das Seelen-Feuer an, daß es in solcher Schmertzen-
brennet.

. Liebes Gemüthe, dencke anderst nicht, wann die Angst
Complexion (vom Gestirne entzündet) daher kommt,
u alsdann in GOttes Weinberge stehest, du solt ar-
t, nicht müssig stehen, du thust GOtt einen grossen
st daran: Deine Arbeit ist, daß du überwindest im
ben, ob dir gleich kein Trost im äussern Hertzen er-
et, irret nichts.

. Das ist nicht Glaube, das ich sehe; sondern das ist
be, daß ich dem verborgenen Geiste traue, und seinem
e glaube, daß ich ehe das Leben verliere als seiner Ver-
ng nicht glauben wolte. Der kämpfet recht mit GOtt,
r alte Jacob die gantze Nacht, der nichts siehet noch füh-
aber auf das verheissene Wort trauet, der überwindet
, wie zu Jacob gesagt ward: Du hast mit GOtt und
chen gerungen, und bist obgelegen. Gen. 32: 28.
chst du, welch Wort ists? Antwort: das ists: mein
: will den H. Geist geben denen, die Ihn darum bitten.

Luc. 11:13. Das ists, das der Mund Christi selber s[...]
Wann der kommen wird, der wird euch in alle Wahrhei[...]
ten; Denn von dem Meinen wird ers nehmen und euch [...]
kündigen. Joh. 16:13.14.

90. Daß du aber nicht zweifelst, dem sey gewiß [...]
daß die Anfechtung und das Entsetzen nur aus der Com[...]
on komme: so stelle ich dir ein Exempel vor, (das wol [...]
Feuers-Complexion, auch einer Melancholischen viel[...]
begegnen darf.) Gehest du bey Nacht im finstern Ge[...]
du entsetzest dich und denckest immer, es sey was im Fin[...]
das dich schrecken dörfte; Was ist das für eine Fu[...]
Fürchtet sich das Fleisch? Nein, es ging sonst nicht hi[...]
arme im Fleisch gefangene Seele fürchtet sich in der Fi[...]
niß, hat immerdar Sorge, der Teufel greiffe nach ihr: [...]
sie weiß, daß er in der Finsterniß wohnet, wie dan[...]
Furcht also ist, er werde nach ihr greiffen; Da ist wol [...]
hen, daß die Furcht aus der Phantasey kömmt: Also ge[...]
auch der armen Seelen in einer stetswährenden finstern [...]
plexion-Kammer, sie ist also zaghaft, daß sie im Du[...]
muß wohnen, und fürchtet sich immer vor dem Teuf[...]
GOttes Zorn.

91. Eine Seele in der Melancholischen Kammer soll [...]
aus nicht in GOttes Zorn speculiren, noch gern allein[...]
sondern bey Leuten die da reden; So bildet ihr die Se[...]
Phantasey der Reden ein, und speculiret nicht, denn [...]
Speculation ist ihr nütze; wann sie dieselbe nicht mag zu [...]
Heil anwenden, so lasse sie es bleiben.

92. Solcher Mensch soll auch keine solche Schriften [...]
darinn von einer sonderlichen Wahl gelehret wird: S[...]
ren alle mit Unverstand, und erklärens nicht recht, [...]
die hohe Zunge des H. Geistes verstehet und gesetzet h[...]
in andern unsern Schriften genug dargethan ist.

93. Er soll sich nicht mancherley Schriften bra[...]
sondern einfältig bey der Schrift bleiben, da er mag ein[...]
ten Trost finden.

94. Ist er aber mit tiefem Sinn von GOtt begabet, [...]
Seele denn nicht nachlässet mit Forschen, so lege er [...]

esfurcht mit stetem Gebet aufs Centrum der Natur, daß
as erforsche: (wann er das erforschet) so stellet sich die
e in eine Ruhe; Denn sie siehet ihren Grund, und ver-
indet alle Furcht und Traurigkeit von ihr.

5. Davon weiß ich zu sagen, was das für ein Licht und
ätigung sey, wer das Centrum Naturæ erfindet. Aber
eigene Vernunft erlanget es, GOtt versperret es
niemanden, aber es muß in GOttes Furcht mit ste-
Anhalten und Beten gefunden werden: Denn es ist
größte Kleinod in dieser Welt; wer das findet, der kommet
Babel.

6. Ein Melancholisches Gemüthe soll sich mit grossem
t vor der Trunckenheit hüten, daß die Seele nicht mit
ischer Kraft zu sehr beschweret werde: Dann wenn sich
eib mit dem Trunck also beladet, so nimt die irdische Kraft
Tranck die Complexion-Kammer gäntzlich ein; alsdenn
iniret die Seele darein, isset die irdische Qual, zündet ihr
r damit an, und erfreuet sich etwas darinn: Wann aber
Kraft wieder sincket und nachlässet, das ist, wenn der
sch vom Truncke wieder nüchtern wird, so ist die arme
e als ob sie verflucht wäre; Denn sie verlieret in der
flüßigen irdischen Qual die Göttliche Imagination oder
erde: Denn GOttes Geist will nicht in irdischer Imagi-
n wohnen; Da gehet dann in der Seele Reuel an, und
, als wäre sie verflucht.

7. Also stellet sich GOttes Zorn gegen ihr, als wolte er
die Wurtzel, ins Centrum, in die Finsterniß stossen, da ist
Seelen bange, trachtet wieder nach den guten Sauff-Brü-
daß sie doch wieder möchte eine Narren-Freude haben:
er kommen die Sauff-Brüder, die einen Tag an den an-
binden, und ihre Seele in GOttes Zorn und Ungnade
en; Sage ich treulich, als ich hoch im Centro Naturæ
m Principio des Lebens erkant habe.

8. Die Melancholische Seele soll sich vor Zorn hüten.
ist ihre gröste Gift, und bringet Unsinnigkeit, wie es
entro gar helle zu erkennen ist: Denn die Melancholi-
Kammer ist rauhe, gleichet sich der wilden Erden, und

ist fast öde, sie hat am Rade der Natur gar schwache Halt. Wenns nun geschicht, daß sich des Grimmes Feuer zu bereget, so gehet das Rad der Natur im Schalle, wie denn siehet, daß der Leib zittert.

99. So dann die Complexion-Kammer so öde ohne sen ist, kann sich das Rad nicht leicht wieder hemmen, können die Sinnen auch nicht gefasset werden, sondern het alles unter einander gantz feurig und grimmig, an den Unsinnigen zu sehen, daß das Gemüthe nicht die Sinnen ergreiffen: Weiß also nicht, was er redet thut, als wie das Rad gehet. Der Teufel führet gerne seine Imagination darein, daß ofte groß Ubel schicht. Dieses Rad stehet wol im äussern Geiste; die arme Seele isset dann auch davon, und gehet schreck zu. Doch soll man keine Seele verdammen in dieser Denn das Creutz-Zeichen stehet noch in ihr mit offner den-Thür.

100. Die Melancholische Kammer soll sich vor Geitz ten, und ja mit Ernst davon ausgehen: Denn er ist schädlich als der Zorn. Geitz ist eine irdische Begi die Complexion ist auch irdisch, und die rechte Kammer öde: Dann zeucht die Begierde das irdische Wesen in öde Kammer, und füllet die mit solcher finstern Mate da eitel Grimm und GOttes Zorn mit Falschheit und gerechtigkeit inne stecket, und böse Wesenheit nach der den Eigenschaft, das machet die Complexion, weil sie ohne das eine irdische Begierde ist, vollend alles Irdisc

101. Davon isset dann die arme Seele mit ihrer Imagi nation, und fühlet alsdann in ihrem Feuer-Brennen tes strenges Gerichte, der über die Falschheit und Unge tigkeit erzürnet ist, als denn im Geitze, viel solche schnöde teria mit eingeführet wird. Wenn nun die arme Seele also in GOttes Zorn befindet, fähet sie an zu zweifeln, zu zagen: Denn sie siehet nichts um sich, als eitel B Irdisches, Falsches und Unrechtes, davon sich nur tes Zorn anzündet.

102. Das sey treulich offenbaret: Einem Melan

Gemüth ist nicht besser, als ein einfältig, einsames Leben führen, ohne Hoffart, in einem gemeinen Stande, wo es seyn mag, ja ein nüchtern, mäßiges Leben, nicht mit Sorgen beladen; und ob es ja seyn müste, soll die Gottesfurcht und das Gebet alles anfangen, so tauget sie in Stände: Denn in der Melancholischen Kammer kann r Rath gefunden werden; Sie ist offen, so fern sie sich ern hält: Sie gehet so tief als die Sanguinische Kammer aber ohne Gottesfurcht erlanget sie nur äussere Vernunft, sie richtet das gröste Ubel in der Welt an, so sie offen, in einem Saturninischen Zeichen ist, der denn ihr Herr bauet Babel und allen Trug, ist fast großmächtig, so viel als sie traurig ist.

3. Darum, ob sich einer unter dieser Complexion weiß, fahe nichts ohne das Gebet an: Er befehle zuvor dem Höchsten sein Hertz, Sinnen und Gemüthe, Willen und Thun in seine heilige Hände, und bitte ihn, daß er in all seinem Wollen und Thun der Regente sey, so mag er viel Gutes ausrichten. Ausser diesem richtet keiner, in Aemtern sitzender, und in dieser Kammer zu herberge stehender, nichts Gutes, GOtt wolgefälliges, aus.

Von den andern dreyen Complexionen.

Ein gemeiner Spiegel, darinn sich ieder besehen mag.

So fast kurtz, wie es mir aus Gnaden GOttes vorgestellet worden, aufgeschrieben.

Summarien.

Der Cholericus soll sich in der Demuth üben, 104. 105. er ist anders in grosser Gefahr, 106. hoffärtig und vermessen. ibid. Darum habe ein ieder auf sich acht, was er thue, 107. stehet nicht nach Ehren und Macht, 108. sondern befleißige sich der Demuth und Sanftmuth, welches GOtt liebet. 109. Die Sanguinische Complexion soll sich für Weitschweifigkeit hüten, 110. und ein nüchtern Leben führen; 111. Hoffart ist ihr gefährlich. 112. In der Gottesfurcht kann sie Mysterium Magnum finden. 113. Sie leide und trau-

traue GOtt. 114. In der Trunckenheit hat der Teufel grossen Zugang zu ihr. 115. Die Phlegmatische Complexion steckt voller Lügen, darum sie sich der Wahrheit befleissigen soll. 116. Diese Seele hat einen falschen Spiegel im Wasser, 117. und nimt ihre Complexion ohne aller Sternen Gift-Strahlen in sich. 118. Sie ist voller Betrug, Lügen und Heucheley. 119. Darum soll sie stets GOtt bitten, um des H. Geistes Regierung, 120. nüchtern leben, und fleißig wachen. 121. Ein Mensch soll nicht ein Vieh seyn, sondern menschlich mit der Sternen regieren; 122. sonst, so er nur will dem Gestirne leben, hat der Teufel seine Wollust darinnen. 123. Darum heissets: Wachet und betet. 124.

Von der Cholerischen Complexion.

104. Der Mensch, so seinen besten Schatz, die edle Seele, in einem Cholerischen Hause hat, soll vor allen Dingen sich in der Demuth üben, oder stehet in grosser Gefahr, mag wol Wasser ins Feuer giessen, daß ihm nicht sein edles Bild entzündet werde: Denn sie giebet grosse Hoffart, Hartsinnigkeit, jähen Zorn, und wird fast erhaben, gefürchtet und auch vorgesetzet, aber nicht hart geliebet; es komme dann das Wasser GOttes, als die edle Demuth, ins Feuer, so ists liebes werth und gibt den ersten Schein.

105. Denn diese Kammer hat einen eigenen Schein in der äussern Natur, sie ist wol nicht gemein demüthig, sie habe dann den Jupiter ins Lebens Zeichen, oder die Venus: so hat sie doch unter Venere ihren Teufel, der sie Tag und Nacht mit der Unkeuschheit plaget.

106. Und sage zur Warnung, daß grosse Gefahr in dieser Complexion sey, viel grösser als in der Melancholischen: Denn hier kommt der Teufel in Engels-Gestalt des Lichts, in einem Feuer-Glantz; er kitzelt die arme Seele, daß sie sich des Feuer-Scheines behilft, und großmüthig wird: es wird ihr alles leichte vorgestellet, sie beisset gar leichtlich in die Sünde; Schweren, Fluchen, und leichte Reden, so lassen der GOttes Namen lauffen und entheiligen in der Seele, ist nicht seltzam in dieser Kammer; des Feuers grimmige Essentz hält das Gemüthe auf, daß es gar schwer in GOttes Liebe und Sanftmuth (sonderlich in rechte Abstinentz und Busse) eingehet, es starret immer gerne im Zorn, man soll es fürchten; Fället mit, daß es in einem irdischen Zeichen stehet,

so thut es aus eigener Gestalt nicht viel Guts, das zu GOttes Ehren tauge.

107. Darum, ob einer seinen besten Schatz hierin liegen hat, der sehe eben zu, was er thue, und wie er lebe: Denn die arme Seele setzet ihre Imagination darein, und wird damit angezündet, sie wird nicht leichte gewahr, daß sie in GOttes Zorn, im höllischen Feuer sitzet, bis derselbe aufwachet, oder bis sie des äussern Feuer-Glantzes in der Complexion durch des Leibes Sterben beraubet wird, alsdann ist sie ein hoffärtiger, grimmiger Teufel, und muß eben im Finstern seyn.

108. Dafür ist nun gut, daß ein solcher nicht selber nach Licht und Ehren strebe; wird sie ihm aber aufgelegt, daß er seinem Gemüthe nicht zulasse, sich darinn zu schauen: Dann es hat ein stoltz, boshaftig Feuers-Auge. Fleißig Beten ist hie sehr noth.

109. Die Seele wird alhie leichtlich entzündet, daß sie Freude empfähet, aber gemein aus der Feuers-Complexion im Feuer-Lichte, so meinet sie dann, es sey GOttes Geist; aber nein: GOttes Geist kommet gar mit grosser Sanftmuth und Demuth, wenn Er sich in der Seelen offenbaret. O welch einen Triumph führet Er in der Feuer-Complexion in der Seelen, so Er erscheinet! aber es ist ietzt theuer in den Menschen worden, die Complexion bleibet immerdar Herr. Darum sey gewarnet, werde demüthig, befleißige dich der Sanftmuth in Worten und Werken, so mag dir die Complexion nicht so leicht die Seele anzünden: Denn ein demüthig Hertz liebet GOtt. Du bist wegen der Complexion GOtt nichts weiter: Siehe nur, mißbrauche sie nicht, laß alles zu GOttes Ehren geschehen, so schadet dir Nichts, brich ihr den Willen.

Von der Sanguinischen Complexion.

110. Du magst dein Leben auch darnach anstellen, und dir in dieser edlen Complexion nicht selbst einen Heuchler geben; mit deiner Weitschweifigkeit erfindest du viel; Siehe, daß du nicht Stoppel und Stroh in die Sanguinische Kammer eintrest, und meinest es sey der H. Geist: Denn du hast auch

in der Complexion ein scheinlich Licht, es ist wol Menschlic[h,] aber schaue zu, führe nicht Irdigkeit darein.

111. Nüchtern leben ist dir gut, hüte dich vor Tru[n]ckenheit, du fällest sonst dem Feinde in seine Arme: De[nn] du liebest viel, hüte dich, daß du nicht Unzucht und Hoffa[rt] liebest.

112. Und wiewol du von Natur demüthig bist, so m[ag] doch gar leicht Hoffart in dich gebracht werden: De[nn] du trägest aller Sternen Haus, wie die Luft und d[as] Ober-Wasser.

113. Wirst du in Gottesfurcht treten, und dich recht dar[ein] schicken, so magst du Mysterium Magnum gar wol finde[n;] aber nicht aus dir selber, sondern durch GOtt, allein du h[ast] eine offene Kammer darzu. Darum siehe zu, was du dei[ner] Seelen zur Speise giebest.

114. Denn es ist nichts so gut, es mag böse werde[n,] so ein Böses darein kommt. Daß man dich veracht[et,] das laß hinfahren, und traue in GOtt, es begegnet [d]ir vielfältig um deiner einfältigen Gestalt willen: Behe[lf] nur was du hast, und brauche nicht viel fremder Wi[tz,] so führest du dir in dein edles Haus nicht einen frem[den] Geist. Besser alhie leiden Spott, als nach diesem Le[ben] Noth.

115. Quälest du dich mit Trunckenheit, so wird dir [der] Teufel viel Ubel und Unglück in das zarte Haus einführ[en]: Denn er ist ihm gram, er hat keinen eigenen Sitz darin[ne,] als nur in der Sünden Einführung: Ein einsames sti[lles] Leben wäre für dich gut, aber du bist zu weitschweifig, [du] findest viel, giebest es auch umsonst, wie die Luft. Sch[aue] zu, was du einlässest und ausgiebest, daß es nicht der S[in]nen Fund sey, sondern aus GOtt geboren; du wirst sonst [be]trogen und betreugest.

Von der Phlegmatischen Complexion.

116. Die Wahrheit und Gerechtigkeit wäre eine edle [Li]vey in dir: Denn du steckest sonst gern voll Lügen, und [ach]test wenig, was du ausgiebest und einnimst. Du arme S[ee]le ist

h alhie einen fährlichen Weg durch das Jammer-Meer in
d er Complexion zu gehen, du wirst immer mit Lastern der
W rte und Wercke besudelt.

7. Wasser hat einen hellen Glast in sich, und giebet einen
A genschein, ist doch ein falscher Spiegel; Also hat die arme
S ele in dieser Complexion einen fast ungerechten Spiegel:
D nn das Wasser nimt alles in sich, es seye bös oder gut, es
h es, und verdunckelt sich damit.

8. Also gehet es auch dieser Complexion: sie nimt aller
S rnen Gift-Strahlen in sich, und stellets der armen gefan-
g en Seelen zum Spiegel für, daran beisset sie dann, und
r tet das in dem Leibe zu Wercke, was in der Complexion
n ein magischer Spiegel ist.

9. O welche gute süsse Worte, gleich dem süssen Wasser,
s ohne Geld, doch voll bitterer Galle von den Sternen
g ienget. Es ist fast kein Trug zu viel: Lügen sind der
H ucheley Mantel, mit einem Spiegel-Glast sich sehen zu las-
s wo gute Christen in Babel sind, ist und will zum Gottes-
d ist gerechnet werden.

20. Daß du unrecht thust, findest du nicht, kommt
m dir aber mit einem Füncklein zu nahe, so ists schon in
d iem Spiegel: Dir wäre wol zu rathen, daß du erken-
n st, wie du ein immer-sündlicher Mensch bist: Magst
n in eine rechte Busse eingehen, und GOtt um Regie-
r g seines H. Geistes bitten, daß die bösen Affecten vom
G stirne gebrochen und im Zaum gehalten werden, daß
d arme Seele solches nicht einfasse, und also zum Nar-
r werde.

21. Auch wird dir ein nüchtern Leben gesund seyn: Immer
W chen und Beten, und stets in Gottesfurcht seyn, das wen-
d alles Böse aus dem Gestirne ab. Denn der dem Gestirne
l t, der lebet allem Viehe gleich: Wenn man aber die Got-
t urcht ins Hertze einbildet, so wird die Seele ein Herr über
d äussere Leben, und zwinget das in Gehorsam; Geschicht
e ber nicht, so wird die Complexion der Seelen Meister
u Wegweiser: Ob sie schon die Seele in eigener Macht
n t regieren kann, stellet sie doch der Seelen ihren Ele-
menti-

mentischen und Sternen-Spiegel für, darinn sich die Seele vergaffet und fangen läst.

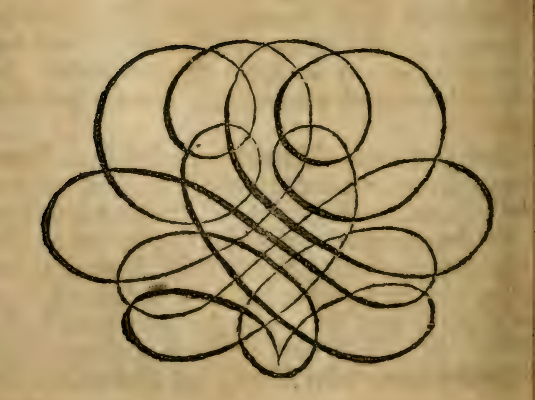
122. Darum soll der Mensch ein Mensch, und nicht ein Vieh seyn; er soll Menschlich mit der Seelen regieren, und nicht mit der Begierde der Complexion, so mag er das höchste und ewige Gut erlangen, er sey unter welcher Complexion er wolle.

123. Es ist keine Complexion so edel, so der Mensch nur will dem Gestirne leben, der Teufel hat seine Wollust darinnen.

124. Darum heissets recht nach S. Petri Schrift: 1. Petr. 5: 8. Seyd nüchtern und wachet, denn euer Wiedersacher, der Teufel, gehet um, wie ein brüllender Löwe, und suchet, welchen er verschlingen möge: wiederstehet dem in der Furcht GOttes, und seyd keinmal sicher vor ihm.

HErr, du bist unsere Zuflucht!

E N D E.



LIBRI APOLOGETICI,

oder

Schutz-Schriften

wieder

Balthasar Tilken,

einen Schlesischen von Adel.

Die erste ist eine kurtze

und

lgemeinte Verantwortung

egen des Buchs Morgenröthe,

r einen feindlichen Paßquill, der einige übel-
verstandene Texte falsch angezogen und
bestritten hat.

Geschrieben

von

Jacob Böhmen,

im Jahr 1621.

---

edruckt im Jahr des ausgebornen grossen Heils

1730.

Summarischer Inhalt

nach denen im Text befindlichen Rubricken

LIBRI APOLOGETICI,

oder

Schutz-Schriften.

APOLOGIA I. contra BALTH. TILKEN,

oder

Die Erste Schutz-Schrift wieder Balthasar Tilken,

einen Schlesischen von Adel.

Vorrede des Autoris.

Summarien.

Wir haben GOttes Licht verloren und den Grimm in uns rege gemacht, §. 1. welches Feuer in der Liebe in uns solte verschlossen bleiben, und ein Quall der Freuden seyn. 2. 3. Nun quält uns der Grimm. 4. sq. Streit des Autoris. 21. sq. Der wahre Glaube stehet in der Wiedergeburt. 85-88. Ein recht-gläubiger Christ streitet mit niemand, 89. sondern suchet vielmehr seinen Nächsten. 90. sq.

In was Jammer, Elend, Angst und grosse Noth wir durch den schweren Fall in Adam sind gerathen, beweiset sich nun täglich, indem wir dadurch nicht allein haben unsere edle Bildniß verdunckelt und verfinstert, daß wir das Göttliche Licht nicht mehr sehen und erkennen; (es sey dann, daß wir wieder aus GOtt geboren werden;) sondern wir haben auch darmit den urkündlichsten Grimm der ewigen Natur in uns erwecket und råge gemacht, daß derselbe Grimm und Gift ist in uns quållende und brennende worden.

Welcher wol recht GOttes Zorn-Feuer heisset; welches doch nicht solte råge und offenbar werden, sondern im Centro verschlossen bleiben: denn er solte in der Liebe, im Göttlichen Lichte verschlossen bleiben, und nur eine Ursache des Lebens und der Beweglichkeit seyn.

Welcher, so lange er im Lichte verschlungen bleibet, ein Quell der Freuden und der Erkentniß ist; so aber das Licht verlischet, eine bőse wiederwillige Gift ist, da nichts dann eitel

Selb-Feindung innen qualificiret; da alsbald alle Lieb
Begierde des Guten ein Ende hat.

4. Wie wir arme Hevä-Kinder solches nun müsse
grossem Schmertzen, Jammer und Elend in uns fühlen
uns derselbe Grimm rühret, führet und quälet: daß wir
mehr nicht als Kinder GOttes in der Liebe unter ein
wandeln, sondern gantz giftig, neidisch, mördisch und
lich uns untereinander boshaftig verfolgen, schm
schänden und lästern, auch morden, rauben, und alles
anthun; und immer den Tod, Grimm, und alles Ubel
schen und gönnen.

5. Welch grosses Jammer und Ubel in diesem Pa
gnugsam zu spüren ist, aus was für Gemüth, Erkentni
Willen er sey geflossen, indeme er sich unterwindet, nicht
die Worte übel zu deuten; sondern auch den gantzen Ver
in eine fremde Meinung zu ziehen, und den Autor dem
zu declariren; und gantz vermeßlicher, schändlicher, gi
boshaftiger und neidiger Art des Autoris Willen, Sin
Gemüth, dem Teufel eineignet; unerkant desselben, w
sey, oder wie er sey, oder wes Geistes Kind er sey; ob er G
oder diese Welt suche.

6. Vermisset sich also seine angeborne Gift dem Au
sein Hertz, Sinn und Willen zu schieben: welches alles
schrecklich, jämmerlich und elend ist, daß er sich selber
kennet, aus was Gemüthe er eifert, und in welchem Tr
lauffet.

7. Er mag nicht sehen, daß sein gantzes Schreiben n
giftiger Pasquill und übele Meinung ist. Denn was
vor ihm untadelich geredet ist, kann er doch nicht ungesch
lassen; da man doch ja sehen mag, aus was Geiste un
müth es geflossen ist, wie der elende Grimm in ihme gere
hat; und darf noch wol im Titul setzen, es sey Christlich
wol gemeinet.

8. Wenn er doch etwas bessers an die Stelle setzte, so
es doch noch zu dulden: Aber ich kann in seiner gantzen S
keine Göttliche Erkentniß und Licht befinden; deren e
doch hoch berühmet, als hätte er erleuchtete Sinnen, u
darinn geübet.

9. Erleuchtete Sinnen, so das Licht aber von GO
gehen freundlich und lieblich, und unterweisen den Men

... er thun und lassen soll: sie erkennen sich in Brüderlicher ...uld; sie jagen nicht dem Teufel des Menschen Gemüth in ...hen; sondern sie sind sittig in Straffe und Lehre, mit gu... Unterweisung: sie straffen insgemein: sie greiffen den ...ischen nicht privatim und allein an, und machen keine ...:dgrube auf guter Strasse.

... Ein erleucht Gemüth, das geübte Sinnen hat, wie ... der Pasquill düncken lässet, erkennet die Gaben GOttes, ... dieselben ohne Ende und Zahl sind: daß GOtt seine ...der wunderlich führet; und einem je eine andere Gabe ...zusprechen giebet, als dem andern; wie solches der Apo... auch bezeuget:

... Daß GOtt einem aus der Gabe seines Geistes gebe, ...nder zu thun; dem andern, Sprachen zu unterscheiden; ... dritten, zu weissagen; dem vierten, mit Zungen zu re... ...c. (1. Cor. 12: 7-11.) und das alles aus dem einigen Geist ...ttes, der aus den grossen Wundern der ewigen Weisheit ...ttes also redet, und die Kinder GOttes also treibet und ...et; auf daß GOttes unermeßliche Weisheit in seinen ...dern erscheine.

... So GOttes Geist im Menschen regieret, so ist er nicht ...isch, lügenhaft, verschlagen, und ehren-rührig; son... straffhaftig, lehrhaftig und sanft: Er ist nicht dornsti..., übeldeutend und leichtfertig; Er erkennet bald, was im ...ischen ist, aus welchem Geiste er redet; denn GOttes Geist ...iet sich wol selber im Menschen; Er darf kein Zeugniß, er ...fet Hertzen und Nieren, Seele und Leib: Er saget die ...hrheit, und verleumdet niemand: Er jaget alles nach dem ...en, und treibet den Menschen zur Gerechtigkeit.

...3. Aber dieser gantze Pasquill ist anders nichts, als ein ...deuten, Vergiften und Verunglimpfen: Er zeucht die ...rift mit den Haren herzu, und verbittert sie, daß er nur ...iche habe zu dorn-stechen: Darzu hat er keinen rechten ...stand der Schrift; sie muß ihme dienen, wie ers haben ..., damit er nur seinen Grimm ersättige, und seinem Grim...-Feuer Holtz zutrage, daß es weidlich brenne, und also ...e tiefe und hohe Erkentniß sehen lasse; solte er gleich da...ch seinen Bruder Habel unter die Füsse treten.

...4. Und da doch seine alhie an Tag gegebene Erkentniß von ...ttes Willen ein Theil in Babel ist, und er weidlich am

Babylonischen Thurm bauet; wie ihme soll unter Augen ge-
stellet werden, welches ich meines Theils ungern thue, un
aber die Noth erfodert, daß Ichs thun muß.

15. Nicht eben um meinet willen, sondern um derer w
so er mit seinem neidigen Feuer angestecket und vergiftet
und ihnen gantz irrige Meinungen, sonderlich von der G
den-Wahl GOttes, hat eingeschoben: So gebühret
meine Meinung zu erklären, wie ichs in Göttlicher Erke
ergriffen habe, und es auch der wahre Grund und Aposto
Grund-Feste ist.

16. Seine Schändung und Schmähen gibt mir und
nem Gewissen keinen Anstoß; sondern es erfreuet mich, da
um des theuren Namens JEsu Christi willen soll Sch
und Verachtung leiden; und achte mir es für eine Schic
GOttes, und Ubung des Glaubens.

17. Denn solches hat uns auch unser Heiland Christus
Letze gelassen, daß, wenn sie uns würden verfolgen, verac
schmähen und lästern um seines Namens und Erkentniß
len, und allerley Ubels von uns reden, so sie daran lügen
wir uns alsdann sollen freuen und frölich seyn: denn hab
den Hausvater Beelzebub geheissen, was werden sie wo
Hausgenossen thun? Der Jünger ist nicht besser als
Meister.

18. In Verfolgung, Creutz und Trübsal sollen wir ins R
GOttes eingehen: Das Creutz treibet uns zur Andacht,
wir stets unsern verderbten Menschen creutzigen, und uns
in die Liebe GOttes in Christo ergeben; auf daß der
Mensch in uns aufgehe, wachse und in GOtt lebe.

19. Ich begehre auch wieder den Schreiber dieses Pasq
nicht zu wüten, oder ihn zu verachten; sondern seiner bo
tigen Auflagen mich zu verantworten. Denn er handelt
innen wieder GOtt und die Liebe des Nächsten; auch w
sein eigen Gewissen: indeme er mir zumisset, und meine S
ten falsch anzeucht, das er selber nicht verstehet, so richte
sein eigen Hertz, dieweil er nichts von mir weiß; und erk
mich dem Teufel.

20. Zwar daß ich solte von mir schreiben, ich wär
grosser Meister der Schrift oder Kunst von der Schulen d
Welt, das ist nicht; Ich bin ein alberer, einfältiger M
und habe meine Erkentniß und hohe Wissene nicht von S

aus Vernunft: Ich habe auch grosse Kunst nie gesu-
sondern von meiner Jugend her nichts anders, als mei-
Seelen Heil, wie ich das Reich GOttes möchte ererben
besitzen.

. Nachdem ich aber in mir einen gewaltigen Gegensatz
be, als den Trieb im Fleisch und Blut, und den mächtigen
eit zwischen des Weibes und der Schlangen Samen ge-
t; so habe ich mich dermaleins also hart im Streit wie-
en Schlangen-Samen und meine eigene verderbte Natur
et, wiewol durch GOttes Beystand, daß ich vermeinte
lben angebornen bösen Willen und Neiglichkeit zu über-
en und zu zerbrechen, und mich der Liebe GOttes in
sto einzueignen, mich in GOttes Hertze zu verbergen
em grausamen Sturm-Wetter des Zorns GOttes und
nm des Teufels; auf daß GOttes Geist mich möchte re-
n, treiben und führen.

Ich nahm mir auch für, mich in meiner angebornen
alt als todt zu halten, bis daß GOttes Geist in mir eine
alt kriegte, und ich Ihn ergriffe; auf daß ich durch und
im mein Leben führen möchte.

. Auch nahm ich mir für, nichts zu wollen, ohne was ich
nem Lichte und Willen erkennete; Er solte mein Wille
Thun seyn: Welches zwar mir nicht möglich war, und
och in einem ernsten Vorsatze stund, und im gar ernsten
eit und Kampf wieder mich selber.

. Und was alda geschehen sey, soll wol niemand als
t und meine Seele wissen; denn ich wolte mich eher des
is erwegen, als davon ablassen.

. Rang also in GOttes Beystand eine ziemliche Weile
Zeit ums Ritter-Kräntzlein: welches ich hernach mit
rengung der Thoren der Tieffe im Centro der Natur, mit
grossen Freuden erlangete, da meiner Seelen ein wun-
ch Licht aufging, das der wilden Natur fremd war.

. Darinn ich erst erkante, was GOtt und Mensch wä-
und was GOtt mit dem Menschen zu thun hätte: wel-
ich zuvor nie verstund, auch auf solche Weise nie suchte;
ern als ein Kind, das an seiner Mutter hanget, und sich
der sehnet: Also auch meine Seele nach diesem Licht;
mit keinem Vorhin-Wissen, was mir begegnen solte oder
de; sondern als ein einfältig Kind.

27. Ich verstund zuvor wenig die hohen Glaubens-[Ar]ticel, nur als der Layen Art ist, vielweniger die Natur [bis] mir das Licht in der ewigen Natur anhub zu scheinen; d[a]von ich so sehr lüsterend ward, daß ich anfing und wolte mir [m]ein Erkentniß zu einem Memorial aufschreiben.

28. Denn der Geist ging hindurch als ein Blitz, und sa[h] in Grund der Ewigkeit; oder gleichwie ein Platz-Regen vor[über] gehet, was er trift, das trift er; also gings auch in mir: [ich] fieng an zu schreiben als ein Knabe in der Schule, und sch[rieb] also in meiner Erkentniß und eiferigem Trieb immerhin [fort] und allein für mich selber.

29. Ich vermeinte mein Lebenlang nicht vor einem M[en]schen damit bekant zu werden; sondern wolte es mein Le[ben]lang bey mir zu einem Memorial behalten; wiewol mir [im]mer gegeben ward von zukünftigen Dingen zu schreiben; [aber] als wäre ich vor vielen, als wäre es ein Werck, das mir a[ufge]leget wäre, daß ichs treiben müste.

30. Ich empfand mächtig des neu-angezündeten Li[chts] Geistes Willen: Aber meine Seele war vor und in ihm, [als] ein unverständig Kind; Sie ging also in dem Rosen-G[arten] ihrer Mutter, und that als ein Knecht in Gehorsam; [und] mir ward gegeben, alles auf magische Art aufs Papie[r zu] entwerfen.

31. Denn ich schrieb nur meinen Sinn, wie ichs in der [Ti]efe verstund: und machte darüber keine Erklärung; denn [ich] vermeinte nicht, daß es solte gelesen werden, ich wolts [für] mich behalten: sonst so ich gewust hätte, daß es solte ge[lesen] werden, so wolte ich klärer geschrieben haben.

32. Auch so war die Arbeit meines Geistes darinn un[ter da]mit, wie eine Immer-Ubung, da meine Seele sich je läng[er je] tiefer ins Mysterium der ewigen Natur verteuffete; glei[ch ei]nem Schüler, der zur Schule gehet, und sich treflich übet.

33. Denn der Geist des Lichtes übte meine Seele be[g]wie der unpartheyische Leser darinnen sehen wird, wie si[ch der] Geist hat geübet, und manch Ding gar oft erzehlet, und j[e tie]fer und klärer von einer Stuffen zur andern: es war die r[echte] Leiter Jacobs, da meine Seele aufstieg, durch GOttes W[illen], deme es also gefiel, mich also zu üben, und in die Himm[lische] Schule, in Ternarium Sanctum, einzuführen.

34. Davon Pasquill nichts weiß, und seine Sch[mäh-]

riften solches auch bezeugen, daß er darinn nichts verste= nur schreibt er, als ein Historicus, von der Schule dieser , welches ich in seinem Werth lasse; aber erleuchteter n rühmt er sich unbillig, weil er sie wieder GOttes Kin= ir Schmach brauchet.

. Dieses ist nun dasselbe Buch, daß ich in meiner Kind= als ich noch ein A, B, C, Schüler war, schrieb, das der quill zu richten vorhat; es ward mir aber duchs Satans ntzogen, welcher gedachte Feyer=Abend damit zu machen, ch in drey Jahren nichts davon wuste, wo es wäre, ich neinte, es wäre längst hin.

. Darzu bin ich darum kommen, ehe es ist fertig wor= . Also eilete der Satan damit Feyer=Abend zu machen; fügte mir dieselbe Zeit Creutz und Trübsal, auch feindliche ischen, genug auf den Hals, in willens mir meine edle Perle uben.

7. Verdeckte mich auch treflich mit seinem Dorn=Busch ner Wiederwertigen, ob er mich möchte um mein Kleinod gen; bis mir nach drey Jahren von hochgelehrten Leuten riften geschicket worden: da sahe ich, daß meine Schrif= noch vorhanden waren; und wunderte mich deswegen, es also mit ihnen gerathen war; und verstund, daß sie lbe schon zwey Jahr hatten in Händen gehabt, und je ein r Freund dem andern gegeben abzuschreiben.

8. Ich verstund auch, daß sie in so vieler Menschen Hände en, mir gantz unbewust, und daß viel fromme und erleuch= Hertzen ihre Ergetzung darinn hatten: Welche nicht Gift, ern einen rechten Weg zum Göttlichen Leben und Christli= Wandel darinn suchten.

9. Welche ohne Zweifel nicht solche giftige Augen werden abt haben, daß ihnen der Schlangen Angesicht wäre also= ins Centrum des Gemüths eingeschlossen und Verkeh= g gesuchet; Sondern habens dem Geist GOttes lassen ste= , und Bericht gefraget, der ihnen auch wiederfahren ist.

10. Sie sind aber theils so hoch gelehrte und weise Leute, Pasquill ihnen wol nicht mag gleichen; aber ich habe von nem sagen hören, daß der Teufel darinne sässe: Ich glaube , er sey dem Pasquill im Gemüthe, Augen, Hertzen und nen gesessen, und habe ihn alsobald inficiret, und zum reit getrieben.

41 Denn er bekent selber im Eingange, er habe es i[illegible] überlesen, und nicht wol Weile gehabt; Gewiß hat ih[illegible] die Schlange alsobald gefangen, und hernach nicht Zeit gelass[illegible] zu erwegen, sondern nur ihr Spiel also zu treiben: Gewiß, [illegible] der Pasquillant nachgeforschet hätte, er hätte den Auto[illegible] forschet.

42. Und so er mir mit dem wenigsten geschrieben hätte [illegible] ich auf solche Meinung und Schriften gekommen wäre[illegible] wolte ihme gantz freundlich und Christlich bescheiden ha[illegible] es hätte einem Christen wol angestanden, zumal einen [illegible] leuchteten Gemüth.

43. Aber, Herr Pasquill, ich halte euer künstlich Gemü[illegible] in Babel gestanden, und hat damit Habel wollen erwür[illegible] dafür ihr vor GOttes Gericht werdet müssen antworten: [illegible] sets euch sagen, ihr sollet wissen, daß ihr das A, B, C, [illegible] angefochten.

44. GOtt hat so viel Gnade gegeben, daß wir in an[illegible] Büchern, so gemachet worden, viel klärer haben geschri[illegible] als im ersten, und auch, als ihr in eurem geschrieben habt: [illegible] Sinn ist uns ein wenig tiefer eröffnet worden, als euch.

45. Ihr sollet wissen, daß ich eure Schriften viel besser [illegible] als ihr sie selber verstehet: Ihr wollet hochfahren, euch [illegible] zu lassen; und eure Schriften sind doch nur ein Spiegelfe[illegible] in dem Mysterio GOttes. Es ginge alles wol hin, und [illegible] wäre zu frieden, so ihr nicht also ein Spötter erfunden wü[illegible] dazu mit einem stoltzen unchristlichen Gemüth.

46. Leset meine drey Bücher von der Menschwerdung JEsu Christi, wie wir müssen in der Menschwerdung C[illegible] empfangen werden und eingehen, und in Christo neugeb[illegible] werden, und wie wir mit Christo in seinen Tod müssen [illegible] gehen, und mit und in Ihme begraben werden, mit Ihme [illegible] ben, und den alten Menschen immer tödten, mit und in I[illegible] immer aufstehen, und ewig in Ihme leben.

47. Item, leset das Buch vom Dreyfachen Leben [illegible] Menschen, ihr werdet die ewige Göttliche Natur, und [illegible] die äussere Natur, von Sternen und Elementen, ein [illegible] tiefer und gründlicher beschrieben finden, als in eurem [illegible] quill; Ihr werdet wol sehen, was Göttliche Erkentniß ist [illegible] zu, was dem Menschen zu thun und zu lassen sey, und [illegible] Glauben und Seligkeit sey.

48.

48. Auch so werdet ihr eure verstümpelte und gar unrecht [illegible]irte Gnaden Wahl im Grunde recht finden; sie wird bes[illegible] mit dem Apostolischen Glauben und Verstand zutreffen, [illegible]ure.

49. Eure führet den Menschen zur Verzweifelung und [illegible]eichtfertigkeit, in eitel Angst des Geistes, und nicht wie[illegible]heraus; Aber die meine führet ihn ans Licht, daß er sehen [illegible], was die H. Schrift mit der Wahl GOttes verstehet.

50. Item, ihr findet darinnen rechte Erkentniß GOttes, [illegible] des Wesens aller Wesen, da es bey euch noch ein grosser [illegible]nst dafür ist: Ihr rühmet euch des Wissens; aber Gött[illegible] Wissenschaft stehet nicht in der Vernunft, sondern im [illegible]te GOttes.

51. Ihr müsset alle drey Principia verstehen, und gründlich [illegible]en, wollet ihr also hoch von GOtt reden; sonst bleibet eure [illegible]e ein Spiegelfechten, und begnüget das hungerige Ge[illegible]h nicht. Leset mein Buch von den dreyen Principien [illegible]tliches Wesens, was gilts, ihr werdet sehen, ob ich ein [illegible]nsch bin, und nicht einen Teufel in mir suchen, wie ihr gantz [illegible]hristlich an mir gefahren; welches euch wol billig hoch ver[illegible]slich ist: Wenn ihr werdet den Ketzer recht suchen, den ihr [illegible]kert, so werdet ihr denselben in eurem Busen finden.

52. Denn das ist ein Ketzer, der die Schrift falsch führet: [illegible] thuts nicht allein an meiner Meinung, und mit meinen [illegible] verborgenen Worten, welche noch theils im magischen [illegible]stand stehen; sondern ihr ziehet auch die Schrift falsch auf [illegible] Meinung der Gnaden-Wahl, und bleuet den Menschen [illegible]ts als einen Dunst vor die Augen; werfet sie in GOttes [illegible]n, und lasset sie liegen, und gehet davon; und verbietet [illegible]) dazu, man solte nicht forschen.

53. Ja recht, der Teufel möchte offenbar werden, das will [illegible] nicht: oder vielleicht hat mein Buch euch auf die Calvini[illegible] Ader gedrücket, ich kann nicht davor.

54. Wollet ihr oder ein anderer mein Buch nicht lesen, las[illegible] stehen, ists doch nicht gedruckt: Wer heissets nachschrei[illegible]? Lasset mir es stehen: Ich habe es nur für mich geschrie[illegible], es gehet euch nicht an, ich bin nicht damit gelauffen, und [illegible]e es iemand angeboten; es ist ohne meinen Willen ausge[illegible]mmen, und ohne mein Wissen, wie diejenigen, die es zuerst [illegible]ommen haben, wol wissen.

55. Daß ihr mir nun zumesset, ich hätte meinen Ruhm [d]a-mit gesuchet, das ist eine Unwahrheit. Ein Christ suchet [se]-ne eigene Ehre nicht; sondern GOttes Ehre, und in seiner [Lie]-be seinen Nächsten: Hat Christus sie doch nicht gesuchet, [son]-dern sein Vater: Er hat keine Ehre von Menschen begeh[r]t; was soll sie dann mir.

56. Ist doch wahre Erkentniß GOttes nicht von di[eser] Welt, sondern aus GOtt. Was solte sie dann ihr alhier [b]la[sen] eine Herberge suchen? Ziehet euch selber bey der Nase[n].

57. Ich sage mit Grunde, ihr habet meiner Schriften [a]uf solche weise keinen Verstand; Ihr besudelt sie nur mit [f]r[em]-dem Verstand; wie euch hinden soll unter Augen gestellet [we]r-den, iedoch kurtz, nur um des Lesers willen, der die Sch[m]ä[h]-karten lieset; daß er uns beyde sehen möge.

58. Wer eine gantze Ausführung begehrt, der lese [d]as Buch vom Dreyfachen Leben, er wird mehr finden, al[s er] forschen möchte, sonderlich auch in den 3 Principiis: Wel[ches] Pasquill wol nicht glauben dörfte. Jedoch, will er ein C[hri]st genant seyn, und will recht gethan haben, so lese er das; [s]o wird er sehen, wes Geistes Kind ich bin; vielleicht kom[men] wir näher zusammen, und mag aus einem Saulus ein Pau[lus] werden, welches ich ihme dann gern gönnen will, und viel[lie]-ber ein hertzliches, gutes und Christliches Gespräch von [un]-serm ImmanuEl mit ihme halten, als von diesem Wieder[s]a[l].

59. Zwar ich sage, daß mein Buch, das er anficht, an [etli]-chen Enden bessere Erklärung dörfte, zum einfältigen [Ver]-stande: Ich bin auch des erbötig, so des iemand begeh[r]t: denn es stehet an etlichen Orten noch fast im magischen [Ver]-stande.

60. Es sind aber auch solche Geheimnisse darinn, die [nu]r Meister Klügling nicht alle erzehlen wird; denn es hat G[ott] also gefallen zu seyn: Siehe der Propheten Schriften an, [o]b sie alle im hellen Verstande sind: dazu lehrete Christus [au]ch in Gleichnissen: Man soll die Perlen nicht vor die Säue [wer]-fen. (Matth. 7: 6.)

61. Was aber die Artickel des Glaubens anlanget, so in [die]-sem Buch noch im magischen Verstande sind, sind die in an[de]rn Schriften hell und klar genug dargestellet, mehr als Pas[qu]ill fodert oder verstehet; begehret aber iemand mehr Erk[lä]-rung, es soll ihm wiederfahren.

62. Der

. Wer sie aber nicht begehret, deme hab ich auch nichts geschrieben, Er laß sie mir stehen: Ich schreibe für mich, und frage niemand nach. Ich habe sie in keinem Buchladen feil: Wären nicht gottesfürchtige Leute gewesen, die mich inniglich und in rechter Christlicher Meinung darum hätten angelanget und gebeten, ich hätte wol niemand nichts gegeben.

. Weil aber gottesfürchtige, fromme Hertzen gefunden werden, denen ihr Christenthum noch ein Ernst ist, solte sich die Christliche Liebe entziehen? Oder hat mirs GOtt gegeben, daß ichs solte unter die Banck stecken, oder in die Erde graben?

4. Christus saget: niemand zündet ein Licht an, und stecket es unter die Banck, oder unter einen Scheffel; sondern setzt es auf einen Tisch, aufdaß alle, die im Hause sind, davon sehen. (Matth 5:15.) Das Göttliche Licht lässet sich nicht verstecken; wem es GOtt gibt, der soll es lassen leuchten: denn GOtt will von seinem Pfunde Rechenschaft fodern.

5. Dazu was ists, daß man um der Christlichen Religion zancket und viel disputiret? Ist sie doch kein Streit, Zanck noch Meinung. Sie stehet in der neuen Wiedergeburt aus Christi im Glauben, aus dem H. Geist, in der Demuth, Liebe und Gerechtigkeit.

6. Ein Christ muß aus Christo geboren seyn: Er muß Christlichen Willen und Wandel führen; Es heisset nicht nur wissen, und sich des Leidens Christi trösten, oder vor GOtt ein Heuchler seyn, anders reden, und aber anders wollen und thun: und den bösen, giftigen Wurm, der verderbten und entzündeten Natur ihr Feuer brennen lassen; und nur ein Maul-Christ seyn.

7. Es liegt nicht an viel Wissen, daß man sich mit Christi Mantel kitzelt, und stellet es an die Spitzen, und behält aber den bösen, neidigen, angezündeten Gift-Wurm immer im Hertzen, und träget ihm nur immer Holtz zu seinem Feuer zu: Ich sage, derselbe Mantel wird manchem zum Höllischen Feuer werden, daß er GOttes Willen gewust hat, und hat nicht wollen darein eingehen, und sich Ihme eineignen.

8. Ein Christ muß seinen eigenen, natürlichen Willen brechen, und sich in den Willen GOttes einergeben: Er muß sein Willen-Feuer immer löschen, und alle seine Sinnen aus

dem

dem Gemüthe in GOttes Gehorsam, in die Liebe und B
hertzigkeit GOttes, in Christo, in seine Menschwerdung
den, Sterben, Tod und Auferstehung immer einführen
muß nichts wollen, als nur GOttes in Christo.

69. Das ist aber sein Begehren, daß GOtt sein Wille
Thun sey, daß GOtt in ihme das Wissen sey: seines Flei
Willen soll er immer tödten, und nur GOttes Willen i
begehren; daß derselbe ihn regiere, treibe, und in ihme
Thun sey.

70. Denn der Mensch thut aus sich selber nichts Gu
aber das Gesetze GOttes, das GOtt in seine Natur schr
das thut Gutes: dasselbe Gesetz ist das ewige Wort der
heit, und zeucht an sich Göttliche und himmlische Wese
als den neuen Leib: denn es ist Mensch worden, und mu
uns auch Mensch werden.

71. Und in demselben Leibe stehet das rechte Wollen
Thun, auch das Vollbringen; und die Möglichkeit eines
sten-Menschen: ausser deme ist kein Christ; sondern der
tichrist und eine geistliche Hurerey, wie die Offenbarun
Johannis zeuget.

72. Darum liegets nicht am disputiren, hochfliegen,
seyn, verachten, seinen Bruder dem Teufel geben: denn G
will, daß allen Menschen geholfen werde; und Er ist
ein GOtt, der das Böse will; wie der 5. Psalm saget:
Ezech. 33: 11. So wahr ich lebe, spricht der HErr, ich
nicht den Tod des Sünders, rc. Und Christus saget: Ic
kommen, die Sünder zur Busse zu ruffen und nicht den
rechten; (Luc. 5: 32.) Item: Esaias saget: Wer ist so
fältig als mein Knecht: Item, das Reich GOttes steh
Kraft; (1. Cor. 4: 20.) was darfs dann so hoch Fliegens
Zanckens?

73. GOtt siehet ein zerknirschtes und sehnendes Hertz
das sich vor Ihm ängstet, und sich fürchtet vor seinem Z
das immer gerne will wolthun; das immer GOttes bege
das wircket mit GOtt: denn wes das Gemüthe begehren
dasselbe empfängt es, es sey Noth oder Tod; oder aber
Reich GOttes. Denn das Reich GOttes ist nicht ferne,
dern es ist in uns: wir müssen aus GOtt geboren werden,
len wir GOtt schauen, oder GOttes Willen empfahen.

74. In Adam haben wir GOttes Willen verloren, i

Ver-

heissung vom Weibes-Samen haben wir ihn wieder fun- denn er hat sich mit der Verheissung allen Menschen ins ns-Licht entgegen gestellet, und der Seelen zu einer Braut mählet; welche Seele ist darein eingegangen, aus der ist er der edle Lilien-Zweig gewachsen, und die ist zum Kind ttes erwehlet worden.

5. Und welche aber nicht gewolt hat, sondern sich den nm der ewigen Natur hat lassen halten, die hat der Grimm Zorn in sich verschlungen, und hat dieselbe im Abgrund Urkundes, im ersten Principio behalten, daraus der See- Wurm urständet.

6. In demselben Willen ist Israel in GOtt geboren wor- und im selbigen Willen ist das Wort des ewigen Lebens, hes Göttliche Essentz machet: darinn ein Göttlicher Wil- eboren wird.

7. Und dasselbe ist in Mariä Essentz eingegangen, und hat in Tod eingeschlossenen Willen in Marien geöffnet, und die GOttes ausgeführet, und ist darinn ein wahrer Mensch den, und hat eine Seele aus der in Tod eingeschlossenen, nun durch GOttes Bewegen ausblühenden menschlichen ntz, in sich genommen, in welcher nun die Göttliche Mög- eit stehet: denn sie ist im Wort des Licht-Lebens: und selbigen Willen müssen wir uns eineignen und ergeben; derselbe auch in uns Mensch wird.

8. In Adam ward die Möglichkeit in Tod geschlossen; das Göttliche Licht verlasch in Adams Seele: und in der heissung stunds der Seelen wieder zum Augenmahl; und r Menschwerdung Christi wards wieder in die Seele ein- hret; und scheinete wieder in der Finsterniß.

9. Wiewol es in sich nicht erloschen war; sondern Adams le war in den Geist dieser Welt eingegangen, und aus dem tlichen Principio ausgegangen: Sie hatte den Geist dieser t zur Herberge eingenommen; also stund das Licht nur in selber im Schein, und der Seelen war es verdecket.

o. Denn die Seele ist ein ander Principium als das Licht; h wie das Feuer eine andere Qual hat als das Licht: Also ie Seele ein Magisch Feuer, dem Adam aus dem ersten cipio eingeführet, und mit der Bewegung der Gottheit, m Göttlichen Fiat zur Creatur erboren worden.

1. Denn in ihrer Essentz ist sie von Ewigkeit je gewesen; aber

aber in der Creatur, in der Zeit des Leibes Schöpfung zu Bilde GOttes formiret worden: Und ist sie doch die Bildniß nicht allein; sondern das Essentialische Feuer Bildniß; So sie das Göttliche Licht, als das ander Principium, erreichet, so wächset aus ihr die Göttliche Gleichheit, in der GOtt wohnet, und in der GOttes Wille stehet, und Göttliche Macht hat.

82. Wo aber nicht, und sie blos in ihrem Magischen stehet, und will GOttes Willen nicht in sich einführen, so führet sie den Willen des Urstandes (als des ersten Principii des Reichs dieser Welt, welche im Grund auf dem Principio stehet) in sich, dessen Bildniß empfähet auch das Magische Seelen-Feuer, davon Christus die Pharisäer Ottern-Gezüchte, und Schlangen-Geräcke hieß, und Herodem einen Fuchs; verstehet nach der Bildniß des innern Menschen, welche durch Imagination erboren und gezeuget wird.

83. Darum lieget's an der Imagination; welche, wer sie in den Göttlichen Blitz im Anblick des Lichtes GOttes empfähet, des Wortes GOttes schwanger wird; alsdann ist der Glaube geboren, der da von Christi Fleisch isset, und von seinem Blute trincket, und die Göttliche Wesenheit in sich nimt; darinnen die wahre Gleichniß und das Bild GOttes stehet, das isset vom Verbo Domini und vom Brot GOttes; davon Christus sagte: Wer mein Fleisch isset, und trincket mein Blut, der bleibet in mir und ich in ihm. (Joh. 6: 56.)

84. Lis das Buch vom dreyfachen Leben, alda ist's mit allen Umständen erkläret und ausgeführet; da verstehet man, was Principium sey: und viel mehr in den drey Büchern von der Menschwerdung Christi, und seiner Mutter Maria, und dann der ewigen Mutter; da alles aus dem Centro der Natur ausgeführet worden ist: Item, lis de Tribus Principiis alda hast du den Grund; welches mir alhie zu lang zu schreiben ist, und es auch der Paßquill nicht werth ist.

85. Darum sage ich noch: Der rechte Christliche Glaube stehet in keinem Wahn oder Meinung, vielweniger im Streit; sondern in der Neuen Wiedergeburt aus dem Wort des ewigen Lebens, welches Mensch worden, das muß in uns Mensch werden, oder können GOtt nicht schauen, wie Christus Nicodemo sagte, (Joh. 3: 3.) alda innen scheinet allein GOttes Licht:

86. Die

5. Wir müssen unserm Seelen-Feuer Göttlich Holtz ge-
sols in Göttlicher Qual brennen, und soll ein Göttlich
daraus scheinen: Irdisch Holtz gibt irdische Qual, und
Licht nach derselben Qual; was ein Mensch in sich entzün-
das brennet in ihme.

7. GOttes Reich aber stehet in Kraft, in Liebe und Freu-
Es forschet nicht, denn es hat vorhin alles; allein die
le forschet, sie will ins Reich der Ruhe, und im irdischen
e stecket sie in Unruhe; darum forschet sie nach ihrem Va-
and, daraus sie in Adam ausging von Jerusalem gen Je-
), als in sich selber, in Urstand des ersten Principii, und
sich, durchs erste Principium, in Geist der äussern Welt,
e Vielheit, als in Sternen und Elementen, ins Qual-
s, da sie Kunst findet und lernet: darinn sie will seyn als
tt, und will Böses und Gutes wissen; Ja recht erfähret
as: Im Paradeis wäre sie besser.

8. Darum ist aller Streit und Zanck vom Reich GOttes
ein Spiegel-Fechten, ein Babels-Werck, im Reich des
ichrists.

9. Ein recht-gläubiger Christ darf mit niemand um die
gion streiten: Er streitet nur wieder sich selber, wieder
sch und Blut, und trachtet dahin, wie er GOttes Werck
r Liebe des Nächsten möge wircken: Er suchet nur GOt-
Willen, und ergiebet sich dem, und führet sein Leben in
orsam des Willens GOttes: Er ziehet sich selber von der
t weg; denn er ist in dieser Welt nicht daheim, und su-
seinen Bruder, als seiner Seelen Glied, und führet den
sich.

0. Gleich wie ein Glied dem andern alles Gutes gönnet
thut; also will auch eine gläubige Seele ihre Mit-Glieder
er mit sich haben, und trachtet dahin, wie sie ihrem Bru-
möge Gutes erzeigen: Sie zeiget immer ihr Licht, und
t es mit ihrer Imagination der Seelen entgegen zum An-
chein, und spricht: Kommt doch; um welches willen
Feder also viel geschrieben hat, welches Paßquill nicht
ehet, denn der Stachel ist in ihme.

1. Ach wie schrecklich und elend hat er doch von des Men-
Fortpflantzung, und vom Willen GOttes geschrieben!
hte doch ein Mensch, dem der Teufel ohne das zusetzet, ver-
feln: Da steckt Ketzerey innen, daß ein Mensch darf

GOt-

GOttes Willen, der nur Gutes will, verkehren; und
GOttes Willen einen Willen der Bosheit machen.

92. Wie gar blind ist er an der Erkentniß GOttes wi
gar weiß er nichts von der ewigen Natur, und vom Ursp
des Willens; was der Wille zu Gutem und Bösem sey E
verwirft mein A. B. C. Büchlein, und setzet die Babylo ch
Grammatica an die Stelle: Kunst sols thun.

93. O höre Pasquill! hast du Kunst von dieser Wel
habe ich Kunst von der Göttlichen Welt; Du hast deine ler
net; und meine ist mir aus Gnaden in der Liebe GOtte ge
schencket worden: Ich werde mit meiner vor dir wol bl en
es ist doch nur gegen einander als Sonn und Mond; ein f m
mer gottesfürchtiger Mensch, der nur GOttes Willen su
kann deine und meine Schriften sehr wol scheiden.

94. Meinst du, man sey darmit zu frieden? können si
Hertze und die arme gefangene Seele, die im Kercker der in
sterniß stecket, befriedigen? Du lehrest, GOtt habe sie ch
alle erwählet, GOtt verstocke sie ein Theil, und ziehe sie ch
in Christo zum Vater, und gibst das Gleichniß vom Töpf
gleich als würde die Seele gemacht oder geschaffen; u ob
du das nicht also statuirest, so gibts doch fast solchen Vers d.

95. Warum setzest du nicht vom Ursprung des Wille zu
Bösem und Gutem? Was in GOtt sey, das den Men en
zum Guten und Bösen ziehe: Wilst du dich erleuchteter in-
nen rühmen, so must du das wissen und darstellen, der a en
Seelen zu Trost, daß sie nicht leichtfertig werde, und de ke,
GOtt habe sie nicht zu einem Gefäß zu Ehren geschaffen, s sey
nicht aus Christi Linien geboren: wie du bey Cain und Abel
hereinfährest, und die Schrift gebogen brauchest, und as
Beste, als die Liebe GOttes, die nicht das Böse will, a sen
lässest, und der Seelen einen Strick an den Hals wirfst.

96. Wolan, du bist auf mein Kauf-Haus kommen; hin
ich die Kinder GOttes hatte geladen: Ich sage dir aber ich
habe keine solche Waare als du suchest; Ich habe nur Tost
für GOttes Kinder, und nicht Verzweiflung für die Te el:
Ich will dir meiner verheissenen Waare darstellen; wil du
sie nicht kauffen, so laß es.

97. Ich habe die Advocaten des Teufels nicht darauf la-
den, sondern Christi Kinder, die gern wollen selig wer n:
wiewol du dich viel rühmest, man solle die Gnaden-Wah un-
ser

...hristo nicht forschen: sagest aber nicht, wie dieselbe in ...isto zu forschen sey; sondern lässest es darbey, als welte ...tt nicht aller Menschen, als wann er etliche aus seinem ...satz verstockte.

...8. Derohalben will ich dir meine Waaren etwas weisen: ...t du kauffen? wol, gut, so kanst du Bruder in Christo ...; wo aber nicht, so hast du selber nicht gewolt, GOtt wolte ..., aber so du selber nicht wilst, so verstockest du dich selber.

...9. Das Centrum, daraus Böses und Gutes quillet, ist ...r: was du in dir erweckest, es sey Feuer oder Licht, das... wird wieder von seines gleichen angenommen, entweder ...GOttes Zorn-Feuer, oder von GOttes Licht-Feuer; ein ...s erwehlet ihme seines gleichen Eigenschaft.

...00. Will einer ein Teufel seyn, so will ihn GOttes Zorn ...n, denn er ist seiner Eigenschaft, die Wahl ist bald da; ... er aber ein Engel seyn, so ist der Wehler auch bald da.

...01. Ist er aber ein böser Mensch gewesen, und hat ihn gleich ...n GOttes Zorn zur Verdamniß erwehlet, und lässet aber ... Füncklein der Liebe GOttes wieder ins Lebens-Licht ein, ...hes ohne das, aldieweil der äussere Mensch lebet, gegen ...tehet, und ihme ruffet; so ist auch alsbald der Wehler ... Himmelreich im selbigen Füncklein, und darzu mit gar ...ser Freude und Ehre, über neun und neuntzig Auserwehl... ...ie der Busse nicht bedürfen.

...02. Die Seele des Menschen ist aus dem Centro, das ...tt Vater heisset; verstehe aus der ewigen, unanfängli... ... Natur: sie hat das Centrum zum Feuer und Licht in sich, ... Bösen und Guten; was sie ihr erwehlet, vom selbigen ... sie wieder erwehlet und aufgenommen: welches an den ...feln zu sehen ist.

...03. Sie waren Engel in GOttes Licht, und ihr Centrum ...egte sich noch höher, als der Englischen Natur Recht ist, ... erweckten in ihnen die Mutter des Urstands im Grimm; ...ing auch alsobald ihren Willen-Geist, und erwehlte sie zu ...aturen der finstern Welt.

...04. Meinst du nun, es sey GOttes vorsetzlicher Wille ge... ...n? so müste GOtt in sich einen Teufels-Willen haben, ... auch einen Englischen; das wäre gantz wieder die Schrift ... Heiligen, auch wieder GOttes Liebe, und wieder das Licht ...ewigen Natur.

105. Aber Pasquill verstehet nichts, was GOttes Liebe und Zorn sey, was GOtt genant sey: Er will von GOttes Willen reden; und ist nur ein Spiegelfechten und Gauckelspiel.

106. Weil ers aber nicht verstehet, und ich seine erbärmliche Blindheit aus GOttes Gnaden sehe, wie er im Gift des Verstandes brennet, und also dem Zorn GOttes, sowol dem Teufel, einen rechten Advocaten gibt, die armen Seelen in GOttes Zorn einzusperren und zu behalten, so will ichs ihme etwas entdecken: will er nun kauffen, wol gut; so sey Immanuel unser, und der Teufel der finsteren Welt.

107. Will er aber nicht, so habs ichs dem Leser seines Pasquills geschrieben: Ist der Leser ein Christ, und gedencket selig zu werden, so wird er uns in seinem Gemüth und Verstand wol können entscheiden; soll seyn eine Einmal-Verantwortung.

Folget ferner Bericht und Wiederlegung des Pasquills: Mit dem Numero ist gezeichnet, wo es im Pasquill zu finden.

Summarien.

Ketzer sind aus der Vernunft, aus der Kunst der Sternen [...]ren. §. 111. sq. Wir müssen aber alle nur Einer in Christo [...]n. 120. Des Lichts Eigenschaft ist eine Begierde des Wesens des Lichts: 136. wie das Feuer nach der Sanftmuth hungert; 137. [...] GOtt nennet sich nach des Lichts Eigenschaft GOtt, und nach des Feuers Eigenschaft einen zornigen GOtt. 138. 139. Nun haben [...]de Eigenschaften immer gelüstet sich zu finden; 140. da das [...]dene GOttes Spiegel ist, 141. in welchem Spiegel das 3. Principium ersehen worden. 142. Im creatürlichen Gemüth stehet [...] und Zorn. 147. In diesem Spiegel ist auch die Seele erblicket, [...] ein Gleichniß aus allen 3 Principien. 149. sq. Die Gestalten des Feuers feinden einander an. 160-162. Feuer und Licht ist das [...]liche Wesen, und die Materie, daraus das Feuer brennt, ist die [...]sterniß. 163. sqq. Die Luft ist nicht die Natur. 171. Nichts [...] GOtt begreiffen, als das seines Wesens ist. 174. Er ist nicht [...]tur, sondern wird nur durch Natur offenbar. 175. 176. Der [...] des Feuers deutet den Vater an; das Feuer die Natur; des [...] Kraft den Sohn; und der ausgehende Geist aus Feuer und [...] den H. Geist. 177. 178. Die äussere Welt ist der innern Gleichniß, [...]

und GOtt ist im mittlern Principio Allengegenwärtig. 180. Die Bildniß ist aus allen 3 Welten geschaffen, 181. denn der Werckmeister, als der H. Geist, war in allem Wesen. 182. Ein ieder Geist, der ewig ist, hat das ewige Centrum der Natur in sich. Aus der Ewigen Natur hat GOtt seine Weisheit offenbaret. Das Licht hält die Feuers-Qual in den Engeln gefangen. 185. Geist ist ein Magischer Feuer-Quall. 186. Lucifers Fall war, er seine Imagination nicht ins Licht GOttes gesetzet, 187. sondern ins Centrum der Natur; 188. Wie er nun des Grimmes Wesenheit begehrete, so hat er sie auch empfangen. 189. Bleibet ein Teufel, und mag das Licht nicht wieder erreichen. 190. sq. ist auch des Menschen Seele ein Magischer Feuer-Quall. 193. GOtt blies ihm seinen Odem aus sich selbst ein, 194. nemlich Feuer-Quall aus der Ewigen Natur, 195. und dann das Centrum des Lichts, aus seinem Hertzen, 196. samt dem Luft-Geist. Das Ewige Wort war sein Gesetz. 198. Der äussere Leib war Licht-Quall verschlungen, 199. und solte die Aeussere und Innere t im Licht verborgen stehen; 200. seines Geistes Imagination in GOttes Hertz gesetzet seyn, 201. so wäre er im Paradeis geblieben. 202. und das Innere hätte über den äusseren Leib das Regiment gehret. 203. sq. Eine Göttliche Begierde entstehet nicht aus irdischer Qual. 207. Nach dem 2. Principio hat Adam Fleisch aus himmlischer Wesentz gehabt, 208. und der Geist aus dem Seelen-Feuer war GOttes Bild. 209. Das Gebot ist der Seelen Natur gegeben; 210. aber durch imaginiren ins Aeussere hat Adam vom verbotenen Baum gegessen. 211. sqq. Christi Versuchung. 274. sqq. Christus ist GOtt und Mensch, und der rechte andere Adam, 342. 343. der Ersten Adamischen Bildniß gantz gleich. 344. Wie die Wiedergeburt geschiehet? 367. Wie die Peinlichkeit des Seelen-Feuers in die Liebe versetzet wird? Die himmlische Wesenheit ist der Seelen Kleid gewesen, 373. aber ist daraus und in die Irdigkeit eingegangen: 374. aber in der Wiedergeburt wird diese Wesenheit wieder lebendig. 375. Dieses neue Leben ist Christus. 376. Wenn die Göttliche Sanftmuth ins Seelen-Feuer kommt: ist die Edle Tinctur geboren. 377. Das Hertze GOttes ist das Centrum aller Wesen: das Feuer das Stärckeste, und das Licht das Mächtigste in der Kraft; 378. die finstere Welt aber ist das Centrum der äusseren Welt. 379. In der Finster- und Licht-Welt stehet der Zug zum Guten und Bösen, 380. Denn das Licht und die Finsterniß wollen das Bilde haben, daher der grosse Streit im Menschen. 381. Jede Welt stehet in der andern verborgen, 382. aber eine Qual mischet sich nicht mit der andern: Welche Welt nun im Menschen Oberhand hat, die wircket. Also hat Adams Fall 385. viel Streit erwecket und viel böse Zeuge gebracht. 386. Die Möglichkeit zur Wiedergeburt stehet in GOttes Erbarmen, 389. nicht in eigen-gemachten Wegen zum Himmel. 390. Der Zug des Vaters ist der Beginner; 391. aber den gottlosen Willen zeucht der Teufel, 392. und die finstere Welt verstärcket denselben. 393. 394. Dann der Eigene Wille will nicht zu GOtt, 395. und lässet den Teufel in seinem Hertzen herrschen. 396. Adam führete seine Imagination in der Schlangen Gift. 397. Er

muste zwar versuchet werden, in welche Welt er eingehen n te
398. aber daß er von der Aeussern überwunden ward, das n ht
der Teufel mit seiner Inficirung. 399. Jetzt stehet unser Si al
kein in GOttes Erbarmen. 400. Ein Christ hat keinen S eit
als nur wieder sich selbst. 441. sq. Die Principia stehen im te
Ringen. 455. Im Licht ist keine Begierde zum Bösen: 456. be
der Grimm will alles Gute verschlingen. 457. Der Streit ist er
in des Lebens Anzündung. 458. GOtt hat den Fall nicht ge lt:
459. Der Seelen Geist war frey: 460. Adam aber wolte He in
dieser Welt, wie der Teufel Feuer-Herr seyn. 461. Die Thü be
Barmhertzigkeit stehet allen offen. 464. GOtt hat die Seele z ei
ner Ehre geschaffen, 465. und nach der Seelen und ihrer Bi niß
ist auch der Mensch GOttes Kind. 466. Der Grimm ist eine sa
che des Falls. 479. Was das Centrum sey? 489. GOtt wir im
Licht verstanden. 490. 491. Es ist nur ein Einiger Wille, 492. nd
das Fiat figuriret den Willen in eine Gleichniß. 493. Das Lic be
gehret Liebe, 496. und ist des Worts Leiblichkeit. 497. Das F er
ist grimmig und verzehrend; 498. aber das Licht hält den Zo in
der Liebe gefangen, 499. obgleich das Feuer eine Ursache des L ts
ist. 500. Das 1. Principium ist der Vater; 501. das 2. Princi m
der Sohn, 502. und der H. Geist ist das 3fache Leben aller 3
ten. 503. 504. Es ist nicht um die Wissenschaft, sondern um en
Schmack zu thun; es liegt alles am Thun. 585. Der 1. Adam rd
am Jüngsten Tage auffstehen. 606. Art und Offenbarung des H.
Geistes. 622. Betrübte Zeit. 628. Vernunfts-Hoffart richtet K eg
und Streit an: 629. Das rechte Wissen soll aus GOtt geb n
seyn. 632.

108.

ERstlich, setzt Pasquill zum Eingang ein groß Regi r, von Christi Weissagung von der letzten Zeit, wie d Verführer und Ketzer kommen würden, und sag : Hie ist Christus, da ist Christus; und das wirs alsd n nicht glauben sollen: Das thut Pasquill zu dem Ende, a mit er ihm einen stattlichen Eingang zum Pasquill und L ster-Thüre mache, daß er den Autor möge für einen Ke r ausruffen; und siehet man bald, was er im Sinne hat, d wes Geistes Kind er sey: seine Christliche Ader blicket h hervor, daß er solches alles auf dem Autor ziehet.

109. Zwar Christus und seine Aposteln haben recht ge- weissaget, und stehet also im Wesen, und gehet ietzt i grossem Schwange; da ein ieder schreyet: Hie ist Christ ! Lauffet Mir nach, jener ist ein Ketzer! und Babel ist o mit Schreyen gantz entzündet, sie brennet auch im Fe r des Zorns GOttes in ihrer unsinnigen Schwärmerey, ß

..., obs möglich wäre, die Auserwehlten möchten verfüh- ... werden.

..0. Was ists aber, daß Pasquill die Worte der Weis- ...ng anzeucht, und saget nicht, wer die Ketzer sind? Er ...ckt, er habe eine Maus gefangen, und siehet nicht, daß ...elber in der Gefängniß stecket.

..1. Ketzer sind zwar solche Leute, die aus der Vernunft ...oren sind, aus der Kunst der Sternen, die ein unbeständi... Wesen machen; da heut eine Constellation gemacht, und ...gen von einem andern wieder zerbrochen wird, da man zu ...im Bau viel haben muß: da man nur Worte wechselt, ... Worte mit Worten erkläret; da das Gemüth nie erfäh- ... was des Worts Kraft und Verstand ist, da man mit ...nunft und Kunst umgehet, und sucht dadurch nur Gunst ... Ehre, daß man will ein Ansehen haben.

..2. Und wenn mans nicht erhalten kann, so liegt man ... weltlichen Macht in Ohren, und richtet Schmähung, ...folgung, Krieg und Blut an: da tantzt dann der Lär- ...-Meister in seinem Hertzen, und dencket: Nun hast du ...onnen, und hebet an Gesetze aus der Christlichen Frey- ... zu machen, und bestätiget die mit weltlicher Macht, ...het Pœn und Straffen darauf, daß man glauben und ...n muß, was der Lärmen-Meister geschnitzet hat.

..3. Und wanns dann in die Gewohnheit kömmt, so heis- ... man ihn einen Heiligen, und tichtet immer mehr darzu, ... man dem Lermen-Meister heucheln und dienen möge: ...gist unterdessen auch nicht des Abgottes Bauchs; zeucht ... mit List und Rencken, und die Schriften der Heiligen ... den Haaren herzu, und solches mit grosser Menge.

4. Das ist alsdenn der rechte Antichrist, denn er thut ... er will, und nicht was GOtt will: er ist aus ihm ...st, aus der Sternen-Vernunft geboren, und nicht aus ...tt.

5. Solche stellet man der Welt zu Lehrern vor; die sind ... eitel Zäncker, Streiter, Schwätzer und Ketzer, und ...ten nichts als Krieg und Plagen an: lehren nur Läster- ...rte, sind nur Wort-Zäncker; sie zancken um die Hülse, und ... Kern lassen sie liegen, wissen auch nichts davon, denn der ...n ist ihnen Mysterium; sie tantzen um das Kalb beym

Mose, und lassen Mosen auf dem Berge bey GOtt st[e]en vielleicht was Er auch sagen möchte, wenn er vom B[er]g kommt.

116. Daran lieget ihnen nichts, ob gleich Israel erw[ür]get wird, sie helfen noch wol darzu, und geben der Gewal[t d]as Schwert in die Hände: Also wils der Zorn GOttes habe[n, d]aß er sie nur auffresse; weil sie nicht GOttes Kinder sind, [u]nd nicht GOttes, sondern eigene Ehre suchen.

117. Ein rechter Christ aber ist der, der Christo geho[re]n ist, (wenn diese Lermen-Meister schreyen: Hier Kirche C[hri]sti! da Kirche Christi! Siehe, Er ist in der Wüsten, Er i[st i]n der Kammer, auf dem Felde: Item im Abendmahl! un[d d]er andere spricht: Nein, Er ist nicht da) der gehet nicht hin[:] Denn Christus sprach: Siehe, Ich bin bey euch alle T[a]ge bis an der Welt Ende; Wie der Blitz aufgehet vom Aufg[an]g, und scheinet bis zum Niedergang; also wird auch imme[rd]ar bis in Ewigkeit seyn die Zukunft des Menschen Sohns: [Den]n wo ein Aas ist, da samlen sich die Adler. (Matth. 24: 6-28.)

118. Christus ist immer der rechten Christen Aas: [se]in Blitz ist immer in ihnen; sie essen immer sein Fleisch, [u]nd trincken immer sein Blut, und lassen schwätzen und ketz[er]n: sie streiten mit niemand, denn sie haben keinen Streit, [de]nn Christus ist bey ihnen; sie sind aus Christo geboren, un[d le]ben in Ihme; sie suchen nur, wie sie seinen Willen m[ög]en thun.

119. Hat Christus uns doch frey gemacht vom Gese[tz d]er Sünden: was dürfen wir dann lang einem andern nachja[ge]n? warum sollen wir einander verfolgen und schmähen? sind [w]ir doch alle aus einer Seele und Leibe gezeuget.

120. In Adam fielen wir mit der einigen Seelen in [d]en Tod, und in die ewige Finsterniß; und in Christo wu[rd]en wir in derselben einigen Seelen wieder neu geboren: und [fe]h-let an nichts mehr, als daß wir nur alle wieder in dieselbe [ei]ni-ge Seele Christi eingehen, und wieder Einer in Christo [we]r-den, und nicht Zween.

121. Wie es Pasquill beym Adam schändlich verfäl[sch]et, und den wahren Grund verstecket; und des Teufels Adv[oc]a-terey an dessen Stelle aufsetzet: da er doch wol weiß, da[ß] es der Autor in seinem Buche verworfen hat; das will er [d]e-

aufrichten: und um deswillen ist der Pasquill da, wer es
t verstehen will. Syrach saget: Wer unter die Hunde
ft, und einen trift, so lässet er sich mercken.

22. Mercket doch seine Heiligkeit, als er ihme also einen
gang machet, wie er den Autor möge dem Teufel geben: so
er vor grosser Heiligkeit: Er wolle den Autor nicht rich-
sondern das Gericht dem lassen, dem es über ihn gebüh-
: da meint er vielleicht den Teufel oder Hencker, wie er
m durchaus den Autor dem Teufel erkläret.

23. O grosse Babylonische Heiligkeit; Besinne dich bas, oder
wirst nicht von Christi Aas essen: Der Autor ist kein Teufel,
dern sucht sein Aas Christum, und begehrt nichts anders.

24. Christus spricht: Wie wolt ihr, die ihr arg seyd, Gu-
reden? Kann man auch Trauben von den Dornen lesen,
r Feigen von den Disteln? (Matth. 7: 16.) Wenn gleich
e Kröte unter einem wolriechenden Salbey-Strauch, oder
in einer köstlichen Apothecken sässe, und frässe eitel Zucker
köstliche Speise, so solte sie doch aus allem nur Gift ziehen,
eine böse Kröte bleiben.

125. Also ist auch ein neidiger Mensch: der sauget aus al-
n, obs schon gut ist, nur Gift; er verkehret alle Dinge ins
ste; er schreyet ein Ding für Bös aus, welches besser ist
er selber: denn eine iede Eigenschaft begehret nur ihres
ichen; das andere ist ihr zuwieder.

Numero I. pag. 5.

126. Da fähet Pasquill an zu tadeln, da geschrieben stehet:
is da kam der Fürst des Lichts aus dem Hertzen
Ottes, und ward ein Mensch in der Natur, und rang
seinem menschlichen Leibe, in Kraft des Göttlichen
ichts, in der wilden Natur; derselbe königliche
veig wuchs auf in der Natur, und ward ein Baum.

Aurora p. 8. §. 33.

127. Was für schöne Erkentniß er von der Seelen des Men-
en, und vom rechten Menschen habe, spüret man alhie wol:
r verwirft diese Beschreibung, und verstehet nichts davon
e des Autors Sinn sey; denn es ist im magischen Verstande
schrieben, für den Autor selber, der diesen Pasquill und auch
dere Leser nicht wuste: Er meinte, er machte eine Arbeit
r sich selber, aber GOtt hats anderst gewendet.

128. Daß aber der Pasquill dem Autor seine Meinung und

Sinn gantz närrisch verkehret, und ihme fremden Verstand giebet, verstünde wol gar ein Einfältiger: Wiewol Pasquill mit seiner Wiederlegung also blind ist, daß er nicht weiß was er plappert: Er redet gar nichts von des Autoris Meinung, sondern führet ein anders darein; daß er nur etwas möge tadeln.

129. Denn der Text des Autoris ist gantz recht; aber Pasquill verstehet nichts darinn: Auch so weisens ihme gar wol die vorhergehende Worte im Text, was der Autor sahe; hätte er nur den magischen Verstand recht eingenommen, oder hätte ihn lassen stehen.

130. Der Autor hatte unter seiner Feder den armen gefallenen Menschen, und die arme gefangene und verderbte Seel; und zeigete an, wie der sey wieder geholfen worden.

131. Er sahe in dieser Beschreibung nicht allein in das äussere Reich, in die 4 Elemente und Sternen; sondern ins innere Reich, ins erste Principium, davon die Seele urständet: Er verstund etwas anders mit der wilden Natur, als dieser Pasquill verstehet; Er meinte nicht Sternen und vier Elementen, nicht thierisch Fleisch von dieser Welt, wie Pasquill ihn schändlich verleumdet und besudelt; sondern er meinete das Centrum, den Feuer-Quall der Seelen, welcher hatte das Licht GOttes verlöschet, und irdische Imagination vom Reiche dieser Welt eingeführet.

132. Er verstund, wie die arme Seele, nach ihrem Fall, ein creatürlich magisch Feuer in GOttes ewigem Zorn-Feuer wäre, das hieß er die wilde Natur: denn die Seele stehet in der ewigen unanfänglichen Natur, im ersten Principio GOttes des Vaters, und ist die Ursache der Bildniß GOttes.

133. Sie hat alle Gestalten der ewigen Natur in sich: Sie ist in der Essentz von Ewigkeit je gewesen; aber in der Schöpfung in die Creatur getreten: Sie ist aus dem Feuer, da GOtt der Vater sein Licht immer ausgebieret; und ist in ihrem Urstande, ausser dem Lichte GOttes, ein ängstlich schrecklich Wesen, einem schrecklichen Schwefel-Wurm zu vergleichen: denn sie ist ein magisch Feuer, aus GOttes Feuer, welches der ewigen Natur Urstand ist.

134. Welches, als sich dasselbe ewige Feuer GOttes einst bewegte, begehrende ward seine Wieder-Erweckung zu haben, und in seine Begierde gefasset ein erwecket Gleichniß

und aus Ihme selber, verstehe aus der Begierde des ewi-
Feuers; welches nur ein Geist ist, und urständet im
n: Welches ist das Element-Feuer, welches in der
er-Wieder-Erweckung stehet, und das in der Begierde
ete Wesen immer wieder verzehret, und sich selber nur
r darzu erwecket; wie in der Entzündung, im äussern
), zu sehen ist.

5. Aus derselben ewigen Natur, aus ihren Eigenschaf-
verstehe aus der ewigen, welche das Centrum ist, und ein
ipium in sich selber, ein magisch Feuer GOttes, das GOtt
ater nach der ewigen Natur selber ist) wird das ewige
erboren, und scheinet in derselben Natur, in ihren Ei-
haften, daß die Eigenschaften des Grimmes und Zorns
offenbar werden; sondern sind nur eine Ursache des Le-
Scheins.

6. Denn das Licht machet auch ein Centrum in sich, mit
er Eigenschaft: was in des Feuers Eigenschaft ein
mm ist, das ist in des Lichts Eigenschaft eine Begierde des
ns des Lichts; und heisset Liebe und Sanftmuth: das
t das grimmige Feuer in sich, und erlöschet den Grimm
euers damit, daß aus dem Feuer Freude wird.

7. Denn des ängstlichen Feuers Begierde ist nach Sanft-
, und der Sanftmuth Begierde ist nach feuriger Essentz,
e ein Leben sey; also macht iede Begierde Einen Willen-
, einen aus dem Feuer, und einen aus dem Licht, und ist
nur ein einiger, aber mit zweyen Eigenschaften.

8. Und nennet sich GOtt einen GOtt nach des Lichtes
ischaft; verstehe einen GOtt der Liebe, Sanftmuth und
hertzigkeit: Und nach des Feuers Eigenschaft nennet
ch einen zornigen, eiferigen GOtt, und ein verzehrend
r, und ist doch nur der Eine und nicht zween: Wie im
e vom dreyfachen Leben, und in den Dreyen Principiis
er Länge mit vielen Umständen gemeldet und ausgefüh-
orden ist.

9. Dieses, also kurtz zu melden, ist nun der urkundlichste
; da in des Feuers Eigenschaft die ewige Natur verstan-
ird, und vielmehr in den Gestalten zum Feuer, welche
vige Centrum machen, wie in den Dreyen Principiis ge-
t wird; und verstehet weiter:

10. Die Begierde in demselbigen ewigen Geist, nach bey-

den Eigenschaften, ist von Ewigkeit immer eine Lust ge-
sich selber zu suchen und zu finden, und hat sich immmer
selbst funden, eine iede Eigenschaft ihres gleichen, beyde
dem Grimm und nach der Liebe, nach Feuer und Licht
nach allen Gestalten zum Feuer, und nach allen Gestalt
Licht zur Liebe.

141. Dasselbe Gefundene ist des Geistes Spiegel ge
In der Liebe im Licht heisset der Spiegel GOttes Wei
und im Grimm des Feuers heisset er GOttes Zorn-Aug

142. In diesem Spiegel ist von Ewigkeit ersehen w
das Wesen dieser Welt, als das dritte Principium: denn
in der magischen Begierde gestanden, wol nicht im W
aber im Spiegel, in der Begierde der ewigen Natur;
hat sich der Geist erblicket, und dasselbe mit Anfang der
mit Bewegung der ewigen Natur, vom Geiste GOtt
herben Fiat, in ein Wesen geschaffen, in eine Gleichniß
der ewigen Natur Eigenschaft, nach allen Gestalten zu
tur, und nach allen Gestalten in der Natur.

143. Was in der Natur, als im Principio, erboren
dasselbe gehörte zum Reich GOttes, und hat den Name
GOtt: Aber was in den Gestalten zur Natur ward er
das gehörte der finsteren Angst-Welt.

144. Alle Eigenschaften wurden beweget, und stelle
eine iede Eigenschaft in ihrem Spiegel zur Figur nach
Essentz; verstehet nach der Begierde Essentz.

145. Die herbe Matrix zur Natur, die war das Fiat,
das Gleichniß und Bild ergriff, und in ein substantialisch We-
sen führte, durch GOttes Bewegen.

146. Verstehet nach dem Willen-Geist, der aus des
Centro ausgehet, und nach dem Willen-Geist, der au
Feuers-Centro ausgehet, der doch nur einer ist, aber in
Eigenschaften, als in zwo magischen Begierden.

147. Wie man das an der Creatur siehet, wie Lie
Zorn in einem Gemüth steckt; und haben doch zwey C
alles nach dem, wie sich der äussere Willen-Geist in eine
blicket, ist die Erweckung in Liebe und Zorn; und man a
dieser Welt siehet an den Creaturen, wie böse und gut
Wölfe und Schafe, Schlangen und gute Fische, giftige
ten und liebliche Thiere, ein iedes aus seiner Mutter
schaft vom ewigen Urstande herrührend.

8. In diesem ewigen Spiegel der Weisheit GOttes ist die Seele des Menschen von Ewigkeit vom Geiste GOttes in der Essentz erblicket worden, welche mit dem Anfang der ersten Bewegung, im Fiat GOttes, zur Creatur formiret worden, nach dem Gleichniß der Geburt GOttes.

9. Der Geist GOttes erblickte im Spiegel der Weisheit ein Bild nach seines gleichen, verstehet, aus beyden magischen Feuern, im Principio des Feuers, und im Principio des Lichts: ein gantzes Gleichniß nach der Gottheit, nach allen dreyen Principien.

10. So wir wollen die ewige Göttliche Geburt, im Licht der Majestät, in ihrer Drey-Einigkeit, und dann die Seele des Menschen in ihrer Bildniß, Substantz und Wesen betrachten; so können wir das nicht besser in einem Gleichniß ersinnen, als im Feuer und Licht, das ist ein rechtes Gleichniß.

11. Das Feuer bedeut die ewige Natur, welche in der Begierde, im ewigen Willen, von Ewigkeit in Ewigkeit immer urständet; da sich der ewige Willen-Geist, aus dem ewigen Nichts, als aus der Freyheit der Gottheit, mit seinem Aushauchen in der Begierde, mit der Natur offenbaret, und in zwo Welten oder Principien scheidet, als in Finsterniß und Licht.

12. Da eine iede Welt ihr Centrum zur Qual in sich selber hat, und ist doch kein von einander Weichen, sondern eine Welt ist in der andern, das Licht hält die Finsterniß gefangen: aber die Finsterniß ist eine Ursache des Feuers, und das Feuer eine Ursache des Lichtes; denn in der herben und strengen Finsterniß urständen die Essentien, oder Qual des Feuers und der Natur.

13. Nun sehen wir ja im Feuer und Licht zweyerley Qual und Begierde; und sehen auch, wie das Feuer aus einem finstern Wesen brennet, welches andeutet die finstere Welt in sich selber wohnend.

14. Das Feuer bedeutet die ewige Natur in des Vaters Willen, in der Begierde zur Offenbarung: Und das Licht bedeutet die ewige Freyheit ausser der Natur, welches die Natur im Wesen offenbaret.

15. Das Feuer hat in sich der finstern Welt grimmige Essentz; und das Licht hat in sich die ewige Freyheit, als eine sanfte, stille Wonne.

16. Nun wäre aber die Freyheit und Sanftmuth ohne

das

das Feuer nicht offenbar, sondern wäre ein stilles Ni[illegible]
Und das Feuer hätte auch ausser der Freyheit keinen G[illegible]
und wären weder Feuer noch Licht nichts ohne die Begi[illegible]
die ist das Centrum zur Gebärerin, und hält in sich da[illegible]
des Worts.

157. Und in der Begierde wird erboren das ewige [illegible]
oder der Verstand, und auch der Spiegel der Weisheit[illegible]
wol der Zorn-Spiegel aus der Wurtzel des finstern Centr[illegible]

158. Und sehen wir weiter, wie das Feuer im Lichte [illegible]
net, und das Licht im Feuer, und eines ergreift das a[illegible]
nicht; das Licht wird im Feuer erboren, als durch das [illegible]
ben, oder aus der Zehrlichkeit: es scheinet aus dem Tod[illegible]
ersincket dem Tod in sich selbst, und machet in sich selber[illegible]
andere Qual als das Feuer ist, ein ander Principium, d[illegible]
ander Leben ausgehet; als Sanftmuth und liebliche W[illegible]
da im Feuer nur Angst und Pein ist.

159. Denn wir sehen, daß das Licht gleich als ein N[illegible]
gegen dem Feuer und seiner Wurtzel ist; denn es ist unbe[illegible]
lich, und deutet uns an die ewige Freyheit ausser der N[illegible]
als das Göttliche Wesen und die Englische Welt, und ist [illegible]
alles, denn es ist alle Kraft aller Essentien aus dem Feuer[illegible]
aus der Natur im Licht, und ist ein Leben des Verstandes, [illegible]
der Vernunft und Sinnlichkeit; da im Feuer nichts als [illegible]
derwillen wird verstanden.

160. Denn die Gestalten der Feuers-Natur feinden ei[illegible]
der selber an, denn Herbe, Bitter und Angst ist wieder ei[illegible]
der, welche des Feuers Wurtzel sind; da in der Begierd[illegible]
Herbichkeit stehet, und in der Herbichkeit das Ziehen, da[illegible]
Nichts wird in Etwas geführet, und der Wille sich besch[illegible]
mit dem Eingezogenen.

161. Davon in der Begierde eine Finsterniß und Besc[illegible]
tung entstehet; davon der andere Wille, aus des ersten [illegible]
gierde, entstehet, von der Finsterniß auszugehen; und ist [illegible]
kein von einander Fliehen, sondern der andere Wille geh[illegible]
sich selber ein, in die Freyheit, ausser der Begierde in der [illegible]
sterniß, und bringet also der Natur Eigenschaft mit sich.

162. Dieselbe feurige Eigenschaft ist der Freyheit, als [illegible]
Nichts, Offenbarung: denn also entstehet der Glantz [illegible]
Schein, denn in der Freyheit wird des andern Willens m[illegible]
bra[illegible]

te Eigenschaft in die stille, sanfte Wonne gesetzt, und aus
ben Eigenschaft wird eine Liebe-Begierde.

3. Also deutet uns das Feuer und Licht in Gleichniß das
iche Wesen an, und auch die Seele mit ihrer Bildniß: die
rien daraus das Feuer brennet, deutet an die Gestalte zur
n Natur und die finstere Welt, und das Feuer deutet an
igenschaft des Vaters.

4. Der Glantz des Feuers deutet an die Freyheit ausser
atur: der Schein oder das Licht deutet an die andere
, als ein ander Principium, welches aus dem ersten, als
es Vaters Eigenschaften, erboren wird; wie der Sohn
tes aus dem Vater.

5. Die Kraft des Lichts-Scheins deutet an das Hertze
tes, als das Göttliche Centrum, so wol auch die Verständ-
Witze und Weisheit; denn in des Lichtes Kraft stehet das
Leben.

6. Der zweyfache Geist, so im Feuer urständet mit zwey-
Qual, als Hitze und Lust, deutet uns an in Gleichniß den
GOttes: der hitzige deutet an den Zorn und Grimm
tes, nach der ewigen Natur der finstern Welt, nach des
mes Eigenschaft; und der sanftluftige deutet an des sanf-
chts Eigenschaft, in der Liebe-Begierde, aus des Lichtes
.

7. Die Sanftmuth des Lichtes deutet uns an im Gleich-
ie Göttliche Wesenheit, oder das Wasser des ewigen Le-
: darinn Paradeis verstanden wird; und in der feurigen
schaft der Himmel.

8. Nun sehen wir, wie ein iedes Feuer die Luft wieder an
ucht, und in der Lufts-Kraft brennet: denn wo ein Feuer
Luft kann haben, so erlischet es: dann die Luft bläset das
auf, und führet des Lichts Wesenheit wieder ins Feuer,
anftmuth des Lichts, verstehet die Wassers-Mutter, da-
er Glantz im Feuer urständet.

9. Denn die Sanftmuth urständet von der Freyheit auf-
s Feuers Natur, als im Nichts: und sehnet sich je eines
em andern; des Feuers oder der Natur Grimm sehnet
ach Sanftmuth, und die Sanftmuth, als die Freyheit
as Nichts, sehnet sich nach der Offenbarung, welche in
atur offenbar wird.

10. Nun sehen wir, wie das Licht gar einen freundlichen,
freuden-

freudenreichen Geist giebet, aus des Feuers Qual: d
freundliche und liebreiche Anblick oder Geist urständ
dem eingeschlungenen Wasser-Quell der Sanftmuth, a
der Freyheit.

171. Indem das Feuer die sanfte Wesenheit des Li
sich zeucht, so gehet derselbe eingeschlungene sanfte Geist,
den Grimm des Todes, durch die Verzehrlichkeit, im
wieder aus, und führet der Natur Eigenschaft mit sich
wir dann solches an der Luft erkennen, daß sie eine Kraf
Lebens ist, und sie ist doch in sich selber nicht die Natur, s
herrschet als ein mächtiger Geist in der Natur.

172. Also wird in diesem Vorbilde das Göttliche
verstanden, und auch die ewige Natur; aus welcher Be
und Wesen das dritte Principium, als die äussere sic
Welt, ist erboren, und im Anfang geschaffen worden
substantialisch Wesen, mit samt allen Creaturen.

173. Denn von der ewigen Mutter ist worden die anf
che Mutter; denn wo Nichts ist, da wird nichts, da a
Etwas worden ist, so ist es aus dem Ewigen worden, da
Anfang gewesen ist, und ist des ewigen Gleichniß, Bild,
und Eigenthum: und können doch nicht sagen, daß e
Ewigen abgetrennet sey; sondern, es ist unterschieden:
Welt ist in der andern, und eine iede besitzet sich selber.

174. GOtt ist in allem Wesen, aber nicht alles We
greiffet Ihn: Es ergreift Ihn nur das, was aus seinen
gen Wesen ist ausgegangen, verstehe, das seines Wese
das in Ihme stehet; denn GOtt wohnet nicht in der
burt der äussern Natur, sondern in der innern, in sich sel

175. GOtt ist selber wol alles, aber es wird nich
GOtt genant und erkant, wegen des Unterscheids der
die Natur ist nicht GOtt, aber GOtt wird durch die Nat
fenbar, GOtt wird allein im ewigen Licht verstanden
dem andern Centro, als in der Freyheit, und ist doch v
ewigen Natur nicht getrant.

176. Denn soll ein Schein seyn, so muß Feuer seyn,
doch auch kein Feuer-Schein ohne die Freyheit ist, wel
Göttliche Welt andeutet.

177. Der Glantz des Feuers deutet GOtt den Va
und die Gestälte zum Feuer deutet die ewige Natur a
des Lichts Kraft deutet an das Hertze GOttes; als die

heit: denn es führet ein ander Centrum andrer Qual, als Feuer, als eine Liebe-Begierde und Sanftmuth.

8. Und der ausgehende Geist aus dem Glantz des Feuers Lichts Kraft, aus des Lichts vom Feuer eingeschlunge- Wesen, als aus der Liebe und Sanftmuth, deutet uns den H. Geist an, der vom Vater uud Sohn, in der Göttl Kraft und Wesenheit, immer ausgehet, wie die Luft Feuer und Licht, und herrschet in des Lichts Wesenheit.

9. Die äussere Welt ist durchaus ein Gleichniß der inne- denn die innere Welt hat sich mit der äussern offenbaret: man kann verstehen, was der unsichtbare GOtt im Ver- nen sey.

10. Man darf nicht dencken, daß GOtt von irgends et- abwesend sey, einem Ort oder Stätte: Er erfüllet alles, n seinem Principio, als in der mittlern Welt, welche Er ist.

11. Als sich nun der unsichtbare GOtt eins nach der ewi- lagia, als in der ewigen Natur-Begierde, bewegete, hat hme in seiner Weisheit sein Gleichniß erboren, aus aller Welten Eigenschaften; und aus ieglicher Essentz und Ei- haft Creaturen und Figuren geschaffen.

12. Denn der Werck-Meister, als sein Geist, war in allem n, als in der Göttlichen Licht-Welt, Engeln und reinen ern: Verstehe, aus der ewigen Natur, als aus des ewi- Feuers und Lichts Eigenschaft, aus Göttlicher Wesenheit.

13. Denn ein Geist, so er aber ein ewiger Geist ist, hat in as ewige Centrum der Natur: Er hat alle Gestälte zur r in sich, als der finstern Welt, und auch der Licht-Welt: n er ist aus GOttes Mund ausgegangen. Er ist der r, sonst wäre er kein offenbarer Geist mit den Geistern.

14. Aus der ewigen Natur hat GOtt seine Weisheit of- ret: denn in der Essentz, als in der Göttlichen Weisheit, s Wesen der Geister und Creaturen von Ewigkeit gewe- Aber mit der Bewegung GOttes des Vaters ists in ein lich Geschöpf, nach ieder Essentz Eigenschaft, getreten, im Fiat, als im Wort der Kraft: Darum werden die En- Feuer-Flammen genant, aber mit dem Lichte GOttes leuchtet.

15. Das Licht GOttes wohnet in ihrer Feuers-Flamm s es Feuers Quall in ihnen nicht offenbar ist: So sie aber

offenbar

offenbar wird, so haben sie Göttliche Wesenheit verloren
aus des Feuers Glantz entstehet, und stehet der Geist
der finstern Welt, wie bey den Teufeln geschehen ist.

186. Ein Geist aus der Natur ist ein Magischer
Quall, und ist begehrende des Wesens, oder der Wesenh
ner Gestälte: die Begierde machet Wesen, und führet d
Wesen in ihre Imagination; das ist des Magischen Feue
des Geistes Leiblichkeit; davon der Geist eine Creatur
wird; auch so ist dieselbe Wesenheit des Geistes Speise,
das Feuer lebet oder brennet.

187. Allhier wird nun des Teufels, wie auch des Me
Fall verstanden: denn nach der ewigen Natur sind sie
aus Einem Urstande. Der Teufel war ein Engel, un
seine Imagination ins Licht GOttes, als in die Liebe und
muth, in die Göttliche Wesenheit, setzen, so hätte er i
Imagination Göttliche Wesenheit empfangen, und sein
wäre scheinend blieben, sein Magischer Feuer-Quall hät
GOttes Sanftmuth gessen, so hätte der Feuer-Quall a
solcher Essentz und Eigenschaft gebrant, so wäre er ein
blieben.

188. Aber er wandte sich zurück ins Centrum, na
Mutter der Gebärerin, und setzte seine Imagination ins
trum, nach den Gestalten zur Natur, und wolte schreckl
Feuers-Macht herrschen: Er verachtete die Sanftmut
das andere Principium, und wolte über GOtt herrschen.

189. Was er nun begehrte, das empfing er auch in
feurigen Begierde, als nemlich die Wesenheit des Grin
aus den Gestalten der finstern Welt, aus seinem eigenen
tro. Also ist nun dieselbe Wesenheit seines Geistes
Speise, und stehet sein Feuer-Quall in finster grimmig
sentz, und mag keine Begierde mehr in der Sanftmuth,
GOttes Wesen, schöpfen.

190. Also ist er ein Teufel, und wohnet im Centro der
sterniß, als in den Gestalten zur Natur: denn sein Licht
loschen, er mag das nicht wieder anzünden, es scheinet
mehr aus seiner Essentz; so mags auch seine Imagination
mehr erreichen, und bleibet ein grimmiger Feuer-Quall i
Finsterniß, und isset der finstern Welt Wesenheit, und ste
einem andern Principio.

191. Das Verbum Fiat, welches seine Gestaltniß oder

n ihme figuriret, ist die Mutter der finstern Welt; als die gen Gestalte zur Natur, nach eines ieden Geistes Eigen: wie die Qual im Centro ist, so ist auch der Willen.

2. So ihm denn nun das Göttliche Licht ist entzogen, so er nun keinen andern Willen schöpfen, als seine Mutter en Gestalten ist, denn wie die Gebärerinn ist, so ist auch Willen-Geist aus der Gebärerin.

3. Also verstehet auch von des Menschen Seele, die ist ein Magischer Feur-Quall, aus dem ewigen Centro, er ewigen Natur: denn nachdem GOtt den Leib aus der nheit schuf, so führete Er den Geist aus allen dreyen ipien darein, er solte ein Gleichniß und Bild GOttes verstehet nach und aus allen dreyen Welten, als aus der n Feuers-Natur, und aus des Lichts Natur und Eigen t, als der Göttlichen Welt, und dann aus der äusseren Natur, darinnen der äussere Mensch lebet.

4. Denn GOtt blies ihm den lebendigen Odem ein; da der Mensch eine lebendige Seele: Was kann GOtt nun s aus sich blasen als sich selbst; denn GOtt ist das n aller Wesen, Er ist selber alles; aber es wird nicht alles t genant oder erkant: Er nennet sich allein einen GOtt seinem Hertzen, nach der Licht-Welt Eigenschaft, als der Liebe und Sanftmuth, nach dem andern Principio.

5. GOtt hat in das geschafne Bild den Geist eingeblasen llen dreyen Welten, als nemlich sich selber, als den n, unanfänglichen Magischen Feuer-Quall, aus allen lten der ewigen Natur: Das ist das erste Principium, die Eigenschaft des Vatters, welcher sich nach der Na igenschaft einen zornigen, eiferigen GOtt und ein ver nd Feuer nennet.

6. Und dann das Centrum des Lichts, als einen Funcken einem Hertzen, daraus der Göttliche Wille ausgehet, ch wieder zu GOtt aneignet, und nach seiner Mutter niret, als nach GOttes Liebe und Sanftmuth; das ist ndere Principium, darinnen die Englische Welt stehet.

7. Und zum dritten den Geist-Luft, mit dem Geist dieser en Welt, aus den Sternen und Elementen, als das Principium: Also ward der Mensch eine gantze Gleich ach GOtt, aus allen drey Welten, ein Bild GOttes,

darinnen GOtt wohnete; darinnen sich GOtt schauete, ab und offenbarte.

198. Nun war das ewige Wort sein Gesetz seiner Gött-lichen Natur, daß dieser eingeführte und eingeblasene Geist des Menschen solte seine Imagination in keine andere Qual einführen, als nur in die Liebe und Sanftmuth GOttes: Er solte allein von der Göttlichen Wesenheit essen, und das Wasser des ewigen Lebens trincken, aus dem Lichts-Quall so wäre sein Leib Paradeisisch blieben.

199. Der Leib hatte Paradeisische Früchte zu essen, die wuchsen ihme in aller Frucht: der äussere Leib von der Welt, wär, in der Qual der Licht-Welt, gleich als wie verschlungen, und da der doch war; gleichwie das Licht die Finsterniß verschlinget, und in sich gefangen hält, und die Finsterniß bleibet doch, aber sie wird im Lichte nicht offenbar.

200. Also solte auch die äussere Bildniß von dieser Welt, so wol die innere Qual des Feuers aus dem ersten Princip, in der Paradeisischen Wesenheit und Qual verborgen stehen; und der Mensch solte sein Leben und Willen in der Paradeisischen Qual führen.

201. Er solte seines Geistes Imagination ins Hertz Gottes, als in des Lichts Centrum setzen, so hätte die Seele immer von des Lichts Wesenheit gessen: verstehet, das seelische Feuer hätte Göttliche Qual in sich empfangen, und hätte in Göttlicher Qual gebrant, als in Liebe und Sanftmuth.

202. Durch dasselbe Brennen oder Leben wäre dem äusseren Leben Göttliche Wesenheit eingeführet worden, als himmlisch Fleisch, und wäre in der Tinctur des andern Principii der heilige Leib gestanden, und das äussere Regiment von der äusseren Welt wäre in der innern Welt verborgen gestanden, und in der äussern offenbar.

203. Ein solcher Leib ward auch im Anfang geschaffen, als aus innerlicher Wesenheit des reinen Elements, das im Paradeis offenbar ist, und ein äusserlicher Leib von den 4 Elementen, der in der äusseren Welt offenbar stund: aber der innere solte das Regiment führen, und dem äusseren gleich als verschlungen halten, wie das Licht die Finsterniß.

204. Verstehet, ein iedes Principium solte frey nur in sich stehen, und seine Imagination oder Begierde in Gott sein,

[..]n, so hätte GOttes Licht alles in allem erfüllet, und wäre [..]ernste Feuers-Qual des ersten Principii. als der ewigen [..]ur der finstern Welt, sowol die äussere Natur, und Qual [..] Sternen und Elementen nicht offenbar worden.

[.]05. Der Mensch hätte in Göttlicher Liebe-Qual gelebet, [..] wäre unsterblich und unzerbrechlich blieben: Keine [..]nckheit, weder Noth noch Tod hätte ihn gerühret.

[.]06. So nun eine solche Begierde im Menschen seyn solte, [..]aus der Willen-Geist blos in GOtt gerichtet wäre so mu[..]s[.]a Göttliche Wesenheit im Seelen-Feuer seyn, daraus ein [..]der Willen-Geist entstunde.

[.]07. Denn eine Göttliche Begierde entstehet aus keiner [..]schen Qual, noch aus dem Quall der finsteren Welt; die [..]igkeit weiß nichts von GOtt; so hat die finstere Welt kei[..]n Göttliche Liebe oder Begierde in sich.

[.]08. Darum erkennen wir, daß wir nach dem andern Prin[..]c[.]o, als nach der Paradeisischen oder Englischen Welt, [..]isch und Blut haben aus himmlischer Essentz und Wesen[..] gehabt, welches ist der rechte Seelen-Leib gewesen, und [..]innen ist die Bildniß des Himmels gestanden.

[.]09. Und der Geist aus dem Magischen Seelen-Feuer, [..]cher in des Lichtes Kraft erscheinet, war GOttes wahre [..]ichniß, nach der Dreyheit GOttes; das Bild, darinnen [..]Ott wohnete, und darmit sich GOtt offenbarete: denn der[..]se Geist ist an Substantz und Wesen allen Engeln gleich, [..]von Christus (Matth. 22: 30.) saget: daß sie in der Aufer[..]stung den Engeln gleich sind.

[.]10. Als GOtt Adam hatte geschaffen, so stund er in der [..]radeisischen Welt, als ein Bild GOttes: weil aber GOtt [..]te, wie Er mit seinem edlen Kleinod zwischen der innern [..]tern Welt, und dann auch der äusseren Elementischen [..]elt, an beyde fest angebunden stund, so gab Er das Ge[..] und Gesetz der Seelen Natur, und sprach: Du solst nicht [..]n vom Baum des Erkäntnisses Gutes und Böses, denn [..]ches Tages du davon issest, wirst du des Todes sterben; [..] ist, der Göttlichen Welt absterben, und wird in dir die [..]tere, und dann auch die äussere Welt offenbar werden, [..] das Regiment in dir bekommen.

[.]11. Als es dann auch also geschah: Als Adam anhub und [..]e Begierde und Imagination in die äussere Welt setzte, so

aß das Seelen-Feuer vom verbotenen Baum, und führte . dische Qual und Wesenheit von dieser Welt in seine edle B . niß, in die paradeisische, englische Welt.

212. In das reine Elementische Fleisch, das aus Göttlic r Wesenheit war geschaffen, führete er irdische Qual i d Wesen: Also verlosch sein Licht; das ist, er ging mit sein r Willen-Geist aus der Göttlichen Wesenheit in die irdische, n die Sternen und vier Elementen.

213. Also ward das Bild irdisch, und fiel unter die Mörd , die schlugen und verwundeten es, und liessens halb todt . gen: Alhier ging Adam von Jerusalem gen Jericho, ie Christus saget.

214. Die Sternen und Elementen haben dem Leibe d grimmige, irdische Kleid ihrer Essentien und Wesenheit . gezogen, und die finstere Welt gab ihre grimmige, ernste u strenge Qual dem Seelen-Feuer, und brante das Seel . Feuer nun in derselben grimmigen Eigenschaft, und war a GOtt und Himmelreich verloren: Denn das Göttliche L verbliche, und hub das irdische an; das äussere Fiat krieg den Gewalt.

215. Sobald Adam vom Geist dieser Welt überwund ward, so fiel er in Schlaff, als in die äussere Magia, wel den Tod andeutet: dann das äussere Reich hat Anfang u Ende, und muß vom inneren abbrechen, das ist sein To; denn das äussere Leben gehet wieder in seine Mutter, dara es ist gegangen, als ins Mysterium der Sternen und Elem . ten, und das innere Seelen-Leben bleibt in der finstern W , als in der ewigen Natur, davon es urständet.

216. Darum thut uns noth! die Wiedergeburt aus d . Hertzen GOttes, daß das finstere im Grimm und Zorn e . geschlossene Selen-Feuer wieder Göttliche Wesenheit e . pfinge, daß sein Licht wieder schiene.

217. Und das ists, das ich in meinem Buch hatte geschrieb , daß alles im Zorn sey beschlossen gewesen, bis da komm . sey der Fürst des Lichts aus dem Hertzen GOttes, u . sey in der Natur Mensch worden, und habe, in Kr . des Lichts, in der wilden Natur gerungen. Aur . p. 8. §. 53.

218. Mit der Natur verstund der Autor des Buchs . ewige seelische Natur, das Centrum der Natur. Das wa .

ner Seelen, nachdem die Bildniß irdisch ward, wild, und
r der Göttlichen Welt fremd.

219. Und hätte Adam und alle seine Kinder müssen in der
den Natur im Zorn und Grimm GOttes bleiben, wenn
Fürst aus GOttes Hertzen nicht wäre kommen, und hät-
em Seelen-Feuer Göttliche Wesenheit, das ist, das Engli-
: Kleid oder Leib wieder angezogen; wenn GOttes Wort
r Hertze nicht wäre selbst ein Mensch worden.

220. So setzet nun der Pasquillant: Und er (verstehet
Autor) will damit Christum nach seiner unschuldigen,
iligen, reinen Menschheit natürlich machen, und sich
ermit (zu seiner Abführung von GOtt auf die Natur
d Creatur) einen Eingang und Weg bereiten: Vornem-
h und indem er, als ein verschlagener und erfahrner
eist weiß, daß dieser Baum des Lebens seine Wurtzel,
raus er ist gewachsen, doch bishieher mit Erde ist be-
ckt gewesen, nun bald entblössen, und das Geheimniß
llenden will; damit er den Leuten eine Wurtzel, die
all und Wermuth trage, möge beybringen, und noch
el von Christo abführen, und in seinem Netze fangen
nne.

221. Die heilige Schrift saget von unserer wilden
enschlichen Natur also: Daß wir allzumal von Na-
r Kinder des Zorns sind; und der natürliche Mensch
rnimt nichts vom Geiste GOttes: Ist Christus nun in
r wilden Natur Mensch worden, so ist Er von Natur
tel gewesen, wie alle Menschen; wie hat Er uns dann
as Geheimniß GOttes, davon der natürliche Mensch
ichts weiß noch verstehet, offenbaren, unsere Schuld be-
hlen, ein angenehm Opfer für uns verrichten, und den
ater versöhnen können?

222. Mit solchen Reden verfinstert dieser Geist den Un-
rscheid zwischen der himmlischen, reinen, und der irdi-
chen, verdorbenen, unreinen Geburt und Natur: Item,
wischen des Weibes und der Schlangen Samen, Abra-
ams und Adams Samen; und will uns einen natürli-
chen, Christum, in welchem Gutes und Böses, Licht und
finsterniß, Ja und Nein sey, einbilden, und unser Heil auf
ie Schüppe stellen; Aber die H. Schrift entdecket seinen
alsch und Ungrund, und saget: Daß nicht alle, die Abra-

hams Samen, darum auch Kinder sind; sondern in Is c soll dir der Same genennet seyn, und nicht in Adam. C, Ismael oder Esau; und die Kinder der Verheissung w den für Samen gerechnet.

223. Er saget nicht, durch die Samen, als durch vi, sondern als durch Einen, durch deinen Samen, welcher i Christus: aus welchem, als dem ewigen, unvergänglich Samen, dem lebendigen Worte GOttes, alle Kinder ie Verheissung geboren werden; wie der Thau aus i Morgenröthe.

224. Denn gleichwie seine Kinder nicht aus dem Bl, noch aus dem Willen des Fleisches, noch von dem Wil des Mannes, sondern aus GOtt geboren sind; Also ka er auch, nach seinem Menschlichen Fleisch, nicht aus Adam natürlichem, sondern aus Abrahams verheissenem S- men, welcher er selber ist, geboren, und geringerer Ankun und Ehren, als seine Kinder seyn: weil sie alle von ein einigen kommen, beyde der da heiligt, und die geheilig werden.

225. Welcher Same nicht ist ein natürlicher Ada- scher, sondern ein übernatürlicher, himmlischer Same, GOtt und Mensch innen vereinigt ist; GOtt in dem M- schen, und der Mensch in GOtt; aus welchem Maria, a eine Tochter der Verheissung, auch nach ihrem Fleis, zuvor muste geboren seyn, ehe Christus seinen Leib i sich in ihr genommen hat; wie der H. Apostel klar sag: Daß Christus von den Vätern gekommen sey nach d Fleisch, welchen die Kindschaft gehöret, die Herrlichk, der Bund, das Gesetz, der Gottesdienst und die Verhe- sung; welche Verheissung nicht Abrahams natürlich Samen, sondern Abrahams Glaubens-Samen gehör. Bis hieher Pasquillant.

226. Sind das nicht hoch einführende prächtige Rede? Wie solte ein einfältiger nicht also blind geführet werde? Wer würde sagen, er thäte dem Autor unrecht? Aber, h Pasquill, du wirst mit dieser Beschreibung die Wurtzel d zugedeckten Baums noch lang nicht blössen, wie du meine: du verstehest noch nichts davon, vielweniger des Aut Sinn; ohne daß du ihn falsch und mit fremden Verstand e- zeuchst.

227. E

27. Bist du nicht ein falscher Deuter, so sage mir, wo ste= ..in meinem Buche geschrieben, daß Christus sey ein ..nsch in dieser Welt wilden Natur worden, und sey .. sündlichem Samen gezeuget und herkommen? Wie ..es Autors Meinung also erklärest, und einen Hauffen wie= ..innige Meinungen darstellest, und ihn schändlich und ..tfertig für einen Teufel ausruffest; gantz blind wieder sei= ..Neinung und Verstand.

228. Bist du, der mich richten soll, so lerne von ehe des ..ors Sinn. Der Text saget: Bis da kam der Fürst des ..hts aus dem Hertzen GOttes, und ward ein Mensch in .. Natur: Es stehet nicht in der wilden Natur, sondern es ..et: und range in seinem Menschlichen Leibe, in Kraft .. Göttlichen Lichts, in der wilden Natur.

229. Die Frage ist: Was ist die wilde Natur, darinnen .. Fürst des Lichts aus dem Hertzen GOttes in der Mensch= ..gerungen hat? Ists irdisch Fleisch, oder die Qual der ..ernen, und vier Elementen? Nein: um des willen kam nicht .. Fürst aus GOttes Hertzen, sondern es war die Seele aus .. ewigen Vaters Natur, die hatte durch ihre Imagination ..Lust den Tod und Irdigkeit in sich eingeführet, und der ..tern Welt Grimmigkeit im Zorn GOttes erwecket: und ..r kein Rath weder im Himmel, noch in dieser Welt, es kä= .. dann der Fürst der Liebe GOttes, und runge mit dem ..immen Zorn GOttes, und löschete denselbigen in der ..enschlichen Seele.

230. Und darum ward der Fürst der Liebe GOttes, als ..Ottes eigenes Hertz, ein Mensch in der Menschlichen Natur, ..Menschlicher Essentz: nicht in fremder, wie der Pasquillant ..underlich herein fähret, auch nicht in der wilden, von Ster= ..n und Elementen, nicht im Thierischen Fleisch der verderb= .. Ausgeburt von den 4 Elementen: nicht in derselben Es= ..tz ist die Gottheit geeiniget; nicht das wilde Adamische ..eisch hat Christus an sich genommen, wie es der Pasquill al= ..deutet: der doch gar keinen Verstand von der Essentz hat, ..rinnen GOtt ist Mensch worden.

231. Adams Seele hatte nicht allein einen äussern Vier=Ele= ..ntischen Leib an sich, denn sie stund in GOttes Liebe, im Para= ..is: das Paradeis ist nicht Vier=Elementisch, es stehet nicht in ..er Elementen, sondern in Einem; es ist die Göttliche Wonne.

232. GOtt wohnet nicht in der Ausgeburt der vier Elementen, sondern im Himmel, im reinen Element; das ist sei[n]s Geistes leibliche Wesenheit: Und dieselbe Wesenheit h[att]e Adam auch zu einem Leib, und stund im äussern Leibe, wie [da]s Gold im groben Stein, verborgen.

233. Der innere Leib hielt den äusseren verborgen, gleich [wi]e das Licht die Finsterniß; und der Geist GOttes wohnete im [in]nern Leibe, denn Er hielt in sich das ander Principium, als [da]s Reich des Himmels; er war eine Wohne der Gottheit, [ei]n Bild der Göttlichen Wesenheit: die Seele hatte ihre San[ft]muth darinnen, sie aß von demselbigen Leibe, darinnen G[O]tt wohnete: Ihr Feuer ward davon gesänftiget, denn sie e[m]pfing alda GOttes Liebe und Sanftmuth.

234. Als aber der Seelen Feuer anhub, und imagini[rte] nach der Irdigkeit, und wolte von den vier Elementen u[nd] Sternen essen, so zog das äussere Reich, als das dritte Prin[ci]pium, das erste Principium in das Seelen-Feuer ein, und a[uch] in den himmlischen Leib, und verdunckelte das edle Bild, daß [es] niederfiel in Ohnmacht, in Schlaff, da stund es in der Oh[n]macht, gleich als im Tode gefangen; denn die irdische Q[ual] wohnte nun darinnen, davon das Seelen-Feuer grimmi[g,] stachlicht und mörderisch ward; denn es muste nun von B[ös] und Gut essen, und verblich das edle Bild der Gleich[niß] GOttes.

235. Als GOtt nun sahe, daß das edle Bild verblichen w[ar,] und das äussere Reich in ihme Herr ward, jammerte es sei[ne] Barmhertzigkeit, und verhieß ihme den Weibes-Samen u[nd] Schlangen-Treter, und sprach: Des Weibes-Same s[olte] der Schlangen, die dich zu Fall gebracht hat, den Kopf z[er]treten; Er sagte, des Weibes-Same solte solches th[un.] (Gen. 3:15.)

236. Verstehe: In der rechten Menschlichen und Himm[li]schen Wesenheit, welche in Adam war in Tod geschloss[en] worden, wolte GOtt Mensch werden, nicht in der irdischen, [in] die edle Bildniß und Seele eingeführten; sondern in recht[er] Menschlicher Natur des andern Principii, in welcher GO[tt] vor Adams Fall, zuvorn auch gewohnet hatte: In dieselbe [im] Tod eingeschlossene Essentz ist GOttes Wort eingange[n:] Dieselbe ist des Weibes-Same, und das Wort ist GOtt[es] Same.

237. GO

7. GOtt ist der Mann darzu gewesen, der sein Wort oder ... in des Weibes Menschliche Essentz hat eingesäet, verste... die Essentz der Seelen und des Fleisches; GOtt ist ...ch worden, Christus ist gewesen eine Person der H. ...faltigkeit, und ist Adam worden, verstehe, der andere ... aus und in dem ersten, und ist doch blieben, was er war.

8. Er ist uns nicht fremd, sondern ist unser Bruder, wie ... seiner Auferstehung sagte: Gehet hin und saget mei... ...rüdern, und euren Brüdern, ich fahre auf zu meinem ...t und zu eurem GOtt.

9. Wenn Christus hätte einen fremden Samen an sich ...nmen, der ich nicht wäre, und der ich in Adam nie wäre ...sen, was solte mich das helfen? Wo blieb meine arme ...? Wie könte Er dann des Weibes Same oder mein ...er seyn?

...0. Er verhieß Abraham nicht einen fremden Weibes-...en, sondern sprach: In deinem Samen sollen alle Völ... ...esegnet werden; das ist, in deinem, verstehet, in der Himm...li...n, in Adam in Tod eingeschlossenen Wesenheit soll Messias ...od erwürgen, und dein Same, das ist, in deme du in Adam ...ödtet worden, soll in Christo, in GOttes Segen, wieder ...: Christus soll in dir, in deiner Bildniß, und du in Ihme, ...: du und Christus solt Einer werden: Er der Leib, und ...n Glied.

...1. Es lag GOtt nicht allein an einem Opfer, dadurch ...orn gestillet würde, daß Er sein Hertz ließ Mensch wer... ...nd seinen Sohn ließ creutzigen, daß sein Wille also ver... ...t würde: Nein, es lag Ihme an seinem Wesen, das in ... war in Tod geschlossen worden; das solte sein Sohn ...r lebendig machen.

...2. Denn wir glauben eine Auferstehung unserer Leiber, ...ir alhier gehabt haben: der irdische Leib ist das Bild nicht, ... wig leben soll; sondern das Himmlische, welches der irdi... ...eib alhier im Tode gefangen hält.

...3. So aber Christus darinnen geboren wird, so ists nim... ...m Tode; sondern lebet in Christo, und ist nur mit dem ir... ...n Leibe verdecket, und darum muste Christus, als Er am ...z starb, in Tod und in GOttes Zorn eingehen.

...4. Die Liebe GOttes in Christo ging in die Menschliche ..., ins erste Principium, als in den Quall des Zorns, in

des Vaters Natur ein, und zündete den grimmen Zorn-Q[illegible] in der Seelen mit GOttes Liebe und Sanftmuth an, d[illegible] das Göttliche Licht wieder brante; das war dem Tod eine [illegible] und der Höllen eine Pestilentz; denn Liebe und Zorn i[illegible] wiederwertig Ding.

245. So nun Christus nicht Adams und Abrahams n[illegible] lichen Samen hat angenommen, wie der Pasquill saget, [illegible] Er denn des Menschen Sohn? Ist er allein ein Same [illegible] Himmel kommen, und hat nichts vom Menschen, als nur [illegible] menschliche Decke an sich genommen, daß Er nur im [illegible] schen wohnte, ohne einige Eigenschaft menschlicher E[illegible] was solte das meine verderbte Seele helfen?

246. Hat Er nicht menschliche Natur an sich genom[illegible] so ist Er auch nicht des Menschen Sohn, noch mein Br[illegible] wie Er sich denn überal des Menschen Sohn genennet.

247. Pasquill saget; Ich wolte Christum natürlich [illegible] chen; Ist Er nicht natürlich worden, so kann Er des Men[illegible] Sohn nicht seyn, auch nicht des Weibes Same, viel we[illegible] Abrahams Same.

348. Daß aber der listige Pasquillant will die Jung[illegible] Mariam übernatürlich machen, und saget, sie sey aus G[illegible] tes Samen gezeuget, ehe als Christus in ihr sey empfa[illegible] worden, und will also damit einen fremden Samen [illegible] führen, der nicht Menschlich sey, das ist gantz Ketzerisch [illegible] Antichristisch: und mag er wol in seinen Busem [illegible] chen, ehe er andere verdammet, und sein Gericht übe[illegible] führet.

249. Ist Maria nicht von Joachim und Anna geze[illegible] und natürlich empfangen und geboren worden, gleich [illegible] Adams Kindern; so beweise ers, oder sein Tand bleibet so [illegible] ge unwahrhaftig.

250. Saget er aber: So Maria aus Joachim und A[illegible] gezeuget wäre, so wäre Christus aus sündlichem Samen [illegible] Maria gezeuget, wie sein hochfliegender Geist also läuft, [illegible] solches wähnet; so sage ich ihme abermal, daß er im Göttl[illegible] Mysterio gantz blind ist, und davon nichts verstehet.

251 Er saget zwar von der hohen Benedeyung Mariä, [illegible] ziehet ers auf einen fremden Samen, daraus Maria gez[illegible] sey: aber er saget nicht im Grund, was das für ein S[illegible] sey? Obs blos der Geist GOttes sey, oder ob es himm[illegible]

Men-

...heit sey? Ob der Same im Wort, oder auch etwas von ...licher Essentz sey.

2. Denn die menschliche Essentz ist ihm durchaus sündig, ...ll gantz nicht aus Menschen, sondern aus GOtt geboren ... gleichsam als hätte GOtt in Christo eine fremde Mensch... ...ngeführet, wie ers durchaus also deutet; er will nur, ...r Thau aus der Morgenröthe in Christo geboren seyn.

... Aber höret, Herr Pasquill, wir wollen nicht so bös ...s ihr; wir wollen euch gutwillig im Mysterio den wah... ...rund zeigen: Wolt ihr nun nicht aufm Wege gehen, so ... darneben; Wir haben andere Augen als ihr; habt ihr ..., so haben wir Licht.

4. Ihr seyd unser Richter nicht, daß ihr mich verdam... Ich bin ein Kind GOttes in Christo, und aus GOttes ...n ist mir mein Sehen worden; darum will ich gut... ...; euch mein Angesicht weisen, weil ihrs ja nicht könt ...ffen, wie Christus sey ohne Sünde von menschlicher ...tz empfangen und geboren worden: und ja durchaus ...set: Ich redete von Christo, als sey Er aus einem sünd... ... Herkommen; da es doch alles ein Ungrund ist, und eure ...ung stehet in Babel; deswegen mercket mein Glaubens... ...ntniß und Erkentniß, wie eigentlich folget.

5. GOtt sprach zu Adam, als er im Paradeis stund, und ...ttlicher Qual und Wesenheit lebte: Welches Tages du ...wirst vom Baum des Erkentnisses Gutes und Böses, ... du des Todes sterben. (Gen, 2:17.) Mit dem Sterben ...e Er nicht allein den äussern Leib, welcher erst mit der ...en Anfang lebendig ward.

6. Denn der äussere Leib fiel nicht zur stund nieder, als ...n das Gebot übertrat, und starb; sondern kriegte ietzt ...rosse Leben, und ward ein Herr: Zuvor war er unmäch... ...nd der rechte Mensch mächtig: Zuvor ging er hinten ... und sahe der Bildniß GOttes nach, und war Knecht: ...ls die Seele irdische Qual einführte, so ward er Herr, ...ie Bildniß ward in den Tod geschlossen.

7. Der Geist ist das Leben, das Fleisch ist das Leben ...: des himmlischen Fleisches Leben war GOttes Geist, ...es irdischen Fleisches Leben war dieser Welt Geist.

8. Als das Irdische ins Himmlische einzog, und das Re...nt nahm, so verblich das Himmlische: denn der Geist

des

des Himmlischen wich aus der Irdigkeit in sein Princip[ium]
So stund nun das Bild aus der Göttlichen Wesenheit in [To-]
de: Nicht im Grimm des Todes des Zorns, daß die Hi[mmli-]
sche Wesenheit im Zorn GOttes wäre entzündet worden: [son-]
dern als ein verblichenes Wesen, ohne Qual und Leben.

259. Denn was aus der Liebe ist geboren, das nimt k[ei-]
Grimm in sich: Denn des Lichtes Wesenheit ist Wasse[r des]
ewigen Lebens; das Wasser machet keinen Grimm, so[ndern]
löschet des Feuers Grimm.

160. So nun die himmlische Bildniß oder Wesenh[eit in]
Adam, aus dem himmlischen Limbo war genommen wo[rden:]
so ist ja seine urständliche Mutter das Wasser des ewige[n Le-]
bens gewesen, welche von der Sanftmuth oder der Be[gierde]
des Lichts GOttes urständet; wie das Wasser in der [Ess[enz]]
dieser Welt, von der Sanftmuth des Sonnen-Lichts, [ird-]
Veneris Begierde.

261. Was für Grimm oder Zorn wolte dann nun i[n di[e]]
himmlische Wesenheit des heiligen Leibes in Adam kom[men]?
War doch dieselbe Wesenheit nicht das Leben selber; so[ndern]
der Geist GOttes war das rechte Leben im heiligen Leibe.

262. Als aber GOttes Geist wich, so stund dieselbe [Bild-]
niß als todt, ohne Leben: Und die Seele lebte vom irdi[schen]
Feuer-Holtz, wiewol sie nicht irdischer Essentz ist; so ist [die ir-]
dische Essentz aber doch vom ersten Principio, darinn au[ch die]
Seele stehet, ausgeboren; darum lüsterte die Seele auch [nach]
derselben Qual.

263. Der Seelen war ein himmlischer Leib gegeben [wor-]
den, davon sie solte essen, und nicht von beyden Leibern. [Si[e]]
solte ihre Lust und Imagination nur in den Himmlischen [set-]
[zen], so wäre dem Seelen-Feuer der irdische Leib nur in der [fi[n-]sern]
Welt angehangen.

264. Als sie aber von beyden essen wolte, so kam der fi[nstere]
Leib zur Macht, und zum Licht, und herrschte über den re[ch]ten
menschlichen Leib: Also ist die Sünde im Seelen-Feu[er an-]
gangen, denn sie ward mit grimmiger Essentz entzünde[t, so]
brante das Seelen-Feuer nun in derselbigen Qual, und [ver-]
lasch der Seelen das Göttliche Licht, welches in der sa[nften]
himmlischen Wesenheit schien.

265. Denn im Anfang war die rechte Menschliche [Essentz]
der Seelen Holtz, zu ihrem Lebens Brennen: Aber da a[ch]

r[d]

die irdische Essentz: Das ist nun die Sünde und der
rwille, und die Seele hat keine Bildniß oder Leib, der
leibet: Sie werde dann durch Christum aus ihrer ersten
theit, durch den Tod Christi erboren.

26. Darum ists, daß mancherley Figuren in der Seelen
iß, im inneren erscheinen, alles nachdem ihre Begierde
em Wesen ist, als wilder Thiere Bildniß, auch Schlan-
d Kröten: In welcher Essentz und Willen das Seelen-
lebet und brennet, nach derselben Essentz ist auch das
Willen-Geist, und bildet eine solche Bildniß. Wenn
r äussere Leib zerbricht, so stehet dieselbe Bildniß also in
: Form und Qual.

27. In Zeit des irdischen Lebens mag sie ihren Willen
n, so ändert auch ihr Fiat die Figur; Aber nach des Lei-
terben hat sie nichts mehr, darinn sie ihren Willen kann
n, wie an den Teufeln zu sehen ist.

28. Darum sprach Christus: Ihr müsset von neuem ge-
werden, durch das Wasser und H. Geist, oder könt das
GOttes nicht sehen. (Joh. 3: 5.) Verstehet aus dem
r GOttes, aus dem Wasser der ersten rechten Bildniß,
ien der H. Geist wohnet, in welchem Christus ist empfan-
d geboren worden.

29. Dasselbe Wasser hat nicht die Sünde in seine Essentz
mmen; denn das kann nicht seyn: denn was aus der
müth GOttes ist, das wird im Grimm GOttes nicht
idet: Sondern es ist als eine Ohnmacht in Tod, als in
ille, ins stille Nichts geschlossen.

30. Adam verlor das Leben, verstehet, das rechte Göttli-
ben seiner edlen Bildniß, das hat Christus wiederge-
: Er hat dieselbe Bildniß wieder aus dem Tode erbo-
Das lebendige Wort aus dem Hertzen GOttes, ist in die
Tod eingeschlossene Bildniß eingegangen, und hat die-
Essentz an sich genommen, und ist ein wahrer Mensch
n; ein solcher Mensch, dem der äussere Leib nur anhing,
r in der rechten Bildniß verschlungen stund, aber in der
n Welt offenbar.

31. Er hat auch der Seelen hiermit den heiligen Leib,
ien Unschuldigen, wieder angezogen, und eine Mensch-
Seele in denselben heiligen Leib genommen, aus Ma-
Seelen-Essentz Samen: darum muste Christus dar-
nach

nach versuchet werden, und der äusseren Speise viertzig Ta[ge] entbehren.

272. Denn die Seele muste versuchet werden, ob sie in n[och] diesem heiligen Leibe wolte von GOttes Wesen essen, un[d] si[ch] begnügen lassen; und darum ward dem Teufel zugelass[en] [die] Seele zu versuchen.

273. Dieweil er sich entschuldigte, er hätte nicht k[önnen] bestehen, die Matrix der grimmen Natur hätte ihn zu ha[ben] g[e]zogen: so solte ers ietzo mit diesem Menschen versuchen, a[ls] er dann auch mit Adam versuchet, und ihn überwunden ha[t].

274. So schickte GOtt einen anderen Adam, und setz[te] de[n] auf seinen gehabten königlichen Thron: Da solte ers mit [ih]m versuchen, ob er ihn auch könte fällen; Er stellte ihm vo[r] di[e]ser äusseren Welt Herrlichkeit, als äusserlich Essen.

275. Und ob es nicht vorhanden wäre, so solte Er m[it] se[i]ner edlen Bildniß und Göttlichen Macht ins Aeussere [ge]h[en], und heissen Steine zu Brot werden; Ob ers könte d[a]hi[n] bringen, daß die edle Bildniß noch einmal gefangen, und de[m] Tod geschlossen würde.

276. Und dann stellete er Ihme vor die grosse Gew[alt] [die] er hätte, Er solte mit der Göttlichen Allmacht im ä[uss]er[n] Reich vom Tempel fliegen: Ob er Ihn möchte in die ä[uss]er[e] Lust einführen, daß GOttes Liebe-Geist von dieser B[ild]ni[ß] wiche; da die Gottheit nur demüthig ist, wolte er I[hn] i[n] Hoffart einführen.

277. Zum dritten, stellete er Ihme vor das Regime[nt] de[r] äussern Welt: Er solte im dritten Principio ein Herr sey[n], E[r] solte ihn nur lassen im innern einen Herrn seyn; Er solt[e] nie[]derfallen, und ihn anbeten.

278. Denn es war dem Teufel um den königlichen [Stuhl] zu thun, den dieser Mensch solte besitzen: Darum war[d] de[m] Teufel zugelassen Ihn zu versuchen; Auf daß, so Er besi[tzet], der Teufel ein Lügner blieb, und sein Urtheil auf seine[n] Lü[]gen-Mund.

Die Empfängniß und Menschwerdung J[esu] Christi, hält sich mit seinen Umständen als folget:

279. Als die Göttliche Bildniß in Adam war verblich[en], [so] jammerte es GOtt, und wolte daß dieser Bildniß wied[er] ge[holfen]

...würde, und verhieß Adam und Hevä den Schlangen-...r, als das Wort, und die Kraft der Gottheit; das solte ...eibes Samen, verstehe des verblichenen Bildes Essentz, ...) nehmen; und dem Teufel und Zorn GOttes den Sta-...n der Seelen darmit zerbrechen.

...0. Dasselbe verheissene Wort stund ohne das der edlen, ...n Tod geschlossenen Bildniß, entgegen, und begehrte sein ...tes Wohnhaus, seiner Gleichniß zu einer Wonne.

...1. Aber mit der Verheissung hat sichs der Seelen wieder ...stellet, ins Lebens-Licht der Seelen, und ihm ein Ziel ge-... da es wieder in die in den Tod eingeschlossene rechte ...chliche Essentz wolte eingehen, und das Leben aus dem ... aufwecken.

...2. Dasselbe Ziel war in Maria der Jungfrauen ge-..., und ward im Worte der Verheissung im Paradeis ...edeyet, und stunde als ein Centrum, oder Ziel der ...chheit.

...3. GOttes Hertz hatte sich in selbiges Ziel verlobet und ...ählet: das Ziel war mit der hochtheuren Jungfrauen ...eisheit GOttes, als mit dem Spiegel oder Auge des H. ...s gezieret, zwar mit nichts fremdes, sondern mit dem ... Leben; verstehet, das Göttliche, der edlen Bildniß in ...n, davon Adams Seele ausging in den Geist dieser äusse-...elt, als in die Qual der Sternen und Elementen, deren Ce...um der Abgrund des ersten Principii ist.

...4. Dis gebenedeyte Ziel ward den Vätern verheissen, als ...dam, Abraham, David, und andern mehr. Wie haben ...ie Propheten an diesem Ziel erlustiget? die Opfer der Ju...n waren ein Vorbild dieses Ziels.

...5. Denn als Adam die reine und schöne Bildniß hatte ver...en, verstehet, die Kraft des Hertzens GOttes, welche in sein...n Leibe der himmlischen Wesenheit stund, als ein Centru... der Gottheit, so stund die Seele blos in des Vaters Eigen...aft; verstehet, die ewige Natur, welche ausser dem ...t GOttes, ein Grimm und verzehrend Feuer ist.

...6. Denn die Seele ist aus demselbigen Centro, als aus der ...vigen Natur des Vaters: darum ward die Seele in ...l so eine lange Zeit, bis ans Ziel in des Vaters Natur, ...ret.

...7. Das Gesetz auf dem Berg Sinai ward im Feuer

und Donner, in des Vaters Natur, gegeben; Und Mo[se]
ward auch im Busch mit der Feuer-Flamme, in des Va[ters]
Natur beruffen. (Exod. 3: 4.)

288. Und Christus sagte, da Er ins Fleisch kam, auch [so]
Vater, die Menschen waren dein, und du hast sie mir geg[eben]
und ich gebe ihnen das ewige Leben. (Joh. 17: 2.)

289. Dasselbe hochgebenedeyte Ziel stund im Gna[den]
Bund der Opfer bey Israel: Die Opfer waren ein Zei[chen]
des Ziels, welches Ihme GOtt vorstellete, und Israel [wa]rd
im Opfer durchs Ziel von Sünden gerantzioniret.

290. Israel opferte mit Thieres-Blut: das sahe GO[ttes]
Imagination an durch das Ziel seines Bundes; dieweil [der]
Mensch irdisch war worden, so stellete Ihme GOtt das [Z]iel
vor sich, zu einem Gnaden-Bund, auf daß seine Imagina[tion]
nicht in die irdische Qual des Menschen einging, und mi[t der]
Irdigkeit und Sünden der Menschen sein Zorn-Feuer [nicht]
erwecket würde, daß Er sie auffresse, wie beym Elia gescha[h].

291. Die Beschneidung der Jüden war auch eben [als]:
Israel muste sein Blut vergiessen, das sahe GOttes Imag[ina]-
tion an durch das Ziel seines Bundes; denn Christus [solte]
den Tod mit seinem Blut-Vergiessen erwürgen: Es solt in
den Zorn GOttes fallen, als ins Seelen-Feuer; und das [an]-
gezündete Feuer GOttes erlöschen.

292. So bildete ihm nun GOtt im Bunde, das Blut-[Ver]-
giessen Christi ein, und erlöschete mit dieser Imagination [den]
Grimm in der Seelen; und durch dieses ist Israel selig [wor]-
den: welche mit Ernst ihren Willen und Imagination in [den]
Bund haben gesetzet, die haben des Ziels Kraft im Bunde, [als]
in GOttes Vorstellung, empfangen.

293. Denn in GOtt ist das Geschehene und Zukün[ftige]
alles eines: darum ward den Kindern des Bundes die [neue]
Wiedergeburt aus Christo zugerechnet, als stünden sie [schon]
im neuen Leibe Christi, als hätte Christus schon mit sei[nem]
Blut-Vergiessen den Zorn ersäuffet, und wäre schon das L[eben]
aus dem Tode wiedergeboren worden.

294. Denn dasselbe Leben auf dem Ziel, stund in GO[ttes]
Imagination, mit der Verheissung im Paradeis hat sichs [in]-
ein gestellet: dasselbe Leben ward Abraham verheissen, da[s]
in seinem Samen wieder solte erwecket werden, nicht in ei[nem]
fremden Samen, wie der Pasquill tichtet; Sondern in [ei]-

Bildniß Samen, welche aus himmlischer Wesenheit, [illegible]em andern Principio, war dem Adam mit zu einem Leibe [illegible]en worden.

5. Und aber mit Eingehung der Seelen in die Irdigkeit, [illegible] stillen Tod, als ins Nichts, war eingeschlossen worden; [illegible]be solte wieder aus dem Tode grünen, und darinn aufer[illegible]n, und geboren werden ein neuer Mensch, in Heiligkeit, [illegible]schuld und Gerechtigkeit; es solte der Seelen wieder an[illegible]ien werden.

6. Verstehets hoch und recht: das Leben GOttes im [illegible]de des Ziels, welches in Maria die Menschheit annahm, [illegible]be Leben muß aus Christo in uns, verstehet, in unsere in[illegible]geschlossene, verblichene Bildniß, eingehen: Es ist das [illegible], das gesäet wird in die todte, verblichene Wesenheit; [illegible]eucht dieselbe Menschliche Essentz wieder an sich, und wird [illegible]er derselben Bildniß Leben.

7. Also wächset auf der edle Lilien-Zweig, der erstlich [illegible] ist, als ein Senfkorn, wie Christus saget, und hernach [illegible] wird, wie ein Lorber-Baum. Mein Pasquill, das ist die [illegible]e neue Wieder-Geburt in Christo.

8. Setzt eurer Braut andere Augen ein, und sehet das [illegible] Testament, und den Bund der Verheissung mit Adam [illegible] Abraham recht an, und verbittert die Schrift nicht, und [illegible]t dieselbe nicht mit den Haren herzu, mit fremden Ver[illegible]: Eure Meinung verdunckelt die edle Lilien, oder Zweig, [illegible]tzt aus der Mutter oder Wurtzel grünen soll, vielmehr, [illegible]aß sie solte zum Gewächs dienen.

9. Wenn ihr in solcher Geheimniß wollet richten, so [illegible]et ihr aus Christo wiedergeboren seyn: Ihr müsset aus [illegible]sti Augen sehen, wollet ihr begreiffen Mysterium Magnum; [illegible] aber aus Christo geboren wäret, so wäret ihr kein Split[illegible]Richter, sondern ein lieber Bruder.

10. Christus heisset euch nicht verdammen, sondern [illegible]müthig einhergehen, und freundlich unterweisen, nicht [illegible]tzen, oder dem Teufel in Rachen erklären; Mein [illegible]und, ihr seyd noch sehr blind am Reich Christi: Ich will [illegible] die Thüre der Menschwerdung Christi recht weisen; als [illegible]ir dann, aus GOttes Gnade, in der Liebe Christi ist ge[illegible]en worden.

11. Nicht durch meinen Verstand, sondern in meiner Ein-

ergebung in Christum, aus Christi Geist: Aus Christi G[eist] habe ich die Erkentniß des Mysterii Magni empfangen; [ich] habs in eurer Schule nicht studiret. Ich habe davon nic[hts] gewust, es auch nie also gesucht, ich suchte allein GOttes H[er]tze; Mir ist mehr worden als ich suchte oder verstund.

302. Wolt ihr derowegen ein Bruder in Christo seyn, [so] thut die Bockshörner ab, so können wir einander mit rech[ten] Augen und mit einem züchtigen Gemüth anschauen, und in [der] Furcht GOttes einander unterweisen.

303. Solch spitzfindiges Verachten ist Babel, die Mut[ter] der Tyranney und grossen geistlichen Hurerey; daraus Kr[ieg] und Streit zu allen Zeiten ist entstanden: Euer Pasqu[ill] ist nur eine Blut-Paucke, und eine Spötterin, eine unze[iti]ge aufgeblasene Hoffart, eine Cains-Eigenschaft; Ge[het] davon aus, wolt ihr das liebreiche Angesicht JEsu Chri[sti] im Ternario Sancto, und den Wunder-Zweig der verb[or]genen Lilien, welcher anietzo grünet aus der Wurtzel d[es] Baums, schauen.

304. Wolt ihr mit dem edlen Lilien-Zweig aus dem alt[en] Baum grünen, so müst ihr ein demüthiges Hertze bringe[n]: Wolt ihr aus GOtt grünen oder reden, so müst ihr in [der] Menschwerdung Christi stehen.

305. Denn niemand weiß etwas von GOtt, als nur d[er] Geist Christi, der in GOtt ist; der Sohn in des Vate[rs] Schooß forschet in unserm Geist auch die Tieffe der Gotthe[it]: unser Geist muß in Christi Geist stehen, so wir das Göttli[che] Mysterium verstehen wollen.

306. Das thuts nicht genug, daß man einen Hauff[en] Sprüche der Schrift zusammen setzet, und machet eine M[ei]nung daraus; Nein, mein Fritz; Meinungen thuns nich[t], sondern das lebendige Wort, da das Hertze die Gewißheit e[r]fähret, darinnen stehet Glauben im H. Geist.

307. In Meinungen ist eitel Zweifel, obs recht sey od[er] nicht; Aus Meinungen ist der Antichrist geboren: Woll[en] wir von GOtt reden, so müssen wir aus Christi Geist rede[n], der alleine weiß, was GOtt ist, sonst sind wir lügenhaftig.

308. Christi Geist muß aus uns vom Göttlichen Myster[io] reden, anderst reden wir aus Babel der Verwirrung: Chri[stus] ist in unserer rechten Menschlichen Essentz, verstehet [in] Adams Essentz, Mensch worden, nicht in der Essentz d[er]

...rnen und Elementen, sondern in der Essentz des Elements, ...urch vorm Fall das Paradeis in Adam grünete.

...9. Als der Engel Gabriel zu Maria kam, grüssete er sie, ...sprach: Gegrüsset seyst du, Holdselige, der HErr ist mit ...du Gebenedeyete unter den Weibern, du solst schwanger ...en im Leibe, und einen Sohn gebären, des Namen solt du ...us heissen. (Luc. 1: 29-31.)

...o. Allhier hats nun nicht den Verstand, wie Pasquill an... ...et, daß Maria sey zuvor aus GOtt geboren worden, ehe ...hristus in ihr Mensch ward: Nein, Christus ist der erste ...den Todten, Er hat das Leben im Tode erstlich angezün... allein das Ziel stund in Marien, das war die Benedey... ..., denn im Ziel war das lebendige Wort, und der Geist ...ttes mit der edlen Jungfrauen der Weisheit GOttes, mit ...licher Wesenheit umgeben.

...1. Als der Engel sagte: Du wirst schwanger werden im ...; und die Jungfrau Maria darauf sagte: Siehe, ich bin ...HErrn Magd, mir geschehe, wie du gesaget hast; (Luc. 1: ...) so hat das Leben im Ziel des Bundes, als das Hertze GOt... ...in Marien in Tod eingeschlossenen Essentz sich beweget: ...Wort ist umgeben gewesen mit Göttlicher Wesenheit, aus ...Wasser des ewigen Lebens, erboren aus der Sanftmuth ...ichts der Majestät GOttes.

...2. Und in derselben Wesenheit ist gewesen die Tinctur ...dem Feuer und Licht GOttes, welche der Wesenheit Glantz ...Zierheit ist.

...3. Und in der Tinctur ist gewesen das züchtige Auge der ...sheit GOttes: und die Weisheit ist des H. Geistes Leib... ...eit, darinnen Er wohnet: sie ist sein ewiger Spiegel, dar... ...n Er die grossen Wunder von Ewigkeit hat erblicket.

...4. Und der H. Geist ist vom Wort, als aus dem Centro ...GOttes Hertzen aus dem Vater, als aus dem Feuer, ...s Licht in der Majestät ausgegangen, in die Essentz der ...adeisischen und Englischen Welt: verstehet, in dem, oder ...s reine Element: als in die Wesenheit der himmlischen ...ichkeit.

...5. Dieselbe Wesenheit oder Leiblichkeit, wie oben ge... ...t, ist Christi himmlisch Fleisch und Blut gewesen; denn ...le Tinctur machet das Wasser aus der Majestät in geist... ...Blut.

316. Dieselbige Wesenheit, die im Bund war, darinn is
verheissene Wort GOttes stund, ist in Mariä Wesenheit, b
in die in Tod eingeschlossene Wesenheit, eingegangen, und ist
Ein Leib worden, und hat das Verschlossene lebendig ge-
macht: die Göttliche und Himmlische, Paradeisische We-
heit im Bunde, und Mariä Wesenheit ist Ein Ding worden,
das Leben grünte im Tode.

317. Darum ist Christus unser Leben und Geist, auch unser
Fleisch und Blut worden; und darum gibt Er uns, verstehet
unserm Seelen-Feuer, seinen himmlischen Leib und Blut
essen und zu trincken; unsere Seele hat, mit dem Eingang der
Göttlichen Wesenheit, wieder himmlisch Fleisch zu ihrem Feu-
er-Leben bekommen; sie brennet wieder in Göttlicher Oel,
aus der Liebe-Wesenheit.

318. Die heilige Tinctur nach des Göttlichen Feuers Ei-
genschaft, gehöret der Seelen: und die Wassers-Eigenschaft,
als des Lichts Sanftmuth, gehöret dem Leibe: der Leib ist al-
wege unter der Seelen.

319. Denn die Seele ist aus der ewigen Natur Feuer: es
ist das Principium zwischen der finstern und Licht-Welt; es
hat das Centrum der Feuer-Welt in sich.

320. Und die Wesenheit ist aus dem Centro der Licht-Welt,
sie wird in der Göttlichen Begierde zu einer Substantz: denn
sie ist Wesen der Begierde, die Begierde ist Geist, und das
Gefassete in der Begierde, ist Wesen der Begierde.

321. Was kann nun die Begierde anders fassen als sich
selbst, das ist die Sanftmuth des Lichts, das ist ein Sincken
der Liebe und Sanftmuth gegen dem Feuer-Geist, welcher
aufsteiget, das fasset der Feuer-Geist immer in seine Begierde,
und verzehret es, das ist, er führets durch die Schärfe des
Vaters, da gehets durch den Tod wieder in der Freyheit aus,
und machet die Qual der Göttlichen Welt: denn der Geist
GOttes wird darinnen verstanden.

322. Nicht daß alda innen ein Sterben oder Tod sey, son-
dern des Feuers Qual wird für einen Tod geachtet; denn
des Feuers Wurtzel ist die finstere Welt mit ihren strengen
Gestalten zur Feuers-Natur, wie im Büchlein der sechs
(Theosophischen) Puncten vom grossen Mysterio ausführlich
ist erkläret worden.

323. Nun verstehet den Sinn recht: GOttes Wesenheit ist

ri

ui Ewigkeit gewesen; sie ist unmeßlich und ungründlich: sie
ist beral; wo man kann sagen, Hier ist GOtt, da ist auch
Gtliche Wesenheit, aber nicht in der äussern Welt im dritten
Pi cipio, sondern in der himmlischen im andern Principio.

24. Darum sagte Christus, Joh. 3:13. niemand fähret
g Himmel, denn des Menschen Sohn, der vom Himmel
k men ist, und der im Himmel ist; seine Göttliche Wesen-
h war im Himmel, und war aber in die Menschheit kommen;
u die Menschheit ist ausser Ihm in Adam erstorben.

25. Will nun jemand in Himmel fahren, der muß Christi
B en an Ihme haben: Er ist die Leiter, welche Jacob hat
g hen, die da mit einer Spitze in Himmel reichet, und mit
d andern Spitze in die Menschheit.

26. Man muß es also verstehen, daß der Leib Christi, ver-
st et die Leiblichkeit der Göttlichen Wesenheit, welche sich, in
d corporirten Wesenheit der Menschheit in Maria, hat geof-
f aret, grösser ist dann alles.

27. Die Göttliche Wesenheit ist nicht gar in das Creatür-
li Bild gefahren; das kann nicht seyn: denn sie ist unmeß-
li: allein sie hat sich geoffenbaret in der Menschlichen We-
s eit, in dem geschaffenen Bild in der Menschwerdung Chri-
st und hat die Menschliche (Wesenheit) angezündet, und ihr
L n gegeben, verstehet in Adams Bild, welches auch in
M ria war, und in allen Menschen.

28. Nun fraget sichs: Was ist Maria für eine Person ge-
w n, weil das Ziel des Bundes GOttes in ihr stund? Oder
w hat Christus Leib und Seele in ihr empfangen, und ist doch
g ieben was Er von Ewigkeit war?

29. Fürs erste, war Maria eine leibliche Tochter unser
a Mutter der Hevä, und ihrer rechten Mutter Annä, und
ih s rechten Vaters Joachim: Keine reine Jungfrau ohne
M kel, verstehet nach der äussern Welt, denn der Zorn
G ttes steckte auch in ihr, und sie ist auch durch Christi Blut
v söhnet.

30. Und ihre Bildniß stund auch nach dem andern Prin-
ci im Tod eingeschlossen: Aber das Ziel stund in ihr, ver-
st t in ihrer Bildniß, aber unbeweglich und unempfindlich.
a Art und Weise, wie GOtt in allem ist, und das Ding weiß
ni ts von Ihm: denn GOtt wohnet nicht im Dinge; Er be-
sitz nichts, nur sich selber, also war das Ziel in Maria, und

GOttes Verheissung im Worte des Lebens war im Ziel; d[illegible] nicht in Maria, sondern in sich selber wohnende.

331. GOtt hatte sich nach seinem Hertzen von Ewigkeit [illegible] beweget: und als Er sich einmal in Maria im Ziel bewe[illegible], so ward Maria hochgebenedeyet, und in der Benedeyung [illegible] Heilandes schwanger: denn das Leben kam in Tod, in di[illegible] Tod eingeschlossene Essentz.

332. Nun inqualiret doch der Same des Menschen mit d[illegible] Leibe: So nun das Göttliche Leben in die Essentz des Sam[illegible] Mariä kam, so ward ihr gantzer Leib, verstehet der Bild[illegible] Leib, nach dem andern Principio hoch gebenedeyet, und in [illegible]ser neuen Wunder-Eingehung und Bewegung GOttes z[illegible] Leben gebracht, daß ihre Essentz lebendig worden, und die T[illegible]ctur ihres Blutes ist mit der Göttlichen Tinctur angezün[illegible] worden; verstehet des Samens Tinctur, so mit dem gan[illegible] Leibe inqualiret.

333. Aber das äussere Reich dieser Welt ist diesesmal [illegible] Maria nicht abgebrochen worden, es hielt sie noch gefang[illegible], sie muste durchs Sterben, durch ihres Sohnes Tod ins e[illegible]ge Leben eingehen.

334. Ihr Leib ist wol nicht verweset, denn er war mit in[illegible] Benedeyung: Allein muste die irdische Qual an ihr zerbrech[illegible], und musten alle Kinder Adams durch einen Eingang ins Le[illegible] eingehen, als nemlich durchs Sterben Christi: als Christus i[illegible] Seelen-Feuer am Creutz im Tod löschete, so ward auch Ma[illegible] Seelen-Feuer gelöschet; das ist, recht angezündet im Li[illegible] der Majestät.

335. Der äussere Leib bleibet ein Deckel davor, so lange [illegible] in der Qual der Sternen und Elementen stehet; durch St[illegible]ben wird das äussere Wesen der Qual abgebrochen, alsde[illegible] erscheinet das Bildniß GOttes.

336. Verstehets recht: Christus hat in Maria alle d[illegible] Principia an sich genommen, aber in Göttlicher Ordnung: [illegible] nicht gemischet, wie Adam thate, der das äussere Reich du[illegible] Imagination ins innere einführte, in das Seelen-Feuer, da[illegible] das Licht verlasch.

337. Er hat an sich, das ist, ans Ziel des lebendigen Bun[illegible], an die lebendige Wesenheit die Seelische Essentz angenomm[illegible], als das 1ste Principium, und dann die Essentz der Bildniß [illegible] 2ten Principii; und dann das äussere Reich, das 3te Principi[illegible]; denn Er solte ein Herr über alles seyn.

338.

338. Er ist nach Ausgang vier Monden, eine lebendige Seele worden, welche nun in der Bildniß stund; aber in der Bildniß war die Gottheit das Centrum, die nimt weder zu noch ab. Die Göttliche Wesenheit nimt auch nicht zu oder ab, Sie wird weder kleiner noch grösser, allein sie hat sich in der Menschlichen Bildniß geoffenbaret, und die zum Leben erboren.

339. Also ist in der Empfängniß Mariä in ihrem Samen eine lebendige Essentz aufgangen; Nicht mehr in Tod eingeschlossen, nicht eine sündliche; denn woraus GOttes Licht scheinet, darinn ist keine Sünde: die Sünde urständet an dem Ort, wo GOttes Licht nicht scheinet; wo es aber scheinet, da ist eitel Liebe und Sanftmuth.

340. Das Hertze GOttes ist das Centrum in der Person Christi gewesen, die Essentien sind mit der Bewegung der Gottheit geheiliget und erleuchtet worden, verstehet nach dem andern Principio: Denn Göttliche und Menschliche Essentz ward zu Fleisch und Blut, und ward ein Mensch, Eine Person.

341. Das äussere Reich hing am innern, aber das innere hatte ietzt in dieser Person das Regiment; das äussere war Knecht: Darum saget die Schrift: Er hat Knechts-Gestalt an sich genommen, auf daß Er uns von der Knechtschaft erlösete. (Esa. 53: 2-5.

342. Ich sage also: Was Christus nach unserer Menschlichen Bildniß, und nach der Seelen ist, so ist Er eine Creatur, uns gleich, von uns angenommen; Aber was Er nach der Gottheit, und nach der Göttlichen Wesenheit ist, damit ist Er über die Natur, und höher als die Himmel; und ist damit keine Creatur, sondern GOtt selber.

343. Aber sein Göttlich Wesen ist in seiner Creatur, als in der Menschheit, offenbar: Er ist nach der Menschheit eine solche Person, als Adam vor seiner Imagination und Fall war; Er ist der ander Adam.

344. Der erste Adam solte den Königlichen Stuhl besitzen; weil er aber nicht bestund, so gebar Ihme GOtt einen andern aus dem ersten: Wann Er nun nicht wäre natürlich gewesen, so wäre Er der ersten Bildniß ungleich gewesen: Auch wäre Er nicht des Menschen Sohn gewesen; wie sich Pasquill lässet düncken.

345. Hat Er nicht eine natürliche Seele gehabt, so hat Er in

der Person nicht alle drey Principia gehabt; was hat Er d[illegible] seinem Vater, als Er ietzt am Creutz starb, in seine Hände [illegible]fohlen? Oder was hat am Stamm des Creutzes gelitten [illegible] Er nicht ist natürlich gewesen.

346. Als Er war vom Tode aufgestanden, zeigete Er [illegible] seinen Jüngern, und sprach: Sehet mich an; Ein Geist [illegible] nicht Fleisch und Bein, als ihr sehet, daß ich habe. (Luc. 24: [illegible].) Was sagt denn Pasquill, Ich wolte Christum nach seiner [illegible]ligen, reinen, unschuldigen Menschheit natürlich machen; [illegible] mache Jhn nicht erst natürlich: Ist Er mein Bruder, und [illegible] Menschen Sohn, so muß Er ja natürlich seyn; Sind doch [illegible] Engel natürlich.

347. Daß Er aber sagt, Ich hätte geschrieben: Er wär [illegible] der wilden, als in der äusseren Geburt, ein Mensch worden, [illegible] ist nicht wahr; Der Text saget in meiner Schrift: Und [illegible] in seinem Menschlichen Leibe, in Kraft des Lichts, in [illegible] wilden Natur: Hat Er nicht in der Höllen, und am Sta[illegible]me des Creutzes, mit GOttes Zorn gerungen? Ist Er nicht gestorben? Und hat unserer wilden, sündlichen Natur den S[illegible]chel des Tods weggenommen?

348. Pasquill saget: Christus sey nicht aus Adams [illegible]türlichen Samen: So das wahr ist, so ist Er nicht des M[illegible]schen Sohn; So hat GOtt die Menschheit nicht natürlich [illegible]genommen. Das Wort ist ja Fleisch worden: Ists [illegible] nicht in der Menschheit Fleisch worden, so sage mir Pasqu[illegible], wie Christus kann des Menschen Sohn seyn? Oder wo blei[illegible]t unser Heil, unsers Fleisches Auferstehung?

349. Ist Christus nicht in unserm Fleische, so wird Er [illegible] nicht aufwecken: Was helfen mich seine Wunden, so sie [illegible] fremden Fleisch sind? Hat der blinde Pasquill denn nicht [illegible] sehen, daß ich in meinem gantzen Buch den Jrdischen u[illegible] Himmlischen Menschen unterschieden habe? Was dorfte [illegible] sich in den Magischen Verstand mengen, und ihn tadeln, des[illegible] er doch kein Erkentniß noch Grund hat? Er lese meine Büc[illegible] von der Menschwerdung Christi; Er wird mehr finden, [illegible] er ergründen mag.

350. Daß er will sagen, Christus sey im verheissenen S[illegible]men Mensch worden, und nicht in Adams und Abraham[illegible] Wer ist derselbe Same? Derselbe verheissene Same hat [illegible]

die Menschheit eingelassen, und ist GOtt und Mensch Ei-
erson worden.

1. Er spricht: Christus, als das ewige Wort, hat den
nen von der reinen, heiligen, von Ewigkeit hierzu er-
lten, der Natur abgestorbenen, und in GOtt gantz ge-
deyten Jungfrau, als den vorbehaltenen Samen
ahams, an sich genommen: Sage mir, Pasquill, wer ist
lbe Jungfrau, welche der Natur ist abgestorben? so muß
n Monstrum ohne Seele seyn, ohne Fleisch und Blut, und
Mensch.

2. Was dörfte GOtt himmlischen Samen in sein Wesen
ch nehmen, ist doch sein Wesen von Ewigkeit an Ihme ge-
n? Was hülfe uns das? Daß Er aber in unsere Mensch-
it eingegangen, und unsern in Tod eingeschlossenen Sa-
hat erwecket und lebendig gemacht, des freue ich mich; daß
arf sagen, daß mein Fleisch zur Rechten in der Kraft GOt-
itzet.

3. So Christus einen andern Samen hat an sich genom-
, als mein innerer Mensch ist, wie kann denn mein innerer
isch sein Fleisch essen, und sein Blut trincken?

4. Herr Pasquill, irret euch nicht, GOtt lässet sich und
Kinder nicht spotten: Wir lassen uns bedüncken, daß
n Mysterio GOttes gantz blind seyd; Ihr wisset nichts
dem inwendigen Menschen, viel weniger von der neuen
der-Geburt; Lernet von ehe die Principien verstehen, und
Centrum der Natur, ehe ihr richtet: Ihr wolt ein Gott-
rter seyn, und kennet noch keinen Buchstaben in dieser
ule.

5. Mit der Natur verstehet ihr nur das äussere Reich:
hat die Seele dann für eine Natur? Ich dencke, eure
st wird hier nichts von wissen; Ihr wisset nichts vom in-
Menschen, der GOttes Gleichniß ist, und wolt doch rich-
Ihr verstehet nicht, was GOtt ist, und wolt auch GOt-
inder richten; Es wäre euch wol billig verweislich.

6. Ihr führet die Sprüche der Schrift, und verstehet
icht; darzu deutet ihr meinen Sinn gantz falsch. Wer
uch beruffen, daß ihr meine danckele, tief-verborgene
riften erklären soltet? Ich hatte geschrieben, wie ein jung
am Mysterio GOttes, das erst damal war in die Schule
nen, und noch am A.B.C, hing; Kommt ihr, oder ein ander

an diesen Reihen, so werdet ihr wol sehen, ob ihr werdet al a
Doctor seyn.

357. Einen solchen närrischen Verstand, als ihr mir le
get, suchte ich kaum in einer Kuh; sehet zu, wie ihr das
GOtt verantworten möget: Wenn euer Tand solte gehe
würde bald ein ander Antichrist geboren seyn.

358. Ihr kommt mit zweyerley Samen in Adam auf zo
gen; Einer soll Christi Same seyn, und der andere Adam na
türlicher, und setzet die Wahl GOttes darauf: Aber ihr se
diese Geheimniß an, als wie eine Kuh ein neu Sch
thor; Ihr verstehet nichts davon, Ihr könt das
erklären, und mit Grund darstellen, was der edlen d
niß Same sey, und was der äussere Same sey, und wolt
richten.

359. Ja ihr leget dem Menschen einen Fallstrick an ie
Seele, sonderlich den traurigen Angefochtenen, daß man er
dencket, Wer weiß! Bin ich aus rechtem Samen aus Ch
gezeuget? sonderlich, wenn er die Anfechtung fühlet, da sol er
in diesem Pasquill Trost suchen.

360. Ihr saget, die Gnaden-Wahl sey den Kindern C
sti ein grosser Trost, wenn sie GOttes Gnade in sich fül n,
als den Weibes-Samen: wo bleibet aber der Angefoch ne
vom Teufel? Der möchte in euren Schriften wol verzwei
Er dachte immerdar, er wäre aus Adams Samen, GOtt
te seiner nicht.

361. Wolt ihr von der Gnaden-Wahl also reden, so st
ihr die Liebe GOttes nicht aussen lassen, der das Böse ht
will: Ihr müsset darzu setzen, was Christus saget: Vater ie
Menschen waren dein, und du hast sie mir gegeben, und ch
gebe ihnen das ewige Leben; Item, Vater, ich will, daß, di u
mir gegeben hast, seyen wo ich bin. (Joh. 17: 6. 24.) Ich in
kommen die Sünder zur Busse zu ruffen, und nicht die e-
rechten. (Luc. 5: 32.) Item, Es ist Freude im Himmel, or
den Engeln GOttes, über einen Sünder der Busse thut, hr
als über 99 Gerechten, die der Busse nicht bedürfen: (Lu 5:
7.) Und, So wahr Ich lebe, spricht der HErr, Ich will ht
den Tod des Sünders, sondern daß er sich bekehre, und be.
(Ezech. 33: 11.)

362. Wolt ihrs mit Cain und Abel, und mit Isaac d
Ismael, auch mit Esau und Jacob beweisen, so lernet von
ie

Principia verstehen, was der Zug zum Bösen und Guten sey. Verwerfet die Natur nicht: Lernet von ehe unterscheiden die ewige Natur von der Anfänglichen; anderst werdet ihr euren Discipulis einen Strick an Leib und Seele legen, und werdet nur im Finstern in eitel Zweifel taummeln.

3. Ihr wolt hoch fahren, und man siehet doch keinen gegründeten Grund in eurer gantzen Schrift: es ist nur ein Spiegel-Fechten vor dem Mysterio. Saget mir, seyd ihr ein Meister, und habt erleuchtete Sinnen, wie ihr euch düncken lasset: was sind die zweyerley Samen in Adam, da aus einem Cain und aus dem andern Habel geboren ist? Ist das GOttes Vorsatz, wie ihr solches wähnet, so beweiset es.

4. Ihr müsset die Geburt der H. Dreyfaltigkeit verstehen, wenn ihr davon richten wollet: Auch den Urstand der innern Welt; Item des Grimmes und der Liebe GOttes; wie GOtt in Liebe und Zorn sey; was ein Teufel oder Engel sey und wie er sey ein Teufel worden.

5. Item, ihr müsset das Mysterium der Göttlichen Weisheit verstehen: vornemlich müst ihr verstehen, wie der heilige Name GOttes von Ewigkeit urstände, und wie das Nichts in die Natur eingeführet wird, daß aus dem Nichts ein Etwas wird: Verstehet ihr dieses nicht, so bleibet nur mit eurem Tand daheim: Leset mein Buch vom Dreyfachen Leben des Menschen, ihr werdet mit andern Augen sehend werden.

6. Christus spricht: Ihr müsset von neuem geboren werden durch das Wasser und den H. Geist, sonst könt ihr das Reich GOttes nicht sehen. (Joh. 3; 5.) Er spricht: Ihr, (nicht ein Fremder,) ihr selber.

7. Es fähret nicht eine fremde andere Creatur in uns, wenn wir aus Christo geboren werden; sondern wenn wir unser gantze Begierde in GOtt, und in die Menschwerdung Christi, und in sein Leiden und Sterben setzen, und Reu über unsere Sünden haben, und GOttes Barmhertzigkeit in Christo begehren, so geht unserer Seelen-Willen-Geist aus der Sünde und Bosheit aus, und gehet in die Menschwerdung Christi ein, als in die himmlische Wesenheit, die grösser ist denn alles: da kommt der Willen-Geist vors Centrum, als vor GOttes Hertze.

8. Dasselbe GOttes Hertz ist begehrend der Menschheit: Das

Das greift mit seiner Begierde in den Willen-Geist nach der Menschheit; also empfähet der Willen Geist die Kraft des Centri, als einen Funcken der Göttlichen Kraft.

369. Und derselbe Funcke hat die Göttliche Wesenheit als das Wasser des ewigen Lebens aus der Majestät GOttes in sich, und darinnen die Weisheit mit der himmlischen Tinctur: dieses führet der Willen-Geist, so aus der Seelen geboren wird, wieder mit grosser Freude in das Seelen-Feuer.

370. Und wenn das Seelen-Feuer die süsse Liebe und Sanftmuth in sich in seiner eigenen Essentz schmecket, so erschrickt die Essentz also hart, daß sie überwunden als todt erscheinet, und ihr Feuer-Recht verliert; und die feurige Essentz fället in die Sanftmuth der Liebe, als in die Freyheit GOttes ausser der Natur, und giebet sich der Sanftmuth als des Lichts Eigenschaft gefangen; und ist als wäre sie die feurige Eigenschaft, und wäre es auch nicht: dieses ist ein Schrack grosser Freuden, und ein Anblick GOttes, in der Göttlichen Kraft, davon Leib und Seele in Freuden zittern.

371. Denn also wird das seelische Feuer aus der ernstlichen Pein des Grimmes GOttes, der ewigen Feuers-Essentz und Eigenschaft, in eine andere Qual gesetzt, als in eine Liebe-Begierde; denn das Licht GOttes zündet sich im Seelen-Feuer an: denn wenn die Sanftmuth und Liebe-Begierde ins Magische Seelen-Feuer kömmt, so fühlet die Liebe und Sanftmuth das grosse Leben aus des Vaters Natur.

372. Denn die Sanftmuth ist ein Sincken, und ohne das grosse Leben ist sie der Wasser-Geist, gleich als todt gegen dem Feuer: und so sie ins Feuer kommt, so erschrickt sie also hoch, als das Feuer in ihr, und der Schrack ist ihres Lebens und Lichts Anzündung.

373. Dann die Seele ist im Anfang ihrer Schöpfung mit dieser himmlischen Wesenheit bekleidet und gezieret gewesen, und ist der Seelen innerlicher rechter Leib gewesen; und sie ist aber in Adam aus dieser Wesenheit mit ihrer Imagination ausgegangen, davon dieselbe Wesenheit ist wieder in Tod, als ins stille Nichts, geschlossen worden.

374. Und sie (die Seele) ist ins irdische Reich mit ihrer Imagination eingegangen, als in die Wesenheit ihrer Wurtzel, und gleichwol dasselbe erste Bild, welches in den Tod als in die Ohnmacht, ausser das Leben ist geschlossen worden,

[...]seelen noch anhanget, aber ohne ihren Begriff oder [...]and.

3[.] So wird ietzunder, wenn das Licht in der Seelen [...]: wird angezündet, und die himmlische Wesenheit aus [G]Ottes Majestät das Leben, als das Licht, in der Seelen [...]nget, die todte Wesenheit in des Lichtes Kraft wieder [...]ig, und wird mit der ietzt neu eingeführten Wesenheit [...] Wesenheit, Ein geistlicher Leib, denn es ist einerley Es[...] und alhier stehet der Todte auf in Christo; alhier wird [...] und der innere Mensch Eine Person.

3[.] Verstehets recht: Dieses neue Licht-Leben ist Chri[...] Er hat es zum ersten wieder in die Seele und in unsere [...] Menschheit eingeführet, daß GOtt und Mensch Eins [...] [N]un müssen wir Ihme nachfahren; unsere Imagination [...] wir in Ihn setzen, denn Er hat seine in uns gesetzet, so [...]n wir des Heilandes schwanger: wir werden in seinem [...]as GOtt im Paradeis setzte, darinn Er ist Mensch wor[...]geboren: Der Todte stehet im selbigen Ziel auf; wir [...] Christi rechte Glieder werden, wollen wir GOtt [...]n.

3[.] Wenn das Wasser, oder der Wasser-Quall, aus [...] anftmuth GOttes ins Seelen-Feuer kommet, daß sich [...]cht anzündet, so ist schon aus dem Wasser im Feuer [...]e Tinctur geboren, welche des Himmels-Glantz und [...]it als eine Paradeisische Lust ist: In welcher die Weis[...] [G]Ottes erscheinet, und darinnen der H. Geist, und im [...] das Göttliche Centrum, als die Kraft oder das Hertz [...]es, und im Hertzen GOttes das Mysterium, als das [...]pium oder der Vater, als die Feuer-Welt, und in der [...]-Welt die finstere Welt, und in der finstern Welt diese [...]e Welt mit den Sternen und Elementen.

3[.] Also gehet alles aus Einem Brunnen: Aber das [...] GOttes ist das Centrum aller Wesen; Es ist alles [...]ch, und in der Magischen Begierde stehet die Substantz [...]der Welt Eigenschaft, auch nach ieder Begierde; denn [...]egierde machet Wesen, nach der Begierde Eigen[...]: Darum ist das Feuer das stärckeste, und das Licht [...]ächtigste in der Kraft; das Feuer gibt Leben, und das [...]ibt Kraft und Verstand.

3[.] Verstehts ja recht: die finstere Welt ist das Centrum

dieser

dieser äusseren Welt; die finstere Welt hat die Gestalten u[nd] Natur, als die grosse Magische Begierde, darinnen sich di[e] Qual und Angst erbieret: Sie ist das Rad zum Feuer-L[eb]en mit ihren Gestalten, und hat die stärckste Magiam der Be[gier]de in sich; Sie arbeitet in ihrer eigenen Gestalt bis zum [Feu]er, alda schleust sich ihr Principium.

380. Denn im Feuer entstehet das grosse Leben, und n[och] andere Qual, und auch ein ander Principium, als das [...]h mit der Qual der Sanftmuth, da in der finstern Welt u[nd] Angst und eitel Hunger-Begierde ist, das Licht hält die fi[nste]re Welt gefangen: In diesen beyden stehet nun der Zug [zum] Guten und Bösen, mein Herr Pasquill.

381. Das Licht und die Kraft des Lichts ist eine Begi[erde] und will das edle Bild nach GOttes Gleichen haben; [den]n es ist zur Licht-Welt erschaffen worden: so will es die fin[ste]re Welt, als der begehrende Grimm, auch haben; denn [de]r Mensch hat alle drey Welten in sich; und da ist ein gr[oss]er Streit im Menschen: welcher er sich nun mit seiner Begi[er]de und Willen eineignet, die bekommt das Regiment in ihm, [w]ie der Apostel saget: Welchem ihr euch begebet zu Knechten in Gehorsam, des Knechte seyd ihr, entweder der Sünde [zu]m Tod, oder dem Gehorsam GOttes zur Gerechtigkeit. (R[o]m. 6:16.)

382. Eine iede Welt stehet in der andern verborgen: [u]nd eine iede wohnet nur blos in sich selber, keine besitzt die an[de]re in der Qual: wie ihr solches sehet an Licht und Finster[ni]ß, wie die Finsterniß im Licht wohnet, und ist in des Lich[t]s Schein nicht offenbart; so aber das Licht weichet oder [ver]lischet, so wird die Finsterniß offenbar.

383. Auch so sehet ihr den Unterscheid der Qual, wie [sich] eine Qual mit der andern nicht mischet, am Feuer und Li[ch]t: das Licht wohnet im Feuer, und hat doch nicht des Fe[uer]s Qual, sondern eine sanfte, liebliche; und hierin steckt My[ste]rium Magnum, mein Herr Pasquill; suchets, so werdet [ih]rs finden.

384. In diesem Mysterio suchet zweyerley Samen [de]n Willen, und lasset den Menschen den freyen Willen; sonst [se]yd ihr der finstern Welt Advocat: welche Welt im Mensc[he]n das obere Regiment bekommt, die zeuget Samen aus i[hr]er

Esse[n]z;

...; sie träget Frucht, und wircket: die andere stehet ...gen, es sey die Himmlische oder Höllische.

3.. Als Adams Seele von der Göttlichen Welt aus dem ...eis ausging in diese äussere Welt, so wirckte die Seele ...t zum Tode in die finstere Welt: als sie aber den ...ngen-Treter im Bunde des Ziels ergriff, so wirckte sie ... Frucht zum Leben.

3.. Weil aber seine edle Bildniß, ohne die Menschwer... Christi, nicht mochte aus dem stillen Todt aufstehen, ...ben beyde Regimente in ihm qualificirende: als das ...he und das Himmlische, und sind die gantze Zeit um die ...ildniß mit einander im Streit gestanden; eine iede hat ...r in sich, und ist mancher Zweig von diesem Baum geris... ...rden.

3.. Und alhier suchet Cain und Habel, auch Jacob und ... und Isaac und Ismael; hier werdet ihr dieselbige finden, ...cht in der Licht-Welt, in GOttes Vorsatz: Hier werdet ... ein tief-verborgenes Magisches Buch finden, welches ...itor dismals nicht vermochte heller zu machen, aber ...rch GOttes Gnade vermag.

3.. Leset die 40 Fragen von der Seelen, was gilts, ...rdet sehende werden; es hätte euch dann der Zorn ...s, und des Teufels Bosheit gantz geblendet, und wä... ... gantzer Cain; so sehet ihr nichts anders als eine Hülse: ... ihr einer wäret, so stehet doch die Gnaden-Thür gegen ...fen, und begehret euer, und könnet in Christo neugebo... ...rden.

3.. Die Möglichkeit ist in allen Menschen, aber in GOt... ...barmen: Nicht, daß Er einen nicht wolte, so zu ihm ... Er will immer gern; allein es liegt nicht an mensch... ... Wahn, Lauffen, oder Eigen-Machen: Kein Mensch ...ch selber zum Kind GOttes machen, er muß sich gantz in G...ttes Gehorsam einwerfen, so macht ihn GOtt zum Kin...; Er muß todt seyn, (verstehet mit der äusseren Ver... ...) so lebet GOtt in Christo in ihme.

3.. Er soll ihme nicht Wege zum Himmelreich tichten, ...einungen machen, wie die Antichristische Kirche thut; Den in der Meinung lauft er selber; So liegts aber an nie... ... Lauffen oder Rennen, sondern an einem demüthigen,

buß-

bußfertigen Hertzen, das aus der Sünde ausgehet, des erbar-
met sich GOtt, denn es liegt an GOttes Erbarmen. (Rom.
9: 16.)

391. Wenn der Mensch umkehrt, und von seinen Sünden ausgehet, so wird er in GOttes Erbarmen zum Kinde GOttes erwählet; so zeucht ihn Christi Geist zum Vater. Christus spricht: niemand kommt zu mir, es ziehe ihn dann mein himmlischer Vater. (Joh. 6; 44.)

392. Nun zeucht Er nicht den gottlosen Willen, der Teufel und die finstere Welt zeucht denselben: Allein der Mensch hat freyen Willen, wirft er seinen Willen in die Gerechtigkeit GOtt, so fasset der Geist GOttes seinen Willen, und führt ihn in Ternarium Sanctum ein; alda wird das edle Korn im Willen gesäet, alsdenn gehet der Zug des Vaters zur Wiedergeburt an.

393. GOtt verstocket keinen Menschen; sondern die finstere Welt, in des Teufels Imagination und Incantation, die verstocken den Menschen, als das Seelen-Feuer, sie sind die Thür vorm Licht.

394. Ob gleich die Schrift saget: GOtt erbarmt sich, welches Er will und verstockt, wen Er will; (Rom. 9: 18.) So hats doch nicht den Verstand, als wolte GOtt den armen Sünder nicht hören; Denn Christus spricht: Kommt zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seyd, Ich will euch erquicken. Item: Ich bin kommen die Sünder zur Busse zu ruffen. Item: Des Menschen Sohn ist nicht kommen, daß Er die Welt richte, sondern daß die Welt durch Ihn selig werde. Der in eigenem Wahn lauffet, der verstocket sich selber; denn Er will Christus seyn.

395. GOttes Verstocken ist, wenn Er einen lässet dahin lauffen, wo Er hin will. GOtt kennet die Seinen wol; Was soll man dem Oel in die Wunden giessen, deme das Oel ein Gift ist? der Schade würde nur grösser werden.

396. Wer selber nicht will, wer will dem helfen? Oder soll man die Perlen vor die Säue werfen? Man lasse doch den freyen Willen hinlauffen, so kommt er in sein Vaterland, daraus er ist gegangen: Warum leihet der Mensch sein Hertz dem Teufel, daß er ihm bösen Willen einführet? Ein guter Baum bringet gute Früchte.

397. Warum führete Adam seine Imagination in der

Schlan-

angen Gift, in die Hoffart der Vielheit, in die Wunder rimmigen Natur? hatte er doch das Gebot solches nicht un: Warum war er ungehorsam? Wer zwang ihn? Lust, die kam vom Teufel, darum ist er Schuld ans Menschen Fall.

18. Zwar er muste wol in der Versuchung stehen, in welche Welt er wolte eingehen: Alle drey Welten zogen ihn, eine hatte ihn am Bande; Alda solte er seine Ritterschaft be- n, als ein Fürst, er war frey.

19. Aber daß er von der äussern Welt überwunden ward, machte der Teufel mit seiner Inficirung, als er denn noch manch Aestlein vom Baum reisset: Darum soll der sch nicht sicher seyn, und auch nicht sein selbst, sondern sich er in GOttes Erbarmen ergeben.

20. Er kann nicht besser mit dem Teufel ringen, als wenn h in GOttes Erbarmen einwirft; So ist er nicht sein , sondern GOttes: Der Teufel mag in seinem Rauch- antzen als er will, er kann ihm das nicht wehren; allein be nur dem Teufel nicht seinen Willen, als Adam thät.

Numero II. Pag. 18.

21. Der Pasquill fängt alhier wieder an zu tadeln; aber rkehrt dem Autor seinen Sinn gantz und gar, und schmeist e darein, da geschrieben stehet:

22. Aber die im Lichte der Natur und des Geistes en geboren, und auf Erden den Baum des Lebens recht erkant hatten, waren aber in seiner Kraft ge- hsen, der über alle Menschen auf Erden hatte geschat- (als da sind viel Heiden und Völcker und Unmündi- die wurden auch aufgenommen in derselben Kraft, nn sie gewachsen waren, und damit ihr Geist bekleidet ; und sungen das Lied ihrer Kraft. Aurora p. 78: 80.

23. So spricht nun der Pasquill: Und gleichwie dieser t einen natürlichen Christum statuiret, also will er n Erkentniß natürlich haben: und aus diesem, ob sie n den Baum des Lebens in dem Geist und Wahrheit t erkanten, von aussen das ewige Leben bekommen, h als wäre mehr als Ein Weg in dasselbe. Bis hie Pasquill.

24. Ist nicht Pasquill gesandt, daß er die Völcker, Zunge und Sprachen richten soll? Soll er nicht das Kind im

Mutter-Leibe richten, und auch den Tauben und Stumm[en], der taub geboren ist, sonderlich die Heiden und Türck[en]; Keinen derselben lässet er in Himmel; denn er hat den Sch[lüs]sel Petri. O du elende Blindheit! wie mancher wird dir vor ins Reich GOttes eingehen.

405. Ist nicht der Vater im Sohn, und der Sohn im [Va]ter, und der H. Geist in beyden! So nun die Heiden, o[der] Völcker, eifern mit Unverstand um den lebendigen GOtt, [un]d aber die Erkentniß von Christo nicht bey ihnen haben, [un]d nichts davon wissen, begehren aber mit gantzem Ernst [di]e Liebe und Barmhertzigkeit GOttes, wird sie denn GOtt [v]e[r]wegwerfen, darum daß sie nicht Christen-Namen haben?

406 Wer den einigen lebendigen GOtt ergreift, [de]r hat die H. Dreyfaltigkeit ergriffen: Der Zöllner im Te[m]pel wuste nichts mehr zu sagen, als nur: O GOtt, sey [mir] Sünder gnädig! wenn denn nun ein solcher Türck oder He[ide] käm in gleicher Gestalt, mit ernstem Flehen und Busse, u[nd] wüste aber nichts vom Reich Christi, Herr Pasquill, wol[t] ihr den nicht zu GOttes Barmhertzigkeit lassen?

407. Was wüstet ihr, was GOtt für euch wolte thu[n]? Oder was habt ihr ihm gegeben, daß Er euch seinen So[hn] hat aus Gnaden geschencket? dörfte Er denn auch nicht Tü[r]cken und Heiden, sonderlich kleine Kinder zu Gnaden anne[h]men? Höre, du blinder Pasquill, du verstehest des Auto[ris] Sprache nicht, der Text saget:

408. Die im Licht der Natur und des Geistes war[en] geboren. Das Licht der ewigen Natur ist GOttes Her[tz], das Licht der Majestät GOttes, und der Geist aus dem Li[cht] ist GOtt der H. Geist: Mit dieser Beschreibung hat der Aut[or] in die neue Geburt gesehen.

409. So nun ein Mensch daraus geboren wird, so i[st er] gut, denn er ist aus GOtt geboren: es werden viel Völc[ker] also in GOtt geboren, die vom Namen Christi, wie GOtt [ist] Mensch worden, nichts wissen.

410. Verstehet dann der blinde Pasquill nichts? Ich la[sse] mich bedüncken, der Teufel habe ihn geblendet. Sehet doc[h]: Die aber in seiner Kraft waren gewachsen (verstehet des Baums Christi Kraft) die wurden aufgenomm[en]: Verstehest du das natürliche Gewächs mit Fleisch und Bl[ut], so bist du ja blind.

411. S

1. Siehest du nicht, daß der Text sagt: Die im Licht der Natur und des Geistes waren geboren, das ist keine ...liche Geburt. Was im Geist des Lichts erboren ist, ...t aus GOtt geboren. Herr Pasquill, ihr habt eine böse ...schaft, die aus Gutem Böses sauget; was soll ich viel ...d oder schreiben?

Numero III. Pag. 26. da stehet:

2. Aber, so man will von GOtt reden, was GOtt ...y, muß man fleißig erwegen die Kräfte in der Natur, ...n die gantze Schöpfung Himmels und der Erden, ...l Sternen und Elementen, und die Creaturen, ...s denselben sind herkommen, sowol auch die H. En=gel, Teufel und Menschen, auch Himmel und Hölle.

3. Höre Pasquill: Wenn du recht erkennest, was ein ...l ist, so kennest du dich in deiner edlen Bildniß, und ken=ne GOtt in seiner Liebe, nach dem andern Principio.

4. Und wenn du recht erkennest, was ein Teufel ist, so ken...st du GOttes Zorn und die finstere Welt.

5. Und wenn du die Sternen und Elementen recht ken=ne, so hast du an der äusseren Natur daß Gleichniß der inne=...wigen Natur.

6. Und wenn du die Creaturen recht betrachtest, so sie=he du an dem Geschöpffe GOttes wunderbare Weisheit: ...venn du den Himmel recht betrachtest, so kennest du den ...rscheid der Principien.

7. Aber höre, Pasquill, was soll ich mit dir lang da=vo... schwätzen? Bist du doch an meinen Schriften gantz bli... Du führest gantz andere Meinungen herein, als ichs ...e: Du sprichst, Fleisch und Blut könne GOtt nicht be=tr...ten; Du darfst mir das nicht entgegen setzen: Ich sage au... also, daß der äussere Mensch nichts von GOtt weiß noch ve...chet, aber der innere Mensch, vorab der Geist, forschet a... die Tieffen der Gottheit.

8. Ich sage nicht, daß ein Thier die Engel, Teufel, Him=m... Hölle, Sternen, Elementen und Creaturen betrachten sol... sondern ein verständiger Mensch, der GOttes Kind ist, ...oll seine Ergetzung also damit haben, das GOttes Liebe in ...m wächset.

9. Daß aber vom Gesetz der Natur ist gesaget worden, de... die darinn leben, oder gelebet haben, und sind im selbigen

Licht gewachsen; das deutet der blinde Pasquill alles auf je äussere Natur, er verstehet nichts darinn; das Gesetz der Natur ist GOttes Gebot.

420. Das GOtt zu Adams Natur sprach: Du solt im Baum nicht essen: Dasselbe Gesetz ist auch in unser Gem geschrieben, daß wir wissen, daß wir sollen recht hand verstehens doch die Heiden und kleine Kinder.

421. So nun ein Mensch in demselben Gesetz lebt, und thut, das er wol weiß das recht ist, und ist aus dem Licht ewigen Natur, aus dem Geist, geboren, als aus GOttes E- tzen; wer will den richten? Du Splitter-Richter! B nur daheim.

422. Wann ich an diesem Orte rede vom Baum des G- wächs, als vom süssen Baum, so verstehe ich nicht des Fleisc Gewächs, oder des Fleisches Willen, sondern das Regim des Geistes, im süssen Baum GOttes: Ich rede a nicht von der leiblichen und anfänglichen Geburt, sondern v der geistlichen.

423. Der süsse Baum ist GOttes Geist, wie vorne nach Länge gemeldet worden; verstehe, es ist die himmlische W- senheit, die das Wort oder Hertz GOttes mit sich führte Marien Essentz, die in Maria Mensch ward: derselbe sü Baum der Göttlichen Wesenheit ist grösser den alles, u schwebt im andern Principio über uns alle.

424. Meine gantze Meinung siehet dahin: und ob du nicht verstehest, so weiß ichs aber, und sage mit treuer Wa- heit, daß mancher Heide, Türck und Unmündiger, von dies Baum in GOttes Erbarmen gegessen hat; und ob er den sch mit Namen nicht erkant hat; was der äussere Mensch nic erkent, daß erkent der innere: Haben doch die ausländisch Völcker auch Adams Leib und Seele. Höre, Pasquill, w saget Paulus Rom. 2: 14. 15.

425. Es ist kein Ansehen der Person vor GOtt: Welc ohne Gesetz gesündiget haben, die werden ohne Gesetz verlor werden, und welche am Gesetz gesündiget haben, die werd durchs Gesetz verurtheilet werden: sintemal vor GOtt nic die das Gesetz hören, gerecht sind, sondern die das Gesetz thu werden gerecht seyn. Denn so die Heiden, die das Ges nicht haben, und doch von Natur des Gesetzes Werck thu dieselbigen, dieweil sie das Gesetz nicht haben, sind sie ihn selb

selbst ein Gesetz, damit daß sie beweisen, des Gesetzes Werck
sey in ihren Hertzen beschrieben; sintemal ihr Gewissen sie
bezeuget, darzu auch die Gedancken, die sich unter einander
verklagen oder entschuldigen, auf den Tag, da GOtt das Ver-
borgne der Menschen durch JEsum Christum richten wird,
laut meines Evangelii.

16. Was verwirfts denn Pasquill, daß ich hatte geschrie-
ben: Das Gesetz der Natur sey ins Menschen Hertz geschrie-
ben: Es weiß ein ieder von Natur wol, und sein Gewissen
überzeuget ihn, daß er soll recht thun: So nun ein Fremdling
wär, der von Christo nichts weiß, thut aber von gantzer
Seelen Christliche Wercke, in Hoffnung Göttlicher Beloh-
nung, wollest du ihn verdammen?

17. Verstehest du nicht, daß, die das Evangelium hören,
und nicht thun, durch das Evangelium sollen gerichtet wer-
den, und die es nicht hören, und thun Böses, eben also? und
der Christum nicht höret predigen, noch von Ihm weiß; und
ist aber in der Liebe, in der Furcht GOttes, soll in seinem Ei-
fer den halsstarrigen Christen, die nur Christi Namen führen,
zuvor ins Reich GOttes gehen.

18. Wo du kanst so segne St. Paulum doch auch ins An-
gesicht, wie du mir thust, du unverständiger, grimmiger, nei-
dig Pasquill; du richtest mich und verdammest mich, wieder
Christi Verbot, der da sprach: Richtet nicht, auf daß ihr nicht
gerichtet werdet, verdammet nicht, auf daß ihr nicht ver-
dammet werdet: denn mit welcherley Gericht ihr richtet, wer-
det ihr gerichtet werden, und mit welcherley Maß ihr messet,
wird euch gemessen werden. (Matth. 7:1. 2.)

19. Was darfst du einen solchen schädlichen Pasquill
unter die Leute aussprengen, und meine geschriebne unge-
druckte Schriften, die ich nur für mich selber zu einem Memo-
rial privatte geschrieben, welche mir ohne meinen Willen sind ans
Licht kommen, richten, und mich also leichtfertig, gantz nach
Teuflischer Art verdammen?

20. Ist dirs befohlen worden, du Splitter-Richter?
Es war dir nicht um den Autor des Buchs zu thun, sondern
daß du deine schöne, hochverständige Gedancken möchtest se-
hen lassen, wie du ein Meister der Schrift, und ein verständi-
ger Mann wärest: ich befinde dich aber in Babel mit einem
unchristlichem Gemüth; Lauff nur also fort, du wirst un-

serm HErrn GOtt ein treuer Arbeiter in seinem Weinberg seyn.

431. Du hast in deinem Schmäh-Pasquill selber gesetzt: Man solle niemand, ausser grober Laster und Sünden, verdammen: aber dir allein stehets frey, was du andern verbietest, du magst allein das Verborgene richten.

432. Hätte ich gewust, daß mein Buch solte gelesen werden, vielleicht wäre es helle mit offenen klaren Worten geschrieben worden: wiewol es hell gnug wäre, aber du bist blind; der Splitter, der Dornen der Hoffart, sich sehen zu lassen an seinem Bruder Habel wie Cain, steckt dir in Augen.

433. Aber ich sage dir, daß dein Buch, Pasquill, eine gute Wurtzel zu einem neuen Antichrist gäbe: ich verstehe darinnen gar neue Dinge, welche ich mich lasse bedüncken gantz wider die Schrift zu lauffen; sonderlich von der Menschwerdung Christi, und seiner Mutter Maria.

434. Ich glaube, wenn man den Pasquill nicht läse, es solte einem zur Seligkeit nützlicher seyn, als daß einer deinem, jeder der Schrift Grund, neuem Tichten, weit nachgrübele. Es hat ja also ein Ansehen, das den Leuten die Augen füllet, aber den recht Verständigen nicht; sie heissen dich nicht alle Meister darum: es wird auch Babel genant, und ein unzeitiger gar unnöthiger Pasquill.

435. Ist das dein Christlich Hertz, daß du einen eiferigen Menschen, der in der Seligkeit eifert, richtest und verdammst? und wenn ich schon irrete in meinem Eifer, und aber ein recht Hertz in rechter Meinung, aber mit Unverstand und Einfalt, führete; soltest du mich darum verdammen? Hörest du nicht, was S. Paulus saget von den eiferigen Heiden? wie oben ist gemeldet § 424.

436. Bist du nun ein Meister und ein Christ, warum unterweisest du mich nicht von ehe, und lehrest mich was besser? Weissest du nicht, ich achte, es sey dir nicht verborgen wer ich sey, nemlich ein einfältiger Mann, darzu ungelehrt: bist du nun hochgelehrt und ein Erfahrner, solst du dann also tyrannisch mit mir fahren, und mich dem Teufel geben?

437. Wo ist dein Christlich Hertze? Weise mir es in deinem Pasquill! Solst du einen einfältigen Mann verdammen? O! Ich wolte dir freundlichen Bescheid, und meiner Sachen

Rechenschaft haben gegeben, hättest du getahn als einem Christen gebührt, mit freundlicher Unterweisung.

38. Aber dein hochaufgeblasenes Gemüth wolte nicht: so habe nun die Antwort drauf; besser ists nicht verdient: Weil du mich dem Teufel erklärest, so erkläre ich dich einen Lügner: denn ich bin ein Kind GOttes, und eifere Tag und Nacht für meinen GOtt mit Flehen zu seiner Barmhertzigkeit um Christi willen, und glaube festiglich, daß ich ein Kind GOttes und Glied an Christi Leibe bin; bin dessen auch gantz gewiß in Kraft des H. Geistes, Er werde mir meine Beylage, als das edle Perlen-Kleinod in Christo, bewahren, biß an jenen Tag.

39. Du stoltzer Phariseer wirst mir das edle Ritter-Kräntzlein, welches mir mein Heiland Christus hat aufgesetzet, nicht nehmen: So du mir aber dasselbe begehrest abzuziehen, so siehe zu, was du thust, und wo du bleibest, daß dich der Zorn GOttes nicht verschlinge.

40. Ich will dich aber als ein Christ vermahnet haben, von solcher Lästerung und schändlicher Verdammung abzustehen: Denn das Reich GOttes stehet nicht in unserm Vielwissen, sondern in einem ernstlichen, vor GOtt gehorsamen und demüthigen Gemüthe und Willen; daß wir nicht allein mit dem Mund, sondern in der That, Christen sind.

41. Ein Christ hat keinen Streit, als nur wieder sich selbst, wieder seine böse Natur; GOtt spricht: Die Rache ist mein, Ich will vergelten. Wir leben und sind in GOtt, was wollen wir denn um Ihn streiten? Richte ein ieder nur sich selber, und bekehre sich zu GOtt: Der Streit ist allewege um die Hülse; und den Kern, welcher der Seelen gebühret, lässet man liegen.

42. Hat einer etwas gelernet, so brauche ers zu GOttes Ehren, und seines Bruders Nutzen; Er sols nicht verachten: GOtt hat uns in seiner Liebe, ohne all unsern Bewust oder Verdienst, durch sein Hertz, aus seiner grossen Barmhertzigkeit wiedergeboren; die wir alle weiland blind waren, und von unserer Wiederbringung nichts wusten: Wir waren alle unter der Sünde, und Er hat uns die Kindschaft aus Gnaden geschenckt; Sollen wir denn nun einander selbst richten?

43. Oder können wir alle mit einer Zungen reden? Sind doch mancherley Gaben, und nur ein einiger Geist, der sie gibt,

wie S. Paulus saget; Sollen wir dann denselbigen Geist ei[nen] Teufel heissen, der uns GOttes Wunder eröffnet? Weis[t du] nicht, was die Schrift saget: Wer den Geist GOttes läs[t], der hat keine Vergebung ewiglich. (Marc. 3:29.)

444. Du ziehest muthwillig über dich GOttes Geri[cht], und ärgerst andere Leute, die auf dein Schmähen sehen, [d]auch Läster-Bälge werden aus deinem Munde, da es sonst [o]bliebe, aufdaß Sünden mit Sünden gewircket werden, un[d] so zum ernsten Gerichte GOttes behalten werden, der ei[ne]n ieden geben wird nach seinen Thaten.

Numero IV.

445. Da setzet Pasquill: Alle Menschen werden [i]n GOtt nach dem Fleisch geschaffen, und in derselben M[a]ß sind sie allesamt unter der Feindschaft, Ungehorsam [un]d Finsterniß beschlossen, und der eine nicht besser als der [an]dere, aber nach dem Geist sind sie unterschieden, und [di]e Kinder des Lichts aus Ihm geboren; welche Er aus [de]r natürlichen Finsterniß errettet, und ihre Finsterniß li[ch]t macht: die Kinder der Welt aber lässet Er in der Finst[er]niß sitzen, mitten in Finsterniß, und ihr Licht verlosch[t], denn Er hat Jacob lieb, und hasset Esau.

446. Höre, Pasquill, wie kochest du den Brey im Mu[nde], und sagst es nicht glatt heraus, wie dirs im Hertzen sitzt, [ha]st du es doch darinnen: Ich wolte es doch rausgeben. [W]as meinest du mit den zweyerley Geistern von Mutter-Leib? Werden zweyerley Seelen geboren, eine aus GOtt, die and[er]e aus dem Fleisch, wie du wähnest? O du blinde Vernun[ft], was lehrest du? Wilst du richten, und verstehest selber nicht?

447. Vom Fleisch wird keine Seele geboren; sond[ern] Seele von Seele, Fleisch vom Fleisch: Wir sind von Ad[am] her alle von Einer Seele und Geist gezeuget, keiner ander[s]: Adam ist der Baum, wir sind Aeste; Wir stehen alle [im] selben Baum, nach der Wurtzel; und er hat uns alle ver[-]derbet.

448. Sonst, wo es wäre, daß ein Mensch in Mutter-Le[ib] einen irdischen Geist empfing, und der andere einen aus GO[tt], so wäre derselbe, so aus GOtt geboren wäre, nicht an Ada[ms] Fall schuldig; wäre auch kein Sünder von Mutter-Leibe: [U]nd der andere vom Fleisch wäre von Mutter-Leibe verdammt, [wi]e ers dann fein höflich auf Jacob und Esau zeucht: Also ist se[ine]

Mei-

Meinung, und der Verstand lautet also; allein daß er den Brei im Munde kocht.

449. Was liesse dann GOtt den Verdammten lang lehren und predigen; oder was wäre es den gantz Vollkommenen nütze? Ist der Geist von Mutter-Leibe aus GOtt, und hat Gottes Licht vollkommen, so ist er ohne Sünde, und darf keines Lehrens: Die Schrift aber saget: Sie sind allzumal Sünder, und mangeln des Ruhms, den sie an GOtt haben solten (Rom. 3: 23.) Und die heiligen Apostel sagten: O HErr! du hast uns durch dein Blut erlöset. (1. Petr. 1: 19.)

450. Und sagt weiter: Wer darf dann sagen, daß solches geschehe ohne des HErrn Befehl, und daß weder Böses noch Gutes aus dem Mund des Allerhöchsten komme? Hat ein Töpffer nicht Macht, aus einem Klumpen zu machen, was er will? Ein Faß zu Ehren, und das andere zu Unehren? (Rom. 9: 21.) Kann GOtt mit uns Menschen nicht auch also umgehen?

451. Lieber! das wäre ein fein Ding, von einem Verständigen, der die Sprüche der Schrift will anziehen; zumalen solche Sprüche, welche dem traurigen, angefochtenen Gemüth Anstoß geben, daß er Sie auch erkläret: das man einem einen Strick an den Hals wirft, und lachende davon gehet, das ist falsch tückisch.

452. Du wähnest noch, GOtt mache einen aus seinem Vorsatz selig, und den andern verdamme Er aus seinem Vorsatz, und da doch GOtt im Ezech. 33: 11. spricht: So wahr Ich lebe, Ich begehre nicht den Tod des Sünders, sondern daß er sich bekehre, und lebe.

453. Wenn du nicht das Principium zwischen Licht und Feuer verstehest, welches die Seele trift, so schweig nur mit der Wahl still; du verstehest nichts davon.

454. Du meinest, GOtt verstocke die Seele, und es ist nicht wahr; die Verstockung stecket im Principio, daß mancher vom finstern Centro der Natur, von den grimmigen Gestalten zur Natur ergriffen wird.

455. Denn die Principia stehen in stetem Ringen, wie das Feuer in der Qual; wie es dann dem Lucifer also begegnet ist, daß er den Willen der Hoffart in der Feuers-Matrice, gegen der finstern Welt geschöpfet hat; auch beym Cain und Abel zu sehen ist.

456. Die Licht-Welt, welche GOtt selber ist, hat keine Begierde zum Bösen, oder zum Verderben: es ist kein Fünklein in GOtt, daß das Böse begehrte; GOtt nennet sich GOtt nach dem Licht, nach der Liebe, und nicht nach dem Feuer-Quall; vielweniger nach der finstern Welt.

457. Der Feuer-Quall ist Grimmigkeit, und verschlinget alles, was in ihn kommt; und die finstere Welt ist ein tel grimmig Hunger; und die Licht-Welt ist eine eitel Liebe: der Mensch hat sie alle drey im Centro.

458. Wann das Leben angezündet wird, so ist im Centro der Streit in den Gestalten zur Natur, es wird manche Seele in der Essentz ergriffen, das ist nicht GOttes Vorsatz.

459. GOtt wolte nicht, daß Adam fallen solte, sonst hätte Er ihm kein Gebot gegeben; Er wolte auch nicht des Teufels Fall: Daß aber sein Grimm hat den Lucifer und auch Adam ergriffen, das ist der Creatur Schuld.

460. Wuste doch der Seelen-Geist wol wo er daheim wäre, er war frey, wie GOtt auch frey ist, Er hatte Centrum Naturæ nach dem Wesen aller Wesen, warum setzte er seine Imagination in den Grimm? Hoffart bringet Unmuth; so gings dem Teufel und auch Adam.

461. Der Teufel wolte Feuer-Herr seyn, und Adam Herr in dieser Welt: so ließ es GOtt doch geschehen, weil sie beyde freyen Willen hatten.

462. Die Seele wird nicht gemachet, wie ein Töpfer einen Topf machet; sie wird geboren, des Kindes aus der Eltern Seelen Essentz; das wolte der Pasquill gerne verdunckeln, daß er nur aus GOttes Vorsatz könte einen bösen und guten Ersten wehlen, und dem traurigen Hertzen GOttes Zorn-Willen zur Verzweiflung einschieben.

463. Nein! Höre, Pasquill: laß mir sie alle aus Einer Seelen herkommen, so haben wir allesamt zugleich Eine Gnaden-Thür offen, das will ich von dir haben: oder ich sage, du seyst ein Ketzer und Verkehrer der Schrift, und wollest uns GOttes Barmhertzigkeit nehmen.

464. Ich sage in Kraft meiner hohen mir von GOtt gegebenen Erkentniß, daß die Gnaden-Thüre der armen Seelen noch nicht versperret ist: und ob sie der Teufel an seiner Kette hätte, und mit ihr fort wolte, so sie noch in Fleisch und Blut stecket

[...]ret in dieser Welt, so ist ihr Rath, so sie des Bösen reuet und [...]hret; GOtt verlässet sie nicht.

[...]5. Er hat nur eine einige Seele geschaffen, nicht zum [...]erben, sondern zum Leben, zu seiner Ehre und Herr[...]it: die fodert er auch von allen Menschen, und soll der [...]sch Rechenschaft geben, wie er die verwahret habe, denn [...] sein edelstes Kleinod.

[...]6. Und nach der Seelen und ihrer Bildniß ist er GOt[...]kind, und nach dem Geist und Leib dieser Welt ist er [...] hier worden, nach der Sternen und Elementen Quall; [...] meinem Buch vom dreyfachen Leben genug ausgeführ[...]orden: der Leser mag daselbst suchen, er wird die Gnaden[...]l ein wenig anderst, und den Zweck näher, finden, als in [...]n Pasquill.

57. Ich mag alhier mit so langer Rede die tiefe Geheim[...]nicht wiederholen, die liederliche Schertz-Reden in diesem [...]quill sind des auch nicht werth: man soll nicht Perlen vor [...]äue werfen. Pasquill hat einen Hauffen Schertz-Reden [...]chet, seinen Tand zu schmücken, aber ich achts nicht alles, [...] nicht sehr noth ist, einer Antwort werth.

Numero V.

58. Pasquill führet auch den Spruch Matth. 24: 24. ein, [...]hristus saget: So es möglich wäre, möchten die Auser[...]ten auch verführet werden; Solches thut er auch zum [...]ein der Wahl; Aber nein, Fritz! er gehöret nicht darzu; [...]n einer in Christo beständig bleibet, so ists dem Teufel und [...]r nicht möglich, daß sie ihn können verführen, und Christo [...]einen Händen reissen. Joh. 10: 28.

59. Aber wenn ein erleuchteter Christ, ob er gleich in G[...]ttes Liebe ist, will sicher seyn, und dem Teufel nach seiner [...]en tantzen, und ihn zur Herberge einnehmen, da ist es wol [...]ich; war es doch möglich daß der erste Mensch, so wol der [...]el, fiel, Pasquill kann damit nichts erhalten.

Numero VI.

70. Dann saget Pasquill: GOttes Willen, warum er [...]n erwehle, und den andern verwerfe, soll man ausser C[...]isto nicht forschen. Da hast du es, lauffe hin, forsche nicht [...]er: sondern dencke immer, wenn du iemand ansiehest, wer [...], ist er auch erwehlet? Ist er ein Kind GOttes oder des T[...]els?

471. O du elende Vernunft, wilt du dem Geist, der u[illegible] die Tieffe der Gottheit forschet, (wie S. Paulus saget: 1 Cor. 2:10.) gebieten? Der Geist forschet sich selber; und we[illegible] bis aufs Centrum forschet, so kennet er GOtt seinen V[illegible]er: denn die Seele urständet aus GOtt dem Vater, aus der [illegible]gen Natur.

472. O Blindheit und eigene Vernunft: Wer hat un[illegible] as Forschen verboten? Der Teufel verbeut es uns; daß wir nicht mögen sein Reich erforschen, wir möchten sonst vor [illegible] fliehen: Wenn du mir doch auch verbötest, daß ich nicht d[illegible]fte husten, und &c. Wie hat dich der Dünckel geblendet; [illegible]rf der Sohn nicht sehen was der Vater im Hause machet, d[illegible]er doch sein Werck treiben muß?

473. Warum soll ich nicht nach meinem Vaterland fra[illegible]n, daraus meine Seele in Adam ist gegangen, und aber in Ch[illegible]o wieder eingeführet: Ich sage, es wird ihm schon verb[illegible]en seyn, ohne Geist zu forschen, was GOtt ist: GOttes G[illegible]st forschet sich selber; sonst kann niemand GOtt forschen, ist GOtt nicht im Geiste; Pasquill darfs nicht verbieten.

Numero VII.

474. Ferner saget Pasquill: *Warum sie nicht alle [illegible] Gnade in Christo suchen, sondern ihre eigene Gerech[illegible]gkeit aufzurichten trachten, das muß man in dem gehei[illegible]n Rath GOttes, der keinem Menschen zu forschen mög[illegible] ist, lassen.*

475. Höre, Pasquill; verlieget dir der Odem? Thue [illegible] fart, Geitz, Neid und Bosheit, und das schöne Söhnlein [illegible]r Falschheit aus dem Wege, so wird sie der Gottlose such[illegible]; die Lust dieser Welt lieget im Wege; Nim einen Besem, [illegible]d kehre die Früchtlein aus der Welt, so werden sie alle Mensc[illegible]n suchen.

476. Suchest du doch auch nur mit gantzem Fleiß, wie [illegible]u mich kanst verdammen, du wilst auch nur deine eigene [illegible] rechtigkeit aufrichten wieder deinen Bruder, den du lie[illegible]n solst als dich selber: Du suchest in vielen Schriften, daß [illegible]u ihn mögest richten; Reuch nur in deinen Busem.

Numero VIII.

477. Da meinet Pasquill, er hat eine Maus gefangen, [illegible]e müsse ihm halten; da der Autor hat gesetzt: **GOtt hätte** [illegible]

Li[illegible]

Lucifers Fall nicht zuvor gewust. Da hat er ihn gewißlich ...pet; wie wollen wir ihn nun tummeln.

...8. Höre, Pasquill, derselbe Ort ist nicht aus dem magi... Verstand ausgeführet; Ich gestehe dirs, was ich ge... ...eben habe: Aber höre! meinst du es sey nicht wahr? ...chest du die Principia? Weist du ietzt, was in der finstern ... geschicht? Der finstern Welt Willen ist im Himmel ...offenbar; GOtt schleppet sich nicht mit des Grimmes ...en.

...9. Sein Grimm und Zorn hat es wol gewust, der Grimm ...e Ursache des Falls; aber in seine Liebe gehet keine solche ...mination: es ist kein Füncklein vom Teufel oder der Fin... ...ß in seiner Liebe offenbar, sondern eine lautere Liebe-Be... ...e: So nennet sich nun GOtt einen GOtt nach der Liebe ...Sanftmuth; nach demselben ist auch die Frage beant... ...ort.

...0. Sonst, wenn man saget: GOtt sind alle seine Wer... ...n Ewigkeit offenbar; so muß man sagen: GOtt ist in ... von Ewigkeit gewesen, und ist selber Alles; Aber Er ist iedem in der Essentz, wie die Qual in iedem ist: Bey ...Verkehrten bist du verkehrt, stehet geschrieben. (Psalm. 18: v. 27.)

...1. Ist doch der Abgrund und Hölle auch GOttes: In ...Hölle ist höllische Wissenschaft, und im Himmel himmli... ...und in dieser Welt syderische: Nach dem ersten Principio ...GOtt alle Bosheit von Ewigkeit bewust, aber man heisset ... GOtt, sondern GOttes Zorn; Nach solcher Meinung ist ...Autors Sinn gewesen, nur für sich selber also zu schreiben.

...2. Er verstund den Sinn wol, aber den Pasquill wuste ...nicht; sonst hätte ers einfältig gesetzet: Denn wenn man ...gantzen GOtt nach Liebe und Zorn, nach allen Welten ...t, so saget man recht: GOtt sind alle seine Wercke von ...keit bewust gewesen.

...3. Aber höre, Pasquill! hast du nicht gesehen, wie das Centrum Naturæ war in meinem Buch beschrieben? kontest du nicht nachforschen? gewißlich du wärest auf den Grund ...men. Weiter alhier vom Mysterio aller Wissenschaften, ist ...unter auf diesesmal nicht meine Meinung zu melden. ...is : Tribus Principiis, du wirsts finden, es gäbe alhier eine ...lige Rede, ist ohne Noth.

484. Man kann aber nicht sagen, daß GOtt die Es[...] sey; sondern in der ewigen Natur urständet die Essentz, [...] in GOttes Magia urständet die Natur: Er ist in allen, [...] nichts ergreift Ihn, wie vorne gemeldet worden: Er be[...] sich selber, gleichwie sich das Licht besitzet, es wohnet im F[...] ohne Qual.

Numero IX.

485. Viel Geschwätz hat Pasquill, und gar einen frem[...] Verstand: sonderlich da vom Autor geschrieben stehet. L[...] fer sey ein Theil, oder aus GOtt gewesen; da will er schl[...] blind seyn, und nichts verstehen, wie es gemeint sey: Er [...] nichts von GOttes ewiger Natur wissen, er verstehet mit [...] Natur nur die äussere Welt; er wils schlecht nicht verste[...], daß ein ewiger Geist, als Engel und Seelen der Menschen, [...] GOttes ewigen Natur und Wesen sind herkommen.

486. Mein Pasquill, thue doch die Augen auf, und mer[...], daß ich mit der ewigen Natur, daraus die Engel und Se[...] sind erschaffen, nicht das Göttliche Principium verste[...] Kanst du dann nicht an Feuer und Licht eine Gleichniß seh[...]? du siehest ja wol, daß das Feuer der Natur ist, und nicht [...] Licht. Aus dem Licht kann nichts geschaffen werden; a[...] aus der Wesenheit, als aus der Sanftmuth, kann geschaf[...] werden, das ist Substantz.

487. Nun kann aber ein lebendiger Geist nicht aus We[...] gemachet werden, das Leben ist nicht Wesen, sondern eine [...] gierde des Wesens.

488. Ein Geist, als da sind Engeln und Seelen, sind [...] der Magia oder Begierde des Feuer-Qualls, aus den Gei[...] ten zur Natur, als aus dem Centro ausgegangen; denn nic[...] ist ewig, es sey dann aus dem Centro der ewigen Eigensch[...] ausgegangen.

489. Das Centrum ist eine Begierde zur Offenbarung [...] Ungrundes in Grund, des Nichts in Etwas, das verborg[...] Mysterium des ewigen Göttlichen Wesens zu offenbaren.

490. Das Licht hat ein ander Centrum: GOtt wird [...] Licht verstanden, das Hertz GOttes ist des Lichts Centru[...], und die Magische Begierde ist des Feuers Centrum, und [...] Feuer wird die Freyheit, als das Nichts offenbar, auf [...] türlich geredet.

491. GOtt ist gegen der Creatur als ein Nichts, und da[...]

[Al]lles ist, im Feuer wird seine Majestät offenbar: Im [F]eu[er] ist die Findung des Nichtes; GOtt findet sich von [Ewig]keit selbst in sich: Er ist nicht die Natur, was den Namen [GOtte]s antrift; die Natur wird im Willen des ewigen Nichtes [erbore]n.

4[1]. Es ist nur ein einiger Wille, der ist der Ungrund, der ist [b]egehrend des Grundes als seiner Selbst-Offenbarung, und derselben Begierde wird die Natur offenbar: die Begier machet die Natur, die treibet sich in der Begierde von eine [G]estalt der Begierde zu der andern, eine Gestalt der Begier machet die andere, bis ans Feuer, alda ist das Principium [un]d Leben erboren.

4[2]. Das Fiat ist die Mutter, als das Begehren, oder der Hunger, wie mans etwa nennen könte, es machet die Begierde zur [S]ubstantz, nach der Gestalt Eigenschaft; es figuriret den Wil[le]n in eine Gestaltniß, darinnen wir das Centrum des Gei[ste]s verstehen.

4[3]. So ist nun GOtt selber der Ungrund und auch der Grund; Im Feuer wird alles offenbar, beydes die Natur und [au]ch das Licht der Majestät: im Feuer ist die Scheidung zwi[sch]en GOttes Namen und der Natur Namen, auch zwischen [d]er Liebe-Qual, und dem natürlichen Grimmes-Quall.

4[4]. Im Feuer entstehen zwey Principia, als zwo Magien, zwe[y] begehrende Willen, als des Lichts und Feuers.

4[5]. Das Licht ist eine Begierde der Liebe, Sanftmuth und [W]esenheit, und das wird in der Ewigkeit GOtt genant: Das [L]icht ist Majestät, des Lichts Begierde ist das andere Cen[tr]um, oder das Hertze GOttes; die Wesenheit ist GOttes [W]esen, ist der Wasser-Quall, oder Geist des ewigen Fre[ud]en-Lebens.

4[6]. Und das Feuer machet im Wasser-Quall die Tinctur oder [L]eben, also daß GOttes Wesenheit ein Leben ist; dieselbe Licht-Wesenheit ist des Worts oder Hertzens Leiblichkeit, darinn [wi]rd das grosse Mysterium des Willens des Ungrundes, als [di]e Weisheit GOttes offenbar.

4[8]. Und das Feuer ist ein ander Principium als das Licht: Es [is]t eine grimmige, stachlichte, verzehrende, in Macht und Pra[ch]t aufsteigende Begierde: Es will alles verzehren und in sich [ve]rschlingen; Es ist eine Ursache des Geitzes, seine Bit-

terkeit ist eine Ursache des Neides, denn sie ist der Sch
des Todes und Zorns.

499. Und alhier gehe zurück in die Gestalten zum Fe
so wirst du die finstere Welt und den höllischen Grimm fi
und im Feuer GOttes Zorn; welchen das Licht, als sein
in der Liebe Quall gefangen hält, und des Feuers Grim
sänftiget.

500. Denn das Wasser des ewigen Lebens aus der S
muth erboren, als GOttes Wesenheit, machet aus dem G
lichen Feuer-Quall eine andere Qual, als das Aufsteige de
Göttlichen Freudenreich: Des Feuers Qual muß alsu
eine Ursache des Lebens und Lichts, sowol des Geistes un de
Freudenreich seyn.

501. Und alhier scheidet sich der Name GOttes i di
Dreyheit, als im ersten Centro zur Natur, als der ei
Wille des Fiats, der im Feuer ein strenges, feuriges Wes ist
und im Licht die Ursache der Freudenreich und des Lebens
Geistes; der ist Vater aller Wesen, auch seines Sohns als
des andern Centri der Liebe-Begierde.

502. Und das andere Centrum der Kraft des Lichtes ist ein
Sohn oder Hertze, und machet in sich und im Vater das ander
Principium, als die Englische Welt, das ist unser rechtes Va
terland, das Christus wieder in uns brachte.

503. Und der vom Feuer im Licht ausgehende Gei ist
die dritte Person: Im Licht, in der Liebe und Freuden-Quall
heisset Er GOtt der Heilige Geist, verstehe nach des Sohns
Centro; und nach des Feuers Centro heisset Er der Zorn
Geist des Vaters.

504. In der finstern Welt ist Er der höllischen Qual Leben
aus allen Gestalten zur Natur: Im Feuer ist Er die Flamme
des grimmigen Zorns GOttes des Vaters, und im Licht ist Er
die Flamme der grossen Liebe GOttes: Er ist das rechte Leben
GOttes, und ist auch das Leben aller 3 Principien, als 3
Welten, in ieder Welt nach ihrer Eigenschaft, und wird allein
GOtt der H. Geist erkant und recht genant nach der Liebe als
nach des Sohns GOttes Eigenschaft: sonst wird Er der Geist
der Natur aller Wesen genant.

505. Weil wir denn alhier also tief gehen, so wollen wir
euch etwas mehrers weisen, aus rechter Liebe, und nicht aus
Begierde euch euer Unwissen so gantz zu verweisen: denn wir
keien

...en euch das, als ihr euch selber; und ob wir schon über euch ...n, so sols doch nur hertzlich verstanden werden, als eine ...affe euers aufgestiegenen hoffärtigen Willens über den ...st GOttes, von welchem ich meine Erkentniß habe.

...06. Denckt dem Principio des Feuers nach, und sehet, ... der Todte auffstehet, und wie er stirbt: sehet, das Feuer ist ... grosse hungerige Begierde nach Wesen; und so es das ...t mag haben, so erlischt es.

...07. Alhier betrachte die grosse Begierde des Vaters nach ... Sohn, als des ersten Principii nach dem andern, wie der ...er also in grosser Begierde seinen Sohn liebet, denn Er ist ... Leben, sonst wäre des Vaters Leben ein dürrer verschmach-...hunger, gleich den Teufeln und der finstern Welt; denn ... Feuer brennet nicht ohne Wesen des Wasser-Geistes.

...08. Alhier dencket, was dem Teufel wiederfahren ist: ...er GOttes Liebe und Sanftmuth verlor, so ist er ein dür-...Hunger im Grimm der ewigen Natur blieben; Also ge-... auch der Seele des Menschen, denn sie urständen alle ...h aus der ewigen Natur.

...09. Nun sehet weiter, was im Centro des Feuers die ...glichkeit und Wesen ist: Ihr verstehet nun, daß des ...mmen-Feuers Qual muß Wesen haben, und daß der Feu-... Quall sich nach Wesen sehnet; und so das Feuer das We-...der die Wesenheit des Wasser-Qualls in sich krieget, so ...ehret das Feuer dieselbe Wesenheit, das ist das Sterben ... Wesenheit, denn die Wesenheit gehet wieder in die stille ...igkeit, ausser der Natur, als ins Nichts.

...10. Und sehet recht, wie doch kein Sterben sey, sondern ... Licht gehet aus demselben Tod, aus der Verzehrlichkeit, aus, ... das Licht ist erst die Kraft des Verstandes und der Sin-...n; Also stehet der Todte aus dem Feuer-Leben, in einer an-...n Welt, als im ewigen Nichts, in der Freyheit ausser der ...tur, auf.

...11. Und sehet, wie das Licht nun im Feuer wohnet ohne ...al: Es weiß vom Grimm des Feuers nichts, denn es ist in ...r Essentz eine Liebe-Begierde: Also habe ich geschrieben, daß ... Gottheit, als GOttes Centrum, vom Fall des grimmigen ...fels nichts gewust hatte, aber das erste Principium wuste ...ls der Vater, nach des Feuers Natur, und nach der Be-...de, und nach dem Hunger in der finstern Welt.

512. Allhier bedencket euch, ihr lieben Menschen und Brüder in Christo, was das Leiden und Sterben Christi, so auch unser Sterben sey? wie unsere Seele muste in Christi Tod, ins Centrum der Höllen des Zorns GOttes, ins Principium des Feuers GOttes, eingeführet werden, und durch einen Quall der Verzehrlichkeit durchgehen in die andere Welt, als in die Freyheit, ins Centrum der Liebe GOttes.

513. Denn Adams Seele hatte sich rausgewandt, und war des Lichtes in der Wesenheit erstorben: darum führete der andere Adam die Seele wieder ins Feuer, als in GOttes Zorn-Quall, und zündete das Licht wieder im Tode an: Alda schien das Licht wieder in der Finsterniß, dasselbe ward dem Tod ein Tod, und dem Zorn, als der Höllen, eine Pestilentz.

514. Die Seele war aus der Freyheit GOttes ausgegangen, in die Natur dieser Welt, als in die Wesenheit dieser Welt, alda scheinet nicht das Göttliche Licht.

515. So hatte sie in dieser Welt Wesen nichts, damit sie hätte den ewigen Feuer-Quall können anzünden, als nur irdisch Wesen, damit zündete die Seele ihren Feuer-Quall an; Also erschien auch nur ein Sonnen- und Sternen-Licht, nach dem Principio dieser Welt, in der Seelen, und verlasch GOttes Licht; sie kriegte ein Sonnen-Licht für das ewige Licht, und darinnen war sie kein Engel.

516. Sondern was ihr Centrum oder Urstand anlanget, war sie in der finstern Welt, die war ihr Grund, und nach dem äusseren Licht in dieser Welt: so nun der Leib hinfält, so ist das Sonnen-Licht zerbrochen, und stehet die Seele blos in der finstern Welt.

517. Darum führte GOtt Göttliche Wesenheit ins verblichene Bilde des Menschen, und führete es in den Zorn, als ins Feuer des Vaters Natur, und zündete die verblichene Wesenheit der Bildniß wieder an, daß die Seele wieder könte von Göttlicher Wesenheit essen, und ihr Feuer sänftigen, darinnen die edle Bildniß wieder aus dem Tode auffstehet, in einer andern Welt, als in der Freyheit, ausser der Natur, im Licht der Majestät.

518. Wie die Kraft, als das andere Centrum, aus dem Tode des Feuers des Vaters in einer andern Welt, als in dieser,

[..]r, auffstehet; also auch die edle Bildniß des Menschen: es [..]lles nur ein einiger Eingang ins Göttliche Leben.

[1]9. Und das lasset euch Mysterium Magnum gefunden seyn, [..]h GOttes Gnaden; das lasset euch des Baums Wurtzel [..]ibar stehen, seyd ihr aber sehend und nicht blind: Nicht [..]h Tand der Historien, sondern durch einen angezündeten [..]t, aus GOttes Gnade, durch Sehen und nicht Wähnen [..]wahr sey.

20. Ich bedarf keine gebogene fremde Schrift zum Be[..]: Ich kanns an allen Dingen beweisen; Ich habe alle [..] Welten samt allen Creaturen zum Zeugniß, und bin doch [..] Unerleuchteten stumm: Ich sehe, und werde selber nicht [..]hen.

21. Mein Herr Pasquill, woher wolt ihr denn nun den [..]and der Teufel nehmen? Ihr wolt nicht gestehen, daß [..]Teufel ein grosses Theil der Gottheit nach des Vaters Na[..] sey, da Lucifer doch von Christo selber ein Fürst genant [..]: Nun so ihr das nicht wolt gestehen, so zeiget mir eine [..]re Natur an, daraus der Teufel sey geschaffen worden, [..]ie Göttliche.

22. Ihr müst ja gestehen, daß die Teufel sind Engel ge[..]n: Nun sind die Engel Kinder GOttes aus GOttes We[..] sie sind Creaturen; So ist ja eine Creatur aus der Na[..] So sie nun ewige Geister sind, so sind sie auch aus der [..]ten Natur herkommen, und die ist GOttes des Vaters im [..]en Principio.

23. Denn ihr wisset ja, daß die Teufel des Zorns GOttes [..] der finstern Welt Eigenschaft haben, und auch alle Gottlo[..] Seelen der Menschen: Wovon wolten sie anderst ihre Ei[..]chaft haben, als von ihrer Mutter, die sie geboren hat; [..]t ihr nun alhier nichts verstehen, so helfe euch GOtt.

24. Die gottlose Seele fähret ja aus dieser Welt in die [..]re Welt, in die ewige Natur, in ihre Mutter, daraus sie [..]gangen und herkommen, und darinnen sie natürlich stehet; [..]s wolte GOtt sonst die Seele wollen ins höllische Feuer [..]fen, in die Qual, wenn sie nicht aus der Qual her wäre.

25. Die Seele der Gottlosen gehet samt den Teufeln [..]er in den Locum, daraus sie im Anfang ihrer Schöp[..] sind gegangen, als ins Centrum zur Natur; und die [..]echten gehen durch den Tod des Feuers, verstehet durch

Christi Liebe-Feuer, ins ewige Leben, in die Freyheit au
der Natur, ins Licht.

526. Als GOtt die Engel schuf, so bewegte sich der V
nach der ewigen Natur, seine Begierde fassete die Essentz
seinem Wesen, darinn stund die Weisheit aller Wunder:
sind aus der Natur Creaturen worden, nach ieder Es
Eigenschaft.

527. In der Essentz sind die Engel und Teufel, und auch
Seelen von Ewigkeit gewesen, und in der Weisheit ers
worden; aber in die Creatur sind sie am Anfang der Be
gung GOttes des Vaters gegangen.

528. Was hab ich nun dem Pasquill gethan, daß ich
schrieben habe, GOtt sey wieder GOtt gewesen? Verste
ihr das nicht? Der Teufel war ein Groß-Fürst des Loci
ser Welt, erschaffen in der Bewegung des Vaters Natur:
imaginirte nach seiner Mutter; er solte seine Imagination
Licht, in die Liebe und Sanftmuth GOttes setzen, so wär
GOttes Kind und ein Engel geblieben.

529. Aber er ließ sich den Grimm ziehen, und sahe zurück
seine Mutter, und imaginirte in die Feuers Eigenschaft,
wolte ein Herr über die Licht-Welt seyn, er wolte über G
seyn: also entzündete er auch mit seiner Erhebung die We
heit seines Throns des Loci oder Orts dieser Welt, dar
Erde und Steine sind worden; welches GOtt mit der Be
gung im Fiat hernach schuf.

530. Wilst du das ie Teutsch wissen mit wenigem, so m
cke: Als sich das Wesen aller Wesen einmal hat beweget,
haben alle Gestalten wollen Creatürlich seyn: denn aus d
einigen Willen, der von Ewigkeit ist gewesen, sind im We
aller Wesen des Willens Gestältnisse hervorgangen, nach ie
Eigenschaft am ringenden Rade der Natur.

531. Aber Lucifer hatte das Licht; hätte er nur nicht zur
ins Centrum der Natur gegaffet, er wäre der schönsten Für
einer; denn wo groß Feuer ist, da ist auch groß Licht.

532. Genug von dem; wir werden den Unsern genug
standen seyn: aber für die stoltze eigennützige Geister ha
wir ein fest Schloß und Siegel vorgemacht, unsern Sinn n
zu ergreiffen, zur üppigen Wollust: auch sollen wir hier
nichts mehr melden, es bleibt der Lilien.

533. Pasquill beschuldigt mich viel; er sagt, ich hätte
sch

geben, der Teufel sey GOtt gleich: wenn er das auch mit Wahrheit darstellete; als er ein Engel war, so war er ja GOtt gleich, denn GOtt hatte sich durch und in ihm Creatürlich gemacht: aber als er ein Teufel ward, so verlor er das Göttliche Principium, und war GOttes Zorn gleich.

14. Nun geschahe doch der Streit nur in GOttes Zorn: denn mit der ersten Imagination verlor er die Liebe, und konte GOttes Hertze nicht mehr erreichen: was solte nun GOtt dem falschen umgekehrten Willen thun? Höllisch Feuer, das er begehrte, gab er ihm für die Liebe zu fressen: weil er eines nicht wolte, so mochte er das andere haben; waren sie doch beyde sein; was er erwehlete das hatte er.

15. Daß aber gesaget wird, GOtt habe dem boshaftigen Teufel nicht können wiederstehen, das verkehret Pasquill, als einer der nichts von meinen Schriften verstehet, oder ja aus lauter Bosheit: Hat er nicht gesehen, wie ichs mit allen Umständen habe geschrieben, daß GOttes Hertz oder Liebe nicht in Teufel ging? denn er (der Teufel) wolte selber nicht: wo nun der Wille selbst nicht will, da ist ein ewiger Tod.

16. War doch der Willen-Geist im Urstand aus GOttes Natur; da er sich aber ins Centrum schwang, sich zu verbergen vorm Licht GOttes, so blieb Grimmigkeit in Grimmigkeit: womit solte ihm nun Wiederstand gethan werden? Er war nun in seiner urkundlichsten Mutter.

17. Solte GOttes Liebe ins Höllische Feuer gehen? das ist nicht. Solte dann GOtt in seinem Grimm wieder ihn streiten? Saß er doch vorhin im höllischen Feuer. Hätte nun Grimm mit Grimm gestritten, so schwebete nicht noch GOttes Zorn in dem Ort dieser Welt.

18. Betrachte nur die Erde, du wirsts wol finden, du blinde Welt: Mit allen deinen Sprüchen, die du hast angezogen, wirst du mir in meinem Buch nicht ein Wort zurück setzen: allein daß du mir eine fremde Nase auffsetzest, daß mich die Leute nicht sollen kennen; das ich nichts achte; denn ich bin vor dir ein gar fremder Mann.

19. Du kanst mir in deinen Hosen nicht ins Angesicht sehen: du must den Peltz ausziehen, wilst du den Geist des Mysterii schauen: du verstehest nicht, was du wieder mich schreibest, du redest auch nichts von meinem Begriff, das machts, daß du was fremdes siehest. Du wilst nicht sehen, daß es des

Baumes Wurtzel ist; du lieffest lieber in die Hölle, wie Luer that, ehe du ein Zweiglein anrühretest.

540. Du lauffest wieder in dein Centrum gen Babel, u setzest eine Academiam auf, daraus die Meinungen und ie grosse Babel gewachsen sind, daraus aller Streit ist erfolgt; da man hat um Worte gezancket, um die Hülse, und hat n Kern lassen liegen: Aber höre, Fritz, zehle noch X so wirst u es erfahren.

541. GOtt hat uns in Einer Seele, und in Einem gei chen Leib allesamt zu seinen Kindern erwehlet: GOtt it Adam nicht zween Geister eingeblasen, sondern einen ein, der ist der Geist aller 3 Principien, aller 3 Welten, als ei n Feuer- Licht- und Luft-Geist.

542. Adam solte mit dem Licht-Geist sein Regiment füh, so wäre der Feuer-Quall in seinem Principio verborgen, u in grosser Freude gestanden; Er hätte nur in sich gebrant.

543. Also auch der Geist dieser Welt, der solte auch nur n sich stehen, und in dieser Welt offenbar seyn, und solte e Feuer- und auch die äussere Welt im Licht gleich als v- schlungen stehen, und nur in sich selber offenbar; es s e alle Begierde ins Licht gesetzet werden, so hätte das Licht aller Essentz und Begierde geschienen, und alles erfüllet al n Einem Willen.

544. Als aber der Wille des Centri, als der feurige We welcher Seele heisset, ins irdische Reich einging, und n Bös und Gut imaginirte, so empfing er auch dasselbe, so v- lasch sein Licht, und er blieb in seiner Mutter ein finster, dürr Hunger, und muste sich mit d n Geiste dieser Welt behel, als mit einem Sonnen-Licht.

545. Darum geschichts, daß, wenn oft der Mensch im F- stern gehet, daß er sich entsetzet und fürchtet, und hat im e Sorge, etwas greiffe nach ihm; das ist der Seelen Furc, denn sie siehet sich ausser dem Sonnen-Licht in einem finst n Kercker: Sie fürchtet sich vor GOttes Grimm im Cent, und vor den Teufeln, die in der Finsterniß wohnen.

546. Weil dann das Göttliche Licht in der Seelen ist ve- schen, so stehet des Menschen Leben und Geist anietzo, au r der neuen Geburt, in zwey Regimenten; als in dem Seel- Feuer ist es das Regiment GOttes Zorns und des Grim, als des Feuers Eigenschaft ist.

47. Und nach dem Geist dieser Welt ist es Bös und Gut, [illegible] der Sonnen und nach dem Gestirn: Der äussere Ster[illegible] und Elementen-Geist ist allewege nach seiner Constella[illegible], die in seiner Geburtsstunde, sowol in seiner Empfängniß [illegible]estanden: wie dieselbe zu allen Zeiten mit des Gestirnes C[illegible]junction angesehen wird mit des Gestirns Imagination, [illegible] ist auch der äussere Willen-Geist, es sey dann, daß die [illegible]le das Göttliche Licht wieder in der neuen Geburt errei[illegible] so zwinget die Seele den äusseren Geist, mit des Lichtes-[illegible]ft, und führet ihn gefangen.

48. Mein Pasquill, euer Dünckel betreugt euch! Ich [illegible] nicht mehr als von einem einigen Geist, nach aller drey [illegible]ten Eigenschaft, der in dem Menschen ist: Und wenn das [illegible] verlischt, so ists in zwo Eigenschaften; der GOttes Licht [illegible]fängt, der wird zu GOttes Kind erwehlet.

49. Nun ligets doch am Menschen, daß er das suche und [illegible]ehre: denn Christus sprach: Klopfet an, so wird euch auf-[illegible]an; Suchet, so werdet ihr finden; Bittet, so werdet ihr [illegible]men: Mein Vater will den H. Geist geben denen, die ihn [illegible] um bitten; Item, es ist kein Sohn, der den Vater um ein [illegible] bittet, daß ihm der Vater einen Scorpion gebe; Item, [illegible]tt will daß allen Menschen geholfen werde.

50. Wo bleibt dann in diesen Worten und Verheissungen [illegible]ttes Vorsatz zur Verstockung? Oder wo sind die zween [illegible]ister, da GOtt einen liebet, und den andern verstockt? Ha-[illegible] wir doch alle nur eine einige Seele, und die ist frey; Sie [illegible] ihren Willen in GOttes Liebe oder Zorn schöpfen, wo sie [illegible] hineinwirft mit ihrer Begierde, da ist sie.

51. Es geschicht, daß sich oft eine Seele mit ihrem Willen-[illegible]ist hat in GOttes Zorn, in die finstere Welt, in ihrem [illegible]imm, zu allen Teufeln, mit ihren Sünden geschwungen; [illegible] gehet doch manche in dieser Zeit wieder heraus, und be-[illegible]ret sich, und GOtt nimt sie zu Gnaden an, Er verstockt [illegible] nicht.

52. Habt ihr nicht das Exempel am verlornen Sohn, der [illegible] seine Gerechtigkeit, seines Vaters Erbe, hatte mit des Teu-[illegible] Säuen verzehret, und war ein Säuhirt worden, wie der [illegible]ter mit ihm thate, da er wieder kam, wie er ihm um seinen [illegible]ls fiel, ihn hertzete und sagte: Das ist mein lieber Sohn, [illegible] ich verloren hatte, er war todt, und ist lebendig worden.

(Luc. 15: 11-32.) So wirst du vielleicht auch sagen, GOtt hat ihn gezogen, sonst wäre er nicht kommen.

553. Die Seele ist frey, GOtt zeucht eine iede, die sich gegen Ihm wendet; wenn sie in Ihn eingehet, so wird sie zur Licht-Welt erwehlet; also lange der Wille im Grimm bleibt, in der finstern Welt, mit der äusseren verdecket, alsolange will GOtt seiner nicht, und wird nicht gezogen: Wenn er sich aber gegen GOttes Angesicht wendet, und nur ein wenig in GOttes Liebe imaginiret, so wird das Göttliche Leben rege.

554. Verstehet, das Wort ist Mensch worden, und stehet in der Seelen, als ins Vaters Principio, im Schalle: denn es hat mit seiner Eingehung in den Zorn, den Spiegel seines Bunds, als die Jungfrau der Göttlichen Weisheit, der Seelen vorgestellet, daß sie sich darinn solte beschauen.

555. Die Weisheit spricht immer: Komm; So spricht der Teufel hinter ihr auch: Komm; wo sie nun hingehet, da wird sie zum Kind erwehlet.

556. GOtt lässet keiner Seelen, die GOttes Licht hat, ihr Licht aus seinem Vorsatz verlöschen, der freye Wille verlöscht es, der Teufel stelt sich der Seelen in Engels-Gestalt vor, daß sie in Bös und Gut imaginiret; also isset alsdann ihre Imagination von Bös und Gut: Also wird die Seele blind, und in ihrer Imagination gefangen.

557. Sonsten, so GOtt einen aus seinem Vorsatz verstockte, und sein Licht aus seinem Vorsatz auslöschen ließ, so wäre das nicht wahr, was David sagt in seinem 5. Ps. v. 5. Du bist nicht einGOtt der das Böse will. Zwar Er lässets geschehen, daß ein frommer Mensch böse wird: Wenn sich der Wille ins Böse wendet, so läst er sein Licht verlöschen.

558. Aber nicht aus seinem Vorsatz, daß er denselben Menschen nicht gern haben wolte: Nimt er ihn doch an, so er wieder kommt; also lange der Mensch in dieser Hütten lebt, so hat er Macht GOttes Kind zu werden: Denn der Apostel sagt auch also: Er hat uns Macht gegeben GOttes Kinder zu werden. (Joh. 1: 12.)

559. Verstehet, nicht aus des Fleisches, als aus der äusseren Welt Willen, der gehöret nicht in GOttes Reich, sondern aus des Seelen-Geistes Willen, der in GOtt geboren wird. Denn GOttes Vorsatz ist, daß der rechte Göttliche Wille aus der Seelen immer geboren werde, welches geschicht

wen

[...]n die Seele in Christi Menschwerdung eingehet, alda innen [...] sie wieder zu GOttes Kind geboren.

[...]0. Denn das Seelen-Feuer wird in CHristi Tod einge-[...]t, und grünet wieder mit einer neuen und schönen Blu-[...] aus dem Tode Christi, in der Göttlichen Freyheit, in der [...]ischen Welt, aus.

[...]1. Dieselbe Blume oder geistlicher Wille ist GOttes [...]; und in demselben Willen Geist ist die Seele ein Engel, [...] er besitzt das 2te Principium, als GOttes Majestät: [...]ühret der Seelen Göttliche Wesenheit, als Christi [...]h das den Himmel erfüllet, immer ein; daß die Seele [...] Christi Fleisch isset, und trincket, aus dem Wasser der [...]tmuth des ewigen Lebens, sein Blut. Joh. 6: 54.

[...]2. Darum sage ich mit Grund, es ist nicht GOttes vor-[...]her Wille, daß nur ein einiger Mensch verloren werde; [...]dern seines Grimmes und Zorns, und der finstern Welt [...]es Teufels Wille ist es.

[...]3. Darum ist der ein falscher Richter, und ein Advocat [...]ornes GOttes, der da will richten und GOtt beschuldi-[...] und weiß nicht den Unterscheid, was GOtt in Liebe und [...] sey; er weiß nicht, wovon ein böser und guter Wille [...]ndet, und will auch Richter seyn, er schreyet immer, [...]t, GOtt.

[...]4. Die Propheten und Apostel haben oft den gantzen [...]t nach Liebe und Zorn, auch wol nach allen 3 Principien, [...]inem Wort genant; Man muß aber zwischen GOttes [...]Willen, und zwischen seinem Zorn-Willen einen Unter-[...] und rechten Verstand gebrauchen.

[...]5. Sehen wir doch am Menschen wol, daß er Böses und [...]s will: Er will immer gern ein Engel seyn, und will [...]gern die Hoffart im Geitz und Macht dieser Welt haben; [...] muß forschen, wovon ieder Wille seinen Urstand nehme, [...]icht immer sagen, GOtt, GOtt, GOtt will das.

[...]6. Er will nur seines gleichen: Seine Liebe, als der [...] Name GOttes, will nur, daß wir GOtt und unsern [...]sten lieben, und in seiner Begierde und Willen bleiben: [...]ll nichts mehr, als daß sich alle Menschen zu Ihm wen-[...]und vom Grimm ausgehen in die Liebe; denn die Liebe [...]es und des Nächsten ist das gantze Gesetz und die Pro-[...]n. (Matth. 7: 12.)

F 5 567. Da-

567. Dagegen will sein Grimm und Zorn, der eine Wurtzel der äusern Welt ist, auch nur seines gleichen ein Feuer-Holtz haben.

568. So nun GOttes Liebe hat dem Menschen den Spiegel seiner Weisheit in seiner Selbst-Menschwerdung vorgestellet, warum gehet er dann in Zorn-Spiegel, und lässet sich den Teufel wiegen? Sendet doch GOtt Propheten und Lehrer mit seinem Vorsatz, die der Welt seinen Zorn offenbaren und anmelden; Warum folgt der Mensch der Sünden?

569. Das wäre ein wunderlich Ding, wenn GOtt einem ließ ruffen, er solte zu ihm kommen, und wolte ihm auch seinen Willen verstocken, daß er nicht könte! so wäre GOtt ungerecht: Die Fleisches- und Teufels-Lust verstockt die Seele und hält sie gefangen.

570. Hätte GOtt das Böse oder des Menschen Fall gewolt, so hätte Er Adam den Baum Gutes und Böses, als die Lust dieser Welt, nicht verboten; so Er ihm aber verboten hat, und hätte auch Adam verstockt, daß Er nicht hätte können GOttes Willen thun; wer wäre nun gerecht, GOtt oder Mensch?

571. Als sich dann Pasquill lässet bedüncken, es sey aus GOttes Vorsatz, daß aus Adam sind zween ungleiche Söhne geboren, ein Böser und ein Guter, und will zweyerley Saamen daraus machen. Höre, mache zweyerley Seelen, so gehets an.

572. Da Adam irdisch ward, so ward er vom Geist der Welt gezogen, und GOttes Zorn war in ihm rege; So hat die Seele zugelassen, daß ihr der Teufel hat, durch den Geist der äusseren Welt, bösen Samen, in die Seelische Essentz zur Fortpflantzung, eingeschoben, welches die Constellation, des Gestirns hat vermehret, daß ein Bruder Mörder geboren ward; War aber das GOttes Vorsatz?

573. Hätte sich Adam nicht irdisch gemacht, so wäre GOttes Grimm in ihm nicht offenbar worden; Auch so hätte die Constellation über den seelischen Samen keine Gewalt gehabt.

574. Denn das äussere Reich solte nicht den Menschen in der inneren Bildniß besitzen und regieren: Es solte als eine Unmacht im Menschen seyn, er war paradeisisch.

575. Daß aber geschrieben stehet: Der äussere Mensch ist geschaffen zum natürlichen Leben; damit wird die Natur, als

in

..legent oder Offenbarer der Weisheit GOttes, verstan..
.. Und dann auf den sterblichen Fall wird die Heva, als eine
..n und nicht Jungfrau dieser Welt verstanden.

..6. Da es nicht mochte anderst seyn, und Adam in der
..a nicht bestund, ließ Er ihn einschlaffen des ewigen Lebens,
.. machte ein natürlich, fleischlich Weib aus seiner Matrice
..n Ribbe aus ihme.

..7. Denn der Geist der äusseren Welt hatte Adam gefan..
.. und in seine Imagination seine Wesenheit eingeführet;
..n er ein solcher nackter, stinckender, hartbegreiflicher,
..r, bitterer, saurer, und hitziger Mensch ist, gleich einem
..r, und nicht der edlen Bildniß, die im Tod verblichen ist,
..us himmlischer Wesenheit geschaffen ist.

..8. Daß du mir aber solches nicht wilst zulassen, daß in
.. Menschen, verstehe im dritten Principio, sey ein Men..
..-Bild, nach der Englischen Welt, aus himmlischer We..
..it, gestanden im Inneren: so sage ich, daß GOttes Geist,
..m ander Principio ausgehet, aus dem ersten, als aus dem
..en-Feuer des Vaters, im andern, aus dem Liebe- und
..-Feuer, im Sohn, nie ohne Wesen sey gewest; denn er ist
.. führer der Göttlichen Kraft und Wesenheit.

..9. Ist nun GOttes Licht und Geist im Menschen, als
..am gewesen, so ist auch GOttes Wesenheit inne gewesen:
.. kein Feuer brennet in GOttes Liebe, es habe dann Gött..
.. Wesenheit.

..0. Darum saget Christus: Wer nicht isset das Fleisch
.. Menschen Sohns, der hat kein Theil an Ihm: Er verste..
..ie Leiblichkeit seiner unmeßlichen, ewigen, Göttlichen We..
..it im Wasser des ewigen Lebens, und in der Tinctur der
..t aus Feuer und Licht, im Glantz der Göttlichen Weisheit,
.. es Worts Leibe.

..1. Ist nun Adam eine gantze Gleichniß nach GOtt gewe..
.. so muß er nicht allein haben irdisch Wesen zu seinem Leibe
..bt: Hätte die Seele nur allein irrdische Qual zu essen
..bt, so hätte sie das Verbot nicht bekommen: aber sie hatte
.. die Leiblichkeit vom 2ten Principio, aus himmlischer We..
..it, dieselbe war die rechte Englische Bildniß, die im Fiat
.. Worts geschaffen ward.

..2. Aber das äussere Fiat, nach dem äusseren Principio,
..f den äusseren Menschen, und GOtt der H. Geist blies

sich

sich selber ein, nach aller 3 Principien Quall und Eigensch[a]ft; der äussern Bildniß nach seiner äusserlichen Eigenschaft; [al]s den Geist Majoris Mundi, der äusseren Welt; und der E[ngli]schen Göttlichen Welt, nach der Liebe des Hertzens GOtt[e]s; und nach der ewigen Natur, als nach der Feuer-Welt, als [na]ch des Vaters Eigenschaft, der rechten Seelischen, als das C[en]trum des gantzen Menschen.

583. In Summa, was ists, daß man viel Worte ma[cht]? Der Mensch war ein gantz Gleichniß nach GOtt, nach a[llen] drey Welten und ihrer Eigenschaft; das muß er wi[eder] werden, oder muß ein Hunger-Geist in der finstern [Wel]t werden.

584. Was er aus sich machet, das ist er: Er steht alhie i[m] Acker, entweder es wächst aus ihm ein Kraut auf GO[tte]s Tisch, oder ein Kraut in GOttes Grimm: Was für eine [Es]sentz es wird im Wachsen bringen, dessen Schmack nach w[ir]d sie auch einen Mund bekommen, der es essen wird, entweder [di]e Liebe oder der Zorn.

585. Es ist um die hohe Wissenschaft allein nicht zu th[un]: sondern um den Schmack, daß einer GOttes Brot wird, [da]s GOtt isset: Es liegt wenig am Wissen, sondern alles [a]m Thun, Thun muß es seyn; Die böse Reben müssen abgeschni[t]ten werden, aufdaß ein guter Wein wachse.

586. Wir sollen einander um der Wissenschaft willen ni[cht] richten und verdammen: Der Bauer weiß weniger als der D[o]ctor, aber er gehet vielmal dem Doctor zuvor ins Himm[el]reich; Lasset uns zum Thun greiffen, daß wir Göttliche Esse[nz] in unser Gewächs erlangen; Lasset uns nach der Liebe grei[f]fen, so haben wir alles.

587. Meine hohe Wissenschaft machet mich nicht selig: den[n] ich weiß mich nicht; Sie ist nicht mein, sondern GOttes Ge[ist] weiß sich in mir; Er lockt mich darmit zu sich; Wenn Er w[ei]chet, so weiß ich nichts.

588. Habe ich doch meine Wissenschaft nicht von Me[n]schen, was soll ich denn lange mit Menschen darum zancke[n]? Es kann mir sie niemand weder geben noch nehmen.

489. Ich handele närrisch, daß ich mit dir kämpfe, kanst [du] mir doch nichts nehmen; Aber es geschicht um anderer Le[ute] willen, die durch deinen Mund meine Erkentniß mißbrauche[n],

[illegible] wolte ich um deines Fluchens und Richtens willen nicht [illegible] Finger aufheben.

[9]0. Du solst in der Liebe einher gehen, als ein Christ, wilst [d]u [G]Ottes Kind seyn; So urtheilest du deinen Bruder um [i]r Gaben willen ins höllische Feuer: Wo wilst du hin? W[a]s weist du, was ihm wiederfahren ist, daß er also läuffet? W[a]s weist du, auf was für einen Zweig oder Wurtzel GOtt i[hn h]at gepfropfet? Bist du doch nicht dabey gewesen, da er [d]e[n G]eist seiner Wissene säete.

[9]1. Du sagest vom Teufel; Und es war Freude im Him[mel] im Ternario Sancto, vorab in des Vaters Natur, als die[ser S]ame gesäet ward; ich wolte das Körnlein, das mir ge[sä]et ward, nicht um aller Welt Gut geben: Es ist mir lieber al[s H]immel und Erden, und du tritst es mit Füssen; Siehe [d]ich zu, was für ein Engel du bist.

[9]2. Du schreibest viel; und wenn du soltest mit deiner [S]chrift aufs Centrum gehen, so wäre niemand daheim; Du ra[f]st viel Sprüche, die an ihnen selber gut sind, zusammen, [d]a[ß d]u kanst eine gefassete Meinung damit bestätigen, daran du [do]ch gar keinen Grund weist.

[9]3. Du kanst die Meinung nicht ins Centrum und wieder [he]raus führen; Es ist kein Geist der Tieffe in dir, sondern ein zu[sam]menen copuliret Wesen von anderm Mund, und dein eigener M[un]d verstehet das nicht.

[9]4. Aber ich schreibe was ich selber verstehe, und was ich [k]a[n] aufs Centrum bis in den Ungrund führen.

[9]5. Bist du ein Meister, so laß dich sehen; Gib mir Schrift [au]s Centro der inneren, und dann auch der äusseren Natur, la[ß s]ehen, was du kanst, bewähre es am Licht der Natur, und ni[ch]t aus fremdem Mund; Rede aus eigener Erkentniß, so w[il]l ich dir antworten.

[9]6. Lasse dein Schmähen bleiben, und richte es zu, daß es zu [G]Ottes Ehren, und Menschlichem Heil zu Nutz tauge, daß es [ei]n Gewächs auf GOttes Tisch sey: Ich will dir antwor[ten,] daß du dich verwundern, und, so du es Göttlich meinest, [d]ich erfreuen solst, du solst keinen Teufel in mir suchen noch fi[nde]n.

97. Es ist mir ein grosser Ernst um mein ewig Reich in G[O]tt zu suchen: GOtt hat mir nicht einen Scorpion für ein E[y v]erheissen; Er wird mir nicht haben den Teufel gegeben,

als ich Ihn also heftig um seinen H. Geist gebeten habe. (Luc. II: 11-12.)

598. Der Teufel setzet nicht dem Menschen ein geistliches hochtriumphirendes Ritter-Kräntzlein, so man wieder ihn streitet, in Ternario Sancto auf, (er hat keines,) als diesem Geist geschehen ist, den du einen Teufel nennest, davon seine Erkenntniß her kam.

599. Nicht schreib ich mirs zum Ruhm, welcher in GOtt ist: Sondern den Menschen zur Lehre, was sie von GOtt gewarten mögen, so sie aber an den Reihen des ernsten Kampfes wollen; wo nicht die äusserliche Wollust im sanften Wolleben des Fleisches vorgehet.

Numero X.

600. Pasquill hat fast fleischliche Augen, indem ich geschrieben hatte: Der Mensch Adam habe vor seiner ersten Imagination, vor dem Weibe, einen Kraft-Leib gehabt, und er habe keine solche Glieder zur Fortpflantzung gehabt. Er will schlecht nur einen irdenen Menschen haben.

601. Verstehets dann Pasquill nicht, daß das Reich GOttes in Kraft stehet, und die Bildniß GOttes aus himmlischer Wesenheit sey geschaffen worden? Und daß das schöne Englische Bild über das äussere Leben sey Herr gewesen? daß der Mensch nicht solch grob thierisch Fleisch habe gehabt, bis die Bildniß ward in den Tod geschlossen? wie GOtt sagte: Welches Tages du davon issest, solst du des Todes sterben.

602. Er verstunde nicht das Aeussere: Er starb nicht im äussern Leben, sondern das edle Bild aus GOttes Kraft; der Geist GOttes wich von ihm: Also war das Bild aus GOttes Wesen im Nichts, als im ewigen Tode, ohne Quall.

603. Hätte Adam nicht nach der Irdigkeit imaginiret, so wäre Eva nicht aus ihme gemachet worden; sondern er hätte wol können selber auf magische Art gebären, er hatte die Matricem und auch den Limbum, er war Mann und Weib vor seiner Eva, eine reine, züchtige, männliche Jungfrau GOttes.

604. Darum muste der andere Adam wieder von einer Jungfrauen ohne Zuthun eines Mannes geboren werden, und dem Ersten Bild gleich werden, in dem das Göttliche Licht das Regiment führete.

605. Obs unsern Augen gleich nicht ist zu Christi Zeiten offenbar gewesen, wir hatten nicht himmlische Augen; so ...

ich das Licht der Welt, wie Er selber sagte: Joh. 8:12. Ein solcher war Adam auch vor seinem Schlaff, vor der Imagination ins irdische Reich. Ich verstehe in meinem Buche nicht einen Kraft-Leib nach der äusseren Welt; sondern nach der Bildniß, wiewol der äussere gar viel anderst war.

16. Mein Pasquill, meinet ihr, daß am Jüngsten Tage ein ander Mensch wird aufstehen, als Adam vor dem Fall war? Gottes Vorsatz muß bestehen, das erste Bild muß wieder kommen, und eben in solcher Gestalt, als es GOtt zum ewigen Leben schuf.

17. Oder könt ihr im Licht der Natur nichts davon verstehen, wie sich die arme Seele schämet der Viehischen Gebärs-Glieder, und der Viehischen Schwängerung? fühlt ihr nichts in euch?

18. Saget, so wir sind Viehisch geschaffen worden in Adam, wo die Scham herkommt, daß sich die Seele vor des Leibs Ungestalt und ihrer Fortpflantzung schämet?

19. Sehet ihr nicht, wie daß diese Glieder an Adam und Heva offenbar worden, nach der Sünde, wie sie sich schämeten, daß sie nach dem äusseren Menschen waren Thiere worden? Sie sahen das nicht, was das äussere Fiat hatte in Adams Schlaff gemacht, bis die irdische Qual aufwachte; da schämte sich die Seele, daß aus einem Engel war ein Thier worden.

20. Weil das irdische Reich verborgen stund, so erkante es die Seele nicht: als es aber in die Seele einzog, so ging Reuen und Schrecken an vorm Abgrund; denn die Seele sahe ihre Wurtzel, welches der äussere Leib und Geist nicht verstund.

21. Oder meinet ihr, Adam sey zur Sterblichkeit geschaffen worden? O nein! zum ewigen Leben ins Paradeis, mit paradisischer Qual, und mit einem Leibe, der ins Paradeis taugte, der dem Paradeis ähnlich war. Hievon nicht mehr: Im Buch von der Menschwerdung Christi, und im Buch vom Dreyfachen Leben, item in den 3 Principien, ists ausgeführt, lis es daselbst.

Numero XI,

22. Wegen des letzten Worts im Buch, da geschrieben stehet: Es hätte gleich Petrus oder Paulus anderst geschrieben; und daß ich gesetzet hatte: Moses sey nicht bey der Schöpfung gewesen, sondern habe die Schöpfung aus

seiner

seiner Vorfahren Mund geschrieben; macht sich Pasquill unnütz, und pochet gewaltig mit Stürmen auf Hab, er will ihn schlecht todt und in der Höllen haben.

613. Höre Pasquill, daß von Petro und Paulo gesaget wird: Es hätte gleich Petrus oder Paulus anderst geschrieben, das ist im Sprichwort geredet. Es stehet nicht, Es hat Petrus und Paulus anderst geschrieben; sondern die Schreyer zu Babel, die schreyen, so hat Paulus geschrieben, so Petrus, so ein ander, und ziehens auf ihren Tand: denen entgegen setzte ich: Es hätte gleich Petrus oder Paulus anderst geschrieben, man solte aufs Hertze sehen, auf GOttes Gnade und seine Verheissung, und ihrem Tand nicht anhangen.

614. Es ist nicht meine Meinung, die hohen Apostel zu straffen; sondern die Stimpel-Wähler, wie du bist, die die Schrift mit den Haren herzu reissen, und lassen die Liebe Gottes, die nicht das Böse will, aussen: Du verkehrest mir den Sinn, darum bist du ein falscher, böser Wehler.

615. Anlangend den Mosen, da sage ich: Es stecket noch viel im Mysterio in Mosis Schriften; Ich habe nicht gesagt, daß er unrecht habe geschrieben, es ist kurtz summarisch geschrieben, und es dürfte einer erleuchteten Erklärung.

616. Denn ein Philosophus ruhet nicht, er habe dann das Centrum eines Dinges; Auf solche Meinung habe ich von Mose geschrieben, daß eine geistreiche Erklärung noth wäre: Was habe ich dem Pasquill damit gethan? Er suchet Ursach wo er kann, Er muß ein rechter Zäncker seyn, weil er alles auf-zwickelt und umdrehet: Nur auf eine Academie mit ihm, da er Ursache krieget zu zancken, vielleicht käme irgend einer, der ihm die Nase wischte, der auch Hörner hätte.

617. Er darf mit mir nicht zancken: Ich habe für mich geschrieben, und nicht für die Gnaden-Wehler, viel weniger für die neue Babel, die im Pasquill grünet: Sie recket schon die Hörner raus, sie wird bald geboren werden; sie steckt nur noch in der Matrice; Es ist immer Zeit, daß man sich zum Pathen Geld schicke.

618. Hätte der Pasquillant mein Buch nicht wollen lesen, hätte ers nur mit dem ersten Blat weggeworfen; was durfte er so viel Böses darinn suchen? Er hat eigentlich ein bös Gemüth voll Grimms, daß er sich hervor thut, da es doch nicht seiner Vocation ist; wann er nur dieweil seinen Mann in hie-

in Acht genommen, oder hätte sich um seine Seele bekümmert, ehe er andere Leute verdammte, oder so hinrichtete: aber die Hoffart hat ihn aufs Rössel gesetzt, zu reiten über einen Schwachen.

9. Aber es geschicht oft, daß ein Kleiner einen Grossen schlägt; er verlasse sich nur nicht zu viel auf Kunst, sie lässet manchen zu Spott werden: Wer GOtt vertraut, hat wol gebaut, ob mich gleich die Welt thut hassen, ich trau auf GOtt, Er will mich nicht verlassen: Haben sie den Hausvater Beelzebub geheissen, was werden sie seinen Hausgenossen thun, spricht Christus: Wenn sie euch verfolgen um meines Namens willen, so freuet euch alsdann, euer Lohn ist groß im Himmelreich. (Luc. 6: 22-23.)

10. Man spricht: Feindes Mund redet nimmer gut; es ist nichts so Bös, man mache es dann böse; mein Buch ist nicht bös, es thut niemand nichts, allein du machst es bös, du deutest das alles auf einen bösen Sinn, und mein Sinn war recht gut, als ichs machte.

11. Du sagest: In mir sey ein böser Geist; wäre ein guter Geist in dir, so machtest du aus Bös Gutes, und verlästerst nicht alles.

12. GOttes Geist suchet nur Gutes; Er zancket mit niemand, Er liebet die Menschen; und wo Er in einem Menschen ist, so treibt Er ihn zur Liebe und Demuth gegen seinem Nächsten: Er lehrt und unterweiset sanftmüthig, Er setzt nicht böser auf, Er kommt auch nicht mit Donner und Blitz, wie im Zorn ins Vaters Natur auf dem Berge Sinai, und beym Elia, sondern mit einem stillen, sanften Sausen, wie am Pfingst Tage.

13. GOtt hat uns in Christo wieder in der Liebe geboren; (nicht in seiner Feuers-Eigenschaft,) daß wir einander mit zuchtigen und lieblichen Geberden, in einem freundlichen Willen, llen zuvor kommen, und uns untereinander hertzlich vermahlen, als Brüder.

14. Wir sollen den Schwachen und Irrenden aufhelfen, und freundlich auf den Weg weisen; Nicht vom schmalen Steg erlend ins Wasser, oder in GOttes Zorn ins höllische Feuer werfen, wie Pasquill thut, da er saget: Das höllische Feuer ist dein.

15. Christus saget, Wer zu seinem Bruder saget: Du

Narr, der ist des höllischen Feuers schuldig; Oder Racha ist des Raths schuldig: (Matth. 5: 22.) Was wird der werth oder schuldig seyn, der seinen Bruder einen Teufel set, und ihn zum höllischen Feuer richtet? O Mensch! b cke dich, kehre um von solchem unbekanten Wege.

626. Wir haben doch alhier in diesem Jammerthal, au serer Pilgrams-Strasse vorhin gar einen sehr schmalen in GOttes Reich: was wollen wir erst einander selber hi ter stossen? Gehet einer irre, so weise ihm der ander den lasset uns mit einander handeln als Brüder.

627. Wir sind alle blind geboren: so uns aber nun das hen aus Gnaden vergönnet wird, warum gönnet denn Bruder dem andern die Augen nicht? Ein ieder siehet, w ihme GOtt gönnet, wie ihm das Sehen gegeben wird; um will ein Bruder den andern um des willen anfeinden, um er nicht weiß, was ihm der HErr gegeben hat?

628. Ach wie elend ist doch unsere Zeit, wie stellet uns Teufel mit Stricken und Netzen nach, daß ein Bruder den dern schändet, schmähet, verachtet und tödtet, auf daß er in GOttes Zorn fange; wie gönnet er uns doch der hohen re nicht, die er hatte, und aber aus Hoffart verlor.

629. Lieben Brüder! Hütet euch vor der Hoffart, son sich die aus der Viel-Wissene geboren wird: sie ist die nunfts-Hoffart, und ist des Menschen ärgster Feind; sie ha nichts anders angerichtet als Krieg und Verachtung.

630. Sirach saget: c. 3: 20. Je höher du bist, je de thiger erzeige dich. Hoffart kommt vor dem Fall; U Vernunft-Wissen ist eine Närrin, so nicht GOttes Gei uns das Wissen anzündet: Und wenn ich alle Schriften wendig wüste, und hätte aber den Geist des Verstandes ni was wäre mein Wissen anderst, als ein Tand?

631. Das ist nicht Göttliche Wissene, daß einer eine nung mit viel zusammengesetzten Sprüchen bestätiget: ein ieder Spruch hat an seinem innestehenden Ort sei Verstand, nach derselbigen Materien: oft bedeutet er ein anders, als er von einem andern zu seiner Meinung a zogen wird.

632. Das rechte Wissen stehet in dem, da einer will r ten, so soll sein Wissen in ihm aus GOttes Geist bestät

se

wn es muß vom Centro ausgehen, und nicht aus fremden Mu).

6. Oder meinest du, daß GOttes Geist habe aufgehöret rten, oder daß er gestorben sey? Daß der Geist, so er in Ottes Sehen schwebet, nicht mehr darf sagen: So spricht er HErr.

64. Der Geist zeiget ihme, was er sprechen soll; Allein hüte sich vor der Einmischung des Geistes dieser Welt, und der Imagination des Teufels, daß der rechte Menschliche Billen-Geist, der aus dem Seelen-Feuer im Licht ausgehet, n seinem Flug nicht inficiret werde.

65. Da ist keine bessere Artzeney oder Wiederstand, als die Begierde der Liebe, und die Demuth; also lange er in der Liebe und Demuth, im Sehen der Göttlichen Kraft fähret und spricht, so ist sein Wort GOttes Wort: denn es ist von GOttes Geist approbiret, er fähret auf den Fittigen des Windes im reinen Menschlichen Willen-Geist, wie David saget: Der HErr fähret auf den Fittigen des Windes. (Ps. 18: 11.)

66. Ihr findet bey keinem Propheten oder Apostel, daß einer hätte aus anderm Mund geredet, sondern aus seiner Gabe: Bisweilen hat der Geist einen Spruch eingeführt, und andere Schriften damit erkläret; Aber die Haupt-Summa ist aus seinem eigenen Geist und Munde dargestellet worden.

67. Wer hat es uns denn verboten, daß wir nicht aus den Gaben unsers Geistes reden dürffen; sondern wir sollen allein mit fremden Mund aus unserm Geist reden, wie es Pasquill haben will.

68. Wer hat ein Gesetz gemacht, daß man dem Geist soll seine Sprache benehmen, und in andere Gestalt verwandeln, als denn der Anti-Christ, der sich zum Herrn über GOttes Geist hat gesetzet, und hat der heiligen Kinder Mund in seine Farben und Willen verwandelt?

69. Haben uns doch die hohe Apostel solches nicht geboten, sondern sie sagten: Haltet im Gedächtniß JEsum Christum, der für uns gestorben und auferstanden ist; und hiessen uns Den lehren und predigen: Sie haben niemand seinen Geist gesperret, und seine Zunge heissen gantz in ihre Worte verwandeln; Haben sie doch alle mit einander ein ieder aus

seiner Zunge geredet, und doch aus einem Geist, der Christi.

640. Wir haben noch heute eben denselben Geist, so wir aber aus Ihme geboren sind: darf Er denn ietzo nicht reden, was zu dieser Zeit nothwendig ist? wer ist Ursache daran, daß das Centrum der H. Dreyeinigkeit sich offenbaret? Eben der Menschen Suchen; Ihr Begehren.

641. Man streitet ietzt um Christi Person: Item, um die Wahl GOttes, und man richtet darum Krieg und Schmähen an, das will GOttes Liebe nicht mehr haben, und offenbaret sich ehe selber, daß doch der Mensch soll sehen was er thut, und vom Streit um GOttes Willen ausgehen, in ein recht Apostolisch Leben, und nicht mehr um die Wissene zancken; wie bisher eine lange Zeit in Babel geschehen ist.

642. Daß aber nun also ein einfältiger Mund, solche grosse Dinge reden muß, und nicht eben ein hochgelehrter; da frage GOtt darum, warum Ers thut. Wenn ietzt ein Hirte, wie David war, ein König würde, aus GOttes Geheiß, die Welt gläubte das auch nicht, bis er in Königlichen Ehren sässe.

643. Kam doch Christus in niedriger Gestalt, auch waren seine Apostel nur geringe Leute; solches kann GOtt noch thun, aufdaß Er die eigene Vernunft dieser Welt zu nichte mache: Ich sage euch, wir reden, was wir wissen, und zeugen, was wir sehen.

644. Es wächst eine Lilie in Menschlicher Esse, die wird in eigener Zunge die grossen Thaten und Wunder GOttes reden, daß es über den Creis der Erden schallen wird; Halleluja.

E N D E.



APO-

APOLOGIA II. contra BALTH. TILKEN,

oder

ie Zweyte Schutz-Schrift,

Wieder

lthasar Tilkens, eines Schlesischen von
l, angeklebte Zedelchen über einige Puncte, im
Buch **von der Menschwerdung JEsu Christi** angefochten.

andelende von dem ewigen Vorsatz und Gnaden-Wahl GOttes,

e auch von der Menschwerdung und Person Christi, und von Maria der Jungfrauen.

Geschrieben im Jahr 1621.

Zuschrift

Herrn Johann Daniel Koschowitz, Med. Doct. und Practicus zu Striga.

Summarien.

Tilkens Meinung von der Wahl, wie auch von Maria, ist irrig. §. 1. 2. Christus ist Mensch worden, das Verlorne zu suchen. 4. Autor hat seine Erkentniß von GOtt, 7. welches ich zu prüfen. 8. 9. GOtt hat seinen Geist ausgegossen, 10. warum ill man dann spotten? 11. Es geschichet aus GOttes Liebe, 12. : uns mit einer hohen Stimme ruffet. 13. sq.

Echtbarer, Ehrenvester, Hochgelahrter Herr, und geliebter Bruder im Leben JEsu Christi, neben Wünschung von unserm Immanu-El, seiner Gnade, Liebe und Barmhertzigkeit, auch aller chen Leibes Wolfahrt! soll ich dem Herrn nicht bergen, ich das Buch mit den Zetteln gelesen, und Gegensatzes tand, Begriff und Meinung in der Liebe und Gottesfurcht ichtet, und fast genug verstanden, in was Erkentniß der

Mensch lauffe, und wie er meine Schriften noch niemals in dem wenigsten verstanden habe.

2. Auch jammert mich gar sehr des Menschen, daß er sich hat also in eine solche Gruft mit der Wahl GOttes vertiefet, daraus er gewiß nicht kommen mag, er lerne dann das Centrum aller Wesen verstehen; Auch gehet er jämmerlich irre wegen Christi Menschheit und seiner Mutter Maria, welches Meinung unserm Christlichen Glauben, darauf unsere Wiederbringung stehet, gantz zuwieder ist.

3. Wünsche aber von Hertzen, daß der Mensch möchte sehend werden, dann er ist ein Eiferer, so würde doch sein Eifer nützlich seyn; alleine dieser Weg, den er ietzt lauft, ist nur eine offene Thüre zu aller Leichtfertigkeit und Verzweifelung, und wird schwere Rechenschaft darzu gehören, den Menschen allein in Verzweifelung und Leichtfertigkeit einzuführen.

4. Ich wünschte, daß ihm möchte gerathen werden, daß er sehend würde, daß er doch möchte das freundliche Liebe-Hertz JEsu Christi erkennen, das sich in unser Menschheit hat geoffenbaret, uns arme verlorne Menschen zu suchen und selig zu machen: Dann solcher leichtfertiger Spott, den er treibet gegen seinen Bruder, ist gar kein Christlicher Weg: Es wird nicht Zion erbauen, sondern zerstören: Will er mit unter der siebenten Posaunen Schall ergriffen, und ein Erstling seyn, so muß er von allem Spott, Zanck und Verachtung ausgehen, und nur das brüderliche Liebe-Hertz suchen, sonst ists alles Babel und Fabel, Greinen und Zancken, und nimmer ans Ziel unserer Ruhe in Christo zu kommen.

5. Ich habe mirs und den andern Lesern meiner Schriften ein wenig entworfen, deme nachzudencken, dieweil ich gesehen, daß nicht allein mein Gegensatz, sondern auch andere, mehrentheils hohes Standes, mit solchen Wahn wegen der Wahl GOttes bekümmert sind, ob manchem der beschwerte Irrthum möchte aus dem Gemüthe gebracht werden.

6. Ich bin aber bedacht, ein gantz Buch * davon zu schreiben, so fern ich werde vernehmen, daß man mir nicht wird giftig wiederstreben ohne Erkentniß, wes Geistes Kind ich sey.

* Von der Gnaden-Wahl.

7. Solches zu bedencken, stelle ich euch, als hoch-gelehrten und erfahrnen Leuten, heim, und bitte es nur recht zu betrachten,

wovon mir möge meine Erkentniß und Wissenschaft
nen: Dann ihr sehet und wisset es, daß ichs nie gelernet
, vielweniger zuvor bedacht oder verstanden, als der
en einfältigen Layen Art; habe es auch also nicht ge=
et, oder etwas mit dem wenigsten davon verstanden,
ir aber aus Gnaden des Höchsten gegeben worden, in=
ich sein liebes Hertze gesuchet, mich darein zu verbergen
dem grausamen Zorn GOttes, und der Feindschaft des
fels.

Darum vermahne und bitte ich euch in der Liebe Christi,
nachzusinnen, und recht gegen der heiligen Schrift Geiste
lten, und es recht auf die Probe zu setzen, mit einem rech=
hristlichen Gemüthe; so werden euch die Augen aufge=
werden, daß ihr es werdet sehen und erkennen.

Wiewol mir an des Herrn Person gar nicht zweifelt,
ich ihn gar für einen frommen Liebhaber GOttes und der
rheit angesehen, verhoffe auch mein Gemüthe, welches
ich sehr zu dem Herrn in Liebe geneiget, werde mich nicht
ogen haben.

Dann ich wol vermeine, solches auch in meinem Gebete
n GOtt getragen, daß dem Herrn noch wol mag das schö=
kräntzlein der Göttlichen Ehren, in der Erkentniß der
sheit, aufgesetzet werden, daß er weder meiner noch ande=
Schriften wird dürfen zur Erkentniß GOttes gebrauchen,
ern den HErrn in sich selber erkennen; wie mir dann auch
geschehen, daraus ich schreibe, und sonst nichts anders da=
rauche: Dann es stehet geschrieben: Sie sollen alle von
tt gelehret seyn, und den HErrn erkennen. (Joh. 6: 45.)
will meinen Geist ausgiessen über alles Fleisch. Item:
e Söhne und ihre Töchter sollen weissagen, und ihre Jüng=
e sollen Gesichte haben. (Act. 2: 17. 18.)

Warum will man das dann verspotten, so GOtt seinen
st über so einen einfältigen Mann ausgiesset, daß er muß
eiben über aller Menschen Vernunft, höher als dieser Welt
und ist.

2. Lieben Herren, es geschiehet aus GOttes Liebe gegen
, daß ihr doch möget eures Schulen-Streits Grund und
rtzel sehen: Dann viel haben gesuchet, aber nicht am rech=
Ziel; davon ist ihnen der Streit worden, welcher die Welt
illet, und hat fast alle brüderliche Liebe zerstört.

 13. Dar=

13. Darum ruffet euch GOtt nun mit einer höhern St[im]me, daß ihr doch sehet, wovon alles Böses und Gutes urs[tän]de und herkomme, darum daß ihr sollet vom Streite aufhö[ren] und ihn am höhesten erkennen, welches von der Zeit der A[l]t[en], bis daher, verborgen gewesen, und nur in den Kindern der [Hei]ligen geoffenbaret.

14. Weil mir aber bewust, wie der Herr sein Hertze [z]u[r] Weisheit geneiget, so rede ich gegen ihm kühnlich, und verh[off]e er werde es in rechter Liebe annehmen, und recht wie es [ge]meinet ist, verstehen.

15. Ich wünschte, daß ich ihme möchte den halben G[eist] meiner Erkentniß geben, so dürfte er keines Schreibe[ns], wiewol ich ihn für Weise halte, so wolte ich euch a[ber] doch eines mit diesem Schreiben brüderlich ersuchen, [eh]e der rauhe Winter der Trübsal kommet, welcher auf [d]e[r] Bahne ist.

16. So dem Herrn meine Schriften belieben, so bitte [ich] ihn, sie nur fleißig zu lesen, und vor allen Dingen sich auf d[as] Centrum aller Wesen zu legen, so werden ihm die 3 Princip[ia] gar leicht seyn: Ich weiß und bin gewiß, daß so der Herr d[as] Centrum im Geist ergreiffet, daß er wird eine solche Freu[de] darob haben, welche aller Welt Freude übertrift, dann der e[dle] Stein der Weisen lieget darinn; er giebet Gewißheit al[ler] Dinge, er erlöset den Menschen von allem Kummer in de[m] Religions-Streit, und eröffnet ihme seine höchste Heimlic[h]keit, so in ihme selber lieget; sein Werck, wozu er von Nat[ur] erkohren, bringet er zur höchsten Vollkommenheit, und m[ag] allen Dingen ins Hertze sehen: Mag das nicht ein Kleinod üb[er] alle Köstlichkeit der Welt seyn?

17. So dem Herrn etwas möchte in meinen Schrift[en] entgegnen, das unverstanden und zu hoch seyn wolte, bi[tte] ich nur anzumercken, und mir schriftlich zu schicken, i[ch] wils kindischer geben: weil ich aber einen feinen, hoh[en] Verstand davon beym Herrn gemercket, so vermahne u[nd] bitte ich in rechter Meinung, so vor GOtt gestell[et] wird, man wolle doch auch also in ein solches Leb[en] treten, und in der Erkentniß leben und wandeln, a[uf] daß wir werden erfunden als beruffene Erstlinge i[n] dem HErrn in Zion.

18. Dar[um]

:. Dann es eröffnet sich eine Zeit die ist wunderlich, wel=
ch n meinen Schriften genug angedeutet, sie kommet gewiß,
da m ist Ernst zu gebrauchen nöthig.

). Dem Herrn N. zu N. so die Herren in eine Conver-
sa n kämen, bitte ich aus des Herrn Gaben zu berichten,
da er ist eiferig und ein grosser Sucher, GOtt gebe ihm daß
er inde! Bitte auch ferner das inliegende Schreiben an ihn,
mi ehester Gelegenheit ihme zu senden, daran ihme und mir
ein Wolgefallen geschiehet, auch dem Edlen Herrn N. dis
mi zu übersenden, oder ja mit zu N. zu schicken, daß er es
hi efördere.

). Wegen des giftigen Pasquilles des unverständigen
E rers, habe ich 23 Bogen zur Antwort gegeben, * habe
ab die Antwort bis daher aufgeschoben, den Menschen nicht
zu schämen, verhoffe, er werde etwan durch guter Leute Un=
te eisung sehend werden: Habe sie auch noch verboten aus=
zu hen, ob es möglich seyn wolte, daß er von seiner Bos=
he ablieffe; sonst so die Antwort soll an Tag kommen, so
w er schlechten Ruhm, wie er wol verhoffet, davon brin=
ge gebe dieweil dis wenige zu erwägen.

* ist die vorhergehende Erste Apologia.

. Genüget ihm nicht also in brüderlicher Liebe zu handeln,
so ube er gewiß, daß wo GOttes Liebe ist, auch sein Zorn
ist Daß ihme solches möchte gewiesen werden, daß er sich
de n würde schämen, und wünschen, er hätte es nicht ange=
fa en: will er aber zufrieden seyn, so mag die Antwort am
bel iten Orte ruhen, er mag es sicher gläuben, daß ich weiter
se als er verstehet.

:. Allein um Glimpfs und Göttlicher Ehre willen, habe
ich wuster Person freundlich geantwortet, dann mir lieget
me an GOttes Kindern, [als an meinen ewigen Brüdern,]
al n Rechtfertigung: Dann um der Wahrheit und Chri=
sti hre willen, leide ich gerne Schmach, dann es ist das
Ke zeichen Christi, füge ich dem Herrn freundlich: Und
th ihn, samt allen denen die JEsum lieb haben, in die
Gr de JEsu Christi empfehlen.

Anno 1621. den 3. Julii.

Warnung an seine Mitbrüder.

Summarien.

Klage über die Welt. §. 1. 2. sq. Glauben ist nicht ein Historis[..] Wahn, sondern ein rechtes Leben. 16. sq. Die wahre Reli[..] stehet in thätiger Kraft, 60. das Thun muß da seyn. 61. sq. [..]se Welt ist aus beyder Innern Welten Begierden erboren. 88. Luci[..] Fall. 91. Die Seele hat Göttliche Macht, 100. sq. nur daß sie täg[..] streite. 113. Rechter Glaube 114. Adams Fall 124. durch der Sch[..]gen Betrug. 125. Das Licht heisset allein GOtt. 144. Alles liegt [..] Willen. 152. Er mag sich in Liebe oder Zorn schwingen, 153. er ist f[..] 154. Der Teufel wolte den Fall. 158. Der Glaube vermag alles; [..] wir müssen aber Ein Wille mit GOtt seyn. 172. Christus hat Er[..]rung zugesaget. 173. 174. Aller gute Gedancke kömmt von GOtt. [..] Nur will der böse Mensch nicht folgen, 176-178. sondern gehet den b[..]ten Weg. 179. Ein Christ hingegen muß Christo ähnlich werden, 1[..] alles verleugnen, 181. und GOtt mit Hertz und Mund unterm + [..]nen. 182. Dann er ist ein Ast am Baume JEsu Christi. 183. So [..]chet GOtt aus dir, was du wilt. 184. Wiewol der gute GOtt kein [..]ses wollen kann. 185. 186. Der Mensch aber muß mitwircken. 187. GOttes Eifer. 202. Was Christi Höllenfahrt sey? 259. sq. Chri[..] muß in uns offenbar werden, auf Art wie in Maria. 263. Die Qui[..] Essentz, soll aufstehen, 267. und die Wercke dem innern Mensc[..] nachfolgen. 268 Autoris Hoffnung. 271. Gelassener Wille muß [..] seyn. 272. Die äusere Welt ist durch die Weisheit erboren. 286. [..]gehren ist nehmen. 294. Himmel und Erden liegt im Menschen, 2[..] auch die gantze Bibel. 298. Wissen macht nicht selig, sondern [..] Thun. 301. Christus ist das rechte Buch in uns, 304. Dessen Bu[..]staben die Liebe JEsu, 305. wozu ein ieder den Schlüssel in sich hat. 3[..] Nur liegets am ernsten Willen. 307. Autor verstehet wol, was er [..]schrieben hat, 308. und warnet für Lästern und Schmähen. 309. Ch[..]sten, Juden, Türcken und Heiden sind im Leben gleich, 315. darum a[..] einer mit dem andern von GOtt verlassen wird, 316. daß der Z[..] GOttes einen mit dem andern auffrißt, 317. weil einer den andern h[..]set. 318. 319. Wird also grosses Elend folgen, 320. sq. dann die Er[..] ist nahe. 329.

Der offene Brunnquell im Hertzen JEsu Chri[..] sey unsere Erquickung und Leben, und führe uns [..] seinem Lichte in eine Brüderliche Liebe und Kindlic[..] Einigung, auf daß wir mögen in seiner Kraft ei[..]hergehen, und uns in Ihme erkennen und lieben.

Liebe Herren und Brüder in Christo.

In was gefährlicher Herberge wir in diesem irdisch[..] Hütten-Thal, im Fleisch und Blut, im Reich der Stern[..]

im Elementen, im Gegensatz des Teufels gefangen liegen.
un auf was gefährlichen Wegen wir vom Teufel in Lüsten
de Fleisches und Bluts pflegen zu wandeln, (es sey dann, daß
de helle Morgenstern des Hertzens JEsu Christi in uns auf-
ge), ist nicht genug zu reden, oder zu schreiben.

Wie doch die Welt so gar vom Wege des Göttlichen
Li ts abweichet, und im Finstern tappen gehet, ihr auch nicht
w helffen lassen, sondern verhöhnet und verspottet nur GOt-
te Boten, welche ihr oft von GOtt aus seiner Liebe gesandt
w en, sie des ungöttlichen Wegs zu verwarnen. Solches
se n und erkennen wir, leyder! allzuviel, wie sich die eigene
V nunft vom Gestirn und Elementen wieder den offenen
S nn der Liebe, im Hertzen JEsu Christi, setzet und leget,
u das alles verspottet, was ihr GOtt zur Warnung und
Le e vorstellet, gleichwie zur Zeit Christi und seiner Apostel
ge hah, da die Vernunftkluge Schule nicht allein die Einfalt
de Personen, so das Reich Christi lehreten, spottete, sondern
au alle Wunder verachtete, und allein ihre gleißnerische
V nunft für wahr und recht hielte.

. Und wie es war zur Zeit Noå vor der Sündfluth, auch
zu Sodom und Gomorra, auch in der Zeit der Zerstörung des
J ischen Volcks, auch bey den Heiden, ehe Israel aus Egy-
p in ihr Land eingeführet ward, und sie daraus vertrieben
u getödtet worden; Also auch in dieser ietzigen Zeit, da al-
le im Streit und Wiederwillen lebet, und wütet und tobet
w der GOtt und den Weg der Gerechtigkeit als unsinnig,
u schreyet doch immer: Hie Kirche Christi! fliehet von je-
n, er ist unsinnig und vom Teufel!

4. Und lebet doch eine Part so gottlos als die andere, füh-
r den Namen GOttes in ihrem Munde zum Schein und
Schwur, und ihr Hertze stecket vol Galle, Gift und Bitterkeit:
k e GOttesfurcht ist in ihrem Hertzen, ihr Mund ist voll
F chens, und spöttischer, höhnischer Lästerung, keine Begier-
d zur Liebe und Einträchtigkeit ist in ihrem Hertzen, sondern
H ffart, Geitz und Leichtfertigkeit, sich nur immer zu erheben
ü r GOttes Kinder, und ihren Weg, den sie im Lichte GOt-
t wandeln, zu verdecken und auszutilgen, damit ihre Lehre
u Leben nicht erkant werde, und der Teufel Groß-Fürst im
M nschlichen Leben, Willen und Regiment bleibe; so lästern
und

und schänden sie die Kinder GOttes, und halten sie für Na-
ren, daß sie verdecket bleiben.

5. Und das noch schrecklicher ist, so muß ihnen die Göttlic
Allmacht ihrer Schalckheit Deckel seyn, damit sie sich deck
und GOttes Willen darein mengen, als ob nichts gesche
ohne GOttes Willen, und es nur alles GOttes Versatz o
sey, der von Ewigkeit habe in sich beschlossen, was in der Z
solle offenbar werden, es sey Böses oder Gutes.

6. Da sie doch nichts, weder von GOtt, noch seinem Will
oder Wesen, verstehen, sind also blind daran, als ein Blind-Ge-
borner an der Beschaulichkeit dieser Welt, wie sich solch
klar an diesen angeklebten Zedeln an das Büchlein von de
Menschwerdung Christi, und an seinem (Balthasar Tilken
vorigen Pasquill wieder das Buch Morgenröthe, eröffn
und darstehet, wie der arme verwirrete Mensch also unbeso
nen lauffet und darwieder wütet, und desselben doch gar kein
Grund noch Verstand hat, daß mich seines grossen Unbegrif
gleich jammert, und ein groß Mitleiden muß mit ihme trage
und wünschete von Hertzen, daß ihme doch GOtt möchte se
Hertz aufschliessen, daß er es doch möchte von ersten sehen un
verstehen, ehe er richtete.

7. Dann der arme, blinde Mensch verwirft manch Ding
meinem Buche, und setzet eben ein solches an die Stelle, a
meine Meinung in der Erkentniß ist, dessen ich mich verwu
dere, wie er also ein eifriger Saulus ist, und über dem Gese
GOttes eifert, und desselben doch so gar keinen Begriff im Lich
te GOttes hat; Wünschete von Hertzen, daß ihn doch da
Licht GOttes mit Saulo bey Damasco auch umleuchtete, da
er ein Paulus würde, weil er also eifert, so möchte doch se
Eifer Menschlichem Heil nütze seyn.

8. Aber also lang er auf dem Wege ist, den Tempel Chri
zu lästern, schmähen und verfolgen, und also in Blindheit z
rasen, wie Saulus that, so wird er nichts ausrichten, als nu
wieder GOtt wüten, zu seinem grösten Unheil, und wird de
Menschen, den er gedencket zu lehren, nur verwirren, un
tiefer in die Finsterniß führen.

9. Dann er hatte solche Meinungen in der Vernunft gefa
set, welche wol vielmal besser wären, er hätte sie niemals au
Papier gebracht; ich auch des fast sehr erschrocken bin, daß de
Satan die eigene Vernunft ohne Göttlich Licht in einen solche

Kerck-

cker wirft, und mit einen solchen Strick umfänget, daraus
schwer zu reissen ist, und ohne Göttlich Licht gar nicht ge=
hen mag.

0. Weil mir denn bewust, daß nicht allein er, sondern auch
ere, mit dem Vorsatz und Wahl GOttes also bekümmert,
ihnen also die Allmacht GOttes auf eine Weise vorbilden,
innen sie mit Unverstand sehr verwirret gehen, und nichts
GOttes Willen zum Guten und Bösen verstehen, viel
niger daß sie wissen was GOtt sey, daraus abscheuliche
inungen geschlossen werden; Und aber dieser Mensch, in
ner verwirreten Vernunft, also unverschämt meine Schrif=
t welche gar viel einen tiefern Grund haben, als er immer
stehet, vermeinet zu tadeln und unterzutrucken; So soll
das ein wenig gewiesen werden, ob er, oder ein anderer,
te dadurch in GOtt sehend werden.

1. Nicht der Meinung, iemand zu verachten, sondern
Unterweisung aus meinem Pfund, so mir von GOtt gege=
ist: Dann man weiß wol, daß ich kein Doctor von der
hule dieser Welt bin: Wäre mirs nicht gegeben, so ver=
nd ichs nicht.

2. Wiewol ichs nicht also hoch gesuchet habe, und mir aber
e meinen Bewust gegeben ward: Ich suchte allein den
unquell Christi, und verstunde nichts vom Mysterio, was
wäre; Nun aber ist mir auch vergönnet worden zu sehen
Wesen aller Wesen, an welchem ich, ohne GOttes Licht,
solte blind seyn.

3. Weil aber der Mensch, mit seinem Zedel=Anhängen an
ne Schriften, vom Mysterio des Wesens aller Wesen so gar
ts verstehet, viel weniger die Principia, oder das Centrum
Principio, und sich auch unterstehet meine Schriften zu
eln, auch mit fremden Verstande, gantz wieder meine Mei=
g, und mir meinen Sinn in einen fremden gantz narri=
n Verstand verkehret, nur seinen Tand unter solchem
ein hervor zu bringen, welcher doch weder mit der H.
rift Gründen noch vor dem Licht der Natur bestehet, so
de ich gleichsam genöthiget, seinen Koth von meinem Sinn
Begriff abzuwischen.

4. Dieweil ers also künstlich anfähet, und die Schrift mit
Haren herzu zeucht, daß sie ihme muß dienen wie ers haben
, es bleibe der Grund und Eckstein wo er will, es sey gleich

in

in den angezogenen Terminis ein solcher Verstand oder n[illegible]t nur daß er Schrift und Buchstaben führe, und Worte [illegible]it Worten wechsele und seine irrige Meinung mit sol[illegible]m Schein vermäntele, wann er nur Schrift führet, und d[illegible]ch doch oft in meinen Schriften nicht eben von solcher Ma[illegible]ia handele, als er möchte mit Schrift bescheinen, sondern gar [illegible]it einen andern Sinn führe, und er mir meinen Sinn gantz [illegible]e-derwärtig anzeucht, und nur will verdächtig machen; So [illegible]ill ich ihme ein wenig, nur sumarisch, auf seine angeklebte [illegible]el antworten, nicht dergestalt mit ihme zu zancken, sondern d[illegible]en nachzudencken, welche meine Schriften lesen.

15. Dann ein rechter Christ hat mit niemand keinen Z[illegible]ck um die Religion: Wer um Worte zancket, und verachtet [illegible]ne Brüder, der ist blind, und hat den Glauben nicht.

16. Denn Glauben ist, nicht ein Historischer Wahn, son[illegible]en ein rechtes Leben: Der Geist GOttes muß im Centro du[illegible]s Principium der Seelen geboren werden, und im Mysterio [illegible]es Gemüths aufgehen, und darinnen regieren und leuchten, Er muß des Menschen Wille und Thun werden; Ja, sein in[illegible]r-lich Leben und Verstand muß Er seyn, und der Mensch [illegible]uß in Ihme gelassen seyn: anderst ist kein rechter Glaub [illegible]er Göttlicher Verstand im Menschen, sondern nur Fabel [illegible]d Babel, zancken und greinen, sich um die Hülse reissen und [illegible]en Kern nicht geniessen.

17. So sage ich nun; Ist GOttes Geist in meinem S[illegible]t-ter, warum ist er dann ein Spötter und Zäncker? Hat er [illegible]n Glauben, warum verachtet er dann Christi Kinder und G[illegible]d-massen, denen ihr Christenthum ein Ernst ist? Chri[illegible]s sprach: Liebet einander; dabey wird man erkennen, daß [illegible]r meine Jünger seyd. Joh. 13: 35. Item, Richtet ihr nicht [illegible]ie darinnen sind, GOtt aber wird die draussen sind richten. 1 [illegible]or. 5: 12-13. Ist er im Geist Christi, warum verachtet er den G[illegible]ist Christi? oder ist Christus mit Ihme selbst uneins worden[illegible]

18. Ach, lieben Herren und Brüder, nehmets doch in a[illegible]t, und sehet die heilige Schrift im Geiste Christi recht a[illegible] so werdet ihr befinden, daß ein rechter Christ mit niemand Z[illegible]ck hat; Dann sein Wandel (wie S. Paulus saget Phil. 3: [illegible].) ist im Himmel, von dannen er immerdar wartet des [illegible]ei-landes Christi, daß GOttes Reich in ihme zukom[illegible]e, und GOttes Wille in ihme geschehe: Christus ist kom[illegible]en

zuchen, und selig zu machen das verloren ist; (Luc. 19: 10.) Es wolte dann der Geist Christi im bekehrten Menschen an-ders wollen?

9. Lieben Herren und Brüder in Christo; Ich sage in gu-te Willen und Treuen, als ich Gnade im Geiste Christi er-kennet habe, daß in keiner Verachtung und spöttischer Höh-nung ein Göttlicher Geist wohnet; Nur gehet aus darvon, und tretet den Zanck im Gemüthe zu Boden, haltet ihn für sich.

10. Und suchet das Leben GOttes in Christo mit Ernst; wann ihr das erlanget, so dürfet ihr keinen andern Lehrmei-ster: Der Geist GOttes wird euch wol lehren, leiten und füh-ren, ja in euch wird Er lehren; dann es stehet geschrieben: Sie werden von GOtt gelehret seyn. (Joh. 6: 45.) Und Christus sagte: Der H. Geist wirds von dem Meinem neh-men, und euch in euch verkündigen. (Joh. 16: 14.)

11. Alles äusserliche Lehren haftet nicht im Menschen, der Mensch werfe dann seinen begehrenden Willen darein; wie muß dann im Spötter haften, der einen neidigen Gegensatz wider den Geist Christi führet?

12. Lieben Herren und Brüder! sehet doch und dencket ihm nach, was der arme blinde Mensch in seiner Hoffart vorhat; Er tadelt das, da er nichts um weiß, und dessen er noch keinen Begriff hat, welches mich sehr jammert, daß der Mensch also ohne Grund lauffet.

13. Er fähet an zu tadeln, was ich vom grossen Mysterio der ewigen Natur habe geschrieben, daraus das dritte Princi-pium, als die äussere Welt mit den Sternen und Elementen, ist erboren und geschaffen worden, und giebet doch auch nichts an den Tag, daß man sehe, daß er etwas vom Grunde und Centro verstehe; Er saget: Das Wort und die Weisheit Christus seye das Mysterium, als der ausgegossene Glantz seiner Herrlichkeit, in welchem alles geschaffen ist: Wer ist nun, der mit ihme davon streitet, daß alle Dinge von GOtt durch seine Weisheit geschaffen? Ich habe in allen meinen Schriften also geschrieben, und dürfte es der Glossen gar nicht.

14. Allein es ist die Frage, woraus ers habe erschaffen? Will er sagen, daß das Böse, sowol Erde und Steine, auch alle irdige Creaturen, und sonderlich die Sünde, sey aus dem aus-

gegos-

gegossenen Glantz GOttes, aus seiner Weisheit, erboren so redet er wie der Blinde von der Farbe, die er noch nie gesehen hat.

25. Daß er aber solche traurige und elende Meinung führe, siehet man genug an deme, als er vom Willen und Wahl GOttes schreibet, und also alles in GOttes Vorsatz scheubet, und die Schrift mit den Haren herzu zeucht, gantz wieder der Schrift Meinung: Wann doch der verwirrete Mensch möchte so weit kommen, daß er das Centrum der ewigen Natur und aller Wesen lernete von ehe verstehen, ehe er vom grossen Mysterio aller Wesen redete, und den tadelte, dem es von GOtt ist geoffenbaret worden.

26. So er nun also setzet, es sey in dem grossen Mysterio der Weisheit GOttes alles gewesen, so muß er ja unterscheiden von dem Worte der Liebe, von dem ewigen Namen GOttes, und dann von GOttes Zorn und Grimm, indem Er sich ein verzehrendes Feuer nennet.

27. Will er sagen, daß das verzehrende Feuer GOttes Weisheit und Liebe sey, so wird er sagen, die Hölle sey der Himmel, und der Himmel, da GOttes Majestät inne leuchtet, sey die Finsterniß, so er mir nicht will zulassen, daß das Centrum, zum Feuer GOttes, eine ewige Finsterniß sey, darinnen sich der Teufel verteufte, als er GOttes Sanftmuth verachtete.

28. So nun diese äussere Welt, mit allem Wesen, ist allein aus dem Worte der Liebe, aus dem H. Namen GOttes, aus der Weisheit, erboren worden, warum heisset sie dann Bös und Gut, dazu ein Jammerthal, voller Angst und Mühe? Warum verflucht sie dann GOtt um der einigen Sünde willen?

29. Ist sie das Mysterium der Weisheit, warum ist sie dann ohne Göttlichen Verstand? Ist sie das aber nicht, als er es dann auch nicht statuiret, so frage ich, was das für ein Mysterium sey, daraus sie geschaffen worden, daß sie Böse und Gut sey? obs als ein anfänglich Mysterium sey, oder ein Ewiges, dieweil der blinde Mensch nichts will von der ewigen Natur wissen, und die klare Gottheit nicht will vom Grimm GOttes und der ewigen Natur unterscheiden, da er doch dessen ein recht Gleichniß vom Feuer und Licht hat, und dann aus dem, daraus das Feuer brennet, wäre er sehend.

30. All

30. Will er mir nicht zulassen, daß vor den Zeiten dieser Welt sey ein Mysterium in der ewigen Natur gewesen, in welchem Mysterio sich die ewige Natur von Ewigkeit in Ewigkeit seiner urstände, darinnen GOttes Zorn und Grimm werde von Ewigkeit erboren, darinnen die grimme, herbe und strenge Eigenschaft habe Finsterniß und ein Gestieb erboren, und das doch keinem Gestiebe gleich gewesen, sondern der grimmige Geist solche Eigenschaft habe gehabt, darinnen alles Böse verstanden wird, so wol die strenge Erde: so sage er mir, woran dasselbe sey herkommen, und sage mir ferner, wie ein Leben ohne des Feuers Eigenschaft bestehen möge, und wovon des Feuers Eigenschaft urstände?

31. Weise er mir nur ein ander Centrum, als ich ihme in den dreyen Principiis, sowol im Buche vom Dreyfachen Leben des Menschen, und noch viel mehr tiefer und gründlicher in dem Büchlein von den Sechs (Theosophischen) Puncten des grossen Mysterii, des Wesens aller Wesen, von den drey Welten, wie sie in einander stehen als Eine, und wie sie sich Ewig vertragen, und eine iede der andern Ursache sey, und also in dem grossen Mysterio nichts Böses und ohne eine Ursache sey, habe gezeiget.

32. Komme er von ersten in diese Schule, und lerne das ABC, ehe er sich Magister heisset: Es heisset nicht auf fremden Füssen gehen, so einer will vom Mysterio reden, sich mit fremden Meistern schmücken, sondern selber verstehen, selber den Geist zum Verstand haben, oder das Mysterium unbesucht lassen, und die lassen davon reden und schreiben, denen es GOtt hat geoffenbaret.

33. Das Gewäsche das er treibet mit Anziehen der H. Schrift, nimt meinem Sinn und Verstand gar nichts: Die Kinder GOttes reden in ihrem Begriff und Gaben, nicht aus anderer Munde, sondern aus ihrem: Und ich rede auch nicht aus anderer Munde, sondern aus meinem; Aber aus Einem Geiste reden wir alle, ein ieder aus seiner Gabe: Was gehet es den Unverständigen an, deme das Mysterium von GOtt nicht vertrauet ist? Was darf er uns alle tadeln, ehe er derer-selben einen recht verstehet?

34. Lerne er von ersten das Centrum der Ewigen Natur verstehen, und wie man die klare Gottheit von der Natur unterscheidet, und lerne wie sich die Gottheit durch die Natur offen-

offenbaret, und lerne was GOttes Weisheit sey, wie sie d
ausgesprochene Wesen der Gottheit sey, und was das Gö
che Leben, und dann der Natur Leben sey; Item, was
Principium sey? Ehe er klügelt, lerne er von ersten, was
Tinctur Ewig sey, und was das Element himmlisch sey; It
was Paradeis und Himmel sey; was Böses und Gutes
Gehe er von ersten in die Pfingst-Schule, daß er densel
Geist erreiche, in dem der Verstand allein ist.

35. Aber er muß von ehe ein Narr, und alsdann ein Nic
werden in dieser Welt, will er den Geist des Mysterii erreic
daß GOtt sein Willen und Thun wird, alsdann komme er
will ich mit ihme vom Mysterio reden, anderst lasse er mir
nen Begriff unbefleckt.

36. Ist er ein Christ, so lebe er in der Liebe gegen ei
Christen, und freue sich der Gaben, so uns GOtt unter einan
giebet; Was pralet und lästert er viel: das bewähret i
einen stoltzen Menschen; Handele er demüthig, so will
ihme demüthig entgegnen: Verstehet er etwas nach sei
Gaben, so dancke er GOtt, und verachte nicht das,
GOtt einem andern giebet; Mag ers nicht lesen, so lasse
stehen demjenigen, den GOtt darzu beruffen hat, dem
will offenbaren.

37. Ist das nicht ein wunderlich Ding, daß er will die d
Principia tadeln, und er verstehet nicht, aus welchem Cen
und Begriff der Geist redet: Er will das erste Principi
mit dem Feuer anfahen, wo bleibet dann das Centrum, d
aus das Feuer urständet?

38. Sage er mir, wie sich das ewige Nichts von Ewigkei
Ewigkeit in ein ewig Centrum einführe, und wie sich die ew
Natur von Ewigkeit immer erbäre, dadurch der ewige Wi
so GOtt genant wird, von Ewigkeit offenbar wird.

39. Mit dieser seiner halbstummen Beschreibung wird
mich nicht dahin führen, aber in meinem Buch von
sechs (Theosophischen) Puncten wird er es wol finden: lese
die, was gilts, er wird sehende, so ers aber wird recht such
und anfahen.

40. Wann ich schreibe von 3 Principiis, so verstehe
drey Welten: Als die erste mit dem Centro zur Natur,
finstere Welt, in welcher das Feuer oder die Schärfe der str
gen Macht von Ewigkeit urständet; die Gestälte zum Feu

Leb,

ken, in welcher Eigenschaft GOttes Grimm und Zorn, auch das höllische Feuer verstanden wird, darvon das Naturwesen urständet, welches nicht GOtt heisset; und obs wol GOttes ist, aber den Namen und Göttliche Qual in seiner eigenen Essentz nicht erreichet, wie solches S. Johannes, cap. 1. bezeuget, da er saget: Das Licht scheinet in der Finsterniß, und die Finsterniß habens nicht begriffen; und sich dieses auch an der äussern Welt beweiset, wie das Licht in der Finsterniß leuchtet.

11. Ist nun das Feuer das erste Principium, wie er saget, sage er mir: Ob die Finsterniß aus dem Feuer komme, oder das Feuer Finsterniß mache? Item, was das sey, das Finsterniß mache, und was das sey, das Feuer mache, daraus das Licht aus der Finsterniß scheinet, auch wie sich das alles von Ewigkeit zu Ewigkeit also erbäre?

12. Ich dencke, alhier soll mein Zedelmacher wol stumm bleiben, er soll wol darvon schweigen, er gehe dann mit mir in die Schule: aber er soll von erst das Röcklein der Hoffart ausziehen, sonst nimt ihn dieser Schulmeister nicht an: Er will Kinder zu Schülern haben, die auf ihn sehen und trauen, nicht Herren.

13. Wann ich schreibe von dreyen Principiis, so schreibe ich von dreyen Welten, von dreyen ewigen Anfängen, wie sich die gebären.

14. Ich verstehe mit den 3 Principiis nicht das Chaos, das Auge der Aethern, welches ausser Grund und Stätte in sich selber wohnet; sondern ich verstehe, wie sich das Auge der Aethern durch und mit den Principiis offenbaret, und in Kraft, Licht, Glantz und Herrlichkeit einführet, als mit Begierde und Lust, da in der Begierde die erste Einschliessung geschicht, welches eine Finsterniß ist, da die Begierde das erste Centrum der Natur ist, welche sich in Qual und in Empfindlichkeit und Findlichkeit bis ins Feuer, als in die vierte Gestalt, einführet, wie in unsern Büchern, als de Tribus Principiis, Item, vom Dreyfachen Leben, Item, im andern Buch von der Menschwerdung Christi, von Christi Leiden und Sterben, und noch höher in den sechs (Theosophischen) Puncten genug beschrieben, dahin ich den Leser weise, und in diesem Theil, welches der blinde Mensch ansicht, nicht ausgeführet worden ist.

45. So nun das Feuer GOttes, welches den Glantz [illegible] Majestät erbieret, das erste Principium ist, und aber in [illegible] Finsterniß Qual und Pein, dazu das starcke, strenge Leben [illegible] boren wird, und auch das Feuer selber aus der Finsterniß [illegible] ständet, als aus der Schärfe mit dem Anblick der Freyheit [illegible] der Lust, aus dem Chaos; so sage mir ietzt mein Gegensatz, [illegible] die finstere Welt ein Principium sey, ob er blind, oder ich bl[illegible] im Mysterio sey.

46. Ich weiß auch wol, daß das Feuer ein Quall und G[illegible] alles Lebens ist: ich sage aber, daß des Feuers Wurtzel fin[illegible] ist, und daß die finstere Welt nicht GOtt heisset; denn sie [illegible] eine feindliche Qual in sich selber, eine Ursache der Natur.

47. Wol ist sie GOttes, und GOtt, der sich durch die [illegible] stere Welt mit dem Feuer im Lichte der Majestät offen[illegible] ret, ist ihr HErr; denn sie wird in der Begierde des Ch[illegible] aus dem Abgrunde im Nichts geboren, und in der Begie[illegible] in Finsterniß eingeführet; Aber die Lust des Chaos zur [illegible] fenbarung, nimt nur also seine Schärfe und Feuer-Ma[illegible] an sich, und führet sich aber wieder durchs Sterben [illegible] Feuer, da die Finsterniß erstirbet, verstehet die finstere [illegible] senheit, durchs Feuer im Lichte aus, und macht ein an[illegible] Principium anderer Qual, als Freude, Sanftmuth und [illegible] be-Begierde.

48. Also bleibt der finstere Quall-Geist in sich eine An[illegible] Qual und Pein, und heisset GOttes Zorn und Grimm; [illegible] das angezündete Feuer in der vierten Gestalt am Centro, h[illegible] set ein verzehrend Feuer, davon sich GOtt einen zornigen, [illegible] ferigen, grimmigen GOtt nennet.

49. Und verstehen alhie den Tod und Sterben, dazu G[illegible] tes heiliges Reich, und dann auch sein Reich des Zornes, [illegible] der Höllen; Als die Finsterniß ist die ewige Hölle oder Hö[illegible] darein sich Lucifer verteufte, und dahinein die gottlose S[illegible] gehet, und der Grimm zum Feuer-Leben ist das rechte hölli[illegible] Feuer darinnen, und ist doch kein fernes Wesen von G[illegible] sondern ein Principium scheidet dieses nur.

50. Wie wir dessen ein Gleichniß am Feuer und Licht se[illegible] da die finstere Materia im Feuer erstirbet, und scheinet aus d[illegible] Erstorbenen das Licht, und wohnet im Feuer, und das Fe[illegible] ergreifts nicht.

51. Auch ist das Licht nicht des Feuers Essentz, Qual [illegible]

P[illegible]

..n, denn das Licht gibt Sanftmuth und lieblich Wesen, als ..s dem erstorbenen zuvor finster gewesenen Wesen, ein Was=..; und hierinn liegt Mysterium Magnum: Mein lieber Ze=..-Anhänger, suchet, so werdet ihr finden, klopfet an, so wird ..h aufgethan.

..52. Euer Wähnen ist ein todter Verstand am Mysterio: ..yd ihr von GOtt gelehret, so gehet mit mir aufs Centrum, ..will ichs euch an allen Dingen in dieser Welt, ja an euch ..er, erweisen: ich will nichts ausgenommen haben, da ich ..h nicht will die Gleichniß der drey Principien weisen; stehet ..von eurer Lästerung, und werdet ein Kind der Weisen, so .. es euch gewiesen werden; aber die Perle werfe ich nicht ..ter eure Füsse, das seyd wissend, euch noch Keinem.

53. Ich habe meine Wissenschaft nicht von Wahn oder ..einungen, wie ihr; sondern ich habe eine lebendige Wis=..schaft in der Beschaulichkeit und Empfindlichkeit: Ich ..rf keinen Doctor von der Schule dieser Welt darzu; denn ..n ihnen habe ichs nicht gelernet, sondern von GOttes ..iste; darum fürchte ich mich nichts vor eurem Pralen und ..otten.

54. Liebe Herren und Brüder in Christo, seyd doch Schü=.. der Weisheit GOttes: Sage doch keiner von sich selber, er ..rstehe es: wir wissen nichts von GOtt, was GOtt ist, GOt=..s Geist muß in uns das Wissen werden, sonst ist unser Wissen ..r Babel, eine Immer-Verwirrung, Immer-Lehren, und ..hts vom Grund im Centro verstehen.

55. Was ists, daß ich viel von der Weisheit aus der Schrift ..ete, und könte gleich die Bibel auswendig, und verstünde ..cht, was die Weisen haben geredet, auch aus was Geiste ..d Erkentniß? wann ich nicht auch denselben Geist habe, den .. gehabt, wie will ich sie dann verstehen.

56. Zu solcher Erkentniß gehöret nicht Wähnen, und zu ..nem Vorsatz einen Hauffen Sprüche zusammen tragen: Das ..t kein Heiliger oder Weiser gethan; sondern ein lebendiger ..eist aus GOtt, der Mysterium schauen mag, und in lebendi=..r Erkentniß einher gehen.

57. GOttes Geist muß in der Vernunft seyn, will die Ver=..unft GOtt schauen: es gehöret ein demüthig, gelassen Hertz ..rzu, nicht ein Spötter in der Vernunft, da sich die Vernunft

 erleuch=

erleuchtet zu seyn rühmet; Es ist nur eine syderische Erleu-
tung, also scharffsinnig zu seyn.

58. Ist einer ein Kind GOttes, so suche er die Brüder in
der Liebe GOttes, so kann ich ihme trauen; weil er aber ein
Spötter ist, so hat er des Teufels Larven-Kappen angezogen,
und gehet in Hoffart einher, der ist kein Christ, sondern ein
Maul-Christ, und verwirretes Babel, wie eine solche Babel
alle Schmähe- und Zanck-Bücher sind.

59. Weise einer dem andern den Weg GOttes in der Lie-
Demuth und Gottesfurcht, als Kindern GOttes gebühret,
so wird nicht solche Verachtung in der Welt entstehen, dadurch
der albere Läye verführet wird, und gantz unwissend der Sa-
che, in Lästerung und Verachtung gegen seinen Bruder,
der nicht seiner Meinung oder Religions-Namens ist,
räth; und doch einer in der Religion (welche ausser GOt-
tes Geist und Kraft nur ein Tand und Wahn ist) so blind ist als
der andere.

60. Dann die wahre Religion stehet nicht allein im äusser-
lichen Worten im Schein, sondern in lebendiger, thätiger
Kraft, daß einer dasselbe, was er weiß, begehret von Grund
des Hertzens, in der Liebe gegen den andern zu vollbringen.

61. Ins Thun muß es kommen, oder ist nur ein gefärbter
Glaube, eine Historische Babel: wo GOttes Geist nicht ist, da
ist kein Glaube, auch kein Christ; wo Er aber ist, da wircket er
eitel Wercke der Liebe, lehret und straffet sanftmüthig, ist nicht
aufgeblasen und spöttisch, wie mein Gegensetzer.

62. Er will vom Grunde der Göttlichen Weisheit schrei-
ben, und meine Erklärung, da ich aus dem Centro geredet,
verspotten, und sich mit den angezogenen Sprüchen der Schrift
beschönen: und verachtets, da ich geschrieben habe, die Weis-
heit sey eine Jungfrau ohne Gebären, Sie sey keine Ge-
bärerin, sondern GOttes Geist sey ihr Leben und Gebä-
ren, der offenbare in ihr die Göttlichen Wunder; und
will ein Bessers an die Stelle setzen.

63. Spricht, die Weisheit leite und gebäre, und zeucht
einen Hauffen Sprüche zum Beweis an. Wer ist nun alhier
der mit ihme uneins ist? Ich nicht, ich sage auch also. Und
schreibet er nur meine Worte, und verstehet aber meinen Sinn
nicht; er ist mit ihme selber uneins. Ich rede aus dem Cen-
tro, und er vom Wesen des Gebärens.

64. J

4. Ich verstehe, daß die Weisheit nicht das Centrum oder Eröffner sey, sondern GOttes Geist; Ich verstehe es im ichniß zu reden also, wie die Seele im Leibe sich durch des isches Essentz offenbaret, und das Fleisch die Macht nicht e, so nicht ein lebendiger Geist inne wäre: Also ist auch ttes Weisheit das ausgesprochene Wesen, dadurch sich Kraft und der Geist GOttes in Gestältniß, verstehet in ttlichen Gestaltnissen und Formungen in Wundern, offen- et.

5. Sie gebieret, aber sie ist nicht das Göttliche Principi-, oder das Centrum der Gebärerin, sondern die Mutter, innen der Vater wircket.

6. Und darum nenne ich sie eine Jungfrau, darum daß sie ie Zucht und Reinigkeit GOttes, und keine Begierde hinter zum Feuer führet, sondern ihre Lust gehet vor sich mit der fenbarung der Gottheit.

7. Sie könte nichts gebären, so nicht der Geist GOttes in wirckte, und darum ist sie keine Gebärerin, sondern der iegel der Gottheit; der Geist GOttes gebieret in ihr, Er hr Leben, sie ist sein Kasten oder Leib, sie ist des H. Geistes lichkeit; in ihr liegen die Farben und Tugenden: denn sie as ausgesprochene Wesen, das der Vater aus dem Chaos, ist, aus sich selber, ausser und vor der Natur im Nichts, faß- und führets mit der Begierde zur Natur, durch die ewige tur, durch das erste Principium, durchs Feuer seiner Macht andern Principio in der Göttlichen Kraft, im Lichte der Ma- ſät aus.

68. Sie ists, das der Vater von Ewigkeit in Ewigkeit im- r wieder fasset, das der Vater, der ein Feuer und Licht ist, in 1 Feuer-Leben einführet zu seines Hertzens Centro.

69. Sie ist die höchste Wesenheit der Gottheit, ausser ihr ire GOtt nicht offenbar, sondern wäre nur ein Wille; durch Weisheit aber führet Er sich in Wesen, daß Er Ihm selber enbar ist.

70. Und heisse sie darum eine Jungfrau, dieweil sie in der e GOttes ist, daß sie ohne ein Feuer-Leben gebieret: denn in offenbaret sich das Licht, oder das rechte Göttliche Leben; ie ist eine Jungfrau der Zucht und Reinigkeit GOttes, und doch in der Ehe mit GOtt.

71. Du kluge Schule vom Gestirn, verstündest du alhier

 den

den Grund, du dürftest keiner Bücher mehr, es lieget alles h
innen, der Stein der Weisen liegt an diesem Orte; Aber zeh
von erst dein rauh Röckel aus, denn siehest du es.

72. Wenn ich nun rede vom 3ten Principio, so verstehe i
die äussere Welt; so spricht mein Gegensatz, GOtt hat sie du
seine Weisheit gemacht, und bewähret es mit der Schrift: 1
ich sage auch also; Ich fahre aber nicht stumm, ich sage, w
aus; denn GOtt hat mir das Wissen gegeben: Nicht Ich, t
Ich der Ich bin, weiß es, sondern GOtt weiß es in mir.

73. Die Weisheit ist seine Braut, und die Kinder Chri
sind in Christo, in der Weisheit, auch GOttes Braut: G
nun Christi Geist in Christi Kindern wohnet, und Christi K
der Reben am Weinstocke Christi sind, und mit Ihme Ein L
sind, auch Ein Geist; wem ist nun das Wissen, ists mein o
GOttes? Solte ich denn nun nicht im Geiste Christi wiss
woraus diese Welt sey geschaffen, so derselbe in mir wohnet, d
sie geschaffen hat? solte Ers nicht wissen?

74. So leide ich nun, und will nichts wissen, der ich der I
bin, als ein Theil von der äussern Welt, auf daß Er in mir w
se, was Er wolle: Ich bin nicht die Gebärerin im Wissen, so
dern mein Geist ist sein Weib, in der Er das Wissen gebier
nach dem Maß als Er will.

75. Gleichwie die ewige Weisheit GOttes Leib ist, und G
gebieret darinnen was Er will: So er nun gebieret, so th
nicht ichs, sondern Er in mir; ich bin als todt im Gebären d
hohen Wissenheit, und Er ist mein Leben; habe ichs doch n
der gesuchet noch gelernet: Er neiget sich zu meiner Ichhe
und meine Ichheit neiget sich in Ihn.

76. Nun aber bin ich todt, und verstehe nichts, Er aber
mein Verstand; Also sage ich, ich lebe in GOtt, und GOtt
mir, und also lehre und schreibe ich von Ihme, lieben Brüde
sonst weiß ich nichts.

77. Vertraget mir doch meine Thorheit ein wenig, daß ic
euch sage, nicht mir zum Ruhm, sondern euch zur Lehre u
Wissenheit, daß ihrs wisset, wen ihr spottet und schmähet, we
ihr mich verhöhnet; soll ich euch nicht bergen, und meine
hertzlich.

78. Ich habe von dreyen Principiis geschrieben, welches
mir ist erkant worden, aber schwächlich, gleich einem Schül
der zur Schule gehet; also ist es mir gegangen.

79. Me

9. Mein Gegensatz schreibet von vieren, und nimt den Geist GOttes auch für ein Principium auf seine Meinung; wiewol ich um dasselbige in seiner Meinung keinen Zanck führe; er mag ihr gleich zehen machen, denn die Weisheit hat weder Ziel noch Grund, aber er verstehet weder meine noch seine Meinung.

80. Sag er mir, wie ist der H. Geist ein Principium, oder was verstehet er mit dem Principio? will er die klare Gottheit zu einem Principio machen, die ewig ohne Grund und Anfang ist, die in nichts wohnet, auch nichts besitzet, als nur sich selber? Ich kann also von den Principiis nicht reden, sondern ich rede von drey Welten, in und mit welchen sich die unbegreifliche Gottheit offenbaret.

81. Eines mit der gewirckten Kraft in der Begierde zur finstern Natur, als mit dem Geiste der finstern Qual, durch welche sich der stillen Ewigkeit Wille schärfet, und aber im Feuer durchs Licht ausführet, und die Schärfe also ewig nur in sich bleibet, und aber in dem stillen Willen der Sanftmuth nur also eine Ursache in der Schärfe zur Freudenreich nehme, und aber nicht essentialisch mit dem Geiste in der grimmen Schärfe bleibe oder stehe.

82. Sondern die Wurtzel ist eine Finsterniß, und der Geist geht aus dem Chaos durch die Wurtzel, durchs Feuer ins Lichtes Eigenschaft, durchs andere Centrum der Liebe und Freudenreich im Licht, aus.

83. So ist nun derselbe Geist, der alles Wesens Leben ist in seinem Wesen, nach seiner Eigenschaft kein Principium, sondern in der ewigen Natur der Grimmigkeit ist er ein Principium.

84. Also bestehet auch das ander Principium mit der Göttlichen Welt, als da sich die Göttliche Kraft im Glantz der Majestät ausgeust, welches billig für alle drey Personen der Gottheit gerechnet wird.

85. Aber das dritte Principium muß man im Feuer verstehen, da das Sterben ist, und aus dem Sterben ein ander Leben entstehet, als aus Feuer ein Licht, und da doch kein Sterben ist, sondern verzehrliche Qual, und aus der Qual der hochtriumphirende Geist entstehet, da sich dann GOttes Liebe und Zornquelle in zwo Welten scheidet, als in Licht und Finsterniß; und heisset Er GOtt nach dem Lichte, und nach der ausgegossenen Kraft seiner Weisheit.

86. Aber der ewige Göttliche Urstand ist nicht in der eigen Natur; der Wille zur Natur ist eher, und derselbe Wille ist das Chaos, da alles inne lieget, und der Geist entstehet daraus, und offenbaret sich mit Finsterniß und Licht; Darum nenne ich den Geist GOttes nicht ein Principium, denn Er ist ausser allen Anfängen, aber mit den ewigen Anfängen wird GOtt in Dreyfaltigkeit offenbar, wiewol im Chaos auch die Dreyheit ist, wie im Buche der 6 (Theosophischen) Puncten ausgeführet.

87. So ich nun vom dritten Principio schreibe, so sage ich auch, daß GOtt alle Dinge durch seine Weisheit habe erschaffen: Aber nicht aus dem Geiste, der GOtt genant wird, ist diese Welt erschaffen; denn sie heisset böse und gut, und eine Mord-Grube des Teufels.

88. Auch ist sie nicht als aus der Göttlichen Weisheit geboren, sondern durch die Weisheit; die Weisheit ist nicht die Materia zu dieser Welt, sonst müste ein Stein GOttes Weisheit heissen, und die Sünde auch; sondern aus den zweyen ewigen Principien, von beyder Welt Wesenheit, als aus beyden Begierden ist sie erboren.

89. GOtt der Vater, der Alles ist, hat sich mit der Schöpfung dieser Welt beweget, das ist, in den Gestalten beyder Welten, beyder Naturen, und hat Engel geschaffen, verstehet aus dem Geiste der Naturen ewig.

90. Denn soll ein Geist in der Freudenreich bestehen, so muß er das Centrum in sich haben, daraus die Freude urständet, als das Centrum zur finstern Welt, welches ist die schreckliche Macht, sonst wäre er eine Stille ohne Bewegen.

91. Darum da Lucifer das Licht verachtete, blieb er im Theil der Finsterniß, dann sein Wille ging vom Lichte aus, und wolte in Feuers-Macht herrschen, dadurch er GOtt nach des Feuers Eigenschaft erzürnete, das ist, im Principio, in des Feuers Eigenschaft.

92. Also sage ich, ist die äussere Welt ein Principium, daß sie ein eigen Leben hat, aus beyden innern geistlichen Welten geboren, als eine Offenbarung des ersten und andern Principii, ein Model oder Gleichniß der ewigen Natur, gefasset in der Begierde der ewigen Natur, und geoffenbaret mit einem Anfang, und geschlossen in eine Zeit, welche mit dem Ende wieder geht in die Ewigkeit.

93. So

.. Solch Model oder Zeit ist gestanden in GOttes Weis= [illegible] welches die Weisheit hat durch 2 geistliche Welten mit [illegible]egung des ewigen Vaters offenbaret: und das Geoffen= [illegible] gehet aus beyden ewigen Principiis, als aus der Licht= [illegible] instern Welt; und also schwebet das Licht in der Finster= [illegible] und die Finsterniß begreifts nicht.

.. Und alhierinnen liegt der Zug zum Guten und Bösen, [illegible] eisset ietzo, wie die Schrift saget, mit des Menschen Wil= [illegible] Welchem ihr euch zu Knechten in Gehorsam begebet, ent= [illegible]r dem Lichte GOttes, oder der Finsterniß im Zorne GOt= [illegible] es Knechte seyd ihr, (Rom. 6: 16.) und dahinein gehet ihr, [illegible] eyd ihr gehorsam, davon werdet ihr gezogen und geführ= [illegible] uch zu Kindern erwehlet; Es ist beydes GOttes; Aber [illegible] icht wird nur GOtt oder gut genant.

. Mein Gegensatz schreibet: Die Seele des Menschen [illegible] us dem Munde GOttes dem Menschen eingeblasen: ich [illegible] auch keinen Streit in dem mit ihme, und dürfte er keiner [illegible] en. Ich rede aber nicht blind wie er: ich sage aus dem [illegible] en Munde GOttes, aus dem gantzen Centro, aus dem [illegible] n zur ewigen Natur, das ist, aus dem Chaos, und aus [illegible] vigen Natur, aus den zweyen ewigen Principiis, aus Fin= [illegible] ß, Feuer und Licht, ein gantzes Bild und Gleichniß der [illegible] en Gottheit des Wesens aller Wesen.

. Und sage, daß sich der Geist GOttes habe selber einge= [illegible] t nach aller drey Welten Eigenschaft; denn er ist das Le= [illegible] und der Geist alles Wesens, in iedem Wesen nach seiner [illegible] nschaft.

. Denn vor den Zeiten dieser Welt war nichts, kein Le= [illegible] usser Ihme, ist auch noch kein Leben ausser ihme; aber es [illegible] t, wie die Schrift saget: bey den Heiligen bist du heilig, [illegible] ey den Verkehrten bist du verkehrt. (Psal. 18: 26. 27.)

. In den Heiligen ist Er die Göttliche Freudenreich, und [illegible] Göttliche Leben; aber bey denen, die ihren Willen in [illegible] tes Zorn in die Finsterniß wenden, ist er GOttes Zorn= [illegible].

. Ist doch GOtt selber alles, denn von Ihme ist alles [illegible] mmen, was zancken wir dann lange viel um GOtt, lasset [illegible] nach dem Besten streben, nach der Liebe, so werden wir der [illegible] GOttes Kinder.

0. Warum wollet ihr dem Menschen den freyen Wil=

len GOttes absagen? ist doch seine Seele aus der hö[...]
Allmacht GOttes geschaffen, und hat Göttliche Macht, [...]
in die Liebe GOttes eingehet; wie uns Christus leh[...]
daß wir nicht allein würden solche Wunder thun, als C[...]
dem Feigenbaum thät, sondern viel grössere; so wir nur G[...]
ben hätten, so könten wir mit einem Worte den Berg ins [...]
stürtzen. (Matth. 21: 21.)

101. Hat er uns doch den Glauben zugesaget zu ge[...]
Denn er sprach: Mein Vater will den H. Geist geben d[...]
die Ihn darum bitten. (Luc. 11: 13.) Sein Wort muß [...]
seyn, und alles, was dawieder spricht, Lügen seyn. [...]
sagte Er, Er wäre kommen den Sünder zur Busse zu r[...]
nicht den Gerechten. (Luc. 5: 32.)

102. Was machet ihr dann für närrische Wahl über [...]
Menschen, und nehmet ihme den freyen Willen? Ha[...]
arme Sünder nicht freyen Willen, daß er kann kommen, w[...]
ruffet sie denn Christus alle zu sich? Matth. 11: 28.

103 Ihr sprecht mit der Schrift: Es kann nieman[...]
ihm kommen, es ziehe ihn denn der Vater; Ja recht, ich [...]
auch also; Es liegt nicht an unserm Wollen, Lauffen [...]
Rennen, sondern an GOttes Erbarmen; Er zeucht we[...]
Er will, und verstockt welchen Er will, ist alles recht; [...]
ihr seyd blind, und verstehets nicht recht.

104. Wenn es am Menschen gelegen wäre, so stünd die
Seligkeit in des Menschen Macht, durch eigenen Wah[...]
lig zu werden, wie er wolte, und ob er gleich der alte bö[...]
Adam gestorbene Mensch bliebe.

105. Darum da wir in Adam sturben, so hatten wir [...]
eigene Recht verloren, und lag an GOttes Erbarmen: [...]
hies alsobald: Ihr müsset wieder aus GOtt geboren wer[...]
wollet ihr anderst GOtt schauen. (Joh. 3: 5.) Item, [...]
müsset umkehren und werden als die Kinder, anderst solt ih[...]
Himmelreich nicht schauen.

106. Nun haben wir am Himmelreich ietzt nach dem [...]
keine Gewalt, damit zu thun; so wir aber den Geist C[...]
schöpfen, der uns hat aus Gnaden wieder in unser Seele [...]
boren, so leidet das Himmelreich Gewalt, und die Ge[...]
thun, reissen es zu sich.

107. Nicht unser Vermögen ists, daß wirs zu uns rei[...]
sondern das Vermögen ist GOttes, der es hat wieder [...]

C[...]

..stum in uns eingeführet; Wir können nicht mit Gewalt ..igenem Recht nehmen, sondern aus Gnaden wirds uns ..oten zu schencken.

8. Nun liegts nicht an dem, das wir in eigener Vernunft ..ach lauffen, und das wollen nehmen; sondern an deme ..., daß wir uns in den Schooß, als in die Menschwerdung ..sti, als in unserer neuen Mutter Leib, wieder einwerffen, ..eine neue Menschwerdung, daß wir mit unserm Willen, ..Gehorsam, Christi Wille werden; daß wir in einem ..ts, als blos nur zu einem Samen des Willens werden; ..Christus unser Wille werde, und seine Menschwerdung ..re Menschwerdung, seine neue Geburt, aus GOtt und ..sch, unsere neue Geburt aus GOtt und Mensch, seine Er..ung des Zorns GOttes im Centro der Seelen unsere Er..ung; seine Auferstehung unsere Auferstehung, sein ewig ..tlich Leben unser ewig Göttlich Leben. Alsdenn heissets: ..: zu mir kommt, das ist, in meine Menschwerdung, daß ..n mich, den werde ich nicht hinaus stossen: (Joh. 6: 37.) ..n, meine Schäflein sind in meinen Händen, niemand kann ..ir heraus reissen; und der Vater, der mir sie gegeben hat, ..rösser denn Alles; Ich und der Vater sind Eins. (Joh. ..28. 29.)

9. Lieben Brüder und Freunde, verstehet doch nur den ..des Vaters recht: es soll nicht verstanden werden, daß ..Ott einen verstocke, der sich begehret von den Sünden zu ..ehren, sondern den, der es nicht begehre; das Begehren ..et in unserm Willen, aber das Bekehren stehet in GOttes ..armen.

10. Nun hat Er aber den begehrenden Willen das Erbar..n aus Gnaden zugesaget; dann Er spricht: Wendet euch ..mir, so will ich mich zu euch wenden. (Zach, 1: 3.) Item, ..ffet an, so wird euch aufgethan; suchet, so werdet ihr fin.. ; bittet, so werdet ihr nehmen. Welcher Sohn ist, der .. Vater bittet um ein Ey, der ihm einen Scorpion biete: ..nnet ihr, die ihr arg seyd, euren Kindern gute Gaben geben, .. vielmehr wird man himmlischer Vater seinen H. Geist ge.. denen, die Ihn darum bitten. Matth, 7: 7 10.

11. Woltest du nun sagen, GOtt verstocke dir dein Hertz .. Willen, daß du nicht kanst bitten? beweise das aus der

Schrift;

Schrift; oder woltest du sagen, du kanst nicht glauben, es ist auch nicht wahr.

112. Kanst du nicht glauben, so wirf alle deine Sinne in die Menschwerdung Christi ein, in seinen Geist, und sey in ihm als todt, laß ihn in dir glauben, wie Er will; was bekümmerst du dich lange um starcken Glauben, der Berge umstürtzet? Es stehet nicht in deiner Gewalt, solches zu glauben.

113. Nur bekümmere dich um den rechten ernsten Weg, gehe aus der Sünden aus, und streite täglich ohn Unterlaß wieder die Sünde in Fleisch und Blut, begehre der nicht mehr, werde ihr feind, mache Feindschaft mit ihr, laß GOtt mit dir machen und in dir glauben, wie starck Er will; hange du an GOtt, und ringe mit Ihm, wie Jacob die gantze Nacht, welcher sprach: Ich lasse dich nicht, du segnest mich dann. (Gen. 32: 26.) Und David sagte: Wenn es währete den Tag bis in die Nacht, und wieder an den Morgen, so soll doch mein Hertz nicht verzagen. (Pf. 130: 6.)

114. Das heisset über alle Vernunft glauben, wenn das Hertze keinen Trost empfähet, und doch an GOtt hanget, und im Willen saget: HErr, ich lasse nicht von dir, wirf mich in Himmel oder in die Hölle, so lasse ich dich doch nicht, denn du bist mein, und ich bin dein; ich will in dir nichts seyn, mache aus mir, was du wilt.

115. Lieben Brüder, merckets wol, dieser Sturm und Gewalt zerbricht endlich Hölle und Himmel, davon mein Gegensatz, wie ich verstehe, in seinen gar traurigen Schriften gar nichts weiß.

116. Er saget, der Mensch soll stille stehen, was GOtt mit ihme thue, Er werfe ihn in Himmel oder Hölle, der Mensch könne das nicht wehren; es sey in GOttes Vorsatz und Rath beschlossen, wo Er einen ieden hinwerffen wolle. Ach des gantz jämmerlichen und elenden Glaubens! Erbarme es doch GOtt, daß wir uns also lassen blenden!

117. So wir nicht können zu GOtt kommen, warum heisset Er uns denn kommen? Spricht doch Christus, Er sey in die Welt kommen, die armen Sünder zu suchen, und selig zu machen. (Luc. 5: 32.) Item, Er sey kommen zu suchen das verloren ist, als den armen verdammten Sünder, den GOttes Zorn schon hat in die Finsterniß gezogen, und feste eingeschlossen, und zum Kinde der Finsterniß erwehlet; denselbigen

[illegible]hristus kommen zu suchen und selig zu machen, und nicht [illegible] Gerechten, der vorhin fromm ist. Sehet doch den Vater [illegible] verlornen Sohns an, wie that er mit dem Säuhirten, der [illegible] himmlisch Gut hatte mit des Teufels Säuen verpranget? ([illegible]. 15: 11-32.)

[illegible]. Mein Gegensatz will zweyerley Samen in Adam ma[illegible] daraus natürlich zweyerley Menschen von Mutter-Leibe [illegible]ren werden; Einer aus des Weibes Samen, der andere [illegible] der Schlangen Samen, darum liebe GOtt einen, und ver[illegible] oder verstocke den andern; wils mit Cain und Abel, [illegible] mit Jacob und Esau bewähren; darauf bauet er die [illegible]den-Wahl.

[illegible]. Ich aber sage euch, lieben Brüder, wenn er dieselbe [illegible] als er solche Lästerung wieder GOtt und das Menschliche [illegible]chlecht hat geschrieben, hätte geschlaffen, wie selig wäre [illegible] die Zeit! Also macht er aus dem Bilde GOttes zweyerley [illegible]niß, aus Einem Samen zween Samen; einem Theil [illegible] ibet er dem Teufel zu, als der Schlangen, und das ander [illegible] Weibes-Samen.

[illegible]o. Ich will ihn aber gefraget haben, ob Cain und Habel, [illegible] Jacob und Esau, sind beyde von den Samen Vaters [illegible] Mutters empfangen worden? Ob zu der Zeit, da Cain [illegible]mpfangen worden, in demselben Samen in Adam und He[illegible] daraus er empfangen ward, sey eine lautere Teuflische [illegible]ß gewesen, wie er vorgiebet? so müste ja der Teufel den[illegible]n Samen in Adam und Heva gewircket haben, darum ihn [illegible]tt aus seinem Vorsatz hätte verstossen; oder er sage mir [illegible] nur, wer denselben Schlangen-Samen, davon er saget, [illegible] in Adam und Hevo gewircket, dieweil er ihn nicht will [illegible]n gut und böse nach den zwo innern Welten seyn, und [illegible]t also einen gantzen Unterscheid.

[illegible]1. O du gantz blinde, jämmerliche, elende Vernunft, laß [illegible] doch rathen! stehet doch die Gnaden-Tühr ietzt weit offen, [illegible] ihre doch nicht also die Kinder GOttes, die Christus hat [illegible] seinem theuren Blut erkauffet, der da spricht: Kommet [illegible] zu mir, die ihr mit Sünden beladen und beschweret seyd. ([illegible]tth. 11: 28.) Mercket doch aufs Centrum, auf den Grund [illegible] Willens GOttes; sehet doch aufs Centrum.

[illegible]2. Johannes saget: Das Licht scheinet in der Finsterniß, [illegible] die Finsterniß hats nicht begriffen. (Joh. 1: 5.) Versichert

ihr

ihr das nicht? Als Adam in seiner Unschuld war, so schien ihm auch sein Licht in der Finsterniß, und die Finsterniß ergriff nicht sein Licht; als er aber nach der Finsterniß imaginirte, das ist, nach Böse und Gut, so verlöschte ihm das Böse ein Licht, und ward die Finsterniß in ihm offenbar; da starb er der Göttlichen Wesenheit, verstehet des Göttlichen Leibes oder Himmlischen Fleisches, und wachte auf des äussern Geistes, und des äussern Elementischen Fleisches Wesenheit, und kriegte thierische Eigenschaft.

123. Auch wachte in derselben thierischen Eigenschaft mit auf der Geist oder Quall der Finsterniß, als das erste Principium in GOttes Zorn: Also starb er der Englischen Welt, als dem Paradeis, und wachete auf der äussern Welt, welche ist böse und gut, aus den zweyen innern geistlichen Welten.

124. Die finstere Welt solte am Menschen nicht offenbar seyn, denn das Licht, verstehet das Göttliche Licht, schien in Adam in der Finsterniß, und die Finsterniß, als das erste Principium, konte das Licht nicht ergreiffen: Als aber Adams Imagination darein ging, so ergriff die Finsterniß das Licht, und wurden alle drey Principia in Adam rege und offenbar.

125. Denn Adam wolte seyn als GOtt, und Gutes und Böses wissen, welches ihnen GOtt verbot, sie solten nicht von Gut und Böse essen, anderst würden sie sterben; Aber der Teufel beredet sie, sie würden davon klug werden. Ja wol klug, als ihnen die Augen aufgethan wurden, durch ihre Imagination und irdisch Essen, daß sie die äussere thierische Eigenschaft erkanten, welche an ihnen offenbar ward, daß sich die arme Seele schämte, und noch schämet, daß sie die thierische Eigenschaft siehet.

126. Der äussere Leib an Adam war wol vor dem Fall, aber der Seelen nicht offenbar, gleichwie ietzund das Himmelische in uns ist, und aber der Seele in ihrem ausgewandten Theil in dieser Welt nicht offenbar. Ein Kind Christi lebet in dieser Zeit mit der neuen Geburt im Himmel, und das Auge der umgewandten Seelen siehet das nicht, aber das Auge in Christo siehets.

127. Also, lieben Brüder, verstehets doch nur recht, Cain war nicht aus gantz-teuflischer Essentz, aus der Schlangen Saamen, gezeuget, sondern aus der Essentz aller 3. Principien,

pi aller 3 Welten; denn wie Adam nach seinem Fall war, also auch sein Same.

13. Aber dieses wisset; als Adam fiel, so kamen die 3 Principia in Adam mit einander in Streit, als (1) GOttes Zorn-Reich, (2) GOttes Liebe-Reich, und (3) dieser Welt Reich. Cain ward ergriffen im Zorn-Reich, Habel in der Liebe-Reich; so sprach GOtt recht bey Jacob: Jacob habe ich geliebet, und Esau gehasset; (Rom. 9:13.) Also auch bey Cain und Habel; Cain hat das Zorn-Reich, als das erste Principium, in der Essentz im Samen in Mutter-Leibe im Mi en ergriffen, und Habel GOttes Liebe, als das andere Principium: nun war Cain von Art böse, und Habel fromm.

). Nun sehet doch, lieben Brüder! Als Cain und Habel opfferten, so roch GOtt, das ist, GOttes Liebe und Sanftmuth, als das andere Principium, das Opfer Habels, und Cains wolte GOtt nicht annehmen: Da ergrimmete Cain über seinen Bruder Habel. Da sehet ihr den Streit zwischen den zweyen ewigen Principiis, zwischen Liebe und Zorn in den beyden Brüdern im Menschen, wie das finstere, grimme Reich au sey offenbar worden im Menschen. So sprach GOtt zu Cain: Was ergrimmest du? ists nicht also, wenn du fromm bist, so bist du angenehm; wo aber nicht, so ruhet die Sünde vor der Thür: Aber herrsche über sie, und laß ihr nicht die Gewalt. (Genes. 4:6.7.)

0. Hier merckts doch, GOtt sprach: Herrsche über die Sünde, laß ihr nicht Gewalt. Wäre nun Cain einer gantz teuflischen Essentz gewesen, und von GOtt verstossen, so hätte GOtt nicht zu ihm gesagt, herrsche über die Sünde, lasse ihr nicht die Gewalt; wäre in Cain nichts gewesen, damit er hätte können über das Böse herrschen, so hätte es ihm GOtt nicht geheissen, ob gleich der Zorn in ihm mächtiger war, als in Habel, so war er darum nicht gantz aus des Zorns Essentz gezeuget; sondern aus dreyen in Eins. Versteherts recht, Christus ist kommen zu suchen und selig zu machen, das verlohren ist, wie Er selber sagt: (Luc. 5:32.) nicht um des Gerechten willen.

31. Nun wer sind die Verlornen? Cain, Ismael, Esau, und alle arme im Zorn GOttes ergriffene Sünder, die von Mutter-Leibe verloren waren, um derer Willen ist Er ein Mensch worden, und ruffet sie alle zu sich, sie sollen kommen,

wer da will; sie sollen suchen, bitten und anklopfen; Er will ihnen den H. Geist geben: (Luc. 11: 13.) und so sie kommen, so ist Freude über einen einigen verlornen, im Zorn GOttes ergriffenen Menschen vor den Engeln GOttes im Himmel, mehr als über 99 Habel oder Jacob, die der Busse nicht bedürffen (Luc. 15: 7.) welche in der Liebe sind ergriffen worden im ringenden Rade, im Centro der drey Principien.

132. Jacob hat GOtt geliebet, verstehet, er ward in Mutterleibe in GOttes Liebe, welche mitwürckte, ergriffen, und Esau ward gehasset, denn der Zorn hatte ihn ergriffen. Es ist aber dis Hassen nicht also zu verstehen, als wenn GOtt den verlornen Sünder nicht wolte; ja, um der Sünden willen ist GOtt Mensch worden, und gekommen den armen Sünder zur Busse, und zur neuen Wiedergeburt, aus dem Zorn in die Liebe zu ruffen.

133. Und Christus saget: Du hast nicht gewolt. O Jerusalem, Jerusalem! Wie oft habe ich deine Kinder wollen versamlen, als eine Gluckhenne ihre Küchlein unter ihre Flügel, und du hast nicht gewolt. (Matth. 23: 37.) Item: Wie gerne wolt ich essen der besten Trauben, aber ich bin wie ein Weingärtner, der da nachlieset. (Mich. 7: 1.)

134. Nun spricht die Vernunft: Was ist denn nun das Nicht-Wollen, weil GOtt den verlornen Sünder ruffet, und will ihn in Christo haben, und neugebären? ists die Verstockung des Vaters? Ja recht, seines Zorns Verstockung ists, und des Teufels Wille, verstehet, es ist der finstern Welt Wille, die verstocket den Menschen, aber nicht zum Tode kan sie das thun, sondern als eine finstere Nacht.

135. Was thut aber GOttes Liebe, als das andere Principium zu deme? Das klaget gar oft im Hertzen, wenn der Mensch die Sünde begehet, und spricht: Thue es nicht, GOttes Zorn wird in dir ergrimmen, fürchte GOttes Gericht, und warnet den Menschen des Gottlosen Weges: Folget er nun der freye Wille, und kehret um, so heissets: Dem Frommen, das ist, weil er fromm wird, muß das Licht in der Finsterniß aufgehen; so hebt das Licht mitten in der finstern Nacht an zu scheinen. (Psal. 112: 4.)

136. Sprichst du aber, er kann sich nicht bekehren, es ist nicht möglich; so redest du in GOttes Macht, und wieder alles das, was Christus saget: Er sey um des verlornen Menschen

willen

[illegible]n kommen, daß Er ihn wolle suchen und selig machen. ([illegible] 5:32) Solte denn GOttes Zorn grösser seyn als seine [illegible]? Hat doch Christus den harten finstern Tod, und grim[illegible] Zorn GOttes, der uns im Centro der Seelen am Bande [illegible] finstern Welt, als des ersten Principii, gefangen hielt, [illegible]ochen und den Tod an der Seelen am Creutze schau ge[illegible]en, daß die Schrift im Geiste Christi saget: Tod, wo ist [illegible] Stachel? Hölle, wo ist dein Sieg? der Strick ist ent[illegible]), und wir sind frey, singet die Kirche Christi.

[illegible]7. Ich will euch, lieben Brüder, fragen, was alles Leh[illegible] und Predigen nütze sey, wenn GOtt dem Menschen sein [illegible]tz verstockt, wie mein Gegensatz saget, daß ers nicht ver[illegible]en und einnehmen kann? Was darf man dem Gerechten [illegible]igen, der ohne das lauffet? Sprach doch Christus, Er [illegible] um der armen verlornen Sünder willen kommen, und nicht [illegible] der Gerechten Willen, die der Busse nicht dürfen. Sehet [illegible] nicht, daß Christus die Teufel, aus denen die schon vom [illegible]ufel besessen waren, austrieb, und nahm sie zu Kindern an: [illegible]m, aus Maria Magdalena, der grossen Huren. ([illegible]c. 8: 2.)

[illegible]38. Ob nun wol die Schrift saget: Er verstocket wen Er [illegible]l, Rom. 9: 18. das ist auf den frechen Sünder gemeinet, [illegible] auf Gnade sündiget, und GOttes nur unter einen gleißne[illegible]hen Schein spottet, heuchelt ihm mit dem Munde, und sein [illegible] ist meinet nur Falschheit; dem entzeucht Er sich vollend, [illegible] lässet ihn hinheucheln; wer will dem helfen, der ihme sei[illegible] eigenen Willen zu einem Helfer einsetzet? Soll ihme ge[illegible]fen werden, so muß er aus seinem Willen ausgehen, und in [illegible]Ott gelassen seyn.

[illegible]139. So sprichst du: GOtt ist Allmächtig, mag Er nicht [illegible]t des Menschen Willen thun, was Er will? Er ists [illegible]e in allen mächtig ist, wer will mit Ihm rechten, wie [illegible] Schrift saget, und es mein Gegensatz mächtig also [illegible]ibet.

[illegible]140. Höre, mein Gegensatz, du bist noch viel zu jung zu [illegible]n, lerne von erst, was GOtt sey, was sein Wille im Bösen [illegible]d Gutem sey: es lässet sich also wol in der Vernunft eine [illegible]tte schliessen, weist du aber auch, daß der Himmel wieder die [illegible]lle sey, und die Hölle wieder den Himmel, der Zorn wieder [illegible] Liebe, die Finsterniß wieder das Licht? Was meinest du

albie von GOtt? Wann ich auf eure Weise soll reden, [...] GOtt in allem alles mächtig ist, wie es denn wahr ist, so m[...] ich sagen, daß GOtt Alles ist; Er ist GOtt, Er ist Him[...] und Hölle, und ist auch die äussere Welt: Denn von Ih[...] und in Ihme urständet alles: Was mache ich aber mit ei[...] solchen Rede die keine Religion ist? Eine solche Religion na[...] der Teufel in sich, und wolte in allem offenbar seyn, und [...] allem mächtig.

141. So sprichst du: So ist GOtt mit ihme uneinig, [...] Er Böses und Gutes ist? O du liebe Vernunft, lerne [...] Centrum alhier, oder bleibe daheim mit Lehren und Schreib[...]. Siehe! ich sage dir ein solches: wenn keine Angst wäre, [...] wäre kein Feuer, und wenn kein Feuer wäre, so wäre k[...] Licht, und wenn kein Licht wäre, so wäre weder Natur n[...] Wesen, und wäre GOtt ihm selber nicht offenbar: Was w[ä]re denn nun? Ein Nichts! Wenn du wirst aufs Centrum ko[m]men, so wirst du das sehen. Mit diesem gar hohen Arti[...] weise ich den Leser in das Buch von den 6 (Theosophische[n]) Puncten der 3 Welten, da wird er sehen was GOtt ist, u[nd] was sein Wille und Allmacht ist, und was GOtt heisset.

142. Denn ist sein Zorn allmächtig zum Verderben, so [...] seine Liebe auch allmächtig zum Erhalten: Wenn dieses Co[n]trarium nicht wäre, so wäre kein Leben, und wäre kein Gut[...] auch kein Böses: Nun aber ist das Wesen aller Wesen al[...] offenbar, auf daß da erscheine, was gut oder böse sey: De[nn] wäre kein Grimm, so wäre kein Bewegen; also ist das Wes[en] aller Wesen ein stetes Wircken, Begehren und Erfüllen: d[as] Feuer begehret des Lichts, daß es Sanftmuth und Wes[en] bekomme zu seinem Brennen oder Leben, und das Licht b[e]gehret des Feuers, sonst wäre kein Licht, hätte auch wed[er] Kraft noch Leben; und die alle beyde begehren die finste[re] Angst, sonst hätte das Feuer und Licht keine Wurtzel, und w[ä]re alles ein Nichts.

143. So sage ich euch nun: GOttes Liebe ist so groß al[s] sein Zorn, sein Feuer ist so groß als sein Licht, und seine Finste[r]niß ist so groß als der andern eines; es ist alles gleich ewi[g] ohne Anfang, und anfänget sich von Ewigkeit mit der Finster[]niß, und führet sich von Ewigkeit durch die Finsterniß i[n] Qual bis ins Feuer; und im Aufgang des Feuers ist der ewi[]ge Tod, da sich Finsterniß und Licht scheidet, iedes ist ein Prin[]cipium

...n in sich selber: die Finsterniß besitzet sich selber, das ...: besitzet sich selber, und das Licht besitzet sich auch selber, ... wohnt im andern, dem andern unergriffen; es ist in ...keit keine Abtheilung; die in der Finsterniß wohnen, sehen ... das Licht, und die im Licht wohnen, sehen keine Finsterniß.

...4. So spricht die Vernunft: Was ist denn GOtt, oder ... es ist GOtt, wenn gesagt wird, GOtt verstocke dem ...chen sein Gemüthe? Siehe, Er ist alles; aber das Licht ...t allein GOTT; denn in dem Licht ist Kraft, Liebe und ...s Wesen, und im Feuer ist Stärcke, Macht und Leben.

...5. So sprichst du: So ist die Finsterniß eine Ursache der ...heit? Nein; aber GOtt wäre nicht offenbar, und wäre ... Natur noch Creatur ohne die Finsterniß, auch weder Di... noch Dünnes, weder Farben noch Tugend.

...6. GOtt ist wol ausser der Natur, aber ohne Offenba... einigerley Gestalt: Durch die ewige Natur offenbaret Er ...h in Dreyheit, und mit der Weisheit in Wunder, und ...er äussern Natur offenbaret Er die geistliche Welte, als ...er Zeit die Ewigkeit; darum gehöret die Zeit mit ihren ...dern in die Ewigkeit: Aber was aus der Zeit seinen Anfang hat, vergehet mit der Zeit, und bleibet sein Schatten in ... igur, nach beyder ewigen Welten Eigenschaft, als es war ...en Zeiten der Welt.

...7. So mercket nun: GOttes Zorn machet voll das fin... Gemüthe, und GOttes Liebe machet voll das Licht-Ge...e; denn wer da hat, dem wird gegeben.

...8. Nun aber stehet alles im Streite, das Licht wieder die Fi...erniß, das Leben wieder den Tod, und der Tod wieder das ...

...9. Nun ist aber der Mensch aus dem grossen Wesen aller ...n, und in ihme ist der Streit: Nun, so er ist in der Bos... gefangen, so mag er dem grossen Ubel nicht entfliehen, er ...dann in den Tod, das ist, ins Nichts; so ist er der Turba ... und fället in GOttes Erbarmen, denn sein Wille gehet ...er in das, davon er von Ewigkeit entstanden ist, in der ...pfung des Ersten, als nemlich, in die Versehung in ...sto JEsu, ehe der Welt Grund geleget ward, da ist er ... Ziel, und wiederum ins Fiat gefallen, so empfähet ihn ...stus.

...0. Denn die Menschen waren dein, sagt Christus, und du

Vater hast sie mir gegeben, und ich gebe ihnen das ewige Le-
ben; Vater, ich will, daß sie sind, wo ich bin. (Joh. 17:6.)

151. Wer aber in seinem Eigenen bleibet, wie er zu die-
ser Welt geboren ist, der bleibet in dem, wie er im rin-
den Rade im Centro des Lebens Aufgang ergriffen ist. Doch
stehets ihme doch frey, aus dem Guten ins Böse zu gehen, und
aus dem Bösen ins Gute.

152. Nicht, daß er die Macht habe sich zum Kinde und Er-
ben zu machen, es geschicht aus Gnaden; der Macher aber ste-
het gegen ihm, und wartet seiner alle Stunden zum Bösen und
Guten: die Hölle begehret ihn, und der Himmel begehret ihn;
es stehen beyder Begierde die gantze Zeit seines Lebens gegen
und in ihm offen; er hat Hölle und Himmel in sich: Fähret er
mit dem Willen ausser GOtt, in Vernunft, in Fleisch und Lust,
so ist er auf der Höllen Grunde, die wird, so ihm das Sonnen-
Licht verlischt, in ihm offenbar; Schwinget er sich aber aus-
ser aller fleischlichen Vernunft in die Gelassenheit in GOtt, so
ist er im Himmel. Am Willen liegt alles: wo der Wille hin
will, da muß Leib und Wesen nach, und der ist im Menschen
frey.

153. Hat der Mensch Macht mit seinem Willen sich in GOt-
tes Zorn zu schwingen, wie mein Gegensatz bekennet, warum
nicht auch in GOttes Liebe? Aber selber zum Kinde kan er
sich nicht machen; er gehet nur mit dem Willen in die Matrix
ein, so ergreift ihn das Göttliche Fiat, und machet ihn; kan er
sich doch selber nicht zum Teufel machen, das höllische Fiat in
der finstern Welt Eigenschaft machet ihn, wenn er nur seinen
Willen drein ergibt.

154. Mein Gegensatz saget, die Seele sey aus dem Munde
GOttes, und es ist wahr; Ist sie aber aus dem Munde
GOttes, so ist sie aus Göttlicher Allmacht herkommen, war-
um nimt er ihr denn den freyen Willen? Sie hat im Bösen
und Guten freyen Willen; er saget eben also viel, als wenn
ich sagte: Ich kann nichts Gutes gedencken, ich kann nimmer-
mehr einigen guten Willen in mir schöpfen etwas Gutes zu
wollen.

155. Aber die Schrift straffet ihn und saget: Sage nicht
in deinem Hertzen, sündige ich, so hats GOtt gethan; und
der 5te Psalm saget: v. 5. Du bist nicht ein GOtt, dem gottlos
Wesen gefället. Und im Ezech. am 33:11. So wahr ich lebe,
ich

ich will nicht den Tod des Sünders, sondern daß er sich bekehre und lebe.

6. Er aber spricht, GOtt verstocke ihn aus seinem Vorsatz, daß er sich nicht könne bekehren; Wer solte dann nun recht seyn, der Prophet oder mein Gegensatz? Die Schrift antwortet also: Es sey vielmehr also, daß GOtt sey wahrhaftig und alle Menschen lügenhaftig. (Rom. 3: 4.)

7. Mein Gegensatz setzet klar, und gibt zu verstehen, daß GOtt den Fall Adams gewolt hat, es hätte GOtt die magische paradeisische Geburt nicht gefallen, sonst wäre GOttes Majestät nicht offenbar worden; Wo das wahr ist, so ist GOtt ungerecht, daß er dem Adam verbot von Bös und Gut zu essen; Warum wolte mich dann GOtt um deswillen richten und mir für Sünde rechnen, so ich das thue, was Er hat wollen haben?

8. Aber ich sage, der Teufel wolt es haben, daß der Mensch sündigte, und daß die Irdigkeit an ihm offenbar ward, des er sich schämete; und mein Gegensatz giebet darmit dem Teufel einen rechten Advocaten welches mich sehr jammert, daß der Mensch eben des Teufels Wort und Willen redet, und dem Menschen also einen Strick der Verzweifelung an den Hals wirft. Er gibt so viel zu verstehen, daß der Mensch nicht könne selig werden, wenn er gleich gern wolte, er sey dann darzu erwehlet, das ist gewiß des Teufels Lehr und Wort.

9 Wo will der Angefochtene bleiben, wenn ihm der Teufel zusetzt, und spricht: Verzage, du bist nicht von GOtt erwehlet, der muß aus seiner Lehr nur verzagen, und sagen: Ich kan nicht vorüber, will mich GOtt nicht haben, so magst du mich hinnehmen.

60. Er ist doch also heilig, und kitzelt auch etliche Gleißner, und saget im Pasquill, es sey den Kindern GOttes ein grosser Trost, wenn sie bey sich befinden, daß sie erwehlete Kinder GOttes sind. O wie viel Gleißner solten nicht unter solchem Mantel liegen, wenn die Sünde schläffet!

61. O ach! elende Lehr! O Mensch, thue die Augen auf, und hüte dich; die Kirche Christi singet: Wo Er ist am besten mit, da will Ers nicht entdecken.

63. Wem setzet der Teufel mit der Verzweifelung zu, als eben den Kindern GOttes, daß sie ihnen nicht offenbar werden? Und GOtt verbirgt sich ofte, daß sie ängstiglich

stiglich zu GOtt schreyen; denn also wächst der edle Per[le]-Baum.

163. Er stellet sich oft gegen seinen Kindern fremde, da [s]ie sich wol ofte können keines Trostes erholen, wie bey dem [C]a-naneischen Weiblein, da Er sie einer Hündin verglich, nur [da]ß der Glaube und Ernst im Sturm grösser werde. Er l[ä]ßet das Hertze wol zappeln, daß der Ernst groß werde.

164. So nun also dem Menschen Zweifel einfiele, so m[üß]te er mit diesem Menschen verzagen. Es stehet geschrieb[en]: GOtt will, daß allen Menschen geholfen werde; (1. Tim. 2[:4.]) Welches ist dann nun wahr, eure Stümpel-Wahl, oder Chri[sti] Verheissung?

165. Der Apostel saget, es ist ein theures werthes W[or]t, daß JEsus Christus in die Welt kommen ist, alle arme S[ün]-der selig zu machen. (1. Tim. 1: 15.) Wer hat denn nun rec[ht]? Ich will bey den Worten meines Heilandes bleiben, und [wi]ll glauben, daß mich nichts, es sey Hohes oder Tieffes, weder G[e]-walt noch Fürstenthum, weder Hunger, Blösse, Nach, Fä[hr]-lichkeit, auch keine Creatur, könne von der Liebe GOttes r[ei]-ßen, die da in Christo JEsu ist. (Rom. 8: 38.)

166. Und wann alle Menschen sprächen, du bist verdam[mt], und mein Hertze solches auch sagte, so will ichs nicht glaub[en], sondern mich in Christi Leiden und Tod einwerfen; Der [Tod] Christi mache aus mir, was er will: Soll ich je im Tode se[yn], so will ich in seinem Tode seyn, und in keinem andern; [Al]-[s] aber sein Tod ist ein ewig Leben worden, so werde ich [i]n Ihme wol bleiben; es erwehle mich, wer da will, so erwehle [ich] mir meinen Heiland Christum, mein Wille soll in Ihm bleibe[n]: Mache gleich die Welt in GOttes Zorn mit dem äussern Lei[b], was sie will; Wenn ich Ihn habe, so frag ich nicht nach Pa[b]-[st], Türcken Keyser, Teufel, Hölle, noch Himmel: Er ist m[ein] Himmel, ich will todt und ein Nichts seyn, auf daß Er in m[ir] lebe, und ich in Ihme; Und wenn mir gleich Leib und Se[el] zerbräche, so will ich nicht von Ihme lassen; was soll mir de[nn] die Wahl?

167. Ich habe mir meinen Heiland JEsum Christum [er]-wehlet, und Er hat mich erwehlet, ehe dann ich war; ande[rs] glaube ich nichts, es schreibe oder lehre, wer da will: wer es m[it] mir wagen will, der wirds erfahren, ich bins gewiß, daß [es] der wahre Weg sey, darum rede und schreibe ich davon, de[r]

...t mein Zeit-Vertreiben, und freue mich, daß ich balde da-
hi kommen soll, daß ich von dem Gegensatz des Zorns GOttes
... erlöset werden.

68. Darum sage ich das meinen Brüdern, was mir der
Herr in mir gesaget hat; Wer da mit will, der komme! Wer
ni t will, und will auf viel Wehlung sehen, und warten bis
ih GOttes Geist überfält, und zeucht ihn, der bleibe da, bis es
g schicht: Will er nicht mit GOtt in seinen Weinberg wircken
u arbeiten, so hat er auch keinen Lohn zu gewarten; Ich weiß
a seiner Beschreibung nichts zu schöpfen, das mich erfreuet,
a nur Traurigkeit und Hertzenleid, ein Verzweifeln und
Z en.

69. Mein Gegensatz spottet, und spricht: Hat denn GOtt
n ts beständiges schaffen können? vergleicht uns Men-
s n gegen GOtt, als den Töpfer und den Thon gegen einan-
d Höre Gegensatz, was sagest du denn, die Seele sey aus
G ttes Munde? wie reimt sich das mit dem Thon und Tö-
p ? Welcher Mensch wolte um eines Topfes willen ein
T f werden? Oder wäre es auch möglich? Ist denn GOtt
u einer Hand voll Erden willen Mensch worden? O nein, es
i in anderer Topf, darinnen GOtt Mensch ward; es war
a h ein anderer Topf, der im Paradeis zerbrach. Siehe die
d re Ruthe Aarons an, welche grünete und Mandeln trug;
f ge sie, was sie bedeute, sie wird dirs sagen. (Num. 17: 8.)

70. Mein lieber Spötter! du verstehest noch nichts davon,
i einnen GOtt ist Mensch worden, viel weniger von dem
G schöpfe GOttes, von der Möglichkeit und Unmöglichkeit.
D sagest nur, GOtt, GOtt; und weist nicht, was GOtt ist,
w lsts auch nicht wissen; Sagest nur, ein Mensch könne ihme
n hts in GOtt nehmen, es werde ihme denn gegeben.

71. Ich weiß auch wol, daß ichs in eigener Macht nicht
t n kann; der Glaube aber kanns thun, er kanns nehmen,
d auch nichts ist: so ich meinen Willen in GOttes Wil-
l werfe, so glaubet GOtt in meinem Willen, so kann ichs
n men; denn dem Glauben ist nichts unmöglich. Ich
k n mir die Menschwerdung Christi nehmen, so mein
W lle will; denn nicht ich kanns, sondern GOttes Wille in
m inem.

72. Mein Wille und GOttes Wille muß Eines seyn;
d n mein Heiland hat mirs zugesaget: Er will den H. Geist

in meinen Willen geben, so ich nur darum bitte; (Luc. 11:.) Solte es denn nicht wahr seyn? Wolte mir mein Gegen[...] auch das Bitten versagen? Ich kann ja bitten, das kann [...] mand leugnen.

173. Nun hat mir Christus Erhörung zugesaget; emp[...] de ichs nicht bald in der Kraft, so ich bete, so glaube ich d[...], daß mir GOtt seinen Geist hat gegeben: und wenn mein H[...] und alle Welt sprächen lauter Nein, so laß ich mir Chri[...] Worte gewisser seyn, als alles Babeln und Fabeln.

174. Bin ich doch der verdorrete Stab Aaronis, in mir li[...] die Verdorrung durch Adam; so nun Christus hat sein[...] Saft wieder in mein verdorret Fleisch, und in meine finst[...] Seele eingeführet, soll ich michs nicht annehmen? Soll ich [...] warten auf Ziehen?

175. Ich weiß, daß ich keinen guten Gedancken in mir [...]ben kann, er sey dann von GOtt: so ich dann gern will se[...] werden, so weiß ich, daß derselbe Wille GOttes Zug ist, [...] soll ich dann lange auf ander Ziehen warten? so mich der HE[...] in mir ruffet, und heisset mich zu Ihm wenden, ist das nicht [...]zogen? Welcher Mensch kann aber sagen, daß er nicht also [...]zogen werde? Wol keiner: GOtt zeucht einen ieden.

176. Der böse Mensch will nicht folgen, er trit auf ein[...] disputirlichen Weg, und suchet Ausflüchte, und spricht, er [...] heilig, und sein Hertz ist ein Dieb, und geitziger Mörder, da[...] ein hoffärtiger Teufel, er heuchelt ihme nur unter Christi Pu[...]pur-Mantel, und kitzelt sich mit Christi Leiden und Tode; [...] aber nicht darein eingehen, und mit Christo der Sünden st[...]ben, und feind werden: Er will nur auf Rosen in fetten T[...]gen gehen, und des Elenden Schweiß in Hoffart fressen; de[...] sagt er, GOtt zeucht mich nicht; ja du wilt nicht, darum v[...]stocket Er dich, und sein Zorn zeucht dich, und der Teufel, d[...] du dienest.

177. Soll dich GOtt ziehen, so wirf den Falsch weg von d[...] stelle dich, als soltest du vorn Feind ziehen, da es Leib und L[...]ben gilt: zeucht dich der Zorn, und hält dich, wehre dich [...] du wirst bald einen bekommen, der dir wird helfen.

178. Spricht der Zorn im Gewissen, du bist mein, du ka[...] nicht selig werden; so sprich im Gegensatz: so nehme ich [...] Christi Tod mit mir; machs mit mir, wie du wilst; ergr[...] den, und wickele dich darein; laß GOttes Zorn und a[...]

Teuf[...]

[T]fel über dich herrauschen, und sagen und klagen was sie [w]len: Aus diesen Windeln reisset dich keine Wahl, sie sey [v]on GOtt, Teufel oder Menschen.

179. Aber der leckerhaftige Weg, den man ietzt gehet, da [ma]n den alten bösen Schalck, Mörder und hoffärtigen, geitzi[g]en Babylonischen Anti-Christ mit Christi Leiden und Tod nur [ki]tzelt und tröstet, er soll nur harren und sich wol mästen; [Ch]ristus habe bezahlt: sey er unter Christi Blut-Fahne ge[ze]ichnet und auserwehlet, so könne er nicht verdammt werden: [ist g]antz falsch, mörderisch und ungerecht.

180. Wilt du ein Christ seyn, so must du seinem Bilde ähn[lich] werden, und in seine Fußstapfen treten, mit Ihme Ver[fol]gung, Schmach und Spott leiden, den Weg der Wahrheit [und] Gerechtigkeit lieben, das thun, das dich Christus hat ge[le]hret, nicht mit Heucheley einem gedoppelt oder vierfach neh[me]n, und dem andern eine Parteke geben. Nein, es muß Ernst [sey]n; alles was du hast, solt du nicht achten, als wäre es dein, [son]dern dencken, daß du nur ein Diener drüber bist, und dienest [dei]nem HErrn im Himmel darinnen; du solsts anlegen nach [sei]nem Befehl.

181. Nicht den Elenden aussaugen, und einem Bettler einen [T]heil davon geben, und sagen: Ich diene ja dem Armen; laß [ih]nen zuerst ihren Schweiß, oder du wirst in allen deinen Got[te]sdiensten verflucht, und von GOtt zurück gehalten.

182. Diene GOtt mit Mund und Hertzen, wandele im Lich[t], laß dir der Welt Spott das Mahl-Zeichen Christi seyn, ar[be]ite, wache und bete, und stehe immer in Sorgen vor dem [Te]ufel, rüste dich stets wieder ihn, und dencke, daß du alhie ein [Pi]lgram bist, und in Christi Weinberge, arbeite treulich im [R]eiche GOttes; Alle deine Arbeit folget dir nach; Denn [C]hristus sprach: Mein Vater wircket, und ich wircke auch. [(J]oh. 5:17.) So must du als ein Rebe am Weinstock auch [w]ircken, und Frucht tragen.

183. Denn ein Christ ist ein Ast am grossen Baum JEsu [C]hristi: wird er nicht wircken und Frucht tragen, so soll er [a]bgehauen werden, daß er andere Aeste nicht verhindere; das [is]t, er muß gar verdorren und verstocket werden am Leben [C]hristi, den will GOtt verstocken; Da heissets: Ich ver[st]ocke wen ich will; als einen Ast, der nicht will Frucht tra[g]en, dem will GOtt nicht Christi Saft geben. Es heisset

nicht,

nicht, GOtt will mein nicht; du wilst auch sein nicht; a
seyd ihr geschieden.

184. Sagst du, GOtt kann aus mir machen, was Er w
Er ist Allmächtig: Er macht aus dir was du wilt, seine Lie
ist Allmächtig, und auch sein Zorn; was dich krieget, das h
dich: Der Gottlose ist GOtt ein guter Geruch zum Tode, u
der Heilige zum ewigen, heiligen Leben; wie du wächsest,
bist du; was für Saft du in dich zeuchst, solche Frucht tr
gest du.

185. Was schuldigest du GOtt? GOtt so viel Er GO
heisset, kann nichts Böses wollen; denn Er ist gut, es ist ke
böser Wille in Ihme: Aber nach seinem Zorn begehret Er e
Holtz in sein Feuer, das dem Feuer ähnlich ist.

186. Darum saget der Apostel recht: (Rom. 6: 16.) We
ihr euch begebet zu Knechten in Gehorsam, des Knechte sey
ihr, entweder GOttes Liebe oder Zorn. Hie saget der Ap
stel von des Menschen Wahl, daß sich der Mensch selber eing
be, und eingeben könne; ob er ihme wol selber nichts kann ne
men, so giebet ihme aber GOtt das Nehmen, denn Er hat
ihme in Christo verheissen.

187. Meines Gegensatzes Lehr ist durchaus anders nicht
als mache GOtt einen guten Baum, so sey ers, das ist, mach
er einen Christen, so sey ers, als dürfte der Mensch nichts daz
thun, er dürfte nicht darzu wircken und arbeiten, daß er ein gu
ter Baum werde.

188. Ach! erbarme es doch GOtt! warum hat uns den
GOtt Gesetze und Lehre gegeben, und gesaget: Du solt da
und jenes nicht thun, so Er das Böse haben will? wie ga
schändlich irret doch der Mensch, wie leichtfertig machet er de
Menschen! lieben Brüder, besinnet euch nur ob der abscheuli
chen Lehre; wie raffet er doch die Sprüche der Schrift zun
falschen Gottesdienst zusammen, nur daß er beweise, da
GOtt Gutes und Böses in uns wircke.

189. Was darfs Beweis? ich sage auch also, daß GOtte
Liebe Gutes, (das ist, Frucht zum ewigen Leben,) in uns wir
cke; und sein Zorn, so wir Ihme uns eingeben, wircke Böses
Frucht zum Tode und Verdammniß. Was hilft ihn doch das
daß er die Menschen auf einen leichtfertigen Weg führet? Er
sage ihnen lieber, daß sie sollen Busse thun, wie GOtt im Pro
pheten spricht: Heute, wenn ihr des HErrn Stimme höret

si

so verstocket eure Hertzen nicht; (Ps. 95: 8.) Lasset mein Wort zu euren Hertzen und Ohren eingehen.

90. Er aber saget, es könne nicht hinein; GOtt mache einen guten oder bösen Baum. Das dienet gut zu aller Leichtfertigkeit und Gottlosigkeit, und endlich zur Verzweiflung; die ist das Ende seiner Lehre, mehrers und bessers werdet ihr in seiner Gnaden-Wahl nicht finden.

91. Und ich sage mit Grunde, und ist die theure Wahrheit, daß so eine solche Lehre wird angenommen werden, so wird die Welt vollend eine Mordgrube des Teufels werden. Denn würde ein ieder sagen, wie kann ich anderst thun, als mich GOtt treibet: will mich GOtt zum Kinde haben, so wird Er mich wol lehren und führen; bin ich aber nicht erwehlet, was soll ich dann lange den Frommen hold seyn? Ich will thun als der Teufel, und sie anfeinden, in des Reich ich gehöre, ich will stehlen, rauben, morden, und den Albern betriegen, daß ich mächtig und wollüstig sey; es wird doch nichts anders daraus, weil mich GOtt nicht ziehen will, so muß ich ja dem Gott Lucifer dienen; will mich aber GOtt haben, so wird Er mich wol davon ziehen, daß ichs nicht thue.

92. Ach sündige, böse Art! thue es nicht, GOtt hats verboten; Nehme ein ieder seine Seligkeit wol in Acht, und fürchte den HErrn mit Zittern; verzweifele kein Mensch, und sage, es ist ein fester Schluß über mich, ich kann nicht selig werden, denn solche Gedancken haben die Teufel und die Verdammten in der Hölle; und wenn ich wüste, daß nur sieben Menschen in unserer Stadt erwehlet wären, oder kaum zwene, so wolte ich nicht verzweifeln, und mich für der einen glauben.

93. Mein Gegensatz, besinnet euch doch um eurer Seelen Seligkeit willen, wenn ihr werdet vor GOttes Gerichte erscheinen, und Christus wird zu den Gottlosen sagen, die in solcher Lehre sind verzaget, oder leichtfertig worden: Gehet hin von mir ihr Verfluchten, ich bin hungerig, durstig, kranck, elend und gefangen gewesen, und ihr habt mir nicht gedienet, und sie werden sagen: HErr, du hast uns nicht zu Kindern erwehlet, und gezogen; so wird Er sagen: Habe ich nicht lassen alle meine Güte vor euch hergehen, und euch mein Wort lassen lehren, und euch treulich geruffen, und des falschen Weges gewarnet; und sie sagen werden: wir sind also gelehret worden, du habest einen aus deinem Vorsatze erwehlet zur

Kind=

Kindschaft, und den andern verstocket; so das denn in dei[m] Worte stehet, was wilt du uns denn schuldigen? wir h[a]ben nicht können Gutes thun.

194. Mein Gegensatz, ich erinnere euch alhier, beden[ck]et euch doch, was wolt ihr antworten, daß ihr ein solches au[sge]wircket habt? den Zorn GOttes, den GOtt in seiner Lieb[e] in der Seele des Menschen mit dem Blute seines Sohnes er[l]ö[s]fet hat, den machet ihr wieder zum Wehler, ihr gebet ihm [wi]eder das Schwert in die Hand.

195. War doch der Zorn in Adam vorm Fall, und aber n[i]cht offenbar, und GOtt der Liebe hat sein Hertz daran gewa[g]t, daß er denselben in der Menschlichen Seele wieder verrie[ge]le, daß wir sollen zu Ihme lauffen, als zu einem offenen Heil- [u]nd Gnaden-Brunnen.

196. Ich will euch gefraget haben: wenn Adam wär in seiner Unschuld blieben, wo wäre alsdenn eure ewige W[a]hl blieben, so er hätte Kinder gezeuget ins Paradeis? So [i]r nun eure ewige Wahl über die Menschen erhalten wollet, so müsset ihr sagen, der Fall des Menschen ist auch aus GO[tte]s Vorsatz.

197. Was ist aber das, daß GOtt sprach: Du solt n[i]cht essen von dem Baum des Erkentnisses Gutes und Böses, [so E]r das hat haben wollen, und hats auch verboten? So ist G[O]tt ungerecht, und dürfte man kein Gebot halten, so Er ha[t] Mose geboten. Denn Er wolte es haben, daß der Me[nsc]h sündigte, daß Er nur Ursache hätte, ihn zu straffen; also n[ä]he in der Vernunft zu schliessen.

198. Lieber, beschauet eure Glossen, ich will brüderlich [un]d kindlich mit euch reden, thut nur eure krumme, spöttische [K]ra-ner weg, und lasset uns mit einander handeln als Brüder [un]d Glieder: Mit Spotten können wir nichts Gutes ausrich[ten]; wir verwirren nur die Welt, nemlich, als den einfält[ig]en Menschen darmit.

199. Habt ihr Christi Geist, wie ihr euch düncken lasse[t], so entgegnet mir und meinen Brüdern doch in der sanften [Lie]be und Demuth JEsu Christi: weiset mir doch eure Lieb[e i]m Geiste Christi, der da in grosser Demuth zu uns armen [ve]r-lornen Hevä-Kindern ist kommen, zu suchen und selig zu [m]a-chen das verloren ist; seyd ihr desselben Geistes Kind, so [wei]set doch treulich, mit Sanftmuth, Liebe und Freundlichkeit, [m]it

zü[ch]-

[..]tigen Reden, und werfet die Hörner des Spottes weg, [..] ich euch kann kennen, daß ihr mein Bruder seyd; so will [..] euch lieben, wird euch GOtt mehr Gaben geben als mir: [..] nicht, so will ich mich doch in der Schwachheit mit euch [..]en, und in dem ergetzen, was GOtt giebet.

[..]00. Seyd doch nicht also wild gegen der theuren Offen[..]ung, die uns GOtt zuletzte gönnet; Leset ihr sie von erst [..]et, sie hat einen gar edlen, hochtheuren Urstand und An[..], welcher reichet über alle Vernunft, ja über die äussere [..]t, und über das Licht der äussern Natur, warum wütet [..] wieder den Höchsten?

[..]01. Ich vermahne euch Christlich, sehet zu, was ihr thut, [..] euch nicht der Zorn des HErrn ergreiffe, und euch GOtt [..]e; Ich sage euch, ich will unschuldig seyn an eurer See[..] so ihr das erwecket.

[..]02. Sehet, was beym Elia 2. Reg. 1. auch Corah, Da[..] und Abiram in der Wüsten geschah; Num. 16. Ich sage [..], so viel mir im HErrn erkant ist, es dürfte euch und meh[..] also ergehen, denn es ist ietzo eine wunderliche Zeit, nicht [..] bewust und erkant: Der HErr hat seinen Eifer-Geist [..]ndt, es ist eine wunderliche Zeit vor der Thür, das werdet [..]rfahren, so ihr lebet.

[..]03. Mein Freund, ihr redet auf Menschen-Weise, und [..]eibet von GOttes ewigem Vorsatz und Wahl; es lässet [..] nicht also schreiben.

[..]04. Wenn die Schrift redet von GOttes ewigem Vor[..] so redet sie nicht von einem lange zuvor gewesenen Vorsa[..] denn in GOtt ist kein Anfang, sondern ist ein ewiger An[..], da der Anfang und das Ende Eines ist, das Erste immer [..] Letzte, und das Letzte das Erste: was GOtt von Ewigkeit [..]angefangen zu versehen, das fähet er auch noch heute alle [..]nden an zu versehen.

[..]05. Ich kann mit Grunde also sagen; ob ich in Mutter[..] wäre in seinem Zorn ergriffen, so hätte mich GOtt von E[..]gkeit in seinem Zorn ersehen und ergriffen, und ich wäre v[..] Ewigkeit in seinem Zorne erwehlet.

[..]06. So ich mich aber umwende in die Busse, daß mich [..]ttes Liebe ergriffe, so wäre ich auch von Ewigkeit aus dem [..]ne in die Liebe versehen: Denn in GOtt ist alles ewig; was

sich

sich gleich heute in dem Ewigen anfähet zu enden, das ist von Ewigkeit zu Ewigkeit in der Ewigkeit.

207. Der Geist in der Schrift hat eine andere Art zu reden. Wisset ihr, wie geschrieben stehet in der Schrift, da der HErr saget: Plötzlich rede ich wieder ein Volck, so das Lose ist, daß ichs will verderben; und so sichs bekehret, so reuet mich des Ubels, so ich ihnen gedachte zu thun. (Jer. 18: 7.8.)

208. Sehet Ninive an, da werdet ihr sehen, ob nicht GOtt seinen Willen um der Menschen Willen ändere; (Jon. 4: 10.) Und der Apostel saget: Daß auch der Geist GOttes im Menschen, verstehet dem heiligen Menschen, unterthan sey. (1. Cor. 14: 32.)

209. Seine Wahl und Anfang ist alle Stunden; seine ewige Geburt ist auch alle Stunden, vor und in Ihme ist alles neu und alt: Denn der GOtt, der uns hat in Christo vor der Welt Grund erwehlet, der erwehlet noch alle Stunden seine Kinder, die zu Ihm kommen; Es ist nur um eine Umwendung des Willens zu thun.

210. Und ob geschrieben stehet, es liegt nicht an iemands Wollen; (Rom. 9: 16.) das gehet nur auf den, der GOttes begehret, und will aber nicht aus seinem sündlichen Willen ausgehen; Er behält die Sünde, und will auch selig seyn: Darum liegts nicht an seinem Willen, sondern an deme, daß der Mensch aus der Sünden ausgehe in GOttes Gnade, so liegts am Erbarmen, das thut GOtt gerne, denn Er hats gesagt.

211. Nicht liegts am Menschen sich selig zu machen, sondern an der Gnade, welche uns GOtt in seinem Sohne geschencket hat; denn GOtt will daß allen Menschen geholfen werde, wie die Schrift saget; seine Wahl und Ausgang ist von Ewigkeit, und sein Erbarmen ist auch von Ewigkeit in Ewigkeit, es ist in Ihme alles Ewig.

212. Darum muß man die Schrift mit solchen Terminis besser betrachten; Denn sie redet oft aus dem ewigen Munde, der sich alle Stunden anfähet.

213. Denn wenn die Schrift saget, Er verstocket ihre Hertzen daß sie nicht glauben und selig werden: (Rom. 9: 18.) so redet sie auf diese, welche aus ihrem Vermögen wollen selig werden in ihrem bösen Willen und Leben, die lässet Er in ihrem Vorsatz gehen, denn sie wollens thun.

214. Se

4. Wie auch Adam that; er wolte nicht in GOtt als ein Ki gelassen seyn, sondern ein Eigenes seyn, und Böses und G es wissen und erkennen, und in allen 3 Principien leben, be er ging von GOttes Willen aus in seinen eigenen ih vorgesetzten; so ließ ihn GOtt, da fiel er nieder und st rff.

5. Und da er von der verbotenen Frucht aß, so erwehlete ih GOttes Zorn zum Verdammniß des Todes; und GOt-tes Liebe sprach darwieder: Des Weibes Same soll der Schlangen den Kopf zertreten; (Gen. 3:15.) Das war auch ei ewige Wahl, und war doch auch eine anfängliche, zeitliche Wahl: Denn wie kann eine Wahl über ein Ding gehen, da es nc keine Wurtzel hat?

6. GOttes Zorn hat sich von Ewigkeit immerdar, und a noch heute, erwehlet eine Finsterniß zu seyn, auf daß GOt-tes Liebe und Licht im Zorn offenbar werde.

7. Was nun aus dem Ewigen ist, als die Seele des Men-schen, die hat auch freyen Willen, sich im Lichte zu offenbaren, oder in der Finsterniß; Nicht hat sie Licht und Finsterniß in Gewalt, sondern sie hat Macht im Guten oder Bösen, das ist, in der Kraft des Lichts und der Finsterniß zu wircken; und in welcher sie wircket, die offenbaret sich in ihr.

8. Die Macht ist GOttes, und sie ist sein Kind, ein Ast am Baume, aus GOttes Munde ausgegangen, aus Liebe und Zorn; das alles liegt in ihr, es ist ihr Eigenthum.

9. Wer will ihr (der Seelen) denn den freyen Willen nehmen, so sie ein Ast im ewigen Baum ist, und hat Liebe und Zorn in sich? Oder ists nicht wahr? mein Gegensatz redet also, es sey der Zorn vorm Fall in Adam verborgen gele-gen und habe sich mit dem Fall geoffenbaret.

20. Aber er machet mir wunderliche Anfänge in dem Sa-men Adams, einen mit GOtt, den andern mit der Schlangen, das ist ein grosser Irrthum: es ist nicht zweyerley Same, son-dern nur Einer, aber zweyerley Regiment liegen im Samen, als GOttes Liebe und Zorn, und ist nur ein einiger Same.

21. Als ein Theil von Göttlicher Wesenheit, vom heiligen un reinen Element, in welchem das Paradeis und Himmel liegt, sowol die Tinctur vom Feuer und Lichte; derselbe Sa-me verblich in Adam, als er fiel, da GOtt sagte: Welches Tages du von diesem Baum issest, solt du sterben.

222. Und der andere Same, verstehet Geist, ist das Centrum der ewigen Natur, als der finstern Welt, nach welcher sich GOtt einen zornigen GOtt nennet; derselbe war, weil das Licht in der Göttlichen, himmlischen, paradeisischen Wesenheit schien, nicht räge und offenbar, und im Falle ward er offenbar.

223. Nun war aber Adam auch ins Regiment und in Geist der äussern Welt geschlossen, das muste in seiner Unschuld aber hinten nach gehen, denn GOttes Reich regierte in ihme: als er aber fiel, so wards auch in ihme offenbar und mächtig, da fiel zuhand Hitze und Kälte auf ihn, daß er sich muste kleiden, und fiel mit der äussern Welt Macht in die Zerbrechlichkeit seines Leibes.

224. Nun, was solte denn nun in Adam für ein Same geboren werden, daraus Cain und Habel würden empfangen? Eben ein solcher, wie Adam war nach dem Fall, als nach der äussern Welt Böse und Gut, und nach der Zorn-Welt gantz Böse.

225. Nun war aber das Reich GOttes, verstehet die himmlische Wesenheit, in ihme verblichen, denn die Finsterniß hat das Licht in ihme eingenommen, wie ihr dessen ein Bild am dürren Stab Aaronis habet, der wieder grünete; also auch die verblichene Wesenheit im Geiste Christi, als GOtt Mensch ward, in derselben verblichenen Wesenheit.

226. Nun, mein Gegensatz, mit eurer Wahl, kommt hieher auf die Schul, iezt weiset mir die Gnaden-Wahl, ich will sie euch in Göttlicher Erkentniß auch weisen; mir ist gegeben so scharf zu sehen, als einer erforschen mag. Mercket dis.

227. Als nun dis edle Bild war verblichen, was thät nun GOtt damit, ließ Ers hinfallen, und im Tode bleiben? Nein: Alda thät sich zuhand die Thür seiner Barmhertzigkeit auf, und sprach: Des Weibes Same soll der Schlangen den Kopf zertreten.

228. Alda hat sich der theure Name JESUS in den verblichenen Samen eingeleibet: Und ist das Ziel in diesen verblichenen Samen gestecket worden, welches mit der Offenbarung stund in dem Leibe und Samen der Jungfrauen Maria, als ein fortgepflantzter Same; denn wann das nicht wäre, so wären die vor Christi Geburt alle verloren.

229. Denn die hoch-edle Jungfrau der Weisheit GOttes, welche Adam ward mit in seinen himmlischen, eingeblasenen

Geist vermählet, die ist unsterblich, die trat ins Lebens-dem Menschen Adam und Hevä entgegen, und warnete s ungöttlichen Weges, und weisete durch den Propheti- Geist immer aufs Ziel des Bundes, daß sie sich mit theuren Namen JESUS mit dem Worte und Kraft wahren Gottheit, wolte wieder in der Menschen Seelen nen.

30. Nun, mein Gegensatz, ietzt saget mir alhier, was ist Weibes Samen, darauf ihr eure Wahl setzet? Ihr saget, inder GOttes müssen aus des Weibes Samen geboren en, als der Thau aus der Morgenröthe, und verwerfet ns und Hevä Same, und machet einen fremden Samen; GOtt sprach doch: Des Weibes Samen soll der Schlan- den Kopf zertreten. Wer ist das Weib? Ists Heva? , das wolt ihr nicht: Warum? Ihr köntet sonst eure den-Wahl nicht vermänteln.

31. Nun wolan, seyd ihr gelehrt, wie ihr denn mächtig mit Schrift-Sprüchen gehet, eure Sachen zu bescheinigen; so isset das aus H. Schrift, daß GOtt ein fremdes Weib ge- tet hat. Ihr saget, Maria sey nicht aus uns Menschen, ern sey eine Jungfrau von Ewigkeit: Das solt und müsset eweisen, oder soll weder Glauben noch Stätte haben.

32. Ich aber will mit starcken Argumenten darthun, daß Wort der Verheissung aufs Weibes Samen gehet, als auf am und Adam: Jedoch auf des Weibes Samen, das ist, die Matricem, welche von Adam genommen ward, daraus Weib gebauet ward; aus und in welcher sich Adam hätte r geschwängert, wenn er hätte können bestehen, und sich t hätte lassen überwältigen.

33. Denn das Weib Heva wäre das fortgepflantzte Kind den, aber also mochte es nicht seyn, darum ward sie aus ms Essentz und Bein genommen, und ward zu seinem Ge- en gemachet, daß die Fortpflantzung muste durch zwey hehen.

34. Ist nun Maria, Christi Mutter, nicht von uns Men- n, so ist Christus nicht des Menschen Sohn, wie Er sich so sehr vielmal nennet; wo bleibet meine arme Seele, die im ern Kercker gefangen lieget. da sie GOtt wolte wiederge- n, wie den Thau aus der Morgenröthe? Konte Er das wol sonst ohne Menschwerdung thun.

235. Darzu wäre Maria kein Mensch von uns, was wäre mir denn der fremde Christus nütze? So wäre es nicht wahr, daß das Wort sey Fleisch worden; oder aber, wie könte ich Christi Leiden, Sterben und Tod eingehen, so der nicht wäre in mir geschehen?

236. So aber kann ich mit Warheit sagen, wie der Apostel saget, daß ich glaube, ich sey mit Christo gecreutziget und gestorben, und stehe in und mit Ihme auf, und trage sein Bild an mir.

237. So spricht mein Gegensatz: So wäre Christus in einem sündlichen Samen empfangen, so Heva das Weib in der Verheissung gewesen? Nein, das sage ich nicht.

238. Christus, als das lebendige Wort, ist nicht von Mannes-Samen geboren, sondern in dem verschlossenen Samen des himmlischen Theils, der in Heva verblich, wie die dürre Ruthe Aaronis andeutet: Er ward wieder des erstorbenen Theils Saft und Leben, denn die Sünde fiel nicht auf das Himmlische Theil, sondern es erstarb (verstehet Wesen, und nicht GOttes Geist, der im Bunde ruhet) bis aufs Ziel des Bundes in Maria.

239. Der Zorn GOttes offenbarete sich im irdischen Theil, als ein Leben, und das Himmlische verblich, wie GOtt sagte: Welches Tages du issest, stirbest du.

240. Er meinte nicht allein den irdischen Tod; denn Adam lebte 930 Jahr, ehe er starb, und GOtt sagte: welches Tages du issest, stirbest du, das ist, dem Himmelreich, und lebest der irdischen Welt, wie geschah. (Gen. 2: 71.)

241. Ich sage nicht, daß GOtt in Heven irdischer Essenz Mensch worden sey, sonst hätte Er müssen einen Vater haben, also ist Er selber der Vater.

242. Verstehets recht; der Engel sprach zu Maria: Der H. Geist wird über dich kommen, und die Kraft des Höchsten wird dich überschatten. (Luc. 1: 35.) In dem steckt der Zweck; der Engel sprach: Der H. Geist wird über dich kommen, und die Kraft des Höchsten wird dich überschatten. Verstehet ihr dieses nicht? Der H. Geist solte das verschlossene Centrum im Bunde, in dem erstorbenen Samen, eröffnen; und das Wort GOttes wolte sich mit lebendiger, himmlischer Wesenheit in die in Tod verschlossene eingeben, und ein Fleisch werden. Der H. Geist war an statt eines Mannes: Er brachte die

him-

[hi]mlische Tinctur von des Vaters Feuers-Glantz, und von [de]s ewigen Sohnes Lichtes Glantz, Er war in der Tinctur das [Le]n und Bewegen.

[2]43. Nun verstehet mich doch nur theuer, ich rede im [Sc]hauen, und nicht Wähnen: In Adam, als ihme GOtt die [S]ele einblies, so war die Seele vom Glantze des Vaters Feu[er]s mit samt dem Centro zum Feuer, und denn vom Glantze [de]s Lichtes mit Göttlicher Wesenheit umgeben, in GOttes [We]senheit schwebende.

244. Nun verlasch aber im Falle das Licht, und blieb nur [da]s Feuer mit dem Centro zum Feuer: das war nun die ver[do]rrete und verdorbene Seele, wie der dürre Stab Aaronis [be]deutet, und die alte verschlossene Sara, Abrahams Weib, [au]ch die alte in der Matrice erstorbene Elisabeth, Johannis des [T]äuffers Mutter.

245. Diese Seele von Adam ward also verdorret fortge[pfla]ntzet, ausgenommen etliche Heilige im Bunde, da sich der [H.] Geist im Bunde bewegte, wie bey der alten Elisabeth zu [seh]en ist, daß das Kind im Bunde in Mutter-Leib, (als der Geist [de]s Kindes Geist bewegte, als Maria zu ihr kam,) vor Freu[de]n im Geiste Meßiä, als es der anblickte, hupfete, und die [bey]den Mütter weissageten. (Luc. 1: 41.)

246. Dieser verdorreten Seelen Essentz (verstehet des [W]eibes Theil, nicht des Mannes, wiewol des Mannes Theil [au]ch im Samen des Weibes lieget, aber zu schwach wegen des [Fe]uers) nahm das Wort mit der verstorbenen Wesenheit in [di]e Lebendige ietzt mit dem H. Geist eröffnete und eingeführte [in] sich, und ward GOtt und Mensch Eine Person.

247. Nun verstehet mich doch nur recht: Mein Gegensatz [wi]ll nicht leiden, daß ich sage: Christus sey eine Creatur; und [es] ist doch wahr, so viel die Seele antrift, und denn das äussere [R]eich, als das dritte Principium, ist Er eine Creatur; denn [da]s Aeussere hänget am Innern, sonst wäre Christus nicht in [di]eser Welt gewesen, so Er das äussere Reich nicht hätte an [si]ch gehabt, aber ohne Unreinigkeit, in der Gleichheit der [G]ottheit.

248. Er ist eine Creatur gewesen, und ists ewig, verstehet [n]ach der Seelen, und nach der in Adam gestorbenen Wesenheit, [d]ie Er mit Einführung der Göttlichen, lebendigen Wesenheit, [u]nd mit dem Worte und Geiste GOttes lebendig machete, und

nach dem dritten Principio, damit ist Er eine Creatur, und in König und Hoher Priester der Menschen.

249. Was aber anlanget das ewige Wort mit der Göttlichen Wesenheit, so ietzt neu in die im Tode eingeschlossene Wesenheit, eingeführet ward, ist Christus keine Creatur, sondern der Erstgeborne im Vater von Ewigkeit.

250. Verstehet, in der Creatur ist die neue eingeführte Wesenheit, als Christi himmlisches Fleisch, creatürlich, aber ausser der Creatur uncreatürlich; denn dieselbe Wesenheit ist das rechte Göttliche Principium; Sie ist so groß, als GOttes Majestät an allen Enden im andern Principio, Alles erfüllende: und ist die im Corpus oder Creatur, und die ausser der Creatur gantz Eines, ungetrennet, gantz Eine Kraft, Macht und Herrlichkeit, Paradeis und rein Element, darinnen Gottes ewige Weisheit wohnet.

251. Gleich wie die Sonne in die gantze Welt leuchtet: so nun in der Tieffe nicht auch ein solch Wesen wäre als die Sonne, so finge es nicht der Sonnen Glantz; Also ist Christi Leiblichkeit die Fülle des Himmels, in der Person Creatürlich, und ausser der Creatur lebendig, in Einem Geiste und Kraft, nicht zwene.

252. Mein lieber Gegensatz, ihr wollet eine fremde Jungfrau haben, und verachtet meine gar hohe von GOtt gegebene Erkentniß: Ist Maria (wie man doch ihr Geschlechte in der Bibel genug findet,) eine fremde, himmlische Jungfrau gewesen, und darzu in GOttes Weisheit gestanden, und von Ewigkeit darzu erkoren; wie kam es dann, als der Engel zu ihr kam, und ihr die Botschaft brachte, daß sie solte schwanger werden, und einen Sohn gebären, daß sie sagte: Wie soll das zugehen, sintemal ich von keinem Manne weiß? Hat es dann nicht die ewige Weisheit gewust, wie es solte zugehen?

253. Ich halte es dafür, mein lieber Gegensatz, ihr werdet sie müssen lassen mit Joachims und Annä Tochter bleiben, wie es die heilige Schrift aufsetzet, sonst wird unsere Seligkeit auf der Schuppe und im Zweifel stehen.

254. Ich frage euch in Ernst: Seyd ihr GOttes Kind, so saget mir, wie oder wo hat Christus den Tod zerbrochen, und wohin ist Er in die Hölle gefahren, wie die Kirche lehret; saget mirs, so Er nicht unsere Seele hat angenommen?

255. Euer Schwätzwerck mit dem Opfer befriediget mich

allein

…ne nicht, ich will von euch wissen, wie der Tod in der See… …ey zerbrochen worden; Es hilft weder Bund noch Ver… …ung: Hättens können Opfer thun, so wäre es bey den Ju… …geschehen, es muste mit rechtem himmlischen Blute ge… …chen.

…56. Nun will ich wissen, obs in meiner Seele geschehen …ob mein Willen-Geist habe eine offene Pforte zu GOtt mit …isti Tod erlanget, daß ich darf sagen, Abba, lieber Vater …n, oder nicht? Das saget mir oder lasset meine Schriften …ekleistert.

…57. Ich habe meine Erkentniß von GOtt, und nicht von …en Tand-Schulen, da ihr um Worte zancket und beisset als …Hund um ein Bein: gehet mit mir ins Centrum, seyd ihr …GOtt gelehret, ich wils euch in der gantzen Welt an allen …sen, Creaturen und Geschöpfen weisen; ich wils euch le… …dig in die Augen stellen, wie in dem Tode die gröste Geheim… …ist.

258. Ist nun meine Seele nicht mit im Tode Christi gewe… …, dieweil sie im Vater von Ewigkeit in Göttlicher Essentz …r, so habe ich kein Theil an Christi Tode.

259. Ich weiß, daß Christus JEsus sein theures himmli… …es Blut, das aus Göttlicher Wesenheit in dem verdorreten …ldes-Samen zu Blut ward, durch die Macht der himmli… …en Tinctur hat das Feuer, welches in der Seelischen Essentz …ster war, angezündet, daß dasselbe Seelen-Feuer in dersel… …n Stunde hat angefangen in weisser, heller Majestätischer …aft, Licht und Glantz zu brennen.

260. Da ist GOttes Zorn in der Seelischen Essentz ver… …chen, und zur Liebe gemachet worden, das hieß Christi Höl… …fahrt, als GOttes Liebe in Kraft des lebendigen Worts, in …r himmlischen Wesenheit, mit Christi Blut ins Centrum der …eelen, als in des Vaters Zorn, einfuhr, und den mit Sanft… …uth überwandt und löschete.

261. Das war das Rauchloch, da der Teufel und der …chlangen Same regiereten: ietzt ward dieselbe Hölle gestür… …et, und dem Teufel sein Reich in der Seelen genommen.

262. Und hieß ietzt nun: Gleichwie die Sünde von Einem …m auf Alle, und drang von Einem auf Alle; Also auch kam …ie Gnade und das ewige Leben von Einem auf Alle, und drang …uf Alle: (Rom. 5: 18.) Wer sich des nun nicht will annehmen,

sondern auf eine besondere Wahl warten, der bleibe da; n[...] er doch kommen oder nicht: Es heisset, wir haben euch [...] pfiffen, und ihr habet nicht getantzet, wir haben euch geruff[...], und ihr seyd nicht zu uns kommen. (Luc. 7:32.)

263. Mein lieber Bruder, saget mir doch, seyd ihr v[...] GOtt geboren und erleuchtet, wie ihr meinet, wie geschi[...] die neue Geburt in uns; ist sie einfahrend oder ausgebären[...] Geschieht sie nicht in uns in unserer Seelen? Es muß ja Ch[...]stus in uns offenbar werden, auf Art wie in Maria.

264. Was meinet ihr mit der neuen Creatur? verste[...] ihr auch eine neue Seele, oder die alte, die ihr von Vater u[...] Mutter habt geerbet? Oder, was haltet ihr von der Auferst[...]hung der Todten? was muß an uns aufstehen? denn die Se[...]le stirbet nicht, so stirbet Christus in uns auch nicht; denn [...] ist einmal der Sünden für und in uns gestorben: was steh[...] auf, der irrdische Leib, als das böse vom Teufel inficirte Fleisc[...] voll Sünden und Laster? das ists nicht, das in GOtt soll l[...]ben; denn Christus sprach: Fleisch und Blut kann das Hin[...]melreich nicht erben.

265. Nun was ists denn? so kann die neue aus dem Hin[...]mels-Thau geborne Creatur, wie ihr saget, auch nicht aufst[...]hen, denn sie stirbet nicht; Christi Leben ist ihr Leben: Ih[...] wolt den ersten Adam gantz wegwerfen, was bleibet euch denn[...] seyd ihr gelehrt, so saget mirs, und geiget nicht auf meine[...] Geige; Ihr wolt haben, Christus habe nicht Adams Fleisc[...] angenommen; so kann Adam nicht aufstehen.

266. Mein Freund, ich vermahne euch in der Liebe Christ[...] seyd nicht ehe gegensätzig, bis ihr das Centrum aller Wesen mi[...] den dreyen Principien verstehet: Denn die Kraft der Auferst[...]hung geschicht nach dem dritten Principio; es soll nichts vo[...] Adam vergehen, als nur die Grobheit der thierischen Eigen[...]schaft und die Sünden, welche nach dem Zorn des ersten Prin[...]cipii gewircket werden.

267. Das Mysterium, als die Quinta Essentia, soll aufste[...]hen; denn Christi Fleisch, so ferne und in weme es ist lebendi[...] worden, stirbet nicht mehr: In weme das verschlossene himm[...]lische Theil ist, in Kraft des Worts, das Mensch ward, leben[...]dig worden, das stirbet nicht, es ist in Adam gestorben, so darf[...] keiner Auferstehung.

268. Auch folgen uns unsere Wercke nicht in demselbe[...] nach

na, sondern in dem, das da ist eine Gleichniß der innern Welt, al n äussern Mysterio: so nun Christus nicht hat dasselbe an sic von uns Menschen genommen, wie wirds denn auffstehen?

69. Ich sage, Christus hat die gantze Menschheit von uns an ine himmlische genommen, allein nicht die thierische Eigenschaft und Sünde; sondern Er hat die Sünden der Welt an sich genommen, als ein Selbstschuldiger, und den Tod in nserer Seele und Fleisch erwürget, anderst war dem M schen kein Rath; Es muste nur ein starcker Held in die m schliche Eigenschaft kommen, und den Tod erwürgen, und di Sünde zerbrechen, und seine Liebe in uns einführen.

70. Nun glaube ich, daß ich werde in seinem und meinem F sche auffstehen, und ewig in Ihm leben, sein Leben für meinen seinen Geist für meinen, und alles was ich bin, für seines, E GOtt und ich Mensch, und in Ihme GOtt und Mensch, u Er in mir GOtt und Mensch.

71. Das soll mir niemand aus meinem Hertzen reissen, ich h s erkant, nicht ich, sondern Christus in mir: es mag da- r fabeln und babeln wer da will, ich darf keiner Wehlung d u: mein Heiland Christus hat mich in meiner Seele, Geist u Fleisch in Ihme erwehlet; ich bin darinnen freudig und g ost, und lasse ketzern und schwätzen wer da will, ich habe n mit Maria das beste Theil erwehlet, und will dieweil zu d Füssen meines HErrn JEsu Christi sitzen, bis alle Schwä- g und Gnaden-Wehler ausgeschwätzet haben.

72. Sie sprechen: sie können nicht; das ist ihr Muthwil- l ich spreche: so ich nicht kann, so kann Christus in mir, und s mit Jacob: Ich lasse dich nicht, du segnest mich denn! (Gen. 3 26.) Und solte mir Leib und Seele zerbrechen, so lasse ich d nicht; wirf mich in Himmel oder Hölle, so bin ich in dir, u du in mir; du bist mein, und ich bin dein, uns soll der Feind n t scheiden.

273. Mein Gegensatz hat so ein wunderlich Schertz-Ge- s äch von Marien, er will aus der Schrift erweisen, daß s e von Ewigkeit gewesen sey, und zeucht einen gantzen Hauf- f Sprüche der Schrift an, welche ihme doch alle zuwieder s ; dieselben Sprüche reden alle von der Jungfrauen der ttlichen Weisheit. Wer ist nun, der mit ihme zancket, daß C ristus sey in derselben Jungfrauschaft Mensch worden? Ich ht; ich habe durchaus auch also geschrieben. Ich verstehe

 aber

aber auch, daß dieselbe Jungfrau ist im Ziel des Bundes ge[...]sen, in welcher GOtt Mensch ward.

274. Aber Maria war von Heven, sonst hätte Chris[...] nicht unser menschliche Seele angenommen, wie ers denn a[...] gar starck leugnet, Er habe keine Seele von uns an[...]nommen: Eine fremde hilft mich nichts, in einer frem[...] ist Er nicht mein Bruder.

275. Ist seine Seele keine Creatur, sondern GOtt selber, [...] sie nicht aus uns; warum befahl Er sie denn seinem Va[...] in seinem Tode in seine Hände, und sagte am Oelberge: M[...]ne Seele ist betrübt bis in den Tod? (Matth. 26:38.) M[...] auch GOtt betrübet werden? Ich glaube, er wird es nur m[...]sen eine Menschliche Seele seyn lassen, will er vor der Schr[...] und Wahrheit bestehen, daß also Christus unser Bruder blei[...], wie Er sagte nach seiner Auferstehung: Gehe hin, und sa[...] meinen Brüdern, ich fahre auf zu meinem GOtt und zu eur[...] GOtt; (Joh. 20:17.) wie wolte sonst Christus sagen, [...] fahre zu meinem GOtt, so Er keine Creatur wäre? (GO[...] darf keines Fahrens ohne Creatur.)

276. Lieber, was mag wol seine Versuchung in der Wüst[...] seyn gewesen? was ist an Ihme versuchet worden; seine Go[...]heit oder seine Seele? Lieber saget mirs doch, versuchet si[...] dann GOtt selber? oder war es um die Menschheit zu thu[...] ich halte man wird hier still schweigen wollen. Lis mein Bu[...] vom dreyfachen Leben, da wirst du allen Grund inne hab[...] mehr als einer fragen würde, welches ich alhier geschweige.

277. Er schreibet: Christi Seele sey aus dem Worte u[...] der Weisheit geflossen; so ist Christus gantz fremde, u[...] nicht mein Bruder, wie Er saget: Sollen sie Brüder seyn, [...] müssen sie aus Einem Leibe kommen; so wird Christus nic[...] recht geredet haben, wo diese Meinung soll statt haben.

278. GOtt verhieß Abraham, daß in seinem, verstehet, [...] Abrahams Samen, solten alle Völcker gesegnet werden; [...] aber spricht: Nein, sondern in Abrahams verheissenem S[...]men; Aber er sagte nicht, in dem Samen den ich dir verhei[...] oder in meinem Samen, sondern in deinem Samen.

279. Ach wie schrecklich ists, daß man die Schrift so da[...] verkehren! liebe Herren wo wollt ihr aus? wie wolt ihr v[...] GOtt bestehen, habt ihr nicht den Geist der wahren Erkentn[...]

au[...]

an GOtt, was macht ihr denn Glossen über die Schrift? w ist euer Tand nütze, das ihr Worte mit Worten wechselt, m die Schrift verbittert? lasset sie nur unerkläret stehen, so r nicht dazu von GOtt beruffen seyd, was machet ihr lan= g iel Irrthum? lasset die Erklärung der höchsten Zungen in dem Menschen.

80. Was gauckelt ihr viel mit dem H. Geiste, seyd ihr m r wissende als Er? ja wol hoffertige, eigen=ehrige, eigen= n ige, muhtwillige Kinder seyd ihr: Ihr lauffet, und nie= m d hat euch geruffen; lasset euch von erst ruffen, und mit G ttes Licht erleuchten, ehe ihr lauffet.

81. Aus solcher Verbitterung ist von der Welt her nichts d n Streit, Krieg und Empörung entstanden, und ist Babel ei ungewisse Leiterin, voll Greuel und Hoffart, sich sehen z issen, daß man studiret hat, daß man viel gelesen hat. Aber d H. Geist brauchet in denen Kindern, welche Er beruffet, n Ein Buch mit drey Blättern, darinnen müssen sie allein st iren, sie dürfen ihr nicht mehr, sind ihnen auch kein nütze.

82. Mein Gegensatz will nicht leiden, daß die Jungfrau M ria aus Adam sey; so das wahr ist, so hat sie auch keine S le, oder ja eine fremde; Denn sie sprach ja bey der alten E abeth: Meine Seele erhebet den HErrn. Und Simeon s e zu ihr: Es wird ein Schwert durch deine Seele dringen. sie nun allein die Jungfrau der Weisheit GOttes, wie er s eibet, so hat kein Schwert durch ihre Seele können dringen, d n dieselbe ist GOtt selber, das ist, sein ausgesprochen W sen.

83. Ich sage auch wol, daß die Jungfrauschaft GOttes, a die Weisheit, sey in Marien durch die Erweckung GOttes o nbar worden; als GOtt das Ziel des Bundes, welches in i steckete, offenbarete, so ward sie hochgebenedeyet über alle W iber, denn GOtt war in ihr und in ihrem Samen offenbar; re in Adam gestorbene Wesenheit, als das Himmlische Theil, g mete wieder; Aber ihr äusserer Leib war von dieser W lt, das sehen wir an allem ihrem Leben und Wan= d , an Essen und Trincken, an Schlaffen und Wa= c n, Item, an ihrem Kummer, als sie ihr Kind JE= s n hatte verloren, als sie im zwölften Jahr JEsu im T npel opferte.

284. So

284. So sie nun allein GOttes Weisheit war, und kein Mensch, warum wuste sie dann nicht alles, wie JEsus ihr Sohn, so doch in GOttes Weisheit alle Wissenschaft lieget, von Ewigkeit in Ewigkeit? Und ob sie sich gleich hätte in die Niedrigkeit eingegeben, wie Gegensatz saget, das hebet ihre Wissenschaft nicht auf: hub es doch die Wissene in JEsu ihrem Sohne nicht auf, warum dann in seiner Mutter? Hat sie nicht Joachims Fleisch gehabt, und Annä ihrer Mutter, warum hat sie dann ihrer Mutter Brüste gesogen, und dieser Welt Essen begehret, und irdische Speise natürlich gegessen? Was für einen Leib hat sie denn mit der irdischen Speise genehret? Ist denn die Göttliche Jungfrauschaft irdische Speise?

285. Ich halte, mein Gegensatz wird irren, es werde gewißlich in Marien zweyerley Jungfrauschaft verstanden, als eine aus GOtt, und eine aus Eva, das weiß und glaube ich, daß in der äussern sey die innere verborgen gewesen, und allein in GOtt offenbar, gleichwie auch in uns der neue Mensch dem irdischen verborgen ist.

286. Denn nichts mag in der äussern Welt offenbar werden, es nehme denn der äussern Welt Wesen an sich; Ist doch die äussere Welt, sowol der äussere Mensch durch GOttes Weisheit erboren; und das reine Mysterium der äussern Welt, das in dem unreinen verborgen lieget, stehet in der Wurtzel der innern Welt, und gehöret darein.

287. Darum soll der äussere Mensch mit seinem Mysterio des dritten Principii am Jüngsten Tage aufstehen, und in das Innere eingehen; also daß das Innere heraus gewandt stehe, und das Aeussere hinein; so ist GOtt alles in allem.

288. Ich weiß nicht, was das für einen Verstand gäbe, so ich sagete mit meinem Gegensatz, Christus hätte nicht unsere Menschheit angenommen; hätte GOtt den Menschen wollen durch die Weisheit allein tingiren, so hätte es doch wol können ohne Menschwerdung geschehen.

289. Auch so Christus keine Creatur ist, warum ist Er denn in creatürlicher Gestalt gegangen, und ist mit Wehe, als eine Creatur, am Creutz gestorben? Kann denn auch die Gottheit leiden und sterben? Davon weiß ich noch nichts, daß das Ewige sterben kann, das von Ewigkeit ohne Anfang ist gewesen

[...]e Wäre es möglich zu sterben gewesen, so wäre Lucifer und [...] ms Seele auch gestorben.

[2]90. Nun aber stirbet nur das, was aus der Zeit ist erbo[...]r, als der äussere Mensch aus dem dritten Principio, daß also [...]a dem zeitlichen Tode die Ewigkeit ausgrüne, und die Zeit, [...]a der Zeit Figur, in die Ewigkeit eingewandt und geführet [...]n de.

[2]91. Denn darum kam Christus in unser äusserlich und [...]erlich Mysterium, daß Er unser zeitlich Mysterium in die [E]wigkeit einführete, daß Er den Menschen wieder in und mit [...] umwendete, in die Gestalt, die Adam in der Schöpfung [...]r, da er nicht wuste, was Böse und Gut war.

292. Meine lieben Brüder in Christo! vernehmts doch; [...]d doch Christi Glieder; seyd doch Aeste im Baum Chri[...]; sehet doch S. Pauli Episteln fleißig an, wie wir müs[...] in Christi Leiden und Tod eingehen, und dem alten [...]ischen Menschen absterben, und in eine rechte Liebe [...]ten.

293. Wahrhaftig und gewiß, im Zancke und Verachtung [...]nicht Christi Geist, sondern nur ein gemahlter Spiegel [...]ne Leben und Erkentniß. Dencket doch, daß wir Aeste Einem Baume sind, der ist Christus, und GOtt ist Christi [B]aum.

294. Was zancken wir lang um das Wissen? Ist doch [da]s Wissen nicht allein der Weg zur Seligkeit; der Teufel [w]eiß mehr als wir, was hilft ihn das? Nichts: denn daß [ich] viel weiß, gibt mir nicht Freude; daß ich aber meinen [H]eiland JEsum Christum lieb habe, und den immer be[ge]hre, das gibt mir Freude, denn das Begehren ist ein [N]ehmen.

295. Ich weiß nichts, begehre auch nichts zu wissen, habe [au]ch niemals einigerley Wissenschaft gesuchet, denn ich bin in [de]r Wissenschaft ein Kind, und ein Nichts; will auch gerne [ni]chts wissen, aufdaß ich im Wissen todt und ein Nichts sey, [d]aß GOtt im Geiste Christi mein Wissen, Wollen und Thun [se]y, aufdaß ich in seinem Wissen und Willen lauffe; und nicht [w]en ich, sondern Er, daß ich nur ein Werckzeug sey, und Er [di]e Hand und Arbeit.

296. Was

296. Was wolt ihr lang mit mir zancken? Ich weiß nic[ht] von eurem Wissen, habe es auch nie gelernet; forschet ihr [a]ber, in deme das Wissen ist, worinnen ich weiß, so ich doch [i]m Wissen todt bin um des willen, der in mir wissen will.

297. Ich trage in meinem Wissen nicht erst Buchstab[en] zusammen aus vielen Büchern; sondern ich habe den Buch[sta]ben in mir; liegt doch Himmel und Erden mit allem We[sen], darzu GOtt selber, im Menschen: Soll Er denn in dem Bu[ch] nicht dürfen lesen, das er selber ist?

298. Wenn ich gleich kein ander Buch hätte, als nur m[ein] Buch, das ich selber bin, so hab ich Bücher gnug; liegt d[och] die gantze Bibel in mir; so ich Christi Geist habe, was darf [ich] denn mehr Bücher? Soll ich wieder das zancken, das au[ss]er mir ist, ehe ich lerne kennen was in mir ist?

299. So ich mich selber lese, so lese ich in GOttes Bu[ch], und ihr meine lieben Brüder seyd alle meine Buchstaben [die] ich in mir lese; Denn mein Gemüth und Wille findet eu[ch] in mir: Ich wünsche von Hertzen, daß ihr mich auch findet.

300. Ich vermahne euch als Kinder und Brüder aus m[ei]nem treuen Munde, daß ihr vom Zancke ausgehet, und d[as] Bruder-A B C in euch leset; Denn es ist alles nichtig, und v[or] GOtt untüchtig, daß ihr um die Buchstaben zancket; steh[en] sie doch alle in allen Menschen, der Bauer ist so gelehrt und de[m] Reiche GOttes so nahe als der Doctor, so er das Brude[r-] A B C in ihme lieset.

301. Keine Wissenheit machet euch selig, sondern daß i[hr] in das Wissen eingehet, und der Wissenschaft Thäter seyd u[nd] werdet: Nicht hoffärtige, eigenehrige, störrige, wilde, dür[re] Zweige, sondern lebendige im Baume GOttes, da ein Zwei[g] dem andern Saft und Leben giebet.

302. Ach wie klaget doch die Mutter über euch etliche, d[aß] ihr dürre, abtrünnige Zweige seyd: Es wird euch gesaget, da[ß] die verdorreten Zweige sollen abgehauen werden, denn d[er] Baum soll sich verjüngern, und seine erste Gestalt darstellen[:] Denn das Ende gehöret in den Anfang.

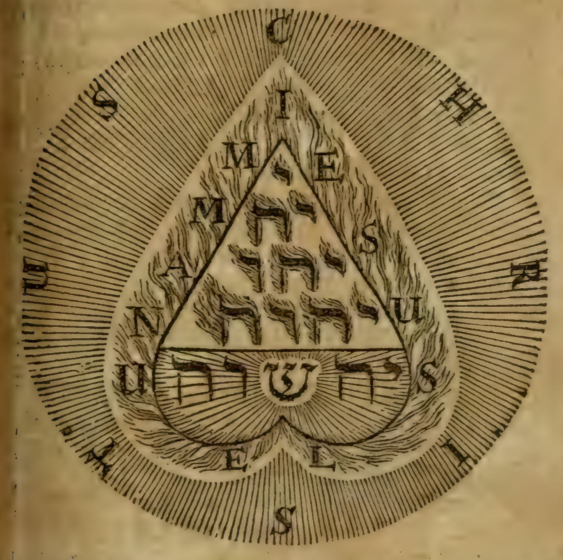
303. Werdet ihr dieses alles verachten, was euch an[-] ietzo gesaget wird, und euch nicht in euch wenden, und euc[h] eigen Buch lernen lesen, so wird euch eine Axt vom Au[s-]

gan

ga und Mitternacht abhauen, daß ihr nimmer werdet sa-
ge ich lese in fremden Büchern, und weide mich in fremdem
G se.

54. GOtt hat sein Hertze mit seinem Leben in uns gesandt,
da inen alles stehet geschrieben: Wer das Buch in ihme lie-
set er ist gelehrt genug; das ander ist Babel und Fabel, daß
ein will im Buchstaben ausser ihme gelehrt seyn, ehe er
sei igen Buch kann lesen: Lese er vonerst seines, so wird er
in nem eigenen Alles finden, was die Kinder GOttes ge-
sch eben haben.

55. Denn wir Menschen allesamt haben nur ein einiges
Bh, das zu GOtt weiset, das haben wir gemeine, ein ieder
h s in sich, das ist der theure Name GOTTES; seine
Bhstaben sind die Flammen der Liebe, die Er aus seinem
H zen in dem theuren Namen JESU hat in uns geoffen-



b t; Leset nur dieselbigen einigen Buchstaben in eurem Her-
t und Gemüthe, so habt ihr Bücher genug: Alle Schriften
d Kinder GOttes weisen euch dahin, in das einige Buch;
Denn

Denn darinnen liegen alle Schätze der Weisheit. Sehet [illegible] zu, daß ihr im Leben und Geiste CHRISTI neu-gebo[illegible] werdet, so habet ihr Alles, was GOtt ist und vermag.

306. Aber ihr seyd truncken und gehet irre, und su[illegible] den Schlüssel zum Buch, und zancket um den Schlü[illegible]; Ein ieder spricht: Ich habe den Schlüssel; und keiner [illegible] sein eigen Lebens-Buch aufschliessen; Es hätte ein ieder [illegible] Schlüssel zu GOtt in sich, suchte Er ihn nur am rechten O[illegible]: Aber ihr wollet lieber zancken, als daß ihr den Schlüsse[illegible] euch suchet; Darum seyd ihr blind, alle die ihr zancket, [illegible] gehet nur als vor einem Spiegel suchen. Warum gehet [illegible] nicht ins Centrum? Mit solchem Suchen findet ihr [illegible] Schlüssel nicht, seyd gleich gelehrt als ihr wollet, es [illegible] nichts.

307. Es lieget nicht an Kunst und Vernunft, sondern [illegible] ernsten vorgesetzten Willen, von sich selber auszugehen, [illegible] alle eigene Wissenschaft verlassen, und mit bußfertigen de[illegible]thigen Begehren in GOttes Wissen sich einzuwerfen, [illegible] alles eigene Wissen verlassen, und nur GOttes Wissen be[illegible]ren, doch mit der Gestalt, daß Er in euch wisse was Er wo[illegible]; also werdet ihr Göttliche Wissene anziehen, und den Schlü[illegible] finden, darum ihr zancket.

308. Meine lieben Brüder! Feindet mich nur um mei[illegible] Wissenschaft nicht an, denn ich, der ich der Ich bin, hab[illegible] nicht zuvorn gewust, das ich euch habe geschrieben; Ich [illegible] meinte ich schrieb allein mir, und ist ohne meinen Bewust [illegible] gerathen: Ich sage euchs in gutem Treuen, ists nicht eure [illegible]be zu verstehen, so lasset mirs stehen, denn ich verstehe es [illegible], was ich geschrieben habe.

309. Kann es einer verstehen, und es ihn gelüstet, ich [illegible] es ihme gerne gönnen; wo aber nicht, und ers nicht begeh[illegible], indeme ers nicht verstehet, so vergreiffe er sich nur nicht [illegible] Schmähen und Lästern wieder GOtt, oder es wird ein E[illegible] hernach folgen, davon ihr nichts wissen wollet noch könne[illegible] solchem Lauff. Vergönnet mir doch nur, daß ich in dem [illegible]beite, darein ich gesetzet bin.

310. Spricht doch mein Gegensatz, wir können o[illegible] GOtt nichts Gutes dencken noch wollen, auch von G[illegible] nichts wissen ausser Ihm: Ich sage auch also, daß ich au[illegible]

G[illegible]

[illegible]tt nichts von GOtt weiß, mein Wissen ist in Ihme, und [illegible]et in seiner Macht.

11. Was feindet er mich denn darum an, daß GOtt in mir [illegible], daß ich euch den Weg zu Ihm soll offenbaren; Bin ich [illegible] nichts, und Er ist alles: Wers verstehen kann, der ver[illegible]es; wers aber nicht kann, der lasse es stehen. Mit sol[illegible] Einwürfen werdet ihr meine Schriften nicht gründen [illegible] verstehen.

12. Ich sehe euren Geist viel besser, als ihr verstehet, was [illegible] für Gegen-Einwürfe machet; kann aber nicht befinden, [illegible] mein Gegensatz etwas gründliches in meinem Begriff ver[illegible]t, sondern es ist alles nur wilde, hart-neidige Eigen[illegible]ft, gantz spöttisch, daß mich also seines Elends mehr jam[illegible]t, daß er also blind daran ist, als daß ich begierig bin ihme [illegible]ntworten.

13. Ich vermahne euch alle, die ihr dieses leset und höret, [illegible] stopfet doch nicht eure Hertzen, sehet doch die Zeit an, und [illegible]ket ihr nach, sehet doch, in welcher Zeit wir und unsere Vä[illegible] gelebet haben, als nemlich in eitel Zanck und Streit. [illegible]s ist die Welt, als der Mensch, frömmer worden vom [illegible]eit? Nichts, nur heilloser und üppiger, verächtlicher und [illegible]tischer.

14. Er ist mit der Offenbarung des H. Evangelii in seinem [illegible]n nur ärger worden: aldieweil man hat gezancket, so hat [illegible]n Bruder den andern verachtet, verfolget und gehasset. [illegible]s habt ihr anietzo für Früchte des Evangelii, wie es denn [illegible] solte? Muß nicht der theure Name GOttes ietzt der [illegible]nschen Schalckheit Deckel seyn?

15. Sind nicht die ietzt genanten Christen, sowol Türcken, [illegible]en und Heiden, einander im Leben alle gleich? Was hilft [illegible] der Name Christi, so ihr aber Heidnisch lebet? Meinet [illegible] daß es genug sey? daß ihr wisset, daß Christus für die [illegible]nde gestorben sey? Daß ihr euch nur dürfet mit Christi [illegible] kitzeln und trösten, und den falschen Menschen anbehalten, [illegible] nur hoffärtig und ein Zäncker ist?

16. Könnet ihr nicht prüfen, was bald darauf folgen [illegible]d? Als daß, weil sie alle im Leben und Willen gleich sind, [illegible]or GOtt auch gleich gerechnet werden; und so man denn [illegible]ur streitet und lautern Zanck suchet, es zu einer solchen

Vermischung im Streite gerathen muß, daß ein Volck das andere auffresse.

317. Denn GOtt zeucht seine Hand von den Völckern; weil sie sich seinen Geist nicht wollen lassen straffen, so hat der Zorn sein Schwert der Begierde gefasset, und treibet mächtig in der Menschen Gemüthe, daß ein Volck das andere verderbe und auffresse: Was unsere Väter haben mit Verachten und Spotten eingebrocket, das werden ihre Kinder mit Schwertern und Schlägen ausessen.

318. Und das verhenget GOtt darum, dieweil man nur seinen heiligen Namen zum Schwur führet und mißbrauchet, und in der Erkentniß seines Namens und Willens nur eigenwillig ist, und seinen Namen nur zur Schmach brauchet, daß ein Bruder den andern um der Erkentniß seines Namens willen nur verachtet; und da er ihn doch solte in seiner Erkentniß in der Liebe suchen, und ihme mit heiligen Leben vorgehen.

319. Was sind die genanten Christen ietzt besser als Türcken und Heiden, so sie nur Türckisch, und mehr als Türckisch und Heidnisch leben? Wo ist die Christliche und Evangelische Frucht?

320. Ein ieder spricht, es wird gut werden, wenn nur das Ubel verging; Ich aber sage euch in wahrer Erkentniß, daß es nicht gut wird, sondern ist nur immer ärger; es kehre dann ein ieder in sich selber um, und wende sein Hertz und Gemüth zur Liebe und Einträchtigkeit, sonst wird ein Volck das andere fressen, und werden sich die Länder verzehren, verwüsten und zerstören, und wird eine solche leichtfertige böse Welt werden, daß sie nicht werth seyn wird, daß sie Menschen heissen.

321. Und solches werden sie ihnen untereinander selber thun, und wird eine gemeine Vermischung der Völcker im Streite seyn, kein Part besser, bis der Zorn GOttes seinen Grimm erfülle, und die Völcker sich ins höchste Verderben und Elend einführen; alsdenn wirst du dich doch sehen und lernen kennen, was du je bist in deiner Hoffart gewesen, wie du nackend bist, und wirst den HErrn suchen in deinem Elende, und sehen, was übels du dir gethan hast.

322. Darum, meine lieben Brüder, suchet doch nur das Perlein, alle die ihr gedencket dem Zorn GOttes zu entfliehen,

sie-

sol: nicht einer auf des anderen Leben, sondern auf seines: da es heisset nicht mehr Disputiren, sondern Bekehren oder Verderben.

23. Die Zeit des Disputats und Geschwätzes ist aus, ihr kommet mit Disputiren nicht weiter; aber mit der neuen Widergeburt im Geiste Christi werdet ihr das Perlein erreichen, und überkommen, daß ihr nimmer dürfet zancken.

24. Lasse es ihme nur ein ieder einen Ernst seyn, und suche sich selber in sich, und sehe was er sey, und dencke, wie er sein Bruder will in der Liebe suchen; er gehe nur von Geitz und Hoffart aus, und lasse sich begnügen an Fülle und Hülle, und setze sein Vertrauen in GOtt, der giebet Regen und Segen.

25. Wir nehmen doch nichts mit von dieser Welt, was zancket wir denn um das Eitele, und verschertzen damit das Unvergängliche; es muß doch zu dem Ziel kommen, oder wird ja nur böser werden: und welch Volck nicht wird wollen in dis Ziel eingehen, das muß gantz ausgezehret und gefressen werden, deutet der Geist der Wunder.

26. Solches habe ich euch, lieben Herren und Brüder in Christo, die ihr meine Schriften leset, und euch derselben gebrauchet, auf Betrachtung meines Gegensatzes, nicht wollen bergen: und vermahne euch brüderlich, sowol auch meinen Gegensatz, daß ihr die heilige Schrift wollet gegen meine Schriften halten, aber in der Schrift anders nichts suchen, als das Väterliche Liebe-Hertz JEsu Christi, so werdet ihr nur finden, aus was Geiste ich geschrieben habe.

27. Der aber dis nicht thun mag, der lasse mir meine Schriften mit Ruhe, denn ich habe ihm nichts geschrieben, ich habe sie alleine für mich geschrieben, ohne Bedacht, wie es darinnen gehen solte; weiß auch nicht, wie es zugehet, daß sie also lauffen. Denn ich bin niemand darmit nachgelauffen; und verwundere mich neben euch, was der Höchste thut.

28. Merckets doch, und werdet sehende, denn der Tag bricht an. Werdet ihr meine Schriften lernen recht verstehen, so werdet ihr von allem Zancke erlöset, und euch selber kennen lernen; iedoch vermags nicht eben der Buchstabe, sondern der lebendige Geist Christi alleine. Der Weg ist euch treulich gewiesen.

329. Nun thut was ihr wollet, die Einernte ist nahe, ein ieder wird geniessen, was er in seine Scheune hat eingesamlet, rede ich von gantzem Hertzen, ohne Schertz, in meiner mir von GOtt gegebenen Erkentniß: und empfehle mich in eure brüderliche Liebe, in dem theuren Namen JEsu Christi. Gegeben den 3. Julii, 1621.

Jauchzet dem HErrn alle Lande, und lobet Ihn alle Völcker: Denn sein Name gehet über alle Berge und Hügel; er scheust auf als ein Reiß, und gehet in grossen Wundern: wer will das wehren? HALLELUJAH!

E N D E.

Nota: Diese 2te Apologia wieder Balth. Tilken heisset der Autor hin und wieder den Tractat von der Gnaden-Wahl, wie im 15ten Send-Briefe §. 21. und im 16. Br. §. 1. 2c. zu sehen. Es hat aber Autor anderthalb Jahr nach dieser noch eine besondere Schrift von der Gnaden-Wahl mit Göttlicher Erleuchtung geschrieben, die No. XV. befindlich und von dieser muß unterschieden werden.



ANTISTIEFELIUS,

oder

Bedencken

über

Esaiä Stiefels,

von Langensaltza,

Büchlein

von

Dreyerley Zustand des Menschen und dessen neuen Geburt,

Geschrieben im Jahr 1621.

Ingleichen

Vom Irrthum der Secten

Esaiä Stiefels und Ezechiel Meths,

betreffend

die Vollkommenheit des Menschen,

das ist,

Eine Gründliche Antwort

auf Esaiä Stiefels und Ezechiel Meths Auslegung über vier unterschiedliche Texte der heiligen Schrift.

Geschrieben

von

Jacob Böhmen

im Jahr 1622; geendiget den 6. April.

Gedruckt im Jahr des ausgebornen grossen Heils 1730.

Summarischer Inhalt
nach den Rubricken des Textes.

ANTI-STIEFELIUS.

oder

Bedencken über Esaiä Stiefels von Langen-Saltza Büchlein.

von

Dreyerley Zustand des Menschen und dessen Neue Geburt.

Das 1 Buch.

Summarien.

Der junge Sohn, den die himmlische Mutter geboren, soll nicht von ihr ausgehen, sondern in ihrem Hause bleiben. §.1-4. Zeugniß des Autoris von sich. 7. Ein Haus hat vielerley Stücke: s[o s]ind auch vielerley Gaben GOttes. 8. 9. Christus wird aus meiner e[i]nen menschlichen Essentz eine neue Creatur. 20. Der Irdische [Me]nsch wird wol durchstrahlet, aber nicht transmutiret, 24. und muß [de]m Innern Knecht werden. 25. Die wahre Bildniß wird aus dem Ma[gisch]en Seelen-Feuer geboren, 27. und wird nur im Licht verstanden. Das Feuer ist eine magische Begierde 29. und der Liebe Begierde [ma]chet Sanftmuth, da die Tinctur aus Feuer und Licht kommt. ibid. [Da]s Wesen aller Wesen ist eine immerwehrende Begierde sich zu offen[bar]en. 31. Der Mensch ist aus allem Wesen geschaffen. 22. Den Leib [schu]f GOtt aus innerm und äusserm Wesen, und blies ihme sich selber [ein] 33. Dann der Geist GOttes ist alles Lebens Geist und ist dreyfach, [Feu]er, Licht und Luft, 34. wohnet im innern Wesen, 35. in der Kraft [der] Majestät, in des Menschen Himmel. 36. Darum solte der Mensch [sich] dem H. Geist einergeben im 2. Principio. 37. Aber durch irdische [Be]gierde ist die Finsterniß offenbar worden, 38. und damit der Hunger [nach] Gut und Böse, wieder GOttes Gebot. 40. Adam solte nur ma[gisch] essen. 41. Seine Seele aber ist aus dem 2. Principio ins 3. ausge[gan]gen, 42. und der H. Geist von ihr gewichen; 43. 44. indem Adam [die] Seelen Willen in die äussere Welt eingeführet; 45. daher die neue [Geb]urt nöthig ist, 46. nachdem GOttes Wort das 2. Principium im [Me]nschen wieder eröffnet hat. 47. Nun sind wir all aus sündlichem [Sa]men geboren; 48. wann wir aber mit unserm Willen wieder in die [neu]e Geburt gehen, werden wir des Göttlichen Reichs schwanger. 49. [De]r Innere Mensch offenbaret das Göttliche Mysterium, und der Aeus[sere] das äussere Mysterium, als den Spiegel der Wunder, 50. daher der [Str]eit im Menschen. 51. Der Innere tödtet den äusseren mit GOttes [Lieb]e und Sanftmuth, ibid. kann ihn aber nicht gantz ertödten. 52.

Das äussere Fleisch ist nicht Christi Fleisch, aber wol der innere Men . 53. Christi Menschwerdung. 54. Unser neuer Mensch ist nicht i dieser Welt. 55. So unser äusserer Mensch vollkommen wäre: wi e die Magische Schwängerung angehen. 56. In dieser Welt ist k e gantze Vollkommenheit. 58. Zwar kann der innere Mensch den äusse n wol bändigen, aber nicht vergötten. 59. Der äussere und der in e Mensch und die Seele machen 3 Principia. 60. Die Sünde wo t im Fleisch, 61. darum dasselbe nicht vollkommen, sondern in die E e gehöret. 62. Daher wir auch immer den Irdischen Menschen töd n sollen, ob wir ihn wol nicht gantz tödten können, 63. dann die St e und Elementen oft die Turbam in die Seele führen. 64. Das St liche kann das Unsterbliche nicht anziehen. 65. Der Wiedergeb e kann sündigen, denn die Seele führet die Sünde in sich. 66. 67. r Geist und das Fleisch des Neuen Menschen ist nicht Ein Ding. 68. rinnen der Seelen Feuer brennet, solche Tinctur scheinet daraus. GOttes Zorn hat das gantze Heer Lucifers verschlungen, also auch Menschen. 70. Wo nun die Seele sich hinwendet, da wird sie au nommen, es sey Liebe oder Zorn. 71. Darum soll niemand sicher s sondern seinen Willen stets in GOttes Hertz einwerfen. 72. Die e ist des Vaters Eigenschaft, wie die Bildniß des Sohnes. 73. Dar müssen wir demüthig seyn, denn wir sind nur Zweiglein. 74. Die C stum anziehen, sind Christen, 75. welche nicht von dieser Welt, sond n Jungfrauen und Engel sind, die für sich selber keiner Auferstehung thig haben. 76. 77. Die Innere Welt soll durch die Aeussere herrsch. 79. Weder die äussere Welt noch das äussere Fleisch kann GOtt nennet werden. 80. Was der Name JEsus bedeute, 81. und der me Christus? 82. welchen hoch-theuren Namen GOttes wir gar n t mißbrauchen sollen. 83. Unterweisung zur Wahrheit. 84. 85. Erm nung zur Demuth. 86. Der äussere Vernunft-Geist mischet sich t ins Sprechen, 87. darum das Gemüth des H. Geistes gewiß seyn m s. 88. Der Prophet hat nicht die Gewißheit, 89. sondern im Gei h stehet die Gewißheit, 90. und formirt nicht Worte ohne GOttes G t, 91. dem er treu seyn muß, und ob er Feuer vom Himmel bringen m e. 92. Wer aus GOttes Mund reden will, muß mit GOttes Geiste wapnet seyn. 93. Die falsche Christenheit hat den Mantel Christi e borget, 94. und kützelt sich mit Christi Leiden, 95. welches manc m zur Verdammniß strecken wird. 96. Der Wille muß umgewandt n. 97. Aber die Mund-Christen sind Wieder-Christen. 98. Ein rec r Schaf-Hirt soll kein Wolf seyn, 99. und muß Christi lebendige Sti e in sich haben, will er einen Todten aufwecken. 100. Aber des Gott n Stimme ist nicht GOttes Wort. 101. Die Kunst ist nur aus dem e Hirn. ibid. Ist dannenhero thöricht, sich nach einem Wolfe nennen. 2. 103. Es soll noch eine Quell in Zion aufgehen. 104. Der Mensc ist ein böses Thier, das zum Opfer nicht taugt. 105. Prophezey. 106. s Ende der Zeit ist eine böse Grund-Suppe, 108. doch sollen die Wu er wie im Anfang aufgehen, und Zion an allen Enden seyn. 109. 0. Christus selbst lehret in uns. 111. Darum heute, so ihr seine Sti ne höret, verstocket eure Hertzen nicht, 112. sondern ein ieder bekehre ch zum HErrn, 113. und achte die Kunst nicht, denn sie verführet 4. Innerlich wird GOtt gefunden, 115. inwendig ist GOttes Stätte 6.

ir Seelen stehet der Quell; 117. dieselbige muß sich einkehren, 118. eine neue Bildniß in Kraft des H. Geistes, aus sich gebären, 119. he Bildniß der Seelen Speise ist, daraus das hohe Licht und Tin- gehet, 120. als aus dem Feuer- und Lichts-Centro, 121. dadurch der H. Geist eröffnet. 122. Wann sich nun der Mensch in GOtt er- t: so wird das Korn in die Seele gesäet, 123. und durch Imagini- g ins Licht, wird sie des Heilands schwanger, 124. und ist GOt- Speise. 125. Dieses hätte nach dem Fall nicht können geschehen, so istus nicht in die Menschheit wäre eingegangen, 126. und des mmes Macht zerbrochen hätte. 127. Dieser ist der neue Stamm; sind die Zweige, auf welchen die Frucht wächset. 128. Der Geist mt nicht von aussen, 129. sondern die Begierde muß in den H. Geist chtet seyn. 130. Es ist fürbas nichts als das Zeichen Eliä zu erwar- 131. Jetzt ist die angenehme Zeit. 132. Von aussen dürfen wir Propheten nicht erwarten; 133. dann der rechte Weg ist im Men- n. 134. Es muß aber ein rechter Ernst seyn. 135. Der aussere nsch soll alles verlassen, das gehet gar schwer zu, 136. und gehet man- Sturm für. 137. ehe der äussere Wille zum Knecht gemachet wird. Das äusserliche Lehren und Hören ohne GOttes Geist, ist nur bel, 139. und ist es nur eine Heucheley mit dem äusseren GOttes- nst. 140. Die Sünde wird nicht äusserlich vergeben. 141. Der ube muß in Christum gehen, wie aus Petri Pfingst-Predigt zu sehen. 143. Heutiges Tages sind auch noch zweyerley Menschen. 144. Die Hertzen ergriffen, sollen beständig bleiben. 145. Christi Braut ist neue Mensch; 146. und sein Fleisch ist im reinem Element. 147. r Neue Leib stehet eine Geburt tiefer als der Alte, 148. gleich GOtt Geburt tiefer im Centro wohnet, als die äussere Welt, 149. gleich am Feuer und Licht ein Unterscheid ist. 150. Das Thierische Fleich nicht aufstehen, sondern das äussere Leben. 156. Denn um des ttlichen Lebens willen, ist das äussere Leben als todt geachtet. 157. sq.

er offene Brunn im Hertzen JEsu Christi sey unsere Quell und stete Erquickung.

Ehrenveste, Grosachtbare Herren; In der Liebe JEsu Christi, und in der Einigkeit seiner Mensch- heit, hohe Freunde und Brüder: Es ist mir eitel Freude und eine Erquickung meiner Seelen, daß ietzt von vielen Orten vernehme, wie daß der vom fleisch- hen Wieder-Christ verdeckte gar köstliche Baum Christi sers Heils, durch alle Pforten der Finsterniß und des Zor- s GOttes, mitten in der Gefängniß Babylons, von der urtzel an wieder anhebet zu grünen. Vielmehr erfreue mich in seinem ausgrünenden Gewächse seiner Holdselig- it und Lieblichkeit, seiner grossen Kraft und Tugend, weil

 ich

ich mich auch ein Zweiglein am selben Baum befinde, daß also süß und freudenreich ist; und sehe dis mit grosser Be wunderung, daß Er, gleich als mitten in der Nacht, anf bet mit schönen Zweiglein zu grünen: ja mitten im Wint wachsen Lilien und Blumen.

2. Ist das nicht wieder alle äussere Vernunft, daß ein tes, verwüstetes, zerbrochenes Haus, das immer d Sturmwindes wartet, wenn er das im Hauffen wirft, w der anhebet Neu zu werden? und stellet seine erste Jugen dar, als wäre es nie alt worden: Wir sehen dieses Baum erste Gestalt, wie er in der Jugend war, und wie sein Alt und Jugend eine Gestalt, Kraft und Tugend ist; ist d nicht groß Wunder?

3. Wir wurden in unserer ersten Mutter, die uns alle g bar, blind, und werden nun in unserm Alter, da wir am E de sind, wieder in der Mutter Schooß sehend: Wir wurd stumm, und verloren unsere Muttersprache, und finden nun in unserm Alter wieder, daß wir in derselben unse Mutter erkennen, und können mit ihr aus ihrer Sprache r den. Sollen wir uns nicht billig hoch verwundern, daß w in unserer Mutter waren und erkanten die nicht? sind al eine lange Zeit blind an ihr gewesen, und werden nun im Alt sehend.

4 Sollen wir dann von unserm Alter sagen? Nein: W sind ein neuer Zweig, aus unserer ersten Mutter erbore Wir waren ein verdorreter Ast am Baume, aber die Mutt hat ihren Saft und Kraft in uns eingeführet und einen jung Zweig aus sich geboren, daran sie will Freude haben, u dadurch ihre Frucht gebären. Ja einen jungen Sohn hat aus dem alten geboren, der soll nicht blind seyn, auch nic von ihr ausgehen, sondern in ihrem Hause bleiben, dann ist ihr einiger Erbe, an dem sie Freude hat.

5. Lieben Brüder, lasset uns doch freuen, und in de HErrn frölich seyn, daß unsere Stadt Jerusalem und Si wieder gebauet wird, in welcher unsere Mutter wohnet, u auch unsere ewige Wohnung seyn soll.

6. Weil ihr dann, liebe Herren und Brüder, wie ich ve nehme, auch mit in der grünenden Essentz inne stehet, u ein sehendes Auge empfangen habt; als lüstert mich in mein

Gli

Gedern, in der Essentz meiner Mutter, mich mit euch hertzlich in unserem neuen Leben zu ergetzen, und bitte, wollets nicht anders als in rechter Treu und Liebe, als ein Glied dem andern schuldig ist, verstehen.

7. Daß ich also mit Euch reden werde, geschiehet nicht der gestalt, als wolte ich über eure Gaben auffahren, und mich für euch erhöhen, indeme mir vom Göttlichen Mysterio ist ein scharfer Verstand gegeben worden; Sondern wollet solches also verstehen, daß ich nicht euer Zerbrecher, sondern vielmehr ein Balcke in unserem Baue, in unserer aller Mutter Hause bin worden, nicht durch menschliche Vernunft oder Kunst, sondern also hat es zugerichtet der es Macht hatte, der da thut was Er will.

8. So muß doch ein Haus nicht allein Sparren und Balcken haben, sondern auch Steine zum Grunde, und muß mancherley Gefüge haben. So nun der HErr einen zum Grunde oder Eckstein leget, und den andern zum Bau brauchet, so sollen wir uns untereinander lernen erkennen, einen ieden nach seiner Gabe, und uns nicht wegen der ungleichen Gaben verachten oder verwerfen, wie bisanhero eine lange Zeit in Babel geschehen ist: sondern vielmehr betrachten des Hauses Nutzbarkeit, und daß ein Gefüge nicht seyn muß als das andere, da es doch alles in einander geschlossen ist, und ist zusammen nur Ein Haus.

9. Mir ist gegeben worden, vom Grunde zu verstehen und zu reden, einem andern vom gantzen Gebäue GOttes, als in einer Summa. So ist aber der Grund und das gantze Haus GOttes nur Eins: Aus Einem Geiste kommt das her, und dienet das alles zur wunderlichen Offenbarung GOttes.

10. Darum, ob ich mit Euch reden werde aus meinen Gaben, und euch das Gebäu im Inneren zeigen; so bitte ich, es nicht anderst als nur hertzlich und wolmeinend zu verstehen. Ich thue es nicht aus Leichtfertigkeit oder Vermessenheit, sondern in wahrer mir von GOtt gegebnen Erkentniß, zu Nutz und zur Besserung, auf daß unser Perlein möchte gefunden werden, und der Feind, der uns so lange hat gefangen gehalten, in seiner Gift ersticken, auf daß wir mögen den wunderlichen GOtt in seiner ungründlichen Weisheit lernen erkennen, und uns in Ihme als seine Kinder, gleich als ein Ast

am Baume, in seiner Essentz und Kraft erfreuen, welche Fr[illegible]
de ein Grünen in unsers Lebens Essentz ist: Darum woll[illegible]
anderst nicht vermercken.

11. Ihr habt mir ein Büchlein mitgeschickt, mich samt [illegible]
ren Freunden darinnen zu ersehen, und begehret, meine [illegible]
kentniß darüber Euch zu eröffnen, welches zwar in mei[illegible]
Schriften, so ihr in Händen habt, euch möchte albereit sc[illegible]
genugsam eröffnet und verstanden seyn, was ich euch wü[illegible]
darauf antworten: Weil es aber zu GOttes Ehren, [illegible]
Menschlichem Heil zu Nutz gereichet, will ich euch eine ku[illegible]
summarische Antwort darüber geben, und euch ferner in me[illegible]
Schriften gewiesen haben.

12. Von dem Autor desselben, welcher mir zwar nach [illegible]
nem äussern Menschen unbekant, aber im Geiste nicht frem[illegible]
ist, sondern aus meiner Mutter Essentz und Kraft erboren [illegible]
sage und erkenne ich so viel aus seinen geschriebenen Wort[illegible]
welches sonder Zweifel auch also sein Geist und gantzer W[illegible]
ist, daß er sich freylich wol, wie er auch selber durchaus mel[illegible]
hat in der Mutter Schooß gäntzlich wieder einergeben, [illegible]
begehret nichts als nur der Mutter Leben und Geist.

13. Und daß sich freylich wol nur der Mutter Geist in ih[illegible]
als in dem Alten, und nun aber in einer Neuen grünenden [illegible]
sentz räget, die Alte im grimmen Quall gefangen hält, und [illegible]
ersuncken ist mit der alten Essentz, daß er sich selber nicht [illegible]
kennen, indem er vermeinet, er sey gantz und gar durch [illegible]
durch neu, und ohne Sünden und Mackel: Ist zwar [illegible]
recht geredet, aber nur nach dem inneren neuen Menschen [illegible]
Christo geboren, aber nicht nach dem sterblichen, verweslic[illegible]
Menschen, welchen der Neue in sich, als durchdringend [illegible]
gantz überschattend, gefangen hält.

14. Der alte Stock oder Hülse, verstehet der Leib, den [illegible]
Adam mit seiner Imagination in die Irdigkeit, aus irdis[illegible]
und teufelischer Essentz, als eine wiederwärtige Qual, ein[illegible]
rete, der ists nicht, der da grünet, sondern das verblic[illegible]
Bilde GOttes, (verstehet dem Adam aus Göttlicher We[illegible]
heit gegeben, als vom andern Principio, aus dem Reiche [illegible]
Himmels,) welches mit der irdischen Einführung erst[illegible]
oder wie ichs geben möchte, wieder in die ewige Stille, al[illegible]
das Nichts geschlossen ward, da es sein recht Göttlich Le[illegible]
verlor; das ists, darinnen das ewige Wort Mensch w[illegible]

id wieder lebendige Wesenheit mit seiner Eingehung und Er-
fnung einführete, und aus dem Tode das ewige Leben gebar.
iieselbe Göttliche, und dann auch im Tod eingeschlossene
lenschliche Wesenheit oder Fleisch, ward ein Mensch, deme
e irdische Hülse nur anhing, und hielt den irdischen brennen-
n Tod in sich gefangen. Darum müssen wir Unterscheid
lten, wenn wir von uns selber wollen reden.

15. Die H. Schrift saget auch nicht von einem gantz neuen
leische, daß das alte Fleisch gantz neu in Göttlicher Essentz
npfangen, und in GOtt geboren werde: sonst müste folgen,
ß das böse eingeführte thierische Fleisch, mit thierischer Ei-
nschaft wäre in die Kraft der Majestät erhöhet worden.

16. Und ob man wolte sagen, die irdische Qual werde in der
euen Geburt aus Christo gantz ertödtet, und sterbe gantz und
ir im Tode Christi, wie der Autor redet, daß der Alte Mensch
ntz ab, todt und ein Nichts sey, und allein Christus in die-
n äussern, sichtbaren Fleische lebe, regiere, und alles thue
d verrichte; so müste auch der Mensch auf Paradeisische
rt essen, trincken, und nur himmlische Qual geniessen: Dann
hristus isset nicht mehr irdische Speise, sondern Göttliche;
uch so leidet es der thierische Madensack (der da nur Staub
d Unflat machet,) nicht, daß wir wolten den gantzen Men-
)en, aus allen dreyen Geburten, Göttlich nennen, vielweni-
r das Reich dieser Welt von Sternen und Elementen, wel-
es des äusseren Menschen Qual, Leben und Regiment ist.

17. Wir können das nicht leugnen, es sey ein Mensch so
ilig als er wolle, so ist doch der Geist der äusseren Welt, sei-
s äusseren Fleisches Geist, Leben und Führer: und sehen
ar, wie der äussere Mensch in einer Constellation des Gestir-
es stehet; wenn ihn dieselbe verlässet, so fället er dahin und
erweset.

18. Weil mirs aber aus GOttes Gnade zu erkennen ist ge-
eben worden, was der irdische, und denn auch der himmlische
Mensch in Einer Person ist: So will ichs mit Wenigem ent-
erfen und auch anzeigen, wie es eine Gestalt mit dem Autor
es mir zugeschickten Büchleins habe: Und solches aus dem
Grunde, iedoch in Kindlicher Einfalt; dem Autor, und denen
ie sein Buch lesen, zum Verstand und zur Richtschnur.

19. Anlangend den Autor, verstehe ich also, daß er freylich
vol mag ein frommer, neugeborner, und in Christo mit seiner
neuen

neuen Geburt und neuen Menschen heilig seyn, wegen Chri
Einwohnung: Dann die Wesentliche Einwohnung ist der h
ligen Schrift durchaus gemäß, wie er solches auch hochbewä
ret; und habe ich in dasselbige wieder ihn gar keine Einred
Es ist der wahre Grund, daß uns GOtt hat in sich, aus sein
Himmlischen Wesenheit, durch seine Kraft im Worte u
Christi Fleisch und Blut, zu Kindern aus seiner Essentz g
boren.

20. Ich verstehe auch Fleisch und Geist in Einem Wes
und gar nicht Geist ohne Fleisch und Blut: Verstehe au
daß solches ist in des Weibes Samen geschehen, und noch i
merdar geschiehet: und sage mit Grunde, daß Christus in m
aus meiner eigenen Menschlichen Essentz, in mir selber ei
neue Creatur geboren werde, wie dann der Autor durcha
auch also redet.

21. Aber dem Autor mangelt der Begriff der 3 Principi
ineinander, als der drey Welten ineinander: Er untersch
det eine nicht von der andern; Er hat sich gantz zusammen g
raft mit aller Vernunft und Sinnen, und sich gantz in d
Menschwerdung Christi, in sein Leiden, Sterben, Tod u
Auferstehen eingeworfen, und sich seines äusseren Lebens v
ziehen: Begehret nur in und aus Christo zu leben, verwi
alles was deme zuwieder ist und lebet, er begehret nichts a
was Christi ist; Christi Leben und Geist, auch Wille, soll se
Geist, Leben und Wille seyn: Also ist er gleich im Leben, W
len und Geiste Christi, wie darinnen ersuncken, daß sein Al
Mensch ist als wäre er todt, da er doch nach dem Reiche u
Qual dieser Welt in seinem eigenen Principio in sich lebet un
storben: Dann er kann nicht sterben, bis ihn der Geist der ä
seren Welt in seiner Constellation verlässet, und er doch ni
also abstirbet, sondern als in das Mysterium des äussern Pr
cipii mit seinen Wundern und Wercken trit, bis ins Geric
GOttes, zur Wiederbringung alles dessen, was wir in Ad
verloren haben.

22. Dieser gantz christliche Eingang vom Autore ist ga
recht und ohne Falsch, ihme ist auch recht in Christo gescheh
so fern sich das Werck, als ich dann gäntzlich spüre, mit ih
also verhält, wie er von sich schreibet; Aber seine Erkent
seiner selber, was und wie er ist, wäre noth besser zu erklär
Er hat sich mitten in Baum geworfen, da er zwar wol sicher

.d gut stehet, aber die Wurtzel des Baumes ist ihme noch
rborgen, er stehet darinn als ein Zweiglein, aber in Mitten.

23. Wenn man will dem Menschlichen Gemüthe genug
un, daß sichs in die ewige Ruhe begebe, so muß man ihme die
urtzel des Baumes zeigen, woraus Geist und Fleisch seinen
stand hat. Man muß ihme das Centrum der ewigen, dann
ch der anfänglichen Natur zeigen und eröffnen, daß er das
ische und auch das himmlische Mysterium ergreiffe: Als-
nn ist der ewige Anfang und das ewige Ende gantz Eins,
rein leget sich der Seelen-Geist in die Ruhe, denn er siehet
s Rad gantz.

24. Mit dieser Beschreibung ist die blöde, verderbte, äussere
atur gar übel zufrieden, dann ihr wird ein Ding zugemuthet,
ß sie nicht thun kann: Der Autor saget, sie soll gantz erster-
n, auf daß allein Christus im Fleisch lebe; das will sie
cht, sondern hoffet der Renovation, welche sie zwar anzeucht
s ein Kleid, aber nicht essentialisch in der Kraft: Sondern
ie das Feuer den Stein durchglüet, also gehen ofte die Strah-
n des H. Geistes, aus dem andern Principio, aus dem Neuen
lenschen, durch den Alten: und wie das Eisen in der Glut
d ausser der Glut einmal ein Eisen ist als das ander, also ist
ich der irdische Mensch.

25. Er muß wol des inneren Menschen Knecht werden,
enn der neue mit seinem glüenden Göttlichen Feuer durch
n fähret, er thuts auch gerne, also lange die Feuers-Glut
rch ihn scheinet, aber er vermag sich nicht in das innere
eich zu verwandeln: Dann das äussere Fleisch und Blut soll
s Himmelreich nicht erben, sagt Christus; Es soll und muß
rwesen, als eine Hülse von der Essentz des eingesäeten Korns
n Acker.

26. Ihr habet, geliebte Herren, den Grund dieser Ge-
imniß in meinem Buche von der Menschwerdung Chri-
i, und im Buche vom Dreyfachen Leben, gar weit aus-
hrlich, wie der Mensch in einem Dreyfachen Leben stehet;
s nach der Seelen in des ewigen Vaters Natur, und in der
urtzel der finstern Welt, im Centro des ewigen Urstandes,
s im Geiste des ewigen Vaters.

27 Zum andern, wie die rechte wahre Bildniß und Gleich-
ß GOttes, aus der Seelen, als aus dem Sterben in der See-
n magischen Geist-Feuer, in einem andern Principio oder

andern

andern Welt ausgrüne, und von der Natur, auch vom Ste-
ben, Qual und Pein frey werde, wie GOtt selber: Und da
die wahre Bildniß GOttes nicht in der äussern Welt Reg-
ment lebe, sich auch nicht der äusserlichen Speis und Tran
behelfe, sondern esse von Göttlicher Wesenheit, als von GO
tes Brot, von Christi Fleisch und Blute, also daß Christus
ihr, und sie in Christo lebe: Und daß dasselbige Essen in Gei
licher Begierde stehe, und auch wahrhaftig wesentlich gesch
he, und die Seele damit in ihrem Hunger-Feuer gespei
werde: Und daß ein grosser Schluß zwischen der Seelen u
der wahren Bildniß, im Sterben des Feuers geschehe.

28. Wie wir das am Feuer und Licht sehen, und eine g
rechte Form und Gleichniß haben, da man mit der Feue
Glut die Seele im Gleichniß verstehet, denn Sie ist in sic
was sie pur ohne die Edle Bildniß alleine anlanget, ein Feue
Auge, in GOttes des Vaters ewigen Natur innestehend, vo
Geiste GOttes aus des Vaters Eigenschaft in das äussere g
schaffene Bild, das aus äusserlicher und inner-himmlisch
Göttlicher Wesenheit ward geschaffen, eingeführet; und ve
stehen die Edle Bildniß im Lichte, und in der Kraft des sanft
Lichts, das vom Sterben, als von der verzehrlichen Qual d
Feuers, ausscheinet. Da wir denn sehen, wie das Licht i
Feuer wohnet ohne Empfindung des Feuer-Qualls, und w
das Feuer der Natur als eine peinliche Essentz sey, und das Lic
von der Feuers-Natur frey sey, und doch ohne das Feuer a
Nichts sey.

29. Für das ander habe ich euch gezeiget in obgemeld
Büchern, wie das Feuer eine magische Begierde sey n
Sanftmuth, sich zu erkühlen, und seinen dürren Hunger
erfüllen, daraus es das Leben und den Schein empfähet: u
denn auch, wie das Licht eine grosse Begierde nach dem Fe
sey, sein Leben und Kraft durchs Feuer zu erwecken.

30. Für das dritte, wie das Licht in ihrer Begierde e
Wesenheit mache, als Sanftmuth, welche im Sterben im F
er urständet, welche Sanftmuth das Wasser des ewigen
bens genant wird, denn es ist ein Sincken durch den Tod, u
gibt Begreiflichkeit und Wesenheit: und wie das Feuer die
be Wesenheit wieder in sich ziehe, und sich damit ersättige, u
aus demselben Einziehen wieder einen Geist aus sich gebe,
der immer wieder in die Wesenheit eingehe, und nunmehro
Glei

ntz vom Feuer und Licht in die Wesenheit einführe; Wel=
cr Glantz in der Wesenheit der Sanftmuth die Tinctur heis=
s welche die Wesenheit in die höchste Zierde und Farben ein=
f ret, und die Essentz, als die Gestalte der finsteren Welt zum
Jier=Leben, also renoviret und hoch gradiret, und in ein an=
d z transmutiret, daß aus der feindseligen, peinlichen Qual
d ersten Principii durchs Feuer, in der Edlen Tinctur die
h ste Freudenreich wird, und also das Böseste des Besten
Uach ist: in welchem Fürbilde wir auch, in der innern Ge=
b t, die Geburt und das Wesen der H. Dreyfaltigkeit ver=
st en.

1. Und dann fürs vierte habe ich euch in den obgemeldten
B chern berichtet, wie daß das gantze Wesen aller Wesen eine
i nerwährende Begierde sey, sich in seiner Begierde zu offen=
b en, und wie diese Begierde zur Offenbarung das Fiat sey,
u die Kraft im Lichte das Wort sey, und wie das Wort habe
d Fiat in allen Gestalten der ewigen Natur beweget, nach der
L t= und auch finsteren Welt, dadurch die Begierde nach bey=
d Welten Eigenschaft in sich habe Wesen gemachet, davon
i er Wesenheit ist Gutes und Böses entstanden, nach ieder
W lt Eigenschaft; Aus welchem Wesen diese äussere, sicht=
b e Welt mit Sternen und Elementen ist erschaffen, als ein
ei n Leben, und doch nicht vom Ewigen abgetrennet: und
d n ferner zum Verstand gegeben, wie sich das innere, Geist=
li e Wesen in seiner Begierde, mit dieser äusseren sichtbaren
W lt, als mit einem Gleichniß, habe offenbaret.

2. Als nun GOtt den Menschen, als ein Bilde nach seinem
W sen, ein Gleichniß nach GOtt schuf, so schuf Er ihn aus der
M tter aller Wesen, und allen dreyen Welten.

3. Dann GOtt wolte sich durch den Menschen in einem
B e schauen, er solte ein Gleichniß nach GOtt seyn: Seinen
L schuf Er aus äusserlicher und auch innerlicher Wesenheit,
a aus Himmlischer und Irdischer, und blies ihme durch sei=
n Geist einen lebendigen Odem ein, das ist, sich selber, nach
d Göttlichen Welt, und auch nach der äusseren Welt.

4. Denn der Geist GOttes ist alles Lebens Geist, aber
u rschieden in drey Principia dreyer Welte: als, nach der
f steren Welt, nach dem ersten Principio, nach welchem sich
G tt einen zornigen, eiferigen GOtt nennet, und ein verzeh=
r Feuer, welches ist die ewige Natur: Und zum andern

nach

nach der Licht-Welt, als nach GOttes Liebe und Sanftmu[th], nach welcher Er der Heilige Geist heisset: Und zum drit[ten] nach der äusseren Welt, dem Luft-Geist, mit der Sternen u[nd] Elementen Qual. Also hat der Mensch ein Dreyfaches Le[ben] empfangen, den Geist aller drey Welten.

35. Nun ist uns ja greiflich und gut genug erkentlich, [daß] der H. Geist nicht wird sein Regiment haben im äussern ir[di]schen Fleische geführet, sondern im innern himmlischen: De[nn] mit seinem Eingehen in die Menschheit hat Er auch die him[m]lische Göttliche Wesenheit mit eingeführet.

36. Dann GOttes Geist wohnet von Ewigkeit in Ewigk[eit] nur im Himmel, das ist, in Seinem Wesen, in der Kraft [der] Majestät: Als Er sich aber in des Menschen Bilde einblies, [so] war der Himmel im Menschen; dann GOtt wolte sich [im] Menschen, als in einem Bilde nach Ihme, offenbaren, und [die] grossen Wunder seiner ewigen Weisheit, durch den Mensch[en] eröffnen.

37. Darum müssen wir den Menschen recht betrach[ten], was er sey, und nicht ein irdisch Thier aus ihme machen, [no]ch auch aus seinem irdischen Theil keinen Engel; sondern er ist nach dem irdischen Reiche, als nach dem dritten Principio, [in] die Wunder geschaffen, daß er solte die Wunder in Figu[ren] offenbaren, dann dazu hatte er den Innern Geist aus dem [er]sten Principio, aber er solte damit nicht herrschen, und a[uch] nicht mit dem äusseren, sondern sich dem H. Geist im and[ern] Principio einergeben, und im äusseren Leben seyn als ein K[in]d in der Mutter Schooß.

38. Denn der Geist GOttes hatte das äussere Reich in [ih]m gleich als verschlungen, gleichwie das Licht die finstere N[acht] verschlinget, daß man die nicht siehet. Aber durch seine I[ma]gination in die Irdigkeit, ward die Irdigkeit und die fins[tere] Welt in ihme offenbar, dann das Seelen-Feuer imagin[irte] nach Irdigkeit, und führete irdische Sucht in sich: Also [fieng] das Seelen-Feuer in irdischer Qual an zu brennen, und [war]d in der Irdigkeit offenbar, und da doch die irdische Gestalt n[icht] solte offenbar seyn.

39. Und also lüsterte auch nun die Seele von Bös und [Gut] zu essen, als von böser, giftiger, grimmiger Eigenschaft au[s der] finstern Welt Wesenheit, als von Lügen, Triegen und Fa[lsch]heit, in welcher Qual sie in GOttes Zorn und in der finst[ern] Welt lebete.

40. Denn die äussere Irdigkeit urständet in der Schöp- f g aus der finstern Welt Wesenheit, und nicht allein dis, s dern auch aus der Himmlischen. Dieses verbot GOtt t n Adam, er solte nicht vom Baum des Erkentniß Gutes und ß ses essen, sonsten würde er dem Paradeis, als der Göttli- c n Wesenheit absterben.

41. Denn das himmlische, reine Element mit Göttlicher (entz, grünete durch alle Früchte, dem Menschen erschaffen,) er solte auf magische Art essen; in seinem Munde war die (heidung, daß das Himmlische das Irdische verschlang, gleichwie der Tag die Nacht: als wir dann wissen, daß unser ben so wir ietzt führen, muß in eine Transmutation gehen, ll es GOttes Kind heissen; es muß GOtt wieder anziehen, i es in Adam hat ausgezogen.

42. Denn wir verstehen, daß Adam mit seiner Imagination (rstehet die Seele) ist aus der Göttlichen Kraft, als aus dem dern Principio, ins äussere, als ins dritte, eingangen; und]zt die arme Seele nun in einer fremden Herberge gefan- n, da sie der Teufel plaget, und stets seine Imagination in sie führet, es sey denn, daß sie sich gantz wieder in das an- e Principium, welches in Christi Person sich wieder in r Menschheit eröffnete, einergibt, und in demselben Leben eder in GOtt geboren wird; sonst stehet sie nur blos mit er Wurtzel in der finstern Welt, als in GOttes Zorn, d mit ihrer Bildniß-Figur in der Begierde dieser äusseren elt, darinnen wird sie nicht für GOttes Kind erkant und genommen.

43. So es aber dann nun ist, daß Adam hat mit seiner agination in die Irdigkeit, das innere Reich im Zorne er- ckt, daß es in ihme und allen seinen Kindern brennet, und t seinem himmlischen Fleische irdische Sucht eingeführet; verstehen wir, daß dadurch der H. Geist ist aus demselben esen gewichen, denn GOtt verfluchte die Erde, das ist an- rs nichts, als Er entwich mit dem Paradeis vom Menschen; s Leben des Paradeises, das in Göttlicher Essentz in Adam ar, das erlosch; Davon sagte GOtt zum Adam: Welches ages du vom Baume oder Gewächse des Erkentnisses Gutes d Böses issest, wirst du sterben. (Gen. 2:17.) Das ist an- rs nichts, als am Himmelreich sterben, und der Irdischen ual lebendig werden.

M 44. Denn

44. Denn also sagte auch die Schlange: Du wirst ni[cht] sterben, sondern deine Augen werden dir dadurch aufgeth[an], und wirst seyn als GOtt; (Gen. 3: 5.) Aber die Schla[nge] betrog Hevam: Es wurden ihr wol die Irdischen Augen a[uf]gethan, aber die Himmlischen wurden ihr zugethan.

45. Also verstehen wir auch, daß Adam mit seiner Imagi[na]tion hat der Seelen Willen gantz in die äussere Welt eingefü[h]ret, und hat sein äusser Fleisch gantz irdisch und thierisch [ge]macht, darinnen alsbald die Sternen und Elementen hat[] geherrschet, und ist der himmlischen Wesenheit gantz abgestor[]ben; wiewol kein Tod oder Sterben in der himmlischen [We]senheit ist: allein weil GOttes Geist daraus wich, so ward [sie] in die Stille, als ins Nichts geschlossen, und verlor der Men[sch] hierdurch die Gleichniß GOttes, das edle Bild.

46. Darum sprach Christus: Ihr müsset aus dem W[as]ser und H. Geist neugeboren werden, wollet ihr anderst GO[t]tes Reich schauen: Joh. 3: 5. Das Wasser ist die himmlis[che] Wesenheit, erboren von der Sanftmuth der Majestät GO[t]tes, darinnen ist die hoch-edle Tinctur himmlisch.

47. Und verstehet uns, daß GOttes Wort, als das [in] Marien Mensch ward, hat wieder dasselbe Wasser od[er] Göttliche Wesen, in unsere in Tod eingeschlossene Wes[en]heit eingeführet, verstehet nicht in die Irdigkeit, sondern [in] das himmlische Theil, welches Adam mit dem H. Geist, [als] er sich in die Bildniß einführete, ward mit eingeführet: De[nn] des Weibes Same solte der Schlangen den Kopf zertrete[n;] GOttes Essentz nahm an sich Menschliche Essentz, und wa[rd] Fleisch, und nicht allein des Fleisches Essentz, sondern au[ch] der Seelen Essentz: Also kam das Göttliche Leben wieder i[ns] Fleisch, und ward das ander Principium im Menschen wied[er] zum Leben in GOtt geboren, und hing gleichwol das äusse[re] Reich an.

48. So wir dann nun alle von Adam sind herkommen, [so] sind wir auch alle zugleich aus seinem verderbten, sündlich[en] Fleische geboren, und sind alle in GOttes Zorn, und mit [der] Seelen in die finstere Welt beschlossen: denn wir sind aus [ir]dischen, bösen verkehrtem Willen, in Ungehorsam, in ei[ner] Angst, Jammer, Gift, Bosheit, Neid und Zorn, aus dem e[wi]gen Tode, in das irdische, zerbrechliche Leben geboren: W[ir] sind aus dem Reiche der Wahrheit in die Lügen und den Z[orn]

tr geboren worden: der Teufel hat seinen Willen in uns ei eführet, und darinnen leben wir, und essen immerdar von de verbotenen Frucht.

9. Es sey denn Sache, daß wir umkehren mit unserm Wil- le und gehen wieder in die Neue Geburt, welche uns Chri- st hat in unserer Menschheit eröffnet, ein: So werden wir in Wort, daß sich in Marien, in der rechten Menschlichen E ntz eröffnet, wieder empfangen, und des Heilandes schwan- g als des Göttlichen Reichs.

0. Nicht in der irdischen Essentz wird GOtt in uns of- fe ar, sondern in der rechten Bildniß, welche in Adam ver- b: Aber das Aeussere hanget an dem Innern, der innere M isch offenbaret das Göttliche Mysterium, und der äussere M isch offenbaret das äussere Mysterium, als den Spiegel der W nder.

1. Also gehet nun der Streit in einem Neugebornen Men- sch an; der Neue will Herr seyn, denn er besiehet die Gött- li Welt, und der Alte stehet gegen ihm, und will auch Herr se, denn er besiehet die äussere Welt: So aber der innere n hst, und in GOttes Willen starck wird, versiehet, wenn si die Seele gantz darein ergiebet, so wird der äussere gefan- g gehalten: Denn der innere tödtet immer den äusseren mit G ttes Liebe und Sanftmuth, daß der äussere seine irdische, gi ge, vom Teufel inficirte böse Sucht und Willen nicht kann d Seelen-Feuer einführen.

2. Aber gantz ertödtet mag der äussere nicht werden, bis in se Zerbrechung: Denn wenn der äussere Mensch solte gantz er ödtet werden, so müste das Reich dieser Welt von ihme ab- b hen; so mag der äussere auch nicht gantz in die Renovation g zet werden, dann des Teufels Sucht stecket in ihme; son- d der äussere muß wieder ins Mysterium eingesetzet, und am J ngsten Tage durchs ewige Feuer geführet werden, da dann d böse Sucht, die Turba, im Feuer verschlungen wird, und d Mysterium mit seinen Wundern wieder an der edlen Bild- ni erscheinen.

3. Darum kann ich mit keinem Grunde von meinem äus- se n Fleisch und Blute sagen, daß es Christi Fleisch sey, und d u gantz heilig und ohne Mackel: Allein von dem inneren M nschen, aus GOtt geboren, kann ichs mit Wahrheit sagen, d er in GOttes Essentz, als im Wort des Lebens, das

Adam im Paradeis wieder verheissen ward, welches sich i
Ziel, in dem hochgebenedeyten Jungfräulichen Spiegel, als i
der Göttlichen Jungfrauschaft, in unserer im Tod eingeschl
senen Wesenheit eröffnete, empfangen sey.

54. Denn in derselben Empfängniß ist das Himmelrei
oder das Hertze GOttes, der Mann zum Samen der ges
wird; Und des Weibes Same, verstehet der Seelen und d
edlen Bildniß im Tod eingeschlossene Same, ist die Matrix,
GOttes Samen in sich, auf essentialische Weise, annimt:
so, daß GOtt und Mensch Eine Person wird, nach der Gest
der dreyen Welten, wie die in einander stehen, und keine
andere ist: Denn keine besitzet die andere, sondern es woh
eine iede in sich selber; Daß, ob gleich GOtt in Christo in u
geboren wird, so können wir noch lange nicht sagen, wenn w
vom gantzen Menschen reden, Ich bin Christus; denn d
äussere ist nicht Christus; Sondern also können wir n
Grunde sagen: Ich bin in Christo, und Christus ist in m
Mensch worden.

55. Aber sein Menschlich Reich ist nicht von dieser W
und ich bin mit meinem Neuen Menschen in Christo nicht v
dieser Welt; denn S. Paulus sagte auch also, daß unser Wa
del im Himmel sey, von dannen wir, verstehe das äussere M
sterium, warten des Heilandes JEsu Christi. (Phil. 3: 2)
Denn das äussere Mysterium am Menschen, wird erst JEsu
Christum am Jüngsten Tage anziehen, wenn die Turba wi
zuvor vom Mysterio genommen werden, darinnen der Si
den-Spiegel stehet, welcher gehöret dem Grimme GOtte
Und darum ist ein Gerichts-Tag bestimmet, da alles
herwieder gebracht werden, was wir in Adam verlo
haben.

56. So wir aber solten mit diesem äusseren, sichtbaren,
greiflichen Fleische gantz vollkommen seyn, so müste der äuss
Mensch das Paradeis wieder angezogen haben, so wäre d
äussere Mensch unsterblich und unzerbrechlich, und könte du
Erde und Steine gehen; auch wären die vier Elementa in e
nem als wie verschlungen, wie wir am Jüngsten Tage werd
sollen: auch so müste der äussere Mensch nicht mehr v
verbotenen Baum essen; auch so müste die magische Schw
gerung angehen, und müsten wir nicht auf eine Viehische
geboren werden.

7. Hat aber der Autor, wie er meldet, das Paradeis ange-
zogen, so ist er verzücket; ich kann solches von mir auf ietzo
nicht sagen, ich habe auch das Perlein mit Ernst gesuchet,
und habe auch ein Kleinod dadurch erlanget; mir ist auch ge-
geben worden, den ersten Menschen im Paradeis zu erkennen,
wie er vor dem Fall und nach dem Fall sey gewesen, und habe
auch des Paradeises Eigenschaft gesehen, aber nicht im äussern
Menschen.

8. Ich sage auch, daß der innere Mensch das Reich GOt-
tes hat angezogen, und lebet im Himmel in GOtt, aber es ist
auch ein grosser Unterscheid zwischen dem äussern und innern
Menschen, auch zwischen uns und der Paradeis-Welt: Das
Paradeis grünet nicht mehr durch die Erden; der HErr hat
die Erde verflucht, und der äussere Mensch wohnet auf der
verfluchten Erden, und isset die verfluchte Frucht, er schlucket
den Fluch in sich: Und darum ist alhie in dieser Welt keine
gantze Vollkommenheit.

9. So weit kommts wol mit dem Menschen, so er in die
neue Geburt eintrit, daß er den äussern Menschen kann bändi-
gen, daß er thun muß was er nicht gern will, denn der innere
hat ihm den Gewalt, und durchdringet ihn, wie das Gold im
groben Steine: Aber gleichwie die Grobheit am Steine nicht
Gold wird, also auch wird der irdische Mensch nicht GOtt:
Sonst müste folgen, daß auch die äussere Welt in die klare
Gottheit verwandelt würde.

10. Der äussere Mensch ist die äussere Welt von Sternen
und Elementen: Und der innere Mensch in Christo, ist die in-
nere Göttliche Welt; Und die Seele ist die Feuer-Welt, denn
sie hat das Ewige Centrum zur Natur in sich: dasselbe Cen-
trum ist die finstere Welt, darum wann sie GOttes Licht ver-
lieret, so stehet sie in sich selber im Abgrund in der finsteren
Welt, als in GOttes Zorn.

11. Daß auch der Autor meldet, er sey also durch Chri-
stum im Tode transmutiret, daß er nicht mehr sündigen kön-
ne und deshalben den äussern Namen von dem äusseren
Welt-Wesen verlässet, das dörfte gar viel einer andern klä-
rern Beschreibung, und wird schwerlich angenommen wer-
den, es komme denn zu einem helleren Verstande. Denn
die Allerheiligsten haben sich für Sünder bekant, nicht daß
sie die begehren oder thun wollen, sondern sie klagen das

vor GOtt, daß der äussere Mensch sey im Zorne GOtt lebendig worden, daß der Zorn in ihnen herrsche, wie der he Apostel Paulus saget: So ich nun sündige, so thue ni Ichs, sondern die Sünde, die in meinem Fleische wohn. (Rom. 7: 20.)

62. Wo nun Sünde im Fleische wohnet, da ist noch ke Vollkommenheit; Darum sagt er weiter: Ich armer Mens, wer wird mich erlösen von dem Leibe dieses Todes? Und spric: Ich dancke GOtt durch JEsum Christum unsern HErrn; diene ich nun mit dem Gemüthe dem Gesetze GOttes, aber m dem Fleische dem Gesetz der Sünden: (Rom. 7: 24. 25.) Di Schrift saget: Vor dir ist kein Lebendiger gerecht. Ite: Es sind auch die Himmel nicht rein vor GOtt. Solte de dem äusseren, fleischlichen Menschen, der in GOttes Zorn b schlossen lieget, auch noch ein Engels-Name gegeben werde? Er ist doch nur böse, und streitet immer wieder GOttes G setze; Er gehöret der Erden, und sein Mysterium dem Geric GOttes, der wird erst die Tennen fegen.

63. Daß aber gesaget wird: Wir sind der Sünden im To de Christi abgestorben; ist wol recht, das ist einmal für u alle geschehen; aber wir müssen noch immerdar also der Sü den im Tode Christi absterben, wir müssen den Menschen d Sünden immer tödten, auf daß der Neue leben mag: wir kö nen ihn aber nicht gantz tödten, sondern gefangen führen, u ihme immer Wasser aus GOttes Sanftmuth in sein Feu Brennen giessen.

64. Denn die Seele ist ein Feuer-Auge, und ist das gr feste Leben; sie will Wesen haben, darinnen ihr Feuer bren: weil sie aber ist im Fall Adams in diese Welt gewendet word, so ist auch das Reich der Sternen und Elementen in sie je Herberge eingezogen, die führen oft eine seltzame Turba e. So nun die Himmel vor GOtt nicht rein sind, wie will de dasjenige rein seyn, das von dem äussern Himmel regiet wird, als das äussere Leben, das nur blos in des äussern Hi mels Regiment getrieben wird?

65. Das Unverwesliche, als der Neue Mensch, kann d Verwesliche, als das äussere Fleisch, nicht anziehen, denn e Turba ist darinnen: Dis wird erst am Gerichte GOttes ge schehen, wenn die Turba wird vom äussern Mysterio geno men werden.

66. Daß aber der Autor saget: Es sey nicht möglich, daß ein Wiedergeborner sündigen könne: in dem verstehet man, daß er der Seelen Mysterium nicht gnug verstehet; war es doch in Adam möglich, da sein äusserer Mensch noch rein und unbefleckt war: Dann so man will forschen, woher die Sünde urstände, so muß man auf den Grund sehen.

67. Der neue Leib wircket nicht Sünde, aber die Seele imaginiret in die Bosheit, und führet die Sünde in sich: So ihm die wahre Gleichniß nach GOtt, aus der Seelen urständ, so wird die Himmlische Wesenheit durch der Seelen eingenommenen Gift inficiret.

68. Nicht berühret die Sünde das Hertze GOttes, als das Centrum des neuen Leibes; sondern die Wesenheit wird inficiret, gleich als schütte man Erde in ein schön Wasser: Das Fleisch des neuen Menschen, und der Geist GOttes, ist nicht ein Ding: Der Geist GOttes bleibet in ihm stehen, ob gleich Adam verdirbet, als das in Adam auch geschah.

69. Was der Licht-Welt entfället, das fänget die Feuer-Welt; ists grimme Wesenheit, so wirds im Feuer verschlungen, und fället in die finstere Welt in ewigen Tod. Wann der neue Leib inficiret wird, so verlieret er sein Göttlich Leben, der Gottheit gehet damit nichts ab, als nur ihr Spiegel der Wunder: Dann der Leib ist nicht GOtt, allein durch den Geist wird er durch die edle Tinctur hoch gradiret, mit dem Glantze des H. Himmels, daß in ihme die Farben der Göttlichen Freudenreich erscheinen: So er aber verfinstert wird, so gehet die Tinctur in einer andern Eigenschaft auf. Alles nach deme, worinnen das Seelen-Feuer brennet, also erscheinet auch eine Tinctur daraus; und wie der Geist des Menschen in sich selber ist, also bekommt er auch einen Himmel zur Wohnung.

70. Ausser GOtt kann nichts fallen, denn Er ist selber Alles, aber es wird nicht alles GOtt genant, wegen seines Zornes, daß der viel verschlinget: Verschlang er doch das gantze Königliche Heer des Lucifers, sie waren Engel, und wurden doch Teufel: Wie wolte es denn in einem Menschen, der doch den Sünden-Spiegel im äusseren Fleische in sich träget, nicht möglich seyn?

71. Ja, so die Seele nicht in die falsche Lust eingehet, daß sie nicht der Sünden begehret, so ists nicht möglich. Die Seele

ist frey, sie hat das hohe Feuers-Principium in sich, beyd zur Finstern- und auch zur Licht-Welt; was sie ihr erweckt, das hat sie: sie mag in GOttes Liebe oder Zorn leben; wo sich hinwendet, alda wird sie angenommen, daß sie als die Mutter der ewigen Natur ist, in allen Dingen; wo sich der ewige Wille hinwendet, nach demselben wird ihm auch sein Bildniß figuriret.

72. Darum soll der Mensch in dieser Welt nicht sicher oder verwegen seyn, sondern sich stets vor GOtt demüthigen, und seinen Willen ins Hertze GOttes einwerfen: alle die Zeit weil er die äussere Hütten träget, schwebet er in Gefahr; Weil er aber mit seinem Willen in GOtt bleibet, so ist er in GOttes Hand, so mag niemand ein Schäflein aus Christi Händen reissen, (Joh. 10: 28.) der Seelen Wille reisse sich denn selbst heraus: welches geschicht, wenn die Seele sicher ist, so säet ihr der Teufel seine giftige Imagination ein, daß sie darinnen anhebet nach der Falschheit zu imaginiren.

73. Ihr müsset verstehen, daß die Seele in des Vaters Eigenschaft stehet; und die schöne Bildniß, wenn die erboren wird, in des Sohnes Eigenschaft stehet: Die Seele hat das Centrum der Finstern Welt, und die Bildniß hat das Centrum der Licht-Welt, als GOttes Hertze: Gehet sie aber von GOttes Liebe aus, so führet sie ihre Bildniß in des Vaters Eigenschaft, in die Finstere Welt ein.

74. Darum heissets uns nur demüthig vor unserm GOtt seyn, und nicht unsern Namen wollen erhöhen, sondern den Namen GOttes in uns. Wir sind nicht der Baum mit der Wurtzel, sondern Aestlein und Zweige im Baume: wir empfangen wol des Baumes Essentz und Kraft, gleichwie es der Baum dem Zweiglein giebet; aber ein Zweiglein spricht nicht, ich bin der Baum, sondern es erfreuet sich im Baume, als in seiner Mutter.

75. So wir Christum anziehen, so heissen wir billig Christen, denn der neue Mensch lebet in Christo: Aber wir sollen nicht sagen: Ich bin Christus, in diesem meinem heiligen Fleisch und Beine, in diesem meinem sichtbaren Wandel auf Erden. Dann Christus sprach auch: Mein Reich ist nicht von dieser Welt; (Joh. 18: 36.) So ist Christi Reich in uns viel weniger von dieser Welt; Denn Er sprach: Ich bin ausgegangen und kommen von GOtt, wiederum verlasse ich die

Welt,

...lt, und gehe zum Vater, und ich will euch zu mir nehmen, ... ihr seyd wo ich bin. (Joh. 16: 28)

76. Also verstehet, wenn der edle Same gesäet wird, daß ... Lilien-Zweiglein in Christi Menschheit geboren ist, so nimt ... s zu sich, wo Er ist. Dieses edle Zweiglein ist nicht von ... ser Welt, sondern es kommt von GOtt, und sein Gewächs ... chst in GOttes Reich, nicht in dieser Welt, nicht in Adams ... annheit, auch nicht in der Frauen Heva, sondern in der ... ngfrauen, kein Mann noch Weib, sondern eine züchtige ... ngfrau, die GOtt und dem Lamme folget.

77. Denn das ist der Engel, davon Christus (Matth. 22: ...) saget: In der Auferstehung sind sie gleich den Engeln ... Ottes. Wenn der aus Christo geboren ist, so wartet er für ... selber keiner Auferstehung, denn er ist unsterblich, so ihn ... ht die Seele in Zeit dieser Welt vergiftet; sondern er war- ... des äussern Mysterii, als des 3. Principii, darein hat er ... e seine Wunder und Wercke eingesäet; dasselbe verschlinget ... ie das äussere Leben mit seinen Thaten, das soll wieder kom- ... n aus dem Mysterio.

78. Dann der Erste Adam vor seiner Heva, da er kein ... ann noch Weib war, soll bestehen, er soll alle drey Principia ... sich haben, als GOtt selber, aber nicht also vermischet wie ... under, da eines ist ins ander eingeführet.

79. Die äussere Welt ist aus der innern, in der innern Be- ... rde gefasset und erboren, und im Fiat in eine Form geschaf- ... worden, nicht gantz zu einem vergänglichen Wesen, dann sie ... te im Feuer renoviret werden, und wieder darstehen, zu ... Ottes Wunderthat; nicht vier Elementa, sondern Eines, dar- ... nen die vier verborgen liegen: Dann nicht die äussere Welt ... l herrschen, sondern die Innere Göttliche Welt durch Alles.

80. So wenig als die äussere sichtbare Welt kann GOtt ... nennet werden, so wenig gebühret auch dem äusseren Leben ... Fleisch und Beine der Name GOttes: Denn GOtt gab ... m Adam einen Namen, und hieß ihn Mensch, Er hieß ... dam Mensch. Dieses verstehet die höchste Zunge gar wol ... der Natur-Sprache, daß der Name Adam vom andern ... incipio, als von GOttes Reich, aus Göttlicher Essentz ur- ... ndet, und der Name Mensch von dem Limo, daraus der ... ssere Leib war geschaffen.

81. Denn ein iedes Ding bekomt seinen rechten Namen aus

seiner Essentz nach seinem Geiste. Gleichwie uns der ho- theure Name JEsus Christus zweyerley Verstand giebt; als in dem Namen JEsus wird in der höchsten Zungen ver- standen die Bewegung des Göttlichen Centri, als eine aus- gehende Lust, die Niedrigkeit in der Demuth in der ausgehen- den Freudenreich, in der Majestät ausführende.

82. Und in den Namen Christus wird verstanden ei- Eingehung der Liebe in Zorn, eine Zerbrechung oder Tödtu- der Grimmigkeit, und eine gantze Transmutation, mit Aus- führung der Freudenreich: Darinne wir dann verstehen, daß GOtt habe seinem Grimme, als dem ersten Princip, mit dem andern, als mit seiner Liebe, selber wiederstanden, und selber den grimmen Todt zerbrochen; welches allein d- Seelen-Geist verstehet, wenn ers Mysterium himmlisch e- reichet.

83. Darum sollen wir eben zusehen, und den hochtheuren Namen GOttes nicht mißbrauchen, und nur den einen Chri- sten heissen, der ein Christ ist, als den Innern Menschen a- Christo. Der äusserliche, sündliche behält billig den Namen aus seiner Mutter, darinnen er lebet, weil GOtt dem Adam hat einen äusserlichen Namen nach dem äussern Menschen ge- geben, und dem innern auch nach dem innern Menschen: w- wollen wir denn höher fahren, als wir im Grunde sind?

84. Wenn nun der Autor von sich selber saget: Ich, d- lebendige Wort GOttes in diesem meinem heiligen Fleisch u- Beine sage dis oder thue dis; So wird der theure Name GO- tes gemißbrauchet. Denn wann der Geist des Menschen ist zu- Propheten und Mund GOttes erkohren, so spricht er nu- So spricht der HErr; wie denn alle Propheten also gered- haben: er thuts nicht aus ihme selber, aus seinem Fleisch u- Beine, sondern der HErr offenbaret seinen Willen durch Ih-, er ist nur ein Werckzeug darzu.

85. Er ist nicht in Fleisch und Beine der HErr, sondern i- Leben Christi ein fruchtbares, demüthiges Zweiglein, das s- ber nichts will noch thut, auch nichts begehret, als sein- Mutter Essentz, die Mutter mag mit ihme thun was sie w-. Die Mutter will nur demüthige Kinder haben, die an ihr- Brust liegen, und trincken von ihrer Kraft, und leben in - rem Willen, daß sie sich in ihnen erfreue: denn ihre Frucht wächst

..chset auf ihren Zweiglein, welches ist der Zungen Lob, in
..Ottes Wunderthat.

..86. Nicht soll es den Verstand haben, als wolte ich einen
..ristlichen Geist verachten, sondern ich lehre im Geist Chri=
..in Ihme, dieweil ich soll von der Wurtzel reden, und dis
..in gegeben Amt ist, auf daß wir uns in Christo in Einem
..um in der Erkentniß erbauen, und bitte es recht zu verste=
..n. Denn mit einer Engels=Zungen, mit des H. Geistes
..unde, zu reden, ist ein Grosses: es reite ja keiner ungewaf=
..t, so ihme nicht der Geist GOttes seine Zunge, Hertz und
..ist wafnet, und Gewißheit gibt, so sage er ja nicht: Der
..Err redet.

..87. Denn wenn oft des H. Geistes Feuer aus dem innern,
.. aus GOttes Wesen, durch den äussern scheinet, so wird
..s äussere Mysterium entzündet und hoch=freudenreich, und
..et in der Erkentniß des Lichtes an, mit Zungen aus dem
..sterio zu reden; Aber der Willen=Geist soll sich wol schau=
.., daß sich nicht der äussere Geist zu hoch führe, und aus sich
.. Zungen rede in des HErrn Name. Denn der äussere
..ist triumphiret, wenn er einen Anblick bekommt, als wäre
..m innern, und fähret oft also freudenreich auf: Aber es
..schet sich gerne der äussere Vernunft=Geist vom Gestirn
..t ein.

..88. Darum ist es ein gar subtiles, mit dem äussern Munde,
..s Göttlichen Zungen reden, der H. Geist muß auf den Fit=
..chen des Windes fahren, und den Verstand richten, daß es
..s Gemüthe erfähret, dann im Gemüthe muß die Gewißheit
..n.

89. Der Prophet der da redet, ist nicht die Gewißheit, denn
..redet aus zweien Zungen, als aus der Turba der Menschen
..sheit, er straffet dieselbe; und redet auch aus der Liebe,
..s Christi Menschheit, und weiset den rechten Weg.

90. Nun aber stehet die Gewißheit im Gemüthe, das muß
..t dem H. Geiste angezündet, und erfüllet seyn: Alsdann
..et der Mund des HErrn durch den äussern Mund, nicht als
..n Wort, sondern als GOttes Wort: Allein das edle Bild
.. innern stehet als zitterend vor dem Angesicht und grosser
..acht des HErrn.

91. Es machet wol nicht Worte in des HErrn Namen, der
..ist GOttes forme sie dann: alsdann soll sie thun als ein

Kind

Kind im Gehorsam: und wenn gleich der HErr hiesse Feu vom Himmel fallen, wie beym Elia, so kann sichs nicht er halten, es soll und muß des HErrn Werck im Eifer verrichte

92. Darum sage ich in guten Treuen aus meinen Gabe daß sich ein Mensch soll wol in Acht nehmen, so er soll oder w mit des Herrn Mund reden. Dann so einer will sagen: I das lebendige Wort GOttes, rede und thue dis; so mu des HErrn Wille da seyn, und muß der Geist GOttes Zunge, Hertz und Gemüth wafnen, und selber darauf fahre sonst ist es nicht des HErrn, sondern des äussern Mensch Wort.

93. Was der Autor ferner von der gantz-fleischlich Christenheit redet, welche nicht mehr als nur den Namen i Munde führet, da das Hertz und Gemüthe nur ein Spött des Namens Christi vor GOtt erkant wird, verhält sich fre lich also, und hat in seiner Erkentniß wol recht davon g schrieben.

94. Sie hat ietzo den Mantel Christi mit seinem Leide, Tod und Sterben, mit der Gnugthuung, entlehnet und g borget, und hat das Anti-Christische Hurenkind darunter ve borgen, und decket demselben Menschen der Hoffart u Falschheit den Purpur-Mantel Christi um, und reitet dan in Babel auf dem greulichen und scheuslichen Thiere, in d Offenbarung Johannis.

95. Sie kützelt sich mit CHristi Leiden und Gnugthuu, und will aber nicht in Christi Leiden, Sterben, Tod und Au erstehen eingehen, und aus Christi Geiste geboren werden, soll nur das Hurenkind getröstet seyn.

96. O wie wird manchem der Mantel Christi, damit er d Menschen der Falschheit verdecket, zum höllischen Feuer g rathen! Es heisset wahrlich nicht alleine Trösten, sondern i müsset von Neuem geboren werden, aus dem Wasser und Geiste, sonst sollet ihr das Reich GOttes nicht schauen, sa t der Mund Christus.

97. Der Wille muß aus dem Trug und Falschheit um-wandt seyn, in Gerechtigkeit und Wahrheit, will er mit Gr-de der Wahrheit ein Christ heissen, und nicht nur im Mun, sondern in der That ein Christ seyn.

98. Der aber nur Christum im Munde führet, u nicht aus Christi Willen und Geist geboren ist, der ist e

Wied-

ieder-Christ, und rühmet sich unbillig einen Christen: so
nicht wieder des Fleisches Willen streitet, und den immer
tet, so ist das Leben Christi nicht in ihm; sondern der
ssern Welt, und des Teufels Wille im Zorne GOttes ist in
ne. Dann Christus sprach: Wer nicht zur Thür im Schaf-
ll eingehet, sondern steiget anderst wo hinein, der ist ein
ieb und ein Mörder, und ist nur kommen daß er raube, und
hle; und die Schafe folgen ihme nicht, denn sie kennen seine
timme nicht, er ist nur ein Miedling, dem die Schafe nicht
en sind. (Joh. 10:1.) Er suchet nur die Wolle.

99. Will einer Christi Schafhirte seyn, so muß er nicht ein
emdling seyn, sondern muß aus Christo geboren seyn, er
uß in Christo seyn, auf daß er Christi Stimme in ihme habe,
ist kann er Christi Schafe nicht auf grüner Aue weiden. Was
ein Wolf im Schafstall nütze, der nur den Raub meinet?
verwüstet nur den Schafstall. Warum dringet sich denn
i Fremdling zum Hirten ein, der nicht vom Ertzhirten
risto beruffen ist? Was lehret er denn lange den Geist dieser
elt im Menschen, der zuvor in ihme ist?

100. Will er das innere im Tod eingeschlossene Glöcklein
uten, so muß er eben denselben Klöppel haben, der den Tod
bricht, auf daß das todte Glöcklein klinge; denn der Gött-
he Klang ward in Adam in Tod geschlossen: Will einer nun
nselben erwecken, so muß er denselben Klang lebendig in sich
ben, er muß aus Christi Geist und Stimme reden, oder sein
hren ist nur ein Spiegelfechten, vor einem todten Dinge,
d er ist nur ein Bauchdiener aus Gewohnheit, und dem
mpel Christi nichts nütze, denn er ist selber nicht darinnen,
ie will er denn andere hinein führen?

101. Der H. Geist mischet sich nicht in des Gottlosen Stim-
, des Gottlosen Wort ist nicht GOttes Wort; Darum ists
i eitel Betrug aus Kunst predigen. Die Kunst ist aus dem
stirn erboren, und wecket keinen auf, der im Tode verschlos-
i lieget; es muß nur ein rechter Hammer seyn, der das tod-
Glöcklein läuten will.

102. Und ist wol hoch zu beklagen, daß die Menschen mit
n Maulaffen also prangen und sie für Götter ehren, wollen
ch gute Christen seyn, und nennen sich nach einem Wolfe,
eiten und zancken noch um ihn, verwüsten auch wol ihr
Land

Land und Leute, und verderben ihr Leib und Seele, um ein Wolfes willen.

103. O du werthe Christenheit, in Blindheit, sey doch sehend, wie bist du geblendet! Du lässest dir mit Schellen vor deinen Ohren klingen, daß du nur mögest in Adams Schlaf, in der Sünden-Welt, beym Teufel fein sicher im bösen Fleische einschlaffen. Aber es wird dich ein harter Donner aufwecken, denn du bist allzufeste eingeschlaffen, es will doch kein Aufwachen seyn; GOtt ruffe wie Er wolle, so schläft Adam der alte Mensch in seiner Wollust.

104. Daß auch der Autor meldet, daß diese fleischliche Babel werde fallen, und eine Quell in Zion aus dem rechten Jerusalem aufgehen, deme ist also; und die Zeit ist schon geboren, daß das zerbreche, das ihm selber ohne Göttliche Ordnung gewachsen ist: denn es hat sein Alter und das Ziel erreichet, der Anfang hat das Ende funden, das Mittel soll offenbar werden, davor hilft kein Streiten oder Wehren: Weil aber das Kind der Sünden und des Verderbens also darwieder wütet, so muß sichs in seinem Wüten selber zerbrechen.

105. Wolte es aber in den Anfang eintreten, so bliebe es stehen, und erschiene nur sein Wunder: Weil es aber ist in Hoffart, Geitz, Neid und in allerley Bosheit und Schalkheit gewachsen, wozu soll denn das böse Thier? es taugt nicht zum Opfer GOttes, so will sichs auch nicht bekehren, daß es ein Menschlich Hertz kriegte.

106. Darum lässets GOtt verkündigen, daß seine Kinder sollen von ihm ausgehen: Denn der HErr wird die Erde schrecken, und Babel umstürtzen, und es wird ein Fluß aus Zion fliessen, auf daß die durstige Seele erquicket werde; Daß der Elende soll erquicket werden, und essen in seiner Weide.

107. Der Treiber wird zerbrechen, so wirst du dich darin freuen eine kleine Weile, denn du bist von Jugend auf also, und suchest nur das Ziel im Wunder: Wie dein Anfang war, also ist auch dein Ende: wer blind ist, wird das nicht sehen, sondern schlaffen, bis der Tag anbricht.

108. Christus sprach: wenn des Menschen Sohn wird kommen, meinest du auch, daß Er Glauben werde finden auf Erden? (Luc.18:8.) Darum ist die Zeit des Endes eine böse Grundsuppe, und wird nicht eitel Zion seyn, als nur in den geheil-

[..] Kindern Christi. Denn der Anfang und das Ende ist [..]inder stracks gleich.

[.]09. Die Wunder mit der hohen Zungen waren im Anfang [o]nbar, und ward die Signatur hoch erkant: Das kommt am [E]de wieder. Aber wir verstehen auch dabey eine gute und [b]: Zeit, da die Thoren aller Principien sollen offen stehen, [.]a wir dis im Anfang bey Cain und Abel auch sehen. Da=[r]1 sehe ein ieder zu, was er rede, lehre und schreibe, denn es [w]i d durch die höchste Zunge alles probiret werden.

10. Wann wir aber vom Tempel Christi reden, und von [d]1 Fluß aus Zion, so meinen wir nicht einem Ort, in ei=[ne]1 Lande alleine, denn der Tempel Christi ist überal: wir [v]stehen unter allen Zungen und Sprachen, ob wol an einem [O]te die Zungen möchten höher geführet werden, als am an=[de]n, alles nach der Völcker Eigenschaft, nachdem der Geist [i]Menschen ist.

11. Denn der Tempel Christi ist in uns, wir müssen Chri=[st]n in uns hören lehren: Lehret Christus nicht in uns, so ist [d]as äussere Mund=Geschrey vergebens, und in die Luft geredet.

12. Darum dencke niemand, es werde also zugehen, daß [Me]nschen werden kommen, welche den H. Geist werden mit [Ge]walt in die Menschen lehren, oder einzwingen: Nein es [he]isset: Heute, wenn ihr des HErrn Stimme höret, so ver=[sto]ket eure Ohren und Hertzen nicht. (Ebr. 3:7. 8.) Wartet [ni]cht auf andere Zeit, dann das ist die Zeit eurer Heim=[su]chung.

13. Neignet eure Ohren und Hertzen in den Tempel Chri=[sti] in euch, werfet euren Greuel und falschen Willen von euch, [un]d führet euren Willen ernstlich durch Christum in Vater, [un]d nehmet euch vor, nicht mehr in die Bosheit, als in Hof=[fa]rt, Geitz, Neid, Zorn und Falschheit einzugehen: Lasset ab [vo]n Hohen dieser Welt, und demüthiget euch in die Hand des [H]Errn, und in die Liebe gegen dem Dürftigen.

14. Achtet euch gleich der albern Einfalt in Christo, eure [Ku]nst achtet für nichts, denn sie führet von Christo nur ab: [B]egehret nichts mehrers zu wissen, als nur das, das der H. [Ge]ist in Christo in euch wissen will, daß der allein euer Wissen [un]d Willen sey.

15 Denn durch kein Forschen aus der Vernunft, wird der [Qu]ell in Zion erfunden, nicht von aussen wird Zion zum ersten gebo=

geboren, sondern von innen; wir müssen uns selber in uns [illegible]chen, und finden. Niemand darf einer andern Stätte n[illegible]lauffen, da er meinet daß der Geist kräftiger seyn werde, [illegible]dern in ihm selber ist die Pforte der heiligen Gottheit.

116. Er muß in sich selber eingehen, und den H. Geis[illegible] ihme suchen und anruffen, dann in ihme selber ist die St[illegible]e, da GOtt in seinem Himmel wohnet, und der Seelen Wi[illegible] mit ihrer Begierde einnimt.

117. Wo will sich die Seele lange hinschwingen; ist sie [illegible] selber der Quell der Ewigkeit? In ihr stehet das Princip[illegible] zur Licht- und Finstern Welt: sie ist alle drey Welte.

118. Es ist nur um das zu thun, daß, gleichwie sie sich [illegible] Adam mit der Imagination in die irdische Welt (welche in [illegible] finstern Welt essentialisch innestehet) hat eingeführet, da[illegible] denn ist die Allmacht und Vermögenheit gebrochen, un[illegible] Tod geschlossen worden, daß sie sich nun im Geiste Christi, [illegible] denselben Tod in derselben zersprenget hat, wieder ins Licht in die Allmacht, einwinde, sie muß wieder in GOttes Hau[illegible] sich eingehen.

119. Darum heissets Neugeboren werden, einen ne[illegible] Sohn aus dem alten aus sich selber gebären, nicht eine [illegible] Seele, sondern eine neue Bildniß aus der Seelen, in Kraft [illegible] H. Geistes, einen Zweig aus seiner eigenen Essentz in Ch[illegible] Geiste ausgrünend, und im Licht der Gottheit innesteh[illegible] nicht anscheinend, sondern aus sich selber leuchtend.

120. Die neue Bildniß ist der feurigen Seelen Speise [illegible] Feuer Holtz zu ihrem Brennen: Die Seele isset der Bil[illegible] Liebe Essentz, und gibt aus der Verzehrlichkeit, als aus [illegible] grimmen Sterben, das Hohe Licht, und im Lichte du[illegible] Feuer, aus der Begierde der Liebe, und aus der Begierde [illegible] Feuers, die hohe edle Tinctur des heiligen Lebens mit [illegible] Kraft der Farben und Tugend.

121. In welcher Kraft das Centrum der Freudenreich[illegible] Licht-Welt stehet, als das Hertze der Gottheit, aus welc[illegible] der H. Geist ausgehet: Denn des Feuers Centrum der [illegible]len, und denn des Lichtes Centrum in der Seelen Bildniß [illegible], aus welchen der Geist GOttes geboren wird.

122. Der Geist GOttes fähret nicht von auswendig i[illegible] Seele, sondern er eröffnet sich durch das Seelen-Feuer, [illegible]

d[illegible]

[...]ich das Licht-Feuer der Bildniß, in sich selber: Er ist des [...]ligen Menschen Eigenthum.

123. Wann der Mensch in ernste Busse eingehet, und fasset [...]e einen ernsten Willen, in die Barmhertzigkeit GOttes, in [...]e selber einzugehen, und wirft von sich allen falschen Wil[...]; so wird das Korn gesäet, daraus die edle Blume in der Dreyfaltigkeit wächset: verstehet der Seelen Wille wird [...]nit aus der finstern Welt in die Licht-Welt eingewandt.

124. Und wenn sie denn in die Licht-Welt ins Centrum der [...]ttheit imaginiret, als sie zuvor hat in dieser Welt imagini[...]; So wird sie in sich selber, in ihrer Imagination oder Begier[...] des Heilandes schwanger: Und aus dieser Schwängerung [...]rd GOtt immer und in alle Ewigkeit geboren.

125. Also wird der rechte neue Mensch GOttes Speise, und [...]Ott wird des Menschen Speise, und also sind wir in GOtt, [...]d GOtt in uns, und wircken mit und in GOtt, und sind seine [...]hte Kinder in Ihme.

126. Und dieses hätten wir nicht vermocht, indem Adam [...]tte sein Seelen-Feuer in die Grimmigkeit, und sein edles [...]ld aus der Seelen in den Tod eingeführet, wenn nicht wäre [...]Ottes Hertze wieder in die im Tode eingeschlossene Bildniß [...] Seelen eingegangen, und hätte sich selber in Grimm des [...]elen-Feuers eingegeben, und hätte nicht wieder Göttliche [...]esenheit in die Bildniß, verstehet, in die Essentz Mariä zur [...]ldniß, eingeführet.

127. Verstehe, die heilige Tinctur ging mit der Göttlichen [...]esenheit, in der Wesenheit in GOttes Geist, mit auf, und das [...]lige Blut, welches die Tinctur in Menschlicher Eigenschaft [...] Blute machet, ging, als das äussere Leben am Creutze zer[...]ich, mit in der Seelen Turba ein; alda ward mit GOttes [...]be und Sanftmuth die Grimmigkeit des Todes zerbrochen, [...]d in ein Freuden Leben transmutiret, und alhie ward der [...]d schau getragen: Denn es ward wieder Göttliche Liebe in [...] strengen, grimmigen Essentz der Feuer-Seelen geboren. [...]d das ist unsere neue Wiedergeburt in Christo, darein unse[...] Seelen Begierde muß eingehen, will sie GOtt schauen, und [...] Christo aus GOtt geboren werden.

128. Christus ist der neue Stamm, und wir grünen als Aeste [...] Ihme aus, wir müssen in GOtt geboren werden, und müssen [...]eder auch selber in uns GOtt gebären, wollen wir Aeste am

Baume seyn: denn auf den Aesten, welche wir sind, wächst e
H. Frucht, die GOttes Geist in uns isset, als das Lob GOt t.

129. Lieben Brüder, schertzet nicht, und haltets nicht für (
dichte, es ist in Ternario Sancto, in dem reinen Flusse aus Z i,
erkant worden; warte ja niemand auf eine güldne Zeit, da r
H. Geist aus dem äusseren Munde dem Verstockten, der r
will in Fleisches-Lust leben, wird in seinen thierischen Wi n
einschreyen: O nein, das geschicht nicht.

130. Wer den H. Geist will aus eines andern Mund hören
ren, der muß zuvor seinen Willen in H. Geist einführen, alsd n
prediget ihme der H. Geist aus eines andern Munde in ihm.

131. Die Zeit ist schon da, da Henoch lehret, und Noah e
Sündfluth anmeldet, es ist fürbas kein ander Merck-
chen, als das Zeichen Eliä: Was gaffet die Welt lange v l,
und lässet ihr vergebens die Ohren mit dem Gestirne füll ?
es ist alles umsonst.

132. Wer da will mit Zion eingehen, und GOtt loben in
rusalem, der hat ietzt die angenehme Zeit; der siebenten Po
nen Schall ist schon erschollen, das Brünnlein Israels ist off .
Es dencke nur niemand von diesem oder jenem Orte wird r
Posaunen-Schall kommen: Denn wie der Blitz aufgehet, d
scheinet bis zum Niedergang, also ist vom Anfang bis zum (
de die Zukunft des Menschen Sohns.

133. Es warte nur niemand des äussern Propheten, er sch
net innerlich im Geiste, der äussere Mensch wird den nicht l
nen, denn er stehet in der Cronen-Zahl, und prediget im My
rio, er ist schon erkant und gefunden worden: wer den begel t
zu sehen, der suche ihn in sich, und lasse Babel fahren, er n d
ihn finden.

134. Der rechte Weg ins ewige Leben ist im Menschen, er t
der Seelen Willen in die äussere Welt eingeführet, den mu r
wieder in sich ein, in die innere Welt einführen, das Paral s
muß im Menschen grünen.

135. Aber er hat einen fährlichen und sauren Weg zu ge ,
denn der umgewandte Wille muß wieder in sich eingehen, d
muß durch das Sternen und Elementen-Reich durchbrech
O wie wird er alda gehaltē! es muß ein grosser Ernst seyn, n t
Heucheley, und mit dem Willen im Sternen-Reich zu blei n.

136. Der Wille muß die äussere Welt verlassen, und t n
doch auch nicht gantz, denn er muß den äussern Leib nehren:

n schwer gehet das im Eingang zu, wann das soll verlassen
n:den, was dem äussern Menschen lieb ist, darinnen seine
F:ude und Herrlichkeit stehet! wie hält doch der äussere
Mensch am Seelen-Geiste wieder!

37. Wie gar mancher Krieg und Sturm muß da gehalten
r:den! wie geschäftig ist der Teufel, und hält der armen See-
l dieser Welt Schönheit und Herrlichkeit vor, als Reichthum
u Wollust des Fleisches!

38. Es fället nicht alsobald auf einen Hauffen von ihme, der
äussere Wille muß mit einem harten Kampf zerbrochen wer-
t, und er stirbet doch nicht, sondern wird in die Gefängniß des
:gewandten Willens geschlossen, und muß Knecht werden,
l in des äussern Lebens Zerbrechung.

139. Darum sage ich mit Grunde, daß alles, was aus dem
iste der äussern Welt von GOtt gelehret, und in dem äussern
iste gehöret wird, das ist nicht GOttes Wort, sondern Babel,
r eine Confusion, ein Jammer, Heulen und Schreyen, und
mand höret das, als nur der Geist der äussern Welt; es ist
r eine Antichristische Gleißnerey und Schein-Heucheley.

140. Ein Schalck gehet in die äussere Kirche, und ein Schalck
ibet darinne sitzen, und ein Schalck gehet wieder heraus, und
ein Heuchler der vor GOtt gute Worte giebet, und tröstet
er kitzelt sich von aussen mit Christi Gnugthuung, und er
ibet in sich der alte Mensch.

141. Vermeinet, GOtt vergebe die Sünde, wie einem Mör-
r aus Gunst das Leben geschencket wird, und da doch das Ge-
ssen den Mörder immer anklaget, daß er der That und Straf-
schuldig sey: O nein, es gehet nicht also zu. Christus sprach:
s sey denn, daß ihr umkehret, und werdet als die Kinder, sonst
let ihr das Himmelreich nicht schauen. (Matth. 18: 3.) Es gilt
r GOtt kein Wort Vergeben, sondern es heisset, wie Chri-
is zu denen, die sich zu Ihm wandten sprach: Dein Glaube
it dir geholfen.

142. Denn Christi Geist ging in des Patienten Glauben ein,
d der Glaube des Krancken in Christi Geist; also war die
ira da, sonst wäre keine Heilung geschehen.

143. Das siehet man am Pfingst-Tage, da die Menschen St.
etro zuhöreten. Welchen ihr Wille in sich gerichtet stund, und
gehreten das Reich GOttes, in denen schallete der Geist
hristi aus Petri Munde; Denen aber ihr Wille in diese Welt

gerichtet stund, da ging der Geist vorrüber, die sprachen: Die Männer sind truncken, daß sie also reden. (Act. 2: 12. 13.)

144. Also gehets auch ietzunder, da der Geist Christi redet, so spricht die äussere Vernunft, diese Männer sind toll und Schwärmer: Denen aber ihr Wille in sich gewandt stehet, in Begierde nach GOttes Reich, die hören den Geist Christi reden.

145. Darum wird allen denen gesaget, denen es ins Hertze dringet, daß sie ja beständig bleiben, und dem güldenen Flusse der aus Zion quillet, entgegen gehen, sie werden das Perlein finden, denn es ist geboren; Vergaffe sich niemand an Zeit und Person, der Geist Christi ists, der da redet.

146. Und schreibet der Autor, aus der Braut Christi, gar recht vom Geist Christi, aus dem neuen Menschen: aber den alten sterblichen, vom Geiste dieser verderbten und verfluchten Welt, soll er lernen vom neuen unterscheiden, und nicht das sterbliche verderbte Fleisch und Bein für Christi Fleisch achten.

147. Auch nicht Christi Fleisch in den vier Elementen, und im Geiste der äussern Welt suchen, sondern in derselben Wurtzel, als im H. Element, ein Principium tiefer als diese Welt ist, nicht abwesend vom äussern Leibe.

148. Auch nicht den Alten in den Neuen transmutiret, sondern wie das Gold im groben Steine aus dem Steine wächst, da die Sonne eine Ursach der Tinctur ist, und der grobe Stein eine Ursach des Leibes; und soll doch dem neuen Leibe in dem alten in seinem Principio keine Stätte oder Raum verstanden werden, denn er stehet eine Geburt tiefer in sich.

149. Als wir denn solches daran wissen, daß GOtt in dieser Welt ist, und die Welt kennet noch siehet Ihn nicht; Er wohnet eine Geburt tiefer im Centro, als die äussere Welt ist, Er erfüllet alles in dieser Welt, und nichts begreiffet oder siehet Ihn, dann Er wohnet nicht in der Welt, sondern in sich; also auch der neue Mensch, und ist doch keine Abtrennung von einander.

150. Gleichwie im Feuer und Licht ein Unterscheid ist, da das Feuer nicht kann das Licht ergreiffen, und wird doch das Licht aus dem Feuer geboren; Also auch der Neue Mensch aus dem Alten, durch Eingehung des Geistes Christi, gleichwie die Sonne eine Tinctur des Goldes im Steine machet.

151. Wenn aber der Autor schreibet, es falle der alte Mensch in der Busse gantz hinweg, und ersterbe gar im Tode Christi, so irret Er: denn Christus ist nicht um des alten Menschen willen

[..]ümen, ist auch nicht im alten, befleckten, sündlichen Fleische [..]nsch worden, sondern in der Bildniß Essentz, daß ein neuer [..]nsch soll aus dem alten geboren werden, und der im alten [..]hme; aber nicht im dritten Principio, in dieser äussern Welt, [..]dern im andern Himmel, in GOtt, und GOtt in ihme.

52. Darum soll er nicht schreiben: Ich Christus, das le[..]bdige Wort in diesem meinem sichtbarlichen Fleische [..] Beine: das giebet ihm keiner, der aus Christo geboren ist, [..] der äussere Mensch ist in Sünden empfangen und geboren [..]den, er ist nicht Christus, aber der innere ist in Christo ein [..]ed an Christi Leibe, in der Essentz Christi.

53. Und daß er vermeinet, die Natur falle gantz und gar [..] dem Menschen, wenn die neue Geburt aufgehet, das ist [..]h nicht, und verstehet er in deme noch nichts von der Ewi[..] Natur; Es fället keine Natur von ihme, denn das Leben [..]et in der Natur, das Seelen-Leben in der ewigen Natur, und [..] äusseren Geistes Leben in den Sternen und Elementen.

54. Die ewige Natur hält in sich die sieben Geister oder Ge[..]ste der Gottheit, davon die heilige, Göttliche Welt urständet, [..] auch diese äussere Welt; Sie gehet in Ewigkeit nicht vom [..]nschen, sonst wäre der Mensch ein Nichts, denn aus der Na[..]t ist das Mysterium der Ewigkeit offenbar, und auch das Gött[..]e Wesen, wie in meinem Buche von den sechs Puncten aus[..]ühret worden. Die Natur ist nicht um der Sünden willen [..]Menschen kommen, warum soll sie denn um der Wiederge[..]t willen hinfallen?

55. Im Sterben fället die äussere Natur von der Seelen [..]tur, aber sie trit nur ins äussere Mysterium, bis an Tag [..] Gerichtes, so werden alle ihre hie gemachte Wunder und [..]rcke darinnen erscheinen; wenn der Geist GOttes wird das [..]sterium dieser Welt bewegen, so wird alles offenbar, und [..]d die Turba von dem Guten geschieden, und der finstern [..]elt gegeben werden, und das Mysterium dem Neuen Men[..]n, der aber nur heilig und ohne Mackel ist.

156. Und das ist die Auferstehung des Fleisches. Nicht die [..]lse, als das thierische Fleisch, ists, das da aufstehet, sondern [..] Leben im äussern Mysterio mit den Wundern, das soll im [..]ligen Element eingefasset, und mit dem Leibe Christi des [..]uen Menschen geeiniget seyn, und in Ewigkeit mit seinen [..]undern an ihm stehen.

157. Aber nicht in irdischer Essentz, sondern als ein Schatt oder Figur: Denn um des Göttlichen Lebens willen, ist dassel unser Leben gleich wie todt geachtet; Denn also war Adam au vor seiner Heva vor der Imagination, und in der Imaginati ward das äussere Leben offenbar, und starb das Himmlische.

158. Solches habe ich euch, lieben Herrn und Brüder, a euer mir zugeschicktes Büchlein nicht sollen bergen, und au dem Autori desselben, denn es erforderts mein Gewissen in de HErrn: Nicht der Meinung, dem Autori sein Büchlein u hohen Geist niederzudrücken oder zu verwerfen, sondern in L be gegen ihn, wolte ich ihme meine Gaben und Verstand in sei geben, als ein Glied dem andern, auf daß wir uns in Chris als Glieder in Einem Leibe erbauen und erkennen.

159. Denn ich erkenne des Autoris Geist fast wol, und ist n lieb ihn anzusprechen, weil er um des Namens Christi willen, i ihr meldet, viel hat erlitten, und sein Leben gerne in Chri Fußstapfen eingeführet, so erkenne ich ihn für einen recht wahren Christen.

160. Aber des soll er sich nicht schämen, sich selber lern besser zu erkennen, und im Geiste in der Braut Christi me zu lernen; Denn Christus sprach: Suchet, so werdet i finden. (Matth. 7: 7.) Die Weisheit hat weder Zahl noch En.

161. Ich sage von mir anders nichts, als daß ich erst e ABC-Schüler bin worden, und will hertzlich gerne in d Braut Christi vom Geiste Christi, in meinen Brüdern u Gliedern, lernen mich in ihnen und sie in mir suchen.

162. Ich messe mir noch keine vollkommene Erkentniß zu, denn n gleich vollkommen ist, das ist nicht meines Verstandes, sondern im G ste Christi in meinen Brüdern offenbar. Ich bin in mir als ein Nic auf daß ich in der Erkentniß, in meinem Bruder, in seinem Geiste, (was erfunden und erkant werde, und daß GOtt in Christo in uns) Alles, beydes der Verstand, und auch das Wollen und Thun.

163. Darum vermahne ich euch, solches nicht anderst als Christl und Brüderlich zu verstehen, denn ich bin nicht ein Herr eures Gei und Erkentnisses, sondern euer Gehülfe im HErrn. Auf daß des Aut Lauff nicht umsonst sey, und der Name Christi in seinen Gliedern schändet werde, wie Babel gethan, habe ich diese wenige Erklärung Erläuterung geschrieben, uns in unserer Erkentniß im HErrn zu e tzen: Was mehrers ist, ist im Buche vom dreyfachen Leb, und in den drey Büchern von der Menschwerdung Chri, zu finden: Und thue euch sämtlich in die Liebe JEsu Christi empfehl.

Gegeben am Sonntage Quasimo geniti. Anno 1621.

E N D E.

AN-

ANTI-STIEFELIUS II.

oder

[V]om Irrthum der Secten Esaiä Stiefels

und

Ezechiel Meths,

Betreffend

[D]ie Vollkommenheit des Menschen.

Das ist

[E]ine gründliche Antwort auf Esaiä Stiefels [u]nd Ezechiel Meths Auslegung über vier unterschiedliche Texte der H. Schrift.

Geschrieben im Jahr 1622. geendigt den 6. April.

Das 2. Buch.

Vorrede des Autoris.

Günstiger, der Wahrheit liebhabender Leser! Es ist mir unlängst ein Tractätlein von guten Freunden zugeschicket worden, etlicher Puncten halber, welche einer erkläret, und seinem Bedüncken nach [ge]nugsam ausgeführet hat: Bin hierum von denselben belan[get] worden, meine Erkentniß und Verstand über dieselben [Pu]ncten und Erklärung auch zu geben.

Weil ich denn vermercket, daß in selbiger Erklärung etliche [...]ige Meinungen, der H. Schrift und wahrem Verstand zu[wi]der, mitlauffen, welche dem Leser sehr nachdencklich, und [...]n fast irre machen; Als habe ich wollen die Arbeit daran [wen]den, und dieselben in richtigerm Verstande ausführen: [nic]ht iemanden zu turbiren oder zu richten; sondern daß der[sel]be Verstand möge klärer gemachet werden, wegen der Leser, [we]lche das Perlein Göttlicher Erkentniß mit Ernst suchen, [da]ß denselben ihr hungeriges Gemüth in bessere Sicherheit [un]d Ruhe möge eingeführet werden, und also mögen Ursache

 bekom-

bekommen, das Perlein Göttlicher Erkentniß mit grössen Ernst zu suchen, und sich damit zu ergetzen, bis wir dessen vollkommene Geniessung in jenem Leben, nach dieser Hütte, erlangen mögen.

Als will ich dieselben Puncta, neben der Meinung dessen, der sie erkläret hat, vor mich nehmen, und kürtzlich, nur summarisch, den Verstand der Puncten, denn auch den Verstand des Erklärers, übersehen, den wahren Grund anzeigen, und in einen runden ausführlichen Verstand führen, und dem Leser Göttlicher Erkentniß sein Bedencken hierinnen auch lassen.

Nota: Was alhie und ferner mit grober Schrift folget, ist der Titul und Einhalt des wiederlegten Tractätleins; so vermuthlich vom Ezech. Meth geschrieben worden, aber darum dem Esaiæ Stiefel (jenes Anführer) zugeeignet wird, weil man in der von J. B sel. wiederlegten Copey seinen (des Stiefels) Namen unterschrieben gefunden.

Gründlicher Gegen-Bericht

wieder das Tractätlein von zweyen Sprüchen; Darinnen der dreyeinige, hochgelobte Sohn und Wort GOttes, die Fülle der Gottheit, von Ewigkeit geboren, der allerheiligste Same des Weibes vom Anfang der Welt, nach dem Fall Adä und Evä; sowol das wiedergeborne neugläubige Fleisch und Blut, das Weib im Stückwerck, und vollkommenem heiligen Wesen, entdeckt und offenbar wird zu ewiger und unveränderlicher Vereinigung, eine neue Geburt, im Centro und inwendigem Hertzen, in der Liebe der Göttlichen Stimme, ein neuer Anfang, Hertz, Fleisch und Blut, eine neue gläubige Person an Leib und Seele. Anno 1622. E. S. T. oder Esaias Stiefel.

Die Puncte zur Erklärung sind diese:

Jes. 54. v. 5.

Der dich gemacht hat ist dein Mann, HErr Zebaoth heisset sein Name, und dein Erlöser, der Heilige in Israel, der aller Welt GOtt genennet wird.

1. Co

1. Cor. 11. v. 12.

[...]das Weib von dem Manne, also kommt auch der [M]ann durchs Weib, aber alles von GOtt.

Summarien.

[D]Er 1. Spruch. (Gen. 1: 27.) §. 1. Der Mensch hat nie vollkommene Allmacht gehabt, 2. auch Christus nach seiner Menschheit nicht, 3. indem dieselbe zu GOtt dem Vater betete, wann [...]lte Wunder erwecken. 4. 5. Wiederlegung des fremden Autoris. 6. Von Christo. 16. sq. Christo ist alle Macht gegeben, nicht JE[...]s[...]1. Die Weisheit ist ein Spiegel der H. Dreyfaltigkeit. 30. Der [...]ne JEsus ist der erste Urstand zu GOttes Barmhertzigkeit. 31. Das [...]e war im Zorn, das Gute in der Liebe offenbar. 32. Durch das [...]ge Wort hat der Dreyeinige GOtt alles geschaffen, 33. und ist GOtt i[...]r Dreyheit Geist, im Wort aber Wesen. 34. GOtt ist die Ewige [...], und mit seiner Begierde aus der Lust hat Er Geister und Engel g[...]affen, 35. da Er sich nach seiner Weisheit beweget. 36. Dann [...] Schöpfung ist eine Offenbarung GOttes. 37. Der Begierde Ur[...]d. 38. Sie ist in allen Engeln zu Gutem und Bösem geblieben. 39. [...]n Geister und Engel sind nur das ausgesprochene Wort, so fern sie i[...]rer Ordnung stehen. 40. 41. Daher sich einige in die Liebe: Luci[...]ber in den Zorn eingewendet. 42. Die Dreyheit hat sich nicht sel[...]n ein Bild formiret, sondern in der Begierde gefasset, 43. aus wel[...] Begierde alles seinen Urstand empfangen. 44. So ist alles aus [...]e und Zorn geurständet. 45. Denn ohne die Feuer-Welt kann kein [...]türlicher Geist bestehen; 46. In der Liebe aber erstirbet das Feuer, [...] welches Sterben Lucifer verachtete. 48. Engel und Seelen aber [...]sen dem Feuer-Regiment der Selbheit ersterben. 49. 50. Also sind [...] Himmel und Erden, nach der Begierde des Feuers und Lichts ge[...]ffen. 51. Die sichtbare Welt ist ein Gleichniß des Ewigen Mysterii, [...] durch welches sich der Geist in 3 Principien offenbaret. 53. An al[...] Leben siehet man das Gleichniß der H. Dreyfaltigkeit. 54. Des [...]nschen Urstand. 55. Wiederlegung. 56. Der Mensch ist in der [...]igen Weisheit erkant worden, aber in keinem Bilde gestanden. 57. [...]n und Liebe haben das Bild gesehen; 58. da der Geist GOttes im [...]n auch den Fall gesehen hat, 59. und alhie hat sich Christus gegen [...] Bildniß gestellet. 60. 61. Wie der Mensch nach und aus 3 Princi[...]i geschaffen. 62. Wie GOtt in der H. Licht-Welt durch alles mit [...]em Licht leuchtet und durch die äussere Welt dringet: 63. also ist [...] Mensch in seinem inStehenden Leben gewesen. 64. sq. Von Christi [...]giment. 73. sq. Von des Menschen Fall. 78. sq. Die Natur ist [G]Ottes Offenbarung. 97. Das ausgesprochene Wort kann sich ver[...]dern: das Sprechende nicht. 98. Wir sind GOttes Offenbarung [...] Instrument; 100. es sind aber dreyerley Werckmeister in uns. [...] sq. Was eigentlich Adams Sünde und Fall gewesen. 112. sq. Ur[...]d des Namens JEsu. 152. sq. Wir sollen in dem Schlangen-Treter [...]ere Begierde setzen, 161. und Christum in unsere Glaubens-Be[...]rde einnehmen, 162. als welchem alle Gewalt gegeben, 163. und [...]lcher der Wiedergebärer ist. 164. sq. Der 2. Spruch. (1. Tim. 3: 16.) 176. sq.

alles richten und scheiden wird. 513. Dann dieweil sich GOtt durch Creatur offenbaret, so führet Er durch die Creatur ein offenbares giment. 514. Wir müssen streiten, stets beten, 537. und nicht faul tzen, 538. sondern stets Kräffte aus Christo saugen und sterben; dann das Perlein liegt im Tod des irdischen Menschen vergraben. Es muß ein rechter Ernst seyn, 542. daß wir stets beten, 543. GOtt alle Ehre geben. 544. Der Mensch soll in dieser Welt Heiligkeit nicht begehren zu wissen. 545. Ubung eines rechtgläubi Christen. 550.

I.

Uber diese angezogene Sprüche führet der Erk rer derselben seine Meinung mit nachfolgend Worten und Tituln an den Sender der Sprü also aus:

AVE.

GEliebter und Auserwehlter in Christo JEsu, de dreyeinigen lebendigen GOtt, Regierer und HErr Himmels und der Erden, aus dem dreyeinigen hoch lobten GOtt und allerheiligstem Wesen der gantzen vo kommenen Dreyeinigkeit, von Ewigkeit geboren, und seinem Bilde, in der Liebe seiner Göttlichen Stimme, seiner allerheiligsten Wollust und allerheiligsten Freu und Wolgefallen von und in Ewigkeit gezeuget. A eure jüngste und unlängst überschickte Fragen, wie nach einander schriftlich erzehlet, soll und habe ich de Begehren nach, mit GOtt der drey-Einigen Weisheit Christo, ja mit derselben Weisheit Christo selbst, der ew gen allerheiligsten Allwissenheit selbst, dieses nachf gende, zum heiligen drey-einigen Lobe GOttes, zu eur aller heiligen Gläubigen ewigen Seelen Seligkeit, in un aus dem drey-einigen Hertzen und Munde, mit dem ew gen, kräftigen und lebendigen Worte, in, mit, und aus a len heiligen Gliedern Christi, des hochgelobten GOtte antworten, und im Zeugniß des Buchstabens ans Tag Licht geben sollen und wollen, und wie dieselbe fürs ers Meldung thut, und den Spruch Gen. 1: 27. also setzt un schriftlich anzeucht:

GOtt schuf den Menschen Ihm zum Bilde, ers mals in Adam.

Dieser Spruch ist von und durch eure Person wegen äu serlichen Anschauens des Teutschen Textes, (deswegen il

Au

a) disfals in Unwissenheit nicht zu sehr und hoch zu
denken seyd) unrichtig, und dem Göttlichen Sinn zu-
wider angezogen worden. Sintemal der Hebräische,
Griechische und Lateinische Text also meldet: GOtt schuf
den Menschen in seinem Bilde. Daraus klar und offenbar
erscheinet, daß der drey-einige GOtt in Christo seinem
eingebornen Sohn und allerheiligsten Ebenbild seiner
unsichtbarlichen Gottheit, vor allen Creaturen, nicht al-
lein den Menschen, sondern auch alle himmlische und ir-
dische Creaturen, ja alles was gemacht ist, Joh. 1. in Ihm
geschaffen, und zu seinem heiligen Lob und Ehre in
Christo hervor bracht und gemacht hat. Dannenhero
eure Auslegung, wie ihr setzt, erstmals in Adam, hieher
nicht kann gezogen und gesetzt werden; wie denn hierauf
euer schriftliches Darbringen, ja zum Bilde GOttes schuf
er ihn, zum andern mal in Christo, nicht kann gelten oder
statt haben; Sintemal dieses alles vor dem Fall Adams
hergegangen, da noch zu der Zeit keiner Wiedergeburt in
und durch Christum erwehnet, und nach Zeugniß der
Schrift von und mit GOtt dem geschaffenen Menschen zu
wissen gemacht worden ist. Es meldet auch der Hebräi-
sche, Griechische und Lateinische Text, daß der drey-eini-
ge GOtt in Christo, seinem erstgebornen Ebenbilde, vor
allen Creaturen, in dem und durch den Er alles gemacht,
was gemacht ist, den Menschen nach seinem Bilde, das
ist nach Christo, seinem Göttlichen Ebenbilde, geschaf-
fen; Und wie Christus aus und mit GOtt, in der Liebe
der Mutter und Göttlichen Stimme, von Ewigkeit zu
seinem Ebenbilde seines gantzen vollkommenen Wesens,
vom grösten bis zum kleinesten, vom kleinesten bis zum
grösten, von Ewigkeit geboren; Also hat Er in der
Schöpfung den Menschen zu und nach dem Bilde Christi,
in Christo sichtbarlich gemacht, und zu seinem Lob und
Ehren geschaffen: Daß er hätte sollen durch Christum
gehorsam, in der Unschuld beständig, Ihm gleich erschei-
nen und seyn. Dieses ist, nach eurer schriftlichen Mei-
nung, nicht zum andernmal in Christo, sondern zum er-
stenmal in der Schöpfung des Menschen geschehen und
offenbar worden.

2. Nun

2. Nun folget meine Antwort über diese obbemeldte Erklärung, und hernach meine Erklärung und Ausführung. In der H. Schrift findet man an keinem Ort, daß ein Mensch in gantzer vollkommener Kraft, Gewalt, Allmacht und Allwissenheit sey einher gegangen, und dasselbe zum Creatürlichen Eigenthum gehabt.

3. Denn solches auch nicht von der Person Christi, als er in dieser Welt sichtbarlich bey uns gewandelt hat, nach der in uns angenommenen Menschheit, mag gesaget werden, sondern allein nach seiner ewigen Gottheit.

4. Denn seine Seele und Menschheit hat auch zu und in GOtt geruffen und gebetet, und am Oelberge gesaget, als er ietzo wolte in sein Leiden gehen: Vater! Ists möglich, so gehe dieser Kelch von mir; und betete zu GOtt, daß Er blutigen Schweiß schwitzte.

5. Auch wenn Er wolte Wunder und Zeichen thun, so bat Er seinen Vater um Erhörung, wie bey dem von Todten erweckten Lazaro zu sehen. Darzu stehet auch geschrieben: GOtt will seine Ehre keinem andern geben. (Es. 42: 8.) Item: Ich bin allein dein HErr und GOtt. (Exod. 20: 2.) Item: GOtt ist ein einiger GOtt und keiner mehr. (Deut. 6: 4.)

6. Lauffet derowegen sein Titel und Eingang an die Person, deren er die Erklärung gestellet, bald gantz irrig. Er will in der vollkommenen Kraft der Allwissenheit in und aus der Heiligen Dreyfaltigkeit antworten, und setzet sich GOtt in allem Wesen gleich, und stellet sich dar, als wäre er GOtt selbst; will in Christo mit seinem gantzen Menschlichen Wesen, im aussen und innen, in allen seinen Heiligen das Wissen und alles seyn, welches keine Creatur wissen noch thun oder seyn kan, als nur der Geist GOttes allein, welcher in iedem Menschen das Wissen aufbläset, einem ieden das Seine zutheilet nach seinen Gaben, wie Er will, nicht wie die Creatur will.

7. Dieser aber saget, er wolle aus Christo, aus seiner eigen Weisheit, aus dem Hertzen und Munde GOttes, aus der H. Drey-Einigkeit antworten; Und ob er dessen einen Göttlichen Befehl hätte, daran man doch sehr zweifelt, und gleich in Englischer Botschaft zu uns käme, würde er doch nicht aus dem offenbarlichen Hall und Schall der H. Dreyfaltigkeit, aus Christi selbständiger Person, zu uns reden, sondern aus seiner Creatur in Göttlicher Kraft, durch Creatürliche und

Men-

[M]ischliche Eigenschaft, auf Art, wie alle Menschen von der [We]lt her geredet haben.

[…]. Und ob man wol kann mit der Wahrheit sagen, daß GOt[tes Ge]ist durch Menschlichen Hall redet, doch soll der Mensch [GO]tt die Ehre geben, und nicht ihme selber zuschreiben; Denn [es] stehet geschrieben: GOtt will seine Ehre keinem andern [ge]ben. Er hat sie seinem Sohn JEsu Christo gegeben, wel[che]n Er allein den H. Geist im ewigen Worte ohne Maß gege[ben] hat, und keinem mehr, davon Christus Matth. 28: 18. sagt: [Mi]r ist alle Gewalt gegeben worden, etc.

[…]. Welches kein ander Mensch, weil er in dieser Welt lebt, [v]on seiner creatürlichen Menschheit sagen darf, daß er alle Ge[wal]t im Himmel und auf Erden habe, als nur dieser JEsus, [wel]ches Ausgang von Ewigkeit her je gewesen ist.

[…]. Auch sagte dieser JEsus Christus, als er von uns [sch]ieden wolte: So alsdenn jemand würde kommen und sa[ge]n: Er sey Christus, sollen wirs nicht glauben; Und weis[se]te uns, daß viel falsche Christi und Propheten nach Ihm er[sche]inen würden, vor denen wir uns hüten sollen.

[…]. Ist uns derowegen dieses gantz verdächtig, daß dieser [Me]nsch aus ihm selber aus dem Hertzen und Mund der H. [Dre]yfaltigkeit reden will: Denn die Creatur soll sich vor [GO]tt demüthigen, und mit nichten sagen, sie sey GOtt selber, [son]dern ein geschaffen Werck und Bilde seiner Gleichheit, mit [de]m GOtt thue was Er wolle.

[…]2. Ferner redet er von des Menschen Urstande und Schöp[fun]g also wunderlich, das er in heiliger Schrift, auch im Lichte [der] Natur, nicht erweisen kann, und gehöret gar viel eine an[der]e Erklärung dazu.

[…]3. Ja, er redet auch von Christo so seltzam, daß es in Sum[ma] keine genugsam verständliche Erklärung scheinet zu seyn: [Er] saget, Christus sey von Ewigkeit das Ebenbild GOttes in [der] Göttlichen Mutter seiner Liebe, aus der Stimme der H. [Dr]eyfaltigkeit, geboren, und machet also ein sonderliches zwi[sche]n dem Erstgebornen vor allen Creaturen, und der H. [Dr]eyfaltigkeit, und will Ihn doch auch in der H. Dreyfaltig[keit] wohnende haben.

[…]4. Machet also gantz wunderlich 4 Personen (wie sichs läs[set a]nsehen) in der Gottheit, als ob ihr die H. Dreyfaltigkeit [hab]e von Ewigkeit in sich noch ein Gleichniß und Bildniß ge-

boren,

boren, in welcher Geburt er auch will den Menschlichen U-
stand von Ewigkeit haben.

15. Brauet also wunderlich eins ins ander, daß man es
nicht genug verstehen kann, was GOtt und Creatur ist; Er sa-
get: Er habe alle himmlische und irdische Creaturen in dem-
selben erstgebornen Sohn GOttes geschaffen, und der Sohn
sey, aus dem grösten Wesen bis aufs kleineste, von Ewigkeit
aus GOtt geboren, verstehet damit, aus der H. Dreyfaltig-
keit; und machet alles in einander, als ein wirrendes R-,
daß man also nicht verstehen kann, woraus der creatürliche
Urstand sey, weil ers ohne Unterscheid alles in Christo ein-
schleust, und den Namen Christi von Ewigkeit hersetzet, und
saget: GOtt habe alles in Christo hervor gebracht; so müste
Er auch alle böse, giftige Würme und Thiere in Christo haben
hervor gebracht, sowol die Finsterniß und Höllische Qual, und
alles, was in solcher Eigenschaft lebet.

Von Christo.

16. Johannes saget im 1. Cap. 1-4. Im Anfang war das
Wort, und das Wort war bey GOtt, und GOtt war das
Wort; dasselbe war im Anfang bey GOtt, durch dasselbe ist
Er alle Dinge gemacht, was gemacht ist; und ohne dasselbe ist
nichts gemacht, was gemacht ist. Johannes sagt: GOtt
war das Wort, und in Ihme war das Leben der Menschen.
Er saget nicht: Im Anfang war Christus, sondern das
Wort: Dasselbe Wort ward in der Jungfrauen Maria
Mensch, das war Christus, der den Zorn seines ewigen Va-
ters in Menschlicher Eigenschaft, durch den Christum und
Schlangen-Treter, löschete, und dem Teufel sein Raub-Schloß
in Menschlicher Eigenschaft zerstörete.

17. Da der Engel GabriEl zu Maria kam, und ihr die Bot-
schaft brachte, daß sie solte schwanger werden und einen Sohn
gebären, des Namen sie solte JEsus heissen, dessen Ausgang
von Ewigkeit sey, dem GOtt der HErr werde den Stuhl sei-
nes Vaters Davids geben: Da sagte er nicht, des Namen
solt du JEsus Christus heissen, sondern nur JEsus, dessen
Anfang und Ausgang von Ewigkeit ist.

18. Aber der Name Christus urständet in dem JEsus, da
Er den Stuhl seines Vaters Davids besaß, und der Schlan-
gen den Kopf zertrat, und sein Himmlisches Blut in des Vaters
Zorn vergoß, und denselben in Menschlicher Eigenschaft

Göttlicher Liebe löschete: Alda empfing Er den Namen Christus, als ein Heilmacher des Schadens, oder Gesalbter Gottes, ein Durchbrecher des Todes, ein Sieges-Fürst der Höllen, Todes und Teufels.

9. In dem Christo ist keine Creatur geschaffen oder gemacht, sondern Er ist der Wiedergeborne der Menschlichen Eigenschaft, Er führet das Menschliche Leben aus dem Tode, und gebieret das in dem Christo durch den Namen JEsus in Göttlicher Kraft neu und zum Kinde GOttes.

10. Denn Christus ist die Mutter der Wiedergeburt, und nicht der Schöpfer aller Dinge, in dem alle Dinge beschlossen liegen: Der Christus ist Mensch worden, aber der JEsus in dem Christo ist der Schöpfer aller Dinge; Der Christus sagte: **Mir ist alle Gewalt gegeben** etc. Er sagte nicht von Ewigkeit.

11. GOtt der Vater hatte die Gewalt dem Christo durch den JEsum gegeben; Denn deme ein Ding gegeben wird, der hat es nicht von Ewigkeit gehabt, noch selber gemacht; Der aber ein Ding selber gemacht hat, dem mags nicht gegeben werden.

12. Hat Christus alle Dinge in Ihme selber, verstehet in dem Christo, gemacht, und aus sich selber, so kanns Ihme nicht gegeben werden, sondern Er hats von Ewigkeit gehabt, und ist alda kein Geben; Er aber sagte, Ihme wäre alle Macht von seinem Vater gegeben worden.

13. So nun diesem Sohne, als dem Christo, die Macht vom Vater gegeben ist, muß man dencken, daß die gegebene Macht in des Vaters Willen urständet. Denn was gegeben wird, das ist nicht mit dem Geber von Ewigkeit in gleichem Leben gewesen: Wol hat sie der theure Name JEsus von Ewigkeit gehabt; Denn Er hat einen ewigen Urstand in dem ewigen, immersprechenden Worte: Er ist der Name des Eingebornen vom Vater von Ewigkeit, dessen Ausgang und Anfang von Ewigkeit ist, wie der Engel zu Maria sagte.

24. Welcher Name in dem Wort, das alle Dinge schuf und alle Dinge erbar, in Maria in Mensch- und Göttlicher Essentz und Wissen, Fleisch ward, beydes eines Himmlischen und Menschlichen Fleisches, der zugleich im Himmel und auf Erden wohnet, Joh. 3:13. Der in der H. Dreyfaltigkeit war von Ewigkeit die andere Person Göttliches Wesens gewesen,

und ewig von seinem Vater geboren, wird auch noch in Christo von seinem Vater immer und ewig geboren.

25. Nicht wird der Christus immer geboren, der ist einmal im Menschen geboren worden; Aber das ewige Wort in Christo, wird von Ewigkeit in Ewigkeit immer vom Vater geboren; Denn Christus sprach zu Philippo: Gläubest du nicht, daß der Vater in mir ist, und ich im Vater? Denn die Worte die ich rede, sind nicht mein, sondern des Vaters, der in mir wohnet: Joh. 14: 10. Nicht des Christus waren sie, sondern des Vaters; Als des Vaters Hall und ewige Stimme, welche sich hatte in der Menschheit offenbaret.

26. Darum sprach die Menschheit: Die Worte sind nicht mein, 2c. Sondern des Vaters Wort, darinne und damit er die Menschheit hat angenommen. Die Menschheit ist eig unter der Gottheit in der angenommenen Menschheit.

27. Indem das Wort Fleisch ward, urständet der Neue Christus, als ein Seligmacher des Fleisches, und der Seelen, und nicht aus Menschlicher, Fleischlicher Eigenschaft, sondern aus dem Namen JEsus, im Worte des Vaters aus Wesen.

28. Will ich nun von der H. Dreyfaltigkeit reden, so sage ich nicht, daß die Göttliche Liebe ein ausgeboren Wesen sey, und eine Mutter GOttes, oder ein Weib GOttes, wie dieser Autor tichtet, als wäre der Erstgeborne, welchen Er Christum heisset, aus der Mutter seiner Stimme und Liebe ausgeboren.

29. Das ewige Wort, oder der Erstgeborne aus dem Vater von Ewigkeit, ist selber das Gebären der Liebe, denn von Ihme und vom Vater gehet der H. Geist aus.

30. Die ewige Weisheit ist das ausgeborne oder das ausgesprochene Wesen, als ein Spiegel und Zierheit der H. Dreyfaltigkeit, in welcher die Kraft, Farben und Tugenden der Gottheit offenbar werden, und in welcher der Geist Gottes alle Dinge von Ewigkeit gesehen hat, beydes nach des Vaters Eigenschaft, in welcher Er GOtt Vater sich einen zornigen, eiferigen GOtt und ein verzehrend Feuer nennt: In welcher Eigenschaft erboren ist die Finsterniß und Qual der Pein, sowol die Natur und alle Geister, und alles was im Schwefel und Mercurio lebet, beydes nach den ewigen Geistern und nach der Zeit Geistern: Und denn nach seiner

be und ewigen Lichts-Eigenschaft; Nach welcher Eigen-
aft der Name GOtt, als das Gute, von Ewigkeit urstän-
t; In welcher der Name JEsus vom ewigen Lichte, als vom
chöpfer der Demuth oder des Wolwollens, in sich selber
ständet, wie die Sanftmuth des Lichtes in dem Feuer ur-
ndet, und einen andern Willen anderer Qual führet als
s Feuer, nach welchem sich GOtt Barmhertzig und Gütig
nnet.

31. So ist der Name JEsus der erste ewige Urstand zu
Ottes Barmhertzigkeit; Darum sagte S. Paulus: (Eph. 1:4.)
ir sind in Christo JEsu, zuvor versehen worden, ehe der
elt Grund geleget war; Denn in des Vaters Zorn ward
: Fall erkant: Und im Namen JEsus in seiner Liebe ward
e Christus, als ein Erlöser des Zorns, erkant.

32. Denn GOtt sind alle seine Wercke von Ewigkeit be-
ust gewesen, beydes das Gute und Böse; das Böse ist in sei-
m Zorn erkant worden, und das Gute in seiner Liebe.

33. Derselbe ewige GOtt in Dreyfaltigkeit, hat alle Dinge
t und durch das ewige Wort, welches sein Mund und Hall
ner Stimme ist, aus sich selber, aus beyden Eigenschaften,
s Zorn, als aus der ewigen Natur, und denn aus Liebe, als
Heil der Natur, in Wesen geschaffen:

34. Verstehet, GOtt in der Dreyheit ist ein Geist und
n Wesen; Aber im Worte seines Halls hat Er sich in sei-
r Begierde in Wesen eingeführet; Seine Begierde ist das
at, welches im Verbo Domini urständet, als eine ewige
egierde.

35. GOtt in sich selber ist die ewige Lust der Freyheit, von
em Wesen frey: Aber mit seiner Begierde aus der Lust, als
is des ewigen Feuers Eigenschaft, hat Er alle Geister ge-
haffen, als da sind Engel und Seelen der Menschen; In
elcher Feuers-Eigenschaft das Centrum des Lichtes in allen
ngeln, mit dem Feuer des Zorns in gleicher Wage stehet.

36. Denn als sich GOtt einmal zur Schöpfung bewegte,
bewegte Er sich nach alle dem, was Er selber in allem ist,
rnemlich nach der ewigen Weisheit, in welcher die Forma
r Schöpfung von Ewigkeit in Feuer- und Lichts-Glantz, im
eiste GOttes, nach Liebe und Zorn, nach Finsterniß und Licht
sehen ward.

37. Die Schöpfung ist anders nichts, als ein Aushauchen

oder Aussprechen seines Wesens; was GOtt in der Natur des Feuers und denn in der ewigen Freyheit von aller Qual ist; das hat die freye Lust in eine Begierde eingeführet, und impresset in ein wallendes Wesen.

38. Die Begierde, als das Fiat aller Wesen, urstände in dem, daß sich der unwandelbare GOtt, als der Ungrund, einsts in der ewigen Lust beweget hat, alda denn die Zeit angefangen.

39. Alle Engel und Creaturen, so zum ewigen Leben geschaffen sind, die sind allesamt in dem Aushauchen des Vaters, durchs Wort in der Begierde, als in der Bewegniß im Fiat ergriffen, und in ein Model der ewigen Lust, wie der ewige Geist in der Weisheit solches in seinen Wundern ergriffen hat, in ein Bild der Lust geschaffen worden; und ist in allen die Möglichkeit zu Gutem und Bösem geblieben, vermöge der ganzen Göttlichen Eigenschaft, nach Licht und Finsterniß.

40 Und ist uns aber nicht also zu dencken, daß ein Geist oder Engel das Aushauchen der ewigen Geburt der H. Dreyfaltigkeit in der Göttlichen Stimme selber sey; Sondern er ist das ausgesprochene Wort, als ein Model und Bilde des sprechenden Worts, ein zugerichtet Instrument des Geistes GOttes, durch welches der Geist GOttes, als durch sein zubereiteten Werckzeug, spielet und hallet.

41. Sofern das Werckzeug in seiner zugerichteten Ordnung bleibet inne stehen, als mit der Begierde des Fiats, welches in allen Engeln, als ein Eigenthum des Engels, innestehet, damit sich der Wille des Engels mag in dem Guten, als in GOttes Liebe oder Zorn, erheben, und in dessen Figur und Klang einführen. Denn der Schall des Wortes ist aus des Vaters Liebe und Zorn ausgehauchet, und in ein Bild im Verbo Fiat eingeführet worden.

42. Als denn zu sehen ist, wie sich etliche Fürsten-Engel in die Liebe mit der Begierde einergeben; und etliche, als Lucifer, in Zorn, als in die Begierde des Fiats, und einen Willen in der Begierde des Zorns geschöpft, in Feuers-Macht, nach des Vaters Zorns Eigenschaft, zu herrschen und zu leben, und also über alle Fürstenthümer der Engel, über die Liebe zu herrschen in grimmiger Feuers-Macht, davor ihme seine Verstossung vom Verbo Fiat in die Finsterniß GOttes Zorns erfolgte.

3. Können also von der Schöpfung aller Wesen nicht sa= ge daß sich das ewige Wesen der Dreyzahl habe also in ein B) der Engel formiret, sondern in der ewigen Begierde, wel= ch ich in der Lust der Gottheit hat geurständet, durch die Be= w ung des Vaters aller Wesen, als eine ewige Natur und ei Offenbarung der ewigen verborgenen Natur.

4. In derselbigen ewigen, unanfänglichen Natur, als in d allwesenden Wirckung des grossen Mysterii, haben die E gel und Seelen der Menschen ihren Urstand empfangen, in d ewigen ausgesprochenen Worte, in der ewigen Weisheit G)ttes, nach Liebe und Zorn.

5. Denn so sie allein in der H. Stimme GOttes, als in d einigen Liebe, hätten geurständet, so hätten sie keinen Wil= le zum Zorn können in sich schöpfen: Oder so der Liebe=Wille G)ttes im Engel wäre gefallen, so gäbe es den Verstand, daß G)tt in der Creatur wäre gefallen, und zu einem Teufel wor= d, welches abscheulich ist zu reden.

46. Kein creatürlicher Geist mag ohne die Feuer=Welt in C eatur bestehen; Denn es wäre auch GOttes Liebe nicht, so n cht sein Zorn oder die Feuer=Welt in ihm wäre; Der Zorn o r das Feuer GOttes ist eine Ursache des Lichtes und der K aft, Stärcke und Allmacht.

47. Aber in der Liebe erstirbt das Feuer und transmutiret s in die Freudenreich, denn an dem Ende urständet der Tod, w lches als ein Sterben im Feuer ist, aus welchem Sterben d s Licht, als eine andere Qual, urständet, als eine Begierde d Liebe, welche GOttes Barmhertzigkeit genant wird, oder d s Göttliche Freudenreich; das Leben der Heiligkeit ohne Q ual, gehet vom Sterben im Feuer aus, als ein Glantz der M ajestät, ein Glantz der Freyheit.

48. Dieses Sterben verachtete Lucifer, wolte im Feuers= R egiment, in der Selbheit, leben und regieren: Also ward er s ch aus dem Feuer zurücke, in die Wurtzel zum Feuer, als in d Finsterniß ausgetrieben.

49. Ein ieder Engel und Seele die in GOttes Licht und K aft leben will, muß der Selbheit des Feuer=Regiments in d r Begierde ersterben, und sich mit dem Eigenthum in GOt= t s Willen, als in Göttlichen Hall, gantz einlassen, dem eigenen W illen im Feuer ersterben, und aber im Lichte der Liebe, in der G elassenheit, in GOttes Hall oder Worte ausgrünen, als eine

Frucht der Liebe GOttes, auf daß GOttes Willen-Geist sein Leben regiere und führe, und daß die heilige Tinctur vom Feuer und Lichte der Glantz seines Lebens-Scheins sey, daraus wieder der Göttlicher Wille und Begierde urstände, auf daß dasselbe Leben könne in der Kraft und Tugend der Weisheit GOttes leben, sich darinne schauen, und Göttlichen Willen darinnen schöpfen, welche Weisheit der Engel Speise ist, daraus sie ihrem Schöpfer ewig Lob gebären, auf daß GOttes Freuden-Spiel in der Englischen Stimme sey, als ein Instrument des Geistes GOttes, als in der Harmonia Göttlicher Freudenreich gerichtet.

50. Denn ein ieder Fürsten-Engel trägt den Namen des grossen GOttes, ein ieder nach seiner Eigenschaft, als ein sonderliches Instrument, in dem Lobe GOttes in Göttlicher Halle angerichtet.

51. Ingleichem ist uns von der Schöpfung Himmels und der Erden auch nicht zu gedencken, daß der Himmel und die Welt mit ihrem Wesen sind aus GOttes Heiliger Stimme oder Worte geschaffen worden, sondern in der Stimme und durch das Wort; nicht aus dem Halle Göttlicher Eigenschaft, sondern im Verbo Fiat, als in der Impression des ewigen Mysterii der ewigen Feuers- und Lichts-Begierde, und in ein Wesen gegangen, nach des Feuers und Finsterniß Eigenschaft, sowol nach der Lichts-Begierde, als nach der freyen Lust Eigenschaft, als eine Offenbarung Böses und Gutes, der Freuden, auch der Pein und Qual; Wie es alles unleugbar vor Augen ist, und uns mit der gantzen Creation überzeuget: Denn man erkennet, wie in allen Dingen Gutes und Böses ist, um welches willen das Jüngste Gericht von GOtt, als ein Scheide-Tag, bestimmet ist, da alles soll wieder in seinen Anfang eingehen.

52. Diese sichtbare Welt ist eine Gleichniß des ewigen Mysterii, daraus Freud und Leid, Licht und Finsterniß urständet, durch welches ewiges Mysterium sich der Geist in Drey-Zahl in Dreyfaltigkeit offenbaret, und in 3 Principia einführet.

53. Nemlich (1) in die finstere, kalte und Feuer-Welt als in Abgrund des Mysterii: und dann zum (2) in die Göttliche Licht-Welt der Freudenreich; (3) Mit einem Gleichniß der finstern, Feuer- und Licht-Welt, als mit dieser äussern, sichtbar

ben und Elementischen Welt, in welcher Er der ewigen [illegible]lt Vorbilde gebieret, in Bösem und Gutem, wie an allen [illegible]aturen dieser Welt, auch an Sternen, Elementen, Kräu-[illegible]n und Bäumen zu sehen ist, wie alles ein Contrarium wieder [illegible]ander ist, und doch die Geburt alles Lebens in solchem Con-[illegible]rio stehet; Ein iedes Leben stehet in Bös und Gut, als im [illegible]t und Oele, aus welchem das Leben im Feuer brennet oder [illegible]inet, welches alles ein Gleichniß der ewigen Geburt des [illegible]sterii aller Wesen ist.

54. Auch siehet man das Gleichniß der H. Dreyfaltigkeit [illegible] allem Leben, als das Feuer, Licht und ausgehende Luft vom [illegible]uer und Lichte; und soll der Mensch, als das Bild GOttes, [illegible]cht ein solch Kalb seyn, der seines Vaters Haus nicht wolte [illegible]nen kennen und verstehen; ja wol darzu verbieten, wie dieser [illegible]tor in seiner Erklärung thut, welchem GOtt wolle ein bes-[illegible] Erkentniß geben, wie mein hertzliches Wünschen ist.

55. Anlangende des Menschen Urstand, saget uns Moses, [illegible]Ott habe gesprochen: Lasset Uns Menschen machen, ein [illegible]lde nach Uns, das da herrsche über alles, das auf Erden [illegible] etc. Und spricht weiter: GOtt schuf den Menschen in sei-[illegible]m Bilde, ja zum Bilde GOttes schuf Er ihn.

56. Dieses ist nun gar recht geredet. Aber der Erklärer [illegible] alhie ein Verkehrer, und verstehets nicht; da er doch will [illegible]s der Stimme der H. Dreyfaltigkeit geredet haben, und sein [illegible]ing für gantz Göttlich, ohne Mangel ausgibt, aber noch zu [illegible]ser Zeit die Göttliche Stimme nicht gehöret, noch im Hall [illegible]kant hat, sondern nur die Stimme des ausgesprochenen [illegible]orts, in Böse und Gut, in seiner eigenen Vernunft und [illegible]elbheit.

57. S. Paulus saget: (Eph. 1: 4.) Der Mensch ist in Chri-[illegible] JEsu versehen worden, ehe der Welt Grund geleget ward. [illegible]n diesem liegt der Kern. Vor den Zeiten der Welt ist das [illegible]odel des Menschen in der ewigen Weisheit, als im Aushau-[illegible]en des Wortes, vom Feuer und Lichte, als eine Form in [illegible]öttlicher Weisheit erkant worden, aber in keinem Geschöpf [illegible]er Bilde gestanden, sondern auf magische Art, wie einem [illegible]n Traum ein Bilde erscheinet, welches ohne Wesen ist; [illegible]lso ist die Erscheinung im allgemeinen, ausgehauchten oder [illegible]usgesprochenen Wesen, im Geiste GOttes, der alle Dinge [illegible]ach iedes Eigenschaft erkant hat, als nach dem Zorne der

 Feuri-

Feurischen Eigenschaft in der Finsterniß, und im Lichte der Liebe.

58. Denn der Blick des Geschöpfs ist aus dem grossen Mysterio in der Weisheit in Bösem und Gutem, nach beyder Begierden Eigenschaft, als ein ewiges Contrarium, gesehen worden: Der Zorn, als die finstere Welt, hat in ihrer Begierde das Bilde oder Gleichniß GOttes gesehen, und auch die Liebe in ihrer freyen Lust Begierde: Nicht daß sich die Eigenschaft der Liebe in Zorn verteuffe, und in Zorn schaue; sondern eine iede Eigenschaft in sich selber.

59. Alda hat der Geist GOttes, welcher aus des Vaters Feuer und Licht ewig ausgehet, den Fall im Zorn GOttes erkant, daß, wann dieses Bild der Figur GOttes würde in ein lebhaft Wesen geschaffen werden, es auch würde vom Grimm gezogen werden, und seine Herrlichkeit verlieren.

60. Alhier an diesem Orte hat sich der Christus in dem Namen JEsus, als ein Willen zum Christus, gegen die Gleichniß GOttes gestellet, und den Willen darein gegeben, aus dem JEsu in der geschaffenen Weisheit, (Menschheit) ein Christus oder Heilmacher zu werden; Und in diesem Willen ist die Gleichniß GOttes der Mensch in der Zeit, als am 6ten Tage der Schöpfung, in ein Bild aus der Massa oder Auszug aller Geschöpfe dieser Welt Wesen, sowol aus der Himmlischen Welt Wesen geschaffen, aus dem ausgehauchten oder ausgesprochenen Wesen des ewigen Worts, und im Verbo Fiat nach der Gleichniß des ewigen Mysterii und der ewigen Geburt der H. Dreyfaltigkeit in ein Bild formiret worden.

61. In welches GOtt der Vater durchs Wort oder Göttlichen Hall mit seinem Geiste, den Geist des Lebens aus allen dreyen Principien, als aus der Feuer- Licht- und äussern Welt, eingeführet hat.

62. Zum Ersten, als den Feuer-Geist des 1ten Principii aus der Ewigkeit, aus des Vaters Eigenschaft, welcher die wahrhafte Seele ist; Und zum Andern, den Lichts-Quall und Geist aus der Stimme der Liebe, welches das edle Bild der Gottheit ist, ein iedes in seinem Principio instehende und seine Welt beherrschende. Denn zum Dritten, den Geist ist zugleich in seine Nasen von aussen eingeblasen; Also, daß der Mensch ein lebendiger Geist aller 3 Principien nach GOttes Gleichniß sey, gleichwie GOtt alles in allem selber ist,

ar mit der wahren Gottheit, als mit dem Guten, von nichts
eriffen und erkant wird, als nur von seiner Gleichheit, was
as dem Guten erboren ist, und darinne stehet.

63. Nun verstehet mich recht. Gleichwie GOtt in seinem
Lhte in der H. Licht-Welt durch alles leuchtet, alles tingiret,
u von feurischer Eigenschaft in die Kraft der Freudenreich
eführet, und mit derselben Kraft auch durch die äussere Welt
d:ch alles dringet, und allem Kraft und Leben giebet, und
d: Wesen, in welchem GOtt wircket, doch nicht GOtt genant
r:d, dennoch auch eine eigene Wirckung vom Ausgehauchten
Ysterio in sich hat, in welchem das wachsende Leben stehet,
(der sulphurische und Mercurialische Sud, welcher im Saltz
l' Kraft cörperlich wird, als im eigenen Fiat, oder Gebären,
sich einer Impression nach des ewigen geistlichen Mysterii Ei-
gschaft, als eine Offenbarung desselben;

64. Also ist auch die Gleichniß GOttes der Mensch in sei-
n Innestehen gewesen, und von GOtt also aus dem Wesen
er Wesen, in ein Bild nach dem Wesen aller Wesen geschaf-
n worden; Und eben in seinem, verstehet in des Menschen
lde, das von Ewigkeit in der Weisheit, als im Glaste des
sgehauchten Scheins Göttlicher Offenbarung (Ordnung)
erkant worden, auf Art wie der Geist GOttes alle Dinge
seiner Weisheit von Ewigkeit gesehen hat.

65. Dieses Bild ist nicht ein Wesen gewesen, sondern
n Wille zum Wesen, welcher mit seiner Wurtzel und Ur-
nd in dem Namen JEsu, als in der Demuth GOttes, da
sich aus dem Feuer ins Licht, als in das Gute, eingeführet,
gestanden.

66. Und an diesem Orte, wiewol es kein Ort ist, da das
nfte Liebe-Wollen, aus des Vaters Feuers-Eigenschaft im
chte der Freudenreich ausgehet, und ein eigen Centrum des
Willens und Begierde in sich fasset und schleust, urständet von
wigkeit der Name des Sohns GOttes, als der Erstgeborne
om Vater von Ewigkeit, vor allen Creaturen, weil Er des
Vaters Hertz und Liebe wird genant; Und aus dieser Liebe ge-
et der H. Geist vom Vater und Sohne aus, und ist des Va-
:rs Liebe-Flamme.

67. Also verstehet uns; In demselben Willen, der aus dem
). Namen Jehova oder JEsus, aus dem sprechenden, ewigen
Worte des Vaters, ist in die Weisheit GOttes ausgehau-

chet, oder gesprochen worden, als ein Glantz der Erkentn[illegible] oder Fürstellen des Geistes, gleich einem Spiegel, ist d[illegible] Mensch in ein Bild aus himmlischem und irdischem Elemen[illegible] schem Wesen geschaffen worden, aus der Ewigkeit ausgehau[illegible] tem Wesen, und aus der Zeit Wesen, in einander innestehen[illegible] wie die Ewigkeit in der Zeit inne stehet, und keines das an[illegible] ist, doch auch nicht getrant, als nur durch ein Principium g[illegible] schieden.

68. Der Ewigkeit Wesen ist das reine Element, in welch[illegible] das wachsende Leben ein Paradeis ist; und der Zeit Wes[illegible] sind die vier Elementa, in welchen das Gestirne einen G[illegible] und Leben, als ein irdisch, tödtlich Paradeis machet; De[illegible] der irdische Sud hat seinen Urstand im Mysterio, da sich d[illegible] Feuers und Lichts Eigenschaft in 2 Principia, ein iedes in si[illegible] selber, scheidet.

69. Darum ist er Bös und Gut, aus GOttes Liebe un[illegible] Zorn ausgehauchet; und dieselbe ausgehauchte Eigensch[illegible] hat GOtt im Anfang der Zeit beweget, und in eine Begierde ei[illegible] geführet, die hat also Erde und Steine in die Begierde der Im[illegible] pression geboren, nach der finstern, Feuer- und Licht-Welt E[illegible] genschaft; und Sulphur, Mercurius und Sal sind derselben Be[illegible] gierde Eigenschaften gewesen, derowegen dieselben Eige[illegible] schaften das Leben in allem Elementischem Wesen sind.

70. Und verstehet uns recht: In diesen Eigenschaften h[illegible] ben wir in allen Dingen ihr Oele, das ist die Gleichniß d[illegible] Himmlischen Lichts-Wesens Eigenschaft von dem Guten.

71. Aus diesem Wesen ist der äussere Leib aus dem dritt[illegible] Principio im Verbo Fiat ergriffen worden; und im ande[illegible] Principio in der Englischen Welt ist das reine Element im P[illegible] radeisischen Sulphure, Mercurio und Sale der Kraft ergriff[illegible] worden.

72. Das war nun der Leib, den GOtt schuf in ein Bild un[illegible] Gleichniß, verstehe in des Menschen Bild, das GOtt v[illegible] Ewigkeit in seinem ausgehauchten Glast der Weisheit i[illegible] Spiegel gesehen hat; in welchem Spiegel Er das Wes[illegible] aus zweyen Principien im Verbo Fiat impresset, und in e[illegible] Bild geschaffen, und den ausgehauchten Hall oder Stim[illegible] seines Worts aus allen dreyen Principien zu einer Seele u[illegible] Geiste zum Leben, Verstand und Regiment eingeführet od[illegible] geblasen aus dem Hall seines Mundes, als einen Feuer-Lic[illegible]

im Luft-Geist, beydes aus der Ewigkeit und Zeit; Das war da Bild GOttes.

Von seinem Regiment.

3. Gleichwie das Licht das Regiment in allem Leben ist, ur dasselbe Lebens-Licht aus dem Oele des Sulphuris, Mercu-riind Salis der Kräfte brennet und scheinet, welches kein ver-st iger leugnen wird; Also brante im innern Menschen, w her aus dem andern Principio, als aus dem reinen Ele-m t, war geschaffen, der reine Paradeisische Sulphur und M curius, und in demselben reinen, gantz ohne Mackel-Feuer-E nnen oder Leben schien GOttes wahres Licht.

4. Denn der Name JEsus hatte sich mit in das Bild der E igkeit, als ein zukünftiger Christus, eingeleibet, der dem M aschen wolte ein Heiland werden, und ihn aus dem Ster-b des Zorns wieder im reinen Sulphure Göttlicher und Para-d ischer Kraft neugebären.

5. Verstehet dieses recht: Das reine Element im H. Sul-p re durchdrang den äussern Menschen, und nahm die 4 Ele-n nta in seine Gewalt; Hitze und Kälte waren im Fleische n t offenbar, sie waren wol im Sulphure, Mercurio und Sale d Leibes; Aber weil GOttes Licht darein schien, waren sie i leicher Concordantz, daß keines mochte vor dem andern of-f bar werden.

6. Denn alle Begierden im Mercurio, als im kalten und t igen Feuer-Rade, stunden im Lichte, und waren gantz t chleuchtet: Und ihre Begierde war ein Paradeis der Freu-t reich: Keine Feindschaft der Natur war in ihnen offenbar. G ichwie GOtt der Vater ein grimmiger, eiferiger GOtt u verzehrend Feuer genant wird, und in diesen Eigenschaf-t auch ist; Aber in seinem Lichte, in der Liebe Begierde, als i seinem Erstgebornen von Ewigkeit, welcher sein Liebes-rtz ist, wird deren keines offenbar.

7. Nach diesem Hertzen nennet Er sich GOtt: Denn Er i in diesem das Gute; Und nach dem Feuer nennet er sich rn; Und nach der Begierde zum Feuer-Leben, (als zur Of-barung der Gebärung, da sich die freye Lust aus dem chts in Etwas einführet, als in eine Impression der Begier-) machet Er die Natur und finstere Welt, aus welchen genschaften Sulphur, Mercurius und Sal entstehen: Wie in unserm

unserm Buch von der Signatur, vom Urstand und Bezei-
nung aller Wesen, nach der Länge hoch- und wolverständ-
ausgeführet worden; Dahin, mehrers Verstandes halber, d-
Leser gewiesen wird; und will ich alhie in der Kürtze bleiben.

Von des Menschen Fall.

78. Der Willen-Geist der Seelen, aus des Feuers Eige-
schaft, hat sich in die irdische Begierde (da Böses und Gut
im Centro der Verborgenheit, unter der Paradeisischen Q-
unter einander waren, aber in gleicher Concordantz) erhab,
und in eine Begierde des Bösen und Guten, dasselbe in ihme
offenbaren, eingeführet, dazu ihm der Teufel Ursache gegeb-
hat, welcher seine Begierde oder Imagination in das b-
Theil, als in den grimmigen feurigen Mercurium, in seine E-
genschaft, darinn das Gift- und Zorn-Leben stehet, eingefü-
ret, davon das Gift-Leben anhub nach der Gleichheit sei-
Eigenschaft zu hungern; alda kam das Gebot GOttes, u-
sprach zur Seelen: Iß nicht vom Baum des Gewächses des E-
kentnisses Gutes und Böses, oder du stirbest des Göttlich-
Heiligen Lebens in reinem Sulphure und Element des Wesen-
welches Tages du wirst davon essen, wirst du des Todes st-
ben.

79. Denn in dem giftigen Mercurio nach des Vat-
Zorns-Eigenschaft, war das sterbende Leben, welches zu-
nicht offenbar war, aber durch des Teufels Imagination ge-
get, und in Begierde der Gleichheit eingeführet ward.

80. Also wisset, daß wir wahr, und hoch erkant haben, d-
der Versuch-Baum durch diese Gewalt des Hungers n-
der Erkentniß, Böses und Gutes zu wissen, gewachsen i-
Da man doch nicht sagen kann, daß er ein ander Gewächse -
gewesen, als die andern allein die irdische Qual in Bösem u-
Gutem, war in ihme offenbar.

81. In den andern Bäumen und Gewächsen drang der
Paradeisische Mercurius durch alle, und waren die Eigensch-
ten in gleicher Concordantz, und das Böse von Hitze und K-
nicht offenbar.

82. In diesen Baume aber waren die Eigenschaften -
Hitze und Kälte im giftigen, irdischen Mercurio offenbar, w-
ches der Hunger der Seelen ursachte: Denn die Seele war -
Funcke aus der grossen Allmacht GOttes, davon uns Chris-
ge-

g[..]get: So die wieder im Glauben aus GOtt geboren würde, so möchte sie zum Berge sagen, hebe dich und stürtze dich ins Meer, so würde es geschehen: (Marc. 11: 23.) Wie wolte si[..] dann nicht, als sie in der starcken Macht GOttes stund, möge die Eigenschaften im Baume hervorbringen, an welchen sich der Teufel in Schlangen Eigenschaft angeleget, und die Heva b[..]redet hat, sie würde klug werden, so sie von bös und gut ässe; w[..]ches nachfolgend wird erkläret werden in der Frage, wie das Weib vom Mann und der Mann vom Weibe kommt?

[8]3. Und ist uns mit dem Falle anders nichts zu verstehen, a[ls] daß sich die irdische Eigenschaft, die zuvor im Paradeis g[..]ch wie verschlungen stund, mit der Seelen Begierde hat o[ff]nbaret, davon Hitze, Kälte und das Gift-Leben aller Wie[..]d[..]rtigkeit das Regiment im Leibe bekam, und das schöne [Hi]mmels- und Paradeis-Bild verblich.

[8]4. Denn die Seele, als ein Feuer-Leben, aus GOttes des [Va]ters Eigenschaft erboren, ging vom Element des Paradei[se]s aus, in die 4 Elemente, da verlor der Paradeisische Sul[phu]r im H. Element sein Leben, und verblich das Wesen, das [wa]r ein Sterben des Paradeises; Die Seele starb an GOttes [Gü]te, und ging in ihre Selbheit in das Eigenthum ein: Sie [wol]te ein eigen Herr seyn, und Gutes und Böses wissen, und i[n d]iesen beyden leben; Sie starb an GOtt, und wachte auf [der] irdischen Welt, und lebte dem Willen des Teufels, als dem [gri]mmigen Zorn GOttes, in eitel Angst, Jammer, Mühe und [No]th, wie wir arme Evä-Kinder solches nun an uns fühlen [un]d sehen.

85. Den Leser aber alhier wegen vollkommener Schöpfung [des] Menschen zu berichten, und was der Irrthum und nicht ge[nug]samer Verstand des Erklärers der Schöpfung des Men[sche]n, im Verklärer der Puncten an diesem Orte, sey, wie oben [ge]meldet worden: So sage ich auch, wie er, daß der Mensch i[n] einem Bilde, verstehe in GOttes Bilde, gantz vollkommen [zu]m ewigen Leben ins Paradeis geschaffen sey; Ich sage auch, [zu]m Bilde GOttes: Es ist beydes wahr; Denn in das ewige [Bil]d, welches nur ein Schein oder Spiegel des Bildes in dem [Na]men der ewigen Geburt JESU oder Jehova war, ward [da]s Bild der dreyen Principien geschaffen, und zum Bilde oder [Gl]eichniß nach den 3 Welten, als ein Bild GOttes seines We[sen]s aller Wesen, aus und in allen Wesen geschaffen.

86. Aber

86. Aber gleichwie GOtt über und in allem herrschet, [illegible] kein Ding GOtt ist: Denn in seiner Heiligkeit ist Er als [illegible] Nichts, und ist doch in allem das Leben; Also solte dieses [illegible] im gelassenen Leben GOttes, als ein Werckzeug GOttes i[illegible] stehen, in deme der Geist GOttes thäte, was Er wolte; [illegible] schuf ihn nicht einen Herrn, sondern einen Knecht, ein L[illegible]ten-Spiel.

87. Ich kann nicht sagen, aus der Göttlichen Stimme, [illegible] aus dem Centro des Hertzens GOttes, sey der Mensch gesch[illegible]fen, wie sich dieser Autor gantz unbillig in die H. Dreyfal[illegible]keit einsetzet; Nein, nein, ein Werckzeug ist nicht der Meist[illegible]; der Meister kann nicht einen Werckzeug seines gleichen [illegible]chen, GOtt kann nicht einen andern GOtt seines gleichen [illegible]chen: Aus seinem ewigen Mysterio kann Er Ihme wol [illegible] Bild nach seines gleichen zu einem Freudenspiel machen, [illegible] der Meister ein Instrument, welches auch den Hall führ[illegible], wie er will; Aber einen solchen Meister, wie er ist, machet [illegible] nicht, als nur aus sich selber.

88. So denn GOtt ein Geist ist, und kein Wesen, auch ni[illegible] die Natur, so ist der Mensch kein GOtt, sondern sein Leben [illegible] aus GOttes Leben ausgehallet, doch verstehet, aus den drey[illegible] Principien.

89. Nicht ist das Leben GOtt selber, sonst so es fiele, [illegible] zum Teufel würde, wie Lucifer, so wäre aus GOtt ein Te[illegible]l worden. Das Menschliche Leben ist das ausgesproch[illegible]e Wort, in welchem das sprechende Wort inne wohnet, entwe[illegible]r im Bösen oder Guten, wie das ausgesprochene Wort eine [illegible]genschaft aus GOttes Harmonia in sich zeucht: Wie [illegible] Volck ist, solch einen GOtt hat es auch in sich; Und ist d[illegible] nur der Einige; Aber Er offenbaret sich in allem Leben n[illegible] des Lebens Begierde, im Guten oder Bösen.

90. So ist der Streit alhie zwischen mir und demselben [illegible]tor dieses; Daß er alles in einander wirft, und keinen rech[illegible] Verstand giebet, und sich also fein, als eine Creatur, in die H[illegible]lige Dreyfaltigkeit einsetzet, in dem Erstgebornen vor al[illegible] Creaturen: Darum beschleust er die Schöpfung in d[illegible] Christo; aber er irret: Er solte sie in dem JEsu oder Jeh[illegible] beschliessen, in dem ewigen Worte des Vaters, wie S. Joh[illegible]nes am 1. Cap. thut.

91. Er soll mir kein Weib der Gebärerin GOttes mach[illegible], darin[illegible]

nnen Christus von Ewigkeit sey geboren worden; sondern
aus der Schrift sagen, daß der Vater das Wort gebäre:
daß das Wort die Stimme GOttes, und die andere Per-
in der Gottheit sey; und daß der H. Geist vom Vater und
n ausgehe.

2. Es heisset nicht wähnen, und sich hineinsetzen, als eine
ne Braut, welche doch voll Sünden und böser Affecten ste-
sondern sich vor GOtt demüthigen und unterthänig seyn,
nicht sagen: Hie ist der HErr; als die Stimme der H.
yfaltigkeit aus GOttes Hertzen schallend: Nein, daß wol-
vir diesem Autori nicht gestatten; Er soll in der Harmonia
en und hören, was der HErr in dem Klange der Harmo-
für einen Ton in der Creatur hervorbringet, wie der
rr schallet; und ob ers am besten getroffen hätte, daß
der Blick des H. Geistes sich in seiner Harmonia seines
s hätte hören lassen, so soll er sagen: HErr! ich bin als
unnützer Knecht, du thust, was du wilt. Nicht sagen:
will und soll aus GOttes Hertzen, aus der Stimme der
Dreyfaltigkeit, zu euch reden.

3. Das hat kein Engel noch Prophet gethan, sondern ha-
allesamt nur gesaget, daß der HErr sein Wort in sie hätte
gt, ihnen des HErrn Wort zu verkündigen. Denn der
phet saget nur: So spricht der HErr; Er hält sich nur für
Werckzeug, dem befohlen ist, was er reden soll. Er saget
t: Ich bin das Weib, die Braut der Stimme GOttes, ich
in und aus GOttes Hertzen reden; Mein Hall ist GOt-
Stimme: sondern er träget GOttes Hall in seiner eigenen
schlichen Stimme, und der Geist GOttes hallet nur in
Menschlichen Stimme, wenn und wie Er will; dessen sich
Mensch nicht als seines Eigenthums annehmen soll, son-
in Zittern und Furchten vor Ihme stehen, und seine
schliche Stimme zum Werckzeuge leihen; Nicht sagen:
habs schon ergriffen, was der Geist GOttes reden will;
habe dann einen ausgesprochenen mündlichen Befehl.
Name JEsus, welcher in der Menschheit auch Christus
den ist, der stehet in der H. Dreyfaltigkeit inne, Er stehet
inem eigenen Principio, in der Geburt der H. Dreyfaltig-
und nicht in der Gewalt der Creatur.

4. Sagte doch Christus: So ich von mir selber zeugen
de, so ist mein Zeugniß nichts; Es ist aber mein Vater in
mir,

mir, welcher von mir zeuget, daß ich von GOtt ausgegangen bin: Ich bin von GOtt ausgegangen und kommen in die Welt; wiederum verlasse ich die Welt und gehe zum Vater, (Joh 3: 12-14.) Er sagte nicht: Ich in meiner Menschlichen Selbheit bin die Stimme GOttes, Ich rede als GOtt, in und mit GOtt; sondern Er sagte: Die Worte, die ich rede, sind des Vaters, der in mir, das ist, in der Menschlichen Selbheit wohnet: Ich thue wie mir der Vater gebeut.

95. Man muß allezeit die Menschheit und die Gottheit unterscheiden, und den Menschlichen Willen von GOttes Willen. Denn kein Mensch kann GOttes Sinn und Willen in der Selbheit treffen; der Mensch siehet dem Geiste GOttes nach. Konte doch Moses nicht GOttes Antlitz sehen, Er muste ihme nachsehen; wann Ers gethan hatte, so sahe er des HErrn Spur. Wie will denn dieser Mensch in, mit und durch GOtt reden? und ob der HErr durch ihn redete, so weiß ers nicht, bis er seine Spur siehet und erkennet.

96. Ist derowegen eine vergebene Vermessenheit, welche auch sonst nicht genug gegründet ist: sie ist nur verwirret: Sie will nicht der Natur seyn, und mag doch auch im Menschen keine Göttliche Erkentniß ohne Natur seyn.

97. Die Natur ist GOttes Offenbarung: der Menschliche Geist ist der ewigen Natur, verstehet die Seele; und der äussere Geist ist der äusseren Natur, und sind doch nicht zween Geister, aber in dreyen Gradibus stehen sie in einander, nach Art der drey Principien, und sind doch alle drey nur das ausgesprochene Wort GOttes: Das Sprechen bleibet ewig in sich selber wohnend.

98. Dieses ausgesprochene Wort mag sich in Liebe oder Zorn einergeben, beydes ist darinn, es kann sich in der Qual verändern; aber das sprechende Wort, so in dem ausgesprochenen in sich selber wohnet, kann sich nicht verändern, denn es stehet in der ewigen Geburt: Es ist geboren, und wird von Ewigkeit in Ewigkeit immerdar geboren: Der Mensch hat es nicht in der Selbheit, sondern in der freyen Gelassenheit wird in ihme GOtt geboren. Der Mensch hat Urstand, GOtt keinen: GOtt ist gegen einen Menschen als ein Nichts: der Mensch ist des Nichtes Etwas; so mag nun das Etwas nicht das Nichts begreiffen.

99. Darum hütet euch, lieben Brüder! machet nicht GOtt-

es

s theuer erlösete Kinder irre, und zu selb-eigenen Göttern, es
ein Greuel vor GOtt.

100. Wir sind wol seine liebe Kinder, aber aus dem Etwas
zeuget; wir sind nicht das Nichts ausser aller Qual und Na-
r: greiffe ein ieder in seinen Busem, und schaue sich doch, was
sey, und dencke ja nicht, daß er GOtt gleich sey, oder GOtt
ber sey; eine Offenbarung GOttes sind wir wol, als das In-
rument seiner Harmoniæ: wir sind seine Pfeiffe, dadurch Er
eiffet.

101. Nun sind aber dreyerley Pfeiffer in uns, die in der
feiffe pfeiffen, als die dreyerley Eigenschaften des Geistes
s Lebens, aus allen dreyen Principien: Wenn wird die Pfeif-
nun wissen, wenn GOttes Liebe-Wille pfeiffen will, oder wenn
n Zorn-Wille pfeiffen will? muß sie nicht, als eine Pfeiffe,
n Mercurium zu Gutem und Bösem geben? sie empfindets
ol, wenn GOttes Liebe-Wille pfeiffet, aber zuvorhin weiß sie
ls nicht.

102. Also soll dieser Autor nicht sagen, er könne aus dem
all der H. Dreyfaltigkeit pfeiffen. denn wir verstehen sei-
n Hall, daß der Klang nur aus seiner Selbheit, nicht aus
Ottes Liebe-Stimme schallet, weil er selber der Pfeiffer seyn
ill: so hören wir seinen Ton nur, als einen Menschlichen Ton.
hristus wolte nicht die Ehre in der Selbheit nehmen; Ergo
bühret sie uns viel weniger.

103. Zum andern, daß der Autor saget: GOtt habe alle
immlische und irdische Creaturen in Christo geschaffen,
at keinen Grund, ist gantz irrig und übel angezogen. Darum
irds hier besser erkläret, und dem Leser zu ausführlichem
erstand gegeben, daß er wisse, wie er von Christo und dem
vigen Worte GOttes unterschiedlich reden soll.

104. Es ist nicht eben dem Autori zur Schmach gesetzet;
ndern dem Leser seiner Schriften zur Nachrichtung, damit er
i seinen Schriften nicht etwa irre geführet werde: Darzu
ur aus rechter Christlicher Liebe-Begierde gegen allen Lieb-
abern GOttes; Auch nicht, mich darmit zuerheben, und über
iesen Autorem empor zu schwingen; sondern den Verstand zu
eben, den mir GOtt aus Gnaden gegeben hat: Den guten
reunden auf Begehren und emsiges Anhalten geschrieben.

105. Zum dritten, daß der Autor meldet, er wolle es durch
nd aus der Allwissenheit reden und thun; das verstünde

ein Kind ja wol, was er damit meinet, und daß er nicht Allwi-
send ist, sonst hätte er auch gewust, daß ich es besser erklären
würde. Er hat nichts mehr im Wissen als eine Creatur ha
Hat er das aber, wie er rühmet, so lasset ihn sagen, was morg
und übermorgen geschehen wird, und was zu allen Zeiten, b
an der Welt Ende geschehen soll.

106. Stehet doch im Evangelisten geschrieben, daß d
Menschen Sohn, nach der angenommenen Menschheit, nic
das Ende der Welt wisse; daß dis Wissen allein in GOtt sei
wie wolte denn dieser Allwissende seyn? und ob er gleich sagt
er wolle es in Christo wissen, so sage ich: Nein, Er muß de
Geiste Christi, der allwissend ist, nachsehen, was der in ihn
wissen wolle, und wann Ers wissen wolle: Er ist kein Allwisse
Ist derowegen auch nicht gegründet genug, sondern eine verm
schete Verwirrung: Er setzet sich unbillig in GOttes Stuh
denn er lebet noch in Bös und Gut, und ist sterblich, das wi
die Zeit geben.

107. Zum vierten, daß er auch saget, er wolle aus alle
heiligen Gliedern Christi antworten; Die sind fast in ihr
Gaben alle wieder ihn, wie will er denn aus ihrem Geiste r
den? Es ist eine blosse Verwirrung: Er hat nicht aller Me
schen Gaben, sondern nur seine. Ich bin auch Christi Glie
sehe aber nicht daß er aus mir antworte. Zwar er hat m
wol abgeborget, aber er antwortet nicht aus meinem Sinn un
Begriff: Ich wolte, er ließ mir das Abborgen stehen, un
machte mir nicht Verwirrung in meinen Gaben, sich damit s
hen zu lassen, es stünde ihme besser an.

108. Zum fünften, ob er gleich schreibet: Er wolle es u
aller Gläubigen Seligkeit willen thun, ist mirs doch nic
genug erkentlich, daß er nur eben das suche, weil er sich in Chr
sti Stuhl einsetzet, es möchte was anderst dahinter seyn: d
weil er saget, GOtt habe alle Dinge, sie sind himmlisch od
irdisch, in Christo hervor ans Licht bracht, und verkleid
sich gäntzlich in Christi Macht und Allwissenschaft; so ist m
dieses sehr nachdencklich.

109. Zum sechsten, vorab, weil er ihme die Unsterblichke
zumisset, halte ich dafür, ich soll Christi Worten nachfolge
So alsdenn iemand käme und sagte, er wäre Christus, soll
wirs nicht glauben, bis ers bewähret in der Kraft.

110. Zum siebenten, auch so er die Allwissenheit der
Dre-

Dreyfaltigkeit ist, darf er keines Buchstabischen Zeugnisses der Beweises: Er mag sein Allwissen in Göttlicher Kraft erweisen, wie Christus thate, alsdenn kann ich mich besser darein schicken.

111. Zum achten, Daß er aber saget, GOtt sey in dem ersten Adam nicht offenbar gewesen: Er habe sich erst in Christo mit der Gottheit in Menschlicher Eigenschaft offenbaret, wirft also den erstgeschaffenen Menschen in seiner Natur gantz weg, und sucht einen gantz neuen und andern Menschen in Christo herfür, der gar nicht der erste sey; Das ist gantz irrig und unrecht, und soll er das mit heiliger Schrift beweisen, oder wir werdens dieser neuen Braut nicht gelten lassen.

112. Denn obwol der erste Mensch gantz in Sünden nach Leib und Seele fiel, müssen wir doch betrachten, was Sünde sey: Als, das ist seine Sünde, daß er aus der Ordnung ausging, darein ihn GOtt schuf; er ging aus der freyen Gelassenheit aus, in welcher der Name JEsus im Göttlichen Lichte in ihme offenbar war, und offenbarte im Fleische den Zorn GOttes, daß der anhub zu qualificiren, und das Leben im Fleische der dreyen Principien gantz einnahm: Denn der Seelen-Wille ging aus der Gelassenheit aus dem Jehova oder JEsus aus; Also verblich auch das Wesen, darinn Jehova gewesen war: Also ward der äussere irdische Leib verflucht, das ist, die durchdringende Kraft Jehova, welche zuvorn im Fleische hatte das Paradeis gemacht, die wich vom Fleische in sich selber; Also kam das Sterben ins Fleisch.

113. Denn das ewige Leben stund in Jehova, als im Namen JEsu, darinn der Mensch vor der Zeit der Welt versehen war, daß Er sich wolte wieder in der Menschlichen Seele offenbaren, und das verblichene Bild der Göttlichen Wesenheit wieder lebendig machen, und in sich einnehmen, und wolte der Christus darinnen werden: Sonst müste folgen, daß die sündige Seele wäre gantz weggeworfen worden.

114. Wenn der Urstand des wiedergebornen Menschen gantz fremd wäre, wo blieben Jobs Worte, der da sagt: Ich werde in diesem meinem Fleische GOtt sehen, und meine Augen werden Ihn schauen, und kein Fremder! (Hiob. 19: 27.) Kein fremder Mensch soll vom Tode aufstehen, nur der, den GOtt in Adam in seinem Bilde schuf, indem sich GOtt wieder über ihn erbarmte, und den Namen JEsus deshalben in Menschlicher Ei-

genschaft bewegte, der des Weibes Samen an sich nahm, und darinn den Zorn GOttes in der Seelen, in des Vaters Eigenschaft mit himmlischen Blute löschete, und des Teufels Gift in der Seelischen Eigenschaft eine Pestilentz ward, und dem Tod ein Stachel des Todes, daß der Tod in seinem Tode muste sterben.

115. Denn JEsus führete mit dem Christo das Leben aus dem Tode und Zorn. Es stehet geschrieben: (1. Cor. 1: 30. Er ist uns zur Gerechtigkeit und Erlösung gemachet, verstehe der Christus; Der aber von Ewigkeit in ewiger, gleicher Allmacht und Schöpfung aller Wesen ist gewesen, der kann nicht zur Gerechtigkeit gemachet werden, denn Er ist selber der Schöpfer: Dieser Christus aber ist uns aus dem JEsu oder Jehova, welches Ausgang von Ewigkeit ist, zur Gerechtigkeit und zur Erlösung vom Zorne GOttes in unserm Fleische gemachet worden.

116. Was nun gemachet wird, das anfänget sich in dem Machen wol aus dem Ewigen; Denn die Seele hat sich in die Zeit, als in die Selbheit eingeführet; Aber Christus, welcher war aus der Ewigkeit aus dem JEsu in Menschlicher Eigenschaft geboren, der führte sie in sich wieder in die Ewigkeit aus der Zeit, als aus der verderbten Qual des Mercurii aus.

117. CHRISTUS ist nicht in der Person von Ewigkeit, aber in der Kraft in dem Namen JESU ist Er von Ewigkeit in gleichem Wesen GOTTES je gewesen. Und wird uns diese fremde Braut nicht bereden, daß GOtt in Adam nicht sey offenbar gewesen.

118. Wol nicht in Christo, aber in JEsu, welches Ausgang von Ewigkeit war. Die Seele ging aus JEsu aus in eigenen Willen, aber es erbarmte GOTT, und verhieß sich wieder mit dem Namen JEsu noch einmal im Menschen zu bewegen, und im Menschen den Christum aus GOttes und aus des Menschen Wesen zu gebären: Nicht aus dem sündlichen Fleisch von der äussern Welt, sondern aus dem Göttlichen Fleische (das in Adam, als er ins äussere, irdische einging, verblich und erstarb) daß ihme das äussere nur anhing.

119. Denn in dem äussern Fleische war der Tod, in dem solte Christus den Tod zerbrechen, und den gantzen Menschen wie ihn GOtt schuf, in Ihme neu gebären; nicht einen fremden einführen, sondern das zerstossene Rohr heilen.

120. Wie ein Korn in die Erde gesäet wird, daraus ein

schöne

schöner Halm wächset mit vielen Früchten, da die Essentz des Korns denselben Halm aus sich giebet, und nur die Hülse erstirbet; Also stirbet auch am Menschen nur die Hülse der Sünden: Die Menschliche Essentz wird in dem Namen JEsu in dem Christo, der in der Menschheit offenbar ward, derselbe Christus, aber nicht der König oder der Stamm, sondern ein Zweiglein aus demselben Stamm.

121. Kann uns derowegen dieser Mensch nicht bereden, er beweise es denn, daß Christus das Ebenbild GOttes, aus der Stimme der Liebe seiner Mutter, sey von Ewigkeit geboren, und sey ein Ebenbild GOttes gewesen; Sondern in dem ist Er das Ebenbilde GOttes von Ewigkeit gewesen, als in der Figur des Menschen, in welcher Figur GOtt den Menschen mit Anfang der Creatur schuf, da ward das Bild der Gleichheit in GOtt erkant, und eben in dem Namen JEsu, welcher in diesem Spiegel des Ebenbildes, in der Kraft JEsu, wolte ein Christus werden.

122. Das Leben Christi hat sich mit der andern Bewegung, als sich GOtt nach seinem Hertzen in Menschlicher Eigenschaft, in dem ewig-gesehenem Gleichniß GOttes bewegte, in dem JESU angefangen, und den Namen Christi bekommen, als ein Heilmacher des Schadens, und nicht von Ewigkeit.

123. Denn das Gleichniß GOTTES, das in GOTTES Weisheit von Ewigkeit gesehen ward, und in dem Jehova erkant, darein GOtt den Menschen schuf, das war vor den Zeiten der Welt ohne Leben und Wesen; es war nur ein Spiegel des Bildes, darinn sich GOtt sahe, wie er in einem Bilde seyn möchte.

124. Als sich aber Jehova in dieser Bildniß und Gleichniß bewegte, so offenbarte GOtt sein Leben in diesem Spiegel in Menschlicher Eigenschaft: Da ward Christus empfangen und geboren.

125. Denn nach der Menschheit heisset Er Christus, nicht nach der Gottheit, vor allen Creaturen. Nach der Gottheit heisset Er das ewige Wort des Vaters; Denn es stehet geschrieben: (Joh. 1: 14.) Das Wort ward Fleisch; Nicht Christus ward Fleisch. Christus ist der einfältige Knecht, davon GOtt im Jesaia saget: (Es. 42: 19.) Wer ist so einfältig als mein Knecht? Er ist der Knecht GOttes worden, mit welchem GOtt den Tod zerbrach, und die Hölle zerstörete.

126. Dieser Christus ist aufgefahren gen Himmel, und sitzet zur Rechten Hand GOttes, als ein Fürst GOttes, und trägt den ewigen Namen GOttes, der da ist JEsus oder Jehova: Er ist der Hohe-Priester, der da opfert das Opfer der Gerechtigkeit, das vor GOtt gilt: Der aber opfert, der opfert dem, den er versöhnen will; So Er aber selber der Schöpfer ist, kann Er nicht auch die Versöhnung seyn, sondern Er ist der Mittler zwischen GOtt und den Menschen, den Ihme GOtt hat zu einem Gnaden-Stuhl vorgestellet: Der aber vorgestellet ist, der ist nicht der Stuhl selber, sondern er bringet dem Stuhl seine Geschencke, als die Ausbeute, die er erlanget hat im Streite des Zorns GOttes.

127. Darum sage ich, ist der Mensch zum erstenmal nicht in Christo erschaffen worden, wie dieser Autor will; Sondern zum andernmal ist er in Christo geboren worden: Der Name CHRISTUS war in dem Namen JESU, in welchem der Mensch geschaffen ward, dessen Ausgang war von Ewigkeit.

128 Es ist wol eines, aber der Autor bringet seltzame Händel darunter für: Man kanns ihme nicht gestehen, daß er alle Creaturen in den Namen Christi einwickelt, und will die Erlösung aller Creaturen in dem Namen Christi haben.

129. Es siehet wunderlich aus, und siehet man wol, was er damit meinet, als nemlich, daß er derselbe einige Christus seyn will, den man hören soll, als GOttes Wort, da er doch wo er am allerbesten ist, kaum ein Zweiglein an demselben Baum ist; Nicht die Mutter selber, die geboren hat, und gebären will: In ihn vertraue ich mich nicht, sondern in den ersten Christum, der in JEsu ein Christus ward, dessen Zweig begehre ich zu seyn.

130. Christus war in JEsu verborgen, und lagen alle Kräften der Weisheit in dem verborgenen Christo, welche keine Engels-Zunge aussprechen konte: Die offenbarte sich allererst, als sich Jehova, das ist, JEsus in der Menschheit bewegte, alda ward erst Christus offenbar.

131. Im ersten Adam war Jehova offenbar, und im andern Adam Christus, als der Schatz der Weisheit GOttes.

132. Der erste Adam war vollkommen in Jehova geschaffen und zum ewigen Leben, als in das ewige Natürliche; Weil aber das ewige Natürliche nicht bestehen wolte, so offenbarte

Jeho-

:hova Christum in dem Natürlichen Leben, aufdaß Christus as Natürliche wieder in die Vollkommenheit gebäre und rächte.

133. Also hat uns Christus mit seiner Geburt den Schatz er Weisheit eröffnet, der in Jehova war: Christus aber war n Schatz der Weisheit verborgen: Die Weisheit aber war n Jehova im ersten Adam offenbar, aber nicht auf diese Art, vie das Leben den Zorn zerbricht; Denn es war nicht nöthig,) Adam blieben wäre: Da er aber fiel, thät es noth, daß die Gestalt offenbar würde.

134. Eben diese Gestalt heisset CHristus, und wohnet in em Jehova; Denn aus dem Jehova ist sie offenbar worden. Darum weil Jehova in Adam offenbar war, so war GOtt in hme offenbar: Sonst folgte, daß Jehova hätte den Adam zur Sünde geschaffen, aufdaß Er den Schatz der Weisheit in ihne offenbarete, welches nicht ist: Denn GOtt, so viel Er GOtt heisset, kann nichts Böses wollen.

135. So aber Adam gantz in seiner Schöpfung ist in Christo offenbar worden, wie dieser Autor setzet, so ist mit seiner Einzehung in die Menschheit nichts Neues geschehen; Der Schlangen-Treter ward erst in dem Leibe Mariä offenbar: Adam bedurfte ihn nicht vor dem Fall, aber nach dem Fall bedurfte er ihn; Dieser Schlangen-Treter war Christus, und kein anderer: Der ward aus Jehova, das ist, aus dem JESU erboren, nicht von Ewigkeit, sondern in der Menschheit, nach dem Falle.

136. Von Ewigkeit war Er in GOttes Wort, als in GOttes Stimme, und in keinem Bilde offenbar, wie dieser Autor schreibet; Aber nach dem Fall ward Er im Fleisch offenbar, da hieß Er Christus, als ein Durchbrecher des Todes: Denn von Ewigkeit war kein Tod, sondern nur ein Feuer-Sterben, indem aus dem Sterben das heilige Leben urständet; Aber mit der Sünden kam er in die Welt ins Fleisch: Mit dem Fluche fing der Tod an in der Welt; Mit Christo kam das ewige Leben wieder, denn Er zerbrach den Tod: Darum heisset Er CHristus; und nicht in der Schöpfung.

137. In Christo ist nichts geschaffen, aber in seiner Kraft' im sprechenden Worte, ist alles geschaffen, in deme sein Name Jehova heisset. In Christo ist der Mensch neu-geboren,

aber nicht ins Bild geschaffen. Darum irret dieser Autor, [wenn]
er von der Mutter der Liebe GOttes redet.

138. Jehova ist der Gebärer der Liebe, und JESUS ist Jeh[o]va, der die Liebe gebieret, und Christus ist aus der Liebe [in] der Menschheit geboren worden. Denn Er ist von Ewigk[eit] kein Christus gewesen, sondern nur die Liebe in Jehova [in] JESU.

139. Die Sünde ursachte den Jehova, daß Er uns d[en] Christum aus der Liebe gab; Denn in der Ewigkeit wird ke[in] Christus seyn, sondern Jehova alles in allem, der gan[tze] menschliche Baum in Jehova.

140. Nicht daß die Person Christi aufgehaben sey, alle[in] das Tödten der Sünde, in welchem Jehova Christus heiss[t], ist aufgehoben: Die Creatur bleibet; aber Christus ist al[s]denn der ewige Hohe-Priester in allen, und die Creatur Chri[sti] ein König der Menschen.

141. Nun möchte der Leser fragen, was ist nun der Str[eit] an diesem Ort? Dieser ist er: Der Autor saget: Christu[s] sey das Bild GOttes, und sey aus dem Weibe GOtte[s], als aus der Göttlichen Stimme und Mutter der Lieb[e], von Ewigkeit zu GOttes Ebenbild geboren; Und GO[tt] habe Adam und alle himmlische und irdische Creaturen [in] diesem Christo sichtbar gemacht und geschaffen: Es s[ey] nur allein GOtt in Christo offenbar gewesen, und nicht [in] Adam; Adam sey in Christo geschaffen und offenbar g[e]worden, und in Christo sey der Schatz der Weisheit a[l]lein offenbar gewesen: Und damit habe Er sich Adam [in] der ersten Schöpfung gar nicht geoffenbaret: Adam ha[be] keine Göttliche Erkentniß gehabt, sondern habe sollen [in] Christo gehorsamen; das habe er nicht gethan, sonde[rn] habe sich lassen die Schlange betriegen, und dem Teuf[el] gefolget, und sey mit Leib und Seele in Sünden verdo[r]ben: Alsdenn habe sich Christus nach diesem Fall in ih[m] geoffenbaret, sey ein Mensch worden, und habe d[ie] Menschheit in allem, was sie von innen und aussen ist, ne[u] geboren, und gantz zum Christus und GOtt gemacht, da[ß] also dieser Mensch Christus in allem Wesen GOtt der [H.] Dreyfaltigkeit gleich sey an Kraft und Wesen; Und al[le] Menschen, die an diesen Christum glauben, die werde[n] alle diesem einigen Christo gleich, sterben zuhand der N[a]-

rab, und werden an Seele und Leib nur dieser einige
hristus, der da GOtt und Mensch in einer Person ist,
id der H. Dreyfaltigkeit am Willen, Wissen, Kraft,
esen, und allen Göttlichen Eigenschaften gleich, ewig,
iverrücklich, unsterblich, vollkommen, ohne einige
ndige Gedancken; Als wie wir ewig seyn werden und
llen: Derowegen er in Christo gantz vollkommen, un-
rblich, und vom Tode zum ewigen Leben in Christo, in
id an alle dem, was der Mensch von innen und aussen,
i Wandel, Worten und Wercken, ist und thut, hin-
irch gedrungen sey.

142. Und verleugnet hiemit die Sterblichkeit und Auferste-
ing der Todten, weil er sagt: Er habe das ewige voll-
ommene Leben von innen und aussen gantz angezogen,
nd er sey es nicht mehr, der er gewesen ist nach Adams
all; Es sey nur gantz Christus in ihm: Er sey todt und
hristus lebe allein in ihm: Darum hält er sich GOtt dem
vigen, einigen Wesen, in allen Dingen, im Wissen, Wol-
n und Thun, gleich. Und dieses ist die gantze Summa
iner Lehre in allen seinen Schriften.

Folget meine Antwort kurtz summarisch.

143. Der Mensch ist nicht von Ewigkeit gewesen, allein
n Schatten des Bildes, auf Art, wie GOtt alle Dinge
on Ewigkeit in seiner Weisheit erkant hat, ist er in der
Beisheit ohne Bildung gewesen, nicht particular, an einem
)rte allein, sondern überal vom Geiste GOttes in der Weis-
eit erkant.

144. Des Menschen Leben war auch nicht in Einer Form,
ndern war im Mysterio der Gebärung der H. Dreyfaltigkeit,
ls in der ausgehauchten Lust, welche sich von Ewigkeit in
wigkeit, in Begierde zur ewigen Natur impresset, welche
Bestalt das ewige Fiat im Aussprechen oder Aushauchen der
eyen Lust, als des Nichts ist.

145. Das Nichts ist GOtt, der führet sich mit der freyen
ust des Nichts in Begierde ein: Denn im Nichts ist ein ewi-
er Wille zur Offenbarung, welchen keine Creatur, Engel
och Menschen gründen mag. Derselbige Wille offenbaret
ich mit der ewigen Lust, durch die Begierde in Dreyfaltigkeit.

Der Wille in der freyen Lust heisset GOtt, denn er ist von r Begierde frey.

146. In der Begierde erbieret der Wille, als in der Impression der Begierde, drey Eigenschaften, als Finster, Feuer, Lic ; In welcher Gebärung die ewige Stimme entstehet, welche r Wille der freyen Lust führet, dieselbe Stimme ist GOtts Wort, als der Erstgeborne ausser und vor allen Creaturen, durch welche Stimme der Wille in der Impression die Finsterniß und Angst, sowol Findlichkeit und Empfindlichkeit, als e ewige Natur erbieret, welche stehet in einem Geistlichen Sulphure, Mercurio, Sale, als ein Gleichniß und ausgehauchet Wesen der Stim̃e des ewigen Willens des Ungrundes, als GOtt.

147. Die Stimme ist im ewigen Willen, welcher ein Geist ist, lautbar, als eine Möglichkeit des Halles, aber in sich selber ist e stille; Und die Eigenschaften der Impression, als der Natur, sind der Stimme des Willens Instrument, durch welche sich GOttes Stimme offenbaret: denn sie die Eigenschaften haben auch die Eigenschaften der Stimme, wie eine Laute oder an r Saitenspiel den Klang in sich hat: Doch muß eine Bewegung seyn, sonst klingts nicht.

148. Also ist der ewige Willen-Geist zur Stimme des ewigen Halles der Lautenschläger oder Offenbarer des Klanges in der Natur, als in den 7 Eigenschaften der Gebärung der ewigen Natur, wie im Buch vom dreyfachen Leben, auch im Buch der Signatur, und andern, gantz ausführlich geschrieben worden.

149. Nun aus dieser Stimme der ewigen Natur, welche der Geist GOttes mit dem ewigen Halle oder Worte des ewigen Willens beweget, und gebärend oder hallend machet, sind die ewige Geister, als Engel und Seelen der Menschen, geurstände, als aus dem Centro der ewigen Natur, daraus die Finster- Feuer- und Licht-Welt ihren Urstand von Ewigkeit nehmen, aus welchen Freud und Leid, Pein und Qual urständet, iedes t seiner Eigenschaft, in der Gebärung der 7 Eigenschaften a r Wesen.

150. Und an diesem Orte, da der ewige Hall oder Göttliche Stimme durch den freyen Willen des Ungrundes immer er- ren wird, urständet der hochtheure Name JEHOVA, als ein . O. V. der Character der H. Dreyfaltigkeit, welcher mit der re- ten Form also stehet יהוה das A ist der ewige Anfang und Offenbarung des Nichts als des Ungrundes, und macht in h n

A V das ist Anfang und Geist, und mit der Lust schleust er in O, das ist das Centrum der Gottheit, und stehet zwischen A und V; Denn V ist des Geistes Character, welcher in der Ausgehung vom A und O ein S, als ein Δ (Feuer) der Lichts-Flamme ist, und stehet mit seinem rechten Character und Wort אש das ist Esch, welches die Hebreer mit solchem Wort, wie da stehet, verstehen:

151. Als der verständige Geist, der sich aus dem A und O ... ieret, und ewig ausgehet, und in sich das Feuer und Licht ..., als der freyen Lust Eigenschaft ohne Qual, und der Natur Eigenschaft in allen 7 Gestalten der Gebärung, als eine Feuer- und Lichts-Flamme, welcher in allen Dingen, es sey in Finsterniß, als in Kälte der Impression, oder im Sulphure in Feuer oder im Feuer, in iedem Dinge der Eigenschaft ...n kann, wie er will.

152. Und an diesem Ort der ewigen Stimme, wo sich das Feuer in der Begierde der Impression, und das Licht in der freyen Lust, als im Willen zur Offenbarung, durchs Feuer ...ig erbieret, urständet der theure Name JEsus, und ist die Demuth oder Liebe, als die Lichts-Begierde oder Eigenschaft der Göttlichen Stimme im ewigen Hall, als eine ewige Lust der Kraft der Gottheit.

153. In dieser Geburt ist nun kein anderer Urstand irgend eines andern Geistes, mag auch aus dieser Heiligkeit oder Stimme GOttes nichts mehr erboren werden, kein Gleichniß oder Bild; Denn GOtt sprach zu Mose: Du solt dir kein Gleichniß eines GOttes machen, denn Ihme mag nichts gleichen. Er hat auch kein Bild in sich geschaffen oder geboren, das diesem JEHOVA in Dreyfaltigkeit ähnlich wäre, denn Er ist ein einiger Geist, und ist in allem Wesen wie Er will: Er ist die Möglichkeit aller Dinge, Er hat Ihm kein Ebenbild in Ewigkeit in der Mutter der Liebe, wie dieser Autor tichtet, geboren; Sondern in seiner Stimme, als im ewigen Wort, waren alle Dinge, welche das Wort durch die Impression oder Gebärung der ewigen Natur und Eigenschaften hat offenbaret, und durch die Impression, welche das Fiat ist, hat geschaffen, und in der Begierde des Fiats in das Wesen eingeführet.

154. Es ist kein Christus alhie gewesen, in dem der Hall oder die Stimme GOttes hätte alle Dinge offenbaret, son-

sondern sein Aushauchen des Willens in der Stimme wa[s] die ewige Weisheit, als der Glantz seiner Herrlichkeit, wel[ch]en GOtt aus seiner Stimme ewig gebar, in welcher der G[e]ist GOttes hat von Ewigkeit alle Dinge gesehen, und durc[h] die Impression der Begierde im Verbo Fiat geschaffen, nicht eb[en] in der H. Dreyfaltigkeit in Jehova, sondern mit dem W[ort]en Jehovæ, als mit der Stimme des Worts in der Impre[ssi]on der Natur, welche in der Ewigkeit nur ein Geist ist, aber [m]it der Bewegung GOttes im Anfang der Schöpfung dieser [W]elt ist im Geiste ein Wesen worden, als ein eigen Principium.

155. Der Mensch ist nicht in Christo geschaffen und o[ffen]bar worden, ohne Göttliche Offenbarung in Ihme: Chri[st]us war noch im Jehova, als in JEsu, im aussprechenden W[or]te verborgen, als eine Kraft der Gottheit.

156. JEHOVA, das ist GOtt, hat sich in dem JEsu, a[ls] in der Lust der ewigen Liebe beweget, als mit GOttes Hertze, [un]d Christum in der Menschheit geboren und offenbaret, als e[in]en Schatz der Göttlichen Kraft und Weisheit.

157. Denn Maria sagte zum Engel Gabriel, zum Für[st]en der Wunder GOttes, da er ihr die Botschaft brachte, da[ß] sie solte schwanger werden: Wie soll das zugehen, denn ich [ha]be keinen Mann erkant? Der Engel sprach: Der H. Geist [w]ird über dich kommen, und die Kraft des Höchsten wird dich ü[be]rschatten; du wirst schwanger werden, und einen Sohn g[eb]ären, des Namen solt du JEsus heissen, der wird groß und [e]in Sohn des Höchsten genant werden, dessen Ausgang ist [vo]n Ewigkeit gewesen. (Luc. 1: 34. 35.)

158. Das ist der Urstand des Christi in dem ewigen W[or]te, in der Kraft des Allerhöchsten, welche sich beweget [h]it, und aus und in dem JEsu, als in der Begierde der Gö[ttli]chen Liebe, den Christum, als den Helden im Streit, zwisc[he]n GOttes Liebe und Zorn geboren; Nicht also, daß die K[ra]ft Christi nicht sey von Ewigkeit im Worte gewesen: Ei[n] ist gewesen, aber in solcher Eigenschaft, als ein Todes-Zer[br]echer, nicht offenbar.

159. GOtt hat Ihme den Todes-Zerbrecher aus [de]n Brunn seiner Selbheit geboren: Denn in der Schöpfung [wa]r kein Tod; So war auch kein Todes-Zerbrecher: Mit [de]r Sünde kam der Tod in die Welt; und durch den Todes-Z[er]brecher kam sie wieder aus der Welt. In Adam war Jeh[ov]a,

[il]grosse Allwesende GOtt offenbar, aber nicht in Gestalt des [Tod]es-Zerbrechers: Sondern in Kraft seines Geistes, nach [Lieb]e und Zorn, nach Eigenschaft des Fiats, als durch den [Gei]st der Tinctur vom Feuer und Lichte, als ein Ebenbild [GO]ttes.

60. Adam war nicht GOtt selber, er war nicht in der [Dre]yfaltigkeit in Jehova, als ein selbständiger GOtt geschaf[fen], wie dieser Autor schreibet: Er sey im Ebenbilde GOt[tes i]n Christo, aber ohne Göttliche Erkentniß, sichtbar[lich] und offenbar gemachet worden; GOtt habe erst den [Sch]atz der Weisheit in Adam offenbaret, als Christus [se]in Mensch worden: Nein; GOtt schuf Adam zum ewi[gen] Leben ins Paradeis mit Paradeisischer Qual und Vollkom[me]nheit: Er verbot ihm, von der Qual Bös und Gut zu es[sen]. Er schuf ein vollkommenes Ebenbild in dem Spiegel des [e]hegesehenen Bildes ohne Wesen; die Kraft Jehova, als [G]ottes des Vaters Liebe, durchleuchtete ihn, wie die Sonne, [die] gantze Welt durchleuchtet: die Göttliche Sonne durch[schie]n Adam in seiner Himmlischen Wesenheit, als im reinen [Ele]ment, und äusserlich leuchtete ihm die äussere Sonne; Ihn [rüh]rte weder Hitze noch Kälte: Denn er stund in gleicher [C]oncordantz derselben: Das reine Element hielt die 4 Ele[me]nten in sich verschlungen und gefangen, wie der Tag die [Na]cht.

61. Und wird dieser Mensch mich nicht bereden, daß GOtt [in A]dam nicht sey offenbar gewesen: Ist Er doch in allen Din[gen] offenbar, aber nach iedes Dinges Eigenschaft; in der Ei[gen]schaft, als Adam geschaffen war, war GOtt in ihme offen[bar]: weil er aber das Centrum des Zorns in ihme offenbarete, [se]tzte GOtt Feindschaft wieder das Böse, und offenbarete [im] Menschen den Schlangen-Treter, welcher zuvor ohne die [Sü]nde in GOttes Kraft verborgen war, und in Göttlicher [E]igkeit in der Liebe GOttes in JEsu war. Also ist dieser [Sch]langen-Treter, als ein Ziel des Menschen, da er seine Be[gier]de soll einwenden, gesetzet worden.

62. Nicht daß der Mensch der JEsus werde, oder ein [G]Ott, sondern daß wir sollen den Glauben in Ihn führen, und [u]nsere Begierde den Christum, der den Tod hat zerbrochen, [e]nehmen, daß Er unsere Seele und das verblichene Bild [in A]dam in sich des Göttlichen Lebens lebendig mache; Denn

in

in JEsu scheinet die ewige Sonne durch den Christum (8:
JEsus ist Jehova, das ist GOtt; und Christus ist der Mit-
ler zwischen GOttes Liebe und Zorn.

163. Dem Christo ist alle Gewalt gegeben vom Jehova
oder JEsu: JEsus hat dem Christo die Göttliche Gewalt
gegeben, nicht daß Christus die Gewalt für sich führe, sondern
GOtt, der ein Geist ist, der brauchet den Christum zum
Werckzeuge, damit Er dem Zorn die Gewalt genommen;
JEsus ist des Christi Kraft, der giebet Christo die Gewalt:
denn in eigener Gewalt thäte Christus nichts auf Erden, denn
Er sprach am Creutz, als Ihn die Jüden aufhingen: Vater
vergib ihnen, denn sie wissen nicht was sie thun, (Luc. 23: 34.)
Und da Er Lazarum aufweckte, sagte Er: Vater! erhöre
mich, doch ich weiß, daß du mich allezeit erhörest. (Joh. 11: 41.
42.) Und David sagte im Geist: Er hat ihm den HErrn
vorgestellet, darum werde ich sicher ruhen; (Pf. 16: 8. 9.) da
meinte er Christum, daß Er ihm den JEsum oder Jehova
hätte vorgestellet, darinn Christus ruhete.

164. Nun ist Christus ein Wiederbringer dessen, so verlo-
ren ist; nicht um des irdischen Menschen willen ist Er kom-
men, daß Er den in seinem Regiment erhalte, sondern daß Er
den wiedergebäre, der in Adam, als er der Sünden aufwach-
te, verblich und starb, davon GOtt sagte: Welches Tages du
vom Baum Gutes und Böses essen wirst, solt du des Todes
sterben: (Gen. 2: 17.) Er starb der Göttlichen Welt, und wach-
te auf der äussern Welt, als dem Sünden-Hause, voll Jam-
mer und sterbender Qual.

165. Das Sünden-Leben wolte Er nicht neu gebären, denn
Er starb in seinem Leibe unsers Sünden-Lebens (das im Regi-
ment der vier Elementen war mit der Sünde in Adam ent-
standen,) ab, und führte unser wahres Leben des reinen Ele-
ments wieder empor; sein Tod war unser Leben: die vier
Elementen hielten uns im Zorne gefangen; Aber Er führte
unser Leben der vier Elementen, durch den Tod, im reinen Ele-
ment wieder aus, und machte uns im Menschlichen Leben wie-
der eine Bahn zum Himmel.

166. Nun müssen wir Ihme nachfolgen, und auch dem Le-
ben der vier Elementen zuvor absterben; Doch zuvorn Chri-
stum in uns nehmen, der uns durch den Tod unsers Sterbens
in seiner Bahn durch den Tod ins reine Element einführet.

167. Die-

167. Dieser äussere, sichtbare Leib kann nicht das Element Gottes erben, er zerbreche denn zuvorhin. So wir aber Christum in der Glaubens-Begierde haben angezogen, führet [er] unsers Leibes Essentz in sich in sein Mysterium ein, als in [d]ie Ruhe im Grabe. Davon sagte David: Er werde sicher [woh]nen. Denn es war ihme der HErr in Christo vorgestellet, [d]essen Schutz er in Christo, als im Ziel des Bundes, im [S]piegel Christi, ruhete, welchen Ihme GOtt im Bunde der [Be]schneidung und in den Opfern vorstellete, als wäre Chri[stu]s darinnen, denn Er hatte Christum darein verheissen, bis [di]e Erfüllung im Fleische kam.

168. Darum soll uns dieser Autor nicht bereden, daß der [irdi]sche Mensch in Sünden, ohne Zerbrechung des äusseren [Le]bens, Christum gantz von innen und aussen anziehe; daß [di]e sündige äussere Natur, wenn der Mensch in Busse einge[he], gantz ersterbe, und allein Christus aufwache, und von in[ne]n und aussen im Menschen geboren werde: Nein, Christus [ist] kommen, den Schaden zu heilen, der Adam geschah, da er [de]s Himmelreichs zu hand im Sünden-Bisse starb, als den [inn]ern Menschen, der in Adam verblich, aufzuwecken, und in [ih]me in seiner Kraft neu zu gebären, und die arme Seele wie[der] in einen Göttlichen Willen einzuführen, ihr das edle Klei[d] des H. Geistes wieder zu geben, und der alten Schlangen [im] äussern Fleische mit ihrem Willen wohnende, immerdar [de]n Kopf des Zorns und der Falschheit zu zertreten; auch den [irdi]schen Willen immerdar zu tödten, bis der irdische Adam [ster]be, gar verwese, und in sein Mysterium, daraus ihn GOtt [sch]uf, eintrete, zum Gerichte GOttes, da soll sein Mysterium [da]s äussere Bild wiedergeben, als das dritte Principium, und [sol]l der gantze Mensch, wie ihn GOtt in Adam schuf, in Christi [Ei]genschaft und Kraft wieder darstehen, und wieder in Jehovæ [Lic]ht und Kraft leben; Denn wenn Christus alles vollendet [ha]t, so soll Er das Reich in der Wiedergeburt seinem Vater [wi]eder überantworten, und soll seyn GOtt alles in allem, wie [es] war vor den Zeiten der Welt.

169. Der Autor irret darinn, daß er wähnet, der Mensch, [de]r sich zu Christo wendet, ziehe Christum von innen und auss[e]n gäntzlich an, und werde gantz Christus; Die Natur der [Ei]genschaften sterbe ab. Es ist kein Grund: Christi Fleisch [wa]rd in der Kraft des H. Geistes in Mariä Essentz empfangen;

Aber

Aber unser böses Fleisch empfangen wir von Adams sünd-chem Manns-Samen, in Kraft der zweyen Tincturen, Ma-nes und Weibes.

170. Christus saget: Was vom Fleische geboren ist, d[as] ist Fleisch; was aber vom Geiste geboren ist, das ist Gei[st]: Fleisch und Blut soll das Himmelreich nicht erben: Der G[eis]t ist das Leben, das Fleisch ist kein nütz, es soll verfaulen, und i[n] sein erstes Wesen eingehen. Der geistliche Mensch n[ach] GOttes Reich, (welcher in Adam starb, und als ein bußfe[rti]-ger Sünder in Christo wiedergeboren wird; der im Him[mel] wohnet, wie S. Paulus saget: Unser Wandel ist im Himm[el]; von dannen wir des Heilandes JEsu Christi warten;) der i[st] das Leben. Sein Mysterium, darinn das irdische Fleisch [de]r Sünden wohnet, das trit in Anfang ein, und wartet des H[ei]-landes JEsu Christi, zur Auferstehung und Wiederkunft i[n]s Leben. Dis ist meine Erkentniß.

171. Ich sage nicht, daß ein Mensch in diesem Fleische v[ol]-kommen sey, und Christum von aussen anziehe, sondern d[a]s Mysterium, als Quinta Essentia, zeucht Christum an [i]n Auferstehung der Todten, und die Seele in der himmlisch[en] Wesenheit, nach Christi wahrer himmlischen Leiblichkeit, n[a]-chet ihres in Adam gehabten und gestorbenen Wesens auf.

127. Christus giebet uns seinen Leib zur Speise und [se]in Blut zum Tranck, nicht aber dem Menschen der Sünden, [son]-dern dem Menschen in Christo zum Leben neugeboren, als de[m] von der Göttlichen Welt Wesen, dem Paradeis-Mensch[en], der einen himmlischen Mund hat zu niessen. Denn Chris[tu]s wohnet im Himmel, und speiset uns mit seinem Leibe u[n]d Blute im Himmel: Dieser Himmel ist im Menschen; N[ich]t in vier Elementen nach deren Wirckung, sondern im rein[en] Element: Christus speiset den Leib seiner Gleichheit, als [di]e Seele und das himmlische Theil im neugebornen Mensch[en]; Adam isset von vier Elementen, und wird gespeiset mit [Bö]s und Gut: Adam, als der äussere Fleisch-Mensch sündig[et], der innere Mensch will der Sünde nicht, darum saget Paul[us]: So ich nun sündige, so thue nicht ichs, sondern die Sünd[en]-Begierde, so im Fleische wohnet; So diene ich nun mit d[em] Gemüth GOtt, und mit dem Fleische dem Gesetz der Sünd[e], denn ich thue, das ich nicht will: so ichs aber nun thue, [s]o thue nicht ichs, sondern die Sünde im Fleisch. (Rom. 7: 20.)

173. D[ie]

173. Darum sey der Wahrheit-liebende Christliche Leser ge- rnet in gar guter Pflicht und Liebe-Willen, sich ja nicht für lkommen zu schätzen, und in die Allmächtige Kraft GOttes, die Allwissenheit einzusetzen, und zu sagen: Er sey ohne Sün- und könne nicht sündigen.

174. Ach die arme, gefangene Seele im sündlichen Fleische n täglich sündigen, denn der Gerechte fället siebenmal: em, HErr vor dir ist kein Lebendiger gerecht, so du wilt Sün- zurechnen. (Ps. 130: 3.) Und wer da saget, er habe keine ünde, der ist ein Lügner, sagt Johannes. 1. Joh. 8.

175. Dieser Autor irret an den höchsten Glaubens-Artickeln fallen: Ich vermahne euch derohalben, alles weislich zu trachten, GOtt um Verstand zu bitten, in wahrer gelassener emuth vor GOtt zu bleiben, und immerdar GOtt zu bitten, ch Christi Lehre: Vergib uns unsere Schuld.

176. Dieser Mensch will ohne Schuld seyn, saget, er sey r Schuld in Christo abgestorben; und obs am besten wäre, liegt doch die Schuld noch in Adams sündlichem Fleische, elches das Himmelreich, nach Christi Lehr, nicht erben soll, ag, noch kann: Nicht die Sünden-Hülse, sondern Mysteri- n soll ewig bleiben. Also ist der wahre Verstand über den pruch 1. Tim. 3: 16. fast genugsam bisher erkläret, auch des rklärers irrige Meinung entdecket. Will aber doch seine orte selbst hiernach setzen, dem Leser fleißig zu erwegen.

1. Tim. 3: 16.

Das Gottselige Geheimniß ist kündlich groß, GOtt ist offenbar im Fleisch, erst in Adam.

Des Erklärers Auslegung:

Welcher Spruch, wie auch die gantze Epistel, und alle chriften der H. Apostel und Propheten, wenn sie von der ündlichen Offenbarung und grossen Geheimnissen GOt- s, im Fleisch erschienen, reden, keinesweges von dem stgeschaffenen Adam kann oder mag mit Wahrheit erstanden, angezogen und gedeutet werden; Sintemal Ott in und mit diesem heiligen Namen die gantze Heil. reyeinigkeit, die gantze Göttliche Fülle, vom kleine- en bis zum grösten, mit seiner heiligen, gottseligen, and- und offenbarlichen grossen Geheimniß in Adam or dem Fall, nie offenbar worden, an ihm erschienen,

vielweniger mit seiner Göttlichen Fülle in ihm lebend, kräftig und thätig gewircket, gewohnet, oder eingepfla- tzet worden: Sondern eintzig und allein in Christo, de Erstgebornen GOttes vor allen Creaturen; Welche o fenbarliche grosse Geheimniß mit der gantzen Gött chen Fülle hernach in bestimmter Zeit, in Annehmung u sers menschlichen Leibes und Seelen, Fleisches und Bl tes, im Fleische Christi kund und offenbar worden: Da- nenhero dieser Spruch, eurer schriftlichen Andeutu nach, in Ewigkeit nicht kann getrennet werden, oder d erste vom erschaffenen Adam, das andere aber, als d Rechtfertigung im Geiste, nach eurer Meinung, folgen nur allein in Christo verstanden werden; Sondern geh ret beydes einig und allein in die Wiedergeburt Chri und aller seiner heiligen Gliedmassen im Fleisch: Wie de auch, nach eurer augenscheinlichen Erklärung im Buc staben, nicht allein das Fleisch des erschaffenen Adam, sondern die gantze Person, Leib und Seele, der gantze Se len-Mensch, so ins natürliche Leben geschaffen, gesündig und durch den Fall in die ewige Verderbniß gerathe. Dannenhero die Rechtfertigung und Wiedergeburt dur GOtt den HErrn, der der Geist ist in Christo, ja Christu der hochgelobte GOtt selbst, allen Gläubigen und Ause wehlten, neuen Creaturen, zugeeignet, und im Glaub eingebildet und vereinigt wird.

Durch welchen hochgelobten dreyeinigen GOtt, Chr stum JEsum, das Ebenbild der gantzen heiligen, vo kommenen, Göttlichen Dreyeinigkeit, alle Auserwehl Rechtgläubige, in, mit und durch Ihn selbst in se Ebenbild verkläret, und von einer Klarheit zur andern g bracht werden, als von Ihm, dem HErrn, dem drey-ein gen GOtt selbst, so der HErr der Geist ist: Wie den freylich die Rechtfertigung nicht auf GOtt und Christu (ausser der Wiedergeburt und Vereinigung Leibes u der Seelen, der gantzen menschlichen, sichtbarlichen, grei lichen Person) so die ewige Gerechtigkeit selbst ist, kan gezogen und gedeutet werden, sondern auf die bekehr und erlösete gantze menschliche Person in einem Leib auf Leib und Seele, und nicht auf das Fleisch allein, ohne Seele und eingeblasenen Odem GOttes nichts a

Stau

staub und Aschen ist, nach Zeugniß der Schrift an vie-
[l]en Orten und Enden. Tantum.

Mein Antwort hierauf.

177. Der Christliche Leser sehe doch diesem Menschen recht
[in]s Hertz, was er unter solcher Beschreibung suche, da er sa-
[get]: GOtt habe alles in Christo geschaffen, dazu auch den
[M]enschen in Ihm geschaffen und sichtbar gemacht; Aber
[ga]ntz ohne Göttliche Offenbarung und Erkentniß: Daß also
[G]Ott mit seinem Geheimniß mit dem wenigsten in Adam
[ni]cht sey offenbar gewesen; Da ihme doch der Geist GOttes
[de]n lebendigen Odem eingeblasen hat, davon der Mensch eine
[leb]endige Seele worden.

178. Auch wie sich dieser Autor gantz zuwieder redet:
[W]enn er bekennet an vielen Orten, daß GOtt dem Menschen
[ha]be ein kräftiges, lebendiges Geist-Leben aus Göttlichem
[V]erstande und Munde eingeblasen, in welchem der Mensch
[G]Ottes Bild gewesen.

179. Hat ihme nun der Geist GOttes seinen Odem einge-
[bl]asen, als die lebendige, verständige Seele, wie ist denn GOtt
[dem] Menschen nicht offenbar gewesen? Es ist ihme aber um
[ei]n anders zu thun, damit er sich könne gantz und gar für GOtt
[au]sgeben: Denn er setzet, GOtt habe Adam in Christo ge-
[sch]affen und sichtbar gemachet, und sich ferner in Adam nicht
[off]enbaret, sondern nur in Christo: Habe also Adam nur zum
[na]türlichen Leben geschaffen, und verstehet eigentlich darun-
[ter], nur zum Fall; Denn so er keine Göttliche Erkentniß ge-
[ha]bt, und GOtt in ihme nie offenbar gewesen so hätte der Teu-
[fel] gut mit ihm spielen gehabt.

180. Also verstehets dieser Autor; Auf daß GOtt Ur-
[sa]che gehabt, den verborgenen Schatz Göttlicher Weisheit
[zu]m andernmal in Christo hervor zu bringen, und sich in
[Ch]risto in Menschlicher Eigenschaft zu offenbaren, und den
[M]enschen gantz im Schatze seiner Göttlichen Weisheit neu-
[ge]bären, also daß der Mensch gantz Christus sey; daraus
[sch]öpfet er ihme den Gedancken, er sey Christus: Und muß
[ih]ne das dazu helfen, und der Grund und Eckstein seyn, daß
[e]r den Menschen erstmals in Christo geschaffen und sichtbar
[ge]machet hat, und ist nun zum andernmal gantz in Christo
[ne]u-geboren.

181. Aus diesem folget nun, weil sich Christus zum andern-
 mal

mal im Fleische geoffenbaret, und des Menschen Seele u
Leib in Ihme offenbaret mit der gantzen Fülle der Gotth,
daß der Mensch gantz GOtt und Christus sey; Das kann il
also nicht fehlen: Denn so er in Christo ist sichtbar zu die
Welt in Adam worden, und sich Christus, als GOtt, zum a
dernmal in ihme gantz mit der Fülle der Gottheit, von inn
und aussen, in gantzer Menschlicher Eigenschaft offenbaret, d
GOtt und Mensch gantz Eins ist; so kanns ihm nicht fehl,
der Mensch müsse GOtt seyn.

182. Nun verstehet dieses Autoris seine Verwirrung; Zu
ersten sagt er, GOtt habe den Menschen in seinem Bil,
das ist, in Christi ewigen Bilde, geschaffen und offenb
gemacht, welches des Autoris Eckstein ist, aber gantz irrig u
nicht recht.

183. Christus ist in Jehova in JEsu von Ewigkeit kein B
der Gottheit gewesen, und auch kein Christus: Der Erstgebo
ne vom Vater vor allen Creaturen von Ewigkeit ist GOtt
Hertz, Stimme, Wort oder Offenbarung des Göttlichen Mu
des.

184. Die Schrift verstehet kein ander Bild. Der Mens
Adam ward nicht in Christi Bild geschaffen und offenbar, so
dern in seinem eigenen Bilde, das GOtt von Ewigkeit in sein
Weisheit, im ausgesprochenen Worte hatte gesehen: (
kanns anderst nicht beweisen; GOtt schuf den Menschen i
seinem Bilde und zum Bilde GOttes; Es stehet nicht Chri,
sondern GOttes: Zum Bilde ist Er aus Wesen geschaff
worden; Und im Bilde ist er in seiner eigenen Weisheit v
Ewigkeit vom Geiste GOttes erkant, und in ein Bildniß g
schaffen worden: Nicht zu einem GOtt, sondern zu ein
Gleichniß GOttes, wie Moses saget: GOtt schuf den Me
schen nach seinem Gleichniß; Item, Lasset uns Mensch
machen, ein Gleichniß nach uns, daß sich der Geist GOtt
in einem Gleichniß schauete, und mit Ihme selber sp
lete.

185. Darum blies Er ihm den Odem aus seinem Halle
ler seiner Wesen, aus allen dreyen Principien ein, als ein
Klang und Stimme seines Instruments, als eine Harmon
am GOttes, darauf der Geist GOttes wolte spielen, und sich i
Klange des ausgesprochenen Mercurii oder Worts im Mensc
lichen Halle belustigen, und mit diesem Werckzeug all
w

ns in dieser Welt lebet und ist, regieren, und sich also in diesem
Menschlichen Halle in des Menschen Stimme offenbaren, und
a den Fittigen des Menschen-Geistes fahren, wie David
saget; Der HErr fähret auf den Fittigen des Windes.
(Ps. 18; 11.)

186. Ist derowegen sein Eckstein, darauf er bauet, irrig
und nicht recht verstanden. Wäre Adam in GOttes Harmonia
blieben, es hätte keines Christi im Menschen bedürft:
Denn die Kraft des Schlangen-Treters zum Christo war
im Worte der Stimme GOttes verborgen, und in keinem Bilde
offenbar.

187. GOtt hat Jhme auch nicht seine Liebe zum Weibe genommen, daß er Jhme wolte ein Ebenbild gebären; Er selber
gebieret die Liebe: Die Liebe ist JEsus oder Jehova, als das
andere Principium, oder die andere Person in der Gottheit.

188. Als die schöne Harmonia in Adam vom Teufel vergiftet ward, daß der Seelische Willen-Geist, welcher solte in GOttes Liebe-Stimme gantz gelassen seyn, von GOttes Harmonia
und Klang ausging, ins Teufels und aller Bosheit Harmonium, so wich der wahre Göttliche Lauten-Schläger von ihme; Denn Adams Geist ging von Jhme aus.

189. Wäre nun Adam gantz in Christi Bild geschaffen, und
hervor gebracht gewesen, und in Christi Harmonia gestanden,
wäre das Bildniß der Ewigkeit, das GOtt in seiner Liebe-Mutter (wie dieser Autor tichtet) von Ewigkeit in ihme erboren, zerbrochen, und hätte sich lassen den Teufel überwältigen;
so wäre der Teufel stärcker als GOtt, dieweil er Jhme hätte
Christi Bild zerbrochen.

190. Ach wie wäre es doch möglich, daß etwas solte verderben, das einig und allein aus dem Bilde und Willen der Liebe
GOttes hervor gebracht wäre? So müste GOtt verderben.
Und ob er wolte sagen, der Leib habe die Seele übertäubet, so
war doch die Seele aus GOttes Munde, als aus dem H. Geist
GOttes, dem Menschen eingeblasen.

191. Auch wäre das viel, daß GOtt wolte einen irdischen
Menschen in das Bild der Heiligkeit GOttes, als in Christum,
welcher in der Stimme der Mutter der Liebe von Ewigkeit aus
GOtt geboren, (wie er sagt) einführen.

192. Hätte er doch wol Göttlich, heilig Wesen gehabt, das
der Teufel nicht hätte mögen sichten. Ich glaube, wir werden

dem Autori alhie mit seiner Fabel Urlaub geben, und sag
müssen: Daß GOtt den Menschen in seinem eigenen v
GOtt erkanten Bilde ohne Wesen, in ein Wesen und B
nach GOttes ausgesprochenem und geschaffenen Wesen g
schaffen habe, (wie Moses sagt) zum Herrn über alle Creat
ren auf Erden; wir werden ihn nicht dürfen in Stuhl i
Gottheit einsetzen.

193. Des Menschen Allwissenheit wird niemals gewe
seyn, noch in Ewigkeit werden; Denn ist doch kein Thr
Engel Allwissend: Es ist nur alles unter GOtt, und ein We
seiner Hände.

194. Als sich GOtt in und mit dem Schlangen-Treter o
fenbarete, sprach Er Joh 3: 13. niemand fähret gen Himm,
als des Menschen Sohn, der vom Himmel kommen ist, u
der im Himmel ist. Es ist ein leerer Punct, daß der Aut
meldet: Christus habe sich in einer gantz reinen Jun
frauen, die ohne Macul und Sünden, geoffenbaret; (
sagte, Er wäre vom Himmel kommen, und nicht aus sein
Bildniß, welche verdorben, wie dieser Autor tichtet, und al
in Marien rechter Menschlicher Essentz Mensch worden: D
von Autor, wie zu mercken, in seiner Allwissenheit und Go
heit noch nichts weiß: Wenn er mir zuvor das Theosophisc
A B C in des H. Geistes Schule lernte, ehe er sich für hei
und Allwissend ausgäbe, und wäre eine Weile unter GOtt
Harmonia, ehe er selber GOttes Lautenschläger seyn wolt
Es ist gewiß eine Luciferische Hoffart dahinter.

195. Merckets lieben Brüder! Er kommt in Christi N
men, und gantz in seiner Person: Prüfet ihn; Christus ist g
Himmel gefahren, dieser ist nur ein verwirreter Mensch.

196. Maria war Joachims und Annä Tochter nach de
Fleische, Seele und Geist, und unter dem Gesetz der Sünd
beschlossen, und unter dem Fall Adams und Evä: Aber
ihr war das Ziel des Bundes, das GOtt hatte im Parad
verheissen.

197. Verstehet: In dem verblichenen Bilde Himmlisch
Wesenheit, in welchem Adam am Himmelreich starb, dassel
kann keine Sünde annehmen, denn der Himmel GOttes
keiner Sünden unterworfen.

198. Da Lucifer in seiner Creatur verdarb, speyete ihn d
Himmel aus sich aus: Die wahre Seele Adams war de
Lebe

[...]en in himmlischer Wesenheit; Als aber der Seelen-Wille [...]as irdische Wesen, als in Bös und Gut, in Hitze und Kälte, [...] ins Centrum Naturæ nach Klugheit einging, da verblich [...] Himmlisch Wesen, darinnen GOttes Licht schien, und [...] GOttes Licht in sich, in seinem Principio stehen.

199. Dieses jammerte GOttes Liebe-Willen, daß sein [...]leichniß verdarb, und verhieß dem Adam den Schlangen-[...]eter, aus des Weibes Samen, der hat sich mit dem Ziel des [...]undes alhier in Marien gestecket.

200. Nicht in das sündliche Fleisch Mariä, sondern in das [...]blichene Bild, das JEsus mit seiner Eingehung wolte be-[...]gen, und sich selber im Ziel des Bundes bewegen, und den [...]ristum, als ein neu Leben, aus sich selber aus, und in die-[...]n Ziel des Bundes der Verheissung, in dem verblichenen [...]amen Mariä eröffnen, also daß das verblichene Wesen wie-[...] in Kraft der Bewegung JEsu, (indem dieser JEsus mit [...]ner Bewegung die Göttliche Weisheit und verborgene [...]aft in ihm beweget, und diesem verblichenen Samen zum [...]en gegeben,) wieder offenbaret, und in Christo lebendig [...]rde; Das war GOtt und Mensch in Einer Person; De-[...] das äussere Reich unsers Fleisches in dem Samen Ma-[...]i anhing; Darinn Er unsere Sünde und Mängel auf [...]h auf seine Schultern nahm, und mit dem Blute der ietzt [...]ugebornen Himmlischen Wesenheit, mit des wahren Wei-[...]s Samen, löschete, und den Grimm, der im Centro Natu-[...] in der Seelischen Eigenschaft mit ungehorsamen Willen [...]ar offenbaret worden, ersäufte, und wieder in GOttes Wil-[...]n einführte.

201. Und in diesem, daß sich GOtt in dem Samen Mariä, [...] der verschlossenen Verborgenheit der Menschheit, hat be-[...]eget, und mit seiner Liebe offenbaret, und den Christum in [...]m verblichenen Samen empfangen, als das ewige Leben im [...]llem Tode, so ist Maria die Gebenedeyte unter allen Wei-[...]rn worden.

202. Denn das war keiner wiederfahren, daß sich GOtt [...] ihrem rechten Samen, der in Adam starb und verblich, [...]itte beweget: Denn alhie kam das erste Bild, das Adam in [...]r Schöpfung war, wieder, und gab GOtt diesem Bilde, [...]s in Adam nicht bestehen kunte und starb, ietzt diesen Schlan-[...]n-Treter aus JEsu oder Jehova zum Beystand, der der

Seelen solte helfen den Zorn GOttes und den Teufel überwä
tigen.

203. JEsus hat mit diesem Christo, den er aus seiner B
wegung im Samen Mariä offenbarte, und dem Samen zu
Leben gab, nicht den äusseren sündlichen Samen Mariä in d
Gottheit angenommen. Daß GOtt in dem äussern Sam
Mariä sey offenbar worden, das bewähret sich an Christi Pe
son, daß Er auf Erden in Gestalt, Gebärden und äusse
Wandel und Fleische uns gleich war: Denn das äussere Fleis
war sterblich, darinnen Er auch den Tod erwürgete; Er nah
nur den innern Samen (als den verblichenen, der in Ada
starb, darinn GOttes Licht leuchtete) an, und in dem JE
als in GOttes Liebe und Weisheit, offenbarte Er die Gött
che Kraft und Stärcke, damit Er wolte den Zorn des Vate
überwinden, und in die Göttliche Freudenreich transmutire

204. Aber der Seelische, äussere, fleischliche Same M
riä (darinn die Sünde war) hing am innern verblichenen S
men. Nicht mischen sich diese, sie sind auch nicht abgetra
sondern wie GOtt in der Welt wohnet, und die Welt ist au
nicht GOtt, ein Principium scheidet das: Und wie GOtt n
seinem Zorne in der Creatur wohnet, doch auch im Verborg
nen mit der Liebe unter dem Zorn, und der Zorn nimt die Li
be nicht an; denn ich kann sagen: GOtt wohnet mit der Lie
im Teufel, aber der Teufel kann sie nicht annehmen; die Lie
ist sein Feind, wie das Wasser des Feuers Feind ist, und d
Feuer wohnet doch im Urstand im Wasser; Also wohnet GO
in allen Dingen, das Ding aber ist nicht seiner Liebe fähi
Also war auch der irdische Same Mariä, darinn die Sün
war, der Gottheit nicht fähig.

205. Er hing aber, als ein ander Principium, am inne
Samen, in welchem sich GOtt offenbarete; der inne
Mensch, welcher ietzt Christus ward, nahm unsere Sün
auf sich, und hing den Leib, darauf Er der Menschen Sün
hatte geleget, ans Creutz, als einen Fluch GOttes: denn
da hing der erste Adam (den GOtt wegen der Sünden verfluc
te) am Creutz mit dem Fluche der Sünden, und starb der Sü
den am Creutze, und in seinem Sterben vergoß er sein Bl
des H. Menschen in Christo, in das Mysterium der Seelen, u
des äussern Menschen, darinn der Tod war: Denn das
Blut war im H. Geiste empfangen, und war unsterblich; G

;ur im Wasser des ewigen Lebens in der Tinctur von GOttes
!hte in seiner süssen Liebe empfangen, und hatte sich in des
;:blichenen Bildes Blut resolviret und geeiniget.

206. Als nun dieses heilige Blut mit in Tod fiel, so er-
(rack der Tod vor diesem heiligen, ewigen Leben: der Zorn
ichrack vor der Liebe, und fiel in seinem Gift und Grimm,
i: uns gefangen hielt, in sein Sterben, nach der Art des
:immes: Und ist uns doch kein Sterben oder Aufhören zu
:rstehen; sondern er ging im Schrack der Liebe, in Göttlicher
'eudenreich auf, gleichwie ein Licht aus einer ängstlichen hi-
;zen Qual scheinend wird, da alle Angst ein Ende nimt; der
:imm, der zuvor war böse und zornig gewesen, ward ietzt
: Ursache der grossen feurigen Liebe und Freudenreich.

207. Denn es solte am Menschen nichts vergehen, er solte
:iben, wie ihn GOtt in Adam schuf, aber er solte wieder in
'sselbe Bild, in denselben gelassenen Willen transmutiret
:rden, und GOtt gehorsamen.

208 Denn auch Christus, der Sohn GOttes, nach der
chrift, dem Vater gehorsam worden bis am Stamme des
:eutzes zum Tode; Also gantz muß auch unser menschlicher
Bille in Christi Tod gebrochen, und der Zorn in seinem Blut
die Liebe transmutiret werden; und das ists, das David
get: Du wirst es nicht zugeben, daß dein Heiliger die Ver-
esung sehe.

209. Jetzt als Er sein H. Blut in der wahren Bildniß
Ottes in Christo vergoß, war der Gift des Zorns in Adams
leische, Seele und Geist geheiliget, und in die Liebe trans-
utiret, und dem Teufel sein Raubschloß gantz zerstöret; da
örete die Feindschaft auf, und ward GOtt ImmanuEl, Mensch
:it GOtt, und GOtt mit Mensch; denn alhie ward Adams
leisch tingiret, und zur Auferstehung zugerichtet: denn der
od zerbrach im ewigen neuerbornen Leben Christi aus JEsu.

210. Und alhier ward das Thor des Todes, als die ewige
insterniß, in des Menschen Leib und Seele zersprenget, und
:r Cherub mit dem Schwert, [der das Menschliche Leben
om Licht der Natur abhieb,] weggethan, und ward der
Brunn aus Zion, als aus Christi Brünnlein, in dem gantzen
Menschen fliessend, daß der Mensch nunmehr kunte vom Was-
r des H. Elements trincken, und essen vom Verbo Domini.

211. Also ist uns nun ietzt unsere Nachfarth zu erwegen:

 Wir

Wir können das nicht sagen, daß wir thun können, was GO
in JEsu durch Christum gethan hat, uns die Bahn zu brechen
Nein, wir können nicht himmlisch Blut vergiessen, u
GOttes Zorn in die Liebe transmutiren: Anderst, so es
seyn möchte, so müsten wir uns auch als einen Fluch lass
ans Creutz nageln, und obs geschähe, so ist doch unser i
nerer Mensch nicht in Christi Gradu erhöhet, Ihme ga
gleich.

212. Denn JEsus, als die gantze Fülle der Gottheit, wo
net in Christo ohne Masse: und in Ihme, als in seiner M
ter Maria, war das Ziel des Bundes, das GOtt im Par
deis benedeyete, in das GOtt sahe, und in welches GOtt
Imagination durch die Judischen Opfer einging: GOtt ze
brach den Tod allein durch Ihn.

213. Wir aber müssen unsere Imagination und Begierde
Ihn einführen, daß unser Moder des verblichenen Bildes
Ihme anhebe in Christi Geiste und Kraft zu glimmen. W
ches der wahre Hunger des rechten Glaubens ergreiff
damit der Mensch durch diesen glimmenden Moder (w
cher, so es Ernst ist, endlich zum scheinenden Lichte GO
tes in JEsu wird) der Sünde im Fleisch könne den Gew
brechen, und es im Zwange halten, als einen unbändige
ungezähmten bösen Hund, der gar nicht mag von seiner Bo
heit erlediget werden, er zerbreche denn gantz und gar, daß d
Hülse darein der Teufel seine Imagination eingeführet, u
sein Raubschloß gehabt, gar zerstiebe, daß kein Leben me
darinnen sey.

214. Alsdenn und so bald der äussere Mensch stirbt, d
die Seele des bösen Thiers los wird, so hat sie die offene Po
ten in ihrer Liebe-Bildniß, in welcher Christus sich hat m
Göttlichem Liebe-Feuer eröffnet; so ist die Vereinigung sch
da, die Braut hertzet ihren Bräutigam, als die edle Jun
frau in der Liebe Christi wieder aufwachet, sie nimt die See
als ihren lieben Bräutigam und Mann, in ihre Arme d
Göttlichen Begierde ein.

215. Und was alhier geschehe, habe ich keine Feder darz
zu schreiben; es ist mehr als menschlich oder natürlich zu schre
ben, was GOttes Liebe und GOttes Süßigkeit sey, w
ches der bekehrte Mensch, so er wieder zu seinem Vater ei
gehet, und sich für einen Säuhirten erkennet, die begange
Sü

ünden bereuet, und des Vaters Gnade suchet, erfähret: denn ihme Christus sein Bräutigam das Jungfrauliche ränzlein auffsetzet, da das Perlein der Göttlichen Arneh= ung zum erstenmal wieder gesäet wird; was die Jung= au für Freude hat, wenn sie wieder das Leben bekommt, d ihren Bräutigam Christum empfähet, wie holdselig sie sich gen der Seelen stellet, und die Seele, als ihren Mann, in ihre be fasset, davon wol Seele und Leib in Freuden zittert.

216. Welches diese nur wissen, so an solchem Orte sind zu aste gewesen; und dieser Autor, welcher im Buchstaben will llkommen und neugeboren seyn, nur blos mit einer Buch= bischen Wissenschaft, vielleicht noch nie erfahren hat, und ch wol kaum das Abendmahl Christi geschmecket hat, eil er nur ein buchstabischer Heiliger, und ein Zäncker, dar= ein übermüthiger Verächter der Kinder Christi in ihren gleichen Gaben ist; seine Heiligkeit blos in Buchstaben inget, und nur historisch schwätzet, und Christi Geist zur Of= nbarung noch nie erlanget hat, wie es seine Lästerung und chmähe-Schriften, deren er viel ausgeschicket, genug bewäh= n, daß kein wahrer Liebe-Geist in ihme erboren ist, und nicht hristus von innen und aussen ist, sondern Adams Hoffart mit nem Wahn, der sich selbst beredet, er sey Christus, und die schuldigen Hertzen verführet.

217. Daver ich den Leser in der Liebe Christi will verwar= t haben, sich ja nicht für heilig, vollkommen und unsterblich halten: Denn obs geschähe, daß der verlorne Sohn zum ater kommt, und daß ihn sein Vater mit Freuden wie= r annimt, ein neu Kleid anzeucht, und den Siegel-Ring in hristi Tode an die Hand seiner Seelen stecket, so wird doch s Kleid nur der Jungfrauen angezogen, daß sie soll, als eine le Dienerin ihres Bräutigams, der Seelen, die Seele hin reitzen, daß sie sich in ihre Liebe einergiebet, und merdar der alten Schlangen, als dem bösen Willen, den opf zertrit.

218. Denn des Weibes Same soll der Schlangen den Kopf rtreten: das ist, diese edle Jungfrau, in Christi Leben und raft wieder aufgewachet, und zum Leben neugeboren, die ll der Seelen, als des Feuer-Geistes bösen Willen, mit ihrer ebe den Zorn des Feuers und Gifts in einen Liebe-Hun= ger

ger verwandeln, und des Fleisches Hunger-Begierde in fe
scher Lust wiederstehen, bis das Fleisch hinfället.

219. Alsdenn fället das Mysterium des Fleisches, als Su
phur, Mercurius, Sal, in das ewige Mysterium, daraus
im Anfang geschaffen ward, als ins Verbum Fiat; die vi
Elementen sterben und verwesen, und Quinta Essentia t
ins Mysterium GOttes, ins Fiat, zur herrlichen Auferstehu
des Fleisches, vermög unsers Christlichen Glaubens, w
ches wahr ist, daß also alsdenn soll das gantze Bild wieder
Einem seyn, und am Anfange, wie es GOtt zu seinem Bil
schuf, und kein anders, weder mehr noch weniger.

220. GOttes Vorsatz muß bestehen: Er schuf den Me
schen ins Paradeis, dahinein soll er wieder gehen und ew
bleiben.

221. Aber die Gottlosen (welche der Zorn verschlinget) l
sind ihres edlen Jungfräulichen Bildes, das in Adam sta
ewig beraubet, bekommen an dessen statt an die Seele e
Bild der grimmigen, finstern Welt Wesen, nach ihrem h
zeitlich gehabtem Hunger in ihrer boshaftigen Wollust.

222. Gleichwie auch Lucifer seine schöne Engels-Bildn
verloren hat, und nun in Figur greulicher Würme und Th
re erscheinet: denn er hat sich ins Centrum begeben, er ka
ihm ein Bildniß figuriren, wie er will; denn nach dem dürst
te ihn auch, daß er möchte ein eigen Herr und Macher sei
Gestalt seyn.

223. Adam war es auch fast darum zu thun, aber im ä
sern Principio ist nicht die Macht, wiewol die Schlange H
vam des beredete, sie würde klug werden, und alles wisse
aber es gerieth nicht.

Folget der Spruch Es. 54: 5.

1. Der dich gemacht hat ist dein Mann, HErr Z
baoth heist sein Name, und dein Erlöser, der He
lige in Israel, der aller Welt GOtt genenn
wird.

Auslegung des Erklärers.

Diesen Spruch wollet ihr deswegen gedencken, die Er
klärung hierüber zu vernehmen, wie und was es für ei
Gelegenheit habe mit der Vereinigung Christi des Ma
n

n und hochgelobten dreyeinigen GOttes, welches Na-
n heist HErr Zebaoth, und des Weibes Erlöser, und
\ liger in Jsrael, der aller Welt GOtt genennet wird,
u mit seinem Weibe und vereinigten gantzen menschli-
ch Person, allen beruffenen, auserwehlten, recht-
gläubigen Christen, männliches und weibliches Ge-
schlechts.

Hierauf wird mit Christo, dem dreyeinigen hochge-
l ten GOtt, und ewigen, unendlichen, unveränderli-
chen, allerheiligsten Weisheit und Wahrheit, dieses zur
augenscheinlichen, offenbarlichen, greiflichen Befesti-
gung des rechtgläubigen, begierlichen Hertzens mit
Christo, dem dreyeinigen hochgelobten GOtt, vollkom-
en vereinigt zu werden, und in alle Ewigkeit unzertrenn-
lich, zum höchsten Lobe des dreyeinigen hochgelobten
GOttes, vereinigt zu bleiben, schriftlich dargeboten, und
sand mit Christo zum heiligen Nachdencken hieher ge-
stellet und vor Augen gemahlet.

Und was erstlich den Mann Christum, den dreyeinigen
hochgelobten HErrn Zebaoth und Erlöser des gantzen
menschlichen Geschlechts, insonderheit aber der Gläu-
bigen, der Heiligen in Jsrael, das ist, aller Rechtgläu-
bigen, HErrn und GOtt aller Welt, betrift und anlan-
get,

1. Seine Geburt und Ursprung.
2. Sein Wesen, und was Er sey nach seiner ersten Ge-
   burt vor allen Creaturen.
3. Was sein Thun und Wirckung seiner ersten Geburt
   sey noch vor dem Fall des Menschen gewesen.
4. Was Er nach dem Fall des Menschen worden, und
   hinfort nun und zu ewigen Zeiten sey, und unver-
   änderlich bleibe.

Hiervon folget nun dieser heil. Göttl. Bericht:

Zum ersten die heilige Geburt, Ursprung und Ausgang
in Ewigkeit in Ewigkeit dieses heiligen Mannes belan-
gende; ist Er von Ewigkeit aus dem dreyeinigen, ewigen,
höchsten Gut, dem ewigen GOtt und Vater, durch dieses
dreyeinige, höchste, ewige Gut, den dreyeinigen hoch-
gelobten GOtt selbst, mit, durch, in und aus seinem
allerheiligsten selbsteigenem Wesen geboren, und zum
aller-

allerheiligsten Ebenbilde, Glantz und scheinbarliche, allerheiligsten, wesentlichen Herrlichkeit der gantz Göttlichen Fülle, des gantz allerheiligsten, dreyeinige, Göttlichen Wesens, allen geschaffenen und ungeschaffnen Dingen, zuvor gezeuget worden.

Was nun fürs andere dieses heiligen Mannes Wes: belanget, was Er sey nach seiner ersten Geburt vor all: Creaturen. Hierauf wird vermeldet und angedeutet, d: Er, nach Bericht der ersten Frage, GOtt dem drey: nigen Gebärer und Vater des gantz dreyeinigen vo: kommenen Wesens, daraus Er ihm diesen seinen drey: nigen Sohn seines gantzen vollkommenen Wesens vo: Ewigkeit geboren, gantz gleich, und in, mit, und durc: denselbigen in ewiger, unzertrennlicher Dreyein gk: gantz vollkommen verbleibe.

Was aber fürs erste und vornehmste das Allerheilig: und Allerherrlichste in der allerheiligsten, dreyeinige: gantzen Göttlichen, in Ewigkeit unzertrennlichen Fül: der Gottheit sey, und von Ewigkeit in Ewigkeit, dri: nen unverwandelt und unverändert, zu derselben höc: sten Lob und ewigen Ehren, verbleibe; ist und wird: derselben von Ewigkeit in Ewigkeit vornemlich drey b: funden. Dannenhero auch die gantze Göttliche Fülle e: dreyeiniges Göttliches Wesen, ja der gantze heili: dreyeinige GOtt genennet wird; (1) Eins wird genenn: das Väterliche Wesen, der Vater, der Gebärer, die Kra: des dreyeinigen gantzen vollkommenen Göttlichen W: sens. (2) Eines wird genant das Söhnliche Wesen, d: Sohn, die Geburt, das Wort, Rede in- und aussprechen: Wesen des Väterlichen Wesens des Vaters, des Geb: rers der Kraft der dreyeinigen gantz vollkommenen Go: heit. (3) Eins wird genant das Geistliche lebendi: Wesen, der Geist, das Leben, der Ausgang, in und au: dem Väterlichen, Söhnlichen Wesen, Kraft, Wo: oder kräftigen Wort der dreyeinigen gantzen Göttlich: Fülle des Vaters und des Sohnes, oder im Vater u: dem Sohn, der gantze H. Geist und ewiges Leben: Kraft und Wort, Vater und Sohne, der gantzen dreyei: gen Gottheit. Und diese allerheiligste dreyeinige Got: heit, Kraft, Wort und Leben, Vater, Sohn und H. Gei:

sir

d und bleiben von Ewigkeit in Ewigkeit unzertrenn-
h Eins, vor, in, und nach der Geburt, ein ewiger
Ott und ein einiger HErr über alle, und durch alle, und
allen, so Glauben und Vertrauen in Göttlicher Wir-
ung und Regierung darein setzen; Und dieser dreyeini-
GOtt, Kraft, Wort und Leben, Vater, Sohn und
Geist in ewiger Einigkeit, hat ihm das Mittel seines
erheiligsten Wesens von Ewigkeit, das Wort zum Soh-
und Glantz seiner gantzen Göttlichen Fülle geboren,
d zu seiner allerheiligsten dreyeinigen Gottheit höch-
m einigen Lob und Ehren gezeuget, und zum allerhei-
sten, herrlichsten Thron, Glantz und Ebenbilde seiner
ntzen heiligen, Göttlichen, dreyeinigen Fülle und un-
erwindlichen Vestung dargestellet, in der Liebe der
öttlichen Stimme, in und an der Gottheit der gantzen
öttlichen Fülle, welche der dreyeinige hochgelobte
Ott Ihm und seinem Väterlichen Wesen, in und mit
ort und Geist in ewiger Ewigkeit zum Weibe und
utter seines eigenen dreyeinigen Wesens, seines Sohns
d Worts von Ewigkeit in Ewigkeit in und mit Ihm
bst getrauet, und zur ewigen Gebärerin vereinigt und
rlobt, zu, in und mit diesem allerheiligsten dreyeini-
n Göttlichen Wesen, zu ewiger Einigkeit, ist diese
n Ewigkeit allerheiligste Geburt GOttes, Christus
Esus, der dreyeinige hochgelobte GOtt alles dasjenige
bst, was der gantzen Gottheit in ihrem höchsten Lobe
d Ehren von Ewigkeit zugeschrieben und zugeeignet
rden, auch in sich selbst zur ewigen Beständigkeit ei-
nthümlich verbleibt, nemlich die ewige wesentliche,
ig beständige, unveränderliche Liebe, Gerechtigkeit,
eisheit, Warheit, Barmhertzigkeit, Demuth, Gedult,
ngmuth, Heiligkeit, Reinigkeit, Unschuld, und in Sum-
a alle Tugenden der Gottheit, so durch Kraft, Wort
d Geist den allerheiligsten dreyeinigen GOtt von Ewig-
t in Ewigkeit können und mögen ausgesprochen wer-
n; ja alles, was gut, nutzbar und dienlich im Himmel
d auf Erden kann genant, und mit dem dreyeinigen
Ott erkennet werden: Das ist diese allerheiligste Ge-
rt GOttes selbständig, wesentlich von Ewigkeit in alle
igkeit.

Was

Was aber nun fürs dritte dieser allerheiligsten dreye nigen Göttlichen Geburt ihr Thun und Wirckung vor de Fall des Menschen gewesen, hievon zeugt die H. Schrift vielen Orten hin und wieder, daß durch diese allerheilig dreyeinige Geburt GOttes, Christum JEsum, nicht lein alle Creaturen, Himmel und Erden, und alles w drinn lebt und schwebt, gemacht und hervor kommen i; Sondern diese allerheiligste, dreyeinige Geburt GOttes, auch in sich selber Mit-Schöpfer, Gebärer, Herv bringer, Wircker, ja selbst in der Erschaffung das W len, und wirckliche, wesentliche, selbständige Thun, Alles in Allem gewesen: So nicht allein aller Creatur wie sie Namen haben mögen, sondern auch Engel u Menschen, Schöpfer, ewiger Vater und Gebärer gew sen.

Was nun fürs vierte diese allerheiligste Geburt u Sohn GOttes, die gantze Fülle der Gottheit, nach de Fall des Menschen worden, und hinfort nun zu ewig Zeiten sey und unveränderlich verbleibe; hievon mel das Zeugniß der H. Schrift an unterschiedlichen Or sehr viel, daß diese ewige, Göttliche, dreyeinige Geb und Sohn der dreyeinigen Gottheit, zum Trost dem g tzen Menschlichen Geschlechte, Erlösung und Erne rung desselben, nach ihrem schrecklichen Fall, Ver rung aller ihrer von GOtt empfangenen und eingebl nen Herrlichkeit, in seinem heiligen Odem und Reno rung, Wiedergebärung und Verwandelung, aus dem t ten, verdammlichen Wesen des Satans, in das heilige, verwelckliche, unbefleckte, unvergängliche Erbe des e gen GOttes, und allerheiligste, herrliche, ewigwähre Leben und Wesen der ewigen Seligkeit, nicht allein s gefallenen Menschen, durch den Zorn und gerechten Fl GOttes, um der Sünden willen, in ewige Marter u Qual eingestürtzt, sondern auch alle himmlische und i sche Creaturen, so zum Dienste des erschaffenen Mensc in seiner Unschuld vom HErrn verordnet und dargestelt. Deswegen sie auch, nach dem Fall des Menschen, um sei des Menschen willen, durch den Zorn und Fluch GOt in einen unbeständigen, trüblichen, jämmerlichen, erbä lichen Zustand, und veränderliches, trauriges, verder

des,

es, vergängliches Wesen kommen und gerathen. Die-
allen zu Trost, Heil und Wiederbringung alles herrli-
n und heiligen Verlusts, wird dieser ewig aus GOtt ge-
rner Sohn GOttes, aus lauter Gnade und Barmher-
zkeit, in der Liebe der Göttlichen Stimme, damit dieser
eyeinige GOtt die gantze Welt mit allen ihren Gebur-
geliebet, dem Menschen und erwehnten himmlischen
d irdischen Creaturen erstlich zum Erlöser durch diese
eyeinige Gottheit nicht allein versprochen und verheis-
, sondern auch lebendig und wesentlich, wircklich und
tig, in der Wiedergeburt und Annehmung menschli-
en Fleisches und Blutes in dem Leibe der Jungfrauen
aria, GOtt und Mensch in einer Person, sichtbarlich,
eiflich, und wesentlich hie auf Erden wiedergeboren
d dargestellet; wie denn dieser dreyeinige hochgelobte
Ottes- und Menschen-Sohn in einer heiligen, sichtbar-
hen, greiflichen Person nicht allein das gantze mensch-
he Geschlecht, alle rechtgläubige Menschen, gantz
llkommen durch diese seine heilige Menschwerdung,
schuldiges Leiden und Sterben, Auferstehung und
immelfahrt, von allen Sünden und gantzem Sa-
nischen, teuflischen und todtem Wesen errettet und
löset.

Sondern auch alle Beruffene, Auserwehlte, Recht-
äubige, so diesem Erlöser von Hertzen trauen und glau-
n, nach ihrer Erlösung von aller Sünde, Ungerechtig-
it, Tod, Teufel, Hölle, und betrieglichen Welt-Flei-
hes- und Augen-Lust, auch mit ihrer gantzen Person, ja
it einem ieden Rechtgläubigen, insonderheit unter
Mann- und Weiblichem Geschlecht mit sich selbst, seinem
intzen, allerheiligsten, vollkommenen Göttlichen We-
n, in Einigkeit Menschliches Leibes und Seelen gantz
rlobet, sich vertrauet, vereiniget, und zur unzertrenn-
hen Vereinigung in Ewigkeit verbunden in der Liebe,
ß Er dieses gantze menschliche, rechtgläubige Ge-
hlecht insgemein, und eine iede Person Männliches und
Weibliches Geschlechts insonderheit, sich selbst, sein
genes Göttliches Wesen und völlige Liebe (so zuvorn
n Unglauben nicht seines Wesens und seine Liebe war)
nnet.

Das nun diese auserwehlte, rechtgläubige, heilige Gemeine ingesamt, und auch eine iede Person insonderheit in, mit, und durch diese allerheiligste Vermählung und Vereinigung mit Christo, dem dreyeinigen, hochgelobten GOtt, nicht zwey und unterschiedliche Personen, zwey Wesen oder zwo Liebe; sondern durch, mit und in allerheiligster Vereinigung ein gutes, heiliges, Göttliches, unsträfliches, ewig-beständiges Wesen, eine Göttliche, eine christliche, eine weise, wahrhaftige, und mit allen Göttlichen vollkommenen Tugenden, Namen, eine heilige Gemeine GOttes, ingesamt und auch iede Person in derselben, ein Christ, ein GOttes-Mensch, ein heiliger, unsträflicher, weiser, gerechter, zum höchsten Lobe des dreyeinigen, hochgelobten GOttes, Christi JEsu, so in ihnen, über ihnen, durch ihnen, und an allen persönlicher Weise mit seinem allerheiligsten Namen und Samen, das Wollen, Vollbringen, Sinnen, Gedencken, Wircken, Leben, Reden und alles in allem wesentlich, sichtbarlich, greiflich, innerlich und äusserlich in und zu ewigen Zeiten ungetrent und unveränderlich bleibet, und das Regiment hat und behält: Nicht allein im Himmel zur Rechten GOttes, sondern auch in Vereinigung mit allen Gläubigen, ingesamt, und in, und an einer jeden rechtgläubigen Person, Mann- und Weibliches Geschlechts, ein GOtt, ein Christus heisset, und in Ewigkeit verbleibet albie auf Erden, so von einem Ende des Himmels und von einem Ende der Erden bis ans andere herrschet, und in solcher ewigen Beständigkeit ein ewiger HErr in alle, über alle, durch alle, und an allen wesentlich bleibt, und in alle Ewigkeit einig dafür gerühmet, und ... und mit ihm selbst geehret, gelobet und gepreiset wird, ein Mensch-GOtt, ein GOtt-Mensch, oder ein menschlicher guter GOtt, ein Göttlicher guter Mensch, ein Christus, ein Leib, eine Seele.

Bis daher der Ausleger.

Folget hierauf meine Antwort und Erklärung, dem Leser hoch zu betrachten.

224. Den Spruch Esaiä 54. anlangend, hat Autor diesen vielmehr verwirret, ja gar aus rechtem ordentlichen Verstande

nde in ein wirrig, unverständig Wesen geführet, und die ewi-
Geburt der H. Dreyfaltigkeit mit der Creatur gantz ver-
rret. Sein Fürnehmen ist, daß er will die Geburt und Ur-
nd aller Wesen gründen: Hat sich in die Geburt der Gott-
t geschwungen, und hoch erhaben und GOtt gantz gleich ge-
et, und zu einem GOtt gemacht; Verstehet doch so wenig
von, als die Kuhe von der Schelle, die sie träget, ohne
ß sie dieselbe höret läuten und klingen.

225. Er raffet alle himmlische und irdische Creaturen in die
erderbung des Menschen, will sie alle in Christo wiederge-
ren und erlöset haben; Machet also eine jämmerliche in ein-
der gezwungene Verwüstung des rechten Verstandes.

226. Er verwirret gantz und gar den Unterscheid zwischen
Ott und der Creatur, und zwingts wieder alle Vernunft
d Wahrheit ineinander in Eins; setzet den irdischen Men-
en, so er nur glaubet, gantz mit seinem sterblichen Wesen
die Gottheit, giebet ihme vollen Gewalt im Himmel und auf
rden, gantz wieder der Schrift Grund, auch wieder das au-
nscheinliche Wesen: Er will alles in allem, ja GOtt selber
n, regieren, können, wissen und verstehen; und verste-
t doch noch nicht einer Mucken Grund in ihrer Essentz und
esen, vielweniger den Göttlichen uncreatürlichen; Er ma-
et nur ein verwirrend Rad, gleich einer Trunckenheit.

227. Solte nun solcher Schein-Heucheley gäntzlich geglau-
t werden, so wäre der allergrössesste Wieder-Christ geboren,
r sich in GOttes Stuhl setzet, und gantz vermessen für GOtt
sgiebet, und seine grosse Heiligkeit ohne Mackel, in einer
nsterblichkeit darstellet, gantz wieder den augenscheinlichen
rund aller Wahrheit, und den Menschen der Sünden in
Ottes Zorn gantz verbirget, und einen lieben Sohn GOttes
seinem äussern, sündlichen Fleische aus ihme machet.

228. Führet uns dergestalt gantz aus dem wahren Verstan-
, daß wir nicht sollen verstehen, wie und wasserley Gestalt
hristus in uns geboren werde, was der himmlische und irdi-
he Mensch sey: will uns bereden, wir sind gantz und gar, von
nen und aussen vollkommen, heilig, und ohne Mackel der Sün-
n, wir sollens nur glauben, so sterbe der natürliche, äussere,
ndige Mensch, und werde gantz und gar in Christi Person
rwandelt, daß also der Mensch hie in dieser Zeit auf Er-

den gantz und gar Christus sey, der im Himmel zur Rech[te]
GOttes (wie er sagt) sitze, und hie auf Erden ein gantz vollko-
mener GOtt-Mensch, von innen und aussen ohne Mangel sei.

229. Und fehlet nun an nichts mehr, als daß nur der ar-
Sünder, der da gerne wolte Busse thun und glauben, vor d[ie]-
sem grossen, heiligen GOtt, der er seyn will, niederfalle, und i[h]n
bitte, daß er ihn zu Gnaden in dis sein Heiligthum annehm:
Denn er will der Christus in allem seyn, in Göttlicher A[ll]-
macht und Wesen. Unterscheidet doch keines, was GO[tt],
Christus und Mensch sey; was Creatur, Mensch und GO[tt]
sey; ihme ist Fleisch und Geist alles eins, darzu die Sterbli[ch]-
keit und Unsterblichkeit.

230. Möchte ich doch gerne sehen, ob er auch was ande[rs]
ist denn andere Menschen, habe ich doch mein lebetage von k[ei]-
nem solchen Wunder-Menschen in der Welt hören sagen, no[ch]
in einiger Historien dergleichen Wunder gelesen: Ist d[as]
wahr, wie er saget, so muß er, vermöge der Schrift, siebe[n]-
mal heller leuchten als die Sonne; möchten doch die ande[rn]
Menschen und Thiere vor ihme verblinden, vor seiner gross[en]
Heiligkeit und Klarheit.

231. Wolte er aber sagen, man könne die nicht an ihme [se]-
hen, wie er denn thut, und dieselbe auch kein Mensch auf E[r]-
den an ihme noch andern Menschen iemals gesehen hat; Zum[al]
weil ihn noch Hitze und Kälte, dazu Wehethun und Kran[k]-
heit dringet, er sich auch noch immerdar mit Thiers-Kleide[rn]
kleidet, schläffet und wachet, irdische Speise und Tranck im Fl[ei]-
che GOttes brauchet, und auch zum Uberfluß in Lästern u[nd]
Vermaledeyen ehrlicher, gottliebender Leute lebet.

232. Derowegen werden wir noch gar starck an seiner vo[ll]-
kommenen Heiligkeit zweifeln, und seine Verwirrung nicht f[ür]
GOttes Stimme aus GOttes heiligem Wesen halten, zum[al]
weil wir sehen, daß er noch nichts von Göttlicher und Natü[r]-
licher Geburt und ewiger Offenbarung aller Wesen, wie ei[n]s
aus dem andern urständet, verstehet; sich dennoch ohne Göt[t]-
liche Erkentniß, aus einer blossen Buchstabischen Wissene, d[ie]
er doch verkehret, also erhebet, und ohne Flügel in die Hö[he]
fleugt, ehe sie ihm gewachsen sind.

233. Weils aber ein subtiler, weitschweifiger Irrthum i[st],
damit vielleicht fromme, gottesbegierige Hertzen in Unschul[d]
ohne genugsame Ergründung dieser Weitschweifigkeit möcht[en]
ve[r]-

geführet werden; Als soll der wahrheitliebende Leser dieses verstecktten Irrthums erinnert seyn; soll auch solcher Weise ausgewickelt werden, daß man den hohen übertreflichen Sinn, wie er meinet, sehen möge; Darneben den wahren Grund, welcher besser Zeugniß hat, und auch mit dem Augenschein zustimmet, ein wenig eröffnen.

234. Nicht eben mit diesem verwirreten Rade zu zancken, noch ihme zur Schmach, sondern wegen der Kinder Christi, die Er mit seinem Blute erlöset hat; ob manches besser wolte verstand werden, solche Irrthum unterscheiden lernen, und eine sichere Gewisheit und Erkentniß GOttes bekommen.

235. Anfangs machet er eine grosse Sermon her, wie er alle aus Christo, dem dreyeinigen GOtt, aus GOttes Mund und Hertzen, aus allen Heiligen antworten, man soll ihn hören und sehen, als GOttes unfehlbares Wort; Dieses ist nun genugsam oben erkläret, daß es ein Ungrund, und solche Weise zu reden ungültig sey, auch keinem Engel noch Menschen gebühre.

236. Anlangend aber den Spruch Esaias 54: 5. ist er vorne schon fast gnugsam erkläret worden; doch um des Lesers willen will ich noch etwas deutlicher setzen.

237. Der Prophet Esaias redet alhie in seinem Verstande nicht von einem Manne, sondern Gleichnißweise, wie der Same zum Menschen im Manne lieget, daraus der Mensche offenbar wird: also ist alles, ja alles was offenbar ist, in dem ewigen Manne, als in dem Gebärer aller Wesen gelegen; vornemlich aber des Menschen Leben, welches er dem geschaffenen Bilde, nach aller seiner Wesenheit Gleichniß, und aus allen seinen ausgehauchten Wesen eingeblasen hat, wie Johannes 1: 4. saget: Das Leben der Menschen war in Jhme.

238. Doch nicht zugedencken, als ob das eingeblasene Leben der Menschen allein der Geist GOttes in Göttlicher Heiligkeit und Allmacht sey: Nein, sonst so das wäre verdorben, als denn geschah, so wäre GOtt verdorben; sondern ein iedes Leben ieder Creatur, wird der Creatur aus dem Urstand ihres Wesens gegeben.

239. Nun ist das Wesen des Menschen aus dreyen Principien, als aus der Ewigkeit und Zeit, gegeben worden; Als aus dem Wesen und Qual der Finsterniß, welches inne hält

die Natur, als Sulphur, Mercurium, Sal, am ersten Th
und Principio geistlich, wie ein Regiment und Qual, darau
Wesen wird; Am andern Theil, nach der äussern Welt lei
lich; im ersten Principio feurisch; und im dritten Princip
aus der finstern Impression irdisch und vier-elementis
und syderisch, von Sonn und Sternen; und vom ande
Principio vom Licht und Kraft desselben ausgehauchten u
gebornen Wesens, Himmlisch, Heilig und Oelisch, als vo
reinen Element und Göttlicher Inwohne, auch Paradeisi
in Kraft und Hoheit.

240. In dieses geschaffenen Bildes Wesen aus den drey
Principien, als aus dem ausgesprochenen Wesen aller Wese
hat der ewige Geist GOttes den Urstand dieses gantzen W
sens, welcher ein Geist ist, aus allen dreyen Principien a
und durch das Wesen ausgeführet, und zum Regierer und L
ben des Wesens gemachet, als eine lebendige Seele: Das
ein Feuer-Geist aus dem ersten Principio, mit der Wurtzel
der ersten Impression, zur Offenbarung der Gottheit, u
in der Finsterniß innestehend, und im Centro des ersten Fe
ers der ewigen Natur, mit dem ersten Leben inne-gebärend
sieben Eigenschaften, daraus alle Wesen sind entstanden: d
ist die wahre Feuer-Seele aus des Vaters Eigenschaft, dari
nen sich GOtt einen starcken, eiferigen GOtt, und ein verze
rend Feuer nennet; aber im Lichte GOttes nicht erkant no
offenbar wird, sondern ist nur die Ursache der Freudenreich.

241. In der finstern Wurtzel, als in der ersten Impressio,
als im wahren Centro der Natur, ist der Urstand der Sünd
und des Bösen; so dieselbe Eigenschaft in der Creatur offe
bar wird, so ist das Leben ein Leben des Grimmes und Zor
GOttes, und eine Feindschaft der Liebe und Sanftmuth.

242. Zum andern, der Geist GOttes hat den Urstand d
zweyten Principii Wesens, als das Leben, daraus himmli
Wesen in der Begierde der Liebe geboren wird, aus und dur
dasselbe himmlische Wesen eingeblasen: In welchem Leben d
Seele GOttes wahres Bild und Gleichniß, und ein Engel i
Reiche GOttes ist; welches Leben Adam verschertzte, und n
im finstern, feurischen und irdischen Theil lebte; welches i
ben GOtt aus JEsu, als aus der grösten Tieffe der Demu
in Christo aus sich wieder im Menschen offenbarte.

243. Zum dritten, GOttes Geist hat ihme die Luft, als d
äusse

ssern, irdischen Wesens Seele, aus und durch das irdische
Fisch, als ein Leben des Fleisches der Irdigkeit eingeblasen,
liches Leben solte dem heiligen unterthan, und in ihme nur
ein Gehülfe und Werckzeug, in gleicher Concordantz der
itze und Kälte verborgen stehen, und deren keins im Regi=
ment offenbar seyn, sondern das heilige Leben des zweyten
Principii solte im Sohne (Lust) regieren: Der Sulphur und Mer-
curius solten in einer heiligen Kraft, als in Quinta Essentia, im
einen Element regieren, so wäre das Paradeis offenbar blieben.

244. Also verstehet recht, der Mann, der dieses obgemeldte
Wesen aus sich gesprochen hat, der hat den Menschen aus die=
sem seinem erbornem leiblichem Wesen geschaffen; Das meinte
der Prophet, sagend: Der dich gemachet hat, ist dein Mann;
denn in ihme liegt alles, wie ein Same im Manne; Aus sei=
nem Aushauchen ist sein Same (Sohn) offenbar worden.
Erstlich die drey Principia, und aus diesen die Creaturen.

245. Der zweyte Vers, HErr Zebaoth ist sein Name.
Diesen verstehet der Prophet GOttes, vom ewigen Wesen
GOttes, ausser aller Natur und Creatur, und ausser den Prin=
cipien, wie sich der ewige Wille der freyen Lust im Ungrunde
offenbaret, welcher an diesem Orte oder in dieser Gebärung
nicht dreyfaltig heisset, sondern ein ewiger, einiger GOtt, der
sich selber auffsteiget, und aus sich selber in Geistes Weise
ausgehet; sich auch durch das Centrum seines Feuers mit
dem Lichte und der Kraft der Liebe=Begierde, in der Transmu-
tation des Feuers ins Licht offenbaret: welche Geburt und
Offenbarung den Göttlichen Hall, Kraft und Verständniß
nach Art der fünf Sinnen, als ein eigen Leben, ein Leben der
Liebe, aus dem Feuer offenbaret.

246. Und dieses Leben heisset die andere Person in der Gott=
heit, als das andere Principium Göttliches Wesens, da sich
der Ungrund, als das ewige Nichts, in der Stille des We=
sens durchs Feuer im Lichte offenbaret, und das Feuer zur
Freudenreich machet.

247. Und diese Geburt heisset der Erstgeborne vom Vater,
aller Gebärerin, durch welchen der Vater alle Dinge ans
Licht geboren und geschaffen hat, was aus der innern geistli=
chen, ewigen und äusserlichen Natur in Geist und Wesen ein=
gegangen ist.

248. Alhie wird GOtt recht in Dreyfaltigkeit verstanden,

als der Vater im ersten Urstande von Ewigkeit im feurisch und finstern Wesen; und ist doch kein Wesen, sondern Geist.

249. Aus welchem Wesen die Impression der Natur, a ein inner, ewig, geistlich Sulphur, Mercurius, Sal, all Kräfte urständet, auch alles Creatürlichen Lebens Urstand, aus der Ewigkeit erboren sind, als Engel und Seelen, und d dritten Principii Geister in der Ausgeburt des innern, als al irdische Creaturen.

250. Im andern Principio, da das Licht, Kraft und Ve stand mit dem Liebe-Willen aus dem ewigen Vater erbor wird, heisset Er recht GOtt: Denn der Vater ist im Licht als im Sohne, in seiner ewigen ersten Geburt, in der Lieb offenbar.

251. Und alhie heisset Er Barmhertzig; und in dem d Feuer-Wille des Zorns, durch die Transmutation von d Pein, in die Liebe und Freude eingehet, heisset Er Jehova; u mit derselben Lust des Geschmacks des Durchdringens, heiss Er JEsus, wie solches uns der Geist in der Natur-Sprac genugsam zu erkennen giebet, und die Tinctur vom Feuer- u Lichts-Glantz giebet in den Eigenschaften die Farben, als ei Offenbarerin der Kraft.

252. Zum dritten ist der Ausgang der Kraft, als das wah Leben, als das Auge GOttes im Vater des Feuers, und i Vater des Lichts im Erstgebornen der ausgehende Hall, a eine Flamme der feurischen Liebe-Begierde, ein Formirer d ewigen Willens, ein Aufblaser des Feuers, und steter Anzünd des Lichtes der Liebe, als seines eigenen Wesens, vom Vat des Feuers und Lichts ausgehend, als ein stetes Aushauche da der Vater den Sohn aus sich ausgebieret: so gehet d Geist, als die Kraft des Halles oder Wortes, im Aushauche aus: Das ist nun der GOtt Jehova in der Trinität.

253. Zum vierten ist das Ausgehauchte, das der Vater i Sohne durch den Hall des Worts oder Stimme aus dem Ge ste aushauchet, die ewige Weisheit und Allwissenheit: Den darinne wird offenbar, was GOtt in seiner Tieffe sey. D Weisheit ist GOttes Offenbarung, und des H. Geistes Leil lichkeit, der Leib der H. Dreyfaltigkeit.

254. Dieser gantze Name in einem einigen Wesen offenb ret sich durch die Weisheit, und heisset HErr Zebaoth, dar wir keine andere Sprache haben auszusprechen: Allein d

Gei

eist GOttes im Menschen in seinem Principio, welcher die
Tieffe der Gottheit forschet, der verstehet es in sich; wir
aber lallen allein kindisch daran, so viel der äussern Zungen
erheben möglich ist: und befehlen dieses alhier ieder See-
le in ihrem Begriff: denn alhie ist kein Anfang noch Ende,
weder Ort noch Ziel; sondern die Offenbarung des Ungrun-
des in Grund.

255. Anlangend den Vers, den der Prophet dazu setzet:
Und dein Erlöser, der Heilige in Israel, der aller Welt
GOtt genant wird; Mit diesen Worten siehet der Prophet
unterschiedlich vor sich, auf Christum, unterscheidet das Wort
vom ersten, und spricht: Und dein Erlöser; auf das mensch-
liche Elend sehend, als auf den andern Mann, der uns in sich
solte neugebären, und vom Zorne GOttes erlösen, daß derselbe
als denn aller Welt GOtt genant werde.

256. Der Prophet setzet erstlich: Der dich gemacht hat,
ist dein Mann; darnach setzet er: Und dein Erlöser, der
Heilige in Israel. Den ersten Mann, als den Schöpfer,
heisset Er HErr Zebaoth; Den andern, den Erlöser, und
Heiligen in Israel, der aller Welt GOtt genant wird:
Verstehet, aus dem Zebaoth kommt dem Erlöser der Name,
daß Er aller Welt GOtt genant wird.

257. Dieser Name urständet in JEsu mit der Bewegniß
Jehovæ, als Christus aus JEsu im Ziel des Bundes offen-
bar wird, als ein GOtt und Richter aller Welt, dem der Va-
ter hatte das Gericht der Welt gegeben. Darum soll öfter-
wehnter Ausleger nicht den andern Mann, als den Erlöser in
Israel, in die Schöpfung setzen.

258. Denn der Prophet saget: Der dich gemacht hat, ist
dein Mann, HErr Zebaoth ist sein Name, und dein Er-
löser, der Heilige in Israel; den der HErr Zebaoth dem
Menschen zur Erlösung offenbarete, und zum Neu-Gebärer
gab, der heisset aller Welt GOtt: Denn darum hat Ihn
GOtt offenbaret, das Böse und Gute zu scheiden, als ein GOtt
aller Wesen in dieser Welt; denn alle Propheten haben von
diesem GOtt Christo geweissaget, daß Er solte im Fleische of-
fenbar und geboren werden aus dem ewigen Urstande des
Worts, Göttlicher, heiliger Stimme.

259. Diesen soll mir der Autor nicht zum Schöpfer aller
Wesen setzen: Denn als die Welt geschaffen ward, so war Er

im Worte der Göttlichen Kraft verborgen. Die Welt durchs Wort, daraus Christus geboren ist, geschaffen worde[n] Johannes sagt im 1. Cap. 1. 2. Im Anfang war das Wor[t] saget nicht, Christus, sondern, alle Dinge sind durch da[s]selbe gemacht, ohne dasselbige ist nichts gemacht, was g[e]macht ist.

260. Obwol alles, was vom Wort geredet wird, au[ch] mag von Christo verstanden werden; ist doch zu unterscheide[n,] daß man weiß, was GOtt und die Person Christi ein iedes i[hr] Amt ist. Dieser Autor kochets alles unter einander, da[ß] man nicht verstehen kann, was iedes Amt und Wesen sey: [W]der Urstand des Worts und der Person Christi soll unterschi[e]den werden; was GOtt und Creatur sey: Er beschleust [d]Schöpfung unbillig in Christo; Er solte das Ende der W[elt] in Christo beschliessen, nicht den Anfang: Obwol Christus i[m] Worte von Ewigkeit gewesen, hat Er doch nicht Christu[s,] sondern Jehova oder JEsus geheissen: Um des Menschen u[nd] dieser Welt willen hat JEsus den Christ aus Ihme offenbare[t;] und solches in der Zeit, und nicht von Ewigkeit, aber in Ewi[g]keit, als einen Hohen Priester und König des Menschen, w[el]cher ein Fürste GOttes ist.

261. Anders gebührt uns nicht von Ihme zu reden; De[nn] Er hat selbst in dieser Welt nicht anders von sich geredet, u[nd] alle Gewalt seinem Vater zugeschrieben. Er sagete ja: [Er] wäre ausgegangen von GOtt, und kommen in die Welt; Jo[h.] 16: 28. Das ist ja in der Zeit geschehen, nicht von Ewigke[it,] ob Er wol in der ewigen Göttlichen Geburt gewesen, hat [Er] sich doch nur in der Zeit aus GOtt in der Welt geoffenbar[et;] Nicht in der Schöpfung aller Wesen. So ist Christus au[ch] nicht der Engel Heiland und Erlöser; sie dörfen keinen, u[nd] die Teufel haben keinen.

262. Weniger hat Christus alle himmlische und irdis[che] Creaturen erlöset, wie Autor tichtet: denn die himmlis[che] dürfen keiner Erlösung, und die irdische sind nicht ins ewi[ge] Leben geschaffen: So sind auch die irdische Creaturen ie[tzt] gleich so böse, als vor Christi Leiden und Tod; die Erde [ist] auch noch im Fluche. Wird derowegen dis allwissende W[ort] an diesem Orte sehr irren.

263. Ob zwar von Erlösung der Creatur in H. Schrift g[e]dacht wird, wie sich alle Creatur neben uns sehnet, von [der]
Eit-

telkeit los zu werden, und daß sie Christus erlösen soll;
ts doch nicht den Verstand auf Ochsen, Kälber, Wölfe,
iren und andere Thiere, sondern auf die Creation; da die
telkeit des Fluchs GOttes das schöne Paradeis, als das
te Theil, vom reinen Element in dieser Welt Wesen, in sich
fangen hält: das soll der Richter Christus in der Einernte
eiden, und die Spreu allen Teufeln und Gottlosen Men-
en zum Besitz geben; Die Creaturen sind noch nicht erlöset,
nen sich noch alleweil ins Mysterium einzugehen, daraus sie
gangen sind.

264. Es ist nur ein irrig Gedichte, das wieder den augen-
einlichen Grund lauffet, gleich einer unsinnigen Truncken-
it: Auch so ist der Schlangen-Treter nach des Autoris Mei-
ng im Paradeis nach dem Fall nicht den Thieren und irdi-
en Creaturen versprochen worden: Er kanns nicht bewei-
, ob er sich gleichwol auf die Schrift beruft, ist es doch falsch;
enn es stehet nichts in solcher Meinung in der Schrift.

265. Derowegen ist nicht zu dencken, (weil er falsch redet)
ß er einig und allein aus GOtt rede; Wer ihme glaubet, ist
trogen. Autor setzet diese Wort von der Wiedergeburt
hristi: Damit dieser drey-einige GOtt die gantze Welt
it allen ihren Geburten etc. bis dahin: wiedergeboren
nd dargestellet: Antwort: Christus hat keine irdische Cre-
turen, ausser den Menschen, wiedergeboren: und weil nun
utor alda klar alle Creaturen, sie sind gleich wie sie wollen,
n Himmel und auf Erden, in die Menschwerdung Christi,
nd in seine Erlösung einschleust, und klar sagte: Greiflich
nd Wesentlich alhie auf Erden; daran man ja erkennen
ag, wes Geistes Kind dieser Autor sey; Nemlich ein trun-
ener vom Gestirne; Vielleicht auch dazu vom bösen Feind:
Welches dem Leser zu erwegen gegeben wird, mit Bitte,
Ott wolle diesem Autori bessern Sinn geben, von solchem
rrthum abzulassen, daß nicht Christi Kinder bethöret
erden.

266. Er saget auch: GOtt habe uns in Christo gantz,
uch albie auf Erden, von aller Sünde und Fleisches-Lust,
o wir nur glauben, ja vom Teufel, Tod und aller Unge-
echtigkeit, erlöset, etc. Resp. Ich verstehe es auch also: Aber
ach dem Willen, der in Christum eingehet; Der aber im
Fleische in seiner Selbheit lebet, der ist noch nicht sünden-los,

er

er sündiget täglich in sich, bis der Tod die Sünde und Sünder Quall vom Glauben und guten Willen abschneidet.

267. An diesem Orte solte er auch unterscheiden vom irdischen bösen, und vom himmlischen guten Willen und Geiste. So fasset er alles in Christi Erlösung, aufdaß er sagen möge, er habe keine Sünde, und sey GOtt in Christo; Aber der irdische Balg ist nicht Christi, sondern der Erden und des Todes, bis er stirbet, und das Sünden-Leben übergiebet.

268. Daß er aber saget, der Rechtgläubige sey mit Christo Ein Wesen, das sage ich auch, doch nach dem innern Menschen und Seelen: Das Sünden-Haus ist so lange von Christo geschieden, als es sündigt: wenns aber der Sünden abstirbt, alsdenn stehets in der Ruhe zur Auferstehung und Wiederbringung.

269. Was er auch für Tugenden dem gläubigen Menschen zuschreibet, solche alle hat nur einig und allein der innere Mensch; der äussere thut nichts Guts freywillig, der innere zwinge ihn denn dazu, wie sichs am Autore selbst bewähren wird. Er soll es klar unterscheiden; sonst giebet man ihm keinen Glauben wieder alle Vernunft und Empfindlichkeit. Ich lasse mich bedüncken, es werden mehr Christen seyn, als er; sie müssen sich doch alle für Sünder bekennen, weil geschrieben stehet: Es werden dich alle Heiligen um Vergebung der Sünden anruffen; (Ps. 32: 6.) Ist sich derowegen wol zu bedencken.

270. Das er aber saget: Christus sey in den Gläubigen alles, das Wollen, Vollbringen, Sinnen, Gedencken, Wircken, Leben, Reden, und alles in allem wesentlich, sichtbarlich, greiflich, innerlich und äusserlich: Solches ist keiner Wahrheit ähnlich; Thut der Mensch was Gutes, aus innerlichem Trieb, das ist wol aus GOtt; er thut aber auch viel Böses aus des Fleisches Lust, und des Teufels Anrägen: das thut nicht Christus, sondern der äussere sündige Mensch, es sey mit Worten, That oder Gedancken.

271. Weiter saget er viel von Rechtgläubigen, die gar nicht sündigen können. Ich glaube nicht, daß ein solcher in der Welt sey: Er ist selbst ein grosser Sünder, und ein spöttischer hoffärtiger Mensch; Ich glaube, er sey in Sünden gar truncken, daß er sich nicht kennet. Ich weiß wol, daß Christus im Menschen, wo Er inne wohnet, nicht sündiget; aber der

fleisch-

ischliche Mensch sündiget täglich: er kann nicht von einem eer zum andern herrschen; Christus kanns wol, aber der ensch nicht, er ist nur ein Werckzeug; und dürfte des Aus-eichen des Menschen nicht den zehenten Theil so viel. Er doch nur am äussern ein stinckender Madensack, voll tancks und böser Lust, einer wie der ander.

Folget der Spruch 1. Cor. 11:12.

Wie das Weib vom Manne, also auch kommt der Mann durch das Weib, aber alles von GOtt.

272. Hievon setzt der Autor vier Puncta mit nachfolgenden orten:

In diesem wird vornemlich erfodert:

) Was das Göttliche gute Weib sey, so von Christo ih-rem eigenen HErrn, Manne und GOtt komme und ihren Ursprung nehme, nach Göttlicher menschlicher Weise?

) Wie und auf was Weise und Art sie von ihrem GOtt und Manne herkomme?

) Wie auch der Mann GOTT, Christus, durch das Göttliche menschliche Weib komme und offenbar werde?

) Wie auch dieser weibliche Mann, oder Männli-ches Weib, in Ewigkeit eines aus der Göttlichen menschlichen Einigkeit komme, und seinen ewigen Anfang in GOtt ohne Ende habe, und ohne Aufhö-ren in Ewigkeit mit und in GOtt in ewiger Einigkeit behalte?

as nun das Göttliche gute Weib, so aus Christo ih-m einigen HErrn, Manne und GOtt kommt, und aus hm ihren Ursprung nach Göttlicher menschlicher Weise at, ist dasselbe Ein glaubiger Leib und Seele, oder r glaubige Seelen-Leib in unzertrennlicher, unaufhör-her Einigkeit: nicht aus dem verderbten Wesen des fallenen Adams und nacketen fleischlichen Lust und erderben des gantzen Wesens des gefallenen Menschen zeuget und hervor zu Lichte kommen und sichtbar wor-en; sondern durch Christum den dreyeinigen, hochgelob-n GOtt und Mann, aus dem Göttlichen dreyeini-en Wesen von Ewigkeit geboren, ist es ein gantzer euer, durch den Glauben zubereiteter Göttlicher guter Mensch an Leib und Seele, so aus Christo, dem Ebenbilde

des

des gantzen Göttlichen, dreyeinigen, guten Wesens, ja dur[ch]
ihn selbst hervor kommen, und in der Welt dem Gla[u]-
ben und im Glauben sichtbarlich erscheinend, leibli[ch],
greiflich, offenbar worden; Ein rechter, guter, Gött[li]-
cher, heiliger, gläubiger (allen Rechtgläubigen sichtb[ar]-
licher, begreiflicher, der ungläubigen, gottlosen, ve[r]-
derbten, in Sünden verharrenden Adamischen Welt, ab[er]
unsichtbarlicher, unbegreiflicher) Mensch, aller gute[n],
heiligen, Göttlichen Eigenschaften, in und mit Christo, de[m]
dreyeinigen hochgelobten GOtt, ihrem Manne, in ewig[er],
unzertrennlicher Einigkeit, wircklich und wesentlich the[il]-
haftig, und seiner Art und Eigenschaft nach, ein sichtb[ar]-
licher, heiliger, rechtgläubiger, Göttlicher, guter Mens[ch].

Gegen-Antwort auf den 1. Punct.

273. Einen klaren Beweis am äussern, sichtbaren, wircklic[hen]
und greiflichen Wesen wollen wir gerne sehen, weil sichs noch [a]
keinem Menschen sint Adams Fall bewiesen hat; Autor aber v[o]
einem sichtbaren, greiflichen, wircklichen Wesen redet, das ga[nz]
Göttlich, vollkommen, und ohne Macul der Sünden sey, das e[i]
heilige, unsträfliche Wercke in GOttes Liebe-Willen wirc[k]

274. Nun redet die H. Schrift an keinem Orte von ein[em]
solchen Menschen, daß ein solcher nach dem Fall sey, der ga[nz]
heilig und ohne Macul geboren worden; Sondern beschle[ust]
sie ohne Unterscheid alle unter die Sünde, nach der Schri[ft]:
Sie sind allzumal Sünder, und mangeln des Ruhms, den [sie]
an GOtt haben sollen.

275. Dennoch weil der Autor sich dafür ausgibt, daß er do
gantz und gar GOtt in Christo, und das herrliche Vorbild
dieser neuen Braut Christi sey; Gleichwol auch kein Men[sch],
so viel ihr bey ihme gewesen, sagen kann, daß er etwas [an]-
ders sey, als andere sündige Menschen; Und wir dergest[alt]
seiner Aussage gar nicht versichert sind: So begehren wir [an]
ihn, daß er dasselbe kräftig und wircklich erweise; Daß m[an]
kann mit Wahrheit sehen, daß GOtt habe was sonderliches [an]
ihme gethan, und deme also sey wie man saget; weil wir [un]s
noch allesamt in keiner solchen Vollkommenheit befinden, [un]d
von unserer fleischlichen Geburt also nicht sagen können. D[enn]
wir würden vor GOtt als Lügner erfunden, so wir [vo]r
Ihn kommende sagten: Wir wären heilig, und gantz gere[ch]t
von Mutter-Leibe kommen; und so Er uns prüfete, und n[ic]h[t]
Mangel an uns befände, möchte Er uns das nicht gelten las[se]n.

276. Im Vater-Unser lehrt uns Christus GOtt bitten, [illegible]hre uns nicht in Versuchung. Denn so Er uns versuch[te,] würden wir nicht rein erfunden werden, und dürfte auf Esaiä [W]ort kommen: Von der Scheitel bis auf die Fußsolen ist nichts [Ges]undes an dir, sondern eitel Wunden, Striemen und Eiter[beu]len, so nicht mögen geheilet werden. (Jes. 1: 6.) Christus [hä]tte auch seine Jünger vergebens lehren bitten: Vergib uns [un]sere Schuld; so sie keine gehabt hätten.

277. Dazu findet man von der Welt hero in dem Alten und [Ne]uen Testament, wie oft sehr fromme Leute haben böse Kin[de]r gezeuget; Daß ohne zweifel die Möglichkeit noch bey kei[ne]m gewesen, der blos allein aus Christo hat Kinder gezeuget, [wi]e dieser Autor.

278. Ich möchte doch sein Weib und Kinder gerne sehen, ob [sie] auch ein andere Haut anhätten, weil sie so heilig sind: Ich [ha]be mir gleichwol lassen sagen, wie sie zum Theil ziemlich un[be]schnitten sind.

279. Wäre aber ihre Heiligkeit uns verborgen, so wäre das [ein] guter Rath, daß man dieselbe alleine hielte, daß sie sich nicht [mi]t den sündigen Adams-Kindern mischeten, sondern ihnen [sel]bst Kinder zeugten, und eine neue Welt anrichteten; So wür[de] man dasselbe Volck billig Zion heissen, und eine Ehestatt, [un]d sagen: Hie ist der HErr. Weil sichs aber im Werck, in [Kr]aft, und Leben noch nicht beweiset, werden wir dieser Braut [no]ch nicht genug versichert seyn; Denn ein gutes Geschwätz [oh]ne Leben sichert uns nicht.

280. Daß er aber saget: Man könne das heilige Volck [nic]ht sehen, ist fast wunderlich geredet; Ließ sich doch Christus [na]ch seiner Auferstehung im Fleische sehen: Sollen wir nun [oh]ne Kraft des Beweises glauben? Weils ohne Grund der [S]chrift ist, wils uns fast schwer seyn.

281. Wer versichert uns dessen? Weil Sanct Paulus sagte: [S]o alsdenn ein Engel vom Himmel käme, und brächte ein ander [E]vangelium als er, der solte verfluchet seyn; (Gal. 1: 8.) Und hat uns gleichwol in seinen Episteln unter die Sünde beschlossen; [(G]al. 3: 22.) uns auch vom zweyfachen Menschen gesaget: Daß, [so] er sündige, thue nicht ers, sondern die Sünde im Fleische. [I]tem: Er diene mit dem Fleische dem Gesetze der Sünden, und [m]it dem Willen aus Christo GOtt. (Rom. 7: 20. 25.) Dazu sag[t] Sanct Petrus: Mir ist gesaget, daß ich diese irdische Hütte [ab]legen soll. (2. Petr. 1: 14.)

282. So

282. So können wir dieser gantzen heiligen Vollkommenheit auf Erden, von aussen und innen im gantzen Menschlichen Wesen ohne Empfindlichkeit, nicht versichert seyn: ob dieser Mensch schon also von sich redet, glauben wirs doch nicht, er versichere uns denn in Kraft: Denn es möchte vielleicht bey ihme nur eine solche Einbildung seyn, und nicht im Wesen: so wären wir ja albere Gecken, daß wir uns ohne Grund und Sicherheit liessen also stoltz vor GOtt führen, als hätten wir keine Schuld. Ich meine ja, es wäre eine Demuth vor GOtt, wann ein stinckender Sünder vor GOtt träte und sagte: Ich bin Heilig, und bin GOtt selber in Göttlicher Allmacht, ich kan nicht irren, noch sündigen.

283. Lieben Brüder! sehet zu, es fehlet nicht weit, es sey ein neuer Anti-Christ geboren. Teutschland hats gewiß mit seiner Sicherheit, daß man also sicher unter Christi Purpur Mantel lebet, uns mit Christi Leiden kitzelt, und den Menschen ihr Sünden darunter nur mästet, verursachet: Und ist dieses ein gewiß Bild der menschlichen Sicherheit, daß wir uns Gute Christen rühmen und sagen, wir sind Christi Kinder, dazu heilig, und wollen von andern Völckern unterschieden seyn: so weiset uns GOtt an diesem Bilde, daß wir mit dem Munde vor Ihme geschmücket stehen: Aber der Geist ist ein falscher Mann.

284. Wie dieser Autor saget: **Wir sollen uns nur heilig nennen, und den irdischen Namen verleugnen, und nur gläuben, wir sind keine Sünder, sondern GOtt in Christo selbst, gantz heilig geboren.**

285. Und wenn diese schein-heilige Welt entstehet, so ist die Erkentniß der Sünden gantz todt; Ob uns GOtt würde schuldigen, so würde der Heuchler wieder GOtt Murren, und sagen: Er thäte ihm unrecht; Alsdenn ist die Feindschaft wieder GOtt geboren, und die Sünde gantz blind: Kein Mensch wüste mehr von der Sünde, ob wir gleich gantz sündig vor GOtt wären; So ist alsdenn die Zeit, davon uns Christus saget: Meinest du auch, wenn des Menschen Sohn kommen wird, daß Er werde Glauben finden auf Erden? Luc. 18: 8.

286. Es wäre kein Glaube in Kraft, sondern nur eitel Glaube einer Historien, daß wirs nicht sollen glauben, so uns iemand der Sünden beschuldigte; Also wäre ein fein sicher Zion hier Leben: Was wir dann immer thäten, das wäre alles gut, so

ire keine Sünde in der Welt geachtet: Niemand wolte ge-
ıdiget haben; Es müste alles Christus thun, ob mancher
ich ein Dieb wäre; auch wäre keine Obrigkeit noch Regi-
nt mehr nütze, denn Christus regierte alles in allem: Wo
ne Sünde ist, da ist auch keine Straffe; So darf man auch
nen Herrn, der da richte: Denn ieder richtete sich selber, und
as er immer thate, das thate GOtt durch ihn. Welches zwar
eder das Englische Regiment, auch wieder das Regiment
r innern und äussern Natur lieffe.

287. Ich vermahne alle Leser seiner Schriften gantz treu-
rtzig, als ein Bruder, um unsers ewigen Heils willen, doch
ır fleißig zu erwägen, was hinter diesem heiligen Ausgeben
rborgen sey, und wie uns der Teufel gedencke mit einem
uen Netz zu fahen; Weil er siehet, daß ihme sein Rauchloch
fenbar wird, will er uns nun gantz von der Sünden Erkent-
ß ausführen, daß wir sollen gantz sicher werden, und keine
ünde mehr verstehen: Vermeint uns anietzo in unserm si-
ern bösen Leben, das wir haben fein gelernet mit Christi Pur-
ır-Mantel zu zudecken, gantz in die Sicherheit von der Be-
ntniß der Sünden einzuführen, und alle zu fahen.

288. Mercket doch, lieben Brüder! und kehret um von der
icherheit; Erkennet euch nur für den verlornen und wieder-
mmenden Sohn zum Vater, und saget immerdar, ihr habet
ıer Erbe schändlich verthan: Und daß euch der Vater wie-
r zum Sohn angenommen, das sey aus Gnaden geschehen:
erdet ja nicht wieder stoltz, saget nicht zum Vater: Theile mit
ıs das Erbe; Bleibet nur in der Demuth unter der Knecht-
haft ein Sohn, wie uns Christus in seinen Gleichnissen hat
ırgestellet. Wird GOtt was Neues mit uns machen wollen,
r wirds wol mit Kraft offenbaren: Worte ohne Beweis
ıncken uns zu wenig zu solchen Sachen, daran die Seligkeit
get, zu seyn.

289. Nun mercke der Leser den wahren Grund, was Adam
nd Christus in Einer Person sey, und welcher Mensch ohne
ünde sey.

290. Der Königliche Prophet David war ein Mann nach
Ottes Hertz, wie die Schrift von ihm zeuget, in welchem der
eist GOttes war, und von Christo weissagete; Aber er
rach: in Sünden bin ich geboren, und in Sünden empfing

mich meine Mutter; welches sich auch in ihme offenbaret daß er neben dem geistlichen Menschen auch einen sündigen i sich hatte, welcher ein Mörder und Ehebrecher war; wie der an den Ertzvätern dergleichen zu sehen.

291. Wer wolte aber von David sagen, er wäre nicht e Heiliger gewesen, weil er ein Mann nach GOttes Hertze wa und ein Prophet des Höchsten? Wer wolte auch sagen, da sein Mord und Ehebruch ohne Sünde sey? Der Mann, d in David ein Prophet war, der war kein Sünder: der aber e Mörder war der war ein Sünder, und war doch nur ein ein ger Mann in Einer Person, aber in zwo Eigenschaften, himm lisch und irdisch: Der Geist GOttes redete von zukünftig Dingen, und von Christo aus der himmlischen Eigenschaf und die fleischliche Begierde, in welche der Teufel seine Begie de einführete, redete aus der irdischen Eigenschaft, aus de irdischen verfluchten Leben, als aus Mord und Unzucht.

292. In allen Menschen lieget das Himmels-Bild, welch in Adam verblich; aber in einem lebts, im andern ists unle haft: dasselbe Himmels-Bild, als das andere Principium ist darinnen Christus empfangen, und aus JEsu geboren wir Denn GOtt ist an allen Orten, aber nicht in allen Dingen o fenbar; So er sich aber in dem verblichenem Wesen offenbare so ist Christus geboren, der wohnet in seinem Principio: Un der irdische Mensch des irdischen Theils im Fluche GO tes, wohnet auch in seinem eigenen Principio in sich selbe Der Geist Christi wohnet im innern Wesen des verblichen Bildes von der Göttlichen Welt Wesen, das in Adam starb und der Elementische Geist wohnet im vier elementische Fleische.

293 Der Geist Christi hat geistlich Fleisch; denn er nim das geistliche Fleisch, das in Adam starb, wieder zu einem Le be an, und machts lebendig, der ist in seinem Fleische heili Aber der äussere Geist von vier Elementen in dem Erdene Fleisch ist falsch-süchtig und führet seine Lust wieder den inne Menschen: Denn der Teufel süchtet ihn, davon die Schrift a so redet: Das Fleisch lüstert wieder den Geist, verstehet wied den innern Göttlichen Geist, und der Geist wieder das Fleisc und GOtt sprach zur Schlangen im äussern Fleisch Adä: I will Feindschaft setzen zwischen der Schlangen und des W bes Same.

294. D

294. Das innere geistliche Fleisch ist himmlisch, das kann r Teufel nicht besitzen: denn so es die Seele verlässet, und da- n ausgehet, so ists verblichen, und in dem Gottlosen ists als 1 Nichts.

295. Wenn aber der Gottlose sich mit der Seelen Willen GOtt wendet, so wird Christus aus dem verblichenen Sa- en ein Mensch geboren, und wird dem Teufel im äussern Flei- e zu einem Schlangen-Treter gesetzet, der des Fleisches bö- n Willen wehret, und den zerbricht, daß die Sünde nicht be- ngen wird: So ists alsdenn eine stete Feindschaft.

296. Christus regieret in seinem himmlischen Fleische irch den äussern, und schläget des äussern Lust zu Boden: So mmt alsdenn der Zorn GOttes im Centro der Seelen, und ill auch sein grimmig Regiment haben, und der Teufel flicht h mit der falschen Lust darein, und der Elementische Geist ingert stets nach seiner Mutter, den Elementen: So führet r Teufel die Lust empor, und drehet die Begierde um; Als- nn greiffen Händ und Maul zu, und thun das Werck der lschen Lust.

297. So stehet Christus in seiner zarten Menschheit im in- ern heiligen Leibe, und straffet den äussern Menschen, dringet if ihn, nimt ihm den Gewalt, stellets ihm unter Augen ins emüth, daß es Greuel und Sünde sey, und treibet ihn wieder ir Abladung dessen, so die Fleisches Begierde hat auf sich ge- den, als zur Abstinentz und Busse, das ist anders nichts, als ne Wieder-Ausgehung aus dem Greuel. Alsdenn bleibet der wirckte Greuel dem Zorn GOttes und dem Teufel zur Spei- , das ist seine Ergetzung. Aber das Mysterium des Men- hen wird in sich wieder frey.

298. Gleichwie ein Steller auf die Vögel lauret, also lau- t der Teufel auf die Seele; so bald die sich ein wenig vergaf- t, führet er seine Imagination in sie ein, und rüget die Flei- hes Begierde, da gehet des Teufels Tantz wieder an, mit wel- em Christus ohne Unterlaß streiten muß.

299. Ist er aber im Menschen in der himmlischen Wesen- eit noch nicht geboren und offenbar, daß das schöne Bild noch erblichen stehet ohne Leben: wie es denn in Wahrheit bey en meisten also ist; So wisset dis, daß sich ImmanuEl (als er Geist, der sich im Paradeis dem Adam und Hevä verhieß, nd ihnen ins Lebens-Licht entgegen trat, und ihnen rieff, wo

 bist

bist du Adam?) ins Lebens-Licht der Seelen mit grosser Be-
gierde entgegen stellet, und der Seelen stets ruffet: Sie soll sic
zu GOtt wenden und kehren; so will sich JEsus in der ver-
blichenen Bildniß offenbaren, und Christum gebären, als ei
neu Leben in himmlischer Wesenheit; das ist der wahre Zu
des Vaters, davon Christus sagt: Niemand kommt zu mi
der Vater ziehe ihn denn. Joh. 6: 44.

300. Der Vater zeucht die Seele, daß sie soll in GOtte
Liebe und Erbarmen eingehen: und so sie gehet, wird JEsu
Christus ein wahrer Mensch im verblichenen Wesen, und b
sitzet die Thoren der Tieffe; Von denen saget Christus: Me
ne Schafe kann niemand aus meiner Hand reissen; Joh. 10
28. Denn so Er geboren ist, mag der Teufel wüten und to
ben, und den Leib gleich zu Grunde stürtzen; so stehet doch de
Held im Streit, und zeucht den gantzen Menschen immerda
wieder aus dem Elende, und richtet ihn vor ihm auf: De
Mensch läuft immerdar wieder zur Reue seiner vom Teuf
überhäuften Greuel, und ladet wieder ab.

301. Anlangend die Empfängniß des Kindes: Daß eine
rechten, wiedergebornen Christen-Menschen seine Kinder solle
gantz heilig ohne Schuld empfangen werden, wie dieser Au
tor tichtet; das ist Fabel und ein grosser Irrthum, den di
Schlange einführet, darunter sie sich will verdecken, daß ma
das Kätzlein nicht kenne: Es wolte gern Heilig heissen; ma
hats lange Zeit den schwartzen, garstigen, bösen Teufel genant
nun wolte es auch gern einmal Christus genant seyn, und ei
GOtt. Aber der Höchste hats aufgedecket, daß wirs sehe
und kennen: wollen euch Christlich warnen.

302. Ein ieder Baum und Gewächse bringet eine Fruch
aus sich hervor, wie das Gewächse ist; doch dränget sich of
der Gift der Natur so hart in die Kraft, daraus der Zwei
wächset, mit ein, daß der Zweig böse wird, verdorret, oder j
gar ein höckrichter Zweig wird.

303. Also auch mit dem Menschen: Was gesäet wird, da
wächset; aber GOttes Zorn durchs Teufels Imagination, zu
mal, so er mercket, daß die äussere Constellation des Gestirne
in den Elementen böse ist, drenget sich oft mit ein, daß fromm
Eltern böse Kinder, dagegen manchmal böse Eltern ein fromm
Kind zeugen, wie die Erfahrenheit bezeuget.

304. Zu dem Ende hat uns Christus die Kinder-Tauff
befohlen

fohlen, das Kind auf den Namen der H. Dreyfaltigkeit zu
uffen; So will Er in diesem seinem Bunde kräftig seyn, und
it seiner Kraft das arme gefangene Moder wieder anzünden,
ıd der Schlangen Gift aus des Lebens Licht wieder weg-
hmen, daß der Göttliche Zug offen stehe: Alsdenn bleibet
r eingeführte Gift nur im äussern Fleische, der wird hernach
Christo auch zerbrochen, und stehet die Porta aus und ein
m Menschen offen, und heisset alsdenn, wie geschrieben ste-
t: Welchem ihr euch zu Knechten in Gehorsam begebet, des
nechte seyd ihr. (Rom. 6: 16.)

305. Die Seele hat freyen Willen aus und ein, aber in
hristo kann sie sich nicht selber gebären: Sie muß nur aus
rem selbst eigenen bösen Willen ausgehen, und in GOttes
rbarmen eingehen, so fasset sie Christi Geist, welcher in JEsu
des Lebens Licht ist der Seelen entgegen gestanden, in seine
rme der Begierde, und grünet in seiner Begierde in der ver-
ichenen Wesenheit vom reinen Element des Himmels aus,
s ein neu Leben aus dem Tode, das ist Christus, Mensch und
Ott.

306. Merckets wol ihr Leser! Prüfet in H. Schrift inwen-
g und auswendig; erlernet die Wahrheit: Befindet ihrs
cht in der Wahrheit aus Christi Geist, so sollet ihr ihme kei-
en Glauben zu stellen.

307. Wir aber habens im Ternario Sancto gesehen, und
issen was wir schreiben. Ich aber bin ein Kind, dessen Ver-
and am Gaumen meiner Mutter hänget: Und habe keine
ewalt, noch Verstand, ohne was mir die Mutter giebet;
ch liege in Ohnmacht, als ein Sterbender: Doch richtet der
öchste mich mit seinem Odem auf, daß ich gehe nach seinem
Binde.

308. Und vermahne euch Christlich, wollet doch den Eifer
ı eurer selbst Seelen-Wolfahrt verstehen; habe genug zu
ohn, so ich euren Odem erlange, und mich in euch ergrünen
ıag, und euch mein Leben geben mag; was soll ich euch mehr
eben? Nehmet das Geschenck an, behertziget wol, nicht in
Meinung alleine; führets in Odem GOttes ein, probirets in
eib und Seele, nehmet davon die Lauterkeit, die Affecten lasset
ahren; sie sind nicht das Perlein, sondern dem Sünder zur
Scham gesetzet, auf daß der Bösewicht aufgehoben werde, und
nicht im Fleische stoltzire: Nehmet nur das reine Oel zur

Heilung: das andere greift der Seelen Wunden nicht an, son-
dern nur die Wunden im äussern Menschen. Bitte, der
Leser deute es nicht anderst, als es seinen wahren Grund hat.

309. Was nun der Autor vom guten Göttlichen Weib
redet, das nicht von Adams sündigem Fleisch und bösen Lu-
entstehet, das den heiligen Menschen empfähet und gebieret, wel-
cher Christus ist, GOtt und Mensch; das gläube ich auch: E-
ist wahr; Sein Verstand aber ist irrig, indem er verstehet au-
dem äussern Menschen, und will eine gantze Transmutation de-
äussern im innern in dieser Welt haben.

310. Das gute Göttliche Weib ist das himmlische Bil-
als das andere Principium, das in Adam starb: in dasselb-
verblichene Wesen schläget der Vater aller Wesen den Fun-
cken seiner Göttlichen Kraft, so es ist, daß auch die See-
im Zuge des Vaters darnach hungert; alsdenn hebet de-
Funcke an zu glimmen, und ist erst klein, als ein Senfkorn
wie Christus saget: Und so die Seele beharret, und ihre
Willen und Hunger stets in das glimmende Tocht einfüh-
ret, so bläset sie das heilige Feuer in ihrer Begierde auf, da-
es sehr glimmet; davon die Seele grossen Hunger bekomm-
Verweget sich nun die Seele ihrer Selbheit, und begehr-
den Falsch des Teufels gantz weg zu werfen, und in ernste-
Streit mit ernstem Gebet und Einergebung in das Liebe-
Feuer eingehet, so ergreift das Liebe-Feuer der Seelen-Be-
gierde, und wird ein Feuer im andern entzündet. Denn di-
Seele ist des Vaters Feuer, und das gesäete Liebe-Feuer i-
des Sohns Feuer: Jetzt kommt der verlorne Sohn, als di-
Seele, wieder in des Vaters Liebe, und gehet an die gross-
Freude im Himmel, daß sich seine Engel freuen, mehr als übe-
99 Gerechten, die der Busse nicht bedürfen.

311. An dieser Stelle, in dieser Conjunction, nimt die Edl-
Jungfrau, als das gute Weib, ihren Bräutigam, die Seele, in
Triumph der Göttlichen Freudenreich wieder an; gibt ihren
Bräutigam das Perlen-Kräntzlein nicht gantz zum Eigen-
thum seines Wesens: Nein, es sind zwey Principien; GOt-
bleibet in sich GOtt: Aber das Göttliche Licht führet de-
Jungfrauen Geist aus dem Liebe-Feuer in das Seelen-Feuer
zündet das Seelen-Feuer auch an, daß also der Jungfrau-
Licht in ihres Bräutigams, als der Seelen, Licht scheinet: Al-
hie ist Christus in des Weibes Samen Mensch worden, als in

zweyte-

zeyten Principio, aus GOttes Licht-und Liebe-Welt. Was wie geschehe, was für Freude bey dieser Vermählung und Hochzeit sey, haben wir nicht Worte zu beschreiben, wünschens den Liebhaber Christi zu erfahren; Der äussere natürliche Mensch glaubts uns doch nicht, er sey denn selbst bey dieser Hochzeit gewesen, welche im Himmel und auf Erden gehalten wird: Den Unsern genug verständig.

312. Wisset aber: Wie Feuer ein Eisen durchglüet, davon es eitel Feuer-Quall wird, und bleibet doch in sich selber in seinem Wesen einmal Eisen als das ander, und wird nimmer zu Feuer in seiner selbst Eigenschaft, und ist doch Feuer; Aber die Feuers-Macht stehet nicht im Eisen, sondern gibt nur seine Natur dazu, als ein Werckzeug oder Leib, darinn das Feuer glüet: Also auch mit GOtt und der Creatur; Das Feuer, wenns im Eisen glüet, bedeut die Seele, wenn sie in GOttes Licht angezündet wird; Das Licht und Schein des Feuers bedeut das Heilige Feuer der Liebe aus der Jungfrau: Die Kraft des Lichts aber ist der Perlen-Krantz, davon in meinen Schriften mehr zu lesen; Den giebet die Jungfrau nicht der Feuer-Seele, als dem Urstand des Feuers, zum Eigenthum, sondern setzet ihme den auf, und drucket ihme den in sein Hertz: Er kann ihn aber nicht eigenthümlich fassen, wie das Feuer das Licht nicht fassen kann.

313. Doch scheinet das Licht aus dem Feuer, das Feuer hat eine andere Qual als das Licht: Das Feuer ist der Vater, das Licht ist der Sohn, doch zwey Principia in einander. Die Creatur wird nicht GOtt; Sie bleibet ewig unter GOtt, GOtt aber durchglüet sie mit seiner Begierde des Liebe-Feuers, als mit seinem Lichte und Scheine: Dasselbe Licht behält die Seele, als der Mensch, so lange zum Eigenthum, als der Wille in GOttes Lichte bleibt.

314. Wenn er aber wieder in sein Eigenthum, als im Centro seines Urstandes, in eigene Macht aus der Gelassenheit in die Selbheit eingehet, da nimt die Jungfrau diesen Perlen-Krantz von der Seelen weg: Denn die Seele, als ihr Bräutigam, ist ihr von ihrem Gemahl Christo, als von ihrem Liebe-Feuer, entlauffen und meineidig worden. Alsdenn gehet die Seele im äussern Fleische, in des Teufels Netz, im Finstern tappen, sucht eine eigene Stätte oder Ruhe, findet aber nichts, als des Fleisches viehische Wollust, mit solcher ergetzet sie sich, aber

 die

die Edle Jungfrau ruffet ihr stets zur Wiederkunft: Komm
sie nun wieder, so wird sie wol angenommen; doch wird die er
ste Hochzeit nicht mehr gehalten: Es ist wol ein herrlich Ben
veniren, aber der ersten Vermählung nicht gleich; Reden wi
als wir wissen.

315. Kommt aber der Bräutigam, als die Seele, nicht wi
der, so nimt Christus sein Kräntzlein, das er der Jungfrau
zum Leben gab, wieder von ihr, so bleibet sie in seinem Nich
ohne Quall, als verblichen, und der Seelen ewig nicht empfin
lich noch scheinende; Und die Seele bleibt in ihrem Grämen,
sie des Schadens am Ende des äussern Leibes innen wird,
stehet deswegen in ewiger Schande und Spott, daß sie ih
Königliche Crone verloren hat, und ist von GOttes Reich
vertrieben, als ein Ubelthäter, oder als ein Ehebrecher sein
liebsten Braut und Jungfrauen.

316. GOttes Licht lässet sich nicht im Fleische fortsäen
Der Moder zum Lichte wird wol gesäet, aber in seinem Princ
pio inne stehend. Die äussere Welt ist nicht GOtt, wird au
ewig nicht GOtt genant, sondern nur ein Wesen darinn si
GOtt offenbaret, als ein Gleichniß des H. Göttlichen Himn
lischen Wesens, in deme GOtt wircket.

317. Wenn nun ein Weib vom Manne schwanger wird, u
ein Kind gebieret, dasselbe, obs gleich von heiligen Elte
kommt, ist nicht gantz von innen und aussen Christus, w
dieser Autor tichtet, ohne Grund und Warheit, aus seine
Dünckel.

318. Christus, als das Wort, ist wol ein glimmend Mod
nach der Eigenschaft der wahren Bildniß, welche in alle Me
schen, als eine Möglichkeit, fortgepflantzet wird; Aber nic
im äussern Fleische, in dieser Welt Wesen, sondern im 2t
Principio, und die Seelische Eigenschaft ist im ersten Principi
iedes in sich selber wohnend.

319. Darum hat Christus die Tauffe eingesetzt, und si
der Seelen mit dem Moder vermählet, mit diesem Bund
Daß, ob ja das Moder nicht zum brennenden Licht kän
und das Kind stürbe, auch wol im Mutter-Leibe, doch gleic
wol die Seele in Christi Arm wäre, in welcher Er sein Licht a
zündet.

320. Und ob H. Eltern Kinder gebären, so ich die sehe, sa
ich nicht: Hie stehet oder gehet in diesem Kinde Christus, od

ist gantz Christus; Wol ist er im Kinde, aber in seinem Principio, und in des Kindes Eigenschaft, als ein glimmend Mo-r, am Bande Christi: Aber die Seele ist auch am Bande des Vaters Zorns, in der Eigenschaft, wo sich Adams Seele hat n GOtt gebrochen.

321. Die Eigenschaften der Seelen, stehen nicht in gleicher Concordantz wie GOtt die erste Seele schuf: Sie stehen in r Erhebung, in der Viele der Willen, nicht in Einem Willen: n der Viele der Willen ist die Turba: Denn ein Wille ist s andern Feindschaft, die können nicht gebrochen werden, enn ihr Urstand ist aus der Ewigkeit vom Centro der Natur,) entzünde sich denn in ihnen GOttes Licht; da werden sie im cht in Einen Willen transmutiret. Alsdenn höret die Feindhaft und Wiederwille im Centro des Lebens der Seelen auf. uch ist das äussere Leben im Kinde mit im Fluche des Verderns, und ist dem Tode unterworfen.

322. Denn wie die Eigenschaften im Seelen-Leben im Streit und Wiederwertigkeit sind; Also auch die Eigenschafn des äussern Lebens: Denn in Adam ging alles aus dergleien Concordantz aus; Nun entzündet eins das ander, und der Streit zwischen Hitze und Kälte, auch Bösem und Gutem, wäht so lange als das äussere Leben währet.

323. Darum ist des Autoris Auslegung unrichtig, da er get: *Heilige, gläubige Eltern gebären gantz Christum; ja Christus selber sey das Werck menschlicher Fortpflanzung*; Welches fast eine Kuhe lachete, wenn sie ihres gleichen m äusseren Menschen siehet, daß er öfters thörichter thut als in Vieh.

324. Christus wohnet im Himmel in seinem Principio: Der ussere Mensch auf Erden in seinem Principio. Das heilige ute Weib, davon Autor viel ohne gnugsamen Verstand redet, ebieret nicht den äusseren viehischen Menschen von vier Elementen, sondern den inneren vom reinen Element. GOtt reibet nicht das Werck der Fortpflantzung; Er hats dem Menschen in seinen Willen gegeben: In Christo hat Ers getrieben, ohne menschliches Zuthun, aus seinem eigenen Vorsatz.

325. Kann nun dieser Autor auch Kinder gebären ohne Weib, o wollen wirs ihme glauben, daß GOtt habe ein Christ-Kindlein aus ihme gezeuget, oder aus seinem Weibe, daß sie

ohne einen Mann von GOttes Wort schwanger wird. E
wird ihm aber fehlen; Adam hat dis verschertzet, wie solche
nach der Länge im Buch de Tribus Principiis. Item: Im an
dern Buch vom dreyfachen Leben des Menschen; Item
Im ersten Theil de Incarnat. Christi, ausgeführet worden.

326. Die Conjunction des Samens ist schon im Stre
und Wiederwillen: Und im Streit und Wiederwillen wird da
Leben im Kinde offenbar, und nicht im Samen, sondern in de
Angst in dem erstickten Blute. Des Lebens Anfang in
Kinde ist ein Sterben der männlichen und weiblichen Tinctu
des Samens; Aus diesem Sterben gehet ein neu eigen Lebe
auf, wie das Licht aus der Kertze scheinend wird; Als
imgleichen säet der Mann und das Weib nur das Corpu
derselben Lebens-Kertze, daraus das Leben im Sterbe
als im Angst-Feuer, in der Erstickung des ersten Geblüts
darinn das Kind Mensch wird, geboren wird, nicht al
ein Sterben des Verwesens, sondern in der Angst de
sterblichen Qual wird das erste Principium, als die wahr
Feuer-Seele in ihrem Principio offenbaret.

327. Allhie heissets nicht wähnen, sondern das Centrum de
Natur verstehen, wie ein Leben urstände, nicht nur sagen
Christus und GOtt; Sondern wissen, was GOtt, Christu
und Mensch, iedes in sich selber sey.

328. Man muß die Principia verstehen, nicht mit Histor
schem Wahn, mit Buchstaben, viel wissen und ineinande
wirren: Solcher Meister, wie dieser Autor seyn will, soll e
zuvor wol wissen, nicht so tölpisch mit solchem Feldgeschre
kommen aufgezogen, ohne Grund und Verstand.

329. Man weiß auch wol, daß das H. Weib, als di
Jungfrauschaft, von GOtt ist: Sie hat aber nicht die Mach
des Gebärens, es ist in Adam mit dem Weibe der Hevä ve
schertzet; sie kann nicht mehr gebären, der Gebärer, als Chri
stus, werde denn zuvor in ihr geboren. Alsdenn gebieret s
die Seele, ihren Bräutigam, im Willen anderst, das ist
Sie transmutiret ihn, in ihre Liebe, und setzet ihm Chris
Ritter-Sieges-Kräntzlein auf.

Der 2te Punct mit des Autoris vorgehenden Worten.

Wie und auf was Weise und Art aber sie von ihrer
GOt

(Ott und Manne, Christo JEsu, herkommen, geschaffen
e:r gemacht und zubereitet werde; hievon gibt nun der
r:yeinige GOtt und HErr, in Zeugniß H. Schrift ange=
z itet, zu mehrer und klårer Erkentniß, den heiligen Ehe=
ſ nd, und wunderbarliche, Gôttliche Vereinigung Man=
n und Weibes, in Einem Fleische, zum Vorbild und
(piegel, in demselben durch Gôttliche Wissenschaft und
eisheit zu betrachten und zu erkennen, wie und auf was
lasse, Weise und Art das heilige Weib, und glåubige,
:nschliche, sichtbarliche Fleisch und Blut unter månn=
d weiblichen Geschlecht von Christo, dem dreyeini=
n hochgelobten GOtt, ihrem Manne herkommen,
chaffen, gemacht und zubereitet werde; und gleichwie
hte christliche, fromme, glåubige Ehe=Leute, die GOtt
sammen fůget, (denn hie rede ich nicht von denen Ehe=
uten, so die åusserliche Schône, Reichthum, ansehnli=
es Geschlecht, und åusserlichen Namen hoch achten,
r Welt Fleisches=und Augen=Lust zusammen treibet
d ehelich macht) ja rechtglåubige christliche Ehe=
ute, so oft und viel eins das ander mit Augen nie ge=
en, (wie mir denn alle rechtglåubige, christliche Ehe=
ute dieses zum hôchsten Lobe GOttes in ihrem
rtzen, mit GOtt und der einigen, ewigen Wahrheit
rsiegelt, werden Zeugniß geben) oft wunderbar und
tzam, ihrer gantzen Person gantz unwissende, vom dem
eyeinigen GOtt, Christo JEsu, zusammen gefůhret
d gefůget werden, indem der HErr im månnlichen Her=
n seine heilige Liebe gegen dem weiblichen Bilde, so er
vor (wie sich oft begibt) wol niemals gesehen, vielwe=
ger einige Begierde nach solcher iemals bey sich befun=
n, dargibt und einfleischet; welche in ihr, der heili=
n, Gôttlichen Liebe und Stimme, mit allerley freundli=
en, liebreichen Worten und Wercken, gegen dem weibli=
en Bilde sich dermassen darbeut, und durch allerley åus=
:lichen, zůchtigen, keuschen Dienst und Wandel sich oh=
Unterlaß, mit Bemůhung Tag und Nacht befleisset,
d nicht ablåsset, bis durch Gôttliche Gůte, Kraft und
irckung sie in das Mittel und Centrum des weiblichen
ertzens dringet, und mit ihrer kråftigen, brennenden Wir=
ung die månnliche Person ihr gantz einbildet, und mit
ihr.

ihr, der Göttlichen, guten, heiligen, keuschen Lie
selbst verbindet: In welcher bey christlichen Hertzen die
dreyeinige Göttliche, Feuer-brennende Liebe in heilige
Göttlicher, wirckender Zunehmung und Wachsung nic
nachlässet, bis sie diese männ- und weibliche Person in E
nes bringet, daß sie durch solche Göttliche, kräftige Wi
ckung in der Liebe, Ein Hertz, Eine Seele, Ein Lei
Ein Fleisch und Blut, wie sie denn in der Liebe der Göttl
chen Stimme sich selbst ein iedes sich, sein eigen Hertz, Se
le und unzertrennliches Eigenthum tituliret und nennet.

Wie denn in solcher keuscher, Göttlicher, lieblich
Wirckung, durch Göttliche Kraft in heiliger (und nic
unzüchtiger, fleischlicher) Vermischung und Vereinigun
in rechter, heiliger Liebe und Einigkeit, in Göttliche
kräftigem Seegen, Göttlichem Wort, und einverleibter i
Glauben, heiliger Rede, Früchte, und reinen keusch
Liebe, liebe Kinder durch sie und aus ihnen hervor kom
men und geboren werden, welche der HErr durch Pa
lum 1.Cor. 7:14. um der gläubigen Ehe-Leute und from
men Christen wegen, durch und in welchen Er mit sein
allerheiligsten Wirckung in der Liebe kräftig und th
tig ist, heilige Geburt, heilige Kinder tituliret und ne
net, welche heilige, eheliche, Göttliche, Liebe in und a
frommen christlichen Kindern ein ewiges unaufhörlich
Band der Göttlichen Einigkeit ist, so nimmermehr in un
an ihnen zerreist, verlischt und aufhöret.

Gleich und ebener massen verhält sichs auch mit Chri
sto, dem dreyeinigen hochgelobten GOtt, dem dreyei
gen heiligen Manne, so in und mit seiner heiligen Gö
lichen Stimme seiner heiligen völligen Liebe, nach Zeu
niß heiliger Schrift Joh. 3:16. also hoch die Welt, d
gantze Menschliche Geschlecht, ja da sie noch Feinde w
ren, geliebt, und allen Menschen unter männ- un
weiblichem Geschlecht seine Liebe dargeboten hat, da
durch und darinne die Menschen-Kinder, so durch den F
Adams und Evä Feinde GOttes, des ewigen Gutes, un
alles Göttlichen Wesens worden, in ihrem Hertzen m
seiner eigenen Göttlichen Stimme und heiligen Lie
Ihm selbst, mit seiner eigenen Kraft und wesentlich
Wirckung, wiederum aus dem Reich und Regierung d

schänd-

feindlichen in und an ihnen herrschenden Todes, Teufels, Sünden und äusserlichen nackenden Fleisches-Welt- und Augen-Lust sie in und mit dieser heiligen Göttlichen Liebe neu zubereite, schaffe und anderweit gebäre: wie denn durch solche dreyeinige, inwirckende, Göttliche, heilige Liebe Christi JEsu in den Auserwehlten das steinerne, adamische, sündige, kalte, untüchtige, boshaftige Hertz mit allen bösen Lüsten und feindlichen Begierden wieder GOtt, das dreyeinige ewige Gut, gäntzlich abgeschaffet, und durch solche heilige Göttliche Wirckung in der Liebe ein neues zubereitet wird, welches gantz liebreich, und ein vollkommenes Liebe-Hertz GOttes erscheinet, so gegen dem dreyeinigen höchsten Gut in und mit völliger Liebe, ja die völlige Göttliche Liebe selbst, brennet, und durch des allerhöchsten dreyeinigen GOttes Christi JEsu selbsteigene inwirckende Kraft, in der Liebe gegen ihrem Manne, der hohen Göttlichen Majestät Christo JEsu, so feurig und brennend wird, daß auch das Göttliche neue Liebe-Hertz, so hoch und überschwenglich in der Liebe erscheinet, daß es in alle in- und auswendige Glieder des Leibes voll Göttlicher Kraft dringet, alle Gliedmassen verändert, und zum dreyeinigen höchsten Lobe GOttes, Christi JEsu ihres Mannes, gantz verneuert, daß in und an solchen in der Liebe durch Christum neu zubereiteten Menschen nichts, als alles Gutes, Heiliges, Göttliches in der Liebe, in Worten, Leben, Wercken und Thaten gespüret und offenbar und augenscheinlich, durch gläubige Augen, erkant und ersehen wird. In und an welcher heiligen, gantz neu in der Liebe zubereiteten Göttlichen Person, das Wort des HErrn reichlich und herrlich erfüllet wird, Hos. 2:1. Rom. 9: 25. Ich will das meine Liebe heissen, die meine Liebe nicht war. Wie nun durch solche heilige Göttliche Wirckung in der Liebe der dreyeinige, hochgelobte GOtt Christus JEsus, das Ebenbild und selbständige Wesen der dreyeinigen Gottheit selbst, vom Anfang der Welt Ihm rechtgläubige, heilige Patriarchen, Propheten und alle Gläubigen Alten Testamentes aus allen Geschlechten, sowol alle Evangelisten, Apostel, Propheten und fromme Christen unter männ- und weiblichem Geschlechte Neues Testaments, solchermassen, wie hie-

bevor erzehlet, und zu seinem heiligen Dienste, L
und Ehren seinem heiligen Namen, ja zu seiner eigen
Liebe in der Liebe zubereitet, neu machet, und
auf Erden darstellet.

Gegen-Antwort.

330. Ein solches, wie dieser Autor von Christlichen Eh
leuten setzet, daß es sey, wäre wol zu wünschen, daß es wär
Ist aber in keinem also vollkommen, es fehlet ihm noch ein g
ter Sprung; denn diese grosse Heiligkeit ist in Adam versch
tzet worden. Wol spricht Christus: Wo ihrer zwey oder dr
versamlet sind in meinem Namen, da bin ich mitten unter i
nen; (Matth. 18: 20.) Bey heiligen, gottsfürchtigen Ehele
ten ist wol Christus, so sie alle ihre Dinge in seinem Namen a
fangen; Er regieret und segnet sie, so sie in Ernst an Ih
bleiben: Das wiederrede ich gar nicht.

331. Auch ist Ihme all ihr Werck in rechter ehlicher Pfli
angenehm: Denn Christus ist kommen, daß Er des Teuf
Werck zerstöre; Autor soll aber im Wercke menschlicher Fo
pflantzung nicht so grosse vollkommene Heiligkeit setzen: Mö
te es ie Heiligkeit genennet werden, so muß ers besser unt
scheiden, was darinn heilig oder unheilig ist, sonst würde a
menschliche Brunst und viehische Fleisches-Lust für Heil
thum gehalten werden.

332. Wie er sich denn also heftig mit der Imagination u
Begierde gegen Weiber und Männer kitzelt, als stecke in de
selben eine grosse vollkommene Heiligkeit, und geschehe ei
und allein aus GOttes Trieb, in Christi Kraft und An
gen; und unterscheidet nichts, was Göttlich und natürl
sey. Er raffet das gantze Werck in Eins, und heisset alles Gö
lich, als ob das gantze Werck solcher Conjunction und Anne
lichkeit der Begierde in einem gegen den andern alles im Tr
des Geistes Christi geschehe. Wie er denn die Zusammen
gung zweyer Eheleute auch gantz darein zeucht.

333. Welches bey frommen Kindern, die GOtt zuvor
Ernst darüber bitten, und ihren Willen in seinen stellen, ja n
ist, daß oft zwey Menschen durch GOttes Schickung zusamm
kommen, welches ich auch lobe, wenns also gehet, dabey de
auch mehr Segen und Heil seyn mag, als in denen, welche bl
die Augen-Lust zusammen füget, und die Natur copulir.

d wolte ich in diesem nichts wieder diesen Autor setzen, und
ne für recht annehmen und billigen, wenn nicht der Dorn
Gift darinn und darunter steckte, mit der gantz heiligen
llkommenheit, damit er vermeint Kinder ohne anerbliche
inde zu zeugen.

334. Um dieses einigen Articuls willen will ich diesen Punct
swickeln, daß man nur sehe, was Göttlich und natürlich,
s heilig oder viehisch sey, und daß die Heucheley und Schein-
ligkeit, darunter man die Erbsünde will verdecken, möge
ant werden; daß auch fromme Eheleute nicht sicher seyn,
wissen, daß sie auch Sünder sind, und sich vor GOttes Zorn
nen fürchten, vor GOtt demüthig seyn, und fleißig in
sser Andacht mit einander beten, daß der Teufel nicht
angeborne Unreinigkeit sichte, und sie in viehische Ei-
schaft stürtze, welche zwar in diesem ehelichen Wercke
t anhanget.

335. Denn das heilige Werck wird mit einem viehischen
erck vollbracht; und solches urständet wegen des Falls
ams und Evä. Darum sollen Eheleute lernen das Heilige
der Liebe vom viehischen unterscheiden; sich in solchem
ercke vor GOtt und heiligen Menschen züchtig und mäßig
ten, nicht als ein brünstiger Stier.

336. Zu welchem brünstigen Werck Autor eine weite Thür
thut, weil ers gantz heilig heisset: würde wol zuletzt in seinem
ligen Fürgeben alle Scham verlöschen, welches doch der
rstand und die Natur überzeugt, daß ein Eckel daran
ige, der vor GOtt nicht gantz heilig sey; weil sich auch
Natur samt der Seele davor schämet: welchem wol nachzu-
nen ist, wie sich die arme Seele, welche aus den Augen blicket,
ihrem Bräutigam Christo schämet, daß sie sich nun nach
n Fall soll auf solche thierische Weise, gleich anderm Vieh,
tpflantzen.

337. Um dieser Ursachen halben will ichs auswickeln, daß
eleute sich erkennen lernen, und dieser Autor sie nicht gantz
d mache, daß sie im Eckel vor GOtt möchten leben, als ein
eh ohne einige Erkentniß desselben. Sonst ausser diesem
be es unangefochten, weil H. Menschen auch sollen hei-
e Kinder ziehen, daß doch leider sehr fehlet, wie der Augen-
ein gibt.

Vom

Vom dreyfachen Leben des Menschen.

338. Moses schreibt: GOtt habe gesprochen; Lasset un Menschen machen, ein Bild das uns gleich sey, er sagte nic zwey Bilde, sondern Ein Bild, das uns gleich sey. GOtt i nach dem Feuer und Licht nur Ein Wesen, als nach de Feuers und Lichts Tinctur: In der ewigen Natur ist Er auc nur Ein Wesen, und indem er Vater und Sohn heisset un ist, so ist er auch darinnen nur Ein Wesen, aber in zweye Principien offenbar: Als mit der strengen Feuer-Wel nach des Vaters Eigenschaft; und nach der Licht- und Li be-Welt, in des Sohns Eigenschaft: ist doch nur ein E nig Wesen ungetrennt, nur Ein GOtt, wie Feuer un Licht Eins ist.

339. Also auch hat Er sein Bild den Menschen, nach seine Gleichen aus seinem ausgesprochenen Wesen, aus allem in Ei Wesen, in ein einig Bild geschaffen: Auch den Geist all dreyen Principien in einen einigen Geist eingeblasen.

340. Alle drey Welte, als (1) die ewige finstere, kalt-feur sche, als die ewige Natur; (2) so wol die ewige Licht-feurisch samt demselben Wesen, als das reine Element, und darinn d Paradeis; (3) Denn auch die äussere vier-elementische u syderische Welt mit ihrem Wesen, waren in diesem geschaff nem Bilde nur Eine in gleicher Concordantz; der Mensch w und ist die innere und äussere Welt.

341. Die innere Welt ist der Himmel, da GOtt inne wo net. Also war der Mensch auf Erden im Himmel. das inne und äussere war Eins; Das innere offenbarte sich im äusser als GOtt in der Zeit. Das Aeussere ist die Zeit, die w im Menschen in der Ewigkeit verschlungen. Sie w aber in ihr selber offenbar; Nicht gantz zum Regiment, sonde zum Wunder des Regiments der innern Göttlichen Welt.

342. Die äussere Welt kante sich nicht in der Zeit, sonde sie wirckte in sich, als ein Werckzeug des Meisters. Der äu sere Sulphur und Mercurius des Leibes waren in der Kra des innern geistlichen Sulphuris und Mercurii offenba Die Tincturen von beyden waren in einander, als Eine offe bar; der Geist wirckte durch die Zeit, und das war ein Par deis, da weder Hitze noch Kälte mochte offenbar seyn.

343. Beyder Welte Leben (1) das himmlische, heilige im re nen Element, und denn (2) das äussere in vier Elementen, w

r ein einig Leben. Das war ein Gleichniß nach GOtt, als
t Ebenbild.

344. Denn GOtt wohnet in der Zeit, und die Zeit ist in
hme nicht offenbar, sondern vor Ihme als eine Gleichniß;
ist in Ihme im Regiment alles Eins. Die Zeit ist Knecht
d sein Werck. Er lebet in sich.

345. Aber GOtt ist der Zeit Leben, doch der Zeit unbegreif-
h, die Zeit regieret nicht in GOtt: sie ist in Ihme, als
n Werckzeug, damit Er regieret und machet. Nun verste-
t uns von der Seelen: Die Seele ist nicht aus der Zeit der
atur, sie ist der ewigen geistlichen Natur; der Zeit Natur ist
r ihr Wohnhaus, auch als ein Werckzeug, mit dem sie machet.
ie hat in sich das Centrum zur Feuer- und Licht-Welt: Denn
s dem Centro ward sie dem Adam vom H. Geiste in Bewe-
ng des Vaters aus dreyen Principien eingeblasen.

346 Und ist dis ihr Fall und Sünde, daß sie durch ihre
ichtige Begierde hat die Eigenschaft der finstern Welt im
ntro der ewigen Natur offenbaret: welches geschah durch
agin tion, daß sie ihre Lust in das Werckzeug der Zeit, als in
äussere Welt, einführte, und wolte probiren, wie es
meckte, so die Gleichheit der Concordantz aus einander
ge, daß Böses und Gutes offenbar wäre, iedes in sich
ber.

347. Sie lüsterte von beyder Schmack zu essen, und damit
wissende und klug zu seyn; wie Lucifer im gleichen auch also
rdarb, der nach dem finstern Centro in der Feuers Geburt
sterte, und das in seiner Begierde erweckte, daß also die
iche Concordantz in ihme in eine Erweckung aller Ei-
nschaften offenbar worden. Davon ihme die List und
lschheit entstund.

348. Denn so die Lebensgestalten, als die Gestalten der ewi-
n Natur, iede in sich selber offenbar werden, so ists eine
osse Feindschaft: Denn eine iede will regieren, iede hat ei-
n eignen Willen; wären diese nicht, so wäre weder Empfind-
hkeit noch Findlichkeit, sondern eine ewige Stille

349. Nun aber solten die Lebens-Gestalten nicht im Qualis-
iren eine iede ausdringende, offenbar seyn, sondern in glei-
er Concordantz inne stehen, gleich einem zugerichteten Lau-
nspiel; Und der Geist, der aus dieser gleichen Concor-
ntz von GOttes Geist auch in gleicher Concordantz aus-

geführet war, und zum Lautenschläger gesetzet, als der Gei der Seelen, wie die Luft aus dem Feuer, der solte in GOtte Hall eingehen, sich in der Kraft des Lichtes stärcken, und mi derselben Kraft sein Saitenspiel der Lebens-Gestältnisse schlag

350. Das that er nicht, sondern ging in eigenen Willen ei griff nach dem Centro der Lebens-Gestältnisse, und erweck dieselben, wolte selber GOtt seyn, und machte sich zum finster Teufel, nach der ersten Impression im Fiat seiner Eigenschaf daraus in dieser Welt sind böse giftige Würme und Thier worden, nach der äussern Impression; das ist der wahrhaft ge Fall des Teufels, und auch Adams.

351. Solches von Adam und seinem Weibe besser zu verste hen, folget weiter: Adam war ein gantz Bild GOttes, al GOtt ihn hatte geschaffen: Er war ein Mann und Weib doch deren keines, sondern eine züchtige Jungfrau in de Gleichheit GOttes: Er hatte die Feuer-Matricem, auch di Lichts-Matricem, aus welchem durchs Element das Wasse wird, durchs Sterben im Feuer erboren; Er hatte di Feuers- und Lichts-Begierde in sich, als die Mutter der Lieb und des Zorns nach den Principien.

352. Das Leben stund in einer Conjunction steter innerli cher Freuden-Begierde in einander, das Feuer liebte das Lich als seine Sänftigung und Wolthun, und das Licht liebte da Feuer, als sein Leben und Vater: wie GOtt der Vate seinen Sohn, und der Sohn den Vater in solcher Eigenschaf liebet.

353. Und in solcher Liebe-Begierde, als nach Feuer un Licht, in welcher Begierde sich auch die finstere Impression mi ihrem Hunger eingemenget, hat GOtt Wesen geboren. Di Impression in der Begierde ist sein Fiat, welches Er mit de Stimme des Feuers und Lichts führet, als sein Machen.

354. Also auch in seinem Bilde, dem Menschen, war di Feuers-Matrix und die Lichts-Begierde in grosser freudenrei cher ewiger Conjunction; oder zu setzen, wenn zwey Begierd gegeneinander gehen, als ein grosser lieblicher Geschmack; un die Impression, als das Fiat, machte diese Conjunction har schallend, als ein Ton des Worts, darinn das lautbar freudenreiche Leben stehet, im Fühlen, Schmecken, Riechen Sehen und Hören, als eine liebliche Offenbarung der ewige Stille, wie im Geist-Leben, also auch im Fleisch-Leben.

355. Denn was der Geist in dreyen Principien in sich ist im Worte und Kraft, das ist das Fleisch in sich im Wesen desselben. Das Fleisch hat die Tinctur vom Feuer und Lichte in sich in einer solchen herrlichen Conjunction und Geschmacke, und das Fiat, als die Impression, ist auch das Mittel der Begierde im Fleische, und machet den Geschmack wesentlich, davon das Wachsen entstehet.

356. Nun war Adam doch nur Einer, und in solcher grossen Herrlichkeit innestehend, als ein gantz Gleichniß nach GOtt, in Wircken, Leben und Gebären: Gleichwie GOtt alle Dinge aus seiner Einigkeit geboren hatte, und im Fiat, welches in allen Dingen war, in sein Bilde, nach der Eigenschaft geschaffen, das ist, anderst nicht als in der Impression des Fiats, in derselben Conjunction derselben Lust mit der Impression offenbaret.

357. Wäre nun Adams Seele in ihrer Selbheit mit ihrem Geiste, ins Wort der H. Kraft GOttes eingegangen, und hätte nicht im Fiat die Selbheit erwecket, sondern sich in GOttes heiliger Kraft in der Begierde, als in der Impression, gestärcket; So hätte die Impression, als das Fiat, wieder seine Gleichheit im Geiste und Wesen in sich formiret: So hätte Adam mögen magisch nach Göttlicher Art gebären, wie GOtt die Creatur gebar, und ins Sichtbare darstellete; denn die Matrix der Vermögenheit war in ihme.

358. Als sich aber der Seelen Wille, als der ausgehende Geist, von GOttes Kraft abbrach, und im Fiat in sein Centrum ging in eigene Lust, Bös und Gut zu schmecken, und ging aus der Gelassenheit in die Selbheit; da ging auch die Conjunction im Fleische in eine solche Begierde ein, und hungerte nach der Mutter, daraus sie geschaffen worden. Eben in solcher Eigenschaft war der Hunger, wie er im Geiste war.

359. Mit diesem Hunger des Geistes und des Fleisches ward die Eitelkeit im Centro durchs Fiat offenbar: Denn das Fiat impressete die Begierde, daß die Eitelkeit ins Wesen des Fleisches kam und offenbar ward: Da war es um das schöne Bild geschehen, denn die Eitelkeit liebte sich selber, sie wolte nicht in GOttes Liebe, als in die heilige Kraft, eingehen, konte auch nicht; denn GOtt nimt die nicht an zum Kinde.

360. Als nun dieses geschah, sahe GOtt den Fall, als E ihn denn hatte zuvorn erkant, und derowegen den Mensche in seines Hertzens Centro, in der Liebe-Begierde, ersehen un versehen, sich nach dem Centro der Liebe im Menschen Bild zu bewegen, und den Christum in JEsu, oder aus JEsu, al die grösse Demuth aus GOtt, in dis Mittel zwischen GOt und der Creatur zu stellen.

361. So sprach nun GOtt in sich selber, wie Moses schreib Gen. 2: 18. Es ist nicht gut, daß der Mensch allein sey, (den er hatte schon verloren die Göttliche Macht, magisch au sich durch Einen zugebären) wir wollen ihme eine Gehülfi machen, die um ihn sey: Adam konte nun nicht magisch gebä ren, weil er schon in die Lust der Selbheit getreten war: Hätt er GOtt zum Gehülfen behalten, er hätte gekönnet, so abe konte er nicht. Darum sprach GOtt: Es ist nicht gut Im Anfang war es wol gut, aber in der Lust war es nich gut: denn in GOtt stehet allein die Vermögenheit.

362. Aus dieser war Adam mit der Lust in die Selbheit ge gangen. Denn des Vaters Zorn wand sich im Fiat auch mi empor, und wolte Creatürlich seyn: davon die Lust nac Bös und Gut entstund, als nach finster, Feuer und Lich und allem diesem Wesen. Als nun das Verbum Fiat in Adar in der Begierde stund, und impressete die Eigenschaft in de Lust in ein Wesen seiner Gleichheit, da erschien das magisch Bild, als die Gleichniß nach Adam, im Geiste: Aber die Ver mögenheit der Creatur war weg, denn sie stund in der Selb heit; So ersanck die Selbheit in sich in Ohnmacht.

363. Darum spricht Moses: GOtt ließ einen tiefen Schla auf ihn fallen. Weil er von GOtt in die Selbheit einging, ließ ihn GOtt in die Ohnmacht, als in Schlaff fallen: E ließ es geschehen, daß er in Ohnmacht fiel; Denn in de Selbheit wäre er in Feuers-Macht auch zum Teufel worden so konte er aber nicht, denn er entschlieff, und dieser Schlaff i die Ruhe Christi im Grabe. Merckets wol, Lieben Brüder: den es ist hoch erkant worden, nicht im Tand und Wahn, sonder im Ternario Sancto, nach GOttes Rath und Willen.

364. Der Schlaff deutet den Tod an, als eine Zerbrechun dieses äusserlichen Regiments: Denn wie die äussere Welt i ihrer Selbheit und Regiment nicht ewig bestehen kann, sor dern muß wieder in Anfang, ins ewige Göttliche Regimen

ein

ingehen, und in ihrer Selbheit gantz zerbrechen, und durchs Feuer GOttes gefeget und bewähret werden; Also muß auch as äussere Mysterium des Menschen in der Selbheit zerbrechen, und wieder das magische Bild, in GOttes Willen, Wirken, und Leben eintreten.

365. Verstehets recht: Das Weib, als Veneris Matrix om Lichte, Luft und Wasser aus der Essentz Adä, ward in ldams Schlaffe, als in der Unmacht, im Fiat impresset, als eie Mutter zur Fortpflantzung; Darinn das Feuer in der Eigenschaft der Liebe-Begierde, als im Centro der Verwandeung vom Feuer ins Licht, im Fiat ergriffen ward; Aber die rweckte Eitelkeit in der Begierde des Fiats in der Eigen-Selbeit der Seelen Willen war schon räge, und in der Lust offenar, die Magische Geburt war verloren.

366. Da nahm GOtt durchs Fiat eine Ribbe in Adams Seiten, das ist die Eigenschaft Adams, nach der Impression der Kraft von Adå Seele und Geist, im Sulphure, Mercurio und sale, und offenbarte das in Veneris Matrice; verstehet: Von Adam ward genommen sein schöner Rosen-Garten er grossen Lust-Begierde der Freudenreich, als die Lichts-Tinctur, nach der Liebe-Begierde Eigenschaft, und nach dem eiblichen Wesen.

367. Die geistliche Wassers Eigenschaft, welche in der Liebe-Begierde durchs Feuer erboren wird, und des Feuers der Seelen-Geistes grösseste Ergetzlichkeit ist, in welcher sich er Feuer-Geist hätte selber im Wesen geschwängert, und seine Gleichheit erboren, als in der Liebe-Begierde: Diese Venus-Mutter ward in ein Weib figuriret, und in Adam blieb die Feuers-Mutter, als die Seelische Mutter, welche ihren Hunger stets in Veneris Mutter einführet: Desgleichen auch Venus Mutter in die Feuers-Mutter, als in ihren Vater und Mann, der ihr Essentz und Leben giebet.

368. In welcher Conjunction die Vollkommenheit der Freudenreich stehet, und die Erfüllung der Begierde, welche die Lust der Eitelkeit aus dem Centro der Impression nach der finstern Welt Eigenschaft solte verdecket und gefangen halten, und sich nur in der Liebe ergetzen, als in der Freudenreich.

369. Dieses Liebe-Spiel beyder Tincturen vom Feuer und Licht, ward in Adam in seinem Schlaff zertrent: denn

GOtt theilet es im Fiat. Und alhie verlor Adam sein keusches Liebe-Spiel, und seine Jungfrauschaft, welche ihm Christus wiederbrachte; Und in die Stätte seiner Ribbe zum Weibe, da er zerbrochen ward, muste Longini Speer eingehen, und muste das wiedergeborne Jungfräuliche Blut diesen Bruch tingiren, und wieder gantz machen und heilen, und den Grimm, der im Bruche war, ersäuffen.

370. Also verstehen wir, was das Weib ist, als ein halber Adam: Adam hatte in der Ober-Macht das erste Principium; und Heva das andere. In Adams Theil ward die Eitelkeit zum ersten offenbar, als im Centro zum Feuer, welche Feuers-Begierde in Venus-Begierde einging, und in der Lust im Wesen offenbar ward, in welchem die Fortpflantzung war. Darum verhieß sich GOtt im Paradeis, wieder in des Weibes Samen einzugehen, und der Schlangen-Begierde, welche war aus dem Centro zum Feuer-Leben entstanden, mit der neuergebornen Liebe-Begierde den Kopf zu zertreten, das ist, mit der grossen Liebe zu überwinden, sich selbst in Eckel einzugeben, als in des Weibes Samen, welchen der Eckel in Veneris Matrice hat vergiftet, und in falsche Lust eingeführet, und denselben Willen, so wieder GOttes Heiligkeit und Reinigkeit in ein Eigenes ging, zu zerbrechen, und wieder in die Liebe-Begierde einzuwenden.

371. Alhier als Adam zertheilet ward, und der Göttlichen Macht entschlief, ward er samt seinem Weibe mit seinem Lust-Garten in das äussere, natürliche Leben geordnet: Denn der Göttliche Verstand war in ihme verblichen; denn er war vom Göttlichen Liebe-Feuer mit seiner Begierde ausgegangen in die Selbheit, nach der Eitelkeit, als nach der Offenbarung der Natur, nach Kunst und Viel-Wissen.

372. Das bekam er auch, verlor aber dadurch das Wissen der Göttlichen Freudenreich; Er war zwar noch im Paradeis mit seiner Heva, als ihn der Geist der äusseren Welt aufweckte, doch in der Lust der Eitelkeit samt seiner Heva, zu welcher ihnen der Teufel hernach mehr Ursache gab an dem Versuch-Baume, wie oben gemeldet worden.

373. Adam schlief ein der Göttlichen Welt, und wachte auf der äussern Welt: und mit dem irdischen Essen vom Versuch-Baum, der böse und gut war, wachte die Eitelkeit im Wesen des Fleisches vollend auf: Denn alda huben die Eigenschaften des

t Eckels im Centro Naturæ an zu qualificiren, als ein Sie-
n; ietzt war Hitze und Kälte, dazu Bitter, Süß und Sauer, und
es, was im Sternen- und Element-Regiment offenbar ist, in
n auch offenbar. Der Sulphur und Mercurius ward in der
telkeit des Gift-Lebens räge und offenbar: Dessen schämete
) nun der Seelen-Geist in Adam und Heva, weil sie sahen,
ß sie in ihrer Selbheit in solchem Elend stunden, und daß
itze und Kälte auf sie drang.

374. Und als ihnen GOtt wieder mit der Stimme der
naden rieff, so sprach Adam: Ich bin nacket und fürchte
ich; Aber GOtt sprach: Wer hat dirs gesagt, daß du nacket
t, hast du nicht vom Baum gessen, den ich dir verbot? Er
rach, das Weib gab mir, und ich aß; Und das Weib sprach,
e Schlange betrog mich. (Gen. 3: 10-13.)

375. Hie nun liegt das gantz obbemeldte Wesen, wie es sey
gangen. Denn die Lust war in Adam entstanden, und war
die Liebe-Begierde im Fiat ins Wesen eingeführet worden,
welcher Adam die Geburt hatte stehen, die ward von ihme
theilet; Jetzt fing derselbe Eckel der falschen Begierde im
Weibe an zu lüstern, und richtete vollend das gantze Werck an
r Sünden und Greuel, wieder GOttes Heiligkeit.

376. Das ist eben der Eckel vor GOtt, daß die Lebens-Ge-
älte sind aus der gleichen Concordantz, iede in ihr selbst-Of-
nbarung, eingangen: davon im Leben Streit, als Auffsteigen
r Hoffart, Geitz, Neid, Zorn und falsche List entstehet; daß
ch iede Gestalt in der Selbheit kennet, und ihr selber offenbar
t; davon der Mensch, als das Fleisch, in diesem wiederwerti-
en Streit, in Kranckheit, Wehethun und Zerbrechen einge-
ihret wird.

377. Denn in der gleichen Concordantz mag kein Zerbre-
hen seyn, weil alle Willen der Lebens-Gestälte nur ein einig
Wesen sind, und in gleicher Harmonia sind; Jede Eigenschaft
t der andern guter Schmack und Liebe-Begierde; Aber in
er ungleichen Concordantz ist eitel Feindschaft, nicht wollen,
ern in seiner Eigenschaft hören, sehen, riechen, schmecken und
ühlen.

378. In diesen fünf Sinnen stehet die Feindschaft des Le-
ens, da eitel Streit inne ist, wegen ungleicher Concordantz in
er Harmonia, welche der Hall, als die Stimme GOttes,
n sich nicht einnimmt oder lässet, die Viele der Willen

lassen denn ihr Recht und Eigenthum fahren, und ersencken sich wieder gantz in die Gelassenheit, in GOttes Erbarmen ein, wie Christus sagt: Es sey denn, daß ihr umkehret, und werdet als die Kinder, die von keiner Falschheit wissen, sonst solt ihr das Himmelreich nicht erben. (Matth. 18: 3.) Item: Ihr müsset neugeboren werden. (Joh. 3: 7.) das ist, dieser Wille der Falschheit und Eitelkeit muß gantz zerbrechen, und ein neuer ausgrünen, der den Falsch nicht mehr will, sonsten ist keine Seligkeit.

379. Darum muß das Fleisch gantz sterben und zerbrechen, daß der Eckel und die Eitelkeit im Wesen liegt, und wieder ans Ziel eingehen, da es ist urständlich in Adam entstanden, zu einer neuen Offenbarung.

380. Nun ist uns ietzt die Fortpflantzung des Menschen zu erwegen. Der menschliche Leib ist anietzo irdisch worden, denn die Eitelkeit, daraus die Erde war erboren, ist nun aufgewacht in ihm, und hat das himmlische, heilige Wesen in sich verschlungen, denn der wahre Liebe-Geist wich im Fluche der Erden vom Menschen; Als die Eitelkeit aufwachte, verfluchte GOtt die Erde, da war es um das schöne Paradeis des Menschen geschehen, sein himmlisches Bilde von Göttlicher Wesenheit verblich, und ward nicht mehr erkant.

381. Das ist in gleichen anderst nicht zu verstehen, als wenn ich Bley ansehe, welches zuvor Gold gewesen, und hätte sich durch den Mercurium in Bley verwandelt, darinnen der giftige Mercurius offenbar wäre, der vorhin im Golde in grosser Schönheit und Vollkommenheit gestanden: Wie nun im Bley noch eine Möglichkeit zum Golde läge, wäre aber im Mercurio nicht offenbar; der Mercurius vermöchte sich nicht wieder in das Gold zu verwandeln, der Künstler zerbräche denn das Bley gantz, und verwandelte es in die erste Materiam, daraus es war geschaffen, so möchte aus derselben Materia wieder ein schön Gold, wie erst war, werden: Oder es bewegte sich denn Solis Kraft in diesem Mercurio des Bleyes, (welches doch ein Saturnus ist, hat aber die Impression, als den ersten Grund zum Golde in sich,) und gebiere in seiner Kraft wieder ein Gold im Bley, daß ich Bley und Gold in Einem Wesen sähe, und wäre doch nicht offenbar, sondern das Bley hielte das Gold wie halb verschlungen und verdecket.

382. In gleichen ward Adams und Hevä schöner, güldener Leib in Göttlicher Kraft und Wesen zu einem finstern dunckeln

Bley,

..y, in Gleichniß geredet: Der güldene Mercurius wachte in .. Eitelkeit des Giftes auf, so verblich das Gold, als der H. .. im Eckel: Jetzt ward er gantz irdisch, und muste zur Er.. werden; Aber die Stimme GOttes, welche ihnen wieder ..f, vermählete sich wieder mit der Verheissung vom Schlan..-Treter in Veneris Matricem, als ins zweyte Principium, in .. Theil der himmlischen Wesenheit, in welcher zuvor das ..ort oder Göttlicher Hall war offenbar gewesen; aber als der ..elen Begierde davon ausging, und in sich verblich, so war in ..er Vermählung im Bley, Gold und Bley unter einander, ..h war das Gold nicht offenbar, bis sich GOttes Mercurius, .. Worte der Verheissung, im Bley, als im Fleische, offenbar..o ward das Bley in Christi Menschheit wieder in Gold ver..ndelt, und ward der Proceß gehalten, wie die Verwande..g der Metallen gehalten wird, welche in Gold verwandelt ..den, wie im Buche der Signatur geschrieben und ausge..ret ist.

383. Also ist das Ziel des Bundes, als das verheissene neue ..dene Leben, in Veneris Matrice, mit fortgepflantzet worden, .. eine Möglichkeit zur Göttlichen Wiedergeburt, welche ..ott durch seines Hertzens Centrum, durch dieselbe Bewe..ng offenbarte in Christo, und den Christum, als den Gesalb.. aus JEsu, als aus seiner tieffsten Demuth und Liebe offen..te, und den giftigen Mercurium im finstern Bley wieder in ..n Gold verwandelte.

384. Dabey uns aber zu verstehen, daß in allen Menschen .. die Eitelkeit, als die aufgewachte Lebens-Gestälte, in ihrer ..lbheit und Streit wieder fortgepflantzet worden, und noch ..nerdar bis in die Zerbrechung des irdischen Leibes fortge..ntzet wird: Denn so lange der Mensch Hitze und Kälte, ..r Kranckheit und Wiederwillen in seinem Geiste und Leibe ..ndet, ist der Eckel noch im vollem Leben.

385. Die Heiligen GOttes anlangende, welche als Pro..ten im Geiste JEsu aus dem zukünftigen Christo geweissa.. haben, die haben alle aus dem Ziel des Bundes, aus dem ..heissenen Worte, das sich wolte wieder im Fleische bewe..n, geredet; keiner ist im Fleische wieder gantz neugeboren ..rden: Denn das Wort stund im innern verblichenen Bil.., und eröffnete sich mit der Stimme durch den äussern ..rcurium, und zeigte dem äussern Menschen an, was ihm

noch begegnen und geschehen solte, wenn sich das Wort de Verheissung würde im Mercurio des Fleisches offenbaren, un darinn den Eckel und Tod des Streits in den Lebens-Gesta ten zerbrechen.

386. Aber nachdem Christus aus JEsu im Fleisch offe bar ward, so ward dasselbe Fleisch gesalbet, darum heist Er de Gesalbte des HErrn.

387. So wir nun unser Seelen-Begierde in dieses geoffe barte Wort im Fleisch Christi einführen, so wird auch dassel verheissene Wort, welches in allen Menschen im Ziel des Bu des mit fortgepflantzet wird, in unserer Seelen-Begierde in dem verblichenen Bilde Göttlicher Wesenheit, offenba und kommt in Veneris Matrice, als im zweyten Principi darinn sich GOtt, als in seinem rechten Himmel, der im Me schen ist, offenbaret, zum Leben: Das ist, das verblichene Bi bekommt den Göttlichen Hall in der Seelen-Begierde Christus wird im verblichenen Bilde Mensch, und zertrit de Tode, als dem Eckel der Eitelkeit, im äussern bleyern Fleisch als dem giftigen Mercurio in des Lebens Gestältniß, den Ko des falschen Willens, und führet der Seelen Willen in sich GOtt aus.

Nun verstehet uns weiter mit der Fortpflantzun zwischen Männern und Weibern in heiligen un gottlosen Kindern; wie es eine Gestalt mit d Conjunction der Männlichen und Weibliche Begierde habe; und wie in keinem Menschen mi gen heilige Kinder ohne Sünden gezeuget we den, als uns der Autor vormahlet, ohne einige gnugsamen Grund (Verstand).

388. Die Conjunction der Begierde gegen den Weibe und Männern kommt von den beyden Müttern, als von d Zertheilung des Adams, von den beyden Tincturen, vom Feu und Lichte, die sind in sich noch viel edler und reiner, als d Fleisch, oder der Mercurius im Sulphure des Fleisches: S sind geschieden, und haben nicht das wahre Leben in sich, so dern sind die feurische Begierde zum wahren Leben. So aber wieder zusammen in Eins ins Wesen kommen, so erw cken sie im Mercurio das wahre Leben; Ihre heftige Begi

d st nach dem Leben: Sie wollen wieder das seyn, das sie im
Bilde GOttes waren, als Adam Mann und Weib war; daraus entstehet nun die heftige Imagination im Sulphure und
Mercurio im Fleische.

389. Des Feuers Tinctur sehnet sich im Fleische so heftig
nach des Lichts Tinctur, und des Lichtes nach des Feuers.
Der Mann, oder Limbus oder Limus Terræ und des Himmels,
sehnet sich nach Veneris Matrice, als nach der freudenreichen
Conjunction des Liebe-Lebens, als des Liebe-Schmeckens:
Welcher Schmack in Adam einig in einander war, darinn er
sich selber liebte, und die Vollkommenheit darinne stund.

390. Denn das Fleisch weiß nicht, was es thut, es ist zwar
allein Wesen derselben Begierde; denn in der Begierde der
Tincturen wird der Same geboren, darinnen wieder die Tinctur lieget, und also heftig treibet, daß er auch möge zum Leben
kommen: Denn alles Wesen dringet nach seinem Centro,
daraus es ist geboren.

Nun ist zu erkennen was da gesäet wird.

391. Die Tincturen, welche so heftig imaginiren, sind im
Samen Mannes und Weibes, und der Same wird in der Impression des Fiats, als im Hunger der Begierde, materialisch,
und urständet aus der Kraft des Fleisches und Geistes der beyden, Mannes und Weibes: Im Manne ist der Geist feurisch,
der säet die Seelische Tinctur; Im Weibe ist der Geist wässerich nach dem Lichte, der säet des Geistes Tinctur im innern
Reiche, die Bildniß der verblichenen Wesenheit, und im äussern
die Lufts-Eigenschaft aus dem Eckel der Irdigkeit, ihr Same
ist im äussern gantz cagastrisch; Ist aber das Weib heilig, so ist
er im innern nach der verblichenen Bildniß iliastrisch, das ist,
halb paradeisisch.

392. Denn sie trägt den Rosen-Garten, darinn GOtt
Mensch ward; sie trägt nach dem zweyten Principio das Haus
des Paradeises; aber im ersten Principio träget sie das Kind
des entstandenen Eckels, aus Adams Lust; und im dritten Principio in der Irdigkeit trägt sie das Sterben, als den
Tod und Irdigkeit. Der Mann trägt in seinem Samen im
ersten Principio die Feuer-Welt, als des Vaters Eigenschaft,
daraus der Vater seinen Sohn, als seine Liebe, als Veneris Matricem offenbaret, das ist des zweyten Principii Eigenschaft

genschaft in ihme, doch in seinem Samen nicht offenbar, so[n]
dern nur als ein glimmendes Moder, sofern er heilig ist. I[m]
dritten Principio trägt er im Sulphure und Mercurio in seine[m]
Samen den erweckten Zorn GOttes, in welchem der Eck[el]
wieder GOtt entstund, und in Veneris Matrice offenbar war,
als in des Weibes Eigenschaft.

393. Diese Eigenschaften werden mit dem Samen Ma[n]
nes und Weibes in der Conjunction in Eines gebracht: All[da]
nehmen die zwey Tincturen einander in grosser Freudenrei[ch]
an; wie denn empfindlich ist, so der Same fortgehet, wie si[ch]
die Tinctur in Freuden erhebet, davon sie des Menschen Leb[en]
beweget, als ein freudenreicher Anblick, den Unsern gen[ug]
verstanden.

394 Diese zwo Tincturen vermählen sich alsobald im Su[l]
phure des Samens in Eine, und erwecken den Mercurium
als den Werckmeister des Lebens, daß er im Samen arbei[t]
und die Lebens-Gestältniß im Sulphure erwecke. Und so den[n]
der Mercurius nicht genug mächtig ist, so zeucht er der Mutt[er]
Menstruum an sich, führets im Samen der Conjunction, u[nd]
machet den Samen im Menstruo zu Fleische; In welche[m]
doch eine böse Mercurialische Gift ist, und der gröste Eck[el]
wieder die Heiligkeit und Reinigkeit, wie allen Liebhabern g[e]
nugsam hiemit zu verstehen ist, was für Gift im Menstruo lieg[t]
welche auch ein zart Gewächse der Erden verderbet, wie u[n]
leugbar ist. In diesem Menstruo und Gift wird der Same [zu]
Fleische, und die beyde Tincturen sind darinnen; Haben ih[re]
Nahrung von ihrem Wesen, und das wahre Leben in See[l]
und Geist entstehet daraus.

395. Wo ist nun alhie die gantze Heiligkeit ohne Mang[el]
dieses Autoris? Weise er mir diese alhie, so will ich ihn f[ür]
die Braut Christi halten, wie er seyn will in seinem äusse[rn]
Fleische. Die Schrift meldet: Der Mensch wird gesäet [in]
Unehren, gehet aber auf in Kraft; (1. Cor. 15: 43.) Hie wi[rd]
verstanden das andere Principium, in welchem das Wort d[es]
ewigen Lebens mit in der Vermählung inne stehet, doch nic[ht]
im bösem sündlichem Fleische, das voller entzündeter Affect[en]
und falscher Begierden ist. Ist aber der Same von gottl[o]
sen Eltern, so ist das Moder im zweyten Principio nicht räg[e]
Sind aber die Eltern heilig, so wird der Same im dreyfach[en]
Leben, als in dreyerley Essentz offenbar. Wo aber nicht, [...]

ist das Göttliche Moder, nach der Liebe-Kraft nicht offenbar, sondern nur nach dem Zorn, und nach der äussern Welt.

96. Ob nun fromme Eheleute Kinder zeugen, und sich zusammen fügen mit Liebe-Begierde, so hats nicht den Verstand, daß die Imagination oder Begierde Mannes und Weibes heilig ist, daß Christi Geist die Imagination treibe, nach dieses Autoris Dünckel; schämet sich doch die edle Seele davor: Die Imagination rühret her aus den Tincturen, welche den Mercurium anzünden mit ihrer Lust, und der Mercurius zündet den Geist des Lebens an: Jetzt entstehet die Lust und Wille im Hertzen, als eine heftige Begierde. Je zärter die Complexion ist, je edler ist auch die Tinctur in ihrer süssen Begierde: Wird sie aber auch mit ihrem feurischen Pfeil in Veneris Begierde geschossen, so wird das Leben entzündet, daß es gleich mehr als halb unsinnig ist, mit Liebe-Brennen; weiß doch nicht, wie ihme geschicht.

97. Solte dis nun alles heilig seyn, so würde die Winckel-Buhlerey, da manchmal einer eines andern Weib, auch ein Weib einen andern Mann, so heftig feurisch liebet, und mit diesem Pfeil geschossen wird, auch heilig seyn: Item, so zwey junge Menschen einander ansähen, alda denn bald Frau Venus mit ihrem Pfeil scheust, müste es auch heilig seyn; da doch dieser Pfeil öfters in falscher Lust ausgehet, und ob er am besten geht, so ists ein Ding, das in allem Vieh ist; es ist natürlich.

98. Findet man doch Thiere, die sich dessen schämen, darinnen angedeutet wird, daß sich die Natur des schämet: und wenn mans am besten und mit dem rechten Namen nennen will, so heisset es ein Eckel vor GOttes Heiligkeit, der aus der Sünden entstanden ist durch Adams Fall; welcher zwar unter Göttlicher Gedult getragen wird, weil es nicht anderst seyn kann, dessen wir viel Exempel in H. Schrift anziehen können: Als, da GOtt dem Volck Israel Exod. 19: 15. das Gesetz am Berge Sinai geben wolte, und sich vor ihnen mit seiner Stimme offenbarte, hieß Er das junge Volck, welches mit solcher Brunst beladen ist, sich der Weiber zuvor enthalten: das war nicht allein auf das Eheliche Werck gedeutet, sondern auch auf die Imagination.

99. Als David zu Nobe zum Priester Abimelech kam, und kein Brot da war, als das heilige; sprach der Priester zu David: Wenn sich nur die Knaben von Weibern enthalten

hätten,

hätten, so wolte er es ihnen geben. David antwortete: Es sind ihnen die Weiber drey Tage versperret gewesen, 1. Sam. 21:5. An diesem ist ein sonnenklar Exempel, daß auch Davids Volck nicht durfte vom H. Brot essen, so sie Weiber berührt hätten, denn sie wären unrein. Auch hatte David die Weiber den Knaben darum drey Tage verschlossen, daß sie sich nicht solten mit Weibern durch Lust und Brunst verunreinigen, denn er war im Streit, daß sie nicht ein Eckel vor GOtt wären, und sie GOtt fallen ließ.

400. Und S. Paulus sagt, 1. Cor. 7:5. von Eheleuten: Entziehe sich eines des andern nicht, es sey denn mit beyder Bewilligung, daß ihr zum Beten Musse habet: Er meint, man soll sich des Ehelichen Wercks entziehen, so man zur Pönitentz, als in wahre Busse, mit dem Gebet vor GOtt treten will. Ist den vorigen beyden Exempeln gleichmäßig. Derowegen kann man nicht sagen, daß es der Geist Christi fördere und treibe, und sich in die Brunst der Imagination einführe.

401. Christus ward darum ohne Zuthun eines Mannes ein Mensch, daß Er uns aus diesem Eckel vor GOtt durch seine H. Menschwerdung ausführete: Er ward ein solch Jungfräulich Kind mit beyden Tincturen ineinander, mit eigener Liebe, daß Er unsere Zertrennung in sich in Eins brächte.

402. Und ist dieses der Eckel vor GOtt im Ehelichen Werck, daß der Same unrein ist in der Conjunction der beyden Tincturen: Wenn dieselbe zusammen in Eine geführet werden, ist die Eigenschaft der ewigen Freudenreich, als das höchste Begehren und Erfüllen; So das ohne Eckel geschehen möchte, wäre es heilig; Aber der Sulphur des Samens ist ein Eckel vor der Heiligkeit.

403. Die Erhebung der natürlichen Lebens-Gestältniß, da sich die Gestälte der Natur in ihrer Selbheit erheben, liegt im Samen, und sind in GOttes Zorn entzündet, als im Eckel der finstern Welt, durch des Teufels Imagination. Darum ist dieser unreine Sulphur, aus welchem die Tincturen im Feuer-Leben, als in der feurischen Essentz, erboren worden, ein Eckel vor GOttes Heiligkeit; Darum muß auch dieser Sulphur mit dem Eckel gantz zerbrechen und wieder in Anfang der Schöpfung eingehen.

404. Ob sich nun das Verbum Domini in heiligen Leibern

ist

t einmischet, so geschicht es doch nach dem innern Menschen, das Göttliche Füncklein im Bilde GOttes, in der Himmlien Wesenheit, fortgepflantzet wird. Denn das Wort der ottheit im Geiste Christi wohnet im Himmel; und das rechwahre Bild von der Göttlichen Welt Wesen geschaffen, s in Adam starb oder verblich, ist des Himmels Wesen, in lches kein Eckel eingehen kann, denn der H. Geist nimt ihn ht an.

405. Der Geist Christi besitzet und offenbaret sich in seiner itte, und nicht in der viehischen Conjunction des Sündeneuels: Er ist nicht in der Kraft der Imagination des Fleies, sondern in der reinen Liebe-Begierde der Keuschheit und eue, da ihrer zwey ihre Gemüther zusammen fügen, im elichen Bande, einander ihre Liebe und Treu zum Eigenm zu geben, und Ein Hertz und Wille begehren zu seyn; a ist der Geist Christi das Liebe-Band, und heisset alhie n: Mehret euch, seyd fruchtbar. GOtt sprach zu Adam Eva, sie solten sich mehren in ihrem Ehelichen Bande; te nicht, Er wolle es mit dem verheissenen Schlangen-Tre thur, sondern ihnen gab Er die Gewalt des natürlichen nschens.

406. Aber die heilige, geistliche Geburt in seinem Munde dert Er in seinem Principio, nicht im verderbten Fleische, ht in der Imagination der Lust, die mehr viehisch als recht nschlich ist. Zwar er führet heilige Kinder manchmal zumen, doch durch das Mittel, durch seinen Amtmann der tur, wie Er es haben will; das Eheliche Werck aber ist nach n äussern Menschen nicht heilig: Nach dem innern ists hei in den Kindern der Heiligen, nicht in viehische Gefässen.

407. Daß aber Autor setzet: **Es werden durch solche njunction Mannes und Weibes in ihrer Lust-Begier die bösen Eigenschaften und Fleisches-Lust abgetrant, d im Geiste Christi gantz geheiliget; Es mische sich risti Liebe-Geist in ihre Imagination, und vertreibe al Eckel, und wircke in der Imagination solche Lust Man und Weibes, und heilige die Imagination und den Sa n, davon die Sünde ersterbe, und ein gantz heilig Kind pfangen werde, als ein Christ-Kindlein, das ohne angel und Sünden, dazu GOtt und Mensch von innen d aussen sey.** Das redet er, als einer der nichts vom Geheimniß

heimniß Christi verstehet, und nur also blind dahin tappet, a
ein selbst-gemachter, ein selbst-erwehlter Heiliger ohne Kraf
der seinen viehischen Eckel und Greuel nicht kennet; Er w
Christum äusserlich machen; Und Christus saget doch, se
Reich sey nicht von dieser Welt; Er fuhr nach verrichtete
Wercke gen Himmel: und im Himmel der in uns ist, wohn
Er uns bey, und wircket im selben Himmel in uns, und g
nicht im Vieh-Menschen, in der fleischlichen Geburt, in welch
der Tod ist. Es ist ein leeres Geschwätz, dadurch junge Leut
welche in der Venus-Begierde fast heftig und feurisch sind, g
leichtfertig gemacht werden, wenn ihnen so fein vorgemahl
wird: Ihre Begierde und Lust sey Christi Trieb, es s
der Geist Christi, der wolle sich vermischen und Kind
zeugen.

408. Da Er auf Erden ging, begehrte Er sich niemals
vermischen, sondern nur im Geiste, in der Seele und im B
GOttes: wird Er sich denn ietzo in das viehische, äusserl
Werck mischen? desselben haben wir kein Zeugniß. In D
vid war auch GOttes Geist, solte sich darum der Geist GO
tes in seine äusserliche Hurerey gemischet haben, und das Wer
der äusserlichen Imagination gegen Bathseba, des Uriä We
welchen er ermordet, getrieben; so wolte GOtt die Hurer
haben. Nein, GOtt straffete David um dieser That. Da
um soll man nicht sagen, der Geist Christi mische sich i
Centrum der Imagination fleischlicher Lust, und heili
den äussern Samen; Es ist ein gantzer Falsch.

409. Er heiliget seine Hütte die Er besitzt, er schleust n
im Werck des Lebens auf und zu, daß der Mercurius, als d
Werck-Meister, nicht sein Werck öfters kann zum Leben br
gen, und auch öfters zum Leben bringet, nach GOttes Will
wie bey den alten Heiligen vielfältig zu sehen ist, zumal in d
Linea Christi; Aber man muß das Aeussere von dem Innen
unterscheiden. Das Eheliche Werck ist in sich, so es in d
Ordnung geschicht, nicht sündlich, denn es wird durch GO
tes Amtmann der Natur getrieben, und unter Göttlic
Gedult ertragen.

410. GOtt stellet ihme die Menschwerdung Christi sei
Sohns vor, wie bey den Juden die Opfer welche ihme GO
im Bunde, durch die künftige Menschheit Christi, fürstell
und sich im Bund versöhnete, daß sein Zorn nicht im Mensc

n Eckel entbrante; Also auch in unserm Ehelichen Werck
let ihme GOtt die wahre Bildniß, so in unserm Samen ver-
lossen liegt, in Christo, seinem Sohne vor, und gehet in der
rckenden Kraft in das Wesen derselben Bildniß von himmli-
er Wesenheit ein, als ein glimmend Moder Göttl. Eigenschaft.

411. Hierinne liegt der heiligen Eheleute Kinder Heiligkeit.
er im äussern Fleische, sowol in der Seele, als im Feuer-Gei-
. hanget ihnen der Eckel der Sünden an, und wird kein Kind
ne Sünde zur Welt geboren; Das Wollen zum äussern
erck der Vermischung muß man unterscheiden vom Wollen
r Göttlichen Heiligkeit, und vom Wollen der selbst-eigenen
st. Die Natur will die Brunst-Lust als die Vermischung:
Ottes Heiligkeit will die Conjunction der reinen Tin-
ren; In welcher Conjunction sich das Göttliche Centrum,
s ein heiliger Feuer-Funcke, in das Wesen des Himmels-
ilds im Worte der Kraft mit einverleibet, und nicht im äus-
n Fleische mit einfleischet, wie dieser Autor schreibet.

412. Wenn Christus geboren wird, soll der irdische Mensch
ichen; Aber in dieser Zeit ist Christus im Himmel des Men-
en, und der irdische Mensch auf Erden in seiner Selbheit
den vier Elementen.

413. Autor schreyet über andere, wegen Confusion, und
rachtet andere von GOtt begabte Männer in ihren Gaben:
a doch sein selbst gantzes Werck nichts als nur lauter Con-
ion eins ins ander ist; Der äussern Welt mit GOTT;
er Creatur mit der H. Dreyfaltigkeit; Daß man gar kei-
n vernünftigen Unterscheid GOttes und der Creatur bey
ne siehet; Mögen auch kaum Schriften gefunden werden,
rinnen eben alles so gar verwüstet, verwirret, gar in einander
wirret, und unter weitschweiffigen Glossen verfinstert wäre,
s eben diese: Daß er sich nur unter solchen Verwirrungen
ge für einen GOtt darstellen und ausgeben.

414. Das ist sein gantzer Inhalt und Meinung, daß er s
cht mehr sey, der da etwas wolle, thue, rede, dencke oder
r habe, sondern es sey nur GOtt in Christo in ihme alles,
s Wollen, Thun, Reden, Sinnen, Gedencken, Kinderzeu-
n, Essen, Trincken, Schlaffen, Wachen; so müste er auch
s Husten in ihme seyn, und was er sonst in heimlichen Orten
äte. Welches fast kurtz verständig von ihme zu lesen ist; dar-
n, daß er nichts will unterscheiden, will nur alles in allem

GOtt in Christo seyn, welches ihm billig zu verweisen ist, daß sich andere Leute vor solchem Schein-Glantz hüten, un sich von innen und aussen kennen lernen; auch was Creatur Mensch, GOtt und Christus sey; Nicht also ohne Grun die verfluchte Welt GOtt heissen.

415. Nicht zur Schmach des Autoris wird dis geschriebe sondern dem Leser zum Nachdencken, daß er erkenne, daß ein Sünder sey; und was seine Heiligkeit in ihme sey, z einer gantz treuen Unterrichtung, aus den Gaben die in Gn den Göttlicher Liebe mir mitgetheilet worden sind.

Des Autoris 3ter Punct.

Also folget nun hierauf zum dritten, wie und auf we Weise und Art auch der Mann, GOtt, Christus, durc das Göttliche menschliche Weib komme und offenbar we de; und wie durch Christum, den Erstgebornen vor alle Creaturen, das allerheiligste Ebenbild, ja selbständige We sen der gantzen, allerheiligsten Göttlichen Völle, das dre einige, hochgelobte, lebendige, kräftige Wort GOtte GOtt selbst, durch welchen und zu welchem alle Dinge nic allein geschaffen, sondern auch nach dem Fall durch sei H. Menschwerdung und theures unschuldiges Leide Sterben und Aufferstehung, Himmelfahrt und vollkon menes Verdienst, vollkommen erlöset sind, wie auch hi vor gemeldet, das gantze menschliche gläubige Geschlec in der Liebe seiner Göttlichen Stimme, Ihm zu sein heiligen Namens höchsten Lob und Ehren, zu seinem E genthum, eigenem Leibe und Weibe, (so Er nicht äu serlicher Weise Ihm zuzubereiten, neu zu schaffen und z machen, sondern im inwendigen Centro und Mittel d Hertzens) von Anfang der Welt, bald nach dem Fa in Gnade, Liebe und Barmhertzigkeit, ja im Glaub Ihm verlobt, vertraut, vereinigt, und zu seiner ewig Ruhe zu bereitet, imgleichen auch dieser allerheilig Mann Christus JEsus, das unschuldige Lamm GOtte ja der dreyeinige hochgelobte Sohn GOttes, GOtt selb (so von Anfang der Welt, nach Zeugniß der H. Schri erwürget ist) in allen Gläubigen und Heiligen, mit seine heiligen, lebendigen, kräftigen, geistreichen Wort, Gö lichen Wesen, Wircken, Wollen und Vollbringen, na dem Maß seiner erscheinenden Gaben von Anfang d

We

)elt erschien, und sich selbst, den rechten Weibes-Sa-
;en, in dem Weibe seiner Jhm selbst zu bereiteten Liebe
offenbaret; wieder welchen diesen seinen selbst eigenen
iligen Weibes-Samen, Er, der hochgelobte dreyeinige
Ott selbst, nach Zeugniß der Schrift, die Feindschaft
setzt, und zugelassen, daß der satanische Schlangen-Sa-
e, die ungläubige, gottlose, verderbte Welt, durch den
atan und sein nackendes, äusserliches, fleischliches, sün-
ges, gottloses, teuflisches Wesen, auch bösen Hertzens-
id Augen-Lust geregieret und getrieben, diesen seinen
bsteigenen heiligen Samen in, mit, und samt seinen ei-
nen Leibe und Weibe verfolgt, verhöhnet, verspottet,
rachtet, verlästert, erwürget und getödtet. Wie solches
e Zeugniß der H. Schrift klar und wahr, in und an al-
n Heiligen bezeugen und offenbaren. Es ist aber auch
eser heilige, Göttliche, wesentliche Weibes-Same in
id an den Heiligen auf mancherley Art und Weise erschie-
n und offenbar werden; als in Adam und Eva nach
m Fall, und nachdem ihnen durch Christum, den drey-
nigen hochgelobten GOtt selbst, die Verheissung des voll-
mmenen Weibes-Samens, des Meßiä versprochen und
rheissen, hat sich die starcke Hoffnung, Glaube und Ver-
auen auf diesen Weibes-Samen öffentlich aus ihnen ver-
uten lassen. Wie denn die Eva in solchem gewissen Glau-
n auf den HErrn Meßiam, gedacht, ihr erstgeborner
ohn Cain wäre der Mann, der HErr. Jn Abel offen-
rte sich dieser H. Weibes-Same, und Lämmlein GOt-
s; in welchem Glauben er auch dem HErrn opferte,
id sein H. Lob und Dancksagung in GOtt, das höchste
ut, auffsteigen ließ, darüber er auch von dem Schlan-
n-Samen, dem Cain, erwürget ward. Jm Henoch of-
nbarte sich der heilige Weibes-Same so kräftig, daß er
ich durch und mit GOtt im heiligen Glauben die Mut-
r samt der heiligen Geburt leibhaftig nach dem Himmel
führete. Jm Noah offenbarte sich dieser H. Weibes-
ame und lebendige, wesentliche Wort GOttes so kräftig
it Lehren, Predigen, Weissagen, Straffen, Warnen
ir Busse, Vermahnen, Trösten, und Göttliche Bestän-
gkeit in und an dem Kasten zuzurichten, auch die darauf
folgte Sündfluth; welchen heiligen Weibes-Samen

auch seine gläubige Eltern mit lebendiger Stimme in sei
ner Geburt bezeugten, und sagten: Dieser wird uns trö
sten in unserm Elend. Diesen heiligen Weibes Samen i
Abraham bezeugte die hohe Göttliche Majestät vom Him
mel selbst, die allerheiligste Dreyeinigkeit, so in äusserli
cher Gestalt drey Manns-Personen, Ein HErr sich offen
barlich hören lässet: In diesen deinem Samen sollen all
Völcker auf Erden gesegnet werden; verstehe, so in un
an Ihm glauben, und sich denselben regieren lassen. Die
sen heiligen Weibes-Samen bezeugt auch der Dreyeinig
GOtt, Christus JEsus selbst, im Isaac. In Rebecca of
fenbarte sich beyde in ihrem Leibe vor der Geburt, diese
heilige Weibes-Same und auch der Schlangen-Same, in
dem der Unglaubens- und Schlangen-Samen, Esau an
der Sau dem Unglauben geboren, welcher den heilige
Glaubens-Samen des heiligen Weibes in der Rebecca, de
heiligen Jacob, verfolgte, stieß und trat; welches er her
nach ferner nach der Geburt ihm selbst schrecklich und ver
dammlich continuirte, und den lieben Jacob zu erwürge
dräuete. Wie groß, heilig und herrlich dieser H. Weibe
Same in dem lieben Jacob sich offenbarte, von welche
der HErr Zebaoth selbsten herrliche, heilige Zeugniß gib
derentwegen Er auch ihn so hoch tituliret, daß Er ih
Israel, einen Fürsten und Regenten mit GOtt nenne
Diesem werden glaubige Kinder, und Weibes-Samen de
hochgelobten dreyeinigen GOttes, mit und in diesen GO
vereiniget, ferner nachdencken, und insonderheit durc
diesen heiligen, guten, Göttlichen, lebendigen, wircklich
wesentlichen Samen GOttes, Christum JEsum, das le
bendige Wort GOttes, vom kleinsten Senfkörnlein
und wenigsten kleinesten Maß und Stückwerck bis a
die gantze erscheinende Fülle der GOttheit in und an si
ermessen, nach Zeugniß Heil. Schrift; daß zu solcher he
ligen neuen Geburt, Ursprung und Anfang in dem gla
bigen Hertzen, keine weltliche Witze, Kunst, Wissenscha
Schriftgelehrte und Memorial-lehrende, Philosophisch
Logische, natürliche, eingebläute Kunst, Ichts oder E
was im allergeringsten thun und ausrichten könne, na
Zeugniß der Schrift: Wo sind die Schriftgelehrten, w
sind die Weltweisen, wo sind die Cantzler, wo sind d
Räth-

äthe? hat nicht GOtt die Weisheit der Welt zur Thor-
eit gemacht? Wie denn auch klar und offenbarlich an al-
r Welt Weisheit und Schriftgelehrten Kunst und Er-
hrenheit erscheinet: Ob sie gleich viel Jahr von ihrer
indheit an bis ins höchste Alter, nach weltlicher Art in
rem Stande, ein groß Ansehen haben gehabt, müssen sie
ch doch endlich vor diesem dreyeinigen Samen GOttes,
hristo JEsu, dem lebendigen wesentlichen Wort GOt-
s, vom kleinesten Stückwerck an bis zur höchsten Voll-
ommenheit, in allen Heiligen schämen, ihre Künste fah-
en lassen, darüber klagen, und sagen, daß sie ihnen zur
eligkeit nie nichts nütze, sondern gantz schädlich gewesen:
ie denn ihrer viel auch vor ihrem Absterben solche er-
rnte Kunst und weltliche, natürliche Weisheit also ver-
essen, so närrisch und kindisch worden sind, auch wol in
len Ständen, daß sie leider das täglich von Kind auf
em Buchstaben nach erlernte Vater-Unser nicht mehr im
edächtniß gehabt und erzehlen können. Wie denn dieser
ohtwendigen Erinnerung nach, die herrliche Erschei-
ung dieses heiligen Weibes-Samens nach dem Maß,
allen Heiligen, in Joseph, Mose, Josua, Rebecca,
amuel, David, Salomone und allen heiligen, frommen,
laubigen Leuten und Propheten Alten und Neuen Testa-
ents, in Worten, Wercken und Thaten, bis zur gantzen
ollkommenen in- und äusserlich sichtbarlichen Geburt des
ohns GOttes, aus der vollkommenen reinen Jungfrau-
und Gebärerin GOttes der Maria geboren, ein ieder
userwehlter zum höchsten Lobe GOttes mit GOtt sel-
er ermessen, sich darinn erlustigen, und den Höchsten
vig mit ihm selbst dafür zu rühmen wissen wird.

Gegen-Antwort.

416. Autor meldet von dem Drey-Einigen GOtt und
ann Christo, von dem Göttlichen Weibe, und zeiget an,
aß nicht allein alle Ding durch denselben und zu demselben
rey-Einigen Manne Christo geschaffen, sondern auch nach
em Fall, durch seine heilige Menschwerdung, sein theures
nschuldiges Leiden, Sterben, Auferstehung, Himmelfahrt,
nd vollkommen Verdienst, vollkommen erlöset seyn: welches
lles viel einer andern Erklärung bedürfte.

417. Denn so ich sage, Christus ist der Drey-Einige

 GOtt,

GOtt, so sage ich von keinem Mann oder Creatur: denn die H. Dreyfaltigkeit ist kein Mann noch Weib, vielweniger eine Creatur: Allein Er hat sich durch und in der Menschheit offenbaret, und in einem Menschen-Bilde sichtbar gemacht: Aber das sichtbare, greifliche Wesen des Fleisches ist nicht die Drey-Einige Gottheit, sondern der Geist in der Kraft des Fleisches, der Göttliche Geist in dem Menschlichen, der uncreatürliche in dem creatürlichen ist GOtt.

418. Christus, so viel Er der Drey-Einige GOtt heisset, nach dem ewigen Worte, in dem Namen Jehova oder JEsus ist, so viel die unmeßliche Gottheit anlanget, kein Mann oder Creatur, sondern die Fülle aller Dinge, in sich selbst wohnend; Aber nach dem Namen Christus ist die Gottheit sichtbar; und dieser Christus, als der Gesalbte GOttes, dringet allein auf die Menschheit, nicht auf alle Creaturen; Er eignet sich, ausser dem Menschen, keiner Creatur, hat auch mit seiner Menschwerdung, Leiden, Sterben und Auferstehung ausser dem Menschen, keine Creatur erlöset: Er ist allein mit dem Namen Christus in der Menschheit offenbar worden, Nicht in irdischen oder himmlischen Creaturen: Die irdischen und himmlischen Creaturen dürfen keinen Christum, und die höllischen haben keinen: Dieser Christus ists, durch den GOtt, welcher in Ihme wohnet, und sich selbst mit dem Christo hat offenbaret, alle Dinge richten, und das Böse vom Guten scheiden will.

419. Nicht ist Er in den Creaturen offenbar, daß Er dieselben wolte zur Ewigkeit erlösen, und creatürlich in ihnen wohnen, wie Er im Menschen wohnet; Alle Creaturen dieser Welt, ausser dem Menschen, gehen wieder in das ein, daraus sie anfangs sind ausgegangen.

420. Wenn ich will vom Manne Christo reden, was er für ein Drey-Einiger GOtt und Mann sey, so unterscheide ich die Menschliche Creatur, die Er von uns Menschen angenommen hat, von der Drey-Einigen Gottheit; Das geoffenbarte Wesen von der Kraft und Allmacht: Nicht daß es getrennet sey, sondern darum, daß der Geist GOttes höher ist als das Wesen, das Er in seiner Begierde in seinem ausgehauchten Hall erbieret: Denn nach unserm Wesen nante sich Christus des Menschen Sohn, und sagte: Der Vater sey grösser denn Er, Joh. 14: 28. Nach der Menschheit hat Er eine gegebene

Gewalt

ewalt; Nach der Gottheit aber ist Er der Geber selber: Der
ann ist unsere Menschheit, und der Christus ist der Gesalbte
Ottes, den GOtt durch und aus dem Namen Jehova oder
Esus, aus der Tieffe der Weisheit, aus dem Centro GOt=
s, aus der grösseſten Liebe, hat offenbaret, und der Mensch=
chen Creatur zu einem Lichte und ewigen Sonnen gegeben.

421. Nicht daß dieser holdselige, süsse, liebe Christus der
annn sey, sondern der H. Sonnenschein in der grossen Lie=
=Flamme, in dem Manne: Denn so ich einen heiligen Chri=
n=Menschen sehe gehen oder stehen, so sag ich nicht:
ie stehet oder gehet Christus, das thut alles Christus;
ndern ich sage: Da stehet und gehet ein Christen=Mensch,
deme die Sonne Christus scheinet. Die Person von
dam ist nicht der Christus, aber die Person von der Kraft
Ottes, die in dem Manne Adam wohnet, nach dem himm=
chen Theil, die ist Christus.

422. Gleichwie die Sonne in der gantzen äussern Welt
heinet, und alles kräftiget und fruchtbar machet, und die
elt ist nicht die Sonne; Also auch scheinet der Christus,
s eine geoffenbarte Sonne, aus Jehova oder JEsu in der
reatürlichen Menschheit Christi: Der Name Christus ist
e geoffenbarte Sonne, aus dem ewigen Namen Jehova oder
Esus: Jehova ist die ewige Göttliche Sonne, in welcher
ese grosse Liebe=Sonne Christus, als ein Hertze im Centro der
eiligen Dreyfaltigkeit, ist allen Creaturen verborgen ge=
esen, und aber durch die andere Bewegung der Gottheit,
s eine heilige, süsse Liebe=Sonne offenbar worden.

423. Ich muß nicht sagen, daß in der Person Christi, als
dem Menschen, nach seiner Menschheit, nach dem
heil das Er von uns Menschen von unserm Leib und See=
, hat an sich, das ist, an die Gottheit, und an die Göttliche
Wesenheit oder himmlische Lieblichkeit angenommen, sey die
reatur aufgehaben, oder daß die Creatur, Seele und Leib
n uns, unmeßlich sey; Nein, das wäre nicht unser ewiger
oher=Priester, den ich nicht mehr in Mannes=Gestalt sehen
nte: Denn auch die Männer, als Er zum Himmel fuhr,
rachen: Ihr werdet diesen JEsum sehen wiederkommen,
ie Er aufgefahren ist. (Act. 1: 11.)

424. Allein die Gottheit in Ihme und der Christus, (ver=
ehet die Göttliche Eigenschaft) samt der Himmlischen, Gött=

lichen Wesenheit, damit Er sagte: Joh. 3: 13. Er wäre vom Himmel kommen; diese ist uncreatürlich, und doch in jedem Christen-Menschen, als eine eigene Sonne, aber nur ein einiger Punct, der aus dem Quell-Brunn dieser Sonne ausscheinet; zwar von keinem Orte oder Stätte, sondern die Stätte dieser heiligen Offenbarung ist in allen heiligen Menschen. Das Centrum des Urstandes dieser Sonnen ist in allen Menschen, aber diese Sonne wird nicht in allen Menschen offenbar, nur in der Begierde zum Punct, welches ist Christus, dessen Punct ist JEsus aus Jehova.

425. Was aber das heilige Weib anlanget, davon dieser Autor meldet, welches heilig und vollkommen ist, darinn der Mann Christus geboren wird, bedürfte auch gar viel einer kläreren Auslegung. Er setzet zwar die heilige Christenheit zum Weibe ein, das man nicht tadelt; Jedoch muß man solches nicht vom äussern, irdischen Menschen reden; dieser ist nicht Christi Weib, sondern der innere, Himmlische, Geistliche, Seelische, welcher in Adam verblich, den Christus als die heilige Sonne, lebendig machet.

426. Autoris Schreiben hält gar das Contrarium, und lauft wieder sich selber; denn alhie in diesem Punct schreibet er von diesem Weibe und Leibe also: So er nicht äusserlicher Weise ihme zuzubereiten, neu zu schaffen und zu machen, sondern im inwendigen Centro und Mittel des Hertzens, vom Anfang der Welt, bald nach dem Fall, in Gnade, Liebe und Barmhertzigkeit, ja im Glauben ihm verlobet, vertrauet, vereiniget, und zu seiner ewigen Ruhe zubereitet. Ingleichen auch dieser Heilige Mann Christus JEsus, das unschuldige Lamm GOttes, ja der dreyeinige hochgelobte Sohn GOttes, GOtt selbst, so von Anfang der Welt, nach Zeugniß der Schrift, erwürget ist in allen Gläubigen und Heiligen, rc. Hactenus ille.

427. Zuvor setzt Autor am andern Ort, daß, so Christus im Menschen offenbar werde, die Natur gantz hinweg falle. Jetzt setzet er, daß Christus im inwendigen Centro und Mittel des Hertzens sich habe von Anfang der Welt mit den Heiligen im Glauben verlobt und vereiniget.

428. Welches zwar recht wäre, wenn er nicht von dem Manne Christo redete, sondern vom verheissenen Christo im

unde, welcher erst in der Zeit den Bund erfüllet hat. Denn
cht Christus, der Mann, der in der Zeit, im Ziel des Bun-
s sich offenbarte, ist in den heiligen Vätern ermordet wor-
n, sondern die Kinder des Glaubens, in welchen der Bund
fenbar ward.

429. Christus hat sein heiliges Leben in der süssen Liebe ein-
al seinem Vater in seinen Zorn, welcher in Menschlicher
igenschaft offenbar ward, einergeben, aufgeopfert, und
it der Liebe den Zorn zerbrochen: Er ist nicht in allen Hei-
gen von Adam her gestorben, und hat sich lassen morden
nd tödten.

430. Allein die Kinder des Glaubens, und des Bundes,
iben sich lassen nach dem Menschen der Sünden tödten; Auf-
ß das Wort des Lebens im Bunde in ihnen das neue ver-
issene Leben, so sich im Bunde wolte offenbaren, mit der
künftigen Sonne des neuen Lebens, im Geiste des Bundes
nzöge, daß, so sich Christus würde im Bunde im Fleische of-
nbaren, Er auch im selben Bunde, der sich in ihnen eröffnet
itte, in ihnen mit der Göttlichen Wesenheit, als mit
hristi himmlischem Fleische, offenbar würde; Denn auch
ich Christi Auferstehung, als Er die Menschheit hatte ange-
ommen, und den Tod erwürget, nicht Christus in seinen Glie-
rn, in den Christen, ist mehr gestorben, oder erwürget
orden, sondern Adam in Christi Tode, aufdaß Christi Geist
der Seele und dem heiligen Menschen leben möge.

431. Wenn Christus geboren wird, so soll der Mensch der
ünden immerdar sterben, bis er endlich, so der äussere Leib
nfället, gantz aufhöret. So aber Christus, das Lamm GOt-
s, ist in den Alt-Vätern erwürget worden, so ist die Versöh-
ing in ihnen geschehen, und kommt sie nicht einig und allein
om Sohne Mariä.

432. Abel war nicht das Lamm GOttes, der für die Sün-
e erwürget ward: Christus starb nicht in Abel, sondern in dem
ibe, den er in Maria annahm. Abel und alle Märterer sind
res eigenen Leibes gestorben: Um des Bundes willen,
er sich in ihnen eröffnete, wurden sie ertödtet, und starben
res Adamischen, sündlichen Leibes, und nicht des Heiligen
eibes, welcher in Bunde geschlossen war, welchen Chri-
us, wenn Er sich im Bunde würde offenbaren, wolte zum

ewigen Leben und heiligen Fleische offenbaren, in welchem E
wohnen, und dessen Kraft und Leben seyn wolte.

433. Wenn die H. Schrift saget: Christus sey in den Hei
ligen erwürget worden, so verstehet sie die Glieder des Leibe
Christi, nach Christi Menschheit, welche Er, der Christu
annahm: Sie verstehet nicht den Drey-Einigen GOtt, da
sich derselbe habe lassen vom Anfang der Welt erwürgen
Denn kann doch GOtt nicht sterben, nur des Leibes Chris
Gliedmassen nach der Menschlichen Creatur sterben, nic
nach dem Geiste Christi.

434. Denn Christus hat sich darum in der Menschheit o
fenbaret, und den Tod in seinem angenommenem Leibe erwü
get, auf daß die Pforten zum Leben in uns aufgethan würde
Denn so ich um Christi Namen und Bekentniß willen ermo
det würde, so stirbet nicht Christus in mir, sondern Ada
stirbet in Christi Tod, und Christus wird in meinem Sterbe
erst recht offenbar: mein Sterben ist Christi Auferstehung i
mir, denn ich sterbe der sündlichen Ichheit ab, und lebe der G
lassenheit im Geiste Christi.

435. So ist nun dieses ein nichtiger Ungrund, daß Aut
schreibet: Daß der Mann Christus JEsus, das unschuldi
Lamm GOttes, ja der Drey-Einige hochgelobte Sohn GO
tes, GOtt selbst, so von Anfang der Welt, nach Zeugniß d
Schrift, erwürget ist, in allen Gläubigen und Heiligen.

436. Der Drey-Einige GOtt ist nicht von Anfang d
Welt in seinen Gläubigen erwürget worden, die Schrift sag
das nicht; sondern die Gläubigen Menschen sind erwürg
worden um Christi willen, und nicht der Drey-Einige Chr
stus, in ihnen; Der Mensch in seiner Selbheit und Ichheit i
nicht selber Christus, sondern Christus wohnet in ihme: E
ist der Schein seines heiligen Lebens, wie Er selber saget Joh.
Ich bin das Licht der Welt; Das redet Er nach dem N
men Christi aus JEsu, und nicht nach unserer Menschhei
die am ✝ starb, davon Ihn Esaias einen einfältigen Knec
nennet, indem er sagte: Wer ist so Einfältig als mein Knech
(Es. 42:19.)

437. Dieser Knecht GOttes ist nicht die Heilige Dreyf
tigkeit, sondern die Offenbarung und Wohnung der Heilig
Dreyfaltigkeit: Der Knecht ist erwürget worden als e
Lamm, und nicht die H. Dreyfaltigkeit.

438. M

438. Man muß allezeit Unterscheid machen zwischen GOtt
d der Menschheit; sonsten so GOtt in seiner Dreyheit
re gestorben, so wäre der Tod stärcker denn GOtt, der sich
n Tode hätte einergeben müssen. Christus ist wol GOtt
Mensch in Einer Person; aber die Gottheit, als die Gött-
e Eigenschaft, ist nicht die Person, oder Mann, sondern
Mensch ist der Mann und das Lamm GOttes, das erwür-
ward; und heisset Christus von der Salbung, daß GOtt
se Menschheit Christi hat mit seinem Geiste ohne Maß
albet.

439. Denn der JEsus ist die Salbung, als die tieffste Liebe
der Gottheit. So ist nun das Lamm GOttes nach der
enschheit als in denen Gliedern, darinn der verheissene Bund
r, aus welchem Bunde sich die Salbung wolte offenbaren,
würget worden: Nicht Christus, der Gesalbte GOttes,
lcher im Bunde in ihnen verborgen war.

440. Abel war nicht mit Christo gesalbet, aber wol mit
n verheissenen Worte im Bunde; in welchen sich der Chri-
s offenbarete. Als sich Christus im Bunde in Menschli-
r Eigenschaft offenbarete, so zog Abel Christum im Fleische
: Vor Christi Menschheit hatte Abel den Bund im verheis-
en Worte angezogen; Als nun Christus vom Tode auf-
nd, so stund auch Abel in Christi Salbung, in Christi
enschheit, aus Christi Tode auf, und lebete in der Salbung
risti.

441. Der Mensch Christus ist der erste, der von der Sal-
ng ist vom Tode auferstanden, und ist auch der erste, der in
Salbung ist der Menschlichen Ichheit abgestorben. Er ist
ig allein das Lamm GOttes, in deme GOtt seinen Zorn zer-
ach; Abel und alle Märterer sind seine Glieder, auf welche
Todes-Zerbrechung aus diesem Lamme Christo drang:
em Abel ist es eine zugerechnete Gerechtigkeit; nicht eine
bthätige, eigen, empfangene. Abel war vor Christi Mensch-
it nicht das Lamm GOttes; In Christi Menschheit aber
ard er ein Glied im Lamme GOttes.

442. Christus hat in allen Dingen den Vorzug, und hat
) keiner mögen einen Christen vor Christi Menschwerdung
nnen; viel weniger das Lamm GOttes, das in Christo er-
ürget ist. Sie sind allesamt nur im Glaubens Geiste auf

Christi

Christi Zukunft ertödtet worden; haben Christum im Bun
der Verheissung im Glaubens-Geiste angezogen, nicht als e
Lamm oder Mann, sondern in Kraft, nicht im Fleische, so
dern im Geiste; auf daß Christus sey der erste, so im Fleisch
das Lamm GOttes genant würde.

443. Autor meldet also: **Es ist aber auch dieser heilig Göttliche, wesentliche Weibes-Same in und an den Heili gen auf mancherley Art und Weise erschienen und offe bar worden. Als in Adam und Eva nach dem Fall.**

444. So dis also ist, daß der Göttliche, wesentliche We
bes-Same in Adam und Eva ist offenbar worden, so haben
Christum, als den wahren Weibs-Samen im Wesen angez
gen, so haben sie ferner auf keinen Weibs-Samen dürfen wa
ten: Warum sagte denn Eva, als sie Cain gebar, Ich ha
den Mann, den HErrn? Hat sie zuvor den wesentlichen We
bes-Samen in ihr offenbar gehabt, warum hoffet sie auf ein
andern?

445. GOtt sprach auch zu Abraham: In deinem Sam
sollen alle Völcker gesegnet werden; das war ja auf den kün
tigen Weibes-Samen geredet, der sich in Abrahams Sam
wolte wesentlich mit Göttlicher, Himmlischer Wesenheit o
fenbaren. Wäre es aufs gegenwärtige geredet gewese
so hätte GOtt ihm nicht die Beschneidung befohlen, und he
nach die Opfer; der wesentliche Weibes-Same war nicht i
Opfer, sondern das Wort der Verheissung im Bunde. D
wesentliche Same, davon GOtt sagte, darinn alle Völcker s
ten gesegnet werden, der lag in Abraham verschlossen, oh
Eröffnung, der Name JEsus solte ihn eröffnen: Auf dis Z
ging Abrahä Verheissung.

446. Dieselbe Wesenheit, darinnen GOtt wolte Mens
werden, war in Adam verblichen, als er am Himmelreich u
Paradeis starb. Dieser verblichene Same ward in seine
Principio mit fortgepflanzet, und in diesem Samen stund d
Ziel des Bundes, da sich der Geist GOttes in den Heilig
aus offenbarte, und nicht durchs verblichene Wesen. Ab
mit Christi Menschwerdung ging die wesentliche Offenb
rung an, da GOtt im Wesen, als ein Leben des Wesens, inn
wohnete.

447. Ferner schreibt Autor: **Und nachdem ihnen dur Christum, rc. bis, lauten lassen.**

448. Et

448. Hat nun Christus wesentlich in Adam und Eva ge-
ohnet? was dürfte er ihnen ein ander Wesen verheissen:
) habe nur Bedencken, Christus wird in Adam nicht seyn
nbar gewesen, vielweniger hat Christus Adamo verheissen,
einem Samen Mensch zu werden; Sondern GOtt verhieß
å den Christum, als den Gesalbten GOttes, zu erwecken,
einem Samen, als in des Weibes Samen, nicht in des
nnes Samen, wie im 4. Punct soll ausgeführet werden.
ristus ist in Adam und Eva, im Ziel des Bundes, in dem
nen JEsu, in Jehova in Göttlicher Verborgenheit ge-
nden, im Samen Adå und Evå, ohne Menschlich We-
, und im verheissenen Samen unbeweglich, bis ans
de des Ziels, da hat Er sich im Weibes-Samen be-
get.

449. Die hoch einher viel-pralende Rede vom Drey-Eini-
Weibes-Samen vor Christi Menschheit, ist vielmehr eine
rwirrung als Erklärung. So ist doch in keinem Heiligen,
Christi Geburt, Christus in des Weibs-Samen offenbar
wesen, sondern im Geiste der Gottheit, auf Prophetische
t, und nicht auf Menschliche.

450. Mit des Weibes Samen wird allezeit das Paradeis,
lches in Adam verblich, verstanden, als die Himmlische Leib-
keit, vom reinen Element, und nicht von 4 Elementen, das
r weder in Adam noch Abel mehr offenbar, bis der Held
ristus in diesem Samen offenbar ward.

451. Dieser Autor wirfts also wunderlich durch einander,
z es keinen gnugsamen Verstand hat; Bald redet er vom
auben, daß die Heiligen haben den Weibes-Samen im
auben offenbar gehabt: Gar bald sagt er vom Wesen, da
h im Wesen keine Offenbarung in ihnen war, sondern nur
Glauben war die Göttliche und Menschliche Conjunction
Geiste, und nicht im Weibes-Samen.

452. Den Drey-Einigen GOtt Christum setzt man nicht
Menschliche Wesen, vor Christi Menschwerdung: Denn
chdem das Wort Fleisch ward, hieß Er Christus, und nicht
vorn im Bunde, da Er nur in der Verheissung war. Ob er
l in der Tieffe der Gottheit von Ewigkeit gewesen ist, so hat
darum nicht des Weibes Same geheissen; des Weibes-
ame ward eher nicht Christus genant, bis sich das Wort
GOttes

GOttes in des Weibes Samen offenbarte, und des Weibe Samen heiligte, und zum Göttlichen Leben gebar.

453. Des Weibes Same erlangte die Salbung in der Bewegniß des Namens JEsu in Marien, und nicht in Adam Abel, Henoch, Noah, Abraham, Isaac, Jacob und David. Die alten Heiligen erkanten nicht Christum in ihrem Same: daß Er sich in ihnen, in ihrem Samen hätte bewegt und offenbaret; sondern in ihrem Geist und Seelen, nicht in fleischlichem Samen, sondern in der Glaubens-Begierde, als ein Göttliche Conjunction.

454. Was Autor ferner von der Schlangen Samen meldet, wie er sich habe in den Heiligen offenbaret, neben dem heiligen Weibes-Samen, wie er denn rund sagt, Esau sey aus der Sau, als aus der Schlangen Samen geboren worden, das ist bey ihme, dem Autore, ein lauter Unverstand und Verwirrung.

455. Esau ist von keiner Sau geboren worden, denn sein Mutter war keine Sau: Er war aus Isaacs und seines Weibes Samen gezeuget, wie sein Bruder Jacob; Aber der entzündete Zorn GOttes, welchen Adam erwecket, hatte Esau ergriffen: Denn Liebe und Zorn waren im Menschen bey offenbar worden, als Böses und Gutes, die waren allezeit i Ringen, bis endlich der Christus kam, und den Zorn mit d süssen Liebe GOttes aus JEsu überwandte, und in Göttlic Freude verwandelte. Esau war ein Vorbild des irdische sündlichen Adams; Jacob ein Vorbild Christi.

456. Christus wolte den Esau durch Jacobs Samen se nen und versöhnen; denn Er war kommen, den armen Sünder, als den verderbten Adam und Esau, zur Busse zu ruffe und nicht den gerechten Jacob in Christi Linea: Esau ist nic gantz aus der Schlangen Samen gezeuget; sonst müste d Teufel in Isaac und Rebecca, in ihrem Samen, daraus s Esau gezeuget hatten, gewohnet haben, welches abscheulich reden wäre.

457. Autor macht eine Höllische Thür auf in den heilige Vätern, welche er doch sonst will vollkommen haben: S Ding ist vielmehr eine Lästerung und Schmach GOttes, eine Christliche Erklärung.

458. Daß sich Jacob und Esau in Mutter-Leibe gestosse bedeut an einem Theil das Paradeis, und am andern Theil e

irdisc

ische Welt, als GOttes Liebe und Zorn, welche beyde Menschlicher Essentz räge waren, und im Streit um den enschen: Wie ich an andern Orten weitläuftiger ausgefüh- habe.

459. Autor soll aus Esau keine Sau machen, noch aus Ca- also gantz einen Schlangen-Samen; er soll es in H. Schrift weisen, oder wir wollen ihm keinen Glauben zustellen. enn das Gericht gehöret GOtt, und keinem Menschen, er n es nicht beweisen, daß Cain und Esau sind geborne Teu- gantz aus der Schlangen Samen gewesen. Denn GOtt ach zu Cain: Herrsche über die Sünde, laß ihr nicht den walt; Also war noch eine Möglichkeit im Cain, daß er konte er die Sünde herrschen; Sonst hätte es GOtt ihn nicht ge- ssen: was aber gantz der Schlangen und Teufel ist, da ist ne Möglichkeit. Esau hatte eben die Seele als Jacob, bey- aus ihren Eltern erzeuget: und war nur dis der Unter- eid, daß in einem die Göttliche Liebe, im andern der erweckte rn offenbar war, welchen doch Christus wolte mit seinem ut ersäuffen in allen denen, so ihrer Seelen Begierde wür- n in Jhn einführen.

460. Daß aber Autor alle weltliche Witz und Kunst ver- ft, und sagt, sie diene nicht zum Reich GOttes, sondern sey lmehr schädlich, bedürfte auch einer andern Erklärung. e Kunst gibt zwar keine Göttliche Kraft oder Weisheit, dert auch nicht zu GOttes Reich: Sie gehöret aber dem ssern Menschen der Wunder GOttes, daß er soll GOttes under und grosse verborgene Weisheit schauen, und GOtt allen seinen Wercken loben. Wenn der äussere Mensch keine nst lernet, so ist er dem Vieh am allernächsten, das da nicht iß, was das Wesen aller Wesen ist.

461. Die Göttliche Weisheit stehet zwar nicht in Kunst und rnunft, sie weiset aber der Kunst den Weg, was sie thun, wie sie sich suchen soll: Jst doch die Kunst GOttes Werck- g, damit die Göttliche Weisheit arbeitet: was soll ich sie n verachten? Durch Kunst werden alle Creaturen von nschen regieret, und in Kunst wird der äussere Leib bedecket, vor Hitze und Kälte bewahret.

462. Auch meldet Autor, wie von bußfertigen Menschen Künste hindangesetzet und vergessen werden, und man- r im Alter also Kindisch werde, daß er das erlernete

Vater-

Vater-Unser auch endlich vergesse, das ist von ihm fast tü-
ckisch gemeint, denn er zuvorn auch gesagt hat: Er sey also
vollkommen, daß er das Vater-Unser nicht mehr beten dürfte.
Wolte vielleicht gern, daß niemand lernete beten, auch sonst
keine Kunst lernete, so dürfte er nichts vergessen.

463. So niemand keine Kunst lernet, so können wir nicht
mehr unsern Stand auf Erden treiben; und so niemand mehr
lernet beten, so bleiben alle Menschen in der Selbheit so ist di
Sünde gantz verdeckt, und wird nicht mehr erkant: Alsden
stehet die Thorheit an der Stelle der Kunst, und wird de
Mensch in seiner Vernunft allem Vieh gleich. Je tiefer ei
Mensch von GOtt gelehrt ist, je tiefer siehet er in GOtte
Wunderthat in der Kunst; Denn alle nützliche Künste sin
aus GOttes Weisheit geoffenbaret, nicht daß sie das sind, da
durch der Mensch zu GOtt komme, sondern zum Regiment de
äussern Lebens, und zur herrlichen Offenbarung Göttliche
Weisheit und Allwissenheit.

464. Mit dem vermeinten Weibes-Samen, darinn er ve
meint, gantz Göttlich und Heilig zu seyn, wird er nicht al
Künste aufheben, denn der Weibes Same ist Menschlich
Wenn aber Christus, als GOttes Liebe, den annimt, und si
darinnen offenbaret, so ist derselbe Weibes-Same Chri
Menschheit, als das wahre Bild GOttes. Autor heisset d
Weibes-Samen den guten, heiligen, Göttlichen, lebendige
wircklichen, wesentlichen Samen GOttes, Christum JEsu
das lebendige Wort GOttes; Verstehet doch nichts, wa
GOttes Same, oder des Weibes Same ist, was das Leb
oder Kraft ist.

465. Wenn ich einig und allein vom Weibes-Sam
rede, so sage ich nicht, GOttes Same Christus JEsu
Der Name JEHSUS ist Göttlich; aber der Name Christu
ist GOtt und Mensch. Als sich JEsus im Weibs-Sam
offenbarte, und den annahm, so hieß die Person Christu
Nun ist doch der Name JEsus das heilige, Göttliche L
ben, als der Göttliche Same, aus dem Worte der Go
heit: Des Weibes Same ist sein angenommen Wese,
und darum heisset Er des Weibes Same, daß Er an
nem Theil vom Weibe ist als von der Himmlischen Jungfra
schaft, welche in Adam verblich: Und am andern Theil von d

äusser

ussern Welt Wesen, in welchem der Name JEsus, als
GOttes Same, den Tod und Zorn GOttes zerbrach.

466. Der Weibes=Same ist ein gantz menschlicher Same
in Seele und Leib: Es muß aber recht verstanden werden;
nach dem Samen, darinn Adam hätte mögen magisch ge=
bären, so seine Lust sich nicht hätte in die Eitelkeit Böß und
Gut geschwungen, und den Eckel erwecket, wie vorne ge=
meldet, und auch hernach im folgenden vierten Punct.

467. So ich nun an solcher Stelle will also hoch vom Gött=
lichen Weibes=Samen reden, so muß ich ja GOttes und
des Weibes Samen unterscheiden, und muß recht anzeigen,
wie sich GOttes Samen, als der Name JEHSUS, aus dem
Worte des Göttlichen Halles oder Lebens, habe mit des Wei=
bes Samen vereiniget und in eine Person begeben, welche
Christus heisset: Der Name JEsus ist die Salbung des
Weibes=Samens, und in der Salbung heisset Er Christus,
GOttes Sohn. Der Same des Weibes hat eine gegebene
Kraft, und der Same des Weibes ist unter GOtt, wie der
Leib unter der Seele ist; Aber der Name JEsus ist der
Geber.

468. Dieser Autor mischet alles unter einander, und sol=
ches aus zweyen Ursachen. (1) Daß ers nicht recht verstehet.
(2) Daß er alles Menschliche möge aufheben, und sich allein
für Christum und GOtt ausgeben, als für die Göttliche Kraft
und Allwissenheit: Darum verwirft er alle Künste, auch das
Gebet, und heissets ein vergessen Ding, als obs ohne Kraft
wäre, und nicht das Ewige erreichte.

469. Er will uns bereden, der Weibes = Same Christus,
GOtt und Mensch, sey nach beyden Naturen gantz Eins,
und der will er seyn; aber die Menschliche Natur bleibet wohl
ewig unter der Gottheit, ob sie gleich nicht getrent wird, so ist
doch das Wesen nicht als der Geist: GOtt hat Ihme mit dem
Menschen nicht einem GOtt geschaffen, der seines Wesens
wäre, sondern ein Bildniß seines gleichen nach Ihm, als eine
Offenbarung seines unerforschlichen Göttlichen Wesens,
in dem Er sich offenbare zu seiner selbst Freude und Wun=
derthat: Und hat dem Menschen gegeben, wiederum auch
die Wunder GOttes in dieser Welt Wesen zu suchen und
zu offenbaren, zu seiner, des Menschen, Freude und Lust;

Auf daß GOtt an allen Wercken und Wesen erkant und ge-
preiset werde.

Der 4te und letzte Punct des Autoris.

Bis hieher ist gemeldet, wie Christus, der dreyeinig
hochgelobte GOtt und Mann, der heilige Same, das le-
bendige, wesentliche, kräftige Wort GOttes, nach der
Maß, von Anfang der Welt in allen Heiligen, seinem
Weibe erschienen, und in Augen und Hertzen seiner
Gläubigen offenbar worden: Hierauf ist nun allen beruf-
fenen, auserwehlten, rechtgläubigen Christen bekant,
wie dieser allerheiligste Weibes-Same, die ewige Geburt
GOttes vor allen Creaturen, der dreyeinige hochge-
lobte Sohn, und lebendiges, gantzes, wesentliches
kräftiges Wort GOttes, ja der dreyeinige hochgelobt
GOtt, und allerheiligste Same der gantzen Fülle der
dreyeinigen Gottheit, im heiligen Leibe und Weibe GOt-
tes, der reinen, keuschen, unbefleckten Jungfrau Mariä
Menschliche Natur, iedoch durch und in dem Glauben
neu und wiedergebornes, heiliges, reines Fleisch und Blut
in Einigkeit reinen menschlichen Leib und Seele, zur un-
zertrennlichen ewigen Vereinigung an sich genommen
vereinbaret, und in und aus dem gläubigen Leibe und Wei-
be GOttes, der heiligen Jungfrau Maria, ein kleines Kind-
lein und sichtbarliche, heilig Creatur, GOttes und
Menschen Sohn, in einer Person geboren und offenbar
worden, und als der Gröste und Kleineste, ja die gantze
Fülle des Göttlichen Wesens im Himmelreich, vom Klein-
sten bis zum Grösten, albie auf Erden im Fleisch, der Aller-
kleineste, Verachteste und Unwertheste, in heiliger Gött-
licher Einigkeit, ein solcher Mensch und kleines Kindlein
geboren, so zugleich in der allerhöchsten Höhe der grösses
dreyeinige GOtt und HErr ist. Dieser vollkommene hei-
lige Same und Wort GOttes in einer heiligen, reinen, un-
befleckten Person, GOtt und Mensch, in Vereinigung
des Weibes, Leibes und Seelen, durch den Glauben
aus GOtt und diesem seinen heiligen Samen wiedergebo-
ren, als der rechte Bräutigam, so ihm die Braut, alle
gläubige, gute, Göttliche, heilige Fleisch und Blut in sei-
ner heiligen menschlichen Person vereinbaret, und an sich
genommen hat, davon der theure Zeuge, Johannes der

äuffer und Verläuffer Christi, meldet: Wer die Braut at, der ist der Bräutigam. In solchem vollkommenen, antz Göttlichen, gantzen menschlichen, heiligen Wesen, in einer Person, hat dieser dreyeinige GOtt und Mensch, hristus JEsus, sein liebes Weib, ja glaubigen Leib und eele an und in Mann- und Weiblichen Person, so von nfang bis ans Ende der Welt ihr Glauben und Verrauen auf Ihn gesetzt, in solcher seiner heiligen Menschverdung von allen Sünden, vom Tode, Teufel, Höllen, Welt, und aller weltlichen Fleisches- und Augen-Lust, itlicher und ewiger Verdammniß, durch sein heiliges eiden und Sterben und Blutvergiessen erlöset, und durch inen unschuldigen Tod, vom schuldigen Tode um der Sünden willen, errettet, und aus dem schändlichen Reich es schändlichen Satans, Diebes, Lügners und Mörers, in sein eigen Reich der Herrlichkeit mit Ihm selbst ur ewigen, unendlichen Freude und heiligen Friede, aus wiger Satanischer Traurigkeit, Jammer, Angst, Noth nd Unfriede, Haß, Neid und Feindschaft des leidigen Teufels, ja in die ewige Ruhe und Seligkeit versetzet. Wie un dieser vollkommene dreyeinige Same und Wort GOttes, die gantze Fülle der Gottheit, in sichtbarlicher Vereinigung menschlicher (iedoch glaubiger) Natur, ein leines Kindlein worden und erschienen, so nach Zeugniß er Schrift, gleich andern glaubigen Kindern, zu sichtbarlicher, greiflicher Grösse gewachsen, und an Weisheit, ilter und Gnade bey GOtt und glaubigen Menschen zugenommen, welchen auch die allerheiligste, hohe, Göttliche, dreyeinige Majestät, in und an Ihm selbst von Stunden, Tagen und Jahren, in seiner sichtbarlichen, heiligen Person erhöhet, herrlich und auch endlich alhie auf Erden sichtbarlichen, durch sein heiliges, unschuldiges Leiden und Sterben, fröliche Auferstehung und Himmelfarth, vollkommen gemacht, und zum vollkommenen Manne einer gantzen Braut, aller Gläubigen heiliges Fleisch und Blut seiner gantzen Gemeine, in heiliger, unzertrennlicher ewiger Einigkeit selbst dargestellet; und wie Er von Anfang der Welt in allen Heiligen, seinem Weibe und glaubigen Fleisch und Blut, als ein Kind und Sohn GOttes, des glaubigen Fleisches und Bluts seines Weibes, im-

mer vom Schlangen-Samen der unglaubigen, gottlosen Welt ist erwürget, verfolget, gehöhnet, verspottet und getödtet worden; derentwegen auch aller Heiligen Tod vor dem HErrn werth, theuer, und sehr hoch geachtet wird: Also hat Er auch in seiner Göttlichen Fülle, der vollkommene Same und Wort GOttes, des reinen, gläubigen Weibes und Jungfrauen Sohn, GOtt und Mensch in einer Person, der rechte Same, Sohn und Wort GOttes, des vollkommenen glaubigen Fleisches und Bluts, die gantze vollkommene Verfolgung, Feindschaft, Haß und Neid des schändlichen, satanischen Schlangen-Samens des leidigen Teufels (in allen ungläubigen, unbußfertigen Weltkindern wesentlich vereinbaret) um aller Glaubigen, seines Leibes und heiligen Weibes Erlösung willen, auf sich genommen, und durch sein unschuldiges Leiden und Sterben aller Welt Sünde an seinem allerheiligsten Leibe und Weibe gebüsset und bezahlet, mit der Gottheit in sich selbst versöhnet, alle Feindschaft zwischen GOtt und Menschen vertilget, und in und nach solcher seiner allerheiligsten, gäntzlichen Erlösung, durch sein unschuldig Creutz, mit und in Göttlicher Vereinigung durch GOtt, und aus der Kindheit zum vollkommenen Manne sich selbst seiner gantzen heiligen Gemeine dargestellet, in und mit welcher Er nun, nach seiner allerheiligsten Versprechung, Hos. 2. Ich will mich mit dir ꝛc. sich mit dieser seiner heiligen, unsträflichen, unbefleckten Gemeine und vollkommenen Braut, und allerheiligsten Sulamit. Cant. Cantic. vereinbaret und in Ewigkeit verehlicht. In welcher es nun nach seiner selbst allerheiligsten Offenbarung albie auf Erden, Es. 9. der ewige Vater in unzertrennlicher Person, GOtt und Mensch, ein ewiger Gebärer, dreyeinige GOtt und HErr, ja alles in allem seiner lieben gantzen vollkommenen Braut, seinem heiligen Leibe und Weibe, darinn Er ewig seinen heiligen Samen, sein heiliges Wort, Willen, Wircken und Vollbringen, wesentlich, lebendig, kräftig innen gebieret, und zu seinem ewigen Ruhm, Lob und Preiß in dieser seiner heiligen Gemeine, heiligen Jerusalem, und vollkommenen Stadt des vollkommenen erscheinenden Göttlichen Friedens, so im Himmel behalten worden, aber nun auf Erden

n in dieser endlichen aufhörenden letzten Zeit der Welt, h selbst in ewiger Einigkeit seines Leibes und Weibes s unbefleckte, unvergängliche, unverwelckliche Erbe fenbaret, und sein heiliges Reich und Herrschaft, nach ugniß H. Schrift ·an. 7. unter dem gantzen Himmel in nen Heiligen, seinem vereinigten Weibe, einzunehmen, d ewiglich zu beherrschen, sich offentlich hören lässet; Braut, das Weib, aller Glaubigen Fleisch und Blut, t, nach Zeugniß der Schrift Apoc. 22. geruffen: Ach mm, HErr JEsu! Der Bräutigam und Mann GOt- Christus erscheinet, und spricht in Einigkeit seines eibes: Hie bin ich, hie bin ich, hie will ich wohnen, ist meine Ruhe ewiglich.

Wirst hiemit, liebes Weib! alles glaubige Fleisch und lut in Göttlicher Einigkeit deines Mannes, mit dieser riftlichen Auslegung zu fernerm heiligen Nachdencken, und mit deinem vereinigten Bräutigam, deinem Be- ören nach, für Liebe und Göttlichen Willen solches ennen und aufnehmen: In welcher dir der dreyeinige chgelobte Sohn und Wort GOttes, die Fülle der Gott- it von Ewigkeit geboren, der allerheiligste Same des eibes von Anfang der Welt, nach dem Fall Adams d Evä; So wol das wiedergeborne, neugläubige eisch und Blut, das Weib im Stückwerck, und voll- mmenen heiligen Wesen entdeckt und offenbaret wird, r ewigen und in ewiger unveränd liche Vereinigung, ht nach Cabalistischer, Theophrastischer, Rosencreu- scher, J. Böhmischen Bruder Art tingirt, oder aus m Unglaubens-Wesen ins Glaubige transmutiret: ondern nach Zeugniß der Schrift, eine neue Geburt; ht aus dem alten sündigen Wesen, sondern im Centro d inwendigem Hertzen, in der Liebe der Göttlichen timme, ein neuer Anfang, ein neu Hertz, ein neues Fleisch d Blut, neue glaubige Person an Leib und Seele, in m Glauben, nicht aus dem Unglauben, sondern aus Ott geboren. Ein Leib, ein Weib, ein Mann, eine Einig- t des Weibes, ein Same und glaubiges, sichtbarliches, tes Wesen GOttes, ein Christus, ein HErr, ein GOtt, Geist, wesentlich, wircklich, lebendig, kräftig und ätig, die selbständige, ewige, einige Seligkeit, ein unbe-

fleckten, unverwelckliches, unvergängliches Erbe im Himmel behalten, aber nun in dieser letzten Zeit offenbaret allen, über alle, durch alle, und in allen gläubigen, mit ihm, dem dreyeinigen ewigen GOtt eine ewige Ruhe und heilige Stadt und Wohnung des Allerhöchsten und Allerniedrigsten im Himmel und auf Erden, so da ist und heist in alle Ewigkeit, nach Zeugniß H. Schrift Ezech. am letzten, eine Ehestatt. Hie ist der HErr.

Psal. 48. Sehr groß und hochberühmt ist der Berg Zion, das schöne Zweiglein, des sich das gantze Land tröstet. AVE.

Euer allezeit williger

E. S. T. oder Esaias Stiefel

Gründlicher Gegen-Bericht.

470. Diesen vierten Punct wolt ich auch unerkläret lassen, wenn er vom Autore im rechten Verstand geführet würde. Aber er wirft alles in einander, und stecket seine irrige Meinung darein, macht vielmehr eine Confusion desselben, als daß ers erkläre.

471. Weil aber oben der Inhalt fast ziemlich erläutert in allen Stücken, will ich die Summam nur kurtz andeuten, und die irrige Meinung aus seiner Verwirrung, wegen der Leser, auswickeln.

472. Anlangend die Menschwerdung Christi, davon Autor alhie meldet, wie der Same der Heiligen Dreyfaltigkeit im gantzen Göttlichen Wesen sey in der gantzen H. Vollkommenheit mit der Gottheit gantz vereinbarten Jungfrau Maria Mensch worden, und ihr Fleisch und Seele an sich genommen, und also Mariam zur Gebärerin GOttes gemachet, als zum H. Weibe GOttes, wie er schreibt: Und wie Maria sey zuvor im Glauben gantz neu geboren worden, ehe sie des Heilandes schwanger worden ist; Dörfte noch gar einer schärfern Erklärung und Ausführung; Und stünde einem solchen Meister, der vollkommen und allwissend seyn will, wol an, daß er diese Geheimnisse ausgewickelt hätte, und nicht also in einander verworren, daß man nicht weiß, was er darunter verstehet, ohne daß man seine heimlich eingesäete Körnlein darinne siehet aufgehen.

473. Er wird das suchende Gemüth, das nach dem Grund fraget, hiemit nicht begnügen, und ins Centrum einführen

(:muß andere Stiefeln anziehen, will er mit Christi Geist
ier den Tod und Hölle reiten, und sagen, wie GOttes Zorn
) gelöschet, der Tod zerbrochen, und dem Teufel sein Reich
i Menschen zerstöret worden. Seine Auslegung ist viel=
ehr irrig, und dem suchenden Gemüth unverständig, als
sführlich: Er setzt etliche hohe Puncta von der Beschaffen=
it in der Menschwerdung Christi, führet aber keinen aus.
:eldet von Maria, sie sey im Glauben gantz geheiliget und
llkommen worden, ehe Christus sey empfangen worden:
o es nun der Glaube hat mögen erreichen, und die Vollkom=
enheit eröffnen, und den Menschen gantz neu gebären, daß er
und mit GOtt in Leib und Seele in gantzer vollkommenen
eiligkeit vereinbaret, so ist Christus vergebens kommen,
id wäre uns sein Leiden und Tod nicht nöthig gewesen;
der Glaube hat vermocht den Zorn GOttes, auch den Tod
id Hölle zu zerbrechen, den zornigen Vater zu versöhnen,
id den Eckel in der Eitelkeit des Fleisches aufzuheben und
egzunehmen.

474. So auch Christus, als das Wort GOttes, nur gantz
on innen und aussen hat einen heiligen und vollkommenen
eib und Seele auf Erden an sich genommen, worinn hat er
enn den Tod zerbrochen: Und in welchem Leibe ist er denn der
Sünden gestorben? Welcher Leib ist ein Fluch am Creutz ge=
vesen? Ists der Heilige vollkommene allein gewesen, so wird
GOttes Heiligkeit sich haben zum Fluch gemacht, und wird
nsere Wiederbringung nur seyn ein Opfer gewesen; Wel=
ches wol im Glauben hätte mögen geschehen, oder durch die
jüdischen Opfer. O! es müste ein böser GOtt seyn, der
ich nicht wolte lassen versöhnen, Er rächete sich denn zuvor
n seinem heiligen vollkommenen Wesen, oder was dürfte
r alle Sünden auf einen Heiligen gantz vollkommenen Men=
schen legen, seinen Grimm alda sehen zu lassen, und sich zu
ächen? Solchen Verstand gäbe dis, so man sagt, Maria sey
m Glauben, in Fleisch und Blut, in Leib und Seele gantz voll=
kommen geworden, und gantz mit dem heiligen Göttlichen
Wesen vereinigt.

475. Weil aber dem allwissenden Autori alhie der Odem
verlischet, wollen wir unser Füncklein im Stückwerck ein we=
nig aufblasen, und die Geheimniß besser auswickeln.

476. König David sagt: In Sünden bin ich geboren, und

in Sünden empfing mich meine Mutter. Und dieser David ists, aus deme Maria, als aus dem Samen Davids geboren ist, vom Samen Joachims ihres Vaters, und aus Anna, ihrer Mutter. Hat nun Maria die höchste Vollkommenheit erreichet im Glauben, warum nicht auch David und die Ertzväter, in welchen eben so wol der H. Geist gewesen, als in Maria?

477. Obs Autor zwar statuiret; Sie wären gantz heilig und vollkommen gewesen, so leidets doch ihre Sünde und Sterblichkeit nicht, darzu ihr unbeständiges Leben in Kranckheit, Kummer, Mühe und Noth; In welchem sie alle noch im Fluche und Eckel, in der Eitelkeit des irdischen Fleisches, gelebet haben, welcher Eckel erst im Sterben bey ihnen zerbrochen und aufgehöret hat.

478. Im Eckel der Eitelkeit ist noch lange keine gantze Vollkommenheit, sondern die Sünde und Tod; wie David von sich selber und alle Ertz-Väter zeugeten.

479. Von Maria und Christo ist dis der wahre Verstand: Maria war das Ziel des Bundes GOttes im Paradeis nach dem Fall aufgerichtet. Derselbe Bund stund in der wahren Bildniß, welche in Adam, als er den Eckel und die Eitelkeit in seinem äussern Fleisch offenbarte, verblich, davon GOtt sagte: Welches Tages du wirst vom Baum des Erkentnisses Gutes und Böses, als von der Eitelkeit, essen, solt du des Todes sterben. Welches auch zu hand geschah: Er starb der Göttlichen Welt, und wachte auf der irdischen Welt in der Eitelkeit; Denn die Seele, als das wahre Leben der himmlischen Wesenheit, ging mit ihrer Begierde in Eckel ein, da wich das Göttliche Licht vom Bilde der himmlischen Wesenheit; Jetzt stunds im Tode, als im Nichts; Dieses wahre Bild ists, das GOtt von Ewigkeit mit seinem H. Geiste in der Weisheit gesehen, aber ohne Wesen, welches Er ins Wesen schuf, das ist, Wesen in dis Bild führte, von den dreyen Principien.

480. Da aber der Geist der dreyen Principien, als die wahre Seele, von ihrem ewigen Bilde der Reinigkeit in Eckel der Eitelkeit einging, als in das irdische Wesen, und dasselbe in der Gestaltniß der Natur erweckte, und im Fleische offenbarte: verblich das schöne Bild, und stund wieder in der Verborgenheit an seinem ewigen Ziel, ohne Erkentniß und Empfindlichkeit des irdischen Adams im Eckel.

481. Weil es aber GOttes Vorsatz war, daß diese schöne
[G]leichniß nach GOtt solte im Wesen ewig vor Ihm stehen, als
e[in] Liebes-Spiel seiner Freuden, und ein Gleichniß nach dem
ei[]gen Wesen und Geiste; so verhieß er sich noch einmal zu be-
n[e]zen, mit seiner höchsten Liebe und Demuth, als im Centro
d[er] süssen Liebe, im Worte seines Halles, und dis Bild wieder
i[m] Wesen zu offenbaren.

482. Nun lag in Maria das verblichene Wesen im Bunde,
d[as] war die dürre Ruthe Aaronis, die in Einer Nacht wieder
g[rü]nete, und Mandeln trug, wie im Mose zu lesen. Als ietzt
d[er] Engel zu Maria kam, und ihr die Botschaft brachte, sie sol-
t[e s]chwanger werden, und den Heiland der Welt gebären, und
[s]ie sich gleich verwunderte, wie das zugehen solte, sprach sie
d[och]: Siehe, ich bin des HErrn Magd, mir geschehe, wie du
g[es]agt hast, das ist: Sie gab ihren Willen und Begierde in
[G]Ottes Willen, der solte thun, was er wolte. (Luc. 1: 38.)

483. In diesem Punct hat sich das Centrum in der Stimme
[G]Ottes, nach der tiefsten Liebe der Verborgenheit GOttes, in
d[em] Bilde des verblichenen Wesens, mit Einführung Göttli-
c[he]s Himmlisches Wesens, vom Paradeis und Element, und
a[u]m deme, was die Gottheit in der Heiligkeit beschleust, in dem
n[at]ürlichem Samen Mariä offenbaret, verstehet, in dem Sa-
[me]n Mariä, ihres Geistes und Fleisches, darinn der Seelen
u[n]d des Leibes Essentz lag, als in Veneris Matrice, in des Wei-
b[es] Samen, wie im Paradeis, auch Abraham und David ver-
h[ei]ssen ward.

484. Mercket recht was die klare Gottheit an sich genom-
m[e]n hat: Nicht Mariä sündlichen Samen, in welchem der
[To]d zerbrochen ward am Creutze; Zwar Er hat ihn auch an
s[ich] genommen, aber in einem andern Principio. Die pure
[he]ilige Gottheit ist allezeit von Ewigkeit in Ewigkeit mit dem
[We]sen der Weisheit, und mit dem Wesen des Himmels im in-
[ner]n, als mit dem H. Wesen umgeben gewesen; Dasselbe H.
[We]sen hat die Stimme der H. Gottheit mit der Bewegung des
[W]orts in Mariä verblichenem Wesen, (verstehet im Samen
[Ma]riä,) eingeführet, und sich mit Mariä Wesen im Bunde
[G]Ottes vereinbaret. Denn Joh. 3: 13. sagt Er: niemand fäh-
[re]t gen Himmel etc. Ich bin ausgegangen und kommen von
[G]Ott in die Welt. Cap. 16: 28.

485. Nun darf die klare Gottheit keines Kommens: Si[e] ist zuvor an allen Orten, darf sich nur dem Orte offenbaren und alles was kommt, das ist Wesen: GOtt aber in seine[r] Drey-Zahl ist ein Geist ohne Wesen, was Er allein in de[r] Gottheit ist. Darum, da sich GOtt wolte in seinem Bunde i[n] Mariä himmlischen, verblichenem Wesen bewegen und offen-baren, so kam Er mit dem Wesen, und offenbarte sich in den vereinbarten Wesen: Er vereinbarte sein kommendes Wese[n] mit dem Menschlichen Wesen; verstehet, mit dem himmli-schen Menschlichen Wesen.

486. Denn da GOtt sein Bild mit Adam schuf, darinne[n] Er wohnen und sich offenbaren wolte, so konte seine Heiligkei[t] in keinem andern Wesen offenbar seyn, als in dem Himmli-schen Heiligen, im reinen Element und Paradeis. Diese[s] hat Er wieder in Maria Samen in sein heiliges, lebendige[s] Wesen eingenommen: In dem Wesen ist Christus im Glau-ben Mariä vom H. Geist empfangen worden. Denn de[r] Glaube, der sich in GOttes Willen ersenckete, der senckete auc[h] den Samen im Bunde ins heilige, lebendige Wesen. Allh[ie] war wieder die lebendige, heilige Conjunction mit dem Wese[n] Mariä und GOttes.

487. In diesem vereinbarten Wesen grünete die Ruth[e] Aaronis aus. Das war die tieffste Liebe GOttes im Centr[o] der H. Dreyfaltigkeit, welches Name JESUS heisset. Me[r]cket weiter: in diesem Samen Mariä, welcher in sich verbli-chen, und der Seelen nicht offenbar war, lag die seelische E[i]genschaft, in Veneris Matrice, nach dem ersten Principi[o] nach des Vaters Eigenschaft offenbar, als eine lebendige E[s]sentz in dem Samen Mariä: Welche Essentz sonst in der Män[n]lichen Conjunction mit der Aufgehung des Lebens im Au[s]gang vier Monaten eine lebendige, creatürliche Seele gi[bt]. Diesen Seelischen Samen hat das Göttliche Wort auch a[n] sich genommen, aber in seinem, in des Seelischen Samen[s] Principio: Denn der Seelische Same hat allezeit das er[ste] Principium nach des Vaters Eigenschaft, nach der Feuer-We[lt] und das andere Principium hat des Sohns Eigenschaft na[ch] der Licht-Welt.

488. Nun ist doch der Vater eine andere Person als d[er] Sohn. Also hat die seelische Eigenschaft ihren Urstand v[on]

Ada[m]

im aus der ewigen Natur, aus dem erſten Principio:
hat das Centrum zur innern und äuſſern Natur; ſie iſt
elbe ſelber in ſich in ihren Lebens-Geſtalten zum Feuer
Licht. Dieſe ſeeliſche Eigenſchaft hat der Name JE-
ſi auf Creatürliche Art und Weiſe an ſich genommen, als
ewige Vermählung.

489. Nicht zu verſtehen, daß die heilige Kraft JEſu, und
Seelen natürlich Weſen Eins in der Eſſentz ſey; ſo wenig
Feuer und Licht Eins iſt, obs wol in Einer Geburt ſtehet,
s doch zweyerley Qual; alſo war in JEſu die Qual gantz
ig und GOtt ſelber: Aber in der Seelen Eigenſchaft lag
Wurm des entzündeten Zorns GOttes, welchen GOtt
dieſer ſeiner heiligen Liebe aus JEſu wolte tödten und lö-
ſen. In dieſer ſeeliſchen Eigenſchaft war der Eckel entſtan-
, darein ſich des Teufels Imagination hatte geflochten:
eſe ſeeliſche Eigenſchaft ward in der Wüſten verſucht, ob ſie
wolte gantz in JEſum, als in GOttes Liebe ergeben, und
n von GOttes Heiligkeit.

490. In dieſem Eckel der Seelen, in dem die Lebens-Ge-
lten erhoben, und aus der gleichen Concordantz waren
sgegangen, iede Geſtalt in ihr Eigenthum, daraus die
indſchaft und Wiederwille entſtund, hat Chriſtus ſein hei-
Blut vom Bild der heiligen, himmliſchen Weſenheit ver-
ſen, und darein mit der ſüſſen Liebe JEſu eingeführet,
von der Grimm in den Lebens-Geſtalten der Seelen, in des
nigen Vaters Eigenſchaft erſäuffet ward: Denn als die
r ſüſſe Liebe in dem heiligen Blute ſich in grimmen Zorn
Seelen einergab, erſchrack der Grimm vor dieſer groſſen
iligkeit, Süßigkeit und Liebe, daß ſein eigen Reich im
chracke zerbrach, und in die Freudenreich transmutiret
ird, daß der Zorn in einen andern Willen transmutiret
ird; und alle Eigenſchaften der Selbheit der ewigen Natur
der Seele wurden alle in dieſer ſüſſen Liebe einig, denn die
be erfüllete ſie alle.

491. Alda hörete der Eckel und die Feindſchaft wieder GOt-
s Heiligkeit auf. Denn der Eckel war im Schracke des
des, welcher in der Freudenreich aufging, erſtorben, und
ß der Seelen Wille ietzt nun: HErr GOtt, dich loben
ir.

492. Weiter

492. Weiter mit Annehmung der seelischen Eigenscha[illegible] hat auch JEsus das äussere Menschliche, Fleischliche Wese[illegible] im Samen Mariä, als die äussere Menschheit, das dritte Prin[illegible] cipium, angenommen, doch nicht in das Bild, oder in den Sa[illegible] men der Heiligkeit in JEsu, sondern auf Art, wie GOtt in de[illegible] Welt ist, und die Welt ist nicht GOtt, hanget aber in Eine[illegible] Wesen aneinander, scheidet sich doch in sich selber in zwe[illegible] Principien.

493. Der Seelen hänget die äussere Welt, als das Fleisc[illegible] am nächsten an, denn sie hat alle drey Principien, so sie heili[illegible] ist; wo nicht, so hat sie ihr nur zwey offenbar, und das Heili[illegible] ist in ihr verborgen. In dem äusserlichen, fleischlichen Sa[illegible] men lag der Tod, und der Eckel vor GOttes Heiligkeit, de[illegible] ward als ein Fluch ans Creutz gehangen, und ward der To[illegible] der Sünden in diesem Eckel mit dem heiligen Blut ersäuffe[illegible] und das äussere Mysterium des äussern Leibes und Lebens vo[illegible] Eckel und Fluch erlöset und gantz geheiliget, und wieder i[illegible] GOttes unmackelbares Bild verwandelt.

494. In dem äussern Fleische lag das böse Kind, da[illegible] Adam gebar, als er an GOtt starb. Allhie ward da[illegible] böse Kind wieder in GOttes Liebe eingenommen; Den[illegible] Esaias schreibt: c. 53: 4. Er nahm alle unsere Sünde a[illegible] sich, nicht in sich, nicht in den JEsum oder Christum, der i[illegible] heiligen Bilde offenbar war; sondern auf sich in den ve[illegible] derbten Adam.

495. Der verfluchte Adam hing am Creutz, als ein Fluc[illegible] den erlösete JEsus Christus mit seinem unschuldigen Leide[illegible] und Blutvergiessen. Adams Leib starb am Creutz, und Chr[illegible] stus aus JEsu geboren in des Weibes geheiligtem Same[illegible] tingirte ihn, und besprengte ihn mit seinem theuren Liebe-Blu[illegible] te, davor der Fluch in der Erden erzitterte, als dieses Gerich[illegible] über ihn ging, und die Sonne ihren Schein vor dem Gerich[illegible] dieser Heiligkeit, vor dieser neuscheinenden Sonne, verbar[illegible] von der sechsten bis zur neunten Stunde, welche ist und an[illegible] deutet Adams Schlaff, als der in der sechsten Stunde ei[illegible] schlieff, und in der neunten Stunde, das ist, am dritten Tag[illegible] der äussern Welt aufwachte mit seinem ietzt zubereitetem Wei[illegible] be: Jetzt ging in der neunten Stunde die äussere Sonn[illegible]

mi[illegible]

n ihrem Schein wieder auf, und im Tode Christi die Paradiische Sonne welche Adam in Christi Auferstehung wieder ai lickte.

96. Ferner von Mariä Benedeyung; Der Engel sagte zi)r: Du Gebenedeyete unter allen Weibern, der HErr ist m dir. In dieser Maria stund das hochgebenedeyete Ziel de Bundes GOttes, dadurch alle heilige Ertz-Väter und P pheten, als durch GOttes Stimme, welche sich durch das Z dieses Bundes hören ließ, geredet haben. Denn der B id erbete fort, von einem auf den andern, und in Maria st d er am Ziel, das ist am Ende der Offenbarung, da sich w e JEsus mit dem Christo, als dem Gesalbten GOttes, offe aren.

97. Da nun ietzt die Stunde der Offenbarung kam, daß si GOtt wolte in diesem heiligen Bunde offenbaren, und die E lische Botschaft zu ihr sandte, sie auch ihren Willen in G ttes Willen eingab, daß sich der hochtheure Name JEsus in)rem Samen des verblichenen Bildes offenbarte, so hat a das Wort der Kraft ihr eigen verblichen Bild des andern Pi cipii in ihrem Leib und Leben erwecket.

98. Denn der Same des verblichenen Bildes, welches al ohne Leben fortgepflantzet ward, der inqualirete mit dem S en, davon er erboren ward: Das war ihre hohe Benede ung vor allen Weibern von Eva her, daß sie im innern M schen das heilige Leben in das verblichene Bild bekam; D n JEsus drang aus seinem eigenen angenommenen Wesen n die Mutter des Samens; aber in ihrem äussern Fleisch sowol in der Seele war die Sünde und Tod, die muste a mit Christi heiligem Blut-Vergiessen getilget werden: D n allein Christus war der Schlangen-Treter, auch in seine natürlichen Mutter Maria. Er ist mit der Seelen der E geborne von den Todten zu GOttes Heiligkeit; seine S e war die erste, als eine Thür zur Wieder-Aufmachung: D ch diese Thür müssen wir alle eingehen.

99. In ihrem äussern Leib war Maria sterblich, sowol als Cl istus nach der äussern Menschheit. Christus lebte im äu rn Menschen im Regiment der vier Elementen, in der Q l, in Hitze und Kälte, als wir. Den Eckel aber, den uns A n angeerbet hat, den hat Er nicht vom Mannes-Samen

an

an sich genommen, sondern im Weibes-Samen auf sich, al eine Last, die Er tragen solte. Also war seine äussere ange nommene Menschheit ein Gefäß dazu.

500. Nicht daß man sagen wolte, Christus hätte mit sei nem äussern Menschen Sünden und Eckel gewircket; Nein das könte nicht seyn. Denn Er nahm das erste Principium der seelischen Eigenschaft in Veneris Matrice in des Weibe Samen an sich, verstehet in der Even Eigenschaft: Denn He va war das Kind, das Adam magisch gebären solte; weil e aber den Eckel im Centro der Gebärerin erweckte, so konte da nicht seyn.

501. Eva war Adams lieber und schöner wolschmeckend Rosen-Garten und Paradeis, als sie noch in Adä Essentz wa Jetzt war derselbe schöne Rosen-Garten in Christi Menschhe wieder offenbar.

502. Also nahm Er den Eckel der Sünden auf dieses Bi ins Fleisch, als wäre Er Adam, und war es doch nicht: Ab in des Weibes Samen war Ers, und nicht in des Mann Samen; Er nahm des Mannes Sünde auf das hochgeben deyete Ziel in des Weibes äusserlichen Samen, und zerbra den Mann und das Weib, und brachte herwieder die Jung frauschaft, als zwo Tincturen in einer unzertrennlichen, ew gen Conjunction in der Liebe, nicht mehr in der Begierde na Wesen, wie es in Adam war, sondern einig in der Begier nach Kraft; Die Tincturen gebären nicht mehr Wesen, a eine Fortpflantzung, sondern heilige Kraft und Geschmack v GOttes Heiligkeit.

503. Dis sey der Bericht von Mariä und Christi Mensch heit recht ausgewickelt, nicht also versteckt, wie dieser Aut thut, daß man nicht kann verstehen, wie es im Wesen sey gangen.

504. Daß aber Autor also heftig auf die neue Wieder burt der Altväter dringet, und will sie in Christo neugebo und gantz vollkommen haben, sehe ich wol, was er darun und damit meinet; auf daß er sich auch für gantz heilig u vollkommen schätzen möge. Denn so die Altväter hab Christum angezogen, da Er noch nicht Mensch war; wie vi mehr er, indeme Christus nun sey Mensch worden, welches i

ist

n hertzlich gern gönne, so es aber wahr ist: Und obs nicht re, daß es noch geschehe.

505. Warum setzt er nicht die Apostel Christi und ihre ichkommen in die Menschheit Christi? Warum aber die tväter vor Christi Geburt? Eben das ists, daß er könne n Schwarm hinein bringen, daß GOtt habe alle Creaturen Christo in seinem Ebenbild geschaffen und alle erlöset. Des geoffenbartes Ebenbild will er in den seinen allein seyn, daß n ihn mit dieser äussern Hütte nicht soll aus Christi Bild stossen.

506. Denn so er in Christi Bild, in Adam geschaffen, und n GOtt dasselbe in Christi Menschheit wieder offenbaret, d aus demselben Bilde herkommen ist, und darinne stehet; kanns ihm nicht fehlen, er ist Christus von innen und aussen, nn es gewiß wahr wäre, und die Altväter nicht auch hätten s Bild der Sünden angehabt, daß er beweisen könte, sie wä ganß heilig gewesen.

507. In den Altvätern ist keine Transmutation des Leibes wesen: In Christi Aposteln nach dem äussern Fleisch auch ht. Christi Apostel und ihre Nachkommen haben Chri m in ihrer Engels-Bildniß in heiligem Fleische angezogen, r ihr äusserlicher Leib war sündlich, und im Eckel, als in der rba. Die äussere Greuel im Fleische musten sterben, und Christi Tod eingehen, auf daß Christus, der vom Tode erstan ist, ihren äussern Leib in sich aufweckte. Das äussere Le vom Manne geboren, ist behalten zur Auferstehung der dten, da der Mann in der Jungfrauschaft aufstehen soll. aber dieser Autor vollkommen, so ist er weder Mann noch eib; warum zeuget er denn vom Weibe Kinder?

508. Die Altväter haben den Bund Christi angezogen, und ristum, der Mensch ward, im Wort der Verheissung ange en, auf die zukünftige Erfüllung: GOtt versöhnete sich Bunde; Darum opferten sie, daß GOttes Imagination, che im verheissenen Bund einging, ihre Imagination im fer, im Bunde der Verheissung, durchs Ziel, darinn GOtt nsch ward, annahm. Sie wurden im Bunde zu Kindern ehlet; In welchem Bunde GOtt Mensch ward, und den nd mit der Menschheit erfüllete, welches geschahe im Sa n Mariä, nicht in der Knechtschaft.

509. Die

509. Die Altväter zogen nicht Christum im Fleische an, sondern den Bund zur Kindschaft, und zur Auferstehung der Todten: Jetzt aber ziehen wir Christi Menschheit an, denn der Bund ist nach der Menschheit erfüllet. Nicht aber zeucht das Reich dieser Welt Christum an; Denn Er sprach selbst: Mein Reich ist nicht von dieser Welt. Joh. 18: 36.

510. Das Reich dieser Welt im Fleisch zeucht Christi Tod und Sterben an; Es soll in Christi Tod sterben; und zeucht seine Auferstehung aus dem Grabe an, daß der Mensch, der nach dem Fleische stirbt, im Ziel, das GOtt gestecket hat, als am Jüngsten Tage, soll aus Christi Tode aufstehen. Er hat uns seinen Tod und Begräbniß zur Ruhe gegeben, da der äussere Leib von der Wirckung der Eitelkeit ruhet, als in einem sanften Schlaffe.

511. Was aber dieser Autor vom Gegensatz des gantz fleischlichen Menschen setzet, das der irdische Mensch, welchen er der Schlangen Samen nennet, Christum in seinen Gliedern verachtet, höhnet, verfolget, und immerdar mit Christo creutziget und tödtet, das ist also, kann auch nicht anderst seyn.

512. Denn wenn Christus geboren wird, soll der Mensch der Sünden in seiner Selbheit sterben. Der gläubige Mensch wird selber ein Feind seiner eigenen Sünde im Fleisch. Der gläubige Mensch nach dem Himmlischen Wesen ist freylich wol die Braut Christi, in der Christus wohnet, das wieder rede ich nicht; daß aber Autor setzt: Christus sey ein armes verachtetes Kindlein in der höchsten Niedrigkeit von Maria geboren, und sey aber zugleich in der Höhe der Dreyeinige GOtt und HErr, das solte er besser auslegen, und anzeigen worinne Er der Drey-Einige höchste GOtt und HErr sey: nicht nach der Creatur, als nach unserm Fleisch und Seel, welche ewig unter GOtt sind; sondern nach seinem Göttlichen Wesen, und nach Himmlischer Wesenheit und Leiblichkeit, damit er vom Himmel kam, und unser Wesen an sich nahm. Das Göttliche Wesen ist unmeßlich, beydes nach geistlich- und leiblichem Wesen.

513. Aber unser Menschlich Wesen ist meßlich. Unserm Menschlichem Wesen ist die Gewalt gegeben, aber dem Göttlichen mag nichts gegeben werden; GOtt will die Menschheit durch die Stimme der Menschheit Christi richten,

ß die Menschheit Christi nach unserer Menschheit sein
Werckzeug dazu sey. Nicht daß unsere Menschheit in Christi
Person und Creatur die Gewalt aus sich selber habe, es ist
eine gegebene Gewalt, vom Vater, wie Christus selber sagt
Matth. 28:18. Mir ist alle Gewalt gegeben worden, ꝛc. Nicht
der Selbheit der Creatur, daß die Creatur so allmächtig und
eigengewaltig sey als GOtt: sondern daß die Creatur das
Werckzeug sey, dadurch der Geist GOttes alle Dinge richten
und scheiden will. Der Geist der H. Drey-Einigkeit ist in der
Creatur das Wollen, und die Creatur ist das Werckzeug des
Vollbringens, als durch ein lautbares, sichtbares, offenbarliches Bild und Wesen.

514. Dieweil sich GOtt durch die Creatur hat offenbaret,
so führet Er auch durch die Creatur eine offenbare Gewalt
und Regiment; wie ein Künstler ein Instrument zurichtet,
und dasselbe selber schläget, daß es ihm klinget, wie ers gern
höret: Also ist die Creatur GOttes Instrument, darauf der
Geist GOttes schläget, und hat seinen eigenen Hall aus der
Göttlichen Stimme, in diese Creatürliche Saiten eingeführet,
der klinget ihm, wie er will.

515. Diese Saiten schlagen sich nicht selber, denn Christus
saget auch: Alles, was der Sohn siehet den Vater thun, das
thut auch der Sohn; und die Worte, die ich zu euch rede, sind
nicht mein, sondern des Vaters, der in mir wohnet. Item:
Ich und der Vater sind eins, aber der Vater ist grösser denn
ich. (Joh. 5:19. c. 14:28.)

516. Der Vater ist der ewige Anfang, und der Sohn ist
das ewige Angefangene, als die Offenbarung des Geistes,
der Vater heisset: Und der H. Geist ists, der den Vater durch
den Sohn offenbaret, mit der ewigen ausgesprochenen Weisheit, aus dem Hall, den der Vater mit dem Sohn gebieret,
der Sohn ist des Vaters Hall oder Wort: Die Creatur ist
das lautbare geoffenbarte Wort, dadurch der Vater in der
ewigen Gebärung seines H. Worts hallet und spricht.
Wenn ich der Creatur, als der Person Christi, Stimme höre,
so höre ich, was der Vater in seinem Heiligen Hall im Ausgang seines H. Geistes in und mit der Creatur offenbaret und
ausspricht.

517. Es heisset alhie nicht, liebes Weib, mit der Creatur:

Sondern GOttes Bild, GOttes Offenbarung, GOttes offenbarliches Regiment, GOttes Selber-Thun, als das unsichtbare und unbegreifliche, durch ein sichtbares, begreifliches Bild und Wesen seines Eigenthums: Denn ausser GOtt ist nichts; Er allein ist alles. Aber alles was da empfindlich oder begreiflich ist, das ist nur ein Bild des unsichtbaren Göttlichen Wesens, damit sich das unsichtbare hat geoffenbaret.

518. Darum soll die Creatur nicht in ihrer Selbheit reden, daß sie was sey: Sondern ihre Möglichkeit in das einführen, daraus sie geurständet ist, daß sie möge des allwesenden GOttes Werck und Spiel in seiner Liebe seyn, daß Er thue, was Er wolle, und also GOtt sey alles in allem. Und so GOtt etwas durch die Creatur thun will, seinen Willen zu offenbaren, so sagt die Creatur nicht von ihr selber, sondern saget: So spricht der HErr; So hat der HErr gesagt; Das ist des HErrn Befehl; Und sich selber mit nichten für das sprechende Wort oder Göttlichen Hall halten, auch nicht mit diesem äusseren Leib sagen, daß der äussere Leib in der Ehe mit GOttes Heiligkeit sey, wie dieser Autor setzet.

519. Der innere Mensch ist wol mit in GOttes Harmonia, durch welchen GOtt hallet und schallet, und ist eine Ehestatt GOttes: Aber alles, was creatürlich ist, das ist unter dem, der die Creatur gemachet hat. Die Creatur ist GOttes Kunstwerck, das Er durch seine Weisheit gemachet hat, denn sie ist der Natur, sie stehet im Principio, als in einem Anfange, und GOtt in keinem. GOtt ist ausser allem Anfang: Seine Begierde macht Anfang.

520. Mehr meldet der Autor vom Weibe des gläubigen Fleisches und Bluts: Ist aber nicht genug verständig geredet. Denn Fleisch und Blut gläubet nicht, sondern der Geist: Fleisch und Blut ist nur ein Gehäuse des Geistes. Und was er ferner setzet vom Manne Christo, der mit dem Weibe in der Ehe sey; mag gar nicht vom äussern Fleisch und Blut in dieser Zeit gemeldet werden.

521. Denn Christus ist selber das Weib und der Mann, GOtt und Mensch. Vom innern Menschen kanns wol geredet werden, der ist mit Christo in der Ehe: Aber der äussere ist mit der äussern Welt, auch mit der Eitelkeit und Sünde

dazu

ızu mit dem Tode unter der Zerbrechlichkeit, Schwachheit, ranckheit und Elend in der Ehe. Er heisset Eva: Nicht ne Ehestatt in GOttes Heiligkeit, wie Autor setzet; Son- rn eine wüste Hütte, darinn der Geist verderbet ist, nemlich r äussere Geist, der in Fleisch und Blute wohnet. Nicht ß wir darum sollen oder wollen den Geist, als die Seele der ossen Welt, verachten, der allen Creaturen Leben giebet: ondern im Fluche der Eitelkeit, als in der Sünden, liegt das ise Kind, das Adam erweckte und offenbarte.

522. Was aber dieser Autor für Grillen habe, indeme er cht will die Göttliche Tingirung und Transmutation mit der uen Geburt gestehen, dasselbe alles veracht und verwirft, nicht genug zu ergründen, wie er so gar blinde und unge- imte Dinge vorgibt. Er sagt uns von einer gantz neuen ıd fremden Creatur, die in Christo geboren werde.

523. Wäre das wahr, so könten wir mit nichten sagen, daß hristus hätte unser Fleisch und Blut an sich genommen, viel- eniger die Seele. Er möchte auch mit nichten des Weibes ame genant seyn; Wie wolten wir seiner denn theilhaftig erden? Hat Christus nicht meine Creatur an sich genom- en, wie hat Er denn in meinem Fleische den Tod erwürget, ıd den Zorn GOttes gelöschet? Hat Er aber meine Creatur ıgenommen, was soll dann für eine fremde neue Creatur in ich einfahren?

524 Ich weiß von keiner fremden, es wäre stracks wieder n Artickel der Auferstehung der Todten. Ich muß nicht ın einem andern Menschen sagen, nicht von einer andern reatur, sondern von einer Transmutation; den groben tein in Gold; den Unheiligen in reine Heiligkeit. Soll das ın geschehen, so muß der rechte Künstler in mich kommen, s der H. Geist mit der Göttlichen Tinctur, welche ist Christi lut, damit Er die Eitelkeit unserer Menschheit zerbrach, ıd unser rechtes Leben durch den Tod ausführte. Tingiret uß ich werden, sonst mag ich nicht transmutiret werden; o Christus mich mit seinem Blute nicht tingiret, so bleibt ein heilig Paradeis-Leben im Tode verblichen; Tingiret Er ich aber, so wird der H. Geist in mir rege, der mich mag in hristi Fleisch und Blut transmutiren, nach dem innern Pa- deis-Menschen.

525. Es war GOtt nicht um eine andere fremde Creatu zu thun, daß Er Mensch ward, sondern um diese, die Er i Adam ins Paradeis schuf. Job sagte: cap. 19: 26. In die sem meinem Fleische werde ich GOtt sehen, und meine Auge werden Ihn sehen, und kein Fremder. Meine eigne Essentz de innern Menschen wird in dieser Zeit tingiret und transmutire und mein äusserlicher, sterblicher Mensch wird mit Christi To tingiret zum Sterben; Und das Mysterium des äussern Men schen, als die fünfte Essentz (verstehet den äussern Geist ausse dem Eckel, da die vier Elementa in gleicher Concordantz stehe in Einem Willen und Wesen) wird zur endlichen Erledigun und Auferstehung der Todten tingiret, welche Transmutatio am Jüngsten Tage ergehen soll.

526. Dieser Mensch bildet ihm eine Phantasiam ein, den cket, er sey es nicht mehr, der er gewesen ist, seine Natur se ganß von ihme weg, er sey gantz eine neue Creatur von inne und aussen; Das ist gantz falsch und ein Ungrund. Sein ir discher Mensch ist nicht Christi Braut in GOttes Heiligkeit sondern er ist Christi Braut in Christi Tode, wofern er auch dessen fähig ist; Weil er aber will vollkommen seyn, und Chri sti Tod entlauffen, ja albereit in Christi Tod auferstanden seyn so gehet er in der Selbheit neben Christi Tod im Tode der Ei telkeit hin.

527. Ich wünsche ihme von Hertzen, daß sein Leib, de sichtbare, doch möchte Christi Todes fähig seyn. Denn dessen daß ich in meiner Selbheit lebe, erfreue ich mich nicht, sonder ich erfreue mich dessen, daß ich in meiner Selbheit in Christ Tod stehe, und immerdar sterbe: und wünsche, daß ich möcht der Selbheit gantz ersterben, daß meine Selbheit gantz in GOt gelassen sey, und ich nur ein Werckzeug GOttes sey, und vo meiner Ichheit nicht mehr wisse.

528. Daß Autor aber meldet, er sey der Selbheit gantz ab gestorben, und sey das herrliche Vorbild der Braut Christi welche GOtt in dieser letzten Zeit auf Erden offenbaren wolle gantz von innen und aussen heilig und vollkommen, ohne Eitel keit, Mackel oder Sünden; wollen wir ihm gern gönnen, so e uns dessen genugsam versichern mag: Aber auf seinen ver meinten, ungnugsamen, ungegründeten, buchstabischen Be weiß, den er doch nicht verstehet, wie die Schrift redet, wer

en wir es ihm nicht können glauben, wir sehen denn das Pa=
adeis an ihme, und sehen, daß er der äussern Welt sey abge=
orben, und sich deren nicht mehr gebrauche.

529. Denn es gilt kein Wähnen, sondern Empfinden, und
lso Leben. Weil er in der Eitelkeit lebet und sich in der Eitel=
it quälet, und zum Streit affectioniret ist, glauben wirs ihm
icht: Können auch wegen Christi Wort, die uns warnen,
aß wir uns sollen vor denen, die sich für Christum ausgeben,
üten, nicht glauben; ob einer gleich in Wunderthaten ein=
erginge, lebte aber noch in der Eitelkeit, in böse und gut, so
müsten wir doch sagen, daß er ein sterblicher Mensch sey: Ja,
b er gleich im innern heilig, und in Christo neugeboren sey.
)ie güldene Berge, die er uns in dieser Hütten verheist, möchte
er alte Adam wol gerne leiden und anziehen, wenn es möglich
väre, und es GOtt mit uns also machen wolte.

530. Wolten ihn auch hertzlich gern für das Vorbild und
en Erstgebornen von den Adamitischen Leibern halten, so er
er wäre, der solche grosse Verheissungen an unsern sterblichen
eibern, oder doch nur an seinem, könte offenbaren. Daß er
richt: Wir könnens an ihme nicht sehen, sollens glauben;
essen versichert uns niemand. Ich kanns ihm nicht glauben,
: versichere mich denn dessen, daß ichs vernehme es sey wahr,
nst halte ichs für eine Einbildung.

531. Was der Geist GOttes vom letzten Zion deutet, hat
n ander A, B, C, wir verstehens nicht mit verklärten Leibern,
a die Eitelkeit gantz todt seyn werde, sondern vom Fall Ba=
el, und daß das Ende in Anfang gehöre. Nicht die zwo Tin=
uren in Eine verwandelt nach dem äussern Menschen: son=
ern wir verstehen Evam in der Busse und in der Einfalt vor
rer bösen gehabten Lust. Seine Ehestatt, die er vermeint
i seyn, ist nur Eva; sein Zion ist ein Jammer=Thal in Kum=
er, Mühe und Noth: Denn es soll nicht aufhören Winter
nd Sommer, Tag und Nacht, Saat und Ernte, wie zu Noah
esagt ward, Gen. 8: 22. bis da komme der grosse und schreck=
che Tag des HErrn. Malach. 4: 5.

532. Auch so ist der Berg GOttes, als Zion, in der gantzen
Welt, wo fromme gottesfürchtige Liebhaber GOttes sind.
r ist in den frommen Menschen selber: die Ehestatt muß im
Menschen seyn, sowol auch der Tempel Christi, da der H.

Geist lehret. Wir dürfen keinem Wahn nachlauffen, di Stätte der Wohnung GOttes ist überal, wo fromme Menschen bey einander sind, wie Christus sagte: Wo ihrer zwe oder drey in meinem Namen versamlet sind, da bin ich mitte unter ihnen. (Matth. 18: 20.)

533. Weil er aber vom sichtbaren heiligen Samen und We be Christi redet, und will dasselbe gantz ohne Macul seyn, begehren wir das Zeichen desselben zu sehen; Er stelle uns da für, daß wirs erkennen und an ihme sehen, so wollen wir ihm glauben, und laß andere, so GOtt im Stückwerck begab hat, ungeschmähet, oder wir werden von ihme sagen, daß weder Stückwerck noch Vollkommenheit habe, sondern n eine blosse Einbildung und geistliche Hoffart, welche dur des Satans Trieb angeräget wird, welcher gern wolte ei solche Scheinheucheley aufrichten, weil er vermercket, da der Mensch der Sünden soll offenbar werden, so will er ei solche gleissende Capell darneben setzen, daß die Sünde nic mehr erkant werde, und er doch unter solchem gleissende Röcklein möchte seine heuchlische, gantz in Sünden blin Kirche haben.

334. Denn das ist des Teufels Art, wenn er siehet, daß d Sünde im Menschen offenbar wird, so decket er der Sünd ein solches fein gleissendes, wol geschmücktes Röcklein übe und gibt dem Menschen ein, er sey heilig, vollkommen und g recht: Leget also den Menschen der Sünden in ein fein sa Bette, und decket ihn mit Christi Purpur-Mantel zu, ob er i doch möchte unter solcher Decke sichten und betriegen.

535. Also will ers auch anietzo machen: Denn er merc daß der Mensch der Sünden soll offenbar werden, und Ba aufgedeckt: so kommt er fein lieblich zugedeckt, mit eine glintzenden Schein, und will das Adamische böse Kind ga zudecken, daß es nicht mehr soll sündig heissen, es soll sein sündigen Namen in der Eitelkeit verleugnen, und sich nur ga Christus und Heilig heissen; Und saget, es sey eine Lügen, sich der irdische, thierische Mensch, nach seiner selbst eigen thierischen Eigenschaft nenne.

536. O lieben Brüder und Mit-Glieder Christi! Alle i ihr dieses leset, seyd treulich gewarnet und vermahnet, dec ja nicht den bösen Sünden-Menschen mit Christi Purp

Man

Mantel zu, und leget ihn ja nicht ins Ruhe-Bette, sondern
ecket ihn immerdar vor GOtt auf, werfet ihn täglich und
ündlich ins Grab, in Christi Tod; Creutziget ihn ohn Un-
erlaß, weil ihr in dieser Eitelkeit des Fleisches lebet; Lasset
hm keine Ruhe, haltet ihn für euren Feind, der euch euer edel
Perlen-Kleinod, als das Paradeis, verschlungen hat. Presset
hn mit Christi Tode, auf daß ihr euer Perlein möget aus Chri-
ti Tode in seiner Auferstehung aus dieser Hütten, da es ver-
chlossen und im Tode liegt, wieder bekommen. Erkennet
uch nur für arme Sünder vor GOtt; tretet immerdar mit
em verlornen und wiederkommenden Sohn zum Vater, und
ittet um Gnade.

537. Unser gantzes Leben soll eine stete Busse seyn, denn es
t auch ein stetiges Sündigen: Und ob wol das edle Lilien-
weiglein, in Christi Geiste neugeboren, nicht sündiget, so sün-
iget aber der irdische Mensch in Leib und Seele, und will im-
er das edle Röselein wieder zerbrechen und gar verdunckeln.
je mehr dem edlen Röselein Göttlich Oel eingeführet wird,
us den Wunden und Tode Christi, je heller und schöner wäch-
t das, und je schöner blühets.

538. Alhie ist der Acker, da die Frucht wächst: Lasse sich
och nur keiner zur Faulheit bewegen, und in ein solches sanf-
s Bette legen, da er denckt, er sey schön gewachsen, und habe
usgeblühet. O nein, nein, mit nichten; Nur immerdar oh-
e Unterlaß Göttliche Essentz angezogen, in der allergrösten
Demuth, von und aus GOttes Liebe gesogen, wie ein Bienlein
us den schönen Blumen ihr Honig. Denn sobald der Mensch
cher ist, und dencket er sey ein heilig Honig, so führet ihn des
Teufels Gift in die Eitelkeit, die sauget der selb-eigene Wille in
igener Lust in sich.

539. Der Mensch der gern will in GOttes Reich wachsen,
nd Frucht tragen, kann nichts bessers thun, als daß er alle
ine Kraft, die er zu seines Lebens Gewächs brauchen will,
urch Christi Blut und Tod sauge, und immerdar seine Ei-
lkeit vor GOttes Wahrheit und Klarheit zu Boden werfe,
nd immerdar sey, als ob er im Sterben sey, als ob er mächtig
um Tode der Sünden drünge. Keine Stätte der Ruhe ge-
höret der Sünden und der Eitelkeit: Denn so bald die Sünde
uhet, so wächset die Begierde der eiteln Lust; Weil aber der

Tod und Zerbrecher über sie Herr ist, so stirbt sie ohne Unterlaß der eiteln Lust ab, und wächst aus diesem Sterben das schöne Röselein aus, das in GOttes Hand getragen wird, zu einer Freude der Gottheit.

540. Lieben Brüder! Aus treuem Gemüth ist diese Erklärung gemacht, gar nicht der Meinung, dem Autori zu Spott und Schmach: Denn ich kenne seine elende Verwirrung mehr als er selber, und wünsche ihm von Hertzen, daß er doch demüthig werde, und sich erkenne, daß er noch im Acker stehe, da die Frucht wächst, und sich nicht vor der Zeit der Frucht rühme. Denn gewißlich soll ein Zion werden, als ich denn auch hoffe, es werde der Mensch der Sünden offenbar werden, und sich suchen in GOttes Erbarmen, so muß ein stets währendes bußfertiges Leben erfolgen, da sich der Mensch in der Eitelkeit erkennet, und immerdar aus der eiteln Lust in GOttes Erbarmen eindringet.

541. Der arme sündige Mensch muß sich nur mit dem armen Lazaro zu GOttes Füssen unter seinem Tisch vor seine Thür legen, der Brosamen von GOttes Tische begehren, sich immerdar in das Cananeische Weiblein verkleiden, mit Hertzen und gantzem Gemüthe: Kein Heucheln erlanget das Perlen-Kleinod; Denn es liegt an keinem andern Ort, als im Tode des irdischen Menschen vergraben, der muß weg, alsdenn ists offenbar. Der Adamische Tod muß in Christi Tod verwandelt werden, soll Christi Perlein gefunden werden.

542. Christus betet zu seinem Vater, daß Er blutigen Schweiß schwitzte, da Er den Tod wolte im Fleische zerbrechen. Wollen wir nun seine Kinder werden, so müssen wir auch mit Ihm in seinem Tode sterben, und unsern Hunger und grosse Begierde in seinen blutigen Schweiß stets einführen, und die aufgewachte eitele Lust in seinem blutigen Schweiß ersäuffen.

543. Es muß Ernst, und nicht allein Trösten und Heucheln seyn. Nicht nur sagen zum alten Adam, du bist Christi Fleisch. Nein, nein! Nur sagen: In mir liegt die Sünde und Eitelkeit: O GOtt erbarm dich meiner, in Christo deinem lieben Sohn, und zerbrich meine Sünde und Eitelkeit in seinem Tod, und führe mich in seinem Siege und Auferstehung aus dem Tode aus; Mache du die Sünde und den Tod zu nicht, und grüne

üne du in Christo aus mir aus; Führe meine Seele aus dem
achen des Todes und der Eitelkeit in Christo aus, daß ich dir
nd nicht mir lebe!

544. Keine Göttliche Wissene soll ihm der Mensch in der
elbheit zumessen, sondern in allen Dingen GOtt die Ehre
ben, sich in Göttlichem Leben für nichtig und untüchtig hal-
n, und das alles, was ihme von Göttlicher Kraft eingeführet
ird, immerdar GOtt wieder aufopfern und sagen: HErr!
u hast Macht zu nehmen Stärcke, Kraft und Weisheit, dein
die Ehre, ich will vor dir ein Nichts seyn; Sey du, lieber
Ott, in mir was du wilt; Dein Name sey in deiner Kraft,
e du in mich einführest, gepreiset.

545. Es soll auch ein Mensch in dieser Welt seine Heiligkeit
cht begehren zu wissen, sondern nur stets aus seinem Baum
hristo Saft holen, und dem Baum befehlen was der für einen
st oder Zweig will aus ihme gebären. Sich mit nichten dar-
ellen und sagen: Sehet! Hie stehet der Baum Christi: Ich
n ein Ast und gewachsene Frucht, ich bin die Braut des Lam-
es in aller Welt: Sondern nur fein demüthig unter Christi
eerde einher gegangen, und sich den Ertz-Hirten lassen unter
n Lämmern weiden; Nicht um sich stossen, als ein Bock, und
ollen die Thür zusperren, und kein Schaf mehr wollen hin-
n lassen, wie dieser Autor gethan, indem er uns in einem
ractat hat die Gnadenthür fast hartnäckig versperret, wel-
es wahrlich nicht Lamms-Art ist.

546. Christus hat uns die Thür aufgeschlossen, kein Lamm
gehret dieselbe uns zuzuschliessen, melde ich dem liebhaben-
n Leser treulich, und warne ihn gantz Brüderlich, als mein
litglied, ja in der Niedrigkeit und grossen Demuth vor
Ott und seinen Kindern zu verharren; sich nicht des Sieges
n Fleische zu rühmen, weil noch der Mensch der Sünden le-
t. Denn wer da saget, er habe keine Sünde, der ist ein Lüg-
er. 1. Joh. 1: 8.

547. Alsdenn, wenn der irdische Mensch gantz abstirbt, hat
e Sünde ein Ende. Denn wollen wir das Lied vom Treiber
ngen, der uns gefangen hielt, auch das Lied von der Braut
ion in der Ehe-Stadt Jerusalem.

548. Daß Autor setzet, die Sünde habe an dem Vorbild der
raut Christi zum Lobe GOttes schon aufgehöret; Das ist

bey der wahren Christenheit, in den Kindern Christi, von den innern neuen Menschen im Geiste Christi, zu verstehen, gar nicht im äussern fleischlichen Menschen.

549. Es soll ihm der Trug mit nichten geschwiegen werden daß er den Menschen der Sünden will zudecken. Das böse Kind soll dermassen aufgedecket werden, daß es, als ein Fluch der Welt, erkant werde. Ja ans Creutz Christi wollen wir den Menschen der Eitelkeit stellen, daß ihn der arme Sünder sehen soll, und nicht also kühn mit Christi Purpur-Mantel unter der Decke spielen, welcher dem armen bekehrten Sünder der in steter Busse lebt, gehöret, sonderlich dem anfahenden vom Teufel hart gehaltenen Sünder, dem der Teufel die Gnaden-Thür will zuschliessen, der soll sich hierein wickeln.

550. Der Starcke, so im Glauben und Erkentniß starck ist soll den Mantel Christo seinem Ertz-Hirten umgeben, und als ein Lamm in Gedult unter der Heerde gehen, und den Mantel den ihm Christus immerdar umgiebet, seinen Brüdern und Mitgliedern umgeben; Und in ihnen helfen kämpfen und ringen, mit Beten, Lehren und Leben, daß GOttes Wille in uns geschehe, und sein Reich in und zu uns komme, und wir als ein einiger Baum in allen Zweigen und Aesten Frucht tragen, und unsere Blüte vor GOtt und seinen Engeln erscheine, wir auch der Frucht ewig geniessen mögen. Amen!

Anno 1622. im Monat Aprili geendigt.

E N D E.



APOLOGIA
contra
GREGORIUM RICHTER,
oder

Schutz-Rede

wieder
Gregorium Richter, Ober-
Pfarrer zu Görlitz:

Zu gebührlicher Ablehnung des schrecklichen Pasquills und Schmäh-Karten wieder das Büch-
lein von wahrer Busse und von wahrer Gelassenheit; welchen Paßquill der besagte Ober-Pfarrer darwieder ausgesprenget hat.

Geschrieben im Jahr 1624. den 10. April;

Wie auch

LIBELLUS APOLOGETICUS
oder
Schriftliche Verantwortung
an E. E. Rath zu Görlitz,

wieder des Primarii Lästerung, Lügen und Verfolgung über das gedruckte Büchlein von der Busse.

Geschrieben von

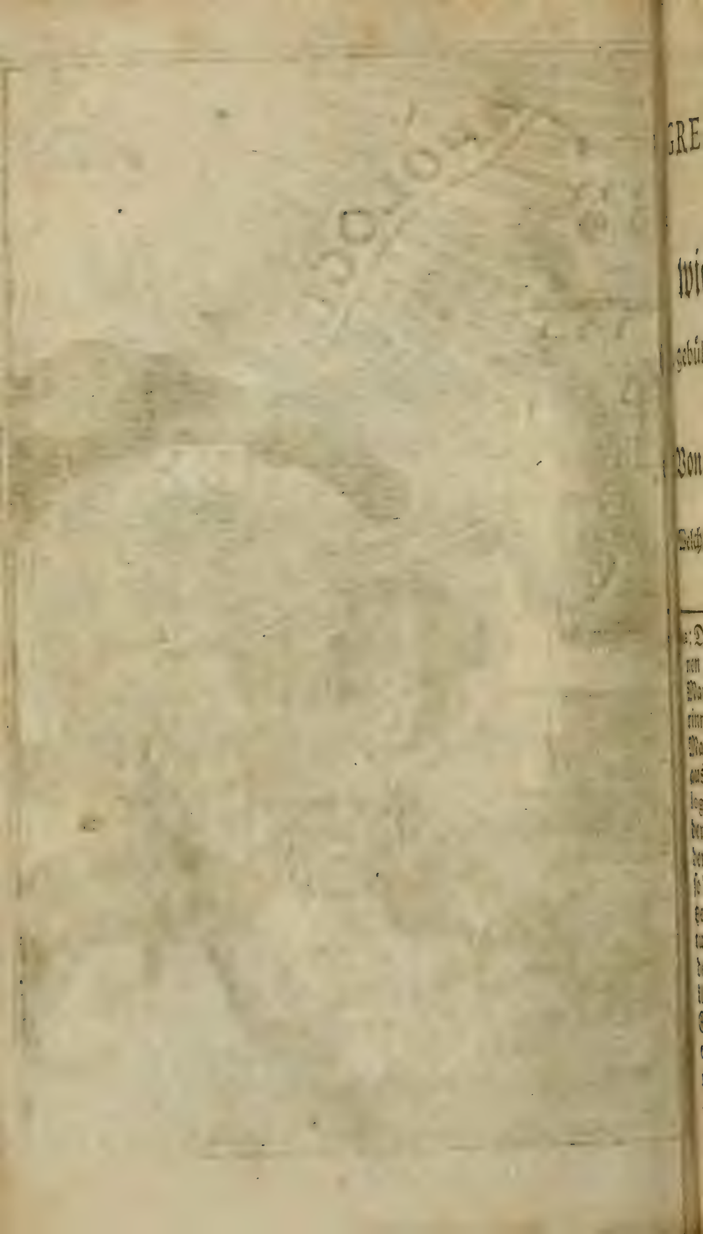
Jacob Böhmen,

Anno 1624. den 3. April.

Gedruckt im Jahr des ausgebornen grossen Heils
1730.

Inhalt.


APOLOGIEN



APOLOGIA
contra
GREGORIUM RICHTER.
oder
Schutz-Rede,
wieder Gregor. Richter,
Obersten Pfarrer zu Görlitz:
u gebührlicher Ablehnung des schrecklichen Pasquills und Schmäh-Karten,
wieder das Büchlein,
) Von wahrer Busse. Und 2) Von wahrer Gelassenheit.
Welchen Pasquill der besagte Ober-Pfarrer darwieder ausgesprenget hat.
Geschrieben im Jahr 1624. den 10. April.

---

ota: Diese Apologia ist nach dem Original. des Autoris eigenen Hand, bey diesem Drucke revidiret und verbessert. Man hat das Pasquill selbst in lateinischer Sprache, worinn es Ao 1624, in dreyen Pausen, als den 7. 26. und 27. Mart. geschmiedet, und zusammen auf einem Bogen herausgegeben worden, vorangehen lassen, worauf die Apologia oder Beantwortung so gleich folget. Und weil bey der Antwort zugleich das Pasquill verteutschet ist, ausser dem Titul und einer eintzigen Stelle vor der ersten Pause, so hat man hierum die beyden letzten ins Teutsche übersetzen, wegen des übrigen aber den Leser zu der Beantwortung verweisen wollen. Es hat ein Liebhaber GOttes und der Wahrheit, um die Unchristlichkeit des Pasquills desto klärer zu zeigen, dasselbe mit Schrift-Stellen in Teutscher Sprache beleuchtet, welche der Corrector der Edit. 1715. in eigener Wahl, als was überflüßiges, weggelassen. Dieweil es aber mit demselben seine gute Absicht gehabt, sie auch in der Amsterd. Edition 1682. nicht weniger einer Vorhergegangenen daselbst Ao. 1677. mit befindlich sind,

hat

hat man sie billig wieder herstellen, und also das lateinisch Pasquill mit den zwischen eingeschalteten erwehnte Teutschen Schrift-Stellen hieher setzen sollen, nebst de zu Ende angehängeten Ermahnung obgedachten Freun des an den Primarium. Mehrere Nachricht von dem Pasquill und dieser Apologie findet sich in den Send-Schreib als in 50: 4.5. in 60: 3. in 61: 13. in 62: 3.4. in 63: 5. 6. 7. u

Judicium (a)
GREGORII RICHTHERI,
Gorlicii Ministri Ecclesiæ patriæ Primarii,
de fanaticis sutoris Enthusiastici libris (b)
quorum Tituli sunt:

1. Morgenröthe im Aufgang.
2. Der Weg zu Christo.
3. Von wahrer Busse.

Ad avertendas sinistras de Ministerio Görlicensi suspiciones.

Gorlicii, Johannes Rhamba excudebat A. 1624.

(a) Concordantiis scripturæ illustratum.
(b) Conscia mens recti famæ mendacia ridet.

Zu Teutsch:

Urtheil (a) Gregorii Richters,
Obersten Pfarrers der Gemeinde in Görlitz, seiner Landes Stadt,
über die schwärmerischen Bücher (b) des enthusiasti schen Schusters,
deren Titul sind:

1. Morgenröthe in Aufgang.
2. Der Weg zu Christo.
3. Von wahrer Busse.

Zu Abwendung bösen Verdachts vom Görlitzischen Predig-Amt

Zu Görlitz, druckts Joh. Rhamba, im Jahr 1624.

a) Durch Stellen aus der Schrift erläutert, und die Uberein stimmung mit derselben gezeiget.
b) Man hüte sich für der That, der Lügen wird wohl Rath.

1.Pe

Pet. 4, 14. Selig seyd ihr, wann ihr geschmähet werdet über dem Namen Christi.

Cor. 4, 12. Man schilt uns, so segnen wir: man verfolget uns, so dulden wirs: man lästert uns, so flehen wir. Wir sind stets als ein Fluch der Welt, und ein Feg-Opfer aller Leute.

ovæ phrases novos plerumque pariunt errores, novas dissensiones & nova certamina.

latth. 5, 11. Selig seyd ihr, wann euch die Menschen um meinetwillen schmähen, und verfolgen, und reden allerley Ubels wieder euch, so sie daran lügen. Seyd frölich und getrost, es wird euch im Himmel wol belohnet werden. Denn also haben sie verfolget die Propheten, die vor euch gewesen sind.

inc, ut scopulum in mari, dicebat ille, sic vitaturum se insolens verbum.

(Daher sagte jener, er wolle sich für einer ungewöhnlichen Redens-Art in acht nehmen, als für einer Klippe im Meer.)

sa. 51, 7. Höret mir zu, die ihr die Gerechtigkeit kennet, du Volck, in welches Hertzen mein Gesetz ist. Fürchtet euch nicht, wann euch die Leute schmähen, und entsetzet euch nicht, wann sie euch verzagt machen.

Tim. 6, 3. So iemand anders lehret, und bleibet nicht bey den heilsamen Worten unsers HErrn JEsu Christi, und bey der Lehre von der Gottseligkeit der ist verdüstert und weiß nichts, sondern ist seuchtig in Fragen und Wort-Kriegen, aus welchen entspringet Neid, Hader, Lästerung, böser Argwohn, Schul-Gezäncke, solcher Menschen die zerrüttete Sinne haben, und der Wahrheit beraubet sind, die da meinen, Gottseligkeit sey ein Gewerbe. Thue dich von solchen.

Cor. 4, 23. Denn das Reich GOttes stehet nicht in Worten, sondern in Kraft.

om. 1, 16. Denn ich schäme mich des Evangelii von Christo nicht, denn es ist eine Kraft GOttes, die da selig machet, alle die daran glauben.

Cor. 1, 17. Christus hat mich nicht gesand zu tauffen, sondern das Evangelium zu predigen, nicht mit klugen Worten, auf daß nicht das Creutz Christi zu nichte werde.

1. Cor. 2, 6. Da wir aber von reden, das ist dennoch Weishe bey den Vollkommenen, nicht eine Weisheit dieser Wel auch nicht der Obristen dieser Welt, welche vergehen: so dern wir reden von der heimlichen verborgenen Weishe GOttes, welche GOtt verordnet hat vor der Welt, zu uns rer Herrlichkeit.

Item v. 12. Wir haben nicht empfangen den Geist der We sondern den Geist aus GOtt, daß wir wissen können, w uns von GOtt gegeben ist, welches wir auch reden, nic mit Worten, welche menschliche Weisheit lehren kann, so dern mit Worten, die der H. Geist lehret, und richten geistl che Sachen geistlich.

I.

a) Quod continentur lineæ; blasphemiæ tot continentur in lib sutorio: qui nil nisi picem redolet sutoriam, atrum & col rem, quem vocant sutorium, pfuy, pfuy, teter sit fœtor a n bis procul.

a) Matth. 18, 15. Sündiget aber dein Bruder an dir, so ge hin und straffe ihn zwischen dir und ihme alleine Höret dich, so hast du deinen Bruder gewonnen; höret er di nicht, so nim noch einen oder zween zu dir, auf daß alle Sac bestehe auf zweyer oder dreyer Zeugen Munde. Höret die nicht, so sage es der Gemeine. Höret er die Gemei nicht, so halt ihn als einen Heyden und Zöllner.

Matth. 7, 1. Richtet nicht, auf daß ihr nicht gerichtet werde Denn mit welcherley Gerichte ihr richtet, werdet ihr geric tet werden, und mit welcherley Maß ihr messet, wird eu gemessen werden.

b) Gravissimæ pœnæ locis his imminent, impune ubi serunt hæ blasphemiæ; impune ubi feruntur hæ blasphemiæ: imp ne ubi creduntur hæ blasphemiæ: impune ubi, quicquid l bet, fas fingere: impune ubi, quicquid lubet, fas scriber impune ubi, quicquid lubet, fas spargere: impune ubi, qui quid lubet, fas credere. Nam vindicabit gloriam suam Deus m raculose, æternitatem nec sibi suam eripi patietur a fanatic

b) Matth. 20, 25. Ihr wisset, daß die weltlichen Fürsten her schen, und die Ober-Herren haben Gewalt, so soll es nic seyn unter euch.

2. Cor. 1, 24. Nicht daß wir Herren sind über euren Glaube

1. Pet. 5, 2. Weidet die Heerde Christi, so euch befohlen ist, u

seh

sehet wol zu, nicht gezwungen, sondern williglich, nicht um schändlichen Gewinns willen, sondern von Hertzen-Grund, nicht als die über das Volck herrschen, sondern werdet Vorbilde der Heerde.

Sutoribus, cerdonibus, sartoribus, uxoribus, pastoribus, doctoribus. Tam pestilens non virus Arii fuit, æternitatem qui negavit filii, quam pestilens est virus hoc sutorium.

1. Cor. 1, 26. 27. 28. Sehet an, lieben Brüder, euren Beruff: nicht viel Weisen nach dem Fleisch, nicht viel Gewaltige, nicht viel edle, sind beruffen, sondern was töricht ist vor der Welt, das hat GOtt erwehlet, daß er die Weisen zu schanden mache, und was schwach ist vor der Welt, das hat GOtt erwehlet, daß er zu schanden mache, was starck ist. Und das Unedle vor der Welt, und das Verachtete hat GOtt erwehlet, und das da nichts ist, daß er zu nichte mache, was etwas ist.

Æternitatem quod patri æterno eripit, quaternitatem & ore blasphemo adstruit.

Act. 14, 13. Sie können mir auch nicht beybringen, daß sie mich verklagen.

[illegible]t. 25, 17. Da derselbige aber darkam, traten umher die Jüden, die von Jerusalem herab kommen waren, und brachten auch viel und schwere Klagen wieder Paulum, welche sie nicht mögten beweisen.

Eous orbis Arii ob virus luit pœnas adhuc caligine Mahometica oppressus: & nos quæ manebunt cœlitus pœnæ?

Act. 13, 44. Da aber die Juden das Volck sahen, wurden sie voll Neides, und wiedersprachen, und lästerten.

Pet. 2, 12. Sie lästern, da sie nichts von wissen.

[illegible]l. 3, 8. Nun aber leget alles ab von euch, den Zorn, Grimm, Bosheit, Lästerung schandbare Wort aus eurem Munde, lüget nicht untereinander.

[illegible]h. 4, 31. Alle Bitterkeit, und Grimm, und Zorn, und Geschrey, und Lästerung, sey ferne von euch, samt aller Bosheit.

Nisi severitate debita pestem procul hanc a patria fugabimus.

Joh. 11, 50. Ihr wisset nichts, bedencket auch nichts. Es ist uns besser, ein Mensch sterbe für das Volck, denn daß das gantze Volck verderbe.

Joh.

Joh. 16, 2. Sie werden euch in den Bann thun. Es komm aber die Zeit, daß, wer euch tödtet, wird meinen, er thu GOtt einen Dienst daran, und solches werden sie euch dar um thun, daß sie weder meinen Vater noch mich erkennet

g) Radicitusque & funditus exstirpabimus. Evigila tandem evigila justissime judex; & majestatem quæso tuere Dei. Anno 1623. d. 7. Mart.

g) Pf 83, 5. Wol her, sprechen sie, lasset uns sie ausrotten, da sie kein Volck seyn, daß des Namens Israel nicht mehr ge dacht werde.

II.

a) Sutor Antichristus.

Verus sermo meus, dixti mitissime CHRISTE;
Verus sermo meus, perfide sutor, ais.
Utri adhibenda fides? Tibi veracissime Christe?
An tibi sutori, stercoribusque tuis?
CHRISTE oleo Te præ consortibus omnibus unxit
Spiritus, & Mystæ jussit obire vices;

a) Jac. 4, 11. Afterredet nicht untereinander, lieben Brüder Wer seinem Bruder afterredet, und urtheilet seinen Bru der, der afterredet dem Gesetz, und urtheilet das Gesetz.

b) Immundo Satanas sed te fœdavit oleto,
Sutor, & hæretici jussit obire vices.

b) Matth. 10, 25. Haben sie den Vater Beelzebub geheisset wie viel mehr werden sie seine Hausgenossen also heissen?

c) Christus terrigenas docuit cœlestia jussa;
Iste pari raptus sedulitate docet.

c) Luc. 17, 25. Das Reich GOttes kommt nicht mit äusserliche Geberden, man wird auch nicht sagen: siehe, hie oder da is es; denn sehet, das Reich GOttes ist inwendig in euch.
Rom. 14, 17. Das Reich GOttes ist Friede und Freude im H. Geist.
1. Cor. 4, 20. Das Reich GOttes stehet nicht in Worten, son dern in Kraft.

d) Ad verbum duxit nos & mysteria CHRISTUS,
Quæ vera capiunt credula corda fide;
Ad raptus ducit subitos & somnia sutor,
Quæ vera spoliant credula corda fide.

d) Jol

)Joh. 5, 23. Es kommt die Zeit, und ist schon ietzt, daß die wahrhaftigen Anbeter werden den Vater anbeten im Geist und in der Wahrheit. Denn der Vater will auch haben, die ihn also anbeten. GOtt ist ein Geist, und die ihn anbeten, die müssen ihn im Geist und in der Wahrheit anbeten.

oh. 6, 63. Die Worte die ich rede, die sind Geist und Leben.

Cor. 2, 14. Der natürliche Mensch aber vernimt nichts vom Geist GOttes, es ist ihm eine Thorheit und kann es nicht erkennen, denn es muß geistlich gerichtet seyn.

c) Seria tractavit Christus, sed ludicra sutor;
Fastidit Christus, sutor amabit opes.
Sobrius & vitæ traduxit tempora Christus;
At sutor plerumque ebrius esse solet.
Abstinuit Christus risu, stultisque cachinnis;
Cum risu sutor, quæ loquitur, loquitur.
Christus cum docuit populum, loca publica adivit;
Sutor in obscuris clam solet esse locis.
Non voluit Christus sibi sumere regis honorem;
Sutor si posset, rex foret atque Deus.
Non cupiit titulos & inania nomina Christus;
At sutor titulis gaudet ovatque suis.
Nomine contentus Christus fuit ipse magistri;
Hic doctor dici vultque propheta novus.
Christus aquam vitæ sitienti præbuit ori;
At sutor mortis mane frequentat aquam.
Et vinum simplex Christus bibit atque salubre;
Extera sutori vinaque adusta placent.
Ex his sutorem, velut ipso ex ungue leonem,
Si noris, libros illius anne leges?
Hos fuge, ceu satanæ crepitum, extremumque furorem,
Incedens verbi simpliciore via.
Discipulumque ejus, quisquis sit, nobilis aut sit
Doctor seu sartor, vir mulierve, cave.
Organa, Christe Deus, satanæ confunde, retunde:
Verbum obscurari nec patiare tuum.

Fiat, fiat, fiat. Ja, Ja, Ja. Amen, Amen, Amen.
Anno Christi 1624. d. 26. Mart.

Psal. 119, 63. Die Stoltzen ertichten Lügen wieder mich.

v. 86. Sie verfolgen mich mit Lügen.

2. Sam 16, 10. Laſt ihn fluchen, dann der HErr hats ihn geheiſſen, fluche David. Wer kann nun ſagen: warum thuſt du alſo?

Prov. 6, 16-19. Dieſe ſechs haſſet der HErr, und am ſiebenten hat er einem Greuel: hohe Augen, falſche Zungen, Hände die unſchuldig Blut vergieſſen, ein Hertz das mit böſen Tücken umgehet, Füſſe, die behend ſind Schaden zu thun, falſcher Zeuge, der freche Lügen redet, und Hader zwiſchen Brüdern anrichtet.

Jer. 23, 14. Aber bey den Propheten zu Jeruſalem ſehe ich Greuel, wie ſie ehebrechen, und gehen mit Lügen um, und ſtärcken die Boshaftigen, aufdaß ſich ja niemand bekehre von ſeiner Bosheit.

Hoſ. 12, 1. In Ephraim iſt allenthalben Lügen wieder mich, und im Hauſe Iſrael falſcher Gottesdienſt.

III.

Προπεμπτικόν.

Gorlicium tandem te ſutor pellit ab urbe,
Et jubet ire illuc qua tua ſcripta valent.
I propere, i procul hinc, blasphemum os atque ſceleſtum,
Qualia te maneant, experiere miſer.

Matth. 10, 22. Ihr müſſet gehaſſet werden von iedermann, um meines Namens willen. Wer aber bis ans Ende beharret, der wird ſelig. Wann ſie euch aber in einer Stadt verfolgen, ſo fliehet in eine andere.

Oedipus es veluti, quem terræ abſorpſit hiatus:
Ne ſimilis maneat te quoque pœna, cave.
Hujus enim nocuit quondam ipſa aſtantibus umbra;
Et tua, crede mihi, pluribus umbra nocet.
Cerinthum hactenus & blasphemo imitatus es ore,
Nil niſi mira coquens, nil niſi dira vomens.
Dum lavat hic, impura facit convicia Chriſto,
Et furit in verum garrulitate Deum.
Collapſæ hunc oppreſſerunt divinitus ædes,
Sicque perit Doctor, diſcipulusque perit.
Noſtram inceſtarunt urbem tua ſtercora, ſutor:
O abeant tecum, qui tua ſcripta probant!

Elyſiaa

Elysias etiam fœdasti dogmate terras:
Isthic te excipiet, sat scio, turba virum.
Qui quantum reliquis antiquo stemmate præstant,
Tantum aliis præeunt hac novitate sua.
Vos autem illius socii, vigilate, cavete,
Ne tanti pereant enthea scripta Viri.
Ergo abeas, nunquam redeas,

ac. 3, 8. Aber die Zunge kann kein Mensch zähmen, das unruhige Ubel, voll tödtlicher Gift. Durch sie loben wir GOtt den Vater, und durch sie fluchen wir den Menschen, nach dem Bilde GOttes gemacht. Aus Einem Munde gehet Loben und Fluchen. Es soll nicht, lieben Brüder, also seyn. Quillet auch ein Brunn, aus einem Loch, süsse und bitter?

- - - - pereas male, sutor,
Calceus in manibus sit tibi, non calamus.
d. 27. Mart. 1621.

uc. 6, 27. Liebet eure Feinde: Thut denen wol, die euch hassen: Segnet die, so euch verfluchen: bittet für die, so euch beleidigen.

om. 8, 35. Wer will uns scheiden von der Liebe GOttes? Trübsal oder Angst? oder Verfolgung? oder Hunger? oder Blösse? oder Fährlichkeit? oder Schwert? wie geschrieben stehet: Um deinetwillen werden wir getödtet den gantzen Tag, wir sind geachtet für Schlacht-Schafe. Aber in dem allem überwinden wir weit, um deswillen, der uns geliebet hat. Denn ich bin gewiß, daß weder Tod noch Leben, weder Engel noch Fürstenthum, noch Gewalt, weder Gegenwertiges, noch Zukünftiges, weder Hohes noch Tiefes, noch keine andere Creatur mag uns scheiden von der Liebe GOttes, die in Christo JEsu ist.

Pet. 4, 3-5. Denn es ist genug, daß wir die vergangene Zeit des Lebens zugebracht haben nach dem heydnischen Willen, da wir wandelten in Unzucht, Lüsten, Trunckenheit, Fresserey, Saufferey und greulichen Abgöttereyen. Das befremdet sie, daß ihr nicht mit ihnen lauffet in dasselbige wüste unordige Wesen, und Lästern, welche werden Rechenschaft geben dem, der bereit ist zu richten die Lebendigen und die Todten.

Matth. 23, 3-7. Auf Mosis Stuhl sitzen die Schrift-Gelehrter und Pharisäer, alles, was sie euch sagen, daß ihr halten sollet, das haltet und thuts: aber nach ihren Wercken sollt ihr nicht thun, sie sagens wol und haltens nicht. Sie binden aber schwere und unträgliche Bürden, und legen sie den Menschen auf den Hals, aber sie wollen dieselbe nicht mit einem Finger regen. Alle ihre Wercke aber thun sie, daß sie von den Leuten gesehen werden. Sie machen ihre Denck-Zettel breit, und die Säume an ihren Kleidern groß Sie sitzen gern oben an über Tisch, und in der Schulen und habens gerne, daß sie gegrüsset werden auf dem Marckt, und von den Menschen Rabbi genant werden.

Ibidem v. 13. 14. Wehe euch Schrift-Gelehrten und Pharisäer, ihr Heuchler, die ihr das Himmelreich zuschliesset für den Menschen, ihr kommt nicht hinein, und die hinein wollen, lasset ihr nicht hinein gehen. Wehe euch Schrift-Gelehrten und Pharisäer, ihr Heuchler, die ihr der Witben Häuser fresset, und wendet lange Gebet für, darum werdet ihr desto mehr Verdammniß empfangen.

Item v. 33. 34. Wohlan! erfüllet auch ihr das Maß eurer Väter. Darum siehe, ich sende zu euch Propheten und Weisen, und Schriftgelehrten, und derselben werdet ihr etliche tödten und creutzigen, und etliche werdet ihr geisseln in euren Schulen, und werdet sie verfolgen von einer Stadt zu der andern.

2. Tim. 3, 2-5. Denn es werden Menschen seyn, die von sich selbst halten, geitzig, ruhmredig, hoffärtig, Lästerer, den Eltern ungehorsam, undanckbar, ungeistlich, störrig, unversöhnlich, Schänder, unkeusch, wilde, ungütig, Verräther, Freveler, aufgeblasen, die mehr lieben Wollust denn GOtt, die da haben den Schein eines gottseligen Wesens, aber seine Kraft verleugnen sie.

Ibid. v. 8. 9. Gleicher weise aber, wie Jannes und Jambers Mosi wiederstunden, also wiederstehen auch diese der Wahrheit, es sind Menschen von zerrütteten Sinnen, untüchtig zum Glauben. Aber sie werdens die Länge nicht treiben, denn

denn ihre Thorheit wird offenbar werden iederman, gleich=wie auch jener war.

2. Pet 2, 1=3. Es waren aber auch falsche Propheten unter dem Volck, wie auch unter euch seyn werden falsche Lehrer, die neben=einführen werden verderbliche Secten, und verleugnen den HErrn, der sie erkauffet hat, und werden über sich selbst führen ein schnell Verdammniß, und viele werden nachfolgen ihrem Verderben, durch welche wird der Weg der Wahrheit verlästert werden, und durch Geitz mit erdichteten Worten werden sie an euch handthieren.

Nullus error tam est absurdus, qui non habeat suos applausores.

Parvus error in principio, sæpe maximus fit in fine; semper eadem in mundo agitur fabula, mutatis duntaxat temporibus, locis & personis. Videantur historiæ annorum 1525. & 1535. &c.

Ad judicantem judicem, Primarium, cui optat meliorem mentem monitor.

JUdicabit judices judex generalis:
Ibi nihil proderit dignitas primalis,
Nec ad senatoriam sedem appellare,
Neque coram populo pios condemnare.
Sive sit is clericus sive secularis,
Reus condemnabitur, nec dicetur qualis.
Ibi nihil proderit de pulpito clamare,
Nec falsis dicteriis plebem incitare.
Cogitate miseri, quid & qualis estis,
Quid in hoc judicio dicere potestis,
In quo nullus amplius est locus suggestis,
Ubi erit Dominus judex, actor, testis.

* *
*

Nolite judicare & non judicabimini;
Nolite condemnare & non condemnabimini.

Zu Teutsch:

Erinnerung
an den richtenden Ober-Pfarrer Richter,
mit Wünschung eines bessern Sinnes:

DEr allgemeine Richter wird dereinst die Richter selbe[r] richten,
Da hilft kein Ober-Priester-Rock die eigne böse Sach[e] schlichten.
Auch gilt und hilft alsdann nicht mehr, an einen Stadt-Rat[h] appelliren,
Und auf die Frommen vor dem Volck mit Läster-Worten z[u] schimpfiren.
Heißt du gleich geistlich oder ists, daß dir der Läyen-Stand be[-] behaget:
Der Schuldige wird hier verdammt, und nicht nach seinen Rang gefraget.
Dann hilfet das Geschrey nicht mehr, so mancher auf der Can[-] tzel führet,
Und durch der Zungen falsches Gift des Pöbels Zorn und Un[-] muth rühret:
Bedenckt ihr armen Menschen doch, ihr seyd von Stande we[r] ihr wollet,
Was ihr vor diesem Richter-Sitz zu eurer Nothdurft sage[n] sollet,
Alwo kein Predigt-Stuhl mehr ist, und alle lose Kunst ver[-] schwindet,
Wo ihr GOtt selber wieder euch als Kläger, Zeugen, Richte[r] findet.

* *
*

Richtet nicht, so werdet ihr nicht gerichtet,
Verdammet nicht, so werdet ihr nicht verdammet.

Vorred[e]

Vorrede

Jacob Böhmens Antwort

An den gottliebenden und unpartheyischen Leser.

Christus spricht zu seinen Jüngern Matth. 10, 16. Siehe, ich sende euch wie Schafe mitten unter die Wölfe, anzudeuten, daß, wo Christus in einem Menschen würde offenbar werden, derselbe in dieser Welt müste mit eitel Feinden umgeben werden, welche in ihm ohn Unterlaß wollen Christum ausrotten und tödten, welches aller wahrer Christen Weg ist, den sie in dieser Welt unter des Teufels Dornen wandeln müssen: wie es dann dem Autori dieses geschmäheten Büchleins auch also gehet, da der Satan seine Sturm-Winde wieder die Gabe des H. Geistes erreget, und Christum in seinen Gliedern nicht dulden will, als in dem ausgestreueten feindlichen Pasquill zu sehen ist, wie der Satan so sehr erzürnet ist, wie er so greulich wieder den Autorem lästert und schmähet, wie er sich zu einem Richter über GOttes Werck setzet, und das unterdrücken und ausrotten will. Ob nun zwar, gottliebender Leser und Bruder in Christo, ich (um des Gebots und der Liebe unsers Geliebten willen) dem verfluchten Schmähen, Lästern, Kirchen-und Schul-Gezänke, und den ehrsüchtigen Streit-Schriften von Hertzen feind bin, und diese wieder die Christliche Liebe und die Wahrheit ausgesäete, hochärgerliche Schmäh-Karten gar keiner Antwort würdig achte, iedoch habe ich um deren willen eine Antwort stellen wollen, welche es nicht verstehen, und mein Büchlein nicht gelesen haben, noch meine Person kennen; welche allein auf das Ansehen des Herrn Primarii acht haben, und meinen, er lästere aus Christlichem Eyfer, und thue solches um GOttes willen, wegen seines Amts, wie denn der gröste Hause also irre geführet wird, daß sie ihm Beyfall geben, und dencken, er thue recht daran, es sey alles wahr, welches er auf der Canzel ausschreyet, weil der theure Name GOttes seiner Bosheit Deckel seyn muß, daß man darunter die Galle und Bitterkeit des Hertzens nicht sehen kann, sich auch auf sein Amt beruffet,

so glaubets der Einfältige, und also unwissende, wie boshaftig er auch mich verfolget, und gantz wieder sein Amt handelt, indem er mich niemalen hören, viel weniger eines bessern unterweisen wollen, noch können, und richtet dasjenige, das er selber nicht verstehet: als habe ich ja antworten sollen und müssen, ob ihrer viele wolten sehende werden, und von dem Lästern wieder die Gabe GOttes ausgehen. Bezeuge aber hiemit vor GOtt, daß ich aus keiner andern Meinung geantwortet habe, denn nur blos und allein um der Liebe des Nechsten willen, und vermahne den Herrn Primarium, daß er sich eines Bessern besinnen wolle, denn er hat keinen Löwen, sondern nur ein Schäflein JEsu Christi vor sich: oder er wird sehen, in welchen er gestochen hat, daß ihme nicht das Schaf im Geiste Christi zum Löwen werde, und das Schaf den Wolf richte. Ich meine es hertzlich und treulich.

Folget des dreyfachen Pasquills erster Theil, zu samt der Beantwortung darauf.

DEr Pasquill fähet an, und spricht: *Neue Arten zu reden bringen gemeiniglich neue Irrthümer mit sich.*

Antwort. Die Schrift spricht: Prüfet alles, das Gute behaltet. 1. Thess. 5: 21.

Pasquill. *So viel als Zeilen sind, so viel sind Gotteslästerungen in des Schusters Büchern zu befinden, welche greulich nach Schuster-Pech und Schwärtze stincken. Pfuy, pfuy! dieser Gestanck sey ferne von uns.*

Antwort. Das Büchlein lehret den Weg zu Christo gar ernstlich (und zwar erstlich) wie der Mensch solle von dem gottlosen Wege dieser Welt ausgehen, und in rechte wahre Busse eingehen, Christum im Glauben anziehen, in Christi Geist neugeboren, in Sinnen und Gemüthe verneuert werden, und Christo nachfolgen. Zum andern, lehret es von wahrer Gelassenheit, wie sich der bußfertige Mensch GOtt gantz und gar ergeben müsse, und in Göttlichem Vertrauen alle seine Wercke anfahen und vollenden: Und deutet darneben an, wie der Teufel den Kindern Christi alle Stunden Stricke lege; wie der Mensch anderst nicht könne durch so viel Fallstricke durchgehen, als mit Beten und wahrer Demuth und

nd wie ihn Christus selber mit seiner Kraft hindurch führe, und erhalte; und wie ein Christen-Mensch müsse ein Rebe n Christi Weinstock seyn, und Christi Fleisch essen, und sein Blut trincken, wolle er anderst ein Christ seyn. Zum dritten hrets gar ernste Buß-Gebete, wie sich die arme Seele müsse n grossem Ernst, in Christi Verdienst, Leiden, Tod und Aufer-stehen einwenden, und des bösen, irdischen Willens in Christi Tod täglich absterben: wie sie müsse durch Christi Wunden und Blutvergiessen zum Vater gehen. Zum vierten zeigets n dem Gespräche des Meisters und Jüngers an, was unser Ewig Vaterland sey, und wie das Eingehen geschehe. Die-se Lehre ist der wahre Grund des N. Testaments, wie uns Christus und die Apostel gelehret haben. Weil aber der Pasquill saget: **Es wären so viel Gotteslästerungen, als Zeilen in diesem Büchlein sind,** so ist offenbar, daß er den H. Geist lästert und schmähet, denn er heisset die Busse und das Gebet eine Gotteslästerung; denn das Büchlein handelt allein von der Busse und Neuen Wiedergeburt.

3. Lieber Herr richtender Richter, wo wollet ihr aus, oder wo wollet ihr ein, wenn euch der Oberste Richter Christus, welchen ihr in seinen Gliedern schändet, wird in seinem Zorn erscheinen, und wird richten den richtenden Richter, und wird selber das Recht und Gerichte seyn? Dieser Richter wird nicht ansehen einen Primarium oder seinen Anhang, welchen er an sich zeucht, auch keinen König, Fürsten oder Herrn der Welt, nach ihrer gehabten Gewalt, auch nicht ihre Gesetze; sondern wird richten das Leben, und dasselbe in seinem Feuer probiren; wo wollen alsdenn eure Schänd- und Schmähun-gen bleiben, die ihr habet wieder Christum in seinen Gliedern getrieben: Es stehet geschrieben, Wer den H. Geist lästert, der hat keine Vergebung ewiglich; Marc. 3: 29. Was wollet ihr denn dem antworten, daß ihr habet seine Gabe wissentlich gelästert, und die Kinder Christi also jämmerlich verfolget, wenn Christus wird sagen: Was ihr diesen meinen geringsten Brüdern habt gethan, das habt ihr mir gethan; Was wolt ihr deme Antwort geben.

4. Ihr verachtet mich, daß ich ein Lay bin, und nicht von der Hohen Schule kommen mit meiner Wissenschaft, und pfuyet meine Gaben an, welche ich doch von GOtt habe em-pfangen, als ein Edles Geschenck, welches mir auch lieber ist

 als

als die gantze Welt. Und schertzet auch mein Handwerck, mit euren Anpfuyen, und heissets samt meiner Gabe einen Gestanck; wie möchte es euch wol gehen, wenn solche Lästerung nun würde in Leib und Seele aufwachen, und euer Pfuy, damit ihr die Gabe des H. Geistes anpfuyet, in euch aufwachte, und mit GOttes Zorn angesteckt würde, daß euch die Welt zu enge würde? was würdet ihr darnach wollen darum geben, daß ihr ein solches nicht gethan hättet? Der Geist, welcher euch ietzt erfreuet, daß ihr möget euren Muth mit Lästern und Schmähen an mir verbringen, der möchte euch noch wol zum Höllischen Feuer werden, und ins Gewissen treten, wo wollet ihr alsdann bleiben? Ihr treibet mir die Thränen und das ernste Gebet wieder euer Gotteslästern aus, indem ihr mich gantz mit Unwahrheit beschuldiget: Sehet zu, daß nicht meine Thränen auf eurem Haupte zu glüenden Kolen werden: Ich habe viel für euch zu GOtt gebetet, daß euch GOtt wolte erleuchten, und die Wahrheit zu erkennen geben; aber ihr werdet immerdar ärger mit Lästern: ich will an euch unschuldig seyn, ob GOttes Zorn euch rühren würde.

5. Lieber Herr Primarius, warum verachtet ihr mich, daß ich ein Laye bin, und habe hohe, Göttliche und natürliche Erkentniß? Meinet ihr, daß der H. Geist an eure Schulen gebunden sey? Sprach doch Christus, unser Geliebter: Mein Vater will den H. Geist geben denen, die Ihn darum bitten? Item: Bittet, so werdet ihr nehmen. Klopfet an, so wird euch aufgethan. Ich habe meine Gabe durch ernstes Bitten und Anklopfen empfangen; Und ein solches geschmecket, das ich nicht um aller Welt Ehre und Gut geben wolte, auch nimmermehr verleugnen kann. Warum schreibet ihr die Gabe GOttes dem Teufel zu? Sehet doch zurück in die Welt, was GOtt hat oft für einfältige Leute zu seinem Wercke gebraucht; wer war Abel, Seth, Enoch und Noa? Wer waren die Ertz-Väter? Schafhirten, welche auch keine Doctores waren. Wer war Moses? ein Schafhirte; Wer war David? ein Schafhirte; Wer waren die Propheten, sonderlich Eliseus und Habacuc? Einfältige fromme Leute, welche mit Ackerwerck umgingen. Wer war Maria die Mutter Christi? ein arm, fromm, verwayset Jungfräulein. Wer war Christi Pflegvater in seiner Kindheit? ein Zimmermann. Wer waren Christi Apostel

iel? Allesamt arme, einfältige Handwercks-Leute, als Fischer und dergleichen. Warum verwarf sie nicht Christus auch, weil sie nicht studiret hatten? Pfuyet Er sie auch an, daß sie Handwercks-Leute waren, wie ihr thut? Was ist der Christen Adel von Anfang gewesen? Demuth und Gottesfurcht. Wo lieget nun euer grosser Ruhm in der Schrift mit der Kunst, weiset mir ihn doch? S. Paulus war ein Schriftgelehrter, aber als er ein Christ ward, so muste er von ehe in seiner Kunst und Weisheit ein Narr werden, aufdaß die Göttliche Weisheit in ihme möchte statt finden. Was pochet ihr dann auf eure Kunst, so ihr euch anders einen Christen nennet? Wisset ihr nicht, daß wir in Christo alle Einer sind, der ist Christus in uns allen.

6. So uns nun Christus lehret und liebet, was verflucht ihr uns dann, und heisset Christum in uns einen Gestanck? Hat es nicht ein böses Ansehen dazu, als wäre der böse Geist in euch, welcher Christum nicht dulden mag, auch nicht gerne siehet, daß die Menschen Busse thun und beten, weil ihr die Busse und das Gebet einen Gestanck heisset, welches ihr nicht könnet in Abrede seyn, weil ihr saget, Es sey in ieder Zeil eine Gottes-Lästerung, und verbietet es den Leuten zu lesen, bey ewiger Straffe?

7. Lieber Herr Primarius, thut doch euer Hertz auf, und leset das Büchlein recht, ihr werdet ein anders darinnen finden; ihr habt es noch nie gelesen, das sehe ich an den Titeln eures Pasquills: dann ihr setzet die Titel unrecht, und habet das Büchlein von wahrer Gelassenheit, und von der Nachfolge Christi darinnen noch nie gesehen. Ihr setzet die Morgenröthe für das erste Buch, davon ihr wenig und nichts wisset; und den Weg zu Christo für das andere Büchlein, und da es doch kein Büchlein ist, sondern ist nur der General-Titul: Und das Büchlein von der Busse setzet ihr für das dritte Buch, da es doch das erste im Gedruckten ist, und habt das letzte noch nie gesehen.

8. O Herr Primarius! der Satan hat euch verblendet, und in Zorn geführet, daß ihr es vor Zorn nicht habet mögen lesen: Sondern er hat alsobald mit euch zur Schmähung und Lästerung geeilet, dann es ist ein Gestanck in seinen Augen, also habt ihr ihm gefolget. Lieber Herr Primarius, treibet doch die bösen Affecten von euch, und leset es recht, ihr werdet viel ein

anders darinnen finden; wisset ihr auch, daß GOtt hat etliche Menschen dadurch bekehret, daß sie sind in wahre Busse eingegangen, und dasjenige erlanget, was Christus hat zugesaget, nemlich die Gabe des H. Geistes?

9. Herr Primarius, es sind gewaltige Exempel verhanden. Dieser Menschen Gabe vom H. Geiste heisset ihr alle einen Stanck, daran kann man spüren, daß dieses Büchlein dem Teufel gantz zuwieder ist, und daß in euch kein guter Geist müsse wohnen, weil er GOttes Gabe lästert. Dann ihr sprecht: Dieser Gestanck, als nemlich Busse thun, und beten, welches dieses Büchleins gantzer Inhalt ist, sey ferne von euch; es dörfte ja wol also gerathen, daß GOttes Gabe ferne von euch komme und sey. Ihr saget auch:

Pasquill. Denjenigen Orten hange grosse Straffe zu, da solche GOttes-Lästerung ungestraft möge erdacht, geschrieben, ausgesprengt und geglaubet werden, da man auch frey und ungehindert, was man nur will, erdencke, schreibe, aussprenge und glaube.

10. Antw. Ja, lieber Herr Primarius, ich glaube es auch, daß denen Orten, da man die Gabe GOttes lästert und dem Teufel zuschreibet, grosse Straffen zu hangen. Auch hänget dem irdischen Menschen, wo ein solcher Ernst der Busse gebraucht wird, freylich grosse Straffe zu; denn er muß täglich getödtet und der Welt zum Narren gemachet werden, wann er soll den Göttlichen Weg wandeln. Ihr sehet wol, wie ich von euch auf solchem Wege gestraffet werde, und nicht alleine von euch, sondern ihr hetzet mir auch die gantze Stadt mit Schmähen auf den Hals, daß sie euch glauben, und mich straffen; aber es ist Christi Mahlzeichen.

11. Daß ihr aber den Leuten wollet Model des Glaubens vorschreiben, daß sie nicht ein ieder glauben soll in seiner Göttlichen Gabe, wie sich ihnen der Geist GOttes offenbaret in ihrer Seelen, darzu gehöret ein ander Pasquill, dieser begnügt sie nicht. Daß ihr ihnen aber mit Straffe dräuet, das glaube ich euch fast wol, hättet ihr die Gewalt, so müsten sie ins Feuer, oder alle aus dem Lande.

12. Daß ihr auch saget, es sey der Weg zur Busse eine erdachte Lehre, das saget das Neue Testament nicht; denn da Christus sein Evangelium mit Johanne dem Täuffer anfing, so sagte Er: Thut Busse; und mein Büchlein sagt das auch.

13. Herr

13. Herr Primarius, der natürliche Mensch vernimt nichts von diesem Wege, ihr dürft ihn nicht straffen, er gehet ohne das wol ins Teufels Wegen, bis ihn Christus in der Busse erleuchtet. Sehet euch nur selber an, und prüfet euch, ob ihr euch selber auf solchem Wege seyd, ehe ihr mir und andern Kindern GOttes Ziel und Maß in unsern GOttes Gaben vorschreibet, da euer Vorschreiben doch nur ein ehrenrühriſcher Pasquill ist. Weiter spricht der Pasquill:

Pasquill. GOtt wird seine Ehre wunderlich erretten, und wird ihm seine Ewigkeit von solchen schwärmerischen Schustern, Gärbern, Schneidern, Weibern, Priestern und Doctorn nicht nehmen lassen.

14. Antwort. Ich halte es auch dafür, und glaube es fest, daß ihme GOtt seine Ehre, welche er in JEsu Christo mit dem Siege des Todes und der Höllen in uns armen Menschen hat offenbaret, wird keinen Teufel nehmen lassen, viel weniger einen Primarium, Doctor, Priester, Schuster, Schneider, Gärber, oder Weiber: Sondern welche unter diesen werden Busse thun, und sich zu Ihm wenden, denen wird Er seine Ehre schencken; Glaube auch wol, daß Er seine Kinder wird selber von allem Ubel erretten und selig machen.

Pasquill. Des Arii Gift ist nicht so arg, welcher die Ewigkeit des Sohns GOttes geleugnet hat, noch so schädlich gewesen als dis Schuster-Gift, welches dem ewigen Vater seine Ewigkeit nimt, und gotteslästerlicher Weise die Vierheit oder Vierfaltigkeit lehret. Die Morgenländer sind wegen des Arii Ketzerey mit Mahometischer Finsterniß schrecklich gestraffet worden: was sollen wir dann für schreckliche Straffen zu gewarten haben, so wir nicht mit schuldigem Ernst diese Gift von unserm Vaterlande wegjagen, und gantz ausreuten.

15. Antwort. Herr Primarius zu diesem sage ich lauter Nein: Ihr könnet das in Ewigkeit nicht beweisen, daß ich GOtt dem Vater seine Ewigkeit nehme, viel weniger daß ich die Vierheit der Gottheit lehre; ihr habet da eine lange Zeit mit Ungrund auf mich getichtet, und mir meine Schriften mit fremden Verstande angezogen, und auf der Cantzel gesagt, ich hätte geschrieben: Der Sohn GOttes wäre aus Queckſilber gemachet; das sollet ihr beweisen, oder soll ewig

ewig eine Unwahrheit bleiben, und in solcher Unwahrhei[t] möchte wol Pfuy seyn.

16. Ich bekenne Einen Ewigen GOtt, der da ist da[s] Ewige, unanfängliche, einige, gute Wesen, das da ausse[r] aller Natur und Creatur in sich selber wohnet, und keine[s] Orts noch Raumes bedarf, auch keiner Meßlichkeit, viel we-niger einigem Begriff der Natur und Creatur unterworfen ist. Und bekenne, daß dieser einige GOtt dreyfaltig in Persone[n] sey, in gleicher Allmacht und Kraft, als, Vater, Sohn un[d] H. Geist. Und bekenne, daß dieses dreyeinige Wesen auf ein-mal zugleiche alle Ding erfülle, und auch aller Dinge Grun[d] und Anfang sey gewesen, und noch sey, auch ewig bleibe. Meh[r] glaube und bekenne ich, daß die ewige Kraft, als das Göttli-che Hauchen oder Sprechen, sey ausgeflossen und sichtba[r] worden; in welchem ausgeflossenen Worte der innere Him-mel und die sichtbare Welt stehet, samt allem Creatürlichen Wesen, daß GOtt habe alle Dinge durch sein Wort gemachet Joh. 1.

17. Herr Primarius, daß ich habe in der Aurora von Salni-ter und Mercurio geschrieben, damit meine ich nicht den blos-sen lautern GOtt; ich meine sein ausgeflossenes wesentliche[s] Wort, als einen Schatten des innern Grundes, damit sich das Wort hat in eine natürliche Wirckung geführet, und da-mit Materialisch gemacht. So deute ich an die 3 Principi[a] in der Natur, als einen spiritualischen Mercurium, Sulphu[r] und Sal, was dessen Grund und Ursprung sey, dieweil di[e] gantze Natur samt allen Creaturen darinnen stehen. Ich ha-be von dreyen Geburten geschrieben, als von einer ewigen unanfänglichen, Göttlichen; dann von einer Himmlischen darinnen Licht und Finsterniß, als GOttes Liebe und Zorn verstanden wird; und von einer anfänglichen, zeitlichen, als von der sichtbaren Welt, und verstehe den Salniter und Mer-curium in der dritten, als in dem geschaffenen Wesen. Ich zeige an, was Mysterium irdisch und himmlisch sey, als da[s] heilige und reine Element, und seinen Ausfluß mit vier Ele-menten, und dem Gestirne: Ich zeige an, wie die Göttliche[n] Kräfte aus dem Himmlischen sind ausgeflossen und sichtba[r] worden, und was der innere Grund aller Wesen sey; wa[s] Zeit und Ewigkeit sey.

18. Herr Primarius, ich glaube fast wol, daß ihr davo[n] nicht-

chts verstehet, dann es ist nicht iedermanns Gabe, sondern
em es GOtt giebet. Daß ihr aber saget, ich wolle die Gott=
it damit ausforschen, und heissets Teuflisch, damit gebet ihr
re Unwissenheit an Tag, daß ihr vom Buche der Natur
chts verstehet, und auch das neue Testament nicht leset.
enn St. Paulus spricht. Der Geist forschet alle Dinge
ich die Tieffe der Gottheit. 1. Cor. 2: 10. Nicht des Menschen
ermögen ist es, sondern GOttes Geist thut solches Forschen
irch des Menschen Geist; Ihr aber heissets Teuflisch.

19. Wann ich solte mit euch vom Geheimniß der Natur reden,
dörftet ihr noch wol wenig davon verstehen; Aber ich wol=
euch mein Buch **Morgenröthe** an allen Dingen weisen,
ann ihr nicht so ein zorniger, eiferiger Mann wäret, daß
an könte mit euch reden; aber ihr verhindert mit solchem
chmähen nur GOttes Gabe, und machet euch selber unwür=
g. Es stehet geschrieben: Und nach diesen Tagen will ich
einen Geist ausgiessen über alles Fleisch, und eure Söhne
id Töchter sollen weissagen, eure Eltesten sollen Träume ha=
n, und eure Jünglinge sollen Gesichte sehen, auch will ich
r selben Zeit über Knechte und Mägde meinen Geist aus=
essen.

20. Herr Primarius, warum wollet ihr des HErrn Geiste
ehren? So ihr einen sehet, so saget ihr, er sey der Teufel,
id hänget ihm lästerische Namen an, und schreyet, man sol=
ihn von Stadt und Land bannen. Herr Primarius, weiset
ir doch in eurem Bannen euer Christliches Hertz; seyd ihr
hristi Hirte, wo ist eure Liebe, damit uns Christus hat geliebet,
amit wir einander auch sollen lieben. Heisset euch die Schrift
ustreiben, und ins Elend jagen, ohne verhörter Sachen?
Was saget sie euch? So du siehest, daß dein Bruder ein Hei=
ist, so gehe zu ihm, und straffe ihn in geheim: folget er
r, so hast du deinen Bruder gewonnen; wo nicht so nim
ch einen oder zween Männer zu dir; folget er dann nicht, so
ige ihn der Gemeine an; höret er die Gemeine nicht, so hal=
ihn für einen Heiden und Zöllner, Matth. 18: 15. nicht
usjagen, und unverhört lästern und verdammen, wie ihr
ir habt gethan. O Herr Primarius, Ihr setzet euch in ein
ericht, das nicht euer ist. Leset doch die Epistel S. Pauli an
itum und Timotheum, wie ein Bischof seyn soll, so werdet ihr
nden, daß ihr nicht eines rechten Bischofs Hertz habet.

21. Wa=

21. Warum tadelt ihr mein Buch Morgenröthe? Ve[r]stehet ihr es doch nicht, auch ist es nicht für die Cantzel g[e]schrieben, oder daß es solte unter Leute kommen, ich hatte e[s] nur für mich selber, mir zu einen Memorial geschrieben, m[it] solchen Worten, wie ich sie damalen konte verstehen; wa[s] gehet euch das an? Warum habt ihr das publicirt und ander[n] Leuten geliehen? Wüste doch niemand nichts darvon, so i[hr] es nicht hättet auf die Cantzel gebracht, und weggeliehen. I[hr] meinet, ihr wollet diesen Schriften wehren, und seyd doch se[l]ber derselbe welcher sie fördert. Niemand wüste etwas v[on] mir und meinen Schriften, wenn ihr dieselben nicht hä[t]tet ausgeruffen, und selber weggeliehen. Darnach so h[a]ben die Gelehrten darnach gefraget, sie haben nicht alle solc[h] böse Sinnen davon gehabt, als ihr; [ihr habt gewiß nic[ht] alleine gestudiret:] man möchte ja unter denselben so hoc[h] gelehrte Leute finden, als ihr seyd; Auch dürfte man b[ey] manchem mehr Gottesfurcht finden, welcher diese Schri[f]ten lieset, und für gut hält, als eben bey euch, welches ihr [in] diesem Pasquill, und in eurem gantzen Leben beweiset: Ab[er] GOtt müssen alle seine Wercke dienen; GOtt hat euch zu[m] Werckzeug solcher Publicirung gebrauchet, das hat mir GO[tt] zu erkennen gegeben, darum habe ich gedultig eine lange Ze[it] eure unbillige Lästerung und Schmach, darinnen doch ke[in] wahr Wort gewesen ist, auf mir getragen, sonsten wolte i[ch] euch lange geantwortet haben.

22. Herr Primarius, ihr gleichet mein Büchlein von d[er] Busse, mit des Arii Ketzerey, und saget ferner, daß die Mo[r]gen-Länder des halben sind mit greulicher Finsterniß g[e]straffet worden; und wo man meine Schriften nicht g[e]ausreute, und mich darmit aus dem Lande jage, so wü[r]de es uns auch also ergehen. Lieber Herr Primarius, sag[et] mir doch, ob auch Lügen Sünde und vom Teufel sey? B[e]weiset mir des Arii Meinung in meinem Gebet-Büchlei[n]. Es dörfte wol mehr Andacht und Göttliche Kraft in des Büc[h]leins Worten seyn, als noch zur Zeit in euer Hertz nie komm[en] ist, welches man an eurer schändlichen Verfolgung merck[et], daß ihr den Autorem um seiner Göttlichen Gabe willen ga[r] ausrotten wollet. Hättet ihr den Gewalt, ich lebte sch[on] nicht mehr.

23. Lieber Herr Primarius, Christus sprach: Seyd barm[-]

herzi[g]

hertzig, wie euer Vater barmhertzig ist; vergebet, so wird euch vergeben: Luc. 6: 36. 37. It. Selig sind die Barmhertzigen, denn sie werden Barmhertzigkeit erlangen: Item, Selig sind die Friedfertigen, denn sie werden GOttes Kinder heissen. Matth. 5: 7-9. Wo ist eure Barmhertzigkeit und friedfertiges Hertz? Thut doch einmal der Schlangen Gift davon, und höret auf zu lästern, und die Unwahrheit mir aufzubringen, daß ich euch kann erkennen, das ihr ein Christ in Christi Sanftmuth seyd.

24. Höret, Herr Primarius, wisset ihr auch warum GOtt den Morgenländern hat den Leuchter weggenommen, wie Er ihnen solches in Apocalypsi dräuet? Um der Gelehrten Zanck und Hoffart willen, daß sie nur Maul-Christen waren, und suchten nur den Bauch-Gott und Lucifer, und deckten den Antichrist mit Christi Purpur-Mantel zu, und zanckten um Meinungen, verliessen aber den Geist in der Kraft und setzten sich in Christi Stelle; waren aber nur Zäncker und Dispu- tirer: Es war ihnen nur um Ehre und Ansehen zu thun. Dieses sahen die Morgenländer, daß in solchem Zancke nicht GOttes Liebe wäre, und huben deswegen an am Glauben zu zweifeln, weil die Gelehrten nur zanckten, und einer Chri- stum bekennete, der andere halb verleugnete, und in lauter Bildern und Meinungen lieffen, da keine der andern ähnlich sahe; so dachten die Potentaten: wer weiß, wie es um das Pfaffen-Gezäncke stehet; ob etwas daran ist. Zu dem kam Mahomet, und lehrete den einigen GOtt ohne Dreyfaltigkeit, dem fielen die Völcker zu, weil sie sahen, daß darinnen wegen der Dreyheit kein Streit war, denn sie hatten des Streits gar satt. Auch verhängte GOtt solches darum, daß sie Christum in ihrem Zanck nur lästerten, so stieß Er ihnen den Leuchter Christi weg: Also wurden sie Mahometisch, und fingen an zu kriegen, und disputirten mit Blut und Schwert, und ver- trieben die Titel- und Maul-Christen, und GOtt verhieng das, auf daß sie doch nicht mehr um Christi Ehre zanckten, weil Christi Ehre nur Demuth und Liebe ist.

25. Sehet, Herr Primarius, und betrachtet es wol, wie seyd ihr Gelehrten ietzunder signiret? wie stehet es um Christi Reich bey euch? sehet, und haltet die Arianische Zeit und der Gelehrten Streit wegen der Religon, gegen eure Zeit und gegen euren Zanck, welchen ihr eine lange Zeit habet gehabt;

weiset mir den wahren Christum in der Liebe und Sanftmuth in allen euren Zanck-Büchern: sind sie nicht lauter Schmäh-Karten und böse Affecten? Da ein ieder schreyet: Ketzerey! hie ist Christus, da ist Christus, siehe, Er ist in der Wüsten, in der Kammer, aufm Felde, Item, im Abendmahl, in der Tauffe, und in der Beichte; und der andere saget: Nein, er ist nicht da, es ist nur ein Gedächtniß, und treibet eben solch Lästern und Schmähen, um Christi Kelch, Amt und Person, als zur Zeit der Arianer geschah.

26. Darum so seyd ihr ietzt euer eigener Prophet, und dräuet euch die Finsterniß, es dürfte euch wol wiederfahren; wo ihr nicht gar blind seyd, so sehet ihrs ja vor Augen, noch wolt ihr lieber zancken, und GOttes Kinder lästern, als Busse thun, und wollet Christum in seinen Gliedern gantz von euch stossen: Diese, welche bisher noch haben zu GOtt gebetet, und des Volcks Sünden gebeichtet, die haben die wolverdiente Straffe aufgehalten; ihr aber eilet mit ihnen zum Lande hinaus: und weil ihr mich einen Propheten heisset, zwar böser Meinung, zur Schmach, so soll ich euch sagen, was mir der HErr hat zu erkennen gegeben, als nemlich: Daß die Zeit geboren sey, da GOtt will Rechenschaft von eurem Streit um den Kelch Christi fodern, und euch darum straffen; das ihr ietzo fürchtet, und doch nicht Busse thut, das wird über euch kommen.

27. Herr Primarius, alsdenn solt ihr GOtt Rechenschaft geben, wegen eurer Lästerung; dann es wird von Euch gefodert werden, wie ihr seyd euren vertrauten Schäflein mit gutem Leben und gesunder Lehre vorgegangen; da werdet ihr einen Hauffen Lästerer finden, die ihr habet alle irre gemacht, und lästernd, und habt ihnen eure Gift und Lästerung eingeschüttet, und sie darmit besprenget: wo wollet ihr dann hin, wenn ihr Blut wird von euren Händen gefodert werden? sehet doch eure Früchte an, die gantze Stadt lästert wegen eurer Ausgiessung über ein Schäflein Christi, und dencken in ihrer Einfalt, sie thun recht daran, weil ihr sie das heisset. Wo wollet ihr hin, wann euch dieses Schäflein Christi wird am Jüngsten Gericht unter Augen treten, und eure Zuhörer, welche ihr habet lästernde gemacht sagen werden: Sehet, ist dieser nicht der, welchen wir etwan für einen Narren, und höhnisch Beyspiel hielten, und hielten sein Leben für eine Schande, wie ist er nun unter die Kinder Christi gezehlet? O wir Thoren und

Narren,

Narren, wir haben des rechten Weges gefehlet. Sap. 5: 3-6. Alsdenn werden sie euch alle verfluchen, daß ihr sie habt zu solcher Lästerung und Schmach geführet. Herr Primarius, seyd gewarnet bey dem Leben unsers HErrn JEsu Christi, es ist Zeit abzustehen, oder werdet sehen, was euch alhier gesaget ist.

28. Herr Primarius, ihr ruffet in eurem Pasquill zu dem gerechten Richter, daß er doch soll aufwachen, und die Majestät GOttes beschützen. Wenn dann das Urtheil über euch ginge? dieweil ihr Christum in seinen Gliedern verfolget, so habet ihr dem Schwert selber geruffen. Sehet doch euer Hertz an, ihr mahlet der Gemeinde einen Dunst vor die Augen, daß sie euch sollen glauben, euer Pasquill sey recht. Herr Primarius! warum nehmet ihr dann nicht den Beweis aus dem gedruckten Büchlein? Vielleicht habet ihr keinen, oder schmecket euch nicht; denn ernste Busse thut dem Fleisch wehe, es schmecket euch gewiß nicht. Aber die Leute, welche meine Büchlein lesen und euren Pasquill dargegen halten, die werden uns scheiden, und recht richten: sehet zu, daß nicht der Koth und die Klätten, welche ihr an mich werfet, an euch bleiben hangen. Ich will nicht mehr stille schweigen, wie ich gethan habe: Ablassen wäre gut, Friede ist ein gut Land.

Folget der andere Theil im Pasquill.

DEr Pasquill saget: Der Schuster ist der Anti-Christ.

29. Antwort. Wann ich den Antichrist solte beschreiben, so könte ich ihn anderst nicht andeuten, als daß er sich einen Christen nennet, und sich mit Christi Purpurmantel zudecket, und mit dem Munde Christum bekennet und lehret, sein Hertz aber ist gantz wieder Christum gerichtet; anderst lehret er, anderst thut er: Auswendig heisset er sich einen Christen, und inwendig ist er eine Schlange. Er verfolget Christum in seinen Gliedern, und wiederstehet dem Geist Christi; er gleisset, und will in Christi Namen geehret seyn, und ist inwendig aber ein reissender Wolf, wie Christus die Phariseer hieß, welche auf Mosis Stuhl sassen, und das Gesetze trieben. Aber Christus sagte: sie wären von unten her von dem Vater dieser Welt, als vom Teufel. Hiemit will ich niemand an seinem guten Gewissen antasten, aber ich will den Pasquill probiren, ob nicht ein junger Anti-Christ darinnen hervor gucket.

Pasquill. Du sanftmüthiger HErr Christe sagest, mein Wort ist wahrhaftig; du meineidiger Schuster sagest auch: Meine Worte sind wahr. Welchem unter den beyden soll dann nun Glauben gegeben werden, dir, du wahrhaftiger HErr Christe, oder dir Schuster und deinem Drecke.

30. Antwort. Christus ist das Wort des Vaters, der Weg zu GOtt, die Wahrheit und das Leben; und wer Christum anzeucht, von des Leibe sollen Ströme des lebendigen Wassers fliessen; wie Christus gesaget hat. Joh. 7:38. Item Christus spricht: Wer mein Fleisch isset und trincket mein Blut, der bleibet in mir, und ich in ihm; Joh. 6:56. und S. Paulus saget: Ihr seyd Tempel des H. Geistes, der in euch wohnet, 1. Cor. 3:16. Item: Das Wort ist dir nahe, als nemlich in deinem Munde, und in deinem Hertzen. Rom. 10: 8.

31. Diesem lebendigem Worte, welches Mensch worden ist, habe ich mich gantz zu eigen ergeben, und Er, mein HErr Christus, hat mir sein Fleisch und Blut in meine Glaubens-Begierde ergeben, und sich mit mir, nach dem inwendigen Grunde meiner Seelen und Geistes, verlobet und verleibet, daß ich gewiß bin, und feste glaube, daß ich in seiner Hand bin, und daß mich niemand könne aus Christi Hand reissen, auch niemalen könne von der Liebe Christi scheiden, weder Hohes noch Niedriges; weder Gewalt noch Fürstenthum, ja keine Creatur soll mich scheiden von der Liebe JEsu Christi; Rom. 8 38:39. Er, mein Heiland, hat mir gegeben, daß ich geistlich gesinnet bin, wie S. Paulus saget: Welche der Geist GOttes treibet, die sind GOttes Kinder; denn wir haben nicht einen Knechtischen Geist empfangen, daß wir uns abermal fürchten müssen, sondern wir haben einen Kindlichen Geist empfangen durch welchen wir ruffen; Abba, lieber Vater! Derselbe Geist gibt Zeugniß unserm Geiste, daß wir GOttes Kinder sind; sind wir denn Kinder, so sind wir auch Erben, nemlich GOttes Erben, und Mit-Erben Christi, so wir anderst mit leiden, auf daß wir auch mit zur Herrlichkeit erhaben werden. Rom. 8: 14-17.

32. Darum sage ich, ich habe meine Erkentniß nicht von Menschen oder durch Menschen, sondern von der Gabe meines Heilandes JEsu Christi: Und begehre niemand von Christo abzuführen, sondern weise ihnen hertzlich, wie sie sollen durch wahre ernste Busse und Gebet zu Christo meinem Heilande

kommen

kommen, wie dann mein gedrucktes Büchlein durchaus anders nichts lehret.

33. Herr Primarius! wie scheidet ihr mich denn von Christo ab, und heisset meine Worte Dreck, welche zu Christo weisen? Es ist ein Zeichen, daß euch der Weg der Busse, welche zu Christo weiset, anstincket als ein Koth: dieses ist die wahrhafte Farbe des Anti-Christs, dann der Pasquill speyet Pfuy und Koth gegen die Busse, und die gar ernste Gebete in meinem Büchlein, und heisset es einen Stanck. Dieses gebe ich nun dem unparteyischen Leser zu bedencken, ob nicht dieser Pasquill des Primarii sey vom Antichristischen Geiste dictiret worden, weil er mir denselben will aufdringen, so gebe ichs zu erkennen, bey dem er sey.

Pasquill. *Mehr heisset mich der Pasquill einen meineidigen Schuster, und auf der Cantzel hat er mich einen losen Holuncken geheissen.*

34. Antwort. Diese schändliche Ehrenrührung ist in den Statuten ernstlich verboten, daß niemand den andern soll an seinem guten Namen und Ehren schmähen. Auch ists in allen Reichs-Constitutionen ernstlich verboten, auch soll niemand einen ehrenrührischen Pasquill und Schmähe-Brief schreiben bey ernster Straffe. Und er soll der Mann seyn, der es andern solte verbieten, und thuts selber. Herr Primarius! Ich frage euch, weñ ich hätte einen solchen Pasquill wieder euch lassen drucken, und hätte euch also greulich geleichtfertiget und geschmähet, wo woltet ihr ihn hinweisen und urtheilen? gewißlich an Galgen, und den Autor dazu. Was soll ich aber zu euch sagen? daß es euch GOtt verzeihe! Ich habe dem Römischen Kayser, sowol dem Churfürsten (zu Sachsen) meinem gnädigen Herrn, sowol einem Ehrbaren Rath und der Stadt Görlitz einen Eyd geschworen, ihnen getreu und gewähr zu seyn, denselben hab ich feste bis auf diese Stunde gehalten, und ihr heisset mich einen Meineidigen losen Mann und Holuncken. Ich habe meine Ehre und Redlichkeit in Görlitz gebracht, und ihr wollet mir sie abnehmen. Dann ein meineidiger Mann ist niemand gut genug. Nun wol an, das sollet und müsset ihr beweisen, daß ich ein solcher sey, und fliehe mit ernster Klage um deswillen zur Obrigkeit, und bitte sie um Gerechtigkeit und Schutz: weil ihr mich aber niederdrücket, so sollen unterdessen diese ehrenrührische Lästerungen auf euch selber beruhen,

also lange, bis ihr mir meinen Meineid unter Augen stellet.

35. Herr Primarius! Ihr habet diese Fastenzeit darauf studiret, wie ihr wollet Christi Kinder in der gantzen Gemeine mit Schlangen-Koth der Lästerung bespritzen, daß sie lästernde wurden, und mich schmäheten, und es dabey nicht lassen bleiben, sondern noch darzu solche ehrenrühriſche Gift lassen drucken, daß sie es auch zu Hause lesen, und sich damit erkitzelen, auf daß dem Teufel wol hofiret werde. Ich frage euch selber, ist das nicht ein Zeichen des Anti-Christs? ist nicht dieses euer Amt gewesen, daß ihr hättet sollen diese Fasten-Zeit Christi bitter Leiden, Sterben und Blutvergiessen betrachten, und dasselbe euren Pfarr-Kindern wol einbilden, daß sie es auch behertziget hätten; so habet ihr diese Fasten-Zeit zwene Pasquill gedichtet, und mit elenden Leuten euch erzürnet, daß ihr habet Christi Marter und Tod müssen lassen auf dem Siechbette liegen, und selber im erweckten Gift darbey liegen; Also unwürdig seyd ihr vor GOttes Augen worden. Bedenckt euch nur ein wenig; fürwahr so man solches recht behertziget, so möchten einem wol die Hare vor Grauen und Entsetzen zu Berge gehen, daß ihr GOttes Stelle besitzet, und an des H. Geistes Stelle stehet, und solche Gift auf das arme unschuldige Volck ausgiesset, und nicht alleine hier zu Görlitz, sondern schickt auch euer Schmähe-Gift in fremde Städte und Oerter, und vergiftet sie, daß sie euch auch helfen lästern. Dieses ist alles ein gewisses Zeichen des Anti-Christs, welchen mir der Pasquill will aufdringen; Ich bete, und er fluchet mir: nun richte darüber wer es verstehet, bey welchem der Anti-Christ sey?

Pasquill. O Christe! der H. Geist hat dich gesälbet mit Oele, mehr als deine Gesellen, und hat dich zum Priester gemacht; aber dich Schuster hat der Teufel mit Dreck besudelt, und zum Ketzer gemacht.

36. Antw. Der H. Geist hat Christum und seine Kinder mit dem Freuden-Oele GOttes gesalbet, und solche Salbung in unsere Seelen eingeführet, daß wir an Ihn glauben, dessen nehme ich mich, als eine Rebe Christi, auch an, und habe seine Salbung kräftig in mir geschmecket, dessen erfreue ich mich unter Christi Creutz in meinem leiblichen Elend. Daß aber der Herr Primarius saget, der Teufel habe mich mit Dreck besudelt, das ist auf keine Weise wahr; denn derselbe Koth, damit mich der Teufel hat besudelt, ist des Primarii seine Lästerung auf der Cantzel

wieder

wieder mich und dieser böse kothige Pasquill. Damit hat mich der Antichristische Teufel besudelt, und der gantzen Gemeine zum Narren gemacht, daß das unwissende Völcklein, welches Lust darzu hat, mich mit solchem Koth wirft. Aber der Herr Primarius meinet, es wäre besser mit Steinen, so käme das Büchlein von der Busse weg; aber man lehret noch heut die Gedächtniß Stephani, ob ihn gleich die Hohen-Priester steinigten; was GOtt bauet, das kann kein Teufel zerbrechen.

37. Daß er aber auch saget zu einem Ketzer, dieses ist auch ein Strahl aus den Farben des Anti-Christs, denn wenn man die rechten Christen hat wollen verfolgen, verjagen, verbrennen und tödten, so hat der Antichrist geschryen: Sie sind Ketzer! mehr Ursache hat man ihnen nicht können beybringen, darauf ist die Execution ergangen.

38. Herr Primarius wie werden euch diese Ketzer am jüngsten Gericht unter Augen gestellet werden, wenn sie werden in Göttlicher Kraft neben Christo ins Urtheil gesetzet werden, und den Antichrist, welcher sie hat verfolget und getödtet, richten?

39. Herr Primarius! was wollet ihr denn Christo und mir antworten, wenn eure Pasquill in eurer Seelen anbrennete? wer hat euch den Gewalt zu einem solchen Urtheil gegeben? Beweiset das aus der Apostel Lehre; Jetzt wäre es noch Zeit Busse zu thun, ehe ich euch müste durch GOttes Trieb vor das ernste Gerichte JEsu Christi laden! Mercket, was ich euch sage, ich bin ein Christ in Christo, ihr heisset Christum in seinen Gliedern einen Ketzer, und seine Kraft einen Dreck. Die Barmhertzigkeit Christi ruffet euch hiermit noch eines, ob ihr wollet Busse thun; wo nicht, so will ich an euch unschuldig seyn, so ihr ins Gericht gestellet würdet, ihr habet einen grossen Berg vor euch, darüber ihr steigen müsset; wird euch Christus verlassen, so müsset ihr wol in dieser Kluft ewig bleiben.

40. Mercket, was euch gesaget ist, es ist erkant; Heucheln gilt nichts, es muß Ernst seyn, auf Gnade sündigen bekömmt Ungnade; die Stunde ist nahe, lassets euch gesaget seyn, ihr werdet keinen Beschirmer und Beystand alda haben, wie ihr alhier an euch ziehet, darauf ihr euch verlasset; ihr müsset mir unter Augen treten, und für eure Bosheit und Lästerung Rechenschaft geben. Christus in mir und allen Gliedern Christi, fodert euch vor das Urtheil Christi; was soll ich euch dann sagen für eure Schandflecke, die ihr mir auf Erden habet angehangen?

41. O Herr Primarius! Ich bitte euch als ein Glied meiner Seelen, kehret doch um, weil noch die Gnaden-Thür offen stehet, ehe die grosse Kluft zwischen mir und euch geschlossen wird, Luc. 16: 26. Es stehet wahrlich einem Hohenpriester übel an, welcher in seinem Munde solte das Göttliche Wort von der Liebe Christi führen, daß er an dessen statt Koth ins Maul nimt, und Christi Worte, die er soll lehren, mit Koth beschmeisset, und solchen Koth den Leuten in Hertze und Seelen spritzet und sie vergiftet. Denn wo Koth ist, da ist wol der H. Geist nicht im Munde, sondern Satan; Die Christliche Gemeine mag wol die Augen aufthun, und mercken, was man sie lehret, die Straffe GOttes kommt hernach; Lasset euch gesaget seyn, Lieben Brüder, es wird kürtzlich eine Zeit kommen, daß ihr werdet sehen, was ich alhier sage.

Pasquill. Christus hat die Menschen die Göttliche Gebote gelehret, dieser aber lehret mit grossem Ernste die Verzückung.

42. Antwort. Herr Primarius, wo stehet das in meinem Büchlein, daß ich die Menschen die äussere Verzückung lehre, weiset mir das, oder es wird nicht also seyn. Ich lehre sie die Salbung JEsu Christi, mit seiner zarten Menschheit geistlicher Art in uns, nach dem inwendigen Grunde des Glaubens, davon Christus saget: Wer mein Fleisch isset, und trincket mein Blut, der bleibet in mir und ich in ihm; Joh. 6: 56. und wer nicht isset das Fleisch des Menschen Sohns, der hat kein Leben in ihm. Denn das ist der Tempel des H. Geistes, wie St. Paulus saget, da Christi Fleisch und Blut in uns bleibet; Item, es ist die neue Wiedergeburt, darinnen der H. Geist in uns die Tieffe der Gottheit forschet: 1. Cor. 2: 10. Das ist das ausgegossene Wort der wesentlichen Göttlichen Liebe, welches sich mit unserer Seelen vermählet und verleibet, wie das gantze neue Testament also lehret, wie geschrieben stehet: Prüfet, ob Christus eine Gestalt in euch habe gewonnen; Gal. 4: 19. Soll Christus eine Gestalt in uns gewinnen, so muß er nicht abwesend seyn; sollen wir Reben am Weinstock Christi seyn, so müssen wir nicht einem andern anhangen. Denn Christus sprach: Niemand kann zween Herrn dienen. Matth. 6: 24. Item: Mein Vater will den H. Geist geben denen, die ihn darum bitten, Luc. 11: 13. Item wenn derselbe kommen wird, der wird Mich in euch verklären

lären. Es ist nicht eine äusserliche Verzückung, sondern eine inwendige Erleuchtung, davon die Seele, wenn sie dieses Freuden-Oel schmecket, in solche grosse Freude kommt, wie in meinem Büchlein von der edlen Sophia, als der wesentlichen Liebe JEsu Christi, gemeldet ist.

43. Herr Primarius, Ich verstehe gar wol, daß ihr diese edle Sophiam nicht kennet; es ist nicht ein gut Zeichen, daß ihr sie verläugnet, und eine Enthusiastin nennet. Ich kenne sie wol, und habe sie lieb, dann sie ist meiner Seelen liebe Braut: wann ich sie nicht kennete, so würde ich gewiß nicht also viel um ihrer Liebe willen, von euch und andern gelitten haben. Christus sprach: Wer nicht durch mich zu den Schafen eingehet, als in den Schaf-Stall Christi, sondern steiget anderswo hinein, der ist ein Dieb und Mörder, Joh. 10: 1. und nur ein Miedling, und ist nur kommen den Schafen ihre Wolle zu rauben. Ihr aber sprecht: Wer nicht durch die Hohen Schulen eingehet, der sey ein Dieb und Mörder; und verspottet die Thüre Christi, als die Salbung des H. Geistes, und wollet schlecht haben, man müsse die Göttliche Wissenschaft alleine von den Hohen Schulen holen, und bindet GOttes Gaben an die Kunst. Aber Christus lehret uns ein anders, Matth. 11: 25. daß es den Klugen und Weisen verborgen, und den Unmündigen, Suchenden, Hungerigen offenbar sey: wie auch Maria sagte: Er stösset die Gewaltigen vom Stuhl, und erhebet die Elenden und Niedrigen, Luc. 1: 52. welche demüthig in ihrem Hertzen vor ihm sind; sie meinet nicht Macht und Gewalt, sondern Geist und Kraft.

44. Herr Primarius, ich hätte euch alhier viel zu sagen; aber ich weiß noch nicht, ob es bey euch wohl angeleget sey, denn ihr wollet euch nur mit Christi Purpur-Mantel zudecken, und nicht neugeboren werden, auf daß ihr möget nach des Fleisches Lust leben, und wollet nicht der Sünde täglich absterben, sondern euch nur trösten, daß es Christus gethan hat: Aber ich sage euch, es wird euch nicht gelten, ihr ziehet denn Christi Bezahlung durch ernste Busse und Einwendung zur Gnade an, und werdet eine Rebe am Weinstock Christi, daß auch Christus in euch die Sünde tödte und euch euren Sinn und Gemüth verneure, daß ihr begehret Christo nachzufolgen, sonst wird euer Kitzeln ungültig, und nur ein heuchelischer Schein gewesen seyn.

45. Herr Primarius! Ich sage es euch in Liebe, mercket mich wol, ich habe es von GOtt empfangen, daß ich es weiß, auch lehret mich solches das Neue Testament durchaus; ich habe auch in meinem Büchlein gar wol angedeutet, daß kein Mensch diese edle Sophiam in der empfindlichen Liebe JEsu Christi kenne oder verstehe, es werde ihm dann von GOtt gegeben: ich will alhier das Perlein nicht weiter unter eure Füsse werfen, bis ihr dazu würdig und in wahrer Busse bereitet seyd: so das geschähe, welches ich wohl wünschte, so wolte ich weiter mit euch davon Sprache halten, denn ietzo seyd ihr dessen noch nicht werth, weil ihr das verachtet: Deswegen ist auch eure Lehre so kalt, daß ihr diese Kraft nicht in euch habet, denn ihr habt noch nicht den rechten Hammer zur Glocken; das Wort habet ihr wol, aber die Kraft ist nicht in euch, da ihr mit dem Buchstabischen Worte selber mitwircken sollet. Darum saget Christus: Die Schafe hören des Miedlings Stimme nicht; diese Kraft, welche ich meine, ist die Thür zu den Schafen. O Herr Primarius! Ihr brauchet mit eurem Lästern ofte des Satans Hammer unter Christi Purpur-Mantel, euer Hertz ist voller Gall und Bitterkeit: O ach! es ist Zeit.

Pasquill. Christus hat uns aufs Wort und Geheimniß gewiesen, welches die gläubigen Hertzen im Glauben erhält. Aber der Schuster führet uns auf plötzliche Verzückungen, und auf Träume, welche die gläubigen Hertzen des Glaubens berauben.

46. Antwort. Herr Primarius! Ich führe die Menschen nicht von dem gepredigten und geschriebenen Worte ab, ihr thut mir in dem Fall unrecht; Ich sage aber, daß sie sollen den Tempel JEsu Christi zum gepredigten oder geschriebenen Worte bringen, als eine bußfertige, hungerige Seele, welche Christum als das Lebendige Wort, in dem buchstabischen und gepredigten Wort in sich selber höret lehren, wie David saget: Ich will hören was der HErr in mir redet; und Christus auch sprach: Wer aus GOtt ist, der höret GOttes Wort. Und zu den Pharisäern sprach Er: Darum höret ihr nicht, denn ihr seyd nicht aus GOtt. Joh. 8: 47. Item: Ihr seyd nicht meine Schafe. So will ich nun in meiner Meinung, daß ein Mensch Göttliche Ohren (als eine bußfertige Seele) habe, wenn er will Christi Stimme hören, es sey in der Predigt, im Lesen oder Reden, denn solches hat uns Christus gelehret, dem

glaube ich mehr als aller Kunst. Denn der Historische Glaube mit dem Wissen, Kitzeln und Trösten, ohne Kraft und ernsten Willen, ist todt, und nur eine Hülse, und erreichet nicht die Göttliche Kindschaft, es muß Ernst seyn. Herr Primarius, Es ist nicht genug, daß wir in die Kirchen und zum Sacrament gehen, und eine Stunde da sitzen, gleissen, und Predigt hören, da oft bey euch Stoppel und Weitzen durch einander gesäet wird, indem ihr manchmal also lästert; Nein: das Kirchengehen frommet keinem nichts, er höre dann in der Kirchen GOttes Wort in seiner Seelen wircklich. Denn der HErr saget beym Propheten: Mit ihrem Munde nahen sie sich zu mir, aber ihr Hertz ist ferne von mir: Jes. 29: 13. Nicht alle die zur Kirchen gehen und sagen, HErr, HErr, sollen ins Himmelreich kommen, sondern die da thun den Willen meines Vaters im Himmel, saget Christus; Matth. 7: 21. nicht nur historisch Glauben, sondern kräftig Thun; Sollen sie ihn nun thun, so muß derselbe Wille in ihnen kräftig wircken, als der Geist Christi. Dann Christus sprach: Ohne mich könnet ihr nichts thun. Joh. 15: 5. Darum gilt die Heucheley und Lauigkeit nicht, denn der rechte Glaube ist nicht nur eine eingebildete Figur, sondern ist Kraft, Geist und Leben: es ist ein Feuer Göttliches Worts, das da brennet und um sich leuchtet, das mit GOtt wircket: Der rechte Glaube ist der Stuhl GOttes, darauf GOtt sitzet und redet; nicht ein blosser Historischer Odem ist der Glaube, da man sich nur tröstet, und dem bösen Thier voll falscher Begierde, heuchelt. Nein, der rechte wahre Glaube, ist die lebendige, wirckliche Kraft GOttes, Sein brennendes Feuer ist die Feuer-flammende Liebe GOttes, welche herausbricht, und das Werck thut.

47. Euer Predigen ist alles umsonst, so nicht Christus durch euer Wort in den Zuhörern wircket; soll aber solches geschehen, so müsset ihr den Koth und Spott aus eurem Munde thun, nicht lästern, dann im Lästern wircket Satan, aber mit einer reinen Seelen wircket Christus, das Lästern ist der Antichrist. Daß ihr aber saget, ich weise die Menschen auf Träume, das ist keiner Antwort werth, dann es ist nicht also, diese Lästerung ist auch eine Signatur des Antichrists, welcher Christi Kinder also besudelt, beweiset das, oder es sey nicht wahr.

48. Daß ihr aber saget, sie berauben die gläubigen Hertzen des Glaubens; das ist auch nicht also, sondern sie führen sie

von dem Historischen Glauben, vom Heucheln zu dem lebendigen Glauben, welcher ist JEsus Christus: Und weisen sie, wie sie sollen den Sünden täglich absterben, und in Christo neugeboren werden, und Ihm im Glauben und Geiste nachfolgen, und Ein Geist mit Christo werden, welches dem Satan bange thut, daß man ihn nicht mehr unter Christi Purpur-Mantel dulden will. Aber die Zeit ist geboren, daß sein Reich offenbar, und zu Spott werde, das wird kein Primarius aufhalten, es ist von GOtt also geordnet.

Pasquill. Christus hat von wichtigen, der Schuster aber von liederlichen Sachen gehandelt.

49. Antwort. Christus hat uns den Weg zur Seligkeit gebracht und gewiesen, und der Schuster begehret darauf zu wandeln; aber der Satan heisset einen liederlichen Weg, weil es ein Creutz-Weg ist, da ein Mensch in dieser Welt muß im Elende, und in der Demuth Christo nachfolgen, denn der Satan ist ein Geist der Hoffart, darum verachtet Er die Pilgram-Strasse Christi, weil dieser Weg eng und schmal ist, und gefället auch nicht dem fetten Bauch, und den Augen voller Eigen-Ehr und Ichheit. Christus hat dem Satan sein Reich zerstöret, und die Christenheit erboren, aber der Anti-Christ hat sich in Christi Stuhl gesetzet, diesen offenbaret der Schuster durch GOttes Willen, das dünckt den Herrn Primarium eine liederliche Sache seyn, aber wenn die Uhr wird noch 7 schlagen, so wirds eine gute Sache seyn gewesen.

Pasquill. Christus hat den weltlichen Reichthum verachtet, der Schuster aber begehrts.

50. Antwort. Christus sprach: Kommt alle zu mir her, die ihr mühselig und beladen seyd: Matth. 11: 28. Er macht keinen Unterscheid zwischen Reichen und Armen, welche zu Ihm kommen. Daß es aber den Herrn Primarium verdreust, daß ein Laye zu reichen Leuten (welche gottfürchtig sind) gefodert wird, damit meinet er vielleicht, es gehe ihm etwas ab, ihm gebühre allein mit Reichen umzugehen, zu seinem eigenen Nutzen; Ihm gebühre der Reichthum. Sonsten begehret der Schuster keines grossen Reichthums in dieser Welt, denn er ist nicht stoltz, wie man das an ihm wol mag sehen.

Pasquill. Christus hat sein Leben nüchtern zugebracht, der Schuster aber pfleget gemeiniglich truncken und voll zu seyn.

51. Ant-

51. Antwort. Christus ist wol nüchtern gewesen; aber was der Herr Primarius dem Schuster zuleget, das ist er selber; man pfleget den Herrn Primarium bisweilen unter dem Tische in Trunckenheit aufzulesen, und zu Haus zu führen. Man dörfte wol den Herrn Primarium in einer Wochen mehr truncken finden, als den Schuster in 3 Jahren nicht. Diesen Artickel hat der Herr Primarius gantz von seinem eigenen Wandel genommen; S. Paulus saget: Rom. 2: 1. Darum O Mensche, kanst du dich nicht entschuldigen, wer du bist, der da richtet; denn womit du einen andern richtest, verdammest du dich selber, sintemal du eben dasselbe thust, das du richtest; denn wir wissen, daß GOttes Urtheil recht ist über die, so solches thun.

Pasquill. Christus hat sich des übrigen Gelächters enthalten, aber der Schuster, was er redet, das belachet er.

52. Antwort. Man findet nicht, daß Christus habe gelachet, sondern hat sich nur im Geiste erfreuet; daß aber der Herr Primarius dem Schuster Lachen und Phantasiren zumisset, und saget, er belache alle Worte, das dörfte wol eine öffentliche grosse Unwahrheit seyn, und wird nicht zu erweisen seyn, es kann es auch kein wahrhaftiger Mann sagen. Daß aber die Natur einem mehr zu lachen und freundlich zu seyn gibt, als dem andern, und aus dem andern einen Saturnischen Sauerseher machet, das kann der Herr Primarius nicht verbessern, er möchte des wol schweigen. Wann man ihn solte beschreiben, und seine närrische Possen, welche er ofte in Gelächern bey der Zeche vorgibt, man dörfte wol seltzame Monstra müssen vorstellen. Es nimt mich fast wunder, daß sich der Herr Primarius nicht schämet, dieweil er ein alter Mann ist, bey dem man solte Weisheit suchen, daß er solche öffentliche Unwahrheiten und närrische Possen darf schreiben, und einem ehrlichem Manne zum Spott drucken lassen, sie sind doch ärger als Eulenspiegels Possen.

53. Es gleichet sich dieser Pasquill fast wol mit Marcolphi unflätigen Possen, derselbe führet auch immer Koth im Maul, wie dieser Pasquill auch thut; es hat ein schlecht Ansehen zu einem Lehrer Christi, der es andern soll verbieten, und treibets selber: das Hirten-Amt wird hiermit ziemlich verwaltet, es darf einer seine Seele wol nicht solchen Possen vertrauen, er würde betrogen; dieser Geist stehet auf dem Sande und schwin=

schwindelt, man prüfe ihn an solchen Possen, man kennet ja den Vogel an seinen Federn. Christus sprach: was inwendig ist, das gehet heraus, wes das Hertze voll ist, des gehet der Mund über. Matth. 12: 34. 35. Item: Wie könnet ihr, die ihr Arg seyd, Gutes reden? Kann man auch Trauben lesen von den Disteln, oder Feigen von den Dornen? ein guter Mensch bringet Gutes hervor, aus dem Schatz seines guten Hertzens, und ein arger Mensch bringet Arges hervor, aus dem Schatz seines bösen Hertzens.

54. Dieses gebe ich nun dem Leser zu erwegen, was wol der Herr Primarius mag für einen guten Schatz in seinem Hertzen haben, weil er solche wunderliche Dinge heraus bringet, es müssen gewiß noch viel seltzamer Dinge darinne stecken, derer er sich doch ein wenig muß schämen heraus zu geben, weil er der Hohe-Priester ist. Aber so man zu ihm kommt, und ihn mit einem Worte erzürnet, so höret man manchmal den Satan mit Lästern aus ihm lachen.

Pasquill. Wenn Christus das Volck gelehret hat, so hat ers öffentlich gethan, der Schuster aber pfleget in heimlichen Winckeln zu stecken.

55. Antwort. Christus war ein Lehrer von GOtt gesandt, und muste doch oft vor den Schriftgelehrten und Pharisäern weichen, und in die Wüsten gehen, das Volck zu lehren: wenn sie Ihn sahen lehren, so wolten sie ihn tödten, und hiessen ihn einen Verführer und Aufrührer, und sagten: Er hätte seine Kunst und Lehre vom Teufel; und ob sie gleich die Wunder-Zeichen sahen, noch waren sie so toll und verstockt, und meinten, ihnen gehöre alleine zu lehren, und thaten Ihm eben auch also, wie der Herr Primarius dem Schuster thut, sie hiessen ihn auch einen Wein-Säuffer und Diener der reichen Zöllner. Und Johannes der Täuffer predigte auch nur in der Wüsten ja in der Wüsten ward das Evangelium von Christo mit Johanne angefangen; auch musten die Apostel oft aus Furcht vor den Hohen-Priestern in Winckeln und Häusern lehren wie es der Apostel Geschicht bezeuget. Aber der Schuster gibt keinen Prediger, sondern er gibt nur Rechenschaft von seiner Gabe und Erkentniß, und redet oft mit frommen Hertzen von dem Wege zu Christo, wie wir müssen umkehren Busse thun, und neugeboren werden, denn Christus saget auch also: Wo ihrer zween oder drey in meinem Namen ver-

ersamlet sind, da bin ich mitten unter ihnen. Matth. 18: 20. Der Herr Primarius solte uns lehren, daß, wenn wir zusammen kommen, wir solten von GOtt und unserer Seligkeit reden, und uns in rechter Liebe mit einander erbauen, so verbeut er uns das. Ein hoch Glas mit Wein ist ihm in Zusammenkünften lieber, als ein hertzliches und gottseliges Gespräche von der neuen Geburt: [daran soll man prüfen, welchem Geist er dienet].

56. Christus hat auf Erden keine grössere Feinde gehabt, als die Hohen-Priester, es will noch auf heute also seyn; dann aller Krieg und Streit kommt von der Hohen-Priester Dispuiren und Schmähen, wie ietzo vor Augen ist, wem die Augen offen sind; aber die Rechenschaft ist nahe.

Pasquill. Christus hat nicht Königliche Ehre begehret, aber der Schuster, wenn er nur könte, wolte wol König und GOtt seyn ꝛc.

57. Antwort. Christus kam auf Erden Arm, daß er unser sich erbarm, und in dem Himmel machte reich, und seinen lieben Engeln gleich. Der Schuster ist auf Erden auch arm, und verschmähet; Begehret aber von Christo die Himmlische, Königliche Ehre, und den Engeln gleich zu werden, auch begehret er in Christo, nach seinem inwendigen Glaubens-Grunde, mit Christo und in Christo vergöttet zu werden, daß Christi Gottheit in ihm wohne, und ewig bleibe; das soll ihm kein Primarius nehmen, Halleluja.

58. Der Stern ist erschienen, welcher die Weisen zum Kindlein JEsu leitet, wehre Teufel wie du wilst, es ist umsonst, hie ist Leib und Leben. Mein Englisch Königreich bey Christo und den H. Engeln kann mir niemand nehmen; und wenn die gantze Welt voll solcher Pasquillen lägen, so wolt ich doch mein Königreich in Christo behalten, und die Pasquillen mit Füssen treten, auch meines äussern Lebens darum nicht schonen, ich weiß ein besser Leben, das mir Christus mein HErr wird geben. Darum fahre hin du schnöde Welt, ich frage nichts nach deiner Ehre, Gut, noch Geld; unser Wandel ist im Himmel bey Christo, dann Er ist mein, und ich bin sein, uns soll der Feind nicht scheiden, Halleluja. Sie ist gefallen, Sie ist gefallen, Babel die grosse Stadt auf Erden, und eine Behaussung aller Teufel und unreinen Geister worden; Nun ist das Reich unsers Christi! singet meine Seele,

le, und erfreuet sich, daß der Drache in ihr getödtet ist, und das Leben GOttes wiederbracht; Nun last zürnen Teufel und die Hölle, GOttes Sohn ist worden unser Gesell.

Pasquill. Christus hat keine Titel und eitele Ehren begehrt, aber der Schuster erfreuet sich an seinen Titeln.

59. Antwort Christi Titel war der Wille des Vaters seine Ehre war in GOtt, und führete dieselbe in unsere Mensch heit ein, und erhöhete unsere Menschheit zur rechten der Kraf GOttes; dieselbe Ehre hat Er seinen Christen geschencket daß sie in Ihm auch zur Rechten der Kraft GOttes sitzen, un über Sünde, Tod, Teufel und Welt herrschen; Dieses hohe Titels nimt sich der Schuster auch an, und begehret de höchsten Königlichen Titel, in dem Siege unsers HErr JEsu Christi, als ein Ritter des Todes und der Höllen; E begehret einen solchen hohen Titel, daß er im Streit wie der Tod und Hölle stehe, und daß er gedencket, die Welt i Christo zu überwinden, und in Christo ein König zu seyn und über alle feindliche Pasquillen und Lästerungen de Primarii zu herrschen. Sonsten begehret er keine Wel liche Titel, denn der Christen Reich ist nicht von dieser Welt denn Christus saget: Ich habe euch von der Welt beruffen daß ihr seyd wo ich bin. Aber der HErr Primarius begehr wol der Titel. Dann er hat seinen Titel des Hohen-Priester lichen Amts, und seine Person im Pasquill mit groben Buch staben gesetzt, daß man soll sehen den Richter, der Gewalt h über Christi Kinder: auch so ihm einer zu nahe käme, un das Hütlein abzuziehen im Schrecken vergässe, so dürfte wol einen wunderlichen Titel bekommen, wo er nicht ge Stösse bekäme.

Pasquill. Christus hat sich an dem Namen eines Me sters begnügen lassen, dieser aber will Doctor und au ein Neuer Prophet geheissen seyn.

60. Antw. Thomas sprach zu Christo: Mein HErr ur mein GOtt! Joh. 20: 28. und Christus wiederredet das nich Nun ist doch kein höherer Name als GOtt: Deroweg so wird vielleicht der Herr Primarius die Bibel selten lese weil er nicht weiß, daß Christus hat höhere Titel geführet a Meister; und vor Pilato sprach Christus: Ich bin ja ein K nig. Joh. 18: 37. Es wundert mich wol, weil der Herr Prim ri

rius so viel studiret hat, daß er noch nicht an diesen Ort kommen ist, da Christi Titel in der Schrift stehen.

61. Daß aber der Herr Primarius saget: Der Schuster wolle Doctor und ein neuer Prophet heissen, das ist nur sein Gedichte, wie man in solchen Pasquillen zu tichten pfleget, auf Art der Poeten; die Leute dürfen nicht alles glauben, dann ein gut Mann kann bisweilen irren, sonderlich wenn man truncken ist und eine Larve vorzeucht, so kennet man einen nicht, ob er gleich ein Hoher-Priester wäre; so man also von einem Hause ins andere gehet, so sagen die Leute, da kommt ein Narr herein, und dörfte mancher noch wol sagen, es wäre der Teufel. Aber es ist nicht alles wahr, die Leute geben ihm nur solche Titel, weil sie solche Bildnisse annehmen, hernach werden sie wieder Menschen, wenn sie die Larve wegthun: Es gehet mancher nur also, daß er mag zu seinem Buhlen kommen, so macht er ihm eine närrische Ursache, aber man soll in solchen Händeln nicht den Titeln glauben. Wenn die Leute sagen, ein verlarfter Mann sey dieses Thier, der Tod oder der Teufel; er ist nur ein Gefangener des Teufels. Also soll man auch nicht gläuben, wenn der Herr Primarius dem Schuster Titel gibt, und heist ihn einen Ketzer, Schwärmer, Narren, Phantasten, Enthusiasten, losen Mann, einen meineidigen Schuster, und dergleichen mehr; es sind nur solche angestrichene Namen, gleich einer Larve, die ihm der Teufel anstreicht, daß er mit ihm im Streit stehet: Es ist nicht gut alles glauben, und ob es gleich der Hohe-Priester sagt, man wird betrogen, denn grosse Leute fehlen auch. Fehleten doch die Pharisäer an Christi Titeln; wie wolte denn auch nicht der Herr Primarius an des Schusters Titeln fehlen, weil er weiß, daß er nur ein Laye ist, und den Namen Christi in ihm nicht kennet. Der gute Herr ist irgent einmal bey einem Schuster gewesen, welcher etwan hat die Schwärtze gerühret, die ihn angestuncken hat, davon hat er sich also sehr erzürnet, daß er meinet, dieser Schuster rieche noch immer nach derselben Farbe, deswegen ist er dem Schuster-Titel also gram: vielleicht ist ihm auch irgend einmal Schuster-Pech blieben an seinen Händen hangen, das ihm hat verdrossen, deswegen gibt er dem Schuster solche greuliche Namen, daß er noch darüber zornig ist; er kann doch der Schuster nicht entbehren, und hat Sorge, der Schuster möchte ihm die Feder besudeln, darum

verbeut er sie ihm. O Herr Primarius, der Schuster hat seinen Titel in sich, ihr könnet ihn nicht besudeln, er wird ihn ewig behalten.

Pasquill. Christus hat dem Dürstigen Wasser des Lebens zu trincken gegeben: Der Schuster aber läuft des Morgens zum Brandwein, oder Wasser des Todes.

62. Antwort. Christus beut noch heutiges Tages seinen Kindern Wasser des ewigen Lebens an, und träncket sie mit seinem Blute der Liebe. Desselbigen Wassers gibt Er meiner durstigen Seelen auch zu trincken, und des dancke ich Ihm ewiglich, daß Er mich hat durch dieses Wasser lebendig und sehende gemacht; dasselbe Wasser trinck ich, und das ist ein Wasser vor und wieder den Tod, obschon der Herr Primarius, verkehrter Weise und anderst davon redet.

63. Daß er aber saget: Ich lauffe alle Morgen zum Brandwein, das ist gar nicht wahr; ich kann noch mag keinen Brandwein trincken, habe lange Zeit Feindschaft mit dem Brandweine gehabt, daß ich ihn auch nicht gerne rieche, er ist mir zuwieder. Es wundert mich, daß der Herr Primarius, als ein Hoher-Priester, also sehr fehlet; es stehet ihm doch gar übel an; wenn das ein gemeiner Mann thäte, so würde man sagen, er wäre ein Lügner: Ich weiß fast nicht, was ich soll für solche Unwahrheit zur Antwort geben, ich glaube fast wol, daß diese Unwahrheit hat der Satanische Irr-Geist getichtet. Herr Primarius, ich rathe euch, jaget denselben von euch, er besudelt euch mit solcher Unwahrheit gewaltig sehr. Wollet ihr aber Recht haben, so stellet mir einen ehrlichen Mann vor, er sey in der Stadt oder ausser der Stadt, oder wer der sey, der da mit Wahrheit sagen kann, er sehe mich alle Morgen beym Brandwein; ich beruffe mich auf die gantze Stadt, und eines Ehrbaren Raths Keller, ob iemand sey der solches sagen kann.

64. Herr Primarius, es ist euch eine grosse Schande, daß ihr solche Unwahrheit andern zur Schmach lasset drucken bey euch dürfte man wol grosse Kolben und Gläser Brandwein finden: und wie ihr in diesem irret und fehlet, also fehlet ihr an allen Artickeln im Pasquill, es ist keiner wahr au eure Meinung.

Pasquill. Christus hat schlechten gesunden Wein getruncken, aber der Schuster säuft gerne Ausländische un Brandwein.

65. Ant

65. Antwort. Christus machet Wasser zu gutem Wein, und ist selber der gute Wein für die durstigen Seelen, welchen meine Seele gerne trincket. Daß aber der Herr Primarius saget: Ich sauffe gerne ausländische und Brandweine, das nimt er an ihm selber ab, und gedencket einem andern geschehe als ihm, o nein: Wir Armen haben sie nicht zu zahlen, wir müssen mit einem Trunck Bier (oder Trincken, wie wir das können erzeugen) für lieb nehmen. Aber dem Herrn Primario muß man wol ausländische Weine geben, wenn gleich andere Leute mit geringerem müssen für lieb nehmen; Die Spanische Weine machen, daß man den Herrn Primarium bisweiln verleuret, auch siehet mans an der Wein-Blüte unter seinem Angesicht, daß er viel mehr starcke Weine trincket als ich, dann ich habe keine solche Zeichen wie er, er trincket in einer Woche mehr fremde Weine, als ich ein gantzes Jahr nicht trincke; Aber ich verstehe fast wol, wo dem Hasen das Bein gebrochen ist: Er weiß daß ich durch Göttliche Schickung bin ofte zu grossen HErren und Edlen gefodert worden; so dencket er, wenn wir zusammen kommen, wir sitzen bey einander und sauffen uns voll, wie er bey seiner Gesellschaft pfleget; Aber nein; Die Edlen und Gewaltigen, welchen mit Vollsauffen gedienet ist, die lassen mich nicht zu sich fodern, sondern nur fromme, gottfürchtige Herren, denen ihre Seligkeit ein Ernst ist. Es ist aber beym Herrn Primario nur eine Mißgunst, er denckt es gehe ihm etwas ab; aber er dürfte das wol nicht fürchten: diese Leute, welche meiner begehren, die begehren seiner wol nicht. Es ist ein grosser Unterscheid zwischen Heucheln, und die Wahrheit ins Gesichte sagen: der Herr Primarius glaube es oder nicht, es ist nicht meine Gewohnheit den Reichen zu heucheln, um Geschencke und Gaben, wie er meinet. Ich glaube fast wol, daß ihm solche Zeitung haben Alte Koplerinnen als neue Mähre zugetragen, und der gute Herr hats als ein Evangelium geglaubet, und mit grossem Ernst aufgeschrieben, und sich also darüber erzürnet, daß er den armen Schuster unverhört verdammt. Aber es wird ein seltzam Ansehen haben, wenn man wird nach dem Grunde fragen, und die Antwort gegen den Pasquill halten. Lieber Herr Primarius, es ist wahrlich ein grosses von einem solchen Manne, wie ihr seyd, sich also an der Wahrheit zu vergreiffen; Die Stadt Görlitz weiß wol, daß ich fast in langer Zeit

ohne Nothdurft in keines Menschen Haus kommen bin; Die Schenck-Häuser und Wein-Keller haben wol Friede vor mir, denn ihr habt mich also zugerichtet, daß ich nicht gern wohin komme: So ich nun solte in Schenck-Häuser gehen trincken, wie viel 100 eurer Loden (Lästerungen) würde ich nicht bekommen, welche ihr habet in den gemeinen Mann gegossen, welche alle eure Früchte sind, die euch werden nachfolgen, ihr möget euch der wol freuen.

Pasquill. So du nun aus diesem den Schuster, wie den Löwen an seinen Klauen, kennest wolltest du denn seine Bücher lesen? Aber meide solche als einen Teufels-Dreck und grausamen Irrthum, und halte dich schlecht an das Wort GOttes; und hüte dich vor des Schusters Schülern, er sey gleich Adel oder Doctor, Schneider, Mann oder Weib. HErr Christe, steure des Satans Werckzeug, und laß ja dein Wort nicht verdunckelt werden. Ja, Ja, Ja, ach daß es geschehe! Amen.

66. **Antwort.** Es ist in diesen Worten wol zu mercken, warum dieser Pasquill sey geschrieben worden, nemlich, daß er mich und meine Schriften will durch solche ehrenrührische Schmähung zu nichte machen und gar ausrotten; Es thut dem Teufel bange, daß ihm meine Schriften sein Rauchloch aufmachen, darum mahlet er mir eine solche Farbe an, daß sie niemand soll lesen; die Menschen möchten sonst Busse thun, so geschähe ihm ein grosser Abbruch an seinem Reiche.

67. Aber dieser Teufel ist gar zu grob, er gehet gar zu blos, die Leute dörftens mercken, und ihn lernen kennen: denn man siehet seine Klauen zu sehr, an seiner Neiglichkeit und Lästern, daß er gar ein giftiger Geist ist; es ist ietzo gar eine andere Zeit, man glaubet nicht mehr also balde, was ein ieder saget, man will auch Beweis sehen. Warum beweiset ers nicht aus dem gedruckten Büchlein, weil er es der Gemeine verbeut: solche ehrenrührische Lästerung ist kein Beweis, man könte es auch Koth heissen. Er saget von den Löwen-Klauen, daran man den Schuster soll kennen; Nun ists wol wahr, daß man freylich wird anietzo die Löwen-Klauen an ihm sehen, wie ihn der Antichristische Löw mit Verachten und Schmähen hat angegriffen, und zerkratzet; aber das Blut JEsu Christi hat bisher dem Löwen wiederstanden, sonst hätte der Löwe den Schuster lange zerrissen. Daß er aber saget, des Schusters

Lehre sey Dreck, da heisset er Christi Sinn und Geist einen Dreck: und daß man sich vor des Schusters Schülern hüten solle; darzu sage ich, ich weiß von keinen Schülern, als nur von Christen-Menschen, da sich eine Seele mit der andern erquicket: Ich habe keine neue Lehre, sondern nur die alte, welche in der Bibel und im Reich der Natur zu finden ist: Daß er aber seine Lästerung GOttes Wort heisset, das man alleine von ihm hören, und auch also lästern soll, wie er thut, das gebe ich einem Christlichen Hertzen zu bedencken, wes Geistes Kind Er sey.

Folget der Dritte Theil des Pasquills.

Zehr-Pfenning auf den Weg.

Pasquill. Die Stadt Görlitz treibet dich Schuster dennoch weg, und heisset dich dahin ziehen, da deine Schriften hoch geachtet werden. Gehe nur geschwinde, und zeuch weit weg, du leichtfertiges, gotteslästerliches Maul, und erfahre, du elender Mensch, was dir für Unglück bereitet ist.

68. Antwort. Herr Primarius! Diesen Zehr-Pfenning behaltet nur für euch selber zu eurer Himmelfarth, ich begehre nichts von euch, eure leichtfertige Lästerung wird euch wol zu einem Zehr-Pfennige nachfolgen, lasset euch nicht verlangen; wer da stehet, der sehe, daß er nicht falle. Ob ihr mich gleich verfolget, und meinet zu verbannen, wer weiß wer euch wird in kurtzer Zeit auch also verfolgen: die Signatur ist schon verhanden, es ist billig, daß ihr zuvorhin andern thut, als euch zur Straffe hernach geschehen möchte; ihr müsset doch euer Maß voll machen: und so ihr nicht werdet Busse thun, so dörften euch wol die Bösen Geister einmal auch ein solch Grab-Liedlein singen, und euch heissen weit von GOttes Angesicht weggehen. Denn was ihr mir ietzt thut, das thut ihr Christo in seinen Gliedern, das wird er euch auch thun, so ihr nicht bald umkehret, und Busse thut.

Pasquill. Du bist gleichwie der Oedipus, welchen die Erde hat verschlungen; ach hüte dich, daß dir dergleichen nicht auch wiederfahre: desselben Schatte hat den Leuten, so bey ihm gestanden, sehr geschadet; aber glaube mir, dein Schatte schadet ihrer vielen heftig sehr.

69. Antwort. Der Schatte S. Petri schadete dem Teufel auch sehr; also schadet mein Schatte auch nur dem Teufel und

dem Antichrist. Ihr meinet vielleicht, daß euch mein Schatte möchte an eurem irdischen Leben schaden, dieweil ich die Nachfolge Christi bekenne, so würden die Leute, so solche Lehre annehmen, von euch fodern, daß ihr auch sollet leben wie die Apostel Christi, und ihrem Exempel nachfolgen, und das schmecket euch nicht. Darum saget ihr, mein Schatte schadet etlichen, als den falschen Geistlichen, grausam sehr; es mag nicht ohne seyn, es dörfte also gerathen: Ich kenne aber gar viel Geistliche Priester, denen es nicht wird schaden, sondern viel frommen, welchen ihr Amt recht Ernst ist. Wer kann aber vor die Zeit, die alles bringet. Wann es der Herr Primarius mit seiner Warnung so treulich meinte, so liesse er das Lästern auf der Cantzel, und foderte mich allein zu sich, und weisete mir meinen Irrthum: so ich das befände, daß er etwas Wahres wieder mich hätte, und er mir einen bessern Weg weisete, o wie lieb wolte ich ihn haben, und ihm dessen treulich dancken. Aber er erfreuet sich, daß er nur etwas hat, das er mag lästern. Ich habe ihme im Anfange nach seiner ersten Lästerung und Verfolgung 6 Jahr gebücket, und kein Wort geschrieben. Warum hörete er nicht auf zu lästern? Wer that ihm etwas? Aber er konte nicht: Warum? darum GOtt hatte ihn zum Treib-Hammer gemacht, der das Werck muste treiben; Sein Lästern ist meine Stärcke und Wachsen gewesen; durch sein Verfolgen ist mein Perlein gewachsen, er hat es heraus gepresset, und auch selber publiciret; deswegen wünsche ich ihm GOttes Erbarmen, daß er dessen doch auch möchte geniessen, weil ihn GOtt hat zu meinem Werckzeug gebraucht; ich wolte viel demüthiger gegen ihm handeln, so er sich bekehrete, als er gegen mir hat gethan; er darf nicht dencken, daß ich mich vor seinem Angesichte scheue, ich habe ein gut Gewissen, und wünsche ihm auch eines; Ein unverhört Richten gilt in keinem Rechte; Ich unterwerfe mich auf solche Weise nicht seinem Gerichte, denn mein Hertz ist nicht befriediget mit seinem Urtheil, ich bin der Auflagen aller mit einander unschuldig; Alles was er hat auf der Cantzel wieder mich geredet, ist gantz wieder meine Meinung, und ist nicht ein eintziges wahres Wort daran, er hat mir alle meine Wort verdrehet, mit fremden Verstande. Darum, weil ich ietzt sonst keinen Richter haben kann, der sich meiner Gabe wil verstehen, so appellire ich von Ihm und seinem Judicio, vor

da

das Gerichte meines Heilandes JEsu Christi, bis ich ordentlich gehört werde, so will ich meiner Sachen (durch GOttes Gnade) Rechenschaft geben.

Pasquill. Du hast es bisher dem Cerintho nachgethan, indem du wunderliche Sachen erdacht, und gekochet hast, und grausame Dinge ausschreyest. Dieser Cerinthus, als er badete, schmähete Er den heiligen Christum, und wütete mit seinem Geschwätze heftig wieder GOtt; aber das Haus fiel ein, und erschlug ihn, und also kam der Lehrmeister mit samt dem Schüler um.

70. Antwort. Ist Cerinthus wieder Christum gewesen, das lasse ich an seinem Orte: Ich bin mit Christo, und bekenne JEsum Christum für meinen HErrn und GOtt, und habe mich Ihm in Gehorsam untergeben, nach seinen Geboten und Willen zu leben. Daß aber der Herr Primarius saget, Ich hätte es dem Cerintho nachgethan, das dörfte wol einen Beweis, oder wird auch nicht wahr seyn; Daß Er aber von meinen wunderlichen Dingen saget, so sage ich mit Wahrheit, daß ich nichts wunderliches geschrieben habe. Ich habe nur geschrieben, was die Natur und der Mensch sey. Weil aber dieses den Herrn Primarium deucht wunderlich seyn, so ists doch allein die Schuld, daß er solches nicht verstehet; was kann ich nun davor, daß er daran blind ist, habe ich ihm doch nichts geschrieben, sondern nur denen, denen es GOtt zu verstehen gibt. Bleibe Er nur ein Hoher-Priester, und werde nicht ein Philosophus und Naturkündiger, so sind wir geschieden; Er darf mir die alten Secten nicht aufdringen, ich habe derer Schriften keine gesehen, es ist nur seine Bosheit.

Pasquill. Dein Dreck, O Schuster! hat unsere Stadt heftig besudelt.

71. Antwort. Herr Primarius! Ihr habt sie also mit Koth der Lästerung wegen des Schusters bespritzet, daß mancher vor Lästerung stincket; das ist der Dreck, der ihnen an ihrer Seelen schadet, ihr seyd Ursache daran, daß es ihnen schadet, daß sie die Lästerung glauben, und ins Hertze fassen, und GOttes Gabe lästern.

Pasquill. Ach daß alle diejenigen mit dir weg müsten, welche deine Schriften lesen.

72. Antwort. Welch ein Christlicher Wunsch ist das vom Hohen-Priester! Man dürfte ihn wol kaum beym Caiphas

 finden,

finden, und dürfte auch wol nirgends in der Bibel stehen; es wird bald darzu kommen, daß sein guter Wunsch wird wahr werden, daß die Schafe werden von den Böcken abgesondert, und von einander geschieden werden, daß doch die Böcke in der Höllen Raum haben, weil sie auf Erden niemands um sich können dulden.

Pasquill. Ja auch Schlesien hast du mit deiner Lehre angesteckt, da du von vielen (welches ich gewiß weiß) wirst empfangen werden, welche Leute, wie sie an Adel viel vornehmer sind als andere, also gehen sie auch andern mit ihrer Neuigkeit vor; Aber ihr, seine Gesellen, hütet und wachet, damit ja diese vornehme Schriften des vornehmen Mannes nicht untergehen. Amen, Amen, Amen!

73. Antwort. Man findet ja ietzo in Schlesien viel trefli-cher Gelehrter, gottfürchtiger Männer, die wol weiter sehen als der Herr Primarius, denen ihr Christenthum recht Ernst ist, welche auf die Nachfolge Christi gehen, dieselben lesen viel gute Bücher, welche den rechten Grund führen; Sie haben die Nachfolge Christi nicht erst von mir gelernet, sondern vorhin gehabt, und erfreuen sich aber darüber, daß GOtt solche hohe Erkentniß (zu dieser letzten Zeit) auch in einfältige Leute ausgiesse, welches ja ein Wunder GOttes ist. Aber der Herr Primarius schreibets dem Teufel zu, wie die Hohen-Priester Christo thaten, deren Adel folget auch ihr nach: Aber die Hohen von Adel in Schlesien erkennen ihren Adel in GOtt, mercken die Zeit, und sehen, daß GOtt was Grosses vor hat; ihr aber seyd blind daran, und seyd verstockt, gleichwie auch die Phariseer bey Christi Zeiten waren, darum kommt der Tag eurer Straffe von GOtt, und ist nahe, das wisset.

Pasquill. Ey nun so gehe und komm nicht wieder, daß du elendiglich verderbest, und nim lieber einen Schuh, als eine Feder in die Hand. Die 21. Mart. A. 1624.

74. Antwort. Christus spricht: Wenn sie euch fluchen so segnet ihr, so seyd ihr Kinder des Höchsten GOttes. Weil mir nun der Herr Primarius einen elenden Tod wünschet, so ist sein Wunsch vom Teufel, denn er läuft gantz wieder GOttes Gebot und Willen, sowol wieder alle ehrliche Vernunft und Redlichkeit. Hieran soll man den Baum an seinen Früchten kennen, und mag ein ieder wol dencken, aus was

Geist

Geiste und Gemüthe er mich verfolget; daß er solches dem Satan zu gefallen thue, und kein Diener Christi ist.

75. Weil Er mir aber flucht, so segne Ich Ihn durch das Blut und Tod unsers HErrn JEsu Christi, im Namen GOttes des Vaters, und des Sohns, und des H. Geistes, Amen. Und wünsche Ihm, daß Ihm dieser Segen bekleibe, und ihn zu einem Kinde und Erben des ewigen Lebens gebäre, auf daß Er mein Bruder im Leben unsers HErrn JEsu Christi werde, und ewig bleibe. Amen! Amen! Amen! und beschliesse mit gantz meinem Hertzen und Willen. Datum Görlitz den 10. April, Anno 1624.

Nota: Anmercklich ists, daß dieser theure Wunsch und Segen auf des Hrn. Primarii Greg. Richters Sohne beklieben blieben, als der von GOtt kräftig zur Busse gerührt, und nachmals unter die Zeugen der Wahrheit gezehlet worden: der auch diese Bücher in Locos Communes gebracht oder registriret, so in 8 Theile zu Thoren gedruck worden. Siehe Gottfr. Arnolds Ketzer Historie IV. Theil p. 777. §. 158.

Anhang des Pasquills.

Pasquill. Kein Irrthum ist so groß und scheuslich, der nicht habe die ihm Beyfall geben.

76. Antwort. Ein guter Mensch fället dem Gutem bey, und ein böser dem Bösem, als der Lästerung. Aber denen, die GOtt lieben, müssen alle Dinge zum Besten dienen: Rom. 8: 28. Und wenn sie mitten unter allen Irrthumen steckten, so sind sie doch in GOttes Hand, und vor dem Lügner und Lästerer verwahret, denn es ist ihnen ein Schrecken, und hören nicht gerne frech Lügen reden, und den Nächsten schmähen.

Pasquill. Der Irrthum, so erstlich klein ist, wird endlich groß.

77. Antwort. Christus spricht: Das Reich GOttes ist erstlich klein wie ein Senfkorn, hernach wächst es groß, als ein Baum.

Pasquill. In der Welt wird immerdar einerley Comödien gespielet, nur mit veränderter Zeit, Ort und Personen.

78. Antwort. GOtt hat gewircket von Ewigkeit, und wircket in Ewigkeit, und bleibet doch nur immer derselbe einige GOtt. Amen.

LIBELLUS APOLOGETICUS.

Oder

Schriftliche Verantwortung,

An E. Ehrbaren Rath zu Görlitz, wieder des Primarii Lästerung, Lügen und Verfolgung über das gedruckte Büchlein von der Busse.

Geschrieben Anno 1624. den 3. April.

Nota: Dieses ist in voriger Edition von Ao. 1682. der 54ste Send-Brief, füget sich aber fast besser hieher. Besiehe auch den 53sten Send-Brief §. 11. ꝛc.

EDle, Ehrenveste, Achtbare, Hochgelehrte, Großgünstige und Wolweise Herren. Ich erscheine vor meinen Herren aber ietzo als ein Christ, und bin bereit von meinen Gaben und Erkentniß, welche ich einig und allein von Göttlicher Gnade, als ein Geschencke habe empfangen, Rechenschaft zu geben.

2. Von meiner Person weiß ich anders nichts zu sagen, als daß ich ein Laye und einfältiger Mann bin, und habe mich als ein Christ mit der Liebe meines Heilandes verliebet, und Er hat sich mit mir verliebet und verlobet nach der Inwendigkeit meiner Seelen; davon, so es von mir gefodert würde, ich Rechenschaft geben wolte.

3. Aus solcher Gabe habe ich meine Erkentniß und Wissenschaft, und gar nicht vom Teufel, wie ich unbillig gelästert werde; davon eine ernste Rechenschaft, vorm Gerichte Christi gehören wird: Wie geschrieben stehet, wer den H. Geist lästert, hat keine Vergebung ewiglich; da ich doch meinem Wiederpart das hertzliche Erbarmen GOttes wünsche.

4. Mein erstes Buch (Aurora) habe ich in solcher Erkentniß nur für mich selber zu einem Memorial geschrieben, in Willens, solches allein bey mir zu behalten, und keinem Menschen zu zeigen; solches ist mir aber durch Göttliche Schickung entzogen, und dem Herrn Primario gegeben worden, wie ein Ehrbarer Rath wol weiß.

5. Im

5. Im selbigen Buch ist ein Philosophischer und Theosophischer Grund mit solchen Worten beschrieben, wie ich dieselben zu derselben Zeit in meiner Einfalt für mich selber habe verstehen mögen; und hab ich nicht gemeinet, daß es iemands anders lesen solte: Dasselbe Buch hat mir der Herr Primarius gantz mit fremdem Verstande, wieder meine Meinung angezogen, und diese gantze Zeit also gelästert, welches ich um Christi Ehre willen also in Gedult getragen habe.

6. Als ich mich aber vorm Ministerio gegen ihn verantwortet, und angezeiget meinen Grund; so ist mir vom Herrn Primario auferlegt worden, nicht mehr also zu schreiben; welches ich ja bewilliget, den Weg GOttes aber, was Er mit mir thun wollen, habe dazumahl noch nicht verstanden: Hingegen hat mir der Herr Primarius, samt den andern Prædicanten zugesagt, hinführo auf der Cantzel zu schweigen, welches aber nicht geschehen ist; sondern hat mich die gantze Zeit schmählich gelästert, und mir öfters Dinge zugemessen, derer ich gar nicht schuldig bin, und also die gantze Stadt lästernde und irre gemacht, daß ich samt meinem Weibe und Kindern habe müssen ein Schauspiel, Eule, und Narr unter ihnen seyn: Ich habe ferner all mein Schreiben und Reden von solcher Hoheit und Erkentniß Göttlicher Dinge, auf sein Verbot, viel Jahr bleiben lassen, und gehoffet es werde des Schmähens einmal ein Ende seyn, welches aber nicht geschehen, sondern immerdar ärger worden ist.

7. Bey diesem hat es der Herr Primarius nicht bleiben lassen, sondern hat mein Buch und Verantwortung in fremde Oerter, Städte und Dörffer weggeliehen, und dasselbe selber ausgesprenget, gantz ohne mein Wissen und Willen, da es dann ist nachgeschrieben und viel mit andern Augen angesehen worden, als er es angesehen; dardurch ist es auch von einer Stadt zur andern, zu vielen Gelehrten, beyde Priestern und Doctoren, und vielen Adelichen Personen, wie denn auch zum Hertzog zu der Lignitz, welcher es begehret, gekommen, aber mir gantz unbewust ohne meinen Willen.

8. Nachmals haben sich viel gelehrte Männer von Priestern, Doctoren, auch Adelich- und Gräflichen, sowol auch etliche Fürstliche Personen, mit Schreiben, auch ein Theil in eigener Person zu mir gefüget, und von meiner Gabe,

Erkent-

Erkentniß und Bekentniß ein mehres gebeten: Denen ich anfänglich gesaget, ich dürfte es nicht thun, es sey mir vom Herrn Primario verboten. Sie aber haben mir die Schrift mit ernstlichem Dräuen Göttlicher Straffe vorgezogen, und angezeiget, daß ein ieder soll bereit seyn seiner Gaben und Glaubens samt der Hoffnung, Rechenschaft zu geben; und daß GOtt würde das Pfund von mir nehmen, und deme geben, der es anleget; Auch daß man GOtt mehr als Menschen gehorchen müsse: welches ich betrachtet und zu GOtt geflehet, wo solches nicht seinem Namen zu Ehren gereichen solte, daß Er es wolte von mir nehmen, und habe mich Ihm gantz und gar in seinen Willen gegeben, mit Beten zu Ihm und Flehen Tag und Nacht, bis mir die Göttliche edle Gabe ist verneuert, und mit grossem himmlischen Licht angezündet worden.

9. So habe ich angefangen, denen Herrn auf ihre Fragen, in Göttlicher Erkentniß zu antworten, und auf Bitte und Begehren etliche Büchlein geschrieben, unter welchen auch dieses von der Busse, welches anietzo gedruckt worden, gewesen ist.

10. Dann in diesem Büchlein ist mein eigener Proceß, dardurch ich meine Gabe von GOtt habe erlanget, aufgezeichnet, welches auf hoher und gelehrter Leute Bitte ist geschrieben worden, und ist etlichen so tief in ihr Hertz gefallen, daß es ein vornehmer von Adel aus Liebe hat drucken lassen.

11. Daß aber der Herr Primarius so heftig darwieder donnert, und dasselbe zum Feuer verurtheilet, auch meine Person so schmählich anziehet, und mir die gantze Gemeine auf den Hals hetzet, auch fürgiebet, ich hätte die gantze Stadt Görlitz, samt den Fürstenthum Lignitz, damit vergiftet, und dasselbe ausgesprenget, und das grosse Klagen von den Priestern zu Lignitz deswegen über mich gingen, auch das darum ein Ehrbarer Rath, samt der Stadt Görlitz, in Gefahr stünden.

12. Darauf gebe ich zur Antwort, daß sich solches mit nichten also verhalte, und daß mir solches aus böser Neigung nur von etlichen wenigen, und vielleicht wol durch des Herrn Primarii eigen Anreitzung, zugerichtet worden; weiln er vermercket, daß meine Unschuld solle an den Tag kommen.

13. Dann erstlich habe ich das Büchlein selber nicht drucken lassen; zum andern habe ichs nicht selber ins Fürstenthum Lignitz eingesprenget; sondern der Patron welcher es drucken lassen,

assen, hat es seinen Freunden und Bekanten geschicket: Zum dritten, weiß ich, daß sein Vorgeben wegen solcher Gefahr, als solte sich der Hertzog zu Lignitz samt der gantzen Priesterschaft beschweren, sich gantz nicht also verhält, dann ich weiß so viel, daß es der Herzog samt etlichen Räthen, so wol viel der Priester selber, lesen, und wird von vielen Prädicanten, samt etlichen von den hohen Schulen, welche treflich gelehrte Männer sind, geliebet; auch wirds an Churfl. Hofe zu Dreßden und Sachsen, von vornehmen Herren geliebet, wie dann auch bey etlichen Reichs-Fürsten und Herren der Reichs-Städte, wie ich solches mit vielen Briefen zu beweisen hätte.

14. Und halte derowegen gäntzlich dafür, daß mir dieses Bad sey vom Teufel, und seinem Reich zugerichtet, weil er siehet, daß sein Reich dadurch offenbaret, und der Mensch zur Busse und Christlichem Wandel angewiesen wird.

15 Weil aber der Herr Primarius mein Büchlein zum Feuer verdammet, so bitte und begehre ich um GOttes Willen, E. Ehrbarer Rath wolle ihm befehlen, daß er mir meine Irrthümer Articuls Weise aus diesem Büchlein aufzeichne, und mich zur Antwort kommen lasse, oder zu einem mündlichem Gespräch in Beyseyn etlicher Herren des Raths: Ists dann, daß er mir wird einen Irrthum beweisen, so will ich mich hertzlich gerne weisen lassen, und ihme folgen; Wo aber nicht, weil es im Druck ist, so mag er auch darwieder schreiben, so es E. E. Rath gefället; es werden schon gelehrte Leute seyn, welche sich meiner annehmen, und ihm antworten werden, ob ichs gleich nicht thäte.

16. Letzlich hat er mich vor der gantzen Gemeine ausgeschryen, ich verachte die Kirchen und H. Sacramenta, und mich zum öftermal für einen Ketzer, Schwärmer und Holluncken gescholten, und mich an meinem wolhergebrachten, und darinn stets wolverhaltenen Ehren, und guten ehrlichen Namen angetastet, auch solche Dinge, welche alle nicht wahr sind, mir aufgeleget, und gesaget, ich sauffe mich stets voll Brandewein, auch andern Weins und Biers, wie ein Schwein; welches aber wieder GOtt, Ehre, Recht und alle Wahrheit mir zugeleget wird, aus lauter bösen Affecten, mich bey der Gemeine verhaßt zu machen.

17. Dann erstlich verachte ich keine Kirchen, denn ich gehe selber

selber hinein, vielweniger die heiligen Sacramenta, deren ich mich selber gebrauche, sondern ich bekenne den Tempel JEsum Christum in uns, daß wir Christum in unsern Hertzen solten hören lehren, nach S. Stephani, und der Apostel Lehre: So habe ich auch von den heiligen Sacramenten klärer geschrieben, als ich auf der Cantzel von ihme noch niemals gehöret; wie solches zu erweisen wäre.

18. So bin ich auch kein Lehrer oder Prediger, und predige oder lehre nicht; sondern gebe nur Rechenschaft von meiner Gabe und Erkentniß, wie ich bin darzu kommen; und darf sich meinenthalben niemand eines Anhangs fürchten: denn ich gehe mit meinem Talent nicht mit gemeinen Leuten um, sondern mit Doctoren, Priestern, und Edelleuten, welche gelehrt sind.

19. Bitte derowegen Einen Ehrenvesten und Hochweisen Rath, mich wegen solchen ehrenrührischen Schmähungen und unwahrhaftigen Anklag, in gebürlichen Schutz zu nehmen, dann mir geschiehet mit solcher Anklage Gewalt und Unrecht, und bin kein Kirchen- und Sacrament-Lästerer, vielweniger ein Trunckenbold, sondern lebe gantz nüchtern, mit Beten und Meditiren in Göttlicher Gabe, beruffe mich auch auf die gantze Stadt, und weiß ich, daß kein Mann seyn wird, der mich solches zeihen kann: Beym Herrn Primario aber dörfte man wol öfters denselben trunckenen Mann finden: ich aber komme fast in keines Menschen Haus ohne Noth, vielweniger in Bier-Häusser oder Wein-Keller, sondern lebe einsam und still, wie E. Ehrbaren Rath wol bewust ist.

Anno 1624. den 3. April.



INFOR-

INFORMATORIUM NOVISSIMORUM,

oder

Unterricht

von den

Letzten Zeiten

an Paul Kaym,

Käyserlichen Zoll-Einnehmer zu Lignitz,

in zwey Theilen.

Erster Theil,

darinnen

Die gewöhnliche Meinung vom tausendjährigen Sabbath, von der ersten Auferstehung, und vom Gog und Magog, so wol auch vom Ende der Welt und vom Jüngsten Gericht, nach Theosophischem Grunde untersuchet

und in Bedencken gestellet wird.

Geschrieben

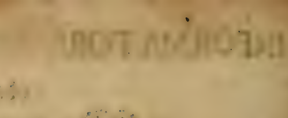
von

Jacob Böhmen,

im Jahr 1620. den 14. Aug.

Gedruckt im Jahr des ausgebornen grossen Heils

1730.



INFORMATORIUM NOVISSIMORUM.

Oder

Unterricht Von den letzten Zeiten

An Paul Kaym, Kays. Zoll-Einnehmer zu Liegnitz.

Erster Theil.

Nota: Daß dieses der gesuchte Tractat. von den Letzten Zeiten an Paul Kaym, sey, geben beglaubte Umstände zu erkennen; davon nicht nur der gantze Einhalt, als von den Letzten Zeiten handelnde, Zeugniß gibt, sondern auch die Jahr-Zahl Anno 1620. imgleichen daß §. 16. unter dem Titel von den Letzten Zeiten, die gantze Abhandlung begriffen wird. Uberdem ist uns auch ein alt M. S. oder geschriebene Copey zu handen kommen, wo dieses Antwort-Schreiben nebst Paul Kaymens Send-Brief an den Theosophum beyeinander gefüget waren. Ist sonst unter den Send-Briefen Num. 8. und nächstfolgender 2te Theil Num. 11. gewesen.

Summarien.

Der Teufel fragt nach keinem Glantz, §. 5. und ist ein gewaltiger Kriegs-Mann. ibid. Wir sollen einander vermahnen, 6 und nicht wie Babel thun, 7. so wir Babel offenbaren wollen, 8. sondern ein Besseres fürs Zerbrochene darstellen. 9. Die dunckele Geheimnisse sind allein im H. Geist zu erkennen, 10. dann ohne das Licht der Natur ist kein Verstand in Göttlichen Dingen, 11. 12. und ohne Licht arbeiten wir nicht in GOttes Schule. 13. Viele richten, und sind doch nur Babels-Buhler des Drachen. 14. GOtt muß in uns allein alles seyn. 15. 16. Die Turba ist über Babel geboren. 17 Man hat den Falsch für GOtt geliebet, 18. und ist dieses Huren-Kind mit sich selbst uneins. 19. Darum gehet aus von ihr. 20. Es ist Babel nicht um GOtt zu thun; 21. Zion soll offenbar werden, doch nicht in gemein, daß kein Gottloser solte bleiben, und wird im grösten Elend erscheinen. 22. Dann werden wir in Eine Liebe treten. 23. Die Bosheit aber wird nicht gantz ab seyn, dann das Ende ist bös, 24. und Zion ist innerlich

Licht, Heil und ewige Kraft, aus dem Brunn-Quell des Hertzens JEsu Christi sey unsere Erquickung.



Ehrenvester, Wolgeachter Herr und guter Freund in Erleuchtung des H. Geistes und in der Liebe unsers HErrn JEsu Christi geliebter Bruder. Euer datirtes

datirtes untern 20.Julii an mich gethanes Schreiben, samt der Beylage der zweyen Büchlein,habe ich von Herrn Carln von Ender empfangen, und darinnen vernommen, wie ihr etlicher meiner geschriebenen Büchlein von der Weisheit GOttes empfangen und gelesen habet, und wie ihr berichtet, euch derselben erfreuet, gleichsam auch grosse Begierde und Lust darzu traget, und in dergleichen Ubung der Weisheit GOttes seyd.

2. Welches mich meines Theils auch erfreuet, daß nunmehro die Zeit vorhanden, daß der rechte Göttliche Verstand in Zion wieder grünet, und daß das zerbrochene Jerusalem wieder soll erbauet werden, und sich wieder das rechte Menschen-Bild, welches in Adam verblich, in Zion mit rechter menschlicher Stimme mercken lässet, und daß GOtt seinen Geist in uns ausgeusset, daß die edle Perle in des H. Geistes Kraft und Licht, wieder erkant,gesucht und gefunden wird.

3. Da wir dann klar sehen und erkennen, in welcher Blindheit wir also eine lange Zeit sind in Babel irre gegangen, auf fleischlichen bösen Wegen, da wir dann das rechte Jerusalem verlassen, und unsers Vaters Erbe schändlich verpranget, auch unser schönes, englisches Ehren-Kräntzlein der schönen Bildniß leichte geachtet, und ins Teufels-Schlamme gesühlet, und unter den Schein Göttliches Gehorsams, mit der Schlangen gespielet, und in lauter Irr-Wegen gewandelt.

4. Welches uns ietzt das Göttliche Licht unter Augen stellet, und uns vermahnet, mit dem verlornen Sohne wieder umzukehren, und in das rechte Zion einzugehen, nicht mit Wähnen der Historia, als hätten wir es ergriffen, und verstünden das wol, das ist nicht Zion, sondern Babel,die mit dem Munde GOtt bekennet, und im Hertzen an der grossen Babylonischen Huren, am Drachen der eigenen Hoffart, Geitz und Wollust hanget, die sich will sehen lassen als wäre sie Jungfrau.

5. Nein, dieses ist nicht die Jungfrauschaft in Zion, es muß Ernst seyn: wir müssen in Zion aus GOtt geboren werden, und seinen Willen erkennen und auch thun, GOttes Geist muß Zeugniß geben unserm Geist, daß wir GOttes Kinder sind, nicht alleine im Munde mit der Wissenschaft, sondern im Hertzen, im Thun, nicht auf einem gleißnerischem Wege ohne

Kraft, welches der Teufel spottet; sondern wir müssen den Helm der Gerechtigkeit, und der Liebe, auch der Keuschheit und Reinigkeit anziehen, wollen wir mit dem Fürsten dieser Welt in Streit ziehen: er giebet auf keinen äusserlichen Glantz nichts, Kraft muß ihn überwinden, auch soll die Kraft in Wolthätigkeit leuchten, also können wir um das Ritter-Kräntzlein streiten, dann wir haben einen gewaltigen Krieges-Mann wieder uns, er greiffet uns in Leib und Seele, und schläget uns balde zu Boden; und mag anderst nicht überwunden werden, als mit Kraft in Demuth, die kann ihm sein giftig Feuer löschen, damit er gegen uns und in uns wieder das edle Bild streitet.

6. Darum, mein geliebter Herr und Bruder in Christo, weil ihr euch zu der Göttlichen Weisheit bekennet, und in Arbeit derselben stehet, so ists billig und recht, daß wir uns untereinander ermahnen, daß wir wacker werden, dem Teufel zu wiederstehen, und uns den Weg, den wir wandeln sollen, stets unter Augen stellen, und auch darauf treten, dann anderst richten wir nichts aus: Haben wir die Erkentniß, daß die Welt in Babel blind sey, und irre gehe, so sollen wir die ersten seyn, die wir mit der That aus Babel ausgehen, aufdaß die Welt sehe daß es Ernst sey.

7. Es ist nicht genug daß wir Babel offenbaren, und thun aber eben das was Babel thut; damit bezeugen wir, so wir also thun, daß uns GOtt zwar sein Licht lässet leuchten, daß wir sehen, aber wir wollen nur die Wercke der Finsterniß machen: und wird dasselbe Licht, das uns im Verstande leuchtet, ein Zeugniß über uns seyn, daß uns der HErr hat geruffen, und hat uns den Weg gezeiget, aber wir haben den nicht wollen wandeln.

8. Es ist wol gut, daß wir Babel offenbaren, wir sollen aber auch zu sehen, mit was Geiste und Gemüthe, und in welcher Erkentniß das geschiehet. Es ist wol gut eifern, aber das Hertze muß in GOtt gerichtet seyn, und die Erkentniß muß aus GOtt seyn. GOttes Geist muß uns Zeugniß geben, und unsere Gewißheit seyn; sonst lauffen wir ungesandt, und sind doch von GOtt in unserm Lauffen nicht erkant worden, so spottet nur der Teufel unser, und führet uns in Irrwege; darzu beweisets die H. Schrift, daß uns unsere Wercke und Worte sollen nachfolgen. Apoc. 14: 14.

9. Darum

9. Darum ist uns ernstlich zu betrachten, in was Geist und Erkentniß wir die hohen Geheimniß angreiffen: Dann der ein Böses will zerbrechen, soll ein Bessers an die Stelle setzen, sonst ist er kein Baumeister GOttes, arbeitet auch nicht in Christi Weinberg: dann es ist nicht gut zerbrechen, so man nicht weiß wie das Gebäu wieder in eine bessere Form zu machen ist, dann GOtt ist alleine der Baumeister der Welt, wir sind nur Knechte, wir müssen eben zusehen, wie wir arbeiten, wollen wir Lohn empfahen, und auch daß wir sein Werck in seiner Schule gelernet haben, und nicht lauffen ungesandt, da wir noch seines Wercks nicht fähig sind, sonst werden wir unnütze Knechte erfunden, rede ich gutherzig und in gantzen Treuen, uns zu vermahnen, was wir thun sollen, daß unsere Arbeit GOtt angenehme sey.

10. Dann die dunckelen Geheimnisse sind uns anderst gar nicht zu erkennen als im H. Geiste; wir können nicht Schlüsse über verborgene Dinge machen, wir haben das dann in wahrer Erkentniß, und befinden in Erleuchtung GOttes, daß es die Wahrheit und GOttes Wille sey, auch daß es seinem Worte ähnlich sey, und im Lichte der Natur gegründet.

11. Dann ohne das Licht der Natur ist kein Verstand von Göttlichen Geheimnissen: der grosse Bau GOttes stehet im Lichte der Natur offenbar, darum weme GOttes Licht scheinet, mag alle Dinge erkennen, wiewol die Erkentniß nicht einerley ist, dann GOttes Wunder und Wercke sind ohne Ziel, auch ungemessen, und werden einem ieglichen geoffenbaret nach seinen Gaben: dann dem das Licht scheinet, hat eitel Freude an GOttes Wercken.

12. Auch so ist das Alte vor tausend Jahren im Lichte so nahe und leichte zu erkennen, als das heute geschiehet; dann vor GOtt ist tausend Jahr kaum als für uns eine Minut oder Augenblick; darum ist seinem Geiste alles nahe und offenbar, beydes das Geschehene und Zukünftige.

13. Und so wir dann in seinem Lichte sehen, so sollen wir seine Wunder verkündigen, und seinen herrlichen Namen offenbaren und preisen, und nicht unser Pfund in die Erde vergraben, dann wir sollens unserm HErrn mit Wucher darstellen, Er will Rechenschaft von uns fodern, wie wir damit sind umgangen; und ohne Erkentniß soll keiner im grossen Mysterio

 richten,

richten, dann es ist ihnen nicht befohlen, sondern er soll also dahin arbeiten, daß er das wahre Licht erreiche: so arbeitet er recht in GOttes Schule.

14. Dann es finden sich viel Richter, die da wollen im Mysterio richten, aber sie sind von GOtt nicht erkant, darum heisset ihre Schule Babel, eine Mutter der Hurerey auf Erden, die mit GOtt und auch dem Teufel buhlen, und nennen sich doch Christi Hirten, lauffen und sind doch nicht gesandt, vielweniger von GOtt erkant, sondern thun es um des Bauchs und Ehren willen; und erlangeten sie das nicht in ihrem Huren-Lauff, sie lieffen nicht, das rechte und hochtheure Mysterium GOttes haben sie zu einem Ministerio ihrer Hurerey und Wollust gemacht, darum nennet es der Geist Babel, eine Verwirrung, da man einen heuchlerischen Gottesdienst treibet, und GOtt mit der Zungen bekennet, und mit der Kraft verleugnet, da man mit dem Munde GOtt heuchelt, und mit dem Hertzen mit dem Drachen, in der Offenbarung JEsu Christi, buhlet.

15. Solche sollen wir nicht seyn, wollen wir das Göttliche Mysterium erreichen, und des Lichtes fähig seyn, sondern unsern Weg gäntzlich in GOtt richten, und uns Jhme ergeben, daß GOttes Licht in uns leuchte, daß Er sey unser Wissen, Erkennen, Wollen und auch Thun: Wir müssen seine Kinder seyn, wollen wir von seinem Wesen reden, und darinne arbeiten: dann keinem Fremden, der sein Werck nicht lernet, giebet Er sein Werck zu treiben.

16. Euer Büchlein habe ich überlesen, und darinnen befunden euren grossen Fleiß mit viel Arbeit, indeme ihr die Sprüche der H. Schrift mit grosser Menge zusammen getragen; Verstehe auch, daß euch das ein grosser Ernst sey, und wollet gleich hiermit die dunckele Terminos und Oerter von der letzten Zeit, auch von der ersten Auferstehung der Todten, und dann den tausend jährigen Sabbath damit bewähren und darstellen, auch die Zerbrechung Babels, und das neue Gebäu in Zion, davon die Schrift an vielen Orten redet, offenbaren und an Tag stellen.

17. Was anlanget Babel, wie die gewachsen, und wie sie wieder soll zerbrechen, ist mehr am Tage, und ist der Zerbrecher schon lange auf der Bahn: Er hat schon lange angefangen, ohne

ohne daß mans nicht sehen will, man schreyet Mordio, und ist doch kein fremder Feind, sondern es ist nur die Turba, die mitten in Babel, in ihren Lastern und Ungerechtigkeiten gewachsen ist, die hat das Ziel funden; und zerbricht nur das, das lange nichts getauget hat, das man hätte sollen zu allen Zeiten verwerfen.

18. Da man hätte sollen GOtt lieben und ehren, und seinen Nähesten als sich selber; so hat man den schändlichen Geitz List und falschen Trug unter einem gleissenden Scheine an GOttes Stelle gesetzet, und den Falsch für GOtt geliebet, und aus dem Mysterio eine schändliche Laster-Babel gemacht, da man uns mit süssem Geschwätze, und mit blinden Augen hat gefangen geführet, alles nur im Trug, zu der grossen Huren Herrlichkeit, daß sie hat damit ihren Huren-Balg gemästet, und über unser Leib und Seele, auch Hab und Gut geherrschet.

19. Dieses Huren-Kind ist nun mit ihme selbst uneins worden, über dem grossen Raube und Ausbeute, und entdecket selber seine Laster und grosse Schande, daß wir doch sehen mögen, was Gutes in ihr ist je gewesen, dann die grossen Laster plagen sie, die sie hat getrieben, und nichts Fremdes; da siehet man ietzt, wie ihre Hurerey mancherley ist gewesen, und wie uns der Teufel hat mit mancherley Netzen gestellet gehabt, und wie eine Hurerey wieder die ander läuffet, und sich feindet, beisset und tödtet, dann das grosse Wehe ist sie ankommen, und soll ietzt das grosse Ubel gebären, das sie in sich ist schwanger worden, darum schreyet sie, dann das Weh ist sie ankommen; Sie redet von dem Kinde das sie gebären soll, als von Mord, Geitz und Tyranney, sie blösset ietzt ihre schöne Gestalt, wie sie im Hertzen sey; wer sie nun nicht kennen will, deme ist kein Rath.

20. Die Offenbarung saget: Gehet aus von ihr mein Volck, daß ihr nicht ihrer Plage theilhaftig werdet, dann sie hat in ihren Becher Greuel ihrer Hurerey in GOttes Zorn eingeschencket, den soll sie aussauffen, davon muß sie selber zerbersten: Apoc. 18: 4. Und das ists, daß ich sage von Babel, daß sie eine Hure ist, und soll nahend zerbrechen, sie soll sich selber zerbrechen, und kein Fremder soll es thun, der Geist ihres eigenen Lügen-Mundes ersticket sie, ihre eigene Turba zer-

bricht sie; sie schreyet Racha und Mordio über Ketzerey, und ist ihr doch nicht um GOtt zu thun, sondern um ihren Huren-Balg.

21. Wäre es ihr um GOtt zu thun, so träte sie in sein Gebot und Willen von der Liebe, da Christus saget: Liebet einander, darbey wird man erkennen, daß ihr meine Jünger seyd; Joh. 13: 35. Nicht in Krieg und Lästern stehet GOttes Reich, oder in äusserlichem Glantz in guten Tagen; GOttes Kinder finden sich darinne nicht, sondern in Liebe, in Gedult, in Hoffnung, im Glauben unterm Creutz Christi, da wächset GOttes Kirche in Ternarium Sanctum, ein neuer englischer Mensch im alten verborgen: und das ist meine gewisse Erkentniß von diesem Artickel kurtz gefasset, in meinen Schriften werdet ihrs sehen.

22. Zum andern, von Zion sage ich auch nach meiner Erkentniß, wie mir es der Geist zeiget, daß ja eine Aenderung des Trugs kommen soll, und Zion soll gefunden werden, alleine von den Kindern des Glaubens; nicht in gemein, daß kein Gottloser solte bleiben, dann der Treiber wird eine Ursache müssen werden, daß Zion geboren wird; wann man sehen wird, wie Babel eine Hure ist, so werden sich viel Kinder in Zion finden, und den HErrn suchen, aber der Treiber wird hinter ihnen her seyn, und sie für Ketzer ausschreyen, auch verfolgen und tödten und ihren Glauben üben: und wo einer getödtet wird, da werden ihrer Zehen, ja Hundert aufkommen an dessen statt.

23. Aber das allgemeine Zion erscheinet erst in dem grössesten Elende; wann Babel zerbricht, so wird es wüste und elende stehen; so sagen dann die Kinder Zion: Wie hat uns der HErr verlassen, kommet doch und lasset uns sein Antlitz suchen, lasset uns doch ausgehen vom Streite, haben wir doch unser Land verwüstet, ist doch aller Vorrath hinweg; sind wir doch Brüder, warum streiten wir? Wir wollen in eine Liebe treten, und den HErrn suchen, und nicht mehr streiten, und uns verderben: wir wollen uns lassen genügen, sind wir doch alhier nur fremde Gäste, und suchen unser rechtes Vaterland.

24. In dieser Zeit wird ja ein Zion erfunden, und wird der Himmel seinen Thau, die Erde ihre Fettigkeit geben, aber nicht

der Gestalt, als würde die Bosheit gantz ab seyn, dann es soll trieffen bis ans Ende, davon Christus saget: Meinest du daß Glauben werde auf Erden seyn, wann des Menschen Sohn kommen wird? und ob den Kindern Zion wol wird eine feurige Rettung geschehen, daß sie werden bleiben ohne des Teufels Willen, auch daß GOtt wird grosse Dinge wircken, als bey der Apostel Zeit so währets doch nicht ans Ende: Dann wie es war zur Zeit Noä, als der in die Arche ging, also soll auch seyn die Zukunft des Menschen Sohnes, wie geschrieben stehet, Luc. 17:26. 27.

25. Daß aber der H. Geist in der Gläubigen Hertzen werde in Zion seyn, bekenne ich und weiß es, dann Zion wird nicht von aussen seyn, sondern im neuen Menschen; es ist schon geboren; wer das suchen mag, der suche sich nur selber, und gehe von dem alten Adam aus in ein neu Leben, er wirds finden, ob JEsus in ihme geboren sey: Findet er das nicht, so gehe er nur in sich, so wird er Babel und ihre Wirckung in sich finden, die muß er zerbrechen, und in GOttes Bund treten; so wird Zion in ihme offenbar werden, und wird mit Christo im finstern Stalle geboren werden, nicht in Jerusalem, wie die Vernunft gerne wolte, daß Christus in dem alten Esel geboren würde, er soll Knecht werden, und dem neuen Menschen in Zion dienen.

26. Daß aber in den vier hundert Jahren werden eitel güldene Wesen seyn, davon weiß ich nichts, ist mir nicht offenbaret; auch so ist mir das Ziel der Welt Ende nicht offenbaret, und kann von keinen vierhundert Jahren sagen, dann der HErr hat mirs nicht befohlen zu lehren: Ich stelle es seiner Macht heim, und lasse es denen, so es GOtt möchte offenbaren; dieweil ich solches noch nicht habe ergriffen, so lasse ich mir an meiner Gabe genügen, verachte aber niemand, so iemand eine Erkentniß oder Befehl hätte also zu lehren.

27. Dann das vierte Buch Esdrä ist mir vor meinen Augen hiermit nicht genug, das zu ergreiffen, Ich warte aber meines Heilandes, und freue mich dessen, daß ich mag meinen HErrn finden; wann ich den habe, so verhoffe ich, nach Absterben meines alten Adams, mich in der stillen Ruhe Zions wol zu ergetzen, und in meinem GOtt zu harren, was der mit mir thun will in seinem und meinem Zion: Dann

wann ich nur den habe, so bin ich mit und in Ihme im ewigen Sabbath, da kein Streit der Gottlosen mehr wieder mich in meinen neuen Menschen gehen kann, des, freue ich mich unterdessen in diesem elenden Hütten-Thale.

28. Die Erste Auferstehung der Todten zum tausendjährigen Sabbath, davon in Apocalypsi stehet, Apoc. 20: 4. 5. ist mir auch nicht genug erkant, wie daß es darmit bewandt seyn mag, weil sonst die Schrift nichts davon meldet, und Christus, so wol seine Apostel, dessen in andere Wege nicht gedacht, als nur Johannes in seiner Offenbarung: ob das tausend solarische Jahr seyn werden, oder wie es darmit bewandt sey? weil ichs aber nicht habe ergriffen, so lasse ichs meinem GOtt und denen, so etwann GOtt solches möchte zu erkennen geben, bis mir die Augen dessen Wesens, so es GOtt gefiele, möchten eröffnet werden: dann es sind Geheimnisse, und ist dem Menschen ohne GOttes Befehl und Licht nicht darmit zu schliessen: So aber iemand dessen von GOtt Erkentniß und Erleuchtung hätte, möchte ich mich wol lehren lassen, so ich dessen im Lichte der Natur möchte Grund haben.

29. Weil mir aber gebühret, meine Erkentniß, so viel ich im Lichte der Natur ergriffen, nicht zu bergen, so will ich etliche Meinungen, die mir bedencklich sind, darsetzen; nicht schliessen, sondern zu erwägen geben, weil solches auch schöne Lehren giebet, und dem Menschen also zu forschen nützlich ist, will ichs guter Meinung thun, ob man könte etwan näher kommen, und vielleicht dadurch möchte irgend ein Mensch, dem GOtt die Gabe hätte gegeben, erwecket werden, klärer zu schreiben.

30. Als erstlich, obs auch gewiß sey, daß die Welt sieben tausend Jahr müsse stehen, und tausend Jahr ein eitel Sabbath seyn, sintemal GOtt in sechs Tagen alles geschaffen, und am sechsten Tage gegen Abend die Ruhe angegangen; davon die Jüden ihren Sabbath am Freytage zu Abend anfahen, und auch Elias saget, daß die Welt solte nur sechs-tausend Jahr stehen, und aber Christus saget, daß die Tage um der Ausserwehlten willen sollen verkürtzet werden, sonst würde kein Mensch selig, Matth. 24: 22. welches ihr zwar zum Fall Babel ziehet und zur Zeit Zion.

31. Es lässet sich aber ansehen, als redete Christus vom Fall der Jüden, und von der Welt Ende, und zeiget an

ein böses Ende; darzu saget Christus, es soll zur Zeit seiner Zukunfft zum Gerichte seyn als zur Zeit Noä, da man werde freyen und sich freyen lassen: so wissen wir ja wol wie es die Schrift bezeuget, was zur Zeit Noä, ist vor eine böse Welt gewesen, daß auch die Sündfluth muste kommen, und sie verderben: Dieses wolte nun einen schlechten Sabbath anzeigen; und ob man aber die Worte Christi, von seiner Zukunfft wolte anderst deuten, so würde es doch nicht genug zu bewähren seyn, sintemal uns auch die Jünger Christi nur immer das Ende nahe mahlen, und Paulus saget, daß das Ende kommen soll, nachdem der Antichrist würde offenbaret werden. 2. Theſſ. 2:1-3.

32. Daß aber die Auferstehung der Todten und das Jüngste Gerichte solten von zweyen verstanden werden, als daß die Gerechten solten zum tausend-jährigen Sabbath auf-stehen, und darunter auch etliche Gottlosen; Und daß Gog und Magog erst solte wieder die Heiligen streiten am Ende des tausendjährigen Sabbaths, scheinet fast wieder das Licht der Natur zu lauffen.

33. Dann erstlich wüste ich nicht wie die Erste Auferstehung beschehen müste, sintemal den Heiligen ihre Wercke sollen nachfolgen, vermöge der Worte Christi: so wissen wir ja gar wol, daß alle unsere Wercke ins grosse Myſterium eingesäet sind, daß sie erstlich in die vier Elementa gehen, und dann in das Myſterium, und werden zum Gerichte GOttes behalten, da alles soll durchs Feuer bewähret, und was falsch ist, im Feuer verzehret werden, und die Figur dem Centro der Natur als der finstern Ewigkeit heimfallen.

34. Sollen aber dem Menschen seine Wercke in der Ersten Auferstehung folgen, wie ihr berichtet, so müste ja GOtt das Myſterium bewegen, das ist, Er müste sich selber bewegen, welches das Jüngste Gerichte andeutet, dann GOtt hat sich von Ewigkeit nicht mehr als zweymal beweget; Eines in der Schöpffung dieser Welt, und zum andern in der Menschwerdung Christi nach seinem Hertzen: so stehet die erste Bewegung dem Vater aller Wesen zu, und die andere dem Sohne, nach GOttes Hertzen.

35. Nun stehet noch offen die dritte Bewegung des H. Geistes,

stes beydes in Liebe und Zorn, nach allen dreyen Principien da alles soll in der Bewegung des H. Geistes herwiederbracht werden, was je verdorben ist, und einem ieden sein Behalter gegeben werden: wie mögen dann die Todten in ihren Wercken aufstehen, ohne Bewegung des H. Geistes, beydes in Liebe und Zorn, da doch des Lebens Wiederkunft alleine in Ihme stehet?

36. Dazu wüste ich nicht wie die Erste Auferstehung geschehen solte, ob sie in dem zweyfachen Menschen, welches doch der Verstand nicht anders leiden kann, geschehen solte, als im Bösen und Guten; was könten wir aber in deme für einen vollkommenen Sabbath halten? könte doch Adam nicht also bestehen; solte dann der neue Mensch alleine aufstehen, so wäre er nicht in den vier Elementen in dieser Welt; auch darf der neue Leib in Christo keiner Auferstehung, er lebet ewig ohne Noth und Tod in Christo, und wartet nur wann GOtt wird das Mysterium bewegen, da er dann soll die Crone seiner Wunder und Wercke anziehen.

37. Die Auferstehung ist also gethan, daß das Mysterium soll wieder geben, was es verschlungen hat; die Wercke sollen den Menschen angethan werden, und er soll damit durchs Feuer gehen und bewähret werden, was im Feuer bestehe oder nicht.

38. Nun wüste ich nicht, wie das solte zugehen mit der Wohnung auf Erden: solte es auf Paradeisische Art geschehen daß der Mensch solte aufstehen mit den Wundern, so möchte es ohne Bewegung des grossen Mysterii nicht geschehen, dann euer Schreiben lautet, daß auch etliche Gottlosen solten mit aufstehen, das deutet an, daß das Mysterium müste beweget werden, und in der Bewegung ist ja die Anzündung.

39. So nun das Mysterium beweget wird, so wirds nicht nur etliche rägen, auch nicht nur in einer Qual, sintemal auch etliche Gottlosen solten mit aufstehen.

40. Darneben zeigt ihr an, sie sollen am Ende des sechstausenden Jahres alle sterben, so müste eine Wohnung auf Erden seyn, da sich die gottlosen Auferstandenen wieder freyeten und baueten, deren nicht nur etliche, nach eurer Meinung, sondern nach der Schrift, so viel als Sand am Meer seyn sollen; wo wolte sonst Gog und Magog herkommen

men, oder wie wolten sie doch wieder die Paradeis-Kinder streiten, dann in den Paradeis-Kindern ist kein Streit, auch so wäre es nicht noth, daß sie am Ende des sechs-tausenden Jahres stürben, so sie solten im zweyfachen Leibe aufstehen, wie wir ietzt sind.

41. Sollen sie dann im neuen Leibe aufstehen, so kann kein Gottloser denselben weder sehen noch greiffen, gleichwie wir ietzt das Paradeis nicht sehen: also ist auch der neue Leib, wieder den mag kein Gottloser streiten; oder warum wollen sie streiten? sind die Heiligen im Paradeis, so brauchen sie nicht der äusseren Elementen, sondern nur des innern Elements, da alle vier in Einem liegen, so haben sie um nichts zu kämpfen, sondern sind in der Qual geschieden.

42. Sollen dann die Gottlosen sterben, und sollen auch wieder in den vier Elementen aufstehen, das siehet viel wunderlicher: sollen sie aber im geistlichen Leibe aufstehen, so kann der nicht die vier Elementa begreiffen, sondern den Abgrund, und wären doch geschieden, als Licht und Finsterniß; was hätte GOtt für einen Gefallen daran, daß Er die Allerheiligsten wolte wieder in den Streit, und in die Qual der vier Elementen einführen, deren sie doch abgestorben sind? und solten erst mit den Gottlosen in Streit ziehen; vielmehr thätens die andern billiger, die (alhier auf Erden) um Christi willen nichts gelitten haben, als die alhie auf Erden um Christi willen ihr Leben haben verloren.

43. Und ob man sagen wolte, sie werden nicht streiten, sondern der HErr für sie; was hätte aber GOtt für einen Gefallen daran, daß Er die Heiligsten aufweckte, und den Gottlosen wieder unter die Augen stellete? oder möchte die Freude in Abrahams Schooß nicht grösser seyn, als diese in den vier Elementen, da von Natur Streit ist? sollen sie aber im Paradeis wohnen ausser den vier Elementen, so kann sie kein Streit rühren, auch kein Gottloser.

44. Darzu was wären die Gottlosen nütze auf Erden, so da ein Sabbath seyn soll? ist doch ihre Qual nicht in den vier Elementen, sondern im Abgrunde, wo ihre Seele hingehet, wann der Leib stirbet: Darzu solten nur diese im Sabbath wohnen, die um Christi willen wären gestorben, deren doch keine solche Zahl seyn mag, wie in Apocalypsi stehet, daß sie die Erde bewoh-

bewohneten; und solten die Gottlosen auch auf Erden wohnen, und solten den höllichen Sabbath halten, welches alles wieder das Licht der Natur läuffet.

45. Darzu saget Christus, sie werden freyen und sich freyen lassen, wie zu Noä Zeit, auch sollen ihrer zwo in einer Mühlen mahlen, und ihrer zwey in einem Bette schlaffen, und soll eines angenommen, und das andere verlassen werden, wann der Jüngste Tag kommet: Matth. 24: 39-42. Dazu sagt auch Christus, daß wann Er kommen werde, die Welt zu richten, werden ihn alle Geschlechte sehen, und vor Ihme erschrecken, und die Gottlosen werden weinen und heulen, vs. 30. und zu den klugen Jungfrauen sagen, gebet uns von eurem Oele. Matth. 25: 8.

46. Dieses alles zeiget an ein allgemein Warten des Jüngsten Gerichtes; dann sollen zur letzten Posaunen ihrer zwey in Einem Bette liegen, als ein Heiliges und Gottloses, das zeiget keinen Unterscheid an: sollen sich die Heiligen mit den Gottlosen mengen, so soll es wol ein schlechter Sabbath seyn. Wann man die Worte Christi und seiner Apostel ansiehet, so wollen sie sich nur gar nicht darzu schicken, ob gleich ein tausend-jähriger Sabbath in Apocalypsi stehet, der ist uns aber verborgen, und wissen nicht wann der mag angehen, oder angegangen ist.

47. Ist die Erste Auferstehung Paradeisisch, so könte es wol ohne unsern Bewust geschehen seyn; sie würden unter uns nicht wohnen, auch sich nicht freyen lassen, denn wir sterben einmal dem Manne und Weibe ab; wir werden nicht wieder ein Mann oder Weib auferstehen, sondern in Engels-Gestalt sollen wir im Paradeis leben, Matth. 13: 43. c. 22: 30.

48. Darzu sollen die Gottlosen die Klugen um Oele des Glaubens in der Erscheinung seiner Zukunft bitten; und ihr schreibt, das Feuer GOttes als der Zorn und höllische Qual soll in ihnen seyn, und sollen auf Erden in den vier Elementen gequälet werden im Zorn GOttes; da doch der Zorn GOttes in den vier Elementen nicht offenbar ist, dann es ist Böses und Gutes untereinander.

49. Wie wird aber der, der dem Guten einmal abgestorben ist, und keine gute Gedancken haben kann, erst den Heiligen um Glauben und Trost bitten? das zeiget vielmehr an, daß,

wann

wann Christus kommen wird, die Welt zu richten, sie noch alle im Fleische in den vier Elementen, werden unter einander wohnen; da eines wird angenommen werden, und das ander verlassen, und dem Gottlosen seine Sünden werden unter Augen treten, in der Erscheinung des ernsten Angesichtes GOttes, im Feuer-Eifer des ersten Principii, daß er wird erschrecken, und dann erst wollen fromm werden.

50. Und ob ihr gleich meldet, sie sollen nur aufwachen, und nicht aufstehen, so müste man die Unverwesenen verstehen; so meldet ihr doch, sie sollen auf Erden wohnen in den rein Elementen, und die Heiligen im Paradeis: wann das ist, so geschiehet kein Streit mehr, sondern sind ewig geschieden.

51. Sollen aber die Heiligen auf Erden im Paradeis wohnen, wie Adam vor dem Falle, und sollen die Gottlosen gegen ihnen stehen, so ist Gefahr bey ihnen, wie bey Adam, daß sie möchten wieder von irdischer Frucht essen, davon sie noch einmal stürben.

52. Sollen sie aber den Gottlosen 1000 Jahr verborgen seyn, und auch den vier Elementen, warum sollen sie dann erst am Ende in den 4 Elementen offenbaret werden? Daß Gog und Magog erst solte mit den Paradeis-Kindern streiten, das vergleicht sich weder mit der Schrift noch mit der Vernunft.

53. Die erste Epistel an die Corinther am 15. lehret zwar von Christi und unserer Auferstehung; aber nicht von dreyen, sondern von Christi, und dann von unserer, dann so saget er: Der Erstling ist Christus, und darnach wir, die wir Christum angehören; das ist die allgemeine Auferstehung: und ob er gleich saget, darnach das Ende, so meldet er keine Auferstehung an mit dem Ende, sondern das Ende ist unsere Auferstehung, das ist vielmehr zu verstehen, als daß er mit dem Ende eine andere Auferstehung oder Zeit meinete, dann nach unserer Auferstehung kommet erst das Ende dieser Welt. 1.Cor. 15: 22. 26.

54. Die Todten sollen von ehe vors Gerichte treten, ehe das Ende dieser Welt und der vier Elementen kommt, dann das Ende ist die Anzündung des Feuers, und das Letzte.

55. Auch haben uns Christi Apostel, und alle Lehrer von GOtt, immer das Ende nahe vorgemahlet: Dann Johannes in

in ſeiner Epiſtel 1. Joh. 2:18. ſaget ſelber, daß wir am Ende ſind; er ſaget wol von der letzten Stunde: ſolte aber der Gottloſe gewiß ſeyn, daß er noch 400 Jahr hätte zum Ende, wie ſolte er auf ſeiner Kinder Reichthum trachten!

56. Auch iſt uns wol nachdencklich des Endes: dann dieſe Welt iſt eingeſchloſſen in den Anfang der Schöpfung, und dann ins Ende; da die Schöpfung hat aufgehöret; das iſt alles im ſechſten Tage vollendet worden; und in einer ſolchen Zeit ſoll vollendet werden das Geheimniß des Reiches GOttes; und vor GOtt iſt 1000 Jahr wie Ein Tag.

57. Was aber anlanget den 7ten Ruhe-Tag, ob die Welt ſolle noch tauſend Jahr zur Ruhe ſtehen? iſt uns Menſchen verborgen, wir können nicht gewiß ſchlieſſen, wir müſſens ſeiner Macht ſtehen laſſen: Ich habe auch deſſen kein Erkentniß, weil es die Schrift nicht klar giebet, wann die tauſend Jahr anheben, oder was es für Jahre ſind, oder wie es darmit bewandt ſey: ſo laſſe ich es in ſeinem Werth, will aber niemand gewehret haben, ſo er deſſen eine gewiſſe Erkentniß oder Befehl hätte, damit zu handeln, füge ich euch nachzuſinnen guter Meinung.

58. Was aber mehrers darauf zu antworten wäre, findet ihr in meinen Schriften genug; Wiewol ich wol eine ausführliche Antwort möchte ſtellen, ſo dauchte mich es doch nicht genug zu ſeyn, weil mir dieſe Erkentniß nicht iſt gegeben worden; laſſe es derowegen ſtehen, dann ich weiß, daß ich ſoll von meinen Dingen Rechenſchaft geben. Und überſende euch mit Zeigern eure 2 Bücher wieder, und thue mich deſſen bedancken.

59. Anlangende das Ziel mit Babel, daß Babel ſolte innerhalb des 1630. Jahres gantz zerbrechen nach eurer Rechnung und wiewol andere mehr dergleichen ſchreiben, iſt mir nicht genug erkentlich: Mir iſt zwar gegeben worden zu erkennen daß die Zeit nahe ſey, und nunmehr verhanden; aber Jah und Tag weiß ich nicht, laſſe es derowegen dem Rathe GOttes, und denen es GOtt will offenbaren; ich kann ohne ein gewiß Wiſſen nichts ſchlieſſen, ſonſt würde ich vor GOtt ein Lügner erfunden.

60. Ich warte aber meines Heilandes, was der thun will Will Er, daß ich es ſoll wiſſen, ſo will ichs wiſſen; wo nicht

ſo

so will ichs auch nicht wissen: Ich habe meinen Willen, Erkentniß und Wissen in Ihn gestellet, ohne Ihn will ich nichts wissen, Er soll meine Erkentniß, Wissen, Wollen und Thun seyn; dann ausser Ihme ist eitel Fährlichkeit, der Mensch trift das schwerlich, das er vor Augen hat, vielweniger das Verborgene, es sey dann daß GOtt sein Licht sey; Gebe ich euch wolmeinende zur Antwort zu erwägen, wiewol ich ein schlechter einfältiger Mann bin, und von keiner Kunst dieser Welt erboren; was ich aber habe, das ist GOttes Gabe: Ich habe es nicht von Kunst oder Studiren, sondern vom Licht der Gnaden, welches ich alleine gesuchet habe; und ob mein Anfang zwar einfältig gewesen, wegen meines kindischen Verstandes, so hat doch GOtt seit der Zeit in seinem Lichte etwas in mir gewircket, und mir meine kindische Augen eröffnet.

61. Anlangende das Buch Morgenröthe, welches das erste ist, wäre an manchen Orten nöthig besser zu erklären, dann der gantze Begriff war noch zu der Zeit nicht in mir geboren. Denn als ein Platzregen vorübergehet, was der trift das trift er; also ging es auch mit dem feurigen Trieb, wiewol mein Fürhaben gar nicht war, daß es iemand lesen solte; ich schrieb allein die Wunder GOttes, so mir gezeiget worden, für mich zu einem Memorial, und es ist auch ohne meinen Willen ausgangen, und ist mir gewaltsam entzogen, und ohne meinen Bewust publiciret worden, dann ich gedachte es mein Lebenlang bey mir zu behalten, und hatte keinen Fürsatz damit, unter so hohen Leuten, wie geschehen, bekant zu werden; aber der Höchste, in dessen Händen und Gewalt alles stehet, hatte ein ander Fürhaben damit, wie es iezt am Tage ist, daß es, wie ich berichtet worden, soll in vielen Städten und Landen bekant seyn, welches mich zwar wundert, und doch auch nicht wundert, dann der HErr richtet sein Werck wunderlich und eilend aus, über alle Vernunft, und solte Er einen Hirten darzu brauchen: dieweil Ihme die Kunst und äussere Vernunft nicht will Statt und Raum geben, so muß sein Fürsatz doch bestehen wieder alles Wüten des Teufels.

62. Und wiewol es ist, daß Ich mir darmit nicht viel guter Tage erschöpfet habe, so soll ich doch auch seinem Willen nicht wiederstehen; ich habe allein geschrieben nach der Form wie mirs ist gegeben worden, nicht nach andern Meistern oder

Schriften,

Schriften, und dazu ist mein Vorhaben je nur gewesen für mich; ob mirs wol der Geist gezeiget hat, wie es ergehen werde, so hat doch mein Hertze nichts gewolt, sondern Ihme das heimgestellet was Er wolte; ich bin auch darmit nicht ohne Ruff gelauffen, und mich iemand bekant gemacht, dann ich auch mit Wahrheit wol sage, daß es meine Bekanten zum wenigsten wissen; was ich aber iemanden gewiesen, das ist auf seine Bitte und emsiges Begehren geschehen.

63. Und dann ferner füge ich euch, dieweil ihr meine Schriften in Händen habet zu lesen, daß ihr sie nicht wollet ansehen, als eines grossen Meisters, dann Kunst ist nicht darinnen zu sehen, sondern grosser Ernst eines eifrigen Gemüthes, das nach GOtt dürstet, indeme der Durst grosse Dinge empfangen, wie der Erleuchtete wol sehen wird, und ohne das Licht keinem recht kentlich oder begreiflich seyn wird, wie es der Leser in der That also empfinden wird, und hat doch auch leichter, oder dem Verstande näher, nicht mögen geschrieben werden: Wiewol ich vermeine, sie sind helle und einfältig genug in einer solchen Tieffe; so aber etwas wäre, das zu schwer seyn wolte, kënte ichs wol etwas einfältiger fürbilden, wann mir das angemeldet würde.

64. Es sind auch noch andere Büchlein mehr geschrieben worden, von der Weisheit GOttes, gar eines scharfen Sinnes; von der grossen Tieffe der Wunder GOttes, welche ich iezt nicht bey handen habe.

65. Daß ich euch aber nicht eine ausführliche Antwort meines Bedenckens, wegen eurer Büchlein über den 1000 jährigen Sabbath, auch der 400 jährigen Zeit in Zion, gebe, welches ihr mit vielen Zeugnissen der heiligen Schrift vermeinet zu erweisen; ist dis mein Bedencken, daß ich nicht gründlich weiß, ob sich auch dieselben Sprüche dahin ziehen, dann es sind auch viel Sprüche der Schrift, die sehen als wolten sie nicht mehr als Eine allgemeine Auferstehung der Todten andeuten; und sind fast helle, sonderlich in den Worten Christi in den vier Evangelisten, welche ich für die gewissesten halte.

66. Desgleichen hält sichs auch mit Zion, dann die Bosheit soll trieffen bis ans Ende: Dan. 9: 27. Und obwol ein Zion seyn wird, so ists doch nicht allgemein, es wird nur Babel zerbrechen, und

und eine andere Gestalt bekommen; aber es werden nicht alle Kinder GOttes seyn, welche sich Kinder in Zion nennen.

67. Auch so habe ich des 1000 jährigen Sabbaths keine Erkentniß, weiß es auch mit der Schrift nicht genug zu gründen, dann man findet allezeit das Wiederspiel, man kann die Schrift deuten als man will: so ich dann dessen keinen Befehl von GOtt habe, lasse ichs stehen, und lasse einem ieden seine Meinung auf sein Verantworten, füge ich euch treuhertzig wolmeinende, und bin euch sonst in der Liebe Christi in Treuen verwandt.

68. Im 42. und 43ten Blate, als ihr vom Mysterio der abgeschiedenen Seelen rc. schreibet, ziehet ihr Theophrasti und anderer Meinung in einen Verdacht, als hätten sie nicht recht vom Mysterio geschrieben: Das wäre besser gewesen, es wäre übergangen worden, dieweil ihr derer Meinung nicht verstanden, wie ihr berichtet, und auch fast also lautet; Ihr werdet in meinem Büchlein der 40 Fragen, vom Jüngsten Gerichte, und auch in andern Fragen genugsam Ausführung finden; wann dieselben gelesen und recht verstanden würden, es dürfte fast keines tiefen Suchens, es ist darinne helle genug, was das Mysterium sey, das Leib und Seele begreiffet; und wie es mit den abgeschiedenen Seelen eine Gelegenheit habe, beydes mit ihrem Warten des endlichen Gerichtes, und auch ihrer Wohnung unterdessen, sowol ihrer Qual und Unterscheid: Ich hätte vermeinet, es wäre also tief und hoch gegründet, daß des Menschen Gemüth solle ruhen; und so ihr aber kein Gründlichers habet noch könnet darstellen, so bliebe es billig in seinem Ort: der 1000 jährige Sabbath, auch die 400 jährige Zeit wils meistern und in Verdacht ziehen.

69. Aber könten viel Einreden gefallen, mit welchem mir nichts gedienet: auch so ist der Welt an der Offenbarung des 1000 jährigen Sabbaths nicht viel gelegen; weil wir dessen nicht genug Grund haben, so beruhete es billig in Göttlicher Allmacht, dann wir haben genug am Sabbath der neuen Wiedergeburt, dann welche Seele denselben Sabbath erlanget, die wird nach Absterben des irdischen Leibes Sabbaths genug im Paradeis haben; wir können das andere wol Göttlicher Allmacht befehlen, was der mit uns thun will, wann wir in Ihm und Er in uns seyn wird: Dann ich ver-

meinte, es solte in GOtt ein besserer Sabbath seyn, als in dieser Welt; auch so die Menschen solten auf Erden im Paradeis wohnen, so müste GOtt herwieder bringen was in seinem Fluche ist ins Göttliche Mysterium getreten, wie bey den 40 Fragen zu sehen ist.

70. Daß ihr aber vermeinet, die Gerechten werden nicht vors Gerichte gestellet werden mit ihren Wercken, das läuffet wieder Christi Worte, der da sagte, es soll alles durchs Feuer bewähret werden. Ich sage nicht ins Gerichte, dann das Gerichte ist in den Gottlosen, verstehet das Zorn-Gerichte, davon die Schrift saget: Der Gerechte, oder wie Christus saget, wer an mich gläubet, kommt nicht ins Gericht; Joh. 5: 24. Er verstehet hiermit des Gerichts Qual: seine Worte lauten, daß sie alle sollen vors Gerichte treten, und ein ieder seinen Sentenz hören, als die Gottlosen, gehet hin, und die Frommen, kommet her. Matth. 25: 34. 41.

71. Auch so soll ein ieder im Mysterio seiner eigenen Wercke da stehen, und sollen nach den Wercken gerichtet werden; so wisset ihr ja wol, daß unsere Wercke in dieser Welt sind in Böse und Gut geschöpfet worden, und sollen im Feuer GOttes bewähret und geschieden werden; wie werden sie dann den Heiligen in der Auferstehung zum Sabbath ohne entschieden nachfolgen, und sie darinnen Sabbath halten? sollen sie ihnen aber nachfolgen, so müssen sie im Feuer probiret und geschieden werden, alsdann dürfen sie nicht mehr vor das Gerichte; sollen sie aber ohne ihre Wercke Sabbath halten, so sind sie nicht vollkommen.

72. Wann wir wollen vom Paradeis reden, und das ergreiffen, so müssen wir scharfe Augen haben das zusehen, dann die innere Welt des Paradeises, und die äussere Welt hangen an einander; wir haben uns nur aus der innern in die äussere gewendet, und wircken also in zwo Welte: Der Tod kann unsere Wercke nicht scheiden, es muß es nur das Feuer GOttes thun, dann sie bleiben in Einem Mysterio bis ins Gerichte GOttes.

73. Ein ieder Mensch soll zur Stunde der Auferstehung in seinem eigenen Mysterio darstehen, und seine Wercke im Mysterio vor ihme sehen, und in ihme fühlen; es heisset nicht mit Worten sich verantworten, dann das Reich GOttes stehet

in

in Kraft: Und ob wol der Gottlose wird über seine Greuel, und seinen Verführer wehe schreyen, so stehet doch einem ieden sein Werck in Kraft dar, das ihn auch wird erfreuen oder quälen.

74. So ist aber der alte Leib dieser Welt das Principium dieser Welt, und der neue Leib das Mysterium der Göttlichen Licht-Welt, und die Seele ist das Mysterium GOttes des Vaters, und die Erde mit den Elementen haben auch beyde Mysteria, die soll beweget werden durchs Principium des Vaters; alda werden alle Thüren der Geheimniß aufgehen, und wird ein iedes seine Figur geben, welche es verschlungen hat, und darstellen: Dann das Principium der Seelen muß mit beyden Mysterien vor Gerichte stehen.

75. Wol deme nun, der Christi Leib im Mysterio der Grimmigkeit wird haben, deme stehet das Seelen-Feuer oder das Principium des Vaters, mit der Licht-Welt, als mit dem andern Principio, umgeben, und mit der Majestät durchleuchtet, die werden keine Qual noch Ubel fühlen, sie gehen ohne Fühlen durchs Feuer, da dann das äussere oder dritte Principium soll probiret werden, und alles Irdische oder Falsche im Feuer bleiben, und aber die Wercke im Feuer renoviret werden, da sie der irdischen Qual und Dunckelheit erlediget werden; da bleibet das irdische Mysterium im Feuer, und ist eine Speise des Feuers, daraus das Licht urständet, und verlieret der Gerechte nichts: dann die Wercke der Liebe, so im neuen Leibe sind erboren worden, die gehen mit dem Seelen-Geiste durchs Feuer, und bleiben in der Göttlichen Bildniß im Lichts-Quall, und die vom dritten Principio, als von dieser Welt, in der Seelen Feuer-Qual.

76. Was aber gantz böse im dritten Principio gemacht ist worden, und aber in dieser Welt nicht ist renoviret worden, durch ernste Busse und Vertrag gegen seinem Bruder, das fället dem Centro der Natur, als der Wurtzel oder der finstern Welt heim.

77. Aber der Gottlosen Wercke werden im Feuer gar nicht können bleiben, dann das Feuer schlinget die in sich ins finstere Centrum, als in Urstand der Natur, darinnen die Teufel wohnen: und also da hinein gehet auch ihr Seelen-Feuer, als das Principium des Vaters, dann dasselbe Seelen-Feuer wird

keine Materiam zum rechten Feuer-Brennen haben; sondern wird als ein erloschen, finster, ängstlich Qual-Feuer seyn, nur als eine Angst zum Feuer; das heisset GOttes Grimm, und nicht Principium, ein Sterben oder sterbende Qual.

78. Dann das Principium des Vaters, da die rechte Seele inne stehet, ist ein angezündet Feuer, das da Licht giebet, da im Lichte die edle Bildniß GOttes stehet, dann dasselbige Licht sänftiget das brennende Feuer mit der Liebe Wesenheit, daß es nur ein Wolthun und Ursachen der Natur und des Lebens ist.

79. Darum sage ich euch, daß ihr euch nicht sollet wundern, oder das in einen Mißverstand ziehen, wann ich oder ein anderer, es sey gleich Theophrastus, oder wer es sey, schreiben, daß der Mensch soll in seinem hiegehabten Leibe vor Gerichte stehen.

80. Ich mercke gar wol, daß ihr meine Schriften noch nicht habet verstanden: Im Buche vom dreyfachen Leben, und dann im Buche von der Menschwerdung Christi, und im andern Theil von der Menschwerdung, das da handelt von Christi Leiden, Sterben und Auferstehen, wie wir in Christi Tode müssen eingehen, und aus seinem Tode aufstehen; In denselben Büchern werdet ihrs scharf genug erkläret und ausgeführet haben: weil ihr die noch nicht in Händen habet, wollet ihr euch gedulden, möget sie vielleicht zu lesen bekommen, alsdann werdet ihr eures Kummers und tiefen Forschens auf solche Weise wol ledig werden.

81. Dann sie gründen alle gar viel tiefer, als euer Begriff in diesem ist; leset sie nur recht, ihr werdet wol finden was Mysterium ist, was der Magische Grund und Ungrund ist, auch was das Wesen aller Wesen ist; es darf keines Rathschlagens, von einem oder dem andern: wer das grosse Mysterium verstehet, daraus alle Wesen sind gangen, und noch gehen, der lässet sich um solche Weiterung unbekümmert.

82. Ihr habet euch eine gantz harte Arbeit fürgenommen, welche nur euer Leben bekümmert, frisset und verzehret, es dörfte es gar nicht; wer Mysterium Magnum findet, der findet alles darinnen, es darf keines Buchstaben-Beweises: Es lieget GOtt, Christus, und die Ewigkeit mit allen Wundern darinnen, der H. Geist ist der Schlüssel darzu; seyd ihr in der neuen Geburt, wie ihr meldet, so darfs keines so schweren Suchens mit solcher schweren Arbeit: Suchet nur Chri-

Christum in der Krippen, im finstern Stalle; wann ihr den findet, so werdet ihr wol finden, wo Er zur Rechten GOttes sitzet.

83. Forschen allein thut es nicht; Lapis Philosophorum ist gar ein schwartzer, unansehnlicher Stein, mit grauer Farbe; aber es lieget die höchste Tinctur darinnen: wollet ihr Mysterium Magnum forschen, so nehmet nur die Erde mit ihren Metallen vor euch, so werdet ihr wol den Cabalistischen Grund finden.

84. Und die tiefen Zahlen der Verborgenheit, welche sonst kein Mensch ergründen mag, liegen alle im Mysterio: aber der es findet, forschet nicht nach Zahlen, er nimt Gold für Erden, und thut als einer, der einen köstlichen Schatz an einem dunckelen Orte liegen hat; die Krippen und Windeln Christi sind ihme viel lieber als die gantze Welt mit ihrer Figur, er verbirget die Zahlen selber, dann das äussere Reich soll seine Wunder verbringen.

85. Warum soll das irdische Mysterium vor der Zeit blos stehen: Forschet von den Magis, welche Magiam himmlisch und irdisch verstanden haben, warum sie haben die Tinctur verborgen gehalten, und nicht offenbaret? Anderst ist keine Ursache, als daß ihr die Welt nicht werth ist, also ist sie auch der Zahlen des Mysterii nicht werth, darum hat sie uns GOtt verborgen, auf daß das irdische Mysterium alle seine Wunder in uns verbringe, und daß alle Schalen des Zornes GOttes in uns ausgegossen werden: wie wolte sich denn ein Mensch unterwinden, solche Geheimniß zu offenbaren, ohne des Mysterii Einwilligung? Wahrlich, er gehet um das Mysterium von aussen; kommet er aber hinein, so hat er auch des Mysterii Willen.

86. Der äussere Trieb zum Mysterio zu offenbaren, kommet vom Gestirne, dann es wolte der Eitelkeit gerne los seyn, und treibet mächtig in den Magischen Kindern zur Offenbarung: Darum sollen wir den Trieb prüfen, ob er aus GOttes Licht, von GOttes Geist sey, oder vom Sternen-Regiment.

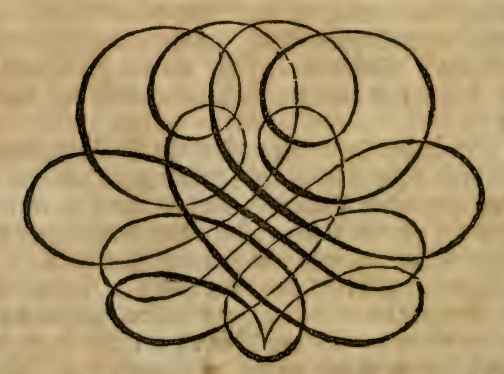
87. Dann der Geist GOttes redet blos von seinem Mysterio, er zeiget nur die Turbam an, und lässet die Zahlen stehen; Er hat das Mysterium mit der Macht des ersten Principii in den 7 Gestalten der Natur einmal bezeichnet zu den Wundern

GOttes, und das andermal hat Ers in der Liebe in der Menschwerdung Christi bezeichnet mit den sieben güldenen Leuchtern und Fackeln; darbey bleibet es bis ins Gerichte.

88. Es offenbaret sich eine iegliche Zahl selber in seinem Seculo, es hat keine Creatur Gewalt darüber, sie zu offenbaren, dann auch der sie hat, darf nicht, er trit sonst aus der Magischen Ordnung, und wird dem Mysterio ein Eckel.

89. Darum haben die Propheten, und auch Christus, alle in Gleichniß geredet, Matth. 13: 10. auf magische Art; und darf noch heute keiner, der des Mysterii fähig ist, anderst reden, es sey dann ein sonderlicher Fürsatz GOttes, da die Zahl muß offen stehen, als Daniel, der die Zeit Christi mit seiner Zahl klar deutet, der hatte es Befehl.

90. Solches melde ich gutherzig und gantz vertraulich, auch in rechter Christlicher Liebe gegen euch, nicht aus Verachtung, sondern aus meiner Erkentniß und Gabe, dieweil ihr solches von mir begehret, habe ich euch eine kurtze Andeutung gegeben, was in deme zu thun sey, und bitte, wollet es brüderlich vermercken; was ich euch aber mit meinen wenigen Gaben dienen mag, so ihr dis ferner würdet begehren, soll willfertig geschehen, so ich aber würde vermercken, daß euch der Sachen Ernst seyn würde, und daß solches zu GOttes Ehren, und menschlichem Heil dienen würde: und thue euch in die Liebe JEsu Christi empfehlen. Datum Görlitz, ut supra.



INFOR-

INFORMATORIUM NOVISSIMORUM,

oder

Unterricht von den Letzten Zeiten

an Paul Kaym, Käyserl. Zoll-Einnehmer zu Lignitz.

Zweyter Theil.

Handelt vom inwendigen Sabbath des Neuen Menschen in Christo, und dem Wercke der Neuen Wiedergeburt. it. vom dreyfachen Leben des Menschen; dabey ein nochmaliges Bedencken vom tausendjährigen Sabbath und Reich Christi.

In Göttl. Erleuchtung geschrieben im Jahr 1620, Donnerstags, 8 Tage nach Martini. (al. 19. Nov.)

Summarien.

JEder Geist forschet seine eigene Tieffe. 3. Aber ohne Wieder-Geburt ist kein Sehen. 4. Die Vernunft muß gedämpft werden, ibid. und wir müssen in GOtt bleiben, 5. und als ein Ast am Baum Kraft und Saft anziehen. 5. 6. Durch Imagination ist Adam verdorben, 7. und durch Imagination werden wir der Gottheit schwanger. 8. Daher entstehet Streit im Menschen. 9. Der neue Mensch durchdringet oft den Alten, ist aber nicht beständig. 10. Der neue Mensch bleibet in GOtt. 11. Der innere Himmel zündet den äussern an, 12. und der Geist schauet GOtt im Wesen. 13. Was der neue Mensch will und thut: das ist GOttes Wille und Thun. 14. Die Göttliche Geheimnisse wollen allemal fassen, ist der äussern Welt Wille. 15-17. Die Creatur beweget das Mysterium durch Sehnen, und reisset GOttes Reich zu sich 18. 19. Ohne ziehen ist kein Wachsthum. 20. Also ist die Seele dasselbe hungerige Feuer. 21. Dieselbe hat ihr mit Adam das irdische Bild angezogen, 22. darum ist sie der Sünden Knecht, 23. und muß nun das Creutz tragen: 24. wäre sie im Lichte blieben, so wäre kein Grimm in ihr offenbar worden. 25. Nun muß sie nach dem Licht arbeiten, 26. dadurch grosser Streit entstehet. 27. Wo sie den Elementen des Teufels wiederstehet, so fängt das Licht in ihr an zu scheinen; muß aber viel Anstöße leiden. 28. 29. Daher ist im Menschen die Veränderung und Streit. 30. Der Mensch ist GOttes Bild aus dreyen Welten. 31. Sein erstes Bild stund im Paradeis, ist aber verschlungen. 32. Darum ist GOttes Hertz Mensch worden, 33. und darum muß das Cadaver hinfallen. 34. Die Seele stehet in der Gefängniß des Sternen-Reichs. 35. Derowegen sollen wir uns nicht für der Finsterniß entsetzen, 36. sondern arbeiten zur Frucht GOttes. 37. Autoris Werck. 38. Meinungen sind nur Babel. 39. Die Kinder

Unser Heil in Christo JEsu.

Ehrenvester, Wolbenamter Herr, in Christo geliebter Bruder; Euer jüngst an mich gethanes Schreiben habe ich empfangen, und abermal darinnen vernommen euer entzündetes Gemüthe, in eurem vorhabenden und hart-eingenommenem Studio, darneben auch zweytens, die ängstliche Begierde nach dem Lichte der wahren Erkentniß derselben, und dann zum dritten, den grossen Durst nach dem Brünnlein Christi, in welchem das Gemüthe gelabet, gesänftiget und befriediget wird. Weil ich dann nicht weniger auch ein Schuldener meiner Brüder in der Liebe Christi bin, so soll ich euch in in derselben Liebe darthun, was ich erkenne und mir gegeben ist, weil auch solches eure Begierde erfordert.

2. Christus spricht: Ich bin der Weinstock, ihr seyd die Reben; wer in mir bleibet, der wird viel Früchte bringen, dann ohne mich könnet ihr nichts thun. Item: Wer an mir bleibet, und meine Worte in ihme, der bringet viel Früchte. Joh. 15: 5-7.

3. In diesem lieget der gantze Grund, und ist die einige Wurtzel zu dem Brünnlein, daraus der Göttliche Verstand fleust, kein anderer Grund ist zu der wahren und rechten Erkentniß,

kentniß, in der Weisheit GOttes, es hilft kein ander Suchen, Studiren oder Forschen, dann ein ieder Geist forschet nur seine eigene Tieffe, und dasjenige, darinnen er sich entzündet: und wiewol es ist, daß er in seiner Entzündung forschet, so findet er doch nicht mehr als des Dinges Vorbild, gleich einem Schatten oder Traum; das Wesen mag er nicht schauen, denn so er das Wesen schauen will, so muß er in dem Wesen seyn, und das Wesen in ihme, aufdaß er dessen fähig sey, und in dem Wesen selber sehe.

4. So es aber dann nun ist, daß wir in Adam sind der Göttlichen Wesenheit abgestorben und gleich als blind und fremde worden, so ist kein eigen Vermögen in uns; wir wissen in unserer Vernunft nichts von GOtt, als nur die Historie, daß ein GOtt sey: denn seine Kraft fühlen wir nicht, (und sein Licht sehen wir nicht;) es sey dann daß wir umkehren, und werden wie die Kinder die nichts wissen, welche sich lassen pflegen und regieren, und wie ein Kind auf seine Mutter siehet, und sich nach ihr sehnet, welche es auch nehret und aufziehet: also muß die äussere Vernunft gantz geblendet, niedergeschlagen und gedämpfet werden, und muß sich die Begierde in GOttes Gnade und Liebe einwerfen, nichts achten das Wiederfechten der äussern Vernunft, die da spricht: Es ist nicht wahr, GOtt ist ferne, du must Ihn ersinnen, du must nach seinem Willen forschen, wie Er sich hat offenbaret, also und nicht anderst will Er erkant seyn.

5. Also richtet die äussere, gestirnete Vernunft, welche auch die gantze Welt regieret, bis auf ein kleines Häuflein der Kinder GOttes. Christus sprach: Ihr müsset in mir bleiben, dann ohne mich könnet ihr nichts thun, nichts von GOtt wissen, nichts wahrhaftiges forschen, dann wer zu mir kömmet, den will ich nicht hinaus stossen; in mir werdet ihr viel Früchte bringen. Nun wächset doch ein ieder Zweig aus seinem Baume, und hat des Baumes Saft, Kraft und Eigenschaft, und bringet Frucht nach des Baumes Eigenschaft.

6. So muß nun ein ieder, der da will von GOtt gelehret seyn, und will Göttliche Erkentniß haben, in dem Baume, darein uns GOtt durch die Wiedergeburt gepflantzet hat, stehen, und Er muß desselben Baumes Saft und Kraft haben, sonst bringet er fremde wilde Früchte, die nicht den Schmack

des guten Baumes haben; wir müssen werden als ein Kind, das nichts verstehet, sondern kennet nur seine Mutter, und sehnet sich nach der: wir müssen von der neuen Milch der Menschwerdung Christi trincken, daß wir seines Fleisches und Geistes theilhaftig werden; seine Kraft und Saft muß unser Saft und Kraft werden: wir müssen in Göttlichem Essen und Trincken GOttes Kinder werden.

7. Nicodemus sprach: Wie mag das zugehen, daß ein Mensch mag im Alter anderst geboren werden? Joh. 3: 4. Ja lieber Nicodeme, und liebe äussere, irdische Vernunft, wie mochte es zugehen, daß Adam, der doch ein vollkommen Bildniß GOttes war, in seiner Vollkommenheit verdarb und irdisch ward? geschahe es nicht durch Imagination, daß er seine Sucht und Lust in das äussere gestirnte und elementische irdische Reich einführete? da er dann auch alsobald in seiner Begierde, Lust und Einbildung geschwängert und irdisch ward, davon er in Schlaf der äussern Magiæ fiel.

8. Also gehet es auch zu mit der Wiedergeburt; durch die Imagination und ernstliche Begierde werden wir wieder der GOttheit schwanger, und empfahen den neuen Leib im alten: Nicht mischet sich der Neue mit dem Alten, gleichwie das Gold im groben Steine ein gar viel ander Ding ist, hat auch einen andern Geist und Tinctur, als das Grobe im Steine: Also ist auch der neue Mensch im alten, der grobe Stein weiß nichts vom Golde, also auch weiß der irdische Adam nichts vom Göttlichem, himmlischem Adam.

9. Darum ist der Streit im Menschen, und ist ihme der Mensch selber wiederwärtig; der irdische Adam will sehen, fühlen und schmecken, aber er empfähet nur einen Strahl und Vorbild vom innern Menschen, da er ja zu Zeiten etwas schmecket, aber nicht essentialisch, sondern gleichwie der Sonnen-Licht die traurige Finsterniß verschlinget, da es scheinet als wäre keine Finsterniß mehr da, und da die Finsterniß doch wahrhaftig im Lichte verborgen bleibet, welches offenbar wird, wann der Sonnen Licht weichet.

10. Also verschlinget ofte der neue Mensch in Göttlicher Kraft den alten, daß der alte meinet er habe die Gottheit ergriffen, aber er ist derselben in seiner Essentz nicht fähig, sondern der Geist GOttes durchgehet den alten aus dem neuen: und so

so der wieder in sein Mysterium trit, so weiß der alte nicht wie ihm geschehen ist, suchet Wege zu GOtt, forschet nach GOttes Vorsatz und Willen, und er findet nur Tand und Meinungen, eifert in seiner Meinung, und weiß nicht was er thut, er findet die Wurtzel nicht, dann er ist nicht fähig noch würdig, das bewähret sein Sterben und Verwesen.

11. Aber der neue Mensch, welcher im ernsten Willen und Vorsatze durch Imagination urständet, der bleibet in der Ruhe Christi, in dem Baume welchen GOtt der Vater durch seine Bewegung, als er sich zum andernmal nach seinem Hertzen [das ist mit der Geburt und Menschwerdung seines Sohnes] bewegte, in die menschliche Seele pflantzete, stehet und grünet im Leben GOttes: Er wächset in der Kraft und im Safte der Weisheit GOttes in GOttes Leibe [al. Wesenheit GOttes in GOttes Liebe] der empfähet Göttliche Erkentniß und Wissenschaft, nicht nach dem Maß des äusseren Willens, was der äussere wissen will; sondern nach dem Maß des innern Himmels.

12. Der innere Himmel zündet den äussern an, daß der Verstand das Aeussere ergreiffet und verstehet; dann mit der äussern Welt hat sich GOtt, der da ist ein Geist, und auch ein Wesen im Gleichniß geoffenbaret, auf daß sich der Geist im Wesen schaue, und nicht alleine das, sondern auch daß die Creatur GOttes Wesen in der Figur schaue und erkenne: Dann GOttes Wesen mag keine Creatur ausser sich selber schauen.

13. Der Geist schauet GOtt im Wesen und im Glantz der Majestät, und das an sich und seines gleichen, dann GOtt ist selber der Geist aller Wesen, (verstehet aber der himmlischen;) so wir die Göttliche Creatur sehen, so sehen wir ein Bild aus GOttes Wesen: und so wir derselben Willen und Thun sehen, so sehen wir GOttes Willen und Thun.

14. Also ist auch der neue Mensch aus GOtt geboren, was der will und thut, das ist GOttes Willen und Thun, sein Wissen ist GOttes Wissen, dann ohne GOttes Geist wissen wir nichts von GOtt: das Aeussere kann nicht das Innere schauen; aber so das Innere das Aeussere mit einem Blick in sich zeucht, so ergreift das äussere des innern Spiegel, zu einer Andeutung, daß die äussere Welt aus der innern urständet, und daß uns unsere Wercke sollen im Mysterio nachfolgen, und durch die Scheidung des Gerichtes GOttes durchs

Feuer

Feuer des Principii ins Ewige gestellet werden; zu welchem Ende GOtt die Engel und Menschen erschaffen, als zu seiner Wunderthat, daß erscheine die Weisheit der Göttlichen Kraft, und daß sich GOtt in Bildnissen der Creaturen schaue, und seine Freude in sich selber, mit dem Geschöpfe aus seiner Weisheit habe.

15. Also, mein geliebter Herr und Bruder, verarget mir nicht, daß ich scharf mit euch rede: Ihr beklaget euch, daß ihr die Göttliche Geheimniß nicht möget allemal fassen und behalten, und meldet darneben an, daß ihr ofte einen Blick davon erlanget, auch daß euch meine Schriften schwer zu verstehen sind.

16. Ich will es euch, nachdeme ich von GOtt Macht empfangen habe, darthun, wie das Wesen eurer Heimlichkeit sey, welches ihr selbsten auf ietzo nicht verstehen möget.

17. Ihr meinet, und wollets gerne in stetem Begriff erhalten: derselbe Wille ist der äussern Welt, die wolte gerne der Gottheit fähig seyn, und der Eitelkeit los seyn, es mag aber nicht seyn: sondern der Geist der äussern Welt muß in steter Angst und im Suchen stehen, dann im Suchen findet er die Wunder seiner Magiæ, als das Vorbild der innern Welt.

18. Dann GOtt beweget sich nicht immerdar, sondern das Sehnen und Aengsten der Creatur beweget das Mysterium, aufdaß gesuchet und gefunden werde das Bild der Göttlichen Weisheit. Darum heisset uns Christus suchen und anklopfen, und verheisset uns ferner das Perlein oder Kleinod im Suchen zu geben, die äussere Welt ist auch GOttes und aus GOtt; und der Mensch ist darum in die äussere Welt geschaffen, daß er die äussere Figur in die innere einführe, daß er das Ende in den Anfang bringe.

19. Je mehr sich der Mensch nach GOtt sehnet und nach Ihm ächtzet und strebet, iemehr führet er aus dem Ende in Anfang, nicht alleine zu GOttes Wunder, sondern auch zu seinem Selbst-Bau, dann das Zweiglein am Baume dürstet immer nach des Baumes Kraft und Saft, und ängstet sich nach dem Baume, und zeucht den in sich, zeucht sich aber damit selber auf, daß es ein grosser Ast im Baume wird: Also auch das ängstliche Suchen im menschlichen Mysterio, reisset das Reich

GOttes in sich, davon Christus saget: Das Himmelreich leidet Gewalt, und die Gewalt thun, reissen es zu sich.

20. Eine Essentz die nicht an sich zeucht, mag keinen Leib aufziehen, sondern verhungert selber, wie man siehet, wie das Feuer der Kertzen das Fette in sich zeucht, und verschlinget das in sich, und giebet aber aus dem Verschlingen das scheinende Licht.

21. Also ist es auch mit dem Menschen: er ist mit seiner ersten (Göttlichen) Wesenheit in die Finsterniß des Todes eingeschlossen, die hat GOtt der Seelen in Christo wieder aufgeschlossen; Nun ist die arme gefangene Seele dasselbe hungerige Magische Feuer, die zeucht aus der Menschwerdung Christi wieder dieselbe aufgeschlossene Wesenheit GOttes in sich, isset also GOttes Wesen, schlinget das in sich, und giebet aus demselben Einschlingen oder Zehren einen Leib des Lichtes, der der Gottheit ähnlich oder fähig ist: Also wird die arme Seele mit einem Lichts-Leibe bekleidet, gleichwie das Feuer in der Kertze, und in dem Licht-Leibe findet sie Ruhe, aber in der Finsterniß dieser Welt hat sie Angst.

22. Weil es aber dann nun ist, daß sie ihr mit Adam hat das irdische Bild angezogen, so muß sie das tragen, gleichwie das Feuer der Kertzen muß aus der finstern Kertzen brennen; wäre die Seele mit Adam in GOttes Wesen blieben, und hätte nicht das irdische Bild angezogen, so dürfte sie das nicht tragen: Nun träget sie das aus Pflicht, dann S. Paulus spricht: welchen ihr euch zu Knechten gebet in Gehorsam, des Knechte seyd ihr, entweder der Sünde zum Tode, oder dem Gehorsam GOttes zur Gerechtigkeit. Rom. 6:16.

23. Hat die Seele das irdische Bild angezogen, welches nur Frucht zum Tode wircket, und sich der Sünde zum Knechte eingegeben, so ist sie nun des Todes und der Sünden Knecht; warum lüsterte sie nach einem fremden Herrn, der über sie herrschet: wäre sie Kind blieben, und hätte sich nicht lassen des Baumes der Erkentniß Gutes und Böses zugleich gelüsten, so hätte sie nicht dürfen beyder Regiment tragen; weil sie aber wolte seyn als GOtt in Liebe und Zorn ist, nach beyden Principien der Ewigkeit, so träget sie auch nun beyder Bildnisse und Gewalt, und muß das Feuerbrennen dulden, bis an den Tag der Scheidung.

24. Darum heisset es ein Creutz-Tragen, dann das Magische Feuer, wann das urständet, so macht es in der Entzündung eine Creutz-Geburt, und quetschet je eine Gestalt der Natur die andere, das ist, eine ist der andern wiederwertig, als süsse wieder sauer, und herbe wieder bitter, und Feuer wieder die alle.

25. Hätte die Seele den Lichts-Leib alleine lassen Herr seyn, und hätte nicht in das äussere Reich dieser Welt, als in Geist der grossen Welt, in die Sternen und Elementa imaginiret, und sich lassen der irdischen Frucht gelüsten; so wäre der Grimm in ihr wie verschlungen gewesen, es wäre keine Fühlung desselben gewesen: weil sie aber ist aus der Sanftmuth des Lichts und aus der Liebe GOttes ausgegangen, so fühlet sie nun den Grimm der ewigen Natur.

26. Also muß sie wieder zum Lichte arbeiten, daß sie das wieder erreichet, und darum stehet das menschliche Leben in solcher Angst, in schmertzlichem Suchen, in steter Abstinentz; es begehret immer wieder der Göttlichen Ruhe, und wird aber vom Grimme der Natur gehalten.

27. Je mehr das Leben vom Grimme begehret zu fliehen, je heftiger wird der Streit im Leben, ohne das was der Teufel in seinem Neste schüret und einführet, durch seine giftige Imagination, (al. Incantation) auch magische Einbildung und Einführung: Er stellet immerdar der armen Seelen das magische Bild der giftigen Schlangen vor, daß dieselbe soll darein imaginiren und sich in derselben Gift entzünden, welches dann auch täglich geschiehet; also wird dann der Seelen Feuer ein böse, giftigbrennend Schwefel-Feuer.

28. So aber die Seele von des Teufels Schlangen-Bildniß ausgehet, und verwirft den bösen irdischen Baum, das ist, Hoffart, Geitz, Neid, Zorn, Falschheit, und lässet sich nicht darnach lüstern, sondern machet sich in dieser Figur gleich als wäre sie todt, und wüste sie nichts davon, wirft die böse Lust selbst von sich, und begehret nur der Liebe GOttes, ergiebet sich GOtt in Gehorsam, in seinem Willen und Thun, daß Er ihr Willen und Thun sey; so fähet das Göttliche Licht in ihr an zu scheinen, und krieget ein Auge des rechten Sehens, daß sie ihre eigene natürliche Gestalte mag sehen, alsdann trit sie in die albere Demuth; sie will nichts, begehret auch nichts,

sondern

sondern wirft sich in ihrer Mutter Schooß als ein junges Kind, daß nur seiner Mutter begehret, und sich darnach sehnet; alle Kunst, Witze und viel Wissen achtet sie nicht: und ob sie viel weiß, so erhebet sie sich doch nicht in das Wissen, sondern lässet ihrer Mutter Geist das Wissen, Wollen und Thun in ihr seyn.

29. Diesem edlen Seelen-Zweiglein, sage ich nach meiner Erkentniß, scheust der Teufel in Kraft GOttes Zornes stets nach der Wurtzel, als nach den Gestalten zum Feuer-Leben, im ersten Principio, und will den edlen Zweig immer verderben, er scheust immer seine böse Gift-Strahlen der Seelen in ihr magisch Feuer, mit böser Lust und Gedancken, und giebet dem Seelen-Feuer fremde Materiam zum Brennen, aufdaß sie ja nicht möge zum scheinenden Lichte kommen; er dämpfet und wehret daß sein Reich nicht erkant werde: Darwieder wehret sich das edle Zweiglein, und will nicht der grimmigen finstern Qual; es scheust auf und grünet aus, als ein Zweig aus der wilden Erden, aber der Teufel schläget immer auf das zu.

30. Und darum, mein geliebter Herr und Freund, ist ein solcher Streit im Menschen, und darum siehet er zuweilen das Göttliche Licht, als in einem Spiegel, krieget auch bisweilen einen vollkommenen Anblick: dann so lange das Seelen-Zweiglein sich mag des Teufels Gift erwehren, also lange hat sie das scheinende Licht; dann wann das magische Seelen-Feuer Göttliche Wesenheit, das ist GOttes Leib, Christi Fleisch, empfähet, so gehet der H. Geist augenblicklich, als ein Triumph in der Seelen auf und aus, gleichwie Er aus GOtt dem Vater, durch das Wort oder Mund des Sohnes, als aus dem Hertzen der H. Drey-Zahl ausgehet, aus Göttlichem Wesen; Also auch aus dem Wesen des edlen Lilien-Zweigleins, das aus dem Seelen-Feuer auswächset, welches ist das rechte Bild GOttes, dann es ist der Seelen neugeborner Geist, der Willen-Geist GOttes, des H. Geistes Braut-Wagen, darauf Er fähret in Ternarium Sanctum, in der Englischen Welt: und mit diesem obgemeldten Zweiglein oder Bilde, sind wir in Christo ausser dieser Welt in der Englischen Welt, davon der alte Adam nichts weiß, und das auch nicht kennet, gleichwie der grobe Stein nicht das Gold kennet, das doch in ihme wächset.

Die Porten der wahren Erkentniß vom dreyfachen Leben des Menschen.

31. Der Mensch ist das wahre Gleichniß nach GOtt, wie solches der theure Moses bezeuget; nicht allein ein irdisch Bild, (um welches willen [allein] GOtt nicht wäre Mensch worden *, und hätte sein Hertze und Geist nach dem Fall in das vertäuffet und einvermählet,) sondern er ist urständig aus dem Wesen aller Wesen, aus allen dreyen Welten, als aus der allerinnersten Natur-Welt, welche auch das alleräusserste ist, und die Finster-Welt genant wird: aus welcher urständet das Principium der feurenden Natur, wie in meinem Buche vom dreyfachen Leben erkläret worden. Und dann zum andern, ist er aus der Licht-oder Englischen Welt, aus GOttes wahrem Wesen. Und dann zum dritten, ist er aus dieser äussern Sonnen- Sternen- und Elementischen Welt, ein gantz Bild nach GOtt, aus dem Wesen aller Wesen. * alii: GOtt auch war Mensch worden. Menschw. Chr. P.2. cap.6. v.5.

32. Seine erste Bildniß stund im Paradeis, in der Englischen Welt, er aber ließ sich gelüsten der äussern Welt, als der Sternen- und Elementen-Welt, die hat das edle Bild des innern Himmels in sich verschlungen und verdecket, und herrschet nun in dem Ebenbilde als in seinem Eigenthum, darum heissets: Ihr müsset neu geboren werden, oder könnet das Reich GOttes nicht schauen.

33. Und darum ist das Wort oder Hertze GOttes in die menschliche Essentz eingegangen, daß wir mit unserer Seelen können wieder einen neuen Zweig oder Bild, in Kraft des Wortes oder Hertzens GOttes, aus unserer Seelen gebären, welcher dem ersten ähnlich ist.

34. Und darum muß das alte Cadaver verfaulen und hinfallen, dann es ist nicht tüchtig ins Reich GOttes: Es führet nur sein Mysterium in seinen ersten Anfang, als seine Wunder und Wercke, verstehet in der Essentz des ersten Principii, welches unsterblich und unvergänglich ist, als das magische Seelen-Feuer; und nicht alleine dieses, sondern es soll auch das Ende in den Anfang einführen und einigen; dann die äussere Welt ist aus der inneren ausgeboren, und in ein greiflich Wesen geschaffen worden, derer Wunder gehören in

Anfang, dann sie sind in der Weisheit GOttes, als in der Göttlichen Magia von Ewigkeit erkant worden, wol nicht im Wesen, aber im Spiegel der Jungfräulichen Weisheit GOttes, aus welchem die ewige Natur immer und von Ewigkeit urständet.

35. Und zu dem Ende stehet die arme Seele in der Gefängniß des Sternen- und Elementischen Reiches, daß sie soll ein Arbeiter seyn, und die Wunder der äusseren Natur mit der Licht-Welt wieder einigen, und in den Anfang einführen: Ob sie sich nun muß quetschen und pressen lassen, und viel leiden, so ist sie doch der Knecht im Weinberge GOttes, die den Göttlichen Wein zurichtet, der in GOttes Reich getruncken wird; sie ist die einige Ursache des Verstandes, daß die Begierde im Mysterio arbeitet, und die verborgene Wunder GOttes darstellet und hervor bringet, wie solches vor Augen ist, wie der Mensch alle Wunder der Natur erforschet und eröffnet.

36. Darum sollen wir uns nicht entsetzen, wann ofte das edle Bild verdecket wird, daß wir nicht können Erquickung und Trost erlangen; sondern wir sollen wissen, daß alsdann die arme Seele ist in den Weinberg gestellet worden, daß sie soll arbeiten, und die Frucht auf GOttes Tisch tragen; es ist ihr alsdann ein Zweig des Weinstocks oder die wilde Reben gegeben worden, die soll sie zurichten, bauen, und ins Göttliche himmlische Mysterium einpflantzen, sie soll es mit dem Reiche GOttes einigen. Das ist also zu verstehen:

37. Gleichwie ein Bäumlein gepflantzet wird, das arbeitet also lange bis es Aeste, und darnach Frucht bringet; Also muß der Zweig der Seelen, welcher zwar in einem finstern Thale verdecket stehet, immer arbeiten, daß er zu seiner Frucht komme, das ist die edle und schöne Erkentniß GOttes: wann dieselbe in ihme gewachsen ist, daß die Seele GOtt kennet, alsdann giebet sie ihre schöne Frucht, das sind gute Lehren, Wercke und Tugenden, führet zum Reich GOttes, hilft das Reich GOttes pflantzen und bauen, und ist alsdann ein rechter Arbeiter in Christi Weinberge.

38. Und dieses ist es, davon ich lehre, schreibe und rede, daß es in mir gewachsen ist, sonst wüste ich nichts davon: Ich habe es nicht aus Historien zusammen geraffet, und also Meinun-

gen gemacht, wie die Babylonische Schule thut, da man um Worte und Meinungen zancket; Ich habe durch GOttes Gnade selber eigene Augen bekommen, und mag in mir selber in Christi Weinberge arbeiten.

39. Ich sage es frey öffentlich, daß alles was aus Wahn und Meinungen zusammen geflicket wird, darinnen der Mensch nicht selber Göttliche Erkentniß hat, darüber und daraus Schlüsse gemacht werden, das ist Babel, eine Hurerey; dann nicht Dünckel muß es thun, auch nicht Wahn, sondern Erkentniß in dem H. Geist.

40. Die Kinder GOttes haben geredet, vom H. Geist getrieben: Sie haben viel und mancherley Bäume gepflantzet, aber sie stehen alle auf Einer Wurtzel, die ist der innere Himmel; Niemand kann sie finden, er stehe dann auch auf derselben Wurtzel. (Es sind wol mancherley Gaben und Unterscheid der Gaben, aber sie wachsen alle aus derselben Wurtzel,) darum kann sie der äussere Himmel nicht finden, oder meistern, und bleiben die Worte der heiligen Kinder GOttes dem irdischen Menschen ein verborgen Mysterium, und ob sie meinen, sie verstehen sie, so haben sie doch nicht mehr als einen Glast davon.

41. Gleich wie man ietzt um Christi Worte, Lehre und Ehre zancket, und streitet um GOttes Willen, wie man GOtt dienen soll; da Ihme doch nicht mit Meinungen gedienet wird, sondern im Geiste Christi und in der Wahrheit dienet man GOtt: es lieget nicht daran, was einer für Ceremonien und Gebärde brauche, ein ieder arbeitet in seinem Wercke und Gaben aus seiner Constellation und Eigenschaft, aber alle aus Einem Geiste getrieben und geführet; sonst wäre GOtt endlich und meßlich, wann die Gaben einerley wären: Aber Er ist eitel Wunder; wer Ihn ergreiffet, der gehet in seinen Wundern einher.

42. Solches füge ich euch treuhertzig aus rechtem Christlichem Eifer, aus meinem Brünnlein, Gaben und Erkentniß; bitte und vermahne, wollet es mit rechtem Gemüthe verstehen, wie es gemeinet sey: Ich werfe mich nicht auf, sondern ich rede brüderlich gegen eurem Gemüthe, euch zu erwecken und dann zu trösten, daß ihr euch das Joch Christi nicht lasset düncken zu schwer seyn, wann der äussere Mensche ofte den inneren

ren verdecket, daß die arme Seele um ihre Bildniß trauret, welche doch also nur im Trübsal geläutert und recht erboren wird.

43. Es gehet mir und einem ieden Christen nicht anderst, lasset euch das nicht wundern, es ist gar gut wann die arme Seele im Streit ist, viel besser als wann sie in der Gefängniß ein Heuchler ist: Es stehet geschrieben, denen die GOtt lieben, müssen alle Dinge zum Besten dienen; wann der Streit der Seelen angehet, daß sie gerne wolte GOtt schauen, und nicht allemal kann, so wisset, daß sie um das edle Ritter-Kräntzlein streitet, davon der äussere Mensch nichts weiß, ja GOttes Geist streitet in der natürlichen Seelen um das Ubernatürliche, daß er die Creatur (al. Natur) in GOtt einführe.

44. Er will die Seele immer gerne mit der edlen Bildniß crönen, wann Ihme nur die blinde Vernunft Raum liesse, und liesse den Verstand mit arbeiten: arbeiten müssen wir, und wieder die äussere Vernunft, auch wieder Fleisch und Blut, sowol wieder die Einwürfe des Teufels streiten, dieselben immer zerbrechen und wegwerfen, den bösen Gedancken und Einflüssen wehren, und mächtig in GOttes Barmhertzigkeit, mit Beten und zu Ihme flehen, sich einwenden: Also wird das edle Senfkorn gesäet, welches wann es verwahret wird, hernach groß wächset als ein Baum; und auf demselben Baume wachsen hernach die Früchte des Paradeises, davon die Seele isset, wann sie will von GOttes Reich weissagen und reden, wann sie die Göttliche Magiam schauet, da sie von GOttes Wundern redet, dann GOttes Wesen ist nicht also ein abtheilig Wesen, das Ort oder Stelle bedörfte; sondern im Geiste des Verstandes fleugt es wie der Sonnen Glantz in der Luft, es scheust in der Bildniß als ein Blitz, davon oft der gantze Leib entzündet und erleuchtet wird.

45. Darum wisset, daß wir hier in diesem Leben Arbeiter und nicht Müßiggänger sind, dann die Geburt des Lebens ist ein steter Streit und eine Arbeit: je mehr wir werden in GOttes Weinberge arbeiten, je mehr werden wir Früchte erlangen, und ewig geniessen, und gelanget zu unserm Selbst-Bau, dann unsere Arbeit bleibet in unserm Mysterio zu GOttes Wunder, und zu unserm selbst ewigen Ruhm und Ehren stehen, wie in meinen Schriften weitläuftig gemeldet worden.

46. Anlangend den Sabbath in dieser Welt, davon ihr geschrieben habt, und noch in derselben Meinung seyd, ist mir davon nichts gegeben worden zu erkennen, weiß auch nicht, wie in dem Qual-Hause der Sternen und Elementen möchte ein vollkömmliches Wesen seyn: Ich habe dessen keine Findung im Mysterio, weil der erste Mensch nicht bestehen konte, als der himmlische Gubernator in ihme herrschete, sondern ward vom Sternen- und äusseren Elementen-Reiche bewältiget, so dörfte es Gefahr seyn: wann man die Möglichkeit und Unmöglichkeit im Mysterio betrachtet, so scheinet es, als wolte in dem ängstlichen Spiegel des Göttlichen Wesens kein Sabbath seyn, dann der Teufel ist ein Fürst dieser Welt; solte er dann gleich tausend Jahr in die finstere Welt gebunden seyn, so herrschen doch die grimmigen Sternen in dieser Welt, und Hitze und Kälte, und ist diese Welt nur ein Jammerthal.

47. Solte uns aber der Sternen Regiment nicht rügen, so wären wir nicht in dieser Welt, sondern im Paradeis, da wird wol kein Gottloser mehr wieder uns streiten, oder uns sehen, dann im Paradeis sind wir in GOtt verschlungen: So wenig als wir mit unsern irdischen Augen die Engel sehen, so wenig wird auch ein Gottloser Mensch von dieser Welt einen neuen Menschen in Christo sehen.

48. Wann wir nun den neuen Menschen in Christo erlangen, so sind wir, demselben nach, schon im Sabbath, und warten auf die Auflösung des bösen, irdischen Lebens: dann wir sind samt Christo in GOtt, wir sind mit Ihme in seinen Tod gepflantzet, sind in Ihme vergraben, stehen mit dem neuen Menschen mit Ihme aus dem Grabe auf, und leben ewig in seinem Wesen, verstehe in seiner Leiblichkeit; wir sind mit und in Christo in GOtt, und GOtt in uns, wo wollen wir dann Sabbath halten, nicht in dieser Welt, sondern in der Englischen Welt, in der Licht-Welt.

49. Oder, so die Gottlosen solten in dieser Welt tausend Jahr gequälet werden, so müste ja der Locus in die finstere Welt entzucket seyn: Dann in der Sonnen-Welt ist noch keine höllische Marter; Aber wann die Sonne weg wäre, so wäre es wol, so wären die Gottlosen noch weit von den

Gerechten geschieden, und wäre eine Kluft eines Principii darzwischen.

50. Auch so ist GOtt kein GOtt des Bösen, der da Rache oder Qual begehrete, daß Er also die Gottlosen wolte aus Rache tausend Jahr vor dem Gerichte quälen: Der Gottlose quälet sich selber in seines Lebens Geburt; Eine Gestalt des Lebens feindet die andere an, das wird wol seine höllische Marter seyn, an welchem GOtt keine Schuld hat.

51. Er hat auch den Fall des Menschen noch nie gewolt, sondern die grimme Natur hat überwunden, und der Willen-Geist des Menschen, der da frey ist als GOtt selber, der hat sich selber willig in den Streit begeben, in Meinung zu herrschen.

52. Aus Hoffart fiel der Teufel und auch der Mensch, wären sie in der Demuth blieben, so wäre GOtt in ihnen; sie sind selber beyde von GOtt ausgegangen: Noch hat GOtt des Menschen Bild so hoch geliebet, daß Er ist aus Liebe selbst wieder in das Menschen-Bild eingegangen; Was wolte Er dann seine Qual begehren?

53. In GOtt ist keine böse Begierde; aber sein Grimm, das ist die finstere Welt, ist eine Begierde des Bösen und Verderbens, die hat den Teufel und Menschen zu Fall gebracht: Den Teufel die finstere Welt, und den Menschen die äussere grimmige Natur: und sind doch beyde einander verbunden, welches man würde sehen und fühlen, wäre nur die Sonne hinweg aus dieser Welt.

54. Darum sage ich noch, der Gerechte hält Sabbath in der Schooß Abrahä, in der Ruhe Christi, dann Christus hat uns den grimmen Tod, der uns gefangen hielt, zerbrochen: Er hat das Leben aufgeschlossen, daß wir in einem neuen Menschen können in Ihme grünen, blühen und ruhen; Aber der alte Sternen- und Elementen-Mensch muß in seinem eigenen Regiment bleiben, in seinem Qual-Hause, bis er der Erden wird gegeben: Alsdann trit alles wieder in sein Mysterium, und bleibet die Seele in ihrem Principio, bis ins Gerichte GOttes, da sich GOtt wird noch eines bewegen, und das Mysterium anzünden; Alsdann scheidet sich ein iedes Ding selber in seine Eigenschaft: Eine iede Welt wird das ihre einernten,

es sey böse oder gut, es wird sich scheiden, wie Licht und Finsterniß.

55. Vermahne euch demnach gantz brüderlich und Christlich, wollet ja zusehen, daß ihr den Sabbath in der Ruhe Christi ergreiffet, und euch nicht lasset des Geistes Entzündung bewegen: Forschet aber im Lichte der Natur, ob ihr das möget gründen; So ihr das im Lichte der ewigen Natur könnet gründen und erreichen, so möget ihr wol fortfahren: Aber stellet es uns auch dar, daß wir es sehen; sonst kann unser Gemüthe nicht darauf ruhen, es finde dann den Grund.

56. Es lässet sich auch nicht mit Schriften die etwann dazu möchten angezogen werden, bewähren, sie geben auch das Wiederspiel, und können gar wol anderst gedeutet werden. So sich mein Gemüthe nicht hätte in die Liebe und Ruhe Christi eingewandt, so wolte ich es euch weisen, nach Art der ietzigen Zanck-Welt.

57. Apocalypsis, ist geistlich, und stecket im Mysterio; Es will ein hocherleuchtet Gemüthe und Verstand haben, das da Gewalt hat in das Mysterium GOttes einzugreiffen. Es redet magisch, es gehöret auch ein magischer Verstand darzu. Auf diese Weise finde ich den magischen Begriff nicht, dann das ist ein historischer Begriff.

58. Wer Magiam himmlisch angreiffen will, der muß die himmlischen Figuren erkennen, von Gestalt des innern Himmels; als das Centrum oder Lebens-Circul, davon alle Wesen urständen, davon diese Welt ist erboren. Hat er aber denselben magischen Führer nicht in sich, so lasse er die himmlischen Figuren stehen, oder Turba magna hat den Gewalt, daß sie ihn aus der Göttlichen Magia ausspeye.

59. Johannes Evangelista (oder wer Apocalypsin geschrieben,) hat die Figuren der Magiæ GOttes erkant; wiewol er selber meldet, er sey hineingeführet worden, und sey ihme gezeiget worden: Sind derowegen dieselbigen Figuren in der Göttlichen Magia blieben stehen. Und wiewol es ist, daß sie selber offenbar werden, so gehöret doch ein solcher Magus darzu, der Thesaurinellam verstehet: Er muß alle drey Principia mit ihren Figuren verstehen, alsdann hat er Gewalt, sonst fället seine Arbeit der Turbæ heim, rede ich gantz wolmeinend.

60. So

60. So es euch gefället, so leset mein Buch vom Dreyfachen Leben recht, alda werdet ihr die Wurtzel der Magiæ finden: wiewol noch andere viel tiefere vorhanden sind, so wolte ich doch, daß ihr dasselbige möchtet verstehen, dann es hat Grundes genug, ihr möchtet die andern sonst nicht ergreiffen.

61. Gefället euch dann weiter zu forschen, so könnet ihr sie gar wol erlangen: Alleine es muß Ernst seyn, sonst bleibet es auch stumm. Dann der Grund derselben ist hoch magisch, wie das erleuchtete Gemüthe wol finden wird, so es sich wird darein vertiefen. Apocalypsis ist darinnen gar leichte zu verstehen; Und auf keine andere Art wird sie gantz verstanden werden, als aus dem Mysterio GOttes: wer sich in das mag vertiefen, der findet alles was er nur forschet.

62. Wolte demnach gerne, daß ihr eure Entzündung prüfetet, daß ihr möchtet erkennen den Führer von der innern Welt; und dann auch den Führer von der äusseren Welt; daß euch die magische Schule beyder Welten möchte kentlich seyn: so wäre das edle Gemüthe vom Wahne frey. Dann im Wahne ist keine Vollkommenheit, der Geist muß des Mysterii fähig seyn, daß GOttes Geist in seinem Sehen der Führer sey: sonst stehet er nur im äusseren Mysterio, als in dem äusseren Himmel des Gestirnes, welcher auch ofte das menschliche Gemüthe heftig entzündet und treibet; Aber er hat nicht die Göttliche magische Schule welche nur blos in einem einfältigen, kindlichen Gemüthe stehet.

63. Der äussere Führer arbeitet und leuchtet nur im Spiegel; aber der innere leuchtet im Wesen; welches er nicht thun mag, GOttes Geist führe ihn dann. Darum stehet die Wahl bey GOtt, welchen die himmlische Schule ergreiffet, derselbe wird ein Magus ohne sein hart Lauffen; und ob es ist, daß er muß harte lauffen, so ist er aber von GOtt ergriffen, und wird vom H. Geiste getrieben.

64. Darum soll sich ein Mensch prüfen, von welchem Führer er ergriffen sey? Findet er, daß er in seinem Sehen das Göttliche Licht scheinend hat; daß ihn sein Führer auf dem Wege der Wahrheit, zur Liebe und Gerechtigkeit in die himmlische Schule einführet, daß er sein Gemüthe mit einer Göttlichen Gewisheit versichert und bestätiget; so mag er fortfahren:

...n: Wo aber im Wahn oder Zweifel, und doch im feurigen Trieb, so ists der Führer von dieser Welt, der soll an seinem vorhabendem Willen geprüfet werden, ob er GOttes, oder seine eigene Ehre und Ruhm suche? Ob er sich freywillig unter das Creutze werfe, und nur begehre in Christi Weinberge zu arbeiten, und seinen Nächsten suche? Ob er GOtt oder Brot suche? Darnach soll ihn der Verstand urtheilen, und frey lassen oder wegwerfen, und zähmen, wie es die Noth erfodert.

65. Solches habe ich euch zu einer Christlichen Vermahnung brüderlich nicht bergen sollen: und bitte, wollet es nicht anderst annehmen als wolmeinend, wie dann solches meine Pflicht erfodert; sintemal ich in Christo auf euer Begehren, in eurem ängstlichen suchenden Gemüthe, euer Schuldener bin, als ein Glied dem andern.

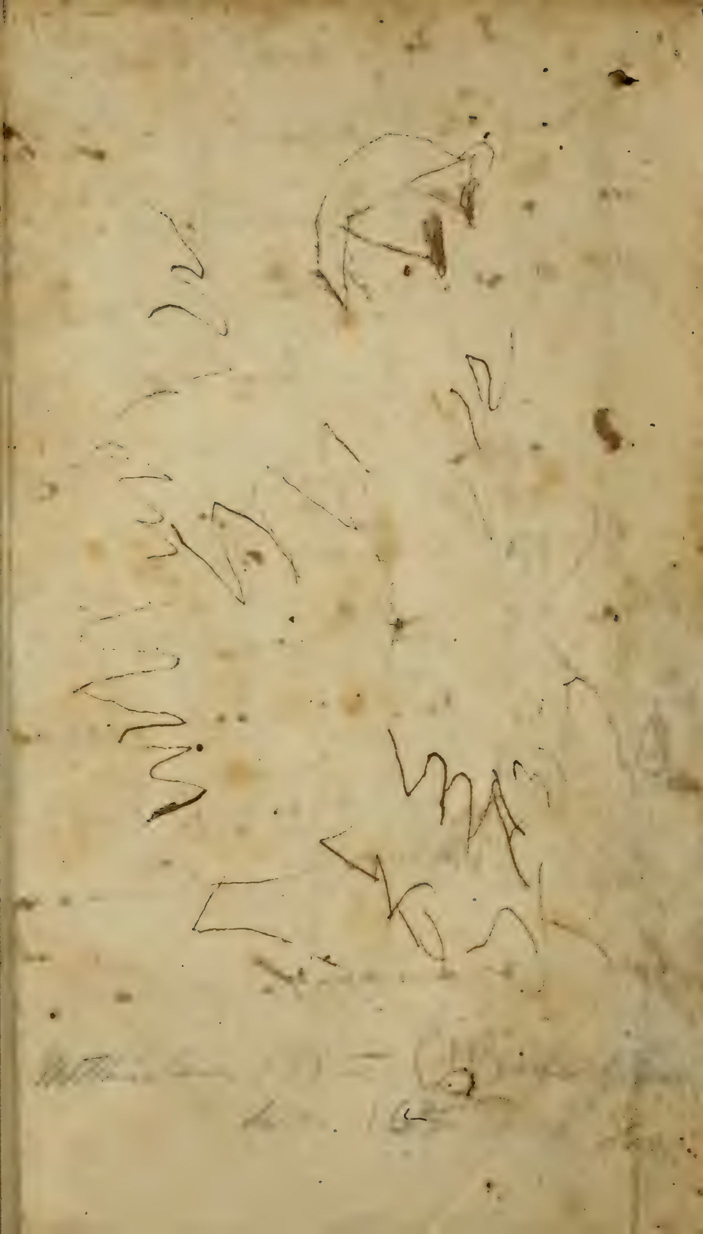
66. Anlangend euer gantz Christliches Erbieten, erkenne ich und nehme es in der Liebe geschehen an, so ein Glied dem andern in der Noth zu Hülfe kommt, solte in der Liebe verschuldet werden. Wollet mir ferner, was eurem Gemüthe annehmlich sey, nicht bergen, will euch, so viel mir GOtt verleihet, nicht verhalten; anietzo in die Liebe JEsu empfohlen. Geben ut supra.

Des Herrn Dienstwilliger J. Böhm.

Der Name des HErrn ist eine feste Burg, der Gerechte läuft dahin und wird erhöhet.

E N D E.





Guten brandwein

stärke den Magen, und helfe

zu stillen zu [illegible] sall

Weis brandtwein gesetzt

als folgt [illegible]

Alant ——— a

Tausend gulden kraut ½

Weissen [illegible] a

[illegible] geschnitten [illegible]

[illegible] [illegible] [illegible]

[illegible] Cimmet

[illegible] [illegible] [illegible]

20 [illegible]


VAULT
5/



